

MÜNCHENER UNIVERSITÄTS-SCHRIFTEN

Philosophische Fakultät
Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie
herausgegeben von Helmut Gneuss und Wolfgang Weiß

Band 20

Ae
EVA
375

URSULA LENKER

DIE WESTSÄCHSISCHE EVANGELIENVERSION UND DIE PERIKOPENORDNUNGEN IM ANGELSÄCHSISCHEN ENGLAND

1. Einleitung

2. Die westsächsische Evangelienversion

3. Die Perikopenordnungen im angelsächsischen England

4. Zusammenfassung

5. Literaturverzeichnis

6. Sachregister

7. Namenregister

8. Verzeichnis der Abbildungen

9. Verzeichnis der Tabellen

10. Verzeichnis der Karten

11. Verzeichnis der Anmerkungen

12. Verzeichnis der Fußnoten

13. Verzeichnis der Literatur

14. Verzeichnis der Quellen

15. Verzeichnis der Zitate

16. Verzeichnis der Abkürzungen

17. Verzeichnis der Symbole

18. Verzeichnis der Zeichen

19. Verzeichnis der Formeln

20. Verzeichnis der Gleichungen

21. Verzeichnis der Ungleichungen

22. Verzeichnis der Funktionen

23. Verzeichnis der Ableitungen

24. Verzeichnis der Integrale

25. Verzeichnis der Grenzwerte

26. Verzeichnis der Reihen

27. Verzeichnis der Potenzen

28. Verzeichnis der Wurzeln

29. Verzeichnis der Logarithmen

30. Verzeichnis der Exponentialfunktionen

31. Verzeichnis der Sinusfunktionen

32. Verzeichnis der Cosinusfunktionen

33. Verzeichnis der Tangensfunktionen

34. Verzeichnis der Cotangensfunktionen

35. Verzeichnis der Arkussinusfunktionen

36. Verzeichnis der Arkuscosinusfunktionen

37. Verzeichnis der Arkustangensfunktionen

38. Verzeichnis der Arkuscotangensfunktionen

39. Verzeichnis der Hyperbolicusfunktionen

40. Verzeichnis der Inversefunktionen

41. Verzeichnis der Differentialrechnung

42. Verzeichnis der Integralrechnung

43. Verzeichnis der Differentialgleichungen

44. Verzeichnis der Integralgleichungen

45. Verzeichnis der Variationsrechnung

46. Verzeichnis der Mechanik

47. Verzeichnis der Optik

48. Verzeichnis der Akustik

49. Verzeichnis der Elektrizität

50. Verzeichnis der Magnetismus

51. Verzeichnis der Wärmelehre

52. Verzeichnis der Gaslehre

53. Verzeichnis der Flüssigkeitslehre

54. Verzeichnis der Festkörperlehre

55. Verzeichnis der Schwerkraft

56. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

57. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

58. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

59. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

60. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

61. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

62. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

63. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

64. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

65. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

66. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

67. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

68. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

69. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

70. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

71. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

72. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

73. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

74. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

75. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

76. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

77. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

78. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

79. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

80. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

81. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

82. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

83. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

84. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

85. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

86. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

87. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

88. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

89. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

90. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

91. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

92. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

93. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

94. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

95. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

96. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

97. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

98. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

99. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

100. Verzeichnis der Erdbeschleunigung

1997
WILHELM FINK VERLAG

73393
ENGL. SEMINAR U. MÜNCHEN

Meinen Eltern

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Lenker, Ursula:

Die westsächsische Evangelienversion und die
Perikopenordnungen im angelsächsischen England / Ursula
Lenker. - München : Fink, 1997

(Texte und Untersuchungen zur englischen Philologie ; Bd. 20)

Zugl.: Diss.

ISBN 3-7705-3185-X

NE: GT

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestattet.

ISBN 3-7705-3185-X

© 1997 Wilhelm Fink Verlag, München

Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH, Paderborn

INHALT

Verzeichnis der Abkürzungen und abgekürzt zitierten Werke	xv
Verzeichnis der Symbole	xvii
Verzeichnis der Handschriften und Siglen	xviii
Vorwort	xxiii

Teil A

Die westsächsische Evangelienversion und die Perikopenordnungen im ags. England

I. Einleitende Bemerkungen und Zielsetzung der Arbeit	2
II. Die westsächsische Evangelienversion: Zum Stand der Forschung	
1. Bearbeitungen und Übersetzungen neutestamentlicher Stoffe in ags. Zeit	10
2. Die Handschriften der WSG	13
2.1 Handschriften aus dem 11. Jh.	13
2.1.1 Cambridge, Corpus Christi College, 140 (Cp)	14
2.1.2 Oxford, Bodleian Library, Bodley 441 (B)	15
2.1.3 London, BL, Cotton Otho C. i, vol. i (C)	16
2.1.4 Cambridge, University Library, li. 2. 11 (A)	17
2.1.5 New Haven, Beinecke Library, Beinecke 578 (F)	19
2.1.6 Oxford, Bodleian Library, Eng. Bib. c. 2 (L)	21
2.2 Handschriften aus dem 12. Jh.	21
2.2.1 London, BL, Royal 1. A. xiv (R)	21
2.2.2 Oxford, Bodleian Library, Hatton 38 (H)	22
2.3 Zum Verhältnis der Handschriften untereinander	23
2.3.1 Die Gruppe CpBC	24
2.3.2 Die Gruppe AF	24
2.3.3 Das "Lakelands Fragment" (L)	25
2.3.4 Die Gruppe BRH	26
2.3.5 Die Textüberlieferung der WSG	27
3. Die lat. Vorlage der ae. Übersetzung	28
3.1 Lat. Übersetzungen des Bibeltexes	28
3.2 Lat. Evangelienhandschriften im ags. England	30
3.2.1 Handschriften aus dem 7. und 8. Jh.	30
3.2.2 Handschriften aus dem 10. und 11. Jh.	32
3.3 Die lat. Vorlage der WSG	33
3.3.1 Zur Forschungslage	33
3.3.2 Zur Untersuchung von Hans Glunz (1928)	36
3.3.3 Methodische Probleme	38
3.3.4 Zur Homogenität der Vorlage	39
4. Zum Entstehungsort und zur Entstehungszeit der WSG	41
4.1 Die älteren Handschriften der WSG	42
4.2 Zur Entstehungszeit der WSG	42
4.3 Der Ansatz Grünbergs (1967)	43
4.4 Zur dialektalen Zuordnung des Wortschatzes	44

5.	Zur Verfasserschaft der WSG	47
5.1	Zur Frage nach einer ursprünglichen Interlinearversion	47
5.1.1	Der Ansatz der Schule Försters	47
5.1.2	Der Ansatz von Grünberg (1967)	49
5.2	Zur Anzahl der Übersetzer	50
6.	Zur Qualität der Übersetzung	54
6.1	Die Abgrenzung der Fragestellung	54
6.2	Zum Wortschatz	58
6.3	Die westsächsische Evangelienversion als Zeugnis ae. Literatur	59

III. Das Kirchenjahr und seine Entwicklung

1.	Einleitende Bemerkungen	60
2.	Der christliche Wochenzyklus	61
2.1	Der Sonntag	61
2.2	Der Wochenzyklus	62
3.	Temporale und Sanctorale	63
3.1	Der Weihnachtsfestkreis	63
3.1.1	Das Weihnachtsfest und seine Oktav	64
3.1.2	Der Advent	65
3.1.3	Epiphanie	66
3.2	Der Osterfestkreis	66
3.2.1	Die österliche Vorbereitungszeit	67
3.2.2	Die Perikopenordnung der Fastenzeit	69
3.2.3	Die Karwoche	70
3.2.4	Die Osterzeit (Pentekoste)	70
3.3	Die allgemeine Kirchenjahrzeit	71
3.3.1	Aufbau	71
3.3.2	Die Zählung und Benennung der Sonntage nach Pfingsten	72
3.3.3	Die Perikopenordnung der allgemeinen Kirchenjahrzeit	73
3.4	Die Quatembertage	75
3.4.1	Zu den Terminen des Quatemberfastens	75
3.4.2	Zur Liturgie der Quatembertage	76
3.5	Die Bittage	77
4.	Der Beginn des Kirchenjahres	78
4.1	Zum Beginn des Jahres in ags. Zeit	78
4.2	Der Beginn des Kirchenjahres in den untersuchten Quellen	79

IV. Zur Schriftlesung im christlichen Gottesdienst

1.	Zur Tradition der Schriftlesung	81
2.	Die Schriftlesung im christlichen Gottesdienst	82
3.	Zum Begriff 'Perikope'	85
3.1	Zur begrifflichen Differenzierung im Deutschen	85
3.2	Zur begrifflichen Differenzierung im Lateinischen	85
3.2.1	Lat. <i>capitulum</i>	85
3.2.2	Lat. <i>titulus</i>	88
3.2.3	Lat. <i>sequentia</i>	88

3.3	Zur begrifflichen Differenzierung im Altenglischen	89
3.3.1	Ae. <i>godspell</i>	89
3.3.2	Ae. <i>ræding</i>	91
3.3.3	Lat./ae. <i>passio</i>	92
3.3.4	Zusammenfassung	93

V. Formen der Aufzeichnung von Evangelienperikopen

1.	Zur Entwicklung eines festen Perikopensystems	94
1.1	Die Zeit der freien Auswahl	94
1.2	Zur Frage nach einer frühen <i>lectio continua</i>	94
1.3	Erste Anzeichen einer Festlegung der Perikopenordnung	95
2.	Zur Entwicklung der Aufzeichnungsformen von Evangelienperikopen	97
3.	Perikopenangaben in Evangeliiaren	98
3.1	Zum Evangeliar (Vierevangelienbuch, Evangelium)	98
3.1.1	Textelemente der Evangeliiare	98
3.1.2	Evangeliiare aus dem ags. England	100
3.1.3	Bibelhandschriften aus dem ags. England	101
3.2	Randnotizen in Evangeliiaren	102
3.2.1	Zur Beschreibung der Randnotizen	102
3.2.2	Zur Festlegung des Perikopenbeginns	103
3.2.3	Zur Festlegung des Perikopenendes	104
3.2.4	Zum fragmentarischen Charakter der Randnotizen	104
3.2.5	Perikopennotizen in <i>Capitula</i> -Angaben (Ma, Mb, Mc)	105
3.2.6	Handschriften mit Randnotizen aus dem ags. England	105
3.3	Perikopenlisten in Evangeliiaren	107
3.3.1	Perikopenlisten	107
3.3.2	Die einzelnen Perikopenangaben	107
3.3.3	Tage mit mehreren Perikopenangaben	108
3.3.4	Zum Aufbau der Perikopenlisten	109
3.3.4.1	Zum Beginn der Listen	110
3.3.4.2	Zur Struktur der Listen: Temporale und Sanctorale	111
3.3.5	Zur Bezeichnung der Perikopenlisten	112
3.3.6	Zu den "Quasi-Perikopenlisten"	113
3.7	Perikopenlisten aus dem ags. England	114
4.	Lektionare (Perikopenbücher)	115
4.1	Zum Inhalt von Lektionaren	115
4.2	Evangelistare	115
4.3	Evangelistare aus dem ags. England	116
5.	Meßbücher (Missalien)	118
6.	Zur Entwicklung der Kennzeichnung von Evangelienperikopen: Von der Randnotiz zum Vollmissale	119
6.1	Aufzeichnungsformen in kontinentalen und ags. Handschriften	119
6.2	Handschriften aus dem ags. England vom 7. bis zum 11. Jh.	121
6.2.1	Übersicht	121
6.2.2	Handschriften mit Randnotizen	122
6.2.3	Von der Randnotiz zum Missale	123

6.3	Das Lektionar	125
6.3.1	Einführende Bemerkungen	125
6.3.2	Zu den Angaben in den Bücherlisten	127
6.3.3	Die Angaben in den "Monasteriales Indicia"	129
6.3.4	Die Hirtenbriefe Ælfrics	130
6.4	Aufzeichnung und Überlieferungsgeschichte der Evangelienperikopen	131

VI. Nichtrömische Perikopensysteme im ags. England

1.	Einführende Bemerkungen	133
2.	Perikopensysteme in Nordhumbrien im 7. und 8. Jh.	133
3.	Das neapolitanische System in nordhumbrischen Quellen des 7. und 8. Jhs.	134
3.1	Zur Quellenlage	134
3.2	Beschreibung des neapolitanischen Systems	135
4.	Das nordhumbrisch-neapolitanische Perikopensystem und seine Aufzeichnungsformen	136
4.1	Perikopennotizen in den <i>Capitula</i> -Verzeichnissen (Ma, Mb, Mc)	137
4.2	Die Quasi-Perikopenlisten (Mx, My)	138
4.3	Perikopennotizen am Rand der Evangeliare	140
4.4	Das Homiliar Bedas	141
5.	Zum Gebrauch der neapolitanischen Ordnung im ags. England	141
6.	Zum Perikopensystem im 7. und beginnenden 8. Jh. im ags. England	143
6.1	Die Zeit der Improvisation auf liturgischem Gebiet	143
6.2	Zur Verbreitung des neapolitanischen Perikopensystems	145

VII. Römische Perikopensysteme im ags. England

1.	Perikopenlisten als Quellen für die römischen Perikopensysteme	147
2.	Die frühe Forschung	149
3.	Die Untersuchungen von Klauser (1935) und Frere (1934)	150
3.1	Zur Untersuchung von Klauser (1935)	151
3.2	Zur Untersuchung von Frere (1934)	152
3.3	Übereinstimmung der Typen nach Frere und Klauser	154
4.	Zu den Typen nach Chavasse (1952)	154
4.1	Typ 1	155
4.2	Typ 2 der römischen Perikopenordnung	155
4.2.1	Datierung und Herkunft der Perikopenordnung des Typs 2	156
4.2.2	Handschriften aus dem ags. England (Typ 2)	157
4.3	Typ 3 der römischen Perikopenordnung	158
4.3.1	Datierung und Herkunft	158
4.3.2	Typ 3 im Vergleich mit den Typen von Klauser und Frere	159
4.3.3	Handschriften aus dem ags. England (Typ 3)	160
5.	Die Kriterien für die Zuordnung zu Typ 2 und 3	161
5.1	Das Kirchenjahr in den Handschriften des Typs 2	161
5.1.1	Zum Aufbau des Temporale	161
5.1.2	Die Werkstage	162

5.2	Kriterien für die Zuordnung einer Quelle zu Typ 3	163
5.2.1	Die Vervollständigung der Perikopenordnung für die Sonntage nach Pfingsten	163
5.2.2	Weitere Kriterien der Zuordnung zu Typ 3	167
5.2.2.1	Die Sonntage nach Epiphanie	167
5.2.2.2	Die Ordnung der Werkstage der allgemeinen Kirchenjahrzeit	168
5.2.2.3	Zu den Quatembertagen an Pfingsten	168
5.2.2.4	Zu kleineren Schwankungen	169
5.3	Zur Entwicklung der Perikopenordnung für das Sanctorale	170
6.	Typ 2 und 3 der römischen Perikopenordnung	173

VIII. Perikopensysteme im ags. England

1.	Einführende Bemerkungen	175
2.	Zur Entwicklung der Liturgie in der Kirche des Westens im Mittelalter	175
3.	Das System der Perikopenordnungen im ags. England	176
3.1	Übersicht	176
3.2	Auswertung	178
4.	Methodische Probleme	179
4.1	Zur Hierarchisierung der Quellen	179
4.2	Fallstudie: Die Handschriften des Eadui Basan	181
5.	Die römischen Quellen ab dem 9. Jh.	182
5.1	Zur Quellenlage	182
5.2	Zur Produktion ags. Handschriften im 9. Jh.	184
5.3	Quellenlage und Perikopenordnung	187
6.	Die einzelnen römischen Perikopenordnungen	188
6.1	Die generelle Entwicklung	188
6.2	Quellen des Typs 3: Die Sonntage nach Pfingsten	189
6.3	Untergruppen: Die Perikopen der Werkstage	190
6.3.1	Der Mischtyp Pg, Ph, Qa, Qb, Qc	190
6.3.2	Die Untergruppe Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, F	191
6.3.3	Die Untergruppe Sa, Sb, Sc, Sd, Se, (Sx)	192
6.3.3.1	Beschreibung	192
6.3.3.2	Die Gewichtung der Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd, Se	193
6.3.4	Die Untergruppe Qe, Vb, A, F; (Wa), (Wb)	195
6.3.5	Die Untergruppen der Perikopenordnung nach Typ 3	199
7.	Die Perikopensysteme im ags. England	200

IX. Die Perikopenangaben in der Handschrift A und dem Fragment F der WSG

1.	Einführende Bemerkungen	203
2.	Forschungsüberblick	205
3.	Die Form der Einträge in der Handschrift A	208
3.1	Beschreibung	208
3.2	Korrekturen	211
4.	Die altenglische Tagesangabe	212
4.1	Der Formelcharakter der Angaben	212
4.2	Die Angaben in London, BL, Cotton Vitellius C. v	213
4.3	Zur Angabe des Tages: Sonn- und Werkstage	215

4.4	Zur Herkunft der Perikopenangaben	216
4.4.1	Zur sprachlichen Einordnung der Perikopenangaben	216
4.4.2	Zuordnung zum Spätwestsächsischen	216
4.4.3	Sonderformen: ae. <i>ucan</i> und <i>þæge</i>	219
4.4.3.1	Ae. <i>Wucan/lucan</i>	220
4.4.3.2	Das Pronomen <i>þæge</i>	221
4.4.4	Die Entstehung der Perikopenangaben im Südwesten Englands	223
5.	Zum Wortschatz des Kirchenjahres	224
5.1	Übersicht der liturgischen Fachtermini	224
5.2	Die Gliederung des Kirchenjahres	227
5.3	Spezifische Bezeichnungen	228
5.3.1	Die Sonntage der Vorfastenzeit und der 1. Fastensonntag	229
5.3.2	Umschreibende Wendungen im Altenglischen	230
5.3.3	Einheimische Bildungen - Entlehnungen	232
5.3.3.1	<i>þunresdæg in þære gangwucan - ascensio Domini</i> 'Christi Himmelfahrt'	232
5.3.3.2	<i>æfen - uigilia</i> 'Vigil; Vorabendmesse'	233
5.3.3.3	<i>se eahtoða mæssedæg - in octabas</i> 'Oktavtag'	233
5.3.3.4	<i>twelfta dæg - epiphania - godes ætywednyss</i> 'Epiphanie'	233
5.3.4	Ae. Fachwortschatz	234
5.4	Die Perikopenangaben als "Fachtext"	235
6.	Zu den lat. Perikopenincipits	235
6.1	Zu den Perikopenangaben mit lat. Incipit	235
6.2	Der zugrundeliegende lat. Text	236
6.2.1	Einführende Bemerkungen	236
6.2.2	Der Vulgatatext der ae. Übersetzung und die lat. Perikopenincipits	237
6.2.3	Zur Texttradition der Lektionare	238
6.2.4	Das Manuskript der lat. Vorlage der Perikopenangaben	241
6.3	Lat. Kapitelüberschriften	242
6.4	Zu den Freizeilen	244
7.	Die Perikopenangaben in der Handschrift A und die Perikopenangabe im Fragment F im Vergleich	246
7.1	Die Eintragungen im Fragment F	246
7.2	Die lat. Kapitelüberschriften bei Mk 1,29 und Mk 1,40	247
7.3	Die ae. Perikopenangabe im Fragment F	248
8.	Vorlage und Herkunft der Perikopenangaben in A und F	249
X.	Die liturgische Tradition der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG	
1.	Die Eintragungen in der Handschrift A: Übersicht	251
2.	Zum Perikopenanfang und -ende	252
2.1	Zur Aufteilung des Textes in der Handschrift A	252
2.2	Zum Beginn der Perikopen	253
2.3	Zum Ende der Perikopen	254
3.	Das zugrundeliegende liturgische System	256
4.	Zu den Perikopenangaben für das Temporale	257
4.1	Zur Konzeption des Kirchenjahres	257
4.2	Zur Vollständigkeit der Angaben für das Temporale	258

5.	Zu den Perikopenangaben für die Festtage des Sanctorale	259
5.1	Umfang der Angaben für das Sanctorale	259
5.2	Spezifische Heiligenfeste	260
5.3	Zur Vorlage für das Sanctorale	261
6.	Die Zuordnung zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung	263
6.1	Einführende Bemerkungen	263
6.2	Übereinstimmungen bei den Perikopen des Temporale mit Typ 3	264
6.2.1	Hauptkriterien	264
6.2.2	Die Ordnung der Quatembertage nach Pfingsten	265
6.3	Die Zuordnung zur Untergruppe	266
6.4	Die Perikopenordnung für das Sanctorale	267
7.	Abweichungen von Typ 3 der römischen Perikopenordnung	268
8.	Zu den Fehlern in den Perikopenangaben	269
8.1	Fehler aufgrund der Beschaffenheit der Vorlage	269
8.2	Fehler aufgrund des Texteintrags	270
9.	Synoptische Paralleltexte	271
9.1	Beschreibung	271
9.2	Bestandsaufnahme	271
9.3	Auswertung	273
9.4	Das lat. Textincipit	274
9.5	Synoptische Paralleltexte in anderen Quellen	276
9.5.1	Ags. Quellen	276
9.5.2	Kontinentale Quellen: Paris, BN, lat. 325, fols. 3 ^r -14 ^r	277
10.	Zum Verwendungszweck der Perikopenangaben in den WSG	280
10.1	Zum Gebrauch der Perikopenangaben in der hl. Messe	280
10.2	Zur Gestaltung der Handschriften	280
10.3	Die Perikopenangaben und die Auslegung der Hl. Schrift	282
11.	Die Perikopenangaben in A und F: Entstehung und Funktion	286

Teil B

Vergleichende Verzeichnisse der Perikopenordnung für die Feste des Temporale und des Sanctorale im ags. England

1.	Erläuterung der Aufbauprinzipien der Verzeichnisse	292
1.1	Zum Gesamtaufbau der Verzeichnisse	292
1.2	Zur Auswahl der Siglen	293
1.3	Die einzelnen Einträge	295
1.3.1	Zur Bezeichnung der Tage	295
1.3.2	Die einzelnen Perikopenangaben	295
1.3.3	Zur Angabe der Verse	296
1.3.4	Fehler und Prinzipien der Emendation	296
1.3.5	Die Zuordnung der Perikopen zu bestimmten römischen Traditionen	297
2.	Übersichtsverzeichnis für die Weihnachtstage und die Tage des Temporale	298
2.1	Angaben zum Jahreskreislauf in kontinuierlicher Zählung	298
2.2	Vergleichendes Verzeichnis für die Sonntage nach Pfingsten in der Zählung nach gregorianischen Sektionen	344
2.3	Perikopen für nicht genau bestimmbare Tage des Kirchenjahres	348

3. Übersichtsverzeichnis für die Perikopenordnung des Sanctorale	352
3.1 Festtage einzelner Heiliger	352
3.2 Angaben für das <i>Commune Sanctorum</i>	374
3.3 Angaben für die Votivmessen für verschiedene Anliegen und für bestimmte Wochentage	378
3.4 Angaben für tägliche Messen	383

Teil C

Beschreibung der untersuchten Quellen

I. Einführende Bemerkungen	386
II. Die Quellen der nichtrömischen Tradition	
1. London, BL, Cotton Nero D. iv (Ma, Mx)	387
2. London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, Md, My)	389
3. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino 1 (Mc, Mg)	392
4. Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68 (Mv, Nd)	394
5. Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me)	396
6. Durham, Cathedral Library, A. II. 17 (Mf)	398
III. Evangeliare mit Perikopennotizen römischer Ordnung	
1. London, BL, Additional 40000 (Na)	400
2. Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc)	404
3. Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni)	406
4. Stonyhurst College, Lancashire, s.n. [= London, BL, Loan 74] (Nc)	412
IV. Handschriften mit Perikopenlisten	
1. Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62 (Oa)	413
2. Coburg, Landesbibliothek, 1 (Pa)	415
3. London, BL, Additional 9381 (Pb)	416
4. Cambridge, Fitzwilliam Museum, 45-1980 (Pc)	418
5. London, BL, Additional 34890 (Pg)	420
6. Paris, BN, lat. 272 (Ph)	425
7. Oxford, Bodleian Library, Bodley 381, fols. i und ii (Px)	428
8. Zu den Perikopenlisten der Handschriften Qa, Qb und Qc	430
Qa Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16	
Qb Oxford, Bodleian Library, Bodley 155	
Qc New York, Public Library 115	
9. London, BL, Cotton Tiberius A.ii (Qe)	438
10. Die Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd, Se	442
Sa Cambridge, Trinity College, B. 10. 4	
Sb London, BL, Royal 1. D. ix	
Sc London, BL, Loan 11	
Sd London, BL, Harley 76	
Se Cambridge, St. John's College, 73	
11. Hannover, Kestner-Museum, WM XX1a, 36 (Sx)	454

V. Lektionare

1. Durham, Cathedral Library, A. IV. 19, fol. 89 (Ta)	457
2. Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 201 + Oslo, Universitetsbiblioteket, Lat. frag. 9 (Tb)	457
3. Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 211 (Tc)	458
4. London, BL, Royal 1. A. xviii (Ua)	458
5. Cambridge, Pembroke College, 302 (Ub)	461
6. Oxford, Bodleian Library, Lat. liturg. f. 5 (Uc)	462
7. Malibu, John Paul Getty Museum, Ms 9 (Ud)	463
8. Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311 (Ue)	464
9. London, BL, Stowe 944, fols. 41-49 (Va)	464
10. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20 (Vb)	467
11. Warschau, Biblioteka Narodowa, I. 3311 (Vc)	471
12. London, College of Arms, Arundel 22, fols. 84 und 85 (Vf)	473
13. Cambridge, Fitzwilliam Museum 88-1972, fols. 2-43 (Vx)	473

VI. Missalien

1. Missalienfragmente aus ags. Zeit	477
2. Le Havre, BM, 330 (Wa)	478
3. Oxford, Bodleian Library, Bodley 579 (Wb, Wc)	481
4. London, BL, Royal 5. A. xii, fols. iii-vi (Wd)	487
5. London, Society of Antiquaries, MS 154 (Wf)	487
6. Cambridge, Corpus Christi College, 422 (Wh)	488
7. Bergen, Universitetsbiblioteket 1549.5 (Wi)	489
8. Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 204, fols. 1-4 + 9-10 (Wj)	489
9. Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 207, 208, 210 (Wl)	490
10. Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 228 (Wm)	491
11. London, BL, Harley 271, fols. 1* und 45* (Wn)	492
12. Cambridge, Corpus Christi College, 391 (Wz)	492

VII. Lateinische und altenglische Homilien

1. Lateinische Homilarien (Ya, Yb, Yc)	493
2. Das Homiliar Bedas (Xa)	494
3. Zu den ae. Predigten	496
4. Die Homilien Ælfrics	498

Anhänge

1. Bibel- und Evangelienhandschriften aus dem ags. England in chronologischer Ordnung	
1.1 Bibelhandschriften	501
1.2 Evangeliare	502
2. Die Sonntage der allgemeinen Kirchenjahrzeit	505
2.1 Zur Anzahl der Sonntage	505
2.2 Die allgemeine Kirchenjahrzeit in den hier untersuchten Quellen	506
2.3 Die Zählung der Sonntage im Kirchenjahr nach gregorianischen Sektionen	506
Abbildungen	507
Literaturverzeichnis	513
Indices	
Verzeichnis der Evangelienstellen	529
Verzeichnis der Heiligen	536
Verzeichnis der altenglischen und lateinischen Lemmata	538
Verzeichnis der Handschriften	540
Allgemeiner Index	544

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND ABGEKÜRZT ZITIERTEN WERKE

<i>ÆCH1</i>	<i>Ælfric, Catholic Homilies</i> (ed. Thorpe 1844)
<i>ÆCH2</i>	<i>Ælfric, Catholic Homilies</i> (ed. Godden 1979)
<i>ÆCH(Pope)</i>	<i>Ælfric, Homilies</i> (ed. Pope 1967-68)
<i>ÆPast</i>	Fehr 1914
ae.	altenglisch
Abb.	Abbildung(en)
ags.	angelsächsisch
Akk.	Akkusativ
Anm.	Anmerkung(en)
Art.	Artikel
<i>ASE</i>	<i>Anglo-Saxon England</i>
Assmann	Assmann 1889
Aufl.	Auflage
Bd(e).	Band, Bände
BL	British Library
BM	Bibliothèque Municipale
BN	Bibliothèque Nationale
<i>BT</i>	Bosworth/Toller 1882-98
<i>BTS</i>	Toller 1908-21
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
<i>CLA</i>	<i>Codices Latini Antiquiores</i> (ed. Lowe 1934-71)
<i>CLLA</i>	<i>Codices Liturgici Latini Antiquiores</i> (ed. Gamber 1968)
CUL	Cambridge, University Library
Dat.	Dativ
d.h.	das heißt
Diss.	Dissertation
<i>DOE</i>	<i>Dictionary of Old English</i> (ed. Cameron et al. 1986-)
ed(s).	edition, editor(s), edited by
EETS	Early English Text Society, Original Series
(f)	Fragment, fragmentarisch
fem.	Femininum/feminin
fol(s).	Folio(s)
Gen.	Genitiv
germ.	germanisch
ggf.	gegebenenfalls
<i>Golden Age</i>	<i>The Golden Age of Anglo-Saxon Art</i> (ed. Backhouse et al. 1984)
grch.	griechisch
HBS	Henry Bradshaw Society
hl.	heilig, Heilige(r)
Irvine	Irvine 1993
Jh(s).	Jahrhundert(s)
Joh	Evangelium nach Johannes

Kap.	Kapitel
kent.	kentisch
Kont.	Kontinent, kontinental
lat.	lateinisch
LdM	<i>Lexikon des Mittelalters</i> (München, 1980-)
Lk	Evangelium nach Lukas
LS	Ælfric, <i>Lives of Saints</i> (ed. Skeat 1881-1900)
LThK	Kasper, Walter, ed. (1993-), <i>Lexikon für Theologie und Kirche</i> , begründet von M. Buchberger, 3. Aufl., Freiburg (bis Band 4 <i>Hermenegild</i>) bzw. ed. Josef Höfer, Karl Rahner, 2. Aufl., 12 Bde. (Freiburg, 1957-67).
mask.	Maskulinum/maskulin
me.	mittelenglisch
Mk	Evangelium nach Markus
Ms(s).	manuscript(s)
Mt	Evangelium nach Matthäus
Nachdr.	Nachdruck
ne.	neuenglisch
neutr.	neutrum
Nhb.	nordhumbrisch, Nordhumbrien
nhd.	neuhochdeutsch
Nom.	Nominativ
Nr.	Nummer
NT	Neues Testament
OE	Old English
PL	<i>Patrologia Latina</i>
Pl.	Plural
pl.	plate
RB	<i>Revue Bénédictine</i>
RegCon	Regularis Concordia (ed. Symons 1953 bzw. ed. Kornexl 1993)
repr.	reprint, reprinted
RGG	Galling, K., ed. (1956-62), <i>Die Religion in Geschichte und Gegenwart</i> , 3. Aufl., 6 Bde., Tübingen.
s.	saeculum
S.	Seite(n)
Sg.	Singular
s.v.	sub voce
TUEPh	Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
vol(s).	volume(s)
Vul	Vulgata (ed. Aland 1984)
wgerm.	westgermanisch
ws.	westsächsisch
WSG	<i>West Saxon Gospels</i> , westsächsische Evangelienversion
z.B.	zum Beispiel

VERZEICHNIS DER SYMBOLE

- # Verweis auf einen Tag des Temporale im vergleichenden Verzeichnis unten, S. 298-351.
- ‡ Verweis auf einen Tag des Sanctorale im vergleichenden Verzeichnis unten, S. 352-383.
- Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 2 (Chavasse 1952a) der Untergruppe Typ Σ (Klauser 1935) bzw. "Standard Series" (Frere 1934); kritische Edition in Klauser 1935: 93-130 (vgl. Frere 1934: 29-58); vgl. dazu unten, S. 155-158 bzw. 161-163.
- Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 3 "familie B" (Chavasse 1952a) mit der Grundlage der Ordnung des "Comes von Murbach" (Besançon, BM, 184) nach der Edition von Wilmart (1913); vgl. dazu unten, S. 158-160 bzw. 163-172.
- (■) Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 3, jedoch im Gegensatz zu ■ Ausnahmen der Ordnung zum "Comes von Murbach" bei den Werktagen Mittwoch, Freitag und Samstag ("Alternative Ferias") nach Frere 1934: 119-123.
- ☒ synoptische Paralleltexte
- * Fehler in der Quelle (in der jeweiligen Fußnote des Verzeichnisses erläutert)
- [] erschlossene bzw. emendierte Stellen nach Fehlern (in der jeweiligen Fußnote des Verzeichnisses erläutert)
- s. vii etc. Jahrhundert der Entstehung einer Handschrift bzw. von Aufzeichnungen in einer Handschrift

VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTEN UND SIGLEN

HANDSCHRIFTEN DER WESTSÄCHSISCHEN EVANGELIENVERSION (WSG)

A	Cambridge, University Library, li. 2. 11	xi, Exeter
B	Oxford, Bodleian Library, Bodley 441	xi
C	London, BL, Cotton Otho C. i, vol i	xi, Malmesbury
Cp	Cambridge, Corpus Christi College, 140	xi, Bath
F	New Haven, Beinecke Library, Beinecke 578	xi
H	Oxford, Bodleian Library, Hatton 38	xii/xiii, Canterbury
L	Oxford, Bodleian Library, Eng. Bib. c. 2	xi
R	London, BL, Royal i. A. xiv	xii, Canterbury

QUELLEN FÜR DIE PERIKOPENORDNUNG IM AGS. ENGLAND

M Handschriften mit Randnotizen der nichtrömischen Traditionen

Perikopennotizen in den *Capitula*-Angaben

Ma	London, BL, Cotton Nero D. iv	vii/viii, Lindisfarne
Mb	London, BL, Royal 1. B. vii	viii, Nhb.
Mc	Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino 1	viii, Nhb.

Perikopennotizen im Text der Evangelien

Md	London, BL, Royal, 1. B. vii	viii, Nhb.
Me	Durham, Cathedral Library, A. ii. 16	viii, Nhb.
Mf	Durham, Cathedral Library, A. ii. 17	viii, Nhb.
Mg	Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino 1	viii, Nhb.

Mv	Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68	vi, Italien [vii/viii, Nhb.] ¹
----	---	--

Evangeliiare mit nichtrömischen "Quasi-Perikopenlisten"

Mx	London, BL, Cotton Nero D. iv	viii, Nhb.
My	London, BL, Royal 1. B. vii	viii, Nhb.

N Evangeliiare mit römischen Randnotizen

Na	London, BL, Additional 40000	x, Kont. [x/xi]
Nc	Cambridge, University Library, Kk. 1. 24	viii, Nhb. [x, Ely?]
Nd	Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68	vi, Kont. [viii, Nhb.]
Ng	Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14	vii, Italien
Nh	Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14	vii, Italien
Ni	Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14	[ix/x, England]
Nk	Stonyhurst College, Lancashire, s.n. [London, BL, Loan 74]	vii/viii, Nhb.

O Perikopenliste

Oa	Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62	viii, Kont.?
----	---	--------------

P-S Evangeliiare mit Perikopenlisten

P Perikopenlisten (Sonntage nach Pfingsten: gregorianische Sektionen)

Pa	Coburg, Landesbibliothek, 1	ix, Metz?
Pb	London, BL, Additional 9381	ix/x, Kont.
Pc	Cambridge, Fitzwilliam Museum 45-1980	ix/x, Kont.

Pg	London, BL, Additional 34890	xi, Canterbury?
Ph	Paris, BN, lat. 272	x, Winchester

Px	Oxford, Bodleian Library, Bodley 381, fols. i und ii	ix, Kont.
----	--	-----------

Q Perikopenlisten: Temporale und Sanctorale getrennt

Qa	Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16	x, Landévennec
Qb	Oxford, Bodleian Library, Bodley 155	xi, Barking?
Qc	New York, Public Library, 115	ix, Landévennec

Qe	London, BL, Cotton Tiberius A. ii	ix/x, Liège
----	-----------------------------------	-------------

S Perikopenlisten (Sonntage nach Pfingsten: kontinuierlich gezählt)

Sa	Cambridge, Trinity College, B. 10. 4	xi, Canterbury?
Sb	London, BL, Royal 1. D. ix	xi, Canterbury?
Sc	London, BL, Loan 11	xi, Canterbury?
Sd	London, BL, Harley 76	xi, Canterbury?
Se	Cambridge, St. John's College, 73	xi, Bury

Sx	Hannover, Kestner-Museum, WM XX1a, 36	xi, Canterbury
----	---------------------------------------	----------------

¹ Die Angaben in eckigen Klammern geben Herkunft und Datierung der Randnotizen an, wenn diese von den Datierung der Handschrift abweichen.

T	Lektionare mit Epistel- und Evangelienperikopen	
Ta	Durham, Cathedral Library, A. IV. 19, fol. 89	viii, Nhb.
Tb	Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 201 + Oslo, Universitetsbiblioteket, Lat. fragm. 9	x x
Tc	Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 211	x/xi
U	Evangelienperikopenbücher²	
Ua	London, Royal 1. A. xviii	ix/x, Kont.
Ub	Cambridge, Pembroke College, 302	xi, Canterbury
Uc	Oxford, Bodleian Library, Lat. liturg. f. 5	xi, Schottland?
Ud	Malibu, John Paul Getty Museum, 9	xi, Canterbury
Ue	Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311	x/xi
V	Evangelistare	
Va	London, BL, Stowe 944, fols. 41-49	xi, Winchester
Vb	Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20	xi, Canterbury?
Vc	Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311	x/xi
Vf	London, College of Arms, Arundel 22, fols. 84 und 85	x, Winchester?
Vx	Cambridge, Fitzwilliam Museum, 88-1972, fols. 2-43	xi/xii, Canterbury?
W	Missalien³	
Wa	Le Havre, BM, 330	xi, Winchester
Wb	Oxford, Bodleian Library, Bodley 579 (Leofric-Missale "A")	xi, Exeter
Wc	Oxford, Bodleian Library, Bodley 579 (Leofric-Missale "C")	x/xi
Wd	London, BL, Royal 5. A. xii, fols. iii-vi	xi, Worcester
Wf	London, Society of Antiquaries, 154	x, Winchester?
Wh	Cambridge, Corpus Christi College, 422	xi, Sherborne
Wi	Bergen, Universitetsbiblioteket, 1549.5	xi/xii
Wj	Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 204, fols. 1-4 und 9-10	xi
Wl	Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 207, 208, 210	x/xi, Winchester
Wm	Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 228	xi
Wn	London, BL, Harley 271, fols. 1* und 45*	xi
Wz	Cambridge, Corpus Christi College, 391	xi, Worcester

² Die Handschriften mit der Sigle U umfassen jene Bücher, die zwar nur ausgewählte Textstücke der Evangelien wiedergeben, diese aber in der Reihenfolge des Evangelientextes und nicht in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Zu den ausgewählten Stücken fehlt jeweils die Tagesangabe.

³ Eine Liste der unedierten, und somit nicht ausgewerteten Missalienfragmente findet sich unten, S. 477.

X	Nichtrömische Homiliensammlung
Xa	Homiliarium des Beda Venerabilis (ed. Hurst 1955)
Y	Römische Homiliensammlungen
Ya	Homiliarium des Paulus Diaconus (ed. PL 95: 1159-1566)
Yb	Homiliarium des Smaragdus (ed. PL 102: 13-552)
Yc	Homiliarium des Haymo (ed. PL 118: 11-804)
Z	Angelsächsische Homilien
ZÆ	Homilien Ælfrics (CH1: ed. Thorpe 1844; CH2: ed. Godden 1979 bzw. ed. Assmann 1889, Irvine 1993 und Pope 1967-68)
ZBl	Blickling Homilien (ed. Morris 1874-80)
ZDiv	diverse ags. Homilien (Zählung nach Cameron 1973)
ZVer	Vercelli Homilien (ed. Scragg 1992)
	Missalien aus nachags. Zeit
η	Hereford Missal (ed. Henderson 1874b)
μ	York Missal (ed. Henderson 1874a)
σ	Sarum Missal (ed. Legg 1916)

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1995 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen. Professor Helmut Gneuss hat sie angeregt und betreut. Ihm danke ich für unzählige kleine und große Hilfen und vor allem dafür, daß er im Laufe der Jahre immer Zeit für mich und meine Arbeit fand und meinen oft noch sehr unsystematischen Redefläßen zu den Perikopen stets ein offenes Ohr schenkte. Mein Dank gilt weiterhin den Gutachtern Professor Konrad Vollmann und Professor Wolfgang Weiß für viele nützliche Vorschläge.

Dr. Mechthild Gretsch gab mir neben zahlreichen wichtigen Hinweisen durch ihre Liebe zur angelsächsischen Kultur diensttäglich immer wieder Antrieb, Durststrecken zu überwinden und ermutigte mich stets, Ideen weiter zu durchdenken und auszuarbeiten. Besonders bedanke ich mich aber natürlich bei Dr. Lucia Kornexl, die mich in der Zeit dieser Arbeit mit unermüdlichem Interesse, bewunderswerter Fachkompetenz, frommen Kalendern und vor allem treuer Freundschaft begleitete.

Für verschiedenste Hilfen und Ratschläge bin ich Dr. David Dumville, Helene Feulner, Prof. Dr. David Ganz, Klaus Held, René Höldrich, Inge Hüttner, Christine Hugel, Uwe Kassner, Dr. Simon Keynes, Agnes Lenker, Prof. Dr. Angelika Lutz, Dr. Inge Milfull, Wolfgang Steck, Prof. Dr. Bernhard Teuber und Robert Yorke zu Dank verpflichtet. Insbesondere jedoch bedanke ich mich bei Dr. Andreas Mahler, Dr. Peter Meier und Dr. Roland Torkar für zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge und vor allem für ihre unglaubliche Geduld in der Detailkritik.

Ausdrücklich danken möchte ich auch den Herausgebern der "Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie" für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe sowie der Universität München für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses. Die Abbildungen sind mit freundlicher Erlaubnis der University Library, Cambridge, und der Bodleian Library, Oxford, gedruckt. Die Mitarbeiter aller benutzten Bibliotheken waren mir stets eine große Hilfe, allen voran die Bibliothekare der University Library in Cambridge.

Insbesondere aber gilt mein Dank meinen Eltern und all meinen Freundinnen und Freunden, vor allem natürlich Walter Kufner und Andreas Mahler, die in nahezu allen Situationen, insbesondere "in dieser Phase der Arbeit", die richtigen Worte fanden und mir zudem im Wust der Perikopen stets Periskope zur Außenwelt waren.

Nicht zuletzt gebührt, stellvertretend für alle Schreiber der bearbeiteten Handschriften, mein Dank den Schreibern Ælfric, Eadui und Wulwi, die durch ihre sorgfältigen Kopierkünste diese Arbeit erst möglich gemacht haben.

München, im September 1996

Ursula Lenker

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1995 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft in der Ludwig-Maximilians-Universität München an Dissertation eingereicht. Professor Rainer Grieser hat sie sorgfältig und dankbar für die vorzügliche Arbeit und große Hilfsbereitschaft vor allem dafür, daß er im Laufe der Jahre immer Zeit für mich und meine Arbeit fand und mich mit Rat und Tat bei allen Fragen und Schwierigkeiten zu den Fortschritten stets als offener Ohr unterstützte. Mein Dank gilt weiter dem Germanistik-Professor Rainer Grieser und Professor Wolfgang Iser, die mich bei allen wichtigen Vorschlägen unterstützten.

Der Mithrasbild-Gesetz gab mir neben zahlreichen weiteren Hilfen durch den Iser- und germanistischen Kollegen ebenfalls immer wieder Anreize, Dissertation zu schreiben und ermutigte mich dazu, Ideen weiter zu entwickeln und weiterzuentwickeln. Besonders bedanke ich mich aber ausdrücklich bei Dr. Ingrid Kowatz, die mich in der Zeit ihrer Arbeit mit unerschütterlicher Geduld, Geduld und Geduld unterstützte, insbesondere bei den letzten Jahren vor dem Druck.

Die vorliegenden Hilfen und Kritiken sind dem Kollegen Dr. David Dorn, Prof. Dr. David Gier, Klaus Hehl, Klaus Hehl, Hans-Joachim Lauth, Christian Krammer, Dr. Thomas Kreyer, Agnes Lohrer, Prof. Dr. Augustin Lutz, Dr. Wolfgang Iser, Prof. Dr. Reinhold Torke und Robert Yonke zu danken. Insbesondere bedanke ich mich bei Dr. Andreas Malm, Dr. Reinhold Torke für zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge und vor allem für den großzügigen Geduld in der Dissertation.

Anschließend danken möchte ich auch den Herausgebern der "Texte und Übersetzungen zur liturgischen Pädagogik" für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe sowie der Liturgischen Kommission für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses. Die Anmerkungen sind mir ebenfalls dankbar für die Hinweise der University Library, Cambridge, und der Bodleian Library, Oxford, Gedanke. Die Mitarbeiter aller genannten Bibliotheken waren mir stets eine große Hilfe, insbesondere die Bibliothek der University Library in Cambridge.

Insbesondere aber gilt mein Dank meinen Eltern und all meinen Freunden und Freunden, vor allem natürlich Walter Kötter und Agnes Malm, die in einem liebevollen, unterstützenden "in dieser Phase der Arbeit" die wichtigsten Worte fanden und mich zum Ende hin für die Fortsetzung des Projektes zum Abschluss brachten. Nicht zuletzt gedankt sei dem Vorstand der Gesellschaft für deutsche Literatur, denn durch den Scheitern dieser Arbeit und Weisheit, die durch ihre großzügige Hilfe dieses kleine Arbeit erst möglich gemacht haben.

München, im September 1995
Ulrich Lohrer

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1995 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft in der Ludwig-Maximilians-Universität München an Dissertation eingereicht. Professor Rainer Grieser hat sie sorgfältig und dankbar für die vorzügliche Arbeit und große Hilfsbereitschaft vor allem dafür, daß er im Laufe der Jahre immer Zeit für mich und meine Arbeit fand und mich mit Rat und Tat bei allen Fragen und Schwierigkeiten zu den Fortschritten stets als offener Ohr unterstützte. Mein Dank gilt weiter dem Germanistik-Professor Rainer Grieser und Professor Wolfgang Iser, die mich bei allen wichtigen Vorschlägen unterstützten.

Der Mithrasbild-Gesetz gab mir neben zahlreichen weiteren Hilfen durch den Iser- und germanistischen Kollegen ebenfalls immer wieder Anreize, Dissertation zu schreiben und ermutigte mich dazu, Ideen weiter zu entwickeln und weiterzuentwickeln. Besonders bedanke ich mich aber ausdrücklich bei Dr. Ingrid Kowatz, die mich in der Zeit ihrer Arbeit mit unerschütterlicher Geduld, Geduld und Geduld unterstützte, insbesondere bei den letzten Jahren vor dem Druck.

Teil A

Die vorliegenden Hilfen und Kritiken sind dem Kollegen Dr. David Dorn, Prof. Dr. David Gier, Klaus Hehl, Klaus Hehl, Hans-Joachim Lauth, Christian Krammer, Dr. Thomas Kreyer, Agnes Lohrer, Prof. Dr. Augustin Lutz, Dr. Wolfgang Iser, Prof. Dr. Reinhold Torke und Robert Yonke zu danken. Insbesondere bedanke ich mich bei Dr. Andreas Malm, Dr. Reinhold Torke für zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge und vor allem für den großzügigen Geduld in der Dissertation.

DIE WESTSÄCHSISCHE EVANGELIENVERSION UND

DIE PERIKOPENORDNUNGEN IM AGS. ENGLAND

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1995 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft in der Ludwig-Maximilians-Universität München an Dissertation eingereicht. Professor Rainer Grieser hat sie sorgfältig und dankbar für die vorzügliche Arbeit und große Hilfsbereitschaft vor allem dafür, daß er im Laufe der Jahre immer Zeit für mich und meine Arbeit fand und mich mit Rat und Tat bei allen Fragen und Schwierigkeiten zu den Fortschritten stets als offener Ohr unterstützte. Mein Dank gilt weiter dem Germanistik-Professor Rainer Grieser und Professor Wolfgang Iser, die mich bei allen wichtigen Vorschlägen unterstützten.

Der Mithrasbild-Gesetz gab mir neben zahlreichen weiteren Hilfen durch den Iser- und germanistischen Kollegen ebenfalls immer wieder Anreize, Dissertation zu schreiben und ermutigte mich dazu, Ideen weiter zu entwickeln und weiterzuentwickeln. Besonders bedanke ich mich aber ausdrücklich bei Dr. Ingrid Kowatz, die mich in der Zeit ihrer Arbeit mit unerschütterlicher Geduld, Geduld und Geduld unterstützte, insbesondere bei den letzten Jahren vor dem Druck.

Die vorliegenden Hilfen und Kritiken sind dem Kollegen Dr. David Dorn, Prof. Dr. David Gier, Klaus Hehl, Klaus Hehl, Hans-Joachim Lauth, Christian Krammer, Dr. Thomas Kreyer, Agnes Lohrer, Prof. Dr. Augustin Lutz, Dr. Wolfgang Iser, Prof. Dr. Reinhold Torke und Robert Yonke zu danken. Insbesondere bedanke ich mich bei Dr. Andreas Malm, Dr. Reinhold Torke für zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge und vor allem für den großzügigen Geduld in der Dissertation.

München, im September 1995
Ulrich Lohrer

I. Einleitende Bemerkungen und Zielsetzung der Arbeit

Farað witodlice and lærað ealle þeoda and fulligeaþ hig on naman fæder and suna and þæs halgan gastes. and lærað þæt hig healdon ealle þa ðing þe ic eow bebead (Mt 28,19-20).

Mit diesen Worten sendet Jesus in der westsächsischen Übersetzung der Evangelien (*West Saxon Gospels; WSG*) seine Jünger am Ende des Evangeliums nach Matthäus aus, den christlichen Glauben zu allen Völkern zu tragen und ihnen die Heilsbotschaft des Christentums zu überbringen. Dieser Auftrag wird durch die Übersetzung der Evangelien in das Altenglische in besonderer Weise erfüllt, da die Übertragung des lat. Bibeltextes in die Landessprache den Angelsachsen das Leben Jesu und seine Bedeutung für die Heilsgeschichte unmittelbar nahebringen will. Die Prosaübersetzung der vier Evangelien stammt aus dem Ende des 10. oder dem Beginn des 11. Jhs. und kann als erste idiomatische Übersetzung der lat. Vulgata in das Englische bezeichnet werden. Sie ist in vier vollständigen Handschriften (A, B, C, Cp) und zwei Fragmenten (F, L) aus dem 11. Jh. sowie zwei Abschriften aus dem 12. Jh. (R, H) erhalten.

In zwei von diesen Manuskripten aus dem 11. Jh., nämlich in der vollständigen Handschrift Cambridge, University Library, li. 2. 11 (A) und dem Fragment New Haven, Beinecke Library, Beinecke 578 (F), wird angezeigt, wie die von Jesus angemahnte Verbreitung des Wortes Gottes in der Liturgie in ags. Zeit in die Tat umgesetzt werden sollte. In der Handschrift A findet sich folgender Vermerk vor dem ae. Text von Mt 28,16:

Dis sceal on frigedæg innan þære easterwucan.
Undecim discipuli habierunt in galileam.

Das Textstück, dessen Beginn durch das Zitat des lat. Textincipits "Undecim discipuli ..." deutlich angezeigt wird, soll demnach am Freitag in der Osterwoche zum Vortrag kommen. Insgesamt finden sich in der Handschrift A, über die vier Evangelien verteilt, 199 ae. Tagesangaben, welche diejenigen Textstücke kennzeichnen, die in der hl. Messe an bestimmten Tagen vorgelesen werden. Ein solches Textstück (*Terminus technicus*: Perikope) wird auch in der Handschrift F bei Vers Mk 1,40 für den 15. Mittwoch nach Pfingsten markiert; diese Perikopenangabe stimmt mit der Angabe in A überein.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich aus den zahlreichen Perikopenangaben in der Handschrift A und der einen Perikopenangabe im Fragment F schließen läßt, daß die Evangelienlesung im Gottesdienst der ags. Kirche nicht aus einem Evangeliar der Vulgata in lat. Sprache, sondern nach dem Text der west-

sächsischen Evangelienübersetzung in ae. Sprache, d.h. in der Landessprache der Angelsachsen, vorgetragen wurde. Diese Ansicht wird in der Sekundärliteratur zu den WSG auch vertreten, so z.B. von Grünberg im Kommentar zu ihrer Edition der Evangelienübersetzung:

The A-text of the four West-Saxon Gospels served the purpose of liturgical reading. [...] for this reading special texts, the so-called lectionaries, were in use. The A-text of the West-Saxon Gospels, then, served as such a lectionary, but with the unique distinction of being in the vernacular (1967: 369).

Grünberg ist davon überzeugt, daß zumindest die Handschrift A der WSG zum Vortrag der Perikopen in der hl. Messe verwendet wurde. Dies allerdings wäre ein aus kirchengeschichtlicher Sicht revolutionärer Vorgang, da damit eines der Hauptanliegen der Reformation, der Vortrag des Wortes Gottes in der Landessprache, schon ca. 500 Jahre vor deren Beginn Realität gewesen wäre.

Ausgangspunkt der folgenden Untersuchung ist nun deshalb die Beschreibung der Perikopenangaben in den WSG, aus deren Auswertung auch eine Klärung der Frage nach dem Verwendungszweck der westsächsischen Evangelienversion im 11. Jh. zu erwarten ist¹. Diese liturgischen Angaben hatten in der Sekundärliteratur bisher nur eine Randstellung inne. Sie sind lediglich von Tupper (1895) - weitgehend korrekt und der Handschrift A entsprechend² - in der Reihenfolge des Kirchenjahres gedruckt worden. Genauere Beschreibungen der Form und der sprachlichen Gestaltung fehlen aber sowohl für die ae. Tagesangaben als auch für die lat. Perikopenincipits. Auch eine Zuordnung dieser Perikopenangaben zu einer bestimmten liturgischen Tradition, die Rückschlüsse auf deren Funktion und Verwendung erlaubt, wurde bisher lediglich von Frere (1934: 220-221) versucht. Dieser kommt nach einer eher oberflächlichen Analyse zu folgendem vagen Ergebnis:

From what has been said it is evident that the entries represent the Roman capitulary in a late stage of its disintegration (221).

¹ Inhaltlich liegt der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit demnach allein bei den Evangelienperikopen, die im wortgottesdienstlichen Teil der hl. Messe vorgelesen wurden: Die Lesungen aus dem Alten Testament und die Epistellesungen, die in der Messe der Evangelienlesung vorausgehen, werden auch deshalb nicht berücksichtigt, weil sich Evangelien- und Epistellesung weitgehend unabhängig voneinander entwickelten. Ebenso wird die Schriflesung außerhalb der hl. Messe in den monastischen Horen und die persönliche Lektüre der Hl. Schrift zur Erbauung oder Instruktion ausgespart. Vgl. hierzu die Zusammenfassungen in Martimort 1992: 71-105; "Les livres des lectures de l'office", vor allem Kap. 1 "La lecture biblique à l'office et ses divers livres" (71-76).

² Zu den Fehlern in der Aufstellung von Tupper vgl. unten, S. 206, Anm. 9.

Auch in der Sekundärliteratur seit Frere³ finden sich keine genaueren Zuweisungen. Angesichts der Tatsache, daß kaum Sekundärliteratur zur Entwicklung der liturgischen Lesungen im Frühmittelalter existiert, ist dies keineswegs verwunderlich. Die vorhandenen Untersuchungen beschränken sich nämlich vor allem auf Einzeleditionen verschiedener Quellen. Die Entwicklung verschiedener Perikopensysteme ist sogar nur bis zum 8. Jh. aufgearbeitet, da sich die Auswertungen der Perikopenlisten durch Klauser (1935) und auch die neueren Arbeiten von Chavasse (1952, 1953, 1981, 1982, 1990) auf die Entstehung des römischen Perikopensystems vom 6. bis zum 8. Jh. konzentrieren. Die Traditionen der liturgischen Schriftlesung im ags. England vom 9. bis zum 11. Jh. können somit aus den vorhandenen Studien nur teilweise erschlossen werden.

Erkenntnisse über die liturgische Tradition und auch über den Verwendungszweck dieser Perikopenangaben in der Handschrift A lassen sich aber nur aus dem Vergleich mit anderen aus ags. Zeit erhaltenen Quellen, die Aufzeichnungen über den Perikopengebrauch enthalten, gewinnen. Dabei handelt es sich vor allem um Handschriften, die in ags. Zeit in der hl. Messe verwendet wurden: Vulgata-Handschriften mit liturgischen Randnotizen, Evangeliare mit Perikopenlisten, Lektionare oder Meßbücher. Dazu kommen Predigtsammlungen mit expliziten Perikopenangaben wie lat. Homiliarien oder auch ae. exegetische Homilien, insbesondere *Ælfrics Catholic Homilies*.

Die Perikopenaufzeichnungen in den lat. Vulgata-Handschriften allerdings sind zum großen Teil bis heute nicht in Editionen zugänglich⁴ und auch von der Sekundärliteratur nur vereinzelt behandelt⁵. Einzig und allein in Freres Untersuchung von 1934 sind einige dieser Quellen besprochen, wobei allerdings auch aus dieser Studie, die sich vor allem mit Perikopenlisten befaßt, keine Erkenntnisse über die Entwicklung der Perikopenordnungen im ags. England zu gewinnen sind.

³ So schließt sich z.B. Grünberg dem Ergebnis Freres an (1967: 386, Anm. 3).

⁴ Editionen, aus denen wie aus den untenstehenden vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale jeder Perikopeneintrag in der jeweiligen Quelle erschlossen werden kann, finden sich nur für die nichtrömischen Perikopenangaben in den *Lindisfarne Gospels* (Ma, Mx), in der Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, My) und im Codex Amiatinus (Mc, Mg) sowie für die römischen und nichtrömischen Perikopennotizen im Burghardsevangelium (Mv, Nd). Ediert sind ferner die Perikopenlisten in den Handschriften Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62 (Oa) und New York, Public Library, 115 (Qc) sowie einige Missalienfragmente.

⁵ Folgende Quellen sind in der Sekundärliteratur weder ediert noch besprochen: die Perikopennotizen in den Handschriften London, BL, Additional 40000 (Na), Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc) und London, BL, Royal 1. B. vii (Md); die Perikopenlisten in den Evangeliiaren Coburg, Landesbibliothek, Veste 1 (Pa) und Hannover, Kestner-Museum, WM XXI a, 36 (Sx) sowie die Evangelistare in Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311 (Vc; Fragment) und Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20 (Vb).

Eine genaue Analyse der den Perikopenangaben in den WSG zugrundeliegenden liturgischen Ordnung verlangt demnach zunächst nach einer Dokumentation und Auswertung der verschiedenen Perikopensysteme, die aus dem ags. England in Quellen bezeugt sind⁶. Die Auswahl stützt sich auf die Handschriften, die Gneuss (1981) in seiner "Preliminary List of Manuscripts Written or Owned in England up to 1100" zusammengestellt und in "Liturgical Books in Anglo-Saxon England and their Old English Terminology" (1985b) genauer klassifiziert hat⁷.

Jeder dieser untersuchten Quellen wird in der vorliegenden Arbeit eine eigenständige Sigle zugeteilt, auf die im Dokumentations- und auch im Auswertungsteil verwiesen wird. Diese Siglen wurden nach rein formalen Kriterien gewählt, wobei der erste Buchstabe der Sigle die Art der Quelle angibt: Perikopennotizen am Rand eines Evangeliiars werden durch M (nicht-römische Tradition) bzw. N (römische Tradition) gekennzeichnet; Perikopenlisten erhalten, unterschieden nach ihrem Aufbau, die Siglen O, P, Q und S, Evangelistare die Siglen T, U und V und ags. Missalien die Sigle W. Homilien(sammlungen) werden durch X (Beda), Y (lat. Homiliarien) und Z (ae. Homilien) gekennzeichnet⁸.

Kernstücke der Studie sind zwei chronologisch aufgebaute Verzeichnisse für die beweglichen und unbeweglichen Feste des Kirchenjahres, d.h. getrennte Listen für die Feste des Temporale und diejenigen des Sanctorale, aus denen die Perikopenordnung einer jeden einschlägigen Quelle aus dem ags. England ersichtlich wird. Die Verzeichnisse sind so aufgebaut, daß jeder Tag durch ein besonderes Symbol in Verbindung mit einer Nummer gekennzeichnet ist, für die beweglichen Feste im

⁶ Die Untersuchung der Perikopenangaben in den WSG wurde schon vor fünfzig Jahren von Förster (1941: 280) als Desiderat formuliert: "Eine Untersuchung des aus den Rubriken von A zu entnehmenden Perikopensystems von Exeter, das die theologische Forschung bisher nicht beachtet hat, wäre eine lohnende Aufgabe", und von Gneuss (1985b: 107) wiederholt: "An investigation of the development of the system of pericopes in Anglo-Saxon England, taking into account the evidence from manuscripts of the gospels, liturgical books, Bede's and Ælfric's Homilies, and others, would certainly be a rewarding task."

⁷ Zu den in Gneuss (1985b: 101-102, 107-109) genannten Handschriften kommen folgende Quellen hinzu: Perikopennotizen finden sich im Evangelium Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc) und im Joh-Evangelium der *Stonyhurst Gospels* (Nk); Perikopenlisten aus ags. Zeit sind zusätzlich in den Evangeliiaren Cambridge, Fitzwilliam Museum, 45-1980 (Pc), Hannover, Kestner-Museum, WM XXIa, 36 (Sx), London, BL, Loan 11 (Sc), New York, Public Library, 115 (Qc) und Oxford, Bodleian Library, Bodley 381, fols. i und ii (Px; Fragment) zu finden. Die Perikopenliste im Evangelium Besançon, BM, 14 (Gneuss 1985b: 109, Nr. D.21) wurde nicht berücksichtigt, da es sich dabei um eine Liste handelt, die erst aus dem 12. oder 13. Jh. stammt (vgl. Klauser 1935: xl, Nr. 38). Eine Perikopenliste aus dem 12. oder 13. Jh. findet sich im ags. Evangelium Antwerpen, Plantin-Moretus Museum, lat. 194 (vgl. Klauser 1935: xxxviii, Nr. 11). Zum Problem der Evangelistare (Gneuss 1985b: 109, Nr. D.24 - D.29) vgl. ausführlich unten, S. 114-117.

⁸ Zur genaueren Bestimmung der Siglen siehe die Einführung zu den Übersichtsverzeichnissen unten, S. 292-295.

Jahreskreis jeweils # (Verzeichnis für das Temporale), für die Heiligenfeste jeweils ‡ (Verzeichnis für das Sanctorale).

Im folgenden sollen drei Einträge für das Temporale und das Sanctorale kurz exemplarisch beschrieben werden, um die Symbole im Text der Arbeit verständlich zu machen. Der Eintrag für den Donnerstag in der 5. Woche der Fastenzeit (#99) lautet:

# 99	Donnerstag der 5. Fastenwoche	
○	Lk 7,36-47	Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Wb,Ya
	Lk 20,1-8	Vb
	Joh 7,36-50	η
■	Joh 7,40-53	Na,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Yc,A,μ,σ

Aus diesem Eintrag ist ersichtlich, welche Evangelienabschnitte in jeder der hier untersuchten Quellen an diesem Tag vorgetragen werden. Durch die oben erläuterte Verteilung der Siglen wird so auf den ersten Blick deutlich, daß der 5. Donnerstag in der Fastenzeit in keiner Quelle der nichtrömischen Ordnung (Siglen M bzw. Xa) genannt wird. Der Tag ist nur in einer der Handschriften mit Randnotizen (Na; vgl. Siglen M und N) verzeichnet, findet sich dagegen mit Ausnahme der Quelle Oa in allen Perikopenlisten (Pa-Ph; Qa-Qe; Sa-Sx).

Weiterhin ist erkennbar, daß sich die ags. Quellen⁹ hinsichtlich ihres Perikopengebrauchs mit Ausnahme des Lektionars Vb zwei großen Überlieferungssträngen zuordnen lassen: Die Perikope Lk 7,36-47 wird von einem Großteil der Perikopenlisten (Pa-Ph; Qa-Qe; Sa-Sx), der Abschnitt Joh 7,40-53 dagegen in den Perikopennotizen in Na, einigen Perikopenlisten (Ph, Qe, Sa-Se), dem Homiliarium Haymos (Ya) und auch in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG genannt. Die Perikopenlisten Ph, Sa, Sb, Sd und Se kennzeichnen übereinstimmend beide Perikopen für diesen Tag (Lk 7,36-47 und Joh 7,40-53). Lediglich das Evangelistar Vb gibt mit Lk 20,1-8 ein Textstück wieder, das in den anderen ags. Quellen nicht als Perikope für den 5. Donnerstag der Fastenzeit belegt ist.

Die beiden großen Überlieferungsstränge der römischen Perikopenordnung lassen sich im Blick auf die Entwicklung der verschiedenen liturgischen Ordnungen im Mittelalter zwei verschiedenen Typen zuordnen. Diese Entwicklungsstufen der römischen Perikopenordnungen kongruieren mit Typen, die Chavasse (vor allem 1952a) auch für die Entwicklung der Sakramentare und Antiphonare festgestellt

⁹ Zum Vergleich der ags. Perikopensysteme mit späteren liturgischen Ordnungen wurden in den Verzeichnissen auch die nachags. Traditionen der Missalien aus Hereford, York und Sarum (η, μ, σ) aufgenommen; diese werden allerdings nicht näher ausgewertet.

hatte. Sie werden nach Chavasse als Typ 2 und Typ 3 bezeichnet und sind in der vorliegenden Arbeit durch die Symbole ○ (Typ 2) und ■ (Typ 3) markiert¹⁰.

Der Eintrag für den 5. Donnerstag in der Fastenzeit zeigt somit, daß die Quellen, die die Evangelienlesung Lk 7,36-47 wählen, Typ 2 der römischen Perikopenordnung zugeordnet werden können, diejenigen dagegen, die Joh 7,40-53 lesen, Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgen. Neben den Perikopen der einzelnen Quellen ist aus den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale also auch die Zuordnung einer Quelle zu einer bestimmten liturgischen Entwicklungsstufe zu erkennen.

Aus dem Eintrag für den 2. Fastensonntag (#74), für den die Perikopenangabe in der Handschrift A der WSG leider fehlt, wird deutlich, wie stark die einzelnen Quellen aus der ags. Zeit an manchen Tagen des Kirchenjahres hinsichtlich ihres Perikopengebrauchs divergieren¹¹:

# 74	2. Fastensonntag	
	Joh 3,1-	Mv,Mx,My
○	ohne Stelle	Oa,Pa,Pb
■	Mt 15,21-28	Ni,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Va,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc, ZÆ(CH2,viii),η,μ,σ
	Mt 17,10-23	Pg
	Mk 1,40-44	Vb
	Mk 2,13-17	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Mk 9,30-41	Sx

Deutlich wird jedoch, daß sich die nichtrömischen Quellen (Mv, Mx, My) klar von den römischen Quellen unterscheiden. Bei weitem nicht alle römischen Quellen lassen sich in diesem Fall den großen Überlieferungssträngen zuordnen: So folgen nur die Perikopenlisten Oa, Pa und Pb dem Typ 2 (= ○); dem Typ 3 (= ■) der römischen Perikopenordnung entsprechen einige Perikopenlisten (Ph, Qa-Qe) und vor allem die Lektionare (Va-Vc), Homilarien (Ya-Yc) und die Homilie Ælfrics (*Catholic Homilies* 2, viii). Eine Anzahl von Perikopenlisten (Pg, Sa-Sx) nennt, wie auch das Lektionar Vb, Sondertraditionen und kann keinem der großen Typen zugeordnet werden.

¹⁰ Die Übereinstimmung mit anderen liturgischen Quellen zeigt sich z.B. darin, daß die Perikopenordnung des Typs 3 entwicklungsgeschichtlich mit den überarbeiteten Sakramentaren des Typs *Gelasiana Mixta* des 8. Jhs. übereinstimmt. In der Überlieferungstradition der Perikopenordnung der Evangeliare fehlen Quellen, die Typ 1 von Chavasse entsprechen. Dieser Typ 1 ist nur für Epistolare, Sakramentare und auch Antiphonare erhalten. Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 155-174.

¹¹ Zur genauen Beschreibung der Reihenfolge der Einträge vgl. unten, S. 295-296.

Der Eintrag für das Fest Mariä Himmelfahrt (§96; 15. August), ein Fest des Sanctorale, lautet:

‡ 96	Mariä Himmelfahrt (15.8.)	
◼	Lk 10,38-42	Na,Nc,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se, Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yc,ZÆ(CH2,xxxiv),A,η,μ,σ
○	Lk 11,27-28	Nc,Pa,Pg,Qa,Qb,Qc,Qe

Beim Eintrag für dieses wichtige Heiligenfest der römischen Kirche zeigen sich, wie meist bei den Festen des Sanctorale, deutlich weniger Variationen als bei den Einträgen für die Tage des Temporale: die Perikope Lk 10,38-42 wird in beiden römischen Perikopenordnungen gelesen. Allerdings zeichnet sich eindeutig eine Untergruppe von Handschriften ab (Nc, Pa, Pg, Qa, Qb, Qc, Qe), die für diesen Tag zwei verschiedene Perikopen nennt.

Die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale und das Sanctorale werden in dieser Arbeit in zweifacher Hinsicht ausgewertet: In einer Art Katalog zu den betreffenden Handschriften (Teil C) wird das Perikopensystem jeder einzelnen Quelle detailliert beschrieben, wobei neben den jeweiligen Besonderheiten im Perikopensystem auch Verbindungslinien zu anderen Quellen und deren Systemen ausführlich erläutert werden.

Diese Handschriftenbeschreibungen bilden zusammen mit den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale die Basis für die Kapitel, in denen die Entwicklung des Perikopensystems im ags. England zusammenfassend dargestellt wird. In diesen Auswertungsteilen der Arbeit wird eine Übersicht über die in der Sekundärliteratur bisher noch nicht ausreichend behandelte Entwicklung der Perikopensysteme im ags. England vom 9. bis zum 11. Jh. geboten.

Einführend wird zunächst die Entwicklung des Kirchenjahres an sich in ihren wichtigsten Zügen dargestellt, da das gebrauchte Perikopensystem grundsätzlich auf den jeweils gefeierten Festen basiert (Kap. A.III). Darauf folgt eine Einführung in die Entwicklung der Schriftlesungen im christlichen Gottesdienst, wobei die Terminologie für den Begriff 'Perikope' im Lateinischen (lat. *capitulum*, *lectio*, *euangeli-um*) und im Altenglischen (ae. *godspell*, *ræding*) behandelt wird (Kap. A.IV).

In den folgenden Kapiteln stehen dann die Quellen aus dem ags. England, aus denen sich die jeweils in Gebrauch befindlichen Perikopensysteme erkennen lassen, im Mittelpunkt. Aus der einführenden genauen Beschreibung der verschiedenen Aufzeichnungsformen ergeben sich Erkenntnisse über die Entwicklung der Aufzeichnung von Evangelienperikopen vom 7. bis zum 11. Jh., d.h. den Weg von Randnotizen in Evangeliaren zu Perikopenlisten, Lektionaren und Missalien (Kap. A.V). Dabei gilt es allerdings zu überprüfen, ob die heute erhaltenen Handschriften diesen Weg

entsprechend der historischen Entwicklung der Aufzeichnung von Evangelienperikopen darstellen.

Auf die Beschreibung der rein formalen Aufzeichnungsformen folgt die Erläuterung der verschiedenen Perikopensysteme, die im ags. England in Gebrauch waren. Dabei ist grundsätzlich zwischen den nichtrömischen Ordnungen des 7. und 8. Jhs. (Kap. A.VI) und den römischen Ordnungen des 8. bis 11. Jhs. (Kap. A.VII) zu unterscheiden.

Kernpunkt dieser Auswertung ist die zusammenfassende Darstellung der Entwicklung des Perikopensystems im ags. England anhand des Zeugnisses der erhaltenen Quellen (Kap. A.VIII). Neben der generellen Differenzierung in nichtrömische und römische Perikopenordnungen und der Unterteilung der letzteren in die zwei oben genannten Typen (Typ 2 bzw. Typ 3) zeichnen sich dabei verschiedene Untergruppen des Typs 3 ab, die im ags. England des 10. und 11. Jhs. in Gebrauch waren. Diese Auswertung bildet dann die Basis für die Untersuchung der Perikopenangaben in der Handschrift A und dem Fragment F der WSG.

Diese Perikopenangaben werden zunächst (Kap. A.IX) in ihrem ae. und lat. Teil beschrieben: Dabei stehen die ae. Formulierungen der Angaben und vor allem die einheimischen Bezeichnungen für die einzelnen Tage im Kirchenjahr im Vordergrund. Eine detaillierte Untersuchung des Dialekts der Perikopenangaben soll weiterhin Aufschluß darüber geben, wo und wann diese Rubriken entstanden sind. Dies ist bedeutsam für die Frage, ob die Perikopenangaben zum Grundbestandteil der westsächsischen Evangelienversion gehören und die Evangelien somit zum Vortrag in der hl. Messe übersetzt wurden. Die genaue Analyse der lat. Perikopenincipits dagegen erlaubt Rückschlüsse auf die Art der liturgischen Quelle, die den Perikopenangaben in der Handschrift A als Vorlage diente.

Nach dieser formalen Analyse wird die den Perikopenangaben zugrundeliegende liturgische Ordnung auf der Basis der Entwicklung der Perikopenordnungen im ags. England erläutert (Kap. A.X); aufgrund von Besonderheiten im Perikopensystem der WSG und den Übereinstimmungen mit anderen Quellen aus ags. Zeit ergeben sich dann auch wichtige Hinweise auf Entstehungsort und Entstehungszeit und vor allem auf den Verwendungszweck der Handschriften der WSG mit Perikopenangaben. Es läßt sich ausschließen, daß diese für den Vortrag der Evangelien in der Messe verwendet wurden. Gleichwohl dienten sie gemäß dem Auftrag Jesu in Mt 28,17 der Verbreitung des Evangeliums und zwar als Hilfsmittel für die Auslegung der Tagesperikopen in der Predigt.

II. Die westsächsische Evangelienversion: Zum Stand der Forschung

1. Bearbeitungen und Übersetzungen neutestamentlicher Stoffe in ags. Zeit

Die westsächsischen Evangelien (*WSG*) sind die erste englische Übersetzung der Evangelien, die als idiomatisch bezeichnet werden kann. Die Tradition der Bearbeitung biblischer Stoffe in der ae. Literatur begann jedoch schon früher¹ und zeigt sich vor allem in der ae. Dichtung in Werken zu Stoffen des Alten Testaments oder poetischen Stücken über das Leben der Apostel und Heiligen oder Christus selbst (*Andreas, Christ I-III, Genesis A und B* etc.)².

Hinsichtlich der ersten tatsächlichen Übersetzungen ist für das 8. Jh. besonders die Frage von Bedeutung, ob Beda eine Übersetzung des Evangeliums nach Joh oder sogar aller Evangelien anfertigte. Eine Übertragung des Johannesevangeliums, die Cuthbert in der Beschreibung der letzten Stunden Bedas in seiner Biographie des Heiligen erwähnt, ist allerdings nicht erhalten³. Aus dem 9. Jh. finden sich dann verstreute Bibelzitate in den Übersetzungen des Alfred-Kreises⁴.

Die eigentliche Übersetzungstradition biblischer Stoffe beginnt aber erst mit den Interlinearglossierungen zum Psalter und den Evangelien. So trug Aldred in der Mitte des 10. Jhs. in nordhumbrischem Dialekt durchgängig Interlinearglossen in die *Lindisfarne Gospels* (Ma, Mx) ein. Etwas später entstand die Interlinearglosse zu den *Rushworth Gospels*. Diese wurde für das gesamte Matthäusevangelium sowie für Mk 1,1 - 2,5 und Joh 18,1-3 von einem Mönch namens Farmon in merzischem Dialekt eingetragen; die restlichen Teile der Evangelien wurden von Owun in sehr starker Anlehnung an die Interlinearversion in den *Lindisfarne Gospels* glossiert. Im Gegensatz zu den Glossen Aldreds und Owuns, die sich genau an den lat. Text

¹ Zu den Bibelübersetzungen in das Englische vgl. Fowler 1977, Partridge 1973, Robinson 1940: 128-274 und Shepherd 1969.

² Vgl. hierzu z.B. die jeweiligen Kapitel in Greenfield/Calder 1986: "The Christian Saint as Hero" (158-182), "Christ as Poetic Hero" (183-205) und "Old Testament Narrative Poetry" (206-226).

³ In der Forschung setzte sich somit weithin die Annahme durch, daß es sich beim Bericht Cuthberts um eine Legende handelt. So z.B. bei Shepherd 1969: 372: "The work has not survived, but on the whole it seems unlikely that Bede provided a readable vernacular version of the Gospel." Allerdings finden sich auch in der heutigen Forschung noch Vermutungen, daß Beda zumindest Teile der Evangelien übersetzte (Joh bis Vers 7,9), diese Übersetzung uns aber nicht erhalten ist. Vgl. z.B. Greenfield/Calder 1986: 38: "Bede's eighth-century translation of the Gospel of St. John, now unfortunately lost, was the first rendering of the New Testament into a post-classical European language after Ulfila's fourth-century Gothic version." Grünberg (1967: 370) behauptet sogar, daß Beda sämtliche Evangelien übersetzte.

⁴ Diese Stellen sind in Cook 1898: 3-74 für die Übersetzungen des Alfred-Kreises gesammelt.

halten und tatsächlich nur glossieren wollen, finden sich in Farmons Teil der Glossierung schon Ansätze zu einer freieren und idiomatischen Übersetzung in das Altenglische⁵.

Neben den *WSG*, die gegen Ende des 10. oder zu Beginn des 11. Jhs. entstanden sind, finden sich aus dieser Zeit Übertragungen biblischer Stoffe vor allem in den Werken Ælfrics⁶. Für das Alte Testament ist dabei auf die Übersetzung von Teilen des Heptateuch hinzuweisen, auch wenn nicht endgültig geklärt ist, welchen Anteil Ælfric selbst daran hatte⁷. Übersetzungen von Evangelienperikopen finden sich - nicht nur in den Predigten Ælfrics - durchweg am Beginn ae. exegetischer Homilien und auch, teilweise in freierer Übertragung, im Text der Homilie selbst⁸. Bei diesen Übertragungen im Text der Homilie allerdings steht im Gegensatz zur Übersetzung der Stellen in den *WSG* oder auch bei der Übersetzung der Evangelienperikope am Beginn der Homilie nicht die genaue Übertragung, sondern das Moment der Belehrung im Vordergrund, so daß Ælfric nach Shepherd (1969: 375) eher als "... excerpter and expositor rather than a translator" bezeichnet werden kann.

Im Altenglischen stehen die *WSG* mit ihrer idiomatischen Prosaübersetzung der Evangelien - abgesehen von einigen verstreuten Glossen in Evangeliaren und freien Bearbeitungen des biblischen Stoffes - allein. Von daher ist es verwunderlich, wie wenig Beachtung diese erste Übersetzung der Evangelien in die englische Sprache in der Forschung fand und findet. Für den Bereich der Anglistik⁹ ist dies wohl dadurch zu erklären, daß der Stoff der Bibel bekannt ist und sich somit weder aus Aufbau noch Inhalt des Textes interessante Ergebnisse bezüglich der ae. Literatur erwarten lassen. Auch übte die ae. Übersetzung keinen Einfluß auf die späteren englischen Bibelübersetzungen aus, so daß der Beginn der volkssprachlichen *englischen* Bibel heute frühestens bei den Anhängern von Wyclif angesetzt wird.

Somit finden sich bis heute eingehendere Untersuchungen lediglich zu den verschiedenen Handschriften und zu Einzelaspekten der Sprache der *WSG*. Dies mag

⁵ Vgl. Shepherd 1969: 371. Zu Glossen und Glossierungstechniken im ags. England vgl. Gneuss 1989 und Kornexl 1993: clxxxiv.

⁶ Vgl. hierzu Hurt 1972: 84-103 (Kap. 4: "Bible Translations").

⁷ Zu Übersetzungen des Alten Testaments vgl. ausführlich Marsden 1991 und 1995: 395-443.

⁸ Vgl. hierzu unten, S. 498-500. Diese ae. Evangelientexte werden in den Ausgaben der *Catholic Homilies* von Thorpe (1844 bzw. 1846) nicht angeführt, so daß die Ausgabe ein völlig falsches Bild vom Aufbau dieser exegetischen Homilien bietet. So wurden diese Stellen z.B. von Cook 1898: 76-257 übersehen; er nennt nur die Stellen, an denen Ælfric im Text der Homilie selbst bei der Auslegung die jeweiligen Verse zitiert. Vgl. hierzu die Nachträge von Napier 1898 und 1899.

⁹ Im Bereich der theologischen Forschung sind die *WSG* für die Exegeten des NT als Sekundärübersetzung von der lat. Vulgata nicht von Belang. Zu den Gründen für die geringe Beachtung der *WSG* in der Forschung vgl. auch Abel 1962: 96-116.

auch dadurch bedingt sein, daß wichtige Fragen über die Entstehung dieser Übersetzung noch nicht geklärt und auch heute noch schwer zu klären sind. Wesentlicher Aspekt ist dabei, daß die lat. Vorlage für die ae. Übersetzung unbekannt ist und es sich bei den erhaltenen Handschriften der Übersetzung sämtlich um Abschriften handelt, die Originalhandschrift also nicht erhalten ist. Aus diesen Gründen sind Aussagen über Entstehungszeit und Entstehungsort der Übersetzung nur unter Vorbehalt möglich; vor allem jedoch kann auch die Übersetzungstechnik und der Grund der Übersetzung nur mit Schwierigkeiten erschlossen werden. Zudem ist nicht geklärt, ob es sich bei der ae. Übertragung um das Werk eines einzelnen oder mehrerer verschiedener Übersetzer bzw. eines Übersetzerteams handelte.

Eine ausführliche Erörterung all dieser Fragen ist in dem in Arbeit befindlichen Kommentarband zu der 1994 in der *Early English Text Society* erschienenen Ausgabe der *WSG* von Roy M. Liuzza zu erwarten¹⁰. Um Überschneidungen zu vermeiden, soll im folgenden Teil der Arbeit nur ein sehr knapper Forschungsüberblick über die verschiedenen vorhandenen Untersuchungen zu den *WSG* gegeben werden. Eigene Forschungen werden in diesem Teil der Untersuchung nur an jenen Punkten eingebracht, die in direktem Zusammenhang mit dem Schwerpunkt der Arbeit, d.h. den Perikopenangaben in der Handschrift A und im Fragment F der *WSG*, stehen.

Im Gegensatz zum Mangel an fundierter spezifischer Forschungsliteratur ist bemerkenswert, daß in vielen allgemeineren und zusammenfassenden Darstellungen, wie Literaturgeschichten, Bewertungen zu den *WSG* angeführt sind - besonders bezüglich der Qualität der Übersetzung -, ohne daß sich die Verfasser über die Schwierigkeiten der Beurteilung im klaren sind. Verwunderlich ist dies gerade im Blick auf die kulturgeschichtlich äußerst bemerkenswerte Tatsache, daß es sich um eine der ersten Übersetzungen der Evangelien in eine Landessprache handelt, wie auch der letzte Herausgeber der *WSG*, Liuzza, zusammenfassend erläutert (1988b: 67):

The manuscripts which contain the Old English translation of the gospels have been little studied since Skeat's compendious editions of the last century, yet the interest and importance of these codices, no less than that of the texts they preserve, should not be underestimated. The vernacular translation of a biblical text stands as a monument to the confidence and competence of Anglo-Saxon monastic culture.

¹⁰ Vgl. hierzu Liuzza 1994: xvi: "A second volume containing notes, commentary, and a glossary, is currently in preparation".

Ausgangspunkt des folgenden Berichts zum Stand der Forschung ist die Beschreibung der einzelnen Handschriften der *WSG*. Vor allem wird dabei auf die Manuskripte mit Perikopenangaben (A und F) und das Verhältnis aller Handschriften der *WSG* zueinander eingegangen, da die verschiedenen Überlieferungsstränge für die Frage der Entstehung der Perikopenangaben in den Handschriften A und F von besonderer Bedeutung sind. Darauf folgt ein Überblick über die Sekundärliteratur zur Frage der lat. Vorlage der Übersetzung. In diesem Zusammenhang muß auch die Geschichte der Vulgata im Mittelalter in Betracht gezogen werden, da, wie erwähnt, der Text der Vorlage nicht bekannt ist, und somit die möglichen Varianten unter Berücksichtigung der Verbreitung verschiedener Typen des Vulgatatextes im Mittelalter eingegrenzt werden müssen. Auf eine Darstellung der wichtigsten Erkenntnisse über Entstehungsort und Entstehungszeit der *WSG* folgt ein Überblick über den Stand der Forschung zu Fragen des Übersetzungsvorganges und der Person des Übersetzers. Dabei wird auf die Annahme einer ursprünglichen Interlinearglosse ebenso eingegangen wie auf die Möglichkeit mehrerer Übersetzer oder eines Teams von Übersetzern. Abgeschlossen wird der Forschungsbericht mit einem Kapitel zur Qualität der Übersetzung. Gerade zu diesem Punkt sind die Stellungnahmen in der Forschung zahlreich, oft aber sehr kurz und auch nur wenig fundiert, da sich hierbei zeigt, wie sehr die Qualitätsbeurteilung der Übersetzung dadurch erschwert wird, daß bis heute viele Fragen zum Entstehungsprozeß der *WSG* noch nicht geklärt sind.

2. Die Handschriften der *WSG*

2.1 Handschriften aus dem 11. Jh.

Die *WSG* sind in sechs Handschriften und zwei Fragmenten erhalten. Im folgenden Kapitel sollen die einzelnen Manuskripte einführend nur sehr knapp beschrieben werden, da im Handschriftenkatalog von Ker (1957) und in der neuesten Ausgabe der *WSG* von Liuzza (1994: xvii-xliii) eingehende Beschreibungen verfügbar sind. Danach werden die wichtigsten Theorien über das Verhältnis der Handschriften zueinander, ihre Genealogie, dargestellt, wobei auch die Frage nach der Originalhandschrift der *WSG* behandelt wird.

2.1.1 Cambridge, Corpus Christi College, 140 (Cp)
s. xi¹, Bath

Die Handschrift¹¹ enthält den vollständigen Text der vier Evangelien in westsächsischer Sprache in der Reihenfolge Mt, Mk, Lk und Joh; jedes der Evangelien wurde von einem anderen Schreiber kopiert. Da jedoch die Schrift von Mk 12,26-38 mit jener des Lk-Evangeliums identisch ist, liegt die Vermutung nahe, daß die Handschrift von unterschiedlichen Schreibern, die im gleichen Skriptorium arbeiteten, angefertigt wurde. Dafür spricht auch die einheitliche Gestaltung der Initialen.

In den Kapiteln 1-5 des Evangeliums nach Mt wurden die ersten Worte eines jeden Abschnittes als Kapitelüberschriften in lat. Sprache hinzugefügt, und zwar von einer Hand, die ungefähr gleichzeitig mit der des Schreibers des Mt-Evangeliums anzusetzen ist¹². Direkt im Anschluß an die letzten Worte des Evangeliums nach Mt folgt der Kolophon "Ego ælfricus scripsi hunc librum in monasterio badþonio. et dedi brihtwoldo preposito: Qui scripsit uiuat in pace. in hoc mundo et in futuro seculo. et qui legit legator in eternum". Dabei ist auffällig, daß die Formen *scripsit* und *dedit* zu *scripsi* bzw. *dedi* verändert, also jeweils an das Subjekt "Ego ælfricus" angepaßt wurden. Dieser Kolophon am Ende des Mt-Evangeliums führte in der Forschung zu vielfachen Überlegungen und Mißverständnissen, gerade weil in ihm der bekannte und für die ags. Literatur bedeutsame Name Ælfric angeführt wird. Dies gab Anlaß zu Spekulationen bei Abel (1962: 324-354), daß dieser Kolophon nicht nur den Schreiber des Mt-Evangeliums bezeichnet, sondern anzeigt, daß der Homilist Ælfric selbst der Übersetzer der WSG war¹³. Diese Vermutung ist aber

¹¹ Vgl. zu dieser Handschrift (Gneuss 1981: Nr. 44) ausführlich Bright 1904b: xv-xvi, Grünberg 1967: 9-10, James 1912: Nr. 140, Ker 1957: Nr. 35, Liuzza 1994: xxv-xxxiii, Skeat 1871: v-vi. Für die einzelnen Handschriften wird jeweils nur die grundlegende Literatur in den Standardwerken und den neueren Editionen der WSG angegeben.

¹² Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 242-244.

¹³ Zunächst unterstellt Abel sämtlichen Forschern, daß sie wohl alle an den Homilisten als Übersetzer dachten, da sie ausdrücklich von "the scribe Ælfric" sprechen (vgl. Skeat 1871: v). Des weiteren stellt Abel fest, daß eine große Anzahl der Personen, die sich in einem Kolophon verewigten, nicht nur die Kopisten, sondern die tatsächlichen oder mutmaßlichen Übersetzer eines Werkes waren (Abel 1962: 334); gerade bei Bibelübersetzungen, die fünf der zwölf Nennungen betreffen, sind nach der Aufstellung der Kolophone bei Ker (1957: lvi) Namensnennungen häufig; vgl. Farmon, Owun, Aldred, Wulwi und eben Ælfric. Auch führt Abel an (351), daß Ælfric die bei Prosaschriftstellern seltene Tendenz zeigt, seine Verfasserschaft zu beanspruchen. Weiterhin verwundert nach Abel, daß nur einer der Schreiber der Handschrift Cp seine Arbeit signierte, und er vermutet deshalb, daß sich der Name nicht nur auf den Schreiber des Evangeliums bezieht, sondern den Übersetzer der WSG benennen will. Zudem weist er auf den literarischen Stil des Kolophons im Gegensatz zu "Wulwi me wrat" in der Handschrift C hin, der ihn in die Nähe zu Ælfrics Homilien stellt. Auch wenn die Schlußfolgerungen Abels zur Person des Übersetzers abzulehnen sind, so finden sich in seiner Arbeit doch sehr interessante Einzelbeobachtungen zu Übersetzungstechnik und Stil der Übersetzung.

durch die Arbeiten zum Winchester-Wortschatz von Hofstetter (1987) eindeutig widerlegt worden: bei Ælfric findet sich ein A-Wortanteil (d.h. typischer Winchester-Wortschatz) von 98,27%, in den WSG dagegen nur von 17,58% (1987: 39 bzw. 298). Bei Ælfric handelt es sich somit nicht um den Homilisten Ælfric, sondern lediglich um den Schreiber des Mt-Evangeliums in der Handschrift Cp, der den Namen Ælfric trägt.

Der Kolophon weist jedoch eindeutig Bath als Schriftheimat der Handschrift aus. Zudem finden sich in der Handschrift einige Urkunden und Dokumente, die sich auf Bath beziehen¹⁴. Der Hauptteil des Manuskripts ist spätestens in der ersten Hälfte des 11. Jhs. entstanden (vgl. Ker 1957: Nr. 35)¹⁵.

Die Handschrift, die von Erzbischof Matthew Parker dem Corpus Christi College überlassen wurde, bildet die Editionsgrundlage für die Editionen von Bosworth und Waring (1865), Skeat (1871-1887), Bright (1893; 1904-1906) und Liuzza (1994). Cp gilt noch immer als die größte Autorität unter den Handschriften der WSG, da sie nach heutigem Kenntnisstand der verlorenen Originalhandschrift am nächsten steht¹⁶.

2.1.2 Oxford, Bodleian Library, Bodley 441 (2382) (B)
s. xi¹

Die Handschrift¹⁷ enthält den Text der vier Evangelien in westsächsischer Sprache; durch den Verlust einer Lage und einzelner Blätter fehlen folgende Teile: Mk 1,1 - 4,37 (fols. 57-62), das Ende von Mk ab 16,14 (fol. 90; ab *nehstan*), Lk 16,14 - 17,1 (fol. 131; *ealle ... leorningcnihtum*), das Ende von Lk ab 24,51 (fol. 150; ab

¹⁴ Vgl. hierzu Ker 1957: Nr. 35, Art. 3, 6, 7, 8, 9 und ausführlich Liuzza 1994: xxvi-xxxii.

¹⁵ Die frühere Forschung hatte die Handschrift teils noch in das Ende des 10. Jhs. datiert; so denkt Bosworth (1888: xiii) an eine Entstehungszeit zwischen 990 und 1030, Bright (1904b: xvi) an das letzte Jahrzehnt des 10. oder das erste des 11. Jhs. Skeat (1871: vi) datierte die Handschrift um etwa 1000, da er den im Kolophon erwähnten Brihtwold fälschlicherweise mit einem Brihtwold identifizierte, der von 1006 bis 1046 Bischof von Sherborne war. Weder Ælfric noch Brihtwold sind jedoch außerhalb von Cp in Quellen belegt; vgl. hierzu Liuzza 1994: xxvi.

¹⁶ Vgl. hierzu z.B. Bright 1904b: xvi. Aus diesem Grund wird Cp auch vorzugsweise für Sonderuntersuchungen zu den WSG gewählt: Glunz wählt sie für seinen Vergleich der Orthographie der Eigennamen (1928: 67-70), Harris verwendet fast ausschließlich Cp (1901: 10), und Tuso (1966) nimmt für seine Untersuchung der dialektalen Verteilung des Wortschatzes den Text von Cp, welchen er mit den Glossen der *Lindisfarne* und der *Rushworth Gospels* vergleicht.

¹⁷ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift (Gneuss 1981: Nr. 577) vgl. Bright 1904b: xvi-xviii, Grünberg 1967: 12-13, Ker 1957: Nr. 312, Liuzza 1994: xx-xxiii, Liuzza 1995: 26-29 und Skeat 1871: vii-viii.

ba he bletsude) sowie das Ende von Joh ab Vers 20,9 (fols. 192-194; ab *writ*)¹⁸. Diese Teile wurden im 16. Jh. unter der Aufsicht Erzbischof Parkers aus der Handschrift Cp ergänzt, wohl in Vorbereitung der Edition der WSG von Foxe und Parker (1571). Ebenso fügte der Restaurator eine Anzahl von ae. und lat. Rubriken aus der Handschrift A hinzu¹⁹.

Die Tatsache, daß gerade die Endblätter der jeweiligen Evangelien verloren gingen, läßt darauf schließen, daß die Evangelien zunächst als vier einzelne "booklets" im Umlauf waren, bevor sie endgültig zu einer Handschrift zusammengebunden wurden (vgl. Liuzza 1994: xxi). Von einer Hand, die kurz nach der Haupthand arbeitete, wurden lat. Incipits als Kapitelüberschriften, teils am Rand, teils zwischen zwei Zeilen, eingefügt.

Die Handschrift gehört zu den ältesten Manuskripten der WSG und wird gemeinhin in den Beginn des 11. Jhs. datiert. Bezüglich der Schriftheimat der Handschrift finden sich keinerlei Hinweise²⁰. Sie diente der Handschrift R der WSG als Vorlage, welche wiederum Vorlage für H war. Die Handschrift ist kollationiert in den Editionen von Thorpe (1842), Skeat (1871-1887), Bright (1904-1906), Grünberg (1967) und Liuzza (1994). Der Text der Handschrift wurde in der früheren Forschung oft als mangelhaft eingeschätzt. Dies ist aber nicht gerechtfertigt, da eine solche Wertung nur auf die im 16. Jh. nachgetragenen Stellen zutrifft.

2.1.3 London, BL, Cotton Otho C. i, vol. i
[+ London, BL, Cotton Otho B. x, fol. 51] (C)
s. xi¹; Malmesbury?

Die Handschrift C enthält Teile der Evangelien in westsächsischer Übersetzung; sie gehörte zu den Manuskripten, die 1731 beim Brand der Cotton-Bibliothek teilweise zerstört wurden²¹. Wie man aus der Beschreibung von Wanley (1705: 211) fest-

¹⁸ Diese Verluste lassen sich heute genauer datieren. Bright (1904: xvii-xviii) und Ker (1957: Nr. 312) unterteilen dabei in drei verschiedene Abschnitte. Zu der Zeit, als die Handschrift R von B kopiert wurde, hatte diese noch nicht alle Verluste erlitten, sondern es fehlten lediglich die Endverse von Mk, Lk und Joh ab 21,25 sowie Lk 16,14 - 17,1. Zu einem späteren Zeitpunkt kamen dann noch die Blätter mit den Versen Mk 1,1 - 4,37 und Joh ab Vers 20,9 abhanden.

¹⁹ Diese Angaben sind demnach für die Untersuchung des Perikopensystems in den WSG nicht von Belang. Unzutreffend Frere 1934: 220, der auch diese Angaben als ursprünglich ansieht.

²⁰ Vgl. hierzu z.B. Bright 1904b: xvi. Die Tatsache, daß B der Handschrift R als Vorlage diente, welche wiederum in Canterbury beheimatet ist, gibt nur Anhaltspunkte über die Bibliotheksheimat, nicht aber die Schriftheimat der Handschrift.

²¹ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift (Gneuss 1981: Nr. 358) vgl. Bright 1904b: xviii-xix, Grünberg 1967: 11-12, Ker 1957: Nr. 181, Liuzza 1994: xxiii-xxv, Liuzza 1995: 12-15 und Skeat 1871: viii-ix. Die korrekte Reihenfolge der Blätter ist folgende: fols. 1-7, dann das Blatt aus

stellen kann, war die Handschrift vor der Feuerkatastrophe ab Vers Mt 27,6 in hervorragendem Zustand. Beim Brand gingen die ersten 24 Blätter verloren, so daß der Text nun erst mit Mk 7,22 einsetzt. Die ersten noch erhaltenen Blätter wiederum sind so stark beschädigt, daß sie den Text nur fragmentarisch wiedergeben (vgl. Skeat 1871: ix). Nach fol. 66 fehlen die Verse Lk 24,7-29²², nach fol. 107 zwei Blätter mit dem Text von Joh 19,27 - 20,22; auf fol. 107^v wird das Fehlen eines Blattes schon durch "here lacketh a leafe" in einer Schrift des 16. Jhs. angezeigt.

Im Anschluß an den Text von Lk findet sich der ae. Übersetzungstext einer Bulle von Papst Sergius an Abt Aldhelm von Malmesbury, der in der Mitte des 11. Jhs. eingefügt wurde (fols. 68^r-69^v; vgl. Ker 1957: Nr. 181, Art. 2). Am Ende des Joh-Evangeliums findet sich der Kolophon "wulwi me wrat"²³.

Die Handschrift wird allgemein in den Beginn des 11. Jhs. datiert. Hinweise auf die Schriftheimat des Manuskripts finden sich leider nicht; der nach Lk eingeschobene Text weist vermutlich auf Malmesbury als Bibliotheksheimat.

Der Text des Manuskripts ist kollationiert in den Editionen von Thorpe (1842), Skeat (1871-1887), Bright (1904-1906), Grünberg (1967) und Liuzza (1994).

2.1.4 Cambridge, University Library, li. 2. 11 (A)
[+ Exeter, Cathedral Library, 3501, fols. 0-7]
um 1050; Exeter

Die Handschrift²⁴ enthält die vier Evangelien in westsächsischer Sprache (fols. 2-173^v) mit ae. und lat. Rubriken, die für die verschiedenen Perikopen in ae. Sprache die Tage angeben, an denen sie als lat. Texte in der Messe zum Vortrag kommen und zusätzlich für den Beginn der Perikope auch jeweils das lat. Incipit anführen; zudem finden sich lat. Kapitelüberschriften ohne ae. Tagesangabe als Teil des

London, BL, Cotton Otho B. x (fol. 51), darauf fols. 8-79, 81, 80, 82-110. Zum Blatt aus der Handschrift Otho B. x vgl. Ker 1957: Nr. 181 und Abel 1962: 391-392.

²² Ker (1957: Nr. 181) vermutet, daß dies auf ein Homoiarkton zurückzuführen ist: Das Auge des Schreibers sei von *dæge* in Lk 24,7 zu *dæg* in 24,29 gerutscht; vgl. dagegen allerdings Liuzza 1995: 13.

²³ Der Name lautet nicht "wulri", wie Skeat 1878: vii angibt, sondern eindeutig "wulwi". Bright (1904b: xix, Anm. 2) versuchte, diesen Schreiber aufgrund der Fehler im Text mit Wulwinus, dem Schreiber des *Paris Psalter*, zu identifizieren. Dies widerlegt Sisam (1953: 199-200, Anm. 2) aufgrund der unterschiedlichen Schriften: "... that of Wulwi is large and rough; [...] that of the Paris Psalter is earlier in style, and it is as smooth and regular as can be found in the records of Old English penmanship".

²⁴ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift (Gneuss 1981: Nr. 15) vgl. Bright 1904b: xix-xx, Drage 1978: 342-346, Grünberg 1967: 19-28, Ker 1957: Nr. 20, Liuzza 1994: xvii-xx und Skeat 1871: vii-viii.

Textes. Die Untersuchung der Form und Tradition dieser Angaben ist Kernpunkt der vorliegenden Arbeit²⁵.

Jedes Evangelium beginnt auf einem neuen Blatt, nicht aber wie in den anderen Handschriften mit einer neuen Lage. Neben den Evangelien findet sich außerdem noch der Text des apokryphen Pseudo-Evangeliums nach Nikodemus (fols. 173^v-93; ed. Allen 1968: 14-28) und die *Vindicta Salvatoris* (fols. 193-202^v; Assmann 1898: 181, Nr. 16). Zu diesen Texten kam ursprünglich eine Lage von Blättern mit Urkunden und Dokumenten aus Exeter, von denen die Schenkungsliste Leofrics²⁶ von besonderer Bedeutung ist. Diese insgesamt acht Blätter sind heute Teil des "Exeterbuches" (Exeter 3501, fols. 0-7) und bildeten zusammen mit dem heutigen fol. 1 von A die erste Lage (vgl. Ker 1957: Nr. 20)²⁷. Die Handschrift kann als "þeos engliscs cristes boc" in der Schenkungsliste identifiziert werden: Auf fol. 1^v wird diese Schenkung auch in der Handschrift verzeichnet²⁸.

Wie die Schrift und auch die Schenkungsurkunde zeigen, ist das Manuskript mit Sicherheit im Skriptorium Bischof Leofrics (1050-1072) in Exeter, also nicht vor der Mitte des 11. Jhs., entstanden. Mit Ausnahme der Urkunden²⁹ wurde die Handschrift von einem einzigen Schreiber in "an accomplished insular minuscule" (Drage 1978: 345) gefertigt. Einige gleichzeitige oder etwas spätere Hände nehmen Korrekturen im Text vor; ein Schreiber aus dem Ende des 12. Jhs. fügt weitere Korrekturen und auch eine Perikopenangabe bei Mt 22,15 (vgl. #234) hinzu.

Die Handschrift ist Leithandschrift in den Editionen von Thorpe (1842) und Grünberg (1967) und wird bei Skeat (1871-1887), Bright (1904-1906) und Liuzza (1994) kollationiert.

²⁵ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 203-290 und die Abb. I - V.

²⁶ Zur detaillierten Beschreibung dieser Dokumente vgl. Drage 1978: 342-344 und Liuzza 1994: xviii-xix; zu Bischof Leofric vgl. ausführlich unten, S. 287-290 und 481-486.

²⁷ Die Bücherliste entspricht der ebenfalls in Exeter unter Leofric entstandenen Liste in Qa (Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16; fols. 1^v-2^v). Vgl. zu diesen Bücherlisten Lapidge 1985: 64-69.

²⁸ "Hunc textum euangeliorum dedit leofricus episcopus ecclesiae sancti petre apostoli in exonia ad utilitatem successorum suorum. Das boc leofric biscop gef sancto petro and eallum his æftergengum into exancestre gode mid to ðenienne."

²⁹ Die Schenkungsurkunde wurde von Drages "scribe 10" (1978: 343) verfaßt; zu den weiteren Arbeiten dieses Schreibers vgl. Drage 1978: 162-167.

2.1.5 New Haven, Beinecke Library, Beinecke 578 (Abbey Fragment) (F) s. xi¹; Südosten?

Das Fragment³⁰ enthält auf einem Vorsatzblatt und einigen Buchbindestreifen den Text der ae. Evangelienübersetzung von Mt 28,17-19, Mk 1,24-31 und Mk 1,35-42³¹. Der Text der Fragmente ist am nächsten mit dem der Handschrift A verwandt; diese Verbindung zu A wird auch dadurch deutlich, daß sich in F die lat. Kapitelüberschriften zu Mk 1,29 und Mk 1,40 sowie die von einer anderen Hand nachgetragene ae. Perikopenangabe bei Mk 1,40 finden, also sämtliche Rubriken der Handschrift A aus dem in F erhaltenen Textabschnitt³².

Die lat. Kapitelüberschriften sind atypisch für ags. Handschriften in insularer Schrift verfaßt³³. Sie finden sich nicht wie in der Handschrift B am Rand des Textes, sondern sind grundsätzlich in den Schriftspiegel der Evangelien eingebunden, reichen aber über das Ende der Zeile hinaus. Der lat. Text bei Mk 1,29 findet sich auf einer eigenen Zeile; bei Mk 1,40 wurde er, allerdings vom gleichen Schreiber, nachträglich zwischen zwei Zeilen eingetragen. Hinsichtlich der Anordnung des Textes stellt F somit eine Zwischenstufe zwischen der Anfügung der Kapitelüberschriften am Rand (B und Cp) und der vollkommenen Integration der lat. Überschriften in Handschriften wie A, R und H dar.

Bei der ae. Perikopenangabe dagegen handelt es sich um einen Nachtrag eines späteren Schreibers mit rot-metallischer Tinte in einer wesentlich kleineren Schrift. Da diese Perikopenangabe heute kaum noch lesbar ist, können über den Zeitpunkt

³⁰ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift vgl. vor allem Liuzza 1988b (Sigle "Y"), des weiteren Grünberg 1967: 16, Liuzza 1994: xli-xlii, Ker 1957: Nr. 1 und Abel 1962: 372-390. Die Handschrift war zuvor in der Sammlung von Major J.R. Abbey, Storrington, Sussex, unter der Signatur J.A. 3243.

³¹ Die Verse Mk 1,27-31 und 1,39-42 sind vollständig, die restlichen Verse leider nur fragmentarisch erhalten (vgl. hierzu die Edition in Liuzza 1988b: 81-82). Liuzza (1988b: 73) geht davon aus, daß der Buchbinder einen Großteil des Manuskripts vor sich hatte: "The presence of this text on the binding strips, from another part of the same manuscript as the endleaf, is good evidence that the binder of Beinecke 578 had access to a fairly substantial part of the Old English manuscript". Dies ist so kaum haltbar, da die erhaltenen Verse aus den Kapiteln Mt 28 und Mk 1 stammen und es sich bei Mt 28 und Mk 1 um Kapitel handelt, die in einem vollständigen Evangelium unmittelbar aufeinanderfolgen.

³² Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 246-250.

³³ In den meisten Handschriften aus der ags. Zeit wird wie in der Handschrift A von den Schreibern strikt zwischen lat. und ae. Texten unterschieden: "The bilingual copies of the Rules of St. Benedict, of Chrodegang, and of Theodulf, and the manuscripts of Ælfric's Grammar, where Latin and OE occur together on every page, provide ample material to demonstrate that the scribes were trained to observe the conventional distinctions of letter-form with utmost care" (Ker 1957: xxvi).

des Eintrags dieser ae. Perikopenangabe keine genauen Angaben gemacht werden³⁴.

Das Fragment fand sich in einer Psalter-Handschrift aus dem 14. Jh., die auch eine Litanei und einen Kalender enthält (fols. 7^v-140^v). Die in diesen Texten genannten Heiligen deuten auf einen Entstehungsort in Wales oder im Südwesten Englands. Aus der Nennung von Lokalheiligen und der Erwähnung von John Abington, der im 15. Jh. Abt in Tewkesbury war, wird Tewkesbury als Bibliotheksheimat der Handschrift im 14. Jh. wahrscheinlich (vgl. Liuzza 1988b: 68-71).

Die als Fragment F erhaltene Handschrift der westsächsischen Evangelien, die bei Buchbindearbeiten für die genannte Psalter-Handschrift verwendet wurde, stammt wie die anderen frühen Manuskripte der WSG aus dem 11. Jh., nach Liuzza vermutlich sogar aus dem Beginn des 11. Jhs.³⁵

F zählt zu den ältesten Handschriften, unterscheidet sich aber in der Orthographie wesentlich von den anderen erhaltenen Handschriften des 11. Jhs. Ws. <eo> für /eo/ und /e:o/ erscheint regelmäßig als <yo>, so z.B. *dyofel*, *syocnessa* (Mk 1,39) oder *twyonedan* (Mt 28,17). Diese Besonderheit in der Orthographie gilt als kentisches Dialektmerkmal (vgl. Cpb § 297; SB § 38)³⁶. Ebenso finden sich statt ws. -on, -ode und -od Endungsformen auf -an, -ade und -ad, wie z.B. *gesawan* (Mt 28,17) oder *geclænsad* (Mk 1,42), die ebenso in das kentische Dialektgebiet gehören könnten (vgl. Cpb § 757; SB §§ 44, 411). Zudem erscheint in Vers Mk 1,27 die Form *anwald* statt gebrochenem *anweald* für lat. *potestas*; vgl. aber daneben Formen mit Brechung wie *anweald* und *geseald* (Mt 27,18)³⁷.

³⁴ Die Beschreibung der verschiedenen Phasen der Eintragungen stützt sich vollkommen auf die Angaben in Liuzza 1988b: 76-80 und 1994: xli-xlii.

³⁵ Vgl. hierzu folgende Begründungen bei Liuzza 1988b: 74: "... the making of 'split' ascenders in a manner identical to the making of older wedged ascenders, and the use of insular script for Latin headings. Appearing together in the hand of the endleaf they suggest a date in the early part of the eleventh century, although the apparent idiosyncrasy of the hand makes any determination of date tentative at best"; vgl. auch Liuzza 1994: xlii.

³⁶ Diese konsequente Orthographie in F "suggests that y does not merely represent a Kentish back spelling for /e/, but a genuinely raised first element of the diphthong" (Liuzza 1988b: 75). Nach SB (§ 38) ist diese orthographische Besonderheit in spätae. Zeit nur im kentischen Gebiet zu finden: "Im Kentischen hingegen erscheint *to* immer mehr für *eo*; dieses ist im 10. Jahrhundert beinahe völlig durchgedrungen. In anderen Mundarten ist *to* für *eo* selten". Bei den kurzen Diphthongen ersetzt kentisch <io> das sonst übliche <eo> schon ab dem 7. Jh. Vgl. hierzu auch Hogg 1992: §§ 5.156 - 5.160.

³⁷ Zur dialektalen Einordnung der Brechung von westgerm. *a* vor *l* + Konsonant vgl. Cpb § 143 und SB § 85: "Vor *l* + Kons. stehen *ea*, *eo* nur in beschränktem Umfange. Sie sind allgemein bei westgerm. *a* zu *ea* im Westsächsischen und Kentischen, im Englischen steht in diesen Fällen *a*"; vgl. dazu aber auch SB § 43: "Veränderungen der Vokalqualität: namentlich erscheinen ... b) *ea* als *a* wie in häufigem *onwald* neben *geweald*". Zu den Formen von ae. *anweald* in den verschiedenen Handschriften vgl. ausführlich Abel 1962: 377-383.

Diese Besonderheiten lassen auf eine kentische Herkunft der Fragmente schließen³⁸. Da jedoch der generelle Charakter ihrer Sprache westsächsisch ist, nur wenige Zeilen erhalten sind und auch die Schrift eher ungewöhnlich ist, kann diese Zuordnung nur unter Vorbehalt vorgenommen werden. Aus dem kentischen Gebiet ist die Handschrift dann in den Südwesten Englands gelangt, wie aus der Bibliotheksheimat Tewkesbury abzuleiten ist. Der Zeitpunkt ihrer Wanderung vom Südosten in den Südwesten Englands kann allerdings nicht genauer datiert werden.

2.1.6 Oxford, Bodleian Library, Eng. Bib. c. 2 (31345) (L) (Lakelands Fragment); s. xi¹

Das sogenannte "Lakelands Fragment"³⁹ besteht aus vier Blättern und enthält den Text von Joh 2,6 - 3,34 und 6,19 - 7,11. Der Text der Evangelien ist sehr eigenständig und stimmt weder eindeutig mit dem der Gruppe Cp, B und C noch mit dem Text von A überein. Das Fragment wird gemeinhin den älteren Handschriften zugeordnet; über die Bibliotheksheimat ergeben sich aus der Handschrift keinerlei Hinweise.

2.2 Handschriften aus dem 12. Jh.

2.2.1 London, BL, Royal 1. A. xiv (R) s. xii²; Canterbury

Die Handschrift⁴⁰ umfaßt den Text der vier Evangelien in westsächsischer Übersetzung in der Reihenfolge Mk, Mt, Lk und Joh⁴¹. Es fehlen die Verse Lk 16,14 (*ealle*) bis 17,1 (*leorningcnihtum*) sowie jeweils die letzten Verse der Evangelien nach Mk ab 16,14 (*nehstan*), Lk ab 24,51 (*þa he*) und Joh 21,25 (ab *awritene*), d.h.

³⁸ Abel (1962: 387) will diese Formen eher englisch denn kentisch einordnen und denkt an eine Schriftheimat von F im südwestmerzischen Raum, da dies auch zur späteren Bibliotheksheimat der Handschrift, Tewkesbury, paßt. Diese Einordnung ist aber durch die erhaltenen Formen zu wenig gestützt.

³⁹ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift (Gneuss 1981: Nr. 621) vgl. Bright 1904b: xx-xxi und xxix-xxxix, Ker 1957: Nr. 322, Napier 1891, Liuzza 1994: xxxvi-xxxvii und Liuzza 1995: 30-31.

⁴⁰ Zu ausführlichen Beschreibungen der Handschrift vgl. Grünberg 1967: 13-14, Ker 1957: Nr. 245, Liuzza 1988a, Liuzza 1994: xxxvii-xli, Liuzza 1995: 16-19 und Skeat 1871: x-xi.

⁴¹ Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die ursprüngliche Reihenfolge, da auf fol. 3^r die Namen der Evangelisten in gleicher Ordnung - Mk, Mt, Lk, Joh - in einer Schrift aus dem 12./13. Jh. angeführt sind. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Evangelien zunächst getrennt voneinander abgeschrieben wurden.

also jene Verse, die auch in der Handschrift B fehlen. Daraus ergibt sich, daß es sich bei R um eine Abschrift von B handelt.

Daneben finden sich im Wortlaut des Evangelientextes enge Übereinstimmungen zwischen den Handschriften R und H. Die in R zunächst fehlenden Verse wurden Ende des 12. oder Anfang des 13. Jhs. nachgetragen und sind im Wortlaut der Übersetzung allein mit den entsprechenden Versen der Handschrift H identisch⁴².

Die lat. Textincipits, die sich in B als Kapitelüberschriften am Rand der Handschrift finden, sind in R Teil des Textes. Die gesamte Handschrift hindurch finden sich Verbesserungen einer zeitgenössischen Hand, teils der des Hauptschreibers; von besonderem Interesse sind dabei Glossen auf fol. 142^{rv} wie *watersol* zu *mere* (Joh 5,2), *infares* zu *portices* (Joh 5,2) oder *sabbatum* zu *restedaig* (Joh 5,9), die zeigen, daß die Handschrift zum tatsächlichen Gebrauch kopiert wurde (vgl. Ker 1957: Nr. 245 und Cameron 1974: 218-229). Dies macht vor allem auch die Vervollständigung von Vers Joh 7,22, der in allen anderen Handschriften abbricht, im 13. Jh. deutlich.

Die karg gestaltete und flüchtig geschriebene Handschrift ist wohl in der zweiten Hälfte des 12. Jhs. entstanden⁴³; Schriftheimat ist Canterbury und zwar entweder St. Augustine's (Skeat 1871: xi) oder - wahrscheinlicher - Christ Church⁴⁴.

2.2.2 Oxford, Bodleian Library, Hatton 38 (4090) (H) s. xii/xiii; Canterbury?

Das Manuskript⁴⁵, eine direkte Abschrift der Handschrift R, umfaßt den Text der vier Evangelien in der Reihenfolge Mk, Mt, Lk und Joh. Ursprünglich fehlte der Handschrift der Text von Lk 16,14 (*ealle*) bis 17,1 (*leorningcnihtum*), der aber im 16. Jh. nachgetragen wurde. Dies zeigt den engen Zusammenhang dieses Manuskripts zur Handschrift R und deren Vorlage B auf; auch der Text der letzten Verse der Evangelien nach Mk, Lk und Joh stimmt im Wortlaut allein mit R überein. Da

⁴² Bei H handelt es sich um eine direkte Kopie von R; vgl. hierzu ausführlich unten, S. 26. Skeat (1871: x) hatte sogar die Schrift, mit der die fehlenden Verse in R nachgetragen wurden, mit der Schrift des Schreibers von H identifiziert, woraus man auf eine direkte Verbindung zwischen R und H hätte schließen können. Ker (1957: Nr. 245) allerdings sieht keine Übereinstimmung der beiden Schreiber.

⁴³ Die Handschrift ist in äußerst groben und hastigen Schriftzügen kopiert, wozu Skeat (1871: x) bemerkt: "It may seem fanciful, but it gives the impression of having been written in troublous times, when the object was rather to have a copy for ready use than to spend time in elaborating it".

⁴⁴ Die Signatur auf fol. 3^r läßt wohl eher auf Christ Church schließen (Ker 1957: Nr. 245). Auch findet sich im Katalog dieser Bibliothek ein Eintrag, mit dem sich R identifizieren läßt: "textus iv euangeliorum anglice"; vgl. hierzu auch Liuzza 1994: xli.

⁴⁵ Zu ausführlichen Beschreibungen von H vgl. Bright 1904b: xxi, Grünberg 1967: 14-16, Ker 1957: Nr. 325, Liuzza 1988a, Liuzza 1994: xxxiii-xxxvi, Liuzza 1995: 32-34 und Skeat 1871: x.

diese Verse in B fehlten und in R nachgetragen wurden, nimmt man an, daß der Schreiber von H die fehlenden Verse eigenständig übersetzte und diese dann in R nachgetragen wurden⁴⁶.

Aus der Handschrift H wird deutlich, daß die ae. Evangelienübersetzung in me. Zeit noch in Gebrauch war. Neben den lat. Incipits aus B, die wie in R auch hier Teil des Textes sind, finden sich zeitgenössische Verbesserungen, die die Veränderung der englischen Sprache vom 11. zum 13. Jh. veranschaulichen (vgl. Cameron 1974: 218-229).

Die Handschrift H wird als Abschrift von R in die Wende vom 12. zum 13. Jh. datiert (vgl. Ker 1957: Nr. 325); Schriftheimat ist wegen der Nähe zu R vermutlich ebenfalls Canterbury.

2.3 Zum Verhältnis der Handschriften untereinander

Die sechs vollständig erhaltenen Handschriften (A, B, C, Cp, R, H) und die beiden Fragmente (F, L) können grundsätzlich drei verschiedenen Gruppen der Textüberlieferung zugeordnet werden⁴⁷: Die Handschriften R und H, die aus dem 12. Jh. stammen und Abschriften der Handschrift B sind, bilden eine eigene Gruppe, die sich von den Handschriften und Fragmenten aus dem 11. Jh. absetzt. Diese wiederum können grundsätzlich in zwei Gruppen, aus den Handschriften Cp, B und C⁴⁸ einerseits und A und F⁴⁹ andererseits bestehend, unterteilt werden.

⁴⁶ Da der Wortlaut dieser Verse keiner der erhaltenen Handschriften entspricht, ist die Konsultation einer anderen Handschrift aus dem 11. Jh. wie C, Cp, B oder A auszuschließen. Der Schreiber hatte allerdings nur geringe Lateinkenntnisse, wie zahlreiche fehlerhafte Übersetzungen zeigen.

⁴⁷ Vgl. zum Ganzen ausführlich Skeat 1874: vii-xii und 1878: vii-viii sowie Liuzza 1988b: 75-80 und 1994: xliii-lxxiii. Bei der Analyse des Verhältnisses der Handschriften untereinander ergeben sich aufgrund der Art des Textes verschiedene Probleme: Die Evangelien sind ein verbreiteter und aus der Liturgie sowie aus Homilien bekannter Text, so daß bei einzelnen Versen mit Einflüssen durch Schreiber gerechnet werden muß, die einen anderen Text im Gedächtnis hatten. Zudem zeigen die lat. Incipits, die in den Handschriften Cp, B, R, H und A eingetragen sind, daß die ae. Übersetzung noch immer in enger Verbindung mit lat. Handschriften stand und aus diesen lat. Texten von den Schreibern unabhängig von der ae. Vorlage Korrekturen vorgenommen wurden. Zudem sind Veränderungen im Text schwer zu erkennen, da weder die lat. Vorlage noch die Vorgehensweise bei der Übersetzung bekannt sind; zu den einzelnen Punkten vgl. ausführlich Liuzza 1994: xliii-xliv.

⁴⁸ Zur Gruppe Cp, B und C vgl. Liuzza 1994: I-IV.

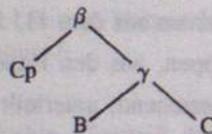
⁴⁹ Zur Gruppe A und F vgl. Liuzza 1994: IV-lviii.

2.3.1 Die Gruppe CpBC

Der enge Zusammenhang der Handschriften Cp, B und C zeigt sich vor allem an einer Reihe von spezifischen Fehlern in allen drei Handschriften, die so nicht in der Handschrift A zu finden sind (vgl. hierzu Liuzza 1994: l-1ii). Schon Skeat (1874: viii-x) hatte nach einer Untersuchung des Textes des dritten Kapitels des Evangeliums nach Lk, allerdings etwas übertrieben, festgestellt (1874: ix):

The three MSS. are practically, one and the same, representing the language of the same period, and all drawn from a common original, from which [...] they may have been copied nearly at the same time.

Die genaue Analyse der Fehler und Versehen in den einzelnen Handschriften dieser Gruppe zeigt jedoch, daß jede der Handschriften eine Anzahl von charakteristischen Fehlern enthält, die ausschließen, daß eines der Manuskripte die direkte Vorlage der anderen war⁵⁰. Bei genauer Untersuchung dieser Abweichungen wird jedoch deutlich, daß Cp der Handschrift der Originalübersetzung am nächsten stand, und daß B und C öfter übereinstimmen als Cp und B oder Cp und C⁵¹. Somit ergibt sich für diese Gruppe folgendes mögliches Stemma:



2.3.2 Die Gruppe AF

Skeat (1878: vii) hatte bei seiner Analyse der Varianten konstatiert

that the Cambridge MS. [= A] was ultimately derived from the same original, but was written out at a different time, and possibly from another copy of the text.

Die genaue Betrachtung der Abweichungen von A gegenüber der Gruppe CpBC bestätigt diese Annahme. A teilt die Fehler von CpBC nicht und zeigt eigene Fehler und Versehen; somit kann A in keiner direkten Verbindungslinie zur Gruppe CpBC,

⁵⁰ Zu den kennzeichnenden Fehlern und Versehen in Cp vgl. Liuzza 1994: lii, Anm. 1, in B vgl. Liuzza 1994: liii-liv und in C Liuzza 1994: lii-liii.

⁵¹ Skeat (1874: viii) hatte sogar behauptet, C sei "an absolute *duplicate*, word for word and letter for letter, of the Bodley MS. [= B]".

weder als Vorlage noch als Abschrift, stehen (vgl. Liuzza 1994: lv-lvii). Daneben finden sich jedoch zahlreiche Varianten, die nicht als Versehen oder Fehler zu werten sind, sondern bewußt in den Text eingeführt wurden: so z.B. Veränderungen der Wortstellung oder Erweiterungen des Textes (vgl. Liuzza 1994: lvi)⁵². Diese Veränderungen im Text sind in Einklang mit der Vorgehensweise des Schreibers bei der Konzeption der Handschrift A zu sehen: Neben der Einfügung der lat. Perikopenincipits und der ae. Perikopenangaben wird auch die Aufteilung in Abschnitte und die Interpunktion der Handschrift verändert. Dies deutet darauf hin, daß die Veränderungen in A bewußt im Sinne einer geplanten Überarbeitung vorgenommen wurden. Liuzza (1994: lvii) geht soweit, A nicht nur als "most elaborate copy", sondern sogar als "virtually second edition of the OE version of the Gospels" zu bezeichnen⁵³.

Das Fragment F stimmt in einigen Details eher mit A als mit Cp überein. Eine Einschätzung ist aber deshalb besonders schwierig, weil für den Vergleich dieser Stellen aus F nur der Text in A und Cp zur Verfügung steht, da die relevanten Stellen in C, B und L fehlen (zu den Belegstellen Liuzza 1994: lvii-lviii). Allerdings stimmen auch die lat. Kapitelüberschriften zu den Versen Mk 1,29 und Mk 1,40 im Wortlaut vollkommen mit A überein. Aus der Perikopenangabe zu Mk 1,40 dagegen lassen sich keine Rückschlüsse ziehen, da diese in F eindeutig erst nachträglich eingetragen wurde.

2.3.3 Das "Lakelands Fragment" (L)

Auch wenn die Verbindungslinien zwischen den erhaltenen Handschriften so kaum in Frage gestellt werden können, ergeben sich bei der Einordnung der Gruppen CpBC und AF in die Gesamtüberlieferung der WSG Schwierigkeiten bezüglich der Zuordnung von L. Dieses Fragment stimmt nämlich an einigen Stellen nur mit der

⁵² Einige, jedoch keineswegs alle dieser Varianten wurden von einer gleichzeitigen oder etwas späteren Hand mit den Lesarten aus CpBC oder auch anhand des lat. Textes glossiert; vgl. Liuzza 1994: lvi.

⁵³ Diese Überarbeitung wurde aber nicht vom Übersetzer bzw. den Übersetzern der Originalfassung der WSG vorgenommen; vgl. Liuzza 1994: xliv: "Only a few of the variants in A, for example, can be explained by mechanical error, and while it is possible that some of A's variants preserve readings of the original translation, it is equally possible that the producers of the MS or its exemplar revised the text just as they revised the paragraph-divisions and punctuation, and added the Latin incipits and OE rubrics", und Anm. 1: "This includes the possibility that A ultimately derives from a second recension of the translation made by the translators themselves. This hypothesis is unlikely, however, since A agrees with CpBC in a number of errors [...] which, one might assume, would have been detected and corrected by a thorough authorial revision".

Handschrift A überein (vgl. Joh 2,11: AL *chanaan* gegen CpBC *chanaa*; Joh 6,64 AL *fram fruman* gegen CpBC *æt fruman*), weist aber andererseits auch Abweichungen vom Text der Handschrift A auf⁵⁴.

Die Handschrift L kann somit nicht eindeutig einer bestimmten Gruppe zugewiesen werden, vor allem weil die fraglichen Stellen im A nahestehenden Fragment F fehlen. Nach Liuzza kann L weder in die Gruppe CpBC noch direkt in die Gruppe AF eingeordnet werden (1994: lix)⁵⁵:

It may be regarded as either a copy or an ancestor of A [...] or as a representative of a different branch of the text from that of all surviving copies.

2.3.4 Die Gruppe BRH

Bei der Beschreibung der einzelnen Handschriften wurde die enge Verbindung zwischen den Handschriften R und H des 12. Jhs., die beide auf die Handschrift B zurückgehen, erläutert⁵⁶. Die lat. Kapitelüberschriften aus B sind sowohl in R als auch in H in den Evangelientext aufgenommen. Die Lücken am Ende der Evangelien und auch im Lk-Evangelium im Text von B lassen sich auch in den Handschriften R und H erkennen. Die in R zunächst fehlenden Stellen wurden aus der Handschrift H durch einen Text ergänzt, der sich in keiner der anderen Handschriften findet; somit kann man davon ausgehen, daß der Schreiber von H diese Verse selbst anhand einer lat. Vorlage, allerdings sehr fehlerhaft, übersetzte, und diese dann in die Handschrift R übertragen wurden. Aus dem Verhältnis der Handschriften zeigt sich, daß es sich bei R um eine direkte Kopie von B, bei H wiederum um eine direkte Kopie von R handelt.

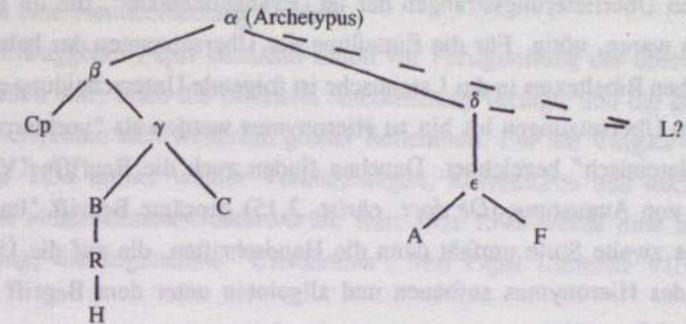
⁵⁴ Vgl. hierzu die Beispiele in Liuzza 1994: lviii-lix.

⁵⁵ Ähnlich hatten auch schon Napier (1891: 256) und Bright 1904b: xxxviii vermutet, daß A und L aus einer gemeinsamen Vorlage kopiert sind, welche aber mit keiner der erhaltenen Handschriften identifiziert werden kann. Bright kommt zu dem Ergebnis, daß A und L gemeinsam, aber unabhängig von der Gruppe CpBC, überliefert wurden.

⁵⁶ Zu den Begründungen, die B als Vorlage dieser Handschriften belegen, vgl. Liuzza 1994: lix-lx. Die Änderungen in R und H gegenüber dem Text von B sind nach Liuzza unabhängig von den anderen Handschriften und wurden durch die Schreiber selbständig anhand von lat. Evangelienhandschriften vorgenommen (lx). Damit revidiert Liuzza in der Edition (1994: lix-lxxiii) seine bei der Beschreibung von F aufgestellte These (1988b: 80), daß diese Verbesserungen und Abweichungen auf den Gebrauch einer anderen Handschrift der WSG zurückgehen, die allerdings mit B verwandt ist.

2.3.5 Die Textüberlieferung der WSG

Trotz der oben genannten Schwierigkeiten, die vor allem durch den Text des Fragments L bedingt sind, ergibt sich aus dem Vergleich der Textüberlieferung der Handschriften schematisch zusammenfassend folgendes hypothetisches⁵⁷ Stemma:



Die Originalhandschrift der Übersetzung steht uns nicht zur Verfügung⁵⁸; das dieser Handschrift am nächsten verwandte Manuskript ist wohl Cp, das zusammen mit den Handschriften B und C eine Gruppe bildet. Zu dieser Gruppe gehören dann weiterhin die Handschriften R und H aus dem 12. Jh. Bei R handelt es sich eindeutig um eine Kopie von B, bei H wiederum um eine Kopie von R.

Grundsätzlich kann dann ein zweiter Überlieferungsstrang angesetzt werden, zu dem die Handschrift A und das Fragment F gehören. Die Vorlage dieser Gruppe (ε) wurde in einem bewußten Arbeitsgang sowohl im Text als auch in der Textgestaltung teilweise überarbeitet. L steht in engem Zusammenhang mit dieser Gruppe, könnte aber möglicherweise auch auf eine andere, eigenständige Überlieferungstradition zurückgehen. Aufgrund des geringen erhaltenen Textumfangs ist eine genaue Einordnung dieses Fragments aber nicht möglich.

⁵⁷ Liuzza (1994) erschien die Aufstellung eines Stemmas wohl zu unsicher, so daß er gänzlich auf ein vollständiges Stemma für alle Handschriften verzichtet; zur Gruppe der Handschriften Cp, B und C vgl. dagegen 1994: lv.

⁵⁸ Anhand der Fehlübersetzung *hwa mæg þis gehealdan* des Verses Mt 19,25, die sich in allen erhaltenen Handschriften findet, meint Meroney (1944: 40-42), daß vielleicht noch ein weiterer Schritt zwischen der Originalhandschrift und Cp anzusetzen sei. Die Zahl der Zwischenschritte muß bei einem Stemma dieser Art naturgemäß offen bleiben.

3. Die lat. Vorlage der ae. Übersetzung

3.1 Lat. Übersetzungen des Bibeltextes

Für das Verständnis des folgenden Überblicks über den Forschungsstand zur Frage nach der lat. Vorlage des ae. Übersetzungstextes ist eine Einführung zu den verschiedenen Überlieferungssträngen der lat. Evangelientexte⁵⁹, die im Mittelalter in Gebrauch waren, nötig. Für die Einteilung der Übersetzungen des hebräischen und griechischen Bibeltextes in das Lateinische ist folgende Unterscheidung grundlegend: Die ersten Übersetzungen bis hin zu Hieronymus werden als "vorhieronymianisch" oder "altlateinisch" bezeichnet. Daneben finden auch die Begriffe "Vetus Latina" oder der von Augustinus (*De doct. christ.* 2,15) geprägte Begriff "Itala" Verwendung. Die zweite Stufe umfaßt dann die Handschriften, die auf die Übersetzungstätigkeit des Hieronymus aufbauen und allgemein unter dem Begriff Vulgata zusammengefaßt werden.

Anfänge einer lat. Übersetzung werden bereits im Umkreis des Häretikers Markion um die Mitte des 2. Jhs. vermutet. Erste lat. Zitate finden sich bei Tertullian (um 200) und dann bei Cyprian († 258), der als erster mit Sicherheit eine lat. Übersetzung benutzte. Die heutige Forschung kann auf zahlreiche Handschriften bzw. Fragmente aus der Zeit ab dem 4. Jh. zurückgreifen, die sich aber in ihrem Wortlaut beträchtlich unterscheiden⁶⁰. Schon Augustinus (*De doct. christ.* 2,16) klagt, daß jeder, der eine Handschrift des griechischen Neuen Testaments in die Hand bekam, eine Übersetzung in das Lateinische anfertigte, gleich wie gering seine Kenntnis der beiden Sprachen war, und auch Hieronymus bemängelt "tot sunt [exemplaria] paene quot codices" (vgl. Aland 1982: 193).

Gegen Ende des 4. Jhs. waren die Mängel und Ungereimtheiten in den altlat. Übersetzungen so offensichtlich geworden, daß Papst Damasus im Jahr 382 den wohl fähigsten und gebildetsten Kirchenmann der Zeit - Sophronius Eusebius Hieronymus - beauftragte, eine Überarbeitung der lat. Bibel vorzunehmen. Hierony-

⁵⁹ Vgl. zum Ganzen Aland 1982: 193-197, Brunhölzl 1983, Loewe 1969, LThK s.v. 'Bibel. VIII. Bibelübersetzungen. b)', Sutcliffe 1969 und Williams 1969 sowie die Arbeiten von Bonifatius Fischer und Hans Glunz. Brunhölzl (1983: 90) vertritt wie viele andere die Auffassung, daß Augustinus mit "Itala" den zu seiner Zeit in Italien verbreiteten Text meint. In der Sekundärliteratur allerdings wird der Begriff "Itala" für alle vorhieronymianischen Übersetzungen gebraucht.

⁶⁰ Vgl. Brunhölzl 1983: 90, der eine Zahl von über 350 nennt. Noch immer ist umstritten, ob die ersten lat. Übersetzungen in Nordafrika oder Rom angefertigt wurden oder ob an beiden Orten gleichzeitig übersetzt wurde. Die Untersuchung der Texte läßt eine Aufteilung in verschiedene Überlieferungsstränge zu: Man unterscheidet die afrikanische und die europäische Gruppe, die ihrerseits wieder in einen italienischen und einen gallischen Typ unterteilt werden kann.

mus legte dabei seiner Übersetzung den altlat. Text europäischen Typs zugrunde, den er nach hebräischen und griechischen Handschriften verbesserte, wobei er für das NT den Wortlaut so weit wie möglich zu erhalten suchte. Für die Behandlung der Frage nach der lat. Vorlage der WSG ist somit festzuhalten, daß Hieronymus in seiner Bearbeitung des NT äußerst konservativ vorging, und es sich somit beim Vulgatatext der Evangelien eher um eine Überarbeitung auf der Basis der altlat. Texte als um eine Neuübersetzung handelt.

Da der Auftraggeber Papst Damasus schon vor Fertigstellung der überarbeiteten Bibel verstorben war, blieb die offizielle Anerkennung versagt, und die gewohnten altlat. Texte erfreuten sich weiterhin großer Beliebtheit. Für die Vulgata bedeutete dies, daß ihr Text immer wieder Veränderungen, Korrekturen und auch Vermischungen mit altlat. Lesarten unterworfen war. Erst 1592 wurde eine bestimmte Vulgatafassung, die sogenannte "Clementina", von Papst Clemens VIII. autorisiert⁶¹.

Bis heute sind etwa 8000 Handschriften der Vulgata erhalten, von denen keine mit einer der anderen völlig identisch ist. Neben Mißverständnissen und Fehlern, die sich bei der Textübertragung einschlichen, und bewußten Korrekturen zur besseren Verständlichkeit, ist es vor allem die Ähnlichkeit mit dem altlat. Text, die Vermischungen der beiden Texttraditionen begünstigte. Bei den Evangelien liegt eine weitere Quelle der Einflußnahme in der großen Anzahl von synoptischen Parallelstellen, die einen Austausch von Lesarten bei inhaltlich übereinstimmenden Texten evozierten. Außerdem war der Text der Evangelien so bekannt, daß leicht fehlerhafte Lesarten durch Schreiber, die einen anderen Text im Gedächtnis hatten oder durch liturgische Anweisungen oder Bemerkungen am Rand der Handschrift beeinflußt wurden, Eingang in den Text fanden. Der Text wurde immer wieder auf seine praktische Verwendbarkeit überprüft und "um gewisser kritischer, dogmatischer ... Tendenzen willen abgeändert" (Glunz 1930: 27), so daß die Veränderungen im Text auch im Zusammenhang mit kirchengeschichtlichen und philosophischen Strömungen gesehen werden müssen: Während so bei den irischen Missionaren die Verständlichkeit des Textes im Vordergrund stand, fanden in der Scholastik vor allem Auslegungen und Übersetzungen der Kirchenväter Eingang in den Bibeltext⁶².

So finden sich schon in der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends verschiedene Texttraditionen, die sich als italische Mischtexte, als spanische Gruppe

⁶¹ Vgl. hierzu in aller Ausführlichkeit Glunz 1928, 1930 und 1933.

⁶² Vgl. zu diesen Einflüssen Glunz 1933: 22ff. bzw. 88ff. Erst im 13. Jh. wird mit Roger Bacon eine Stimme laut, die sich dafür ausspricht, daß der hieronymianische Text wie ein Werk der klassischen Dichter behandelt werden sollte, d.h. seine Textgestalt nicht verändert werden dürfe.

und vor allem auch als irische Gruppe, die auf den italischen Mischtexten basiert, ausmachen lassen⁶³. Vor allem in dieser irischen Gruppe sind Spuren gelehrter Korrekturtätigkeit nach altlat. oder griechischen Handschriften zu erkennen. Schon im 6. Jh. kam es zur ersten größeren Revision durch Cassiodor (485-580), die sich aber nach neueren Erkenntnissen hauptsächlich auf Äußerlichkeiten wie z.B. die Textgestaltung der Handschrift und die Orthographie beschränkte.

Zu weiteren Rezensionen kam es im Zuge der Reformbemühungen unter Karl dem Großen durch Theodulf und Alkuin. Die alkuinische Überarbeitung basiert auf einer Handschrift aus seiner Heimat England, wobei die genaue Handschrift jedoch nicht bekannt ist (vgl. Loewe 1969: 136-137). Die Bearbeitung Alkuins bleibt für die folgenden Jahrhunderte grundlegend und wurde ab dem 9. Jh. als Normtext für das kontinentale und ags. Gebiet angesehen. Ab diesem Zeitpunkt setzt dann wiederum die Vermischung dieser Texte mit anderen Lesarten ein, ab dem 13. Jh. vor allem durch die prägende Einflußnahme der Pariser Universität.

3.2 Lat. Evangelienhandschriften im ags. England

Grundsätzlich sind aus ags. Zeit nur Handschriften mit dem Evangelientext der Vulgata erhalten, also keine Handschriften der vorhieronymianischen Fassung der *Vetus Latina*. Im folgenden sollen nur jene Großgruppen von Handschriften aus früh- und spätag. Zeit, die auch wesentlich für die Untersuchung des Perikopensystems im ags. England sind, vorgestellt werden⁶⁴. Während die Handschriften vom Beginn der ags. Zeit noch deutlich verschiedenen Texttraditionen zugeordnet werden können, belegt Glunz die ags. Typen des Vulgatatextes nach der Jahrtausendwende mit dem Begriff "Charakterlosigkeit" (1930: 170).

3.2.1 Handschriften aus dem 7. und 8. Jh.

Schon die im Zuge der Missionierung der Angelsachsen auf Veranlassung Gregors des Großen nach England gebrachten Evangeliare folgten prinzipiell einem reinen Vulgatatext und waren nur vereinzelt mit altlat. Lesarten durchmischt: so der Text

⁶³ Vgl. hierzu den Forschungsüberblick in Loewe 1969.

⁶⁴ Zur ausführlichen Darstellung der verschiedenen Texttraditionen der Vulgata im ags. England vgl. Glunz 1928: 16-23, 1930 und 1933 und Loewe 1969: 102-154. Die Erkenntnisse über die Geschichte der Vulgata-Handschriften aus ags. Zeit basieren auch heute noch auf den Arbeiten von Glunz, auch wenn diese zum Teil mit Vorsicht betrachtet werden müssen. Vgl. hierzu Marsden 1994: 106-108 und Anm. 35 sowie Marden 1995: 25, 40 mit weiteren Literaturhinweisen.

der als "St. Augustine's Gospels" bezeichneten Evangeliare Cambridge, Corpus Christi College, 286 und Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni), beide südhumbrischer Provenienz (Glunz 1928: 17-19). Dieser Tradition folgt nach Verey (1980: 68-74) auch der Text der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 17 (Mf)⁶⁵, der in der früheren Forschung der irischen Texttradition zugeordnet wurde.

Eine große Gruppe von nordhumbrischen Handschriften aus dem Ende des 7. bzw. dem Beginn des 8. Jhs. mit einem besonders reinen Vulgatatext geht auf eine Evangelienhandschrift aus der Gegend um Neapel zurück, die entweder mit Benedict Biscop oder mit Abt Hadrian nach England kam: Während die ältere Forschung mit guten Gründen davon ausging, daß diese Handschrift mit Benedict Biscop im Zuge einer seiner Romreisen nach Nordhumbrien gekommen war, vermutet Lapidge (in Bischoff/Lapidge 1994: 166-167), daß sie mit Abt Hadrian nach Canterbury und von dort aus nach Nordhumbrien gelangte⁶⁶. Zu dieser Gruppe, die in der kritischen Ausgabe von Wordsworth-White (1889-1954) als italienisch-nordhumbrische Gruppe bezeichnet wird, zählen vor allem die Evangelien im Codex Amiatinus (Mc, Mg), die *Lindisfarne Gospels* (Ma, Mx), das Joh-Fragment aus Stonyhurst (Nk), das Joh-Evangelium der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me) sowie das Evangelienfragment (Mt 1,1 - 3,4; Joh 1,1-21) am Ende des Utrecht-Psalter. Ebenso folgen dieser Tradition die Nachträge aus dem 10. Jh. (Lk 21,33 - 23,44) und die etwa gleichzeitig mit der Niederschrift der Handschrift eingefügten Verbesserungen im Text der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 17 (Mf) sowie die Nachträge (Lk 2,10 - 3,8) im Burghardsevangeliar (Mv, Nd). Der Text des Codex Amiatinus wird in der kritischen Edition der Vulgatahandschriften von Wordsworth-White als Leittext gewählt; in dieser Edition wird deutlich, daß die genannten Handschriften bis in die Fehler übereinstimmen⁶⁷. Einem ähnlichen italienisch-nordhumbrischen Text mit weiteren Zufügungen folgt auch das Evangeliar London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, Md, My)⁶⁸. Bei der oben genannten Gruppe von ags. Handschriften handelt es sich um die reinsten erhaltenen Vulgata-Manuskripte, d.h. um jene, die dem Übersetzungstext des Hieronymus am nächsten stehen.

⁶⁵ Der Hauptkorrektor des Textes aber überarbeitet nach dem italo-nordhumbrischen Text der Familie des Codex Amiatinus.

⁶⁶ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 145-146.

⁶⁷ Zum Verhältnis dieses Textes mit dem *Codex Grandior* des Cassiodor vgl. ausführlich Fischer 1985: 9-34 "Codex Amiatinus und Cassiodor". Zur weiteren Verbreitung dieses Textes vgl. Wordsworth-White 1889-1954: 719-724, Parkes 1982 und Verey 1980: 69.

⁶⁸ Zur Übereinstimmung des Textes dieser Handschriften vgl. Brown 1960: 32-33.

Der irischen Texttradition der Vulgata, die mit der irischen Mission nach England kam und die zahlreiche Einflüsse aus dem altlat. Text aufweist, folgen neben dem lat. Text der *Rushworth Gospels* und dem *Book of Kells* z.B. auch die Evangelientexte der sogenannten "Echternach Gospels" (Paris, BN, lat. 9389) und der Text der Evangelien nach Mt, Mk und Lk in der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me).

3.2.2 Handschriften aus dem 10. und 11. Jh.

Diese verschiedenen Texttraditionen blieben im ags. England nicht lange rein und unvermischt, wobei die irischen Texte noch am ehesten Bestand hatten. Neben den oben geschilderten Einflüssen aus den Handschriften selbst kommen dazu auch Vermischungen mit Lesarten der Rezensionen vom Kontinent durch Theodulf und Alkuin. Die Varianten aus den jeweiligen Texten lassen sich kaum noch in Typen fassen, sondern sind als Einzelvarianten zu werten⁶⁹.

Allerdings zeigt sich in den ags. Handschriften des 11. Jhs. eindeutig eine Familie von Evangelien mit verwandtem Text, den Glunz als "Winchester Text" bezeichnet (vgl. 1933: 140-148). Auch wenn die eindeutige Zuordnung zu Winchester aufgrund neuester Erkenntnisse bezüglich Datierung, Herkunft und Bibliotheksheimat der Handschriften heute so nicht mehr haltbar ist, kann die Einführung des Textes in der ags. Kirche im Zusammenhang mit der Benediktinerreform nicht bestritten werden⁷⁰. Dieser Text der Vulgata kam durch eine Vorlage aus einem Reformkloster des Kontinents nach England (vgl. Glunz 1933: 132-148)⁷¹ und gilt

⁶⁹ Vgl. hierzu auch die Zielsetzung der Edition von Fischer (1988-1991: 5*), die deutlich die Schwierigkeiten bei der Erforschung der Geschichte der Vulgata im Mittelalter aufzeigt: "Erstens will sie [die Edition] eine Gesamtschau der Überlieferung der lateinischen Evangelien-Texte bis nach 900 ermöglichen; [...] Zweitens will sie wenigstens in Ansätzen dieses Variantenmaterial zu ordnen suchen". In der Edition werden etwa 450 verschiedene Vulgatatexte bis zum 10. Jh. ausgewertet. Die Edition von Wordsworth-White (1889-1954) hatte im Gegensatz dazu nur 30 Handschriften in Betracht gezogen.

⁷⁰ Glunz' Kriterien für die Bezeichnung dieses Textes als "Winchester Text" sind nicht nachvollziehbar: Neben dem naheliegenden Grund, daß Winchester unter Æthelwold als Zentrum der Benediktinerreform in England auszumachen ist, spielte sicher die Zuordnung verschiedener Manuskripte durch die damalige Forschung eine Rolle. So sieht Glunz die Handschriften Sa und Pg, die heute eindeutig nicht Winchester, sondern Canterbury bzw. Peterborough zugewiesen werden, als "written at Winchester" an (Glunz 1933: xvi). Vgl. hierzu auch die Zuordnung von Sa zu New Minster, Winchester, durch Ker 1964: 103, die aber abzulehnen ist; vgl. zu den Gründen und bibliographischen Hinweisen Heslop 1990: 155, Anm. 10 und unten, S. 447-450.

⁷¹ Zur Kritik an der These von Glunz, daß dieser Text auf einem Text aus Fleury basiert, vgl. zusammenfassend Marsden 1994: 108-109: "In fact, although the group of 'Winchester' gospel texts does have a degree of textual coherence and an obvious Continental origin, none of the surviving

als erster Vertreter "of the typically scholastic form of the Vulgate text" (Glunz 1933: 147). Er steht dem Evangelientext der Handschrift W (London, BL, Royal 1. B. xii) der kritischen Edition nach Wordsworth-White (1889-1954) am nächsten, einer Handschrift aus dem 13. Jh., die aber den Standardtext der Vulgata im ags. England im 11. Jh. wiedergibt (Glunz 1933: 140-141).

Die Handschriften dieser Gruppe sind in der ersten Hälfte des 11. Jhs. im Südosten Englands entstanden und umfassen die hier auch hinsichtlich ihrer Perikopenlisten ausführlich besprochenen Evangelien Cambridge, Trinity College, B. 10. 4 (Sa), London, BL, Royal 1. D. ix (Sb), London, BL, Loan 11 (Sc), London, BL, Harley 76 (Sd), London, BL, Additional 34890 (Pg) und außerdem das Evangelien Cambridge, Pembroke College, 301⁷².

3.3 Die lat. Vorlage der WSG

3.3.1 Zur Forschungslage

... the precise wording of the underlying Latin is unknown (Grünberg 1967: 271).

A third area of uncertainty is the nature and quality of the Latin text from which the translation was made (Liuzza 1994: xliv).

Diese beiden Zitate aus den letzten eingehenden Untersuchungen zu den WSG machen deutlich, daß der Texttyp der lat. Vorlage für die ae. Evangelienübersetzung auch heute noch nicht geklärt ist, obwohl sich die Forschung seit langem mit dieser Frage beschäftigt. Die Kenntnis dieser Vorlage nämlich ist Grundlage für beweiskräftige Begründungen zu Fragen der Verfasserschaft, des Übersetzungsvorgangs, der Überlieferungsgeschichte und vor allem der Qualität der Übersetzung.

Schon Marshall erkannte 1665 in seinen Überlegungen zum Text der WSG in der Ausgabe von Junius, daß es nicht ausreicht, den ae. Text der WSG mit dem Text der Clementina zu vergleichen. Die frühe Forschung vor dem Erscheinen der kritischen Vulgata-Ausgabe von Wordsworth-White sah als Vorlage des ae. Übersetzungstextes

gospel books can be assigned to that centre with certainty on palaeographical grounds".

⁷² Ähnlichkeiten zu dieser Gruppe finden sich auch im Text der Evangelien York, Minster Library, Add. 1 und Kopenhagen, Kgl. Bibl., G.K.S. 10 (2°) und vor allem London, BL, Additional 40000 (Na).

oftmals sogar nicht einen Text der Vulgata, sondern einen der *Vetus Latina*⁷³. Auch Skeat war sich der Problematik der lat. Vorlage bewußt⁷⁴: Im Vorwort zu seiner Edition des Mt-Evangeliums (1887: x-xi) sucht er, ausgehend von Zusätzen zum Text der Clementina in den WSG, und zwar einer längeren Passage nach Mt 20,28 und nicht übersetzten Versen (Mt 23,14, 25,34), nach Vulgatahandschriften, die diese Besonderheiten zeigen⁷⁵.

Der entscheidende Schritt von den bis dahin oft auf eher zufälligen Beobachtungen und auf einigen wenigen Stellen basierenden Einschätzungen hin zu einer fundierten Beurteilung der Sachlage ging von Max Förster aus. Samuel Bergers *Histoire de la Vulgate Pendant les Premiers Siècles du Moyen Age* (1893) hatte zum

⁷³ Vgl. hierzu z.B. das Vorwort zur Edition von Bosworth und Waring 1888. Für die sehr frühe Forschung vgl. folgenden Überblick von Max Förster (1892: 14, Anm. **): "John Mill in den Prologomenis zu seiner Ausgabe des Neuen Testaments (Oxf. 1707) sagte geradezu: *composita erat haec translatio ad exemplaria veteris Italiae* (p. CLI). Noch bestimmter drückte sich Michaelis (*Eintl. in die göttl. Schriften des N. Bundes* Göttingen 1750) aus: "Diese ags. Übersetzung ist offenbar aus der alten lateinischen gemacht", nachdem ein Paar Jahre vorher Semler in seinem *Apparatus ad liberalem nov. testamenti interpret.* Halle 1747 p. 72 schon zu verschiedenen Stellen Italaesarten verglichen hatte. Von Michaelis ging diese Behauptung in Marchs engl. Übersetzung (Cambr. 1793) und daraus wieder auf Horne (*Introduction etc.* 2 A. Ld. 1821 II 216) und Kaulen über, ohne dass die Frage des Näheren untersucht wäre". - Vgl. hierzu z.B. auch W.B. Owen 1892: 59-60: "... it seems probable, however, that they were taken from the old Latin version, the same that Jerome made the basis of his translation". Auch Förster selbst (1892: 14 und Anm.) sah einen Text der *Vetus Latina* oder einen Vulgatatext mit Lesarten der *Vetus Latina* als Vorlage: "Vielfach wurden auch Handschriften des Hieronymus-Textes am Rande mit den Varianten der Itala versehen, die dann auch in den Text selbst drangen". - "Ein derartiger Codex, wo nicht gar ein richtiger Italatext scheint den ae. Evangelien zu Grunde zu liegen".

⁷⁴ Andererseits begnügen sich - trotz der Hinweise der Forschung des 18. und frühen 19. Jhs., daß ein Vergleich des ae. Textes mit der Vulgata zu Mißinterpretationen führen kann - Cook (1898: lxii-lxiv) und Handke (1896) noch damit, die Qualität der ae. Übersetzung anhand eines Vergleichs mit dem Text der autorisierten Vulgata zu beurteilen. So behauptet Handke (1896: 6) z.B.: "Im Ganzen jedoch sind die Abweichungen unserer Übersetzung von der autorisierten Vulgata so geringfügig, dass man letztere ohne Bedenken zur Vergleichung verwenden kann". Dazu äußert sich Förster (1900: 420) dementsprechend kritisch: "Von seiner hauptaufgabe, die zu grunde liegende lateinische Bibelrecension ausfindig zu machen, hat der verfasser überhaupt keine vorstellung; er begnügt sich damit, die ws. Evangelien mit der 'autorisierten Vulgata' zu vergleichen." Allerdings muß auch Förster aufgefallen sein, daß es Handke gar nicht darum geht, die zugrundeliegende lat. Vorlage ausfindig zu machen, sondern daß er sich der Übersetzungsart und den Übersetzungseigenheiten der WSG widmet. Er versucht also, einen gewissen Stil des Übersetzers herauszuarbeiten (1896: 8). Man kann Handke also höchstens vorhalten, den Titel seiner Arbeit mit *Über das Verhältnis der westsächsischen Evangelien-Übersetzung zum lateinischen Original* unglücklich gewählt zu haben. Andererseits kann man Glunz (1928) vorwerfen, daß er sich zu wenig mit den stilistischen Eigenheiten des Übersetzers bzw. der Übersetzer befaßte.

⁷⁵ Er faßt dabei besonders Übereinstimmungen mit Lesarten des Codex Aureus ins Auge. Dafür spricht nach Skeat z.B. die Übersetzung *gedæghwamlīcan* in Mt 6,11, die dem *quotidianum* des Codex Aureus im Gegensatz zu *supersubstantiale[m]* in den *Lindisfarne Gospels* entspricht. Bei der lat. Vorlage der WSG kann es sich allerdings nicht direkt um den Codex Aureus gehandelt haben, da sich im Text der WSG einige Sonderlesarten finden, die nicht durch diese lat. Vulgatahandschrift erklärbar sind (vgl. Skeat 1887: xi).

ersten Mal Licht in die bis dahin nur ungenau bekannte Geschichte der Vulgata im Mittelalter gebracht, und mit der kritischen Vulgata-Ausgabe von Wordsworth-White, durch die 1898 der vollständige kritische Text der Evangelien vorlag, stand endlich ein Mittel zur Verfügung, welches genaue Untersuchungen hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Vulgatatypen erlaubte. Förster revidiert seine frühere Einschätzung in seiner Besprechung von Cooks *Biblical Quotations* (1900: 427):

... Die ältere annahme, dass die altenglischen Evangelien aus einem *Itala-codex* übersetzt seien (siehe meine diss. s. 14 anm.), ist bestimmt unrichtig. Vielmehr gehen sie augenscheinlich sämtlich auf die Hieronymianische Bibel zurück.

Nach seiner Auseinandersetzung mit der Geschichte der Vulgata im Mittelalter kommt Förster (1900: 430) zu der Ansicht

... dass es sich hier [bei der Vorlage der WSG] um eine Vulgata-hand-schrift des späteren angelsächsischen typus handelt, d.h. eine Vulgata mit römischer textgrundlage, die mehrfach irische Lesungen aufgenommen hat⁷⁶.

Gerade diese irischen Lesarten prägen nun die erste detailliertere Untersuchung zum Problem der lat. Vorlage der WSG von Harris (1901). Dieser geht in seinen Untersuchungen grundsätzlich vom Text der Clementina aus und zieht bei Abweichungen von diesem Text die kritische Edition von Wordsworth-White hinzu⁷⁷. Dabei versucht Harris auch Lesarten, die zwar von der Vorlage beeinflusst zu sein scheinen, aber durch stilistische Eigentümlichkeiten des Übersetzers oder der Übersetzer zu erklären sind, auszusondern (1901: 13-34). Zusammenfassend stellt er fest, daß die WSG von "no one of the manuscripts of which the readings are recorded by Wordsworth-White, or which are elsewhere published" übersetzt wurden (1901: 8). Für

⁷⁶ Dabei handelt es sich nach Förster (1900: 430) um eine Handschrift, die dem Vulgatatext der "St. Augustine's Gospels" (Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14; Ng, Nh, Ni) aus dem 6. Jh. ähnlich ist: "Ich glaube, mit einiger sicherheit können wir davon ausgehen, daß die vorlage der westsächsischen Evangelien in e i n e gruppe mit der Oxforder handschrift gehörte, jedoch durch eine stärkere beimischung irischer elemente sich wesentlich von ihr unterschied".

⁷⁷ Zur Methode vgl. Harris 1901: 7-13. Die Auswahl des Clementina-Textes begründet Harris folgendermaßen: "It may be questioned whether the Clementine Vulgate should have been used at all as the basis for comparison [...]. One of the better Hieronymian manuscripts, such as the *Codex Amiatinus*, would in strictness have been a more suitable basis. Better still [...] would have been the use of Wordsworth and White's conjectural restoration of the text of Jerome. But it has seemed best [...] to use that Latin text which has the advantage of being most accessible and which has generally been used in comparing Latin Scriptures and translations made from them" (1901: 8).

Lesarten, die nicht dem Text der Clementina folgen, sind nach Harris irische Texttraditionen in unterschiedlicher Verteilung verantwortlich: Der Evangelientext der Vorlage der WSG ist stark mit irischen Lesarten durchsetzt, und zwar am auffälligsten in Mt und am wenigsten in Joh. Mk und Lk lassen sich nicht eindeutig zuordnen. Daraus schließt Harris auf drei verschiedene Texttypen, aus denen die lat. Vorlage bestanden haben könnte⁷⁸. Trotz der hohen Anzahl an irischen Lesarten ist sich auch Harris sicher, daß es sich beim Text der Vorlage um einen Vulgatatext gehandelt haben muß⁷⁹.

3.3.2 Zur Untersuchung von Hans Glunz (1928)

In der Forschung um die Jahrhundertwende hatte sich so die Erkenntnis durchgesetzt, daß sich der Text der Vorlage der WSG aus der Vulgata entwickelt hatte, aber dennoch vom Urtext der Übersetzung des Hieronymus abweichende Züge trug, wie es nach der oben dargestellten Entwicklungsgeschichte der Vulgata auch zu erwarten war. Die genauere Prüfung dieser These wurde dann von einem Schüler Max Försters, Hans Glunz, mit *Die lateinische Vorlage der westsächsischen Evangelienversion* (1928) versucht. Glunz (1928: 29) wählte dabei als erster die Geschichte der lat. Vulgata-Handschriften im Mittelalter als Ausgangspunkt seiner Untersuchung, da " ... es mit dem einfachen Nachweis der entsprechenden lat. Lesart [...] nicht gelingt, einwandfrei die Vorlage und ihre Zusammensetzung festzustellen".

Nach einem knappen Überblick über die Geschichte der Vulgata und der Beschreibung der Varianten in den einzelnen Traditionssträngen untersucht Glunz die in der Übersetzung erhaltenen Varianten, wobei er sich zunächst auf Lesarten konzentriert, "die die Vorlage mit Sicherheit enthielt" (1928: 30-62; Kap. II.B). Dabei wird jeder dieser 281 spezifischen Stellen ihr Platz in der Geschichte der Vulgatahandschriften, d.h. dem jeweiligen Texttypus, zugewiesen. Die Auswertung der prozentualen Verteilung dieser Lesarten ergibt nach Glunz, daß sich diese Abweichungen in gleichmäßiger Weise auf die vier Evangelien verteilen, woraus er (1928: 62) im Gegensatz zu Harris schließt: "Der Text der Quelle war daher für alle Evangelien homogen".

⁷⁸ Vgl. hierzu Harris 1934: 34: "This can mean either that there were three separate manuscripts, or that the translation was made from one manuscript of a varied type".

⁷⁹ Der hohe Anteil an irischen Lesarten könnte ja auch auf den Einfluß einer altlat. Handschrift zurückzuführen sein. Bright schließt sich im Vorwort seiner Edition der Meinung seines Schülers Harris an (1904b: xxviii): "One should therefore expect to find that the Version is based not upon a pure Hieronymian text, but upon one that exhibits a set of Old Latin readings, some readings derived from independent recensions, and some that seem to represent the Irish type".

Bei der genaueren Analyse ergibt sich als Grundlage ein Text mit zwei spezifischen Charakteristika, die als "altlateinisch-irisches" und "spätenglisches" Element bezeichnet werden können. Allerdings sieht Glunz das "altlateinisch-irische" Element im Gegensatz zu Harris, der einen irischen Text als Teil der Vorlage annimmt, auf "Ähnlichkeiten in der Diktion" (1928: 62, 67) beschränkt. Direkt nachweisbar sind jedoch die meisten der vom Text der autorisierten Vulgata abweichenden Lesarten in einem Texttyp, den Glunz "spätenglisch" nennt⁸⁰. Als wichtigster Vertreter dieser Gruppe ist die Handschrift W in der Edition von Wordsworth-White (London, BL, Royal 1. B. xii) zu nennen, der Codex des William of Hales (für Thomas de la Wile, 1254)⁸¹. Die nähere Betrachtung dieses Textes zeigt, daß es sich dabei um einen typisch spätenglischen Mischtext handelt, wie er aus der Geschichte der Vulgata zu erwarten ist. Er basiert auf dem Text der Handschriften der Rezension Alkuins, der aber nicht lange rein blieb und mit irischen und ags., d.h. unter anderem auch mit altlat. Lesarten vermischt wurde. Zwei große Textgruppen machen somit den Charakter von W aus: ein Text der Rezension Alkuins, der nach seiner Textentwicklung von Glunz als "nordhumbrisch-fränkisch-spätenglisch" (1928: 84) bezeichnet wird und welcher vermischt mit Lesarten der "altlateinisch-irischen-spätenglischen" (1928: 88) Texte auftritt.

Dieser "Codex des William von Hales" aus dem 13. Jh. gibt einen Texttyp wieder, der im 11. Jh. in England gebräuchlich war und der durch eine Vorlage aus einem Reformkloster des Kontinents nach England kam (vgl. Glunz 1933: 132-133); der Text der lat. Vorlage der ae. Evangelienübersetzung ist somit als ein im 11. Jh., d.h. zur Zeit der Übersetzung, im ags. Raum gebräuchlicher Evangelientext eingegrenzt⁸².

⁸⁰ Dazu geht Glunz auf einige Züge der Vorlage ein, die von sekundärer Bedeutung sind und wohl "durch die Tätigkeit von Korrektoren in die Vorlage gelangten" (1928: 91-98); diese Korrekturen geschahen nach altlat. und griechischen Handschriften, wobei für die letzteren aber eine Vermittlung durch altlat. Handschriften angesetzt werden muß, da aus ags. Zeit weder griechische Bibelmanuskripte bekannt noch Griechischkenntnisse ags. Korrektoren zu erwarten sind. Für die gelehrte Korrekturtätigkeit mit Hilfe altlat. Handschriften spricht ihre Hochschätzung als "rectoria et vestitutoria exemplaria" (vgl. Glunz 1928: 98). Sie erfolgte jedoch wahrscheinlich schon bei einem Vorläufer des Vorlagenmanuskripts der WSG noch auf dem Kontinent, da aus dem ags. England keine *Vetus Latina*-Handschriften erhalten sind. Neben diesen altlat. und irischen Varianten finden sich im Text zudem Lesarten, die aus liturgischen Texten stammen (1928: 99-101), so z.B. Veränderungen im Zusammenhang mit den Perikopeneingängen *In illo tempore* oder auch Veränderungen der Tempusformen der Verben.

⁸¹ Bestätigung erlangen diese Ergebnisse durch den Vergleich der Orthographie der Eigennamen der Handschrift Cp der WSG mit der von lat. Handschriften (1928: 67-70).

⁸² Vgl. hierzu und zur Verwandtschaft dieses Textes mit dem der Evangeliare Na, Pg, Sa, Sb, Sc, Sd etc. ausführlich oben, S. 32-33. Neben diesen Textbefunden liegt ein liturgischer Einfluß unabhängig von der ursprünglichen Vorlage auch aufgrund der Perikopenaufzeichnungen am Rand der

3.3.3 Methodische Probleme

Wenn auch die Zuordnung der lat. Vorlage zu einem Vulgatatext, der in spätag. Zeit weithin gebräuchlich war, nicht prinzipiell in Frage gestellt werden kann, so unterliegt die Untersuchung von Glunz doch einem methodischen Problem: Hatte Förster Handke vorgeworfen, seine Aufgabe durch die Verwendung der Clementina nicht erfüllt zu haben⁸³, so muß sich nun Glunz vorhalten lassen, die Frage nach dem eigenen Stil des Übersetzers nicht genügend beachtet zu haben. So kommt G.W.S.F.[riedrichsen?] in seiner Rezension (1932: 214) nach einer Untersuchung verschiedener Lesarten, die nach Glunz mit Sicherheit im Text der Vorlage enthalten waren, zu folgendem Ergebnis:

The consideration of these passages is enough to arouse misgivings that this book ought not to have been undertaken without a thorough investigation of the translation-technique followed by the maker or the makers of the version.

Außerdem wären nach diesem Rezensenten zunächst die Lateinkenntnisse des Übersetzers zu untersuchen gewesen, d.h. inwieweit er den Text überhaupt richtig verstand und wie nahe er sich an den Text hielt (1932: 212-213)⁸⁴.

Gerade die Annahme einer Wort-für-Wort-Übersetzung bei den "Lesarten, die die Vorlage mit Sicherheit enthielt" erscheint fragwürdig, vor allem weil Glunz von einer der Übersetzung ursprünglich zu Grunde liegenden Interlinearversion ausgeht und sich an anderer Stelle sehr kritisch zu den Fähigkeiten des Übersetzers bzw. des Abschreibers der Interlinearglosse äußert⁸⁵. Diese methodischen Probleme der Arbeit von Glunz werden deutlich, wenn man die Akribie, die Glunz bei der Behandlung dieser Lesarten an den Tag legt, mit folgender Aussage vergleicht: "Es scheint daher fast, als habe der Abschreiber den lateinischen Text bei seiner Arbeit gar nicht berücksichtigt, sondern aus den vorgefundenen englischen, durch die

Handschriften A und F sowie der lat. Kapitelüberschriften in den Handschriften Cp und B nahe; vgl. hierzu Liuzza 1994: xlili.

⁸³ Vgl. hierzu oben, S. 34, Anm. 74.

⁸⁴ Ähnlich kritisch zur Untersuchungsmethode von Glunz äußert sich auch Grünberg (1967: 268-269): "However, his arguments do not sound very convincing, as no allowances were made for the individual style of the translator, and a word for word translation was presupposed. [...] Moreover, Glunz did not consider the probability of glossing-habits, or the influence of a homiletic tradition".

⁸⁵ Vgl. hierzu: "Überhaupt scheint der Abschreiber der Interlinearglosse ziemlich oberflächlich vorgegangen zu sein" (Glunz 1928: 82-83) oder "... liegt wieder an seiner Bequemlichkeit und Unaufmerksamkeit" (1928: 83). Zu der von Glunz vertretenen These einer ursprünglichen Interlinearglosse vgl. unten, S. 47-49. Diese Theorie hat erstaunlicherweise keine Auswirkung auf seine Untersuchungsmethoden.

Stellung zusammenhanglosen Worten die Sätze nach seinem Gutdünken gebildet" (1928: 82)⁸⁶.

Ein weiteres Problem stellt sich in der Tatsache, daß die Originalhandschrift der WSG nicht erhalten ist und somit zum Vergleich Abschriften, die sicherlich Abweichungen von der Originalhandschrift beinhalten, herangezogen werden müssen. So wird z.B. die oben erwähnte Möglichkeit, daß sich durch die in die Handschriften eingefügten lat. Kapitelüberschriften (A, F, B, Cp) oder Perikopenangaben mit lat. Incipit (A, F) erst später Veränderungen im Text ergaben, nicht berücksichtigt.

Bei all den genannten Kritikpunkten, die sich eher auf die Analyse einzelner Verse beziehen, darf der bleibende Wert der Arbeit von Glunz nicht vergessen werden. Glunz untersuchte neben einzelnen Wörtern und Syntaxfragen ja auch Auslassungen und Hinzufügungen zum Vulgata-Text, welche unabhängig von der Übersetzungstechnik und vom Kenntnisstand und Stil des Übersetzers zu sehen sind (vgl. zu den Zusätzen z.B. Glunz 1928: 38 zu Mt 20,28, 1928: 57 zu Joh 5,4). So gilt es nur bei der Verwendung der Einzelergebnisse von Glunz für die Bewertung der Übersetzungsqualität Vorsicht walten zu lassen.

Ausgangspunkt für die eingehendere Untersuchung der Frage nach der lat. Vorlage der ae. Übersetzung in heutiger Zeit muß die genaue Untersuchung der einzelnen Lesarten sein, die durch die kritische Edition von Hunderten von Vulgatahandschriften aus der Zeit vor dem 10. Jh. in der Edition von Fischer (1988-91) eindeutiger Ergebnisse als bisher zuläßt. In diese Untersuchung müßten dann auch die Lesarten der einzelnen Handschriften der oben beschriebenen spätag. Gruppe miteinbezogen werden. Daneben sind Übersetzungstechnik, stilistische Eigenheiten des Übersetzer(team)s, oder, wenn man wirklich wie Glunz von einer ursprünglichen Interlinearglosse ausgehen will, des Abschreibers der Glosse zu beachten. Zudem müssen auch Fragen der Übersetzungstradition und vor allem auch Einflüsse der homiletischen und liturgischen Tradition berücksichtigt werden.

3.3.4 Zur Homogenität der Vorlage

Erst auf der Basis einer solchen Untersuchung kann auch die Frage nach der Homogenität der Vorlage der WSG gesondert betrachtet werden, die für die Fragestellung, ob einer oder mehrere Übersetzer am Werk waren, von zentraler Bedeutung ist.

⁸⁶ Gerade die Schlüsse aus zahlreichen Stellen, bei denen sich Glunz auf Hinzufügungen einzelner Wörter bzw. Änderungen in der Wortstellung bezieht, sind auf dem Hintergrund unglaubwürdig, daß der Schreiber "unaufmerksam" und "bequem" sei.

Harris setzt in seiner Untersuchung der Vorlage der WSG einen Text an, der für die verschiedenen Evangelien unterschiedliche Charakteristika zeigte (vgl. Harris 1901: 30-34). In seiner Analyse von Lesarten, die vom Text der Clementina abweichen, konzentriert er sich auf Übereinstimmungen mit Varianten der irischen Texttradition. Aus seiner tabellarischen Übersicht (32) geht hervor, daß der Text des Evangeliums nach Mt eine größere Anzahl an irischen Lesarten aufweist als die anderen Evangelien. Joh zeichnet sich andererseits dadurch aus, daß nur wenige Sonderlesarten zu ermitteln sind, der Text demnach also "almost Hieronymian" ist (1901: 33). Mk und Lk dagegen lassen sich weder dem Typ von Mt noch von Joh zuordnen und stellen eine eigene Gruppe dar. Daraus schließt Harris auf einen dreigeteilten Text der Vorlage: Typ 1 für Mt, Typ 2 für Mk und Lk und Typ 3 für Joh.

Einige der irischen Lesarten lassen sich sicherlich auf den Einfluß der irischen Texte auf ags. und kontinentale Handschriften, d.h. auf die Texttradition der Vorlage, zurückführen. Jedoch auch Glunz, der sich mit der Geschichte der Vulgata im Mittelalter vertraut gemacht hat, stellt ähnliche Tendenzen wie Harris fest. So zeigt sich in seinen Untersuchungen, daß Lesarten aus der irischen Texttradition in Mt im Gegensatz zu den anderen Evangelien überwiegen (vgl. Glunz 1928: 61). Er allerdings bewertet dies als "scheinbare Ausnahme" (1928: 62, Anm. 49):

Mt. zeigt schon ursprünglich eine engere Beziehung zu altlateinischen (und damit irischen) Lesarten, worauf auch die Hss. mehr oder weniger weisen. [...] In den synoptischen Evangelien überwiegen die Lesarten des altlateinisch-irischen Typus, da diese eine größere Möglichkeit zu Interpolationen aus Parallelstellen haben, die am stärksten von dem irischen Text ausgenutzt werden. - Außerdem ist aber zu beachten, daß [...] die italisch-altlateinische Textgruppe, die vor allem in Mt.Mc.Lc vorherrscht, in Jo. sehr stark verändert ist, und zwar durch den Einfluß sowohl des afrikanischen Typs wie auch der hieronymianischen Rezension.

Verglichen mit der sonst genauen Arbeitsweise von Glunz erscheinen diese Aussagen eher vage⁸⁷. Die unterschiedliche Markiertheit deckt sich bei Harris und Glunz, da die Zählung der Lesarten, die nach Glunz (1928: Kap. II.B) "die Vorlage mit Sicherheit enthielt", ergibt, daß auch bei ihm Joh am wenigsten auffällige

⁸⁷ Vgl. hierzu auch G.W.S.F[riedrichsen] 1932: 212, der die Begründungen von Glunz als zu dürftig ansieht.

Sonderlesarten zeigt⁸⁸. Glunz allerdings gibt dazu keine weitere Stellungnahme ab und schließt aus seinen Ergebnissen auf eine homogene Quelle.

Die Homogenität der Quelle ist aber vor allem für die Frage nach der Verfasser-schaft der ae. Übersetzung von Bedeutung, da Harris aufgrund seiner Annahme von drei verschiedenen Quellen schlußfolgert: "this would suggest three translators" (1901: 34, Anm. 1).

Der enge Zusammenhang zwischen der Vorlage der Übersetzung und der Zahl der Übersetzer weist auf ein weiteres Problem, das es bei der Untersuchung der lat. Vorlage zu beachten gilt. Prinzipiell erscheint nämlich der von der bisherigen Forschung vertretene Ansatz fragwürdig, daß der/die Übersetzer auf der Grundlage einer einzigen Quelle oder dreier unterschiedlicher Quellen, die jeweils einem der Evangelien zugeordnet werden, übersetzten: Bei einer Aufgabe wie der Übersetzung der Hl. Schrift ist es möglich, daß zu einer Basishandschrift der Vulgata weitere in einem Kloster befindliche Handschriften hinzugezogen wurden, um so Schwierigkeiten bei der Übersetzung zu überwinden.

4. Zum Entstehungsort und zur Entstehungszeit der WSG

Da die Originalhandschrift der WSG nicht erhalten ist, können Erkundungen des Entstehungsorts und die Entstehungszeit der WSG nur aus den ältesten Handschriften erschlossen werden. Dabei steht die Untersuchung der Gruppe Cp, B und C im Vordergrund, da diese ja zeitlich vor der Gruppe, die die Handschriften A, F und vermutlich auch L umfaßt, angesetzt wird. Wichtigste Handschrift ist dabei Cp, die gemeinhin als diejenige gilt, die der Originalhandschrift am nächsten steht⁸⁹.

Im folgenden wird zunächst mit Hilfe der Monographie von Trilsbach (1905) zur Lautlehre auf der Basis der ae. Grammatiken eine dialektale Zuordnung der Übersetzung in Westsächsische abgesteckt, die dann durch Untersuchungen zur dialektalen Zugehörigkeit des Wortschatzes der WSG gestützt wird.

⁸⁸ Von den insgesamt 281 ausgewerteten Lesarten, "die die Vorlage mit Sicherheit enthielt", stammen 93 aus Mt, 70 aus Mk, 77 aus Lk und nur 41 aus Joh. Dies entspricht der von Harris festgestellten Verteilung.

⁸⁹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 24-27. Die Handschriften R und H sind als Abschriften aus dem 12. bzw. 13. Jh. für die Frage nach dem Entstehungsort und der Entstehungszeit der WSG ohne Bedeutung.

4.1 Die älteren Handschriften der WSG

"West Saxon Gospels", "Westsächsische Evangelien" - diese Bezeichnung des untersuchten Werkes enthält in sich schon eine Stellungnahme zum Problem der dialektalen Einordnung der ae. Evangelienübersetzung⁹⁰. Die genaueste Untersuchung der Sprache der älteren Handschriften der WSG, nämlich von A, B, C und Cp, wurde 1905 von Gustav Trilsbach mit *Die Lautlehre der spätwestsächsischen Evangelien* unternommen. Trilsbach untersucht dabei zunächst die Entwicklung der Vokale in betonter und minderbetonter Silbe vom Westgermanischen bis hin zu ihrem Auftreten in den genannten Handschriften der WSG (1905: 8-160). In einem weiteren Teil betrachtet Trilsbach die Entwicklung der Konsonanten (1905: 161-170) und kommt nach einer sehr eingehenden Analyse der genannten Handschriften zu folgendem Ergebnis (1905: 171):

Die westsächsischen Evangelien sind ein Muster der westsächsischen Schriftsprache. [Die Übersetzung] entspricht mit nur wenigen Ausnahmen den in den Grammatiken von Sievers und Bülbring gegebenen Regeln des reinen Spätwestsächsischen.

Unter den Handschriften gibt Cp nach Trilsbach (1905: 171) den spätwestsächsischen Dialekt am reinsten wieder. Diese dialektale Zuordnung der Evangelienübersetzung ins Spätwestsächsische, die auch durch die Schriftheimat sämtlicher älterer Handschriften (Cp: Bath, C: Malmesbury, A: Exeter) zu erwarten war, wird auch in der späteren Forschung nicht in Frage gestellt.

4.2 Zur Entstehungszeit der WSG

Skeat hatte aufgrund der nahen Verwandtschaft der älteren Handschriften der WSG angenommen, daß die Originalhandschrift sowohl zeitlich als auch örtlich nicht weit von diesen älteren Handschriften anzusetzen sei, d.h. also in einem Kloster Südenglands auf westsächsischem Dialektgebiet und zwar kurz vor der Entstehungszeit der Handschriften Cp, B, C, L und F gegen Ende des 10. Jhs.⁹¹.

⁹⁰ Vgl. die Titel der Arbeiten von Bright, Drake, Grünberg, Glunz etc.

⁹¹ Vgl. hierzu Skeat 1874: xii: "The close agreement of the MSS. seems to shew that the version is nearly as pure now as it ever was, and the language belongs rather to the tenth than to the ninth century". Allerdings stellt sich nun hierbei nach neuerem Forschungsstand das Problem des Fragments F, das zu den ältesten Handschriften zählt, aber zahlreiche kentische Eigentümlichkeiten zeigt (vgl. Liuzza 1988b: 75). Zur näheren Eingrenzung der Entstehungszeit meint Skeat (1874: xii), daß man die Übersetzung der Evangelien vor 990 ansetzen sollte, da Ælfric zu dieser Zeit mit der Übersetzung des Pentateuch begann. Nach Ansicht von Skeat hätte Ælfric wohl kaum mit der Übersetzung

Diese Ansicht wird größtenteils auch heute noch geteilt: Die Zeitspanne wird allerdings vom Ende des 10. Jhs. bis zum Beginn des 11. Jhs. gesetzt. Die Übersetzung in die Landessprache kann dabei im Zusammenhang mit der sich auf dem Kontinent und auch in England ausbreitenden Benediktinerreform angesehen werden, die - zur Stärkung des religiösen Bewußtseins und zum Neuaufbau der Kirche an sich - die Verbreitung der Hl. Schrift vorantrieb, um das Wissen um die Inhalte des Glaubens zu festigen. Die Übersetzung der WSG ist somit eindeutig "a monument to the confidence and competence of Anglo-Saxon monastic culture" (Liuzza 1988b: 67).

4.3 Der Ansatz Grünbergs (1967)

Gegen die zeitliche und dialektale Einordnung der Originalübersetzung wendet sich allein Grünberg (1967), die den älteren Untersuchungen von Skeat und Trilsbach keine Beachtung schenkt und meint, daß die ae. Übersetzung der Evangelien stark von englischen Zügen geprägt sei (1967: 366-368)⁹². Grünberg hält die WSG für ein Produkt des 9. Jhs., wobei die Übersetzung ihrer Ansicht nach auf einer englischen Interlinearglosse basiert. Diese These wird vor allem durch einige archaische Züge begründet, die Grünberg in ihrer Analyse des Textes entdeckt haben will (1967: 257-264). Diese Belege sind aber nicht tragfähig. Es fällt nämlich auf, daß besonders häufig die Abschriften R und H aus dem 12. Jh. herangezogen werden, deren Dialektmerkmale auf Veränderungen beim Übergang vom Altenglischen zum Mittlenglischen und nicht auf Dialektspezifika der Originalübersetzung zurückzuführen sind. Ein weiterer Punkt in ihrer Beweiskette ist die Frage nach der lat. Vorlage, die sie wiederum, ohne die Erkenntnisse der früheren Forschung in Betracht zu ziehen, und ohne fundierte Auseinandersetzung mit der Geschichte der Vulgata im Mittelalter angeht. Sie kommt aufgrund der Einschübe, insbesondere dem bei Mt 20,28, zu dem Ergebnis, daß es sich bei der Vorlage um eine irische Handschrift gehandelt haben muß, und wertet dies als archaischen Zug. Da die Angeln und nicht die Westsachsen von Iren missioniert worden seien, deute dies auf eine Entstehung der Version im englischen Raum.

des Alten Testaments begonnen, wenn nicht die wichtigsten Teile der Bibel, die Evangelien also, schon übersetzt gewesen wären. Vgl. hierzu ebenso Hurt 1972: 87: "... and his [Ælfric's] own concentration upon the Old Testament may have been based upon a wish to supplement this already existing selection from the New Testament." Diese Argumente sind allerdings nicht stichhaltig, da äußerst fraglich ist, ob Ælfric die WSG überhaupt kannte: Es findet sich in keiner seiner Homilien ein Hinweis auf die Evangelienversion; auch der Text selbst wird von Ælfric nicht verwendet.

⁹² Zum Problem der englischen Einflüsse vgl. auch Wenisch 1979: 180-181.

Grünberg meint nun, daß die WSG am Hof König Alfreds entstanden seien und sich die anglische Färbung der Übersetzung auf englische Gelehrte, die am Hof König Alfreds arbeiteten, zurückführen ließe⁹³. Die Handschriftenlage und auch der Dialekt der frühen Handschriften widersprechen dieser These jedoch eindeutig; vor allem aber wird die westsächsische Herkunft der Übersetzung bei einer Untersuchung des Wortschatzes deutlich erkennbar.

4.4 Zur dialektalen Zuordnung des Wortschatzes

Aus der Untersuchung der älteren Handschriften und ihrer geographischen Verbreitung läßt sich auf ein Kloster im westsächsischen Raum in der 2. Hälfte des 10. Jhs. oder dem Beginn des 11. Jhs. als Entstehungsort der WSG schließen. Die Untersuchung von Phonologie und Morphologie der betreffenden Handschriften aber reicht als Begründung für die Lokalisierung der Übersetzung nicht aus, da die Originalhandschrift und möglicherweise sogar die zweite Generation der Handschriften nicht erhalten ist. So könnte ein ursprünglich nichtwestsächsischer Originaltext von einem westsächsischen Schreiber beim Kopiervorgang so an seinen Dialekt angepaßt worden sein, daß der ursprüngliche Dialekt der Übersetzung verloren ging. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu bedenken, daß sich das Westsächsische zu diesem Zeitpunkt als spätere Standardsprache durchgesetzt hatte.

Weniger als in Phonologie und auch Morphologie werden beim Kopiervorgang Veränderungen im Wortschatz vorgenommen⁹⁴. Im folgenden werden deshalb die Arbeiten, aus denen eine Zuordnung der Evangelienübersetzung in das westsächsische Dialektgebiet anhand des Wortschatzes deutlich wird, zusammenfassend vorgestellt.

Da die frühen Untersuchungen zum Wortschatz der verschiedenen Evangelienhandschriften (Rauh 1936; Tusó 1966, 1968) in ihren jeweiligen Analysen davon ausgingen, daß es sich bei den WSG um einen rein westsächsischen Text handelt, die WSG in diesen Studien also *per definitionem* als westsächsisch eingeordnet sind, können daraus keine neuen Erkenntnisse über die dialektale Zuordnung der Evange-

⁹³ Allerdings erscheinen Grünberg selbst ihre Thesen wohl teilweise zu mutig, so daß sie am Ende der Arbeit folgendermaßen einschränkt: "Yet, in spite of the Anglian (Mercian) colouring of the complete translation, the West-Saxon element is predominant" (367-368). Insgesamt fällt auf, daß sich Grünberg in vielen Punkten stark an Vleeskruyers *The Life of St. Chad, an Old English Homily* (1953) orientiert und dessen These einer ausgeprägten frühen merzischen Literaturtradition stützen will.

⁹⁴ Zum Wortschatz als Kriterium der dialektalen Zuordnung vgl. Gneuss 1972.

lienübersetzung gewonnen werden⁹⁵. Erst in den neueren Untersuchungen zur dialektalen Verteilung des ae. Wortschatzes wurden auch die WSG neu auf ihre dialektale Zugehörigkeit hin überprüft. So findet Schabram (1965: 61) in seiner Untersuchung der Wortgruppe für lat. *superbia* im Altenglischen drei Belege, die dem älteren südenenglischen Typ *ofermod* zugeordnet werden können.

Auch Wenisch behandelt in seiner Arbeit *Spezifisch anglisches Wortgut in den Interlinearglossierungen des Lukasevangeliums* (1979) die Frage nach der dialektalen Zugehörigkeit der WSG und kommt zu dem Ergebnis, daß die WSG Spuren englischer Einwirkung zeigen (1979: 179-181). Allerdings geht er in seiner Einordnung nicht so weit wie Grünberg, die ja eine zugrundeliegende englische Glosse vermutet. Wenisch spricht vielmehr von "sporadischem Vorkommen von spezifisch angl. Wortgut" (1979: 327); diese Färbung geht aber seiner Ansicht nach nicht auf eine englische Glosse oder einen englischen Übersetzer, sondern vielmehr auf den Einfluß einer merzisch gefärbten Kirchensprache zurück (1979: 327)⁹⁶. Auch aus dieser Untersuchung ergibt sich also eine generelle Zuordnung der Übersetzung in das westsächsische Dialektgebiet.

Die Einschätzung, daß die WSG im westsächsischen Gebiet entstanden sind, wird weiterhin durch Hofstetters Untersuchung zum "Winchester-Wortschatz" gestützt (1987)⁹⁷. Für die Frage nach der Zuordnung zum Winchester-Wortschatz ergibt sich allerdings ein nicht ganz sicheres Bild. Hofstetter teilt die von ihm in Betracht

⁹⁵ Allerdings finden sich bei den Untersuchungen auch keine Widersprüche hinsichtlich der Einordnung der Übersetzung in das westsächsische Dialektgebiet. Tusó (1966 und 1968) wählt zur Analyse des Wortschatzes der *Lindisfarne* und *Rushworth Gospels* und der Handschrift Cp der WSG eine interessante Untersuchungsmethode (vgl. Tusó 1968: 90-94), indem er in diesen Texten "primary terms" finden will. Als "primary term" ist ein Ausdruck definiert, der in mindestens 65% der Vorkommensfälle für die Übersetzung eines lat. Ausdrucks verwendet wird, und gleichzeitig nicht in 65% oder mehr der Fälle in einer anderen Übersetzung. In den drei genannten Handschriften findet Tusó somit 253 "primary terms", die 104 lat. Lemmata wiedergeben. Für die WSG (Hs. Cp) erhält man dadurch folgende Ergebnisse (1968: 112-114): Die WSG sind bei der Übertragung der 104 Lemmata konsequenter als die beiden anderen Handschriften, bei denen aufgrund ihrer Form der Wort-für-Wort-Übersetzung als Interlinearglossen eigentlich mehr Konsequenz als in den WSG zu erwarten gewesen wäre. Die *Lindisfarne Gospels* und die WSG weichen am meisten voneinander ab, *Rushworth* und *Lindisfarne* stehen einander nahe. Tusó meint zusammenfassend und somit in Übereinstimmung mit der früheren Forschung, daß seine Ergebnisse deutlich auf eine dialektale Eingebundenheit der Texte zurückzuführen sind. Die westsächsischen WSG, hier vertreten durch Cp, grenzen sich also deutlich vom nordhumbrischen Dialekt der *Lindisfarne Gospels* und vom merzischen Dialekt der *Rushworth Gospels* ab.

⁹⁶ Der Frage nach einer "merzisch gefärbten Kirchensprache" müßte allerdings noch genauer nachgegangen werden. Vielleicht ließen sich einige der von Grünberg gefundenen Archaismen in diese Sparte einordnen.

⁹⁷ Zum Winchester-Wortschatz vgl. grundsätzlich Gneuss 1972; zur Analysemethode vgl. Hofstetter 1987: 4-26, zu den WSG 1987: 298-300 (Nr. 120).

gezogenen Ausdrücke aus 13 Wortgruppen in drei Kategorien: A-Wörter lassen sich in Zusammenhang mit Winchester bringen, C-Wörter stehen im Gegensatz zu diesem Sprachgebrauch. Wörter der B-Gruppe sind unspezifisch und können sowohl in Texten mit Winchester-Sprachgebrauch als auch in anderen Quellen auftreten. Für die WSG ergibt sich ein Prozentsatz der A-Wörter von 17,58% (Hofstetter 1987: 298). Aufgrund dieser Zahlen (vgl. den A-Wortanteil von 98,27% bei Ælfric; vgl. 1987: 38) kann man davon ausgehen, daß die WSG nicht unmittelbar zu den um die Winchestergruppe entstandenen Texten gehören. Allerdings bemerkt Hofstetter (1987: 299), daß die WSG an einigen Stellen Einfluß von Winchester-Sprachgebrauch zeigen:

Am Wortschatz von WE [= WSG] ist bemerkenswert, daß er zwar grundsätzlich einer vom Winchester-Sprachgebrauch abweichenden Tradition angehört, an einigen Stellen jedoch dessen Einfluß erkennen läßt. Die Frage, wie diese Berührung zustande kam, kann beim gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse nicht beantwortet werden. Da jedoch gewisse Anzeichen bestehen, daß der uns überlieferte Text von WE nicht von einer Person allein geschaffen wurde, wäre es denkbar, daß in irgendeinem Stadium der Entstehung dieses Werkes durch einen der Übersetzer in geringerem Umfang Winchester-Vokabular eingeführt wurde.

Es ist also davon auszugehen, daß die WSG gegen Ende des 10. Jhs. oder zu Beginn des 11. Jhs. im westsächsischen Bereich entstanden. Dies wird durch die Schrift-heimat der Handschriften, phonologische und morphologische Merkmale in der Sprache der älteren Handschriften sowie vor allem auch durch die dialektale Zuordnung des Wortschatzes gestützt⁹⁸. Eine genauere Zuordnung der Übersetzung muß

⁹⁸ Dagegen lassen sich die beiden Abschriften der Handschrift B, nämlich R und H, eindeutig dem kentischen Raum, nämlich direkt Canterbury, zuweisen. Diese Handschriften können nichts Wesentliches zur Frage der Herkunft der WSG an sich beitragen und sind vielmehr für die Veränderungen vom Altenglischen zum Mittelenglischen interessant (vgl. Reimann 1883 und Liuzza 1988a). In R und noch eindeutiger in H zeigen sich die Abschwächungen der Flexionsendungen: So erscheinen *-an*, *-as*, *-ap* als *-en*, *-es*, *-ep*; die Endung *-um* wird zu *-en* abgeschwächt. Auch werden ungebräuchliche Ausdrücke des Altenglischen von den Schreibern durch ihnen geläufige Wörter ersetzt, so wird z.B. *ae. syllan* in der Bedeutung 'geben' durch *gyfan* ersetzt (vgl. hierzu Reimann 1883: 8-9). R und H zeigen somit sowohl in Wortschatz als auch in der Lautung schon vereinzelt *me. Stand*. Der Dialektgebrauch ist nach Reimann (1883), der Laut- und Flexionslehre im Vergleich mit anderen kentischen Denkmälern untersucht, in beiden Handschriften kentisch (vgl. Reimann 1883: 106-109). Eine abweichende Meinung findet sich allerdings in der Grammatik von Sievers-Brunner (SB § 2): "Hingegen stammen die Abschriften der *ws.* Evangelienübersetzung [...] eher aus ostsächsischem Gebiet (Essex oder Middlesex)". SB stützt sich bei dieser Ansicht auf Jordans *Handbuch der mittelenglischen Grammatik*, 2. Aufl. (Heidelberg, 1934), der die beiden jüngeren Handschriften der WSG einem begrenzten Bereich des südlichen Mittellandes um Essex zuordnen will. Er verweist dabei auf die Verschiebung von *ae. ē*, welches normal zu *e* verschoben wird, im Gebiet um Essex aber als *a* auftritt. Beispiele für diese Lautentwicklung finden sich auch bei Reimann (1883: 13). Allerdings

auf dem Hintergrund der Frage nach der Art des Übersetzungsvorganges und der Anzahl der Übersetzer angegangen werden, da Einflüsse aus dem englischen Dialektgebiet und aus dem Winchester-Wortschatz ein etwas uneinheitliches Bild vermitteln.

5. Zur Verfasserschaft der WSG

Zu den Fragen, die in der Forschung zu den WSG noch immer ungeklärt und vor allem auch umstritten sind, gehört jene der Verfasserschaft. Dabei ergeben sich verschiedene Fragestellungen: Zunächst gilt es zu klären, wie die Übersetzung zustande kam, d.h. ob dem nun vorliegenden Text eine Interlinearglosse vorausging oder ob die Übertragung in die *ae.* Prosa direkt von der *lat.* Vorlage aus geschah. Weiterhin ist umstritten, ob die Evangelienübersetzung von einer oder von mehreren Personen, unabhängig voneinander oder in einem kooperierenden Übersetzungsvorgang ausgeführt wurde.

5.1 Zur Frage nach einer ursprünglichen Interlinearversion

Zunächst muß im Zusammenhang mit Fragen der Verfasserschaft geklärt werden, ob dem heute vorliegenden Prosatext eine Interlinearversion vorausging. Dieser Ansatz wird von zwei Forschungslinien vertreten, nämlich zum einen von Glunz (1928) im Anschluß an seinen Lehrer Förster, zum anderen, in einem sehr eigenwilligen Ansatz, von Grünberg (1967).

5.1.1 Der Ansatz der Schule Försters

An und für sich ist es ganz wahrscheinlich, dass auch der *ae.* Übersetzung eine ältere Textgestalt zu Grunde liegt, da die volkssprachlichen Uebersetzungen meist als Interlinearversionen entstanden, zu denen naturgemäss alte Codices genommen wurden.

Mit dieser sehr vagen Aussage Försters (1892: 14, Anm. **) tritt in der Forschung erstmals die Meinung auf, daß der WSG eine Glosse vorausging. Mit mehr Nach-

erscheint fraglich, ob sich die Handschriften allein aufgrund dieser Lautentwicklung dem ostsächsischen Gebiet zuordnen lassen, da die Herkunft der Handschriften aus Canterbury eindeutig gesichert ist.

druck, aber leider weiterhin ohne nähere Begründung hält Förster diese These auch später aufrecht. Er spricht (1949: 25) von einer

Evangelien-Übersetzung [...], die ursprünglich sicherlich ebenfalls als Interlinearversion entstanden war, aber uns nur noch in selbständigen Abschriften vorliegt.

Es scheint somit fast so, als hätte Förster aus der Tatsache, daß mit den *Lindisfarne* und den *Rushworth Gospels* zwei Interlinearversionen des Evangelientextes vorliegen, geschlossen, daß es sich auch bei der Vorlage der WSG um eine Glosse gehandelt haben muß. Nähere - aber nicht unbedingt überzeugendere - Begründungen für diese These bringt dann Försters Schüler Hans Glunz in seiner Untersuchung der lat. Vorlage der WSG (1928: 81-83). Glunz geht davon aus, daß die lat. Vorlage zwischen etwa 880 und 900 entstanden sei, die Übersetzung aber erst um 1000. Diese, seiner nicht nachvollziehbaren Ansicht nach "lange Pause" erklärt sich nach Glunz durch eine Interlinearversion als Zwischenstufe (1928: 81).

Ein weiteres Argument für diese Ansicht ist nach Glunz die Tatsache, daß in den WSG die Genealogie Lk 3,23-38 nicht übersetzt ist; der Glossator habe diese Namen in der Genealogie nicht übersetzt, da sie im lat. Text in der gleichen Form enthalten sind und deshalb nicht übersetzt werden mußten. Der Abschreiber der Glosse habe dann die Stelle vollkommen weggelassen, da er die Namen nicht für wichtig befand und zusammenfassend "swa of cneorysse on cneorysse oð adam; Se wæs godes sunu" geschrieben (1928: 82). Dagegen aber spricht einerseits, daß diese Genealogie in den *Lindisfarne Gospels* bearbeitet wurde (vgl. Skeat 1874: 43), andererseits, daß die Genealogie Mt 1,1-17 in den WSG sehr wohl übersetzt ist. Insgesamt ist das Fehlen der Genealogie somit eher als Eigenart der Übersetzung zu bewerten, die durch ein Versehen des Übersetzers oder durch die lat. Vorlage bedingt ist⁹⁹.

Glunz (1928: 82) wirft dem "Abschreiber" der Glosse zudem unsaubere und oberflächliche Arbeit vor:

Es scheint daher fast, als habe der Abschreiber den lateinischen Text bei seiner Arbeit gar nicht berücksichtigt, sondern aus den vorgefundenen englischen, durch die Stellung zusammenhanglosen Worten die Sätze nach seinem Gutdünken gebildet.

⁹⁹ Auf ähnliche Weise wie das Fehlen der Genealogie will Glunz (1928: 82) auch erklären, daß der Vers Mt 4,15 ("terra Zabulon et terra Nephthali, ad viam maris, trans Iordanem, Galilaea gentium") nicht übersetzt ist, da "der Glossator mehr Eigennamen vorfand, diese wegließ und der Abschreiber nun das letzte glossierte Wort *gentium* = *deoda* zum nächsten Vers zog". Dieses Argument allerdings erscheint noch fragwürdiger, da vier Eigennamen sicherlich keinen ganzen Vers überflüssig machen.

Diese Bewertung von Glunz deckt sich aber nicht mit den ausgesprochen wenigen Fehlern in der Übersetzung und steht in deutlichem Widerspruch zu seiner Methode der Untersuchung des lat. Vorlagentextes¹⁰⁰. Insgesamt läßt sich aus den wenigen Stellen¹⁰¹, die Glunz zur Begründung anführt, die These einer ursprünglichen Interlinearversion nicht aufrechterhalten, da die dem "Abschreiber" der Glosse vorgeworfene Oberflächlichkeit zu große Beweislast auf sich nehmen muß und gegen die gediegene Qualität der Übersetzung steht, die zwar stark an das Lateinische angelehnt ist, aber keine Merkmale von Glossierungstechniken aufweist.

5.1.2 Der Ansatz von Grünberg (1967)

Eine eigenwillige Theorie stellt Grünberg (1967: 268 und 366-367) mit dem Ansatz einer frühen englischen oder aber zumindest englisch gefärbten Glosse auf¹⁰². Grünberg, die voraussetzt, daß Beda in Nordhumbrien zumindest eine Übersetzung des Joh-Evangeliums, wenn nicht sogar aller Evangelien angefertigt hatte, meint deshalb nicht unbedingt logisch zwingend für die WSG "... it seems impossible to assume that not even glosses had been made" (1967: 268). Einmal bei dieser Überzeugung angelangt, findet sie auch Beweise im Text. Neben den auch von Glunz erwähnten Stellen - dem Fehlen der Genealogie in Lk und die Nicht-Übersetzung von Mt 4,15 - stützen vor allem die ihrer Ansicht nach archaischen Elemente (1967: 257-264) sowie Interpolationen, Doppelübersetzungen und den Evangelientext erklärende Einschübe ihre Theorie. Stellen, die eine sehr enge Anlehnung an das Lateinische zeigen, sind ihrer Meinung nach weitere Anzeichen für eine zugrundeliegende Glosse (1967: 301-305).

¹⁰⁰ Vgl. dazu oben, S. 33-41.

¹⁰¹ So weisen nach Glunz die Auslassungen der Zahlenzeichen "V" und "X" in Lk 14,19 und 19,24 auf eine ursprüngliche Glosse, da der Abschreiber der Glosse diese Zahlen übersehen habe. Als weiteres Argument führt Glunz die "Diktion des Textes" an, da sich "Stellen von engster Anlehnung an das Lateinische (Partizipialkonstruktionen) mit solchen von guter idiomatischer Färbung abwechseln" (1928: 82). Auch Raith (1940: 63) schloß aus diesen Gründen in der ersten Auflage seines *Altenglischen Lesebuchs* die Theorie einer ursprünglichen Glosse nicht vollkommen aus: "It is just possible that the W.S. version was copied from such an interlinear gloss, which would account for the sometimes stiff and unidiomatic constructions". In die zweite Auflage von 1958 wird diese Annahme allerdings nicht übernommen.

¹⁰² Vgl. hierzu allerdings auch Sisam (1953: 129), der bei einer Untersuchung der dialektalen Verteilung von *leoran* 'gehen, sterben' feststellt, daß die WSG als einziger westsächsischer Text den englischen Gebrauch spiegeln. Sisam versucht dies folgendermaßen zu erklären: "A few [instances] in the West Saxon Gospels (Matt. i) probably derive from a gloss. A better-attested Anglian and non-West-Saxon word could hardly be expected".

Insgesamt ist es schwierig, Grünbergs Argumentation zu folgen, da sie sich zu sehr auf einzelne Stellen stützt, ohne dabei die lat. Vorlage und den Gesamtaufbau der Übersetzung zu berücksichtigen und somit keine wesentlichen Argumente erbringt, die die Theorie einer ursprünglichen Glosse stützen könnten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Theorie einer ursprünglich zugrundeliegenden Glosse zwar aufgrund der fehlenden Genealogie in Lk und anderer von Glunz erwähnter Stellen in Betracht gezogen werden muß, vom Gesamtaufbau der Übersetzung gesehen aber nicht wahrscheinlich ist, da die Version als einheitlich aus dem Vulgatatext übersetzt wirkt. Eine Glosse hätte mehr Einfluß auf Idiomatik und Syntax der Übersetzung ausgeübt¹⁰³. Somit kann von einer direkten Übersetzung des Vulgatatextes in das Altenglische ausgegangen werden¹⁰⁴.

5.2 Zur Anzahl der Übersetzer

Grundlegende Untersuchung für die Frage nach der Anzahl der Übersetzer ist noch immer die Arbeit *The Authorship of the West Saxon Gospels* von Drake aus dem Jahr 1894, auf der auch die jüngere Forschung fußt, indem sie für oder gegen seine Argumente Stellung bezieht.

Drake beschränkt sich bei seinen Untersuchungen auf den Wortschatz der Evangelienübersetzung, da nur dieser Charakteristika freilegt, "which are deep-seated, and which run through the whole body of the text or the major portion of it" (1894: 22). Er wählt zwölf Wörter bzw. Phrasen, deren unterschiedliches Auftreten in den verschiedenen Evangelien seiner Meinung nach auf mehrere Personen als Übersetzer zurückzuführen ist. Seine wichtigsten Kriterien sollen hier kurz angeführt werden¹⁰⁵:

¹⁰³ So ist auffällig, daß weder Skeat noch Bright Vermutungen in diese Richtung äußerten. Gerade Skeat, der neben den *WSG* auch die Glossen in den *Lindisfarne* und *Rushworth Gospels* edierte, hätte auf Ähnlichkeiten in der Übersetzungsart stoßen müssen.

¹⁰⁴ Allerdings drücken sich auch heute noch Forscher um eine genaue Stellungnahme. Vgl. hierzu z.B. Wenisch 1979: 11: "... gehen die Kopien der dritten ae. Übertragung ausnahmslos auf ein ws., also südenl. Original zurück, bei dem es sich nach Ausweis der uns erhaltenen Abschriften um eine Prosafassung gehandelt haben muß, obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, daß diese ihrerseits auf einer älteren ws. Interlinearversion fußte". Eindeutig wendet sich Wenisch also nur gegen Grünbergs Theorie einer englischen Glosse.

¹⁰⁵ Folgende Unterschiede beziehen sich rein auf die Verteilung von Einzelwörtern: Lat. *fulgor* (1894: 36) wird in Mt mit *lygt* (24,27, 28,3), in Lk mit *ligræsc* (10,18, 11,36, 17,24) und lat. *stridor dentium* in Mt mit *topa gristbinung* (8,12, 13,42.50, 22,13, 24,51, 25,30), in Lk dagegen mit *topa grystlung* (13,28) übersetzt. Mt übersetzt lat. *centurio* mit *hundredes ealdor* (8,5.8.13, 27,54), Mk (15,39.44) und Lk (7,2.6, 23,47) dagegen mit *hundred-man* (1894: 36-37). Für den Ausdruck *vox clamantis* finden sich folgende Übersetzungen: *clypiendes stefn* (Mt 3,3; Joh 1,23) und *clypiende*

- Beim Gebrauch von *heofon* zeigt sich, daß lediglich in Mt das Wort schwach flektiert wird, in den anderen Evangelien hingegen stark. Joh zeichnet sich des weiteren dadurch aus, daß dort in 15 von 19 Fällen der Singular lat. *caelum* durch die ae. Pluralform übersetzt wird (1894: 23-25).
- Während Mk und Lk allein *onfon* zur Übersetzung von lat. *recipere, accipere, suscipere* und *excipere* geben¹⁰⁶, wechseln Mt und Joh zwischen *onfon* und *underfon* ab, wobei Joh *underfon* vorzieht (1894: 25-27).
- Die Konstruktion *þæt he wolde*, d.h. *willan* nach *þæt* zum Ausdruck der Vergangenheit, findet sich nur gelegentlich in Mt, überhaupt nicht in Mk und Lk und dagegen sehr häufig in Joh (1894: 27-31).
- Nach seinen vorhergehenden Untersuchungen meint Drake auch die unterschiedliche Verwendung von *þara: para, þær: þar, hwær: hwar* als Beweismittel für eine geteilte Übersetzerschaft anführen zu können. Er ist sich zwar darüber im klaren, daß es sich dabei um Eigenheiten der Schreiber handeln könnte, wehrt diesen Einwand aber dadurch ab, daß sich diese Varianten gleich in C, B und Cp, d.h. also in den drei Handschriften der älteren Gruppe, finden; Mt verwendet fast ausschließlich Formen mit <æ>, Mk und Lk dagegen <a> und Joh hat eine ausgeglichene Verteilung (1894: 31-34)¹⁰⁷.
- Ebenso spezifisch ist nach Drake die Übersetzung von lat. *autem* durch ae. *witodlice* bzw. *soplice*. Mk und Lk geben dabei nur je einmal *witodlice* für *autem*. Mt und Joh verwenden sowohl *witodlice* als auch *soplice*. Interessant ist dabei allerdings, daß innerhalb von Mt große Unterschiede in der Verwendung zu erkennen sind; in den Kapiteln 5-13 nach Mt ist der Gebrauch von *soplice* im Gegensatz zu den anderen Kapiteln "excessive" (1894: 34-35)¹⁰⁸.
- Als eines seiner wichtigsten Beweismittel für mehrere beteiligte Übersetzer sieht Drake die Verwendung von *belæwan* bzw. *syllan* für lat. *tradere*: "If the proof of the composite authorship of the West Saxon Gospels depended solely upon the evidence of the varying translation of *trado*, the proof would still be amply sustained. Throughout Matthew and John, whenever *trado* describes a manifestly treacherous action, *belæwan* is used [...]. This is not the case in Mark and Luke, which regularly have (ge)syllan instead of *belæwan*" (1894: 40)¹⁰⁹.

stefn (Mk 1,3) bzw. *clypiende stefen* (Lk 3,4). Mt und Joh unterscheiden sich von Mk und Lk auch dahingehend, daß sie *uppan* bzw. (*on-uppan*) vorziehen, wenn Mk und Lk *ofer* bzw. *on* verwenden. Grünberg (1967: 266) weist allerdings darauf hin, daß diese Präpositionen lat. *supra, super* und *in* wiedergeben können. - Lat. *gallus* wird in Mt und Joh mit *cocc* (Mt 26,34.74.75; Joh 13,38, 18,27), in Mk und Lk dagegen mit *hana* (Mk 14,30.68.72; Lk 22,34.60.61) übersetzt. Allerdings weist auch Drake auf die langsame Verdrängung von *hana* durch *cocc* hin (die Handschrift H kennt nur noch *cocc*), meint aber dennoch daraus schließen zu können "that the time or place of the translation of the Matthew and the John was not the same as that of the Mark and Luke" (35).

¹⁰⁶ Vgl. hierzu allerdings kritisch Grünberg 1967: 266, die dieser Verteilung wegen der vielen möglichen lat. Verben keinen Wert zumißt.

¹⁰⁷ Die Handschrift A dagegen verwendet grundsätzlich nur die Formen mit <a>.

¹⁰⁸ Zur Übersetzung von lat. *autem* durch *sodlice* bzw. *witodlice* vgl. auch unten die Untersuchung zum Vergleich der Übersetzung mit den lat. Incipits der Perikopenangaben, S. 237-242.

¹⁰⁹ Abel (1962: 226-239) allerdings untersucht diese unterschiedliche Verteilung von *syllan* und *belæwan* anhand der Stellen, die bei Drake nicht gedruckt, sondern nur angegeben sind (vgl. Drake 1894: 43*). Dabei ergeben sich Widersprüche zu der von Drake aufgestellten These, daß in Mt und Joh nur *belæwan* für eine "manifestly treacherous action" gebraucht wird. So findet sich in Mt 5,25 *tradere* im Sinn von 'vor Gericht bringen' zweimal mit *syllan* übersetzt. *Syllan* wird außerdem verwendet, wo z.B. die deutsche Einheitsübersetzung der Bibel 'ausliefern' verwendet und wohl

Zusammenfassend stellt Drake folgende These auf:

... we have seen weighty reasons for believing that the authorship of the West Saxon Gospels is at least dual, and probably triple; [...] that the Matthew is by one translator, the Mark and the Luke by another, the John by a third (unless possibly by the translator of Matthew); that the translator of the Matthew and the translator of the John were probably locally akin, possibly translating conjointly; and that the translator of the Mark and Luke was probably distant from the locality where the Matthew and the John were translated (1894: 45).

Zunächst wurde die Dissertation Drakes¹¹⁰ sehr positiv bewertet und seine These der geteilten Übersetzerschaft übernommen. Allerdings setzte sich nach der ersten genaueren Betrachtung der Arbeit durch Bright (1904b: xxii-xxvi) immer mehr die Einschätzung durch, daß die Untersuchungsmethoden Drakes nicht ausreichen, die aufgestellte These zu stützen. Insgesamt ist an der Arbeitsweise von Drake zu kritisieren, daß er, wie aus den angeführten Beispielen klar zu erkennen ist, zu wenige Stellen in Betracht zieht, sich zu sehr auf die Analyse von Einzelwörtern konzentriert¹¹¹ und vor allem mögliche Variationen in der lat. Vorlage der WSG nicht in seine Untersuchungen miteinbezieht: Der Wortlaut der Vorlage konnte und kann ja nur durch den ae. Übersetzungstext erschlossen werden, und somit ist eine Klärung der Frage, ob der Übersetzer bestimmte Lexeme konsequent übersetzt, immer gewissen Unwägbarkeiten unterworfen. Die Frage ist weiterhin, ob sich der Übersetzer um eine konsequente Übersetzung oder eher um Verständlichkeit im ae. Ausdruck bemühte.

Des weiteren stellt sich erneut das Problem, daß die Originalhandschrift der WSG nicht erhalten ist, die einzelnen Handschriften jedoch auch von den Eigenheiten der Schreiber geprägt sind¹¹² und die Handschrift Cp, auf die wegen ihrer Nähe zur

schon eine "manifestly treacherous action" bezeichnet (Mt 10,21, 17,22). Ebenso lassen sich in Joh viele Stellen finden, die mit der Theorie Drakes nicht in Einklang gebracht werden können (Joh 18,35.36, 19,11.16). Dieses von Drake so hoch eingeschätzte Argument muß wohl als eher unzuverlässig bewertet werden.

¹¹⁰ Diese These erweitert Drake sogar noch auf die Interlinearversionen zu den *Lindisfarne* und den *Rushworth Gospels*, die er in Verbindung zum Übersetzer der Evangelien nach Mk und Lk bringen will. Aufgrund des ähnlichen Gebrauchs von *underfon* und *hana* sowie *uppan* im Sinn von *ofer* und der Verwendung von *belæwan* scheint es nach Drake "not unlikely that the Northumbrian version [...] and the West Saxon Mark and Luke are somehow akin, probably as respects localities of translation" (1894: 45).

¹¹¹ So reichen ihm fünf Stellen aus zwei Evangelien, um die Verteilung der Übersetzung von *fulgor* festzulegen. Vgl. hierzu ebenso die Belege zu den Übersetzungen von lat. *gallus*, *centurio*, *vox clamantis* und *stridor dentium*, für das fünf Stellen aus Mt gegen einen einzigen Beleg aus Lk angeführt werden. Vgl. zur Kritik an Drake auch Förster 1941: 275 und Abel 1962: 215-218.

¹¹² Vgl. hierzu auch Abel 1962: 204-219 mit Beispielen.

Originalhandschrift meist Bezug genommen wird, von vier verschiedenen Schreibern aufgezeichnet wurde.

Zudem muß in Betracht gezogen werden, daß es sich bei der Übersetzung der WSG um eine äußerst langwierige Aufgabe handelte. In dem für die Übersetzung benötigten Zeitraum konnten sich sowohl die Technik als auch das Geschick eines Übersetzers erheblich wandeln, was als Erklärung für die Variationen im Übersetzungstext dienen könnte. Auch muß die Möglichkeit einer Überarbeitung einzelner Kapitel untersucht werden. Ein Vergleich mit der Übersetzungspraxis anderer Bibelübersetzer wäre dazu mit Sicherheit nützlich¹¹³.

Problematisch ist daneben, daß Drake bei seiner Untersuchung auch die verschiedenen Charakteristika der Evangelien nicht miteinbezieht. Für eine sinnvolle Untersuchung der Frage der Einheitlichkeit der Übersetzung wäre daher anzuraten, diese Aufgabe mit Hilfe der Untersuchung von synoptischen Paralleltexten in Angriff zu nehmen. Dabei wäre gesichert, daß sich diese Analyse nicht nur auf Einzelwörter, sondern auf ganze Erzählabschnitte, meist Perikopen, bezöge und neben der lat. Vorlage auch der Kontext in Betracht gezogen würde. Ein Analyseversuch in dieser Richtung ist die oben erwähnte Suche nach "primary terms" durch Tusó, der feststellt, daß die WSG (Cp) in der Übertragung der 104 untersuchten Lemmata konsequenter vorgehen als die Interlinearglossen der *Lindisfarne* und *Rushworth Gospels*, bei denen aufgrund ihrer Form der Wort-für-Wort-Übersetzung eigentlich mehr Konsequenz als in den WSG zu erwarten gewesen wäre (1968: 112-114)¹¹⁴.

Dagegen allerdings stehen einige im Verlauf des Forschungsberichts angesprochene Problemkreise, die sich durch die Annahme geteilter Übersetzerschaft erklären ließen. So hatten Grünberg, Wenisch und auch Sisam in der prinzipiell westsächsischen Übersetzung englische Züge festgestellt, die nur unzureichend erklärt werden konnten. Hofstetter greift bei seinem Befund, daß die WSG Spuren des Winchester-Wortschatzes aufweisen, mit diesem aber nicht vollständig übereinstimmen, auf die Erklärungsmöglichkeit verschiedene Übersetzer zurück. Auch bei der Frage nach der lat. Vorlage war explizit bei der Untersuchung von Harris und implizit bei der Auswertung der Textstellen durch Glunz ein Unterschied in der Verteilung der besonderen Lesarten zwischen den einzelnen Evangelien festzustellen gewesen. Bei der systematischen Untersuchung liegen dabei jeweils die Evangelien nach Mt und Joh am weitesten auseinander.

¹¹³ Vgl. hierzu die Untersuchungen in Abel 1962: 226-239, der die Texte aus den WSG mit denen anderer Bibelübersetzungen vergleicht.

¹¹⁴ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 45, Anm. 95.

In der Zusammenschau dieser Faktoren mit den Untersuchungen von Drake und Tuso scheinen die Besonderheiten in der Übersetzung am ehesten durch den Ansatz eines Übersetzerteams erklärbar zu sein. Diese verschiedenen Übersetzer hätten an verschiedenen Stellen des Textes englische Züge oder auch Elemente des Winchester-Wortschatzes eingebracht. Das große Auseinanderklaffen zwischen Mt und Joh und die Übereinstimmungen in der Übersetzung von Mk und Lk, die sowohl hinsichtlich der Besonderheiten der lat. Vorlage als auch bei den Wortschatzuntersuchungen eine Mittelstellung einnehmen, lassen sich auf den Verlauf der Übersetzungstätigkeit oder auch den Wechsel von Einflüssen verschiedener Übersetzer zurückführen. Mit der Annahme eines Übersetzerteams könnte neben den Unterschieden und verschiedenen Einflüssen auch das Ergebnis Tusos, der eine große Konsequenz in vielen Bereichen der Übersetzung feststellt, erklärt werden.

6. Zur Qualität der Übersetzung

6.1 Die Abgrenzung der Fragestellung

Gerade bei der Frage nach der Qualität der Übersetzung zeigt sich, wie schwierig es aufgrund der ungeklärten Problemkreise ist, eine fundierte Stellungnahme abzugeben. Zunächst kann die Qualität der Übersetzung nur im Verhältnis zur lat. Vorlage genau beurteilt werden. Da aber dieser lat. Text nicht bekannt ist und seine besonderen Lesarten erst aus der ae. Übersetzung erschlossen werden müssen, kann die Nähe des Übersetzers zur eigentlichen Vorlage nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Das Fehlen der Originalhandschrift führt dazu, daß im Text der Handschriften der WSG immer mit Schreiberfehlern bzw. eigenständigen Veränderungen durch die jeweiligen Schreiber gerechnet werden muß. Ebenso hätte natürlich eine ursprüngliche Interlinearglosse wesentlichen Einfluß auf den Stil der Übersetzung genommen. Auf ähnliche Weise erschwert die ungeklärte Frage, wie viele Personen an der Übersetzung der WSG beteiligt waren, diese Untersuchung, da bei mehreren Übersetzern sicherlich von einer jeweils unterschiedlichen Qualität ausgegangen werden muß. Aus den genannten Gründen wird deutlich, daß die Qualität der Übersetzung durch oberflächliches Lesen¹¹⁵ allein nicht zutreffend beurteilt werden kann.

¹¹⁵ Fundierte Auseinandersetzungen mit der Qualität der Übersetzung sind in der Sekundärliteratur allerdings äußerst selten, nicht zuletzt deshalb, weil eingehende Untersuchungen zu Einzelproblemen der Syntax der Übersetzung im Vergleich mit der lat. Vorlage fehlen. Für diesen Bereich existiert lediglich die Untersuchung von Henshaw (1894), der den Modusgebrauch in der Übersetzung im

Prinzipiell gilt es zunächst, den Stil der griechischen und lat. Ur-Fassungen der Evangelien an sich zu betrachten, da dieser ausgesprochen einfach und repetitiv, stellenweise sogar fast primitiv ist¹¹⁶. Die Übersetzung in das Altenglische hatte sich zwangsweise diesem Stil anzupassen, vor allem, weil die Übersetzung biblischer Stoffe nicht mit der Übertragung anderer Texte verglichen werden darf. Bibelübersetzungen zeichnen sich über alle Jahrhunderte dadurch aus, daß sich die Übersetzer vor allem beim Text der Evangelien sehr genau an den Vorlagentext halten, da dieser als geoffenbartes Wort Gottes gilt, das nicht verändert werden darf.

Auch die ae. Evangelienübersetzung hält sich eng, oft sogar sklavisch, an den Text der Vorlage, wie der Vergleich des altenglischen Textes mit dem Text der Vulgata und den lat. Perikopenincipits eindeutig zeigt¹¹⁷. Dies wird auch in der Sekundärliteratur zu den WSG nicht bestritten, sondern lediglich unterschiedlich bewertet:

The version is notable for its fidelity, its simple candor, and for a certain appealing tenderness (Owen 1882: 60).

The standard translation is evidently hampered by the striving after the utmost attainable literalness (Cook 1898: lxiv).

.... a full, accurate, readable, if literal, translation (Shepherd 1969: 377).

Die eigentliche Qualität der Übersetzung ist aber im Blick auf deren Fehler zu bewerten. Ausgangspunkt für die Beurteilung der Frage nach fehlerhaften Übersetzungen war für Handke (1896) und Harris (1901) ihre Arbeit über die lat. Vorlage der Evangelienversion¹¹⁸. Die Unkenntnis dieser Vorlage ist aber gerade das

Rahmen der ae. Regeln analysiert und zwar auf der Grundlage verschiedener Varianten des Vulgata-textes. Daneben finden sich noch einige eher dubiose Arbeiten: so z.B. die Untersuchung von Gray (1945) über die Konstruktion *man* als Übersetzung von lat. *homo*, die er als These dann aber widerrufen (1945: 30), und eine Arbeit über den Aspektgebrauch von Scherer (1958), die allerdings völlig fragwürdig ist, da Scherer als Vorlage immer wieder auf Tatian verweist und zudem von "the late 10th-century Wessex translation of the Lindisfarne Gospels" (1958: 245) spricht.

¹¹⁶ Vgl. hierzu Conzelmann-Lindemann (1983: 254) zum Evangelium nach Mk: "Die Sprache des Mk ist sehr einfach; der griechischen Hochsprache steht der Verfasser fern. Der Satzbau ist ausgesprochen primitiv". Unter Exegeten ist deshalb vom "Katalogstil" oder sogar "Bildzeitungsstil" der Synoptiker die Rede. Dieser Stil des griechischen Originals wirkt sich natürlich auf die lat. Texte der Evangelien aus. Vgl. Partridge (1973: 28): "This narrative is in Latin style much less sophisticated than that of classical prose. [...] Simple factual progression is characteristic of most biblical narrative". Vgl. hierzu auch die ausführliche Studie zur Sprache der Vulgata von Kaulen (1904).

¹¹⁷ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 237-241.

¹¹⁸ Hinweise auf fehlerhafte Übersetzungen finden sich auch in den Anmerkungen zur Edition des Joh-Evangeliums von Bright (1904b).

große Problem bei der Untersuchung von Übersetzungsfehlern, da diese meist auch auf Fehler in der lat. Vorlage zurückzuführen sein können.

Handke wählt als Vergleichspunkt den Text der autorisierten Vulgata, der Clementina, und untersucht ausgehend davon "Erweiterungen und Zusätze"¹¹⁹, "Vereinfachungen und Auslassungen"¹²⁰ sowie "Änderungen"¹²¹. Er faßt den Gesamtcharakter der Übersetzung wie folgt zusammen (1896: 6-7):

Die Hochschätzung des vor ihm liegenden Stoffes hat den Übersetzer zu einer überaus peinlichen Nachbildung veranlasst. Hinzufügungen und Erweiterungen finden sich selten, meist in Fällen, in denen die englische Sprache nicht dem präzisen lateinischen Ausdruck gerecht zu werden vermochte, seltener aus rhetorischen oder sonstigen Gründen. Bei weitem häufiger sind Auslassungen anzutreffen. Das Streben des Übersetzers nach äußerster Klarheit und Einfachheit ist die Ursache dieser Erscheinung. Relativ gering ist die Anzahl derjenigen Auslassungen, die durch Sorglosigkeit oder durch Mangel an Verständniss entstanden sind. [...] Die Abweichungen vom lateinischen Stil sind der Steifheit und Ungelenkheit der dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Mittel zuzuschreiben. [...] Zuweilen indessen zeigt die Übersetzung auch eine beachtenswerte stilistische Selbständigkeit, die meist mit einer klaren Auffassungsgabe verbunden scheint.

Während die Einzelbeispiele in Handkes Untersuchung sicherlich auf der Grundlage des heutigen Kenntnisstandes über die lat. Vorlage überprüft werden müssen¹²², ist diese Beurteilung, die hier ausführlich zitiert wurde, weil es sich um eine der wenigen fundierten Aussagen zur Qualität der Übersetzung handelt, im großen und ganzen sicher zutreffend.

¹¹⁹ Darunter fallen verbale Umschreibungen für Substantive und Adjektive, appositionelle Zusätze zu Personennamen, erklärende und verstärkende Hinzufügung einzelner Wörter, die Handke an einigen Stellen aber auch von der lat. Vorlage beeinflußt sieht (vgl. 1896: 9-13).

¹²⁰ Dazu zählen verkürzte Wiedergaben von lat. Sätzen oder Satzteilen, Auslassungen (so z.B. von lat. *et* im Sinn von 'auch') sowie Auslassungen aus "Unverständnis, Unachtsamkeit oder Absicht". Das Fehlen der Genealogie in Lk wertet Handke z.B. als absichtliche Auslassung. Das Fehlen von Vers Mt 4,15, das ja ebenfalls zur Begründung der Glossentheorie verwendet wurde, erklärt Handke damit, daß der Übersetzer den Sinn des Verses nicht verstand. Ein Beispiel für die Bedeutung der lat. Vorlage ist Vers Joh 19,37, dessen Fehlen Handke als Absicht (1896: 16), Bright (1904b: 174, Anm. zu Joh 19,37) hingegen als durch die Art der Vorlage bedingt sieht.

¹²¹ Zu diesen Änderungen zählen Konstruktionsänderungen und Änderungen in Grammatik und Stil vgl. Handke 1896: 17-26.

¹²² Vor allem trifft dies auf die unter dem Punkt "Missverständnisse und Irrtümer" (26-32) genannten Stellen zu.

Ebenso beschäftigt sich Harris im zweiten Teil (1901: 35-52) seiner Untersuchung *Studies in the Anglo-Saxon Version of the Gospels. I. The Form of the Latin Original, and Mistaken Renderings* mit der Frage nach fehlerhaften Übersetzungen in den WSG; im Gegensatz zu Handke aber kommentiert er seine Ansätze und Beurteilungen kaum¹²³, sondern stellt einfach dem ae. Text eine lat. Lesart gegenüber. Auch die Auswertung entspricht diesem eher oberflächlichen Vorgehen (1901: 13): "Some parts of the translation are very free, while other parts are very literal"¹²⁴.

Bright (1904b) führt in seinem Kommentar zur Übersetzung des Joh-Evangeliums einige Stellen an, die auf Mißverständnisse und Fehler des Übersetzers der WSG schließen lassen¹²⁵, die er aber zusammenfassend an anderer Stelle nur als "occasional errors [that] point to misapprehension of the Latin text" bezeichnet (1913: 195). Insgesamt kann man davon ausgehen, daß sich in der Übersetzung der WSG nur eine geringe Anzahl von Mißverständnissen und Fehlern findet, die auch ohne genaue Kenntnis der lat. Textvorlage erkannt werden können¹²⁶.

Neben den eigentlichen Mißverständnissen und Fehlern wird als Begründung für die minderwertige Qualität der WSG demnach nur angeführt, daß sich die Übersetzung zu eng an die lat. Vorlage halte und somit unidiomatisch sei. Die einzige eingehendere Untersuchung zu dieser Frage stammt aus dem Jahr 1882 (!), also aus einer Zeit, in der keine genauen Erkenntnisse über die Entwicklung der Vulgata im Mittelalter vorhanden waren. W. B. Owen untersucht, allerdings sehr knapp, "The Influence of the Latin Syntax in the Anglo-Saxon Gospels" und kommt zu folgendem Ergebnis (1882: 64):

¹²³ Als Fehler und Mißverständnisse in der Übersetzung sieht Harris "Mistakes of the eye", wie z.B. Verwechslungen von *quia* und *qui*, *ut* und *et*, *etsi* und *et si* (1901: 35-38), und "Misapprehensions of the meaning" (1901: 38-52). Unter diese zweite Kategorie fallen nach Harris Stellen, die schon im lat. Text zweideutig sind, ebenso wie Verwechslungen von Kasus- und Tempusformen und falsche Einordnungen der Wort- und Satzarten. Daneben finden sich in der Aufstellung von Harris fehlerhafte Übersetzungen, die auf ein Unverständnis des Übersetzers schließen lassen.

¹²⁴ Leider handelt es sich bei der Untersuchung von Harris nicht um eine Weiterentwicklung der Arbeit von Handke, da er dessen Erkenntnisse nicht in seine Analysen einbezieht (Harris 1901: 10).

¹²⁵ So z.B. fehlerhaft übersetzte Tempusformen (vgl. z.B. Joh 1,48, 2,17, 3,13 etc.) und Übersetzungen, die auf Unverständnis des Sinns (vgl. z.B. Joh 7,32, 10,24 etc.) oder eines Wortes (vgl. z.B. Joh 15,5, 20,25 etc.) schließen lassen. Auf eine Fehlübersetzung besonderer Art geht Bright in "An Emendation in the Anglo-Saxon Gospels, Lk 1,5: *of Abian tune*" (1891) ein: Die Übersetzung *tune* ist auf eine Verwechslung von *vico* für *vice* zurückzuführen.

¹²⁶ Die Auswertung dieser Tatsache in Morrell (1965: 187) ist übertrieben: "The West Saxon translation [...] shares the faults of similar work of the period: an insufficient knowledge of Latin on the part of the translator, often a stiff dependence on the syntax of the model, and a limited Old English vocabulary which sometimes ruled out subtleties of meaning".

Many examples might be given, too, of idiomatic home-phrase, unlike the Latin. Generally [...] in the arrangement of words, as well as in syntactical forms and idiomatic phrases, the gospels have come under the influence of the Latin more than other translations in Anglo-Saxon literature.

Dieser etwas zwiespältige Befund zeigt sich auch bei Bright in der Auswertung der ausführlichen Anmerkungen zur Übersetzung von Joh (vgl. 1,32.40, 3,23.36, 4,23 etc.), die besonders hoch einzuschätzen sind, da Bright die Untersuchungen von Harris und Handke kennt und auch um die Schwierigkeiten wegen der Unkenntnis des lat. Vorlagetextes weiß. Im *Anglo-Saxon Reader* (1913: 195) faßt er zusammen:

... but a restraining regard for the original has to some degree unduly influenced constructions.

Partridge (1973: 26-27) vergleicht in seiner Arbeit zu den englischen Bibelübersetzungen das "Vater unser" in den WSG mit der Fassung der Vulgata und der Übersetzung Wyclifs und kommt zu folgendem Befund:

Apart from the idiomatic ordering of the words, the Anglo-Saxon translation follows the Latin text fairly closely, and it is careful to preserve the simple directness of word-choice.

Fichte (1980: 103) weist in seinem Kapitel über die WSG darauf hin, daß es aufgrund der Unkenntnis des genauen Textes der lat. Vorlage schwierig ist, fundierte Aussagen über die Anlehnung des ae. Textes an den lat. zu machen. Dennoch läßt sich aber nach ihm "eine verhältnismäßig wortgetreue Wiedergabe feststellen, bei der vor allem die Syntax den ae. Gepflogenheiten angeglichen worden ist, d.h. viele Partizipialkonstruktionen sind in der englischen Version aufgelöst worden".

6.2 Zum Wortschatz

Ein Teilgebiet, das sowohl zu der Übertragung des lat. Textes in das Altenglische als auch zur Frage der Idiomatik gehört, ist die Übertragung lat. und griechischer christlicher Fachtermini in das Altenglische. Gerade dieser Punkt erregte in der Forschung viel Aufmerksamkeit. Bosworth merkt dazu als erster an (1865: xvii)¹²⁷:

¹²⁷ Sogar Morrell, welche sich sonst sehr abschätzig über die Qualität der Übersetzung äußert, merkt dies als besonders positiven Zug der WSG an: "... literal compounds. It is these last, [...] which give the translation its "flavor" and testify [...] to this particular richness of Old English" (1965: 187).

One peculiar feature of the Anglo-Saxon version may be noticed [...] Those terms which are adopted in the other versions from Hebrew, Greek and Latin, are generally translated by indigenous Anglo-Saxon compounds, so descriptive as intelligible to the reader.

Zur Verdeutlichung dieser Aussage können hierzu die Begriffe *hundredman*, *hundredes ealdor* 'centurio', *leorningcniht* 'discipulus' oder auch *restedæg* 'sabbatum' genannt werden. Während viele dieser Lehnübertragungen auch in anderen christlichen Übersetzungstexten zu finden sind, weist Martz (1939: 54-55) in seiner Untersuchung *Die Wiedergabe biblischer Personenbezeichnungen in der altenglischen Missionsprache* darauf hin, daß allein die WSG ae. *rihtwisend* für lat. *sadducaeus* verwenden; dabei wurde wohl mit dem substantivierten Partizip Präsens von *rihtwisian* 'rechtfertigen, zurechtweisen' an die Erklärung des Wortes bei Isidor angeknüpft. Ebenso meint Martz (1939: 55), daß die Übersetzer der WSG bewußt den Begriff *leorningcniht* für lat. *discipulus* anderen Übersetzungsmöglichkeiten wie *cniht* etc. vorgezogen hätten, da es sich um die beste Wiedergabe des lat. Terminus handelte. Die oft sehr geglückten Übersetzungen führt Martz weniger auf die (unwahrscheinlichen) grch. oder hebräischen Sprachkenntnisse des Übersetzers zurück, sondern vielmehr auf die Verwendung von Hilfsmitteln wie "lat.-lat. Glossarien, bzw. von etymologischen Werken, die ein schwieriges lateinisches Wort, oder ein in lateinischer Form erscheinendes hebräisches oder griechisches Wort wieder lateinisch erklären" (1939: 71).

6.3 Die westsächsische Evangelienversion als Zeugnis ae. Literatur

Die WSG können sicher nicht als herausragendes Werk der ae. Literatur bezeichnet werden. Es wird in ihnen aber eine Übersetzung der Evangelien geboten, die ihre Funktion, nämlich die Verbreitung des Wortes Gottes bei den Angelsachsen, durch ihre klare und einfache Ausdrucksweise und ihre zuverlässige Übertragung voll erfüllte. Den wenigen Fehlern und Mißverständnissen steht eine verständliche und großteils auch idiomatische Übersetzung gegenüber - sowohl im Bereich der Syntax als auch bezüglich der Lexik. Mehr kann von einer Übersetzung der Hl. Schrift, deren Zielsetzung nicht literarische Größe, sondern die verlässliche Übertragung des geoffenbarten Gotteswortes und somit des Urtextes sein muß, nicht erwartet werden. Die Zahl der uns erhaltenen Handschriften und Fragmente, die auch auf eine Beschäftigung mit dem Text der WSG bis in das 14. Jh. schließen lassen, macht deutlich, daß die Übersetzung zumindest in den Jahrhunderten nach ihrer Entstehung hochgeschätzt wurde.

III. Das Kirchenjahr und seine Entwicklung

1. Einleitende Bemerkungen

Während die fundamentalen liturgischen Handlungen, wie z.B. die Eucharistiefeier, auf die ausdrückliche Anweisung Jesu zurückgehen und deshalb seit der apostolischen Zeit in weitgehend unveränderter Form begangen werden, entwickelte sich das liturgische Jahr erst langsam mit vielen Erweiterungen und Veränderungen¹. Ausgangspunkt - und deshalb Mittelpunkt - der christlichen Zeitrechnung ist seit der Zeit der frühesten Christen das Gedächtnis der Auferstehung Jesu. Dieser Heilstat erinnern sie sich in einer wöchentlichen Eucharistiefeier am Sonntag und in der jährlichen Feier des Osterfestes. Um diese Kernpunkte herum bildet sich ein Wochen- und Jahreszyklus, den man aber erst im 6. Jh. als ausgebildetes und relativ stabiles Kirchenjahr bezeichnen kann (Klauser 1965: 14). Dabei wird die Tendenz sichtbar, Inhalte von Hochfesten immer mehr aufzuspalten, um die Heilsereignisse in ihrem historischen Ablauf nachzuempfinden².

Grundsätzlich lassen sich für den Gesamtaufbau des Kirchenjahres verschiedene Traditionen ausmachen. Neben den genuin christlichen Feiertagen, deren Inhalte Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte ausmachen (z.B. Ostern, Christi Himmelfahrt), finden sich im liturgischen Jahr viele jüdische und auch heidnische Elemente: So gehen die Vorstellung eines Kirchenjahres mit verschiedenen aufeinanderfolgenden Festen, die Verehrung der Märtyrer und Heiligen und die Termine der Feste Ostern und Pfingsten direkt auf das jüdische Brauchtum zurück. In Auseinandersetzung mit heidnischen Religionen wurden Riten dieser Kulte mit christlichen Inhalten überdeckt und übernommen: So kann der Termin der *Litania maior* am 25. (†31)³ erklärt werden. Daneben waren auch jahreszeitliche Gegebenheiten (Weihnachten zum Termin der Wintersonnenwende) von Bedeutung. Aus all diesen Vorgängen entwickelt sich jedoch ein spezifisch christliches Jahr, das in den Inhalten und Daten seiner Feste eine Eigenständigkeit erhält.

Der Begriff 'Kirchenjahr'⁴ zur Bezeichnung der Sonn- und Feiertage des christlichen Jahreskreises im Gegensatz zum säkularen Jahr wird erst seit dem 16. Jh. verwendet; in den Handschriften des frühen Mittelalters findet man im Lateinischen

¹ Vgl. zum Ganzen Adam 1979: 24-34, LThK s.v. 'Kirchenjahr', LdM s.v. 'Kirchenjahr'.

² Vgl. z.B. zur Entfaltung der Liturgie der Karwoche unten, S. 67-70.

³ Vgl. dazu unten, S. 77.

⁴ Vgl. hierzu LdM s.v. 'Kirchenjahr'.

den unspezifischen Ausdruck *circulus anni*, wie er sich in der Bezeichnung der Perikopenlisten als "capitulare" bzw. "capitula" mit dem Zusatz "de circulo anni" (Pa, Pb, Qe, Sa, Sx), "anni circuli" (Pc) bzw. "per anni circuli [sic]" (Ph) zeigt⁵.

2. Der christliche Wochenzyklus

2.1 Der Sonntag

Schon in apostolischer Zeit versammelten sich die Christen am Sonntag⁶, dem ersten Tag der jüdischen Woche (vgl. Joh 20,19.26; 1 Kor 16,2; Apg 20,7). Die frühen Christen übernahmen zwar die 7-Tage-Woche der Juden, betonten aber statt des Sabbats den Sonntag als Tag der Auferstehung Jesu⁷. Um die Eigenheit des Sonntags im Gegensatz zum Sabbat deutlich zu machen, nannten sie ihn auch nicht "1. Tag der Woche", sondern "Herrentag" (grch. *kyriaké* / *dominica*). Schon Ende des 1. Jhs. ist dieser wöchentlich begangene Tag ein fester Bestandteil des christlichen Brauchtums: "Am Herrentag kommt zusammen die Kirche, brecht das Brot und feiert Eucharistie" (Didache 14,1).

2.2 Der Wochenzyklus

Neben dem Sonntag werden schon früh Mittwoch und Freitag als Fasttage aus dem Wochenzyklus hervorgehoben (Adam 1979: 50)⁸. Diese erhalten aber im Gegensatz zum Sonntag keine eigenen Namen, sondern werden nach jüdischer Zählweise 4. bzw. 6. Tag der Woche genannt⁹. Schon die Didache (Didache 8,1) ermahnt die jungen Christen:

Euer Fasten soll nicht gleichzeitig mit dem der Heuchler sein. Sie fasten am zweiten Tag und am fünften. Ihr aber sollt am vierten und sechsten Tage (das ist Mittwoch und Freitag) fasten.

⁵ Die Handschriften Se, Qa, Qb, Qc machen durch eine genauere Umschreibung den Bezug zum Kirchenjahr deutlich, so z.B. Se: "tituli euangeliorum ... quae per totum annum in ecclesia sunt legenda".

⁶ Vgl. hierzu Adam 1979: 35-49, Auf der Maur 1983: 35-49 und Jungmann 1967: 31-42.

⁷ Die Bedeutung des Sonntags als Tag der Auferstehung zeigt sich darin, daß alle vier Evangelisten den Tag nennen, an dem Jesus auferstanden ist (Mt 28,1; Mk 16,2; Lk 24,1; Joh 20,1).

⁸ Vgl. Auf der Maur 1983: 26-28 bzw. 50-53 sowie LThK s.v. 'Freitag', 'Mittwoch'.

⁹ In den hier untersuchten lat. Quellen werden die Tage ausnahmslos "feria iv" bzw. "feria vi" genannt. "Feria" bedeutet dabei nicht Festtag, sondern "periodisch wiederkehrender Tag" (Jungmann 1967: 35).

Die Wahl des Freitags als besonderer Fasttag läßt sich durch seine Bedeutung als Tag des Kreuzestodes Christi erklären. Auch die Hervorhebung des Mittwochs wird durch die Geschehnisse der Passion gedeutet: Es ist der Tag, an dem Christus von Judas verraten wurde. So erscheint die christliche Woche schon früh als "kleine Karwoche", in der Leiden und Auferstehung Jesu nachvollzogen werden.

Im Gegensatz zum Jahreszyklus, der im Verlauf der Kirchengeschichte ständig erweitert wurde, erfährt der Wochenzyklus wenig Veränderung. Sonntag, Mittwoch und Freitag bleiben die wichtigsten religiösen Tage der Woche. Zusammen mit Mittwoch und Freitag wird der Samstag als Quatembertag viermal im Jahr besonders streng gehalten; für die Samstage im Kirchenjahr werden im Verlauf der Verfestigung des Perikopensystems bis zum 11. Jh. auch in den Perioden außerhalb des Quatemberfastens eigene Perikopen bestimmt. Daneben werden an den Samstagen Votivmessen zum Gedenken der Gottesmutter Maria gefeiert, wie z.B. die Perikopenangabe zu Lk 10,38 in der Handschrift A der WSG - "sæterndagum be Maria" - anzeigt.

Dieser Aufteilung der Woche entspricht die Zuordnung von Perikopen für die einzelnen Tage: Neben den Sonntagen werden für den Großteil des Kirchenjahres für Mittwoch und Freitag eigene Perikopen für die Lesung in der hl. Messe genannt. Perikopen für die Samstage werden erst in späten Quellen regelmäßig zur Verfügung gestellt¹⁰. An Tagen, für die keine eigene Meßperikope genannt wird, gilt die Perikope des Sonntags: Daraus sind auch die verschiedenen Bezeichnungen bei den ae. Tagesangaben der Rubriken der WSG zu erklären, die für den Sonntag entweder in der Form "Ðis sceal on þone ... sunnandæg ..." oder "Ðis sceal on þære ... wucan" zu finden sind.

Nur zu besonderen Zeiten im Kirchenjahr werden in den Handschriften auch für andere Wochentage eigene Perikopen angegeben: so für alle Tage der Oster- und Pfingstoktav (#110 - #115 bzw. #146 - #151) und der Fastenzeit ab Aschermittwoch (#63 - #108). Diese Entwicklung ist aber erst im 8. Jh. beendet, als unter Gregor II. (715-731) auch die bis dahin eucharistiefreien Donnerstage der Fastenzeit begangen werden. Die späte Einführung der eigenen Meßformulare für die Donnerstage zeigt sich aber auch in den Quellen aus ags. Zeit noch in den Schwankungen der Perikopen für diese Tage (vgl. #71, #78, #85, #92, #99).

¹⁰ Vgl. hierzu die Perikopen für die Samstage nach Epiphanie und Pfingsten, die in den Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se ergänzt wurden.

3. Temporale und Sanctorale

Grundsätzlich kann das Kirchenjahr in zwei große Bereiche geteilt werden, nämlich in das Temporale, dem Herrenjahr, und in das Sanctorale, dem Festkalender der Heiligen¹¹. Zum Sanctorale zählen die Heiligenfeste, die unverändert von Jahr zu Jahr an einem bestimmten Tag gefeiert werden. Darunter fallen Gedenktage der Märtyrer und Bekenner, so z.B. das Fest des hl. Stephanus am 26. Dezember, das der Apostel Peter und Paul am 29. Juni und die Feste der hl. Maria, wie z.B. Mariä Himmelfahrt am 15. August.

Dagegen umfaßt das Temporale auch die beweglichen Festtage im Jahreskreis, d.h. die Feste, die keinem bestimmten Datum zugeordnet werden können, sondern deren Kalenderdaten sich von Jahr zu Jahr verändern. Der christliche Jahreszyklus kann dabei in drei große Bereiche aufgeteilt werden: den Weihnachtsfestkreis (1. Adventssonntag bis Epiphanie), den Osterfestkreis (Septuagesima bis Pfingsten) und die von letzterem abhängige allgemeine Kirchenjahrzeit, die die übrigen Sonn- und Werkstage im Kirchenjahr umfaßt.

3.1 Der Weihnachtsfestkreis

Der Weihnachtsfestkreis umfaßt die Tage, die in die Zeit vom 1. Adventssonntag bis zum Sonntag nach Epiphanie fallen. Sie gehören zum Temporale, sind aber nur in sehr beschränktem Maß beweglich. Der 1. Adventssonntag kann bei einem vierwöchigen Advent auf den verhältnismäßig kurzen Zeitraum zwischen dem 27. November und dem 3. Dezember fallen. Weihnachten (25.12.), das Fest der Beschneidung des Herrn (1.1.) und Epiphanie (6.1.) sowie die zum Sanctorale gehörigen Heiligenfeste dieses Zeitraums - Stephanus (26.12.), Johannes (27.12.), das Fest der Unschuldigen Kinder (28.12.) und Silvester (31.12.) - dagegen sind in ihrem Datum fixiert, so daß der Weihnachtsfestkreis im Vergleich zum Osterfestkreis und zur allgemeinen Kirchenjahrzeit einen sehr geschlossenen Eindruck vermittelt¹².

¹¹ Vgl. hierzu: LThK s.vv. 'Temporale' bzw. 'Sanctorale'.

¹² Dies wird nicht erst in der heutigen Zeit so empfunden. Als sich im 10./11. Jh. bei den Perikopenlisten eine Trennung zwischen der Aufstellung des Temporale und des Sanctorale einbürgert (Qa, Qb, Qc, Qe; Ausnahme: Vb), ist davon der Weihnachtsfestkreis von Weihnachten bis Epiphanie mit den Heiligenfesten nicht betroffen. Deshalb wurden diese Heiligen in den Übersichtsverzeichnissen auch dem Temporale zugeordnet (#5, #6, #7, #8, #14).

3.1.1 Das Weihnachtsfest und seine Oktav¹³

Die Ursprünge des Weihnachtsfestes und seines Termins im Kirchenjahr sind keineswegs geklärt. Aus der *Depositio episcoporum et martyrum*, einer kalendari-schen Liste der Todestage von Bischöfen und Märtyrern geht hervor, daß im Jahr 336 am 25. Dezember in der römischen Stadtliturgie die Geburt Jesu gefeiert wurde (Adam 1979: 102). Im Osten entwickelte sich etwa gleichzeitig ein Fest gleichen Inhalts am 6. Januar, welches später als Epiphanie Eingang in die römische Liturgie findet. Als Erklärung für diese parallele Entwicklung im Osten und Westen ist die Hauptaussage des Konzils von Nizäa (325) zu nennen, das in Auseinandersetzung mit der Lehre der Arianer festhält, daß Christus Gott und Mensch zugleich ist. Das Weihnachtsfest ist somit als Bekenntnis zum Gott-Menschsein Jesu zu werten.

Inhalt des Weihnachtsfestes ist deshalb auch seit frühester Zeit die Inkarnation (Menschwerdung) Gottes und somit die Empfängnis und Geburt Christi¹⁴. Dies spiegelt sich in der Auswahl der Perikopen der römischen und nichtrömischen Meßliturgie wieder, die neben den eigentlichen Geburtsberichten aus Mt (Kap. 1 - 3; #1, #7) und Lk (Kap. 2; #2, #3, #9, #10) auch die philosophischen Aussagen über die Menschwerdung Gottes, vor allem aus dem Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1,1-14; #4), aufnehmen¹⁵.

Der Oktavtag des Weihnachtsfestes fällt heute mit dem Beginn des bürgerlichen Jahres zusammen. Da dieser Tag im römischen Bereich als Tag des Janus mit ausgelassener Freude gefeiert wurde, versuchte die römische Kirche, diesem Festtag einen christlichen Inhalt zuzuordnen, zunächst als Festtag der Gottesmutter. Dieser Tag findet sich in den hier untersuchten ags. Quellen in den Perikopenlisten der

¹³ Vgl. hierzu vor allem Adam 1979: 102-126, Auf der Maur 1983: 165-174 und Schnitzler 1977: 10-15.

¹⁴ Über den Ursprung des Termins des Weihnachtsfestes herrscht in der Forschung Uneinigkeit: Nach der "apologetisch-religionsgeschichtlichen" These (Adam 1979: 103) gab das Fest "Natale Solis Invicti" den entscheidenden Anstoß. Diese Zuordnung konnte leicht vermittelt werden, da der Erlöser schon im Alten Testament (Mal 3,20) als "Sonne der Gerechtigkeit" bezeichnet wird und Jesus in Joh 8,12 von sich sagt, er sei "das Licht der Welt". Nach der "Berechnungshypothese" bemühte man sich schon im 3. Jh. um die Berechnung des Datums des in den Evangelien nicht genannten historischen Geburtstages Jesu. Die "judenchristliche Überlieferung" besagt, daß die Empfängnis Jesu auf den 25. März, dem Tag der Frühlings-Tagundnachtgleiche und nach judenchristlicher Tradition zugleich dem ersten Tag der Schöpfung, fällt. Danach berechnet man dann das historische Geburtsdatum Jesu. - Im Altenglischen schlägt sich der Zusammenhang zur Wintersonnenwende in der Bezeichnung des christlichen Hochfestes als "midwinter" nieder.

¹⁵ Schon im 6. Jh. sind in der römischen Liturgie drei Messen am Weihnachtstag nachweisbar, nämlich "Missa in nocte" ("Christmette"; #2), "Missa in aurora" ("Hirtenmesse"; #3) und "Missa in die" (Hochamt; #4), die seit den frühesten Quellen mit festen Perikopen verbunden sind (Lk 2,1-14; Lk 2,15-20; Joh 1,1-14).

Handschriften Pc, Sa, Sb, Sc, Sd und Se (#11) mit der Bezeichnung "Natale sanctae Mariae"¹⁶. Als sich nach byzantinischer Tradition jedoch als Termin für Mariä Geburt der 8. September (†110) durchsetzte, wird am 1. Januar die Beschneidung des Herrn (Lk 2,21; vgl. #10) gefeiert.

3.1.2 Der Advent

Die Entwicklung der Vorbereitungszeit auf Weihnachten ist parallel zu der der Fastenzeit als Vorbereitungszeit auf Ostern zu sehen. Erste Spuren einer Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest finden sich in Gallien und Spanien¹⁷. Im römischen Liturgiebereich sind Anfänge eines Advents mit fünf oder vier Sonntagen unter Einfluß der oben genannten Traditionen erst im 5./6. Jh. bezeugt (Adam 1979: 110). Die römische Ordnung mit vier Adventssonntagen setzte sich nur langsam in den anderen Liturgiegebieten durch, im fränkisch-gallischen Raum erst im 10. oder 11. Jh. Auch in den hier untersuchten ags. Quellen findet sich sowohl die römische Ordnung mit vier Adventssonntagen wie auch die auf gallischer Tradition beruhende Ordnung mit fünf Adventssonntagen. Der genuin römischen Tradition folgen die Perikopenlisten Pa, Pb und Pg; fünf Adventssonntage dagegen nennen wohl die nichtrömischen Quellen Mv, Mx und My (vgl. #405) sowie der Großteil der römischen Quellen (Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb).

Inhalt der adventlichen Zeit ist in der römischen Liturgie die Vorfreude auf die Menschwerdung Gottes; in der gallischen Liturgie dagegen entwickelte sich die Adventszeit unter dem Einfluß der irischen Mönche zur Bußzeit als Vorbereitung auf das Endgericht. Diese beiden Elemente lassen sich auch in den Perikopenordnungen der hier untersuchten ags. Quellen festmachen: Gerade die nichtrömischen Quellen und diejenigen, die mit einem fünfwöchigen Advent gegen die stadtrömische Liturgie stehen, stützen in ihren Perikopen den Charakter der Bußzeit: So finden sich z.B. das "Gleichnis vom treuen und vom schlechten Knecht" (Lk 12,39-47;

¹⁶ Frere (1934: 225) und Klauser (1935: 59, Nr. 9) allerdings nehmen als ursprüngliche Fassung für diesen Tag ein "Natale sanctae Martinae". In den hier untersuchten Quellen jedoch ist die Bezeichnung "Mariae" unzweifelhaft belegt. Zur Feier des Geburtsfestes der hl. Maria am 1. Januar vgl. Adam 1979: 117 und Clayton 1990: 28-29.

¹⁷ Vgl. hierzu Auf der Maur 1983: 179-184. Jungmann (1967: 262) wies nach, daß diese Tradition auf einer ursprünglichen "quadagesima sancti Martini" beruht, die vom 11. November bis zum 6. Januar, dem in diesem Gebiet aus dem Osten übernommenen Weihnachtstermin, dauert. Diese Zeit umfaßt 56 Tage, ohne die in der Ostkirche nicht als Fastentage geltenden Samstage und Sonntage 40 Tage. Diese zu Ostern parallele Gestaltung der weihnachtlichen Vorbereitungszeit ist wohl darauf zurückzuführen, daß der 6. Januar in der Ostkirche ein wichtiger Tauftermin war und den Katechumenen dieses Termins die gleiche Vorbereitungszeit zukommen sollte.

#405) und die "Mahnungen im Hinblick auf das Ende" (Mk 13,33-37; #253). Beide Elemente vereinigt finden sich in den zahlreichen Texten der Bußpredigt Johannes des Täufers, die auf die Ankunft des Messias hinweisen (Mt 3,1-6; Mk 1,2-8; Lk 3,1-6; Joh 1,15-18; #256; #261; #265 etc.). Die Vorfriede auf die Geburt Jesu dagegen spiegelt sich in den Perikopen über die "Wunderbare Speisung" (Joh 6,5-14; #251), die Verheißung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38; #268) und den Besuch Marias bei Elisabeth (Lk 1,39-47; #269).

3.1.3 Epiphanie

Im Osten entwickelte sich etwa gleichzeitig mit der Feier des Weihnachtsfestes im Abendland ein Geburtsfest Christi am 6. Januar, das ab dem 4. Jh. von den westlichen Kirchen als Fest der Epiphanie übernommen wird. Auch dieser Termin ist von einem heidnischen Fest beeinflusst, nämlich der Ehrung des alexandrinischen Stadtgottes Aeon. Christlich umgeprägt wurde es als Epiphanie oder Theophanie bezeichnet. Diese Begriffe bedeuten in der Antike nach Adam (1979: 122) "die sichtbare Erscheinung eines Gottes oder auch den feierlichen Besuch des als Gottheit verehrten Herrschers in den Städten seines Reiches". Der Inhalt des Festes, nämlich die Erscheinung des Herrn, spiegelt sich jenen Perikopen, die Jesus als Gott erkennen lassen: die Taufe Jesu (Mt 3,13-17; Mk 1,4-11; Joh 1,29-34; #14, #15, #17, #18), die Huldigung der Sterndeuter (Mt 2,1-12; #14) und auch das erste Zeichen bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11; #21).

3.2 Der Osterfestkreis

Der Osterfestkreis umfaßt die Tage vom Beginn der Vorfastezeit (Septuagesima) bzw. dem Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch bis zum Pfingstfest. Die Anzahl dieser Wochen ist fest: neun Sonntage ab Septuagesima (sechs ab dem 1. Fastensonntag) in der Fastenzeit, sechs Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten, dazu die Oktav von Pfingsten. Das Datum der einzelnen Tage aber verändert sich von Jahr zu Jahr, da diese Sonn- und Feiertage vom Datum des Osterfestes abhängig sind. Das Datum¹⁸ von Ostern wiederum wird nach solar-lunarer Zeitrechnung

¹⁸ Das christliche Osterfest steht in engem Zusammenhang mit dem wichtigsten Fest der Juden, dem Pascha, an dem diese der Befreiung ihres Volkes aus der Sklaverei in Ägypten gedenken, wie die lat. Bezeichnung *pascha* für das Fest zeigt. Es wird nach alter Tradition am 14. Nisan des jüdischen Kalenders, der nach Mondmonaten rechnet, gefeiert und ist somit nach unserer Zeitrechnung ein bewegliches Fest, das nach lunarer Berechnung mit unserem solaren Kalender in Einklang gebracht

nach dem ersten Frühjahrsvollmond berechnet und kann frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. April fallen.

3.2.1 Die österliche Vorbereitungszeit

Die junge Kirche feierte das Osterfest in seiner ganzen Sinnfülle in einer Vollvigil, entsprechend der christlichen Botschaft, nach der sich das Leid nicht von der Auferstehung trennen läßt¹⁹. Erst ab dem 4. Jh. entwickelt sich in historisierender Sichtweise eine nachahmende Darstellungsform der Ereignisse um Tod und Auferstehung Christi im Triduum "kreuzigen" (Karfreitag), "begraben" (Karsamstag) und "auferstehen" (Ostern)²⁰, das in der Feier der Osternacht seinen Höhepunkt findet: Diese umfaßt als Vorfeier die Lichtfeier ("Lumen Christi") und als Hauptfeier das Gedächtnis der Auferstehung.

Ab dem 2. Jh. ist ein zweitägiges Trauerfasten als Vorbereitung auf Ostern bekannt, das sich im 3. Jh. zu einem Fasten ausweitet, das die ganze Karwoche umfaßt. Nach Adam (1979: 81) spricht das Konzil von Nizäa (325) wie selbstverständlich von "quadagesimae paschae" als vierzigtagiger Vorbereitungszeit auf

werden muß. Johannes berichtet vom Tod Jesu am 14. Nisan (Joh 19,31). Dies bewegt die junge Kirche dazu, die Auferstehung Jesu am Tag des jüdischen Paschafestes selbst zu feiern. In Rom allerdings wird das Fest schon sehr früh am Sonntag nach dem 14. Nisan gefeiert, da das Gedächtnis der Auferstehung an ihrem eigentlichen Wochentag begangen werden sollte. Diese unterschiedlichen Traditionen führten zum Osterfeststreit (Adam 1979: 53f.; Vogel 1986: 305-306), der 325 beim Konzil von Nizäa beigelegt wurde. Der Schule von Alexandrien wurde der Auftrag erteilt, den jährlichen Termin des Osterfestes nach folgenden Kriterien zu errechnen: a) Das Osterfest fällt auf einen Sonntag; b) Es darf nicht zusammen mit dem jüdischen Pascha stattfinden; c) Termin ist der Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond. Die Frühlings-Tagundnachtgleiche wird auf den 21. März festgelegt. Für den Termin des Osterfestes wurde also eine weitgehend lunare Regelung beschlossen, wodurch Ostern zu einem beweglichen Fest wird. Allerdings kam es auch nach dem Konzil zu Nizäa noch zu Streitigkeiten wegen des Ostertermins; vgl. hierzu die Auseinandersetzungen zwischen den römischen und irischen Missionaren in England, die erst 664 auf der Synode zu Whitby beigelegt wurden (Hunter Blair 1977: 129-131).

¹⁹ Vgl. zum Ganzen Adam 1979: 57-73 und 81-101, Auf der Maur 1983: 143-151, Schnitzler 1977: 22-29 und Vogel 1986: 309-311 und 404-405.

²⁰ Diese Tage bilden das ursprüngliche österliche Triduum. Vor dem II. Vatikanischen Konzil wurden Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag oft als Triduum bezeichnet. Die liturgischen Bräuche und Traditionen um diese Tage wurden im Lauf des frühen Mittelalters immer weiter ausgebaut: Bis in die karolingische Zeit zurück geht das Schweigen der Kirchenglocken ab der Abendmesse des Gründonnerstags. Ab dem 4. Jh. bilden sich für den Karfreitag verschiedene Formen des nichteucharistischen Gottesdienstes heraus, wobei der Vortrag der Passion Jesu nach Johannes im Mittelpunkt des Wortgottesdienstes steht (Adam 1979: 59). Die liturgische Bedeutung des Gründonnerstags erklärt sich aus der antiken bzw. jüdischen Vorstellung, daß ein Tag eigentlich mit dem Vorabend beginnt, also der Beginn des liturgischen Feierns am Vorabend, der Vigil, anzusetzen ist. So entwickelt sich der Gründonnerstag aus der Vorabendfeier des Karfreitag. Inhaltlich wird dieser Tag mit der Erinnerung an das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern und der Fußwaschung gefüllt (vgl. Joh 13,1-20; #106).

Ostern²¹. Die Anzahl der Tage hält sich an den biblischen Bericht, daß Jesus nach seiner Taufe 40 Tage in der Wüste fastete (Mt 4,2; Lk 4,1); aus diesem Grund kommt diese Perikope in römischen wie auch nichtrömischen Perikopenordnungen am 1. Fastensonntag zum Vortrag (#67).

Ursprünglich begann die Fastenzeit mit dem 6. Sonntag vor Ostern und dauerte bis zum Gründonnerstag, dem Tag, an dem die Büsser wieder in die Gemeinde aufgenommen wurden. Dann aber setzte sich die Auffassung durch, daß am Sonntag, der wöchentlichen Gedächtnisfeier der Auferstehung Jesu, nicht gefastet werden solle. Deshalb wurde (im 4./5. Jh.) die Zahl der wirklichen Fastentage auf 40 erhöht²². Somit wird der Aschermittwoch, der Mittwoch der 7. Woche vor Ostern, zum Beginn der Fastenzeit: *feria iv. caput ieiunii* (#63). Allerdings scheint diese Regelung noch lange uneinheitlich gewesen zu sein, wie auch die Belege in der Handschrift A der WSG zeigen: Der Aschermittwoch (Mt 6,16: "capud ieiunii") wie auch der Montag nach dem ersten Fastensonntag (Mt 25,31: "se forma fæstendæg") werden als erster Tag der Fastenzeit bezeichnet.

Ab dem 6. Jh. kommt es zu einer weiteren Ausdehnung der vorösterlichen Bußzeit auf die sogenannten "Vorfastenzeit"²³. Die Bezeichnung *Quinquagesima* (50. Tag) erwächst daraus, daß 50 Tage von Ostern zurückgezählt wird (vgl. ebenso

²¹ Allerdings lassen andere Beobachtungen zumindest auf eine andere Tradition, wenn auch vielleicht regional auf die römische Liturgie eingegrenzt, schließen. Nach Vogel (1986: 309 und Schema 405), der sich an den Forschungen von Chavasse (1952b; 1953) orientiert, war vor der Mitte des 4. Jhs. eine dreiwöchige Fastenzeit die Regel, deren Beginn, bei einem günstigen Termin des Osterfestes, ungefähr mit dem alten römischen Jahresbeginn am 1. März zusammenfallen konnte. Zwei entscheidende Gründe sprechen für diese Behauptung: In den ältesten liturgischen Dokumenten wird der 5. Fastensonntag noch als "Dominica Mediana" bezeichnet, was nur bei einer Fastenzeit von drei Wochen Sinn ergibt. Den zweiten Hinweis erhalten wir aus der Leseordnung der Evangelien: Vom 4. Fastensonntag bis zum Samstag vor dem Palmsonntag sind alle Perikopen der frühen römischen Traditionen aus dem Johannesevangelium gewählt (vgl. #88 - #101). Diese einheitliche Leseordnung, die sich seit den ältesten römischen Quellen zeigt, läßt auf eine enge Zusammengehörigkeit und ein sehr hohes liturgisches Alter dieser Wochen schließen. Die Donnerstage (#92 und #99) müssen davon ausgenommen werden, da sie erst unter Gregor II. (715-731) eingeführt wurden.

²² Dies wurde in zwei Schritten erreicht: Karfreitag und Karsamstag, die innerhalb der Karwoche nicht mehr als eigenständige Einheiten erkannt wurden, wurden hinzugenommen. Um zur Zahl 40 zu gelangen, wurden dann die vier Werkstage vor dem 1. Fastensonntag auch noch zu Fasttagen.

²³ Die Gründe für diese Erweiterung der Fastenzeit sind nach Adam 1979: 82 vielfältig. So fanden die Stationsgottesdienste dieser drei Sonntage seit früher Zeit in den Kirchen der berühmten römischen Stadtpatrone Laurentius, Petrus und Paulus statt. Außerdem herrschte in Rom im 6. Jh. wegen der Goten- und Langobardeneinfälle eine zunehmende Bereitschaft zur Buße. Man könnte aber auch an einen Einfluß der byzantinischen Tradition denken: Im Osten begann die Fastenzeit schon am 8. Sonntag vor Ostern, da in dieser Tradition an Samstagen und Sonntagen nicht gefastet wird und sich dadurch die Zahl der eigentlichen Fastentage über acht Wochen ausdehnte. Nach Vogel (1986: 310) begegnete man diesen Neuregelungen außerhalb Roms mit großem Widerwillen. Dies zeigt sich auch darin, daß aus den hier untersuchten nichtrömischen Quellen keine Perikopen für die Vorfastenzeit belegt sind (vgl. #52 - #66).

die Bezeichnung der weiteren Sonntage der Vorfastenzeit durch *Sexagesima* und *Septuagesima*)²⁴.

3.2.2 Die Perikopenordnung der Fastenzeit

Die Fastenzeit ist als Vorbereitung auf das Hauptfest der Christen, in dem Tod und Auferstehung Jesu begangen werden, eine der wichtigsten Perioden im Kirchenjahr: Im Gegensatz zu den meisten anderen Wochen im Jahr sind in der Fastenzeit deshalb neben den Sonntagen nicht nur Mittwoch, Freitag und Samstag als besondere liturgische Tage ausgewiesen. Auch die Wochentage haben ihre eigenen Formulare und Perikopen, die seit der frühesten Zeit der römischen Perikopenordnung unverändert sind²⁵.

Während der Fastenzeit soll in Anlehnung an das Fasten Jesu in der Wüste als Vorbereitung auf seine öffentliche Wirksamkeit Enthaltensamkeit und Buße geübt werden²⁶. Neben der Vorbereitung der Gläubigen auf Ostern sind ihre Hauptinhalte vor allem auch die Rekonkiliation der Büsser und die Vorbereitung der Katechumenen auf den Empfang des Taufsakraments am Ostersonntag.

Der Charakter der Fastenzeit als Bußzeit spiegelt sich auch in den gewählten Perikopen der verschiedenen Ordnungen der christlichen Kirchen wieder: Als Perikopen für die Fastenzeit werden vorzugsweise die großen Mahnreden der Bergpredigt (Mt 5,1 - 7,29; #63, #65, #68 etc.), Gleichnisse und Parabeln (z.B. Arbeiter im Weinberg; #52) sowie die großen Abschiedsreden Jesu nach Johannes (#85, #90, #91 etc.) gewählt. Für die Ordnung der römischen Kirche ist auffällig, daß das Johannesevangelium Vorrang vor den Synoptikern erhält und in der Zeit vom 4. Fastensonntag bis zum Palmsonntag (#88 - #102) nahezu ausschließlich gewählt wird.

²⁴ Allerdings wird in dieser Vorfastenzeit kein eigentliches Fasten verlangt. In der Liturgie schlägt sich der Charakter dieser Wochen jedoch durch den Wegfall des *Alleluia* und *Gloria* nieder. Dies zeigt sich in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG in der Bezeichnung des Septuagesimasonntags als "sunnandæg þe man belycð alleluia" (z.B. Mt 20,1).

²⁵ Kleinere Veränderungen zeigen sich nur bei der Perikopenordnung für die Donnerstage, den 2. Fastensonntag (#74) sowie den Samstag vor dem Palmsonntag (#101).

²⁶ Die ganze Fastenzeit hindurch begnügt man sich mit einer Mahlzeit am Tag, wobei die Enthaltensamkeit von Wein und Fleischspeisen verpflichtend ist. In manchen Gegenden ist auch die Abstinenz von Laktizinen (Milch, Käse, Butter, Eier) gefordert. Vgl. hierzu die Ausführungen zum ae. Ausdruck "cyswucu" in Gleißner 1986.

3.2.3 Die Karwoche

Schon vor dem 5. Jh. setzte sich die gesamte Karwoche, in der Leid, Tod und Auferstehung nachempfunden werden, als liturgische Einheit innerhalb der Fastenzeit ab. Den Anfang der Karwoche bildet der Palmsonntag, an dem man sich zunächst an den messianischen Einzug Jesu in Jerusalem (Mt 21,1-9; Mk 11,1-10; Joh 12,12-19; #102)²⁷ erinnert. Zugleich beginnt mit dem Palmsonntag aber auch das Gedenken an die Passion Jesu (Mt 26,2 - 27,66; #102), die mit dem Kreuzestod am Karfreitag ihren Abschluß findet. Die restlichen Tage der Karwoche sind ebenso der Erinnerung an die Passion Christi verschrieben: So kommen die drei weiteren Passionsberichte am Dienstag (Mk), Mittwoch (Lk) und Freitag (Joh) zum Vortrag.

3.2.4 Die Osterzeit (Pentekoste)

Schon im 2. Jh. wurde an das Osterfest nach jüdischer Tradition die 50tägige Freudenzeit der Pentekoste angefügt (Adam 1979: 75), die mit dem Pfingstfest ihren Abschluß findet, an dem die Kirche die Aussendung des Geistes (Apg 2,1 ff.) und somit die Stiftung der Kirche begeht²⁸. Zunächst handelte es sich bei den sieben Wochen nach Ostern um eine ungeteilte Festzeit, die als Zeit der Herrlichkeit der Bußhaltung der Fastenzeit entgegenstand. Erst im Lauf der ersten christlichen Jahrhunderte erfährt diese Zeit eine Aufspaltung: Die ersten acht Tage der Freudenzeit werden (3./4. Jh.) im Zusammenhang mit der Tauffeier an Ostern als Osteroktav liturgisch besonders ausgezeichnet, da die Neophyten mit täglichen Gottesdienstfeiern in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen werden sollten.

Für die Osteroktav werden entsprechend ihres Charakters als Nachfeier der Auferstehung Jesu durchweg Perikopen gewählt, die von den Erscheinungen des Auferstandenen vor den Jüngern oder Frauen berichten (#116-#120). Auch die übrigen Perikopen sind der freudreichen Eigenheit dieser Zeit angepaßt: So finden sich die Berichte über die Auferstehung (Lk 24,1-12; #122), Heilungswunder (Joh 4,46-53; #119, #124) oder die Perikope vom "guten Hirt" (Joh 10,11-16; #121, #147).

²⁷ In Erinnerung an diesen triumphalen Einzug leitet sich der Name lat. *Dominica in palmis*, ae. *palmisunnandæg*, dt. 'Palmsonntag', aus dem liturgischen Gebrauch von Palmzweigen an diesem Tag ab, die auf die Begrüßung Jesu durch das Volk mit Palmzweigen deuten. Ab dem 8. Jh. sind der Gebrauch und die Segnung von Palmzweigen sowie Palmprozessionen, bei denen auch das Evangelium mitgetragen wurde, bekannt (Adam 1979: 95-97).

²⁸ Vgl. zum Ganzen Adam 1979: 75-80, Auf der Maur 1983: 113-119, Schnitzler 1977: 35-36 und Vogel 1986: 311. Auf den 50. Tag nach dem Paschafest fiel nach der israelitischen Festordnung die Feier der Gesetzgebung am Sinai.

Aus dem Gesamtkomplex der Pentekoste sind das Fest Christi Himmelfahrt und die Bittage am Montag und Dienstag vor diesem Fest hervorgehoben. Zunächst wurde die Himmelfahrt des Herrn zusammen mit dem Osterfest gefeiert, so wie auch Mk 16,19ff. Auferstehung und Himmelfahrt als ein einziges Ereignis sieht. Erst ab etwa 400 wird das Fest am Donnerstag der sechsten nachösterlichen Woche, d.h. am 40. Tag²⁹ nach Ostern als eigenständiges Fest gefeiert.

3.3 Die allgemeine Kirchenjahrzeit

3.3.1 Aufbau

Die allgemeine Kirchenjahrzeit³⁰ umfaßt die Sonntage und Werktage nach Pfingsten und die Sonntage und Wochentage nach Epiphanie bis zum Beginn der Vorfastenzeit ab Septuagesima. Für die Sonntage nach Epiphanie bis Septuagesima und Pfingsten bis zum ersten Adventssonntag gilt, daß nicht nur ihre Daten, sondern auch ihre Anzahl je nach dem Termin des Osterfestes variieren.

Da die Anzahl und die Anordnung dieser Tage von entscheidender Bedeutung für die Zuordnung liturgischer Quellen zu einer bestimmten Tradition sind, findet sich eine Übersicht über die Anzahl dieser Sonntage je nach dem Termin des Osterfestes in einer Tabelle in Anhang 2.1. Die Zahl der Sonntage schwankt in der Zeit nach Epiphanie zwischen einem und sechs, nach Pfingsten zwischen 23 und 28 Sonntagen. Diese Tatsache bringt mit sich, daß in einem perfekten System liturgische Formulare und Perikopen für alle Möglichkeiten des Gesamtaufbaus des Kirchenjahres zur Verfügung gestellt werden mußten. Die frühe Perikopenordnung des römischen Typs 2, wie sie sich in den Perikopenlisten Oa, Pa, Pb und Pc findet, erfüllt diesen Anspruch nicht und geht von einem nicht möglichen Konzept des Kirchenjahres aus: Sie zählt zehn Sonntage nach Epiphanie und 20 Sonntage nach Pfingsten. Für die Sonntage nach Epiphanie werden also zu viele, für die Sonntage nach Pfingsten zu wenige Perikopen zur Verfügung gestellt (Anhang 2.2).

²⁹ Dies beruht biblisch auf dem Bericht der Apg (1,3), nach dem Jesus seinen Jüngern 40 Tage hindurch erschien und dann in den Himmel aufgenommen wurde (Apg 1,9-11). Wesentlich zur Festigung des Termins dürfte aber auch die Symbolkraft der Zahl "40" beigetragen haben: Im christlichen Kirchenjahr findet man die 40 Tage der Fastenzeit, Christi Himmelfahrt am 40. Tag nach Ostern und Mariä Lichtmeß am 40. Tag nach Weihnachten.

³⁰ Vgl. zu diesem Begriff Adam 1979: 131; diese Zeit wird heute im katholischen Bereich nach den "Sonntagen im Jahreskreis" benannt und gezählt; in den protestantischen Kirchen ist weniger von einem eigenen Festkreis, sondern eher von "Folgezeiten" zu Ostern bzw. Pfingsten die Rede.

3.3.2 Die Zählung und Benennung der Sonntage nach Pfingsten

Nach alter römischer Tradition ("gregorianische Sektionen")³¹ werden die Sonntage nach Pfingsten in Abhängigkeit von den großen Heiligenfesten dieses Zeitraums gezählt: Oa, Pa, Pb, Pc, Pg und Ph wählen als Fixpunkte die Festtage der Heiligen Petrus und Paulus (29. Juni), Laurentius (10. August) und Cyprian (14. September) bzw. Michael (29. September; Ph). Diese Art der Zählung findet sich in allen Handschriften der Perikopenlisten des Typs 2 (Oa, Pa, Pb und Pc)³², den Randnotizen Nd sowie den Perikopenlisten der Handschriften Pg und Ph, die einem Mischtyp zwischen Typ 2 und Typ 3 zugeordnet werden können³³.

Es handelt sich hierbei um eine Verschachtelung von Temporale und Sanctorale, die sich bei der Zuordnung und Erläuterung der Veränderung der Perikopenordnung problematisch auswirkt. Die Zählung der Sonntage nach den großen Heiligenfesten bewirkt, daß sich die Schwankungen der Anzahl der Sonntage nach Pfingsten auf den Zeitraum zwischen Pfingsten und dem Sonntag nach dem Festtag von Petrus und Paulus beschränken. Der erste Sonntag nach dem Fest Petrus und Paulus (29. Juni) nämlich kann bezüglich des Datums nur auf den eng begrenzten Zeitraum zwischen dem 30. Juni und dem 6. Juli fallen, d.h. die Zahl der Sonntage nach diesem Fest bis Weihnachten beträgt je nach dem Wochentag von Weihnachten immer 25 oder 26. Die Zahl der Sonntage vom Fest Petrus und Paulus bis Laurentius (10. August) beträgt immer sechs Sonntage, von Laurentius bis Cyprian (14. September) immer fünf Sonntage und nach dem Festtag Cyprians bis zum Beginn des Advents zehn oder elf Sonntage. Lediglich die Anzahl der Sonntage nach Pfingsten mit den Randterminen 10. Mai bzw. 13. Juni bis zum Fest Petrus und Paulus (29. Juni) schwankt dann noch zwischen zwei und sechs.

Pfingsten	Petrus	Laurentius	Cyprian	1. Advent
10.5. - 13.6.	29.6.	10.8.	14.9.	27.11. - 3.12.
2-6 Sonntage	6 Sonntage	5 Sonntage	10-11 Sonntage	

³¹ Frere (1934: 112) verweist auf diese Tradition als "In the old Roman plan ..."; Chavasse (1952a) nennt sie deutlicher "sections grégoriennes"; der Ausdruck rührt daher, daß diese Art der Bezeichnung dem Aufbau der alten gregorianischen Sakramentare entspricht. Die Gelasiana dagegen zählen die Sonntage nach Pfingsten kontinuierlich.

³² Vgl. hierzu die Übersicht in Anhang 2.3.

³³ Vgl. zur Auswahl der Siglen nach diesem Kriterium unten, S. 292-295.

Diese Zählung der Sonntage in Anlehnung an Tage des Sanctorale findet sich so nur in den frühen Quellen der Perikopenordnung, nämlich in Typ 2. Die Quellen, die Typ 3 folgen, zählen kontinuierlich mit dem Pfingstsonntag oder dessen Oktavtag als Ausgangspunkt ("*Dominica* bzw. *Ebdomada* [1-26] *post pentecosten* bzw. [1-25] *post octabas pentecosten*"). Diese Zählung steht in der Tradition der Kirche Galliens (Frere 1934: 113) und geht darauf zurück, daß die Perikopenlisten und auch andere Ordnungen (Na) nach ihrer Rezeption im fränkischen Liturgiegebiet an die Struktur der gelasianischen Sakramentare angepaßt werden sollten. Die neue Art der Zählung findet sich in allen späten Perikopenlisten (Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx), in sämtlichen erhaltenen Evangelistaren, in den Perikopennotizen der Handschrift Na und auch in den Perikopenangaben der WSG (A und F).

Da sich diese Zählung im Lauf der Entwicklung des römischen Perikopensystems durchsetzte, wurde sie auch für das vergleichende Verzeichnis des Temporale in der vorliegenden Untersuchung gewählt. Dies bedeutet aber, daß für die Wochen nach der Pfingstoktav zwei unterschiedliche Aufstellungen gegeben werden müssen: #160 bis #250 für die kontinuierliche Zählung und #301 bis #344 für die Zählung nach den gregorianischen Sektionen. Die beiden Formen der Zählung lassen sich nämlich nicht harmonisieren: der oben als Beispiel gewählte erste Sonntag nach dem Fest Petrus und Paulus, der auf den eng begrenzten Zeitraum zwischen dem 30. Juni und 6. Juli fällt, kann in Relation zu Pfingsten, d.h. bei kontinuierlicher Zählung, auf den 3., 4., 5., 6. oder 7. Sonntag treffen³⁴.

3.3.3 Die Perikopenordnung der allgemeinen Kirchenjahrzeit

Die Schwankungen in der Anzahl der Wochen der allgemeinen Kirchenjahrzeit sowie deren neutraler Charakter hinsichtlich des christlichen Inhalts haben zur Folge, daß sich im Bereich der allgemeinen Kirchenjahrzeit bis zur endgültigen Festlegung der römischen Perikopenordnung im *Missale Romanum*, in dem allerdings auch nur die Perikopenordnung für die Sonntage dieses Zeitraums fixiert ist, erhebliche Schwankungen zeigen. Dies erklärt auch, daß aus dem Bereich der nichtrömischen und römischen Randnotizen in Evangelien, die früher als die übrigen Quellen zu datieren sind, für diese Zeiten nur für wenige Tage Perikopen

³⁴ Im Verzeichnis für das Temporale hätten sämtliche Sonntage und die dazugehörigen Werkstage bei fünf verschiedenen Tagen eingetragen werden müssen, wodurch die Übersichtlichkeit der Listen erheblich gestört worden wäre. Außerdem geht mit der Veränderung der Bezeichnung dieser Sonntage in den meisten Fällen eine Veränderung der Tradition von Typ 2 zu Typ 3 einher, die durch diese Aufteilung für die Zeit nach Pfingsten am deutlichsten sichtbar wird.

genannt werden³⁵. Man kann deshalb wohl von einer freien Auswahl bestimmter Perikopen ausgehen, die in den nichtrömischen Quellen durch die Bezeichnung "cottidiana" (#406, #407) kenntlich gemacht werden³⁶.

Für die frühe Zeit sind auch aus dem Bereich der römischen Perikopenordnung lediglich Angaben für die Sonntage erhalten: Perikopen für Mittwoch und Freitag, in späterer Zeit auch Samstag, werden erst sukzessiv zur Verfügung gestellt³⁷ und bilden spät feste Ordnungen. Aus diesem Grund sind es auch die Perikopen der allgemeinen Kirchenjahrzeit, die als wesentliches Kriterium für die Zuordnung von späten Quellen zu einer bestimmten Tradition zur Verfügung stehen. So können die Perikopenangaben in den Handschriften A und F der WSG allein aufgrund der Perikopen für die Werktage der allgemeinen Kirchenjahrzeit einer bestimmten Untergruppe des Typs 3 zugeordnet werden³⁸.

Übereinstimmend läßt sich feststellen, daß die Perikopen für die Sonntage und Werktage der allgemeinen Kirchenjahrzeit aus den synoptischen Evangelien Mt, Mk und Lk, also nicht aus dem Johannesevangelium, gewählt werden. Kernelemente der Verkündigung (Gleichnisse) und der Taten Jesu (z.B. Heilungen) stehen dabei im Mittelpunkt. Auffällig ist weiterhin, daß bestimmte Perikopen auch innerhalb ein und derselben Tradition an verschiedenen Tagen zum Vortrag kommen und somit öfter im Kirchenjahr vorgelesen werden, so z.B. Heilungswunder wie die "Heilung der Schwiegermutter des Petrus" (Mt 8,14-15), die "Heilung eines Aussätzigen" (Lk 5,12-15) oder Gleichnisse wie "Das Gleichnis vom Unkraut im Weizen" (Mt 13,24-30)³⁹.

³⁵ In den Quellen Ma, Mb, Mc, Md, Mg, Mv, Mx, My, Nc und Nd finden sich für die Zeit nach Epiphanie nur vereinzelt Perikopen (#16, #21, #25, #29). Für die Zeit nach Pfingsten sind nur in den Perikopennotizen Nd einige Angaben genannt (für #301 - #304 und #307).

³⁶ Daneben finden sich im Homiliar Bedas einige Perikopenangaben, die nur den Jahreskreis, nicht aber die genauen Tage angeben (vgl. #402; "post epiphaniam").

³⁷ Deutlich wird dies im Vergleich der Perikopenlisten der Handschriften Qa, Qb und Qc: in allen Handschriften werden Mittwoch, Freitag und Samstag der Wochen nach Pfingsten genannt, Perikopenangaben finden sich aber lediglich in der Liste der Handschrift Qb. - Allein die Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se fügen für alle Samstage im Kirchenjahr Perikopen ein.

³⁸ Vgl. dazu unten, S. 191-192 bzw. 195-199.

³⁹ Zu den einzelnen Tagen vgl. den Index der Bibelstellen.

3.4 Die Quatembertage

Unter den Quatembertagen versteht man die Fasttage Mittwoch, Freitag und Samstag jener vier Wochen im Jahr, die seit dem 8. Jh. in Rom als "quattuor tempora" bezeichnet werden⁴⁰. Dabei handelt es sich um eine genuin römische Tradition, die sich erst mit der Ausdehnung des römischen Liturgiegebiets weiter verbreitete, zunächst nach Neapel, im 7. Jh. nach England und im 8. Jh. in das Gebiet Galliens.

3.4.1 Zu den Terminen des Quatemberfastens

Leo I. verweist in seinen Predigten (z.B. Serm. XIX, II; PL 54, 186) auf drei Quatemberfasten: nach Pfingsten, im 7. Monat (September) und im 10. Monat (Dezember). Zwischen 530 und 570 ist das Quatemberfasten zu Beginn der Fastenzeit zwar bekannt, aber noch nicht auf feste Termine fixiert. Erst unter Gregor d. Großen finden die Frühjahrsquatembertage in der ersten Woche der Quadragesima ihren Platz im Kirchenjahr. Während es aber in Gebieten außerhalb Englands noch lange zu Termenschwankungen kommt, hält die englische Kirche am Termin der 1. Fastenwoche fest, so daß sich in den untersuchten ags. Quellen keine Ausnahmen zu diesem Termin finden (#70, #72, #73).

Ursprünglich wurde das Quatemberfasten des vierten römischen Monats in der Woche nach dem Pfingstfest begangen: Die Gläubigen sollten nach der vierzigtägigen Osterzeit, während der in der Frühzeit auch Mittwoch und Freitag nicht als Fasttage gehalten wurden, wieder zu einer bußfertigen Haltung zurückgeführt werden. Als nun aber im 7. Jh. die Woche nach Pfingsten in Angleichung an Ostern als Pfingstoktav gefeiert wurde, widersprachen sich die liturgischen Inhalte des büßenden Quatemberfastens und der Festoktav. Deshalb kam es in einigen Liturgiegebieten zu einer Verlegung des Termins in die dritte Woche nach Pfingsten. Während die römische Tradition am Termin der Pfingstwoche festhält, herrscht in Büchern des gallischen Ritus tendenziell, wenn auch nicht ausschließlich, der spätere

⁴⁰ Vgl. zum Ganzen Adam 1979: 154-158, Auf der Maur 1983: 54-55, Vogel 1986: 312, Willis 1964: 49-97 und LThK s.v. 'Quatember'. Über die Wurzel dieser Fasttage gibt es verschiedene Thesen: Willis (1964) führt - Morin folgend - die Quatember auf drei römisch-heidnische Erntefeste für Getreide, Wein und Aussaat (oder auch Öl) zurück und behauptet sogar, daß die Auswahl der Perikopen und der Meßgebete durch den Inhalt der Erntefeste geprägt wurde. Neuere Forschungen halten, wie es auch schon in den Predigten der Kirchenväter anklingt, die Fastenvorschriften des AT (Sach 8,19; Joel 2,12-17) für die Wurzel des Quatemberfastens. Allerdings bereitet dann die Beschränkung der Fasttage auf das römische Liturgiegebiet Schwierigkeiten.

Termin vor⁴¹. Die hier untersuchten ags. Quellen spiegeln die Unsicherheiten im Termin deutlich wider: Die Quatembertage in der Pfingstoktav finden sich in den ags. Quellen Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Wa, Wb (#148, #150, #151). In der dritten Woche findet sich der Quatember in den Quellen Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx und Vb (#161, #162, #163).

Die Quatembertage des siebten Monats wurden vor Gregor d. Großen in der ersten Septemberwoche gehalten. Nach dessen Amtsperiode finden sie sich in einheitlicher Überlieferung in der Woche nach der Herbst-Tagundnachtgleiche, welche in Perikopenlisten mit kontinuierlicher Zählung in der 18. Woche nach Pfingsten liegt (#215, #216, #217), in den Perikopenlisten Oa, Pa, Pb und Pc, die nach den Heiligenfesten zählen, nach dem ersten Sonntag nach Cyprian (#330, #331, #332).

Die Quatemberfasttage des zehnten Monats (Dezember) werden nach der römischen Ordnung, die gemeinhin auch in die Gebiete der gallischen Kirche übertragen wird, in der dritten Woche einer vierwöchigen Adventszeit, also eine Woche vor Weihnachten, begangen (#268, #269, #270). Ausnahmen finden sich jedoch in einigen der hier untersuchten Handschriften vom Kontinent (Qe, Vb, Ya, Yb) sowie in den späten Missalien (Hereford, Sarum und York), die die Adventsquatember in der zweiten Woche vor Weihnachten feiern (#264, #265, #266).

3.4.2 Zur Liturgie der Quatembertage

Grundtenor der Liturgie der Quatembertage sind Bußbereitschaft und Fasten. In den Messen herrscht eine veränderte Leseordnung: Für Mittwoch sind zwei Epistlesungen angezeigt, für Freitag wie üblich eine, für Samstag jedoch ursprünglich zwölf, weshalb die Quatembersamstage in den liturgischen Quellen jeweils als *Sabbatum in duodecim lectionibus* (*lectiones*) bezeichnet werden. Das Ende der Quatemberfasttage bildet die Vigilfeier in der Nacht zum Sonntag; da diese als Sonntagsmesse betrachtet wurde, findet sich in den frühen liturgischen Handschriften kein Formular für diese Sonntage. Dies läßt sich noch im Fehlen der Stellen in den frühen Listen Oa, Pa und Pb (#74) bzw. in der Bezeichnung der Sonntage (#74, #152; "Dominica uacat") erkennen. Für den zweiten Sonntag der Fastenzeit zeigt auch die Vielzahl der unterschiedlichen Perikopen (#74), daß es sich um einen Tag handelt, dessen Perikopenordnung nicht auf eine alte Tradition zurückgeht.

⁴¹ Zur endgültigen Festlegung der Termine und der Relevanz dieser verschiedenen Zeitpunkte bei der Zuordnung von Quellen zu einem bestimmtem Typ vgl. unten, S. 265-266.

Als Evangelienlesungen werden für diese Fasttage außerhalb der Quatembertage im Advent, wo die Erwartung auf die Geburt des Herrn auch in den Lesungen aufscheint, vorzugsweise Heilungs- oder Auferweckungswunder gewählt, die vom Lohn für wahren Glauben und bußfertige Haltung zeugen⁴².

3.5 Die Bittage

Innerhalb der festlichen 50tägigen Freudenzeit nach Ostern finden sich die sogenannten Bitt- oder Rogationstage, d.h. also Feste mit bußfertigem Inhalt, am Montag bzw. Dienstag vor Christi Himmelfahrt (#134, #135)⁴³. Diese auch *Litaniae minores* genannten Bußtage müssen im Zusammenhang mit dem Fest *Litania maior* am Markustag (†31) gesehen werden. Letzteres Fest, das unveränderlich am 25. April begangen wird, entwickelte sich im 4. Jh. als lokaler stadtrömischer Brauch, der einen alten römischen Ritus, nämlich die "Robigalia" zu verdrängen suchte. Die christliche Tradition übernimmt den Termin der Robigalia und den Brauch der Flurprozession, wobei sogar deren Weg weitgehend mit dem des heidnischen Umzugs übereinstimmt⁴⁴.

Der Ursprung der *Litaniae minores* dagegen liegt nicht in der Stadt Rom, sondern in Gallien. Bischof Mamertus von Lyon rief 469, nachdem die Stadt eine Anzahl von Heimsuchungen überstanden hatte, zu Bußprozessionen mit Fasten auf. Diese Tradition wurde rasch von anderen Diözesen übernommen: 511 schreibt sie die Synode von Orléans für Gallien vor. Im Laufe des Mittelalters breitet sich der Termin vor dem Fest Christi Himmelfahrt auch in der römischen Kirche aus. Die untersuchten Quellen wählen für beide Feste die Perikope Lk 11,5-13 bzw. Mt 7,1(7)-11 (#134, #135 und †31). Allerdings stimmen allein die frühen Quellen Nd, Oa, Pa, Pb, Pc und Ph und die Perikopenliste der Handschrift Sx mit der rein römischen Tradition (25. April) überein; die restlichen Quellen folgen dem gallisch-römischen Brauch (#134, #135).

⁴² Vgl. hierzu die Perikope von der "Auferweckung der Schwiegertochter des Jairus" (Lk 8,41-48; #150) oder die "Heilung der Schwiegermutter des Petrus" (Lk 4,38-43; #151).

⁴³ Vgl. zum Ganzen Auf der Maur 1983: 121-122 und Bazire/Cross 1989: xv-xxvi.

⁴⁴ Vgl. hierzu die ae. Bezeichnung *gangdagas*.

4. Der Beginn des Kirchenjahres

4.1 Zum Beginn des Jahres in ags. Zeit

Für den Beginn des Kirchenjahres gibt es, wie auch für den des "bürgerlichen Jahres", im Mittelalter keinen einheitlichen Termin⁴⁵. Wichtige Aufschlüsse über die verschiedenen Ordnungen im ags. England lassen sich aus Bedas *De Temporum Ratione*, Kap. xv "De Mensibus Anglorum" (Jones 1943: 211-213) und aus Ælfrics Predigt zum 1. Januar, dem Tag der Beschneidung des Herrn (*ÆCH1*, vi: 90-103), gewinnen. Für die frühe ags. Zeit verweist Beda auf einen Beginn des Jahres am 25. Dezember zur Wintersonnenwende, dem Termin des christlichen Weihnachtsfestes: "Incipiebant autem annum ab octauo kalendarum ianuarium die, ubi nunc natalem domini celebramus" (Jones 1943: 211-212). Bei der Frage nach der Berechnung der Tage zu seiner Zeit geht er aber von einem Jahresbeginn am 1. Januar aus: "Si ergo uis scire hoc uel illo die quota sit luna, computa dies a principio mensis ianuarii usque in diem de quo inquiris"⁴⁶ (Jones 1943: 223). Dies stimmt mit den Aussagen Ælfrics in seiner Predigt zum 1. Januar, dem Tag der Beschneidung des Herrn, überein: "We habbað oft gehyred þæt men hatað þysne dæg geares dæg, swylce þes dæg fyrrest sy on geares ymbryne. [...] Ða ealdan Romani, on hæðenum dagum, ongunnon þæs geares ymbryne on ðysum dæge" (*ÆCH1*, vi: 99). Der Jahresbeginn liegt also für den Großteil des ags. England fest auf dem 1. Januar⁴⁷, einem Termin, der auf die römische Zeitrechnung zurückgeht.

⁴⁵ Vgl. zum Ganzen Harrison 1973, Adam 1979: 235-237 und Vogel 1986: 311-312. Vgl. zum ags. England Harrison 1973: 51-70, der einen Überblick über die verschiedenen Traditionen des Jahresbeginns bei den Angelsachsen aufgrund der Ausführungen Bedas und einer Untersuchung der Angelsächsischen Chronik bietet.

⁴⁶ Vgl. hierzu weitere Belege und den Forschungsabriss in Harrison 1973: 53.

⁴⁷ Den Jahresbeginn am 1. Januar bestätigen auch die Kalender (vgl. Wormald 1934), die mit dem Januar als erstem Monat beginnen, sowie die Bezeichnungen des Januar als "se forma monað" im Menologium. Zu Ausnahmen in der Angelsächsischen Chronik und zur sogenannten "Bedan indication" vgl. Harrison 1973.

4.2 Der Beginn des Kirchenjahres in den untersuchten Quellen

Der Beginn des Kirchenjahres jedoch wird im Mittelalter und auch heute unabhängig vom Beginn des "bürgerlichen Jahres" gewählt⁴⁸. Neben dem 1. Advent findet sich in den Quellen der ags. Zeit vor allem das Weihnachtsfest als Alternative⁴⁹. Für das 9. und 10. Jh. bieten die Perikopenlisten ein eindeutiges Bild: Der Beginn des Kirchenjahres liegt ohne Ausnahme am Weihnachtsfest. Dies entspricht auch dem Befund aus anderen Quellen dieser Zeit, wie z.B. dem ae. Martyrologium. Auch Harrison kommt (1973: 54) zusammenfassend zu folgendem Schluß: "... and we shall find that for a considerable stretch of the eighth and the ninth centuries a popular reckoning of the year from Christmas was to all intents and purposes universal".

Die Perikopenlisten verzeichnen sämtlich weit über das 8. und 9. Jh. hinaus als ersten Eintrag die Mitternachtsmesse an Weihnachten (Oa, Pa, Pb, Pc, Pg; #2) oder die Vigilmesse zu Weihnachten (Pc, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx; #1)⁵⁰. Diese Manuskripte werden bis ins 11. Jh. datiert (Pg, Sa-Sx).

In der Literatur zur Gesamtkonzeption des Kirchenjahres (vgl. Harrison 1 und Vogel 1986: 312) wird allgemein für den Zeitraum zwischen dem 8. und 9. Jh. eine Verschiebung des Beginns des Kirchenjahres von Weihnachten zum ersten Adventssonntag genannt. Auch Ælfric verweist in der oben genannten Arbeit darauf, daß einige liturgische Bücher mit dem ersten Adventssonntag be "Sume ure ðening-bec onginnað on Aduentum Domini" (99). In den in diesen untersuchten Quellen allerdings findet sich diese Tradition erst in späten, nicht mehr ags. Quellen, nämlich im Lektionar Vx, offenbar im "New Minster Missal"⁵¹ und in den späten Missalien (Sarum, Hereford und York)⁵².

⁴⁸ Vgl. hierzu Hughes 1982: 102 und auch Harrison 1973: 54: "In the long run nobody could escape from the Julian calendar; but the rough-and-ready Christmas reckoning is understandable, and Midwinter lingered as a name even after the Conquest."

⁴⁹ Der Beginn des Kirchenjahres läßt sich in den in dieser Arbeit untersuchten liturgischen Quellen nur bei den chronologisch aufgebauten Handschriften, d.h. also bei Perikopenlisten und Evangelistaren, festlegen. Da diese Quellen sämtlich der römischen Tradition folgen und erst ab dem 9. Jh. vorliegen, können hier nur Aussagen über den Beginn des Kirchenjahres für den Bereich des römischen Ritus im ags. England getroffen werden.

⁵⁰ Zur Differenzierung vgl. ausführlich unten, S. 110-111. Vgl. übereinstimmend Morey 1931: 41: "The calendar begins with Christmas Eve as is usual in French sacramentaries of the period, since the present opening of the liturgical year with advent did not become common either in France or Germany until the eleventh century". Zur allgemeinen Verbreitung dieses Termins vgl. auch Vogel 1986: 311-312.

⁵¹ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 479.

Die hier untersuchten Handschriften aus dem Bereich der ags. Kirche zeigen, daß in den Quellen des 9. und frühen 11. Jhs. der Beginn des Kirchenjahres an Weihnachten liegt: Während im 9. Jh. dabei noch die erste Weihnachtsmesse als erster Eintrag in den Perikopenlisten vorherrscht, verschiebt sich der Beginn des Kirchenjahres in den späteren Perikopenlisten auf die Vigil zu Weihnachten als erstgenannter Messe. Erst in den späten Evangelistaren und Missalien, frühestens ab der Mitte des 11. Jhs. also, findet sich auch der erste Adventssonntag als erster Eintrag⁵³. Der erste Eintrag einer Liste oder eines Evangelistars bildet deshalb ein wichtiges Kriterium für die Datierung der liturgischen Form und die Zuordnung einer Quelle zu einer bestimmten Tradition.

⁵² In der Bezeichnung der Quatembertage finden sich noch Spuren des alten römischen Jahresbeginns am 1. März, der sich im fränkischen Reich bis ins 8. Jh. hielt. Dabei handelt es sich aber um eine Frage der Benennung der Quatembertage, die keine Rückschlüsse auf den Beginn des Kirchenjahres im mittelalterlichen England erlaubt. Die Quatember werden im März Fasttage des ersten Monats (*ieiunium mensis primi*), im Juni die des vierten Monats (*mensis quarti*), für den September die Tage des siebten Monats (*mensis septimi*) und im Dezember die des zehnten Monats (*mensis decimi*) genannt. In den Handschriften Pa und Ph wird diese Bezeichnung besonders deutlich, da sich "Mense Primo" vor den Quatembertagen der Fastenzeit als Überschrift findet.

⁵³ Der Jahresbeginn in den Quellen für die Perikopenordnung stimmt somit nicht mit anderen liturgischen Quellen überein: So zeigt z.B. die Bezeichnung *Ad te leuau* für ein Graduale, daß diese Bücher mit dem ersten Adventssonntag begannen, da es sich bei *Ad te leuau* um den Beginn des Introitusgesangs am ersten Adventssonntag handelt (vgl. Gneuss 1985b: 103). Ebenso verhält es sich bei der Bezeichnung *Aspiciens* für ein Antiphonar (vgl. Gneuss 1985b: 117). Vgl. z.B. auch für den Aufbau der Hymnare Gneuss 1968: 61-62.

IV. Zur Schriftlesung im christlichen Gottesdienst

1. Zur Tradition der Schriftlesung

Die Lesung aus der Hl. Schrift¹ gehört unbestritten zu den ältesten Elementen des christlichen Gottesdienstes und ist untrennbar mit den sakramentalen Handlungen der hl. Messe verbunden², da nach christlicher Lehre Gott in seinem Wort präsent ist und sich durch sein Wort der versammelten Gemeinde offenbart.

Der erste Hinweis auf eine öffentliche Schriftlesung aus den biblischen Büchern findet sich für die sonntäglichen Gemeindefeiern bei Justin (Apol I, 67): "Man liest die Erinnerungen der Apostel oder die Schriften der Propheten, soweit es angeht". Diese Praxis der liturgischen Schriftlesung ist in enger Anlehnung an die Ordnung des wöchentlichen Gottesdienstes in der Synagoge zu sehen, welcher als reiner Wortgottesdienst konzipiert ist und als feste Bestandteile die Schriftlesung in Form je einer Lesung aus dem Gesetz, d.h. dem Pentateuch, und den Propheten umfaßt³. Während in den judenchristlichen Gemeinden diese jüdische Tradition der Thora- und Prophetenlesung mit größter Wahrscheinlichkeit fortgeführt wurde, sind Lesungen aus dem Alten Testament für die hellenistischen Gemeinden fraglich (Vogel 1986: 301). Sowohl in den judenchristlichen als auch in den hellenistischen Gemeinden wurden aber mit Sicherheit die paulinischen Briefe verlesen.

In den verschiedenen Liturgien der christlichen Kirchen bildeten sich im Verlauf der Geschichte unterschiedliche Traditionen hinsichtlich der Anzahl, Auswahl und Art der Lesungen heraus. Übereinstimmung besteht seit dem 2. Jh. nur dahingehend, daß sich die Lesungen der hl. Messe auf Stellen aus der Hl. Schrift beschränken⁴ - Märtyrerakten also nach anfänglicher Verwendung in der christlichen Frühzeit ausgeschlossen bleiben - und in jedem Gottesdienst mindestens zwei Lesungen

¹ Vgl. zum Ganzen Jungmann 1962: I, 501-583, Martimort 1992: 15-20 und Vogel 1986: 299-304.

² Vgl. hierzu van Dijk 1969: 221, Vogel 1986: 293 und vor allem Jungmann 1962: I, 501: "Die Lesung der Hl. Schrift stellt in ähnlicher Weise den eigentlichen Inhalt der Vormesse dar, wie das heilige Sakrament den Kern der Opfermesse bildet; es sind die beiden Kostbarkeiten, die die Kirche für die Menschheit hütet."

³ Auf diese Ordnung des Synagogengottesdienstes verweisen die Stellen Apg 13,14-15 und Lk 24,26-27. Vgl. hierzu auch Conzelmann/Lindemann 1983: 156-157, Jungmann 1962: I, 502, Martimort 1992: 15-16, LThK s.v. 'Perikopen', RGG s.v. 'Perikope', Vogel 1986: 301. Die Bücher des Pentateuch wurden zu diesem Zweck in einzelne Abschnitte aufgeteilt, die zunächst in einer *lectio continua* vorgelesen wurden. Erst ab der Zeit des Talmud entwickelt sich ein fester Zyklus von abgeteilten Texten, die 'Paraschen' genannt werden.

⁴ Zu den Lesungen in den monastischen Horen und zur Auswahl der Texte aus der Hl. Schrift, den Märtyrerakten und Homilarien vgl. Martimort 1992: 71-103.

vorgetragen werden, wovon die letzte stets aus einem der Evangelien stammt. Während vor allem in den Kirchen des Ostens mehrere Lesungen zum Vortrag kamen, setzte sich im Bereich der römischen Kirche die Zweizahl durch⁵. Ihre liturgische Einbettung allerdings, nämlich die Verwendung von Graduale und Alleluja als Zwischengesänge zwischen Epistel- und Evangelienlesung, stützt die Annahme, daß auch in der römischen Liturgie ursprünglich drei Lesungen aus der Hl. Schrift vorgetragen wurden⁶. Spätestens ab dem 6. Jh. setzt sich aber die Zweizahl der Schriftlesungen immer mehr durch: Auf die erste Lesung aus ausgewählten Büchern des Alten Testaments, der Apostelgeschichte, den Paulusbriefen oder der Apokalypse des Johannes folgt nach den Zwischengesängen die zweite Lesung aus einem der Evangelien⁷.

Diese Ordnung wird nur an den Samstagen der Quatemberzeiten, deren Bezeichnung als *Sabbatum in duodecim lectionibus* auf die Vielzahl der Lesungen hinweist, sowie an den Hauptfesten des Jahreskreises (Weihnachten, Vigil zu Ostern bzw. Pfingsten), an denen mehrere Lesungen zum Vortrag kommen, durchbrochen (Vogel 1986: 302). Allerdings wird stets nur *eine* Perikope aus einem der Evangelien verlesen.

2. Die Schriftlesung im christlichen Gottesdienst

Die Lesung eines Abschnitts aus den Evangelien gehört zum wortgottesdienstlichen Teil der hl. Messe, der dem eigentlichen sakramentalen Handeln in der Eucharistiefeier vorgeschaltet ist. Der Wortgottesdienst beginnt mit dem Introitusgesang und

⁵ Zur Anzahl der Lesungen in den verschiedenen christlichen Liturgien vgl. Jungmann 1962: I, 507-514, Martimort 1992: 16-18, van Dijk 1969: 224 und Vogel 1986: 303-304. - Eine grundlegende Veränderung der römischen Ordnung ergab sich im Bereich der katholischen Kirche erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Die Lesungen wechseln sich für den Großteil des Kirchenjahres für die Sonntage in einem dreijährigen Zyklus, für die Werktage in einem zweijährigen Zyklus ab. Für die Sonntagsmessen sind drei Lesungen vorgesehen: Grundsätzlich folgt auf die Lesung aus dem Alten Testament die Epistel- und dann die Evangelienlesung.

⁶ In der Forschung ist seit langem umstritten, ob in der römischen Messe jemals mehr als zwei Lesungen vorgesehen waren (vgl. z.B. van Dijk 1969: 224). Drei oder mehr Lesungen sind für den römischen Bereich nur in den ältesten Handschriften, wie z.B. der Epistelliste im liturgischen Codex Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62 (Oa) zu finden; nach den Angaben in dieser Handschrift, die eine Tradition um 600 - 650 wiedergibt, stammte die erste Lesung aus dem Alten Testament, die zweite aus den Briefen der Apostel und die dritte aus einem der Evangelien. Vgl. hierzu allerdings kritisch Chavasse 1986.

⁷ Für die erste Lesung gilt folgende grundsätzliche Verteilung: Auf die Sonntage treffen die Paulusbriefe, auf die Werktage des Osterfestkreises auch andere Briefe oder Abschnitte aus der Apostelgeschichte. An den Werktagen der allgemeinen Kirchenjahrzeit geht der Evangelienperikope eine Lesung aus dem Alten Testament voraus.

endet mit dem allerdings erst im 11. Jh. allgemein eingeführten *Credo* und besteht für den Großteil des Kirchenjahres aus folgenden aufeinanderfolgenden Komponenten⁸: Nach bzw. während der Begrüßungszeremonien und der Eingangsgebete des Zelebranten nimmt die eigentliche Messe mit dem Introitusgesang ihren Anfang, auf den als weitere Hauptbestandteile *Kyrie* und *Gloria* folgen. Nach der Einbeziehung der Gesamtgemeinde im Tagesgebet (Kollekte) beginnt der Lesegottesdienst, der aus der Epistellesung, den Zwischengesängen, der Evangelienlesung, der Homilie und in späterer Zeit dem *Credo* besteht.

Zunächst wird vom Subdiakon⁹ die Epistel vorgetragen, die, wie oben erwähnt, aus dem Alten Testament, der Apostelgeschichte, den Briefen des Apostel Paulus oder der Apokalypse des Johannes gewählt wird und durch Formeln wie "In diebus illis ..." für die Lesungen aus dem Alten Testament oder "Fratres ..." für die Briefe eingeleitet wird.

Als Zwischengesänge werden vor dem Evangelium Graduale und Alleluja gesungen, wobei das Alleluja in Zeiten mit bußfertigem Charakter, z.B. in der Fastenzeit ab Septuagesima¹⁰ und an den Quatembertagen, durch den Tractus ersetzt wird¹¹. An hohen Feiertagen folgen ab dem 10. Jh. Sequenzen, die unmittelbar vor der Evangelienlesung gesungen werden¹².

Die Lesung aus dem Evangelium bildet den Kern- und Höhepunkt des Wortgottesdienstes. Die Hochschätzung des Evangeliums, in dem nach christlicher Glaubensüberzeugung Gott selbst präsent ist, fördert das Bestreben, diesen Teil der hl. Messe liturgisch besonders feierlich auszugestalten¹³. Der Gang zum Ambo, einem erhöhten Platz in der Kirche, von dem aus das Evangelium vorgelesen wird, wurde im Verlauf des Mittelalters kontinuierlich zu einer Prozession mit einem oder zwei Subdiakonen, mehreren Akolythen und Weihrauch ausgebaut.

⁸ Zu den einzelnen Texten und der Entwicklung der jeweiligen Komponenten vgl. Jungmann 1962: Band I, van Dijk 1969: 221-230, Young 1933: 21-29, LdM s.v. 'Evangelium'.

⁹ Vgl. hierzu die ae. Glossierung *pistelradere* in der *Regularis Concordia* für lat. *subdiaconus*. Ae. *pistelradere* gehört zu den Wörtern, die nur in der *Regularis-Concordia*-Glosse vorkommen, dort allerdings mehrfach belegt sind (Kornexl 1993: ccli und ccxxxix mit Stellenverweisen).

¹⁰ Vgl. hierzu die umschreibende ae. Bezeichnung des Sonntags Septuagesima in der Handschrift A der WSG zu Mt 20,1 durch "Ðys sceal on þone sunnandæg þe man belycð alleluia".

¹¹ Zur Entwicklung der Zwischengesänge vgl. Jungmann 1962: I, 539-565.

¹² Vgl. hierzu auch Corrêa 1992: 126.

¹³ Zu den vielfältigen liturgischen Formen, die den Vortrag des Evangeliums begleiten und deren Entwicklung vgl. Jungmann 1962: I, 565-583.

Der Lektorendienst für das Evangelium ist im Mittelalter¹⁴ einem der Weihegrade, nämlich dem Diakon¹⁵ (lat. *diaconus*; ae. *diacon*¹⁶) vorbehalten, der sich durch ein Gebet und gegebenenfalls einen Segen vom zelebrierenden Priester auf den Vortrag vorbereitet. Er wird von einem Akolythen begleitet¹⁷ und drückt seine Verehrung für das Wort Gottes dadurch aus, daß er das Buch küßt und sich selbst bekreuzigt. Auch an die Stelle im Evangeliar, an der die vorzulesende Perikope beginnt, zeichnet der Diakon ein Kreuz.

Vor dem eigentlichen Vortrag der Perikope steht ein kurzer Gebetswechsel zwischen Diakon und Volk bzw. Chor, nach Young (1933: 27-28) auch im frühen Mittelalter schon in folgender Form¹⁸:

Diakon: "Dominus uobiscum"
 Chor: "Et cum spiritu tuo"
 Diakon: "Sequentia sancti euangelii secundum ..." [Kreuzzeichen]
 Chor: "Gloria tibi domine"¹⁹.

¹⁴ In der christlichen Frühzeit erfolgte die Lesung durch ernannte, aber nicht geweihte Lektoren; vgl. hierzu Vogel 1986: 379-80 (Anm. 57 mit Verweisen).

¹⁵ Dies gilt spätestens seit dem *Ordo Romanus I* (7. Jh.). Vgl. hierzu Jungmann 1962: I, 566-567. Auch für das ags. England ist diese Aufgabenzuordnung vielfach belegt, so z.B. in Homilien wie bei Ælfric "Her is geræd on þissum godspelle, þe we nu gehyrdon of ðæs diacones mude ..." (*ÆCH1*, x: 152) oder in der *Regularis Concordia* (Zählung nach Kornexl 1993), z.B. Z. 803 "Diaconus uero, antequam ad euangelium legendum accedat" mit der Glosse "se diacon ær þam to godspelle to rædenne toga" sowie Zeilen 850/851, 1002/1003, 1028/1029. Vgl. auch die Anweisungen und Erläuterungen in den Briefen Ælfrics, wie z.B.: "Diaconus is gecweden <þegn> se þenad þam mæssepreoste oþþe þam biscope æt þære mæssan and godspel ræt" (*Ælfrics erster Brief an Wulfstan* § 106, Fehr *ÆPast* 108; vgl. auch Fehr, *ÆPast* 10 § 36 mit Parallelstellen). Auch das Zeichen für den Diakon in den *Monasteriales Indicia* zeugt von der liturgischen Tätigkeit des Diakons: "Donne þu diacon abban wille þonne stric þu ealgelice mid þinum scyte fingre and wyrc cristes mæl on þin heafod foran on þæs halgan godspelles getacnung" (Banham 1991: 48, Nr. 124). Vgl. außerdem *DOE* s.v. 'diacon'.

¹⁶ Im ags. England ist die Zuordnung des Lektorendienstes zum Rang des Diakons unumstritten. Deshalb muß die Form ae. *dæcne* im Eintrag der *Anglo-Saxon Chronicle* für das Jahr 1122 (Plummer 1892: 250) auf ae. *diacon* zurückgehen und kann nicht, wie im *DOE* s.v. 'decan', auf ae. *decan* 'Dekan' zurückgeführt werden. "... þa hwile þe þa munecas sunge þære messe and se dæcne hafde ongunnan þone godspel Preteriens Iesu. þa com se fir ..." verweist eindeutig auf die Evangelienperikope Joh 9,1 ff. für den Mittwoch in der vierten Woche der Fastenzeit (#91), die vom Diakon, keinesfalls jedoch vom Dekan, vorgelesen wird.

¹⁷ Vgl. hierzu für das ags. England z.B. Ælfrics Brief an Wulfsige § 33 (Fehr, *ÆPast* 9): "Acolitus is gecweden seþe candel e oððe tapor byrd to Godes þenungum, þonne man godspell ræt oððe þonne man halgað þæt husl æt þam weofode".

¹⁸ Vgl. hierzu auch van Dijk 1969: 226-227, mit Hinweisen auf die liturgische Einbettung der Evangelienlesung in anderen christlichen Riten.

¹⁹ Vgl. dazu die Ausnahmeregelungen am Karfreitag in der *Regularis Concordia* (§42; Kornexl 1993: 84-86).

Der eigentliche Text des Evangeliums wird mit der Formel "In illo tempore", die häufig durch "dixit Iesus discipulis suis" erweitert ist, eingeleitet²⁰. Auf den Vortrag des Evangelientextes, der in Intonation und Vortragsweise der Präsenz Gottes in seinem Wort entsprechen soll, folgt dann die Homilie, die Gottes Wort den versammelten Gläubigen in der Schriftlesung verdeutlicht und auslegt.

3. Zum Begriff 'Perikope'

3.1 Zur begrifflichen Differenzierung im Deutschen:

Perikope, Lesung, Epistel, Evangelium

Die ausgewählten Abschnitte aus der Hl. Schrift, die in der hl. Messe öffentlich vorgetragen werden, bezeichnet man heute als 'Perikopen' (grch. *περικόπτειν* 'rings bebauen, rings behauen')²¹. Dabei handelt es sich allerdings um einen Fachterminus, der erst von protestantischen Theologen des 16. Jhs. geprägt wurde und auch heute nur in Fachkontexten gebraucht wird. In der kirchlichen Umgangssprache werden für die erste Lesung 'Lesung' bzw. 'Epistel', auch wenn es sich nicht um einen Text aus einem der Briefe der Apostel handelt, und für die Evangelienlesung die Ausdrücke '(Evangelien)lesung' bzw. 'Evangelium' gebraucht²².

3.2 Zur begrifflichen Differenzierung im Lateinischen:

capitulum, titulus, sequentia, lectio, euangelium

3.2.1 Lat. *capitulum*

Zur Bezeichnung der Perikopen findet sich im Lateinischen kein einzelner Fachterminus. Es werden vielmehr Ausdrücke verwendet, die auf einen "Abschnitt" aus

²⁰ Vgl. hierzu die Form der Perikopenincipits in den Perikopenlisten und Evangelistaren, die durch diese Formeln das betreffende Stück als Perikope kenntlich machen.

²¹ Zu anderen Bedeutungen des Wortes vgl. die Lexikonartikel in LThK s.v. 'Perikope' und RGG s.v. 'Perikopen'.

²² Der Terminus 'Lesung' ist also nicht eindeutig und kann sowohl die erste als auch die zweite Lesung im Gottesdienst bezeichnen. In der kirchlichen Umgangssprache ("nach der Lesung ...") allerdings wird er nur für die erste Lesung im Gottesdienst gebraucht. Deshalb wird in der vorliegenden Arbeit wie folgt unterschieden: der Abschnitt aus den Apostelbriefen, der Apostelgeschichte, der Apokalypse oder dem Alten Testament wird als 'Lesung' bezeichnet und näher durch 'Epistellesung' oder 'Lesung aus dem Alten Testament' spezifiziert, der Abschnitt aus den Evangelien 'Evangelienlesung' oder 'Evangelium' genannt. Der Begriff '(gottesdienstliche) Schriftlesung' umfaßt beide Lesungen.

einem schriftlichen Werk verweisen, wie *capitulum* oder *titulus* und durch ein Genitivattribut (*euangelii* bzw. *euangeliorum*) näher erläutert werden.

Nach Klauser (1935: xii) werden die in der Messe vorgelesenen Stellen aus der Hl. Schrift seit dem 5. Jh. als *capitula* bezeichnet²³. Lat. *capitulum* bzw. seltener *capitulus* bezeichnet ein 'Kapitel' oder einen 'Abschnitt' aus einem schriftlichen Werk, vor allem aus Gesetzen oder geistlichen Schriften²⁴. Spezifischer wird durch diesen Ausdruck die Lesung dieser Abschnitte in liturgischen Feiern, also dem Gottesdienst bzw. dem Stundengebet bezeichnet. Für die kanonischen Horen ist neben *lectio* die Bezeichnung *capitulum* für Abschnitte aus der Bibel vielfach belegt (vgl. Gretsch 1993: 313-314). Dabei handelt es sich jedoch um sehr kurze Abschnitte aus der Hl. Schrift, von denen in der Benediktinerregel verlangt wird, daß sie auswendig vorzutragen seien (Gretsch 1993: 314 mit Belegen). Auch in der *Regularis Concordia* werden als *capitula* nur kurze Lesungen bzw. Abschnitte aus den Psalmen²⁵ bezeichnet.

Diese kurzen Abschnitte aus der Hl. Schrift sind aber getrennt von den oft sehr langen Evangelienperikopen zu sehen, für die sich die Bezeichnung *capitulum* möglicherweise durch die Bezeichnung einer Perikopenliste als *Capitulare euangeliorum* (Pa, Pb, Ph, Qe)²⁶ oder auch *Capitulatio* (Pg) belegen ließe²⁷. Da Fiala-Irtenkauf (1963: 109) diese Bezeichnung der Perikopenlisten jedoch auf die in den Perikopenangaben der Evangelienlisten genannten eusebianischen Kapitel zurückführen, soll die Bezeichnung *capitula* für die Perikopen anhand der Angaben in den hier untersuchten Quellen überprüft werden. Lat. *capitulum* kann sich in Evangelienhandschriften auf folgende Elemente beziehen:

²³ Allerdings ist auch Klauser vorsichtig in seiner Formulierung: "wohl seit dem 5. Jh. *capitula* genannt". Vgl. dazu auch die nicht sehr aussagekräftigen Stellen in seiner Anm. 2. Zur genauen Differenzierung des Bedeutungsumfangs im Mittelalter siehe den Eintrag im *Mittellateinischen Wörterbuch* s.v. *capitulum*.

²⁴ Siehe s.v. *capitulum* I 1 im *Mittellateinischen Wörterbuch*. Vgl. zum Ganzen auch die Untersuchung zu den Begriffen *lectio* und *capitulum* und deren Übersetzung ins Altenglische durch Æthelwold in Gretsch 1993: 313-323.

²⁵ Vgl. hierzu Gretsch 1993: 320 und Kornexl 1993: ccxliii mit Belegen. Kornexl gibt für ae. *capitul*, das lat. *capitulum* glossiert, die Bedeutungen 'kurze Bibellesung' und 'Psalmenabschnitt'. Daneben kann ae. *capitul* auch 'Kapitelloffizium' bedeuten.

²⁶ Vgl. hierzu auch die Bezeichnung *Liber capitularis* für ein Kollektar. Die im Kollektar gesammelten Tagesgebete wurden nämlich häufig zusammen mit den kurzen Bibellesungen (lat. *capitula*) für das Stundengebet überliefert. Da diese Bibellesungen den Tagesgebeten im Text des Manuskripts vorangestellt wurden, wurde ein solches Buch nach lat. *capitulum* "Liber capitularis" genannt (Corrèa 1992: 3).

²⁷ Vgl. zu diesen Begriffen die Einführung zu den Perikopenlisten unten, S. 112-113.

- 1) die Sektionen der eusebianischen Kapitelzählung²⁸
- 2) die Zusammenfassungen der einzelnen Evangelien in Form von Kapitelüberschriften, die den eigentlichen Evangelientexten vorgeschaltet sind (lat. *capitulatio*)
- 3) die in der Messe vorzulesenden Texte, d.h. die Perikopen.

Auf eine Bezeichnung der Evangelienperikopen selbst als *capitula* deuten in den untersuchten Handschriften²⁹ allein Belege aus Perikopenlisten: so die Überschriften "Incipiunt capitulae [sic] euangeliorum de circulo anni" in der Handschrift Pa³⁰ bzw. "Incipiunt capitula euangeliorum de anni circuli ad missas" in der Handschrift Sx sowie das "Expliciunt capitula lectionum euangelii de circulo anni" am Ende der Perikopenliste in der Handschrift Sa. Allerdings weist die Formulierung in beiden Fällen eher auf die Bedeutung 'Kapitelverzeichnis' von lat. *capitula* [+ Gen. Pl.]³¹. Diese Auffassung wird dadurch untermauert, daß auch die Inhaltsverzeichnisse der jeweiligen Evangelien, die wie Kapitelüberschriften in *Listenform* angeordnet sind und dem eigentlichen Evangelientext in den meisten Vulgatahandschriften vorausgehen, *capitula* genannt werden³². Die Bezeichnung läßt hier auf das Verständnis der Perikopenlisten als Indices für die Evangelienperikopen schließen. Die Perikopen selbst wären somit durch *euangelium* bzw. *lectio* benannt.

Diese Einschätzung wird dadurch gestärkt, daß Formulierungen mit *capitulum* nur zu Beginn und am Ende der Perikopenlisten verwendet werden. Verweise innerhalb der Listen verwenden nicht den Begriff *capitulum*, sondern allgemeiner *lectio* 'Lesung'. So findet sich in allen Handschriften, die die Perikopen der Fastenzeit besonders hervorheben, nämlich Pa, Pb, Ph, Qa, Qb und Qc, die Formulierung: "Incipiunt lectiones a septuagesima usque in pascha" mit der Variante "lectiones euangelii" in Qa und Qb. Die Bezeichnung *lectio* tritt ebenso in der Überschrift für die Periko-

²⁸ Die Teilabschnitte, die durch Eusebius ("eusebianische Kapitelangaben") eingeführt wurden, um die Orientierung in den Evangelientexten nach der Vulgata zu erleichtern, werden als *capitula* bezeichnet. Dieser Verweis auf die "Kapitel" in den Handschriften mit Randnotizen und in Perikopenlisten für die jeweilige Perikope durch z.B. *secundum Mat. cap. xl* deutet also nicht auf die Bezeichnung der Perikope durch *capitulum*, sondern auf das eusebianische Kapitel.

²⁹ Auch im *Mittellateinischen Wörterbuch*, s.v. *capitulum* I,1 b β ist nur ein einziger Beleg von Rupert von Deutz vermerkt, der direkt auf eine Evangelienperikope weist: "lectionem, quem nos capitulum dicimus" (PL 170, 426B). Dort wird diese Bedeutung allerdings nicht explizit angeführt.

³⁰ Die Form *capitulae* könnte auf eine feminine Form *capitula* im Singular verweisen, ist aber aufgrund der Belege (vgl. *Mittellateinisches Wörterbuch* s.v. *capitulum*) als Fehler des Schreibers einzuordnen, dem auch an anderen Stellen im Text der Perikopenliste Fehler unterlaufen.

³¹ Vgl. hierzu die Belege im *Mittellateinischen Wörterbuch* s.v. *capitulum* 2 b α . Die nähere Kennzeichnung des Inhalts des jeweiligen Index erfolgt durch ein Genitivattribut, wie z.B. "incipiunt capitula legum".

³² Vgl. hierzu unten die Einführung zu den Evangelienhandschriften, S. 98-100.

pen für Votivmessen in den Perikopenlisten der Handschriften Pa, Pb und Ph auf: "Incipiunt lectiones pro diuersis causis"³³.

Unstrittig bleibt, daß durch den Terminus *capitula* ausgewählte Abschnitte aus der Hl. Schrift, also auch Perikopen, bezeichnet werden können; eine Einschränkung des Begriffs auf den Fachterminus 'Perikope', d.h. den ausgewählten Abschnitt der Hl. Schrift, der in der Messe zum Vortrag kommt, ergibt sich aber nicht aus dem Begriff selbst, sondern allein aus dem Kontext, der den "Abschnitt" näher als Abschnitt aus den Evangelien spezifiziert.

3.2.2 Lat. *titulus*

Ebenso wie *capitulum* findet sich der Begriff *titulus* 'Überschrift, Abschnitt' nur in Perikopenlisten. Er verweist als Überschrift zu den Perikopenlisten der Handschriften Qa, Qb, Qc und Se durch "Incipiunt tituli euangeliorum ..." auf die Abschnitte oder die Incipits der Verse aus den Evangelien, die in den folgenden Perikopenlisten aufgelistet werden und ist somit nicht als Fachausdruck zu sehen, der inhaltlich mit 'Perikope' übereinstimmt.

3.2.3 Lat. *sequentia*

Dagegen zielt die Verwendung des Begriffs *sequentia* in der Wendung lat. *sequentia euangelii* direkt auf den Text, der vorgetragen wird, d.h. die 'Evangelienlesung'. Dies wird durch die Terminologie der Einträge der späteren Evangelistare wie z.B. Vb und Vx deutlich: In diesen Evangelistaren nämlich, d.h. Handschriften, die den Text der Evangelienperikope, so wie er vorgetragen wird, vollständig - einschließlich der Einleitungsformel "In illo tempore" - wiedergeben und nicht nur wie die Perikopenlisten Textanfang und -ende nennen, findet sich als Einleitung zum eigentlichen Text die Formel "Sequentia euangelii secundum ...". Diese Bezeichnung stammt wohl aus der oben geschilderten liturgischen Praxis: der Diakon leitet den Vortrag des Textes mit den Worten "Sequentia sancti euangelii secundum ..." ein und bezieht sich somit direkt auf den Text der folgenden Evangelienperikope³⁴.

³³ In Sx findet sich allerdings als Ausnahme "Incipiunt capitula euangeliorum pro diuersis causis".

³⁴ Herkunft und Bedeutung dieses Ausdrucks sind umstritten. Einleuchtend erscheint ein verschiedentlich bezeugter mittelalterlicher Erklärungsversuch: "... die folgende Evangelienlesung ist entnommen aus dem Evangelium nach ..." (vgl. Jungmann 1962: I, 518, Anm. 5). *Sequentia* als Ausdruck für eine Perikope könnte auch auf eine ursprüngliche Tradition einer *lectio continua* verweisen, die der Lektor als "Fortsetzung" des Textes vom vorhergehenden Tag ankündigt. Diese Deutung ist jedoch

Sequentia euangelii ist aufgrund der Handschriftenlage und unserer Kenntnisse über die liturgische Praxis am ehesten als Fachbegriff für den Text der Evangelienperikope zu sehen, während die Ausdrücke *capitula* und *tituli* allgemein auf "Abschnitte" aus biblischen Schriften und nicht auf den Text an sich verweisen. Diese Einschätzung wird auch durch die Verteilung dieser Ausdrücke in der *Regularis Concordia* gestützt. Während sich *capitulum* auf kurze Bibelabschnitte bezieht (s.o.), wird für den einzigen Fall, in dem der Vortrag einer Perikope im Mittelpunkt steht, der Ausdruck *sequentia euangelii* gewählt ("idem diaconus stans prosequatur euangelii sequentia, inposito super ambone euangelio ..."; Kornexl 1993: 86, Z. 1003)³⁵. Der lat. Begriff *sequentia* entspricht somit nicht vollkommen dem nhd. 'Perikope', kommt ihm aber nach Ausweis der hier untersuchten Quellen am nächsten und ist in der Verbindung lat. *sequentia euangelii* als Terminus technicus für den Begriff 'Evangelienlesung' zu sehen.

3.3 Zur begrifflichen Differenzierung im Altenglischen:

godspell, ræding, passio, þrowung

3.3.1 Ae. *godspell*

Im Altenglischen wird auf die in der Messe vorgelesenen Evangelientexte, wenn es sich nicht um die Passionsberichte handelt, nahezu ausnahmslos durch *godspel(l)* verwiesen.

Die ae. Lehnübersetzung zu grch. und auch lat. *euangelium* entspricht im Bedeutungsumfang dem lat. Ausdruck³⁶. Zunächst bezeichnet *godspell* die 'Frohe Botschaft' (vgl. BTS s.v. *godspell* I), wie sich besonders deutlich in der Fügung *godspell bodian* 'die Frohe Botschaft verkünden', zeigt. Daneben bezieht sich *godspell* auf die Berichte über das Leben Jesu, vor allem einen 'von einem Evangelisten verfaßten Bericht über das Leben Jesu' (vgl. z.B. Ælfric, *LS*, Marc, Z. 131 "þe awrat on ebreisc ærest þa godspel"; vgl. auch Z. 156, 186, 193 etc. und dazu BTS s.v.

aufgrund der fehlenden Beweise für die fortlaufende Lesung aus der Hl. Schrift abzulehnen (vgl. hierzu unten, S. 94-95).

³⁵ Vgl. hierzu die fehlerhafte Glossierung ae. *godspelles fyliginga** für lat. *euangelii sequentia*. Die Glossierung der Wendung erlaubt jedoch nach Kornexl (1993: 297-298) keine Rückschlüsse auf den ae. Ausdruck für 'Evangelientext': "Fyliging kann mit Sicherheit nicht als entsprechender ae. Terminus technicus gelten. Vergleicht man das lat. Syntagma *prosequatur euangelii sequentia* mit der ae. Glossierung *forþfolige godspelles fyliginga*, so liegt der Verdacht nahe, daß der Glossator die Wortbildungsmöglichkeiten des Ae. hier aus Gründen der Äquivalenz bewußt ausschöpfte (vgl. auch die Alliteration von verbaler Grundform und substantivischer Ableitung in beiden Sprachen)."

³⁶ Nach Käsmann (1961: 86) zeigt die weite Verbreitung des Begriffs, daß *godspell* schon durch die frühen Missionare geprägt wurde und "nicht in einer der Klosterschreibstuben entstanden ist".

godspell II: "the record of Christ's life and teaching"). Aus diesem Gebrauch erwächst durch metonymische Verwendung die, allerdings selten belegte, Verwendung von *godspell* für das Evangelienbuch selbst, d.h. das Evangeliar, also das Buch, in dem über das Leben Jesu berichtet wird und welches gemeinhin als *Cristesboc* (Gneuss 1985b: 108-109) bezeichnet wird (vgl. BTS s.v. *godspell* II 1 b "a particular copy of the gospels" mit Belegen).

Des weiteren bezeichnet *godspell* die Evangelienlesung innerhalb der hl. Messe (vgl. BTS s.v. *godspell* III: "the gospel, as used in the services of the church"). Dabei kann allerdings noch einmal zwischen der allgemeinen Bezeichnung des Evangelienvortrags während der Messe und der eigentlichen Perikope eines bestimmten Tages unterschieden werden. Zum ersteren vgl. z.B. die Anweisungen in den Hirtenbriefen Ælfrics: "Acolitus is gecweden seþe candele oððe tapor byrð [...] þonne mann godspell ræt" oder "Diaconus is gecweden þen [...] and godspell eac ræt æt Godes þenungum" (*ÆPast* § 33 und § 36 [Fehr 1914: 9, 10]). *Godspell* bezieht sich hier nicht auf eine bestimmte Lesung aus den Evangelien an einem bestimmten Tag, sondern auf den Vortrag eines Evangelientextes in der hl. Messe allgemein.

Zur Kennzeichnung der Tagesperikope wird *godspell* durch deiktische Pronomina oder adjektivische Fügungen genauer spezifiziert: *godspell* bedeutet nach BTS s.v. *godspell* IIIa: "where the special portion of the gospel is specified, the gospel of the day". Diese notwendige nähere Eingrenzung erfolgt in der Regel durch das einfache oder zusammengesetzte Demonstrativpronomen. Dies bestätigt sich ausnahmslos in den hier untersuchten Perikopenangaben³⁷ in der Handschrift A der WSG, in denen der Beginn der Perikope entweder allein durch das Demonstrativpronomen ("Ðis sceal ..."), durch das der Bezug zur Perikope angezeigt wird, oder aber durch "Ðis godspel sceal ..." gekennzeichnet wird. Auch in ags. Predigten wird auf den vorzutragenden bzw. vorgetragenen Text durch *godspell* Bezug genommen. Der Verweis auf die Perikope des Tages, die vor der Predigt in lat. und am Anfang der Predigt in ae. Sprache vorgetragen wird, geschieht grundsätzlich durch die Verwendung des Demonstrativpronomens *þis* bzw. *þæt*³⁸.

³⁷

³⁷ Vgl. dazu die Beschreibung der Syntax und des Wortgebrauchs der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG unten, S. 212-213.

³⁸ Dies ist z.B. im Gegensatz zur Wendung *godspell bodian* zu sehen, in dem *godspell* grundsätzlich ohne Artikel gebraucht wird.

Lediglich bei Ælfric findet sich eine noch deutlichere Form der Differenzierung: Die Referenz zur Perikope des Tages wird in einigen Stellen der *Catholic Homilies* durch die Verwendung des Ausdrucks "dægþerlic godspell" verdeutlicht (*DOE* s.v. 'dæg-þerlic' mit der Bedeutung "1. of this day"), der von Ælfric bewußt gewählt wird und im Gegensatz zu den wenig speziellen Ausdrücken wie *capitulum*, *lectio* und *euangelium* im Lateinischen und auch *godspell* im Altenglischen die 'Tagesperikope' an sich bezeichnen soll³⁹. Somit kommt *dægþerlic godspell* dem Terminus technicus '(Tages)Perikope' am nächsten⁴⁰: vgl. z.B. *ÆCH1*, xxxiv: 510 "Þis dægþerlice godspell cwyð, þæt ..." oder *ÆCH1*, xl: 608: "Se Godspellere lucas awrat on ðisum dægþerlican godspelle, þæt ure Drihten ...".

3.3.2 Ae. *ræding*

Neben *godspell* findet sich in klar abgegrenzten Kontexten vereinzelt die Bezeichnung *ræding*, die wie nhd. 'Lesung' im liturgischen Kontext der hl. Messe auch auf die erste der vorgelesenen Perikopen oder im Kontext des Stundengebets auf die Schriftlesung in der Nokturn verweisen kann⁴¹. Der Bezug von *ræding* auf die Evangelienperikope kann zum einen durch ein vorhergehendes *godspell* deutlich gemacht werden (z.B. *ÆCH1*, xxiii: 328: "Þis godspel is nu anfealdlice gesæd. Se halga papa Gregorius us onwreah ða digelnysse ðisre rædinge ..."); daneben reicht allein der Kontext aus, ae. *ræding* als Evangelienlesung zu kennzeichnen; vgl. *ÆCH1*, xxxv: 520: "We folgiað þæs papan Gregories trahnunge on þyssere rædinge ..." oder *ÆCH1*, xxvi: 364: "Beda se trahnera us onwrihð þa deopnysse ðysre rædinge, and cwyð, þæt".

³⁹ Von den etwa 30 Belegen im Altenglischen finden sich nur etwa sechs außerhalb der Schriften Ælfrics. In der Bedeutung "des Tages" findet es sich lediglich bei Ælfric und an einer Stelle einer anonymen ae. Homilie (Irvine 1993: Nr. v, Z. 17): "Sanctus Matheus wrat, þe godspellere, þis dægþerlice godspel ...".

⁴⁰ Man darf davon ausgehen, daß es sich bei dieser Wendung vielleicht sogar um den Versuch einer bewußten Systematisierung Ælfrics handelt, da die Bezeichnung "dægþerlic godspel" mit der Bedeutung "of this day" (vgl. *DOE* s.v. 'dæg-þerlic') fast ausschließlich bei Ælfric auftritt. Diese bewußte Systematisierung kann als Anlehnung Ælfrics an seinen Lehrer Æthelwold gesehen werden, für den Gretsich 1993 eine Präzisierung bei polysemen Ausdrücken, wie z.B. *lectio*, feststellt. *Dægþerlic godspel* wäre somit als weiteres Element einer Präzisierung im liturgischen Wortschatz des Winchester-Kreises zu sehen.

⁴¹ Diese Einschränkung von ae. *ræding* auf 'Lesung in der Nokturn oder in der Heiligen Messe' im Gegensatz zu 'private Lektüre' zeigt sich vor allem im ae. Kompositum *rædingboc*, das ein Buch mit den Lesungen für die Nokturn zu benennen scheint (Gneuss 1985b: 121). Vgl. zum Versuch einer Bedeutungsdifferenzierung von lat. *lectio* durch Æthelwold - nämlich durch ae. *ræding* bzw. *capitul* - auch Gretsich 1993: 313-323.

3.3.3 Lat./ae. *passio*

Ausnahmen zur Verwendung von *godspell* und *ræding* bilden wie im lat. Sprachgebrauch die Passionsberichte, die üblicherweise durch ae. *þrowung* 'Leiden' oder auch durch das entsprechende Lehnwort *passio* näher bezeichnet werden können⁴². In den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG allerdings wird bei der Kennzeichnung von allen vier Passionsberichten (Mt 26,2; Mk 14,1; Lk 22,1; Joh 18,1), die in der Karwoche (#102, #104, #105, #108) zum Vortrag kommen, ae. *godspell* nicht wie üblich durch ae. *þrowung*, sondern durch *passio*, jeweils mit maskulinem Demonstrativpronomen *ðes*, ersetzt. *Passio* ist im Altenglischen laut *Microfiche Concordance* nur noch in der fragmentarisch überlieferten ae. Prosaübersetzung der *Regularis Concordia* belegt, in der das Lehnwort aber erläutert und zudem durch ein heimisches Äquivalent wiedergegeben wird (Zupitza 1890: 5): "On þam selfan dæge to þam passionem, þæt is ures drihtnes þrowung, sy gecweden Dominus uobiscum fram þam diacone, ac ne sy þeah geandwarod Gloria tibi, domine". Aufgrund der lat. Flexionsform⁴³ und der für notwendig erachteten Übersetzung kann man davon ausgehen, daß *passio* als Bezeichnung der Passionsberichte im Altenglischen in monastisch gebildeten Kreisen zwar verständlich, nicht aber üblich war, und somit eher als Fremdwort denn als Lehnwort zu bezeichnen wäre. Die Belege in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG allerdings deuten darauf hin, daß sich *passio* im liturgischen Kontext durchaus eingebürgert hatte⁴⁴. Gestützt wird die Behauptung, daß es sich bei *passio* um ein zumindest in liturgischen Fachkreisen be-

⁴² Siehe hierzu Funke 1914: 109, 128, 146, 193, der aufgrund der fünf Belegstellen aus nur zwei verschiedenen Texten für *passio* zu folgendem Ergebnis kommt: "Das heimische Synonym herrscht somit eigentlich unbestritten" (146). Ebenso Käsmann 1961: 111: "Fast ohne Konkurrenz wurde im Ae. *þrowung* zur Wiedergabe von *passio* verwendet. [...] Einige Male tritt auch das Fremdwort *passio* in ae. (vor allem späten) Texten auf [...]. Sein Gebrauch fällt gegenüber dem von *þrowung* nicht ins Gewicht, doch läßt er in ae. Zeit die Tendenz erkennen, die dann im frühen Me. zur Übernahme des dem lat. Wort nahestehenden frz. *passion* geführt hat". Vgl. auch BTS s.v. *passio*: "a passage from that part of the Gospels which deals with Christ's passion".

⁴³ Diese Flexionsform mit der lat. Akkusativendung führt nach der Terminologie Funkes (1914: 44-45) zu einer Einordnung von ae. *passio* als Fremdwort. Interessant ist in diesem Fall weiterhin die im Altenglischen fehlende Kasuskongruenz: Der Dativform beim Personalpronomen (*to þam*) steht entsprechend lat. *ad passionem* die Akkusativform *passionem* gegenüber. Vgl. hierzu Funke 1914: 128 und Campbell 1959: § 563.

⁴⁴ Vgl. hierzu auch Gneuss 1993: 139, der die Differenzierung von Funke anhand der lat. Flexionsformen nicht uneingeschränkt übernimmt: "Otto Funke considered a number of loans that had retained their Latin case endings as 'foreign words', but such a retention of foreign endings usually marks only a temporary stage in the history of a word or is characteristic of certain types of 'Fachtexte'. Diese Beobachtung trifft sicher für das hier untersuchte Wort zu, da es sich sowohl bei der *Regularis Concordia* als auch bei den Perikopenangaben der westsächsischen Evangelienübersetzung um liturgische Fachtexte handelt.

kanntes Fremd- bzw. Lehnwort handelte, durch die Tatsache, daß in der Interlinearversion der *Regularis Concordia* der Begriff *passio* einmal (Z. 1028) nicht glossiert wird. Allerdings wird an sämtlichen anderen Stellen, die sich auf die Passionsberichte beziehen, lat. *passio* durch ae. *þrowung* (Z. 866, 868, 1029) wiedergegeben; im genannten Fall jedoch wird der gesamte lat. Ausdruck, nämlich "passio Domini nostri Ihesu Christi secundum Iohannem" nicht übertragen. Auch diese Verteilung belegt die Einschränkung des Gebrauchs von *passio* auf den liturgischen Fachkontext. Ansonsten dient das entsprechende ae. *þrowung* zur Bezeichnung des in der Messe vorgelesenen Passionsberichtes⁴⁵.

3.3.4 Zusammenfassung

Die Verwendung von *passio* bzw. *þrowung* ist im Altenglischen auf die Passionsberichte beschränkt. *Ræding* wird nur in bestimmten Kontexten zur Bezeichnung der in der hl. Messe vorgetragenen Lesung aus einem der Evangelien gebraucht. Ae. *godspell* ist somit, entsprechend dem Gebrauch von nhd. 'Evangelium' bzw. auch des lat. *euangelium*, der gemeinhin übliche Begriff für die Lesung aus dem Evangelium in der hl. Messe. Lediglich Ælfric versucht eine nähere begriffliche Differenzierung durch die Fügung "dægþeric godspell", die dem Terminus technicus "Perikope" am nächsten kommt.

⁴⁵ Zur Veranschaulichung soll hier wiederum ein Beispiel aus dem Übersetzungsfragment der *Regularis Concordia* (Zupitza 1890: 16) dienen: "... æfter þam sy gesæd ures drihtnes þrowung: æt þære þrowunge onginne ne secge se diacon Dominus uobiscum ...".

V. Formen der Aufzeichnung von Evangelienperikopen

1. Zur Entwicklung eines festen Perikopensystems

1.1 Die Zeit der freien Auswahl

Die ältesten urkundlichen Belege, aus denen direkt und unmißverständlich Art und Zuordnung der Schriftlesungen des christlichen Gottesdienstes zu bestimmten liturgischen Tagen zu erkennen sind, stammen erst vom Anfang des 7. Jhs. (Klauser 1935: xii; Frere 1934: 59). Da auch eine - zumindest in Teilen - feste Perikopenordnung frühestens für das 5. oder sogar das 6. Jh. anzunehmen ist, liegen Herkunft und Geschichte der Schriftlesung weitgehend im dunkeln und sind deshalb in der heutigen Forschung in vielen Punkten umstritten¹.

1.2 Zur Frage nach einer frühen *lectio continua*

Unklar ist, wann und vor allem wie die christlichen Gemeinden mit dem Vortrag aus den Evangelien begannen. Nach gängiger Lehrmeinung² wurden die Abschnitte aus den Evangelien zunächst in Form einer *lectio continua* oder Bahnlesung³ vorgetragen: Die Evangelien wurden fortlaufend vorgelesen, wobei der Lektor die Länge der Perikope selbst bestimmte.

Diese *lectio continua* wurde nur zu den Hauptfesten des Kirchenjahres durch Lesungen mit Tagescharakter unterbrochen, so z.B. am Osterfest durch den Vortrag der Auferstehungsberichte. Im 3. und 4. Jh. entschied man sich dann im Zusammenhang mit dem beginnenden Versuch, die kirchliche Ordnung und die liturgischen Stoffe zu fixieren, zu bestimmten Zeiten für festgelegte, bewährte Bücher: Neben Ostern und Pfingsten erhielten zunächst die Hochfeste Weihnachten und Epiphanie und dann auch sukzessiv die Vorbereitungszeiten zu diesen Feiertagen, die Fasten-

¹ Vgl. zum Ganzen die ausführlichen Darstellungen in van Dijk 1969: 221-226, Klauser 1935: x-xiii, Kunze 1947: 3-5, Martimort 1992: 15-20, Vogel 1986: 293-304 und als Überblick Frere 1934: 59-61 bzw. die Lexikonartikel im LThK s. v. 'Perikopen' und RGG 'Perikope'.

² So van Dijk 1969: 225-226, Klauser 1935: xi, LThK s. v. 'Perikopen' und RGG s. v. 'Perikope'.

³ Auch bei der Bahnlesung werden aufeinanderfolgende Abschnitte aus jeweils einem Evangelium vom Lektor ausgewählt. Sie unterscheidet sich von einer reinen *lectio continua* jedoch dahingehend, daß nicht alle Texte gelesen werden, sondern nur ausgewählte Texte in der Reihenfolge der Evangelien zum Vortrag kommen.

zeit und der Advent, feste Perikopen⁴, wobei die Texte in Übereinstimmung mit den Inhalten der jeweiligen Kirchenjahreszeit bestimmt wurden; die ursprüngliche *lectio continua* wäre demnach durch bewußt ausgewählte Perikopen abgelöst worden.

Problematisch an dieser Darstellung der Entwicklung ist, daß sich zumindest für die Evangelienperikopen der westlichen Kirchen kaum ein Wiederhall einer *lectio continua* in den Traditionen der erhaltenen Handschriften zeigt⁵. Allein die hier auch untersuchte Homiliensammlung Bedas (Xa)⁶, die nicht-römischen, d.h. neapolitanisch-nordhumbrischen Vorgaben folgt, weist für die Zeit nach Epiphanie (Joh 1,29 bis 2,11; #402) und nach Ostern (Joh 16,5-30; #404) auf Ansätze einer früheren *lectio continua*. Im Bereich der römischen Kirche aber finden sich auch in den frühesten Quellen keine Hinweise auf eine zugrundeliegende *lectio continua*⁷.

1.3 Erste Anzeichen einer Festlegung der Perikopenordnung

Obwohl unstrittig ist, daß die Schriftlesung Grundelement der christlichen Gottesdienste der Urkirche war, kann man erst im 5. oder 6. Jh. vom Versuch einer bewußten Systematisierung der Perikopen für den Großteil des Kirchenjahres sprechen, die vor allem im Bereich der Kirche Galliens ihren Anfang nimmt. Auch ist die Festlegung der Perikopen für die verschiedenen Teile des Kirchenjahres zu sehr unterschiedlichen Zeiten vorgenommen worden: Während einerseits die Perikopen für den Weihnachts- und Osterfestkreis im Bereich der römischen Kirche zumindest

⁴ Willis (1962: 6) sieht dies in engem Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich die Fastenzeit immer mehr als Periode der Vorbereitungszeit der Katechumenen etablierte und deshalb die Perikopen systematisch ausgewählt wurden, um diese in den Grundaussagen der christlichen Botschaft zu unterweisen.

⁵ Für die erste Lesung aus den Episteln und aus dem Alten Testament kann allerdings bei den Sonntagen nach Pfingsten und dem jeweils darauffolgenden Mittwoch eine innere Ordnung festgestellt werden (vgl. van Dijk 1969: 225).

⁶ Nach van Dijk (1969: 225) sind gerade die langen Bibelkommentare der Kirchenväter als Beleg für diese *lectio continua* zu sehen, da sie die Homilien zu den einzelnen vorgelesenen Perikopen darstellen.

⁷ Die Stellen aus der römischen Perikopenordnung, die als Belege für eine frühere *lectio continua* angeführt werden, müssen umgedeutet werden: Die fortlaufenden Erzählungen an Weihnachten (#2 bzw. #3 mit Lk 2,1-14 und Lk 2,15-20) und an Pfingsten (#144 bzw. #145; Joh 14,1-23 und Joh 14,15-21) sind eher dem Tagescharakter dieser Hochfeste (Geburtsberichte bzw. Anweisungen zur rechten Nachfolge) als dem Rückgriff auf eine frühere *lectio continua* zuzuschreiben. Als Beleg werden in der Forschung auch gelegentlich die Lesungen für die zwei Wochen der Fastenzeit ab dem 4. Fastensonntag (#88 - #101) angeführt, in denen nach der römischen Perikopentradition nur Perikopen aus dem Joh-Evangelium gelesen werden: Diese aber folgen nicht der Reihenfolge des Evangelientextes, sondern sind vielmehr ohne ersichtliche formale Ordnung aus verschiedenen Kapiteln dieses Evangeliums gewählt.

seit dem 8. Jh. nahezu unverändert blieben, wurden die Perikopen für die Sonntage und Wochentage der allgemeinen Kirchenjahrzeit zwischen Pfingsten und dem ersten Adventssonntag erst nach der in der vorliegenden Arbeit untersuchten Periode im 12./13. Jh. endgültig fixiert.

Erste Bruchstücke einer zumindest regionalen Festlegung zeigen sich in Ansätzen allerdings schon vor dem 5. Jh.: Für die Kirche Mailands läßt sich durch Ambrosius auf ein fixiertes System von Lesungen aus dem Buch Hiob für die Karwoche schließen (vgl. Vogel 1986: 302, 380). Willis (1962: 6) stellt für die Zeit von Augustinus († 430) ansatzweise eine Reglementierung, für große Teile des Kirchenjahres aber eine freie Auswahl der Perikopen fest⁸. Die erste Perikopenaufzeichnung in einer Listenform (von den Bischöfen Fortunalis und Fortunatianus aus Aquileia) stammt aus der Mitte des 4. Jhs.

Anzeichen einer bewußten Systematisierung finden sich zunächst vor allem im Bereich der Kirche Galliens. Den ältesten Hinweis auf ein vollständiges Lektionar bezeugt für das 5. Jh. Gennadius († 492/505) durch den Verweis auf eine, allerdings nicht erhaltene, Zusammenstellung der Perikopen für Festtage durch Musaeus von Marseille († 458/9):

Musaeus Massiliensis Ecclesiae presbyter [...] hortatu sancti Venerii episcopi, excerpit de sanctis scripturis lectiones totius anni festivis diebus aptas; responsoria etiam psalmorum capitula temporibus et lectionibus congruentia⁹.

Aus dem 6. Jh. sind die ältesten Lektionare, wie z.B. das "Wolfenbüttler Palimpsest" erhalten¹⁰; für den Bereich der römischen Kirche treten die ersten Handschriften mit Anzeichen einer Perikopennotierung erst Ende des 6. bzw. zu Beginn des 7. Jhs. auf, und zwar insbesondere in Quellen aus dem ags. England¹¹.

⁸ Die Untersuchung von Willis ist insofern von Bedeutung, als er als einziger mit Belegen aus den Schriften des Augustinus arbeitet und nicht versucht, einen Gesamtüberblick über die verschiedensten Traditionen zu geben. - Willis (1962: 6) kommt zu dem Schluß: "...by St Augustine's time the lessons were by no means fixed though a process of fixation had begun". Zur Perikopenordnung bei Augustinus vgl. auch Vogel 1986: 302 und 380.

⁹ Vgl. Gennadius of Marseilles, *De scriptoribus eccles.* 79 (PL 58, 1103-1104).

¹⁰ Zu den ältesten liturgischen Büchern vgl. Vogel 1986: 320-338 und die Handschriftenbeschreibungen in Martimort 1992.

¹¹ Vgl. hierzu als sehr frühe Quellen die zwei frühesten Schichten von Perikopennotierungen im Evangeliar Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh), die im 7. Jh. in Italien angebracht wurden, sowie als älteste ansatzweise vollständige Quelle die Perikopennotierungen im Burghards-evangeliar (Mv/Nd) und die Perikopenliste Oa.

Diese Formen sind allerdings eher als freie Versuche in einer Phase der schöpferischen Anfänge der liturgischen Ordnung zu sehen, die jedoch wegweisend für die verschiedenen Formen der Perikopenaufzeichnung in der Zeit der Festlegung und Kodifizierung eines bestimmten Systems ab dem 7. Jh. waren. Die verschiedenen Formen der Aufzeichnung von Evangelienperikopen sollen nun zunächst anhand der in dieser Arbeit untersuchten Quellen erläutert werden, um auf dieser Basis dann eine Zuordnung der Quellen zu bestimmten Traditionsträngen vorzunehmen.

2. Zur Entwicklung der Aufzeichnungsformen von Evangelienperikopen

Nach der Aufgabe einer *lectio continua* bzw. einer freien Auswahl der Lesungen wurde es nötig, die für einen Festtag des Temporale oder Sanctorale zutreffende Perikope im Evangeliar zu kennzeichnen. Für das ags. England wie auch für andere Gebiete der westlichen Kirchen im Frühmittelalter lassen sich grundsätzlich drei verschiedene Möglichkeiten unterscheiden, durch die die Kennzeichnung der Zuordnung einer Evangelienperikope zu einem bestimmten Tag des Kirchenjahres erfolgen konnte¹²: Notizen am Rand eines Evangeliums, Perikopenlisten, die einem Evangeliar am Anfang oder Ende der Handschrift beigefügt wurden, und Evangelistare, d.h. Handschriften, die nur die ausgewählten Texte der Evangelienperikopen in der Reihenfolge des Kirchenjahres wiedergeben. Erst in später ags. Zeit treten vom Beginn des 11. Jhs. an die vorzutragenden Perikopentexte auch zusammen mit anderen Formularen für die hl. Messe, d.h. Gebeten und Gesängen, in Meßbüchern, den sogenannten Vollmissalien, auf.

Während sich Randnotizen und Perikopenlisten also nur in oder zusammen mit einem Evangeliar finden¹³, sind Evangelistare und Missalien eigenständige liturgische Handschriften. Da hinsichtlich der Bezeichnung der verschiedenen Bücher keine Einheitlichkeit in der Literatur besteht, sollen im folgenden neben der Erläuterung der Kennzeichnung der liturgischen Perikopen in den Handschriften und der Übersicht über die erhaltenen Manuskripte aus ags. Zeit auch die wichtigsten verwendeten Begriffe geklärt werden¹⁴. Dabei stehen jeweils die in dieser Arbeit

¹² Vgl. zum Ganzen Frere 1934: iii-vi, Klauser 1935: xi-xxii, Martimort 1992: 21-58, Vogel 1986: 315-320 und Gneuss 1985b: 106-110.

¹³ Nur in einem einzigen Fall, nämlich im Codex Amiatinus, finden sich Notizen in einer Bibelhandschrift (Mc, Mg). Eine weitere Ausnahme stellt die Handschrift Oa, der sogenannte "Comes von Würzburg", dar; darin sind eine Epistel- und Evangelienliste ohne Evangeliar zusammengebunden.

¹⁴ Die wichtigsten Werke, die sich um eine Klärung und Vereinheitlichung der Terminologie verdient gemacht haben, sind Klauser 1935: xiv-xxii, Fiala/Irtenkauf 1963: 105-137 und für das ags. England Gneuss 1985a und 1985b.

untersuchten Handschriften aus dem ags. England, die unten (S. 386-500) detailliert beschrieben sind, im Zentrum¹⁵.

3. Perikopenangaben in Evangeliiaren

3.1 Zum Evangeliiar (Vierevangelienbuch¹⁶, Evangelium)
ae. *Cristesboc*; lat. *euangelium*; ne. *Gospels, Gospel Book*

3.1.1 Textelemente der Evangeliiare

Der Hauptteil eines Evangeliiars¹⁷ besteht aus dem Text der vier Evangelien, der in der Regel in der Reihenfolge Mt, Mk, Lk und Joh angeordnet ist. In Handschriften, deren Text nicht der Vulgata folgt, finden sich keine weiteren Textelemente. Zum Evangelientext treten bei Handschriften der Vulgata jedoch meist folgende Texte: Am Anfang der Handschrift finden sich die Konkordanztabellen der Sektionen¹⁸ nach Eusebius in Form der Kanontafeln (vgl. Skeat 1887: 8-13)¹⁹, die von Hieronymus dem Vulgatatext hinzugefügt wurden. Darauf folgen meist die Vorreden des Hieronymus, nämlich der Brief an Damasus ("Novum opus ..."; vgl. Skeat 1887: 1-4), in dem Sinn und Gebrauch der Kanontafeln erläutert werden, und das Vorwort "Plures fuisse" (vgl. Skeat 1887: 5-8), das generelle Bemerkungen zum Evangelientext enthält. Vor den jeweiligen Evangelientext sind die *argumentum* oder *prologus* genannten Viten der Evangelisten gesetzt (vgl. Skeat 1887: 14-15), auf die eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Evangelien durch die Zusammenstellung von

¹⁵ In den einzelnen Kapiteln wird nur generell auf die Handschriften durch ihre Siglen verwiesen; nähere Erläuterungen finden sich jeweils in den Beschreibungen der einzelnen Handschriften.

¹⁶ Zur begrifflichen Differenzierung zum Evangeliiar werden Evangeliiare auch als "Vierevangelienbuch" bezeichnet (Klauser 1935; Fiala/Irlenkauf 1963).

¹⁷ Vgl. zum Ganzen LdM s.v. "Evangeliiar" und vor allem McGurk 1961: 7-9.

¹⁸ Bei den eusebianischen Sektionen handelt es sich um eine frühe Form der Kapitelunterteilung der Evangelien: Der Text der Evangelien wird in nummerierte Abschnitte unterteilt. Am Rand der Evangeliiare eingetragene Abschnittsnummern zeigen die parallelen Perikopen aus den anderen Evangelien an.

¹⁹ Hier wird zur Verdeutlichung jeweils auf die Edition des Evangeliums nach Mt der Lindisfarne Gospels verwiesen. Die Reihenfolge in den Lindisfarne Gospels folgt allerdings nicht exakt der Ordnung der jüngeren Evangelienhandschriften. Die *Lindisfarne Gospels* (Ma, Mx) und die Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, Md, My) gelten als älteste erhaltene Handschriften, die die Teile "Novum Opus", "Plures Fuisse" und "Eusebius Carpiano", eine Erklärung der eusebianischen Kanontafeln, sowie auch die Inhaltsverzeichnisse vor den einzelnen Evangelien enthalten. Vgl. zu einer Aufstellung der ältesten Evangeliiare mit diesen Verweisen Brown 1960: 33 mit Literaturhinweisen.

Kapitelüberschriften (lat. *capitula*), meist mit der Bezeichnung *Capitulatio*²⁰, folgt (vgl. Skeat 1887: 16-22). Jedes einzelne Evangelium wird also durch den passenden Prolog und eine kurze Zusammenfassung des Inhalts eingeleitet²¹. Diese Inhaltsverzeichnisse waren möglicherweise auch für den liturgischen Gebrauch gedacht, wie die Bezeichnung *Capitula lectionum*, die in den frühesten nordhumbrischen Handschriften vorherrscht, zeigen könnte; diese Ansicht (vgl. Brown 1960: 34) bestätigt sich auch in der vorliegenden Untersuchung, da sich in den *Capitula*-Angaben der ältesten nordhumbrischen Handschriften (Ma, Mb, Mc) auch Perikopennotizen finden²².

Dazu kommen Angaben für den liturgischen Gebrauch: Neben den schon erwähnten Perikopennotizen oder -listen finden sich in Handschriften ab dem 9. Jh. in den Passionsberichten der Evangelien nach Mt, Mk, Lk und Joh, die am Palmsonntag sowie am Dienstag, Mittwoch und Freitag der Karwoche als Perikopen zum Vortrag kommen, Zeichen, die auf eine liturgische Verwendung der Handschrift deuten, indem sie anzeigen, wann jeweils der Erzähler, das Volk oder Jesus spricht: *c* für den Erzähler, *s* für die Juden und *t* (später †) für Christus.

Dies bedeutet allerdings nicht, wie fälschlicherweise noch in vielen Handschriftenbeschreibungen zu lesen ist, daß die Passionsberichte mit verteilten Rollen durch mehrere Sänger dramatisch gestaltet wurden²³. Vielmehr schreiben diese Zeichen dem Lektor verschiedene Tonhöhen oder Vortragsweisen vor: Dabei steht *c* für "celeriter" (flüssiges, nicht zu langsames Normaltempo), *t* für "tenere" oder "trahere" (etwas langsamer) und *s* für "sursum" (höher intoniert)²⁴. Allerdings wird diese ursprüngliche Bedeutung verschoben: *c* steht dann für "cantor" oder "chronista", *s* für "synagoga" und das zu einem Kreuz (†) umgedeutete *t* für "Christus" (vgl. Stäblein 1962: 888).

²⁰ Diese Zusammenstellungen der Kapitelüberschriften werden im Deutschen als 'Kapitularien' bezeichnet, wodurch leider eine Verwechslungsmöglichkeit mit den Perikopenlisten, die lat. als "capitulare euangeliorum" bezeichnet werden, besteht (vgl. LThK, s.v. "Kapitularien"). Daneben ergeben sich Probleme in der begrifflichen Differenzierung zum Ausdruck *capitula* für die Evangelienperikopen selbst wie auch bei der Abgrenzung dieser *capitulatio* genannten Inhaltsangabe mit der Bezeichnung der Perikopenliste in der Handschrift Pg durch ebendiesen Ausdruck.

²¹ Zu weiteren möglichen Textelementen von Evangeliiaren vgl. McGurk 1961: 7-8.

²² Vgl. hierzu allerdings ablehnend Fischer 1985: 29 mit Verweisen.

²³ Vgl. zum Ganzen grundlegend Young 1933: 101 und 550, Anm. 1 und vor allem Stäblein 1962: 886-897. Der früheste Beleg für die Aufteilung des Vortrags in mehrere Sänger findet sich in einer Handschrift der Sarum-Tradition aus dem 13. Jh. (Stäblein 1962: 897).

²⁴ Zur Herkunft dieser Zeichen aus den fränkischen Neumen-Familien ("litterae significativae") vgl. Stäblein 1962: 888.

Diese Symbole wie auch die Neumen, die vor allem bei den hebräischen Textelementen der letzten Worte Jesu am Kreuz (Mt 27,46; Mk 15,34) auf eine musikalische Gestaltung des Leidens deuten, sind ein wichtiger Hinweis für die Verwendung eines Evangeliars in der hl. Messe. Da diese Zeichen in späten Evangeliaren, Evangelistaren und Missalien regelmäßig eingefügt wurden, jedoch in keiner der Handschriften der WSG zu finden sind, kann dies als Anhaltspunkt dafür gelten, daß die westsächsische Evangelienversion nicht zum Vortrag in der hl. Messe verwendet wurde.

3.1.2 Evangeliare aus dem ags. England

Nicht zuletzt auch dadurch bedingt, daß die christliche Glaubenslehre in den Büchern Gott selbst präsent sieht, gewinnen die Evangeliare im Verlauf des Mittelalters immer mehr an Wertschätzung, werden als Prachthandschriften gestaltet und zählen zu den Schätzen der Kirchen und Klöster. So sind aus den verschiedenen Epochen des ags. England viele der wertvollsten Handschriften Evangeliare, die gerade aufgrund dieser Hochschätzung auch in großer Zahl erhalten sind²⁵. Spätestens ab dem 13. Jh. verlieren die Evangeliare an Bedeutung, da sie in der Liturgie von kompilierten Meßbüchern, im monastischen und persönlichen Gebrauch durch Vollbibeln ersetzt werden. Diese allgemeine Beobachtung läßt sich anhand der Untersuchung von Heslop (1990) für das ags. England statistisch bestätigen. Die Auswertung der in Temple 1976 beschriebenen illuminierten Handschriften aus dem ags. England zeigt folgendes Bild (Heslop 1990: 152):

Twenty-nine out of the 106 catalogue entries, over a quarter, are gospel-books or gospel lectionaries, whereas in the post-Conquest volume [i.e., M. Kauffmann, *Romanesque Manuscripts 1066-1190* (London, 1972)] the same 106 entries include only seven gospel-books.

Sämtliche der aus ags. Zeit erhaltenen Evangeliare folgen dem Text der Vulgata. Insgesamt sind 59 lat., weitgehend vollständige Evangeliare erhalten (vgl. die Übersicht in Anhang 1.2), wovon 18 im oder vor dem 8. Jh. geschrieben sind²⁶.

²⁵ Vgl. dazu van Dijk 1969: 221, Vogel 1986: 291 und zu einer differenzierten Ansicht hinsichtlich der Überlieferung ags. Manuskripte vor allem Heslop 1990, der darauf weist, daß diese Pracht-evangeliare ("de luxe manuscripts") auch als Geschenkmanuskripte hergestellt wurden (vgl. Pg, Sa, Sb, Sc, Sd und Sx).

²⁶ Diese Angaben stimmen im großen und ganzen mit der Analyse von Gneuss (1985b: 106) auf der Grundlage der "Preliminary List" (1981) überein; die wenigen Widersprüche erklären sich aus der Entdeckung neuer Fragmente bzw. aus veränderten Datierungen.

Dazu kommen 21 Fragmente, davon 18 im oder vor dem 8. Jh. aufgezeichnet. Insgesamt sind also 80 Evangeliare bzw. Evangelienfragmente aus ags. Zeit erhalten; dies bedeutet, daß es sich bei beinahe einem Zehntel der aus ags. Zeit insgesamt ca. 950 erhaltenen Handschriften um Evangeliare handelt²⁷. In 29 dieser (meist vollständigen) Evangeliare finden sich Notizen oder Listen, die Hinweise auf die Perikopenordnung im ags. England geben können²⁸.

3.1.3 Bibelhandschriften aus dem ags. England

In diesem Zusammenhang lohnt der Vergleich des Befundes der Evangelienhandschriften mit dem der Bibelhandschriften aus ags. Zeit. Diese sind in weitaus geringerer Zahl erhalten: Aus der gesamten ags. Zeit sind - auf der Basis der "Preliminary List" (Gneuss 1981) und der Ergänzungen von Marsden 1995 - nur 18, davon zwölf fragmentarische Bibelhandschriften bekannt²⁹; aus der Zeit vor der Mitte des 11. Jhs. sind sogar nur zwei vollständige Bibelhandschriften erhalten (Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino 1 und die Handschrift London, BL, Royal 1. E. vii und 1. E. viii)³⁰. Ebenso bietet nur ein einziges Manuskript, nämlich der Codex Amiatinus (Mc/Mg), eine Kennzeichnung liturgischer Perikopen. Bibelhandschriften spielen somit für die Frage nach der Perikopenordnung im ags. England keine Rolle.

²⁷ In der "Preliminary List" von Gneuss (1981) werden insgesamt 947 Handschriften mit Schrift- bzw. Bibliotheksheimat England bis zum Jahr 1100 angeführt.

²⁸ Vgl. dazu die Übersicht in Anhang 1.1. Dazu kommen die Perikopenlisten in den Handschriften Antwerpen, Plantin-Moretus Museum, lat. 194 und Besançon, BM, 14; diese allerdings wurden erst in nach-ags. (12. bzw. 13. Jh.) Zeit zu den Codizes hinzugefügt. Zu den im Vergleich zu Gneuss 1985b hinzugekommenen bzw. gestrichenen Handschriften vgl. oben S. 5, Anm. 7.

²⁹ Vgl. dazu jetzt ausführlich auf neuestem Forschungsstand Marsden 1995 (Übersicht 1995: 40-41) sowie Marsden 1994 und hier Anhang 1.1; zu den Bibelhandschriften vor dem 9. Jh. vgl. Brown 1989: 41-42.

³⁰ Vgl. hierzu auch Gneuss 1985a: 662-663 und Brown 1989: 42-43. Im Gegensatz dazu sind aus dem 9. und 10. Jh. 23 Evangeliare erhalten.

3.2 Randnotizen in Evangeliaren Ma, Mb, Mc; Md, Me, Mf, Mg, Mv; Na, Nc, Nd, Ng, Nh, Ni, Nk; A, F

3.2.1 Zur Beschreibung der Randnotizen

Für die Zeit der alten Kirche geht man in der liturgischen Forschung davon aus, daß die Perikopen aus einem Evangeliar vorgelesen wurden, ohne daß dafür eine besondere Kennzeichnung in der Handschrift erfolgte, da die Zahl der festen Perikopen gering war und die Kleriker diese wenigen Perikopen ohne Hilfsmittel auffinden und zuordnen konnten (Klauser 1935: xiii). Überflüssig war eine Kennzeichnung bei der Annahme einer ursprünglichen *lectio continua*, da die Festsetzung der Länge der Perikope beim Liturgen lag (Klauser 1935: xi). Erst mit der allmählichen Verfestigung des Perikopensystems ab dem 5./6. Jh. wurden Hilfsmittel nötig, die es den Klerikern ermöglichten, die jeweils zutreffenden Evangelienstellen aufzufinden. Die Art der regelmäßigen Kennzeichnung von liturgischen Perikopen, die in den ältesten Handschriften am häufigsten belegt ist, sind nach Klauser (1935: xiii-xiv) Notizen in Evangeliaren³¹, die am Rand des Textes, in frühen Handschriften auch in den *Capitula*-Angaben (Ma, Mb, Mc), nachgetragen wurden.

Diese Randnotizen sind allerdings nur ein unvollkommenes und teilweise schwierig zu handhabendes Orientierungsmittel, da durch sie nur der Anfang einer Perikope gekennzeichnet wird, das Ende dagegen in den meisten Handschriften unbestimmt bleibt. Dazu kommt, daß die Notizen am Rand meist nur Perikopen für wenige Tage des Kirchenjahres nennen.

Für die Untersuchung dieser Notizen in der heutigen Zeit kommt erschwerend hinzu, daß durch Buchbindearbeiten Kennzeichnungen in den Handschriften beschädigt oder sogar vollkommen abgeschnitten wurden, wie im Fall der ansonsten sehr vollständigen Perikopennotizen in der Handschrift London, BL, Additional 40000 (Na), der Randnotizen aus dem 7. Jh. in der Handschrift Oxford, Auct. D. 2. 14 (Nh) und der Notizen im Joh-Evangelium in Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc).

Aus heutiger Sicht erscheinen diese Randnotizen ein sehr umständliches und unsicheres Mittel der Kennzeichnung liturgischer Perikopen, da der Lektor ausgehend vom Tag des Kirchenjahres die betreffende Stelle in den Evangelien suchen muß. Zwei wesentliche Gründe sprechen allerdings für die bewußte Wahl dieser

³¹ Vgl. zum Ganzen Klauser 1935: xiii-xiv und xxx-xxxvi, Kunze 1947: 134-136, Martimort 1992: 22-26 und Vogel 1986: 315-316.

Methode: Die fehlende Kapitelzählung der Bibelhandschriften vor dem 13. Jh. macht den Verweis auf bestimmte Bibelstellen in einer eigenen Liste umständlich, da jeweils der Textanfang und das Textende der Perikope angegeben werden müssen. Zudem war es vielen Klöstern unmöglich, sich neben dem Evangeliar auch noch ein Evangelistar zu leisten, so daß wirtschaftliche Gründe die Verwendung eines Evangeliars als Lektionar nötig machten.

3.2.2 Zur Festlegung des Perikopenbeginns

Die Notizen in den Evangeliaren geben am Rand des eigentlichen Evangelientextes in einem kurzen Verweis in meist abgekürzter Form - wie z.B. "In epiph" oder "In natl petr" - den Tag im Kirchenjahr an, an dem die Perikope in der Liturgie zum Vortrag kommt. Die Festlegung des Perikopenbeginns erfolgt entweder durch teilweise kunstvoll ausgestaltete Initialen oder durch besondere Zeichen wie *signes de renvoi* oder z.B. ein Kreuz in der Handschrift Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68 (Nd), das den Beginn der Perikopen der römischen Tradition angibt, oder Kreuzen aus Punkten, wie in den nordhumbrischen Handschriften Md, Me, Mf, Nd und Nk³². Oft allerdings unterbleibt diese Art der Kennzeichnung, so daß allein von der Stellung der Randnotiz in der Handschrift ausgegangen werden muß: Dies kann bei sehr kurzen Randnotizen, die sich nicht eindeutig einer Zeile oder einem Vers zuordnen lassen, zu Schwierigkeiten führen; so können der jeweilige Perikopenbeginn für die Handschriften Md, Me, Mf sowie die Bedeutung der Notizen Ng und Nh nicht problemlos erschlossen werden³³, da der spätere Eintrag der Perikopennotizen auch durch schon bestehende Kennzeichnungen der eusebianischen Sektionen am Rand behindert wurde³⁴.

Diese Schwierigkeiten ergeben sich in der Handschrift A der WSG nicht: Die Notizen befinden sich nicht am Rand der Handschrift, wie das Layout der Edition

³² Diese für Nordhumbrien im 7. Jh. typische Art der Kennzeichnung von Perikopenangaben findet sich auch im Fragment des Alten Testaments London, BL, Egerton 1046; vgl. hierzu Marden 1995: 265.

³³ In den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale werden Variationen hinsichtlich des Versbeginns nur dann angegeben, wenn mehr als zwei Verse Differenz besteht oder der Perikopenbeginn durch ein Kreuz deutlich angezeigt ist.

³⁴ Vgl. z.B. Chapman (1908: 192) zu den Randnotizen in der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh und Ni): "In the following table of O* [= Ni] and O^o [= Nh] the *incipit* of the lesson is not always certain within a line or two, as the marginal Ammonian sections (inserted by the original scribe) have prevented the marginal liturgical notes from being exactly against the commencement of the pericope. Most of the notes are headed by a cross, but no cross is given in the text."

von Skeat vermuten läßt, sondern sind als Rubriken in den Text eingeschaltet, wodurch der jeweilige Perikopenbeginn eindeutig festgelegt ist. Daneben wird der Perikopenbeginn auch durch die Angabe des lat. Textincipits der Perikope angezeigt³⁵.

3.2.3 Zur Festlegung des Perikopenendes

Eine eindeutige Kennzeichnung des Perikopenendes findet sich in den untersuchten Quellen mit Randnotizen lediglich in der Handschrift Na, in der das Ende einer Perikope durch *F:n:t* angezeigt ist, sofern dies nicht durch die Arbeit des Buchbinders vernichtet wurde. In anderen Handschriften ist man deshalb auf Hilfsmittel wie nachfolgende Initialen, die auch den Beginn der folgenden Perikope angeben können, oder auf den Vergleich mit anderen Quellen angewiesen³⁶. Schwierigkeiten bereiten allein die liturgischen Tage, an denen innerhalb der römischen Tradition eine Perikope mit identischem Anfang, aber unterschiedlichem Ende möglich ist, wie z.B. am Oktavtag zu Weihnachten (vgl. #10: Lk 2,21 oder Lk 2,21-32).

Für die Handschriften der nichtrömischen Traditionen (Md, Me, Mf, Mg) kann in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale kein Perikopenende angegeben werden, da keine Quelle erhalten ist, die ein Perikopenende kenntlich macht und nach der man sich deshalb verbindlich richten könnte.

3.2.4 Zum fragmentarischen Charakter der Randnotizen

Eine weitere Schwierigkeit der Randnotizen ist deren fragmentarischer Charakter. In sieben der 14 (einschließlich A und F) aus dem ags. England bekannten Evangelien mit Randnotizen finden sich weniger als 20 Angaben. Auch die anderen Handschriften weisen keineswegs die Vollständigkeit von Perikopenlisten oder Lektionaren auf. Eine weitere Komplikation ergibt sich dadurch, daß häufig keine Übereinstimmung dieser in den Randnotizen genannten Perikopen mit anderen

³⁵ Vgl. hierzu die ausführliche Beschreibung der Perikopenangaben unten, S. 208-212.

³⁶ Die Methode, das Ende einer Perikope mit dem Vers vor der nächsten Initiale festzulegen, erweist sich in vielen Fällen als wahrscheinlich, da Perikopen wie Initialen inhaltliche Sinnabschnitte im Evangelientext abgrenzen. Allerdings finden sich gerade in der römischen Tradition häufig Perikopen, die mit wechselndem Ende an unterschiedlichen Tagen vorgetragen werden, d.h. also sowohl als zwei Texte wie auch als einheitliche Perikope vorkommen: So kann neben dem gesamten Text von Joh 15,1-11 (vgl. †34, † 61 etc.) auch Joh 15,1-7 (†34 etc.) und Joh 15,7-11 (#141, †330) gelesen werden. Der Beginn der folgenden Perikope, der in den meisten Fällen durch eine Initiale gekennzeichnet ist, kann außerdem nur bei relativ vollständigen Perikopennotizen von Nutzen sein, bei den untersuchten Handschriften also allein bei den Rubriken in der Handschrift A der WSG.

Quellen festzustellen ist und deshalb schlecht lesbare oder verstümmelte Notizen nur schwer zugeordnet werden können.

Generell werden durch die Randnotizen die wichtigsten Tage im Kirchenjahr abgedeckt, d.h. für das Sanctorale die Festtage der hl. Petrus und Paulus, Johannes des Täufers und die Heiligen des Weihnachtsfestkreises, und im Bereich des Temporale die wichtigen Messen des Weihnachts- und Osterfestkreises. Lesungen für die Tage der allgemeinen Kirchenjahrzeit finden sich nur für wenige Sonntage in Na bzw. in Nd.

3.2.5 Perikopennotizen in *Capitula*-Angaben (Ma, Mb, Mc)

Eine Ausnahme, die Aufschlüsse über die frühesten Formen der Kennzeichnung von Perikopenangaben in Evangelien zuläßt, stellen die Perikopennotizen in drei nordhumbrischen Evangelien, nämlich in den Handschriften London, BL, Cotton Nero D. iv (Ma) und London, BL, Royal 1. B. vii (Mb) sowie im Codex Amiatinus (Mc) dar. Dort finden sich die Perikopennotizen nicht am Rand des Evangelientextes, sondern auch eingeschaltet in die Aufstellung der vier Kapitelverzeichnisse, die den Evangelien vorangestellt sind, den *Capitula*-Angaben³⁷. Bei dieser Art der Aufzeichnung, die sich auch im Vergleich mit den anderen Quellen der westlichen Kirchen nur in diesen drei Handschriften findet, läßt sich der Anfang der Perikope, nicht jedoch das Ende des Textes, deutlich festmachen.

3.2.6 Handschriften mit Randnotizen aus dem ags. England

Aus der Zeit des ags. England sind 14 Handschriften mit Randnotizen, 13 Evangelien und die Bibelhandschrift des Codex Amiatinus (Mc/Mg), erhalten. Die Manuskripte können wie folgt datiert werden³⁸:

³⁷ Zur liturgischen Funktion dieser Form vgl. oben, S. 99.

³⁸ Die Angaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der Manuskripte, nicht der Randnotierungen. Durch Schrägstrich verbundene Siglen verweisen auf eine Handschrift, in der mehrere Schichten von Perikopennotierungen zu finden sind.

6. Jh.: Mv/Nd
 7. Jh.: Ng/Nh/Ni
 8. Jh.: Ma/Mx, Mb/Md/My, Mc/Mg, Me, Mf; Nc, Nk³⁹
 9. Jh.: -
 10. Jh.: Na
 11. Jh.: A, F⁴⁰

Diese Aufstellung zeigt, daß sich die überwiegende Mehrzahl der Handschriften mit Randnotizen ins 8. Jh. datieren lassen⁴¹. Allerdings ist bei der Untersuchung der liturgischen Überlieferung in Handschriften mit Randnotizen zu beachten, daß Perikopennotizen am Rand einer Handschrift eine wesentlich ältere Tradition widerspiegeln können, indem Schreiber Randnotizen von älteren Handschriften kopierten⁴². Sie können aber auch jüngeren Datums als die Handschrift sein, da sich Ergänzungen am Rand leicht nachtragen ließen. So ist in jedem Einzelfall eine genaue Überprüfung geboten: Im Burghardsevangelium müssen zwei Traditionen unterschieden werden, nämlich eine ältere, nicht-römische (Mv) und eine jüngere, römische (Nd) Ordnung, die allerdings von demselben Schreiber angefügt wurden. Ebenso stellt sich das Problem in der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14, in der drei verschiedene Schreiber Randnotizen anbrachten und deshalb eine Unterteilung der Siglen dieser Handschrift in Ng (7. Jh.; Italien), Nh (7. Jh.; Italien) und Ni (10. Jh.; England) nötig wurde. Hinsichtlich der Datierung der Randnotizen in den Handschriften gilt deshalb folgende Übersicht⁴³:

7. Jh.: Ng, Nh
 8. Jh.:⁴⁴ Ma, Mb, Mc, Md, Me, Mf, Mg, Mv; Nd, Nk
 10. Jh.: Na, Nc, Ni
 11. Jh.: A, F

³⁹ Dazu kommt die Handschrift St. Petersburg, F. v. I. 8 (s. viii^m; Gneuss 1981: Nr. 841), deren Perikopenangaben wohl dem nordhumbrisch-neapolitanischen System folgen; diese konnten aber leider nicht ausgewertet werden, da sie nicht gedruckt vorliegen.

⁴⁰ Ebenfalls aus dem 11. Jh. stammt die Handschrift Reims, BM, 9 (Gneuss 1981: Nr. 906); diese Handschrift enthält ähnlich wie die Lindisfarne Gospels und die Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii eine Quasi-Perikopenliste (vgl. Frere 1934: 222); auch diese ist leider nicht veröffentlicht.

⁴¹ Man beachte dabei, daß aus dem 7. und 8. Jh. für den ags. Bereich nur Handschriften mit Randnotizen bekannt sind; vgl. dazu die Aufstellung unten, S. 121.

⁴² Dies ist vor allem bei den Perikopennotierungen in den *Capitula*-Angaben in den Lindisfarne Gospels (Ma), denen der Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii (Mb) und des Codex Amiatinus (Mc) zu beachten.

⁴³ Bei der vorliegenden tabellarischen Aufstellung handelt es sich um eine harmonisierte Übersicht, da für viele der Randnotizen keine genaue Datierung möglich ist: So schwanken die Angaben für Ni zwischen dem 9. Jh. (Lowe, *CLA*, II, Nr. 230) und dem 10. Jh. (Chapman 1908: 192).

⁴⁴ Dazu kommen dann noch die in dieser Arbeit auch unter die Notizen eingeordneten Angaben in den Quasi-Perikopenlisten (Mx, My).

- 3.3 Perikopenlisten in Evangelien
 [Oa]⁴⁵; Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px; Qa, Qb, Qc; Qe; Sa, Sb, Sc, Sd, Se; Sx⁴⁶

lat. *capitulare euangeliorum, capitula euangeliorum, tituli euangeliorum, capitulatio*; ne. *gospel list, capitulary*

3.3.1 Perikopenlisten

Perikopen- oder Evangelienlisten sind eigenständige Listen, die einem Evangelium⁴⁷ vereinzelt wie in Pa, Pc und Ph am Anfang der Handschrift, meist aber am Ende des Haupttextes beigegeben werden⁴⁸. Sie nennen in der Reihenfolge des Kirchenjahres den liturgischen Tag und verweisen auf die dazugehörige Evangelienperikope. Aufgrund dieses auf Vollständigkeit angelegten Aufbaus sind die zahlreich erhaltenen Perikopenlisten die wichtigsten Quellen für die Analyse der liturgischen Schriftlesung im frühen Mittelalter.

3.3.2 Die einzelnen Perikopenangaben

Der Aufbau der einzelnen Einträge in diesen Listen ist über Jahrhunderte hinweg gleich geblieben. Die Listen nennen

⁴⁵ Die Zuordnung dieser Handschrift zu England ist umstritten; vgl. hierzu die Beschreibung unten, S. 413-414.

⁴⁶ Dazu kommen zwei Perikopenlisten, die erst im 12. Jh. zu ags. Manuskripten hinzugefügt wurden: die Listen in den Handschriften Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum, lat. 194 und Besançon, BM, 14 (vgl. Gneuss 1985b: 109, Nr. D. 21).

⁴⁷ Vgl. zum Ganzen Fiala/Irtenkauf 1963 und vor allem Klauser 1935: xiv-xviii und xxxvii-lxx sowie Vogel 1986: 316-318. Einzige Ausnahme bildet die Handschrift Oa, deren Zuordnung ins ags. England allerdings fraglich ist: Die Perikopenliste dort ist nicht mit einem Evangelium verbunden. Es handelt sich vielmehr um einen Codex, der auf 16 Folios eine Epistel- und eine Evangelienliste ohne Evangelientext wiedergibt.

⁴⁸ Durch diese Anordnung der Perikopenlisten in den Evangelien ist nicht auszuschließen, daß Perikopenlisten im Verlauf der Geschichte abhanden gekommen sind. Dies gilt vor allem für Handschriftenfragmente.

- den liturgischen Tag⁴⁹
- ggf.⁵⁰ die vorgesehene römische Stationskirche
- den Evangelisten
- die eusebianische Kapitelzahl der Perikope
- die Anfangsworte, und durch *Usque* verbunden
- die Schlußworte des Evangelientextes.

Als Illustration sollen hier ausgewählte Beispiele für das Temporale und das Sanctiorale dienen⁵¹: Handschrift Pa für Septuagesima und die Vigil zum Fest Johannes des Täufers:

- In septuagesima die *dominica ad sanctum Laurentium. Secundum mataeum capitulum cc. Dixit Iesus discipulis suis parabolam hanc. Simile est regnum caelorum homini patri familias qui exiit Usque pauci uero electi.*
- Die xxiii mense *supra scripto uigilia sancti Iohannis baptistae. Secundum lucam capitulum. i. Fuit in diebus herodis regis. Usque parere domino plebem perfectam.*

3.3.3 Tage mit mehreren Perikopenangaben

Für einige Tage des Kirchenjahres werden in verschiedenen Perikopenlisten mehrere Texte verzeichnet. Dabei ist zu unterscheiden, ob es sich um die Benennung von Perikopen für verschiedene Messen *eines* liturgischen Tages handelt, wie bei den drei Weihnachtsmessen der römischen Tradition (#2 - #4), oder ob für eine Messe alternative Evangelienlesungen, durch die Bezeichnungen *Item aliud* bzw. *Item alia* eingeleitet, aufgezeichnet werden.

⁴⁹ Wenn es sich um ein unbewegliches Fest handelt, geht der Bezeichnung des liturgischen Tages (z.B. Weihnachten) oder dem Namen des Heiligen das Monatsdatum voraus. Dieses Datum wird in den meisten Quellen in der uns geläufigen Weise durch Tag und Monat angegeben. Qa, Qb, Qc und Qe allerdings zählen nach dem römischen Kalender in Kalenden, Iden usw. In einigen Listen fehlen diese Angaben aber auch; vgl. z.B. den Eintrag für den hl. Andreas in Sa: "In natale. Sancti ANDREAE. euangelium secundum matheum capitulum xx. In illo tempore Ambulans ihesus iuxta mare galileae usque secuti sunt eum".

⁵⁰ So generell in den Perikopenlisten des Typs 2 (vgl. Oa, Pa, Pb und Pc) und in allen Handschriften bei den Quatembertagen. Als Stationskirchen bezeichnet man die Kirchen Roms, in denen der Papst die Messe liest.

⁵¹ Vgl. hierzu Abb. VI (Qb). Die einzelnen Einträge sind bei einer genauen Untersuchung einer Perikopenliste nach folgenden Gesichtspunkten zu beschreiben: Bei unbeweglichen Festtagen die Art der Datumsbezeichnung, bei Tagen des Temporale die Wahl der Bezeichnung für die Sonntage und hinsichtlich des Wochenzyklus für den Samstag (*Sabbato* bzw. *Feria vii*). Daneben gilt es zu überprüfen, ob eine vorgesehene Stationskirche genannt wird. Hinsichtlich des verzeichneten Textes sind Wortlaut und Länge des angegebenen Textanfangs bzw. -endes sowie etwaige Einleitungsformeln wie "In illo tempore" bzw. "In illo tempore dixit Iesus discipulis suis" von Bedeutung. Eine genaue Untersuchung dieser Frage ist nur in einer kritischen Edition wie der Klausers möglich. In den Beschreibungen der Handschriften in dieser Arbeit wird auf Textlänge und Wortlaut nicht eingegangen.

Diese Angaben von alternativen Lesungen in den Perikopenlisten sind deshalb von besonderem Interesse, weil sich darin Veränderungen in der Perikopenordnung besonders deutlich widerspiegeln: Diese Mehrfachnennungen sind aufgrund von Korrekturen und Ergänzungen durch verschiedene Schreiber eingebracht worden, die die Perikopenlisten dem neuesten Stand der Perikopenordnung angleichen wollten und dabei alte sowie neue Lesungen übernahmen⁵².

Einen Sonderfall dieser Aufzeichnungsart, der vor allem für die Bewertung und Zuordnung der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG von besonderer Bedeutung ist, stellt die Nennung von synoptischen Paralleltextrn dar: eine, inhaltlich übereinstimmende Perikope wird in der Schilderung von zwei oder drei Evangelisten (Mt und/oder Mk und/oder Lk) genannt. Als Beispiel sei hier auf die Perikope von der Taufe Jesu verwiesen, die in den Handschriften Pc, Sa, Sb, Sc, Sd und Se für den ersten Tag nach Epiphanie entweder nach Mt 3,13-17 oder nach Mk 1,4-11 (vgl. #17) gelesen werden kann⁵³.

3.3.4 Zum Aufbau der Perikopenlisten

Wesentlich aufschlußreicher als die Einzeleinträge ist für die Datierung einer Perikopenliste und ihre Zuordnung zu einer bestimmten Tradition jedoch der Aufbau der Gesamtliste, der das zugrundeliegende Kirchenjahr widerspiegelt. Dabei sind folgende Unterscheidungsmerkmale zu beachten⁵⁴:

- der Beginn der Liste, d.h. die erstgenannte Messe
- das Ende der Liste, d.h. die letztgenannte Messe⁵⁵
- die Struktur der Liste, d.h. Trennung oder Verschachtelung von Festen des Temporale und des Sanctiorale

⁵² Vgl. hierzu die einführenden Erläuterungen in Klauser (1935: xxvi-xxvii) zur Methode der Erforschung der Perikopenlisten. Als Beispiel seien die häufigen Doppelangaben für die Donnerstage der Fastenzeit (#71, #78, #85, #92, #99) sowie diejenigen in den Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd und Se genannt. Denkbar wäre bei dieser Art der Kennzeichnung unter Umständen auch eine beabsichtigte Wahlmöglichkeit.

⁵³ Die Handschrift Pc gibt dazu noch die Stelle nach Joh 1,29-34, die ebenfalls die Perikope der Taufe Jesu erzählt. In den vergleichenden Verzeichnissen unten werden diese synoptischen Paralleltextrn, soweit sie an einem Tag genannt werden, durch das Symbol ☒ gekennzeichnet, und zwar auch dann, wenn sie nicht zusammen in derselben Handschrift genannt werden. Zu den synoptischen Paralleltextrn in A vgl. ausführlich unten, S. 271-276.

⁵⁴ Diese Kriterien gelten natürlich auch für andere Aufzeichnungsformen wie Evangelistare und andere liturgische Bücher, wie z.B. Sakramentare (vgl. hierzu Gamber 1958: 163-164).

⁵⁵ Beginn wie auch Ende der Liste müssen gesondert erfaßt werden, da z.B. die Listen Sa, Sb, Sd, Se und Sx die Messe für die Vigil zu Weihnachten (#1) sowohl am Anfang als auch am Ende ihrer Perikopenlisten nennen.

- die Anzahl der Sonntage nach Weihnachten, nach Epiphanie und nach Pfingsten⁵⁶
- die genannten Heiligenfeste
- Angaben über Perikopen für das *Commune Sanctorum*
- Angaben über Lesungen für besondere Gelegenheiten wie Votiv- oder Totenmessen, die meist *lectiones pro diversis causis* genannt werden.

Diese Kriterien bilden die Basis für die Analyse der hier untersuchten Perikopenlisten und für die Vergabe der Siglen: So beruht die Vergabe der Siglen für die Perikopenlisten Qa, Qb, Qc und Qe auf dem Kriterium der Trennung der Perikopen für Temporale und Sanctorale. Die Handschriften der P-Reihe (Pa, Pb, Pc, Pg, Ph) unterscheiden sich in der formalen Darstellung des Kirchenjahres von den anderen Handschriften durch die Verschachtelung von Festen des Sanctorale und Temporale und die Benennung der Sonntage nach Pfingsten gemäß den gregorianischen Sektionen⁵⁷. Die Handschriften der S-Reihe dagegen mischen zwar Sanctorale- und Temporalefesttage, zählen die Sonntage nach Pfingsten aber kontinuierlich "post (octabas) pentecosten".

3.3.4.1 Zum Beginn der Listen

In allen hier untersuchten Perikopenlisten ist der erste Eintrag der Liste eine Messe des Weihnachtsfestes⁵⁸. Dies deckt sich mit den Untersuchungen von Morey (1931: 41), Frere (1934: 62) und Klauser⁵⁹, die in den analysierten Listen sämtlich den Beginn am Weihnachtsfest und nicht am ersten Adventssonntag feststellen. Allerdings kann diese Aussage aufgrund des Befundes der hier untersuchten Handschriften noch differenziert werden: Es muß zwischen der frühen Tradition (= Typ 2) mit dem Beginn der Perikopenlisten mit der ersten Messe des Weihnachtsfestes (#2), d.h. der Mitternachtsmesse, und der späteren Tradition (= Typ 3) mit Beginn mit der Vigil zu Weihnachten (#1) unterschieden werden. Die untersuchten Perikopenlisten beginnen mit folgenden Messen:

⁵⁶ Vgl. hierzu die Übersicht zu Fragen des Aufbaus des Kirchenjahres in Anhang 2.

⁵⁷ Die Zählung der Sonntage nach Pfingsten erfolgt anhand der Fixpunkte der Heiligenfeste Petrus und Paulus und der Heiligen Laurentius, Cyprian bzw. Michael ("gregorianische Sektionen"). Diese Zählweise der Sonntage wird Zählung nach "gregorianischen Sektionen" genannt, weil sie in gregorianischen Sakramentaren bevorzugt wird. Die gelasianischen Sakramentare dagegen zählen die Sonntage nach Pfingsten kontinuierlich. Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 72-73.

⁵⁸ Zum Beginn des Kirchenjahres vgl. ausführlich oben, S. 78-80.

⁵⁹ "Im beginnenden 9. Jh. trifft man die erste Liste, die mit dem Advent anfängt. Diese Einrichtung hat sich aber erst nach der Jahrtausendwende stärker verbreitet und schließlich die Überhand gewonnen" (1935: xvii-xviii).

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Weihnachtsmesse (#2): | Pa, Pb, Pc, Pg |
| Vigil zu Weihnachten (#1): | Pc, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx |

Aufgrund dieser Verteilung wird deutlich, daß die Verschiebung des Beginns der Perikopenlisten nicht auf verschiedene regionale Traditionen, sondern auf eine ältere und jüngere Tradition⁶⁰ im Bereich der römischen Kirche zurückzuführen ist, nämlich der Entwicklung der römischen Perikopenordnung von Typ 2 zu Typ 3⁶¹.

3.3.4.2 Zur Struktur der Listen: Temporale und Sanctorale

Ein weiteres Kriterium bei der Zuordnung der Perikopenlisten zu bestimmten Traditionen stellt, wie auch bei anderen liturgischen Handschriften wie etwa Sakramentaren und Hymnaren, die Verteilung von Festtagen des Temporale und des Sanctorale dar⁶². Dabei lassen sich grundsätzlich zwei verschiedene Möglichkeiten unterscheiden: Die Perikopen für die Festtage des Sanctorale können in den Rahmen des Temporale eingebunden, also verschachtelt werden, oder Temporale und Sanctorale können getrennt voneinander aufgezeichnet werden.

Die Harmonisierung von Festen des Sanctorale und des Temporale bildet deshalb eine besondere Schwierigkeit, weil sich durch den jährlich variierenden Termin des

⁶⁰ Die Handschriften mit der 1. Weihnachtsmesse als Beginn (Pa, Pb und Pc) stammen aus dem 9. Jh. Die Handschrift Pg wird zwar ins 11. Jh. datiert, gibt aber eine ältere Tradition wieder. Die Handschriften dagegen, deren erster Eintrag die Vigilmesse zu Weihnachten ist, werden sämtlich ins 10. bzw. 11. Jh. datiert.

⁶¹ Neben der Datierung der Handschriften belegen dies zwei weitere Faktoren: Der erste Eintrag der Handschrift Pc ist gemäß der Tradition dieser Quelle die 1. Weihnachtsmesse. In der Perikopenliste werden aber in einer späteren, ags. Hand Veränderungen vorgenommen; vor dem eigentlichen Beginn der Liste wird der Eintrag für die Vigil zu Weihnachten eingefügt. Pc zeugt somit von einer Veränderung der Tradition zwischen dem 9. Jh. (Entstehung der Handschrift) und spätestens dem frühen 11. Jh. (Korrekturen in ags. Hand). Auch eine Besonderheit der Handschriften Sa, Sb, Sd, Se und Sx stützt diese These. In diesen wird die Perikope für die Vigil zu Weihnachten zweimal genannt, nämlich zu Beginn und zum Ende der Liste. Während der Eintrag zum Ende der Liste auf die ältere Ordnung mit Listenbeginn mit der ersten Weihnachtsmesse hinweist, spiegelt der Listenbeginn mit der Vigilmesse zu Weihnachten die Neuerung, welche mit großer Sicherheit darauf zurückzuführen ist, daß die Perikopenlisten mit der Struktur der gelasianischen Sakramentare harmonisiert werden sollten; vgl. Klauser 1935: xvii und auch Frere 1934: 62-63: "Elsewhere, probably under Gelasian influence, the Vigil-mass at None of Christmas Eve [...] is prefixed at the beginning".

⁶² Bei den Sakramentaren zeigt sich folgende generelle Einteilung: Die Handschriften der gregorianischen Sakramentare vermischen Temporale und Sanctorale, die Gelasiana-Handschriften trennen die beiden Bereiche voneinander. Dies stimmt auch mit den Ergebnissen von Chavasse (1952a) überein, der feststellt, daß der Typ 3 der römischen Perikopenordnung auf einer Entwicklungsstufe mit den Gelasiana des 8. Jhs. steht. Die Perikopenliste Qe, die als einzige der Listen Temporale und Sanctorale vollständig trennt, ist übereinstimmend damit auch Prototyp für den Typ 3 der Perikopenordnung. Diese Entwicklung zeigt sich auch beim Hymnar, wo erst die späte Handschrift Corpus Christi College, Cambridge, 391, trennt. Dort spielt allerdings das Sonntagsproblem keine große Rolle (vgl. Gneuss 1968: 60-68).

Osterfestes auch eine unterschiedliche Zuordnung der Heiligenfeste ergibt: Die Heiligenfeste können nur an ungefähr passendem Ort eingeschoben werden. Eine "verschachtelte" Perikopenliste trifft also lediglich auf die besonderen Verhältnisse eines bestimmten Jahres zu und gibt für die anderen Jahre nur einen ungefähren Anhaltspunkt. Deshalb findet man "seit der zweiten Hälfte des 9. Jhs. in wachsendem Maße Hss, die Temporale und Sanctorale irgendwie trennen" (Klauser 1935: xviii). Dabei treten zunächst Übergangsformen auf, in denen wie in den Perikopenlisten der Handschriften Qa, Qb und Qc zunächst Tage des Sanctorale zu kleinen Gruppen zusammengefaßt werden, die sich mit Gruppen von Tagen des Temporale abwechseln. Eine vollständige Trennung zwischen Temporale und Sanctorale zeigt sich in den untersuchten Perikopenlisten allein in der Handschrift Qe⁶³:

Verschachtelung:	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx
Übergangsform:	Qa, Qb, Qc
Trennung:	Qe

3.3.5 Zur Bezeichnung der Perikopenlisten

Spätestens seit dem beginnenden 8. Jh. werden diese Listen als *Capitulare euangeliorum* bezeichnet (Klauser 1935: xvi). Die Bezeichnung "capitulare euangeliorum de circulo anni" findet sich in den hier untersuchten Handschriften als Überschrift in Pb, Pc, Ph und Qe. Der Name *Capitulare euangeliorum* für die Perikopenlisten ist wohl in Zusammenhang mit der Benennung der einzelnen Kapitelangaben durch lat. *capitulum* zu sehen. Dies führt auch zu den Überschriften "Incipiunt capitulae [sic] euangeliorum de circulo anni" in Pa und "Expliciunt capitula lectionum euangelii de circulo anni" in Sa, die allgemein auf ein 'Kapitelverzeichnis' verweisen⁶⁴.

Daneben finden sich Bezeichnungen mit lat. *titulus*, die nach Klauser (1935: xvi) im 11. Jh. "vereinzelt" vorkommen. In den untersuchten Handschriften zeigen sie sich durch die Angaben "tituli numerum euangelia" in den Überschriften der Perikopenlisten in Qa, Qb, Qc, die ins 10. oder 11. Jh. datiert werden können, sowie in der Handschrift Se (11. Jh.).

⁶³ Von dieser Trennung ausgenommen bleiben aber hier, wie auch in den späteren Lektionaren (Ausnahme: Vb) und Missalien, immer die Festtage der Heiligen des Weihnachtsfestkreises Stephanus, Johannes, Fest der Unschuldigen Kinder und Silvester.

⁶⁴ Zu den Textelementen von Evangelien vgl. oben, S. 98-100.

Allein die Handschrift Pg wählt sowohl am Anfang als auch am Ende der Perikopenlisten die Bezeichnung "capitulatio euangeliorum", die ebenfalls auf die in den Listen genannten *capitula* zurückgeht. Dieser Ausdruck bezeichnet allerdings sonst das Inhaltsverzeichnis des Evangeliums zu Beginn des jeweiligen Textes⁶⁵.

Für die Perikopenlisten findet sich also keine einheitliche Bezeichnung: Die gängige Bezeichnung jedoch ist nach Auswertung der Quellen aus dem ags. England *capitulare euangeliorum*⁶⁶.

3.3.6 Zu den "Quasi-Perikopenlisten" der Handschriften London, BL, Cotton Nero D. iv und Royal 1. B. vii (Mx, My)

In der Sekundärliteratur wird auf die Perikopennotierungen in den Handschriften London, BL, Cotton Nero D. iv (Mx) und Royal 1. B. vii (My) als "Listen" verwiesen (vgl. Klauser 1935: xxxii, Nr. 12 und 13). Dies ist auch insofern gerechtfertigt, als es sich tatsächlich um Aufstellungen in Listenform handelt. Allerdings unterscheiden sich diese je vier Listen, die den einzelnen Evangelien in beiden Handschriften beigegeben sind, erheblich von den oben beschriebenen Perikopenlisten der römischen Ordnung: Zu den Inhaltsverzeichnissen ("Capitula lectionum") der einzelnen Evangelien findet sich jeweils eine Liste der Feste des (neapolitanischen) Kirchenjahres, allerdings nicht in der Reihenfolge des liturgischen Jahres und ohne zusätzliche Angaben, auf welche Verse des Inhaltsverzeichnisses sich die Feste beziehen⁶⁷. In der vorliegenden Untersuchung werden diese Perikopenangaben deshalb grundsätzlich zu den Randnotizen und nicht zu den Perikopenlisten gezählt, da sie den Randnotizen näher stehen als den formal ähnlichen Perikopenlisten.

⁶⁵ Allerdings handelt es sich bei dieser Bezeichnung kaum um ein Versehen des Schreibers, da Frere die Bezeichnung *Capitulatio Euangeliorum* als Ausnahme auch für andere Handschriften bezeugt, so z.B. auch für das Manuskript Paris, BN, lat. 274, ein Evangeliar aus dem 9. Jh. aus Tours (Frere 1934: 74). Klauser (1935: xvi) erwähnt die Bezeichnung *capitulatio* nicht. Ein Versehen kann auch deshalb ausgeschlossen werden, weil sich die Bezeichnung am Anfang und am Ende der Liste findet und der Schreiber (wahrscheinlich Eadui Basan) ansonsten sehr sorgfältig und zuverlässig kopiert.

⁶⁶ Die von Klauser (1935: xvi) sonst noch erwähnten Namen finden sich in den untersuchten Handschriften nicht: So fehlt der Ausdruck *breuiarium(-ius) lectionum euangelii*, der vom 9. bis zum 12. Jh. öfter belegt ist, und auch die für spätere Jahrhunderte anzutreffenden Bezeichnungen *quotationes* (13. Jh.), *tabula*, *registrum* (15. Jh.).

⁶⁷ Rückschlüsse über die Zuordnung der Feste zu bestimmten Capitula-Texten können also nur aus dem Vergleich mit einer anderen Quelle, die diese (neapolitanische) Tradition wiedergibt, nämlich aus einem Evangeliar mit Randnotizen (Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68; Mv) gezogen werden. Vgl. hierzu die Auswertung dieser liturgischen Notizen durch Brown 1960: 34-43 und ausführlich unten, S. 138-140.

3.3.7 Perikopenlisten aus dem ags. England

Auf dieser Basis finden sich in 19 Handschriften aus dem ags. England Perikopenlisten. Die Perikopenlisten in zwei dieser Evangeliare (Antwerpen, Plantin-Moretus-Museum, lat. 194 und Besançon, BM, 14) wurden den ags. Handschriften erst später hinzugefügt und sind ins späte 12. bzw. 13. Jh. zu datieren. Daneben ist die Zuordnung der Handschrift Oa ins ags. England fraglich. Es bleiben also für den Untersuchungszeitraum in England 16 Handschriften, die sämtlich der römischen Tradition zuzuordnen sind und wie folgt datiert werden können:

9. Jh.:	Pa, Pb, Pc, Px, Qc, Qe
10. Jh.:	Ph, Qa
11. Jh.:	Pg, Qb, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx

Neben der Datierung der Listen bietet sich als weiteres Kriterium die Untersuchung der Schriftheimat der Evangeliare samt ihrer Perikopenlisten an:

Schriftheimat Kontinent:	Pa, Pc, Px, Qa, Qc, Qe
Schriftheimat England:	Pg, Ph, Qb, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx
umstritten:	Oa, Pb

Diese Unterscheidung ist für die Frage wichtig, ob eine bestimmte liturgische Tradition im ags. England tatsächlich in Gebrauch war. Es zeigt sich nämlich in der Zusammenschau der Kriterien Datierung und Schriftheimat, daß für die Handschriften aus dem 9. und 10. Jh. mit Ausnahme der Handschriften Ph und Qb kontinentale Orte (Frankreich) als Schriftheimat angegeben werden. Dies schließt natürlich einen Gebrauch dieser Ordnungen im ags. England nicht unbedingt aus, verlangt aber eine genaue Überprüfung anhand anderer Quellen bzw. anhand von Überarbeitungen der Handschriften durch spätere, ags. Schreiber⁶⁸, die sichere Hinweise auf einen Gebrauch und eine Weitervermittlung dieser Perikopenordnungen in der ags. Kirche ermöglichen.

GLII

CGI

or Λ^c

⁶⁸ Vgl. z.B. die Korrekturen durch einen späteren ags. Schreiber in der Handschrift Pc.

4. Lektionare (Perikopenbücher)

Voll-Lektionare: Ta, Tb, Tc

Lektionare mit Evangelientexten: Ua, Ub, Uc, Ud, Ue; Va, Vb, Vc, Vf, Vx

4.1 Zum Inhalt von Lektionaren

Bei Lektionaren oder Perikopenbüchern handelt es sich um Handschriften, die nicht den vollständigen Text der Hl. Schrift, sondern nur diejenigen Abschnitte aus der Bibel enthalten, die in der Messe zum Vortrag kommen⁶⁹. Dabei ist zwischen Büchern zu unterscheiden, die die Texte beider Meßperikopen, d.h. also der Epistel- und der Evangelienlesung, beinhalten ("Voll-Lektionare"), und solchen, die nur eine der beiden Lesungen bieten ("Epistolare" bzw. "Evangelistare"). Des weiteren ist zu beachten, ob die Texte der Perikopen in der Reihenfolge des liturgischen Jahres oder in der Reihenfolge der Evangelien wiedergegeben werden.

Für den Bereich des ags. England finden sich drei fragmentarische Voll-Lektionare (Ta, Tb, Tc). Da diese Fragmente sämtlich nur ein oder zwei Folios umfassen, ist eine eindeutige Auswertung sowie auch die Einordnung dieser Handschriften in den Gesamtkontext der liturgischen Perikopenüberlieferung kaum möglich⁷⁰.

4.2 Evangelistare

Ua, Ub, Uc, Ud, Ue; Va, Vb, Vc, Vf, Vx

engl. *Gospel lectionary, evangeliary, evangelistary*⁷¹

Ein Evangelistar enthält gemäß der allgemein üblichen engen Definition den voll ausgeschriebenen Text der Evangelienperikopen in der Reihenfolge des liturgischen Jahres⁷². Im Gegensatz zu den Vierevangelienbüchern, die den vollständigen Text der Evangelien wiedergeben, finden sich demnach in Evangelistaren nur die Meßpe-

⁶⁹ Vgl. hierzu LdM s.v. 'Lektionar': "Oberbegriff für ein liturgisches Buch, das Lesungen für den christlichen Gottesdienst enthält"; *Dictionary of the Middle Ages* s.v. 'Lectionary': "book containing readings for liturgical services, especially Mass and Divine Office".

⁷⁰ Das Fragment Tb z.B. umfaßt für den Bereich der Evangelienlesung nur den Text der Mt-Passion ohne Tagesangabe.

⁷¹ Zur Frage nach den Begriffen für diese Bücher im Altenglischen vgl. ausführlich unten, S. 125-131.

⁷² Vgl. hierzu Fiala/Irtenkauf 1963: 108-109, Gneuss 1985b: 107 und Klauser 1935: xviii-xix. Das Gerüst für ein solches Evangelistar bilden also Perikopenlisten, wobei die Textanfänge bzw. -enden durch den vollständigen Text der Perikope ersetzt werden. Für die Zuordnung von Evangelistaren zu einer bestimmten Tradition gelten demnach ähnliche Kriterien wie für die Listen. Hinsichtlich der Gesamtstruktur der Liste sind der erste Eintrag, die Verschachtelung bzw. Trennung von Festen des Temporale bzw. des Sanctorale und die Anzahl der Sonntage nach Epiphanie und Pfingsten sowie deren Perikopen von Bedeutung. Für die Feste des Sanctorale sind die genannten Heiligentage und deren Evangelienlesungen sowie Perikopen für das *Commune Sanctorum* zu beachten.

rikopen. Die Anzahl der wiedergegebenen Perikopen schwankt dabei beträchtlich: So enthalten einige Evangelistare nur Perikopen für die höchsten Festtage des kirchlichen Jahreskreises, andere dagegen Perikopen für alle liturgischen Tage des Jahres, einschließlich der Lesungen für das *Commune Sanctorum* und für Votivmessen (vgl. Klauser 1935: xxi).

Die Perikope des jeweiligen liturgischen Tages wird nach der Bezeichnung des Tages ähnlich den Angaben in den Perikopenlisten durch "Sequentia sancti euangelii secundum ... In illo tempore (dixit Iesus discipulis suis)" eingeleitet und ist dann in der Regel in vollem Wortlaut niedergeschrieben⁷³.

4.3 Evangelistare aus dem ags. England

Zur Verdeutlichung der allgemein üblichen Eingrenzung von Evangelistaren folgt hier die Definition nach Gneuss 1985b: 107:

A gospel lectionary, also called evangeliary or evangelistary, contains only those parts of the gospels read at mass and is always arranged according to the church year.

Dieser engen Definition entsprechen nur drei Handschriften aus dem ags. England, nämlich das Fragment eines Evangelistars in der Sammelhandschrift London, BL, Stowe 944 (Va), weiterhin das Fragment eines Evangelistars in der Handschrift Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311 (Vc) und das vollständige Evangelistar Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20 (Vb).

Das Manuskript Cambridge, Fitzwilliam Museum 88-1972 (Vx), in dem zwei verschiedene Handschriften vom Ende des 11. Jhs. bzw. aus dem 12. Jh. zusammengebunden sind, enthält zwischen Tagesangabe und Evangelientext auch meist Tageskollekten und ist somit als Mischform zwischen Sakramentar und Evangelistar einzuordnen.

Ein besonderes Problem stellt sich in einer Untergruppe von Handschriften, nämlich den Handschriften Cambridge, Pembroke College, 302 (Ub), Oxford, Bodleian Library, lat. liturg. f. 5 (Uc), einem Teil des Manuskripts Warschau, Biblioteka Narodowa i. 3311 (Ue) sowie dem Fragment Malibu, John Paul Getty Museum, 9 (Ud). In diesen Manuskripten finden sich gemäß der Definition von

⁷³ Allerdings kann der vollständige Text dann durch das betreffende Incipit ersetzt werden, wenn die Perikope zuvor schon an anderer Stelle, d.h. meist zu einem anderen Festtag von Heiligen, vollkommen ausgeschrieben aufgezeichnet ist. So genügt z.B. das Textincipit "Homo quidam peregre" für Mt 25,14, einer häufigen Perikope für die Tage der männlichen Heiligen, als Verweis auf einen vorher niedergeschriebenen Text; vgl. hierzu die Beschreibung von Vb unten, S. 467-471.

"Lektionar" nur ausgewählte Stücke aus den Evangelien, die durch ihre Auswahl und auch die Einleitungsformel "In illo tempore" eindeutig als Perikopen für die hl. Messe erkennbar sind. Allerdings sind diese Textstücke nicht in der Reihenfolge des Kirchenjahres, sondern in der der Evangelien, d.h. Mt, Mk, Lk und Joh, angeordnet. Da eine Zuordnung zu einem bestimmten Tag im Kirchenjahr fehlt, können diese Handschriften nicht uneingeschränkt als Evangelistare bezeichnet werden. Neben der Verwendung als Lektionar im christlichen Gottesdienst wäre nämlich auch der Gebrauch dieser Handschriften als einer Sammlung wichtiger Evangelientexte für die private Schriftlesung denkbar⁷⁴.

Diese Funktion ist allerdings für die Handschrift London, Royal 1. A. xviii (Ua) auszuschließen. In diesem Vierevangelienbuch finden sich deutlich Anzeichen für eine Verwendung eines Evangeliars als Lektionar: So wurde der Beginn zahlreicher Perikopen durch die Einfügung der Einleitungsformel "In illo tempore", allerdings ebenfalls ohne die Angabe des dazugehörigen Tages, deutlich gemacht. Daneben spricht vor allem der Ersatz von Personalpronomen, die durch den Kontext im fortlaufenden Text des jeweiligen Evangeliums, nicht jedoch beim Vortrag eines kurzen Textstückes, erklärbar sind, durch den Eigennamen, meist "Iesus", am Beginn einer Perikope, für die Verwendung dieses Manuskripts als Lektionar. Es handelt sich somit um eine Gebrauchshandschrift, die als ideales Beispiel für die mögliche Verwendung eines Evangeliars zusammen mit einer Perikopenliste als Lektionar angesehen werden kann⁷⁵.

Der Ausdruck "Evangelistar" ist somit nicht eindeutig genug: Es muß zwischen Evangelistaren, die die ausgeschriebenen Texte der Perikopen in der Reihenfolge des Kirchenjahres wiedergeben (Siglen T und V), und - allgemeiner - Evangelien-Lektionaren (Sigle U) unterschieden werden. Letztere zeichnen zwar nur ausgewählte Stücke aus den Evangelien auf, die wohl auch in der hl. Messe vorgelesen wurden, setzen diese aber nicht in eindeutige Beziehung zu einem bestimmten liturgischen Tag. Auf diese Handschriften trifft der Begriff 'Lektionar' bzw. 'Gospel lectionary' besser als der Ausdruck 'Evangelistar' bzw. 'evangelistary', der denjenigen Manuskripten vorbehalten bleiben sollte, die ausgewählte Evangelienperikopen in der Reihenfolge des Kirchenjahres bereitstellen und sich somit als Buch für den Vortrag des Diakons in der hl. Messe eignen.

⁷⁴ Dies gilt vor allem für die Handschrift Oxford, Bodleian Library, lat. liturg. f. 5, einem Buch mit ausgewählten Lesungen, das als privates Manuskript der schottischen Königin Margaret gilt; vgl. hierzu unten, S. 462-463.

⁷⁵ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 458-461.

5. Meßbücher (Missalien)

Wa, Wb, Wc, Wd, Wf, Wh, Wi, Wj, Wl, Wm, Wn
 lat. *missalis, missale*; ae. *mæsseboc (sacramentorum)*; ne. *missal*

Die einzelnen Bestandteile der hl. Messe, nämlich Gebete, Gesänge und Lesungen, wurden bis zur Jahrtausendwende meist in drei verschiedenen Büchern überliefert⁷⁶. Die vom Bischof oder Priester gesprochenen Gebete fanden sich im Sakramentar⁷⁷, die Gesänge des Chores in einem Buch, das ab dem 12. Jh. als Graduale⁷⁸ bezeichnet wurde, und die Lesungen, wie oben dargestellt, vereinzelt in Bibelhandschriften, meist aber in Evangeliaren oder Evangelistaren. Im Vollmissale schließlich wurden diese drei Elemente zusammengefügt, so daß sämtliche feststehenden und wechselnden Texte der Messe, also Gebete, Gesänge und Lesungen, in einem einzigen Buch zu finden sind. Das Missale gilt gemeinhin als späte Aufzeichnungsform, die sich erst nach der Zeit der freien liturgischen Auswahl entwickeln konnte, als die drei Bestandteile der Messe eine feste Form erhalten hatten. Die ältesten Missalien sind erst ab dem Ende des 10. Jhs. oder dem Beginn des 11. Jhs. erhalten.

So findet sich auch aus ags. Zeit nur ein einziges, relativ vollständiges Manuskript dieser Art, nämlich das Missale des New Minster, Winchester (Le Havre, BM, 330; s. xi²; Wa). Große Teile des "Leofric Missal" (Wb) dagegen sind als Übergangsform zwischen Sakramentar und Missale einzuordnen: Dem eigentlichen Sakramentar aus dem 9. Jh. wurden am Rand die Anfänge der Gesänge und die der Lesungen in einer Hand des 11. Jhs., vielleicht der Bischof Leofrics selbst, aus Exeter hinzugefügt. Es handelt sich somit um ein Sakramentar mit Randnotierungen für Lesungen und Gesänge. Ähnlich verhält es sich mit der Handschrift London, Society of Antiquaries, 154* (Wf), einem Sakramentar, an das ein fragmentarisches Voll-Lektionar, d.h. ein Lektionar mit Epistel- und Evangelienperikopen, angefügt wurde.

„ Weitere Missalien aus dem ags. England sind sämtlich fragmentarisch erhalten; die meisten dieser Fragmente bestehen aus nur wenigen Blättern, die als Vorsatzblätter in Handschriften aus der frühen Neuzeit dienten. Gerade deshalb werden auch heute immer noch Missalienfragmente entdeckt. Aus dem Bereich der ags. Kirche sind so in den letzten Jahren mehr als 20 Fragmente von Missalien, haupt-

⁷⁶ Vgl. hierzu Fiala/Irtenkauf 1963: 107-115, Gneuss 1985b: 99-110 und Klauser 1935: xi und xxi.

⁷⁷ Zu solchen Büchern aus dem ags. England vgl. Gneuss 1985b: 100-102.

⁷⁸ Zu solchen Büchern aus dem ags. England vgl. Gneuss 1985b: 102-105.

sächlich in Skandinavien, gefunden wurden⁷⁹. Es handelt sich dabei um Fragmente vom Ende des 10. und dem Beginn des 11. Jhs., einer Zeit also, aus der auch Missalienhandschriften aus England selbst erhalten sind und in der sich diese Aufzeichnungsform schon etabliert hatte.

6. Zur Entwicklung der Kennzeichnung von Evangelienperikopen: Von der Randnotiz zum Vollmissale

6.1 Aufzeichnungsformen in kontinentalen und ags. Handschriften

Schon aus der obigen Beschreibung der diversen Aufzeichnungsformen von Evangelienperikopen wird ersichtlich, daß die verschiedenen Methoden der Kennzeichnung mit bestimmten Entwicklungsstufen der liturgischen Ordnung verbunden sind. Im folgenden soll deshalb die Entfaltung der verschiedenen Aufzeichnungsformen dargestellt werden. Dabei wird lediglich die Datierung der jeweiligen Handschrift bzw. der Eintragung der Perikopenangaben und nicht der Stand der Entwicklung des Perikopensystems betrachtet, da es rein formal um die Darstellung der *Formen* der Aufzeichnung und *nicht* um die Auswahl der Perikopen selbst geht. Lediglich die Unterscheidung in römische und nicht-römische Quellen wird berücksichtigt, da diese Ordnungen auch in unterschiedlicher Weise aufgezeichnet werden⁸⁰.

Ausgangsbasis für den Vergleich der ags. Handschriften mit der generellen Entwicklung der Aufzeichnungsformen sind die Aufstellungen von Klauser (1935: xxx-cxx), der ca. 1300 mittelalterliche Handschriften mit Perikopenangaben aus dem Zeitraum des 7. bis 15. Jhs. anführt und jeweils kurz beschreibt⁸¹. Dabei ist vor allem die relative Verteilung der verschiedenen Aufzeichnungsformen zwischen dem 7. und dem 11. Jh. von Bedeutung. Dabei ergibt sich folgendes Bild⁸²:

⁷⁹ Zu einer Übersicht über die nicht in Editionen verfügbaren Missalienfragmente vgl. unten, S. 477.

⁸⁰ Die inhaltliche Auswertung bezüglich der aufeinanderfolgenden Perikopenordnungen geschieht in den Kapiteln A.VI und A.VII.

⁸¹ Dabei unterscheidet er folgende Kategorien: "1. Hss mit lateinischen Perikopenangaben aller Art vor 800 (38 Hss); 2. Hss mit römischen Perikopennotizen am Rande (11 Hss); 3. Hss mit römischer Epistelliste (7 Hss); 4. Hss mit römischer Evangelienliste (429 Hss); 5. Hss mit römischer Liste beider Meßperikopen (179 Hss); 6. Hss mit dem Text römischer Epistelperikopen (147 Hss); 7. Hss mit dem Text römischer Evangelienperikopen (397 Hss); 8. Hss mit vereinigt Text beider römischer Meßperikopen (Voll-Lektionare); (113 Hss)".

⁸² Die folgende Tabelle wurde aus den Übersichtstafeln in Klauser 1935: xxx, xxxv, xxxvi, xxxvii, lxxi, lxxx, xc und cxiv zusammengestellt.

Jh.	Randnotizen		Listen	Evange- listare	Voll- Lektionare
	nicht- römisch	römisch	römisch	römisch	römisch
6.	2	-	2 ⁸³	-	-
7.	11	2	3	1	-
8.	12	-	9+2 ⁸⁴	1	-
9.	-	3	140	14	6
10.	-	2	96	30	10
11.	-	-	101	72	18
12.	-	-	63	91	18

Diese Tabelle veranschaulicht, daß allein aufgrund der Datierung der Handschriften Erkenntnisse über den Verlauf der Entwicklung der verschiedenen Aufzeichnungsformen gewonnen werden können⁸⁵:

Aus diesen Zahlenverhältnissen folgt mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß gemeinhin in der abendländischen Welt die Randnote die ursprüngliche Form der Perikopenaufzeichnung gewesen ist und die Listen- und die Lektionarform erst die zweite und dritte Entwicklungsstufe darstellen (Klauser 1935: xiii-xiv).

Kunze (1947: 134-135) stellt jedoch diese Zusammenfassung Klausers in Frage, indem er die Relation der Aufzeichnungsformen in römischen und nichtrömischen Quellen einer genaueren Prüfung unterzieht. Von den von Klauser bis zum Ende des 7. Jhs. angeführten 15 Handschriften mit Randnotizen geben nämlich nur zwei Quellen eine eindeutig römische Tradition wieder. Kunze akzeptiert zwar den Ansatz, daß es sich bei der Kennzeichnung der liturgischen Perikopen durch Randnotizen um eine alte Form der Aufzeichnung handelt, modifiziert aber Klausers Schlußfolgerung folgendermaßen: Randnotizen in Evangelien nennen als älteste verbreitete Form der Aufzeichnung liturgische Perikopen meist nach nichtrömischer Tradition. Die Kennzeichnung der Perikopen beginnt in der römischen Überlieferung

⁸³ Dabei handelt es sich um Handschriften, die Perikopen in Form von Randnotizen und Listen kennzeichnen; diese Handschriften erscheinen daher sowohl in Spalte 1 als auch in Spalte 3.

⁸⁴ Hierzu zählen die in der vorliegenden Untersuchung nicht als Listen bezeichneten Angaben in den Quasi-Perikopenlisten der Handschriften London, BL, Cotton Nero D. iv (Mx) und London, BL, Royal 1. B. vii (My).

⁸⁵ Vgl. hierzu auch die Übersicht über die Handschriften vor 800 in Klauser 1935: xiii, xxx-xxxv.

später als in den anderen liturgischen Ordnungen und wählt als eigenständige und genuin römische Art die Form der Perikopenliste⁸⁶.

6.2 Handschriften aus dem ags. England vom 7. bis zum 11. Jh.

6.2.1 Übersicht

Der Darstellung und Auswertung der kontinentalen und ags. Handschriften durch Klauser und Kunze kann nun die Analyse der untersuchten Quellen aus dem ags. England (Handschriften vom 6. bis zum 11. Jh.) gegenübergestellt werden. Bei Handschriften mit Randnotizen wird dabei zusätzlich zwischen der Datierung der Handschrift und der Datierung der Eintragung der Randnotizen (Angaben in eckigen Klammern) differenziert⁸⁷:

Jh.	Notizen	Listen	Voll- lektionare	Evange- listare	Missa- lien					
						nicht- Hss.	röm.	römisch	römisch	römisch
6.	1	[-]	[-]	-	-	-	-	-	-	-
7.	1	[-]	[2]	-	-	-	-	-	-	-
8.	8	[10]	[2]	1	1(f)	-	-	-	-	-
9.	-	-	-	6	-	-	-	-	-	-
10.	1	-	[3]	2	1(f)	2(f)	-	-	4(f) ⁸⁸	-
11.	3	-	[2] ⁸⁹	8	1(f)	1+2(f)	-	-	20(f)	-

Die Quellen mit Perikopenaufzeichnungen aus dem ags. Gebiet lassen, wie diese Aufstellung zeigt, keine Sonderentwicklung erkennen. Die Entwicklung der Aufzeichnungsformen stimmt vielmehr vollkommen mit der von Klauser beschriebenen Entwicklungslinie überein. Durch die Quellen aus dem ags. England bestätigt sich

⁸⁶ Klauser 1935: xiv wehrt diese Einwände allerdings schon vorsorglich mit Hinweis auf die Zufälligkeit der Überlieferung ab: "Daß die Zufallsreihe der wenigen und verhältnismäßig späten römischen Hss nicht das Recht gibt, für Rom eine Sonderentwicklung anzunehmen, liegt auf der Hand".

⁸⁷ In die Angaben sind alle bekannten Handschriften, auch wenn sie in der vorliegenden Arbeit nicht ausgewertet wurden, aufgenommen; vgl. hierzu oben, S. 106, Anm. 39 und 40 (Perikopennotizen) und unten, S. 447 (Missalien). Die Anzahl der Angaben in eckigen Klammern übersteigt die Anzahl der Handschriften, da sich in drei Manuskripten Eintragungen von Randnotizen zu verschiedenen Zeiten unterscheiden lassen. Die Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) werden hier zu den Perikopennotizen gerechnet.

⁸⁸ Die Datierung der Missalienfragmente ist aufgrund ihres geringen Umfangs sehr schwierig; die in den Editionen s. x/xi datierten Missalien Wc und Wl sowie zwei unedierte Fragmente wurden hier in die Spalte für das 11. Jh. eingeordnet.

⁸⁹ Dabei handelt es sich um die Handschrift A und das Fragment F der westsächsischen Evangelienversion.

somit die generelle Entfaltung der Kennzeichnung von Evangelienperikopen von der Randnotiz (7./8. Jh.) über Perikopenliste (9. bis 11. Jh) und Lektionar (10./11. Jh) zum Missale (11. Jh.).

6.2.2 Handschriften mit Randnotizen

In den im ags. England bekannten Handschriften aus dem 6. und 7. Jh. findet sich die Perikopennotierung am Rand von Evangelien als einzige Aufzeichnungsform. Diese Art der Kennzeichnung überwiegt auch in den Evangelien des 8. Jhs.; in diesem Jahrhundert treten nur vereinzelt andere Aufzeichnungsmethoden auf, nämlich je eine Perikopenliste (Oa) und ein fragmentarisches Voll-Lektionar (Ta). Von der Randnotiz abweichende Aufzeichnungsformen finden sich in relevantem Ausmaß somit erst ab dem 9. Jh.

Allerdings ist auch der Ansatz von Kunze - die enge Verbindung der Form der Randnotiz mit nichtrömischen Ordnungen - nicht von der Hand zu weisen: Die nichtrömischen Perikopenordnungen sind mit Ausnahme der Quasi-Perikopenlisten sämtlich als Notizen überliefert. Zudem entsprechen nur sieben (mit den ae. Perikopenangaben der Handschriften A und F der WSG neun) der erhaltenen Handschriften mit Perikopennotizen der römischen Tradition, zehn (zwölf)⁹⁰ dagegen nichtrömischen Systemen. Im Vergleich zur Anzahl der Quellen für die weiteren Aufzeichnungsformen des römischen Perikopensystems wie Perikopenlisten (17 Listen) oder später Missalien (24 Missalien) ist dies ein sehr geringer Teil der Überlieferung. So kann auch für das ags. England die Randnotiz eher mit nichtrömischen, die Perikopenliste mit römischen Quellen und Traditionen verbunden werden.

Die Gründe für die unterschiedliche Verteilung der Form Randnotiz auf die verschiedenen Traditionen sind jedoch weniger in der generellen Zuordnung der Aufzeichnungsformen zu den verschiedenen liturgischen Traditionen als vielmehr in der Entwicklung des Perikopensystems insgesamt zu sehen. Die Perikopennotizen am Rand der Evangelien waren für die häufigen zeitlich noch nicht fixierten Lesungen mit der Bezeichnung "Cotidiana", die sich nicht in den Rahmen des liturgischen Jahres einfügen lassen, ein sinnvolles Mittel der Aufzeichnung. Die Perikopen für die christlichen Hochfeste waren auch in der Form der Randnotizen vom bibelkundigen Liturgen leicht aufzufinden, da sie zum Anlaß des Festes passend

⁹⁰ Mit Ausnahme der Angaben in der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me) folgen diese nichtrömischen Quellen sämtlich der nordhumbrisch-neapolitanischen Ordnung. Nichtrömischen Systemen folgen laut Sekundärliteratur auch die Perikopensysteme der beiden hier nicht ausgewerteten Evangelien mit Randnotierungen; vgl. hierzu oben, S. 106, Anm. 39 und 40.

ausgewählt wurden (Geburtsberichte an Weihnachten, Auferstehungsberichte an Ostern etc.). Der Gebrauch der Randnotizen gestaltete sich jedoch zunehmend schwieriger, da sich das Perikopensystem von einer ursprünglich freien Auswahl zu einem komplexen System mit festgelegten Lesungen für jeden liturgischen Tag entwickelte. Dieser Prozeß kommt aber erst im 9. Jh. zum Tragen, als in England wie in weiten Teilen der abendländischen Welt das römische System die anderen Traditionen verdrängt hatte, und berührt somit die aus dem 7. und 8. Jh. erhaltenen nichtrömischen Systeme nicht mehr. Die Randnotiz wurde somit nicht wegen der Übernahme des römischen Perikopensystems, sondern aus rein pragmatischen Gründen von anderen Aufzeichnungsformen - wie z.B. Perikopenlisten - verdrängt.

6.2.3 Von der Randnotiz zum Missale

Ab dem 9. Jh. folgen die Perikopennotierungen in den ags. Quellen durchweg der römischen Ordnung⁹¹. Die bedeutendste Aufzeichnungsform dieser römischen Tradition sind im 9. und 10. Jh. Perikopenlisten in Evangelien. Ab dem Ende des 10. Jhs. kommen neben den Perikopenlisten Lektionare und vor allem Vollmissalien auf, die jedoch überwiegend nur fragmentarisch erhalten sind.

Perikopenlisten sind ab dem 9. Jh. in den von Klauser untersuchten Handschriften "ein fast regelmäßiger Bestandteil der Evangelienbücher" (1935: xvii)⁹². Auch unter den Quellen aus dem ags. England stellen die 16 Evangelien mit Perikopenlisten vom 9. bis zum 11. Jh. die dominierende Aufzeichnungsform.

Erst ab dem Ende des 10. Jhs. treten allgemein zusätzlich zu den Perikopenlisten weitere Aufzeichnungstypen auf, zunächst in Form der Lektionare oder Perikopenbücher, die auf der Basis des Aufbaus der Perikopenlisten den vollen Wortlaut der vorzutragenden Texte wiedergeben. Aus ags. Zeit ist allerdings nur ein einziges vollständiges Evangelistar (Vb) sowie vier fragmentarische Evangelistare (Va, Vc, Vf, Vx) aus dem 10. und 11. Jh. erhalten⁹³.

⁹¹ Unsicher ist dabei die Zuordnung der nichtrömischen Perikopenangaben in der Handschrift Reims, BM, 9, die wie die Handschrift in die Mitte des 11. Jhs. datiert werden. Diese Eintragungen konnten leider nicht überprüft werden; falls die Angaben in der Sekundärliteratur aber richtig sind, müßte der Eintrag in der Tabelle für das 11. Jh. nachgetragen werden.

⁹² Diese Entwicklung läßt sich durch die Tatsache erklären, daß die Kennzeichnung der eusebianischen Sektionen in Handschriften der Vulgata, die sich zunächst in Rom und dann in den anderen westlichen Kirchen durchsetzte, diese Form der Darstellung erleichterte.

⁹³ Vgl. hierzu auch Klauser, der anmerkt, daß das Perikopenbuch, obwohl es die angemessenste Art der Überlieferung liturgischer Perikopen für den Gebrauch in der Messe darstellt, " [...] vor der Jahrtausendwende nur eine verhältnismäßig geringe Verbreitung gefunden zu haben" scheint (1935: xx).

Als letzter Schritt folgt dann die Zusammenführung der einzelnen Bücher für die hl. Messe in einem Vollmissale: Die Textstellen aus einem Lektionar wurden zusammen mit den Gebeten und Gesängen der Messe in einem einzigen Buch zusammengestellt. Allerdings sind aus ags. Zeit nur fragmentarische Missalien erhalten, die meist nur aus wenigen Einzelblättern bestehen. Lediglich das "New Minster Missal" (Wa) kann in den erhaltenen Teilen als vollständiges Missale bezeichnet werden. Dagegen überraschen die zahlreichen Missalienfragmente, die zum überwiegenden Teil in Handschriften aus Skandinavien gefunden wurden. Hartzell (1989) kritisiert in seiner Edition eines Missalefragments aus dem 11. Jh. aufgrund dieser zahlreichen Fragmente die gängige Lehrmeinung, die das Missale erst als ein Produkt des Hochmittelalters ansieht (1989: 46):

That few missals survive must not convince us they were not written. The missal is, par excellence, the missile of the expanding church, the missionary church, the crusading church, the church in motion. The early missal in the homogenized form is not the book reflecting directly the buzzing hives of ecclesiastical hierarchy at Reims, Tours or Mainz, but rather the Schwarzwald and the Fens.

Diese Bewertung kann dadurch gestützt werden, daß zahlreiche Missalienfragmente gerade aus der Zeit der Christianisierung Skandinaviens gefunden wurden, einer Zeit der Mission, die als prototypisch für eine "expanding church" gelten kann.

Generell ergibt sich aus diesem Befund die Frage, ob die erhaltenen Quellen ein zutreffendes Bild der Handschriftenlage in ags. Zeit liefern. Die verschiedenen Quellen stehen nämlich in einer unterschiedlichen Überlieferungstradition: Während es sich bei den Lektionaren und Missalien um Gebrauchshandschriften handelt, die für die liturgische Praxis kopiert wurden, sind Evangeliare Objekte der Ehrfurcht und Wertschätzung, da in ihnen nach christlicher Glaubensüberzeugung Gott selbst in seinem Wort präsent ist. Dies bedeutet zum einen, daß Evangeliare, die meist als Prachthandschriften gestaltet wurden, ihren Wert nicht aus den liturgischen Angaben, sondern aus dem in ihnen enthaltenen Text gewinnen. Im Gegensatz zu Lektionaren und Missalien, die bei der Neueinführung eines neuen liturgischen Systems veraltet waren und deshalb abgelegt wurden, blieb ein Evangeliar als Objekt der Verehrung erhalten und - unter Hinzuziehung einer neuen Perikopenliste - auch weiter verwendbar⁹⁴. Im folgenden soll deshalb die These Hartzells, daß die Nicht-

⁹⁴ Vgl. zu prinzipiellen Fragen der Überlieferung liturgischer Quellen Lapidge (in Bischoff/Lapidge 1994: 155): "The liturgy is perennially subject to changes and new practices, with the result that books quickly become obsolete and are thrown away. Gospelbooks intended for liturgical use have some chance of survival, because the text of the gospels did not change [...]; private prayerbooks

überlieferung von Missalienfragmenten nichts über deren Anzahl in ags. Zeit aussagt, auf den Bereich der Lektionare ausgedehnt werden.

6.3 Das Lektionar

6.3.1 Einführende Bemerkungen

Die Entwicklung der Aufzeichnungsformen verschiedener Perikopensysteme ergab sich allein aus der Analyse der ags. Quellen, die noch heute, d.h. etwa ein Jahrtausend danach, erhalten sind. Die aus dieser Quellenlage gewonnenen Rückschlüsse über die Entwicklung der Perikopenaufzeichnung müssen nun allerdings mit Blick auf die liturgische Praxis der ags. Kirche überprüft werden. In den einführenden Bemerkungen zur Schriftlesung im christlichen Gottesdienst wurde dargestellt, daß neben der Evangelienlesung auch die erste Lesung, die aus dem Alten Testament, den Briefen der Apostel, der Apostelgeschichte oder der Apokalypse des Johannes stammt, seit frühester Zeit zum festen Bestandteil der hl. Messe gehört. Diese Ordnung des Gottesdienstes ist auch für die ags. Zeit unbestritten⁹⁵.

Aus dem ags. England sind jedoch kaum Handschriften erhalten, die diese erste Lesung der Messe aufzeichnen: Aus der Zeit vor dem 10. Jh. ist nur ein einziges Fragment bekannt, das eine solche Perikope direkt angibt, nämlich das Fragment eines Voll-Lektionars aus Durham (Ta) aus dem 8. Jh. Im Codex Amiatinus werden vier Angaben für die Epistellesung in Form von Randnotizen gegeben (vgl. Marsden 1995: 189-190)⁹⁶. Bis zum Beginn des 10. Jhs. fehlen Aufzeichnungen völlig⁹⁷. Erst die späten Missalien führen dann regelmäßig auch die Epistelperikopen an.

often survive, because they are by their nature individual and idiosyncratic, and are not therefore affected by developments in the formal liturgy. But books relevant to mass and office - especially sacramentaries and collectars - simply do not survive from a period as early as the seventh century in England". Lektionare sind hinsichtlich ihrer Überlieferungssituation eher mit Sakramentaren als mit Evangelien zu vergleichen: Auch für die Sakramentare war angenommen worden, daß sie nicht vor 700 entstanden wären, da keine Handschriften überliefert sind. Zum Stand der Entwicklung der Sakramentare unter Gregor dem Großen vgl. den kritischen Forschungsbericht in Mayr-Harting 1991: 173-175 und 302-303, Anm. 9 und 15.

⁹⁵ Vgl. hierzu oben, S. 81-85.

⁹⁶ Auch in der Handschrift Oa, dem sogenannten "Würzburger Comes", sind neben den Evangelienperikopen auch die Epistellesungen verzeichnet. Die Schrift- bzw. Bibliotheksheimat England ist für diese Handschrift allerdings umstritten.

⁹⁷ Dieser Befund aus dem ags. England deckt sich auch mit den Ergebnissen Klausers, der neben der geringen Zahl an Voll-Lektionaren (16 Manuskripte bis zum Ende des 10. Jhs.) nur eine Epistelliste, d.h. Listen in formaler Übereinstimmung mit den Evangelienlisten, aus dem 8. Jh. nennt; aus dem 9., 10. und 11. Jh. ist keine einzige solche Liste bekannt (Klauser 1935: xxxvi). Aus dem ags. England ist keine Bibelhandschrift mit Epistelliste überliefert.

Im Gegensatz zu den Evangelienperikopen sind also für die Epistelperikopen kaum Aufzeichnungen in liturgischen Handschriften erhalten. Dazu kommt, daß die Anzahl der aus dem ags. England erhaltenen Bibelhandschriften mit insgesamt nur 18 meist fragmentarischen Manuskripten sehr gering ist⁹⁸. Dieser Befund schließt wohl die Möglichkeit aus, daß Bibelhandschriften, die in einer *lectio continua* oder Bahnlesung verwendet worden wären, zum Vortrag der ersten Lesung ausreichten⁹⁹.

Auch Teilbibeln, d.h. Handschriften, die nur einzelne Bücher des Alten oder Neuen Testaments außerhalb der Evangelien aufzeichnen, sind aus dem ags. England sehr selten und meist fragmentarisch erhalten¹⁰⁰: Marsden (1995: 43) ordnet aufgrund des kleineren Formats der Handschriften sechs Fragmente solchen Teilbibeln zu¹⁰¹; dazu finden sich fünf Manuskripte mit Teilen des Neuen Testaments¹⁰².

Somit stellt sich die Frage, aus welchen Büchern die Texte dieser ersten Lesung vor der Einführung der Missalien vorgetragen wurden, d.h. welches Buch dem Subdiakon (*ae. pistolrædere*) zur Verfügung stand¹⁰³. Es drängt sich die Vermutung

⁹⁸ Vgl. dazu die Übersicht in Marsden 1995: 40-41 und 394 sowie Brown 1989: 41-42, Marsden 1994 und Anhang 1.1.

⁹⁹ Darauf deutet vor allem auch die geographische und chronologische Zuordnung der erhaltenen Quellen. Bibelhandschriften finden sich aus den nordhumbrischen Skriptorien des 7. und 8. Jhs. und dann wieder aus ganz England ab dem 11. Jh. Vgl. hierzu oben, S. 101.

¹⁰⁰ Dieser Punkt muß beachtet werden, weil die Gestaltung und Überlieferung der einzelnen Handschriften zeigt, daß auch Manuskripte kopiert wurden, die nur einzelne biblische Bücher enthielten. Vgl. hierzu die These von M. Brown, die aufgrund der ungleichen Zahlenverhältnisse von erhaltenen Bibel- und Evangelienhandschriften sowie der unterschiedlichen Größe der erhaltenen Bibelfragmente davon ausgeht, daß auch Manuskripte in Umlauf waren, die nur den Text des Alten Testaments bzw. Teile des Alten Testaments beinhalteten (1989: 42-43). Dies deckt sich auch mit der von Fischer untersuchten Texttradition der Evangelien (1985: 33): "Die Tradition des lateinischen Vulgatatextes verlief nicht über Ganzbibeln oder Neue Testamente, sondern über Einzelhandschriften, die höchstens zusammengehörige Gruppen von Büchern umfassten".

¹⁰¹ Nämlich die Fragmente Durham, Cathedral Library, B. iv. 6, fo. 169* und C. iv. 7, London, BL, Egerton 1046, Cambridge, Conville and Caius College, 820 (h), Oxford, Bodleian Library, Lat. bib. c. 8 (etc.) sowie Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (4).

¹⁰² Diese Abschnitte aus dem Neuen Testament beschränken sich allerdings auf die Briefe des Paulus und die Apostelgeschichte. Die Paulusbriefe finden sich in den Handschriften Cambridge, Trinity College, B. 10. 5 (216) [+ London, BL, Cotton Vitellius c. viii, fols. 85-90] (Nordhumbrien, s. viii¹; vgl. Gneuss 1981: Nr. 173), Redlynch, Wiltshire, Major J.R. Abbey's Library (CaA, s. xi; vgl. Gneuss 1981: Nr. 695) und Oxford, Keble College, 22 (Salisbury, s. xi¹; vgl. Gneuss 1981: Nr. 676). Der Korintherbrief findet sich in Paris, BN, lat. 9377, fol. 3 (Nordhumbrien, s. viii¹; vgl. Gneuss 1981: Nr. 892), die Apostelgeschichte in Oxford, Bodleian Library, Selden supra 30 (3418) (CaA, s. viii; vgl. Gneuss 1981: Nr. 665).

¹⁰³ Vgl. hierzu Gneuss 1985b: 110: "The lessons called 'epistle' in the mass were mostly taken from the New Testament epistles, but there were also days and periods for which the respective readings came from the Acts of the Apostles, the Apocalypse, or from books of the Old Testament. Consequently, a copy of the epistles in the New Testament would not serve as an epistolary (Latin *epistolarium* ÆPast; *epistolare* Worc.B) throughout the year; a special book, often called a *lectionarium* had

auf, daß die obige Aufstellung der überlieferten Zahlen, aus denen sich die Entwicklung der Aufzeichnung der Evangelienperikopen ergab, täuscht. Für die liturgische Praxis benötigte man Bücher, in denen auch die erste Lesung der hl. Messe aufgezeichnet war.

Als These ergibt sich, daß im ags. England wesentlich mehr Voll-Lektionare in Gebrauch waren als die Überlieferung nach einem Jahrtausend erschließen läßt. Hinsichtlich der Überlieferung der Handschriften ist nämlich erneut zu bemerken, daß es sich bei den Evangelien, die äußerst zahlreich erhalten sind und die etwa ein Zehntel der aus ags. Zeit überlieferten Bücher ausmachen, um Objekte der Ehrfurcht und nicht vornehmlich um Gebrauchshandschriften handelte. Lektionare und Missalien dagegen sind wie Sakramentare in den Bereich des liturgischen Alltags einzuordnen. Als Gebrauchshandschriften wurden sie eher als veraltet angesehen und abgelegt und sind deshalb nicht erhalten¹⁰⁴.

6.3.2 Zu den Angaben in den Bücherlisten

Die im ags. England tatsächlich vorhandenen Bücher lassen sich neben der Auswertung der bis zur heutigen Zeit überlieferten Manuskripte vor allem auch aus den aus ags. Zeit erhaltenen "Bücherlisten", d.h. Vorläufern der späteren Bibliothekskataloge, erschließen.

Diese Bücherlisten bestätigen zunächst das Bild der erhaltenen Handschriften: In neun der von Lapidge 1985 edierten dreizehn Bücherlisten werden Evangelien oder Teilevangelien, teilweise mehrere Exemplare, genannt¹⁰⁵. Dagegen wird keine einzige vollständige Bibelhandschrift verzeichnet; nur vereinzelt werden einzelne Bücher aus dem Alten und Neuen Testament angeführt¹⁰⁶. Die Relation der Nen-

to be available (cf. ÆPast 51.137: 'lectionarium quod quidam uocant epistolarium'). No such book seems to have survived from the Anglo-Saxon period, and later copies seem to be rare, too. A complete bible may have been used as an alternative, but I know of no evidence for such a practice".

¹⁰⁴ Man vgl. hierzu nur den heruntergekommenen Zustand der Missale- und *Handbooc*-Seiten des "Red Book of Darley" (Wh). Wären diese Folios nicht mit bedeutenden ae. Texten zusammengebunden, wären sie wohl nicht bis heute erhalten.

¹⁰⁵ Vergleichbar hiermit ist die Nennung von elf Psalterhandschriften in den Bücherlisten. Vgl. Lapidge 1985: 84.

¹⁰⁶ Jeweils verschiedene Bücher des Alten und Neuen Testaments werden nur in fünf Quellen (neun Angaben) angeführt, wobei jeder Text bzw. jede Textgruppe nur einmal genannt wird: Altes Testament: Heptateuch (VIII.3), Propheten (X.30), Ezechiel (X.38), Sprichwörter (X.39), Isaiah (X.40), Makkabäer (X.49), Daniel (XI.1); Neues Testament: Paulusbriefe (XIII.30). Die Zahlen in Klammern verweisen auf die Nummer der Bücherliste (römische Zahl) und Zeilenangabe in der Edition Lapidges (1985). Vgl. auch dessen Index 1985: 84. Vier der fünf hierfür relevanten Bücherlisten stammen aus der zweiten Hälfte des 11. Jhs., einer Zeit, aus der auch vollständige Bibelhandschriften

nung der verschiedenen Handschriften stimmt also für die Evangeliare und die Bibelhandschriften mit der Zahl der erhaltenen Handschriften überein: Die Evangeliare, die in diesen Listen am häufigsten genannt werden, stellen auch den Großteil der erhaltenen Handschriften. Bibelhandschriften wie auch biblische Manuskripte, die Texte außerhalb der Evangelien nennen, sind aus der ags. Zeit nicht nur kaum erhalten, sondern auch in den Quellen, die den damaligen Bestand festhalten, nicht belegt.

Dieser Übereinstimmung bei Evangeliaren, Bibelhandschriften und bei Einzelhandschriften biblischer Bücher stehen nun die Belege für die Epistellektionare gegenüber: In insgesamt sechs der dreizehn verschiedenen Bücherlisten werden acht Bücher als ae. *pistolboc* oder *pistelboc* bzw. lat. *epistolarium* gekennzeichnet¹⁰⁷. Hier ergibt sich also eine große Diskrepanz, da die vergleichsweise zahlreichen Nennungen nicht mit dem quellengeschichtlichen Befund übereinstimmen: Aus ags. Zeit ist kein einziges Epistolar bekannt (vgl. Gneuss 1985b: 110).

Vor allem verwundert die Tatsache, daß sich in zwei der Bücherlisten kein Verweis auf ein Evangeliar oder Evangelistar findet, obwohl Epistolare verzeichnet sind¹⁰⁸.

Aus dieser Analyse ergibt sich, daß ein Buch mit der Bezeichnung *pistolboc* bzw. *epistolarium* im ags. England wesentlich häufiger verbreitet gewesen sein muß als sich dies aus der Handschriftenüberlieferung erschließen läßt. Daran anknüpfend stellt sich die Frage, ob es sich bei diesem Buch, wie die ae. Bezeichnung vermuten läßt, um ein "Epistolar", d.h. ein Buch mit dem voll ausgeschriebenen Text der Epistelperikopen, handelte. Der Bedeutungsumfang von ae. *pistolboc*, das neben den Angaben in den Bücherlisten auch in den Hirtenbriefen Ælfrics und den *Monasteriales Indicia* belegt ist, soll deshalb im folgenden untersucht werden¹⁰⁹.

erhalten sind. Vgl. zum Ausweis der Bücherlisten in Bezug auf das Alte Testament auch Mardsen 1995: 47.

¹⁰⁷ Vgl. hierzu die Angaben in Lapidge 1985: 87: V.5, VI.4, VII.3, X.4 (2 Handschriften), X.26, XI.58 und XII.7.

¹⁰⁸ Vgl. Lapidge 1985: Listen V und XII und Gneuss 1985b: 110: "The omission of the gospel-book in Ælfwold and BuryB may not be significant in view of the character of these lists. But it seems remarkable that such a book is not mentioned in the fairly systematic catalogues in ÆPast 126/127. 157 and in *Indicia*".

¹⁰⁹ Keinesfalls bezeichnet ae. *rædingboc* - häufig als *winterrædingboc* oder *sumerrædingboc* näher spezifiziert - ein Evangelistar oder Epistolar, obwohl die ae. Bezeichnung des Buches dies nahelegen würde. Ae. *ræding* bezieht sich aber nicht nur auf die Lesungen in der hl. Messe, sondern auch auf die Lesungen in den monastischen Horen (vgl. hierzu Gneuss 1985b: 121). Ae. *rædingboc* steht in den ae. Fassungen der Hirtenbriefe dementsprechend parallel zu lat. "librum cum lectionibus ad nocturnas", d.h. es bezeichnet das Buch für die Lesungen für die Nokturnen. Vgl. hierzu auch Fehr 1914: lxxxvi und Gneuss 1985b: 120-121.

6.3.3 Die Angaben in den "Monasteriales Indicia"

Der Befund aus den Bücherlisten¹¹⁰ findet durch die Untersuchung der Angaben in den *Monasteriales Indicia* volle Bestätigung. Dem *pistolboc*, das gemeinhin mit einem 'Epistolar' gleichgesetzt wird, kommt in den *Indicia* ein eigener Eintrag zu, obwohl aus ags. Zeit kein einziges dieser Bücher erhalten ist (Banham 1991: 24, Nr. 10):

Dære pistol boce tacn ys þæt mon wegge his hand and wyrce crystelmæl
on his heafde foran mid þuman forþon þe mon ræt god spel þær on and
eal swa on þære cristes bec.

Diese Beschreibung des Zeichens für das *pistolboc* führt ausdrücklich an, daß aus diesem Buch das Evangelium gelesen wird: "forþon þe mon ræt godspel þæron". Dies widerspricht dem Ansatz, daß es sich bei *pistolboc* um ein Buch handelte, das lediglich die Epistelperikopen und nicht die Evangelienperikopen aufzeichnete.

Zudem erinnert die Beschreibung stark an die oben erläuterte liturgische Umrahmung der gottesdienstlichen Schriftlesung des Evangeliums, in der der Diakon sich selbst bekreuzigt und auch den Beginn der Perikope im Evangeliar durch ein Kreuzzeichen markiert¹¹¹.

Die Angabe für das *pistolboc* in den *Monasteriales Indicia* läßt somit zwei Schlußfolgerungen zu: Das *pistolboc* erhält einen eigenen Eintrag; diese Gewichtung des Buches steht gegen den Befund, daß heute kein einziges 'Epistolar' erhalten ist. Die nähere Umschreibung dieses *pistolboc* macht dazu deutlich, daß es sich wohl nicht nur um ein Epistolar, sondern vielmehr um ein Buch mit dem Text beider Maßperikopen handelte, also ein Voll-Lektionar¹¹².

¹¹⁰ Aufschlußreich ist zunächst der Kontext der Nennung im Testament von Ælfwold, Bischof von Crediton (997-1016): "... and in to Crydian tune þreo þeningbec: mæsseboc, and bletsungboc and pistolboc" (ed. Lapidge 1985: 56). Da *mæsseboc* in dieser frühen Zeit sicherlich ein Sakramentar und kein vollständiges Missale bezeichnet (vgl. Gneuss 1985b: 99-101 und Lapidge 1985: 56), liegt es nahe, daß sich der Ausdruck *pistelboc* hier in einer Aufzählung von Meßbüchern (*þeningbec*) nicht nur auf ein Epistolar, sondern auf ein Voll-Lektionar bezieht.

¹¹¹ Vgl. hierzu auch die Übereinstimmungen in der Wortwahl bei der Beschreibung des Zeichens für den Diakon, der das Evangelium vorträgt: "Donne þu diacon abban wille þonne stric þu ealgelice mid þinum scyte fingre and wyrce cristes mæl on þin heafod foran on þæs halgan godspelles getacnung" (Banham 1991: 48, Nr. 124; meine Hervorhebung). Vgl. hierzu oben, S. 84.

¹¹² Vgl. hierzu auch Gneuss 1985b: 110: "This may indicate that OE *pistolboc* might have been used in some cases in the sense of 'combined epistle-gospel lectionary', but this is by no means certain".

6.3.4 Die Hirtenbriefe Ælfrics

Interessant ist dazu die Auswertung der ae. und lat. Hirtenbriefe Ælfrics (*ÆPast*), in denen die Bücher aufgeführt werden, die ein Priester für seinen Dienst benötigt und deshalb besitzen sollte¹¹³. Die Bücherlisten dieser Hirtenbriefe Ælfrics basieren auf den Angaben Egberts von York (Fehr 1914: lxxxvi und 51)¹¹⁴ und finden sich in den zwei auf Altenglisch verfaßten Briefen (*ÆPast* 13: §52¹¹⁵ und 126-127: §157¹¹⁶) sowie einem lat. Brief (*ÆPast* 51: §137)¹¹⁷, der dem ersten ae. entspricht. Obwohl die Angaben in den verschiedenen Briefen nicht vollkommen übereinstimmen¹¹⁸, lassen sich anhand dieser Einträge Erkenntnisse über die Bezeichnungen der Bücher und über die Art der Bücher selbst gewinnen.

Vor allem bestätigt die auf das "Epistolar" bezogene Formulierung im lat. Brief die These, daß mit lat. *epistolarium* nicht nur ein Epistolar, sondern auch ein Voll-Lektionar bezeichnet werden konnte. Ælfric erweitert nämlich die Angabe "lectionarium" seiner Vorlage Egbert zu "lectionarium, quod quidam uocant epistolarium" (51: §137). Daraus geht hervor, daß ein Voll-Lektionar auch "epistolarium" genannt werden konnte: Die Umschreibung "quod quidam uocant epistolarium" wäre sonst nicht sinnvoll¹¹⁹.

¹¹³ Vgl. hierzu allerdings kritisch Hill 1992, vor allem 111.

¹¹⁴ Vgl. hierzu aber Gneuss 1985: 96-97.

¹¹⁵ *ÆPast* 13: §52: "He sceal habban eac þa wæpna to þam gastlicum weorce, ær-þan-þe he beo gehadod, þæt synd þa halgan bec: saltere and pistolboc, godspellboc and mæsseboc, sangboc and handboc, gerim and pastoraem, penitentiaem and rædingboc."

¹¹⁶ *ÆPast* 126-127: §157, Handschrift O: "... Mæsse-preost sceal habban mæsse-boc and pistol-boc, and sang-boc and ræding-boc and saltere and handboc, and penitentiaem and gerim"; Handschrift D: "... Mæsse-preost sceal huru habban mæsseboc, sangbec and rædingbec, saltere and hand-boc, penitentiaem and ge-rim"; Handschrift Oz: "... Messe-preost sceal habban messe-boc and pistol-boc, sang-boc and ræding-boc, psaltere and hand-boc, penitentiaem and ge-rim."

¹¹⁷ *ÆPast* 51: §137: "Presbyter debet habere etiam spiritalia arma, id sunt diuinos libros, scilicet missalem, lectionarium, quod quidam uocant epistolarium, psalterium, nocturnalem, gradalem, manuaem, passionalem, penitentiaem, compotum, et librum cum lectionibus ad nocturnas".

¹¹⁸ Vgl. Fehr 1914: lxxxvii, der etwas resigniert bemerkt: "Ælfric ist unglaublich inkonsequent an diesen drei Stellen. Er verlangt immer wieder andere Bücher". Fehr selbst (vgl. Anm. 2) mußte seine Identifizierung der verschiedenen Bücher revidieren, so daß die Übersetzungen der Texte nicht mit den Ausführungen in der Einleitung übereinstimmen.

¹¹⁹ Vgl. hierzu aber Fehr 1914: lxxxvi: "Diese Bemerkung steht durchaus im Einklang mit der Definition, die Ducange von *lectionarius* gibt. Er behauptet sogar unter Beibringung zweier guter Belege, daß man unter *lectionarius* meistens das Buch verstand, das alle Lektionen mit Ausnahme derjenigen des Evangeliums enthielt, die der Subdiaconus in der Messe zu lesen hat, d.h. die Episteln Pauli und der anderen Apostel (und die Prophezeiungen, die auch der Lektor lesen durfte)". Allerdings wird weder bei Egbert noch in diesem lat. Brief ein Evangeliar genannt, so daß der Priester kein eigenes Buch mit den Evangelienlesungen besessen hätte.

Die Bedeutung 'Voll-Lektionar' von ae. *pistolboc* wird somit durch den Bedeutungsumfang, den Ælfric für lat. *epistolarium* angibt, bestätigt¹²⁰.

6.4 Aufzeichnung und Überlieferungsgeschichte der Evangelienperikopen

Insgesamt läßt sich also feststellen, daß die Art des Buches bzw. der Bücher, aus denen der Subdiakon die erste Lesung in der hl. Messe vortrug, nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. Die vielfachen Erwähnungen in den Bücherlisten, die der Anzahl der erhaltenen Handschriften entgegenstehen, und der Eintrag in den *Monasteriales Indicia* machen es wahrscheinlich, daß ein Buch mit der Bezeichnung ae. *pistolboc* bzw. lat. *epistolarium* häufiger war als es die Überlieferung vermuten läßt. Ae. *pistolboc* bezeichnet allerdings nach der Beschreibung in den *Monasteriales Indicia* nicht nur ein Epistolar, sondern ein Voll-Lektionar, da ausdrücklich angeführt wird, daß aus diesem Buch das Evangelium vorgetragen wird. Auch die Erläuterung von lat. *lectionarium* durch "lectionarium, quod quidam uocant epistolarium" durch Ælfric stützt diese Bedeutung.

Während aus dem ags. England kein einziges Epistolar erhalten ist, finden sich für das 8. und 10. Jh. Fragmente von Voll-Lektionaren (Ta, Tb). Diese Lektionare dürften, wie auch schon Frere (1934: iv) vermutete, anstelle der meist prachtvollen Evangeliare vor der Einführung der Missalien als Gebrauchshandschriften in der Messe verwendet worden sein:

Other books, less costly and less magnificent, were in practice utilized for the usual liturgical reading of the Gospels.

¹²⁰ Die Übertragungen dieser lat. Angabe in den ae. Briefen machen allerdings die Unsicherheiten bei der Bezeichnung deutlich: Allein die Handschriften O und Oz, die lat. *lectionarium* durch *pistolboc* übertragen, stützen die Bedeutung 'Voll-Lektionar' (Fehr 1914: 126-127, §157). In der Handschrift D allerdings wird lat. *lectionarium* durch *rædingbec* wiedergegeben. Als *rædingbec* werden aber die Bücher für die Lesungen in der Nokturn bezeichnet (Gneuss 1985b: 121). Allerdings könnte diese Bezeichnung möglicherweise auch wenig spezifisch auf verschiedene Lektionare oder auch Evangeliare verweisen; vgl. hierzu Fehr 1914: lxxxviii: "Der D-Schreiber von II ändert die Stelle und führt das fehlende Evangeliar ein, indem er *pistol-boc* fallen läßt und an dritter Stelle von *ræding-bec* (im Plural!) spricht, die alle Lektionen umfassen können". - Noch problematischer ist die Übertragung von lat. *lectionarium* im ersten ae. Brief durch die beiden Begriffe *pistolboc* und *godspellboc*; auf den ersten Blick scheint *pistolboc* ein 'Epistolar' und *godspellboc* ein 'Evangelistar' zu bezeichnen. Problematisch daran ist aber, daß es sich bei *godspellboc* um ein Hapax legomenon handelt, das wahrscheinlich ein Evangeliar bezeichnete. Ælfric benutzt dafür jedoch ansonsten ausschließlich das ae. gebräuchliche *Cristesboc*, das allerdings im Frühmittelenglischen durch *godspellboc* verdrängt wird (vgl. hierzu zusammenfassend Gneuss 1985b: 108 und Käsmann 1961: 86-87).

Lektionare aus der frühen ags. Zeit sind aber nicht entsprechend ihrer damaligen Anzahl erhalten, da es sich um vornehmlich Gebrauchshandschriften handelte, die abgenützt wurden. Nach der Einführung der Missalien, die neben den Gebeten und Gesängen den Text *beider* Meßperikopen wiedergaben, hatten sie keinen weiteren Verwendungszweck und wurden deshalb abgelegt. Die Evangeliare dagegen blieben erhalten, da bei diesen Büchern nicht der liturgische Gebrauch, sondern vielmehr die Präsenz des Wortes Gottes im Vordergrund steht und sie auch wegen ihrer prachtvollen Ausgestaltung über die Jahrhunderte sorgfältiger aufbewahrt wurden.

Die generelle Entfaltung der Aufzeichnungsformen von Evangelienperikopen von der Randnotiz über Perikopenliste und Lektionar hin zum Vollmissale wird dadurch aber nicht in Frage gestellt. Die Randnotiz ist als frühe Form der Aufzeichnung eng mit den nichtrömischen Systemen verbunden, die auch noch eine große Freiheit in der Auswahl der Perikopen erlaubten. Die Perikopenlisten sind als frühe Formen der bewußten Systematisierung des römischen Perikopensystems vom 9. bis zum 11. Jh. im ags. England vorherrschend. Bis zum Beginn des 11. Jhs. müssen aus Gründen der Praxis der Gottesdienstgestaltung auch Gebrauchshandschriften in Umlauf gewesen sein, die den Text *beider* Meßperikopen wiedergaben. Diese wurden im 11. Jh., als die Auswahl der Perikopen fest geworden war, durch das *Missale Plenum* ersetzt.

VI. Nichtrömische Perikopensysteme im ags. England

1. Einführende Bemerkungen

Nach der Entwicklung der verschiedenen Aufzeichnungsformen von Perikopenangaben in Handschriften aus dem ags. England steht in den folgenden Kapiteln die Auswahl der Perikopen selbst im Zentrum. Zwei große Gruppen müssen dabei unterschieden werden: zum einen die Verwendung von nichtrömischen Perikopenordnungen, vor allem des nordhumbrisch-neapolitanischen Systems, im 7. und beginnenden 8. Jh. im Norden Englands, zum anderen der Gebrauch von römischen Perikopenordnungen verschiedener Ausprägung vom 9. bis zum 11. Jh.

Im folgenden sollen zunächst die nichtrömischen Systeme der frühen ags. Zeit beschrieben werden. Auf eine Darstellung der Quellenlage folgt die Erläuterung der wesentlichen Kennzeichen des nordhumbrisch-neapolitanischen Systems, das mit einer Ausnahme (Me) in dieser Zeit dominiert. Darauf werden die Aufzeichnungsformen dieser Perikopenordnung im Zusammenhang mit den wiedergegebenen Perikopen näher beschrieben, da dies für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch dieser Ordnung im ags. England von höchster Bedeutung ist.

2. Perikopensysteme in Nordhumbrien im 7. und 8. Jh.

Eindeutige Erkenntnisse über die Perikopenordnung des ags. England im 7. und 8. Jh. lassen sich nur unter großen Schwierigkeiten gewinnen, da aus dieser Zeit nur eine einzige Bibel und wenige vollständige Evangeliare erhalten sind¹. Bei den Quellen handelt es sich somit größtenteils um Fragmente von Manuskripten, die vielfach nur aus wenigen Einzelblättern bestehen. Deshalb ist es allein dem Zufall der Überlieferung zu verdanken, wenn auf diesen Fragmenten Angaben für den Perikopengebrauch vermerkt sind², vor allem wenn man in Betracht zieht, daß die meisten der Handschriften mit Perikopennotizen weniger als 20 Eintragungen aufweisen. Etwa ursprünglich vorhandene Listen, die am Anfang oder am Ende des Evangelientextes angefügt wurden, können aus diesen Fragmenten überhaupt nicht erschlossen werden.

¹ Von den insgesamt 38 Evangelienmanuskripten sind 20 fragmentarisch erhalten; davon bestehen zehn Quellen aus weniger als zehn Blättern; vgl. hierzu die Übersicht in Anhang 1.

² Perikopennotizen auf Einzelblättern sind bis jetzt nicht bekannt. Perikopennotizen in fragmentarischen Evangeliaren finden sich im "Stonyhurst Gospel" (Nk; Evangelium nach Joh) und in der Handschrift Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc).

Zudem beschränken sich die erhaltenen Quellen ihrer Herkunft nach auf den Norden Englands: In den wenigen Handschriften südhumbrischer Schrift- bzw. Bibliotheksheimat sind keinerlei Perikopenbezeichnungen vor dem Ende des 9. Jhs. bekannt³. Aus dem nordhumbrischen Gebiet dagegen ist eine vergleichsweise große Anzahl an Evangelien und Evangelienfragmenten überliefert. Diese in den Skriptorien von Wearmouth/Jarrow und Lindisfarne entstandenen Evangelienhandschriften bilden eine abgrenzbare Gruppe, da sich ihr Text auf eine gemeinsame Vorlage aus dem Raum Neapel zurückführen läßt⁴. Während die ältere Forschung im Anschluß an Chapman (1908: 159-161) davon ausging, daß dieser Archetyp mit Benedict Biscop im Zuge einer seiner Romreisen nach Nordhumbrien kam, vermutet Lapidge nun nach fundierter Auseinandersetzung mit den kirchengeschichtlichen Umständen (in Bischoff/Lapidge 1994: 166-167), daß sie mit Abt Hadrian nach Canterbury und von dort aus nach Nordhumbrien gelangte⁵.

3. Das neapolitanische System in nordhumbrischen Quellen des 7. und 8. Jhs.

3.1 Zur Quellenlage

Trotz der Schwierigkeiten hinsichtlich der Überlieferung ergibt sich aus diesen Evangelien für das nordhumbrische England des 7. und beginnenden 8. Jhs. ein eindeutiges Bild, das auf den Gebrauch einer ursprünglich neapolitanischen Perikopenordnung weist⁶. Nur die Randnotizen in der Handschrift Durham, Cathedral

³ Von den Handschriften ags. Herkunft oder Provenienz des 7. und 8. Jhs. lassen sich nur zwei fragmentarische Bibelhandschriften des 9. Jhs. (vgl. die Übersicht im Anhang 1.1), vier Evangelien und ein Evangelienfragment (vgl. die Übersicht in Anhang 1.2) Südumbrien zuweisen. Sicher ist die Bibliotheksheimat Südumbrien für die beiden Evangelien, die mit der Mission aus Rom in Zusammenhang gebracht werden: Cambridge, Corpus Christi College, 286 und Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (beide "St. Augustine's Gospels"). Beide Handschriften stammen ursprünglich aus Italien und kamen zu Beginn des 7. Jhs. nach England. Das Evangelium der Bodleian Library weist verschiedene Schichten von Perikopennotierungen am Rand des Textes auf: Da die frühen Notizen des 7. Jhs. (Ng, Nh) jedoch noch in Italien, die späteren erst im 10. Jh. angefügt wurden, lassen sich daraus keine Erkenntnisse über das südhumbrische System des 7. und 8. Jhs. gewinnen. Keine ags. Perikopenangaben finden sich auch im Evangelium Stockholm, Kungliga Biblioteket, A. 135 (Canterbury) und dem Fragment aus Prag (Universitní knihovna, Roudnice, VI. Fe. 50). Die Perikopennotizen des Evangeliums Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barberini lat. 570 sind leider bis jetzt unediert, so daß sie hier zeitlich und geographisch nicht eingeordnet werden können.

⁴ Vgl. zu dieser Gruppe von Handschriften ausführlich oben, S. 30-32.

⁵ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 145-146.

⁶ Zur Auswertung der einzelnen Quellen vgl. jeweils die Handschriftenbeschreibungen. Zu einem knappen Forschungsbericht zur Entwicklung und Zuordnung der Quellen vgl. Brown 1960: 34-35.

Library, A. II. 16 (Me) weichen von diesem System ab. Übereinstimmungen finden sich dagegen in nahezu allen aus dem 7. und 8. Jh. erhaltenen Quellen: So in den Angaben der Lindisfarne Gospels (Ma, Mx), der Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, Md und My), des Codex Amiatinus (Mc, Mg), der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 17 (Mf) und der Perikopenordnung, die sich aus den Homilien Bedas erschließen läßt. Hauptzeuge für diese Perikopenordnung sind jedoch die Randnotizen im Burghardsevangelium (Mv), da lediglich sie ein relativ vollständiges Perikopensystem überliefern und vor allem auch den Beginn der jeweiligen Perikopen deutlich im Evangelientext markieren.

3.2 Beschreibung des neapolitanischen Systems

Das diesen Quellen gemeinsame liturgische System wurde zunächst von E. Bishop und dann G. Morin aufgrund der Perikopen für den hl. Januarius (†118 bzw. †119)⁷ und einer Angabe mit der Bezeichnung "dedicatio basilicae Stephani" (†301) für die Hauptkirche in Neapel als neapolitanisches System erkannt. Nach Lapidge (in Bischoff/Lapidge 1994: 157) beziehen sich auch die Einträge *In dedicatione sanctae Mariae* (†301) und *Et in dedicatione fontis* (†302) auf eine Kirche bzw. ein Baptisterium in Neapel. Dieses Perikopensystem ist in der Sekundärliteratur ausführlichst beschrieben, so daß hier ein genereller Überblick genügt⁸.

Grundsätzlich stimmen die Perikopenangaben in den Quasi-Perikopenlisten und den Randnotizen des Burghardsevangeliums sowie in den anderen Evangelien in solchem Maße überein, daß die neapolitanische Ordnung für ausgewählte Bereiche des Temporale und Sanctorale für den Großteil des Kirchenjahres, sowie für einige Votivmessen, erschlossen werden kann⁹. Es handelt sich dabei allerdings um ein

Martimort 1992: 50-51 "Liturgie de l'Italie du Sud" und Vogel 1986: 335-338 "Non-Roman Lectio-naries of Central Italy (Campania, Benevento)".

⁷ Zur Zuordnung dieser Festtage in ein neapolitanisches System vgl. ausführlich Lapidge in Bischoff/Lapidge 1994: 92-108, 160-172 und vor allem 156-157. Zur Verehrung des hl. Januarius in Neapel vgl. auch Farmer 1992, s.v. 'Januarius (Gennaro)'.
⁸ Vgl. vor allem Brown 1960: 34-43, Chapman 1908: 52-63 und Morin 1893 sowie die Editionen und Literaturangaben zu den einzelnen Handschriften. Eine ausführliche Beschreibung dieser Systeme und ihrer Quellen findet sich in Chapman 1908: 96-121; zu den einzelnen Handschriften vgl. unten, S. 387-399.

⁹ Dies gilt allerdings nicht für die Werkstage der späteren Wochen der Fastenzeit, da sich vor allem bei den Lesungen aus dem Joh-Evangelium Divergenzen zwischen den Angaben der Quasi-Perikopenlisten und den Randnotizen in Mv ergeben; vgl. die häufigen Angaben "Mx, My", die zeigen, daß sich keine Perikopennotiz in Mv findet. Dies macht deutlich, daß es sich noch nicht um ein voll ausgebildetes System handelt und sich auch in den gut dokumentierten Zeiträumen des Kirchenjahres noch Unterschiede im Perikopengebrauch zeigen.

frühes und noch nicht ausgereiftes System einer Perikopenordnung¹⁰: Perikopen für die Sonn- und Werktage werden nur für die großen Kirchenfeste wie Weihnachten und Ostern (mit Oktav) sowie die Advents- und Fastenzeit genannt. Angaben für die Vorfastezeit fehlen genauso wie Perikopen für die Wochentage zwischen Ostern und Pfingsten. Für die Zeit nach Epiphanie sind Evangelienlesungen nur für vier Sonntage, nicht jedoch für die Werktage verzeichnet. Auch für die "allgemeine Kirchenjahrzeit" nach Pfingsten bis zum Advent sind nach den Quatembertagen in der Pfingstwoche (#148, #150, #151) noch keine Perikopen festgelegt. Dafür werden zahlreiche Stellen mit der Bezeichnung "Cotidiana" als Perikopen zur freien Verwendung außerhalb der hohen Kirchenfestzeiten gekennzeichnet¹¹.

Die Perikopenangaben für das Sanctorale beschränken sich auf die Festtage der wichtigsten christlichen Heiligen, wie das Fest der Kreuzauffindung (‡37), die Tage des hl. Vitus (‡49), Johannes des Täufers (‡57 und ‡59), Johannes und Paulus (‡60 und ‡61), Petrus (‡63 und ‡64), Laurentius (‡88 und ‡89), das Fest der Enthauptung des hl. Johannes (‡107) und den Festtag des hl. Andreas (‡151 und ‡152); dazu kommen die oben erwähnten Festtage, die auf Neapel als Entstehungsort der Angaben weisen (vgl. die Perikopen für das Fest des hl. Januarius; ‡118 und ‡119). Durch die Bezeichnung "in ieiunium" wird jeweils das Fasten am Tag vor diesen hohen Feiertagen angezeigt. Daneben finden sich Angaben für Tage des *Commune Sanctorum* (‡203, ‡204, ‡206, ‡208, ‡209, ‡217) sowie für einige Votivmessen (‡301, ‡302, ‡305, ‡309, ‡314, ‡315)¹².

4. Das nordhumbrisch-neapolitanische Perikopensystem und seine Aufzeichnungsformen

In nordhumbrischen Quellen aus der Zeit vor dem 9. Jh. sind drei verschiedene Aufzeichnungsformen für die Perikopenordnungen überliefert: Notizen in den einzelnen Evangelien vorgeschalteten Inhaltsverzeichnissen (Ma, Mb, Mc), Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) und Perikopennotizen am Rand des Evangelientextes. Während die beiden erstgenannten Formen auf die Zeit vor dem 9. Jh. beschränkt

¹⁰ Allerdings kann man davon ausgehen, daß diese Perikopenordnung nur teilweise überliefert ist. Vgl. hierzu Klauser 1935: xxxi, der für die Anmerkungen im Codex Amiatinus annimmt, daß sie nur in Auszügen kopiert wurden, weil die wiedergegebene Ordnung für den Papst als Empfänger des Geschenks unnütz war.

¹¹ Bezüglich des Umfangs der festgelegten Perikopen stimmt diese neapolitanische Ordnung also mit den frühen römischen Perikopenordnungen, wie sie sich in den Randnotizen Nd, Nh und Ni zeigen, überein.

¹² Zu den Perikopen für das Sanctorale und die Votivmessen vgl. Chapman 1908: 118-120.

sind und als spezifische Aufzeichnungsform für dieses Perikopensystem zu sehen sind, finden sich Perikopennotizen am Rand von Evangelien auch in Quellen der römischen Ordnung bis zum Ende der ags. Zeit¹³.

4.1 Perikopennotizen in den *Capitula*-Verzeichnissen (Ma, Mb, Mc)

Angaben über den Perikopengebrauch finden sich zum einen in Form von in die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Evangelien eingestreuten Tages- oder Zeitangaben¹⁴ in den Lindisfarne Gospels (Ma), der Handschrift Royal 1. B. vii (Mb) und im Codex Amiatinus (Mc). In den *Capitula*-Verzeichnissen dieser drei Handschriften werden insgesamt sieben Perikopenincipits gekennzeichnet. Die Übereinstimmungen zwischen diesen Angaben machen deutlich (vgl. Brown 1960: 36), daß diese nicht nur formal ähnlich sind, sondern auch inhaltlich auf ein gemeinsames System zurückgehen.

Ma, Mb:	Lk 21,28 Lk 24,36	quod prope pascha legendum est in ebdomada pascae in ascensione
	Joh 21,15	in natale sancti petri in natale sancti iohannis
Ma, Mc:	Joh 6,35 Joh 7,31	legenda pro defunctis legenda in quadragesima
Mc:	Lk 22,24 Joh 6,63	quae lectio potest quolibet tempore dici legenda circa pascha

In Ma und Mb finden sich drei übereinstimmende Angaben, von denen zwei jeweils Perikopen für zwei verschiedene Tage kennzeichnen (#6, #138, #403, #404 und ‡64). In Ma und Mc finden sich zwei übereinstimmende Angaben (#403 und ‡315). Während sämtliche Notizen von Ma und Mb somit doppelt belegt sind, werden in Mc zwei in den anderen Quellen nicht dokumentierte Notizen (#403, #406) genannt. Dies zeigt, daß die Quelle, die den drei Handschriften als Vorlage diente, vermutlich mehr Perikopenangaben als die uns erhaltenen umfaßte und nur ausgewählte Angaben kopiert wurden.

¹³ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 102-106 und 121.

¹⁴ Vgl. hierzu die Edition dieser Perikopennotizen in den Inhaltsverzeichnissen der einzelnen Evangelien in Ma und Mb durch Skeat 1887: 16-22 (Mt), 1871: 2-5 (Mk), 1874: 3-11 (Lk), 1878: 3-8 (Joh) und deren Auswertung im Vergleich mit Angaben im Codex Amiatinus (Mc) in Brown 1960: 35-36 und 1969a: 25-27.

Beim Vergleich dieser Notizen in den *Capitula*-Verzeichnissen mit den Angaben anderer Quellen, die der neapolitanischen Tradition folgen, ergeben sich bei zwei Doppelangaben, die Perikopen für vier Feste nennen, Übereinstimmungen (#6, #138, #404, †63). Somit läßt sich der Grundstock dieser Angaben in den *Capitula*-Verzeichnissen von Ma, Mb und Mc dem nordhumbrisch-neapolitanischen System zuweisen.

4.2 Die Quasi-Perikopenlisten (Mx, My)

In den Lindisfarne Gospels (Mx) und dem Evangeliar London, Royal 1. B. vii (My)¹⁵ finden sich vor bzw. nach den *Capitula*-Angaben listenförmige Aufstellungen von Kirchenfesten des Temporale und Sanctorale, die in dieser Form nicht als alleiniges Mittel zum Auffinden der Tagesperikopen gedient haben können¹⁶: Es wird nämlich weder der Perikopenbeginn angegeben noch ist eine eindeutige Verbindung der Tagesnennung mit einer bestimmten Angabe aus den Inhaltsverzeichnissen zu erschließen. Um sie von den eigentlichen Perikopenlisten abzugrenzen, hat sich für diese Aufstellungen in Listenform die Bezeichnung "Quasi-Perikopenliste"¹⁷ durchgesetzt. Vgl. z.B. den Beginn dieser Listen zum Inhaltsverzeichnis des Evangelium nach Mt (Skeat 1887: 22):

Pridu natale domini
In stilla domini admissa
publica
Innocentum
Post secunda dominica feria
.iiii. de aduentum [sic]

Aufgrund der unbrauchbaren Form dieser Aufzeichnungen liegt nahe, daß der Archetyp der beiden Evangeliare mit Quasi-Perikopenlisten zusätzlich zu diesen Listen auch Randnotizen enthielt, die deutlich den liturgischen Tag und die vorzulesende

¹⁵ Nach Frere 1934: 222, Anm., findet sich diese Art der Kennzeichnung in einer "Quasi-Perikopenliste" für Lk und Joh auch im Evangeliar Reims, BM, 9 (s. xi).

¹⁶ Vgl. hierzu die Beschreibung in Brown 1960: 35-38.

¹⁷ Zur näheren Erläuterung vgl. Brown 1960: 34: "... Since there is nothing to show to what pericopae the rubrics in these lists refer, the lists seem to be of no practical use as they stand: they form what has been termed as a 'quasi-capitulary'" oder 36: "Since they consist of liturgical rubrics alone, are not in liturgical order, and do not indicate the pericopae to which they refer, they are useless as a means of finding the gospel for the day; and we may therefore suppose that such was not the purpose for which they were written".

Stelle angeben¹⁸. Die Quasi-Perikopenlisten hätten dann dem Liturgen nur zum Überblick, in welchem Evangelium die Perikopen für bestimmte Tage zu finden sind und somit zur vorläufigen Orientierung gedient¹⁹. Die eigentliche Auswahl für den Vortrag geschah dann, wie vermutlich bei den Angaben im Burghardsevangeliar (Mv, Nd), mit Hilfe der Perikopennotierung am Rand des Evangelientextes.

Morin (1891) hatte versucht, diese Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) durch eine Harmonisierung der *Capitula*-Angaben der einzelnen Evangelien mit den dazugehörigen Listen sinnvoll auszuwerten: Er konnte jedoch für viele Tage nur ein Evangelienkapitel und keinen direkten Perikopenbeginn angeben²⁰. Diese Auswertung wurde durch die Entdeckung der Randnotizen im Burghardsevangeliar (Mv)²¹, die weithin der gleichen Tradition folgen und die zudem den Perikopenbeginn eindeutig markieren, verbessert und überholt (Morin 1893)²².

Erst die Übereinstimmungen der Angaben in den Quasi-Perikopenlisten mit den Randnotizen in Mv ermöglichten für die Feste des Sanctorale und weite Bereiche des Temporale eine eindeutige Zuordnung zum nordhumbrisch-neapolitanischen Perikopensystem; für die in diesen Listen zahlreich vertretenen Angaben zur Fastenzeit allerdings ergeben sich häufig (z.B. #96 - #100), vor allem im Joh-Evangelium, Abweichungen. Chapman (1908: 103-21) führt dies darauf zurück, daß es sich bei dem System der Quasi-Perikopenlisten um kein rein neapolitanisches System handelt, sondern vielmehr um ein Mischsystem aus einer gallischen und einer neapolita-

¹⁸ Diese Quasi-Perikopenlisten sind nach Brown (1960: 37) vermutlich durch die listenförmige Aufstellung der Perikopennotizen in den *Capitula*-Angaben geprägt, wobei die Anordnung auf die Vorlage der Evangeliare zurückgeht und nicht erst für diese Evangeliare geschaffen wurde. Vgl. hierzu als wesentliches Kriterium die Stellung der verschiedenen Listen: "That the lists were copied by the scribes of Lindisfarne and I B.vii from the Neapolitan archetype and not compiled by the scribe of Lindisfarne, or by the scribe of a Northumbrian intermediary between Lindisfarne and the archetype, seems to be proved by the odd position of the list in Luke, which must be where it is because the man who wrote it was using a blank leaf in an already completed Gospel-book" (Brown 1960: 37).

¹⁹ Vgl. hierzu auch Brown 1960: 36, Anm. 6: "Mr. D.H. Turner has pointed out to me (and I agree) that anyone who was familiar with the liturgical system in question could have used the quasi-capitularies as a mnemonic".

²⁰ Vgl. hierzu Lapidge in Bischoff/Lapidge 1994: 157, der diesen Versuch von Morin als "at best a matter of guess-work" beschreibt.

²¹ Zur übersichtlichsten Darstellung der Perikopenangaben vgl. Chapman 1908: 52-63.

²² Aus diesem Grund sind für die Angaben der Quasi-Perikopenlisten in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale nur jene Angaben verlässlich, die mit dem Siglen "Mv, Mx, My" (Mv = Burghardsevangeliar) gekennzeichnet sind. Bei den Eintragungen mit dem Siglen "Mx, My" ist sowohl der Perikopenbeginn als auch die Zuordnung insgesamt unsicher, da diese Angaben allein auf der Auswertung der Quasi-Perikopenlisten beruhen.

nischen Ordnung²³. Prinzipiell aber bleibt unstrittig, daß auch die Angaben der Quasi-Perikopenlisten eine Perikopenordnung auf der Basis eines neapolitanischen Systems abbilden.

4.3 Perikopennotizen am Rand der Evangeliare

In sechs Handschriften aus nordhumbrischen Skriptorien des 7. bzw. 8. Jhs. finden sich Perikopennotizen am Rand des Evangelientextes (Md, Me, Mf, Mv/Nd, Nk). Dabei decken nur die Notizen im Burghardsevangeliar einen Großteil des Kirchenjahres ab und zwar mit Perikopen zweier verschiedener Traditionen, nämlich der ursprünglich neapolitanischen (Mv) und der frühen römischen (Nd) Ordnung. In den anderen Handschriften werden in jeweils weniger als dreißig Angaben pro Handschrift nur sehr selektiv Perikopen genannt.

Vier dieser Quellen folgen prinzipiell²⁴ dem neapolitanischen (Md, Mf, Mv und die Notizen in St. Petersburg, F. v. I. 8²⁵), zwei dem römischen System (Nd, Nk). Lediglich die Perikopennotizen in Me (Durham, Cathedral Library, A. II. 16) stimmen mit keiner der sonst aus ags. Zeit überlieferten Quellen überein, da sie einer alt-gallischen Ordnung folgen.

²³ Vgl. hierzu auch die Kurzfassung der Theorie Chapmans in Brown 1960: 35: "He believed that the *capitula lectionum* were composed (at Naples) to correspond with the pericopae which seemed to have been derived from a 'Gallican source', but that further pericopae were added at Naples after the composition of the *capitula lectionum*". Brown (1960: 34-46) versucht in seiner Auswertung, die jeweiligen Perikopenangaben den beiden zugrundeliegenden Quellen zuzuordnen. Zusammenfassend vgl. hierzu die *Addenda* in Brown 1960: 281. In der Sekundärliteratur wird dieses System aber dennoch durchgängig als "neapolitanisch" bezeichnet. Nicht aufgearbeitet wird hier die Analyse von Gamber 1962, der eine generell "kampanische Lektionsordnung" wiederherzustellen versucht. Gamber 1962: 334-335 beschreibt nämlich schon den formalen Aufbau der Quasi-Perikopenlisten falsch und nimmt ohne ausreichende Begründung Veränderungen im Wortlaut der einzelnen Perikopenangaben vor. Vgl. hierzu die Beschreibung des Aufbaus der Quasi-Perikopenlisten (335): "... L [Quasi-Perikopenlisten Mx, My], wo nicht selten durch die Nachlässigkeit des Schreibers der Beginn der Lesung überhaupt nicht mehr zu erkennen ist". Hier zeigt sich, daß Gamber das Prinzip des Aufbaus dieser Listen nicht klar ist.

²⁴ Die Einschränkung "prinzipiell" ist notwendig, weil sich in allen hier genannten Evangeliaren Perikopennotizen finden, die jeweils nur in dieser Handschrift belegt sind.

²⁵ Vgl. hierzu unten, S. 106, Anm. 39.

4.4 Das Homiliar Bedas

Eine der wichtigsten Quellen für die frühe nordhumbrische Kirche jedoch ist die Perikopenordnung, die sich aus den exegetischen Homilien Bedas erschließen läßt. Diese folgt zu einem großen Teil der neapolitanischen Ordnung, nennt aber auch Perikopen nach der römischen Tradition (vgl. hierzu ausführlich unten, S. 494-496).

5. Zum Gebrauch der neapolitanischen Ordnung im ags. England

Der Gebrauch dieser Ordnung in der ags. Kirche wurde in der Sekundärliteratur gelegentlich in Frage gestellt, auch wenn die Quellenlage durch die verschiedenen Handschriften und Aufzeichnungsformen sicher scheint. Zum einen stellt sich das Problem, daß diese frühe Perikopenordnung in keiner einzigen Handschrift aus Italien, sondern nur in den hier beschriebenen ags. Handschriften erhalten ist und sich somit keine Vergleichsbasis mit anderen Manuskripten bietet. Daneben sind vor allem die Klöster Jarrow und Wearmouth als äußerst romtreu bekannt, so daß der Gebrauch eines nichtrömischen Systems dort verwundert²⁶.

Das neapolitanische Perikopensystem wäre dieser Ansicht nach nie tatsächlich in Gebrauch gewesen und sei lediglich deshalb in diesen Handschriften erhalten, weil die Schreiber die verschiedenen Angaben in dieser Form in ihrer Vorlage vorgefunden und aus Ehrfurcht vor der Hl. Schrift kopiert hätten. So bezweifelt Brown insbesondere den Gebrauch dieses Systems für Lindisfarne (1960: 42, Anm. 2; 48, Anm. 55): als Beleg dafür werden vor allem die unvollständigen Notizen in den *Capitula*-Angaben und die unbrauchbaren Quasi-Perikopenlisten genannt (Mx, My), da diese nur zusammen mit vollständigen Perikopennotizen am Rand der Handschrift für den liturgischen Gebrauch geeignet gewesen wären²⁷.

²⁶ Vgl. hierzu Brown 1960: 55, Anm. 5, der sich vor allem auf ein Zitat aus der *Historia Ecclesiastica* (Buch iv, Kap. 18) stützt, in dem davon berichtet wird, daß Benedict Biscop nach seinem Besuch in Rom von einem gewissen Johannes "archicantor ecclesiae sancti apostoli petri" nach Wearmouth begleitet wird: "... egitque abba Iohannes, ut iussionem acceperat pontificis, et ordinem uidelicet, ritumque canendi ac legendi uiua uoce praefati monasterii cantores edocendo, et ea, quae totius anni circulus in celebratione dierum festorum poscebat, etiam litteris mandando; quae hactenus in eodem monasterio seruata, et a multis iam sunt circumquaque transcripta". Dieses Zitat deutet nach Brown darauf hin, daß sich die nordhumbrischen Klöster auch im Bereich der Lesungen ausschließlich an die römische Liturgie hielten. Vgl. hierzu aber die selbstkritischen Ausführungen Browns in den "Addenda" (1960: 281).

²⁷ Vgl. Brown 1960: 48, Anm. 2: "... while their omission from the Lindisfarne Gospels suggests that at Lindisfarne they may not have been used. A Roman *comes* or *capitulare evangeliorum* may have been used instead; but it is also a possibility that a Lindisfarne editor rearranged the Neapolitan

Die Quellenlage jedoch bezeugt das Gegenteil: Perikopennotizen in vier verschiedenen Handschriften - vor allem in Mv wie auch in Md, Mf und im St. Petersburger Evangeliar -, die aus nordhumbrischen Skriptorien des 7. oder 8. Jhs. stammen, weisen eindeutig auf die tatsächlichen Verwendung dieser Ordnung. Während die Rubriken in den Inhaltsverzeichnissen (Ma, Mb, Mc) und die Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) aus Ehrfurcht vor der Hl. Schrift kopiert worden sein könnten, wurden die Randnotizen teils erst später und damit sicherlich für den direkten liturgischen Gebrauch aufgezeichnet. Als besonders eindeutiger Fall kann hier das Evangeliar London, BL, Royal 1. B. vii angeführt werden, in dem alle drei Aufzeichnungsformen (Mb, Md, My) vorhanden sind und auch prinzipiell mit der neapolitanischen Ordnung in Einklang gebracht werden können.

Hauptkriterium für die tatsächliche Verwendung des neapolitanischen Systems in Nordhumbrien aber sind die Homilien Bedas²⁸. Eine Sammlung von exegetischen Homilien zu einer nicht gebrauchten Perikopenordnung ist nicht vorstellbar; auch die Ansicht, daß das System zwar in Jarrow Verwendung fand, in Lindisfarne jedoch nicht (vgl. Brown 1960: 55 und 281), ist gerade auf dem Hintergrund, daß die Lindisfarne Gospels dieses System sowohl in den *Capitula*-Angaben als auch in den Quasi-Perikopenlisten wiedergeben (Mb, Mx), nicht überzeugend.

Die These, für das späte 7. und frühe 8. Jh. aus kirchengeschichtlichen Gründen eine einheitliche und genuin römische Ordnung festlegen zu wollen, ist anachronistisch. Es handelt sich um eine Zeit, in der sich das römische Perikopensystem erst auszubilden beginnt und noch keine Uniformität in der Liturgie zu erwarten ist²⁹.

marginalia in liturgical order, in another volume, and provided them with references to the Gospels, thus putting them into a more practicable form". Allerdings ist es gerade Brown selbst, der feststellt, daß auch die kleinen Initialen im Text der Lindisfarne Gospels das neapolitanische Perikopensystem widerspiegeln.

²⁸ Martin (1991: xvi) vertritt die Ansicht, daß Beda sein Homiliar als Ergänzung zu den 40 exegetischen Homilien Gregors des Großen konzipierte: "There is a striking lack of overlap between Gregory's forty *Homilies on the Gospels* and Bede's fifty *Homilies*. The two collections have only one pericope in common, and this is Luke 2:1-14 [...]. The lack of overlap between Gregory and Bede suggests that Bede perhaps deliberately chose to compose his *Homilies* only on texts that Gregory had not treated. [...] In other words, Bede may have conceived of his own *Homilies on the Gospels* as a sort of complement or even a sequel to Gregory's *Homilies on the Gospels*." Diese Ansicht ist aber abzulehnen; Bedas Auswahl der Perikopen ist weniger durch die Abgrenzung zu den Homilien Gregors, sondern vielmehr dadurch bedingt, daß sich die neapolitanische und römische Ordnungen für die großen Festtage, mit Ausnahme der Perikope für Weihnachten (Lk 2,1-14; #2), unterscheiden.

²⁹ Die ersten vollständigen Quellen in der Form von Perikopenlisten sind aus dem 9. Jh. erhalten. Der älteste Typ der römischen Perikopenordnung, nämlich die Untergruppe "Earlier" des Typs 2 (vgl. Nd und Oa) bildet sich erst zu Beginn des 8. Jhs. deutlich aus, auch wenn sich ihre Anfänge nach (Chavasse 1952a) bis in die Mitte des 7. Jhs. zurückverfolgen lassen. Die Zeit bis zum 9. Jh. ist nicht nur im Bereich der Perikopenordnung, sondern in der gesamten Liturgie als Zeit der "diver-

So ist der Einschätzung Turners, die Brown (1960: 55, Anm. 3) zitiert, zuzustimmen:

Mr. D. H. Turner observes that the Neapolitan lectionary seems [...] to have been in actual use at Wearmouth/Jarrow; that we may reasonably suppose that Benedict Biscop, or another, imported it to Northumbria because it was consistent with lectionaries that were being used in Italy at the time and because he wanted it for his own use; and that the continued currency of a pre-Gregorian system at the end of the vii cent. and the beginning of the viii cent. is quite in keeping with what is now known about the gradual diffusion of the Gregorian reforms.

Zudem handelte es sich bei der Ordnung, die in Nordhumbrien in Gebrauch war, sicherlich nicht exakt um das Perikopensystem Neapels. Da Vergleichshandschriften dieser Tradition aus Neapel oder auch dem restlichen Italien vollkommen fehlen, kann das herausgearbeitete System zunächst nur als "nordhumbrisch-neapolitanisches" System bezeichnet werden, das sich vom eigentlichen neapolitanischen System sicherlich unterschied. Darauf weist z.B. die Tatsache, daß die Angaben in den *Capitula*-Verzeichnissen (Ma, Mb und Mc) nur selektiv kopiert wurden. Zudem basiert die Bezeichnung "neapolitanisches System" allein auf den oben erwähnten Besonderheiten im Sanctorale und bei den Weihemessen. Diese vereinzelt typisch neapolitanischen Züge schließen auch die Möglichkeit nicht aus, daß es sich bei dem überlieferten System nicht um ein genuin neapolitanisches System, sondern um ein generell italienisches System aus der vorgregorianischen Epoche handelt, das nur bestimmte neapolitanische Züge trug. Dies nimmt auch Chavasse an, indem er dieses System zwar als "napolitain" bezeichnet, es aber unter dem Oberbegriff "la vieille organisation romaine" (vgl. z.B. 1952a: 74 und Anm. 1) einordnet.

6. Zum Perikopensystem im 7. und beginnenden 8. Jh. im ags. England

6.1 Die Zeit der Improvisation auf liturgischem Gebiet

Bei der Bestimmung des Perikopensystems im ags. England des 7. und beginnenden 8. Jhs. darf nicht vergessen werden, daß es sich um eine Zeit handelt, in der die Christianisierung in verschiedenen Teilen Englands noch am Anfang steht und die liturgisch gesehen in eine Phase relativ großer liturgischer Freiheit fällt, die für Rom selbst mit den Reformen Gregors des Großen ihr Ende fand, sich aber im restlichen Gebiet der römischen Kirche weitaus länger behauptete.

sity", d.h. der noch nicht vollkommen festgelegten Riten, zu sehen (vgl. Mayr-Harting 1991: 174).

Die relative Freiheit in der Auswahl der Perikopen zeigt sich zunächst im Umfang der wiedergegebenen Perikopenordnungen, der sich auf die großen Kirchenfeste (Ostern, Weihnachten) und wichtigen Zeiträume des Jahreskreises (Fastenzeit, Pentekoste) beschränkt. Perikopen für die allgemeine Kirchenjahrzeit werden nur vereinzelt oder noch gar nicht genannt. Zudem sind die Bezeichnungen und Benennungen auch bei den genannten Perikopen für gewöhnlich sehr allgemein gehalten ("de quadragesima", "aduentu" oder "cotidiana"); die Perikopen sind also nur für die Festkreise, noch nicht aber für einzelne Tage festgelegt.

Beleg für diese relative Freiheit sind weiterhin die Aufzeichnungsformen der Perikopenordnungen selbst, die wie die Notizen in den *Capitula*-Angaben und die Quasi-Perikopenlisten zumindest in den bekannten westlichen Quellen so nicht mehr vorkommen und deutlich als erste und in einigen Fällen unbrauchbare Versuche einer Kodifizierung von Perikopenordnung zu werten sind.

Wichtigste Aufzeichnungsform für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch einer Perikopenordnung sind Perikopennotizen am Rand des Evangelientextes³⁰. Gerade bei diesen Randnotizen aber zeigt sich, daß für diese frühe Zeit keineswegs ein allgemein gültiges und festes Perikopensystem angesetzt werden darf: So läßt sich für die hier untersuchten Perikopenangaben in Notizenform aus dem 7. bzw. 8. Jh. grundsätzlich mehr als eine Quelle ausmachen. Meist handelt es sich dabei um eine Mischung aus nordhumbrisch-neapolitanischer und römischer Ordnung (Mv/Nd; Me, Mf), die jedoch noch durch eine weitere Quelle ergänzt sein kann (Md, Mf)³¹. Standardbeispiel hierfür sind die Perikopennotizen im Burghardsevangeliar, die, von demselben Schreiber eingetragen, sowohl das nordhumbrisch-neapolitanische als auch ein frühes römisches System des Typs 2 bieten³².

Die Perikopenordnung im Homiliar Bedas, das sicherlich für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch noch höher zu bewerten ist als Randnotizen, bestätigt dieses

³⁰ Vgl. hierzu die Vermutung von Verey (1980: 28) zu den Perikopenangaben in Durham, Cathedral Library, A. II. 17 (Mf): "... might suggest a system of Gospel readings in use, adapted from the Romano-Neapolitan system [...] rather than the mindless transcription of marginalia" und ausführlich oben, S. 102-106.

³¹ Bei nur einfach belegten Stellen ist die Entscheidung, ob es sich um in anderen Handschriften nicht dokumentierte Perikopen der bekannten neapolitanischen oder römischen Ordnung handelt oder um Perikopen aus einem gänzlich anderen System, meist nicht zu treffen.

³² Deutlich wird dieses Nebeneinander der beiden Ordnungen auch in den vier Perikopenangaben des Joh-Evangeliums aus Stonyhurst (Nk): Dieses Fragment gehört nach dem Text der Vulgata eindeutig zu den auf neapolitanischer Vorlage basierenden Evangelien aus Wearmouth und Jarrow, die damit übereinstimmend die neapolitanische Perikopenordnung aufzeichnen, stimmt in seinem Perikopensystem jedoch mit der römischen Tradition überein; vgl. zum Prozeß der "Romanization" Brown 1969a: 25-27.

Ergebnis: Auch hier findet sich die nordhumbrisch-neapolitanische Basis mit ergänzten Perikopen nach der römischen sowie einer nicht belegten Ordnung.

Es zeigt sich, daß die Aussage, in Nordengland wäre im 7. und 8. Jh. ein neapolitanisches Perikopensystem in Gebrauch gewesen, modifiziert werden muß. Es handelte sich wohl vielmehr um ein System, dessen Basis aus einer Evangelienvorlage aus dem Umkreis Neapels stammte und das sich in den Notizen der *Capitula*-Verzeichnisse, den Quasi-Perikopenlisten, den Randnotizen verschiedener Evangeliiare (Mv, Md, Mf) und einzelnen Perikopen im Homiliar Bedas zeigt. Dieses System wurde aber gleichzeitig in Nordhumbrien durch die früheste Form der römischen Perikopenordnung umgeformt und ergänzt.

6.2 Zur Verbreitung des neapolitanischen Perikopensystems

Nur aus den Skriptorien Nordhumbriens sind aus dem 7. und 8. Jh. genügend Handschriften mit Perikopenaufzeichnungen erhalten. Für die anderen Teile Englands jedoch, wie Südengland (Canterbury), kann aber aufgrund der fehlenden Quellen keine Aussage gemacht werden. Michael Lapidge allerdings behauptet nun (in Bischoff/Lapidge 1994: 158-159 und 166-167), daß dieses für Nordhumbrien etablierte System sehr wohl auch im südlichen England bekannt war. Zum einen verweist er auf die Tatsache, daß es sich bei dem Evangeliar, das diese Perikopenordnung am besten dokumentiert, um das sogenannte Burghardsevangeliar handelt, das mit dem späteren Bischof von Würzburg, Burghard, nach Deutschland kam. Obwohl über die ags. Herkunft Burghards leider nichts bekannt ist, meint Lapidge ausgehend von der Tatsache, daß die kontinentalen Mitarbeiter des hl. Bonifatius sämtlich aus dem Süden Englands (Exeter, Malmesbury etc.) kamen:

The possibility cannot be excluded, therefore, that Burgheard acquired the copy of the Neapolitan pericope-lists, which was subsequently incorporated into the gospelbook bearing his name, in Southumbria (159).

Die Möglichkeit einer südhumbrischen Provenienz der Handschrift kann natürlich nicht völlig ausgeschlossen werden; das Argument überzeugt jedoch nicht völlig, da die Notizen im Burghardsevangeliar mit Sicherheit von einem in einem nordhumbrischen Skriptorium ausgebildeten Schreiber eingetragen wurden³³.

³³ Zur Schrift der Perikopennotizen vgl. die Handschriftenbeschreibung, S. 394-395.

Als weiteres, überzeugenderes Argument führt Lapidge die zugrundeliegende neapolitanische Perikopenordnung an. Ähnliche neapolitanische bzw. campanische Traditionen finden sich auch in anderen liturgischen Quellen: so z.B. im Altenglischen Martyrologium oder im Kalender des hl. Willibrord³⁴. Die Vorlage für dieses Perikopensystem stammt nach gängiger Forschungsmeinung³⁵ aus einem Evangeliar, das Benedict Biscop von einer Romreise nach Nordhumbrien mitbrachte. Problematisch an dieser These ist jedoch nach Lapidge, daß weder Benedict Biscop noch Ceolfrid nachweislich Beziehungen zu Neapel unterhielt. Dagegen stammt Abt Hadrian, der 670 mit Erzbischof Theodor nach Canterbury kam, aus einem Kloster in der Nähe von Neapel. Der Text der Handschriften wäre dann entweder mit Theodor und Hadrian, die kurz nach ihrer Ankunft den nordhumbriischen Klöstern einen Besuch abstatteten, oder mit Benedict Biscop, der erst nach der Ankunft von Hadrian Canterbury verließ, in den Norden Englands gelangt (159). Lapidge faßt seinen Gedankengang wie folgt zusammen (167):

The simplest hypothesis remains that Hadrian brought (at least) two service books with him to England: a gospelbook with Neapolitan pericope-lists and a sacramentary of Campanian use.

Auch wenn Lapidge seine Argumente in mancher Hinsicht sehr überzeugend darlegt, bleibt die These, daß die Vorlage für die Perikopenordnung mit einem Evangeliar zunächst nach Canterbury und erst von dort aus nach Nordhumbrien kam und daß somit das nordhumbriisch-neapolitanische Perikopensystem im Süden Englands bekannt war, reine Hypothese. Die erhaltenen Handschriften mit diesem Perikopensystem stammen sämtlich aus nordhumbriischem Gebiet. Die Perikopenordnung selbst ist keinesfalls als feste Ordnung zu bezeichnen, sondern zeichnet sich durch eine große Freiheit im Perikopengebrauch aus. Daß ein Perikopensystem ähnlicher Art im Süden Englands gebraucht wurde, läßt sich nach Lage der Quellen weder verifizieren noch falsifizieren. Die Perikopenordnung im Süden Englands ist für die frühe ags. Zeit nicht bezeugt.

³⁴ Vgl. hierzu Gneuss 1986a: 658: "The bulk of the manuscripts acquired by Benedict Biscop and others must have come from Italy, especially from Rome; liturgical evidence leaves no doubt that books representing the usage of Capua and Naples were also among those brought to England, as can be seen from copies and versions produced there: from lection notes in the Lindisfarne Gospels, from the calendar of St. Willibrord, and from the Old English Martyrology". Vgl. zum Ganzen auch Mayr-Harting 1991: 176-177 und Lapidge in Bischoff/Lapidge 1994: 92-108 und 160-167.

³⁵ Vgl. hierzu zusammenfassend zusammenfassend Mayr-Harting 1991: 176: "Since the abbot Hadrian, who accompanied Archbishop Theodore to England in 667, came from a monastery near Naples, he is generally assumed to have brought all this South Italian literature with him. But the grounds for this view are not better than those for the opinion of Abbot Chapman (1908) that it came to England as a result of Benedict Bishop's book-collecting in Italy".

VII. Römische Perikopensysteme im ags. England

1. Perikopenlisten als Quellen für die römischen Perikopensysteme

Die Analyse der verschiedenen Aufzeichnungsformen von Perikopenangaben zeigte, daß sich gesicherte Erkenntnisse über die Entwicklung der Perikopenordnung für das Gebiet der *römischen* Kirche vor allem aus Perikopenlisten gewinnen lassen: Diese bieten als einzige Quellen des frühen Mittelalters durch ihre auf Vollständigkeit angelegte Konzeption eine Übersicht über das gesamte Kirchenjahr, sowohl für die Festtage des Temporale als auch für die Tage des Sanctorale¹. Zudem erlauben sie durch die genaue Angabe des Tages im Kirchenjahr und die Nennung des jeweiligen Textanfangs und Textendes der Evangelienlesung die genaue Zuordnung der Perikope zu einem bestimmten Tag. Aus dem chronologischen Aufbau der Perikopenlisten lassen sich weiterhin Aufschlüsse über die Konzeption des zugrundeliegenden Kirchenjahres an sich gewinnen, die als ein wesentliches Kriterium für die Datierung einer liturgischen Ordnung gilt (Chavasse 1952a: 3-4).

Daneben spricht auch die Überlieferungslage der Handschriften für die Auswahl der Evangeliare mit Perikopenlisten zur Darstellung der Entwicklung des Perikopensystems im Bereich der römischen Kirche: Die Perikopenliste ist ab dem 9. Jh. die gängige Form der Perikopenaufzeichnung für die westlichen Kirchen, die der römischen Liturgie folgen. In den frühen Perikopenlisten lassen sich deshalb die Entwicklungen im 8. und vor allem im 9. Jh., in denen es zur Stabilisierung und Kodifizierung der liturgischen Ordnungen kommt, festlegen. Aus diesen Gründen basieren sämtliche in der bisherigen Forschung unternommenen Systembeschreibungen, d.h. die Zuordnung der überlieferten Quellen zu bestimmten Typen (Frere 1934; Klauser 1935; Chavasse 1952a) hauptsächlich auf der Analyse von Perikopenlisten.

Grundsätzlich lassen sich zwei Möglichkeiten der Datierung und Zuordnung von Perikopensystemen unterscheiden: die Untersuchung von Sanctorale oder aber von Temporale². Dabei gestaltet sich die Analyse des Sanctorale einfacher, da es sich bei den Heiligenfesten um genau bestimmbare Tage im Kirchenjahr handelt, deren

¹ Zu den Problemen bei den anderen Quellen vgl. die jeweiligen einführenden Bemerkungen. Bei Evangelien mit Randnotizen sind dabei vor allem ihr fragmentarischer Charakter sowie die Unsicherheiten in der Zuordnung der Tagesangaben zu bestimmten Stellen im Evangelientext problematisch. Die Evangelistare dagegen können wegen ihrer späten Datierung erst für die Zeit ab dem frühen 11. Jh. hinzugezogen werden.

² Vgl. hierzu die theoretische Einführung in Chavasse 1952a: 3-5, insb. 3.

Daten sich im Verlauf der Jahrhunderte nicht veränderten und die sich deshalb in allen Quellen ohne Schwierigkeiten vergleichen lassen. Aus der Struktur des Sanctiorale lassen sich zum einen Fragen der Datierung klären, je nachdem, ob ein zu einem bestimmten Zeitpunkt (unter einem bestimmten Papst) eingeführtes Heiligenfest auftritt oder nicht: so z.B. die Marienfest³ oder der Tag des hl. Urban am 25. Mai, der erst unter Gregor III. (731-741) eingeführt wird. Daneben weist die Nennung der jeweiligen Heiligen auch auf die Entstehung der Liste im römischen oder römisch-fränkischen Liturgiegebiet⁴. Selbst die direkte Zuordnung zu einer bestimmten Kirche ist in Ausnahmefällen anhand von Lokalheiligen möglich: So zeugt die Nennung von Evangelienlesungen für den hl. Winwalocus in Qa, Qb und Qc (‡22, ‡33, ‡43) eindeutig von Landevénec, die Perikope für den hl. Ursmarus in Qe (‡29) von Lobbes als Entstehungsort der Listen.

Ein weiteres Kriterium zur Zuordnung und Datierung von Perikopensystemen findet sich in den Stellen des Temporale. Dabei ist zunächst die zugrundeliegende Struktur des Kirchenjahres (Beginn, Anzahl der Sonntage nach Epiphanie und nach Pfingsten, Anzahl der Sonntage im Advent) von Bedeutung und ermöglicht eine Grobeinteilung in verschiedene Typen⁵. Außerdem bieten diese Untersuchungen des Gesamtaufbaus auch Anhaltspunkte für den Vergleich der Perikopenlisten mit anderen liturgischen Handschriften wie Sakramentaren oder Antiphonaren (vgl. Chavasse 1952a). Auf dieser formalen Basis läßt sich dann inhaltlich die Zuordnung von bestimmten Evangelientexten als Perikopen für bestimmte Tage analysieren, die eine präzisere Art der Gliederung und Zuordnung im Gesamtzusammenhang der liturgischen Überlieferung ermöglicht.

Im folgenden wird zunächst kurz ein Forschungsüberblick über die wesentlichen Ergebnisse der Perikopenforschung in der Liturgiewissenschaft in den letzten Jahrzehnten gegeben. Dabei sind die noch immer grundlegenden Arbeiten von Frere (1930; 1934; 1935) und Klauser (1935) zu beschreiben, die sich in ihrer Zuordnung hauptsächlich auf Fragen des Sanctiorale stützen, und vor allem die von Chavasse (1952a), der in Anlehnung an Wilmart (1937) und Hesbert (1931) Kriterien aus dem Bereich des Temporale hinzuzieht. Für die Zuordnung der ags. Quellen sind dabei

³ Vgl. hierzu für das ags. England Clayton 1990: 25-51.

⁴ Für die rein römische Tradition vgl. z.B. ‡31 (römischer Termin für die *Litania maior* am 25.4.) oder auch ‡91 (Susanna); für das römisch-fränkische Gebiet vgl. z.B. die zahlreichen Stellen, an denen in Qe als einzigem Zeugen der untersuchten Handschriften Heiligtage genannt werden (z.B. ‡103 [Rufus] oder ‡128 [Remigius, Germanus, Vidastus]). Ein Zeichen für die Entstehung einer Ordnung im fränkischen Liturgiegebiet sind auch die Festtage für die Apostel Matthäus (‡121 bzw. ‡122), Simon und Judas (‡134 bzw. ‡135) und Thomas (‡155).

⁵ Zur Entwicklung des Kirchenjahres vgl. Kap. A.III und die Übersicht im Anhang 2.1.

zwei Typen von Chavasse (Typ 2 [Symbol ◦] und Typ 3 [Symbol ■])⁶ von Bedeutung, denen die vorher von Frere und Klauser differenzierten Typen zugeordnet werden können.

2. Die frühe Forschung

Über lange Zeit hinweg beschränkte sich die Forschung auf dem Gebiet der Perikopen auf die Untersuchung der Lesungsordnung einzelner Quellen⁷, wobei vor allem die zahlreichen Editionen in der *Revue Bénédictine* Erwähnung verdienen⁸.

Der Beginn der systematischen wissenschaftlichen Untersuchung von Perikopenordnungen ist allerdings schon mit E. Rankes *Das kirchliche Pericopensystem aus den ältesten Urkunden der römischen Liturgie dargelegt* (1847) anzusetzen, da es dem Verfasser als erstem Forscher gelingt, die bis dahin gedruckten Quellen aus dem Bereich der römischen Kirche systematisch auszuwerten⁹. Ein weiterer Schritt erfolgte dann durch St. Beissel in *Entstehung der Perikopen des römischen Meßbuches* (1907), da dieser versucht, auch nicht-römische Quellen und bis dahin noch nicht veröffentlichte Manuskripte systematisch zu ordnen. Allerdings ist die Arbeit, die wiederum zu großen Teilen aus der Wiedergabe der Quellentexte besteht und deshalb ein wichtiges Orientierungsmittel darstellt, nur mit Vorsicht zu verwenden, da sich die Beschreibung und auch Wiedergabe der Handschriften nicht in allen Punkten als gründlich und zuverlässig erweisen (vgl. Klauser 1935: xxv).

Für den Bereich der nicht-römischen Quellen ist vor allem der in der liturgischen Forschung nicht genügend beachtete Überblick in Chapmans *Notes on the Early History of the Vulgate Gospels* (1908) zu erwähnen, in dem - aufbauend auf den Einzeluntersuchungen anderer Forscher - vor allem für die ags. Handschriften mit nordhumbrisch-neapolitanischer Perikopenordnung Verbindungslinien geschaffen werden (vgl. Ma, Mb, Mc, Mx, My und deren Beschreibungen).

⁶ In der vorliegenden Untersuchung wird die Terminologie Chavasses beibehalten, auch wenn Typ 1 fehlt, der nur in der liturgischen Ordnung der Epistellesungen und Sakramentare, nicht also für die Ordnung der Evangelienperikopen erhalten ist. In der liturgiewissenschaftlichen Forschung gilt diese Grobeinteilung von Chavasse als verbindlicher Ausgangspunkt (vgl. Martimort 1992, Vogel 1986).

⁷ Zu den Einzeluntersuchungen aus der Zeit vom 14. bis zum beginnenden 20. Jh. vgl. die Bibliographie in Klauser 1935: xxiii-xxiv.

⁸ Vgl. z.B. Morin (1895; 1898) und Wilmart (1913).

⁹ Auf die Auswertungen von Ranke stützt sich vor allem Godu (1922/23 a und b). Auf eine genauere Darstellung der Untersuchungen von Ranke wird hier verzichtet, da die Ergebnisse durch die neueren Arbeiten von Klauser, Frere und Chavasse vertieft wurden bzw. überholt sind.

3. Die Untersuchungen von Klauser (1935) und Frere (1934)

Der eigentliche Durchbruch in der Erforschung verschiedener Typen von Perikopenordnungen in der römischen Kirche wurde durch zwei etwa gleichzeitig veröffentlichte Werke¹⁰ geleistet, nämlich Freres *Studies in Early Roman Liturgy: 2. The Roman Gospel-Lectionary* (1934) und Klausers *Das römische Capitulare Evangelium. I. Typen* (1935). Da diese beiden Untersuchungen die noch heute gültige Ausgangsbasis für die bestehenden Systematisierungen der Perikopenordnungen bieten, sollen sie in ihren jeweiligen Ansätzen kurz beschrieben werden.

Während sich die Arbeiten bis zu diesem Zeitpunkt auf die Sichtung und Darstellung einzelner Quellen beschränkten¹¹, bemühen sich Frere und Klauser um die Sammlung und Zuordnung möglichst vieler Quellen hauptsächlich aus dem Bereich der römischen Kirche. Beide Arbeiten bieten eine Systematisierung der überlieferten Quellen anhand der Untersuchung von Perikopenlisten und postulieren für die Entwicklung des Perikopensystems verschiedene Typen. Aufgrund der überaus großen Zahl an Handschriften, die Hinweise auf eine Perikopenordnung geben (die Handschriftenverzeichnisse in Klauser [1935] umfassen ungefähr 1300 Handschriften vom 8. bis zum 15. Jh.), und deren Uneinheitlichkeit ist die Etablierung von Typen¹² besonders wichtig, da sich durch den Vergleich weniger einzelner Hand-

¹⁰ Klauser nimmt zur zeitlichen Überlappung wie folgt Stellung (1938: 446): "Von einer bedauerlichen Kraft- und Zeitverschwendung wird man in diesem Fall nicht sprechen dürfen. Es gibt Forschungsgebiete, die so schwierig sind und so viele Irrtumsmöglichkeiten umschließen, daß es durchaus erwünscht sein kann, wenn hier mehrere Forscher unabhängig voneinander die gleiche Arbeit tun, damit am Ende die Ergebnisse des einen an denen des anderen nachgeprüft werden können [...] Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß die beiden Vf. im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen gekommen sind." Der Rezensent Klauser vergibt sich aber die Möglichkeit nicht, in dieser eigentümlichen Rezension, in der er neben der Untersuchung Freres auch sein eigenes Werk (!) bespricht, die Vorzüge seiner eigenen Untersuchung und die Schwächen der Arbeit Freres ganz unbescheiden und unkritisch anzuführen. Vgl. hierzu auch das Vorwort in Klauser 1935: vii-viii.

¹¹ Vgl. hierzu die kritische programmatische Anmerkung Klausers bei der Darstellung der von ihm verwendeten Methoden (1935: xxv): "Alle Perikopenforschung war bisher erstens auf verhältnismäßig wenigen, mehr oder weniger zufällig in den Vordergrund getretenen und zum Teil nur unvollkommen bekannten handschriftlichen Zeugen aufgebaut - statt dessen müßte in Zukunft für eine möglichst umfassende Sammlung und Sichtung des in den Bibliotheken ruhenden Gutes gesorgt werden. Bisher pflegte die Perikopenforschung zweitens die verschiedenen Überlieferungsformen des römischen Perikopensystems und ihre Einzelzweige nicht streng auseinanderzuhalten - statt dessen wird man in Zukunft methodischer vorgehen, jeden Zweig also erst für sich behandeln müssen, ehe man an eine Übersicht über das Ganze geht". Während der erste Teil der Anforderungen durch die Arbeiten von Klauser, Frere und Chavasse geleistet wurde, steht die genaue Beschreibung der einzelnen Traditionen vor allem für den Zeitraum nach dem 9. Jh. bis heute noch aus.

¹² Klauser grenzt den Begriff "Typus" wie folgt ein: "[...] es werden damit gewisse Textformen bezeichnet, die als stadtrömische Ausgangspunkte der Entwicklung (Archetypi) deutlich greifbar werden" (Klauser 1938: 447).

schriften kaum bedeutende Erkenntnisse über die Zusammenhänge der Entwicklung der Perikopenordnungen gewinnen lassen. Diese Typen bilden in ihrer Reduktion auf die wesentlichen Unterschiede Rahmen bzw. Modelle, in die die jeweiligen Perikopenlisten eingeordnet werden können, auch wenn sie in Einzelheiten, wie z.B. den Perikopen für einzelne Tage oder den Texten der Perikopenincipits, voneinander abweichen.

3.1 Zur Untersuchung von Klauser (1935)

Klauser legt in seiner Untersuchung ein außerordentlich systematisches und methodisch durchdachtes Werk vor¹³. Kernstück der Arbeit sind die nach ihrer Aufzeichnungsart unterteilten Handschriftenverzeichnisse (xxx-cxx), die Handschriften bis zum 15. Jh. nennen und auch auf der Basis des heutigen Forschungsstandes kaum Lücken aufweisen. Diese Aufstellung der Handschriften wird in der Einleitung neben der Beschreibung der einzelnen Aufzeichnungsarten hinsichtlich der chronologischen Entwicklung der Aufzeichnung der Meßperikopen ausgewertet.

Danach werden ausgewählte Perikopenlisten kritisch ediert und dabei vier verschiedenen Typen etabliert: Typ II (S. 1-46; rein römisch, um 645), Typ Λ (S. 47-92; rein römisch, um 740), Typ Σ (S. 93-130; rein römisch, um 755) und Typ Δ (S. 131-172; römisch-fränkisch, nach 750)¹⁴. Der besondere Wert dieser Arbeit liegt vor allem in den Handschriftenverzeichnissen wie auch in der kritischen Edition der Texte der jeweiligen Typen, die genaue Vergleiche einzelner Perikopenlisten ermöglichen¹⁵.

¹³ Klauser hatte seine Untersuchungen eigentlich auf drei Bände konzipiert (vgl. Klauser 1935: xxviii und 1938: 447), von denen allerdings nur der erste Band erschienen ist. Für den zweiten Band waren die Einzeluntersuchung der verschiedenen Handschriften und Typen und die nähere Begründung der Datierung der jeweiligen Typen geplant. Band 3 sollte die Einordnung einer weiteren Auswahl von Handschriften - und zwar vor allem der nicht rein typischen Texte - in das gefundene System leisten (Klauser 1938: 447).

¹⁴ Klauser konzentriert sich dabei auf Handschriften aus der Zeit vor 1100, die am ehesten Aufschlüsse über die prägende Zeit der Liturgie auf fränkischem Boden geben können. Hinsichtlich der Herkunft befaßt er sich aus den gleichen Gründen vor allem mit Handschriften aus italienischen Bibliotheken und der Pariser Nationalbibliothek, da in letzterer ein Großteil der Handschriften aus dem ehemaligen Frankenreich gesammelt sind.

¹⁵ Die verschiedenen Typen werden jeweils anhand von mehreren Handschriften kritisch ediert. Vor jedem Typus finden sich die Datierung des Typs sowie die besonderen Kennzeichen des Sanctoral "a. Der Festkalender" sowie von Besonderheiten "b. Sonstige Merkmale", wobei es sich vor allem um Einzelbeobachtungen im Wortlaut handelt. Dem eigentlichen Text geht eine genaue Beschreibung der edierten Handschriften und der jeweiligen Editionsgrundsätze voraus. In einem Anhang wird die Entwicklung des römischen Festtagskalenders vom 7. bis zum 9. Jh. erläutert, der sich auf den Vergleich der Festtagskalender des jeweiligen Typs stützt. Die Untersuchung schließt mit Indizes zu "Perikopen", "Festen" und "Kultorten".

Allerdings unterliegt der Nutzen der Arbeit auch einigen Einschränkungen, die in der vorliegenden Untersuchung der Handschriften aus dem ags. England deutlich zutage traten: So beschränkt sich der Zeitraum der untersuchten Quellen inhaltlich auf die Zeit vor ca. 750. Dies bedeutet, daß von den 17 Perikopenlisten aus ags. Zeit nur vier den Typen Klausers eindeutig zugeordnet werden können, nämlich Oa dem Typ II, Pc dem Typ A und Pa und Pb dem Typ Σ. Die restlichen Listen fallen aus dem Untersuchungszeitraum Klausers¹⁶. Daneben bereitet die Tatsache Schwierigkeiten, daß die Unterteilung Klausers in Typen und vor allem deren Datierung nicht in allen Punkten nachvollziehbar ist, da die geplanten Bände 2 und 3, die für diese Erläuterungen vorgesehen waren, nicht erschienen sind.

3.2 Zur Untersuchung von Frere (1934)

Die Untersuchung von Frere ist in ihrer Anlage wesentlich breiter, da sich der Verfasser neben dem Perikopensystem für die Evangelienlesung in Band 1 der *Studies in Early Roman Liturgy* mit der Entwicklung des Festkalenders und in Band 3 mit dem Perikopensystem für die Epistellesung auseinandersetzt¹⁷.

Auch Frere bemüht sich in seiner in der Sekundärliteratur vielfach bedeutend unterschätzten Abhandlung um die Systematisierung der Traditionen der Perikopenordnung der Evangelienlesung, soweit sie sich aus römischen Perikopenlisten ermitteln lassen. Daneben werden allerdings auch andere Quellen, wie Perikopennotizen und Lektionare oder auch die Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG untersucht (214-225). Dabei werden alle erwähnten Handschriften nicht nur verzeichnet, sondern auch beschrieben und zugeordnet; dies bedeutet, daß der Umfang des untersuchten Zeitraums (7.- 11.Jh.) wie auch der untersuchten Traditionen die Analyse Klausers bei weitem übersteigt.

Freres Studie beginnt mit der Wiedergabe des Textes zweier Perikopenlisten, nämlich den Handschriften Reims, 10 (S. 1-28) und London, BL, Harley 2788 (S. 29-58), allerdings nicht in einer kritischen Edition. Diese Perikopenlisten ordnet er

¹⁶ Dazu kommt die mögliche Zuordnung der Perikopennotizen der Handschrift Nc zu Klauser Typ E. Sein Typ Δ wird durch keine der hier untersuchten Handschriften in Reinform vertreten; verwandt sind aber die Mischtypen Pg, Ph und Px.

¹⁷ Dieser Band ist der zweite Band in einer dreigliedrigen Reihe zur liturgischen Ordnung Roms. Die Bände *Studies in Early Roman Liturgy: 1. The Calendar* (1930) und *Studies in Early Roman Liturgy: 3. The Roman Epistle Lectionary* (1935) ergänzen den hier beschriebenen Band.

verschiedenen Typen, nämlich den Typen "Earlier" bzw. "Standard" zu¹⁸. Auf einen detaillierten Vergleich dieser verschiedenen Traditionen folgt die Etablierung weiterer Typen, nämlich der Typen "Martina" und vor allem "Vitus" (unterteilbar in "Vitus-4" und "Vitus-15")¹⁹. Der Typ "Martina" unterscheidet sich allerdings nur in Details vom "Standard"-Typ und wird dementsprechend auch als "second sort of 'Standard Series'" (1934: 89) bezeichnet. Einen Einschnitt in der Entwicklung der römischen Perikopenordnungen bilden dagegen die Handschriften, die dem "Vitus"-Typ zugeordnet werden können. Es handelt sich um eine Weiterentwicklung der vorhergehenden drei Typen ("Earlier"-, "Standard"- und "Martina"-Typ) vor allem im Bereich der Sonn- und Werktage nach Pfingsten, die für die spätere Perikopenordnung im Bereich der römischen Kirche übereinstimmend beibehalten wird.

Die jeweiligen Perikopenordnungen der Handschriften werden von Frere bis ins kleinste Detail beschrieben²⁰. Dieser Ansatz bringt jedoch mit sich, daß die bewundernswerten Analysen Freres teilweise so in Einzelheiten aufgehen, daß das Werk an fehlender Übersichtlichkeit leidet und Wesentliches von Unwesentlichem kaum zu unterscheiden ist²¹.

¹⁸ Diese Bezeichnungen beruhen zum einen auf der zeitlichen Abfolge der Typen, für den "Standard"-Typ jedoch auch auf der Tatsache, daß dieser, ausgehend vom fränkischem Boden, die Basis für die künftige Entwicklung der römischen Perikopenordnung darstellt.

¹⁹ Die Bezeichnungen ergeben sich wie folgt: Der "Martina"-Typ erhält seinen Namen aus der Einfügung des Festtags der hl. Martina (in Varianten auch Maria; vgl. #11) am 1. Januar. Die Bezeichnung "Vitus" ist durch die Einfügung des Festtags des hl. Vitus am 4. 6. (†49; "Vitus-4", vgl. Pg) bzw. am 15. 6. (vgl. †54; "Vitus-15", vgl. Ph) bedingt.

²⁰ Dies ist wohl auch durch die eigene Zielsetzung Freres bedingt, der die Ursprünge der römischen Perikopenordnung ergründen möchte. Vgl. Frere 1934: 82: "[...] for our first interest is to trace back as far as possible the Roman rite in regard to the lessons read at Mass."

²¹ Die mangelnde Übersichtlichkeit des Buches rührt vor allem auch daher, daß Frere aus Gründen der Platzersparnis ein sehr eigenwilliges Abkürzungssystem für die jeweiligen Tage des Temporale und des Sanctorale verwendet: Für die Sonntage gelten Abkürzungen wie "Theoph.", "XL" oder "Pasch" mit der jeweiligen Zahl des Sonntags. Ferialtage werden durch römische Ziffern angegeben. So verweist "Pasch vi" auf den Freitag nach Ostern, "Pasch²vi" auf den Freitag der zweiten Woche nach Ostern. Vgl. hierzu die Rezension in Klauser 1938: 448: "Hier finden sich ausgezeichnete Beobachtungen und vielfach abschließende Lösungen für die oft sehr verwickelt liegenden Probleme. Die außerordentlich knappe Art der Darstellung und die Unübersichtlichkeit der Gesamtlage des Buches machen freilich auch hier das Verständnis und die Benutzung des Buches nicht immer leicht."

3.3 Übereinstimmung der Typen nach Frere und Klauser

Ein Vergleich der beiden Systematisierungen ergibt, daß sich in den Untersuchungen der Quellen des 7. und 8. Jhs. von Frere und Klauser im wesentlichen die gleichen Typen zeigen²²; diese lassen sich wie folgt harmonisieren (hier in chronologischer Reihenfolge):

Klauser	II	Λ	Σ	(Δ)
Frere	Earlier	Martina	Standard	(Vitus-4 und 15)

Während sich die ersten drei Typen bis in die einzelnen Details gleichen, können die Handschriften des Typs Δ bzw. "Vitus-4" und "Vitus-15" zwar grob einer großen Gruppe zugeordnet werden, stimmen aber nicht vollkommen überein und sind somit Varianten dieser Gruppe.

4. Zu den Typen nach Chavasse (1952)

Einen wesentlichen Fortschritt in der Untersuchung der Entwicklung der römischen Perikopenordnung erreicht Chavasse in "Les plus anciens types du lectionnaire et de l'antiphonaire romains de la messe. Rapports et date" (1952)²³, indem er, aufbauend auf die Unterscheidung der Typen durch Frere und Klauser, neben den Ordnungen der Evangelienperikopen auch die der Epistelperikopen und Antiphonare und in weiteren Aufsätzen auch der Sakramentare aus dem Bereich des römischen Ritus analysiert (1952b; 1953)²⁴.

²² Klauser behauptet (1935: vii und 1938: 446), Frere und er seien "im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen gelangt". Diese Ansicht wird auch von der Sekundärliteratur (Martimort 1992: 51-58; Vogel 1986: 349-355) übernommen und ist für die Frage nach der Zuordnung zu den Typen sicherlich richtig. Allerdings wird dadurch die große Leistung Freres, die ausgehend von der Etablierung des "Vitus"-Typs vor allem in der Weiterentwicklung der Perikopenordnung bis ins 10./11. Jh. liegt, nicht genügend gewürdigt.

²³ Vgl. hierzu auch die Zusammenfassungen in Martimort 1992: 51-58 und Vogel 1986: 349-355, die aber beide im Anschluß an die übrige Sekundärliteratur und Chavasse selbst die Zusammenhänge beim Typ 3, Familie A und B, mit den detaillierten Analysen Freres nicht sehen.

²⁴ Gerade die Übereinstimmung der Lektionare mit den Antiphonaren bietet sich als Möglichkeit zur Datierung der verschiedenen Entwicklungsformen an (Chavasse 1952a: 5): "Nous nous sommes aperçu, en effet, qu'Antiphonaire et Lectionnaire ont évolué de concert. Aux différents types du Lectionnaire correspondent différents types de l'Antiphonaire, et cette concordance constitue un argument supplémentaire, d'une grande force, pour confirmer la succession des différentes formes que chacun de ces livres reçut du sixième au huitième siècle. Cette concordance permet, en outre, de fixer avec plus de facilité, ou plus de rigueur, la date et la patrie de tel type de lectionnaire ou de l'antiphonaire".

Die Studie von Chavasse unterscheidet sich in ihrem methodischen Ansatz grundsätzlich vor allem von dem Klausers, der sich hauptsächlich auf die Veränderungen im Bereich des *Sanctorale* konzentriert²⁵. Chavasse dagegen untersucht die Veränderungen im Bereich des *Temporale*²⁶ und kommt dabei in Anlehnung an die Untersuchung Wilmarts (1937) zum Epistolar Alkuins und der Analyse der Antiphonare durch Hesbert (1931) zu einer Teilung in drei Typen: Typ 1, Typ 2 und Typ 3, wobei sich letzterer wiederum in die Familien A und B untergliedern läßt.

4.1 Typ 1 (keine Handschriften für die Evangelienperikopen erhalten)

Chavasses Typ 1 wird im Bereich der Perikopenordnung nur durch die Epistelliste in der Handschrift Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62 (Oa) repräsentiert²⁷. Für die Evangelienordnung sind zwar mit Sicherheit entsprechende Quellen anzunehmen, die aber nicht erhalten sind und aus den frühesten Textzeugen erschlossen werden müssen²⁸. Es finden sich demnach auch keine Vertreter dieser Gruppe in Handschriften aus dem ags. England.

4.2 Typ 2 der römischen Perikopenordnung

Das wesentliche Ergebnis der Untersuchung von Chavasse besteht darin, daß er zu einem differenzierten Ergebnis hinsichtlich des Verhältnisses der Typen II (= "Earlier"), Λ (= "Martina"), Σ (= "Standard") kommt (1952a: 6):

²⁵ Vgl. dazu für jeden Typus die Aufstellung "Der Festkalender" sowie die Übersicht über die Entwicklung des Festkalenders vom 7. bis zum 9. Jh. im Anhang. Der grundsätzliche methodische Ansatz Freres ist nicht eindeutig zu bestimmen. Bei der Konstitution und Benennung der Typen stehen die Veränderungen des *Sanctorale* im Vordergrund; die Ausführungen zu den einzelnen Typen umfassen aber sowohl die Tage des *Sanctorale* als auch die des *Temporale*. Zur Kritik an der Methode Klausers vgl. auch Gamber *CLLA*: 448, Anm. 2.

²⁶ Vgl. hierzu die Darstellung der Zielsetzung der Untersuchung in Chavasse 1952a: 3: "L'étude du Sanctoral ne suffit donc pas à trancher définitivement la question chronologique. Il convient d'étudier aussi la structure du temporal, et comme la répartition des dimanches varie d'une année à l'autre, on a le moyen de préciser pour quel genre l'année liturgique a été organisée, et l'on peut déterminer, parfois, pour quel millésime la compilation a été faite".

²⁷ Wie bei der Aufteilung der Quellen mit Evangelienperikopen ist auch für die Epistelperikopen eine chronologische Ordnung der Quellen möglich (vgl. Frere 1935): Als ältester Repräsentant (Typ 1) gilt die Epistelliste im "Comes von Würzburg"; diese Epistelliste ist aber unabhängig von der hier auch untersuchten Evangelienliste im gleichen Manuskript (Oa) zu sehen, da Epistel- bzw. Evangelienliste auf unterschiedliche Traditionen zurückgehen. Repräsentanten jüngerer Gruppen sind der "Comes von Alkuin" (Typ 2) sowie für den Typ 3 eine größere Gruppe jüngerer Zeugen.

²⁸ Nach Vogel 1986: 351 läßt sich auf eine Liste schließen, die sechs Perikopen aus dem Johannes-evangelium für die Sonntage nach Ostern, zehn Perikopen für die Sonntage nach Epiphanie sowie Perikopen für 16 Sonntage nach Pfingsten nennt.

Ces trois variétés se distinguent l'une de l'autre par leur sanctoral plus ou moins riche, mais leur temporal demeure identique, à peu de choses près, et c'est pourquoi nous disons qu'elles constituent, en réalité, trois variétés d'un même type fondamental.

Die drei ersten von Klauser und Frere postulierten Typen gehören demnach aufgrund der Übereinstimmungen im Aufbau der Angaben für die Feste des Temporale einer einzigen Gruppe an, nämlich dem Typ 2 Chavasses. Allein der Typ Δ nach Klauser bzw. die Handschriften des "Vitus"-Typs ("Vitus-4" und "Vitus-15") nach Frere repräsentieren einen genuin anderen und vor allem späteren Typ²⁹.

4.2.1 Datierung und Herkunft der Perikopenordnung des Typs 2

Hinsichtlich des geographischen Ursprungs dieses Typs sind sich Frere, Klauser und Chavasse einig; es handelt sich um eine Perikopenliste aus dem Liturgiegebiet Rom³⁰. Während Klauser³¹ den Zeitraum der Entstehung der Ordnungen stark eingrenzt, legt sich Frere nur ungefähr fest:

²⁹ Allerdings hatte ja schon Frere die Ordnungen des Typs "Martina" eng mit der Ordnung des Standard-Typs in Verbindung gebracht (1934: 89): "It was at this stage, in all probability, that the Standard capitulary came to France. [...] But it seems to have come in two forms; one has already been given ["Standard", Anm. der Verf.], and a second sort of 'Standard Series' ["Martina", Anm. der Verf.] must now be considered." Vgl. auch 1934: 94: "Thus it seems clear that in these Early-Martina MSS. we have a group derived from the Standard Series, or running parallel with it, without any large change".

³⁰ Gamber (CLLA: 447) bestreitet die ursprüngliche Entstehung dieser Ordnung in Rom vor allem aufgrund der Zählweise der Sonntage nach "Cyprian", nimmt allerdings auch eine frühe Anpassung an Rom an: "Es spricht manches dafür, daß das 'Capitulare Evangeliorum' nicht in Rom selbst, sondern möglicherweise in Carthago oder in Ravenna ausgebildet worden ist. Die Zählweise einiger Sonntage nach Pfingsten als 'Dominica post S. Cypriani', wie sie in den ältesten Typen zu finden ist, schließt offensichtlich Rom als Entstehungsort aus, da sich in den römischen Liturgiebüchern weder eine besondere Festfeier des hl. Cyprian noch ein vom hl. Cornelius getrenntes Gedächtnis findet. Wie die weitgehende Anpassung des Capitulare an die römischen Verhältnisse zeigt, muß jedoch die Übernahme dieses Evangelienverzeichnisses in Rom schon früh erfolgt sein." Diese Beobachtung entspricht auch den Perikopen für den Tag der Heiligen Cornelius und Cyprian (§114), die stets gemeinsam genannt werden. Auch die fehlerhafte bzw. unsinnige Bezeichnung des 5. Sonntags nach Laurentius weist auf Unstimmigkeiten des Aufbaus der Liste im Zusammenhang mit diesem Heiligenfest hin: Der 5. Sonntag nach Laurentius (Klauser [1935: 123, Nr. 226], Frere [1934: 51, Nr. 224] folgt nämlich in den Listen erst nach dem Tag des hl. Cyprian (Klauser [1935: 123, Nr. 224], Frere [1934: 51, Nr. 222]) und wäre somit richtigerweise der 1. Sonntag nach Cyprian. Daneben spricht nach Gamber (CLLA: 448-449) auch die Benennung der Samstagstage mit "Feria vii" statt "Die Sabbato" für eine Entstehung der Ordnung außerhalb der Stadt Rom.

³¹ Die Kriterien der Datierungen Klausers können allerdings aufgrund der nicht erschienenen Bände 2 und 3 nicht nachvollzogen werden; gerade die Datierung der einzelnen Typen ist durch die Beschränkung der Betrachtung auf das Sanctorale äußerst fragwürdig.

- Typ II (rein römisch; um 645); Frere: 7. oder beginnendes 8. Jh.³²
- Typ Δ (rein römisch; um 740); Frere: ausgehendes 8. Jh. (1934: 90)
- Typ Σ (rein römisch; um 755); Frere: nach Gregor II. (715-731) (1934: 62).

Sowohl Frere als auch Klauser sehen also eine chronologische Abfolge in der Weiterentwicklung der Typen, die inhaltlich in das 7. bzw. 8. Jh. datiert werden. Chavasse dagegen geht zum Archetyp dieser Typen zurück und behauptet, daß die zugrundeliegende Perikopenordnung seines Typs 2, der alle drei Typen umfaßt, auf eine römische Tradition der Zeit um 645 zurückzuführen ist.

Die Perikopenordnung des Typ 2 kann also zusammenfassend wie folgt beschrieben werden: Es handelt sich um eine Perikopenordnung, die im Liturgiegebiet der Stadt Rom entstanden ist und die in der Zeit der Festlegung der liturgischen Ordnungen im Frankenreich (7./8. Jh.) in diesem Gebiet übernommen und verbreitet wurde. Diese Ordnung bildet die Grundlage für die Entwicklung des Perikopensystems der fränkisch-römischen Ordnung, die sich im Typ 3 nur in wenigen Bereichen verändert, wie der von Frere geprägte Begriff "Standard Series" verdeutlicht.

4.2.2 Handschriften aus dem ags. England (Typ 2): Nd, Oa, Pa, Pb, Pc; Nc?³³

Dem Typ 2 entsprechen für die Evangelienordnung die drei ersten von Klauser und Frere etablierten Typen, denen sich von den untersuchten Quellen aus ags. Zeit nur folgende Handschriften zuordnen lassen:

- II (= "Earlier")³⁴: Oa: Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62 um 700, Kont.
Nd: Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68 [viii, Nhb.]
Δ (= "Martina")³⁵: Pc: Cambridge, Fitzwilliam Museum, 45-1980 ix^{ca}, Kont.

³² Die Aussagen Freres widersprechen sich im Detail: "The first ['Earlier Series'] represents the Roman list of the 7th century, i. e. previous to the establishment of the Stational Masses on the Thursdays in Lent by Gregory II (715-31)" (1934: 61-62) gegen "The 'Earlier Series', in its older representatives, goes back at least to the beginning of the 8th century, and its later representatives to the middle of that century" (1934: 89).

³³ Die Zuordnung der acht Randnotizen aus dem 9. oder 10. Jh. im Evangeliar Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc) zum Typ Σ (= "Standard") ist unsicher: Sie beruht allein auf der Tatsache, daß für den zweiten Sonntag nach Epiphanie (#21) zwei Perikopen eingetragen sind. Diese Besonderheit findet sich aber auch in Perikopenlisten, die einem Mischtyp zwischen Typ 2 und Typ 3 entsprechen, so z.B. Pg.

³⁴ Zu weiteren, meist kontinentalen Quellen des Typs II vgl. Klauser 1935: 3-9, Frere 1934: 74-76 sowie eine Vielzahl weiterer Handschriften, die bei Klauser in den Handschriftenverzeichnissen (1935: xxx-cxx) durch die Typenbezeichnung II gekennzeichnet sind.

³⁵ Zu weiteren, meist kontinentalen Quellen des Typs II vgl. Klauser 1935: 51-56, Frere 1934: 96-101 sowie eine Vielzahl weiterer Handschriften, die bei Klauser in den Handschriftenverzeichnissen (1935: xxx-cxx) durch die Typenbezeichnung II gekennzeichnet sind.

Σ (= "Standard")³⁶: Pa: Coburg, Landesbibliothek, 1
Pb: London, BL, Additional 9381

ix, Kont.
ix/x, Kont.³⁷

Hierbei zeigt sich, daß die Schriftheimat sämtlicher Perikopenlisten dieses Typs nicht in England, sondern auf dem Kontinent liegt; während die Handschriften Pa, Pb und Pc allerdings nach ihrer Fertigstellung nach England kamen, ist für Oa - es handelt sich um ein Manuskript in ags. Minuskel, das aber auch von einem ags. Schreiber auf dem Kontinent geschrieben sein könnte - sowohl die Schriftheimat als auch ihre Zuordnung zum ags. England insgesamt fraglich. Aus diesen Perikopenlisten kann also lediglich geschlossen werden, daß der Typ 2 im ags. England bekannt war. Eine direkte Verwendung des Typs "Earlier" im 8. Jh. in Nordhumbrien liegt aber durch die römischen Perikopennotizen am Rand des Burghardsevangeliars (Nd) nahe.

4.3 Typ 3 der römischen Perikopenordnung

4.3.1 Datierung und Herkunft

Der von Chavasse etablierte Typ 3 läßt sich wiederum in zwei Familien, nämlich "famille A" und "famille B" differenzieren. Die Ordnung der Familie B, ein römisch-fränkisches Produkt, ist dabei entscheidend für die Weiterentwicklung des Perikopensystems bis zum *Missale Romanum* (vgl. Martimort 1992: 55). Auch für die vorliegende Arbeit ist diese Familie B, die in Reinform durch den "Comes von Murbach" (Besançon, BM, Codex 184, fols. 58-74)³⁸ repräsentiert wird, von höchster Bedeutung, da sich alle späten ags. Perikopenlisten, Evangelistare und Missalien und auch andere ags. Quellen wie die Predigten Ælfrics und die Perikopenangaben in den Handschriften der WSG, diesem Typ zuordnen lassen.

Es handelt sich dabei um eine Perikopenordnung, die um 700 von Rom aus ihren Ausgang nimmt. Die Familie A ist dabei zeitlich früher anzusetzen als die Familie B und umfaßt allein Handschriften aus dem Gebiet um Rom. Diese genuin römische

³⁶ Zu weiteren, meist kontinentalen Quellen dieses Typs vgl. Klauser 1935: 97-100, Frere 1934: 78-82 und die bei Klauser in den Handschriftenverzeichnissen mit Σ gekennzeichneten Quellen.

³⁷ Pb allerdings weicht in einigen Einträgen vom Grundtypus ab, was wohl zum einen, wie bei den fehlenden Festen des Sanctorale, auf eine Variante des Typs, meist aber auf Versehen des Schreibers zurückzuführen ist, die in den vergleichenden Verzeichnissen unten in den Fußnoten gekennzeichnet sind.

³⁸ Vgl. die Edition dieser Epistel- und Evangelienliste, die Ende des 8. Jhs. in der Abtei Murbach entstanden ist, samt Erläuterungen in Wilmart (1913). Für eine kurze Beschreibung des Codex und der Perikopenlisten vgl. einführend Vogel 1986: 347. Die Ordnung des "Comes von Murbach" wird in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale in der vorliegenden Untersuchung durch das Symbol ■ gekennzeichnet.

Familie A ist bei den in dieser Arbeit untersuchten Handschriften nicht vertreten und wird deshalb hier nicht näher behandelt.

Familie B dagegen ist wiederum als Überarbeitung der Tradition der Familie A auf fränkischem Boden zu sehen und wird deshalb in der Sekundärliteratur auch als "römisch-fränkisches Lektionar" (Martimort 1992: 54-55) bezeichnet. Diese Ordnung steht zeitlich und auch inhaltlich in engem Zusammenhang mit der Überarbeitung der Sakramentare auf fränkischem Boden in Form der gelasianischen Sakramentare des 8. Jhs. ("Gelasiana Mixta")³⁹:

Le lectionnaire romano-franc, en effet, obéit au même souci qui s'est manifesté dans la compilation des sacramentaires dits "Gélasians du VIII^e siècle": il s'agissait de compléter et corriger le lectionnaire romain pour en combler les lacunes et l'adapter aux besoins des églises qui voulaient l'adopter. (Martimort 1992: 54)

Der Aufbau der Perikopenordnung des Typs 2 wird im Typ 3 hinsichtlich der Ordnungen der Sonn- und Werkstage nach Pfingsten und der Sonntage nach Epiphanie den eigentlichen Erfordernissen des Kirchenjahres angepaßt. Typ 3 unterscheidet sich nach der Definition und Eingrenzung von Chavasse durch die Veränderungen der Perikopenordnung für die Zeit nach Pfingsten, wobei Chavasse lediglich die Veränderungen in der Sonntagsreihe deutlich anführt (1952a: 12-13).

Die römisch-fränkische Ordnung der Familie 3B wird dabei zum Endpunkt der Entwicklung des Perikopensystems: Diese Ordnung der Sonntage bleibt nämlich für das Mittelalter und die Neuzeit bis zum *Missale Romanum* unverändert. Für die Werkstage nach Pfingsten wie auch für die Sonn- und Werkstage nach Epiphanie zeigen sich allerdings auch in den hier untersuchten Quellen der Familie B bis in das Spätmittelalter Schwankungen (vgl. die Missalien σ, η und μ), die als Weiterentwicklung der Perikopenordnung des Typs 3 zu sehen sind, so daß als das eigentlich konstitutive Element der Familie B des Typs 3 nur die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten angesehen werden kann.

4.3.2 Typ 3 im Vergleich mit den Typen von Klauser und Frere

Der Vergleich der Typen Klausers und Freres mit der Ordnung der Familie B des Typs 3 von Chavasse zeigt, daß der von Klauser differenzierte Typ Δ nur eine, allerdings nicht sehr typische Variante dieser Familie B darstellt und deshalb nur von bedingtem Wert ist (Chavasse 1952a: 6, Anm. 4). Im Gegensatz dazu ist die

³⁹ Vgl. dazu auch Chavasse 1952a: 28 und Vogel 1986: 347.

Unterscheidung dieses Typs schon bei Frere, sogar weitaus ausführlicher als in Chavasse, dargelegt: Neben der Erläuterung der neuen Sonntagsreihe ("New Series" 1934: 114-115) erklärt Frere nämlich auch die Veränderung im Bereich der Werktage nach Pfingsten, die er als "Alternative Ferias" bezeichnet (1934: 119-123).

Frere allerdings versäumt es, seine Ergebnisse deutlich genug darzustellen: Er führt keine eigene Bezeichnung für diese neue Ordnung ein, so daß die Veränderungen somit unter dem Typ "Vitus" beschrieben werden, der bei flüchtiger Lektüre den anderen schon vorgestellten Typen gleichgestellt erscheint. Prinzipiell aber kamen Frere und Chavasse mit verschiedenen methodischen Ansätzen zu einem übereinstimmenden Ergebnis. Während Frere die Perikopenordnung genauer untersucht, ist bei Chavasse vor allem die Zusammenschau mit den liturgischen Ordnungen der Epistelordnungen, der Antiphonare und der Sakramentare von Bedeutung.

4.3.3 Handschriften aus dem ags. England (Typ 3): Na, Ni, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Tc, Va, Vb, Vc, Vx, Wa, Wb, Wd, Wj, Wl, Wm, Wn, ZÆ, A, F⁴⁰

Das entscheidende Kriterium für die Zuordnung einer Quelle zum Typ 3 der römischen Perikopenordnung ist die Veränderung der Perikopenreihe für die Sonntage nach Pfingsten. Diese neue Reihung zeigt sich in sämtlichen Quellen der späteren ags. Zeit (spätestens ab dem 10. Jh.). Es besteht kein Zweifel, daß es sich dabei um die gebräuchliche Ordnung dieser Zeit sowohl auf dem Kontinent als auch im ags. England handelte. Allerdings ergeben sich innerhalb der Perikopenordnung dieser Quellen für bestimmte Zeiten im Kirchenjahr noch Schwankungen in der Auswahl der Perikopen bei einzelnen Tagen, welche die weitere Zuordnung der Quellen des Typs 3 zu verschiedenen Untergruppen erlauben. Im folgenden müssen deshalb auch die untergeordneteren Kriterien für die Zuordnung einer Quelle zu Typ 3 erläutert werden. Dies ist allerdings nur durch einen Vergleich dieser neuen Ordnung mit der Perikopenordnung des Typs 2 möglich, die deshalb zunächst in ihren Grundzügen beschrieben wird⁴¹.

⁴⁰ Zur Einteilung in Untergruppen vgl. unten, S. 188-200.

⁴¹ Da sich die Unterscheidung zwischen Typ 2 und Typ 3 hauptsächlich auf Fragen des Temporale bezieht, konzentriert sich die Erläuterung der Veränderung der Perikopenordnung auf diesen Bereich des christlichen Jahres.

5. Die Kriterien für die Zuordnung zu Typ 2 und 3

5.1 Das Kirchenjahr in den Handschriften des Typs 2

5.1.1 Zum Aufbau des Temporale

Im folgenden soll die Grundkonzeption des Kirchenjahres nach Typ 2, soweit sie für die Untersuchung der ags. Handschriften von Bedeutung ist, erläutert werden. Sie kann stellvertretend anhand der hier untersuchten Handschriften Oa, Pa, Pb und Pc übereinstimmend folgendermaßen dargestellt werden:

Advent:	4 Sonntage (<i>ante natale domini</i>)
Weihnachten:	Oa, Pa, Pb: kein Sonntag genannt Pc: 2 Sonntage nach Weihnachten
Sonntage nach Epiphanie:	10 Sonntage nach Epiphanie
Fastenzeit:	3 Sonntag der Vorfastenzeit 6 Fastensonntage
Sonntage nach Pfingsten:	20 Sonntage nach Pfingsten

Der Aufbau dieser Listen zeigt, daß sich die Reglementierung der römischen Perikopenordnung noch in einem Versuchsstadium befand, da die Einträge in der Liste sowohl in ihrer Anzahl als auch in ihrer Verteilung nicht den wechselnden Anforderungen des Kirchenjahres entsprechen. So werden für die 52 Sonntage im Kirchenjahr nur 49 bzw. 51 (Pc) Perikopen genannt; auch die Verteilung der Sonntage ist mit Ausnahme der Sonntage von Septuagesima bis zum Pfingstfest dem Kirchenjahr nicht angemessen⁴².

Die größten Unregelmäßigkeiten ergeben sich bei den Sonntagen nach Epiphanie (zehn Sonntage) und nach Pfingsten (20 Sonntage), deren Anzahl nicht mit der Anzahl der Sonntage des Kirchenjahres übereinstimmt: Auch bei extremen Randterminen für das Osterfest werden in jeden Fall weniger als zehn Perikopen für die Sonntage nach Epiphanie, immer aber mehr Lesungen als für 20 Sonntage nach Pfingsten benötigt⁴³. Diese Tatsache wirft die Frage nach dem Grund für diese

⁴² Im Weihnachtsfestkreis fehlt in Oa, Pa und Pb der Sonntag zwischen Weihnachten und Epiphanie (#9). Eine Ausnahme bildet weiterhin hinsichtlich der inhaltlichen Füllung des Tages mit einer Perikope der 2. Sonntag in der Fastenzeit (#74), der wegen der vorhergehenden Quatembertage in Oa, Pa und Pb noch ohne Perikope bleibt. Pc kann nicht zugeordnet werden, da mit diesem Tag die Lücke in der Perikopenliste beginnt; vgl. hierzu allerdings die Angabe zu Typ A bei Klauser 1935: 66, Nr. 71: "Ebdomada II die dominico uacat".

⁴³ Vgl. dazu die Aufstellung in Anhang 2.1. Hinsichtlich des Ineinandergreifens von Temporale und Sanctorale fällt auf, daß auch die Verschachtelung nicht stimmig durchgehalten wurde: Der 5. Sonntag nach Laurentius folgt nämlich in der Liste erst nach dem Tag des hl. Cyprian und wäre somit richtigerweise der 1. Sonntag nach Cyprian (vgl. hierzu oben, S. 156, Anm. 30). Diesen Mißstand versuchen die Schreiber von Oa und Pc dadurch auszugleichen, daß dieser Sonntag nicht wie

Aufteilung und nach der praktischen Verwendbarkeit dieser Listen auf. Grundsätzlich kann wegen der weiten Verbreitung dieses Typs von Listen davon ausgegangen werden, daß sie tatsächlich in der liturgischen Praxis verwendet wurden. Frere kommt im Rückgriff auf die Entwicklung der Perikopenordnung zu folgender Lösung (1934: 83):

But the anomaly itself is difficult to explain. [...] All things considered, we are carried back to the time when for ordinary Sundays no provision had been made; but a conventional number was being supplied, probably for use *ad libitum*.

5.1.2 Die Werktage

Bei den Ferialtagen lassen sich ebenfalls noch große Unstimmigkeiten erkennen. Grundsätzlich finden sich außerhalb der Fastenzeit Perikopen für die alten liturgischen Tage Mittwoch, Freitag und Samstag. Für die Fastenzeit gilt, daß die im Typ II (vgl. Oa) noch fehlenden Donnerstage der Fastenzeit (#71, #78, #85, #92, #99), die unter Papst Gregor II. (715-731) eingeführt wurden, in den beiden anderen Typen ergänzt wurden, und so in Pa, Pb und Pc ab dem 1. Fastensonntag⁴⁴ alle Tage mit einer eigenen Meßperikope ausgestattet sind. Allerdings wechselt die Anzahl der angegebenen Tage in der allgemeinen Kirchenjahrzeit noch beträchtlich, wie hier für die Wochen nach Epiphanie exemplarisch dargestellt werden soll: Für diese Wochen werden für die 2., 3., 4. und 8. Woche Perikopen für Mittwoch, Freitag und Samstag genannt. Nur für Freitag und Samstag finden sich Perikopen in der 5. und 6. Woche, nur für Mittwoch und Freitag in der 7. Woche. In den unbenötigten Wochen 9 und 10 fehlen die Perikopen für die Werktage vollkommen. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Werktage der Wochen nach Ostern und Pfingsten⁴⁵. Tendenziell stellt Frere (1934: 86) folgendes fest:

sonst üblich mit dem Zusatz *post natale Laurenti(i)*, sondern allein durch *Ebdomada v* bezeichnet wird. Dies verdeutlicht, daß es sich bei den Listen um ein theoretisches Konstrukt handelt, das in der liturgischen Praxis den jeweiligen Anforderungen angepaßt werden mußte. Deshalb sind in der vorliegenden Arbeit Überlegungen zur Berechnung des Osterdatums in den einzelnen Listen überflüssig, da die Listen eben gerade kein Programm für ein einzelnes Jahr, sondern einen flexiblen Rahmen für verschiedene Möglichkeiten des Kirchenjahres bieten sollten. Überlegungen zum Termin des Osterfestes können jedoch dann sinnvoll sein, wenn man wie Frere und Chavasse die Ursprünge der Entstehung der Listen erforschen will.

⁴⁴ Nach Septuagesima (#52) und Sexagesima (#56) fehlen in Pa und Pc die Werktage. In Pb werden Perikopen für Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach Sexagesima (#57, #58, #59) eingeführt, die sich allerdings nicht durchsetzen können. Nach Quinquagesima haben Aschermittwoch (#63), Donnerstag (#64) und Freitag (#65) eigene Perikopen.

⁴⁵ Eine genaue Aufschlüsselung für die einzelnen Werktage ist hier nicht sinnvoll, da die Verteilung aus dem Verzeichnis für das Temporale erschlossen werden kann.

There seems to be a diminution taking place in the number of week-days as the time goes on. The full weeks are the earlier ones (except the first) after the Epiphany, the first after Low Sunday, and the first after the Octave of Pentecost. [...] The inevitable conclusion seems to be that the original list was quite carelessly framed, so far as these details are concerned.

Während sich die Unstimmigkeiten bei den Sonntagen also hauptsächlich auf die Zeit nach Epiphanie und nach Pfingsten beschränken, ist die Perikopenordnung für die Werktage außerhalb der Fastenzeit nach dem Stand der Temporaleordnungen in diesen Handschriften noch sehr unfest.

5.2 Kriterien für die Zuordnung einer Quelle zu Typ 3

Die Verbesserungen hinsichtlich der oben aufgeführten grundlegenden Unstimmigkeiten in der Konzeption des Temporale in den Handschriften des Typs 2 sind nach Chavasse auch die Konstituenten der Etablierung einer neuen Gruppe, nämlich des Typs 3 (Chavasse 1952a: 4). Dieser wird bei Chavasse durch die Veränderungen der Perikopen für die Zeit nach Epiphanie und die Zeit nach Pfingsten konstituiert, wobei nur letztere ausführlich vergleichend erläutert werden (1952a: 12 und 13).

5.2.1 Die Vervollständigung der Perikopenordnung für die Sonntage nach Pfingsten

Grundlegendes Kriterium für die Zuordnung einer Quelle zu Typ 3 ist die Perikopenordnung für die Sonntage nach Pfingsten⁴⁶. Oben wurde ausgeführt, daß die Anzahl der Perikopen für diese Sonntage in den Handschriften des Typs 2 mit 20 Sonntagen immer zu gering ist. Die Zahl mußte also erhöht werden, wobei die eigentliche Auswahl der Perikopen in ihrer Reihenfolge beibehalten wird. Es ändern sich somit nur die Bezeichnungen und die Zuordnung der Perikopen zu den Sonntagen im Kirchenjahr, da die zusätzlich notwendigen Sonntagsperikopen nicht zu Beginn oder am Ende der Tradition hinzugefügt, sondern in die bestehende Reihenfolge eingeschoben wurden.

⁴⁶ Vgl. hierzu die grundlegenden Abhandlungen in Hesbert 1931: 129-144, Chavasse 1952a: 11-16 und Frere 1934 "Chapter VI: Further Enlargements" (112-118) sowie "Chapter VII: The Vitus-15 Type and the Alternative Ferias" (118-126). Vgl. zu ähnlichen Veränderungen bei den Sakramentaren Gamber 1958: 163: "Die Zählweise und Anzahl der Sonntage nach Pfingsten".

Diese Entwicklung kann hier anhand der Perikopenlisten in den Handschriften des Typs 2 (Oa, Pa, Pb, Pc) und des frühen Typs 3 (Pg, Ph)⁴⁷ erläutert werden. Ausgangspunkt sind die Listen in Oa, Pa, Pb und Pc. Während es sich bei Pg noch um eine Übergangsform handelt, ist Ph als Schnittpunkt der Entwicklung aufzufassen: In der Terminologie entspricht Ph den älteren Quellen des Typs 2, indem dort die Sonntage nach Pfingsten in der Tradition der "gregorianischen Sektionen" anhand von Sanctoraletagen bezeichnet werden; hinsichtlich der Anzahl und Auswahl der Perikopen für die Sonntage nach Pfingsten aber wird die für das späte Mittelalter feste Form nach Typ 3 geboten.

Die folgende Übersicht ist in fünf Spalten aufgeteilt: Die erste Spalte gibt die Zahl des Sonntags nach Pfingsten bei Zählung in kontinuierlicher Reihenfolge an. Daneben findet sich die Perikope, die diesem Sonntag nach der Tradition im Typ 3, Familie B, zukommt. Die weiteren Spalten zeigen den Weg der Entwicklung zu dieser Tradition mit dem Ausgangspunkt Typ 2 (Spalte 3) und dem Zielpunkt in Spalte 4, dokumentiert durch die Handschrift Ph.

Die Bezeichnung in eckigen Klammern verweist auf die Benennung der jeweiligen Sonntage in den Handschriften nach den "gregorianischen Sektionen"⁴⁸. Die arabische Ziffer verweist auf den theoretisch aus der Liste konstruierten Sonntag nach Pfingsten in kontinuierlicher Zählung. Die im Vergleich mit Typ 2 in Typ 3, Familie B, hinzugefügten Perikopen⁴⁹ sind fett gedruckt.

⁴⁷ Die Perikopenlisten Pg und Ph folgen bei den Sonntagen nach Pfingsten grundsätzlich Typ 3 der römischen Perikopenordnung, in anderen Bereichen des Kirchenjahres aber noch Typ 2, und sind somit als Mischtyp zu bezeichnen.

⁴⁸ Die Abkürzungen sind wie folgt aufzulösen: pent: *post pentecosten*; apos: *post natale apostolorum*; laur: *post natale laurentii*; cypr: *post natale cypriani*; ange: *post natale angeli*; nata: *ante natale domini*.

⁴⁹ Vgl. hierzu die übereinstimmende Aufstellung in Chavasse 1952a: 13 und bei Frere 1934: 114-115.

		AUSGANGSPUNKT	ENDPUNKT	VARIANTE
		Typ 2	Typ 3	familie B
Bibelstelle		Oa, Pa, Pb, Pc	Ph	Pg
1)	Joh 3,1-15	1. [1 pent] ⁵⁰	1. [1 pent] ⁵¹	1. [1 pent]
2)	Lk 16,19-31	/	2. [2 pent]	/
3)	Lk 14,16-24	/	3. [3 pent]	/
4)	Lk 15,1-10	/	4. [4 pent]	/
5)	Lk 6,36-42	/ ⁵²	5. [5 pent]	3. [3 pent] ⁵³
6)	Lk 5,1-11	2. [2 pent]	6. [6 pent]	6. ⁵⁴
7)	Mt 5,20-24	3. [1 apos]	7. [1 apos]	7. [1 apos]
8)	Mk 8,1-9	4. [2 apos]	8. [2 apos]	8. [2 apos]
9)	Mt 7,15-21	5. [3 apos]	9. [3 apos]	9. [3 apos]
10)	Lk 16,1-9	6. [4 apos]	10. [4 apos]	10. [4 apos]
11) ⁵⁵	(Lk 10,25-37)	7. [5 apos]		11. [5 apos]
	Lk 19,41-47	/	11. [5 apos]	
12)	Lk 18,10-14	8. [6 apos]	12. [6 apos]	12. [6 apos]
13)	Mk 7,31-37	9. [1 laur]	13. [1 laur]	13. [1 laur]
14)	Lk 10,23-37	10. [2 laur]	14. [2 laur]	14. [2 laur]
15)	Lk 17,11-19	11. [3 laur]	15. [3 laur]	15. [3 laur]
16)	Mt 6,24-33	12. [4 laur]	16. [4 laur]	16. [4 laur]
17)	Lk 7,11-16	13. [5 laur]	17. [5 laur]	17. [1 cypr]
18)	Lk 14,1-11	14. [1 cypr]	18. [6 laur]	18. [2 cypr]
19)	Mt 22,23-33	15. [2 cypr]	19. [7 laur]	19. [3 cypr]
20)	Mt 9,1-8	16. [3 cypr]	20. [1 ange]	20. [4 cypr]
21)	Mt 22,2-14	/	21. [2 ange]	/
22)	Joh 4,46-53	/	22. [3 ange]	/
23)	Mt 18,23-35	17. [4 cypr]	23. [4 ange]	21. [5 cypr]
24)	Mt 22,15-21	18. [5 cypr]	24. [5 ange]	22. [6 cypr]
25)	Mt 9,18-22	19. [6 cypr]	25. [6 ange]	23. [7 cypr]
26)	Joh 6,5-14	20. [7 cypr]	26. [5 nata]	24. [8 cypr]

⁵⁰ Pc allerdings: Lk 6,36-42.

⁵¹ Als alternative Variante findet sich in Pg, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd und Se für den ersten Sonntag nach Pfingsten (#152) die Stelle Joh 17,17 - 18,1, die bei Chavasse zu Typ 3, jedoch zu "familie A", zählt (Chavasse 1952a: 12). Diese Variante ist regelmäßig in Klausers Typ Δ (1935: 155, Nr. 170 und 171) vertreten.

⁵² In Pc findet sich dieser Sonntag mit der Bezeichnung "Die dominica uacat" für den 1. Sonntag nach Pfingsten; vgl. hierzu oben, Anm. 50.

⁵³ Der 2., 4. und 5. Sonntag nach Pfingsten erhalten in Pg die sonst nicht dokumentierten Perikopen Mk 11,11-25 (vgl. #156), Joh 6,53-69 (vgl. #164) und Lk 3,7-18 (vgl. #167).

⁵⁴ Bezeichnung in Pg: "Ebdomada i ante natale apostolorum".

⁵⁵ Frere 1934: 115 gibt für den 10. Sonntag nach Pfingsten die Varianten Lk 10,25-37 bzw. Lk 19,41-47. Bei Chavasse 1952a: 13 ist Lk 19,41-47 die regelmäßige Stelle der Familie B.

Die Schwierigkeiten der Zuordnung sowie die Vorgehensweise der Einfügung der fehlenden Perikopen wird in dieser Aufstellung deutlich sichtbar. Die grundsätzliche Ordnung des Typs 2, repräsentiert durch die Perikopenlisten in den Handschriften Oa, Pa, Pb und mit Ausnahme des 1. Sonntags nach Pfingsten auch Pc, bleibt in ihren Grundzügen erhalten. Typ 3, der sich schließlich durchsetzt, fügt nur an zwei Stellen im Kirchenjahr Perikopen ein, nämlich in der Zeit nach Pfingsten und im Oktober (nach Cyprian [14. September] bzw. Michael [29. September]), da in diesen Zeiträumen die Unstimmigkeiten besonders eklatant waren. Vom Fest Petrus und Paulus bis Weihnachten (beides unveränderliche Daten), beträgt die Zahl der Sonntage immer 25 oder 26, von denen für 18 nach dem Fest Petrus und Paulus und für vier bzw. fünf im Advent Perikopen zur Verfügung standen⁵⁶. Die größten Unstimmigkeiten ergaben sich also bei den Sonntagen nach Pfingsten bis zum Fest Petrus und Paulus am 29. Juni. Da die Anzahl der Sonntage in diesem Zeitraum zwei bis sechs beträgt, waren die Listen des Typs 2, die zwei Perikopen für die Sonntage *post pentecosten* anbieten, nur für wenige Jahre brauchbar (Chavasse 1952a: 15; Frere 1934: 112). Die Zahl der Sonntage nach Pfingsten erhöht sich deshalb von zwei auf sechs Sonntage, im Oktober werden zwei Sonntage, nämlich nach der Zählung der Handschrift Ph der 2. und 3. nach dem Fest des hl. Michael, eingefügt.

Typ 3 konstituiert sich also, wie aus der Perikopenliste der Handschrift Ph als Endpunkt der Entwicklung ersichtlich, für den Zeitraum der Sonntage nach Pfingsten durch folgende drei Merkmale: Die Zahl der Sonntage *post pentecosten* wird von zwei auf sechs erhöht, zwischen dem 3. und dem 4. Sonntag nach Cyprian werden zwei weitere Perikopen eingefügt und die Perikope Lk 10,25-37 für den 11. Sonntag nach Pfingsten wird durch Lk 19,41-47 ersetzt.

Die Ordnung in der Handschrift Pg belegt, daß diese Veränderungen nicht in allen Handschriften gleichzeitig vorgenommen wurden (vgl. Frere 1934: 113). Es zeigen sich zwar Veränderungen während der ersten Wochen nach Pfingsten, welche aber nicht der sich durchsetzenden Fassung entsprechen; die Hinzufügungen im Oktober fehlen noch völlig.

⁵⁶ Vgl. zu dieser Periode des Temporale ausführlich oben, S. 72-73. Die zwei fehlenden Sonntage wurden zwischen dem 4. und dem 5. Sonntag nach Cyprian eingefügt, da sich diese Sonntage in Handschriften, die Temporale und Sanctorale verschachteln, in folgenden Zeiträumen finden: Der 4. Sonntag nach Cyprian zwischen dem 29. September und dem 7. Oktober und der 5. Sonntag zwischen dem 9. und 11. November (vgl. Frere 1934: 112 und Chavasse 1952a: 15). Zur Erläuterung dieser Unregelmäßigkeiten vgl. Chavasse 1952a: 33.

5.2.2 Weitere Kriterien der Zuordnung zu Typ 3

Die Darstellung der weiteren Kriterien für die Zuweisung einer Perikopenordnung zum Typ 3 gestaltet sich schwierig, da sich Chavasse auf die Erläuterung der Veränderung der Perikopenordnung der Sonntage nach Pfingsten beschränkt und weitere Kennzeichen nicht näher erläutert werden. Deshalb muß als Ausgangspunkt für diese Kriterien die Auswertung des "Comes von Murbach" (Besançon, BM, 184) dienen, da diese Perikopenordnung als Prototyp der Perikopenordnung des Typs 3 gilt. Allerdings handelt es sich bei dieser Handschrift nur um einen, wenn auch sehr typischen, Vertreter dieser Ordnung. Deshalb müssen auch die Kriterien, die sich in Frere (1934) für die Weiterentwicklung der römischen Perikopenordnung finden, mit einbezogen werden, da sich dessen Analyse auf eine große Zahl von Quellen stützt - allerdings nur für die Werktage nach Epiphanie, Ostern und Pfingsten und die Werktage im Advent⁵⁷.

5.2.2.1 Die Sonntage nach Epiphanie

In den Perikopenordnungen des Typs 2 wurden, wie oben erläutert, mit zehn Perikopen immer zu viele Lesungen für die Sonntage nach Epiphanie zur Verfügung gestellt. Die endgültige Ordnung umfaßt im "Comes von Murbach" fünf Sonntage nach Epiphanie, die für fast alle Möglichkeiten des Kirchenjahres ausreichen. Die Reduktion dieser Perikopen, die von geringen Ausnahmen abgesehen (vgl. #33) der Ordnung des Typs 2 folgen, ging aber uneinheitlicher vor sich als die Erweiterung des Systems nach Pfingsten, da sich kein unmittelbarer Handlungsbedarf ergab: Diese Perikopen fehlten nicht, sondern konnten, da sie überflüssig waren, problemlos ignoriert werden.

Dies hat zur Folge, daß die Ordnung des "Comes von Murbach" nicht unbedingt als repräsentativ für die Ordnung des Typs 3 bezeichnet werden kann. Chavasse nennt mehrere Möglichkeiten der Aufteilung, versäumt es aber, diese hinsichtlich ihrer Bedeutung zu hierarchisieren (1952a: 16-17). Auch in den hier untersuchten Handschriften schwankt die Anzahl und Ordnung der Perikopen für die Sonntage

⁵⁷ Diejenigen Perikopen, die nach Frere (1934) der späten Ordnung des römischen Perikopensystems, also Typ 3, zuzuordnen sind, von denen der "Comes von Murbach" aber als Repräsentant dieser Gruppe abweicht, werden in der vergleichenden Übersicht des Temporale durch das Symbol (●) vor der jeweiligen Perikopenangabe gekennzeichnet. Das Symbol (●) markiert somit eine Untergruppe des Typs 3B. Es handelt sich dabei nur um einige Tage nach Epiphanie und Pfingsten, die aber gerade für die Zuordnung der Perikopenangaben in den WSG von besonderer Bedeutung sind.

nach Epiphanie. Ph, Qa, Qb und Qc (Mischtypen), die für die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten dem Typ 3 folgen, nennen noch zehn Sonntage nach Epiphanie, die Listen in Sa, Sb, Sc, Sd und Se sechs und Qe übereinstimmend mit dem "Comes von Murbach" fünf.

5.2.2.2 Die Ordnung der Werkstage der allgemeinen Kirchenjahrzeit

Im Gegensatz zur Perikopenordnung für die Sonntage der allgemeinen Kirchenjahrzeit wurden die Perikopen für die Werkstage des Typs 3 nicht auf der Basis des Typs 2 verändert und den Umständen angepaßt, sondern grundlegend neu organisiert⁵⁸. Frere, der diese Perikopenordnung im Vergleich mit der Ordnung des Typs 2 ("Standard") analysiert (1934: 119-123), nennt diese neue Form der Perikopenordnung für die Werkstage deshalb "Alternative Ferias". Diese Perikopen stimmen mit Ausnahme der Zeit nach Epiphanie⁵⁹ mit denen des "Comes von Murbach" überein, so daß die Zuordnung zu Typ 3 hierdurch gerechtfertigt ist und wenig Schwierigkeiten bereitet. Grundsätzlich werden dabei die Lücken im Gesamtaufbau wie auch innerhalb der einzelnen Wochen aufgefüllt. Dabei werden für die Zeit nach Epiphanie für fünf Wochen und für die Adventswochen Perikopen für Mittwoch, Freitag und Samstag zur Verfügung gestellt. Für die Wochen nach Ostern und Pfingsten werden jeweils nur Perikopen für Mittwoch und Freitag genannt⁶⁰.

Grundsätzlich geht die Einführung der "Alternative Ferias" mit der Einführung der neuen Ordnung für die Sonntage nach Pfingsten einher. Allerdings finden sich auch Ausnahmen, die als Mischtypen die Sonntage nach Pfingsten nach Typ 3, die Werkstage jedoch nach Typ 2 aufzeichnen (Pg, Ph, Qa, Qb, Qc).

5.2.2.3 Zu den Quatembertagen an Pfingsten

Der Termin der Quatemberfasten in der Zeit nach Pfingsten schwankt im Mittelalter zwischen der Pfingstoktav (#148, #150, #151) und der 3. Woche nach Pfingsten (#161, #162, #163). In den liturgischen Büchern des Typs 3 herrscht tendenziell der

⁵⁸ Vgl. hierzu Frere 1934: 118-119: "Alternatives were provided on such a scale that there emerges nothing less than a new set of Gospels for ferias, which is utilized sometimes to supplement, but sometimes also to supersede, more or less completely, the ferial Gospels of the Standard series."

⁵⁹ Vgl. hierzu die Uneinheitlichkeiten bei den Perikopen für die Werkstage von der 2. bis zur 5. Woche nach Epiphanie.

⁶⁰ Die Perikopen für die Samstage werden erst in späteren Quellen, wie in den Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se, hinzugefügt.

spätere Termin vor (vgl. auch die übereinstimmende Ordnung im "Comes von Murbach"). Allerdings spiegeln die hier untersuchten Quellen die Unsicherheiten im Termin deutlich wider⁶¹:

Pfingstoktav: Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Wa, Wb, A, η, μ, σ
3. Woche nach Pfingsten: Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb

Das frühere Datum findet sich also einerseits in den Quellen des Typs 2, andererseits aber auch in den jüngeren Missalien⁶²; das spätere Datum dagegen in den Quellen, die eindeutig Typ 3 folgen. Besonders deutlich aber wird die Unsicherheit dieses Kriteriums anhand der Perikopenliste in Ph, die beide Termine nennt. Auch die Auswahl der Perikopen für Mittwoch und Freitag und bei einigen Handschriften auch für Samstag dieser Quatembertage verändert sich je nach dem Termin. Allerdings finden sich auch Übergangsformen wie in der Perikopenliste in Pg oder bei den Aufzeichnungen der Handschrift A der WSG: Dort werden die Perikopen, die gemeinhin bei den Quatemberfasten der 3. Woche nach Pfingsten gelesen werden, für die Fasttage in der Pfingstoktav angegeben⁶³.

5.2.2.4 Zu kleineren Schwankungen

Im folgenden sollen noch einige liturgischen Tage erwähnt werden, an denen sich Typ 3 mit dem "Comes von Murbach" als Repräsentant von anderen früheren (Typ 2) oder auch späteren Ordnungen unterscheidet. Auf die jeweiligen Hintergründe der Veränderung des Perikopensystems dieser Tage kann hier nicht im Detail eingegangen werden⁶⁴. Bei der Zuordnung einzelner Quellen zu bestimmten Typen müssen aber gerade diese Tage berücksichtigt werden:

⁶¹ Einschränkend ist allerdings zu bemerken, daß sich eine Zuweisung zu einem bestimmten Datum allein in solchen Quellen vornehmen läßt, die eine chronologische Aufstellung bieten, also in Perikopenlisten und Evangelistaren, nicht jedoch bei Perikopennotizen und in Homilien, die allein auf den Pfingstquatember verweisen.

⁶² Erst unter den Päpsten Gregor VII. (1073-85) und Urban II. (1088-99) wird der Termin durch eine Festlegung auf den ursprünglichen Termin, die Pfingstwoche, endgültig geklärt.

⁶³ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 265-266.

⁶⁴ Zu den Schwankungen bei der Perikopenordnung der Donnerstage in der Fastenzeit vgl. ausführlich unten, S. 198.

- 1. Sonntag nach Weihnachten (#9)
- Mittwoch nach Epiphanie (#18)⁶⁵
- 2. Fastensonntag (#74)⁶⁶
- Samstag vor dem Palmsonntag (#101)
- Dienstag in der Karwoche (#104)⁶⁷
- Samstag in der Osteroktav (#115)
- 1. Sonntag nach Ostern (#116)⁶⁸
- Bittage vor Christi Himmelfahrt (#135, #136)⁶⁹.

Für die Perikopenlisten kann als zusätzliches Kriterium der Beginn der Perikopenliste mit der ersten Weihnachtsmesse (Typ 2) bzw. der Vigil zu Weihnachten (Typ 3) herangezogen werden⁷⁰.

5.3 Zur Entwicklung der Perikopenordnung für das Sanctorale

Grundsätzlich verwundert bei der Gesamtbetrachtung der hier untersuchten Quellen, daß sich unter der Vielzahl der in den verschiedenen Quellen genannten Heiligen nur für drei ags. Heilige Perikopen finden, die zudem auf Angaben in Quellen der Randbereiche der ags. Zeit beschränkt sind. Nur im Homiliar Bedas wird eine Predigt über eine Perikope für den Festtag des Gründers seines Klosters, Benedict Biscop (‡1), genannt. Weitere Perikopenangaben für ags. Heilige sind daneben nur in den strenggenommen nachags. Missalien Wa ("New Minster Missal) und Wh ("Red Book of Darley") vertreten: in Wa zwei Perikopen für die Feste des hl. Cuthbert (‡24 und ‡109) und in Wh eine Perikope für den hl. Swithun (‡67).

⁶⁵ Zum Oktavtag von Epiphanie (#15) vgl. unten, S. 171.

⁶⁶ Die Uneinheitlichkeit der Perikopen für diesen liturgisch wichtigen Tag hängt mit den vorausgehenden Quatembertagen zusammen. Der Sonntag nach den Quatembertagen blieb nach der langen Messe am Vortag ("Sabbato in duodecim lectiones") zunächst ohne Lesung (Typ 2). Erst allmählich verfestigte sich die Lesung Mt 15,21-28 als feste Perikope dieses Tages nach Typ 3.

⁶⁷ Erst in relativ späten Quellen kommt am Dienstag der Karwoche die Passion nach Markus zum Vortrag (Mk 14,1 - 15,46). Daneben ist vor allem die Evangelienlesung Joh 12,24-43 spezifisch für Typ 3.

⁶⁸ Für diese Tage wird der Text Joh 20,1-31 unterschiedlich aufgeteilt: Wenn schon am Samstag Joh 20,19-23 gelesen wird, folgt am Sonntag Joh 20,24-31 (im wesentlichen Quellen des Typs 2). Joh 20,19-31 trifft sonst auf Typ 3 am Sonntag, nach dem am Samstag Joh 20,1-9 gelesen wird.

⁶⁹ Nach der genuin römischen Tradition (im wesentlichen Typ 2) fällt das *Litania maior* genannte Fest auf den 25. April (‡31), nach den Quellen des Typs 3 auf den gallischen Termin am Montag und Dienstag der 5. Woche nach Ostern, d.h. auf die Tage vor Christi Himmelfahrt. Die traditionelle Perikope ist jedoch jeweils Lk 11,5-13.

⁷⁰ Vgl. dazu oben, S. 110-111.

Die in den Quellen genannten Heiligenfeste beschränken sich mit Ausnahme der frühen nordhumbrischen Quellen, die Perikopen auf der Basis einer neapolitanischen Leseordnung aufzeichnen⁷¹, auf den römischen Festtagskalender in seinen verschiedenen Formen. Die Perikopenangaben für das Sanctorale nach der römischen Ordnung lassen sich im Einklang mit den Ergebnissen für das Temporale zwei großen Gruppen zuordnen⁷², nämlich Typ 2 und Typ 3 der römischen Perikopenordnung, die auch im vergleichenden Verzeichnis für die Feste des Sanctorale durch die Symbole ◦ bzw. ■ gekennzeichnet sind.

Aus der Untersuchung des Sanctorale geht nämlich hervor, daß die verschiedenen Perikopenordnungen wie das System für das Temporale den unterschiedlichen Sakramentartypen der römischen Kirche zugeordnet werden können: Grundsätzlich stimmen die genannten Heiligenfeste der Quellen des Typs 2 mit der Tradition der "Gregoriana", die des Typs 3 mit den "Gelasiana Mixta" des 8. Jhs. überein. Die Ordnung des Typs 2, wie sie prototypisch in den Perikopenlisten der Handschriften Pa und Pb wiedergegeben wird, bildet dabei den Grundstock für die Weiterentwicklung der Heiligenfeste und ist auch maßgeblich für die Auswahl der jeweiligen Perikopen⁷³.

Im folgenden sollen nur die wesentlichen Kriterien der Zuordnung zu den verschiedenen Grobtypen (Typ 2 bzw. Typ 3) aufgrund der Auswertung des Sanctorale in chronologischer Reihenfolge erläutert werden⁷⁴:

- Die Oktavfeier zu Epiphanie (#15) wird nur in der gelasianischen Tradition (Typ 3) begangen.
- Im Gegensatz zur gregorianischen Tradition werden in den gelasianischen Quellen des reinen Typs 3 die Heiligen Sebastian und Fabian in einem einzigen Eintrag mit nur einer Perikope versehen (‡6).
- Quellen unter gelasianischem Einfluß nennen eine Perikope für das Fest der Bekehrung des hl. Paulus (‡13).

⁷¹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 133-146.

⁷² Entscheidendes Kriterium für die Differenzierung der zwei großen Gruppen der römischen Perikopenordnung ist nach Chavasse (1952a) jedoch das System für das Temporale; vgl. hierzu oben, S. 154-155.

⁷³ Allerdings finden sich in Pa (Typ "Standard") auch zahlreiche Heiligenfeste, die in weiteren Quellen nicht übernommen werden, so z.B. Susanna (‡91), Euplius (‡92), Eustochius (‡120) etc.

⁷⁴ Die Sondertraditionen der einzelnen Handschriften, die lokale Bezüge deutlich machen, sind aus dem vergleichenden Verzeichnis für das Sanctorale ersichtlich und werden bei den jeweiligen Handschriftenbeschreibungen erwähnt. Perikopenordnungen mit lokalen Bezügen finden sich vor allem in den Handschriften Qa, Qb, Qc, Qe, Vx und den späten Missalien Wa und Wh.

- Das Fest der *Litaniae maiores* oder auch *minores*⁷⁵ wird nach alter römischer Tradition des Typs 2 am Tag des hl. Markus (25. April; †31), nach der jüngeren Tradition an den Bittagen Montag und Dienstag vor Christi Himmelfahrt (#135, #136) gefeiert. Die Perikope ist für beide Feste übereinstimmend Lk 11,5-13, so daß in Quellen wie Randnotizen, die keine chronologische Aufstellung bieten, keine eindeutige Festlegung möglich ist. In den hier untersuchten Quellen findet sich die Feier am alten Termin nur in wenigen, vorwiegend genuin römischen Quellen (Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Ph, Sx).
- Für die römisch-fränkische Tradition nach Typ 3 ist vor allem die Hinzufügung von Perikopen für die Apostelfeste charakteristisch, und zwar für Jakobus (†76), Bartholomäus (†101), Matthäus mit Vigil (†121 bzw. †122), Lukas (†132), Simon und Judas mit Vigil (†134 bzw. †135) und Thomas (†155). Diese finden sich nach Klauser erstmals in den Handschriften seines Typs Δ. Klauser (1935: 131) beschreibt die Entwicklung dieses Typs im Bereich der Sanctorale wie folgt:

Den Kern bildet ein rein-römisches, bis etwa 650 fortgeführtes Capitulare. Dieses wurde aber wahrscheinlich um 750, notdürftig ergänzt, ins fränkische Reich verschlagen und dort u.a. mit den fränkischen Apostelfesten ausgestattet.

- Das Fest "Allerheiligen" und seine Vigil finden sich erst in Quellen des Mischtyps bzw. des Typs 3.
- Neben diesen grundlegenden Kriterien liefern Perikopen für besondere Festtage Hinweise auf die Weiterentwicklung des Perikopensystems; so deuten die Perikopen für einen Festtag der hl. Maria am 1. Januar (#11) und der Translation des hl. Leo (†62) in den Perikopenlisten Pc und Sa, Sb, Sc, Sd und Se darauf hin, daß die später entstandenen Listen der S-Reihe nicht von einer Liste des gängigen Typs "Standard" des Typs 2, sondern von der Untergruppe Typ "Martina", dem Pc folgt, abstammt.

⁷⁵ Vgl. zum Datum und zu den Begriffen für diese Festtage ausführlich oben, S. 77.

6. Typ 2 und 3 der römischen Perikopenordnung

Im folgenden sollen die Ergebnisse der Perikopenforschung, soweit sie für die Zuordnung der hier untersuchten Ordnungen von Bedeutung sind, noch einmal zusammengefaßt werden⁷⁶.

Die Ursprünge von Typ 2 der Perikopenordnung für die Evangelien, dem ersten, der in Dokumenten überliefert ist und nicht erschlossen werden muß, gehen auf die Zeit um 645 zurück (Chavasse). Der Großteil der erhaltenen Handschriften des Typs 2 zeigt allerdings einen Entwicklungsstand des Perikopensystems, der in das Ende des 7. Jhs. oder den Beginn des 8. Jhs. datiert werden kann⁷⁷.

Hinsichtlich der Verbreitung der Handschriften des Typs 2 kann zwischen den einzelnen Untertypen differenziert werden: Der Text des "Earlier"-Typs (= Klauser II) ist von Rom aus wohl in der Mitte des 8. Jhs. ins Frankenreich gelangt. Eigentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Perikopenordnung für das Temporale und das Sanctorale auf römisch-fränkischem Gebiet aber war der "Standard"-Typ (= Klauser Σ), den Karl der Große (nach Frere 1934: iv) zu Ende des 8. Jhs. amtlich verbreiten ließ. Diese Ordnung bleibt für den Großteil des Kirchenjahres unverändert, nämlich für die Weihnachtszeit, die (Vor-)Fastenzeit ab Septuagesima bis Ostern und für die Zeit von Ostern bis zur Pfingstoktav. Die Zählweise dieser Ordnungen folgt in den Handschriften dieses Typs 2 der alten römischen Ordnung der gregorianischen Sakramentare, d.h. die Sonntage nach Pfingsten werden nach den großen Heiligenfesten (Peter und Paul, Laurentius, Cyprian bzw. Michael; "gregorianische Sektionen") gezählt.

Der Aufbau der Perikopenordnung des Typs 2 wird in Typ 3 (vgl. Chavasse; Hesbert; Frere) hinsichtlich der Ordnungen der Sonn- und Werktage nach Epiphanie und Pfingsten den eigentlichen Erfordernissen des Kirchenjahres angepaßt. Für die Werktage nach Pfingsten wie auch für die Sonn- und Werktage nach Epiphanie zeigen sich allerdings auch in den hier untersuchten Quellen bis in das Spätmittelalter (vgl. die späten Missalien σ, η und μ) Schwankungen, so daß als das eigentlich konstitutive Element der Familie B des Typs 3 die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten angesehen werden kann.

⁷⁶ Vgl. hierzu auch Frere 1934: iv, Klauser 1938: 448 sowie die Kapitel "Les lectures de la messe à Rome aux VII^e-VIII^e siècles" und "Le lectionnaire romano-franc" in Martimort 1992: 51-55.

⁷⁷ Zur Diskrepanz zwischen paläographischer und inhaltlicher Datierung bei Perikopenlisten vgl. unten, S. 181-182.

Diese römisch-fränkische Ordnung der Familie *B* ("Le lectionnaire romano-franc"; vgl. Martimort 1992: 54), die in Zusammenhang mit der Anpassung des Perikopensystems an die im Frankenreich überarbeiteten Sakramentare zu sehen ist und den überarbeiteten gelasianischen Sakramentaren des 8. Jhs. entspricht, wird dabei zum Endpunkt der Entwicklung des Perikopensystems im Mittelalter und setzt sich im *Missale Romanum* fort.

Die Veränderungen der römischen Perikopenordnung vollzogen sich für die verschiedenen Perioden des Kirchenjahres und auch im Sanctorale nicht gleichzeitig, so daß die eindeutige Einordnung einer Quelle in einen bestimmten Typ deshalb oft schwierig ist (vgl. die Mischtypen Pg, Ph, Qa, Qb und Qc). Grundsätzlich wird eine Quelle Typ 3 zugeordnet, wenn sie als Minimalforderung die neue Perikopenordnung der Sonntage nach Pfingsten erfüllt. Die weiteren oben erläuterten Kriterien der Perikopenordnung für das Temporale und Sanctorale dagegen bilden das Raster, nach dem die wiedergegebenen Perikopenordnungen dann genauer analysiert werden; sie sind somit für die Einordnung von Quellen zu bestimmten Untergruppen von Bedeutung⁷⁸.

⁷⁸ Für viele Quellen, wie für die Homilien Ælfrics, die Evangelistare oder die Perikopennotizen, bleibt allerdings als einziges Kriterium die Ordnung dieser Sonntage, da in diesen Quellen keine Perikopen für die Werktage genannt werden.

VIII. Perikopensysteme im ags. England

1. Einführende Bemerkungen

Eine Gesamtdarstellung *des* Perikopensystems im ags. England wird der fünfhundertjährigen Entwicklungsgeschichte zwischen dem Beginn der Missionierung der Angelsachsen und dem Ende der ags. Zeit im Zuge der Normannischen Eroberung nicht gerecht. Vielmehr muß es darum gehen, verschiedene Phasen der Entwicklung im ags. England regional und vor allem chronologisch mit Blick auf die generelle Entwicklung der liturgischen Ordnungen zu differenzieren. Dabei sollen vor allem die römischen Perikopenordnungen, die nach der Verwendung von nichtrömischen Perikopensystemen im 7. und beginnenden 8. Jh. in den ags. Quellen allein vertreten sind, verschiedenen Untergruppen zugeteilt werden.

2. Zur Entwicklung der Liturgie in der Kirche des Westens im Mittelalter

Die Entwicklung der liturgischen Ordnungen der christlichen Kirchen im Mittelalter, mit der die Entwicklung der Perikopenordnungen verglichen werden soll, läßt sich in drei grundsätzlich zu unterscheiden¹: Die Zeit bis zu Papst Gregor dem Großen (590-604) gilt im Liturgie als Phase großer Freiheit und Improvisation. Die entscheidende Epoche für die Verfestigung der Liturgie weit über das Mittelalter hinaus ist die Zeit der Entstehung von Formularen von Gregor dem Großen bis zu Gregor VII. (1073-85). In dieser Periode kommt es im 8. und 9. Jh. - vor allem durch das Bestreben des fränkischen Hofes unter Pippin und Karl dem Großen, die Kirche zu erneuern und das System Kirche zu stabilisieren - zu einer starken Vereinheitlichung der verschiedenen Riten der westlichen Kirchen auf der Basis der Liturgie der Papst- bzw. der

¹ Vgl. hierzu die Kapitelüberschriften in Klauser 1965 ("Zeit der schöpferischen Anfänge", "Periode der fränkisch-deutschen Führung" und "Periode der Auflösung"); ähnlich, aber weniger wertend, Botte 1963: 37-46: auf die "Periode der liturgischen Improvisation" (1.-4. Jh.) folgt die Phase der Kodifizierung, die "Zeit der Entstehung von Formularen" (4. bis Ende des 7. Jhs.) und die "Zeit der Kompilation" (8.-12. Jh.). Vgl. dazu auch Vogel 1986: 350, der die generelle Entwicklung einer festen Perikopenordnung wie folgt zusammenfaßt: "Once certain series of readings appeared in a MS tradition, they tended to spread far and wide according to the vagaries of a more or less accidental dissemination. That means that, generally speaking, they came to have the influence they did more for extrinsic than for intrinsic reasons. We have to recall that the process that assured the success of Roman books was the result of religious and political moves on the part of Pepin III and Charlemagne and had no connection with the intrinsic qualities of the document in question".

Stadtkirchen Roms, allerdings unter Zumischung von Elementen aus den gallischen Kirchen. Aus dieser Vereinheitlichung resultierte der Untergang anderer liturgischer Ordnungen, die sämtlich dem römischen Ritus unterworfen wurden. Zudem kam es zu einer gesteigerten Kodifizierung der neuen Ordnungen, was wiederum zu deren Verfestigung führte.

Die hier untersuchten Quellen aus dem ags. England belegen diese Umwälzung mit einer zeitlichen Verschiebung: Während sich aus der ags. Zeit in nordhumbrischen Handschriften des 7. und beginnenden 8. Jhs. noch nicht-römische Quellen (Siglen M und das Homiliar Bedas [Xa]) finden, bieten die Handschriften ab dem 9. Jh. allein Angaben gemäß der römischen bzw. römisch-fränkischen Liturgie, die sich ab dieser Zeit in der ags. Kirche vollkommen durchgesetzt hatte (Siglen N bis Z, ohne R und Xa).

Die dritte Phase - von Papst Gregor VII. bis zum Konzil von Trient (1545-1563) - bezeichnet Klauser abwertend als "die Periode der Auflösung, der Wucherungen, der Um- und Mißdeutungen", d.h. als Zeitraum, in dem die festgelegten Ordnungen teilweise wieder aufgeweicht wurden. Auch diese Periode manifestiert sich in den untersuchten Handschriften entsprechend: Für den Großteil des Kirchenjahres sind in den ausschließlich römischen Quellen ab dem späten 10. Jh. kaum Variationen festzustellen, da diese Handschriften auf der Basis der Reglementierung im Frankenreich aufbauen. Lediglich "Auflösungen" und "Um- und Mißdeutungen", wie z.B. die Veränderungen im Perikopensystem der Donnerstage in der Fastenzeit, der Quatembertage und die Hinzufügung von Perikopen für die Samstage der allgemeinen Kirchenjahrzeit, bieten ab diesem Zeitraum noch Anhaltspunkte für eine mögliche Zuordnung von Quellen zu bestimmten Traditionen.

3. Das System der Perikopenordnungen im ags. England

3.1 Übersicht

Die folgende tabellarische Aufstellung bietet einen Überblick über die Entwicklung der Perikopenordnung im ags. England anhand aller hier untersuchten Quellen nach den Jahrhunderten ihrer Entstehung; bei Evangelien mit Perikopenlisten, Lektionaren und Missalien gilt dabei das Jahrhundert der Entstehung der Handschrift, bei Evangelien mit Perikopennotizen (Siglen M und N) das Jahrhundert des Eintrags der Notizen.

In der zweiten Spalte wird hinsichtlich der wiedergegebenen Tradition unterschieden: Die Grobeinteilung der römischen Quellen in Typ 2 und Typ 3 basiert auf den oben erläuterten Untersuchungen von Chavasse (1952a). Die Quellen, die keinem der beiden römischen Typen in Reinform folgen, werden als Mischtyp bezeichnet (zur Einteilung der Typen und zu den Kriterien vgl. oben, S. 154-174). Schließlich wird in der letzten Spalte der Entstehungsort der Handschriften bzw. Notizen angezeigt.

Jahrhundert	Perikopensystem	Quellen	Herkunft
7. Jh.	frühhömisches	Ng, Nh	Kontinent
7./8. Jh.	nordhumbrisch-neapolitanisch	Ma, Mb, Mc, Mg, Mv, Mx, My	Nordhumbrien
7./8. Jh.	alt-gallisch	Me	Nordhumbrien
8. Jh.	nhb.-neap.-römisches	Md, Mf, Xa	Nordhumbrien
8. Jh.	römisches	Nk	Nordhumbrien
	Typ 2: "Earlier" (II)	Nd, Oa	Nordhumbrien
	Mischtyp	-	-
9. Jh.	Typ 3	-	-
	römisches	-	-
	Typ 2: "Standard" (Σ)	Pa, Pb	Kontinent
	Typ 2: "Martina" (Λ)	Pc	Kontinent
9. Jh.	Mischtyp	Px, Qc	Kontinent
	Typ 3	Qe	Kontinent
	-	-	-
10. Jh.	römisches	-	-
	Typ 2	Nc?	ags. England
	Mischtyp	Nc?, Ph	ags. England
	Typ 3	Qa	Kontinent
10. Jh.	-	Na, Ni	ags. England
	-	-	-
	-	-	-
11. Jh.	römisches	Wz	ags. England
	Typ 2	-	-
	Mischtyp	Qb, Pg, Sx	ags. England
	Typ 3	Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Tc, Va, Vb, Vc, Vx, Wa, Wb, Wd, Wj, Wl, Wm, Wn, Z/E, A, F	ags. England

3.2 Auswertung

Schon aus dieser Übersicht läßt sich die Übereinstimmung der Entwicklung der Perikopensysteme im ags. England mit der oben dargestellten Verfestigung der liturgischen Formen in den christlichen Kirchen des Westens deutlich erkennen².

Im 7. und 8. Jh., der Zeit der Improvisation auf liturgischem Gebiet, finden sich mindestens vier verschiedene Perikopenordnungen, die zum Teil konkurrieren, zum Teil aber auch miteinander kombiniert werden. Die Perikopensysteme in Handschriften aus dem nordhumbrischen England folgen noch keiner eindeutigen Ordnung, auch wenn sich ein ursprünglich neapolitanisches System weitgehend durchgesetzt hatte³. Dieses System wurde aber schon früh durch römische Perikopen und Lesungen aus anderen Quellen ergänzt, wie die exegetischen Homilien Bedas (Xa) und die Randnotizen in den Handschriften Md und Mf zeigen. Diese Ergänzungen waren ohne Schwierigkeiten möglich, da dieses System abgesehen von den Perikopen für die großen Feiertage noch sehr frei war und Perikopen mit allgemeinen Bezeichnungen wie "in aduentu", "de quadragesima" und vor allem "cotidiana" problemlos durch spezifischere, römische Perikopen zu ersetzen waren. Dieses Perikopensystem sollte als "nordhumbrisch-neapolitanisches System" bezeichnet werden, da es zwar auf einer Ordnung der Kirche Neapels gründet, jedoch in erhaltenen Quellen lediglich für das Liturgiegebiet der nordhumbrischen Kirche bezeugt ist. Der Perikopengebrauch im Süden Englands und somit auch in Canterbury kann wegen der fehlenden Quellen nicht bestimmt werden⁴.

Der Prozeß der Ablösung der nordhumbrisch-neapolitanischen Perikopenordnung durch das römische System wird dann über die Ergänzungen von einzelnen Perikopen hinaus fortgesetzt und vollendet: Schon aus dem frühen 8. Jh. finden sich zwei Handschriften (Nd, Oa) aus Nordhumbrien, die dem ersten festen römischen Perikopensystem des Typs 2 in Form der Untergruppe "Earlier Series" (Frere 1934) bzw. Typ II (Klauser 1935) folgen. Dieser Typ ist sowohl in der Perikopenliste des "Comes von Würzburg" (Oa), dessen Schrift- und Bibliotheksheimat England allerdings nicht eindeutig zu beweisen ist, als auch in den römischen Perikopennotizen im Burghardsevangelium (Nd) angeführt. Der Gebrauch dieser frühesten

² Lediglich die Randnotizen Ng und Nh, die im 7. Jh. in Italien in die Handschrift Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 eingetragen wurden, passen weder in das "nordhumbrisch-neapolitanische" System noch in die Ordnungen Chavasses und werden deshalb als "frührömisch" bezeichnet. Vgl. hierzu die Einordnung bei Chavasse als "la vieille organisation romaine" (Chavasse 1952a: 74).

³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 133-146.

⁴ Vgl. hierzu oben, S. 145-146.

römischen Ordnung ist demnach für den Beginn des 8. Jhs. in Nordhumbrien gesichert, da eindeutig datierbare Perikopennotizen ein äußerst zuverlässiges Mittel für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch einer bestimmten Ordnung sind. Allerdings ist das Perikopensystem in den Randnotizen in Nd größtenteils auch nur für liturgische Tage außerhalb der allgemeinen Kirchenjahrzeit belegt.

Von der Mitte des 8. Jhs. an finden sich dann in England, entsprechend der vermehrten Kodifizierung und Verfestigung der liturgischen Ordnungen, nur noch Quellen des römischen Perikopensystems. Die Entwicklung dieser Perikopenordnungen und ihr tatsächlicher Gebrauch in der ags. Kirche soll nun mit Blick auf die Schrift- und Bibliotheksheimat der erhaltenen Quellen genauer untersucht werden.

4. Methodische Probleme

4.1 Zur Hierarchisierung der Quellen

Ausgangspunkt für die Frage nach der zeitlichen Einordnung eines bestimmten Perikopensystems ist zunächst immer die Datierung der Handschrift. Allerdings sind Rückschlüsse von dieser Datierung auf das Alter der liturgischen Tradition in eigenständigen liturgischen Büchern, also bei Evangelistaren und Missalien, in der Regel nicht ohne weiteres möglich, bei Evangelien mit Randnotizen oder Perikopen jedoch schwierig. Die Zuordnung wird durch die Tatsache erschwert, daß die Perikopennotierungen in Evangelien inhaltlich nicht immer den Stand der liturgischen Praxis der Zeit abbilden, in der die Handschrift geschrieben wurde. Dies gilt vor allem für Perikopennotizen am Rand eines Evangeliums: Diese können eine wesentlich ältere Tradition widerspiegeln, weil Schreiber Randnotizen von älteren Handschriften kopierten (vgl. die Angaben in Ma, Mb, Mc und Me). Sie können aber auch jüngeren Datums als die Handschrift sein, da sich Ergänzungen am Rand leicht nachtragen ließen (vgl. Md, Nc, Ni). Während sich letztere durch die genaue Untersuchung der Schrift der jeweiligen Schreiber erkennen lassen⁵, ist die Feststellung einer älteren Tradition, die in Form von Randnotizen oder Perikopenlisten aus Ehrfurcht vor dem Text des Evangeliums mitkopiert wurden, schwieriger. Frere benennt in seiner Einleitung Faktoren, die bezüglich der Datierung der wiedergegebenen Perikopentraditionen zu beachten sind (1934: iv):

⁵ Vgl. dazu die Randnotizen aus verschiedenen Jahrhunderten in der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni).

It must be clear also that, for this purpose, the date of the writing of any manuscript is not so important as the date of the document which it contains, which is often much earlier than that of the manuscript. For the transcribers of our fine Gospel-books proper (i.e. the four Gospels with capitulary) were evidently, at any rate in respect of the capitulary, very conservative in their ways. [...] It is, therefore, not uncommon to find an old type of capitulary in a relatively modern Gospel-book.

Diese Warnung ist vor allem bei den zahlreichen Prachtevangelien zu bedenken, die meist von ebenso wertvollen Vorlagen kopiert wurden und durch die die Schreiber zur Kopie der gesamten Handschrift ohne Rücksicht auf die liturgische Verwendbarkeit angeleitet wurden.

Insgesamt ist also bei der Bewertung der Relevanz einer bestimmten Art von Quelle für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch der wiedergegebenen Perikopenordnung folgende Abstufung zu beachten: Den tatsächlichen Gebrauch einer Perikopenordnung bilden mit großer Sicherheit später am Rand der Handschriften nachgetragene Perikopennotizen ab, da diese für liturgische Zwecke und nicht aus Gründen der Ehrfurcht aufgezeichnet wurden. Dies gilt für Randnotizen in Evangelien (Na, Nc, Ni) genauso wie für die Ergänzungen am Rand des Leofric-Missales (Wb), die nach Drage (1976: 139-141) von Bischof Leofric selbst um 1050 eingetragen wurden und somit eindeutig den liturgischen Gebrauch in Exeter in der Mitte des 11. Jhs. widerspiegeln.

Mit großer Sicherheit kann man auch bei den Perikopenordnungen, die in Lektionaren und Missalien aufgezeichnet sind, von einem tatsächlichen Gebrauch der jeweiligen Ordnungen in der zeitgenössischen ags. Liturgie ausgehen, da es sich bei diesen Manuskripten um reine Gebrauchshandschriften handelt⁶.

Problematisch dagegen ist die Auswertung von Perikopenlisten in Evangelien und auch der zusammen mit der Niederschrift der Evangelien eingetragenen Perikopennotizen am Rand eines Evangelien, wie oben bei der Analyse der nicht-römischen Quellen aus dem ags. England anhand der Auswertung der Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) und der Randnotizen in *Capitula*-Angaben (Ma, Mb, Mc) deutlich gemacht wurde⁷.

⁶ Lektionare, die wie z.B. das Perikopenbuch Heinrichs II. als Prachtexemplare gestaltet sind und kaum zum Gebrauch gedacht waren, finden sich aus dem ags. England nicht. Die Bücher sind zwar sorgfältig kopiert und auch mit ein oder zwei Illuminationen versehen, können aber nicht als Prachtexemplare bezeichnet werden. Vgl. hierzu die Handschriftenbeschreibungen von Va, Vb und Vc etc. unten, S. 464-476. Zur Verbreitung von Lektionaren vgl. oben, S. 123-132.

⁷ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 137-145.

4.2 Fallstudie: Die Handschriften des Eadui Basan

Die Probleme bezüglich des tatsächlichen Gebrauchs einer bestimmten Perikopenordnung lassen sich anhand verschiedener Handschriften, die eindeutig von einem einzigen Schreiber angefertigt wurden, besonders einprägsam verdeutlichen: Es handelt sich dabei um drei Manuskripte in der Hand von Eadui Basan, dem bedeutendsten Schreiber von Christ Church, Canterbury, dessen wichtigste Werke in den Beginn des 11. Jhs. (um 1020) datiert werden⁸. Eadui Basan ist der Hauptschreiber der Evangelien Pg (London, BL, Additional 34890) und Sx (Hannover, Kestner-Museum, WM XXIa, 36) und der alleinige Schreiber des Lektionars Vb (Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20): Während die Perikopenliste in Pg und das Lektionar Vb von Eadui Basan selbst geschrieben wurden, handelt es sich bei Sx um eine Liste, die sich im Anschluß an den Kolophon des Schreibers Eadui befindet, aber eindeutig Grundbestandteil der Handschrift ist; sie wurde von einem Schreiber, der kurz nach Eadui Basan arbeitete, kopiert⁹.

Aufgrund ihrer Herkunft kann man also davon ausgehen, daß diese Handschriften ungefähr gleichzeitig an einem Ort, wahrscheinlich Christ Church, angefertigt wurden¹⁰. Hinsichtlich der wiedergegebenen Perikopen lassen sich erhebliche Abweichungen erkennen:

Pg: Mischtyp Typ 2 zu Typ 3; vorherrschend Typ 2	de von einem
Sx: Mischtyp Typ 2 zu Typ 3; vorherrschend Typ 3	n Handschrift-
Vb: Typ 3 (Untergruppe Qe, A, [Wa], [Wb])	quang durch-

Es zeigt sich, daß die beiden Perikopenlisten (Pg, Sx) in ihrer Perikopenordnung einen wesentlich älteren Stand wiedergeben, als dies aufgrund der Datierung der Handschriften zu erwarten war. Zu Beginn des 11. Jhs. hatte sich nach Auskunft der weiteren ags. Quellen ausschließlich Typ 3 der römischen Perikopenordnung durchgesetzt. Der Grund für diese unterschiedlichen Perikopenordnungen in Handschriften, die ungefähr gleichzeitig an einem Ort entstanden sind, liegt darin, daß es sich

⁸ Die jüngste der Handschriften des Eadui Basan wird heute auf 1023 datiert (vgl. Pfaff 1992: 272-273). Zu Eadui Basan, der als Begründer der formal einheitlichen Schrift des 11. Jhs. ("Style IV") gilt, und den von ihm gefertigten Handschriften vgl. einleitend Bishop 1971: Nr. 24, Dumville 1993: 111-140, insbesondere 120-122, und Pfaff 1992.

⁹ Diese enge Verbindung zwischen Evangelientext und Perikopenliste erlaubt eine Einbeziehung dieser Handschrift in die folgende Analyse; vgl. hierzu die Handschriftenbeschreibung unten, S. 454-456.

¹⁰ Natürlich besteht immer auch die Möglichkeit, daß der Schreiber von einem Skriptorium zu einem anderen oder von einer Schreibkanzlei in ein Skriptorium wechselte. Dann bleibt aber immer noch die zeitliche Übereinstimmung; vgl. zu diesem Ansatz z.B. Dumville 1993: 127.

sowohl bei Pg als auch bei Sx um Prachtevangeliiare¹¹ handelt, die allem Anschein nach zur baldigen Weitergabe vorgesehen waren: Pg gelangte kurz nach seiner Fertigstellung von Canterbury nach Winchester, Sx befand sich schon im 11. Jh. in Deutschland. Aus der Zusammenschau der Befunde ergibt sich demnach, daß es sich bei den Handschriften zwar um ausnehmend wertvolle Evangeliiare handelt, die aber für die Frage nach dem Gebrauch eines bestimmten Perikopensystems nur von untergeordneter Relevanz sind. Aus ihnen läßt sich lediglich eine bestimmte Entwicklung der Perikopenordnung ablesen, die aber nicht unbedingt zur Zeit der Produktion der Handschrift Verwendung fand, sondern nur aus Ehrfurcht vor der älteren Vorlage kopiert wurde.

Anders verhält es sich beim Lektionar Vb: Auch diese Handschrift war schon zu Beginn des 11. Jhs. in Italien, ist aber aufgrund ihres Charakters wohl weniger als Geschenk, sondern vielmehr als - wertvolle - Gebrauchshandschrift zu bewerten. Während bei den Evangeliiaren die künstlerische Ausgestaltung im Vordergrund stand, ist bei Lektionaren der liturgische Inhalt entscheidend. Das in Vb aufgezeichnete Perikopensystem stimmt dementsprechend auch völlig mit der im ags. England gebräuchlichen Ordnung des 11. Jhs., wie sie sich in Randnotizen und Missalien zeigt, überein.

Aus dieser kurzen Übersicht wird deutlich, daß die Ergebnisse aus der Quellenanalyse differenziert betrachtet werden müssen: Für die Frage nach dem Perikopengebrauch in Canterbury um 1020, dem Entstehungszeitraum der Handschriften, eignen sich die Perikopenlisten Pg und Sx nicht. Lediglich das Lektionar Vb ist für diese Frage von Bedeutung.

5. Die römischen Quellen ab dem 9. Jh.

5.1 Zur Quellenlage

Neben den Problemen der Gewichtung der Quellen mit verschiedenen Aufzeichnungsformen stellt sich bei der Gesamtanalyse auch die Frage nach der Einordnung von Handschriften kontinentalen Ursprungs. In die vorliegende Untersuchung wurden Handschriften aufgenommen, die bis zum Jahr 1100 in England geschrieben wurden oder dort bekannt waren, d.h. auch kontinentale Handschriften, die im Zuge

¹¹ Vgl. hierzu Temple 1986: Nr. 68 (Pg): "This finely illuminated Gospel Book ... " und 1986: Nr. 67 (Sx): "The manuscript is an outstanding example of Christ Church, Canterbury, production ..."; vgl. weiterhin die Handschriftenbeschreibungen unten, S. 420-424 (Pg) bzw. 454-456 (Sx).

der Christianisierung (Ng/Nh/Ni), als Geschenke (Pa; Qe)¹² oder mit Mönchen auf der Flucht vor den Wikingern (Qa, Qc) nach England kamen und oft nur, wie Pa, wenige Jahrzehnte in England blieben. Deshalb stellt sich bei der Auswertung der Handschriften die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch der in den einzelnen Handschriften genannten Perikopen in der ags. Kirche.

In der obigen Aufstellung¹³ fällt zunächst die ungleiche Verteilung der erhaltenen Manuskripte über die Jahrhunderte hinweg auf. Für das nordhumbrische England des 7. und beginnenden 8. Jhs. bieten die in den Skriptorien von Wearmouth/Jarrow und Lindisfarne entstandenen Evangeliiare mit Randnotierung sowohl für die nichtrömische, d.h. neapolitanisch-nordhumbrische Perikopenordnung (Ma/Mv; Mb/Md/My; Mc/Mg)¹⁴ als auch die frühe römische Ordnung (Nd, Nk, Oa) ausreichend Material. Aus dem 11. Jh. stehen zahlreiche Perikopenlisten (Pg, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx), Lektionare (Va, Vb, Vc, Vx) und - allerdings sämtlich fragmentarische - Missalien (Wa bis Wn) zur Verfügung.

Schwierig dagegen zeigt sich die Quellenlage für das ausgehende 8., das beginnende 10. und vor allem das gesamte 9. Jh., d.h. den Zeitraum, in dem sich die liturgischen Ordnungen im Mittelalter verfestigen und sich Typ 2 der römischen Perikopenordnung etabliert. Die aus diesem Jahrhundert erhaltenen Evangeliiare mit Perikopenlisten (Pa, Pb, Pc, Px, Qc, Qe) sind sämtlich kontinentalen Ursprungs und kamen frühestens im 10. Jh. nach England.

Insgesamt ergibt sich folgende Übersicht über die Herkunft der römischen Perikopennotizen und Perikopenlisten¹⁵ des 8., 9. und 10. Jhs.:

	<i>Kontinent</i>	<i>England</i>
8. Jh.	Oa?	Nd, Nk, Oa?
9. Jh.	Pa, Pb, Pc, Px, Qc, Qe	
10. Jh.	Qa	Na, Nc, Ni, Ph

¹² Zu Prachtevangeliiaren als Geschenkgaben der Königshäuser vgl. vor allem Keynes 1985 und Heslop 1990.

¹³ Bei der statistischen Auswertung der Vergleichszahlen der Handschriften über die gesamte ags. Zeit stellen sich immer zwei Probleme: die Zerstörung vieler Handschriften durch die Wikingerüberfälle des 9. Jhs. und vor allem auch durch die Reformation in England im 16. Jh. (vgl. Gneuss 1986a: 645).

¹⁴ Zu Beginn der Christianisierung wurden die Bücher natürlich vom Kontinent importiert. Perikopennotizen, die noch vom Kontinent stammen, finden sich allerdings lediglich im Evangeliiar Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh).

¹⁵ Bei den Perikopennotizen gilt hierbei selbstverständlich der Eintragungsort der Perikopen, nicht der Entstehungsort der Handschrift; eine eindeutige Datierung ist bei der geringen Anzahl der Randnotizen nicht immer möglich: Gemeinhin werden Ni ins 9./10. Jh., Nc ins 10. Jh. und Na ins 10./11. Jh. datiert.

5.2 Zur Produktion ags. Handschriften im 9. Jh.

Die Aufstellung zeigt, daß aus dem 9. Jh. keine einzige genuin ags. Quelle für die Perikopenordnung erhalten ist. Dies verwundert allerdings im Kontext der Produktion und Überlieferung ags. Handschriften nicht: Die Relationen bestätigen sich vielmehr in der Analyse der Gesamtproduktion von Büchern in diesem Jh. Während nämlich aus dem 7. und 8. Jh. etwa 120 ags. Manuskripte erhalten sind, finden sich aus dem 9. Jh. vor der Zeit König Alfreds nur zehn Manuskripte aus ags. Skriptorien (Gneuss 1986a: 673)¹⁶. Diese Quellenlage steht im Einklang mit der düsteren Darstellung des Bildungsstands der Angelsachsen im 9. Jh. in König Alfreds Vorwort zur *Cura Pastoralis*¹⁷.

Die Tatsache des Bildungsverfalls im 9. Jh. läßt sich nicht leugnen, auch wenn man die Darstellung Alfreds in manchen Punkten für überpointiert halten mag (vgl. Morrish 1986). Die Ursachen dieses Niedergangs allerdings sind nicht allein in der Zerstörung von Klöstern und Bibliotheken durch die Wikingerüberfälle des 8. und 9. Jhs. zu suchen, durch die viele der großen Bibliotheken mitsamt ihren Büchern zerstört wurden. Der Verfall an Gelehrsamkeit geht vielmehr mit dem Niedergang der monastischen Disziplin einher und muß schon vor den Angriffen der Skandinavier erfolgt sein¹⁸. Neben Beda, der in seinem Brief an Egbert die Mißstände in der ags. Kirche bemängelt, weisen viele weitere Quellen auf einen völligen Zusammenbruch der Kirche, vor allem des monastischen Lebens (vgl. Hunter Blair 1977: 172). Neben der Säkularisierung der Klöster, d.h. dem Einfluß weltlicher Herrscher

¹⁶ Hinsichtlich der Überlieferung der Handschriften stimmen demnach die Zahlenverhältnisse mit den Zahlen für die Handschriften mit Perikopenangaben überein: Von der Christianisierung bis zur Wende des 9./10. Jhs. sind insgesamt etwa 200 Handschriften erhalten, davon ca. 130 aus dem 7. und 8. Jh.; von den restlichen, im 9. Jh. entstandenen Handschriften stammen ca. 60 vom Kontinent und kamen erst im 10. Jh. im Zuge der Benediktinerreform nach England, sechs oder sieben sind erst im Alfred-Kreis entstanden, so daß die Gesamtzahl zehn bis dreizehn Handschriften, die im ags. England des 9. Jhs. entstanden sind, ergibt (vgl. Gneuss 1986b: 37-38).

¹⁷ Vgl. hierzu die bekannte Stelle: "Swæ clæne hio wæs oðfeallenu on Angelcynne ðæt swiðe feawa wæron behionan Humbre ðe hiora ðeninga cuðen understonðan on Englisc oððe furðum an ærendgewrit of Lædene on Englisc areccan; ond ic wene ðætte noht monige begionðan Humbre næren. Swæ feawa hiora wæron ðæt ic furðum anne anlepne ne mæg geðencean be suðan Temese ða ða ic to rice feng" (vgl. Whitelock 1967: 5).

¹⁸ Zu den geschichtlichen Hintergründen vgl. zusammenfassend Gneuss 1986a: 673-674: "As far as we know, until the arrival of the Scandinavian 'Great army' and the occupation of large parts of the Midlands and the North, most of the libraries formed in the previous centuries were not affected [...]. It is true that Lindisfarne, and, probably, Jarrow had been attacked by Viking raiders almost fifty years before this letter was written, but it is important to remember that both foundations remained occupied by their monastic communities until much later, and that at least part of their libraries survived the attacks."

auf die Gestaltung des Klosterlebens¹⁹, mag dafür auch die Mission der Angelsachsen auf dem Kontinent, durch die der ags. Kirche selbst wichtige Führungspersönlichkeiten verloren gingen, verantwortlich sein (Hunter Blair 1977: 172). Die Wurzeln des Bildungsverfalls sind nicht in zerstörerischen Überfällen von außen, sondern vielmehr in innerkirchlichen Verfallserscheinungen zu suchen²⁰: Nach Knowles (1963: 36) kann man davon ausgehen, daß zur Zeit König Æthelstans kein organisiertes Mönchtum mehr existierte.

Der mit dem Niedergang des Klosterlebens einhergehende Bildungsverfall zeigt sich nun vor allem auch bei der Produktion von Handschriften im 9. Jh., die bis zur Zeit König Alfreds, d.h. also größtenteils vor dem Einfall der großen Wikingerarmee, als "fairly insignificant" einzustufen ist (Gneuss 1986b: 36). Da diese düstere Bewertung des 9. Jhs., die sich aus dem Vorwort zur *Cura Pastoralis* und der Zahl der erhaltenen Handschriften ergibt, in der Forschung nicht völlig unumstritten ist (vgl. vor allem Morrish 1986)²¹, soll hier die Frage der monastischen Disziplin und des Bildungsstandes im 9. Jh. aus dem Blickwinkel der Auswertung der Perikopenordnung im ags. England angegangen werden.

Die Tatsache, daß aus dem 9. Jh. keine einzige Quelle mit einer Perikopenordnung aus einem ags. Skriptorium erhalten ist, bestätigt die These, daß das 9. Jh. als Periode des Niedergangs, wenn nicht sogar als Periode des vollkommenen Verfalls, angesehen werden muß. Dieser Befund erhält vor allem durch den Ver-

¹⁹ Vgl. hierzu vor allem die Literatur zu den Wurzeln der Benediktinerreform in England (Knowles 1963: 31-56) und zusammenfassend Kornexl 1993: xvi-xxiii mit Literaturhinweisen.

²⁰ Vgl. zusammenfassend das Fazit in Gneuss 1986a: 673: "It is clear, then, from Alfred's words and from other evidence as well, that the wholesale destruction of books and libraries in the Viking raids and invasions was preceded by a period that was marked by a general decline in religious learning and the knowledge of Latin in the Anglo-Saxon church. This decline seems to have set in before the beginning of the ninth century, and it was the monasteries in particular that were affected by this development [...]. It is the historian's task to explain why this should have been so. There may have been a lack in religious fervour and ecclesiastical leadership; the illegal appropriation of monasteries and monastic property by secular lords in the eighth and ninth centuries seems to have been the decisive factor, however."

²¹ Morrish bezweifelt die Glaubwürdigkeit der Aussagen Alfreds vor allem wegen der literarischen Gattung des Textes, einem Brief, in dem Alfred die Bischöfe zur Mitwirkung an seinem Bildungskonzept überzeugen will (90-91). Gegen den Wahrheitsgehalt der Aussagen sprechen nach Morrish die vielen Zitate aus den Werken von Beda, Augustinus, Isidor etc., die eine Verbreitung von Bildungsgut belegen, sowie einige historische Gründe: so die Handschriftenproduktion, die Verfassung von Urkunden in lat. Sprache und die Dokumentation funktionierender Klosterlebens in verschiedenen Quellen (91-100). - Vgl. aber ein Gegenbeispiel in Brooks 1984: 171-174. Zu den Fragen der Handschriftenproduktion vgl. weiterhin die Diskussion zum Vortrag von Gneuss 1986b, in der vor allem auf kunsthistorische Höhepunkte der ags. Buchkunst im 9. Jh. hingewiesen wird, die in einer Zeit des vollkommenen Bildungsverfalls nicht möglich gewesen wären (1986b: 689-699).

gleich mit den Zahlen in Klauser (1935: xxxvii), der Quellen mit Perikopenlisten des 9. bis 11. Jhs. vom Kontinent anführt, besonderes Gewicht: Aus dem 9. Jh. sind mit 140 Perikopenlisten mehr Quellen erhalten als aus dem 10. Jh. (96 Listen) und dem 11. Jh. (101 Listen). Während also aus dem ags. England aus dieser Zeit *keine einzige* Quelle dokumentiert ist, sind auf dem Kontinent Evangeliare mit Perikopenlisten im 9. Jh. *zahlreicher* als in anderen Jahrhunderten.

Die kontinentale Entwicklung erklärt sich im Zusammenhang mit der Vereinheitlichung der kirchlichen Riten in der Zeit nach Pippin und Karl dem Großen, die durch eine vermehrte Kodifizierung derjenigen liturgischen Ordnungen, die sich durchgesetzt hatten, erreicht werden sollte. Dieser Prozeß, der nicht allein auf das Frankenreich beschränkt ist, greift im ags. England offensichtlich nicht: Die ags. Klöster befanden sich in einem Zustand, in dem die Geistlichen die liturgischen Neuerungen der Kirche Roms und des Frankenreiches nicht aufnehmen konnten oder wollten. Die fehlenden Quellen zeigen zudem, daß sich im ags. Bereich auch keine Sonderregelungen ausbildeten, die wohl verstärkt aufgezeichnet worden wären. Vielmehr gab es im ags. England des 9. Jhs. nach Aussage der erhaltenen Quellen keine verbindliche Perikopenordnung. Dies deutet darauf hin, daß der Verfall der Klöster und der Kirche generell bis zur Gestaltung der Gottesdienste, die ohne eine Perikopenordnung nicht sinnvoll möglich ist, ging.

Diese Einschätzung wird vor allem durch die Auswertung der Evangeliare mit Randnotizen bestätigt, die einen tatsächlichen Gebrauch in der Liturgie bezeugen. In den erhaltenen Evangeliaren aus dem 7. und 8. Jh. finden sich keinerlei Aufzeichnungen aus dem 9. Jh. Auch gibt es keine anderen Anhaltspunkte, daß diese Handschriften in der Liturgie gebraucht worden wären²². Dadurch kann zudem der mögliche Einwand entkräftet werden, daß der Befund keiner einzigen erhaltenen Quelle durch die Zerstörung der Handschriften durch die Wikingerüberfälle bedingt sei.

Als weiteres essentielles Argument für den Niedergang der liturgischen Ordnung im 9. Jh. kommt hinzu, daß in zwei alten Evangeliaren aus dem 8. Jh. (Nc, Ni) Randnotizen aus dem 10. Jh. eingetragen sind. Dies zeigt, daß die Evangeliare aus der frühen ags. Zeit auch Jahrhunderte später noch in Gebrauch waren und für

²² Im Gegensatz dazu finden sich nach Morrish (1986: 95 und 105: Anm. 63) in neun älteren lat. Handschriften Hinzufügungen aus dem 9. Jh., die zeigen, daß diese Handschriften in Gebrauch waren bzw. gelesen wurden.

Perikopenaufzeichnungen verwendet wurden. Die fehlenden Aufzeichnungen aus dem 9. Jh. demonstrieren somit nachdrücklich, daß sich für dieses Jahrhundert im ags. England keine Perikopenordnung belegen läßt.

Die Auswertung der erhaltenen Perikopenlisten und vor allem auch der Evangeliare mit Randnotierungen bestätigt somit die These, daß im ags. England des 9. und beginnenden 10. Jhs. kein geregeltes Klosterleben existierte. Da die liturgischen Neuerungen des Kontinents (für die Perikopenordnung der Übergang von Typ 2 zu Typ 3 des römischen Systems) in England im 9. Jh. nicht bekannt wurden, deutet dies auf einen Untergang der liturgischen Disziplin.

Diese Bewertung des 9. Jhs. als einer Periode des vollkommenen Verfalls im Bereich der Perikopenordnung widerspricht jedoch nicht unbedingt der Kritik von Morrish an der Darstellung der Situation im Vorwort König Alfreds. Auch bei den von ihr angeführten 17 Handschriften aus dem 9. Jh. zeigt sich als Tendenz, daß diese Manuskripte "predominantly personal books or books containing sophisticated or unusual texts" (1986: 95) waren²³. Die beiden Gruppen von Büchern lassen den Schluß zu, daß es im 9. Jh. noch Bibliotheken und wohl auch einige Schreiber gab: Diese aber wurden nicht zur Produktion von Manuskripten für die Liturgie herangezogen, sondern schrieben häufig Bücher für Privatpersonen mit privaten Interessen ab. Dies aber widerspricht der These vom Verfall der kirchlichen Ordnung nicht, da sich trotz des Untergangs der organisierten Kirche mit fester monastischer Disziplin und Kirchenstruktur möglicherweise einige Enklaven der Gelehrsamkeit und des literarischen und christlichen Interesses halten konnten, wie die Aufstellung der Handschriften bei Morrish nahelegen scheint.

5.3 Quellenlage und Perikopenordnung

Nur aus dem Beginn und dem Ende der ags. Zeit, nämlich dem 7./8. und vor allem dem 11. Jh., sind demnach genügend Quellen aus England erhalten, aus denen sich mit großer Sicherheit ein Perikopensystem erschließen läßt, das tatsächlich in Gebrauch war. Die Quellenlage von der Mitte des 8. Jhs. bis zum Ende des 10. Jhs. allerdings ist äußerst dürftig: Ab der Mitte des 8. Jhs. und für das 9. Jh. ist keine

²³ Bei vier Manuskripten handelt es sich um Gebetbücher von Privatpersonen, in denen sich auch Abschnitte der Heiligen Schrift finden. Das einzige Evangelium (Bern, Stadtbibliothek, 671) ist als "pocket gospel-book" wohl auch einer Privatperson zuzuordnen.

einzigste Quelle aus dem ags. England erhalten, aus dem 10. Jh. drei verschiedene Eintragungsgruppen von Perikopennotizen (Na: s. x/xi; Nc: s. x; Ni: s. (ix)/x) und eine Perikopenliste (Ph: s. x²). Auch dies reicht nicht für die Postulierung eines ags. Perikopensystems in diesem Jahrhundert aus, vor allem, weil nur die Perikopennotizen Na und die Liste Ph vollständig, die anderen Perikopenangaben jedoch nur fragmentarisch erhalten sind²⁴.

6. Die einzelnen römischen Perikopenordnungen

6.1 Die generelle Entwicklung

Aus der Übersicht der untersuchten Quellen wird deutlich, daß sich nach den "früh-römischen" und den neapolitanisch-nordhumbrisch-römischen Mischsystemen des 7. und 8. Jhs., die aus nordhumbrischen Quellen belegt sind, im beginnenden 8. Jh. das römische Perikopensystem in seiner frühesten festen Form (Typ 2) durchgesetzt hatte. Von der Mitte des 8. Jhs. bis zum beginnenden 10. Jh. finden sich keine genuin ags. Quellen, die Auskunft über den tatsächlichen Gebrauch einer bestimmten Perikopenordnung im ags. England geben könnten.

Die bekannten Quellen aus dem 10. Jh., die meist vom Kontinent stammen, folgen einer Ordnung, die entweder rein Typ 2 (Pa, Pb, Pc) folgt oder aber einer Mischform zwischen Typ 2 und Typ 3 (Qa, Qc) der römischen Perikopenordnung zugewiesen werden kann. Daneben finden sich aber auch schon aus dieser Zeit Quellen, die eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgen (Qe).

Die wenigen genuin ags. Quellen aus diesem Zeitraum, die allerdings nur für das Ende des 10. Jhs. Auskunft geben können, stimmen mit dieser Verteilung überein: Möglicherweise folgen die Perikopennotizen in Nc Typ 2 der römischen Ordnung; die wenigen erhaltenen Vermerke könnten aber auch dem Mischtyp zugeordnet werden²⁵. Dem Mischtyp entspricht eine wohl in Winchester entstandene Perikopenliste (Ph) und eine Kopie einer Liste, die aus Landévennec stammt (Qb; vgl. Qa,

²⁴ Zur These, daß vor allem im 10. und beginnenden 11. Jh., vor der Einführung der Vollmissalien also, wesentlich mehr Voll-Lektionare in Gebrauch waren als es die Überlieferung nach einem Jahrtausend bezeugt, vgl. ausführlich oben, S. 125-132.

²⁵ In Nc finden sich nur acht Perikopenangaben, die keine eindeutige Zuordnung erlauben; vgl. dazu die Handschriftenbeschreibung unten, S. 404-406.

Qc). Eindeutig Typ 3 folgen die relativ vollständig erhaltenen Perikopenangaben in London, BL, Additional 40000 (Na). Wie oben erläutert, handelt es sich bei diesen Angaben aber nicht um Weiterentwicklungen der für das nördliche England belegten Perikopenordnung des Typs 2. Vielmehr wurde die Ordnung zusammen mit den notwendigen Büchern im Zuge der Benediktinerreform vom Kontinent neu nach England importiert.

Erst im 11. Jh. setzt sich endgültig die römische Perikopenordnung nach Typ 3 durch, die die Angaben nach Typ 2 vollkommen verdrängt. Diese Ordnung des Typs 3 ist durch zahlreiche Quellen aus dem ags. England eindeutig bezeugt: so in den Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd und Se, die zu Beginn des 11. Jhs. in England entstanden sind, in den Homilien Ælfrics, den späteren Lektionaren (Va, Vb, Vc) und Missalien (Wa, Wb) und auch den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG.

Diese generelle Entwicklung, die so auch der allgemeinen Entfaltung des Perikopensystems auf dem Kontinent entspricht, kann nun anhand der oben dargestellten Problemkreise näher untersucht werden, um den tatsächlichen Gebrauch verschiedener Systeme im ags. England des späteren 10. und 11. Jhs. zu erschließen. Vor allem sind Kriterien für die Zuordnung der Quellen des Typs 3 zu diversen Untergruppen aufzustellen, da dies für die Auswertung der Perikopenangaben in den WSG von besonderer Bedeutung ist. Die Zuweisung zu diesen Untergruppen kann, wie oben dargestellt, nur anhand kleiner Veränderungen im Perikopensystem, die Klausen als "Auflösungen" und "Um- und Mißdeutungen" bezeichnet, vorgenommen werden.

6.2 Quellen des Typs 3: Die Sonntage nach Pfingsten

Grundsätzlich werden im folgenden die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale und Sanctorale ausgewertet, wobei nur die Quellen aus dem ags. England untersucht und auch in die Beispiele aufgenommen werden, nicht also die me. Missalien und die Homiliaren vom Kontinent.

Sämtliche Quellen aus dem ags. England ab dem Ende des 10. Jhs. erfüllen das Hauptkriterium der Zuordnung des Typs 3 der römischen Perikopenordnung, nämlich die erweiterte Perikopenordnung für die Sonntage nach Pfingsten, soweit Angaben für diese Tage in den Handschriften enthalten sind.

Es handelt sich um folgende Quellen:

Na, Ni, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Vx, Wa, Wb, Wj, Wl, Wm, ZÆ, A

Somit wird deutlich, daß sich spätestens zu Beginn des 11. Jhs. diese Form der Perikopenordnung für die Sonntage nach Pfingsten ganz und gar durchgesetzt hatte²⁶.

Bei fragmentarischen Quellen, die keine Perikopen für die Sonntage nach Pfingsten nennen, ist die Zuordnung zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung durch die für diesen Typ spezifischen Perikopen, wie die der Oktavtage zu Weihnachten (#10) und Epiphanie (#15) oder die Lesung für den 2. Sonntag in der Fastenzeit (#74) möglich. Deshalb können auch das Lektionar Va und die Missalienfragmente Wd und Wn grundsätzlich diesem System zugeordnet werden. Folgende Quellen folgen nach den genannten Kriterien Typ 3 der römischen Perikopenordnung:

Na, Ni, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Tc, Va, Vb, Vc, Vx, Wa, Wb, Wd, Wj, Wl, Wm, Wn, ZÆ, A, F

6.3 Untergruppen: Die Perikopen der Werktage

6.3.1 Der Mischtyp Pg, Ph, Qa, Qb, Qc

Diese generell dem Hauptkriterium des römischen Typs 3 folgenden Quellen können anhand der Perikopenordnung für die Werktage nach Ostern und Pfingsten genauer analysiert werden. Im Gegensatz zu den Perikopen für die Sonntage nach Pfingsten, die in Typ 3 auf der Basis der Ordnung von Typ 2 ergänzt wurden, sind die Perikopen für die Werktage in diesem Zeitraum in der Ordnung nach Typ 3 vollkommen ausgetauscht worden²⁷.

Daraus ergibt sich die Zuordnung der Quellen Pg, Ph, Qa, Qb und Qc zum sogenannten Mischtyp zwischen Typ 2 und Typ 3. Während Pg für diese Werktage noch grundsätzlich Perikopen nach dem Typ 2 nennt und somit für weite Bereiche des Kirchenjahres dem älteren römischen Typ folgt²⁸, werden in der Gruppe Qa,

²⁶ Lediglich die Perikopenliste Pg (s. xi) nennt eine etwas veränderte Ordnung für die Sonntage nach Pfingsten, die aber prinzipiell auch Typ 3 folgt. Diese Liste aber wurde, wie bereits erläutert, vermutlich aus Ehrfurcht vor einem Prachtevangelium kopiert und sagt nichts über den tatsächlichen Gebrauch der verwendeten Ordnung aus. Vgl. oben, S. 181-182.

²⁷ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 168.

²⁸ Vgl. hierzu die Beschreibung der einzelnen Perikopenangaben in dieser Liste in der Handschriftenbeschreibung unten, S. 420-424.

Qb, Qc die wichtigsten fehlenden Perikopen in Typ 2 durch die Regelung nach Typ 3 ergänzt²⁹. Die Angaben in der Perikopenliste Ph dagegen entsprechen bis Pfingsten Typ 2, nach Pfingsten aber bei den Werktagen und Sonntagen nahezu ausnahmslos Typ 3³⁰.

Die Perikopenlisten, die einem Mischtyp folgen, lassen sich demnach wie folgt abstufen: Während sich Pg noch stark an Typ 2 orientiert, nehmen die Perikopenlisten der Gruppe Qa, Qb, Qc eine Mittelstellung zwischen den beiden Typen ein. Ph folgt für weite Teile des Kirchenjahres bereits eindeutig Typ 3.

6.3.2 Die Untergruppe Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, F

Aus dem Perikopensystem für die Werktage nach Ostern und Pfingsten erschließt sich ebenso die weitere Aufteilung der Quellen. Deutlich wird bei der Analyse dieser Perikopen folgende Handschriftengruppe, die eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung, d.h. dem System des "Comes von Murbach" bzw. der "Alternative Ferias", folgt³¹:

Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, F

Diese Gruppe umfaßt weit weniger Handschriften als die oben genannten Quellen des Typs 3, die sich aus der Analyse der Perikopenordnung der Sonntage nach Pfingsten ergaben. Dies liegt vor allem daran, daß viele der dort genannten Quellen keine Perikopen für die betreffenden Werktage nennen, da sie sich auf die Aufzeichnung der Sonntagsperikopen beschränken oder nur für bestimmte Bereiche des Kirchenjahres erhalten sind: so die Perikopennotizen in Na und Ni, die Perikopenliste Sx, das Lektionar Vc, sämtliche Missalienfragmente (Siglen W) und die Homilien Ælfrics.

²⁹ Vgl. hierzu z.B. die Perikopenordnung in den Handschriften dieser Gruppe für die Werktage nach Ostern; in der Handschriftenbeschreibung sind die einzelnen Zuordnungen genauer erläutert.

³⁰ Vgl. hierzu ausführlich die Handschriftenbeschreibung von Ph unten, S. 425-428.

³¹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 168. Zu dieser Zuordnung vgl. hier z.B. die Perikopen für die Werktage Mittwoch und Freitag in der Zeit nach Ostern (#118, #119, #123) oder Pfingsten (#168, #169, #171, #172, #183, #186, #194, #228, #236). Die Angaben dieser Gruppe stimmen des weiteren an vielen Tagen nach Pfingsten auch mit den Perikopen der Liste Ph überein (#157, #158, #165, #166, #178, #179, #182, #187, #190, #198, #199, #202, #219, #223, #224, #227, #231, #235, #239, #240).

Diese Gruppe von Handschriften, die auch bei den Werktagen nach Ostern und Pfingsten eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgen, kann nun unter Hinzuziehung von Sonderperikopen aus diesem Zeitraum bzw. Perikopen aus anderen Zeiten des Kirchenjahres nochmals unterteilt werden: zum einen in die Listen Sa, Sb, Sc, Sd und Se, denen vereinzelt auch die Angaben in Sx folgen, zum anderen in die Gruppe Qe, Qb, A und F, der die Randnotizen im New Minster (Wa) und vor allem im "Leofric Missal" (Wb) nahestehen.

6.3.3 Die Untergruppe Sa, Sb, Sc, Sd, Se, (Sx)

6.3.3.1 Beschreibung

Die aus den oben genannten Perikopenlisten bestehende Gruppe zeichnet sich vor allem durch die Hinzufügung von Perikopen aus: So werden in den Wochen nach Ostern und Pfingsten zusätzlich zu den auch in den anderen Quellen angeführten Perikopen für Mittwoch und Freitag Evangelienlesungen für die Samstage genannt (#124, #128, #176, #180, #184 etc.). Auch die Perikope für den Montag nach Quinquagesima wird ergänzt (#62). Kennzeichnend ist außerdem bei den im 11. Jh. noch nicht eindeutig festgelegten Perikopen die Nennung von mehreren Evangelienlesungen, die für bestimmte Tage alternativ zur Verfügung gestellt werden³².

Eindeutig abweichend von Typ 3 aber ist in diesen Listen die Perikopenordnung für die Sonntage und Werktage nach Epiphanie. Wie oben erläutert (S. 167-168), ergab sich für die Veränderung der Perikopenordnung für diesen Zeitraum kein Handlungsbedarf wie bei den fehlenden Perikopen nach Pfingsten, da die überflüssigen Perikopen einfach weggelassen werden konnten. In den Listen Sa, Sb, Sc, Sd und Se findet sich ab dem 3. Sonntag nach Epiphanie (#25) sowohl für die Sonntage als auch für die Werktage eine vollkommen veränderte Perikopenordnung, der vereinzelt auch die Perikopenliste Sx folgt (#29, #33, #34, #38). Zudem basiert diese in Sa, Sb, Sc, Sd und Se aufgezeichnete Perikopenordnung nicht, wie sonst bei Systemen des Typs 3 üblich, auf einer Ordnung der Untergruppe "Standard" des Typs 2, sondern auf einer Liste der Untergruppe "Martina", wie die Übereinstimmungen mit der Perikopenliste Pc zeigen.

³² Zur genauen Beschreibung der Perikopensysteme die einzelnen Handschriftenbeschreibungen vgl. unten, S. 442-450.

6.3.3.2 Die Gewichtung der Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd, Se

Die nähere Betrachtung dieser Perikopenlisten ist aufschlußreich für die Bewertung der Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch dieses Systems. Diese Gruppe von Handschriften kann als rein ags. Gruppe einer Perikopenordnung bezeichnet werden, die in dieser Form nur in den hier besprochenen fünf ags. Evangelien erhalten ist³³. Da es sich zudem um knapp ein Drittel der erhaltenen Perikopenlisten aus dem ags. England (5 von 16) handelt, muß auch der Frage nach dem Grund der Produktion dieser Evangelien mit Perikopenlisten nachgegangen werden. Die Handschriften Sa, Sb, Sc und Sd, die im Südosten Englands, wohl in Canterbury oder Peterborough, entstanden sind, können nämlich wie auch Pg und Sx sämtlich um 1020 datiert werden.

Nun stellt sich die Frage nach dem Gewicht, das der Perikopenordnung, wie sie in den Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se wiedergegeben wird, zugemessen werden muß, d.h. ob diese Perikopenordnung die wichtigste und genuin ags. Ordnung des 11. Jhs. war. Eine Möglichkeit wäre nämlich, daß zentral gesteuert von einem Kloster mit Skriptorium, in diesem Fall Canterbury oder auch Peterborough, eine bestimmte Form des Evangelientextes und eine bestimmte Perikopenordnung an andere Kirchen und Klöster verbreitet werden sollte, um den Text und die Perikopenordnung in einem bestimmten Gebiet zu vereinheitlichen. In diesem Fall käme dann diesen Perikopenlisten eine überaus große Bedeutung für die tatsächlich im ags. England des 11. Jhs. gebrauchte Perikopenordnung zu.

Während die Zuordnung der Handschriften zu einem bestimmten Skriptorium, nämlich Canterbury oder Peterborough, auch in der heutigen Forschung noch umstritten ist, erläutert Heslop (1990) mit überzeugenden Argumenten den Grund der Produktion dieser Handschriften, die seiner Ansicht nach als Auftragsarbeiten des Mäzens König Knut zu sehen sind³⁴. Ausgangspunkt Heslops ist dabei die Beobachtung, daß es sich bei den fraglichen Manuskripten sämtlich um Prachthandschriften handelt, deren Erhalt bis in unsere Zeit nicht verwundert. Diese Tatsache birgt nach Heslop aber ebenso den Grund für die Entstehung dieser Manuskripte:

³³ Vgl. zu diesen Handschriften Frere 1934: 157-164; zu den Übereinstimmungen im Text der Vulgata siehe Glunz 1933: 140-148 und oben, S. 32-33 sowie die Handschriftenbeschreibungen unten, S. 442-454.

³⁴ Vgl. zur detaillierten Erläuterung der These Heslops "Conclusions" (1990: 178-182). Die "de luxe manuscripts" umfassen dabei auch die von Eadui Basan geschriebenen Evangelien aus Canterbury, d.h. Pg und Sx.

The first is that Cnut and his queen, Emma, were major patrons of luxury products which were donated to churches and individuals. The second is that manuscripts were made in different places and quite rapidly redistributed as part of a deliberate policy of royal largesse (1990: 156);

So the explanation that is offered here is that the books are neither strictly monastic nor ordinarily lay, but owe their existence to the policy of King Cnut and Queen Emma (1990: 179).

Der tiefere Grund für diese königliche Großzügigkeit ist dabei in der Tatsache zu sehen, daß sich gerade der Skandinavier Knut im Gegensatz zu seinen Vorfahren als Förderer des christlichen Glaubens profilieren wollte. Dieser Ansatz ist wesentlich wahrscheinlicher als die Vermutung einer zentralen kirchlichen Steuerung: Die Gestaltung der Handschriften als Prachtevangeliiere weist eher auf die Herstellung zum Zwecke eines königlichen Geschenks als auf die von der Kirche gesteuerte Verbreitung einer bestimmten liturgischen Ordnung.

Daneben sprechen die Perikopenlisten selbst gegen eine bewußte Verbreitung dieser Perikopenordnung von seiten der Kirche: Sie sind zwar insofern genuin angelsächsisch, als vergleichbare Listen vom Kontinent (noch) nicht gefunden wurden, sind aber im Aufbau, vor allem dem des Perikopensystems für das Sancto-rale, nicht unbedingt für einen spezifischen Gebrauch in der Messe der ags. Kirche eingerichtet. Dies läßt sich am Fehlen von Perikopen für ags. Heilige und vor allem am Fehlen von Perikopen für das *Commune Sanctorum*, die für die Tage der ags. Heiligen Verwendung gefunden hätten, demonstrieren. Eine Förderung und bewußte Verbreitung dieser Perikopenlisten speziell im Auftrag der Kirche in diesem Ausmaß ist nicht wahrscheinlich.

Dies hat jedoch Auswirkungen auf das Gewicht, das diesen Perikopenlisten zumessen ist: Es handelt sich mit Sicherheit um eine Tradition, die in der ags. Kirche nach der Benediktinerreform verbreitet war. Da diese Tradition in anderen Quellen nicht belegt ist, war sie wohl kaum die vorherrschende Ordnung im ags. England, wie der Befund der Handschriften mit Perikopenlisten hätte vermuten lassen³⁵. Der Grund für die gute und übereinstimmende Überlieferungssituation dieser Perikopenlisten ist dagegen darin zu sehen, daß diese Prachthandschriften im

³⁵ Vgl. zur Unsicherheit hinsichtlich der Frage nach der Vorlage von liturgischen Büchern, die als Auftragsarbeiten geschrieben wurden, auch Dumville 1992: 141-142: "Depending on the degree of specificity of the instructions issued and on whether exemplary material was supplied to the scriptorium, a commissioned liturgical book might or might not meet the precise liturgical needs of its intended user and might reflect to a greater or lesser extent the practices of the church in whose scriptorium it was written."

Auftrag des Königs etwa gleichzeitig von einer Vorlage in einem Skriptorium, sei es nun Peterborough oder Canterbury, hergestellt wurden.

6.3.4 Die Untergruppe Qe, Vb, A, F; (Wa), (Wb)

Bei der Analyse der Quellen des Typs 3 schält sich eine Untergruppe heraus, die hier genauer beschrieben wird, weil sich unter den Quellen dieser Gruppe auch die Perikopenangaben in den Handschriften A und F der WSG finden. Diese Handschriften folgen nicht nur bei den Perikopen für die Sonn- und Werkstage nach Ostern und Pfingsten, sondern auch in der Zeit nach Epiphanie eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung, d.h. der Perikopenordnung des Prototyps für diese Ordnung, dem "Comes von Murbach". Allerdings stimmt keine der hier genannten Handschriften vollkommen mit dem System der Evangelienperikopen dieses "Comes" überein. Der Vergleich der Quellen untereinander zeigt zudem, daß in jeder der Handschriften Perikopen verzeichnet sind, die sich so nicht in den anderen Quellen finden. Es handelt sich also nicht wie bei den Handschriften Qa, Qb und Qc bzw. Sa, Sb, Sc, Sd und Se um eine Gruppe von Handschriften, die auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen oder Abschriften von einer der jeweils anderen Handschriften sind, sondern um Handschriften, die zwar ein System gemeinsam haben, dieses aber unabhängig voneinander aus verschiedenen Quellen übernehmen. Übereinstimmungen der einzelnen Handschriften zeigen sich z.B. bei den Perikopen der folgenden Tage:

# 104	Dienstag in der Karwoche	
	Mk 14,1-15,46	Pg, Ph, Sa, [Sb], Sd, Se, Tc, Vb, Wb, Yc, A, η, μ, σ
	▪ Joh 12,24-43	Qe, Vb, Wb, A
	○ Joh 13,1-32	Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Ph, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
	Joh 13,16-32	Pg, Qa, Qb, Qc, Sx
# 175	Freitag, 7. Woche nach Pfingsten	
	▪ Mk 5,1-20	Qe, Vb, A, η, μ
	[○] Mk 8,11-26	Pg, Ph, Qb, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
# 205	Mittwoch, 15. Woche nach Pfingsten	
	▪ Mk 1,40-45	Qe, Vb, A, F, μ
	[○] Mk 11,11-18	Pg, Ph, Qb, Sa, Sx, η

Diese Aufstellung macht die enge Verbindung zwischen den Perikopenangaben in den Quellen Qe, Vb, Wb und den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG eindeutig sichtbar. Selbst die einzige im Fragment F erhaltene Perikopenangabe (#205) läßt sich exakt diesem System zuordnen.

Daneben finden sich Tage, an denen zu diesen Quellen andere übereinstimmende Handschriften hinzutreten, nämlich die Perikopenliste Ph oder das "New Minster Missal" (Wa):

# 8	Silvester	
○	Mt 24,42-47	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc, Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vx
■	Mt 25,14-23	Qe,Vb,Wa,Wb,A,η,μ,σ
# 18	Mittwoch nach Epiphanie	
■	Mt 3,13-17	Ph,Qe,Sx,Vb,A
	Mt 21,28-32	μ
	Mk 1,4-11	Vf,η
○	Joh 1,29-34	Oa,Pa,Pb,Pg,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,σ
# 216	Freitag (Herbstquatember, 18. Woche nach Pfingsten)	
[○]	Lk 5,17-26	Pg,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
■	Lk 7,36-50	Ph,Qe,Vb,Wa,Wb,Wn,Ya,A,η,μ,σ

Innerhalb dieser Gruppe stehen sich die Perikopenliste in Qe und das Lektionar in Vb besonders nahe, wie die Feier der Quatembertage im Advent in der 2. Woche vor Weihnachten (im Gegensatz zur Woche vor Weihnachten) und vor allem die Übereinstimmungen in der Perikopenordnung der Werkstage nach Epiphanie zeigen³⁶. Bei dieser Analyse ist jedoch stets zu bedenken, daß die beiden spätags. Missalien Wa und Wb wegen ihrer fragmentarischen Form nicht für alle Tage des Kirchenjahres herangezogen werden können³⁷.

Die Einteilung dieser Gruppe von Handschriften bestätigt sich auch bei der Perikopenordnung für die Festtage des Sanctorale; vgl. hierzu neben der oben genannten Perikope für den hl. Silvester (#8) die folgenden Übereinstimmungen gegen andere Handschriften:

Qe und Vb:	Leo (‡27)
Qe, Vb und Wa:	Felix (‡2)
Qe und Wa:	Vitalis (‡34), Johannes (‡58; mit Wc), Makkabäer (‡81)
Vb und Wa:	Nereus, Achilleus, Pancratius (‡40)

³⁶ Qe und Vb stimmen beim 5. und letzten Sonntag dieser Ordnung nach Epiphanie (#33) sowie bei einigen Werktagen der 3. und 4. Woche nach Epiphanie (#28, #30, #31) gegen die anderen Handschriften überein. Sonderordnungen folgen aber in dieser Zeit sowohl Vb (#20, #23) als auch Qe (#26, #32). Diese Perikopenauswahl stimmt mit den Perikopen des Typs 3 überein, die Frere als "Alternative Ferias" bezeichnet. Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 168.

³⁷ In Wa sind nur Angaben für die Sonntage nach Ostern und Pfingsten sowie für einige Tage in der Oktav der jeweiligen Hochfeste erhalten; die Eintragungen der Perikopennotizen am Rand des "Leofric Missal" sind nur bei schon im zugrundeliegenden Sakramentar vorhandenen Festen möglich.

Auch wird nur in Qe und Wa sowie in einer Perikopenangabe der Handschrift A der WSG eine Perikope für den hl. Augustinus genannt (‡104)³⁸.

Für große Bereiche des Temporale und Sanctorale ist demnach die gemeinsame Tradition dieser Gruppe von Handschriften vor allem bei den liturgischen Tagen, die noch im 11. Jh. große Abweichungen hinsichtlich der gebrauchten Perikopen zeigen, eindeutig erkennbar. Allerdings finden sich auch noch genügend Tage, an denen die Perikopen in den einzelnen Quellen nicht übereinstimmen, so z.B. bei den Sonntagen nach den Quatembertagen im Frühjahr und auch im Herbst:

# 74	2. Fastensonntag	
■	Mt 15,21-28	[Ni],Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Va,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc, ZAE(CHZ,viii),η,μ,σ
	Mt 17,10-23	Pg
	Mk 1,40-44	Vb
	Mk 2,13-17	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Mk 9,30-41	Sx
# 218	Sonntag, 19. Woche nach Pfingsten	
	Mt 22,23-33	Ph,Sa,Sb,Sd,Se
	Mt 22,23-23,12	Pg,Qa,Qb,Qc,Qe,Sd,Se,Sx,Vb
	Mt 22,23-??	Wb,Yc
	Mt 22,34-??	Ya,[A]
	Mt 22,34-46	Vc
	Mt 22,35-46	Wa,η,μ,σ

Besonders deutlich lassen sich die Abweichungen aber anhand der Perikopenauswahl für die Donnerstage in der Fastenzeit belegen. Die ursprünglichen Lesungen des Typs 2³⁹, die aus den synoptischen Evangelien Mt (#71) und Lk (#78, #85, #92) und für die 5. Woche in der Fastenzeit aus Joh (#99) stammen, wurden in den meisten Quellen nach Typ 3 durch Perikopen aus dem Johannesevangelium ersetzt. Nach Frere (1934: 66) sind diese Veränderungen "a very valuable criterion for distinguishing and classifying different groups of MSS". Allerdings ist der Ersatz der Lesungen des Typs 2 bei weitem kein so eindeutiges Zeichen für den Typ 3 wie die übrigen Veränderungen. Eine genauere Analyse der hier untersuchten Quellen zeigt nämlich, daß auch diejenigen Manuskripte, die sonst eindeutig Typ 3 folgen, in diesem Punkt uneinheitlich verfahren. So nennen z.B. die Perikopenlisten Sa, Sb, Sd

³⁸ Zu weiteren Übereinstimmungen der Perikopenangaben in den WSG mit dem "New Minster Missal" (Wa) im Bereich des Sanctorale und *Commune Sanctorum* vgl. die Zuordnung der Angaben in der Handschrift A unten, S. 256-268.

³⁹ Perikopen für diese Tage finden sich noch nicht im Typ "Earlier" (Frere 1934) bzw. II (Klauser 1935), sondern erst in den späteren Typen "Standard" (Σ) und "Martina" (Λ).

und Se für sämtliche Donnerstage jeweils beide Perikopen. Die folgende Übersicht verdeutlicht die uneinheitliche Perikopenauswahl der Quellen der hier beschriebenen Untergruppe:

	Qe	Vb	Wb	A
1. Donnerstag (#71)	neu	alt	neu	beide
2. Donnerstag (#78)	beide	alt	alt	neu
3. Donnerstag (#85)	alt	neu	alt	alt
4. Donnerstag (#92)	beide	neu	alt	neu
5. Donnerstag (#99)	neu	Sonder- ordnung	alt	neu

Die Perikopenauswahl für die Donnerstage in der Fastenzeit eignet sich demnach nicht als Kriterium für die Zuordnung einer Quelle zu Typ 2 bzw. zu Typ 3. Vielmehr handelt es sich dabei um liturgische Tage, deren Perikopen auch zu Ende des 11. Jhs. noch nicht fixiert waren. Erst in den Missalien der nachags. Zeit findet diese Entwicklung durch die eindeutige Festlegung auf die Texte aus dem Evangelium nach Joh ihren Abschluß.

Zusammenfassend zeigt sich also, daß die Quellen Qe, Vb und A einer gemeinsamen Tradition folgen, die wiederum der Perikopenordnung der spätags. Missalien, nämlich des "New Minster Missal" und des "Leofric Missal" (Wa, Wb), nahesteht. Im Gegensatz zur Gruppe der Listen Sa, Sb, Sc, Sd und Se, die wie Sx eindeutig aus dem ags. England des beginnenden 11. Jhs. stammen, ist eine zeitliche und räumliche Einordnung des Systems in Qe, Vb und A schwierig. Die Schrift- und Bibliotheksheimat der Handschriften kann wie folgt erschlossen werden⁴⁰:

Qe:	s. ix ^{ca} oder x ^{ca} ; Schriftheimat: Kontinent (Liège); Provenienz: Canterbury (ab s. x ^{med})
Vb:	s. xi ⁱ ; Schriftheimat: Canterbury; Provenienz: Kontinent (ab s. xi)
A:	um 1050; Schriftheimat: Exeter

Die in diesen Quellen repräsentierte Perikopenordnung zeigt sich demnach schon im 9. Jh. in kontinentalen Handschriften, tritt aber in ags. Quellen erst im 11. Jh. auf. Aus der Tatsache, daß sich die Handschriften Qe und Vb im 11. Jh. in Canterbury befanden, kann allerdings nicht auf eine direkte Abhängigkeit des Lektionars Vb von Qe geschlossen werden, da die Unterschiede zwischen den beiden Perikopenordnungen zu zahlreich sind. Da es sich bei der zugrundeliegenden Perikopenordnung um ein auf dem Kontinent schon früh verbreitetes System handelt, ist die Vorlage von

⁴⁰ Die Einträge in den verwandten Missalien sind folgendermaßen zu datieren: Wa: s. xi^{ca} (Winchester), Wb: s. xi^{med} (Exeter).

Vb demnach nicht in einer Linie mit der Perikopenliste in Qe zu sehen, sondern vielmehr in einem Lektionar, das wohl zu Beginn des im 11. Jhs. vom Kontinent nach Canterbury importiert wurde.

Aus den Quellen geht eindeutig hervor, daß es sich um eine Perikopenordnung handelt, die Mitte und Ende des 11. Jhs. im ags. England zweifellos in Gebrauch war. Bei den Handschriften ags. Schriftheimat (Vb, Wa, Wb, F) handelt es sich nämlich sämtlich um Quellen, die hinsichtlich der Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch einer Ordnung äußerst hoch einzuschätzen sind. Vor allem die Perikopenotizen in den Handschriften der WSG und die Anmerkungen im "Leofric Missal", die aus dem zugrundeliegenden Sakramentar ein vollständiges *Missale Plenum* machen und die nach Drage Bischof Leofric selbst zugeschrieben werden können, bezeugen wie die Verweise im "New Minster Missal" eindeutig den Gebrauch dieser Ordnung in der spätags. Kirche.

6.3.5 Die Untergruppen der Perikopenordnung nach Typ 3

Für die Quellen, die nach der Ordnung der Sonntage nach Pfingsten dem Typ 3 zugeordnet werden konnten, ergeben sich folgende Untergruppen:

Mischtyp Typ 2 zu Typ 3:	Pg, Ph, Qa, Qb, Qc
Typ 3 ohne nähere Zuordnungsmöglichkeit:	Na, Ni, Va, Vc, Wj, Wl, Wm, Wn, ZÆ
AgS. Gruppe der Perikopenlisten:	Sa, Sb, Sc, Sd, Se, (Sx)
Kontinental-spätags. Gruppe:	Qe, Vb, (Wa), (Wb), A, F

Aus dieser Übersicht wird deutlich, daß das Perikopensystem auch im ags. England des 11. Jhs. noch keineswegs einheitlich war. Erkenntnisse über die tatsächliche Verwendung verschiedener Evangelienperikopen lassen sich aus diesen Quellen nicht für das gesamte Kirchenjahr gewinnen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der verschiedenen Quellen kommt sicherlich den Perikopenotizen Na, den Lektionaren Va, Vb und Vc, den Missalien Wa und Wb sowie den Perikopenangaben in den WSG und vor allem auch in den Homilien Ælfrics besondere Bedeutung zu. Die Anweisungen in den meisten dieser Quellen sind jedoch in ihrem Umfang begrenzt: Die Notizen Na, die Lektionare Va und Vb und auch die Missalien Wa und Wb nennen ebenso wie die Homilien Ælfrics lediglich Perikopen für die Hauptzeiten des Kirchenjahrs und die Sonntage der allgemeinen Kirchenjahrzeit. Da die Unterteilung von Untergruppen aber vor allem auf der Grundlage der Perikopenordnung verschiedener Werkstage außerhalb der Fastenzeit möglich war, ist für diese Quellen keine Zuordnung möglich.

Prinzipiell wird man also für das ags. England des 11. Jhs. noch davon ausgehen müssen, daß zwar die Perikopen für die Fastenzeit und die Sonntage im Kirchenjahr einer festen Ordnung folgten, besonders aber bei den Perikopen für die Sonntage und Werktage nach Epiphanie und den Werktagen der allgemeinen Kirchenjahrzeit sowie einigen anderen erst spät eingeführten Tagen im Kirchenjahr, wie den Donnerstagen in der Fastenzeit und den Sonntagen nach den Quatembertagen, noch Variationsmöglichkeiten bestanden.

Diesen Eindruck aus der Perikopenordnung für das Temporale bestätigt die Untersuchung der Evangelienlesungen für das Sanctorale und vor allem das *Commune Sanctorum*. Dort nämlich finden sich abgesehen von den Perikopen für die wichtigsten Heiligen der römischen Kirche wie Johannes, Petrus und Paulus, Michael, Andreas etc. wesentlich breitere Streuungen, die nicht in einzelne Typen gefaßt werden können. Auffällig ist das Fehlen von Perikopen für die Festtage ags. Heiliger mit Ausnahme der Angaben für den hl. Cuthbert und den hl. Swithun in den späten Missalien Wa und Wh. Aus dieser Tatsache erklärt sich auch die große Bandbreite bei den Angaben für das *Commune Sanctorum*, die für die Messen der ags. Heiligen verwendet wurden.

7. Die Perikopensysteme im ags. England

Große Trennlinie für die Entwicklung des Perikopensystems im ags. England ist die Verwendung nicht-römischer Systeme im 7. und 8. Jh. und verschiedener Ausformungen römischer Systeme im 10. und 11. Jh. Die aus dem 7. und 8. Jh. überlieferten Perikopenordnungen machen deutlich, daß es sich sowohl hinsichtlich der gewählten Aufzeichnungsformen als auch hinsichtlich der gebrauchten Ordnungen um eine Zeit der Improvisation auf liturgischem Gebiet handelte. So finden sich in den Quellen aus dieser Zeit, die leider nur aus dem Gebiet Nordhumbriens erhalten sind, noch Perikopen aus verschiedenen Systemen. Allerdings hatte sich weithin ein nordhumbrisch-neapolitanisches System durchgesetzt, das in den Perikopennotizen zu *Capitula*-Angaben (Ma, Mb, Mc), den Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) und in einer der beiden Gruppen der Perikopenangaben im Burghardsevangeliers (Mv) verzeichnet ist. Dieses nicht-römische System wurde jedoch schon früh durch römische Perikopen erweitert, wie die Randnotierungen in den Handschriften Md und Mf und auch die Ordnung im Homiliar Bedas (Xa) zeigen.

Im beginnenden 8. Jh. tritt dann das erste rein römische Perikopensystem nach Typ 2 auf, nämlich die zweite Gruppe der Randnotizen im Burghardsevangeliar (Nd) und die - allerdings nicht sicher ags. - Perikopenliste Oa. Lediglich die fragmentarischen Perikopennotizen in der Handschrift Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me) folgen einem sonst in ags. Quellen nicht belegten altgallischen System.

In den Quellen mit der Schrift- oder Bibliotheksheimat England aus der Zeit nach dem 8. Jh. spiegelt sich deutlich die Verfestigung auf liturgischem Gebiet unter den Herrschern des Frankenreiches, vor allem Pippin und Karl dem Großen, wider. Aus dieser Zeit sind nur noch Quellen erhalten, die verschiedenen römischen Ordnungen folgen. Aus dem 9. Jh. allerdings sind *keine* Quellen bekannt, die direkt aus dem ags. England stammen. Der tatsächliche Gebrauch von Quellen des Typs 2 der römischen Perikopenordnung - nach der Verwendung der Untergruppe "Earlier" im 8. Jh. in den Quellen Nd und Oa - in der ags. Liturgie ist daher ungewiß.

Wie oben erläutert, tragen die auf dem Kontinent kopierten Perikopenlisten Pa, Pb und Pc nicht zur Klärung dieser Frage bei. Die Veränderung des Beginns der Perikopenliste Pc in der Hand eines ags. Schreibers aus dem 10. Jh. bezeugt allerdings, daß mit dieser Liste gearbeitet wurde. Dazu kommen flankierend die Perikopenangaben aus dem 10. Jh. in der Handschrift Nc, die wohl ebenfalls Typ 2 folgen, aufgrund ihrer geringen Anzahl jedoch nicht genau zugeordnet werden können. Der Gebrauch der Untergruppen "Standard" (Pa, Pb) und "Martina" (Pc) des Typs 2 kann für das ags. England nicht mit Sicherheit belegt werden, ist nach Untersuchung der Veränderung in der Perikopenliste Pc und den Perikopennotizen Nc aber wahrscheinlich.

Somit ist für das ags. England von einem Bruch in der Entfaltung des Perikopensystems mit einer Überlieferungslücke im 9. Jh. auszugehen. Die frühe römische Perikopenordnung, die sich in Quellen des frühen 8. Jhs. zeigt, ist im 9. Jh. nicht dokumentiert. Erst im 10. Jh. finden sich dann, wenn auch nur vereinzelt, wieder ags. Quellen in Form von Randnotizen in Evangeliiaren. Die neue Perikopenordnung ist aber, wie auch andere wichtige Texte und Inhalte der karolingischen Reform, erst im Zuge der Benediktinerreform im 10. Jh. nach England gekommen.

Dies bedeutet aber für den tatsächlichen Gebrauch von Perikopenordnungen in der ags. Liturgie, daß ein System wie das der Perikopenlisten in Qa, Qb und Qc, das eindeutig auf das Kloster Landévennec zu Beginn des 10. Jhs. zurückgeht, durchaus im ags. England verbreitet gewesen sein kann, auch wenn es aus heutiger Sicht aufgrund der Nennung der verschiedenen Tage für den hl. Winwalocus regional stark eingeschränkt anmutet. Da ein verbindliches System für das 9. Jh. aus England selbst fehlt, scheint ein solches System, das durch die Verwendung auf dem

Kontinent ausgewiesen war, nach Auskunft der Quellen für die sich im 10. Jh. neu konstituierende ags. Kirche extrem nützlich gewesen zu sein.

Erst im 11. Jh. kann für das ags. England für einen großen Teil des Kirchenjahres eine feste und übereinstimmende Ordnung, die dem römischen Typ 3 folgt, fixiert werden. Dieser Typ, der auf dem Gebiet der Perikopenordnung den Sakramentaren des Typs "Gelasiana Mixta" des 8. Jhs. entspricht und durch den sogenannten "Comes von Murbach" als Prototyp repräsentiert wird, legt die Perikopen für das Temporale und Sanctorale weithin fest. Alle in der ags. Kirche des 11. Jhs. auch tatsächlich verwendeten Quellen, nämlich die Lektionare Va, Vb und Vc, die Missalien Wa und Wb und vor allem auch die Homilien Ælfrics und die Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG, entsprechen diesem Typ. Nur an einzelnen Tagen finden sich noch Ausnahmen, die eine Zuordnung der verschiedenen Quellen zu Untergruppen ermöglichen. Diese Untergruppen konstituieren sich in den genuin ags. Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd und Se und in einer räumlich nicht eingrenzba- ren Gruppe Qe, Vb und den Perikopennotizen in den WSG. Letztere bildet die Basis für das Perikopensystem in den Missalien des Hochmittelalters und auch dem *Missale Romanum*, das dann über Jahrhunderte hinweg die einzige Perikopenordnung im Bereich der westlichen Kirchen blieb. Die Perikopenordnung in der gesamten ags. Zeit jedoch, nicht nur die der nordhumbrischen Quellen des 7. und 8. Jhs., darf keineswegs mit der Reglementierung der Ordnungen im *Missale Romanum* gleichgesetzt werden; die Perikopenauswahl war noch im 11. Jh. zumindest für einige Tage im Kirchenjahr, wie etwa die Donnerstage in der Fastenzeit, nicht eindeutig fixiert.

IX. Die Perikopenangaben in der Handschrift A und dem Fragment F der WSG

1. Einführende Bemerkungen

In der Handschrift A der WSG (Cambridge, University Library, li. 2. 11)¹ finden sich, über die vier Evangelien verteilt, insgesamt 199 Perikopenangaben, die bestimmte Textabschnitte der Evangelien als Lesungen für den Gottesdienst ausweisen. In Rubriken wird dabei zu einem bestimmten Stück des Evangelientextes der liturgische Tag, an dem dieses in der Messe zum Vortrag kommt, in Altenglisch genannt. Zusätzlich werden die Anfangsworte der Perikopen als lat. Textincipit aufgezeichnet. Diese Perikopenangaben umfassen Lesungen für die Feste des Temporale im gesamten Jahreskreislauf und einige ausgewählte Feste des Sanctorale und des *Commune Sanctorum*. Hinweise auf Evangelienperikopen für Motivmessen fehlen.

Eine vollständige Perikopenangabe für den Mittwoch der 15. Woche nach Pfingsten (Mk 1,40; #205) findet sich auch in einem weiteren fragmentarischen Manuskript der WSG, nämlich Yale, University Library, Beinecke 578 (F).

Diese beiden Handschriften der westsächsischen Evangelienversion bilden in der Handschriftenüberlieferung der WSG eine Gruppe, die von der älteren Gruppe der Handschriften Cp, B und C, die der Originalhandschrift der Übersetzung näher steht, unterschieden werden muß². Im ae. Evangelientext der Handschrift A zeigt sich, daß die Veränderungen im Vergleich mit dem Übersetzungstext der anderen Handschriften nicht nur auf eine unterschiedliche Überlieferung, sondern vielmehr auf eine bewußte Überarbeitung der ae. Übersetzung zurückgehen. Der Text der Handschrift A ist nach Liuzza (1994: lvii) "virtually a second edition of the OE version of the Gospels".

Diese Überarbeitung, die allerdings wohl schon in der Vorlage der Handschriften A und F ihren Anfang nahm (Liuzza 1994: lvii), beschränkte sich nicht nur auf Fragen des Übersetzungstextes, sondern bezog sich auch auf die Gestaltung der Handschrift. So ist der Evangelientext in A in zahlreichere Paragraphen unterteilt als in den anderen Manuskripten; vor allem aber finden sich die lat. Kapitelüberschriften, die in den Handschriften Cp und B am Rand der Handschrift nachgetragen

¹ Eine große Anzahl der Perikopenangaben aus A wurde im 16. Jh. in Vorbereitung einer Edition der WSG unter Aufsicht von Erzbischof Parker in die Handschrift B übertragen. Diese Angaben sind also nicht ursprünglicher Bestandteil der Handschrift B und dürfen nicht in die Untersuchungen zu Fragen der Entstehung der Perikopenangaben aufgenommen werden.

² Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 24-27.

wurden, in A und auch F (Mk 1,29) nicht am Rand, sondern auf eigenen Zeilen als Teil des Textes. Prinzipiell ist zu beachten, daß diese lat. Kapitelüberschriften von den lat. Textincipits, die zu den ae. Perikopenangaben hinzugefügt wurden, unterschieden werden müssen. Diese Kapitelüberschriften, die so auch in anderen Handschriften der WSG verzeichnet sind, folgen nämlich eindeutig einer anderen Texttradition des lat. Evangelientextes als die lat. Incipits der Perikopen³. Da sich eine der Kapitelüberschriften im Fragment F (Mk 1,29) in einer eigenen Zeile findet, kann man davon ausgehen, daß diese lat. Kapitelüberschriften schon in der Vorlage der Handschrift aufgezeichnet waren (Liuzza 1988b: 79)⁴. Die vollkommene Übereinstimmung der Texte der lat. Kapitelüberschriften im Wortlaut von A und F zeugt davon, daß die Einfügung der Kapitelüberschriften auf die *gemeinsame* Vorlage von A und F zurückgeführt werden kann. Die Zugehörigkeit der beiden Handschriften zu einem gesonderten Überlieferungsstrang der WSG ist somit sowohl aus Gründen der Übereinstimmungen des Textes (Liuzza 1994: lvi-lviii) als auch aus Gründen der Textgestaltung unbestritten.

Fraglich allerdings bleibt der Zusammenhang der ae. Perikopenangaben und somit der liturgischen Tradition dieser Angaben mit der Vorlage der Handschriften A und F. Die ae. Perikopenangabe bei Mk 1,40 wurde zweifelsfrei erst nach der Fertigstellung des Textes und auch dem Eintrag der lat. Kapitelüberschriften von einer späteren Hand eingefügt. Dieser Eintrag kann wegen seiner Kürze und auch wegen der starken Oxydation der Tinte weder datiert noch lokalisiert werden.

Aus der Geschichte der Handschriftenüberlieferung, die die Handschriften A und F als spätere Überarbeitungen der ursprünglichen ae. Evangelienversion ausweist, ist weiterhin klar erkennbar, daß es sich bei diesen liturgischen Anweisungen keinesfalls um einen Grundbestandteil der ae. Evangelienübersetzung handelt. Demnach ist auszuschließen, daß die Evangelien primär aus liturgischen Gründen für die hl. Messe, d.h. zum Vortrag der Evangelienlesung in der Landessprache, in das Altenglische übersetzt wurden.

Es stellt sich somit die Frage, wann und wo diese Perikopenangaben entstanden sind und den Handschriften der WSG beigefügt wurden. Der einzige sichere Anhaltspunkt für diese Frage ist die Handschrift A, die um 1050 im Skriptorium Leofrics in Exeter kopiert wurde; sie bezeugt, daß die aufgezeichnete Perikopenordnung dort in

³ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 235-244.

⁴ Die Kapitelüberschrift bei Mk 1,40 wurde in F allerdings in den Zwischenraum von zwei Zeilen des ae. Textes eingefügt. Da sie jedoch vom Schreiber des Haupttextes, der zugleich Schreiber der Kapitelüberschrift bei Mk 1,29 ist, eingetragen wurden, liegt auch hier ein Zusammenhang mit der Vorlage der Handschriften A und F nahe.

der Mitte des 11. Jhs. in Gebrauch war, da eine Kopie dieser Perikopenangaben ohne praktischen Nutzen kaum vorstellbar ist⁵. Die Frage nach Entstehungsort und Entstehungszeit der Perikopenangaben aber ist dadurch nicht geklärt. Als Problem stellt sich nämlich, daß das Fragment F, wie sprachliche Besonderheiten bezeugen, mit Sicherheit zu Beginn des 11. Jhs. im Südosten Englands niedergeschrieben wurde⁶. Über die Bibliotheksheimat der Handschrift bis zum 14. Jh. jedoch ist nichts bekannt: Zu diesem Zeitpunkt befand sie sich im Westen Englands, nämlich in Tewkesbury. Da es sich bei der Perikopenangabe in F um eine spätere Hinzufügung handelt, die nicht datiert werden kann, können über Zeitpunkt und Ort des Nachtrags keine definitiven Aussagen gemacht werden. Die Frage nach Herkunft und Zweck der Perikopenangaben muß demnach über die Handschriften hinaus auf der Basis der Analyse der Form, der Sprache und vor allem auch der liturgischen Tradition dieser Angaben untersucht werden.

Im folgenden sollen die Perikopenangaben in der Handschrift A und der eine Vermerk im Fragment F bezüglich dieser Fragen näher beleuchtet werden. Diese Analyse muß sehr detailliert vorgenommen werden, da die Perikopenangaben in der bisherigen Forschung zur westsächsischen Evangelienversion nur eine Randstellung innehatten. So werden sie zwar in sämtlichen Editionen der WSG gedruckt, jedoch auch in den neueren Ausgaben von Grünberg (1967: 20-21, 28) und Liuzza (1994: xviii, lvii) nur kurz beschrieben und nicht im Detail ausgewertet. Demnach fehlen Untersuchungen zum Verhältnis der Perikopenangaben in den beiden Handschriften, zu ihrer Aufzeichnungsart und ihrer liturgischen Tradition und - mit Ausnahme der grundsätzlichen Beschreibung der wichtigsten ae. Begriffe für das Kirchenjahr durch Tupper (1895) - zum Wortschatz der ae. Tagesangaben. Gerade die Untersuchung der Sprache und des Wortschatzes der Perikopenangaben aber erlaubt eine nähere Eingrenzung ihrer Entstehungszeit und ihres Entstehungsortes und gibt Hinweise über ihren Verwendungszweck.

2. Forschungsüberblick

Die vorhandenen Untersuchungen zu den Perikopenangaben in den WSG konzentrieren sich vorwiegend auf die den Angaben zugrundeliegende liturgische Tradition: so Tupper (1895), Bright (1904b) und Frere (1934), wobei Tupper und Bright mit

⁵ Vgl. hierzu oben, S. 17-18.

⁶ Vgl. hierzu die Handschriftenbeschreibung oben, S. 19-21.

A verwandte Quellen nur anführen, dazu jedoch keine vergleichende Analyse liefern⁷.

Tupper gebührt das Verdienst, die Perikopenangaben in A erstmals in der Ordnung des Jahreskreises aufgelistet und zugleich mit einer Vielzahl von Quellen verglichen zu haben (1895: 190-201). In seinem Konstrukt verschachtelt er dabei die Angaben zu Temporale und Sanctorale, beginnend mit der Messe zur Vigil von Weihnachten, und ordnet jedem Tag des Kirchenjahres durch die Festlegung des Ostersonntags auf den 25. März ein Datum des bürgerlichen Jahres zu. Als Vergleichsbasis der Lektionstradition dienen ihm zahlreiche lat., althochdeutsche und ae. Homiliensammlungen und Homiliare sowie verschiedene spätere liturgische Ordnungen⁸. Im großen und ganzen handelt es sich, zusammen mit einer generellen Betrachtung des ae. Wortschatzes für das Kirchenjahr (1895: 201-241), um einen vollständigen, aber leider nicht ganz fehlerlosen⁹ Abriß der damals möglichen Erkenntnisse aus den Perikopenangaben.

Bright (1904b: 115-182) überträgt in seinen Anmerkungen zum Evangelium nach Joh jeweils den ae. Teil der Perikopenangaben in das Neuenglische und nennt Übereinstimmungen mit dem *Missale Romanum*, dem *Sarum Missal*¹⁰ und den Homilien Ælfrics, deren Evangelientext in einigen Fällen zum besseren Vergleich mit der Übersetzung der *WSG* im Wortlaut zitiert wird.

Frere (1934) dagegen geht als bisher einziger über die bloße Nennung von Übereinstimmungen mit anderen Quellen hinaus, indem er die Perikopenangaben in A auf der Basis seiner Analyse des Heiligenkalenders (1930) und der frühmittel-

⁷ Diese mangelhafte Auswertung der Perikopenangaben in den *WSG* ist wohl hauptsächlich auf die schlechte Literaturlage auf dem Gebiet der Perikopenforschung zurückzuführen. Bis zu den Untersuchungen Freres (1934) und Klausers (1935) fehlten zuverlässige Überblicksdarstellungen zu diesem Gebiet der liturgischen Forschung für die Quellen vor dem 8. Jh. Vgl. hierzu den Forschungsüberblick oben, S. 148-149.

⁸ Tupper wertet den "Liber Comitis" des Hieronymus, die Homilien Gregors, Bedas und Ælfrics sowie die *Blickling Homilies* und verschiedene andere ae. Homilien aus. Aus späterer Zeit werden die Traditionen aus Salisbury, York und Hereford sowie die der römischen, lutherischen und östlichen Kirchen verglichen. Zu den verwendeten Abkürzungen vgl. Tupper 1895: 188-189.

⁹ Vgl. die Nennungen falscher Bibelstellen für den Samstag der Pfingstquatemper (Mt 20,19 statt 20,29) oder den 5. Sonntag nach Pfingsten (Lk 16,36 statt 6,36). Es fehlen die Angaben aus Joh für den ersten Donnerstag in der Fastenzeit (Joh 8,31), den Mittwoch der 10. Woche nach Pfingsten (Lk 16,10) sowie den Mittwoch und Freitag der 13. Woche nach Pfingsten (Mt 9,27 bzw. Mt 11,20). Die Angaben für die Werktage nach der Osteroktav sind unzutreffend: Die bei Tupper 1895: 195 für den Mittwoch genannten Lesungen (Mt 9,14 und Mt 28,8) treffen nach den Perikopenangaben auf den Freitag, die Angabe für den Mittwoch (Mk 16,9) fehlt. Die bei Tupper verzeichnete Angabe für das Fest *Purificatio Mariae* (2. Februar) findet sich nicht in der Handschrift.

¹⁰ Generell wird bei Bright als Sekundärliteratur auf P. Guéranger, *L'Année Liturgique* in der Übersetzung von L. Shepherd, *The Liturgical Year* (London, 1867-1903) verwiesen.

alterlichen Handschriften mit Evangelienperikopen (1934) ausgewertet¹¹. Nach einer allerdings eher oberflächlichen und teilweise fehlerhaften Untersuchung¹² ergibt sich bei Frere folgende Zuordnung (1934: 220):

The general character of the capitulary represented by these notes is clear. It followed the Standard series, and its differences therefrom were mainly such as already have emerged in earlier parts of this inquiry. [...] From what has been said it is evident that the entries represent the Roman capitulary in a late stage of its disintegration.

Grundsätzlich wird also schon aus Freres Analyse klar, daß die in den Perikopenangaben von A verzeichnete liturgische Ordnung dem Typ 3 des römischen Perikopensystems zugeordnet werden kann; eine nähere Untersuchung der Perikopenangaben in A jedoch fehlt bis heute auch auf dem Gebiet der liturgischen Tradition, vor allem im Blick auf die erhaltenen ags. Handschriften.

Im folgenden wird zunächst der Aufbau der Einträge in der Handschrift A genau beschrieben, um anhand dieser Beschreibungen möglichst exakte Anhaltspunkte über die Art der Vorlagen, die dem Schreiber der Perikopenangaben in A zur Verfügung standen, zu gewinnen. Daraufhin sollen die einzelnen Teile der Perikopenangaben, nämlich die ae. Tagesangaben und die lat. Incipits, genauer untersucht werden. Bei der Analyse der ae. Tagesangaben steht dabei der formelhafte Charakter der Anweisungen und deren sprachliche Zuordnung im Vergleich mit dem Dialekt des ae. Übersetzungstextes der Evangelien im Vordergrund. Bei der Analyse der lat. Incipits dagegen ist vor allem die Frage nach der zugrundeliegenden Fassung des Vulgatatextes von Bedeutung, da diese Texttradition Rückschlüsse auf die ursprünglich zugrundeliegende liturgische Quelle erlaubt. Auf der Basis dieser formalen Beschreibung wird dann die den Perikopenangaben der *WSG* zugrundeliegende Tradition anhand einer detaillierten Analyse der Eintragungen ermittelt, um auch daraus zu Hinweisen über Entstehungsort und -zeit der Perikopenangaben zu gelangen. In der Zusammenschau der formalen Analyse der Eintragungen und der zugrundelie-

¹¹ Vgl. hierzu oben, S. 150-154.

¹² So bezieht Frere die Perikopenangaben in der Handschrift B, die erst im 16. Jh. unter Erzbischof Parker aus der Handschrift A kopiert wurden, in seine Untersuchungen mit ein: "The two MSS. occasionally correct, or amplify, or differ from, each other; but even so it is clear that the scribe was careless, and not innocent of either occasional lapses from accuracy or even omissions of individual entries or groups." Diese abschätzige Bewertung trifft jedoch so keinesfalls auf den Schreiber von A zu, der nahezu fehlerlos kopiert. Die Ordnung für die Pfingstquatemper, eines seiner Hauptkriterien der Zuordnung einer Perikopenordnung zu einem bestimmten System, ist nicht richtig analysiert. Die Aussage "The Summer Embertide was apparently in the third week after Pentecost" (1934: 221) trifft nicht zu; die Quatemper liegen in der Pfingstoktav. Joh 10,22 gilt nicht für eine Krönungsmesse, sondern für die Messe zur Kirchweih (§301).

genden Tradition steht abschließend die Frage nach dem Grund für die Hinzufügung der Perikopenangaben in A und F und somit nach dem Verwendungszweck dieser liturgischen Vermerke im Mittelpunkt.

3. Die Form der Einträge in der Handschrift A

3.1 Beschreibung

In der Handschrift A der WSG werden vom Schreiber des Evangelientextes insgesamt 199 Abschnitte aus den Evangelien nach Mt, Mk, Lk und Joh als Meßperikopen gekennzeichnet, indem vor dem Beginn des jeweils relevanten Textstückes in ae. Sprache der liturgische Tag, an dem der Abschnitt in der Messe zum Vortrag kommt, und dazu, beginnend in einer neuen Zeile, das lat. Incipit der Perikope angeführt wird¹³. Der Beginn der Perikope im Text der WSG wird jeweils durch eine blaue, grüne oder rote Initiale, die den ae. Text mit einem neuen Absatz einleitet, hervorgehoben. Im Regelfall finden sich also Einträge der folgenden Art in den Evangelientext eingeschaltet:

Mt 4,23¹⁴

[ae. Übersetzungstext] Dis sceal on frigidæg
on þære þryddan wucan ofer twelftan dæg.
Et circuibat iesus totam galilaeam.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Das lat. Incipit ist Teil des Haupttextes und wurde gleichzeitig und fortlaufend zusammen mit der Niederschrift des ae. Evangelientextes eingetragen, wie die Verwendung des gleichen Schreibmaterials, d.h. gleicher Feder und braun-schwarzer Tinte, nahelegt. Die ae. Tagesangabe dagegen wurde, allerdings vom gleichen Schreiber, mit breiterer Feder erst später in dafür freigelassene Zeilen rot nachgetragen.

¹³ Diese Rubriken finden sich nicht, wie das Layout der Edition von Skeat vorgibt, am Rand des Evangelientextes, sondern sind Teil des fortlaufenden Textes der Handschrift. Liuzza (1994) verzeichnet in seiner Edition der WSG die Perikopenangaben nur im Apparat als Varianten der Handschrift A. Allerdings wird in dieser Ausgabe die genaue Position der Angabe im Text deutlich. Die exakteste Wiedergabe der Perikopenangaben und auch der Freizeilen in der Handschrift findet sich in Grünberg (1967), die A als Leithandschrift wählt. Vgl. hierzu unten die Abb. I-V.

¹⁴ In der vorliegenden Arbeit wird jeweils der Vers zitiert, mit dem die Perikope beginnt, d.h. also üblicherweise der durch eine Initiale markierte Vers im ae. Text. Die von Liuzza (1994) im Apparat gewählte Form, die Perikopenangabe unter dem vorhergehenden Vers zu benennen, erscheint für diese Studie nicht logisch. In den folgenden Kapiteln der hier vorliegenden Arbeit, die sich mit der Form der Perikopenaufzeichnungen in A befassen, entspricht die Textverteilung jeweils der Textgestaltung in der Handschrift A der WSG.

Diese Vorgehensweise des Schreibers bei der Niederschrift des Manuskripts wird vor allem bei den insgesamt über zwanzig Einträgen deutlich, bei denen der Text des lat. Perikopenincipits, wie im folgenden Beispiel, zwei Zeilen in Anspruch nimmt¹⁵:

Mt 12,30

[ae. Übersetzungstext] Dys sceal on wodnes
dæg on þære twelftan wucan ofer pentecosten.
Qui non est mecum contra me est. & qui non
congregat mecum dispergit.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Die Tatsache, daß sich der Schreiber den benötigten Raum für längere Textincipits ohne Schwierigkeiten schaffen konnte, zeigt neben der Verwendung des Schreibmaterials, das auch für den ae. Übersetzungstext benutzt wird, zweifelsfrei, daß der lat. Text der Incipits gleichzeitig mit dem Evangelientext eingetragen wurde. Daraus ergibt sich ein wesentlicher Hinweis auf die Vorlage, die dem Schreiber der Handschrift A zur Verfügung stand: Schon bei der Abschrift des Textes der ae. Evangelienversion hatte er auch den lat. Text der Perikopenincipits vor sich, entweder im Exemplar der Handschrift der WSG selbst oder in einem zusätzlichen lat. oder lat.-ae. Manuskript.

Die formale Analyse der Perikopenangaben zeigt weiterhin deutlich, daß für die ae. Tagesangabe vor dem lat. Incipit regelmäßig eine Zeile freigelassen wurde. Die Tatsache, daß diese Zeile oft nicht ausreichte und für die ae. Tagesangabe deshalb auch die restlichen Freiräume am Zeilenende des vorhergehenden Evangelientextes oder des lat. Textincipits genutzt werden mußten, macht deutlich, daß es sich dabei um einen Nachtrag zum ae. Text und den lat. Textincipits handelt¹⁶. Vgl. hierzu z.B. den Eintrag zu Lk 16,19:

[ae. Übersetzungstext] Dis godspel
gebyrað on þone oðerne sunnandæg ofer pen
Homo quidam erat diues. tecosten.

¹⁵ Vgl. hierzu unten, Abb. II (Mt 12,30) und III (Mt 17,10 und 17,14). Im Evangelium nach Mt finden sich acht solche Angaben: 11,25, 12,1, 12,30, 16,1, 17,10, 17,14, 22,34, 23,13; in Mk vier: 1,40, 5,1, 9,38, 12,28; in Lk zwei: 16,10, 21,20; in Joh sechs: 3,22, 3,25, 5,17, 5,24, 6,44, 7,40.

¹⁶ Dieser Nachtrag der Tagesangabe und in vielen Fällen auch des lat. Incipits ist auch in Handschriften mit ags. Homilien üblich, so z.B. in der Handschrift London, BL, Royal 7. C. xii der *First Series* der *Catholic Homilies* von Ælfric; vgl. die Beschreibung der Vorgehensweise der Schreiber dieser Handschrift in Clemoes 1966: 22: "At the beginning of each homily the scribes left a space for a large initial capital and also one or two blank lines into which the heading and pericope incipit were later inserted".

Allerdings fehlt diese Freizeile auch häufig, vor allem dann, wenn der ae. Evangelientext vor dem Beginn des lat. Incipits nur wenig Platz beanspruchte und somit vor dem lat. Textincipit fast eine ganze Zeile freibleib, in die sich die ae. Tagesangabe ohne Schwierigkeiten einfügen ließ. Vgl. hierzu den Eintrag zu Lk 6,36:

[yfele] Ðis gebyrað on þone fiftan sunnandæg ofer
Estote ergo misericordes. pentecosten.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Aus der Form der Einträge ergibt sich nun die Frage, warum der Schreiber diese ae. Tagesangaben nicht gleichzeitig mit dem Evangelientext eintrug, d.h. vor allem, ob die Vorlage des Schreibers neben dem ae. Evangelientext und den lat. Textincipits auch die Tagesangaben enthielt. Darauf deuten zum einen die Formulierungen des Vulgatatextes der lat. Incipits: Diese entsprechen nicht dem üblichen Vulgatatext der Evangelien, sondern eindeutig der Texttradition von Lektionaren, d.h. dem Vulgatatext, der in Perikopenlisten oder Evangelistaren aufgezeichnet wird und der somit stets zusammen mit einer Angabe des liturgischen Tages auftritt¹⁷.

Vor allem aber bezeugen zwei Stellen, an denen vom Schreiber für den ae. Text zwei Zeilen freigelassen wurden, daß schon die Vorlage von A die Angaben der liturgischen Tage enthielt:

Lk 4,38
[ae. Übersetzungstext]
Ðis sceal on þone dryddan ðunresdæg innan lenctene
7 to pentecosten on sæternesdæg.
Surgens iesus de sinagoga introiuit in domum simonis.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Mt 20,29
[ae. Übersetzungstext]
Ðys sceal on sæternesdæg on þære pentecostenes
wucan to þam ymbrene.
Egrediente iesu ab iericho secute sunt eum turbe multe.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Die beiden hier angeführten Stellen unterscheiden sich insofern von anderen Angaben, als Lk 4,38 für zwei verschiedene liturgische Tage bestimmt ist und Mt 20,29 auf einen Quatembertag verweist, der im Gegensatz zu einem normalen Wochentag näher beschrieben werden muß; der Schreiber war sich wohl bei der Konzeption der Textanordnung darüber im klaren, daß er für diese ae. Tagesangaben mehr als eine Zeile benötigen würde.

¹⁷ Vgl. hierzu unten ausführlich unten, S. 238-242.

Die häufig in den Haupttext gequetschten ae. Tagesangaben machen andererseits deutlich, daß die Vorlage diese sicherlich nicht in der in der Handschrift A vorliegenden Form als Rubriken im Text enthielt: Die Form der Einträge in A deutet vielmehr auf dem Haupttext hinzugefügte Vermerke, die in der Vorlage von A wahrscheinlich als Randnotizen verzeichnet waren.

Diese Vorgehensweise des Nachtrags der ae. Tagesangaben ist ohne erkennbaren Grund bei den letzten vier Angaben des Evangeliums nach Joh (20,19, 21,1, 21,15 und 21,19), d.h. den letzten Angaben der Handschrift insgesamt, nicht eingehalten¹⁸: Das lat. Incipit beginnt hier nicht mit einer neuen Zeile nach einer Freizeile, sondern findet sich direkt im Anschluß an die ae. Perikopenangabe, die in diesen Fällen auch Teil des Textes ist; vgl. Joh 20,19 und 21,1:

[ae. Übersetzungstext] Ðis godspel
gebyrað seofon nyht ofer easton. Cum esset sero die.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

[ae. Übersetzungstext] Ðis godspel gebyrað on wodnesdæg innan
þære easter ucan. Manifestauit se iesus.
[Initiale; ae. Übersetzungstext]

Auch diese Tatsache legt den Schluß nahe, daß die Quelle neben dem Text der WSG und den lat. Textincipits auch die Tagesangabe beinhaltete.

3.2 Korrekturen

In den Perikopenangaben und lat. Incipits finden sich nur vereinzelt Korrekturen, die zum einen dem Schreiber des Haupttextes selbst, zum anderen einer nur wenig später anzusetzenden Hand (s.xi²; vgl. Liuzza 1994: xviii) zugeschrieben werden können: Bei Lk 21,34 wird durch den Hauptschreiber der Handschrift die Angabe "Ðys godspel gebyrað on frigedæg ofer pentecosten" durch die Einfügung von "on þære endleftan wucan" richtiggestellt (vgl. #191). Der spätere Schreiber weist die Perikope ab Lk 11,5 durch die Verbesserung der Angabe "Ðis sceal to gangdagon þæge twegen dagas" durch eine kleine "iii" über "twegen" für die Bittage Montag,

¹⁸ Vgl. hierzu unten, Abb. V. Diese veränderte Form der Eintragungen scheint bis jetzt keinem der Herausgeber der WSG aufgefallen zu sein. Sie erklärt auch die Abfassung der direkt vorhergehenden Perikopenangabe bei Joh 20,11 in Majuskeln. Diese Stelle trifft auf einen liturgisch nicht besonders bedeutenden Tag, den Donnerstag in der Osterwoche (#113). Die Verwendung von Majuskeln für diesen Eintrag ist somit nicht liturgisch bedingt, sondern wohl dadurch, daß der Schreiber seine Vorgehensweise veränderte - möglicherweise nach einer Unterbrechung seiner Arbeit vor den letzten vier Einträgen im Evangelium nach Joh.

Dienstag und Mittwoch vor Christi Himmelfahrt aus (vgl. #135, #136). Bei Lk 21,20 wird "godspell" nachgetragen. Eine Hand aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. fügt bei Mt 22,15 (fol. 40^v) am Rand der Handschrift eine zusätzliche Perikopenangabe mit dem Text "Dis godspel sceal on .xxiii. wucan ofer pentecosten. abeuntes pharisei concilium inierunt ut caperent iesum in sermone" ein¹⁹. Diese Verbesserungen aus einem Zeitraum von über eineinhalb Jahrhunderten nach Entstehung der Handschrift bezeugen, daß sowohl die Handschrift als auch die Perikopenangaben nicht nur kopiert, sondern auch Jahrhunderte später noch benutzt wurden.

4. Die altenglische Tagesangabe

4.1 Der Formelcharakter der Angaben

Die ae. Tagesangaben in der Handschrift A sind über die vier Evangelien hinweg äußerst formelhaft in Wortwahl und Syntax. Es finden sich dabei grundsätzlich nur vier verschiedene Möglichkeiten der Kennzeichnung, nämlich²⁰:

- "Dis godspel sceal ..." (z.B. Mt 2,13; Mk 6,17; Lk 7,36; Joh 2,1)
- "Dis sceal ..." (z.B. Mt 2,1; Mk 1,40; Lk 1,26; Joh 1,35)
- "Dis godspel gebyrað ..." (z.B. Mt 1,18; Mk 8,1; Lk 1,1; Joh 2,13)
- "Dis gebyrað ..." (z.B. Mt 8,14; Mk 10,46; Lk 1,39; Joh 1,19)

Bezüglich der Häufigkeit der verschiedenen Formeln läßt sich keine eindeutige Verteilung festmachen, da Formulierungen mit "sceal" zwar häufiger als jene mit "gebyrað" belegt sind, sich aber nicht durch eine klare Verteilung, z.B. auf ein bestimmtes Evangelium, abgrenzen lassen²¹. Ebenso läßt sich keine regelmäßige Verteilung von "Dis godspell ..." bzw. des elliptischen Gebrauchs nur mit dem Demonstrativpronomen "Dis ..." ausmachen. Eine Einschränkung zeigt sich nur bei der Kennzeichnung der Passionsberichte, die nicht als ae. *godspell*, sondern stets spezifischer als *passio* bezeichnet werden²².

¹⁹ Diese Angabe stimmt allerdings nicht mit der in den ursprünglichen Angaben aufgezeichneten liturgischen Tradition überein, da sie danach auf den 24. Sonntag nach Pfingsten fallen müßte (vgl. #234, #238).

²⁰ Er werden hier jeweils nur die ersten Belege im jeweiligen Evangelium genannt, um zu zeigen, daß sich die verschiedenen Möglichkeiten der Formulierung in allen vier Evangelien finden.

²¹ Lediglich bei den vier Angaben mit *passio* 'Passionsbericht' statt *godspel* 'Evangelium, Perikope' findet sich dreimal die Kollokation "Des passio gebyrað" (Mk 14,1; Lk 22,1; Joh 18,1) und nur einmal "Des passio sceal" (Mt 26,2).

²² Dies entspricht den Angaben in den lat. liturgischen Quellen, die in diesen Fällen auch lat. *euangelium* durch lat. *passio* ersetzen. Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 92-93.

Die Formulierungen mit *gebyrað*, das die Bedeutungen 'it pertains to, it concerns, it belongs to, it is lawful' (*BT* s.v. *byrian*; *DOE* s.v. *ge-byrian*; vgl. dt. *gebühren*) trägt, können einen einfachen Verweis auf den Tag bezeugen (vgl. die Bedeutung 'it belongs to'); dazu drücken sie aber, wie dt. *gebühren*, zweifellos einen Grad der Verpflichtung aus, der semantisch noch deutlicher durch den Gebrauch von *sceal* 'sollen' gekennzeichnet ist.

Die Verwendung von **sculan*²³ ohne Infinitiv ist im Altenglischen gebräuchlich und kann sowohl als unabhängiger Gebrauch als Vollverb oder Verwendung unter Ellipse der Infinitivform angesehen werden²⁴, in beiden Fällen jedoch mit gleicher Bedeutung 'sollen' (vgl. *BT* s.v. *sculan* II)²⁵. Lediglich bei der Angabe zu Joh 3,1 wird *sceal* zur ausdrücklichen Benennung des Vorlesevorgangs durch den Infinitiv *rædan* näher spezifiziert: "Dys godspel man sceal rædan ofer eastron be þære rode and eft ofer pentecosten on þone forman sunnandæg" (Joh 3,1).

Die formelhaften Wendungen mit *gebyrian* und **sculan* machen die Anlehnung an und die Verpflichtung gegenüber einer höheren Instanz, d.h. der liturgischen Ordnung des römischen Perikopensystems, deutlich. Dies zeigt auch der Gebrauch derselben Formeln in der Überschrift einzelner ags. Homilien.

4.2 Die Angaben in London, BL, Cotton Vitellius C. v

Interessante und aussagekräftige Übereinstimmungen mit diesen formelhaften Bezeichnungen finden sich nämlich in den Überschriften einzelner ae. Homilien, vor allem in einer Handschrift der *First Series* der *Catholic Homilies* von Ælfric, und zwar in London, BL, Cotton Vitellius C. v (Ker 1957: Nr. 220; s. x/xi^v, Bibliotheksheimat Tavistock)²⁶: Dort wurden von einem Schreiber, der kurz nach der Haupthand des ursprünglichen Textes arbeitete, sechs Homilien nachgetragen, davon

²³ Die Infinitivform *sculan* ist für das Altenglische nicht belegt; vgl. zu Formen, Bedeutungsumfang und Gebrauch von ae. *sceal* Mitchell 1985: §§ 990-1008, 1019-1024 und Standop 1957: 94-117.

²⁴ Vgl. zum Problembereich der Möglichkeiten des Gebrauchs Mitchell 1985: §§ 1000-1008: Mitchell unterscheidet im Kapitel "Uses without an infinitive" zwischen "(1) Independent" und "(2) 'Ellipsis' or non-expression of infinitive" und kommt zu folgendem Ergebnis: "Each reader will have his opinion whether a particular example shows an independent use of [...] **sculan* [...] or 'ellipsis' of an infinitive".

²⁵ Vgl. hier zu den verschiedenen Facetten der Bedeutung von **sculan* Standop 1957: 94-102; Standop unterscheidet die Bedeutungen 'sollen', 'müssen', das *sculan* der Bestimmung, das 'ethische' *sculan*, 'pflegen' und als Entsprechung von lat. *dicitur*. Für die Perikopenangaben trifft hiervon nur die Bedeutung 'sollen'; die Schattierungen der Bedeutung sind nach Standop "zur Genüge erörtert und bedürfen keiner weiteren Erklärung" (95).

²⁶ Zur ausführlichen Beschreibung und Analyse der Entstehungsgeschichte dieser Handschrift, bei der drei Schichten unterschieden werden können, vgl. Pope 1967: 26-33.

fünf für den ersten bis fünften Freitag in der Fastenzeit, d.h. für die Freitage vor dem Karfreitag²⁷.

Diese Homilien werden nun in der Handschrift nicht nur, wie sonst üblich, durch das lat. Perikopenincipit eingeleitet, sondern in Übereinstimmung mit den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG in folgender Form²⁸:

(FERIA VI IN PRIMA EBDOMADA QUADRAGESIMÆ. Ðis spel gebyrað on Frige-dæg on þære forman Lenctenwucan.) EVVANGELIUM. Erat dies festus Iudæorum, et reliqua. (Pope 1967: 230)

Diese Angabe für den ersten Freitag in der Fastenzeit entspricht eindeutig dem Aufbau der Angaben in A: Auf die Nennung des Tages, hier im Gegensatz zu den Angaben in A in ae. und lat. Sprache, folgt das lat. Perikopenincipit. Im Text der Homilie wird darauf dann, wie üblich, der angegebene Evangelientext in das Altenglische übersetzt.

Von besonderem Interesse ist nun, daß sich in dieser Handschrift beide formelhaften Wendungen finden, die sich auch in A zeigen: Neben der Wendung "Ðis spel gebyrað on" für den 1., 2., 4. und 5. Freitag²⁹ findet sich auch die Formulierung "Ðis spel sceal on ...", nämlich für den 3. Freitag in der Fastenzeit:

FERIA VI IN EBDOMADA III: (Ðis spel) sceal on frige-dæg on þære priddan lencten-wucan. EVVANGELIUM: (V)en(it) IHs in ciuitatem samariæ quæ dicitur sichar. (Pope 1967: 288)³⁰.

Die Übereinstimmungen der Formulierungen der Überschriften dieser Homilien mit den Formeln in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG weisen darauf hin, daß der Kompilator der Angaben im A in einer Tradition stand, die im engen Zusammenhang mit der Formulierung der Tagesangaben für Homilien steht³¹.

²⁷ Vgl. die Homilien ii, iii, v und vi in Pope 1967 und die Homilie v in Assmann 1889. Die sechste von diesem Schreiber nachgetragene Predigt für einen Bischof stammt mit Sicherheit nicht von Ælfric (Pope 1967: 27).

²⁸ Die Angaben in Klammern sind von Pope aus dem *Catalogus* von Wanley (1705) übernommen, da sie durch den Brand in der Cotton-Bibliothek vernichtet wurden.

²⁹ Vgl. die Angaben "Feria vi emdomada [sic] ii. (Ðis spel gebyrað on) þone frige-dæg on þære oþre (lencten-wucan). Euvangelium: (Homo erat pater) familias qui plantauit uineam. Et reliqua." (Pope 1967: 248) und "(Feria vi Ebdomada Quarta). Þis spel (gebyrað on) þone feorþan frige-dæg on Lencten. Euvangelium:) Erat quidam (longuens [sic] Lazarus. et reliqua)" (Pope 1967: 311).

³⁰ Die Angabe in A stimmt damit überein: "Ðys sceal on frigedæg on þære .iii. lengten wucan. Iesus fatigatus ex itinere sedebat sic". Das lat. Textincipit bezieht sich bei Ælfric auf Vers Joh 4,5, in A nach der gängigen römischen Tradition auf Joh 4,6(b); vgl. #86.

³¹ Ähnliche Formulierungen finden sich auch in der Handschrift Cambridge, University Library, li. 4. 6 (s. xi^{med}; Ker 1957: Nr. 21, Art. 36: "Ðis godspell gebyrað on þære gangwucan. Feria IIª et IIIª") und London, BL, Cotton Julius E. vii (s. xiⁱⁿ, Bury St. Edmunds; Ker 1957: Nr. 162, Art. 16):

Neben der prinzipiellen Ähnlichkeit des Aufbaus der Perikopenangaben in der Handschrift A mit der Textgestaltung mittelalterlicher Homiliensammlungen ist diese sprachliche Übereinstimmung ein gewichtiges Argument für den engen Zusammenhang dieser Eintragungen mit der Predigttradition.

4.3 Zur Angabe des Tages: Sonn- und Werktage

Nach dieser formelhaften Anweisung folgt in der ae. Perikopenangabe jeweils die Bezeichnung des betreffenden Tages: Die Tage des Sanctorale werden jeweils durch die Nennung des Heiligtages, durch den Namen des Heiligen und die Kennzeichnung "on mæssedæg" bzw. "to mæssan", allerdings ohne die Angabe des Datums³², oder die genaue Bezeichnung des Festes (vgl. ae. *cyldamæssedæg*) gekennzeichnet. Allein für das Fest Johannes des Täufers und dessen Vigil wird nicht der Name des Heiligen, sondern der ae. Ausdruck *midsumer* bzw. *midsummeres mæsseæfen* für die Vigil zu diesem Fest verwendet.

Evangelienperikopen für Werktage sind durch die Nennung des Tages und der betreffenden Woche (vgl. z.B. Joh 7,1 "Ðis sceal on tywesdæg on þære fiftan wucan innan lengtene ...") oder die Angabe der Wochenzahl (vgl. Mt 15,1 "Ðys godspel gebyrað on þone þryddan wodnesdæg innan lenctene ...") deutlich gekennzeichnet.

Auch bei den Angaben für die Sonntage wird auf zwei unterschiedliche Weisen verfahren, nämlich entweder durch die Angabe des jeweiligen Sonntags oder aber nur die Nennung der Woche, vgl.

Ðys sceal on þone syxtan sunnandæg ofer pentecosten. (Lk 5,1)
 Ðys godspel gebyrað on þære eahtoðan wucan ofer pentecosten. (Mt 15,32)

Diese zweite Möglichkeit der Kennzeichnung verdeutlicht, daß an den Wochentagen, für die keine eigene Perikope genannt wird (außerhalb der Fastenzeit und der Oster- und Pfingstoktav meist Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag), die Perikope des Sonntags zum Vortrag kommt; nur so ist die Kennzeichnung der Perikope des Sonntags durch den Verweis auf die Woche sinnvoll³³.

"Ðis spel gebyrað seofon niht ær lenctene. In caput ieiunium".

³² Vgl. hierzu z.B. Mt 23,34 "Ðys godspel sceal on sancte stefanes mæssedæg. Ecce ego mitto ad uos" oder Mt 13,44 "Ðys godspel sceal to sancta agnan mæssan. Simile est regnum celorum thesauri".

³³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 61-62.

4.4 Zur Herkunft der Perikopenangaben

4.4.1 Zur sprachlichen Einordnung der Perikopenangaben

Die Handschrift A der WSG wurde, wie die Schrift und Dokumente in der Handschrift beweisen, mit Sicherheit in der Mitte des 11. Jhs. in Exeter kopiert³⁴; somit kann man davon ausgehen, daß Phonologie und Morphologie des Textes den spätws. Schreibkonventionen, d.h. dem Standard der spätags. Zeit folgen. Auch für die Übersetzung der Evangelien selbst war ja festgestellt worden, daß es sich um "ein Muster der westsächsischen Schriftsprache" (Trilsbach 1905: 171) handelt³⁵.

Da die Perikopenangaben allerdings zweifellos als spätere Nachträge zum Text des jüngeren Überlieferungsstranges der WSG zu sehen sind, gilt es zu klären, ob sich in Lautstand und Flexion der Perikopenangaben Besonderheiten finden, die auf eine Entstehung und Erstabfassung der Perikopenangaben in einem anderen oder eingrenzbareren Dialektgebiet schließen lassen. Dies ist vor allem im Blick auf kentische Elemente zu klären, da das Fragment F ja im Südosten entstanden ist und erst später in den Südwesten gelangte. Auch die Auswertung der zugrundeliegenden liturgischen Tradition in A und F ergibt enge Verbindungen mit zwei Handschriften aus Canterbury (Qe und Vb)³⁶.

4.4.2 Zuordnung zum Spätwestsächsischen

Die dialektale Einordnung der Perikopenangaben ist aufgrund des eingeschränkten Wortschatzes und der standardisierten und formelhaften Syntax der Perikopenangaben äußerst schwierig; so finden sich im gesamten Textkorpus der Eintragungen außer den oben beschriebenen Wendungen mit *sceal* und *gebyrian* lediglich zwei Verbalformen, nämlich *rædan* (Joh 3,1) und *belycð* (Mt 20,1; Mk 4,3). Dennoch aber erlauben folgende phonologische und morphologische Erscheinungen der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG eine generelle Zuordnung zum Spätwestsächsischen:

³⁴ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 17-18.

³⁵ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 42-47.

³⁶ Der kurze ae. Eintrag bei den Perikopenangaben im Fragment F läßt leider keine Schlüsse über die Herkunft des Textes der Perikopenangaben zu. Zur Untergruppe des römischen Typs 3, die die Perikopenliste Qe, das Lektionar Vb und die Perikopenangaben in den WSG umfaßt, vgl. oben, S. 195-199.

- a) Westgerm. *a* (aus germ. *æ*) wird im Ws. zu *ǣ*, im Englischen und Kentischen jedoch zu *e* (Cpb § 128; SB § 62). Die eindeutig ws. Entwicklung zeigt sich im Text in *rædan* (Joh 3,1).
- b) Die im Ws. üblichen Brechungsformen von *æ* > ws. *ea* vor /x/ bzw. /l/ + Kons. (Cpb §§ 139-156; SB §§ 83-86) zeigen *eaht-* (Mt 12,1; Mt 15,32; Mt 16,1) und auch *ealra* (Mt 5,1)³⁷.
- c) Sämtliche Formen von *sceal* mit Palataldiphthongierung entsprechen dem ws. Gebrauch (Cpb § 170; SB § 91)³⁸.
- d) Mit ws. Gebrauch stimmen auch sämtliche Formen von *wucu* statt *wicu* mit *u*-Umlaut überein; im Englischen ist /i/ vor /k/ erhalten (Cpb § 218; SB §§ 108,1, 114b).
- e) Die Form *belycð* (Mt 20,1; Mk 4,3) des starken Verbs der 2. Klasse *belūcan* zeigt hier in der 3. Pers. Sg. sowohl *i*-Umlaut als auch Synkope; diese synkopierten Formen mit *i*-Umlaut in der 2./3. Pers. Sg. der starken Verben sind typisch für das Ws. und Kentische, unsynkopierte Formen dagegen typisch für das Englische (Cpb §§ 347, 732-733, 751; SB §§ 358-359).

Die obige Analyse zeigt, daß sich trotz des spärlichen Korpus eine Zuordnung des Textes der Perikopenangaben zum Westsächsischen vornehmen läßt. Zudem bezeugen folgende Formen spätws. Gebrauch:

- f) Germ. *a* vor Nasal wird im Frühws. teils durch <a>, teils durch <o> wiedergegeben. In spätws. Texten dagegen findet sich regelmäßig <a> (Cpb § 130; SB § 79; Hogg 1992: 5.3-5.5)³⁹; vgl. hierzu aus dem Text *man* (Joh 3,1) und *gang-* (Mt 7,7; Mk 16,14; Lk 11,5; Joh 17,1) bei Formen von *gangdagas* bzw. *gangwucu*.
- g) Beispiele für die spätws. Ebnung des Brechungsdiptongs *ea* aus *æ* zu *e* (Cpb §§ 312-314; SB § 122,3) sind die Formen *ehtoðan* (Mk 8,1; Lk 2,21) im Gegensatz zu *eahtoðan* (Mt 12,1, 15,32, 16,1)⁴⁰.

³⁷ Zu Formen mit spätws. Ebnung vgl. unter g).

³⁸ *Sceal* findet sich ausnahmslos mit der Schreibung <ea>, die auch im späteren Westsächsischen trotz der Konkurrenz von <e> noch vorherrschend war; vgl. hierzu SB § 123: "Im späteren Westsächsischen steht für *ea* und *ea* jeglicher Herkunft [...] nach Palatalen (§ 206) auch *ǣ*, doch ist dies in den Schreibungen mancher Hss. nur teilweise durchgeführt, in anderen fehlt es ganz oder ist selten."

³⁹ Zum durchgängigen oder zumindest vorherrschenden Gebrauch der Schreibung <a> für germ. *a* vor Nasal schon in frühws. Texten vgl. Gretsche 1994: 59-60.

⁴⁰ Der Text für den Oktavtag zu Epiphanie bei Joh 1,29 "Ðys gebyrað on þone .viii. dæg godes ætywednyse" läßt wegen der Verwendung römischer Ziffern keine Zuordnung zu.

- h) Unbetonte Vokale: Endsilbenabschwächung zeigt sich eindeutig in den Formen für Dat. Pl. <-um>, das meist als <-on> erscheint; es finden sich lediglich drei Belege für Dat. Pl. <-um>: vgl. *dagum* Lk 10,38 (*sæterndagum be maria*) bzw. Joh 11,47 (*twam dagum ær palmsunnandæge*) und bei Joh 10,22 die Angabe *to cyrichalgungum*. Zu den abgeschwächten Formen vgl. *wucon* (Mk 11,1; Lk 19,29; Joh 1,15) und *-dagon* in *gangdagon* (Lk 11,5) und *mæssedagon* (Joh 15,12, 15,17). Zur Abschwächung von <-um> zu <-an, -on> vgl. Cpb § 378, SB § 237 Anm. 6, § 293 Anm. 2, § 304 Anm. 3 und Hogg 1992: 6.60⁴¹.
- i) Ebenso zeigt sich die Abschwächung der Vokale *a* und *o* zu <e> mit dem Lautwert /ə/ bei *gebyræð* (Joh 21,15) anstelle von regelmäßig *gebyrad*, bei *seofedan* (Mk 5,1; Mk 10,17) statt *seofodan* oder *nygedan* (Mt 23,13) im Gegensatz zu *nygodan* (Mt 7,15; Mk 9,38)⁴²; vgl. Cpb §§ 385-393, SB § 142, Hogg 1992: 6.64-65.
- j) Synkope der Genitivendung *-es* findet sich bei den Formen für *sæternesdæg* und *punresdæg*; vgl. *sæternedæg* (Mk 9,2; Lk 3,1) für 'Samstag' neben regelmäßig *sæternesdæg* (Mt 16,28; Mk 6,45; Lk 15,11; Joh 8,12, 20,1). Bei den Formen *þuresdæg* (Joh 7,40) und *þursdæg* (Joh 5,30) 'Donnerstag' neben regelmäßig *punresdæg* (Mt 15,21; Lk 4,38; Joh 13,1) zeigt sich zusätzlich der Ausfall des Konsonanten *n* (vgl. Cpb § 474) und bei *þursdæg* wiederum die Synkope des Mittelvokals nach langer betonter Silbe⁴³. Diese Weiterentwicklung entspricht schon dem me. Lautstand; vgl. Cpb § 393, Hogg 1992: 6.71⁴⁴.
- k) Die Schreibung <mænies> (Mt 24,42) statt <mæniges> (Lk 12,35) deutet die spätae. Vokalisierung des palatalen Halbvokals /j/ nach dem Palatalvokal /i/ an, die aber vereinzelt auch schon in früheren Texten vorkommt (vgl. Cpb § 267, Hogg 1992: 7.70, 7.75)⁴⁵.

⁴¹ Cpb datiert diese Veränderung in das Spätwestsächsische; SB dagegen legt sich mit "später" nicht fest. Zum Auftreten dieser Erscheinung in frühws. Texten vgl. Gretsich 1994: 72-73.

⁴² Allerdings zeigt schon das Frühws. die Tendenz, den ersten von zwei aufeinanderfolgenden unakzentuierten Vokalen zu <e> abzuschwächen; vgl. Cpb § 385.

⁴³ Zu den lautlichen Bedingungen für die Synkope des Mittelvokals vgl. SB § 159, Hogg 1992: 6.66 - 6.71. Zu den Formen *sæternedæg* und *þursdæg* vgl. Hogg 1992: 6.71, Anm. 2: "There are a few forms which show more extensive reduction, often precursors of shifts in ME. Typically such examples show loss of both vowel and the preceding consonantal onset."

⁴⁴ Synkope des Mittelvokals liegt auch bei der Form *odre* für *odere* (Dat. Sg. fem.) vor: *odere* findet sich allein bei Mk 16,9 "Ðys godspel gebyrad on wodnesdæg on þære odere easterwucan"; alle anderen Belege verwenden die synkopierte Form *odre* (vgl. "Ðis sceal on frigidæg on þære odre easterwucan"; Mt 28,8 sowie Mt 9,14, 20,17, 21,33; Lk 15,11; Joh 2,1, 5,30, 8,21). Diese synkopierte Formen kommen allerdings nach Hogg (1992: 6.70) und Cpb § 392 auch schon im Frühws. vor und sind somit kein Merkmal für das Spätws.

⁴⁵ Vgl. Cpb § 267: "So in unaccented syllables in IW-S and KG [kentische Glossen] the syllable *-ig* interchanges freely with *-l*, and there are already a few examples in earlier texts." Diese Form mit Ausfall des <g> in der Schreibung ist für *mæniges* im Ae. laut Mikrofichekonkordanz nicht anderweitig belegt; belegt ist allerdings die Form *meniu* für *menigu* (Hogg 1992: 7.70).

- l) Dem spätws. Gebrauch entspricht die Schreibung der Endung *-nys* statt frühws. *-nes* in *godes ætywednysse* (Joh 1,29); vgl. SB § 142, Anm. 1.
- m) Die Verwendung des Pronomens *þæra* (Joh 15,12, Joh 15,17)⁴⁶ anstelle von *þara* entspricht ebenso dem spätws. Gebrauch; vgl. Cpb § 708.

Die Untersuchung der phonologischen und morphologischen Charakteristika der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG ergibt somit ausnahmslos eine Zuordnung in das ws. Dialektgebiet. Es finden sich keine Ausnahmen zum spätws. Sprachgebrauch; dies bezeugt eine Entstehung der Perikopenangaben in der spätag. Zeit. Die Veränderungen der Vokale und Konsonanten in minderbetonten Silben bilden vereinzelt schon frühme. Lautstand ab.

4.4.3 Sonderformen: ae. *ucan* und *þæge*

Die sprachliche Untersuchung wurde mit der Hoffnung angegangen, aus der Form der Perikopenangaben Rückschlüsse über den Entstehungsort dieser Vermerke selbst ziehen zu können. Eine Entstehung der Angaben im Dialektgebiet um Canterbury läßt sich aufgrund der Untersuchung der Sprache eher verneinen; es finden sich keine eindeutigen kentischen Charakteristika, die auf eine Erstfassung der Perikopenangaben in diesem Gebiet weisen. Da es sich beim Spätws. allerdings bekanntlich um die Standardsprache des Altenglischen handelte und kentische Dialektmerkmale nur äußerst selten in Handschriften aus Canterbury zu finden sind, kann das Fehlen von außerws. Dialektmerkmalen kein eindeutiges Kriterium sein, die Herkunft der Perikopennotizen zu erschließen.

Allerdings finden sich im Textkorpus der Perikopenangaben zwei spezifische Formen, die nähere Aufschlüsse über die Herkunft der Angaben geben können, nämlich die Form *ucan* mit Abfall des anlautenden <w>, d.h. statt *wucan*, und das Pronomen *þæge* anstelle von *þa*.

Beide Formen sind äußerst selten und in den Standardgrammatiken nicht detailliert untersucht. Besonders interessant und aufschlußreich aber ist, daß beide spezifischen Formen im Text der westsächsischen Evangelien in der Handschrift A nicht auftreten. Da sie aber in den Perikopenangaben erscheinen, läßt sich folgern, daß sich aus der sprachlichen Form dieser Angaben tatsächlich Rückschlüsse über die Herkunft der ae. Perikopenangaben ziehen lassen.

⁴⁶ Die Angaben von Liuzza 1994: 190 (jeweils *þære*) entsprechen nicht der Handschrift.

4.4.3.1 Ae. *Wucan/ucan*

Für regelmäßig *wucan* findet sich an fünf Stellen in den Perikopenangaben der Evangelien nach Lk und Joh *ucan* mit Abfall des anlautenden *w* (Lk 16,10, 21,20; Joh 16,5, 20,11, 21,1)⁴⁷. Diese Form von *wucu* 'Woche' wird in den Standardgrammatiken (Cpb, SB und auch Hogg 1992) nicht erwähnt. Ein ähnliches Phänomen des *w*-Abfalls vor *u* im Anlaut findet sich lediglich noch bei *uton* für *wuton* (vgl. Cpb § 471; SB § 172, Anm., § 173). Diese Entwicklung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß es sich bei /w/ wie im Neuenglischen um einen Halbvokal handelt, d.h. ein *u* in konsonantischer Funktion oder ein unsilbisches *u*⁴⁸. Die Form *ucan* ist somit durch den Ausfall von konsonantischem *u* vor dem Vokal /u/ bedingt⁴⁹.

Eine Form mit Abfall von <w> für *wucan* findet sich nun auch im Vers Lk 18,12 im Text der westsächsischen Evangelienversion, und zwar in den Handschriften Cp, B und C "Ic fæste tuwa on ucan"; in der Handschrift A allerdings tritt nicht die Form *ucan* auf, sondern *wucan*⁵⁰. Ebenso zeigt sich dieser Ausfall von <w> bei *wucan* bei zwei Stellen in einer Handschrift der *Theodulfi Capitula* (vgl. Sauer 1978: 191-192)⁵¹ und zwar im Manuskript Oxford, Bodleian Library, Bodley 865, das in der ersten Hälfte des 11. Jhs. im Südwesten Englands, vielleicht in Exeter, entstanden ist⁵².

⁴⁷ So Lk 16,10 "Ðys gebyrað on wodnesdæg on þære teoðan ucan ofer pentecosten", Lk 21,20 "Ðys 'godspell' gebyrað on wodnesdæg on þære .xi. ucan ofer pentecosten", Joh 16,5 "Ðys godspel sceal on sunnandæg on þære feorðan ucan ofer easton", Joh 20,11 "Ðis godspel gebirað on þunresdæg innan þære easter ucan" und Joh 21,1 "Ðis godspel gebyrað on wodnesdæg innan þære easter ucan".

⁴⁸ Da der Laut /w/ in den ae. Perikopenangaben immer mit dem Runenzeichen als Graphem *wynn* dargestellt wird und noch nicht mit dem graphisch verwandten /w/ bzw. /uu/, ist auszuschließen, daß es sich beim Abfall des <w> um eine rein orthographische Variante handelt.

⁴⁹ Diese Entwicklung tritt im Inlaut nach Konsonant und vor *u* häufig auf: vgl. z.B. die Formen *cucu* für *cwucu* 'lebendig' oder *sutol* für *swutol* 'klar' (vgl. SB § 173; Cpb § 470). Auch im Wortauslaut wird *w* vokalisiert und somit wie ein *u* behandelt (vgl. SB § 174). Somit sind die Lautentwicklungen mit der Vokalisierung des anderen Halbvokals /j/ vor palatalen Vokalen vergleichbar (vgl. SB §§ 175-177).

⁵⁰ Liuzza 1994: 140 erwähnt diese Variante in A in seinem Apparat nicht. Vgl. hierzu aber die Angaben in der Ausgabe von Skeat 1874: 174.

⁵¹ Vgl. hierzu "On þære ærestan ucan ær Lencenes anginne ..." (Sauer 1978: 377, B/36.1) und "... þa dagas ðære Easterlican ucan ..." (Sauer 1978: 393, B 41/6).

⁵² Vgl. hierzu Sauer 1978: 41-42: "... wird in die 1. Hälfte des 11. Jh. datiert. [...] Ihr Entstehungs-ort ist unbekannt; möglicherweise war es ein kleines Scriptorium im Südwesten Englands. Daß [die Handschrift] in Exeter entstand oder kurz nach seiner Entstehung dorthin gelangte, kann nicht ausgeschlossen werden, ist aber keinesfalls sicher."

Diese Aufstellung der belegten Formen zeigt, daß sich *ucan* nur in Handschriften des 11. Jhs. aus dem Südwesten Englands, d.h. Bath (Handschrift Cp der WSG) oder Exeter (Manuskript der *Theodulfi Capitula*) findet. Nach Sisam (1953: 51-52) ist die Form in Handschriften vor 1066 nur vereinzelt belegt; er benennt aber eine weitere Quelle, aus der sich eine dialektale Zuordnung ergeben könnte, nämlich das Gedicht *Seasons of Fasting*, das um das Jahr 1000 in Südengland entstanden ist. Daß darin das <w> von *wucan* mit Vokalen alliteriert, ist ein Anhaltspunkt dafür, daß <w> im Anlaut nicht mehr gesprochen wurde⁵³. Während Sisam (1953: 52) die Form *ucan* den "South Midlands" zuweist, meint Sauer (1978: 192), daß sich aus diesen Belegen keine eindeutige dialektale Zuordnung, die über ein "Gebiet des Südens" hinausgeht, ergebe⁵⁴. Die Herkunft der Handschriften allerdings deutet ziemlich eindeutig auf ein Gebiet im Südwesten.

Deutlich wird aus der Verteilung der Stellen in den Handschriften aber, daß die Perikopenangaben separat von der Überlieferung des ae. Evangelientextes gesehen werden können. Die Form *ucan* kommt in der Handschrift A nur in den Perikopenangaben, nicht aber in der Handschrift vor. Dies deutet auf die Entstehung der Perikopenangaben im Südwesten Englands.

4.4.3.2 Das Pronomen *þæge*

Die ae. Tagesangabe für die Bittage vor Christi Himmelfahrt lautet in A bei Lk 11,5 "Ðis sceal to gangdagon þæge twegen dagas" und nennt somit das im Altenglischen nur vereinzelt vorkommende Pronomen *þæge*. Da sich in Hofstetter 1987: 563-567 ein grundlegender und umfassender Forschungsbericht über Herkunft und Vorkommen des Pronomens findet, genügt hier eine zusammenfassende Darstellung⁵⁵.

⁵³ Das nur vereinzelt Auftreten dieser Form erklärt Sisam (1953: 52) folgendermaßen: "The sound-change is concealed by the conventional spelling which spread with the Late West Saxon Literary dialect. It appears commonly in the Domesday record of 1086 where the traditional spelling is no longer followed."

⁵⁴ Sauer 1978: 192: "[D]as Material ist jedoch zu dürftig, als daß man daraus genauere Schlüsse über ihre Verbreitung ziehen könnte."

⁵⁵ Zu grundlegenden Beobachtungen über den Gebrauch von *þæge* in den WSG vgl. Reimann 1883: 100, Förster 1941, 1942 und 1943. Zum Forschungsüberblick für das 19. Jh., in dem das Pronomen als kentische Dialektform in das dritte Viertel des 12. Jhs. gelegt worden war, vgl. Förster 1941: 274.

Das Pronomen *þæge* kann sowohl als Demonstrativum als auch als Relativum verwendet werden und entspricht als Demonstrativum ae. *þa* (vgl. Cpb § 713; SB § 337, Anm. 5). In der früheren Forschung (Förster 1941, 1942, 1943 und auch Cpb und SB) wurde *þæge* von altnordisch *þeir* und dem Antreten der adjektivischen Pluralendung *-e* (Nom./Akk. Plural) erklärt. Da die Belege jedoch sämtlich aus dem Südwesten Englands stammen, einem Gebiet, das vom Einfluß der Dänen und Norweger weithin unberührt blieb, ist eine Entlehnung aus dem Altnordischen unwahrscheinlich⁵⁶. Hofmann (1955: 214) meint, *þæge* sei lediglich als stärkere Form von ae. *þa* zu sehen, da es sowohl beim Gebrauch als Nom./Akk. Pl. mask. und neutr. als auch Akk. Sg. fem. ae. *þa* ersetzt. So läßt sich ae. *þæge* aller Wahrscheinlichkeit nach nur in engem Zusammenhang mit ae. *þa* erklären, "wenn auch die morphologischen Einzelheiten einer solchen Verbindung noch zu klären wären" (Hofstetter 1987: 566).

Die von Förster 1941 und 1942 und Hofstetter 1987: 563-564 zitierten Belege verdeutlichen, daß sich der Gebrauch von *þæge* auf den Südwesten Englands, nämlich Exeter, Bath und Hampshire konzentriert. Vor allem finden sich Belege aus Handschriften, die in Exeter entstanden sind (vgl. dazu die Belege 5, 6, 7, 8 bei Förster 1941 und die Belege 2, 3 und 4 in Hofstetter 1987: 563)⁵⁷. Die Belege aus Förster 1941 stammen sämtlich aus dem ae. Bericht über den Reliquienschatz in Exeter (ed. Förster 1943), der um die Mitte des 11. Jhs. dort entstanden ist.

Im Text der WSG finden sich in den drei südwestlichen Handschriften der Gruppe CpBC vier Belege für *þæge* im Joh-Evangelium (Joh 4,40, 10,16, 12,20, 14,12)⁵⁸.

⁵⁶ Gegen eine Entlehnung von altnordisch *þeir* spricht auch der Gebrauch des Pronomens im Altnordischen. Während nämlich altnordisch *þeir* nur für Nom. Pl. mask. verwendet werden kann, findet sich *þæge* in Nom. und Akk. Pl. mask. und neutr. und im Akk. Sg. fem. Der Gebrauch im Singular steht im Gegensatz zur Annahme, daß an an. *þeir* das Pluralkennzeichen *-e* angefügt wurde. Altnordisch *þeir* kann auch nicht wie *þæge* als Relativum gebraucht werden. Vgl. hierzu zusammenfassend Hofstetter 1987: 565-566.

⁵⁷ Hofstetter (1987: 564-565) macht allerdings auch auf drei Belege aufmerksam, die eher auf den Südosten deuten und auf einige wenige Stellen, die nicht eindeutig zugeordnet werden können. Die im Anhang Hofstetters zitierten Stellen trügen jedoch hinsichtlich des Zahlenverhältnisses, da die etwa 10 schon bei Förster 1941 und 1942 genannten Stellen, die sämtlich südwestlichen Ursprungs sind, nicht nochmals aufgenommen wurden. Insgesamt stehen somit den etwa 19 Belegen aus dem Südwesten 3 aus der Gegend um Canterbury oder Rochester und 3 nicht zuzuordnende Belege gegenüber. Vgl. hierzu zusammenfassend Hofstetter 1987: 564: "Obwohl sich die Belege für spätae. *þæge* ganz eindeutig auf den Südwesten Englands konzentrieren, lassen es die folgenden drei Belege auch möglich erscheinen, daß dieses Wort in ganz geringem Umfang auch im Südosten gebräuchlich war." Förster 1942: 87 hatte den regionalen Geltungsbereich von *þæge* wie folgt umrissen: "Wir hätten dann also Belege für Hampshire, Wiltshire, Somerset, Devon und Worcester."

⁵⁸ Vgl. zur ausführlichen syntaktischen Analyse der Form in den verschiedenen Handschriften der WSG Förster 1941: 276-277. Die Konzentration der Belege auf die Kapitel 4 bis 14 im Evangelium nach Joh könnte nach Förster 1941: 275 ein weiterer Beleg dafür sein, daß die westsächsischen

Diese werden in der Handschrift A sämtlich durch *þa* (Joh 4,40, 10,16, 14,12) bzw. falsches *þe* (Joh 12,20)⁵⁹ wiedergegeben.

Der Befund der Verteilung des Pronomens *þæge* in der Handschrift A der WSG stimmt somit vollkommen mit dem Ergebnis überein, das sich aus dem Vorkommen der Form *ucan* ergeben hatte: Auch *þæge* findet sich in der Handschrift nur in der Perikopenangabe zu Lk 11,5, nicht aber im Text der Evangelien⁶⁰. Die Herkunft der Perikopenangaben ist also getrennt von der Vorlage, die den Evangelientext der WSG enthielt, zu sehen. *Ucan* und auch *þæge* können somit als Belege für die Herkunft der Perikopenangaben selbst gewertet werden.

4.4.4 Die Entstehung der Perikopenangaben im Südwesten Englands

Die obige Analyse der Sprache der ae. Teile der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG bezeugte die Zuordnung der Angaben zum Spätwestsächsischen. Es finden sich keine Formen, die auf eine Entstehung der Perikopenangaben außerhalb des ws. Dialektgebiets deuten. Der Dialekt der Perikopenangaben stimmt somit vollkommen mit dem Dialekt des Textes der ws. Evangelienübersetzung überein. Die Perikopenangaben sind wohl jünger als der ae. Übersetzungstext: Das weite Fortschreiten der Abschwächung der Vokale in den unbetonten Silben, stark synkopierte Formen und Vokalisierung führen zu Formen wie z.B. *þursdæg* oder *mænies*, die schon frühme. Lautstand aufweisen.

Die beiden detaillierter erläuterten Sonderformen *ucan* und *þæge* jedoch lassen auch Rückschlüsse auf den Entstehungsort der Perikopenangaben selbst zu. In der Vorlage von A, die den ae. Übersetzungstext beinhaltete, fanden sich diese Sonderformen, die in den Handschriften des anderen Überlieferungsstranges der WSG (Cp, B und C) belegt sind, nicht. Ihre Verwendung in A kann somit nicht durch eine bloße Kopie der Formen aus dem Text der Evangelien erfolgt sein. Vielmehr läßt sich an diesen, zugegeben wenigen, Belegen zeigen, daß die Perikopenangaben selbst nicht vollständig mit dem Dialekt des Evangelientextes in der Handschrift A übereinstimmen. Für den Entstehungsort der Perikopenangaben jedoch ist dann auf-

Evangelien von mehreren Personen übersetzt wurden und ein Übersetzer aus einem bestimmten Dialektgebiet *þæge* eingebracht. Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 50-54.

⁵⁹ Dabei handelt es sich wohl um einen Abschreibfehler in A für *þa*; vgl. Bright 1904b: 69, 153 und Förster 1941: 277, Anm. 2.

⁶⁰ Förster (1941: 280) faßt übereinstimmend damit seine Untersuchungen zu den Belegen von *þæge* in A wie folgt zusammen: "Wir haben hier *þæge* also auch in der Handschrift A, die sonst dafür *þa* oder *þe* bietet. Und so sehen wir, daß A's sonstige Meidung von *þæge* seiner Kopisten-Treue und nicht etwa der Exeter-Sprachgewöhnung zuzuschreiben ist."

grund der erläuterten Kriterien mit einiger Sicherheit ein Gebiet im Südwesten Englands, in dem die Formen *ucan* und auch *þæge* belegt sind, anzunehmen - aller Wahrscheinlichkeit nach die Schriftheimat der Handschrift A, d.h. Exeter.

5. Zum Wortschatz des Kirchenjahres

Im folgenden soll die Benennung der einzelnen Tage des Kirchenjahres in den Perikopenangaben der WSG in einem knappen Überblick dargestellt werden. Die nachstehende Liste zeigt in der Anordnung des Kirchenjahres die in der Handschrift A verwendeten ae. Ausdrücke für die einzelnen Tage im Vergleich mit den gängigen deutschen Begriffen. Der jeweilige lat. Ausdruck wird hingegen nur dann angeführt, wenn er sich in dieser Form auch in den in dieser Arbeit untersuchten lat. Quellen, d.h. vor allem Perikopenlisten und Lektionaren fand.

5.1 Übersicht der liturgischen Fachtermini

<i>dt. Terminus</i>	<i>lat. Terminus</i>	<i>ae. Terminus</i>
<i>Weihnachtsfestkreis</i>		
Vigil zu Weihnachten	<i>uigilia natalis domini</i>	<i>midewintres mæsseæfen</i> ⁶¹ (Mt 1,18)
Weihnachten	<i>natalis domini</i>	<i>midewintres mæssenyht</i> (Lk 2,1) <i>midewintres mæssedæg</i> (Lk 2,33) <i>midwinter</i> (Mt 3,1, 11,2, 21,1; Mk 11,1; Lk 1,26, 3,1, 19,29; Joh 1,15, 1,19)
Tag der Unschuldigen Kinder	<i>natalis innocentium</i>	<i>cyldamæssedæg</i> (Mt 2,13)
Vigil zu Epiphanie	<i>uigilia epiphaniae, uigilia theophaniae</i>	<i>twelfta-æfen</i> (Mt 2,19)
Epiphanie	<i>epiphania domini, theophania domini</i>	1) <i>twelfta dæg</i> (Mt 2,1, 3,13, 4,12, 4,23, 8,19, 8,23; Lk 2,33) 2) <i>epiphania domini</i> (Mt 7,28; Joh 2,1, 6,27) 3) <i>godes ætywednyss</i> (Joh 1,29)

⁶¹ Die ae. Formen werden jeweils in ihrer in A häufigsten Form im Nom. Sg. angegeben.

<i>Osterfestkreis</i>		
Septuagesima	<i>septuagesima</i>	(<i>se</i>) <i>sunnandæg þe man belycð alleluia</i> (Mt 20,1; Mk 4,3)
Fastenzeit	<i>quadagesima</i>	<i>lencten</i> (Mt 15,1, 15,21, 21,33; Lk 4,38, 11,14; Joh 2,13, 7,1)
Woche in der Fastenzeit		<i>lenctenwucu</i> (Mt 12,38, 16,28, 18,15, 20,17; Mk 7,1; Lk 15,11; Joh 4,6, 5,1, 5,17, 5,30, 7,32, 7,40, 8,21, 8,31, 8,46, 10,22) <i>fæstenwucu</i> (Mk 9,2)
Aschermittwoch	<i>caput ieiunii dies cinerum</i>	<i>capud ieiunii (on wodesdæg)</i> (Mt 6,16)
Woche nach Aschermittwoch		<i>cyswucu</i> (Mt 5,43)
1. Fastensonntag	<i>dominica prima in quadagesima</i>	<i>halga dæg</i> ⁶² (Mt 4,1; Mk 6,45, 10,46)
Montag nach Quadragesima		<i>forma fæstendæg</i> (Mt 25,31)
4. Fastenwoche		<i>mydlencten</i> (Joh 6,1, 7,14) <i>mydfæsten</i> (Joh 8,1, 8,12, 9,1, 11,1)
Palmsonntag	<i>dominica in palmis</i>	<i>palmsunnandæg</i> (Mt 26,2; Lk 19,29; Joh 6,53, 11,47)
Karwoche		<i>palmwucu</i> (Mk 14,1; Lk 22,1; Joh 12,1, 12,24)
Karfreitag	<i>parasceue</i>	<i>langa frigidæg</i> (Joh 18,1)
Vigil zum Osterfest	<i>sabbatum sanctum</i>	<i>easteræfen</i> (Mt 28,1)
Osterfest	<i>pascha</i>	<i>easterdæg</i> (Mk 15,47; Lk 24,13, 24,36) <i>eastron</i> (Joh 3,1, 3,25, 10,11, 13,1, 13,33, 16,5, 16,16, 16,23, 17,11, 20,19)
Osterwoche		<i>easterwucu</i> (Mt 9,14, 28,8, 28,16; Mk 16,9; Joh 20,1, 20,11, 21,1)
Bitttage	<i>litaniae minores</i>	<i>gangdagas</i> (Mt 7,7; Lk 11,5)
Bittwoche		<i>gangwucu</i> (Mk 16,14; Joh 17,1)
Christi Himmelfahrt	<i>ascensio domini</i>	1) <i>þunresdæg innan þære gangwucan</i> (Mk 16,14) 2) <i>ascensio domini</i> (Joh 15,7, 15,26)

⁶² Vgl. zu dieser problematischen Form ausführlich unten, S. 229-230 mit Anmerkungen.

Vigil zu Pfingsten		pentecostenes mæsseæfen (Joh 14,15)
Pfingstfest	pentecoste	pentecostenes mæssedæg (Joh 3,16, 14,23) pentecosten (Mt 5,17 etc.; Mk 1,40 etc.; Lk 4,38 etc.; Joh 3,1 etc.)
Pfingstwoche		pentecostenes wucu (Mt 20,29; Lk 5,17, 8,41, 9,1, 9,12; Joh 6,44, 10,1)
<i>Quatember</i>		
Quatember		1) ymbren (Mt 20,29, Mk 9,17; Lk 1,26, 7,36, 8,41, 9,12, 13,6) 2) æwfæsten (Lk 3,1) 3) fæsten (Mt 17,14; Lk 1,39)
<i>Sanctorale</i>		
Heiligenfest	dies natalis	mæssedæg (Mt 2,13, 4,18, 10,16, 10,26, 11,57, 16,13, 16,24, 18,1, 19,27, 23,34, 25,14; Mk 8,27; Lk 1,57,12,35, 19,12; Joh 21,19) mæsse (Mt 5,1, 13,44; Mk 6,17; Joh 14,1, 15,1)
Vigil zum Fest Johannes des Täufers		middesumeres mæsseæfen (Lk 1,1)
Fest Johannes des Täufers		mydsumeres mæssedæg (Lk 1,57)
Mariä Himmelfahrt	assumptio mariae	assumptio sancte marie (Lk 10,38)
Allerheiligen	dies omnium sanctorum	ealra halgena mæsse (Mt 5,1)
Kirchweih	dedicatio ecclesiae	cyrichalgun (Joh 10,22)
Bekenner	confessor	confessor (Mt 10,26, 24,42, 25,14; Lk 12,35)
Märtyrer	martyr	martyr (Mt 10,16, 10,37)
Evangelist	euangelista	euuangelista (Joh 21,19)

5.2 Die Gliederung des Kirchenjahres

Die Perikopenangaben in A stimmen bei der Tagesangabe für Tage des Temporale mit der Benennung der jeweiligen Tage in Randnotizen von Evangeliiaren, in Perikopenlisten und Evangelistaren überein, d.h. es wird jeweils von den großen Kirchenfesten als Fixpunkten auf die anderen liturgischen Tage des jeweiligen Festkreises verwiesen.

Als Fixpunkte der Zählung werden, wie in den vergleichbaren liturgischen Quellen, Weihnachten (lat. *natalis domini*, ae. *midwinter*), Epiphanie (lat. *epiphania* bzw. *theophania domini*, ae. *twelfta dæg*), die Fastenzeit (lat. *quadragesima*, ae. *lencten*), Ostern (lat. *pascha*, ae. *eastron*) und Pfingsten (lat. und ae. *pentecoste(n)*) gewählt.

Die Sonntage der Adventszeit werden rückläufig von Weihnachten aus gezählt ("ær myddan wintran"; vgl. Mt 3,1, 21,1; Mk 11,1; Lk 19,29; Joh 1,15, 1,19); es wird somit kein eigener Begriff für 'Advent' genannt⁶³. Dies zeigt, daß die zugrundeliegende liturgische Quelle nicht mit dem 1. Adventssonntag, sondern mit der Vigil zu Weihnachten oder der ersten Messe am Weihnachtsfest begann und somit in ihrer Struktur mit der Form der Quellen der römischen Perikopenordnung des 10. und 11. Jhs. übereinstimmt⁶⁴.

Alle anderen großen Feste gelten dagegen als Fixpunkte für die nachfolgenden liturgischen Tage; vgl. die Bezeichnungen lat. *post epiphania(m)* - ae. *ofer twelftan dæg*, lat. *post pascha* - ae. *ofer eastron*, lat. *post pentecosten* - ae. *ofer pentecosten*. Als Präposition wird dabei im Altenglischen bis auf zwei Ausnahmen *ofer*⁶⁵ verwendet; lediglich bei den Angaben zu Mk 4,3 ("Ðis sceal on þære wucan æfter þam þe man belycð alleluia") und Joh 6,27 ("Ðys sceal on frigedæg on þære forman wucan æfter epiphania domini") wird ae. *æfter*⁶⁶ gebraucht. Bei Joh 10,11 findet sich *uppan* in "Ðys sceal on sunnandæg feowertyne nyht uppan eastron".

⁶³ Dies entspricht dem Gebrauch des Altenglischen: Es finden sich zwar mit ae. *tocyme* bzw. *hidercyme* Ausdrücke, die lat. *adventus* übertragen. Diese aber bezeichnen nicht die Adventszeit, sondern verweisen auf das Kommen des Menschensohnes, seine Ankunft in der Welt. Im Altenglischen finden sich nur zwei Belege für 'Adventszeit', wobei es sich bei der Stelle von Ælfric um eine Paraphrase des lat. Begriffs im Kontext der Predigt handelt: "Deos tid oð midne winter is gecweden Adventus Domini, þæt is Drihtnes to-cyme. His tocyme is his menniscnys" (CHI xxxix: 600). Vgl. hierzu auch Käsmann 1961: 343.

⁶⁴ Zum Beginn einer Liste bzw. eines Evangelistars als Kriterium für die Zuordnung zu einer bestimmten liturgischen Tradition vgl. ausführlich oben, S. 110-111.

⁶⁵ Zum Bedeutungsumfang von ae. *ofer* vgl. Mitchell 1985: 498 (§ 1178): 'over, across, through; on, upon; after; contrary to' und BT sowie BTS s.v. *ofer*.

⁶⁶ Zum Bedeutungsumfang von ae. *æfter* vgl. Mitchell 1985: § 1179.

Die großen Feste des Kirchenjahres werden dagegen unabhängig von den genannten Fixpunkten mit eigener ae. Bezeichnung genannt: Fest der Unschuldigen Kinder (lat. *natalis innocentum*, ae. *cyldamæssedæg*), Septuagesima (lat. *dominica in septuagesima*, ae. *(se) sunnandæg þe man belycð alleluia*), 1. Fastensonntag (lat. *dominica prima in quadragesima*, ae. *halga dæg*), Karfreitag (lat. *parasceue*, ae. *langa frigedæg*), Palmsonntag (lat. *dominica in palmis*, ae. *palmsunnandæg*), Bittage (lat. *litanie minores* bzw. *maiores*, ae. *gangdagas*), Christi Himmelfahrt (lat. *ascensio domini*; ae. *þunresdæg innan þære gangwucan*) oder die Quatembertage (lat. *sabbatum in xii lectiones* für den Samstag; ae. *ymbren*).

Daneben wird die Vigil zu bestimmten Festtagen jeweils deutlich durch ae. *æfen* (ae. *mydewyntres mæsseæfen*; *twelfta-æfen*; *easteræfen*; *pentecostenes mæsseæfen*), der Oktavtag durch die Paraphrase *se eahtoða mæssedæg* eindeutig gekennzeichnet.

5.3 Spezifische Bezeichnungen

Schon in der Überblickstabelle der ae. Begriffe zeigt sich, daß der Verfasser der ae. Perikopenangaben versuchte, die lat. Begriffe der Vorlage möglichst idiomatisch in das Altenglische zu übertragen und soweit wie möglich auf die Verwendung von nur als Fachtermini gebräuchlichen lat. Fremdwörtern zu verzichten. Besonders auffällig ist dies im Fall der Bezeichnung des Festtags Johannes des Täufers und dessen Vigil, die als "midsummeres mæsseæfen" bzw. "midsummer" bezeichnet werden. Die zu erwartende christliche Bezeichnung ("... to iohannis mæssedæge" oder "... to iohannis mæssan") wird hier durch den wohl in der Alltagssprache gebräuchlichen, definitiv nichtchristlichen Begriff *midsummer* ersetzt.

Während die im Altenglischen zumindest in christlichen Quellen gängigen Lehnwörter wie *mæsse* 'Messe, Festtag', *pentecosten* 'Pfingsten', *martyr* 'Märtyrer', *confessor* 'Bekenner'⁶⁷ oder auch Lehnübersetzungen wie *palmsunnandæg* 'Palmsonntag' verwendet werden, werden für Begriffe mit Fremdwortcharakter, die in anderen Quellen durchaus üblich sind, Paraphrasen und teilweise umständliche ae. Wendungen bevorzugt⁶⁸.

⁶⁷ Allerdings sind die Angaben für die Festtage der Bekenner fehlerhaft; vgl. die fehlende Numeruskongruenz bei Lk 12,35 "Ðis godspel gebyrað to mæniges confessoras mæssedæge" bzw. Mt 24,42 "Ðys godspel sceal to mæniges confessoras mæssedæge" bzw. richtig "Ðys godspel sceal to manegra martyra mæssedæge" (Mt 10,16).

⁶⁸ Diese Wendungen finden sich in den Überschriften der Homilien für einen bestimmten Tag, die mit der Form der Perikopenangaben in A am ehesten vergleichbar sind, nicht. Dort wird ohne Bedenken der lat. Begriff verwendet. Nur einzelne Bittage werden in diesen Überschriften vereinzelt durch *gangdæg* bezeichnet, so z.B. bei den Vercelli-Homilien für die Bittage: "spel to forman

5.3.1 Die Sonntage der Vorfastenzeit und der 1. Fastensonntag

Besonders deutlich wird die Vorgehensweise des Verfassers bei der Übertragung der Begriffe für die Sonntage in der Vorfastenzeit und des ersten Fastensonntags. Im Gegensatz zu den lat. Quellen, die diese Sonntage jeweils durch *in septuagesima*, *in sexagesima*, *in quinquagesima* und *in quadragesima* bezeichnen, finden sich in A folgende Ausdrücke:

Mt 20,1	Dys sceal on þone sunnandæg þe man belycð alleluia.
Mk 4,3	Ðis sceal on þære wucan æfter þam þe man belycð alleluia.
Mk 10,46	Dys gebyrað on sunnandæg ær halgan dæge.
Mt 4,1	Ðis godspel sceal on halgan dæg.

Im Gegensatz zum Lateinischen werden in A somit die Sonntage Sexagesima und Quinquagesima in Abhängigkeit von Septuagesima bzw. vom 1. Fastensonntag bezeichnet; paraphrasierende und umständliche ae. Wendungen werden somit dem Gebrauch des lat. Fremdwortes vorgezogen.

Die Umschreibung des ersten Sonntags in der Vorfastenzeit durch die Wendung *(se) sunnandæg þe man belycþ alleluia* ist im Altenglischen auch an anderen Stellen belegt; sie macht deutlich, daß vom Beginn der Vorfastenzeit bis Ostern in der Messe kein "Alleluia" und auch kein "Gloria" gesungen wird⁶⁹; vgl. hierzu die häufigen Angaben im Computus zur Berechnung des Beginns der Fastenzeit, im folgenden Beispiel zusammen mit den einzigen Belegen für *septuagesima* im Altenglischen:

Gif ðu wille witan hwænne Septuagesima sceol beon, ðonne findest ðu hit her: [...] on ðonne sunnandæg ofer þæt beluc þænne Alleluia. þis is Septuagesima (Henel 1934: 40).

Der erste Sonntag nach Aschermittwoch wird in den Perikopenangaben in A eindeutig als *(se) halga dæg* bezeichnet; diese Bezeichnung, auch in der Form *ealda*

gangdæge, "spel to ðam oðrum gangdæge" bzw. "spel to þridan gangdæge" (Ker 1957, Nr. 394, Art. 13-15).

⁶⁹ Zu dieser liturgischen Ordnung vgl. z.B. die Angaben in der *Regularis Concordia* (vgl. Kornexl 1993: 122) oder auch Ælfric in der Predigt zu Septuagesima (*CH2*, v: 49), der diese Regelung auf Amalarius zurückführt: "We willað eow secgan be ðyssere andweardan tide, hwi seo halige gelaðung forlæt on godes cyrcan Alleluian. and Gloria in excelsis deo. fram ðisum andwerdum dæge oð þa halgan eastertide". Zur ae. Bezeichnung vgl. ausführlich Tupper 1895: 213-214 und Henel 1934: 40, Anm. 9.

halga dæg, ist im Altenglischen mehrfach belegt⁷⁰. Auch hier zeigt sich, daß der Verfasser den spezifischeren ae. Ausdruck dem auch gebräuchlichen *lencten* für den ersten Sonntag der Fastenzeit vorzieht.

5.3.2 Umschreibende Wendungen im Altenglischen

Liturgische Tage, für die kein eigener spezifischer Terminus im Altenglischen vorliegt, werden übereinstimmend mit der Vorgehensweise bei der Benennung der Sonntage der Vorfastezeit paraphrasiert. So wird der Gründonnerstag, ein hoher kirchlicher Feiertag, lat. *feria quinta in cena domini*, in den Perikopenangaben von A wie auch in anderen Quellen durch "þunresdæg ær easton" (Joh 13,1) umschrieben⁷¹.

Der Verfasser der ae. Perikopenangaben führt diese Tendenz aber noch weiter, indem auch Tage, die im Lateinischen nur als Wochentage einer bestimmten Woche im Jahreskreis gezählt werden, im Rückgriff auf hohe kirchliche Feiertage bezeichnet werden. So werden z.B. der Sonntag nach Weihnachten durch "Ðis sceal on þone sunnandæg betweox myddewintres mæssedæge and twelftan dæge" (Lk 2,33) und der Freitag in der 5. Woche der Fastenzeit (lat. *Ebdomada v. Feria vi.*) durch

⁷⁰ Zu Form, Ursprung und Bedeutungsumfang von ae. *halga dæg* vgl. ausführlich Tupper 1892: 217-218, Henel 1934: 41, Anm. 10 und Sauer 1978: 456-457. Während die Bezeichnung (*ealda*) *halga dæg* im Ae. häufiger vorkommt, findet sich die Bezeichnung *halig* bzw. *halge nyht* (fem.) nur in den *Theodulfi Capitula*, die wohl nach Sauer auch den Sonntag selbst und nicht die Vigil des Tages bezeichnet (vgl. Sauer 1978: 456, A. 36.1). Neben *halga dæg* findet sich im Altenglischen auch die unspezifischere Bezeichnung *lencten* für den ersten Sonntag in der Fastenzeit (vgl. Henel 1934: 41, Anm. 10, mit Belegen). Während sich die Bezeichnung *se (ealda) halga dæg* wohl aus dem alten Beginn der Fastenzeit mit diesem Sonntag (und nicht wie später Aschermittwoch) zurückführen läßt, ist die Herkunft der Bezeichnung *halga dæg* ungewiß: "Es bleibt aber immerhin unsicher, was der ae. Name *halga dæg* eigentlich zu bedeuten hat" (Henel 1934: 41). Als weiteren Beleg vgl. z.B. Ælfric, *LS* 12, 260: "On þam drihtenlican dæge þære forman fæstenwucan þe we nemniad halgan dæg". Trotz dieser eindeutigen Belege finden sich in den Wörterbüchern noch immer fehlerhafte Angaben, die *halga dæg* nicht lexikalisiert als *halig dæg* 'heiliger Tag' auffassen und lediglich auf einen unbestimmten Sonntag beziehen. Vgl. hierzu *DOE* s.v. *dæg*.

⁷¹ Vgl. hierzu auch die Bezeichnung "þunresdæg innan þære gangwucan" für Christi Himmelfahrt. Zur fehlenden ae. Bezeichnung und zum Aufkommen des Begriff *shereduresdai* sowie der ne. Bezeichnung *Maundy Thursday* im Mittelenglischen vgl. ausführlich Käsmann 1961: 348-349. Zu weiteren Belegen für diese Umschreibung des Gründonnerstags vgl. z.B. im Übersetzungsfragment der *Regularis Concordia* (ed. Zupitza 1890: 5): "On cena domini, þæt is on drihtenes gereorde, þe we hatað þone þunresdæg ær easton". - Der Gründonnerstag gehört zusammen mit Karfreitag und Karsamstag zu den ae. *swigdagas* 'Schweigetage'; zur Etymologie dieses Ausdrucks, der sich auf das Schweigen der Glocken oder auch den Verzicht auf eine Predigt an diesen Tagen beziehen kann, vgl. Hill 1985.

"Ðys sceal twam dagum ær palmsunnandæge" (Joh 11,47) umschrieben⁷². Diese Umschreibungen sind durch die Aufzeichnungsart der Perikopenangaben in A notwendig: diese sind nämlich nicht wie die Perikopenlisten oder Lektionare chronologisch geordnet. Eine Bezeichnung *Dom. i* bzw. *Ebd. i*, wie sie für die genaue Kennzeichnung des ersten Sonntags nach Weihnachten in den Listen ausreicht, da der Eintrag direkt auf die Angaben für das Weihnachtsfest folgt, genügt bei den Perikopenangaben in A nicht, da diese ja in den Text der Evangelien eingeschaltet sind. Aus diesem Grund werden Perikopenangaben für die großen Kirchenfeste auch eindeutig den jeweiligen Messen bzw. Tagen zugeordnet; vgl. z.B. die Angabe bei Lk 2,1 für die erste Messe an Weihnachten "Ðis sceal on myddewyntres mæssenyht to þære forman mæssan" oder die Angabe für den Ostermontag bei Lk 24,13 "Ðys gebyrað on oderne easterdæg".

Auch die Quatembertage werden deutlich als Fasttage hervorgehoben; vgl. z.B. die Bezeichnung für den Mittwoch der Herbstquatember bei Mt 17,14: "Ðys sceal on wodnesdæg to þam fæstene ær hærfestes emnyhte"⁷³ oder für den Samstag der Quatemberfasten zu Weihnachten bei Lk 3,1: "Ðis gebyrað on sæternæge to æwfæstene ær myddanwyntra". Ae. *æwfæsten* ist dabei deutlich der Bezeichnung dieser Tage durch "ieiunia legitima" nachgebildet⁷⁴.

Im Vergleich mit den anderen hier untersuchten liturgischen lat. Quellen ist zudem auffällig, daß bestimmte Wochen im Kirchenjahr zur Verdeutlichung der Zuordnung eine eigene Bezeichnung erhalten, so ae. *lenctenwucu*, ae. *fæstenwucu*, ae. *cyswucu* 'Woche nach Quinquagesima; Käsewoche'⁷⁵, *palmwucu* 'Karwoche', *easterwucu* 'Osterwoche', *gangwucu* 'Bittwoche' und *pentecostenes wucu* 'Pfingstwoche'. Für diese Wochen besteht in den chronologisch aufgebauten Perikopenlisten und Lektionaren im Gegensatz zu den Notizen in A kein Bezeichnungsbedarf, da sie durch ihre Stellung in den Listen deutlich eingeordnet sind.

⁷² Vgl. übereinstimmend damit für den Samstag der 5. Woche der Fastenzeit bei Joh 6,53 "Ðys sceal anum dæge ær palmsunnandæge" oder auch für den Samstag nach Quinquagesima "Ðis sceal on sæternesdæg ær halgan dæge" (Mk 6,45). Vgl. zur übereinstimmenden Bezeichnungsform in den Randnotizen Na unten, S. 402.

⁷³ Vgl. hierzu auch die Festlegung dieser Quatembertage im computistischen Material durch: "In autumno. Tertium in ebdomada plena ante equinoctium autumnale, .iiii. feria et .vi. feria et sabbato. .xii. lectiones" (Günzel 1993: 109).

⁷⁴ Vgl. hierzu z.B. die computistischen Angaben in Günzel 1993: 108, Nr. 13: "ieiunia legitima. .iiii. sunt in .iiii. Anni Temporibus". - Die Angabe in der Edition von Liuzza (1994: 104) zu dieser Stelle ist mit "Ðis gebyrað on sæternæge to ær fæstene ær myddanwyntra" fehlerhaft. Vgl. zum Ganzen auch *DOE* s.v. *æ-fæstenn* 'ordained fast'.

⁷⁵ Zur Etymologie von ae. *cyswucu* vgl. Tupper 1895: 216-217, *DOE* s.v. und dazu kritisch Gleissner 1989: 45-68. Unumstritten allerdings ist die Zuordnung in die Woche nach Quinquagesima.

5.3.3 Einheimische Bildungen - Entlehnungen

Im folgenden werden die Bezeichnungen jener Tage im Kirchenjahr untersucht, für die neben dem ae. Ausdruck auch das lat. Fremdwort übernommen wird.

5.3.3.1 *þunresdæg in þære gangwucan - ascensio Domini* 'Christi Himmelfahrt'

Das Fest Christi Himmelfahrt wird in drei Perikopenangaben in A genannt:

Mk 16,14	Dis sceal on þunresdæg innan þære gangwucan.
Joh 15,26	Ðys gebyrað on sunnandæg ofer ascensio domini.
Joh 15,7	Ðys godspel sceal on wodnesdæg ofer ascensio domini.

Der Tag Christi Himmelfahrt wird in Übereinstimmung mit der oben geschilderten Praxis als *þunresdæg innan þære gangwucan* bezeichnet, d.h. als der Donnerstag umschrieben, der auf die Bittage folgt. Bei der Bezeichnung des auf das Fest folgenden Sonntags und Mittwochs jedoch wird erstaunlicherweise der lat. Terminus *ascensio domini* verwendet.

Im Altenglischen ist die Umschreibung *þunresdæg innan þære gangwucan* neben *halig þunresdæg* durchaus gängig⁷⁶; vgl. hierzu z.B. in der Predigt Ælfrics "De doctrina apostolica" (Pope 1968: 628, Z. 123):

... and on þam þunresdæge on þære Gangwucan, on ðam dæge þe Crist to heofonum lichamlice astah.

Die Erklärung für die Verwendung des Lehnwortes *ascensio*, das nur vereinzelt im Altenglischen vorkommt (Käsmann 1961: 351), ist demnach wohl nicht in der *Umschreibung des Festtages ungebräuchlich gewesen* zu sehen, daß die Umschreibung des Festtages ungebräuchlich gewesen *vielmehr im Umfang der Angabe, die als Randnotiz angebracht* ist. Eine mögliche Angabe "Ðys godspel sceal on wodnesdæg ofer þone *þunresdæg innan þære gangwucan*" ist für den Eintrag am Rand des Manuskripts *in der Bittwoche* Zeilenzwischenräumen sehr lang⁷⁷. Daneben könnte den Verfasser der *gestört haben, daß der betreffende Sonntag und Mittwoch eben nicht mehr in der Bittwoche, d.h. der Woche der gangdagas, liegen und ein Verweis mit der umschreibenden ae. Bezeichnung somit mißverständlich gewesen wäre.*

⁷⁶ Ae. *upstige* und *upastigenness* dagegen beziehen sich nicht auf das Fest selbst, sondern auf den Vorgang der Himmelfahrt Christi (vgl. BT s.vv.).

⁷⁷ Die Bezeichnung des Festes durch *halig þunresdæg* ist nicht möglich, weil diese Benennung auch für den Gründonnerstag verwendet werden kann.

5.3.3.2 *æfen - uigilia* 'Vigil; Vorabendmesse'

In ähnlicher Weise ist wohl auch die Verwendung des lat. Begriffs *uigilia* bei Joh 17,1 für die Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt zu erklären, der wegen der Deklination nach der ae. konsonantischen Klasse und dem gewählten grammatischen Geschlecht des Artikels (mask./neutr. nach *æfen*?) nicht als Fremdwort bezeichnet werden kann (vgl. Funke 1914: 188):

Ðys godspel gebyrað on wodnesdæg on þære gangwucan to þam uigilian.

Die Vigil zu einem bestimmten Kirchenfest wird in den Angaben in A ansonsten regelmäßig durch ae. *æfen* (vgl. *twelftaæfen*, *easteræfen*) bzw. *mæsseæfen* (vgl. *mydewyntres/pentecostenes mæsseæfen*) bezeichnet. Eine solche Bildung ist aber weder bei "þunresdæg innan þære gangwucan" noch bei "ascensio domini" möglich.

5.3.3.3 *se eahtoða mæssedæg - in octabas* 'Oktavtag'

Der Oktavtag eines Festes, d.h. also der 8. Tag nach einem Hochfest - wobei der Tag selbst mitgezählt wird - wird durch die ae. Lehnübertragung *se e(a)htoða mæssedæg to ...* oder die Umschreibung *seofon niht ofer ...* bezeichnet; vgl. z.B.

Lk 2,21	Ðys sceal on þone ehtoðan mæssedæg to myddan wyntra.
Joh 1,29	Ðys gebyrað on þone .viii. dæg godes ætywednyss.
Joh 20,19	Dis godspel gebyrað seofon nyht ofer easton.

Lediglich bei der Kennzeichnung des Oktavtags zum Fest der Apostel Petrus und Paulus wird lat. *in octabas* gebraucht; vgl. Mt 14,22: "Ðys godspel sceal in octabas petri et pauli"; dies ist wahrscheinlich ähnlich wie bei der Bezeichnung der Vigil zu Christi Himmelfahrt darauf zurückzuführen, daß die Umschreibung für den Eintrag zu lange und kompliziert gewesen wäre.

5.3.3.4 *twelfta dæg - epiphania - godes ætywednyss* 'Epiphanie'

Vergleichbar mit den verschiedenen Ausdrücken für das Fest Christi Himmelfahrt sind die in den Perikopenangaben verwendeten Bezeichnungen für das Fest Epiphanie⁷⁸, nämlich *twelfta dæg*, *epiphania* und *Godes ætywednyss*, wobei der gängige

⁷⁸ Im Altenglischen finden sich neben dem gebräuchlichsten Ausdruck *twelfta dæg* auch noch *sweotolungdæg* (vgl. BT s.v. *sweotolung-dæg*).

ae. Ausdruck *twelfta dæg* mit sieben Belegen eindeutig vorherrschend ist (*epiphania* 3x; *godes ætywednyss* 1x). *Epiphania* findet sich an folgenden Stellen:

Joh 6,27	Dys sceal on frigidæg on þære forman wucan æfter epiphania domini.
Joh 2,1	Dys godspel sceal on sunnandæg þære oðre wucan ofer epiphania domini.
Mt 7,28	Dys sceal on þone þryddan sunnandæg ofer epiphania(m) ⁷⁹ .

Aus diesen Stellen ist kein eindeutiger Grund für die Verwendung des lat. Begriffs *epiphania* anstelle von *twelfta dæg* festzustellen. Allerdings verwundert der Gebrauch von *epiphania* auch nicht unbedingt, da *epiphania* im Altenglischen häufiger als z.B. *ascensio* belegt ist und nach Funke (1914: 190) als Mittelstufe zwischen Fremd- und Lehnwort einzustufen ist⁸⁰.

5.3.4 Ae. Fachwortschatz

Abgesehen von den oben erläuterten Bildungen mit lat. *uigilia* bzw. *octaua*⁸¹ finden sich in den Perikopenangaben nur dann lat. Fachtermini, wenn das Altenglische für den betreffenden Tag über keinen eigenen Ausdruck verfügt und auch Umschreibungen nicht mühelos möglich sind.

Das Fest Mariä Himmelfahrt wird deshalb wie im Lateinischen durch *assumptio marie* bezeichnet⁸². Für Aschermittwoch wird lat. *capud ieiunii* (Mt 6,16) in lat. Flexionsform übernommen, da die daneben mögliche Umschreibung "se forma fæstendæg" (Mt 25,31) für den Montag nach dem ersten Sonntag in der Fastenzeit verwendet wird⁸³.

⁷⁹ Die bei Liuzza 1994: 15 angegebene Form "epiphaneum" läßt sich nicht rechtfertigen.

⁸⁰ Ae. *epiphania* setzt sich allerdings im Mittelenglischen nicht fort; ne. *epiphany* wird im Spätmittelenglischen wieder neu entlehnt. Vgl. hierzu Käsmann 1961: 353. Die Verwendung der ae. Lehnübertragung *godes ætywednyss* bei Joh 1,29 ist möglicherweise durch den Kontext, d.h. den Gebrauch der Stelle für den Oktavtag zu Epiphanie, hervorgerufen: "Ðys gebyrað on þone .viii. dæg godes ætywednyss" (Joh 1,29). Ae. *ætywnes* ist im Altenglischen zur Bezeichnung des Festes gebräuchlich.

⁸¹ Dazu kommt die im Ae. äußerst seltene Bezeichnung des Evangelisten Johannes als "euangelista" statt ae. *godspellere*: "Ðys godspel gebyrað on sancte iohannis euuangelista mæssedæg" (Joh 21,19); vgl. Funke 1914: 145.

⁸² Zu den fehlenden Begriffen für die Marienfeste im Altenglischen vgl. Käsmann 1961: 353-354.

⁸³ Der Beginn der Fastenzeit lag ursprünglich am 6. Sonntag vor Ostern. Da an Sonntagen aber nicht gefastet wurde, kam man nur auf 36 statt der nötigen 40 Fasttage und verlegte deshalb den Beginn der Fastenzeit auf den Aschermittwoch (lat. *caput ieiunii*). Die Perikopenangaben spiegeln somit die ältere wie auch die jüngere Tradition wieder: Der ae. Ausdruck *se forma fæstendæg* spezifiziert die Angabe für den Montag in der ersten Fastenwoche und gilt nach der älteren Rechnung für den Montag nach Quadragesima Sonntag: "Ðys sceal on monandæg on forman fæstendæg" (Mt 25,31); der lat. Begriff bezeichnet nach der jüngeren Rechnung den Aschermittwoch: "Ðys gebyrað to capud ieiunii on wodnesdæg" (Mt 6,16). Zum Gebrauch des ne. Begriffs *Ash Wednesday* ab der me. Zeit

5.4 Die Perikopenangaben als "Fachtext"

Zusammenfassend zeigt sich demnach, daß der Verfasser der Perikopenangaben wie der Übersetzer des Evangelientextes⁸⁴ vor ihm so weit wie möglich versuchte, die spezifischen christlichen und liturgischen Fachbegriffe mit einheimischem Wortgut wiederzugeben. Neben im Altenglischen eingebürgerten Begriffen für das Kirchenjahr finden sich deshalb auch mehrfach Paraphrasen, um die Verwendung eines ungebräuchlichen Fremdwortes oder Lehnwortes zu vermeiden. Dies ist umso erstaunlicher, als es sich bei den Perikopenangaben um einen "Fachtext" handelt, der hauptsächlich für Kleriker von Bedeutung ist, die auch die lat. Begriffe verstanden hätten. Andererseits können die Perikopenangaben aufgrund der hier gezeigten Besonderheiten im Wortschatz aber auch als einer der wenigen überlieferten ae. Texte angesehen werden, in denen sich der Wortschatz der liturgischen Umgangssprache zeigt. Die vom Verfasser der Perikopenangaben gewählte Vorgehensweise zeugt generell von dem starken Selbstbewußtsein der ags. Kirche, der in der Handschrift A eine liturgische Quelle zur Verfügung stand, die unabhängig von den ansonsten dominierenden lat. Manuskripten verwendbar war.

6. Zu den lat. Perikopenincipits

6.1 Zu den Perikopenangaben mit lat. Incipit

Auf die Angabe des betreffenden liturgischen Tages folgen die ersten Worte des jeweiligen Tagesevangeliums, d.h. das Incipit der Perikope, in lat. Sprache⁸⁵; diese wurden gleichzeitig mit dem ae. Text der Evangelienübersetzung eingetragen, beginnen jeweils in einer neuen Zeile und umfassen in der Regel eine, in Aus-

vgl. Käsmann 1961: 347. Zum Beginn der Fastenzeit vgl. auch Tupper 1895: 215-216 und Sauer 1978: 428 sowie oben, S. 67-69.

⁸⁴ Vgl. hierzu oben, S. 58-59.

⁸⁵ Der Schreiber von A kopiert den lat. Text der Perikopenangaben übereinstimmend mit der Qualität des ae. Übersetzungstextes sehr zuverlässig und bis auf wenige Ausnahmen fehlerlos. Im gesamten lat. Text finden sich nur fünf Fehler im Evangelium nach Mt: *angustiam portam* statt *angustam portam* (Mt 7,13), *unus scribe* statt *unus scriba* (Mt 8,19), *ciuitatibus non quibus* statt *ciuitatibus in quibus* (Mt 11,20) und *uallere spicas* statt *uellere spicas* (Mt 12,1) sowie die falsche Abkürzung *dni* für *dominis* bei der Angabe zu Mt 6,24. Im lat. Text werden die üblichen Abkürzungen für *-m*, *per*, *pro*, *iesus* etc. verwendet. Der Schreiber scheidet strikt zwischen lat. und ae. Text, wie die verwendete Schrift und z.B. auch die Abkürzungen für *et* (&) bzw. *and* (ʒ) zeigen.

nahmefällen aber auch zwei Zeilen⁸⁶. Durch dieses lat. Incipit wird der Beginn der jeweiligen Perikope eindeutig festgelegt.

Die Nennung der lat. Anfangsworte des Evangeliums entspricht weitgehend der Textgestaltung der großen mittelalterlichen Homiliaren: Auch dort findet sich in einer Rubrik die Tagesangabe und das lat. Incipit der jeweiligen Tagesperikope. Erst darauf folgt der Text der Predigt. In Übereinstimmung damit findet sich auch vor dem Text der ae. Homilien in den meisten Handschriften eine Überschrift, in der in lat. Sprache der Tag und dann vor dem Beginn der eigentlichen Homilie das lat. Incipit der in der Predigt ausgelegten Tagesperikope angeführt wird⁸⁷.

6.2 Der zugrundeliegende lat. Text

6.2.1 Einführende Bemerkungen

Aus der Analyse der Form und Texttradition der lat. Incipits nach ae. Tagesangaben können Rückschlüsse auf die Quelle, die dem Kompilator der Perikopenangaben zur Verfügung stand, gezogen werden: So gilt es zu klären, in welchem Verhältnis dieser Text zum Vulgatatext der Vorlage der westsächsischen Evangelienversion steht und welche Art von Manuskript vorlag, d.h. ob es sich um ein Evangeliar, eine Perikopenliste oder ein Evangelistar handelte.

Die genaue Untersuchung der Texttradition der lat. Incipits der Perikopenangaben gestaltet sich jedoch schwierig, da bisher keine vollständige kritische Ausgabe der Vulgata zur Verfügung steht; die Edition von Wordsworth-White (1898-1954) reicht nicht aus, da dort im kritischen Apparat keine Lesarten von Evangelistaren, sondern nur von Evangeliiaren aufgenommen wurden. Schon ein genereller Vergleich der Perikopenanfänge in A mit der Textausgabe von Nestle-Aland (1906; 1984) zeigt jedoch, daß sich diese erheblich von dem dort gedruckten Vulgatatext unterscheiden und vermutlich der Tradition eines Lektionars zugeordnet werden können.

⁸⁶ Vgl. hierzu oben, S. 209, Anm. 15.

⁸⁷ Vgl. hierzu z.B. die Angaben des liturgischen Tages und des lat. Perikopenincipits in Handschriften der *Catholic Homilies* von Ælfric. Zur Vorgehensweise der Schreiber der Handschrift London, BL, Royal 7. C. xii, einem Manuskript der *First Series* der *Catholic Homilies*, vgl. Clemoes 1966: 23: "Because the headings and the pericope incipits were inserted later, often in a space too small to accommodate both comfortably, some crowding resulted. [...] The pericope incipits are lacking in many instances. When included, they are usually placed immediately before the homilies". Zu den einzelnen Überschriften vgl. die Angaben in den Editionen von Pope 1967-68 und Godden 1979 und vor allem auch im Handschriftenkatalog von Ker 1957, der die Überschriften sämtlicher Homilien nennt.

Im folgenden wird deshalb der lat. Text der Perikopenincipits mit verschiedenen Texttraditionen exemplarisch anhand von ausgewählten Quellen verglichen; neben dem Text der Vulgata werden auch die Incipits zweier Perikopenlisten aus dem 9. bzw. 11. Jh. herangezogen. Die Liste in Qe wurde gewählt, da die Lesungen darin bezüglich der liturgischen Tradition den Angaben in A am nächsten stehen⁸⁸; Sa dagegen repräsentiert als eine von fünf Handschriften mit übereinstimmenden Perikopenlisten, die in der ersten Hälfte des 11. Jhs. in Canterbury entstanden sind, die ags. Tradition⁸⁹.

6.2.2 Der Vulgatatext der ae. Übersetzung und die lat. Perikopenincipits

Zunächst ist offensichtlich, daß kein Zusammenhang zwischen dem lat. Text der Vorlage der Evangelienübersetzung und dem lat. Text der Perikopenincipits besteht⁹⁰. Zur Illustration sollen hier zunächst nur einige Beispiele angeführt werden, die eindeutig zeigen, daß die Übersetzung und die lat. Incipits auf einer unterschiedlichen Texttradition fußen; deutliche Unterschiede, die keiner näheren Erläuterung bedürfen, zeigen sich z.B. bei dem völlig unterschiedlichen Text von Lk 2,33⁹¹:

Vul:	Et erat pater eius et mater mirantes super his
WSG:	Da wæs his fæder and his modor wundriende be þam
A:	Erat ioseph et maria
Qe, Sa:	Erat ioseph et maria mater Iesu

Auch zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich des gewählten Subjekts, wie z.B. bei Mt 20,29 oder Mk 5,1:

Mt 20,29	
Vul:	Et egredientibus illis ab iericho
WSG:	And þa hig ferdon fram hiericho
A:	Egrediente Iesu ab iericho secute sunt eum turbe multe
Qe, Sa:	Egrediente Iesu ab iericho

Mk 5,1	
Vul:	Et venerunt trans fretum maris in regionem gerasenorum
WSG:	Da comon hi ofer þære sæs muðan on þæt rice hierasenorum
A:	Uenit Iesus in regionem gerasenorum
Qe:	Uenit Iesus in regionem gerasenorum

⁸⁸ Vgl. hierzu die Handschriftenbeschreibung von Qe unten, S. 438-442.

⁸⁹ Vgl. hierzu unten, S. 442-454.

⁹⁰ Zur Frage nach der lat. Vorlage für die ae. Übersetzung vgl. ausführlich oben, S. 28-41.

⁹¹ Diese Untersuchung ist natürlich nur aufgrund der Tatsache möglich, daß sich die ae. Übersetzung sehr eng an ihren lat. Vorlagetext hält; vgl. hierzu ausführlich oben, S. 54-59.

An zahlreichen anderen Stellen finden sich syntaktische Abweichungen, wie z.B. Koordination bzw. Subordination bei Mk 11,11:

Vul:	Et introiuit hierosolimam in templum; et circumspēctis omnibus
WSG:	And he eode þa on hierosolima templ and ealle þing he besceawode
A:	Cum introisset iesus hierosolimam in templum
Qe, Sa:	Cum introisset Iesus Hierosolimam in templum

6.2.3 Zur Texttradition der Lektionare

Im folgenden sollen hier kurz einige prinzipielle Merkmale des Textes der lat. Perikopenincipits aufgezeigt werden, die eine Zuordnung dieser Incipits in die Texttradition von Evangelistaren ermöglichen. Der Text von Lektionaren unterscheidet sich nämlich wesentlich vom üblichen Vulgatatext in Evangelien, wie im folgenden in einer textlinguistischen Analyse exemplarisch anhand einiger Beispiele dargestellt werden soll.

So beginnt der Text der jeweiligen Tageslesung in Perikopenlisten und Evangelistaren jeweils mit der formelhaften Wendung "In illo tempore" oder "In illo tempore dixit iesus discipulis suis". Damit wird im Gegensatz zum Gesamttext der Evangelien jeweils am Beginn der Perikope ein neuer Kontext geschaffen, welcher die Tagesperikope zum eigenständigen Text macht, der nicht mehr in den Gesamtkontext des jeweiligen Evangeliums eingebettet ist.

Die wesentlichen Veränderungen in den Lektionaren sind demnach durch die Kohäsion des Evangelientextes im Gegensatz zur Kohäsion des Perikopentextes bedingt: Der Zusammenhang mit dem Gesamttext ist für die einzelne Perikopenlesung nicht verfügbar bzw. nicht relevant und muß gegebenenfalls durch Ergänzungen auf syntaktischer Ebene erneut hergestellt werden.

Durch die formelhafte Wendung "In illo tempore" wird ein neuer zeitlicher Rahmen geschaffen, der unabhängig von der Vorgabe des vorhergehenden Evangelientextes zu sehen ist. So bleiben die Zeitadverbialen des Vulgatatextes, z.B. Adverbien bzw. Präpositionalgruppen, die in der ae. Fassung stets übertragen sind, in den Perikopenlisten und den Incipits in A ungenannt, wie die folgenden Stellen zeigen⁹²:

⁹² Die Übereinstimmungen des gängigen Vulgatatextes mit dem ae. Übersetzungstext im Gegensatz zu den lat. Incipits werden jeweils durch Fettdruck oder Unterstreichung gekennzeichnet.

Lk 1,26	Vul:	In mense <u>autem</u> sexto	missus est angelus gabriel
	WSG:	<u>Soplice</u> on þam syxtan monðe	wæs asend gabriel se engel
	A:		Missus est angelus gabriel
	Qe, Sa:		Missus est gabriel angelus

Joh 7,1	Vul:	Et <u>post haec</u>	ambulabat	iesus	in galilaeam
	WSG:	<u>Syppan</u>	for	se hælend	to galilea
	A:		Ambulabat	iesus	in galileam
	Qe, Sa:		Ambulabat	iesus	in galileam

Joh 21,1	Vul:	<u>Postea</u>	manifestauit se <u>iterum</u> Iesus
	WSG:	<u>Eft æfter þan</u>	se hælend hine geswutelode
	A:		Manifestauit se iesus
	Qe, Sa:		Manifestauit se iesus

Ähnliches gilt auch für verknüpfende Adverbien wie z.B. lat. *autem*, das in der ae. Version regelmäßig genau am Text durch ae. *soplice* bzw. *witodlice* übertragen wird, bei den lat. Perikopenincipits jedoch meist fehlt⁹³; vgl. z.B.

Mt 4,12

Vul:	Cum <u>autem</u>	audisset	quod iohannes traditus esset
WSG:	<u>Soðlice</u> þa	se hælend gehyrde	þæt iohannes belæwed wæs
A:	Cum	audisset iesus	quod iohannes traditus esset
Qe, Sa:	Cum	audisset iesus	quod iohannes traditus esset

Mt 16,13

Vul:	Uenit <u>autem</u>	iesus	in partes caesareae philippi
WSG:	<u>Witodlice</u> þa com	se hælend	on þa dælas cesaree philippi
A:	Uenit	iesus	in partes caesaraeae philippi
Qe, Sa:	Uenit	iesus	in partes caesaraeae philippi

Am deutlichsten jedoch werden diese grundsätzlichen Veränderungen in den Lektionarstexten beim Ersatz von anaphorischen Pro-Formen durch Vollformen; dies ist auch in den Perikopenangaben in A im Vergleich zur Vulgata bzw. der ae. Übersetzung zahlreich dokumentiert. Vor allem handelt es sich dabei um den Ersatz von Personalpronomen durch Eigennamen, meist *Iesus*. Diese anaphorisch gebrauchten

⁹³ Ähnliches gilt z.B. auch für lat. *et* - ae. *and* (vgl. hierzu unten Mt 17,10) und *iterum* - ae. *eft* (vgl. hierzu oben Joh 21,1). Problematischer sind die Fügungen mit lat. *tunc*, die im ae. Text häufig nur durch ae. *þa* übertragen werden; z.B. Mt 4,1: Vulg: "Tunc Iesus ductus est in desertum ab spiritu", A: "Ductus est iesus in deserto" und WSG "Ða wæs se hælend gelæd fram gaste on westen" (vgl. Mt 3,13; Joh 3,1, 20,11 etc.). - In den Fällen, in denen auch im lat. Incipit lat. *autem* genannt wird (vgl. Mt 2,19, 5,31; Lk 12,11, 21,20 etc.) entspricht dies der Texttradition von Perikopenlisten oder Evangelistaren.

Pronomen in Subjekt- oder auch Objektstellung sind nämlich ohne den Kontext des vorhergehenden Abschnittes nicht verständlich und müssen deshalb durch nominale Referenz ersetzt bzw. ergänzt werden; vgl. z.B. die Texttradition der Incipits

Mt 17,10

Vul:	<u>et</u>	interrogauerunt	<u>eum</u>	discipuli dicentes
WSG:	<u>And</u>	þa axodon		hys leorningnihtas hyne
A:		Interrogauerunt	<u>iesum</u>	discipuli dicentes
Qe, Sa:		Interrogauerunt	<u>iesum</u>	discipuli dicentes

Lk 24,36

Vul:	ipse stetit	in medio eorum
WSG:	se hælend stod	on hyra midlene
A:	Stetit iesus	in medio <u>discipulorum suorum</u>
Qe, Sa:	Stetit iesus	in medio <u>discipulorum suorum</u>

Lk 8,41

Vul:	<u>et ecce</u>	uenit	uir cui nomen iairus
WSG:	<u>And þa</u>	com	an man þæs nama wæs iairus
A:		Uenit <u>ad iesum</u>	uir cui nomen iairus
Qe, Sa:		Uenit <u>ad iesum</u>	uir cui nomen iairus

Ebenso verhält es sich auch bei Textstellen, in denen das Subjekt des Satzes aus der Verbalflexion, jedoch nur im Kontext, zu erkennen ist⁹⁴; vgl.

Mk 10,17

Vul:	<u>et</u>	cum egrederetur	in uiam
WSG:	<u>And</u>	þa he	on wege eode
A:		cum egressus esset <u>iesus</u>	in uia
Qe, Sa:		cum egressus esset <u>iesus</u>	in uia

oder als besonders eindringliches und zum Verständnis der Perikope dringend notwendiges Beispiel Joh 21,19

Vul:	Et hoc cum dixisset,	dicit <u>ei</u> :	sequere me
WSG:	And þa he þæt sæde	þa cwæð he <u>to him</u> :	fyilig me
A:	Dixit <u>iesus</u>	<u>petro</u> :	sequere me
Qe, Sa:	Dixit <u>iesus</u>	<u>petro</u> :	sequere me

Diese exemplarische Analyse zeigt deutlich, daß es sich beim Text der lat. Vorlage für die ae. Übersetzung des Evangelientextes um einen Text der gängigen Vulgata-tradition handelte; der Text der lat. Incipits dagegen geht auf eine Perikopenliste

⁹⁴ Auffällig an diesen Stellen ist jedoch, daß auch die ae. Fassung, ähnlich wie die lat. Perikopen-incipits, Pronomen durch Eigennamen ersetzt (vgl. dazu die oben zitierte Textstelle Mt 4,12 etc.); dies mag zum einen an der unterschiedlichen Struktur des Altenglischen im Vergleich zum Lateinischen liegen, kann aber auch durch eine verschiedene Texttradition zu erklären sein.

oder ein Lektionar zurück. Die lat. Anfangsworte werden dabei in den Perikopenangaben jeweils ohne die für Lektionare üblichen Einleitungsformeln der Evangelienlesung, d.h. "In illo tempore" bzw. "In illo tempore dixit Iesus discipulis suis" zitiert. Dies ist wohl zum einen durch den Versuch der perfekten Eingliederung der lat. Perikopenincipits in den Text der ae. Evangelienübersetzung, zum anderen aber auch durch den Ursprung dieser Angaben als Randnotizen bedingt⁹⁵.

6.2.4 Das Manuskript der lat. Vorlage der Perikopenangaben

Allerdings stimmt der Text der lat. Perikopenincipits in A mit keiner der hier untersuchten Quellen und auch mit keiner der in der Sekundärliteratur ausführlich dokumentierten Vulgatahandschriften überein. Als einziges Hilfsmittel steht zur eingehenderen Untersuchung die kritische Edition ausgewählter Evangelienverse in Handschriften bis zum 10. Jh. (Fischer 1988-91) zur Verfügung, da dort auch Lektionare der römischen (Sigle "L") und mailändischen Ordnungen (Sigle "I") miteinbezogen sind⁹⁶. Fischer bietet in seiner Edition ausgesuchte Stücke aus allen vier Evangelien, so daß auf der Basis dieser Edition insgesamt 32 Perikopenangaben⁹⁷ analysiert werden konnten.

Als eindeutiges Ergebnis zeigt sich dabei übereinstimmend mit der obigen Analyse, daß die am nächsten verwandten Quellen die Lektionare der römischen Ordnung sind (Sigle "L"). Darunter ist die Handschrift mit den größten Übereinstimmungen Paris, Bibliothèque de l' Arsenal, 612 (um 850, Reims; Sigle "Lr" bei Fischer).

Allerdings wird beim Vergleich auch deutlich, daß sich die direkte Quelle der Perikopenangaben mit den heutigen Materialien nicht eindeutig identifizieren läßt. Am Beispiel des lat. Incipits von Lk 24,13 zeigt sich nämlich, daß keine der von Fischer dokumentierten Handschriften die Lesart der Perikopenangaben in A zeigt (vgl. Fischer 1990: 434 bzw. 487-490, Zeilen 34148v-32152l):

⁹⁵ Nur in ganz wenigen Fällen wird der Sprecher bzw. Adressat deutlich markiert. Dies geschieht meist dann, wenn die Situation, z.B. Mt 11,25 ("Respondens Iesus dixit ...") oder Lk 21,20 ("Respondens Iesus dixit discipulis suis..."), oder der Adressat näher bezeichnet werden soll; vgl. Mt 23,13 ("Dixit Iesus turbis iudeorum et principibus sacerdotum. Ue autem uobis scribe et pharisei") oder Joh 21,15 ("Dixit Iesus petro. Symon iohannis diligis me plus his").

⁹⁶ Zur Beschreibung dieser Handschriften vgl. Fischer 1988-91: 34*-35*.

⁹⁷ Diese sind folgendermaßen auf die verschiedenen Evangelien verteilt: 13 in Mt, 1 in Mk, 6 in Lk und 12 in Joh.

Vul:	Et ecce duo ex illis ibant ipsa die in castellum
WSG:	and þa ferdon twegen of him on þæt castel
A:	Exierunt duo ex discipulis iesu
Qe, Sa:	Duo ex discipulis iesu ibant ipsa die in castellum
Vb:	Exeuntes duo ex discipulis iesu ibant
Fischer (ed.):	Exeuntes duo ex discipulis iesu ibant

Die Untersuchung der Besonderheiten des Textes des lat. Perikopenincipits in A und der Vergleich der lat. Incipits mit dem Text der Vulgata, den hier untersuchten Quellen und den in Fischer dokumentierten Vulgatahandschriften macht demnach deutlich, daß die Vorlage der Angaben in A in der Texttradition von Evangelistaren steht. Da sich die in A wiedergegebenen Texte in keiner der bei Fischer dokumentierten Quellen nachweisen lassen, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um eine Handschrift einer sehr seltenen Tradition oder aber wahrscheinlicher um ein Manuskript aus der Zeit nach dem 10. Jh. handelt, das in dieser kritischen Edition nicht mehr aufgenommen ist.

6.3 Lat. Kapitelüberschriften

Neben diesen lat. Incipits im Anschluß an die ae. Tagesangaben finden sich in der Handschrift A auch lat. Textanfänge ohne ae. Tagesangaben: so 15 Stellen in Mt, sechs Stellen in Mk und vier in Joh⁹⁸. Diese Form der Aufzeichnung wirft die Frage auf, warum diese lat. Incipits alleine angeführt werden, d.h. ob es sich um eine Besonderheit der Handschrift oder um Versehen des Schreibers handelt, der vergaß, den ae. Text einzutragen.

Aus Gründen der Anordnung dieser Incipits in der Handschrift sind Fehler des Schreibers von A beim Nachtrag der ae. Angaben jedoch für die meisten der Angaben auszuschließen: nur vor je einem dieser lat. Incipits in Mt (6,1), Mk (1,29) und Joh (3,22) ist auch eine Freizeile zu finden, in der die ae. Tagesangabe hätte nachgetragen werden können. Einige dieser Angaben (Mt 5,27, 6,7, 7,13, 7,22) sind sogar Teil des ae. Textes und beginnen nicht in einer neuen Zeile. Die Gründe für diese nur lat. zitierten Incipits müssen also jenseits der Bearbeitung der Handschrift mit Perikopenvermerken gesucht werden.

⁹⁸ Nur lat. Incipits finden sich für folgende Verse: Mt 5,13, 5,27, 6,1, 6,7, 6,22, 7,6, 7,13, 7,22, 8,5, 8,28, 9,23, 9,35, 10,7, 10,11, 10,22; Mk 1,9, 1,14, 1,16, 1,22, 1,29, 12,41; Joh 3,22, 5,24, 6,5 (falsch eingeordnet: betrifft Joh 6,1), 6,37. Dazu kommen die Incipits der Evangelien nach Mt, Mk und Joh, die nach der Überschrift des jeweiligen Evangeliums auch in lat. Sprache zitiert werden. In Lk folgt auf die Überschrift bei Lk 1,1 eine falsch eingeordnete Perikopenangabe mit dem Incipit von Lk 1,5 für die Vigil zum Fest Johannes des Täufers (§57).

Die unterschiedliche Herkunft dieser Kapitelüberschriften im Gegensatz zu den lat. Incipits der Perikopenangaben zeigt sich auch deutlich im Vergleich der Texttradition. Die oben für die Perikopenanfänge festgestellten Besonderheiten finden sich nämlich bei diesen Kapitelüberschriften nicht. So wird z.B. bei der lat. Kapitelüberschrift zu Mk 1,29, die sich in der Handschrift A und auch im Fragment F findet, das Pronomen nicht durch den Eigennamen ergänzt; das Adverb *protinus* bleibt erhalten⁹⁹:

Vul, A: Et protinus egredientes de sinagoga uenerunt in domum symonis et andree.

Der Text dieser lat. Einträge entspricht somit nicht der Texttradition der Lektionare, wie sie oben für die lat. Perikopenincipits festgestellt wurde, sondern folgt dem üblichen Vulgatatext der Evangelien. Der Vergleich mit den anderen Handschriften der westsächsischen Evangelienversion zeigt weiterhin, daß auch in den Handschriften Cp¹⁰⁰ und B¹⁰¹ und den Manuskripten des 12. Jhs. (R und H)¹⁰² lat. Incipits erhalten sind, allerdings nicht an den gleichen Stellen wie in A bzw. mit abweichendem Wortlaut. Diese Angaben sind also Teil der meisten Handschriften der WSG und somit unabhängig von den in A hinzugefügten Perikopenangaben. Grund für die Einfügung dieser Incipits liegt darin, daß in Evangelienhandschriften vor dem 13. Jh. eine Kapitelzählung fehlte und bibelkundigen Lesern der Hl. eine Orientierungshilfe im ae. Übersetzungstext angeboten werden sollte.

Zunächst fällt bei der Untersuchung dieser lat. Incipits ohne Tagesnennung nämlich auf, daß die Angaben in bestimmten Kapiteln (Mt 6 und 7, Mk 1) g aufzutreten oder sogar auf diese beschränkt sind. Generell finden sie sich zu A der Handschrift in den Evangelien nach Mt und Mk zahlreicher als in Lk (keine solche Angabe) oder Joh. Am deutlichsten läßt sich die Funktion dieser lat. Incipits am Evangelium nach Mk aufzeigen; die lat. Kapitelüberschriften in Mk beschränken sich mit einer einzigen Ausnahme (Mk 12,41) auf das erste Kapitel und unterteilen dort jeweils die Sinnabschnitte bei Mk 1,9 ("Taufe und Versuchung Jesu"), 1,14

⁹⁹ Vgl. hierzu auch die völlige Übereinstimmung des Vulgatatextes mit den Texten der lat. Kapitelüberschriften zu Mk 1,16 "Et preteriens secus mare galilee" oder Mk 1,22 "Erat enim docens eos quasi potestatem habens" (Vul = A).

¹⁰⁰ Vgl. hierzu die Incipits in Cp bei Mt 1,18, 2,1, 2,13, 2,19, 3,1, 3,13, 4,1, 4,12, 4,18, 5,1, 5,12, 5,20; Joh 10,1 und 10,11.

¹⁰¹ Die ae. und lat. Incipits in der Handschrift B werden hier nicht in Betracht gezogen, da diese erst unter Erzbischof Parker aus der Handschrift A übertragen wurden. Aus ags. Zeit dagegen stammen nur die wenigen in Liuzza (1994) angeführten Incipits.

¹⁰² Vgl. hierzu die Angaben in RH bei Mt 1,18, 1,25 etc.; Mk 1,9, 1,14 etc.; Lk 1,39, 2,1, 2,21 etc. und Joh 1,19, 1,35 etc.

("Erstes Auftreten in Galiläa"), 1,16 ("Die Berufung der ersten Jünger"), 1,22 ("Jesus in der Synagoge in Kapharnaum") und 1,29 ("Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus"). Diese Unterteilung in Sinnabschnitte wird jedoch nach dem ersten Kapitel nicht weitergeführt: Die Abgrenzung erfolgt dann lediglich durch neue Absätze oder Freizeilen ohne den Eintrag der lat. Incipits¹⁰³.

Die lat. Perikopenincipits ohne ae. Tagesangabe sind also nicht durch die liturgische Tradition der Handschrift A zu erklären: Es handelt sich nicht um lat. Incipits, zu denen eine ae. Tagesangabe eingetragen werden sollte, sondern vielmehr um Kapitelüberschriften, die den Text der ws. Evangelienversion in Sinnabschnitte unterteilen¹⁰⁴.

6.4 Zu den Freizeilen

Besonders auffällig an der Anordnung des Textes in der Handschrift A sind die Freizeilen, die einem neuen Absatz des ae. Evangelientextes vorgeschaltet sind¹⁰⁵. Dabei kann zwischen Freizeilen in Verbindung mit einem lat. Perikopenincipit und Freizeilen ohne weitere Kennzeichnung unterschieden werden. Diese Freizeilen finden sich besonders häufig in den Evangelien nach Mk (20) und Lk (21) und nur selten in Mt (8) und Joh (2). Die Erklärung für diese Freizeilen wurde in der Sekundärliteratur bis jetzt stets in der liturgischen Tradition der Handschrift, also in den Perikopenangaben, gesucht.

In order to enable liturgiologists to enquire further into the classification of the lessons read in Exeter at the time of writing of this MS., I have retained the open spaces in the text of the Gospels, as these appear in the MS., in the edition printed below (Grünberg 1967: 21).

¹⁰³ Diese Beobachtung aus Mk deckt sich mit der Analyse der lat. Incipits in Mt: Auch dort finden sich die meisten dieser lat. Angaben an Stellen, die in den anderen Handschriften der WSG durch neue Absätze gekennzeichnet werden. So entspricht den lat. Incipits in A bei Mt 5,13, 5,27, 6,1, 7,6, 7,22, 8,28, 9,23, 9,35, 10,7 und 10,11 ein neuer Absatz in den anderen Handschriften. In Übereinstimmung damit findet sich kein neuer Absatz bei den Stellen, bei denen das lat. Incipit in A nicht mit einer neuen Zeile beginnt, sondern in den ae. Übersetzungstext gequetscht ist (Mt 6,7, 7,13 und 7,22). Die Beschränkung des Eintrags der Kapitelüberschriften auf Anfangskapitel der jeweiligen Evangelien entspricht der Textgestaltung in der Handschrift Cp, die lat. Incipits nur für die Kapitel 1-5 nach Mt angibt. Das Fehlen dieser Angaben in Lk ist dadurch bedingt, daß die ersten Kapitel von Lk vollständig als Meßperikopen verwendet werden.

¹⁰⁴ Eine Sonderstellung nimmt lediglich das lat. Incipit in A bei Mt 8,5 ein: Dort beginnt in A im Gegensatz zu den anderen Handschriften ein neuer Absatz; nur bei dieser Stelle handelt es sich vermutlich um ein Versehen des Schreibers, der vergaß, dort die Perikope für den Donnerstag nach dem Aschermittwoch (#64) einzutragen.

¹⁰⁵ Vgl. hierzu Abb. III und die Edition von Grünberg 1967.

In some cases a line has been left blank between paragraphs, probably for a rubric which has not been added (Liuzza 1994: xx).

Der genaue Vergleich der römischen Perikopentradition, dem die Perikopenangaben in A folgen (Typ 3), mit diesen Freizeilen widerspricht dieser These jedoch eindeutig. Die Verse nach den Freizeilen lassen sich meist keinem Textbeginn und auch keinem Textende der in A nicht genannten Perikopen zuordnen¹⁰⁶.

Die Überprüfung der Verse nach Freizeilen ergibt vielmehr, daß diese auf die Einteilung in Paragraphen der Handschriften der WSG zurückzuführen sind. Die Freizeilen finden sich für das Evangelium nach Mt vor den Versen 6,1, 7,22, 13,53, 14,15, 17,21, 19,1, 24,15 und 24,32, die dann jeweils mit einer Initiale beginnen. Dies entspricht vollkommen der Einteilung in Abschnitte in den anderen Handschriften der WSG, die der Schreiber von A lediglich durch die Einfügung von Freizeilen vor dem eigentlichen Absatz verdeutlicht¹⁰⁷. Durch diese Vorgehensweise läßt sich dann auch die Verteilung der Freizeilen über die verschiedenen Evangelien erklären: Die Evangelien nach Mt und Joh werden in der römischen Perikopenordnung fast vollständig verwendet, so daß sich vor den neuen Abschnitten des Evangelientextes dort meist Perikopenangaben finden. In Mk und Lk dagegen treten diese Freizeilen vor den Abschnitten auf, die nicht als Perikope ausgewählt wurden¹⁰⁸. Aus den Freizeilen lassen sich somit keine Hinweise auf die Perikopenordnung in A gewinnen.

¹⁰⁶ Zur Tradition von A und den dort fehlenden Stellen vgl. ausführlich unten, S. 256-259.

¹⁰⁷ Ebenso stimmen die Freizeilen vor folgenden Versen mit der Aufteilung in Abschnitte in den anderen Handschriften der WSG überein: Mk 1,29, 2,23, 3,1, 5,21, 5,35, 6,6b, 6,30, 7,17, 7,24, 8,10, 9,9, 10,32, 11,15, 11,27, 12,1, 12,18, 13,1, 13,3; Lk 3,15, 4,14, 4,31, 5,12, 5,27, 6,12, 6,20, 6,43, 7,1, 7,17, 7,28, 8,1, 8,22, 9,23, 11,1, 11,29, 11,53, 18,1, 18,31, 19,47, 20,20 und Joh 3,22 und 12,44b.

¹⁰⁸ Sichtbar wird der fehlende Zusammenhang zur Perikopenordnung im Vergleich dieser Stellen mit den fehlenden Stellen in A (vgl. S. 258-259) und den römischen Evangelienperikopen insgesamt. So kommen z.B. in keiner Ordnung Perikopen mit dem Beginn bei den Versen Mt 13,53, 17,21, 24,32 oder auch Lk 3,15, 7,17, 11,29, 11,53, 19,47 vor.

7. Die Perikopenangaben in der Handschrift A und die Perikopenangabe im Fragment F im Vergleich

Im folgenden sollen die verschiedenen Aufzeichnungen und die Formen der Textgestaltung, durch die sich die Handschrift A der WSG von den anderen erhaltenen Manuskripten der ae. Evangelienübersetzung unterscheidet, mit den Eintragungen im Fragment F verglichen werden, um dadurch zu einer abschließenden Betrachtung der Entstehung der Perikopenangaben in den WSG zu gelangen.

7.1 Die Eintragungen im Fragment F

Im erhaltenen Evangelientext des Fragments F (Mt 28,17-19¹⁰⁹ und Mk 1,24-31 und 1,35-42) finden sich sämtliche Rubriken, die an entsprechender Stelle in der Handschrift A erhalten sind: Lat. Kapitelüberschriften sind bei Mk 1,29 und Mk 1,40 verzeichnet. Da zum lat. Incipit bei Mk 1,40 auch die in A vorhandene ae. Tagesangabe in einer späteren Hand nachgetragen ist, stimmt der Eintrag zu diesem Vers formal vollständig mit der entsprechenden Perikopenangabe in A überein.

Die lat. Kapitelüberschriften bei Mk 1,29 und Mk 1,40 wurden von demselben Schreiber eingetragen, der den Text der ae. Übersetzung schrieb¹¹⁰. Während sich die Kapitelüberschrift vor Mk 1,29 auf einer eigenen Zeile findet, ist der lat. Eintrag bei Mk 1,40 zwischen zwei Zeilen des ae. Übersetzungstextes eingeschoben.

Die ae. Tagesangabe zu Mk 1,40 dagegen wurde von einem anderen Schreiber später zum Text, der zu jener Zeit aus dem ae. Übersetzungstext und der lat. Kapitelangabe bestand, zu einem nicht bestimmaren Zeitpunkt an einem unbekanntem Ort eingetragen. Im Gegensatz zu A handelt es sich also bei der Perikopenangabe in F eher um "... an afterthought rather than an integral part of the plan of the MS." (Liuzza 1994: lviii). Die Einträge in A und F lauten im Vergleich:

Mk 1,29

A: [Freizeile]
Et protinus egredientes de sinagoga uenerunt in domum symonis
[ae. Evangelientext] & andreę.

¹⁰⁹ Das Textstück Mt 28,17-19 weist auch in A keine Angabe auf. Die nächste Perikopenangabe findet sich in A bei Mt 28,16.

¹¹⁰ Vgl. zur Beschreibung der Handschrift ausführlich oben, S. 19-21.

F: [ae. Evangelientext]
Et protinus egredientes de sinagoga uenerunt in d
[ae. Evangelientext]

Mk 1,40

A: Dys sceal on wodnesdæg on þære fifeoðan wucan ofer pentecosten.
Et uenit ad eum leprosus deprecans eum & genu flexo dixit: domine si uis
potes me mundare.

F: Pis godspel gebyrað on wodnesdæg on þære fifeoðan wucan ofer pe
[adrifende] et uenit ad eum leprosus deprecans eum et gen

7.2 Die lat. Kapitelüberschriften bei Mk 1,29 und Mk 1,40

Die weitgehenden Übereinstimmungen im Text der Eintragungen in A und F zeigen deutlich, daß die beiden Versionen nicht unabhängig voneinander entstanden sind, sondern vielmehr auf eine gemeinsame Tradition zurückgehen: Der Text der lat. Kapitelüberschriften ist in den beiden Angaben sogar vollkommen identisch. Dies ist darauf zurückzuführen, daß dieser lat. Text unabhängig von der nachgetragenen Perikopenangabe gesehen werden muß, da sich die lat. Kapitelüberschriften schon in der beiden Manuskripten vorliegenden Handschrift mit dem Text der ae. Evangelienübersetzung fanden¹¹¹. Oben wurde gezeigt, daß der Eintrag bei Mk 1,29, der in A und F nur als lat. Kapitelüberschrift aufgezeichnet ist, wie die lat. Kapitelüberschriften in den anderen Evangelien hinsichtlich ihres Textes nicht der Tradition der Lektionare, sondern dem gängigen Text der Vulgata entspricht. Dies trifft nun erstaunlicherweise auch auf den Text der lat. Kapitelüberschrift bei Mk 1,40 zu:

Vul: Et uenit ad eum leprosus deprecans eum
A: Et uenit ad eum leprosus deprecans eum
Qe, Vb: Uenit ad Iesum leprosus deprecans eum

In diesem lat. Text, der in A und F übereinstimmend erhalten ist, zeigen sich die oben herausgearbeiteten Besonderheiten der Evangelistartexte nicht: So wird weder das einleitende *et* weggelassen noch das Personalpronomen *eum* durch den Eigennamen ersetzt. Beide Charakteristika finden sich aber in den zum Vergleich herangezogenen Texten der Perikopenliste Qe und des Lektionars Vb. Aus dieser Tatsache lassen sich nun wertvolle Rückschlüsse über die Entstehung der Perikopenangaben zu den WSG an sich ziehen: Der Kompilator der Perikopenangaben übernahm wohl zunächst auch die lat. Kapitelüberschriften, die er in seiner Vorlage, die den ae.

¹¹¹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 17-21, 24-27 und 241-244.

Übersetzungstext enthielt, fand; zu diesen lat. Kapitelüberschriften wurden dann die Tagesangaben hinzugefügt. Die lat. Perikopenincipits aus dem ihm vorliegenden liturgischen Manuskript, d.h. aus der Perikopenliste oder dem Evangelistar, wurden dann übernommen, wenn sich in seiner Handschrift des ae. Übersetzungstextes keine lat. Kapitelüberschrift fand¹¹². Die Perikopenangaben können also nicht weit vor der Handschrift A der WSG selbst entstanden sein, da die Eintragungen offensichtlich stark von der Form der Vorlage für den ae. Übersetzungstext abhängig sind.

7.3 Die ae. Perikopenangabe im Fragment F

Aus den Unterschieden der ae. Tagesangabe zu Mk 1,40 läßt sich allerdings erkennen, daß es sich bei A wohl nicht um eine direkte Kopie von F (und umgekehrt) handelt. Während in A zur Angabe des liturgischen Tages die in A häufigste Formel "Ðys sceal ..." gewählt wird, setzt F die auch in A gebräuchliche Formel "Dis godspel gebyrað ..." ein¹¹³. Die Varianten bestehen somit nicht nur in der Wahl eines anderen Verbs als Prädikat, sondern auch in der Verwendung der elliptischen ("Ðys") bzw. der Vollform des Subjekts ("Dis godspel").

Der Vergleich der Perikopenangabe zu Mk 1,40, die in beiden Handschriften erhalten ist, läßt somit den Schluß zu, daß die in beiden Handschriften ursprünglich aufgezeichneten Perikopenangaben auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, jedoch nicht in direkter Linie voneinander abhängig sind. Dies deutet darauf hin, daß noch mindestens eine weitere Handschrift der WSG mit Perikopenangaben im Umlauf war, die den erhaltenen Manuskripten als Vorlage diente. Liuzza (1988b: 77) faßt die verschiedenen Möglichkeiten der Verbindung zwischen A und F wie folgt zusammen:

If there is a direct connection between A and the Yale Fragments, the latter may be thought to precede the more formal and integrated arrangement of A; more cautiously one can suggest that the Fragments share a common origin with A, or that the rubric was later borrowed from a manuscript similar to A into the Fragments, or that the rubrics arose independently in the two texts from the same need to relate the translation to the order of the liturgical year. In itself the rubric does not prove a relation between A and the Fragments.

¹¹² Diese Vorgehensweise des Kompilators kann wegen des fehlenden Archetyps der Handschriften A und F, in dem die fraglichen Kapitelüberschriften zu finden waren, nicht eindeutig geklärt werden. Dafür spricht aber z.B. das häufigere Vorkommen von *autem* in den lat. Incipits jeweils am Anfang der Evangelien (Mt 2,19; Lk 1,39, 1,57 etc.).

¹¹³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 211-213.

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist die enge Verbindung der Angaben in A und F wahrscheinlich durch eine gemeinsame Vorlage bedingt. Die letzte der von Liuzza genannten Möglichkeiten, die voneinander unabhängige Entstehung der Perikopenangabe, ist eher unwahrscheinlich, da es sich bei der genannten Evangelienlesung um eine in ags. Zeit selten dokumentierte Perikope handelt (vgl. #205).

Weiterhin zeigt die Form des Perikopeneintrags, der in F eindeutig nachträglich eingeschoben wurde, daß es sich bei den Eintragungen in A um eine ausgereifere Form der Integration der Perikopenangaben in den Evangelientext handelt. Bei F könnte es sich einerseits um eine frühere Form der Aufzeichnung, andererseits aber auch um einen späteren Nachtrag, der aus einem Vorläufer von A hinzugefügt wurde, handeln. Da der Zeitpunkt und der Ort des Nachtrags der ae. Tagesangabe in F nicht eindeutig bestimmbar ist, kann diese Frage nicht mit endgültiger Sicherheit geklärt werden. Lediglich die lat. Kapitelüberschriften können eindeutig auf die Vorlage der beiden Handschriften zurückgeführt werden¹¹⁴. Die ae. Perikopenangabe in F kann somit sehr wohl erst zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Handschrift schon im Südwesten Englands befand, nachgetragen worden sein; sie sagt über die Herkunft der Perikopenangaben an sich nichts aus. Vermutlich wurde sie von der Handschrift, die auch dem Manuskript A vorlag, kopiert. Die U_J *MLDQ ZIC* im ae. Text könnten dann damit erklärt werden, daß die Vorlage diese *III: ZIC ZSRT* angaben noch in lat. Sprache aufzeichnete und die Schreiber von A bzw. Angabe dann durch die gebräuchlichen Formeln "Ðys sceal ..." bzw. "I gebyrað..." in das Altenglische übertrugen.

8. Vorlage und Herkunft der Perikopenangaben in A und F

Nach Sichtung der erhaltenen Manuskripte der WSG mit Perikopenangaben kann man davon ausgehen, daß im 11. Jh. eine Gruppe miteinander verwandter Handschriften der westsächsischen Evangelienversion mit Perikopenangaben, bestehend aus mindestens drei Handschriften, existierte. Von diesen Handschriften sind nur das vollständige Manuskript A und das Fragment F erhalten. Diese beiden Handschriften gehen auf eine gemeinsame Vorlagehandschrift zurück, die den Text der ae. Evangelienübersetzung und die in A und F übereinstimmend verzeichneten lat. Kapitelüberschriften zu den Versen Mk 1,29 und Mk 1,40 enthielt.

¹¹⁴ Zum Stemma der Handschriften vgl. ausführlich oben, S. 27.

Der Kompilator der Perikopenangaben zu den WSG verwendete diese lat. Kapitelüberschriften und fügte ae. Tagesangaben, wann die betreffenden Evangelienstücke in der hl. Messe zum Vortrag kamen, hinzu. Er benutzte dafür eine liturgische Quelle, die sowohl die Tagesangabe als auch den Text der Evangelienlesung als Incipit oder vollständig nannte, d.h. also eine Perikopenliste oder ein Lektionar. Dies zeigt sich deutlich aus dem Text der lat. Perikopenincipits, soweit es sich nicht um in der ae. Vorlage befindliche lat. Kapitelüberschriften handelte: Dieser folgt nämlich eindeutig der Texttradition von Perikopenlisten bzw. Evangelistaren. Die direkte liturgische Quelle läßt sich aus den bis heute dokumentierten Quellen nicht identifizieren, ist aber höchstwahrscheinlich ein Manuskript aus der spätag. Zeit. Aus der formalen und inhaltlichen Analyse der Perikopenangaben in den Handschriften A und F ergibt sich weiterhin, daß die Perikopennotizen zunächst als ae. oder wahrscheinlicher lat. Randnotizen an den Text der ae. Evangelienübersetzung angefügt wurden.

Über den Zeitpunkt und den Ort der Kompilation der Perikopenangaben läßt sich sowohl aufgrund der Schrift- bzw. Bibliotheksheimat der Handschrift A als auch wegen der sprachlichen Besonderheiten ein Skriptorium im südwestlichen England ausmachen, vielleicht sogar Exeter selbst, da die Handschrift A im dortigen Skriptorium unter Bischof Leofric entstanden ist. Das Fragment F dagegen läßt sich, wie Besonderheiten in der Orthographie und der Schrift zeigen, dem kentischen Dialektgebiet im beginnenden 11. Jh. zuweisen. Wann die Handschrift vom Südosten in das südwestliche Gebiet wanderte, ist ungewiß. Falls diese Wanderung jedoch schon im 11. Jh. anzusetzen ist, wird eine Entstehung der Perikopenangaben im südwestlichen Gebiet Englands wahrscheinlich. Die Perikopenangabe in F wäre dann erst zu dieser Zeit aus einer A ähnlichen Handschrift in die ursprünglich kentische Handschrift eingetragen worden.

X. Die liturgische Tradition der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG

1. Die Eintragungen in der Handschrift A: Übersicht

Nach dieser eher formalen Analyse der Perikopenangaben in den Handschriften A und F soll im folgenden die zugrundeliegende liturgische Tradition dieser Perikopenangaben erschlossen werden. Auf einen zusammenfassenden Überblick über die Aufzeichnungsformen in der Handschrift A folgt eine Untersuchung, wie die Perikopenanfänge bzw. -enden in A bestimmt werden können. Die Analyse der zugrundeliegenden liturgischen Tradition schließt nach einem eingehenden Vergleich der Perikopenordnung in A mit verschiedenen ags. und kontinentalen Handschriften mit einer zusammenfassenden Erläuterung von Entstehungsort und -zeit der Perikopenangaben und vor allem von deren Verwendungszweck.

Grundsätzlich ist bei den Eintragungen in der Handschrift A zwischen der Texttradition der ae. Handschrift mit dem Übersetzungstext der WSG und der Hinzufügung der liturgischen Anweisungen zu differenzieren. Auf die Texttradition der Vorlagehandschrift der WSG gehen die lat. Kapitelüberschriften und die Freizeilen, die die Sinnabschnitte in den Evangelien markieren, zurück. Diese sind wie folgt über den Text der vier Evangelien verteilt:

	Mt	Mk	Lk	Joh	Gesamt
lat. Kapitelüberschrift	12	5	-	3	20 ¹
Freizeile	6	19 ²	21	1	47
lat. Kapitelüberschrift + Freizeile	2	1	-	1	4

Von diesen Formen der Textgestaltung des ae. Übersetzungstextes sind die in A hinzugefügten Perikopenangaben zu unterscheiden: Neben den Rubriken, die eine ae. Tagesangabe und ein lat. Textincipit umfassen, finden sich in A auch Perikopenangaben, die nur den liturgischen Tag in ae. Sprache nennen. Folgende Übersicht zeigt die Verteilung der jeweiligen Formen im Text der vier Evangelien:

	Mt	Mk	Lk	Joh	Gesamt
ae./lat. Perikopenangabe	60	14	45	57	176
nur ae. Tagesangabe	13	9	1	-	23

¹ Dazu kommen für die Evangelien nach Mt, Mk und Joh jeweils die Überschriften der Evangelien, nach denen in Mk und Joh die Anfangsworte jeweils in lat. Sprache angegeben werden.

² Dazu kommt eine unsichere Stelle bei Mk 11,27.

Insgesamt wird also für 199 Textstücke der Evangelien ein Tag genannt, an dem dieses Stück zum Vortrag kommen soll, wobei 176 Vermerke vollständig sind und bei 23 Angaben der Eintrag des lat. Textincipits fehlt. In acht der 199 Eintragungen wird die jeweilige Perikope für zwei Tage festgelegt³.

Die Aufstellung zeigt, daß bezüglich der Anzahl der Perikopenangaben große Unterschiede zwischen den einzelnen Evangelien bestehen: So finden sich annähernd gleich viele Angaben in den Evangelien nach Mt und Joh, eine geringere Zahl in Lk und weitaus am wenigsten Rubriken im Evangelium nach Mk. Dies ist jedoch nicht als eine Besonderheit der Perikopenaufzeichnungen der WSG zu werten, sondern ist vielmehr in Abhängigkeit von der Perikopenauswahl in der römischen Tradition zu sehen: Das Evangelium nach Mk wird im römischen Perikopensystem kaum verwendet⁴. Nahezu der gesamte Text des Evangeliums nach Joh wird dagegen in den letzten drei Wochen der Fastenzeit, der Osterzeit und an wichtigen Festtagen des Sanctorale gebraucht, die Synoptiker Mt und Lk in den ersten Wochen der Fastenzeit und der allgemeinen Kirchenjahrzeit. Die geringere Anzahl der Perikopenangaben im Evangelium nach Mk in A entspricht somit dem zugrundeliegenden römischen System.

Weiterhin zeigt sich anhand der obigen Aufstellung, daß die Anzahl der Angaben, die nur den ae. Text nennen, vom Evangelium nach Mt hin zu Joh kontinuierlich abnimmt: Dies deutet darauf hin, daß die Vorlage oder der Schreiber von A selbst im Verlauf der Niederschrift der Handschrift nach einer immer festgelegteren Form der Eintragungen strebte.

2. Zum Perikopenanfang und -ende

2.1 Zur Aufteilung des Textes in der Handschrift A

Die Handschrift A unterscheidet sich von den anderen erhaltenen Manuskripten der WSG deutlich dadurch, daß der ae. Evangelientext häufiger unterteilt und durch neue Absätze mit Initialen markiert wird. So finden sich in Mt 19, in Mk 14, in Lk 28

³ Vgl. hierzu ausführlich unten, S. 256, Anm. 18.

⁴ Vgl. hierzu z.B. Frere 1934: 220: "There is more that is unusual in St. Mark, because that Gospel was very little utilized in the earliest form of capitulary, and only began to be more used in the later stages when new occasions called for new gospels, and variety was setting in". In A werden aufgrund der Angaben von synoptischen Paralleltextrn sogar im Verhältnis mehr Stellen aus Mk genannt als in vergleichbaren römischen Quellen. Vgl. hierzu unten, S. 271-274.

und in Joh sechs zusätzliche Absätze⁵. Wichtigster Grund für diese neuen Absätze sind selbstverständlich die in A eingefügten Perikopenangaben, nach denen der Text der ae. Evangelienversion jeweils mit einem neuen Absatz und einer Initialen beginnt; so erklären sich 15 der neuen Absätze in Mt, acht in Mk, 15 in Lk und sämtliche sechs neuen Abschnitte im Evangelium nach Joh⁶. Andere zusätzliche Unterteilungen lassen sich ebenfalls aus der liturgischen Tradition der Perikopenangaben erklären, da sie nämlich das Ende der jeweiligen Perikopen markieren; vgl. z.B. den in A neu hinzugefügten Absatz bei Lk 2,22, der anzeigt, daß die Perikope für den Oktavtag zu Weihnachten (#10) nur den Vers Lk 2,21 umfaßt. Überdies finden sich jedoch neue Absatzmarkierungen nach den lat. Kapitelüberschriften (Mt 8,5, Mk 1,16 und 12,41).

2.2 Zum Beginn der Perikopen

Der Beginn⁷ der Evangelienlesung ist für die meisten Perikopenangaben eindeutig durch das lat. Incipit festgelegt. Dieser Verweis war in den Evangelienhandschriften vor der Einführung der heutigen Kapitelzählung als Mittel zum Auffinden einer bestimmten Textstelle notwendig, wie z.B. auch die Verwendung von Textincipits in den Perikopenlisten⁸ zeigt. Der Beginn der Perikope im ae. Text wird zudem durch eine Initialen gekennzeichnet.

Insgesamt arbeitet der Schreiber von A sehr genau und gewissenhaft; die Perikopenangabe mit dem lat. Textincipit wird meist exakt an der richtigen Stelle in den Evangelientext eingefügt. Dies gilt vor allem auch bei Textstücken, die durch übliche Formeln wie "Dixit iesus discipulis suis" eingeleitet werden.

⁵ Daneben finden sich auch vereinzelt Veränderungen in der Einteilung des Textes in umgekehrter Richtung, daß nämlich die Untergliederung der anderen Handschriften in A nicht übernommen wird (vgl. Mt 5,27, 20,28 und Mk 3,22).

⁶ Neue Absätze werden im Gegensatz zu den anderen Handschriften der WSG bei folgenden Versen eingefügt: Evangelium nach Mt: 4,23, 5,17, 8,19, 8,23, 10,26, 11,20, 12,30, 13,44, 14,22, 15,1, 16,1, 17,10, 20,29, 21,33 und 23,34; Evangelium nach Mk: 7,31, 9,16, 9,37, 10,13, 10,17, 11,11, 16,9, 16,14; Evangelium nach Lk: Lk 5,17, 9,12, 11,5, 11,37, 12,11, 13,6, 14,16, 15,1, 17,1, 18,10, 19,41, 20,27, 21,34, 24,13, 24,36; Evangelium nach Joh: Joh 3,25, 5,17, 17,1, 21,1, 21,15 und 21,19.

⁷ Zu den Problemen bei der Festlegung des Perikopenbeginns bei Evangelien mit Randnotizen vgl. oben, S. 103-104.

⁸ Vgl. hierzu oben, S. 107-109. Allein der Verweis auf das Kapitel der eusebianischen Zählung war wegen der fehlenden Verszählung nicht ausreichend, da diese Kapitel des öfteren mehrere Perikopen umfaßten.

So wird im Text der WSG die Perikopenangabe zu Mt 21,33, d.h. zum Vulgata-text "Aliam parabolam audite. Homo erat pater familias, qui plantavit ...", folgen-dermaßen in den Text der ae. Übersetzung eingegliedert:

... Gehyraþ nu oþer bigspel. Ðys sceal on
þære oðre wucan innan lenctene on frigedæg.
Homo erat pater familias.
Sum hiredes ealdor was se plantode ...

Die Perikopenangabe findet sich genau genommen erst bei Vers Mt 21,33b⁹. Nur an wenigen Stellen kommt es in der Textaufteilung zu Versehen oder direkten Fehlern: So ist der Eintrag mit dem Incipit "Cum autem descendisset de monte secute" vor Vers Mt 7,28 eingefügt, gehört aber eigentlich zu Vers Mt 8,1, d.h. die Verse 28 und 29 sind im ae. Text dazwischengeschaltet. Durch die Nennung des lat. Textincipits jedoch ist die Zuordnung dieser fehlerhaften Stellen ohne Schwierigkeiten möglich¹⁰.

Probleme ergeben sich somit nur ausnahmsweise bei den Angaben, die kein lat. Incipit, sondern nur eine ae. Tagesangabe nennen. So findet sich vor Vers Mk 6,45 die ae. Angabe "Ðis sceal on sæternesdæg ær halgan dæge"; die Perikope für diesen Tag (#66) beginnt aber gemeinhin bei Vers 6,47. Die Einfügung an dieser Stelle in A kann jedoch auf die Textgestaltung der Vorlage der Handschrift mit dem Text der WSG, die wohl wie die anderen Handschriften bei Mk 6,45 mit einem neuen Absatz begann, zurückgeführt werden und bedeutet somit nicht, daß die liturgische Tradition in der Handschrift A von der üblichen römischen Ordnung abweicht.

2.3 Zum Ende der Perikopen

Im Gegensatz zum Perikopenbeginn ist das Ende des jeweiligen Textes in der Handschrift weder durch Zeichen noch durch eine ae. oder lat. Notiz vermerkt¹¹. Lediglich bei Vers Mk 10,22 gibt ein Kreuz am Rand des Textes das Ende der

⁹ Vgl. ebenso Joh 8,21 zum Vulgatatext "Dixit ergo iterum eis: Ego vado, et quaeritis me et in peccato vestro moriemini", das im ae. Text lautet: "Witodlice eft se hælend cwæþ to him. Ðys godspel sceal on monandæg on þære oðre lencten wucan. Ego uado et queritis me et in peccato uestro moriemini. Ic fare and ge me seceað ...".

¹⁰ Vgl. hierzu ebenso die Fehler bei Lk 8,40 statt 8,41, bei Lk 1,1 statt Lk 1,5, bei Lk 1,56 statt 1,57, bei Lk 14,24 statt 14,26, bei Mt 10,37 statt 10,34. Für die Angaben in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale wurden jeweils die eindeutigen Angaben der lat. Incipits zu Grunde gelegt.

¹¹ Wie in Evangelien mit Randnotizen wäre eine Kennzeichnung des Perikopenendes durch ein Kreuz oder durch die Angabe von *finit*, wie in der Handschrift Na, möglich. Vergleichbar mit der Form der Perikopenlisten könnte natürlich auch das Perikopenende als lat. Text angegeben werden.

Perikope Mk 10,17-21 für den Mittwoch nach dem 7. Sonntag nach Pfingsten (#174) an.

Hinsichtlich der Bestimmung des Perikopenendes ist zunächst zu bedenken, daß Perikopen zusammenhängende Sinnabschnitte aus dem Gesamtkontext der Evangelien sind; diese Sinnabschnitte wurden auch im Text der ae. Übersetzung durch Abschnitte unterteilt, so daß es häufig zu (zufälligen) Übereinstimmungen der Einteilung der Abschnitte mit dem Ende der Perikope kommt¹²: so z.B. bei der Perikope für den ersten Sonntag vor Weihnachten (#267), die in der römischen Ordnung stets die Verse Joh 1,19-28 umfaßt. Da auch in sämtlichen Handschriften der WSG bei Joh 1,29 ein neuer Abschnitt beginnt, stimmt hier die Aufteilung des ae. Perikopentextes mit derjenigen der römischen liturgischen Ordnung überein¹³.

Dagegen aber finden sich auch zahlreiche Perikopen im Text, bei denen das in der römischen Ordnung übliche Perikopenende nicht durch einen Absatz im Text angezeigt wird. So umfaßt die Perikope für die Vigil zu Weihnachten in der römischen Ordnung die Verse Mt 1,18-21 (#1). In den Handschriften der WSG wird aber erst nach Vers Mt 1,25, d.h. vor Mt 2,1, ein neuer Abschnitt gesetzt, und dieser Anordnung folgt auch die Handschrift A. Das Perikopenende ist hier also aus der Handschrift selbst nicht korrekt zu erkennen¹⁴. Deutlich wird die Problematik am Beispiel der Perikope für den vierten Freitag nach der Pfingstwoche (#166): Die Perikope umfaßt in der römischen Ordnung entweder die Verse Mk 11,11-18 (Pg) oder Mk 11,11-23 (Ph, Qe, Sa-Se, Vb), die Handschrift A aber kennzeichnet in Übereinstimmung mit den anderen Manuskripten der WSG einen neuen Abschnitt schon bei Mk 11,15 und dann weder, wie nach einer der römischen Perikopen-traditionen zu erwarten wäre, vor Vers 19 noch vor Vers 24. Das Perikopenende kann somit bei dieser Stelle nicht genau bestimmt werden.

¹² Das Ende der Perikope muß somit aus der Unterteilung des ae. Evangelientextes erschlossen werden. Dabei stellt sich das Problem, daß die Unterteilung der Handschrift A in Absätze zuerst von der Aufteilung des ae. Übersetzungstextes in den Handschriften der WSG und nicht von den Perikopenangaben abhängig ist: So finden sich in A sämtliche Absätze, die auch in den Handschriften Cp, B und C angezeigt sind.

¹³ Vgl. hierzu, um für jedes Evangelium nur ein Beispiel zu nennen, auch die Perikopen Mt 20,1-16 für Septuagesima, Mk 14,1-15,46 für den Dienstag in der Karwoche und Lk 1,26-38 für den Mittwoch der Quatember vor Weihnachten.

¹⁴ Auch hierfür sei nur je ein Beispiel für die Evangelien genannt: Die Perikope für den Freitag der ersten Woche nach Pfingsten (#154) umfaßt in der römischen Ordnung die Verse Lk 12,11-21, in der Handschrift A beginnt der nächste Absatz aber erst bei Lk 12,35; die Perikope für den Montag in der Karwoche umfaßt in der römischen Ordnung Joh 12,1-36 (#103), in der Handschrift dagegen wird bei Joh 12,24 und dann wieder bei Joh 12,44b unterteilt.

Während das Perikopenende bei vielen Stellen gar nicht oder eher zufällig markiert ist, beginnen in der Handschrift A im Gegensatz zu den anderen Manuskripten der WSG mit einigen Versen neue Abschnitte, die ein Perikopenende anzeigen. So wird z.B. bei Vers Lk 2,41 ein neuer Absatz eingefügt, der das Ende der Perikope für den Sonntag zwischen Weihnachten und Epiphanie (#9) mit Vers Lk 2,40 angibt¹⁵. Besonders hilfreich ist die Angabe des Textendes bei der Perikope für den Oktavtag zu Weihnachten (#10), die in der römischen Tradition sowohl die Verse Lk 2,21-32 oder auch nur den Vers 2,21 umfassen kann. Da in A im Gegensatz zu den anderen Handschriften der WSG bei Lk 2,22 ein neuer Absatz markiert wird, enthält die Perikope nach der Tradition in A nur den Vers 2,21¹⁶.

Zusammenfassend läßt sich demnach feststellen, daß das Ende der jeweiligen Perikope in A nur bei einigen wenigen Perikopen gekennzeichnet ist, die Perikopenenden also meist aus dem Vergleich mit Handschriften verwandter römischer Liturgietraditionen erschlossen werden müssen¹⁷. Diese nur sporadische Kennzeichnung der Perikopenenden könnte durch das Layout und die Form der Vorlage bedingt sein, in der die Perikopenenden nur durch einige wenige Randnotizen angegeben waren.

3. Das zugrundeliegende liturgische System

In der Handschrift A der WSG finden sich, wie oben erläutert, insgesamt 199 Rubriken mit Perikopenangaben; in acht Rubriken¹⁸ gilt der gekennzeichnete Evangelientext für jeweils zwei verschiedene Tage. Der Großteil dieser Rubriken, nämlich 170 Angaben, bezieht sich auf Tage des Temporale für den gesamten Jahreskreislauf: den Weihnachtsfestkreis von Advent bis Epiphanie, den Osterfestkreis mit der Fastenzeit ab Septuagesima und der Freudenzeit von Ostern bis Pfin-

¹⁵ Ebenso wird bei Mk 2,1 in A ein neuer Absatz markiert, der das Ende der Perikope für den 15. Mittwoch nach Pfingsten (#205) mit dem Vers Mk 1,44 anzeigt. Vgl. hierzu weiterhin folgende neuen Absätze: vor Lk 3,7 (Perikope Lk 3,1-6 für den Quatembertag vor Weihnachten; #266), vor Lk 9,7 (Lk 9,1-6 für den Donnerstag nach dem Pfingstsonntag; #149), vor Lk 11,47 (Lk 11,37-46 für den Freitag der 10. Woche nach Pfingsten; #187), vor Lk 18,15 (Lk 18,9-14 fehlerhaft für den 11. Sonntag nach Pfingsten; #189), vor Lk 21,26b (Lk 21,20-26a für den Mittwoch der 11. Woche nach Pfingsten; #190), vor Lk 24,47b (Lk 24,36-47a für den Dienstag nach Ostern; #111).

¹⁶ Ähnlich könnte auch das Fehlen eines Absatzes bei Mt 5,27 gedeutet werden; bei Mt 5,25 beginnt nämlich eine Perikope, die nach der römischen Tradition erst nach Vers Mt 5,29 endet (vgl. #161 bzw. #165).

¹⁷ In den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale wurden die Perikopenangaben in A prinzipiell in die Gruppe der nächstverwandten Handschriften Qe und Vb eingeordnet. Falls sich eine bestimmte Perikope nur in A findet, wird kein Perikopenende angegeben.

¹⁸ Vgl. die Angaben zu Mt 5,43, 19,27, 25,14; Lk 4,38, 10,38, 19,29; Joh 3,1, 10,22.

sten sowie auch die allgemeine Kirchenjahrzeit mit den Sonntagen und Werktagen nach Epiphanie bis zum Beginn der Fastenzeit und nach Pfingsten bis zum Beginn des Advent. Weitaus weniger Vermerke finden sich für das Sanctorale, nämlich lediglich 25 Angaben für Feste einzelner Heiliger sowie zwölf Angaben für das *Commune Sanctorum*. Dazu kommt je eine Lesung für die Messen zur Kirchweih (Joh 10,22; vgl. †301) und zu Ehren der hl. Maria jeden Samstag (Lk 10,38; vgl. †407).

4. Zu den Perikopenangaben für das Temporale

4.1 Zur Konzeption des Kirchenjahres

Da die Perikopenangaben in der Handschrift A im Gegensatz zu den Vermerken in Perikopenlisten oder Lektionaren nicht chronologisch nach dem Kirchenjahr geordnet sind, sondern in den Text der Evangelien eingebaut wurden, läßt sich der Beginn des Kirchenjahres und auch die Lage der Quatembertage im Winter in der ersten oder zweiten Woche vor Weihnachten, beides wichtige Kriterien für die Zuordnung von Perikopenangaben zu einer bestimmten Tradition¹⁹, nicht festlegen. Zu erschließen ist aus den Eintragungen allerdings folgende zugrundeliegende Konzeption des Kirchenjahres:

Advent:	4 Sonntage
Epiphanie:	4 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Sonntage nach Pfingsten
Pfingstquatember:	Pfingstoktav

Schon allein aufgrund dieses Aufbaus des Kirchenjahres wird deutlich, daß die Angaben in A dem späteren Typ der römischen Perikopenordnung, Typ 3²⁰, folgen: Hauptunterscheidungsmerkmal zum früheren römischen Typ 2 ist nämlich die Anzahl und Auswahl der Perikopen der Sonntage nach Pfingsten. Während in den Quellen des Typs 2 nur 20 Sonntage nach Pfingsten genannt werden, finden sich in Typ 3 25 oder 26 Sonntage. Ebenso stimmen die Angaben in A hinsichtlich der Anzahl der Sonntage nach Epiphanie mit Typ 3 (4 bis 6 Sonntage) und nicht mit Typ 2 (10 Sonntage) überein²¹.

¹⁹ Vgl. zum Beginn des Kirchenjahres als Kriterium der Zuordnung ausführlich oben, S. 78-80 und 110-111; zu den Quatembertagen vor Weihnachten vgl. oben, S. 75-77.

²⁰ Zur Beschreibung des Typs vgl. ausführlich oben, S. 163-172.

²¹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 167-168.

Für die Sonntage und alle Werktage sind in der Fastenzeit sowie in der Oster- und Pfingstoktav Evangelienlesungen angeführt. Für die anderen Zeiten des Kirchenjahres finden sich Eintragungen jeweils für die Sonntage und die Werktage Mittwoch und Freitag²².

4.2 Zur Vollständigkeit der Angaben für das Temporale

Grundsätzlich ist für die Frage nach der Vollständigkeit der Angaben die Entstehungsgeschichte der Eintragungen in A zu berücksichtigen: Da diese auf einer Vorlage basieren, welche die Perikopenangaben in Form von Randnotizen oder von Notizen, die zwischen zwei Zeilen nachgetragen wurden, anführte, können Lücken auf die Konzeption der zugrundeliegenden lat. Quelle, auf Fehler des ursprünglichen Kompilators der Angaben oder aber auch erst auf den Übertragungsprozeß von der Vorlage in die Handschrift A zurückgehen.

Die Angaben in A sind für die einzelnen Wochen jedoch verhältnismäßig vollständig. Auf der Grundlage der zugrundeliegenden Konzeption des Kirchenjahres und der generellen Zuordnung des Perikopensystems zum römischen Typ 3 fehlen in den großen Festkreisen des Temporale nur für wenige Tage des Temporale Perikopenvermerke. So sind die Angaben für die Lesungen des Weihnachtsfestkreises abgesehen von der 2. und 3. Messe am Weihnachtsfest (#3, #4) und drei Tagen im Advent vollständig²³. Im Osterfestkreis fehlen die Werktage nach Septuagesima und Sexagesima, sowie einige Wochentage²⁴.

²² Dies entspricht den Angaben anderer liturgischer Handschriften dieser Zeit; an den weiteren Werktagen kommt die Perikope vom Sonntag zum Vortrag. Dies wird an der Formulierung der Perikopenangaben für die Sonntage durch z.B. "Dys godspel gebyrad on þære eahtodan wucan ofer pentecosten" (Mt 15,32) im Gegensatz zu "Dys sceal on þone syxtan sunnandæg ofer pentecosten" (Lk 5,1) deutlich, die nur möglich ist, weil die Lesung der Sonntage für die gesamte Woche gilt, die Perikope also auch an den Wochentagen vorgetragen wird.

²³ Im Weihnachtsfestkreis fehlen die Angaben für den Mittwoch (Mt 3,1-6; #256?) und Freitag der 4. Woche vor Weihnachten (Lk 3,7-18; #257) sowie für den 3. Sonntag vor Weihnachten (Lk 21,25-33; #259).

²⁴ Im Osterfestkreis fehlen die Angaben für die folgenden Tage: Mittwoch nach Septuagesima (Mk 9,30-37; #53), Freitag nach Septuagesima (Lk 9,51-56; #54), Mittwoch nach Sexagesima (Mt 12,30-37; #57), Freitag nach Sexagesima (Lk 17,20-37; #59), Donnerstag nach Aschermittwoch (Mt 8,5-13; #64), Dienstag der 1. Fastenwoche (Mt 21,10-17; #69), 2. Fastensonntag (Mt 15,21-28; #74), Dienstag der 2. Woche in der Fastenzeit (Mt 23,1-12; #76) sowie für die Zeit nach Ostern der Mittwoch nach dem 2. Sonntag nach Ostern (Lk 24,1-12; #122) und der Freitag nach dem 3. Sonntag nach Ostern (Joh 12,46-50; #127). Für Sexagesima (#56) und Quinquagesima (#61) sind nur die synoptischen Paralleltex-te aus Mk angeführt; es fehlen somit die Angaben zu den Stellen Lk 8,4-15 und Lk 18,31-43. Zu den synoptischen Parallelstellen vgl. unten, S. 271-274. Auffällig ist das Fehlen der Perikopenangabe für den 2. Sonntag der Fastenzeit (#74), da dieser in den ältesten Listen des Typs 2 (vgl. Oa, Pa, Pb) wegen der vorhergehenden Quatembertage auch nicht besetzt ist. Das

Während die Perikopen für die Sonntage der allgemeinen Kirchenjahrzeit nahezu komplett sind²⁵, sind Angaben für die Werktage der Wochen nach Epiphanie und Pfingsten nur sporadisch vertreten²⁶. In der Zeit nach Pfingsten sind Perikopen, die ausnahmslos Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgen, für die Werktage Mittwoch und Freitag nur bis zur 11. Woche angegeben²⁷. Ab der 12. Woche nach Pfingsten fehlen bis auf zwei Ausnahmen²⁸ die Angaben für den Freitag, ab der 17. Woche nach Pfingsten auch diejenigen für den Mittwoch. Vollständig sind die Eintragungen allerdings für die Herbstquatembertage, die in die 18. Woche nach Pfingsten fallen (vgl. #215, #216, #217). Diese systematischen Lücken zeigen, daß in der Vorlage sowohl die Angaben für die Werktage in der Vorfastenzeit als auch die Perikopenangaben für die Werktage nach Pfingsten, ab der 12. Woche für den Freitag und ab der 17. Woche auch diejenigen für den Mittwoch, fehlten.

5. Zu den Perikopenangaben für die Festtage des Sanctiorale

5.1 Umfang der Angaben für das Sanctiorale

Weniger einfach als die Zuordnung der Eintragungen für das Temporale ist trotz oder gerade wegen ihrer geringen Anzahl die Beschreibung der Angaben für die Festtage des Sanctiorale:

The part of the implied capitulary which is most difficult to discern or describe is that concerning the Saints (Frere 1934: 221).

Eigene Perikopenangaben finden sich nur für die wichtigsten Heiligen der römischen Kirche, wobei lediglich der Name des Heiligen mit der Bezeichnung der Messe, z.B. "on sancte syluestres mæssedæge" (Mt 25,14) oder "to sancta agnan mæssan"

Fehlen der Angabe in A allerdings ist eher auf ein Versehen zurückzuführen, da die Zuordnung von A zu Typ 3 außer Frage steht.

²⁵ Eine Ausnahme bildet vermutlich die Perikope für den 5. Sonntag nach Epiphanie (#33), die in den A nahverwandten Quellen Qe und Vb noch jeweils genannt ist (Mt 11,25-30). Da dies aber der letzte angegebene Sonntag in diesem Zeitraum ist, können in der Quelle von A auch nur vier Sonntage genannt gewesen sein.

²⁶ In der Zeit nach Epiphanie fehlen die Angaben für Mittwoch (Lk 4,14-22; #22) und Freitag (Mk 6,1-6; #23) der 2. Woche nach Epiphanie, für Mittwoch der 3. Woche nach Epiphanie (Joh 1,43-51 [Qe] bzw. Mk 3,1-5 [Vb]; #26) und für Freitag der 4. Woche nach Epiphanie (Mk 10,13-16; #31).

²⁷ Es fehlen lediglich die Lesungen für die 3. Woche nach Pfingsten, in die nach Typ 3 der Quatember fällt. Vgl. zu den Gründen hierfür ausführlich unten, S. 265-266.

²⁸ Angaben finden sich außerhalb der Quatember nur für den 13. (#199) und den 22. Freitag (#232) nach der Pfingstoktav.

(Mt 13,44), nicht aber das Datum²⁹ des liturgischen Tages genannt wird. Evangelienperikopen werden für folgende Heiligenfeste markiert: Stephanus (#5), den Evangelisten Johannes (#6), das Fest der Unschuldigen Kinder (#7), Silvester (#8), Gregor (‡23), Paulus und Benedikt (‡65; ‡25), Vitalis (‡34), Philippus und Jakobus (‡35), Johannes den Täufer (‡57 [Vigil], ‡58), Petrus und Paulus (‡63 [Vigil]; ‡64; ‡69 [Oktavtag]), Laurentius (‡88), Hermes und Augustinus (‡104; ‡105), *Decollatio* des hl. Johannes (‡107), Vigil zum Fest des hl. Matthäus (‡121), Michael (‡126) und Andreas (‡151 [Vigil]; ‡152). Dagegen ist nur für ein einziges Fest einer weiblichen Heiligen, nämlich die hl. Agnes (‡8 bzw. ‡14), und nur für ein einziges der großen Marienfeste³⁰, Mariä Himmelfahrt (‡96), eine Perikopenangabe eingetragen. Dazu kommen die Angaben für die Kreuzauffindung (‡37), Allerheiligen (‡137) und Stellen für das *Commune Sanctorum*, nämlich verschiedene Perikopen für jeweils einen und mehrere Apostel (‡202 bzw. ‡204), Bekenner (‡209 bzw. ‡210) und Märtyrer (‡206 bzw. ‡208) sowie für mehrere weibliche Heilige (‡214).

5.2 Spezifische Heiligenfeste

In den Perikopenangaben findet sich folglich keine einzige spezifische, d.h. ortsgebundene Perikopenangabe, die Aufschlüsse über die Herkunft der zugrundeliegenden Perikopenordnung geben könnte³¹. Auch wird kein einziges spezifisch ags. Heiligenfest genannt. Dies allerdings verwundert im Vergleich mit den Quellen aus ags. Zeit nicht, da sich unter allen über dreißig hier ausgewerteten römischen Quellen lediglich in zwei Missalien aus dem Ende der ags. Zeit, nämlich Wa und Wh, Vermerke über Perikopen für ags. Heilige finden, und zwar nur für den hl. Cuthbert (vgl. ‡24; ‡109) und den hl. Swithun (‡67). Die Eintragungen in A ent-

²⁹ Der Grund hierfür liegt wahrscheinlich wieder in der Raumknappheit am Rand des Manuskripts. Aufgrund des fehlenden Datums ist z.B. die Zuordnung der Perikope für den Tag der hl. Agnes zum 20. bzw. 28. Januar (‡8 bzw. ‡14) nicht eindeutig zu klären. Ebenso ist die Angabe zu Mt 19,27 mit "to sancte paulus mæssedæge" nicht eindeutig gekennzeichnet, da sie sich auf das Fest der Bekehrung des hl. Paulus (25. Januar; ‡13), aber auch auf den Festtag des hl. Paulus am 30. Juni (‡65) beziehen kann. An beiden Tagen wird nach der römischen Perikopenordnung Mt 19,27-29 vorgetragen. Gleichermäßen kann aus der Form des Perikopenvermerks nicht geklärt werden, ob es sich bei der Angabe zu Mt 16,24 für den hl. Laurentius tatsächlich um einen Fehler für die Vigil des Tages handelt (vgl. ‡88 bzw. ‡89).

³⁰ Zu den in der ags. Zeit begangenen Marienfesten, nämlich *Purificatio Mariae* (‡16), *Annuntiatio Mariae* (‡26), *Nativitas Mariae* (‡110) vgl. die jeweiligen Eintragungen sowie Clayton 1990: 25-51.

³¹ Vgl. im Gegensatz dazu z.B. die Perikopenangabe für den hl. Ursmarus in der Perikopenliste Qc, die die Herkunft der Liste aus Lobbes verdeutlicht, oder die Perikopen in den Listen Qa, Qb und Qc, die eine Entstehung der Listen in Landévennec nahelegen. Vgl. hierzu die Handschriftenbeschreibungen von Qc und Qa, Qb und Qc, S. 430-442.

sprechen also in dieser Hinsicht den vergleichbaren Quellen, welche die jeweiligen Evangelienlesungen für die ags. Heiligen aus den Perikopen für das *Commune Sanctorum*, d.h. den Bekenner und Jungfrauen, wählen³².

5.3 Zur Vorlage für das Sanctorale

Im Vergleich mit den anderen in dieser Arbeit analysierten Quellen ist dagegen die geringe Zahl der genannten Perikopen für einzelne Heiligentage auffällig. Daraus ergibt sich die Frage, ob dies auf die ursprünglich in der Vorlage enthaltenen Heiligentage schließen läßt oder aber durch die Entstehungsgeschichte der Angaben in der Handschrift A bedingt ist.

Die Vorlage enthielt mit Sicherheit mehr Angaben als die Handschrift A der WSG im jetzigen Zustand: Dies wird dadurch deutlich, daß zwar eine Perikope für die Vigil zum Fest des hl. Matthäus (‡121), nicht jedoch für das Fest selbst, genannt wird³³. Die auf den Festtag (‡122) treffende Perikope Mt 19,27-29 ist in A jedoch mit der Perikope für den hl. Paulus und den hl. Benedikt (‡65, ‡25) belegt. Der Befund der geringen Anzahl von genannten Perikopen könnte demnach durch die ursprüngliche Form der Perikopenangaben in den WSG als Randnotizen oder Nachträge erklärbar sein, da am Rand der Handschrift nicht beliebig viele Tagesangaben zu einer Stelle eingetragen werden konnten. Gerade für die Heiligenfeste jedoch werden im System der römischen Kirche nur wenige verschiedene Perikopen gewählt³⁴.

Die geringe Anzahl der genannten Heiligenfeste erklärt sich also vermutlich nicht nur durch die in der Vorlage angegebenen Heiligen, sondern durch die Tatsache, daß für die verschiedenen Heiligen häufig dieselben Evangelientexte zum Vortrag kamen. Dies soll hier am Beispiel der Perikopen für die Jungfrauen verdeutlicht werden: Grundsätzlich beschränkt sich die Auswahl der Stellen auf die Gleichnisse Mt 13,44-52 ("Gleichnisse von Schatz, Perle und Fischernetz") und Mt 25,1-12 ("Gleichnis von den zehn Jungfrauen"). Diese beiden Stellen werden auch in A

³² Zur Entwicklung der Perikopenordnung für die Feste des Sanctorale vgl. ausführlich oben, S. 170-172.

³³ Ein weiterer Anhaltspunkt ergibt sich aus dem Fehler bei der Kennzeichnung der Perikope für die Vigil bzw. das Fest des hl. Laurentius (‡88 bzw. ‡89); die Perikope, die in A für den Heiligentag genannt wird, trifft in der römischen Ordnung gemeinhin auf die Vigil zu diesem Festtag.

³⁴ Diese Lesungen gehen dann auch in die Perikopen für das *Commune Sanctorum* ein. Vgl. hierzu den Index zu folgenden Stellen: Mt 5,1, 10,16, 10,26, 16,24, 19,27, 23,34, 24,42, 25,14; Lk 10,1, 12,35, 19,12; Joh 5,1, 12,24, 15,1, 15,12, 15,17 und 21,15. Die Endverse der jeweiligen Perikopen können wechseln.

gekennzeichnet: Mt 13,44 trifft auf das Fest der hl. Agnes (20. Januar), Mt 25,1 als *Commune*-Lesung für die Jungfrauen.

Zunächst werden die Perikopen, wie etwa der Text Mt 25,1-14, für die Lesungen des *Commune Sanctorum* markiert, wie sich aus den Angaben für die häufig verwendeten Perikopen Mt 10,16, 10,26, 24,42 und Lk 10,1, 12,35 sowie Joh 15,12 und 15,17 zeigt, die in A sämtlich für das *Commune*, nämlich der Apostel, Märtyrer und Bekenner, gekennzeichnet werden.

Bei genauerer Analyse der Stellen für die Feste des Sanctorale fällt auf, daß die genannten Heiligen häufig früh im Kirchenjahr zu finden sind: vgl. z.B. Mt 23,34-52 für den hl. Stephanus (26. Dezember; #5), Mt 25,14-23 für den hl. Silvester (31. Dezember; #8), Mt 13,44-52 für die hl. Agnes (20. Januar; †8), Lk 19,12-26 für den hl. Gregor (21. März; †23), Joh 15,1-7(11) für den hl. Vitalis (28. April; †34). Der Vergleich mit den anderen Quellen des römischen Typs 3 ergibt, daß es sich dabei jeweils um das im Kirchenjahr früheste Auftreten dieser Perikopen handelt.

Dadurch wird die These der ursprünglichen Form der Perikopenangaben in den WSG als Randnotizen weiter gestützt: Nachdem zu einer Stelle im Evangeliar ein Name eingetragen worden war, stand für weitere Eintragungen kein Raum mehr zur Verfügung, so daß für viele Heilige, deren Festtag später im Kirchenjahr gefeiert wird, keine eigene Perikope genannt werden kann. Von diesem generellen Schema sind nur die wichtigsten Heiligen der römischen Kirche ausgenommen. Ein aussagekräftiger Beleg für diese Behauptung findet sich in der Perikopenangabe für den Tag des hl. Silvester und die Messe für mehrere Bekenner bei Mt 25,14:

Dys godspel gebyrað on sancte syluestres mæssedæge and to oðra confessorum.

Diese Formulierung legt nahe, daß die Angabe für die Messe der Bekenner in der ursprünglichen Handschrift der WSG mit Perikopenangaben erst zum Eintrag für den hl. Silvester nachgetragen wurde. Dies aber zeigt die Vorgehensweise des Kompilators der Angaben eindeutig: Zur Stelle für den hl. Silvester, die sich in der Vorlage wie in den meisten Quellen aus der ags. Zeit in der Aufstellung für das Temporale befand³⁵, wird die Angabe für das *Commune Sanctorum* hinzugefügt.

Die Auswahl der in A genannten Heiligen läßt demnach keine eindeutigen Aussagen über die Anzahl und Art der Heiligenfeste in der Vorlage zu. Aus den Stellen für die Heiligenfeste und des *Commune Sanctorum* läßt sich lediglich folgern, daß die Vorlage die Angaben für das Temporale und das Sanctorale mit

³⁵ Vgl. hierzu oben, S. 63.

Ausnahme des Weihnachtsfestkreises und vielleicht der wichtigsten römischen Heiligen trennte. Dem Kompilator der Perikopenangaben in den WSG stand jedoch nur begrenzter Raum am Rand der Handschrift oder in Zeilenzwischenräumen zur Verfügung, den er wohl unter folgenden hierarchischen Gesichtspunkten nutzte: Priorität genossen die wichtigsten Heiligen der römischen Kirche und dann die Lesungen für das *Commune Sanctorum*³⁶. Lesungen für weitere Heiligentage wurden nur vereinzelt eingetragen³⁷.

6. Die Zuordnung zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung

6.1 Einführende Bemerkungen

Die Perikopenangaben in A folgen bis auf wenige Ausnahmen³⁸ eindeutig der römischen Tradition, und zwar dem späteren Typ des römischen Perikopensystems (Typ 3)³⁹, der auf dem Kontinent ab dem 9./10. Jh. die frühere Ordnung (Typ 2)⁴⁰ verdrängte. Auch sämtliche Quellen aus dem ags. England ab dem späten 10. Jh. folgen dieser Tradition⁴¹; allerdings lassen sich innerhalb dieses Typs auch kleinere Abweichungen feststellen, die für die genauere Zuordnung der Angaben in den verschiedenen Quellen von Bedeutung sind. Die Perikopenangaben in A konnten so einer in spätag. Zeit gebräuchlichen Untergruppe des Typs 3 zugeordnet werden, die aus der Perikopenliste Qe und dem Lektionar Vb besteht. Verwandte Ordnungen zeigen das "New Minster Missal" (Wa) und das "Leofric Missal" (Wb)⁴².

³⁶ Diese Prioritäten können natürlich, ähnlich wie in der unten beschriebenen Perikopenliste im Evangeliar Paris, BN, lat. 325, auch schon der liturgischen Vorlage für die Rubriken vorgegeben gewesen sein; vgl. hierzu unten, S. 277-279.

³⁷ In ähnlicher Weise ist möglicherweise auch das Fehlen der großen Marienfeste Mariä Verkündigung mit der Perikope Lk 1,26-38 (†26) und Mariä Geburt (†110) mit der Perikope Lk 1,39-47 bzw. dem Typ 3 entsprechend Mt 1,1-16 zu erklären: Lk 1,26-38 und Lk 1,39-47 werden an den Quatembertagen vor Weihnachten gelesen (vgl. #264 bzw. #268 und #265 bzw. #269). Mt 1,1-16 ist wegen des Beginns des Evangeliums nur mit Schwierigkeiten als Perikopenincipit zu kennzeichnen. Vgl. hierzu die Lücke bei der 3. Messe an Weihnachten, in der der Beginn des Evangeliums nach Joh (Joh 1,1-15) zum Vortrag kommt und den Fehler bei der Angabe Lk 1,1, die eigentlich auf Lk 1,5 trifft.

³⁸ Einzige direkt erkennbare Abweichung vom römischen System ist die Verwendung der Perikope Joh 10,22 für Kirchweih (†301), die nicht in der römischen Tradition, sondern in den neapolitanisch-nordhumbrischen Quellen des 7./8. Jh. gewählt wird. Zu Fehlern und sonstigen kleineren Abweichungen vgl. unten, S. 268-270.

³⁹ Vgl. hierzu oben, S. 163-172.

⁴⁰ Vgl. hierzu oben, S. 161-163.

⁴¹ Zum zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung des Perikopensystems im ags. England vgl. oben das Schema auf S. 177 sowie die Erläuterungen dazu.

⁴² Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 195-199.

Im folgenden sollen zunächst detailliert die Kriterien angeführt werden, die die Zuordnung des Systems in A zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung belegen. Daraufhin werden diejenigen Stellen, die eine engere Verbindung mit der genannten Untergruppe dieser Tradition ermöglichen, sowie Besonderheiten der Aufstellung in A besprochen.

6.2 Übereinstimmungen bei den Perikopen des Temporale mit Typ 3

6.2.1 Hauptkriterien

Die Zuordnung der Perikopenangaben in A zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung ist durch die Übereinstimmung mit den zwei großen Zuordnungskriterien, nämlich die Perikopen der Sonntage und Werktage der allgemeinen Kirchenjahrzeit nach Epiphanie und Pfingsten, eindeutig festgelegt. Anzahl und Auswahl der Evangelientexte für die Sonntage nach Pfingsten, Hauptkriterium für Typ 3 der römischen Perikopenordnung, folgen ausnahmslos diesem Typ. Ebenso entspricht die Auswahl der Perikopen für die Werktage nach Pfingsten eindeutig Typ 3⁴³. Gleichmaßen stimmt die Ordnung der Sonntage und Werktage nach Epiphanie, die allerdings weitaus unvollständiger und teilweise fehlerhaft⁴⁴ erhalten ist, mit dieser Tradition überein.

Auch bei anderen Tagen⁴⁵, bei denen die Perikopenordnung des Typs 3 von Typ 2 abweicht, sind die Angaben in A völlig dem System des römischen Typs 3 zuzuordnen; vgl. hierzu die Perikopen für

- den ersten Sonntag nach Weihnachten (#9)
- den Oktavtag zu Epiphanie (#15)
- den Mittwoch nach Epiphanie (#18)
- den Samstag vor dem Palmsonntag (#101)
- den Dienstag in der Karwoche (#104)⁴⁶
- den Samstag in der Osteroktav (#115)
- den ersten Sonntag nach Ostern (#116) und
- die Bittage vor Christi Himmelfahrt (#135, #136).

⁴³ Vgl. hierzu die jeweils relevanten Nummern im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale, in der eine Evangelienlesung, die Typ 3 entspricht, jeweils mit dem Symbol ■ gekennzeichnet ist.

⁴⁴ Zu den Lücken im System der Perikopen nach Epiphanie und den Fehlern vgl. unten, S. 268-270.

⁴⁵ Vgl. hierzu die Aufstellung oben, S. 169-170. Von den spezifischen Tagen des Typs 3 fehlt in A also einzig die Perikope für den 2. Sonntag in der Fastenzeit (#74); der zutreffende Evangelientext Mt 15,21 wird in A für den ersten Donnerstag in der Fastenzeit (#71) gekennzeichnet.

⁴⁶ Erst in relativ späten Quellen kommt am Dienstag der Karwoche die Passion nach Markus zum Vortrag (Mk 14,1-15,46). Daneben ist vor allem die Evangelienlesung Joh 12,24-43 spezifisch für Typ 3. Beide Stellen sind in A genannt.

6.2.2 Die Ordnung der Quatembertage nach Pfingsten

Ebenso zeigt sich bei den Perikopen für jene Tage des Kirchenjahres, die bis zum Ende der ags. Zeit noch nicht eindeutig festgelegt sind, kein Widerspruch zum Rahmen der Ordnung von Typ 3. So stimmt die Auswahl der Perikopen für die Donnerstage in der Fastenzeit zwar mit keiner der prototypischen Handschriften des Typs 3 (Qe, Vb) vollständig überein, ist aber trotzdem im Rahmen der Abweichungen eindeutig diesem Typ zuzuordnen.

Problematischer dagegen ist die Analyse der Perikopenordnung in A für die Quatembertage nach Pfingsten. Diese werden im Gegensatz zum üblichen Ort in Quellen des Typs 3 in der Pfingstoktav und nicht in der dritten Woche nach Pfingsten begangen⁴⁷; vgl. z.B. die Angabe zu Lk 9,12:

Dis sceal on wodnesdæg on þære pentecostenes wucan to þam ymbrene⁴⁸.

Die Werktage Mittwoch, Freitag und Samstag in der Pfingstoktav sind jedoch in der Tradition der Handschrift A der WSG doppelt belegt, da für diese Tage auch jeweils Perikopen, die sich nicht auf die Feier der Quatember beziehen, genannt werden; vgl. z.B. die Angabe zu Joh 6,44:

Dys sceal on wodnesdæg on þære pentecostenes wucan⁴⁹.

Diese nicht als Quatembertage gekennzeichneten Perikopen folgen eindeutig der Ordnung des Typs 3 für diese Woche. Das System der Quatembertage jedoch stimmt in der vorliegenden Form am Mittwoch (#148) und Freitag (#150) nicht mit der Tradition des Typs 2, wie dies aus der Lage der Quatember zu erwarten wäre, sondern allein mit den Angaben in der Liste in Pg überein. Ein Vergleich der Angaben in Pg und A mit der Perikopenordnung für die Quatember in der Pfingstoktav (Typ 2) und der 3. Woche nach Pfingsten (Typ 3) erklärt diesen Befund jedoch:

⁴⁷ Die Behauptung von Frere - "The Summer Embertide was apparently in the third week after Pentecost" (1934: 221) - ist nicht richtig.

⁴⁸ Vgl. ebenso die Angaben für den Freitag und den Samstag: Lk 8,41 ("Dis sceal on fringedæg on þære pentecostenes wucan to þam ymbrene") und Mt 20,29 ("Dys sceal on sæternesdæg on þære pentecostenes wucan to þam ymbrene").

⁴⁹ Vgl. hierzu die Angaben zu Lk 5,17 "Dis sceal on fringedæg on þære pentecostenes wucan" und Lk 4,38 "Dis sceal on þone þryddan þunresdæg innan lecnene and to pentecosten on sæternesdæg".

	Typ 2	Pg	A	Typ 3
Mittwoch	Joh 6,44-51	Lk 9,12-17	Lk 9,12-17	Lk 9,12-17
Freitag	Lk 5,17-26	Lk 8,41-48	Lk 8,41-??	Lk 8,41-48(56)
Samstag	Mt 20,29-34	Mk 12,41-44	Mt 20,29-34	Mt 20,29-34

Diese Übersicht macht deutlich, daß im System von A zwar der Termin für die Pfingstquatermber nach Typ 2 übernommen wurde, die Auswahl der Perikopen jedoch auf Typ 3 beruht⁵⁰. Die Ordnung in A steht demnach zusammenfassend Typ 3 näher als Typ 2, obwohl die Lage der Quatermber zunächst Gegenteiliges vermuten ließ. Es handelt sich umgekehrt eher um eine späte Entwicklung: Die Quatermber wurden nämlich im Hochmittelalter wieder in der Pfingstoktav gefeiert, wie die Ordnungen der Missalien der späteren Zeit (Wa, Wb, η, σ) zeigen⁵¹.

6.3 Die Zuordnung zur Untergruppe

Wie oben (S. 190-200) ausführlich erläutert, lassen sich die verschiedenen Perikopenordnungen, die grundsätzlich Typ 3 der römischen Ordnung folgen, in weitere Untergruppen unterteilen: So konnten die Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd, Se und Sx von einer Gruppe, die aus der Perikopenlisten Qe, dem Lektionar Vb und den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG besteht, getrennt werden. Es zeigen sich nämlich spezifische Übereinstimmungen der Perikopenordnung in A mit Qe und Vb z.B. bei der Lesung aus dem Joh-Evangelium am Dienstag in der Karwoche (#104), der Perikope für den Freitag der 7. Woche nach Pfingsten (#175) und den Mittwoch der 15. Woche nach Pfingsten (#205). Eindeutig in diese Untergruppe einzuordnen ist somit auch die eine Perikopenangabe für diesen Mittwoch im Fragment F der WSG (#205). Diese Lesungen entsprechen sämtlich der reinen Ordnung des Typs 3, die sich auch im System der Evangelienperikopen des "Comes von Murbach" findet.

⁵⁰ Zudem fehlen in A die Angaben für die 3. Woche nach Pfingsten, obwohl für Mittwoch und Freitag bis zur 11. Woche nach Pfingsten ausnahmslos Perikopen genannt werden. Vgl. hierzu oben, S. 259.

⁵¹ Die Vorlage könnte somit, dem in Pg aufgezeichneten System entsprechend, die Lesungen des Typs 3 für die Quatermbertage in der Pfingstoktav vorgesehen haben.

Deutliche Übereinstimmungen der Perikopenangaben dieser Gruppe ergeben sich auch mit den Randnotizen im "Leofric Missal" (vgl. #104, #216), die etwa gleichzeitig mit der Kopie der Perikopenangaben in die Handschrift A der WSG Mitte des 11. Jhs. in Exeter eingetragen wurden (Wb)⁵².

6.4 Die Perikopenordnung für das Sanctorale

Auch bei den wenigen Perikopen aus dem Bereich des Sanctorale läßt sich A eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung und wiederum der Untergruppe Qe, Vb und Wb zuweisen, wie z.B. die Perikope für den Tag des hl. Silvester (#8) oder auch die Nennung der Perikope für die Vigil zum Fest des hl. Matthäus zeigt (§121). Auch die erst in späten Quellen aufkommende Perikope für das Fest Allerheiligen (§137) bezeugt diese Zuordnung.

Der enge Zusammenhang der Perikopenangaben in A mit der Perikopenliste Qe erschließt sich z.B. bei den Angaben, die nur in Qe, A und im "New Minster Missal" (Wa) übereinstimmen: So wird nur in diesen Quellen eine Perikope für den hl. Augustinus (§104) genannt. Nur Qe und A verzeichnen zusammen mit dem späten Lektionar Vx beim Tag des hl. Benedikt (§25) die gleiche Perikope⁵³.

Besonders auffällig aber sind die Entsprechungen mit den späten Missalien aus der zweiten Hälfte des 11. Jhs.: Lediglich die Eintragung im "New Minster Missal" (Wa) stimmt mit der Angabe in A für den Tag des hl. Gregor (§23) überein; nur dem Eintrag im "Red Book of Darley" entspricht die Angabe für die Samstagsmessen zu Ehren der hl. Maria (§ 407), die wie die Perikope für den hl. Benedikt auf einen monastischen Gebrauch der Perikopenordnung deutet. Auch die verschiedenen Perikopenangaben für das *Commune Sanctorum* entsprechen im großen und ganzen der römischen Perikopenordnung des Typs 3 wie auch der genannten Untergruppe: vgl. zwei Stellen (Joh 15,12-16 und 15,17-25) für die Messe mehrerer Apostel (§204), Mt 10,34-42 für die Messe eines Märtyrers (vgl. §206) oder auch Mt 10,16-22 für die Messe mehrerer Märtyrer (§208). Allein mit Vb stimmt A bei der Perikope für die Messe für einen Bekenner überein (§210).

⁵² Die Angaben in Wb können allerdings nur für bestimmte Zeiten und Tage im Kirchenjahr zum Vergleich herangezogen werden, weil diese Perikopennotizen am Rand eines bestehenden Sakramentars markiert wurden. Allerdings finden sich in den beiden Perikopensystemen auch vereinzelt Abweichungen, die deutlich machen, daß die Ordnungen zwar auf einem gemeinsamen System basieren, nicht aber in direkter Linie voneinander abhängig sind.

⁵³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 195-199.

Allerdings finden sich auch vereinzelt Stellen, an denen A von der übrigen im ags. England bekannten Perikopenordnungen abweicht: So findet sich weder die Perikope mit dem Beginn bei Lk 10,1 für einen Apostel (‡202) noch die Perikope ab Mt 24,42 für mehrere Bekenner (‡210) in anderen ags. Quellen. Da die Perikopen für das *Commune Sanctorum* aber in der gesamten ags. Zeit noch großen Schwankungen unterliegen (vgl. die Angaben zu ‡201 bis ‡217), widersprechen diese Angaben nicht der Zuordnung der Perikopenangaben der WSG in die oben genannte Gruppe Qe, Vb, (Wa) und Wb.

Auch die Perikopenangaben für das Sanctorale und *Commune Sanctorum* stützen somit die Zuordnung des Perikopensystems der Handschrift A der WSG zu Typ 3 der römischen Ordnung. Die Übereinstimmungen mit dem "New Minster Missal" und dem "Red Book of Darley" zeigen weiterhin, daß es sich dabei um ein System der spätagts. Zeit handelt.

7. Abweichungen von Typ 3 der römischen Perikopenordnung

Schon bei der ersten Durchsicht der Perikopenangaben in chronologischer Ordnung fällt auf, daß für 20 verschiedene Tage des Temporale und Sanctorale zwei verschiedene Perikopen⁵⁴ und für zwei Tage des Temporale⁵⁵ sogar drei verschiedene Perikopen gekennzeichnet sind. Diese Doppel- bzw. Dreifachangaben können auf drei verschiedene Ursachen zurückgeführt werden:

(1) Dem Schreiber der Handschrift A oder dem Schreiber der Vorlage kann bei der Bezeichnung des Tages ein Fehler unterlaufen sein⁵⁶.

(2) Die Perikopenangaben in A nennen für einen bestimmten Tag Perikopen nach zwei unterschiedlichen Traditionen: vgl. hierzu die Angaben zum 2. Donnerstag in der Fastenzeit (#71), zum Palmsonntag (#102), zum Dienstag in der Karwoche (#104) und zu Mittwoch, Freitag und Samstag in der Pfingstoktav (#148, #150, #151).

(3) Eine dritte Möglichkeit besteht darin, daß die Perikopenangaben in A neben dem üblichen Evangelientext der römischen Tradition auch den synoptischen Paralleltext aus einem anderen Evangelium kennzeichnen.

⁵⁴ Vgl. hierzu die Eintragungen zu #19, #71, #73, #81, #84, #102, #104, #119, #121, #129, #135, #148, #150, #151, #177, #189, #207, #208, #215 für das Temporale und ‡64 für das Sanctorale.

⁵⁵ Vgl. hierzu die Eintragungen zum 4. Sonntag nach Pfingsten (#164) und zum 4. Sonntag vor Weihnachten (#255).

⁵⁶ Vgl. hierzu die Angaben zu #119, #121, #129, #164 (2 fehlerhafte Angaben), #189 und #207.

8. Zu den Fehlern in den Perikopenangaben

Die Kennzeichnung von Perikopen für das Kirchenjahr ist generell ein sehr fehlerträchtiges Unterfangen⁵⁷, da vor allem Perikopenlisten, aber auch Lektionare aus einer Vielzahl von Ziffern wie Tages- und Wochenbezeichnungen, eusebianischen Kapitelangaben etc. bestehen. Fehler bei den Tagesangaben sind in Quellen, die ihre Perikopen chronologisch nach dem Kirchenjahr ordnen, weniger häufig und für den Bearbeiter leicht zu erkennen; bei Aufzeichnungsarten wie Notizen am Rand eines Evangeliars und auch den Rubriken in der Handschrift A der WSG, die in den Text der Evangelien eingebaut sind und somit keiner chronologischen Ordnung unterliegen, ist die Erfassung der Fehler jedoch schwieriger. Der Kopist wie auch der Bearbeiter dieser Art von Quellen hat im Gegensatz zu Perikopenlisten oder Lektionaren im Manuskript selbst keinen objektiven Anhaltspunkt zur chronologischen Abfolge der Angaben; Fehler und Versehen können demnach nur aus dem Vergleich mit der sonst üblichen Ordnung erkannt werden.

8.1 Fehler aufgrund der Beschaffenheit der Vorlage

Vor dem Hintergrund, daß die Angaben in A eindeutig Typ 3 des römischen Perikopensystems zugeordnet werden können, zeigen sich im aufgezeichneten Perikopensystem folgende Fehler, die zum Teil auf einfache Versehen beim Abschreiben des Textes bzw. der Ziffern zurückgehen⁵⁸, zum Teil aber auch Rückschlüsse auf die Beschaffenheit der Vorlage ermöglichen; vgl. hierzu die fehlerhaften Einträge für den

- Freitag, Woche nach dem 1. Sonntag nach Ostern (#119) statt Freitag, Woche nach dem 2. Sonntag nach Ostern (#123) bei Mt 9,14
- 2. Sonntag nach Ostern (#121) statt 3. Sonntag nach Ostern (#125) bei Joh 16,16
- 4. Sonntag nach Ostern (#129) statt 5. Sonntag nach Ostern (#133) bei Joh 16,23

⁵⁷ Als Beispiel vgl. die zahlreichen im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale markierten Verwechslungen der Tage "Feria iii" statt "Feria iiii". Im folgenden werden nicht nur die fehlerhaften Stellen an Tagen mit zwei Eintragungen, sondern alle Fehler in A in Betracht gezogen. Diese sind in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale jeweils durch ein Sternchen, d.h. den Eintrag A*, und Fußnote markiert. Bei den richtigen Stellen findet sich jeweils der Verweis [A] mit Fußnote.

⁵⁸ Vgl. z.B. den Eintrag zu Mt 16,24 für den Tag des hl. Laurentius (‡89); die Perikope trifft aber nach der gängigen Tradition auf die Vigil des Festes (‡88).

Die Aufstellung macht deutlich, daß es sich bei diesen Fehlern um eine systematische Verschiebung der Angaben um eine Woche handelt. Dies kann darauf zurückgeführt werden, daß die ursprüngliche Vorlage die Sonntage und Werktage nach der Osteroktav zählte und dies beim Eintrag für einige Tage in einer bestimmten Phase des Übertragungsprozesses übersehen wurde.

Ebenso lassen sich möglicherweise die Fehler im Zeitraum nach Pfingsten systematisch erklären, allerdings mit dem Unterschied, daß hier die Tage in beide Richtungen, jedoch jeweils wieder nur um eine Woche, verschoben sind. Auch hier können die Fehler neben einer einfachen Verwechslung der Ziffern durch die Zählung der Wochen nach Pfingsten bzw. der Pfingstoktav begründet sein, vgl.

- 11. Woche nach Pfingsten (#189) statt 12. Woche nach Pfingsten (#193)
- 16. Woche nach Pfingsten (#207) statt 15. Woche nach Pfingsten (#204)
- 19. Woche nach Pfingsten (#218) statt 18. Woche nach Pfingsten (#214)
- 21. Woche nach Pfingsten (#226) statt 22. Woche nach Pfingsten (#230)⁵⁹

Aufgrund dieser Kenntnis der Vorlage kann auch einer der Einträge für den 4. Sonntag nach Pfingsten (#164) erklärt werden: Mt 7,1 ("Vom Richten") wäre dann als synoptischer Paralleltext zu Lk 6,36-42 ("Vom Richten") um eine Woche verschoben eingetragen worden⁶⁰.

8.2 Fehler aufgrund des Texteintrags

Eine andere Art von Fehler ist beim Eintrag zu Mt 22,34 "Ðys sceal on þære wucan ofer pentecosten ..." anzusetzen, da diese Perikope in der römischen Ordnung nicht auf den Oktavtag zum Pfingstsonntag (#152), sondern den 19. Sonntag nach Pfingsten (#218) trifft. In diesem Fall vergaß einer der Schreiber offensichtlich, die Zahl der Woche einzusetzen. Ein ähnliches Versehen liegt beim Eintrag zu Lk 21,34 (#191) vor: Hier allerdings wurde der Text "Ðys godspel gebyrað on fringedæg ofer pentecosten ..." vom Hauptschreiber von A selbst durch den Nachtrag von "on þære endleftan wucan" verbessert, so daß der Text nun richtig "Ðys godspel gebyrað on fringedæg on þære endleftan wucan ofer pentecosten ..." lautet.

⁵⁹ Vgl. hierzu auch den Fehler bei der von einer späteren Hand nachgetragenen Stelle bei Mt 22,15 für die 23. Woche nach Pfingsten (#234); diese Perikope trifft nach römischer Tradition des Typ 3 auf den 24. Sonntag nach Pfingsten (#238).

⁶⁰ Im Gedankenkonstrukt könnte so ein weiterer Fehler für den 4. Sonntag nach Pfingsten bei Mt 5,20 (#164) erklärt werden; diese Perikope trifft normal auf den 7. Sonntag nach Pfingsten (#173). Eine Möglichkeit wäre, wenn man in der Vorlage von der Schreibung mit römischen Strichziffern ausgeht, daß einer der Schreiber die Einträge "Ebd. iv" und "Ebd. vi" verwechselt hat und zudem die Verschiebung vom 6. Sonntag nach der Pfingstoktav auf den 7. Sonntag nach Pfingsten vergaß.

9. Synoptische Paralleltexte

9.1 Beschreibung

Eine der auffälligsten Besonderheiten des Perikopensystems in der Handschrift A der WSG liegt in den zahlreichen Angaben zur Verwendung von synoptischen Paralleltexten⁶¹. So kommt an Sexagesima (#56) nach der römischen Tradition als Evangelienlesung das Gleichnis vom Sämann (Lk 8,4-8) und dessen Auslegung (Lk 8,9-15), zusammen also der Text Lk 8,4-15, zum Vortrag. In der Handschrift A dagegen wird für Sexagesima der Vers Mk 4,3 gekennzeichnet. Mk 4,3-9 enthält - entsprechend den Versen Lk 8,4-8 - das Gleichnis vom Sämann und Mk 4,10-20 - entsprechend den Versen Lk 8,9-15 - die Auslegung dieses Gleichnisses. In A wird demnach inhaltlich die gleiche Perikope, allerdings im Bericht eines anderen Evangelisten, gewählt.

Grundsätzlich stellt sich nun die Frage nach dem Grund für die Nennung der synoptischen Paralleltexte, d.h. ob es sich bei diesen Angaben um Fehler oder Versehen des Schreibers handelt oder ob sie vielmehr auf eine Besonderheit der Vorlage zurückgehen⁶².

Im folgenden sollen diese synoptischen Parallelstellen, die für die Analyse der Perikopenordnung in A eine zentrale Stellung einnehmen, genauer untersucht werden: Auf die Bestandsaufnahme folgt die Auswertung der Einträge hinsichtlich der Form ihrer ae. und lat. Angaben. Darauf wird mit der Handschrift Paris, BN, lat. 325 eine vergleichbare Quelle analysiert, um daraus Rückschlüsse auf die Art der Vorlage und den Grund für die Perikopenangaben in den Handschriften der WSG zu ziehen.

9.2 Bestandsaufnahme

Prinzipiell kann bei den Angaben zum Gebrauch der synoptischen Paralleltexte innerhalb der Perikopenordnung in A zwischen zwei großen Gruppen unterschieden werden: Der synoptische Paralleltext kann als einzige Stelle für einen bestimmten liturgischen Tag gekennzeichnet sein oder zusätzlich zum üblicherweise gebrauchten Text der römischen Tradition angeführt werden.

⁶¹ Die synoptischen Paralleltexte sind in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctorale mit dem Symbol ☒ gekennzeichnet.

⁶² Ein Fehler im System könnte dadurch bedingt sein, daß der Kompilator oder der Schreiber der Handschrift zwar inhaltlich die Perikope kannte, sie aber dem falschen Evangelisten zuordnete.

Nur der synoptische Paralleltext findet sich bei den Perikopenangaben für folgende fünf Tage:

- #30 Mittwoch, 4. Woche nach Epiphanie
Mt 8,19- anstelle von Lk 9,57-62
- #56 Sexagesima
Mk 4,3- anstelle von Lk 8,4-15
- #61 Quinquagesima⁶³
Mk 10,46- anstelle von Lk 18,31-43
- #102 Palmsonntag⁶⁴
Lk 19,29- anstelle von Mt 21,1-9
- #238 23. Sonntag nach Pfingsten
Mk 12,13- anstelle von Mt 22,15-21.

Der synoptische Paralleltext zusätzlich zum üblichen Text der römischen Tradition wird für die sieben folgenden Tage angeführt:

- #73 Quatembersamstag, 1. Fastenwoche
Mk 9,2- zusätzlich zu Mt 17,1-9
- #81 3. Fastensonntag
Mt 12,22- zusätzlich zu Lk 11,14-28
- #84 Mittwoch, 3. Woche der Fastenzeit
Mk 7,1- zusätzlich zu Mt 15,1-20
- #135 Bittage vor Christi Himmelfahrt
Mt 7,7- zusätzlich zu Lk 11,5-13
- #177 8. Sonntag nach Pfingsten
Mt 15,32- zusätzlich zu Mk 8,1-9
- #215 Mittwoch der Quatembertage im Herbst
Mt 17,14- zusätzlich zu Mk 9,17-29
- ‡64 Fest des hl. Petrus
Mk 8,27- zusätzlich zu Mt 16,13-19.

Zwei synoptische Paralleltexte werden genannt für

- #255 4. Sonntag vor Weihnachten
Mk 11,1- und Lk 19,29- zusätzlich zu Mt 21,1-9⁶⁵.

⁶³ Hier herrscht keine völlige Übereinstimmung: Die synoptischen Paralleltexte sind Lk 18,35-43 und Mk 10,46-52 ("Die Heilung von Blinden bei Jericho"). Der Perikopenbeginn in A stimmt somit nicht mit der gängigen Tradition überein, da der Textabschnitt Lk 18,31-34 ("Die dritte Ankündigung von Leiden und Auferstehung") fehlt.

⁶⁴ Vgl. hierzu aber auch hier unten die Anmerkung zum 4. Sonntag vor Weihnachten (#255).

⁶⁵ Vgl. hierzu auch die auf dieser Seite oben erläuterte Angabe zum Palmsonntag (#102).

9.3 Auswertung

Die synoptischen Paralleltexte beziehen sich, mit Ausnahme einer einzigen Stelle, nämlich dem Vermerk für das Fest des hl. Petrus (‡64), nur auf Tage des Temporale. Innerhalb dieser Temporaleangaben zeichnet sich wiederum eine deutliche Gewichtung zugunsten der Sonntage und Fasttage ab: Während acht der Angaben Sonntage und drei Rubriken Fasttage, nämlich die Quatember im Frühjahr und Herbst (#73 bzw. #215) und die Bittage (#135) betreffen, fallen nur zwei auf unspezifische Werkstage, nämlich den Mittwoch der 4. Woche nach Epiphanie (#30) und den 3. Mittwoch in der Fastenzeit (#84).

Hinsichtlich der ausgewählten Evangelientexte wird deutlich, daß nur die synoptischen Evangelien, nicht also das Evangelium nach Joh⁶⁶, von diesem Ausgleich aus anderen Evangelien betroffen sind und zudem über die Hälfte der genannten synoptischen Paralleltexte aus dem Evangelium nach Mk stammt. Dies läßt sich zum einen durch die Abhängigkeitsverhältnisse der Evangelien untereinander erklären: Die Synoptiker - Mt, Mk und Lk - stimmen nämlich in Aufbau sowie auch im Inhalt der Evangelien in weiten Teilen überein, so daß ein Austausch der Erzähl- und Redestoffe zwischen diesen Evangelien ohne Schwierigkeiten möglich ist⁶⁷.

Daneben ist das Übergewicht der Stellen aus dem Evangelium nach Mk jedoch vor allem auf die Auswahl der Perikopen in der römischen Perikopenordnung zurückzuführen, in der Mk im Gegensatz zu den anderen Synoptikern nur vereinzelt gebraucht wurde⁶⁸. Das Zahlenverhältnis der Angaben in der Handschrift A der WSG gibt hiervon eindeutig Zeugnis: In Mk finden sich insgesamt nur 23 Perikopenangaben (vgl. dazu Mt: 73, Lk: 46, Joh: 57). Da von diesen 23 Angaben in Mk

⁶⁶ Das Joh-Evangelium zählt nicht zu den synoptischen Evangelien und unterscheidet sich daher in Quellen, Schilderung der Ereignisse und vor allem auch im Aufbau erheblich von den Synoptikern Mt, Mk und Lk.

⁶⁷ Das Evangelium nach Mk lag den Evangelisten von Mt und Lk als Quelle vor. Mt und Lk wiederum stehen in ihren über Mk hinausgehenden Teilen in keinem direkten Abhängigkeitsverhältnis, sondern benutzten als Materialsammlung beide eine früher kompilierte Sammlung, die sogenannte "Spruchquelle" oder "Logienquelle". In dieser Quelle sind neben Jesus-Reden und Logien auch Erzählstoffe, wie z.B. die Erzählung vom Hauptmann von Kaparnaum, gesammelt. Es handelt sich allerdings nicht um ein Evangelium im literarischen Sinn, da die Logienquelle keine Passionsgeschichte und auch kein Passionskerygma enthält. Vgl. hierzu ausführlich Conzelmann/Lindemann 1983: § 7 "Literarkritik der synoptischen Evangelien" und § 8 "Die großen Übereinstimmungen zwischen Matthäus und Lukas. Die Logienquelle" (54-69).

⁶⁸ Vgl. hierzu Frere 1934: 220. Frere beschreibt die Verwendung der synoptischen Paralleltexte folgendermaßen: "... the case where parallel passages from St. Mark were brought into usage, either along with, or independent of, the parallel passages already used from St. Matthew or St. Luke. This provision of alternatives, technically called 'Concordia', is found in a number of cases here."

sieben Vermerke synoptische Paralleltexte sind, folgen der rein römischen Tradition demnach in Mk nur 16 Angaben.

9.4 Das lat. Textincipit

Die verhältnismäßig große Anzahl der genannten synoptischen Parallelstellen und vor allem die sieben Doppel- bzw. Dreifachangaben für liturgische Tage, bei denen neben der synoptischen Parallelstelle auch der Text der gängigen römischen Tradition genannt wird, macht deren Einordnung als Fehler eines der Schreiber, der zwar den Inhalt der Perikope, nicht aber den richtigen Evangelisten kannte, unwahrscheinlich.

Die Analyse der Form der Einträge, vor allem des lat. Textincipits, macht deutlich, daß diese synoptischen Parallelstellen vielmehr bewußt eingetragen wurden. Die Angaben bei Mt 17,14 bzw. Mk 9,17 lauten nämlich für den Mittwoch der Herbstquatermber (#215):

Dys sceal on wodnesdæg to þam fæstene ær hærfestes emnyhte. Et cum uenisset ad turbam accessit ad eum homo genibus prouolutus. (Mt 17,14)
 Dis sceal to þam ymbrene innan hærefeste on wodnesdæg. Respondens unus de turba dixit. magister attuli filium meum ad te. (Mk 9,17)

Die unterschiedlichen Texte der lat. Perikopenincipits in den beiden Perikopenangaben stimmen jeweils eindeutig mit den entsprechenden Evangelienversen des Vulgatatextes überein. Dies verdeutlicht, daß die Vorlage beide lat. Verse zitierte und diese verschiedenen Angaben vom Kompilator der Perikopenangaben zu den WSG bewußt kopiert wurden⁶⁹.

Allerdings finden sich beim Vergleich der lat. Textincipits auch Fehler, wie etwa die Angaben für den 3. Sonntag in der Fastenzeit (#81) bei Mt 12,22 bzw. Lk 11,14 zeigen:

Dys sceal on þone þryddan sunnandæg innan lenctene. Erat iesus eiciens demonium. (Mt 12,22)
 Dis godspel gebyrað on þone þryddan sunnandæg innan lenctene. Erat iesus eiciens demonium. (Lk 11,14)

⁶⁹ Übereinstimmend dazu finden sich die den jeweiligen Evangelientexten entsprechenden Verse auch bei Mt 8,19 bzw. Lk 9,57 (#30) und Mt 7,7 bzw. Lk 11,5 (#135) zitiert.

Hier wird für beide Angaben das gleiche lat. Perikopenincipit zitiert, das aber nur mit dem Vers Lk 11,14 ("Et erat eiciens daemonium, et illud erat mutum") des Vulgatatextes übereinstimmt. Vers Mt 12,22 beginnt dagegen mit "Tunc oblatus est ei daemonium habens, caecus et mutus, et curauit eum, ...", weicht also deutlich von dem in A zitierten Incipit ab. Ebenso wird bei den Angaben zum Mittwoch in der 3. Fastenwoche (#84) bei Mk 7,1 und Mt 15,1 mit "Accesserunt ad iesum" derselbe Text aus dem Mt-Evangelium angeführt; der Vers Mk 7,1 dagegen beginnt nach dem Text der Vulgata mit "Et conueniunt ad eum pharisaei et quidam de scribis ...".

Diese beiden offensichtlichen Widersprüche bei den lat. Textincipits weisen also tatsächlich auf Fehler im Übertragungsprozeß und könnten für die Auswahl des falschen Evangelisten für eine inhaltlich richtige Perikope sprechen. Einen wichtigen Hinweis für die Bewertung dieser fehlerhaften Eintragungen allerdings ermöglicht die Angabe bei Lk 19,29:

Dys gebyrað feower wucon ær middanwyntra and on palmsunnandæg.
 Cum adpropinquasset iesus hierosolimim et uenisset bethfagie.

Lk 19,29 ist der Beginn des synoptischen Paralleltextes zu Mt 21,1-9 und Mk 11,1-10 ("Der Einzug in Jerusalem"); beide Stellen werden in A auch für den vierten Sonntag vor Weihnachten gekennzeichnet, allerdings jeweils nur mit einer ae. Tagesangabe ohne lat. Textincipit:

Dys gebyrað feower wucon ær myddan wintran. (Mk 11,1)
 Dys sceal on þare feorðan wucan ær myddan wyntra. (Mt 21,1)

Das in Lk zitierte Textincipit entspricht nun aber nicht Vers Lk 19,29 ("Et factum est cum appropinquasset ad Bethfage et Bethaniam, ad montem, qui uocatur Oliveti, misit duos discipulos, dicens ..."), sondern prinzipiell dem Text von Mt 21,1 ("Et cum appropinquassent Hierosolymim et uenissent Bethfage, ad montem Oliveti, tunc iesus misit duos discipulos ..."), der in A unter Mt 21,1 nicht angeführt wird. Der in der Vorlage enthaltene Text des Mt-Incipits wurde somit in einem der Übertragungsprozesse falsch der synoptischen Parallelstelle aus dem Evangelium nach Lk zugeordnet.

Diesen hier genannten Fehlern versuchte nun einer der Schreiber der Perikopenangaben in den WSG dadurch aus dem Weg zu gehen, daß er nur die ae. Tagesangabe und nicht das jeweilige lat. Perikopenincipit anführte. Gerade bei den Angaben dieser Tage mit synoptischen Paralleltexten nämlich wird überdurchschnittlich

häufig nur eine ae. Rubrik mit der Tagesangabe ohne das lat. Textincipit eingefügt⁷⁰.

Aus dieser Analyse der Einträge ergibt sich, daß es sich bei der Vorlage von A aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um ein Manuskript mit dem voll ausgeschriebenem Text der Evangelienperikopen handelte, sondern um eine Perikopenliste, die unter der Angabe eines Tages neben dem Textincipit der üblich gebrauchten Stelle als Alternativen auch die verschiedenen synoptischen Paralleltexte und deren Anfangsworte anführte.

9.5 Synoptische Paralleltexte in anderen Quellen

9.5.1 Ags. Quellen

Unter allen in dieser Arbeit untersuchten verschiedenen Quellen aus dem ags. England findet sich keine einzige, die in Übereinstimmung oder Ähnlichkeit mit den Perikopenangaben in A synoptische Paralleltexte als Alternative zur gängigen römischen Tradition anführt. Nur ansatzweise vergleichbar sind einige wenige synoptische Paralleltexte in der fragmentarischen Perikopenliste Px und in Perikopenlisten des 11. Jhs., vor allem in Sx, aber auch in der Gruppe der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se: Die darin angegebenen synoptischen Paralleltexte werden allerdings nicht als Alternativen, sondern als alleinige Stellen angeführt und sind somit grundsätzlich nicht mit den Angaben von A vergleichbar (vgl. hierzu z.B. die Angabe von synoptischen Parallelstellen in Sx für den 3. Sonntag nach Epiphanie [#25] und in Sa, Sb, Sc, Sd und Sx für den Mittwoch der 5. Woche nach Epiphanie [#34])⁷¹.

⁷⁰ Vgl. hierzu die Angaben für Sexagesima (#56; Mk 4,3), Quinquagesima (#61; Mk 10,46), den 24. Sonntag nach Pfingsten (#238; Mk 12,13), die beiden Angaben für den Samstag der ersten Fastenwoche (#73; Mt 16,28 und Mk 9,2), die beiden Angaben für den 8. Sonntag nach Pfingsten (#177; Mt 15,32 und Mk 8,1), zwei Angaben für den 4. Sonntag vor Weihnachten (#255; Mt 21,1 und Mk 11,1) und eine Angabe für den Tag des hl. Petrus (Mk 8,27).

⁷¹ Vgl. ebenso die Angaben zu †19 (Valentinus) in Sx und Wa, †136 (Vigil zu Allerheiligen) in Sx und Wb, †137 (Allerheiligen) in Sa, Sb, Sc und Se und †142 (Menna) in Sa, Sb, Sd und Se. Daneben werden die in den Listen Sa, Sb, Sc, Sd und Se ergänzten Perikopen für verschiedene Werkstage als synoptische Paralleltexte zur Perikope des vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntags gewählt; vgl. hierzu z.B. die Perikope Mk 10,46-52 für den Montag nach Quinquagesima (#62), ein synoptischer Paralleltext zu Lk 18,31-43, der Perikope für Quinquagesima (#61), und Mk 12,13-17 für den Samstag vor dem 24. Sonntag nach Pfingsten (#237), ein synoptischer Paralleltext zur Perikope Mt 22,15-21, die auf den 24. Sonntag nach Pfingsten trifft.

9.5.2 Kontinentale Quellen: Paris, BN, lat. 325, fols. 3^r-14^r

Die Vorlage für die Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG war im ags. England keineswegs weit verbreitet, wie die Tatsache bezeugt, daß keine übereinstimmenden Listen oder sogar nur diesem Konzept ähnliche Handschriften erhalten sind. Dennoch aber können die Besonderheiten von A nicht als Sonderfall ohne Parallelen abgetan werden, da sich unter Einbeziehung der bei Frere⁷² untersuchten Perikopenlisten des Kontinents zwar keine einzige übereinstimmende, aber einige wenige vergleichbare Handschriften finden.

So führt eine Gruppe von drei Handschriften mit Perikopenlisten aus dem 10. bzw. 11. Jh., die im deutsch-französischen Raum kopiert wurden⁷³, zusätzlich zu den gängigen Perikopen synoptische Parallelstellen für Sexagesima und die ersten beiden Sonntage im Advent an (vgl. Frere 1934: 137 bzw. 138).

Von allen in dieser Arbeit untersuchten ags. Manuskripten und den von Frere untersuchten ags. und kontinentalen Handschriften steht der Ordnung in A jedoch das System der Perikopenliste im Evangeliar Paris, BN, lat. 325 am nächsten. Die Handschrift stammt nach Frere wegen der Nennung einer Perikope für den Festtag des hl. Dalmatius wohl aus Norditalien⁷⁴. Diese Perikopenliste soll hier kurz detaillierter beschrieben werden, da sie nicht nur hinsichtlich der Nennung der synoptischen Paralleltexte, sondern auch im Gesamtaufbau der Perikopenordnung in A am nächsten steht.

Die Liste beginnt mit der Vigil zu Weihnachten und nennt Perikopen für das Temporale, Sanctorale, *Commune Sanctorum* sowie für Votivmessen. Ungewöhnlich ist dabei die Verschachtelung bzw. Trennung von Lesungen für Temporale und Sanctorale; grundsätzlich werden zunächst die Lesungen für das Temporale und dann für das Sanctorale genannt⁷⁵. Allerdings finden sich die Perikopen für die wichtigsten römischen Heiligenfeste in den Rahmen des Temporale eingebaut,

⁷² Die Handschriften mit Perikopenangaben vom Kontinent sind, wie im Forschungsüberblick erläutert, vor allem für die spätere Zeit, kaum untersucht. Basis für den Blick auf die Handschriften des Kontinents konnte deshalb wieder nur die Untersuchung von Frere (1934) sein.

⁷³ Es handelt sich dabei um die Handschriften London, BL, Harley 2820 (s. x; vgl. Klauser 1935: li, Nr. 169), Mailand, Ambrosiana, C. 53 (s. xi; Kölner Malerschule; vgl. Klauser 1935: lii, Nr. 183) und Manchester, John Rylands Library, MS 172 (s. xi; Rellinghausen bei Essen; vgl. Klauser 1935: liii, Nr. 197). Zur detaillierten Beschreibung der Perikopenordnung dieser Handschriften, die dem System der hier untersuchten Perikopenliste in Qe nahestehen, vgl. Frere 1934: 137-139.

⁷⁴ Zur Beschreibung der Handschrift vgl. ausführlich Frere 1934: 200-201 und Klauser 1935: lx, Nr. 292. Die hier folgende Analyse der Perikopenliste erfolgt anhand einer Fotokopie der Liste.

⁷⁵ Diese Angaben beginnen unter der Überschrift "In nataliis sanctorum" (fol. 11^r) mit dem Festtag der Heiligen Tiburtius, Valerianus und Maximus.

nämlich für Stephanus, den Evangelisten Johannes, das Fest der Unschuldigen Kinder, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Johannes den Täufer (mit Vigil), Petrus und Paulus (mit Vigil und Oktav), Paulus, Laurentius (zwei Messen und Vigil), Mariä Himmelfahrt und Michael⁷⁶.

Aus der Liste läßt sich folgende Konzeption des Kirchenjahres ableiten: Die allgemeine Kirchenjahrzeit, für die Perikopen für Sonntag und die Werktage Mittwoch und Freitag genannt werden, umfaßt 4 Wochen nach Epiphanie und 25 Wochen nach Pfingsten⁷⁷ und stimmt somit als einzige Quelle im Aufbau eindeutig mit A überein. Im Gegensatz zu A allerdings finden sich fünf statt vier Sonntage im Advent⁷⁸; die Pfingstquatermber liegen in dieser Quelle in der Pfingstoktav und der 3. Woche nach Pfingsten.

Da sich allerdings ebenso wie in der rein formalen Betrachtung auch bezüglich der Auswahl der Perikopen neben den überzeugenden Übereinstimmungen auch Abweichungen zeigen, kann ausgeschlossen werden, daß es sich bei dieser Perikopenliste um die Vorlage für die Angaben der WSG handelte.

Ausgangspunkt der Analyse dieser Perikopenliste in Paris, BN, lat. 325 war die Angabe in Frere 1934: 200-201 über synoptische Parallelstellen, auf denen auch in dieser Auswertung der Schwerpunkt liegt. Die Perikopenliste gibt in einer Vielzahl von Angaben synoptische Parallelstellen unter dem Eintrag eines liturgischen Tages, wobei für die unterschiedlichen Stellen jeweils das eusebianische Kapitel wie auch jeweils Textanfang und -ende genannt werden⁷⁹. Diese Angaben finden sich nur für Sonntage und hohe Kirchenfeste⁸⁰; für Werktage werden diese synoptischen Par-

⁷⁶ Diese Konzeption bietet eine alternative Erklärungsmöglichkeit für die Auswahl und geringe Zahl an Heiligenfesten im Perikopensystem von A; vgl. hierzu oben, S. 261-263.

⁷⁷ Allerdings werden diese Sonntage im Gegensatz zu A nach den gregorianischen Sektionen gezählt: Es finden sich fünf Sonntage nach der Pfingstoktav, sechs Sonntage nach dem Oktavtag zu Petrus und Paulus, sieben Sonntage nach Laurentius und sechs Sonntage nach Michael.

⁷⁸ Die Angaben für die Quatermber in der Pfingstoktav folgen dabei im Gegensatz zur Ordnung in A dem Typ 2 der römischen Perikopenordnung. Neben diesen offensichtlichen Diskrepanzen im Aufbau und den Angaben für das Sanctorale widersprechen auch viele weitere Angaben, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, der in A verzeichneten Perikopenordnung.

⁷⁹ In der Regel folgen die Einträge nachstehendem Muster, wobei jede der Angaben für eine synoptische Parallelstelle mit einer neuen Zeile beginnt: "Dominica iii in quadragesima ad sanctum laurentium foris murum. secundum lucam. capitulum cxxvi. Erat iesus eiciens demonium usq. uerbum Dei et custodiunt illud. Secundum mathaeum. capitulum cxviii. Oblatus est iesu demonium habens. usq. neque in hoc saeculo neque in futuro. Secundum marcum. capitulum xxxii. Scribae qui ab iherosolimis descenderant dicebant de iesu quoniam usq. quoniam dicebant spiritum immundum habet". Vgl. hierzu die Stellen Lk 11,14-28, Mt 12,22-32 und Mk 3,22-30.

⁸⁰ Eine oder mehrere synoptische Parallelstellen werden für folgende Tage genannt: den 3. und 4. Sonntag nach Epiphanie, Sexagesima, Quinquagesima, Freitag und Samstag vor dem 1. Fastensonntag, Sonntag, Dienstag und Samstag der 1. Woche der Fastenzeit, Sonntag und Freitag der 2. Woche der Fastenzeit, Sonntag und Mittwoch der 3. Woche der Fastenzeit, 4. Sonntag der Fastenzeit,

allelstellen nur in der Fastenzeit genannt. Eine Quelle ähnlicher Art könnte demnach dem Kompilator der Perikopenangaben der WSG als Vorlage gedient haben, vor allem, da sich auch in dieser Handschrift eine von den regelmäßigen Angaben abweichende Form findet, die die Fehler im Text der lat. Perikopenincipits in A, die oben erläutert wurden, verständlich macht. Im Eintrag für den 3. Sonntag vor Weihnachten nämlich folgt auf die Angabe des Textes aus Lk nur

Dominica iii.... scdm Lucam. cap. cclvii. Erunt signa Scdm Mat.
cap. cclvi. Scdm Mar. cap. cl. In nouissimi die ...

Hier wird also für den Text nach Mt zwar die Nummer des eusebianischen Kapitels, nicht aber das lat. Textincipit angeführt; Angaben dieser Art konnten demnach beim Kopiervorgang wie in den oben genannten Fällen in A dazu führen, daß versehentlich das falsche Textincipit eingetragen wurde.

Die Untersuchung der wohl aus Norditalien stammenden Perikopenliste in der Handschrift Paris, BN, lat. 325 stützt somit eindeutig die Auffassung, daß es sich bei den Angaben für synoptische Parallelstellen in den Perikopenangaben der Handschrift A nicht um Fehler, sondern um eine Besonderheit der Vorlage für diese Handschrift handelte. Da Quellen dieser Art aus dem ags. England nicht bekannt sind, ist die Vorlage von A wohl eher in einer Quelle vom Kontinent zu vermuten.

Litaniae minores und den 3., 5., 8., 19., 20., 24., 25. Sonntag nach Pfingsten, den 3. und 2. Sonntag vor Weihnachten sowie das Fest des hl. Michael. Aus dieser Verteilung wird zumindest für die erste Hälfte des Kirchenjahres die Arbeitsweise des Kompilators dieser Liste deutlich: Für sämtliche Perikopen, zu denen synoptische Paralleltexte möglich sind, werden diese auch genannt. Diese sind durch die eusebianischen Kanontafeln oder durch die Kapitelangaben, die am Rand des Evangeliums eingetragen werden, einfach zu entschlüsseln. Dieser Zusammenhang zwischen synoptischen Paralleltexten und der eusebianischen Kapitelzählung wird z.B. daran deutlich, daß für den 5. Sonntag vor Weihnachten, für den nur eine Stelle genannt ist, am Rand die Nummern der übereinstimmenden Kapitel aus den anderen Evangelien angegeben werden. Diese Vorgehensweise, die nach der vollständigen Erfassung aller Texte trachtete, wird anhand der Tatsache, daß die synoptischen Paralleltexte für den 1. und 2. Sonntag nach Epiphanie fehlen, obwohl sie für den 3. und 4. Sonntag nach Epiphanie eingetragen sind, offensichtlich. Sowohl bei der Perikope Lk 2,42-52 ("Der zwölfjährige Jesus im Tempel") als auch bei Joh 2,1-11 ("Die Hochzeit in Kana") handelt es sich um Texte, die nur in diesem einen Evangelium (Lk bzw. Joh) berichtet werden. Ebenso läßt sich das Fehlen der Angaben für Septuagesima im Gegensatz zu Sexagesima und Quinquagesima erklären: Das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16) wird nur im Evangelium nach Mt wiedergegeben.

10. Zum Verwendungszweck der Perikopenangaben in den WSG

10.1 Zum Gebrauch der Perikopenangaben in der hl. Messe

Vor diesem Hintergrund stellt sich nun die Frage, warum die synoptischen Parallelstellen in die in die WSG eingefügten Perikopenangaben aufgenommen wurden. Dieser Problembereich umfaßt den Sinn dieser Angaben an sich und somit die Frage, ob der Verwendungszweck der Perikopenangaben in A in der Evangelienlesung der hl. Messe in ae. Sprache mit dem Text der WSG zu sehen ist. Dies wird, wie in der Einleitung erwähnt, in der Sekundärliteratur des öfteren behauptet. Zur Verdeutlichung soll hier die Ansicht von Grünberg (1967: 369) nochmals zitiert werden:

The A-text of the four West-Saxon Gospels served the purpose of liturgical reading. [...] for this reading special texts, the so-called lectionaries, were in use. The A-text of the West-Saxon Gospels, then, served as such a lectionary, but with the unique distinction of being in the vernacular.

Aus der vorliegenden Untersuchung wurde deutlich, daß die ursprüngliche Übersetzung der Evangelien in das Altenglische keinesfalls primär durch die Absicht angeregt wurde, für den Vortrag hl. Messe verwendet zu werden⁸¹. Die Perikopenangaben in der Handschrift A und der eine Vermerk im Fragment F sind eindeutig später zu einem bestimmten Überlieferungsstrang der WSG hinzugefügte Anweisungen. Die der Originalhandschrift der Übersetzung nächststehende Handschrift Cp weist keinerlei liturgische Eintragungen auf⁸².

10.2 Zur Gestaltung der Handschriften

Zudem spricht die Textgestaltung sämtlicher Handschriften, die Teile der Passionsberichte nach Mt, Mk, Lk und Joh enthalten (d.h. A, B, C, Cp und auch R und H) gegen einen Gebrauch der ae. Übersetzung in der hl. Messe. Die Verwendung von Evangelien in der Liturgie zeigt sich nämlich im Text der Passionsberichte daran, daß die Textpassagen des Erzählers (Evangelisten) und die Redeteile von Jesus und dem Volk bzw. der Apostel durch unterschiedliche Zeichen über dem Evangelientext markiert werden. Diese Zeichen weisen den Diakon darauf hin, in welcher Tonlage

⁸¹ Vgl. hierzu auch Gneuss 1985b: 106-107: "A complete copy of the West Saxon translation of the gospels [...] and a fragment of the same translation [...] have rubrics giving the day of the pericope in Old English and its incipits in Latin in the appropriate places, but these rubrics are no proof of the use of English texts in the liturgy."

⁸² Vgl. hierzu das Stemma der Handschriften oben, S. 27.

der Text vorzutragen ist⁸³. Zudem sind in diesen zum Vortrag gedachten Evangelien die letzten Worte Jesu am Kreuz (Mt 27,46 ff.; Mk 15,34 ff.), die in hebräischer Sprache aufgezeichnet sind, mit Neumen versehen.

Diese Zeichen in den Passionsberichten, die in Evangelien häufig und in Evangelistaren und Missalien stets eingetragen sind, fehlen im Text der Handschriften der ae. Evangelienversion. Auch in der Handschrift A, in der die Passionsberichte durch die Perikopenangaben für die Liturgie des Palmsonntags (Mt; #102), des Dienstags (Mk; #104) und Mittwochs (Lk; #105) in der Karwoche und des Karfreitags (Joh; #107) ausgewiesen sind, finden sich keine solchen Zeichen. Schon dieser Befund allein spricht gegen einen tatsächlichen Gebrauch auch der Handschrift A in der hl. Messe.

Des weiteren weist die eher karge Ausgestaltung der Handschriften der WSG gegen den Gebrauch dieser Manuskripte in der Liturgie. Wie oben ausführlich erläutert, wurden die Evangelien als Prachthandschriften gestaltet und liturgisch verehrt, da in ihnen nach christlicher Überzeugung Gott selbst in seinem Wort gegenwärtig ist. Keine der Handschriften der ae. Übersetzung der Evangelien jedoch kann als besonders prachtvoll bezeichnet werden, da abgesehen von ausgestalteten Initialen Illuminationen völlig fehlen⁸⁴. Auch sind diesen Handschriften nicht die üblichen Textteile, die dem eigentlichen Evangelientext vorausgehen, wie z.B. die eusebianischen Kanontafeln oder auch die Briefe des Hieronymus, beigegeben. Die Handschriften der WSG unterscheiden sich somit erheblich von den sonst im Mittelalter in der Liturgie verwendeten Evangelienhandschriften.

Auch aus der Form und den Besonderheiten der in A aufgezeichneten Perikopenordnung ergeben sich Hinweise, daß diese Angaben nicht als Beleg für den Gebrauch der Handschriften zum Vortrag in der hl. Messe herangezogen werden können. So fehlen die in den tatsächlich in der Liturgie verwendeten Handschriften ab dem 10. Jh. stets vorhandenen Angaben über das genaue Ende der einzelnen Perikopen. Daneben zeugen die genannten synoptischen Parallelstellen davon, daß die Handschrift A nicht in der Messe verwendet wurde. Im Gegensatz zur oben beschriebenen Form der Perikopenliste in der Handschrift Paris, BN, lat. 325 werden diese synoptischen Parallelstellen in A nicht eindeutig als Alternativstellen gekennzeichnet, und es ist somit nicht ersichtlich, daß es sich bei den genannten synoptischen Parallelstellen nicht um die eigentliche Tagesperikope handelt. Auch

⁸³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 99.

⁸⁴ Vgl. hierzu auch Liuzza 1988b: 76: "Certainly the general plainness of the surviving manuscripts, their small size and lack of ornamentation, suggests that they were not part of the ecclesiastical furniture of a church."

sind synoptische Parallelstellen in Quellen, die direkt auf den tatsächlichen Gebrauch in der Messe deuten, wie Lektionaren und Missalien, nicht belegt.

Es stellt sich die Frage, warum die Perikopenangaben in einen Überlieferungsstrang von Handschriften der WSG, der heute durch A und F repräsentiert wird, eingefügt wurden. Auch wenn der Vortrag des ae. Textes aus diesen Handschriften in der hl. Messe ausgeschlossen werden kann, so bedeutet diese Ergänzung doch, daß die Evangelienübersetzung mit der liturgischen Praxis in spätag. Zeit, d.h. mit der gebräuchlichen Perikopenordnung, verbunden wurde.

10.3 Die Perikopenangaben und die Auslegung der Hl. Schrift

Ein äußerst plausibler Grund für diese Verbindung kann in der Verwendung der ae. Übersetzung zusammen mit den Perikopenangaben bei der Verkündigung des Wortes Gottes in der Predigt gesehen werden⁸⁵. Die ae. exegetischen Homilien beginnen nämlich stets mit der Übertragung der Perikope in die Landessprache der Angelsachsen, wie die Predigten der *Catholic Homilies* von Ælfric zeigen⁸⁶. Die Übersetzung der Evangelien in das Altenglische hätte somit in Verbindung mit den Perikopenangaben den Predigern als Hilfe für diesen einleitenden Teil der Predigt dienen können⁸⁷.

Die Verbindung der Perikopenangaben mit der Predigttradition wird durch verschiedene formale und auch inhaltliche Besonderheiten der Perikopenvermerke in der Handschrift A gestützt. Rein formal ist dabei anzuführen, daß der Aufbau der

⁸⁵ Vgl. zu einer Vermutung in dieser Richtung Gneuss (1985b: 107): "... but these rubrics are no proof of the use of English texts in the liturgy. One can see from Ælfric's *Catholic Homilies* how such gospel translations might be utilized for preaching in the vernacular".

⁸⁶ Zu den exegetischen Predigten in ae. Sprache vgl. ausführlich unten, S. 493-500. Die Übertragungen der Perikopen in das Altenglische wurden leider von Thorpe nicht in den Text seiner Editionen der *Catholic Homilies* aufgenommen. Thorpe zitiert jeweils nur das lat. Perikopenincipit und verweist auf den folgenden Text durch die Angabe "et reliqua". Diese ae. Perikopenübersetzungen wurden allerdings von Napier 1898 für die *First Series* und 1899 für die *Second Series* im *Archiv* gedruckt. In der neuen Edition der *Second Series* durch Godden (1979) sowie der Edition der zusätzlichen Predigten durch Pope (1967) werden die ins Altenglische übersetzten Perikopen jeweils gedruckt.

⁸⁷ Vgl. hierzu auch Liuzza (1988b: 76), der in seiner Kritik zum Ansatz von Grünberg meint: "The purpose of these Old English rubrics is not clear; despite Grünberg's confident assertion that the rubrics indicate that the West Saxon gospels were read in Mass, one might as easily assume that the translation served as a 'crib' for the less learned clergy, with the rubrics as a sort of index system, or for private devotional reading keyed to the liturgical year, and was not intended for public use." Liuzza vermutet also, daß die Evangelienübersetzung an sich als Hilfestellung für den weniger gebildeten Klerus gedacht war; dies trifft für die eigentliche Übersetzung, die zu Ende des 10. oder zu Beginn des 11. Jhs. entstanden ist, sicherlich zu. Die Hinzufügung der Perikopenangaben als Leitfaden für die private Lektüre der Evangelien erscheint dagegen eher unwahrscheinlich.

Perikopenangaben am ehesten mit dem Aufbau der mittelalterlichen Homiliaren und auch dem Aufbau der Überschriften der ae. Homilien zu vergleichen ist: In diesen Handschriften wird zunächst der betreffende Tag und dann das lat. Perikopenincipit genannt. In den lat. Homiliaren folgt auf diese Angabe die betreffende Homilie, in den Handschriften, die ae. exegetische Predigten aufzeichnen, die ae. Übersetzung zum betreffenden lat. Perikopentext. Dies entspricht der Textanordnung der Perikopenangaben in den WSG, bei denen auf die ae. Tagesangabe das lat. Incipit und dann der ae. Übersetzungstext zum lat. Incipit folgt.

Auch bei der Untersuchung der formelhaften Syntax und Wortwahl der ae. Tagesangaben zeigte sich eine enge Verbindung mit den Überschriften der ae. Homilien: Die Wendungen "Ðis sceal ..." und "Ðis gebyrað ..." fanden sich im Rahmen der aus ae. Zeit überlieferten Texte nur in Überschriften von ae. Predigten⁸⁸.

Daneben weist vor allem die Besonderheit der Aufnahme der Angaben von synoptischen Parallelstellen auf einen Zusammenhang mit der Predigttradition: Oben wurde erläutert, daß synoptische Parallelstellen in A und auch in der Perikopenliste der Pariser Handschrift hauptsächlich für wichtige Tage des Kirchenjahres wie Sonntage, Werktage in der Fastenzeit und andere Fasttage wie Quatember oder Bittage genannt werden. Diese Beschränkung stimmt auffällig mit dem Umfang der aus ags. Zeit erhaltenen Homilien überein, die ebenfalls hauptsächlich für Sonntage und Fasttage, vor allem für die Bittage, überliefert sind⁸⁹.

Die Verbindung der synoptischen Parallelstellen mit der Predigttradition wird aber vor allem dadurch gestützt, daß die einzigen Quellen aus ags. Zeit, die, ähnlich wie die Perikopenangaben in A, synoptische Parallelstellen anführen, im Bereich der lat. und ae. Homilien bzw. Homiliaren zu finden sind, so z.B. die Angaben von synoptischen Parallelstellen für den Donnerstag nach dem Aschermittwoch (#62) und, in Übereinstimmung mit der Angabe in A, für die Bittage (#136) im Homiliar Haymos (Yc)⁹⁰.

Diese Verwendung von synoptischen Parallelstellen in der Predigtliteratur zeigt sich auch deutlich bei einer genaueren Untersuchung der exegetischen Homilien Ælfrics. In der Homilie für den 3. Sonntag in der Fastenzeit (#81) wird neben der gängigen Perikope Lk 11,14-28 auch der synoptische Paralleltext aus Mt 12,22-29

⁸⁸ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 213-215.

⁸⁹ Vgl. hierzu die Übersicht in Cameron 1973: 94-101. Von den 50 erhaltenen anonymen Homilien treffen zwölf auf den Zeitraum vom Palmsonntag bis Ostern (Nr. 3.2.18 bis Nr. 3.2.29) und sechzehn auf die Bittage (Nr. 3.2.30 bis Nr. 3.2.45).

⁹⁰ Vgl. hierzu auch Bazire/Cross 1989: xxxi, Anm. 31.

genannt (vgl. Pope 1967: 259). Die Verbindung der Angabe von synoptischen Parallelstellen ist in A und vergleichbaren Quellen somit wohl durch die Erfordernisse bei der Anfertigung einer Predigt bedingt: Das Wort Gottes läßt sich unter Hinzuziehung von Stellen aus anderen Evangelien leichter erläutern und besser verständlich machen. Diese Vorgehensweise soll nun anhand zweier weiterer Beispiele aus den *Catholic Homilies* näher beschrieben werden.

Am 3. Sonntag vor Weihnachten (#259) wird nach der römischen Tradition die Perikope "Vom Kommen des Menschensohnes" im Bericht des Evangelisten Lukas vorgetragen (21,25-33). Mit der Übersetzung dieser Perikope beginnt auch die Predigt Ælfrics zu diesem Tag (CH1, xl) und zwar mit folgenden Worten

Drihten cwæð, "Tacna gewurðað on sunnan, and on monan, and on steorrum, and on eorðan bið þeoda ofdryccednyss" (CH1, xl: 608).

Diesen Vers ergänzt Ælfric nun im Verlauf seiner Predigt mit einem eindeutigen Verweis auf den betreffenden synoptischen Parallelvers Mt 24,29:

Matheus se Godspellere awrat swutelicor þas tacna, þus cweðende, "Þærrihte æfter þære micclan gedrefednyse, bið seo sunne aðystrod, and se mona ne sylð nan leoht, and steorran feallað of heofonum, and heofonan mihta beoð astyrode, and ðonne bið æteowed Cristes rode-tacn on heofonum, and ealle eorðlice mægða heofiað" (CH1 xl: 610).

Es zeigt sich, daß Ælfric die synoptische Parallelstelle aus Matthäus heranzieht, da dort die Zeichen, die das Kommen des Menschensohnes ankündigen, deutlicher ("swutelicor") erklärt werden und in der Predigt leichter zu erläutern sind.

In gleicher Weise zieht Ælfric in der Homilie für den 2. Sonntag der Vorfastenzeit (CH2, vi; #56), an dem nach der römischen Ordnung als Tagesperikope das Gleichnis vom Sämann nach Lk 8,4-15 gewählt wird, in der Auslegung den synoptischen Paralleltext hinzu:

Se oder godspellere awrat þæt sum dæl þæs sædes þe on ðan godan lande asprang. ageaf ðritigfealdne wæstm. sum sixtigfealdne. sum hundfealdne (CH2, vi: 56).

Die genauen Angaben, wievielfach die Frucht ist, die auf den jeweiligen Boden fällt, finden sich in der entsprechend der römischen Ordnung gewählten Perikope nach Lk nicht, sind aber in den synoptischen Parallelstellen Mt 13,8 und Mk 4,8 enthalten. Ælfric benötigt diese Textelemente jedoch, da er mit der Auslegung der Perikope auf der Basis der Predigt des hl. Augustinus fortfahren möchte, die auf diesen Angaben aufgebaut ist. Der Vergleich mit den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG zeigt nun, daß genau einer der von Ælfric benötigten synoptischen

Paralleltexte, nämlich der Text nach Mk bei Vers Mk 4,3 in den WSG als Evangelienlesung für Sexagesima gekennzeichnet ist. Der Sinn der Aufzeichnung dieser Perikopenangaben, die nicht den Text der Tagesperikope, sondern die dazugehörigen synoptischen Paralleltexte kennzeichnen, ist somit in ihrer Verwertbarkeit für die Erstellung von exegetischen Predigten zu sehen.

Pope erkennt in seiner Analyse des Aufbaus der exegetischen Predigten Ælfrics, daß durch die Übersetzung des jeweiligen Evangelientextes zu Beginn der Predigt die Gewichtung der einzelnen Teile der Homilie erheblich zugunsten der Evangelienlesung selbst verändert wird (1967: 150):

For the contemporary congregations these translations must have had the advantage of novelty to add to their normal interest, for the corresponding lessons were read in Latin. Their presence alters the proportions and the emphasis of the homilies, not only making it desirable to shorten the exegesis but giving some encouragement to simplified interpretations of which the chief function is to emphasize the direct meaning of the gospel itself.

Diese Konzentration der gesamten Homilie auf die Tagesperikope macht die Verwendungsmöglichkeit der Perikopenangaben in den WSG klar: Mit diesen Angaben standen dem Prediger, der eine Homilie für den Gottesdienst oder auch die Auslegung der Tagesperikope in der Nokturn vorbereitete⁹¹, die wichtigsten inhaltlichen Elemente zur Verfügung: die ae. Tagesangabe und die Übersetzung der Perikopen in das Altenglische.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich somit ein Verwendungszweck der ae. Evangelienübersetzung und ein Grund für deren Verbindung mit der Liturgie der Kirche: Der Text der WSG wurde nicht anstelle des lat. Textes der Vulgata vorgetragen, sondern diente vermutlich vielmehr zur Erläuterung dieses lat. Textes in der Predigt für die Laien oder - anstelle einer Textpassage aus einem Homiliarium - der Auslegung der Tagesperikope in der Nokturn, vornehmlich für diejenigen Mönche, die des Lateinischen nicht hinreichend mächtig waren⁹². Der Text der jeweiligen Ta-

⁹¹ Zur liturgischen Ordnung des monastischen Nachtoffiziums vgl. Tolhurst (1942: 187): "On Sundays and on many feasts, [... the lessons] of the third nocturn were of the gospel and the homily upon it. In such cases the first verse or so of the gospel followed by the words *Et reliqua* were read before the ninth lesson. That and the remaining three were taken from the homily". Vgl. hierzu auch Gneuss 1985b: 102.

⁹² Vgl. hierzu Gatch (1977: 27-39), der die Vorstellung, daß die Homilien Ælfrics und somit auch andere exegetische Homilien für den Gebrauch im Gottesdienst gedacht waren, an dem auch Laien teilnahmen, ablehnt. Vor dem Hintergrund der Untersuchung des Aufbaus von lat. Homiliaren kommt er zusammenfassend zu folgendem Schluß (38): "Exegetical preaching - the delivery of homilies in the strict sense - seems primarily to have been associated with the Night Office for Sundays and Feasts, and the evidence is very strong that it almost always consisted of the reading of

gesperikope könnte in ae. Sprache gemäß des Textes der *WSG* zusammen mit einer kurzen, improvisierten Auslegung somit anstelle einer der Homilien der Väter zum Vortrag gekommen sein.

11. Die Perikopenangaben in A und F: Entstehung und Funktion

Die Untersuchung der überlieferten Handschriften der *WSG* und der Perikopenangaben in der Handschrift A ergibt, daß die Verbindung der ae. Übersetzung der Evangelien mit der liturgischen Tradition der Schriftlesung im christlichen Gottesdienst nicht ursprünglich Bestandteil der Handschriften der ae. Evangelienversion war. Vielmehr wurden diese Perikopenangaben erst zu einem späteren Zeitpunkt einem Überlieferungsstrang von Handschriften beigegeben. Auch die sprachliche Analyse des ae. Textes der Tagesangaben der Perikopenvermerke zeigt deutlich, daß diese Perikopenvermerke unabhängig von der Übersetzung des Evangelientextes an sich gesehen werden müssen und in spätag. Zeit im Südwesten Englands entstanden sind.

Eindeutig kann der Zeitpunkt der Eintragung der Angaben allerdings nur für die Handschrift A (Cambridge, University Library, li.2.11) bestimmt werden: Die Perikopenangaben wurden mit dem Text der ae. Evangelienversion von ein und demselben Schreiber in der Mitte des 11. Jhs. im Skriptorium Bischof Leofrics (1050-1072) in Exeter kopiert. Aus der Untersuchung der Form der Perikopenangaben wird deutlich, daß es sich dabei um eine Kopie von einer anderen Handschrift der *WSG* handelt, die diese Angaben vermutlich als Randnotizen vermerkte. Ob diese Tagesangaben schon in ae. oder noch in lat. Sprache eingetragen wurden, ist aus heutiger Sicht nicht mehr zu klären.

Zeitpunkt und Ort des Nachtrags der einen Perikopenangabe zu Mk 1,40 im Fragment F (New Haven, Beinecke Library, Beinecke 578), die hinsichtlich der Perikopenordnung mit der Angabe in A übereinstimmt, dagegen können nicht genau bestimmt werden. Die Handschrift entstand im Südosten Englands, d.h. im kentschen Dialektgebiet, und wanderte zu einem unbekanntem Zeitpunkt in den Westen, wie die spätere Bibliotheksheimat Tewkesbury bezeugt. Deutlich wird aus dieser Eintragung jedoch, daß in diesem Fall das lat. Incipit unabhängig von der nachgetragenen Perikopenangabe gesehen werden muß, da sich dieses als lat. Kapitel-

homilies of the Fathers from the homiliaries. To preach in many sources is, simply, to read a patristic exegetical passage. It is unlikely that the laity were regularly present at Nocturns, and one doubts, therefore, that the laity often heard such expositions read in church."

überschrift schon in der gemeinsamen Vorlage der Handschriften A und F befand, zu der die Tagesangaben für die einzelnen Evangelienlesungen erst später hinzugefügt wurden.

Dem Kompilator der Perikopenangaben zu den *WSG* lag neben der Handschrift der ae. Evangelienübersetzung eine Quelle vor, die sowohl die Tagesangaben als auch die lat. Textincipits enthielt. Die Textincipits stehen nämlich eindeutig nicht in der Tradition des üblichen Vulgatatextes der Evangelien, sondern in der Tradition der römischen Evangelistare. Die Angaben in den *WSG* können somit aus einer Perikopenliste, die neben dem Tag auch in lat. Sprache den Textbeginn und das Textende anführte, aus einem Evangelistar oder auch aus einem *Missale Plenum* übernommen sein.

Die Perikopenangaben in der Handschrift A - und damit übereinstimmend der nachgetragene Vermerk in F - stimmen mit dem in der späten ags. Zeit gebräuchlichen System der römischen Perikopenordnung des Typs 3 überein. Der Vergleich mit den erhaltenen Quellen aus der ags. Zeit ergibt, daß sie sich einer Untergruppe zuordnen lassen, die vor allem die Perikopenliste Qe (London, BL, Tiberius A.ii; s. ix, Liège) und das Evangelistar Vb (Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20; s. xi¹, Canterbury) miteinschließt. Ähnlichkeiten finden sich zudem mit der Perikopenordnung des "New Minster Missal" (Wa; s. xi², Winchester) und der Randnotizen im "Leofric Missal" (Wb; um 1050, Exeter). Gerade Sonderperikopen wie die Messe für die hl. Maria an den Samstagen (Lk 10,38; vgl. †407) und die Perikope über den "Einzug in Jerusalem" für den Palmsonntag (#102), die vor der Palmweihe und vor dem eigentlichen Hauptgottesdienst mit der Mt-Passion zum Vortrag kommen, zeigen die enge Verbindung zu den späten Missalien: Die Perikope für die samstäglichen Messen zu Ehren der hl. Maria findet sich nur noch im "Red Book of Darley" (Wh), die Lesung vor der Palmweihe ist vornehmlich in den Missalien des 11. Jhs. aufgezeichnet.

Die genaue Untersuchung der lat. Textincipits und auch der liturgischen Tradition aber zeigte, daß die Perikopenangaben in A einer Tradition folgen, die so sonst im ags. England nicht belegt ist. Vor allem die Angabe von synoptischen Parallelstellen zusammen mit oder anstelle von den sonst in der römischen Tradition üblichen Perikopen ist in anderen ags. Quellen in dieser Form nicht überliefert. Es handelt sich um eine Besonderheit, die vereinzelt in kontinentalen Perikopenlisten bezeugt ist.

Aus diesen synoptischen Parallelstellen ergibt sich auch der Verwendungszweck der Perikopenangaben in der Handschrift A: Diese Verbindung der ae. Evangelienübersetzung mit der gebräuchlichen Perikopenordnung der spätags. Zeit läßt keinesfalls auf einen Vortrag des ae. Evangelientextes in der hl. Messe schließen. Dennoch aber dienten diese Angaben zu Verkündigung der Hl. Schrift, nämlich in der Predigt oder der Auslegung der Tagesperikope in der Nokturn, indem sie dem Prediger die Übersetzung der Tagesperikope boten und gegebenenfalls auch synoptische Parallelstellen nannten. Daß diese Angaben lange Zeit in Gebrauch waren, zeigen die späteren Korrekturen im Text der Angaben und auch die Ergänzung eines fehlenden Perikopenvermerks bei Mt 22,15.

Diese im Südwesten Englands in spätags. Zeit entstandenen Perikopenangaben waren in der Mitte des 11. Jhs. in Exeter zweifellos in Gebrauch, da sonst eine so sorgfältige und in der Textgestaltung systematische Kopie wie in der Handschrift A nicht nötig gewesen wäre. Es stellt sich die Frage, ob diese Perikopenangaben sogar nicht erst in der Mitte des 11. Jhs. in Exeter selbst unter Bischof Leofric entstanden sind⁹³. Die Angabe im Fragment F widerspricht dieser These nicht, da diese erst später - und zwar vermutlich im Westen Englands - in die ursprüngliche Handschrift der WSG aus dem kentischen Dialektgebiet eingetragen wurde.

Auch die sprachliche Form der Perikopenangaben, die die Herkunft der Angaben im Südwesten Englands in spätags. Zeit bezeugen, stützt diese Annahme: Die meisten Belege der in A belegten Formen des Pronomens *þæge* und der Form *ucan* für *wucan* stammen aus Handschriften, die eindeutig in Exeter entstanden sind.

Ebenso stimmt die ursprüngliche Form dieser Angaben, die vermutlich zunächst als Notizen am Rand des Textes der ae. Evangelienversion eingetragen wurden, mit dem Nachtrag der Angaben für die Epistel- und Evangelienlesung im "Leofric Missal", die wahrscheinlich sogar durch Leofric selbst eingetragen wurden, überein⁹⁴: Diese Nachträge der Perikopenangaben in Wb machen aus dem ursprünglichen Sakramentar ein vollständiges *Missale Plenum*, in dem allerdings für die jeweiligen Textpassagen nur das Incipit angegeben ist.

Die improvisierte Form dieser liturgischen Bücher ist durch die historischen Gegebenheiten in Exeter in der Mitte des 11. Jhs. bedingt. Leofric, der nach seinem Exil auf dem Kontinent mit Edward dem Bekenner nach England zurückgekehrt war, wurde 1046 zum Bischof von Crediton ernannt; schon im Jahr 1050 allerdings

⁹³ Zu Bischof Leofric von Exeter vgl. Barlow 1972: 1-16, Drage 1978: 1-70, 145-288 und Conner 1993: 1-20.

⁹⁴ Vgl. hierzu unten, S. 481-486.

erfolgte auf sein Drängen hin die Verlegung des Bischofssitzes vom verwahten Crediton nach Exeter. In Exeter selbst jedoch waren kaum Bücher vorhanden, so daß neue Manuskripte für den liturgischen Gebrauch schnell beschafft bzw. eigenständig geschaffen werden mußten (Drage 1978: 121):

The apparently dire need for liturgical books when the see was moved to Exeter would suggest that a rapid programme of acquiring, adapting or copying liturgical books would be an immediate priority.

Neben der formalen Übereinstimmung der ursprünglichen Form der Perikopenangaben in den WSG mit den Randnotizen im "Leofric Missal" deutet auch die liturgische Tradition der Perikopenangaben in A, die eindeutig auf kontinentale Quellen zurückgreift und in die spätags. Zeit zu datieren ist, auf eine Abfassung der Angaben in Exeter unter Bischof Leofric. Sowohl die nur in kontinentalen Handschriften bezeugten synoptischen Parallelstellen als auch die nahverwandte Perikopenliste Qe machen eine Vorlage vom Kontinent wahrscheinlich. Die liturgische Tradition in Exeter, die mit Leofric übernommen wurde, der sein Exil auf dem Kontinent in Klöstern Lothringens verbracht hatte, ist wie folgt bestimmbar:

The study of the manuscripts copied at Exeter or owned by Leofric or his Chapter during his episcopate has enabled us to observe that Leofric brought a mixture of English and continental influences to bear upon his and the Chapter's activities. I believe that the continental influences were especially important. William of Malmesbury asserted that Leofric was "apud Lotharingos altus et ductus". His adoption of the Rule of Chrodegang [...], his introduction of a Collectar modelled on that of Stephen of Liège, his importing of continental manuscripts (one of which included miniatures added in the Liège area around 1040) combine to suggest strongly that it was in the Liège area if not in Liège itself, where there was a community living according to the Rule of Chrodegang, that Leofric was educated (Drage 1978: 282).

Diese von Drage explizit genannte Verbindung der liturgischen Ordnungen in Exeter mit Liège lenkt nun das Augenmerk auf die mit den Angaben in A nahverwandte Perikopenliste in Qe, die wegen der Angabe einer Perikope für den hl. Ursmarus eindeutig der Diözese Liège zugeordnet werden kann. So könnte die kontinentale Tradition der liturgischen Quelle, aus der die Perikopenangaben zu der Handschrift der WSG hinzugefügt wurden, auf eine Handschrift zurückgeführt werden, die Leofric vom Kontinent mit nach Exeter gebracht hatte.

Die Verbindung der Abfassung der Perikopenangaben in A mit Leofric und Exeter wird des weiteren durch die These gestützt, daß diese Perikopenangaben als Hilfsmittel zur Anfertigung von Predigten verwendet werden konnten. Leofric

schätzte vor allem die Chrodegang-Regel und führte sie für die Säkularkleriker in Exeter ein⁹⁵. Diese Regel forciert im Gegensatz zur Benediktinerregel die Predigt, vor allem die verständliche Verkündigung des Wortes Gottes für die Laien:

For þi þonne we gesettað þæt tuwa on monþe, þæt is ymbe feowertine niht, man æfre þam folce bodige mid larspelle, hu hi þurh Godes fultum magon to þam ecean life becuman. and þeah hit man ælce Sunnandæge singallice and freolsdæge dyde, þæt wære betere. and do ma þa larbo-dunge be þam þe þæt folc understandan mage (Napier 1916: 50).

Hier wird - zumindest in vierzehntägigem Abstand - eine dem Volk verständliche Predigt angemahnt. Wenn Leofric als Bischof seine Aufgabe als Hirte auch für seine Kleriker ernst nahm und - wie Drage (1978: 286-288) meint - eine neuerliche Reform der kirchlichen Disziplin im Auge hatte, kann die Abfassung der Perikopenangaben zum Text der ae. Evangelienübersetzung durch den Wunsch nach Förderung der Verbreitung des Wortes Gottes durch ihn selbst angeregt worden sein.

Unbestritten ist jedoch, daß die ae. Evangelienübersetzung durch die Hinzufügung der Perikopenangaben mit der zeitgenössischen liturgischen Ordnung in Verbindung gebracht wurde. Daß mit der Handschrift A in Exeter eine Handschrift der WSG äußerst systematisch mit Perikopenangaben ausgestattet wurde zeugt davon, daß das Wort Gottes zu dieser Zeit dort, vermutlich im Rahmen der Predigt, nicht nur in lateinischer, sondern auch in altenglischer Sprache verkündigt wurde.

⁹⁵ Vgl. hierzu Drage 1978: 191-255 und die Zusammenfassung 283: "This continental training lies behind Leofric's enthusiastic propagation of the Rule of Chrodegang, which, though known in Anglo-Saxon England, was not as widely observed as it was in the urban centres of Lotharingia". Vgl. hierzu auch Barlow 1972: 3-5.

Teil B

VERGLEICHENDE VERZEICHNISSE DER PERIKOPENORDNUNG FÜR DIE FESTE DES TEMPORALE UND DES SANCTORALE IM AGS. ENGLAND

1. Erläuterung der Aufbauprinzipien der Verzeichnisse

1.1 Zum Gesamtaufbau der Verzeichnisse

Bei den folgenden Verzeichnissen handelt es sich um Konstrukte, d.h. theoretisch systematisierte Übersichtsdarstellungen¹ über die Perikopenordnung im ags. England. Jedem Festtag im Kirchenjahr kommt dabei getrennt nach Temporale und Sanctorale ein gesonderter Eintrag zu: Die Tage des Temporale werden durch # + Ziffer, die Heiligenfeste durch ‡ + Ziffer differenziert.

Für jeden dieser liturgischen Tage² werden dann die in den Quellen angegebenen Perikopen der verschiedenen nichtrömischen und römischen Traditionen angeführt. Die Zuordnung zu einer bestimmten Quelle wird durch den Verweis auf diese Quelle durch eine eindeutige Sigle geleistet. Jeder Sigle entspricht dabei eine einzige Handschrift, so daß durch diese Siglen aus den Verzeichnissen die Perikopenordnung jeder einzelnen Quelle erschlossen werden kann.

Die Aufteilung in Temporale und Sanctorale wird, in Anlehnung an die Quellen des Mittelalters, im Weihnachtsfestkreis unterbrochen (#5 - #8), da auch diejenigen Quellen, die die Perikopenangaben für das Temporale und das Sanctorale trennen, die Heiligenfeste dieses Zeitraums in das Konzept des Temporale aufnehmen³.

In die Reihung des Temporale kommen auch Angaben, die sich zwar dem Temporale, nicht aber einem eindeutigen Tag zuordnen lassen, d.h. also meist Angaben der nichtrömischen Ordnungen, wie *post epiphaniam, in aduentu* oder *cottidiana* (vgl. #401 bis #407). In der Übersichtsliste für das Sanctorale finden sich auch die Perikopen für das *Commune Sanctorum* (vgl. ‡201 bis ‡217), die Votivmessen (vgl. ‡301 bis ‡342) sowie die in den späteren ags. Quellen genannten täglichen Messen, wie z.B. die Samstagmesse zu Ehren der hl. Maria (vgl. ‡407).

Das Verzeichnis für das Temporale mußte für die Zeit nach Pfingsten zweigeteilt werden, da eine Übersicht in einer einzigen Liste unerlaubte Eingriffe in die innere Ordnung der Perikopensysteme verlangt hätte. Diese innere Ordnung basiert auf der

¹ Dies bedeutet, daß keine einzige der untersuchten Quellen für alle in den Verzeichnissen genannten Tage des Kirchenjahres Perikopen nennt, da die verschiedenen Quellen von unterschiedlichen Konzepten des Gesamtaufbaus des christlichen Jahres ausgehen (vgl. dazu oben, S. 71-73). Dadurch kommt es auch zur Verzeichnung von mehr als 52 Sonntagen und somit Wochen im Kirchenjahr.

² Es werden dabei nur diejenigen Tage aufgenommen, die in den genuin ags. Quellen genannt werden, also keine Festtage, die sich nur in den Missalien aus späterer Zeit (*York, Sarum* und *Hereford Missal*) finden.

³ Nur eine einzige Quelle, nämlich das Evangelistar Vb, nennt die Heiligtage des Weihnachtsfestkreises unter den Perikopen für das Sanctorale.

unterschiedlichen Benennung der Sonntage nach Pfingsten in kontinuierlicher Zählung *post (octabas) pentecosten* bzw. in Zählung nach den "gregorianischen Sektionen" (*post natale apostolorum, laurentii, cypriani* etc.). Da z.B., wie oben ausführlich erläutert⁴, ein Sonntag, der dort *Dominica i post natale apostolorum* genannt wird, bei kontinuierlicher Zählung auf den 3. bis 7. Sonntag nach Pfingsten treffen kann, wäre eine Harmonisierung verwirrend und den Quellen unangemessen. Aus diesem Grund mußten diese Wochen ab der 3. Woche nach Pfingsten getrennt angeführt werden: #160 bis #250 nennt die Perikopenlisten mit "kontinuierlicher Zählung", #301 bis #344 die Listen, die nach "gregorianischen Sektionen" zählen. Die Übereinstimmungen werden jedoch jeweils in Fußnoten angeführt⁵.

1.2 Zur Auswahl der Siglen

Die Siglen für die einzelnen Quellen wurden zunächst nach rein formalen Kriterien gewählt, die auf den ersten Blick deutlich machen sollen, um welche Art von Perikopenaufzeichnung es sich handelt. Dabei ist jeweils der erste Buchstabe der Sigle differenzierender Faktor.

Perikopennotizen in Evangeliiaren sind durch Siglen M (nichtrömische Traditionen) bzw. N (römische Tradition) gekennzeichnet. Zu diesen Randnotizen zählen auch die Handschriften mit "Quasi-Perikopenlisten" Mx und My⁶.

Perikopenlisten werden durch die Siglen O, P, Q und S gekennzeichnet, die wiederum nach rein formalen Kriterien zugeteilt wurden: Die Handschriften der Siglen Q unterscheiden sich von den anderen Perikopenlisten dadurch, daß sie die Perikopen für Feste des Temporale und Sanctorale zumindest teilweise (Qa, Qb, Qc) oder vollkommen (Qe) getrennt wiedergeben⁷. Alle anderen Perikopenlisten verschachteln Temporale- und Sanctoraleperikopen. Die Perikopenlisten mit den Siglen

⁴ Vgl. dazu ausführlich oben, S. 71-73. Zu den Bezeichnungen in den einzelnen Handschriften vgl. Anhang 2.3. Vgl. zu dieser Problematik z.B. auch Frere 1934: 114: "The result was confusion in all the latter part of the year, such as may be seen in Tommasi's efforts to combine a number of such different schemes in one exposition".

⁵ Getrennt angeführt werden müssen auch die Angaben für die Adventszeit in den nichtrömischen bzw. römischen Quellen (vgl. #405 bzw. #251 - #270), da die nichtrömischen Quellen diese Sonntage jeweils nicht als *dominica ante natale domini*, sondern als *dominica de aduentum* [sic] bezeichnen. Da diese nichtrömischen Ordnungen sämtlich nur fragmentarisch erhalten sind, können diese Angaben nicht in die kontinuierliche Zählung eingebaut werden, da nicht feststeht, wie viele Sonntage die Ordnung umfaßte; sie sind - mit ihren jeweiligen Bezeichnungen - unter den Perikopen für die Adventszeit gesammelt (vgl. #405). Vgl. hierzu auch Chapman 1908: 104-105.

⁶ Vgl. dazu oben, S. 113 und 138-140.

⁷ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 111-112.

O und P einerseits und S andererseits unterscheiden sich durch die Zählung der Sonntage nach Pfingsten. Während die Listen Oa⁸, Pa, Pb, Pc, Pg und Ph diese Sonntage nach den "gregorianischen Sektionen", d.h. also nach den großen Heiligenfesten Petrus und Paulus, Laurentius und Cyprian bzw. Michael benennen⁹, zählen die Handschriften der S-Reihe kontinuierlich die Sonntage *post (octabas) pentecosten*¹⁰.

Lektionare werden durch die Siglen T bzw. V gekennzeichnet¹¹. T benennt dabei die Voll-Lektionare, d.h. Handschriften, die Perikopen für die Epistel- und die Evangelienlesung nennen. Die Quellen mit den Siglen V sind Evangelistare, beschränken sich also auf die Evangelienperikopen.

Meßbücher bzw. Übergangsformen¹² liturgischer Handschriften, die dem Konzept eines Meßbuches am nächsten kommen, werden durch die Siglen W gekennzeichnet. Die späten Missalien (*York, Sarum* und *Hereford Missal*), die hier nicht gesondert ausgewertet werden, sondern nur zum Vergleich herangezogen werden, sind durch die Bezeichnung mit den griechischen Buchstaben η , μ und σ zu erkennen.

Zum Vergleich werden neben den einzelnen Handschriften auch *Homiliarien* sowie *einzelne ags. Homilien* herangezogen. Das Homiliar Bedas, das einer nicht-römischen Ordnung folgt, erhält dabei die Sigle Xa, die großen lat. Homiliensammlungen die Siglen Ya, Yb und Yc (Paulus Diaconus, Smaragdus, Haymo). Ags. Homilien werden durch die Sigle Z differenziert. Dabei werden nur exegetische Predigten, d.h. nur Homilien, die die Perikope eines Tages auslegen, in die Übersichtsverzeichnisse aufgenommen¹³. Die Auswertung der Perikopenangaben in Predigten basiert im Gegensatz zu den anderen Quellen nicht auf einzelnen Hand-

⁸ Der Handschrift Oa wurde eine eigene Sigle zugeteilt, da es sich formal um eine eigenständige Perikopenliste, d.h. nicht einem Evangeliar hinzugefügte Perikopenliste handelt. Zudem wird durch die separate Sigle deutlich, daß die Zuordnung dieser Handschrift ins ags. England keineswegs gesichert ist (vgl. die Handschriftenbeschreibung unten, S. 413-414).

⁹ Vgl. dazu die Übersicht in Anhang 1.3.

¹⁰ Mit dieser rein formalen Aufteilung geht dann schließlich eine inhaltliche Unterscheidung einher. Während sich bei den Handschriften, die nach den "gregorianischen Sektionen" zählen, römische Ordnungen des Typs 2 (○; Oa, Pa, Pb, Pc) und 3 (■; Pg, Ph) finden, entsprechen die Handschriften mit kontinuierlicher Zählung der Sonntage nach Pfingsten sämtlich dem Typ 3 (= ■).

¹¹ Bei den Handschriften mit den Siglen U handelt es sich um Manuskripte, die zwar ausgewählte Lesungen für die Messe nennen, diese aber keinen bestimmten Tagen zuordnen. Aus diesem Grund konnten diese Manuskripte nicht in die vergleichenden Verzeichnisse aufgenommen werden. Vgl. dazu ausführlich oben, S. 115-117 und S. 458-464.

¹² Vgl. dazu ausführlich oben, S. 118-119 und S. 478-492.

¹³ Predigten (*Sermones*), die anhand von Bibelstellen bestimmte moralische bzw. sonstige christliche Grundüberzeugungen darlegen, werden nicht aufgenommen.

schriften, sondern meist auf gedruckten Editionen, für die lat. Homiliare auf den Ausgaben der *Patrologia Latina*.

1.3 Die einzelnen Einträge

1.3.1 Zur Bezeichnung der Tage

Die Bezeichnung des Tages erfolgt grundsätzlich nach den deutschen Namen der Tage¹⁴ für das Temporale, durch den Namen und das Datum des Heiligen bei Festen des Sanctorale; bei einigen wenigen Tagen erwies es sich allerdings als sinnvoll, in der Fußnote zum jeweiligen Eintrag auf die unterschiedlichen lat. Bezeichnungen in den Quellen zu verweisen. So bei Festen wie Weihnachten (#1 bis #4) oder Laurentius (†88, †89), für die mehrere Perikopen, allerdings für verschiedene Messen, genannt werden; diese Messen können durch die verschiedenen Bezeichnungen unterschieden werden. Daneben werden die lat. Bezeichnungen bei Tagen angeführt, deren Benennung sehr schwankt (vgl. z.B. *Purificatio* etc. am 2. Februar [†16]).

1.3.2 Die einzelnen Perikopenangaben

Bei den Angaben der vorgelesenen Evangelienperikopen wird in den einzelnen Einträgen zunächst zwischen nicht-römischer und römischer Tradition differenziert: Die Perikopenordnung der nicht-römischen Traditionen wird neben der Verwendung der entsprechenden Siglen M bzw. Xa durch Kursivdruck und durch die Nennung an erster Stelle innerhalb der Reihung der einzelnen Tage kenntlich gemacht¹⁵.

Die verschiedenen Perikopen der römischen Ordnungen werden dann in der Reihenfolge der Evangelien, also Mt, Mk, Lk und Joh, genannt.

Synoptische Paralleltex¹⁶ werden durch das Symbol ☒ kenntlich gemacht; der Inhalt bzw. der Grad der Übereinstimmung der Perikopen wird in einer Fußnote zu diesem Symbol jeweils erläutert.

¹⁴ Die lat. Bezeichnungen für die Tage im Wochenzklus sind *dominica* für den Sonntag, *Feria ii, iii, iv, v, vi* für Montag bis Freitag und *Feria vii* oder *Sabbatum* für den Samstag. Die jeweiligen Wochen werden zur leichteren Orientierung in den lat. Quellen lateinisch überschrieben.

¹⁵ Diese dreifache Differenzierung ist sinnvoll, da diese nicht-römischen Perikopenordnungen im ags. England nur bis ins 8. Jh. erhalten sind. Da sich diese Ordnungen auch nicht fortsetzen und von den römischen Traditionen vollständig verdrängt werden, müssen sie von diesen abgesetzt werden. Eine Vermischung in der Aufreihung der Perikopen hätte vor allem die Übersichtlichkeit der Darstellung der Entwicklung der römischen Perikopensysteme des Typs 2 zu Typ 3 gestört.

¹⁶ Vgl. dazu vor allem oben, S. 271-274.

1.3.3 Zur Angabe der Verse

Grundsätzlich kann anhand der Angaben von Perikopenanfang und -ende in den Perikopenlisten für jede Stelle der Umfang der Perikope eindeutig angegeben werden¹⁷. Abweichungen in der Länge der Perikope, die nur einen Vers ausmachen¹⁸, werden in der Übersichtsliste dann separat genannt, wenn es sich um Quellen handelt, die anhand der Originalhandschriften überprüft wurden. Abweichungen, die sich aus den Angaben der benutzten Editionen ergeben, werden nur bei größeren Verschiebungen erwähnt, da nicht auszuschließen ist, daß die Herausgeber Evangelienausgaben mit leicht unterschiedlicher Verszählung benutzten¹⁹.

Das Ende der Perikope kann dann nicht angegeben werden, wenn die Angaben nur durch Perikopennotizen am Rand eines Evangeliars, die mit Ausnahme der Handschrift Na kein Perikopenende angeben, dokumentiert sind, so z.B. bei Stellen, die sich nur in den Quellen Ma, Mb, Me, Mx oder My finden, oder auch bei einigen Perikopenangaben der Handschrift A der WSG, die nicht eindeutig dem römischen Typ 3 folgen²⁰.

1.3.4 Fehler und Prinzipien der Emendation

Perikopenangaben in einzelnen Quellen, die eindeutig fehlerhaft²¹ sind, werden durch das Symbol * nach der Sigle gekennzeichnet. In einer Fußnote wird die Art

¹⁷ Dabei wird die Angabe dahingehend vereinfacht, daß nur vollständige Verse angegeben werden: So wird beim Incipit "Cum esset desponsata mater Iesus" auf Vers 1,18 verwiesen, obwohl dieser im Evangelientext mit "Iesu Christi autem generatio sic erat" beginnt, das Incipit somit eigentlich Vers Mt 1,18b wäre. Ebenso werden Einleitungsformeln wie "In illo tempore" oder "In illo tempore dixit Iesus discipulis suis", die so im Evangelientext nichtliturgischer Vulgatatexte meist fehlt, nicht in Betracht gezogen.

¹⁸ Größere Variationen finden sich z.B. beim Festtag der Unschuldigen Kinder (#7) mit den Stellen Mt 2,13-18 oder Mt 2,13-23 oder am Oktavtag zu Weihnachten (#10; Lk 2,21 oder Lk 2,21-32). Zu kleineren Schwankungen vgl. z.B. #3 oder #30.

¹⁹ Der vorliegenden Untersuchung liegt die Verszählung der Edition von Nestle-Aland, *Novum Testamentum Latine* (Stuttgart, 1984) zugrunde.

²⁰ Vgl. dazu oben die einführenden Erläuterungen zu den Evangeliaren mit Perikopennotizen am Rand, S. 103-104 bzw. 254-256 (A).

²¹ Kleinere Fehler, wie falsche Tagesangaben (*Feria v* statt *Feria iv*) werden verbessert, wobei der Fehler jedoch in der Fußnote dokumentiert wird. Dabei gilt als Regel, daß die Gesamtkonzeption der jeweiligen Handschrift als Basis dient. Dies bedeutet, daß bei einer Quelle, die grundsätzlich Perikopen für Mittwoch und Freitag gibt, eine Angabe *Feria v* vor *Feria vi* bei fehlendem Eintrag von *Feria iiii* verbessert wird. Grundsätzlich beziehen sich die so dokumentierten Fehler nur auf Angaben des Tages bzw. des Evangelisten. Auf Fehler in der Angabe der *Capitula*-Nummern und im lat. Text der Perikopenincipits wird nicht eingegangen.

des Fehlers erläutert und durch einen Querverweis auf die richtige Stelle verwiesen. An der verbesserten Stelle wird die Perikope dann durch das Symbol [] als Emendation kenntlich gemacht; auch dort wird die Problematik der Zuordnung in einer Fußnote und dem entsprechenden Querverweis erläutert²².

1.3.5 Die Zuordnung der Perikopen zu bestimmten römischen Traditionen

Die Zuordnung der einzelnen Quellen zu bestimmten liturgischen Ordnungen wird durch die Symbole ◦, ■, (■) und [◦], jeweils abgesetzt vor der Perikopenangabe, geleistet.

- verweist auf die Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 2 (Chavasse 1952a) der Untergruppe Typ Σ (Klauser 1935) bzw. "Standard Series" (Frere 1934); kritische Edition dieses Systems nach verschiedenen Perikopenlisten in Klauser 1935: 93-130 (vgl. Frere 1934: 29-58); vgl. hierzu ausführlich oben, S. 155-158 bzw. 161-163.
- verweist auf die Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 3 "famille B" (Chavasse 1952a) mit der Grundlage der Ordnung des "Comes von Murbach" (Besançon, BM, 184) nach der Edition von Wilmart (1913); vgl. hierzu ausführlich oben, S. 158-160 bzw. 163-172.
- (■) verweist auf die Tradition der römischen Perikopenordnung nach Typ 3 "famille B", jedoch auf Ausnahmen der Ordnung zum "Comes von Murbach" bei den Werktagen Mittwoch, Freitag und Samstag der allgemeinen Kirchenjahrzeit ("Alternative Ferias") nach Frere 1934: 119-123.
- [◦] verweist auf die Perikopenordnung des Typs 2 (vgl. das Symbol ◦) an liturgischen Tagen nach Pfingsten, die für das Verzeichnis des Temporale aber aufgrund von Unstimmigkeiten in ihrer Benennung erschlossen werden mußten²³.

Diese Zuordnung der einzelnen Perikopen zu den in der Sekundärliteratur (vor allem Frere 1934; Klauser 1935; Chavasse 1952a) bestimmten Typen ermöglicht eine Hierarchisierung der Einträge, vor allem die Ausgliederung von außergewöhnlichen und somit besonders wichtigen oder auch fehlerhaften Ordnungen.

²² Bei vielen dieser Fehler ist eine undokumentierte Emendation nicht sinnvoll, da gerade diese Abweichungen wesentliche Rückschlüsse auf die liturgische Vorlage einer Quelle erlauben. Vgl. hierzu die zahlreichen Fehler in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG, die auf die Struktur der Vorlage dieser Perikopenordnungen schließen lassen. Vgl. dazu oben, S. 269-270.

²³ Vgl. zur näheren Erläuterung die Beschreibung der Perikopenliste Pg unten, S. 420-424.

2. Übersichtsverzeichnis für die Weihnachtstage und die Tage des Temporale

2.1 Angaben zum Jahreskreislauf in kontinuierlicher Zählung

# 1	Vigil zu Weihnachten	
o	Mt 1,18-21	Mv, Mx, My ¹ , Nd, Oa, Pa, Pb, Pc* ² , Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa ³ , Sb, Sc, Sd, Se, Sx, [Vb] ⁴ , Vf, Vx, Wb, Wf, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
	Mt 1,18-25	Xa(I.5)
# 2	Weihnachten ⁵	
	Lk 4,16-	Md* ⁶
	Mt 1,1-16	[Va] ⁷
o	Lk 2,1-14	Md, Mf, Mv, Mx, My, Xa(I.6), Na, Nc, Ng, Nh, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, [Vb] ⁸ , Vf ⁹ , Vx, Wb, Wf, Ya, Yb, ZÆ(CH1,ii), ZVer(Nr.5), A, η, μ, σ
# 3	Weihnachten ¹⁰	
o	Lk 2,15-20	Xa(I.7), Nc, Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb ¹¹ , Wb, Wf, Ya, ZÆ(CH1,ii) ¹² , η, μ, σ
	Lk 2,15-21	Vx

¹ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Pridie natale domini*.² In Pc wurde die Angabe für die Vigil zu Weihnachten am Anfang der Liste nachgetragen: Der Textbeginn "Cum esset desponsata" (Mt 1,18) ist das betreffende Incipit, das Ende "hic saluus erit" (Mt 24,13 oder Mk 13,13) aber stimmt nicht mit dem Perikopenende überein.³ In Sa, Sb, Sd, Se und Sx wird diese Perikope zweimal genannt: zu Beginn und am Ende der Liste. Bezeichnungen: *In primis in uigilia natalis domini de nona* (erster Eintrag); *In uigilia domini* (letzter Eintrag).⁴ In Vb ohne Angabe des Tages und der Messe.⁵ Bezeichnungen in Mv, Mx, My: *In natale domini ad missa publica*; Md, Na: *De natale domini*; Nc, Pa, Pb, Pc, Ph, Wf: *In natale domini ad sanctam mariam maiorem*; Pg: *In uigilia domini de nocte*; Qa, Qb, Qc: *Ad sanctam mariam maiorem in nocte*; Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Item in nocte*; Va: *In gallicantu*; Wb: *In nocte*; Vf: *In uigilia media nocte*; Sx, Vx ohne Tagesbezeichnung; A: "... on myddewyntres mæsse nyht to þære forman mæssan".⁶ In Md deutlich mit der Bezeichnung: *De natale domini*; vgl. hierzu die Angabe für die Weihnachtszeit in Mf (#401).⁷ In Va fehlt eine exakte Angabe des Tages; der Text findet sich direkt vor der Perikope für die erste Weihnachtsmesse. Bezeichnung: *Incipit hic euangelium. De natiuitate christi. Initium sancti euangelii secundum matheum*.⁸ In Vb ohne Angabe des Tages und der Messe; Bezeichnung: *Item*.⁹ Ende der Perikope im Fragment Vf bei Vers Lk 2,4.¹⁰ Bezeichnungen: Nc: [*In natale domini ad sanctam Anastasiam*]; Nd: *Natale domini nocte*; Pa, Pb, Pc, Ph, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx: *Item ad sanctam Anastasiam* (Pc: *Anastassiam*); Pg: *Mane prima*; Qa, Qb, Qc: *Item ad sanctam Anastasiam mane*; Qe: *Item mane prima*; Va: *In prima mane*; Vx: *Ad missa de luce*; Wb: *Primo mane*; Wf: *Ad sanctam Anastasiam*.¹¹ In Vb ohne Angabe des Tages und der Messe.¹² Ælfric gibt in CH1,ii eine Homilie über den Text Lk 2,1-20, also den Text von zwei der drei Weihnachtsmessen.

# 4	Weihnachten ¹³	
o	Joh 1,1-14	Xa(I.8), Nh, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb, Vx, Wb, Wd, Wf, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope,i), η, μ, σ
# 5	Stephanus (26.12.)	
	Mt 23,29-	Mv, Mx, My
o	Mt 23,34-39	Nd, Nh, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb ¹⁴ , Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
# 6	Johannes (27.12.) ¹⁵	
	Joh 1,1-	Mv, Mx, My
o	Joh 21,19-24	Ma, Mb ¹⁶ , Mg, Mv, Mx, My, Xa(I.9), Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
# 7	Fest der Unschuldigen Kinder (28.12.)	
	Mt 2,1-15	ZÆ(CH1,v) ¹⁷
	Mt 2,13-2	Mv, Mx, My, Na, Wb, Wf ¹⁸ , A
	Mt 2,13-18	Sx, Vb, Vx, Wd, η, μ, σ
o	Mt 2,13-23	Xa(I.10), Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc ¹⁹ , Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Ya, Yb, Yc, [ZÆ(CH1,v)] ²⁰
# 8	Silvester (31.12.)	
o	Mt 24,42-47	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vx
■	Mt 25,14-23	Qe, Vb, Wa, Wb, A, η, μ, σ

¹³ Bezeichnungen: Nh: *In natale domini*; Pa, Pb, Pc, Ph, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx: *Item ad sanctum Petrum*; Pg: *In die natalis domini*; Qa, Qb, Qc: *Item ad sanctum Petrum in die*; Qe: *Item in die*; Va: *Euangelium in die natalis domini*; Vb: *In die*; Wd, Vx: *In die ad missam*; Wb: *Natiuitas christi. Statio ad sanctum petrum*; Wf: *In natale domini ad sanctum Petrum*.¹⁴ In Sb fehlt die Angabe des Evangelisten.¹⁵ Ungewöhnliche Bezeichnung des Festtages bei der Stelle Joh 21,19- in den nichtrömischen Quellen Mg, Mv, Mx, My: *In adsumptione sancti Iohannis euangelistae*.¹⁶ Beginn der Perikope in Ma und Mb nach Brown 1960: 36 bei Vers Joh 21,15.¹⁷ Ælfric gibt mit Mt 2,1-15 nicht die Perikope für den Tag der Unschuldigen Kinder, sondern die Stelle für Epiphanie. In der Homilie zu Epiphanie (CH1,vii: 104) allerdings verweist er auf diese Predigt (vgl. Fußnote zu #14). Auf die Perikope zum Tag der Unschuldigen Kinder Mt 2,13-18 bzw. 23 geht Ælfric innerhalb der Predigt ein. Vgl. zum Ganzen auch die Anmerkungen in Whitelock 1967: 251.¹⁸ Das Fragment Wf endet bei Vers Mt 2,15.¹⁹ Morey (1931: 42) gibt hier als Perikopenbeginn Mt 2,19: Die Unsicherheit entsteht dadurch, daß sowohl Vers 13 als auch Vers 19 das im Perikopenincipit genannte Textelement "ecce apparet angelus domini in somnis Ioseph" beinhalten. Allerdings ist ein Perikopenbeginn bei Mt 2,13 wahrscheinlicher, da der Text ab Mt 2,19 in den Listen durch das Incipit "Defuncto autem Herodes" gekennzeichnet ist. Beide Perikopen sind Kapitel 6 der eusebianischen Zählung.²⁰ Diese Perikope wird bei Ælfric nicht direkt wie bei anderen exegetischen Homilien vorangestellt, sondern findet sich als Übersetzung von Mt 2,13-18 im Predigttext.

- # 9 1. Sonntag nach Weihnachten²¹
Lk 2,13- [Nd*]²²
▪ Lk 2,33-40 Nd,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,
Vb,Vc,Wb,Wm,Ya,Yb,Yc,A,η,μ,σ
- # 10 Oktavtag zum Weihnachtsfest (1.1.)
Lk 2,15-21 Qa,Qb,Qc,Vx
Lk 2,21- Md,Mf,Mv,Mx,My,
Nc,Nh,Wb
▪ Lk 2,21²³ Xa(1.11),
Na²⁴,Pg,Sd,Se,Va,Vb,Wd,Ya,ZÆ(CH1,vi),A²⁵,η,μ,σ
◦ Lk 2,21-32 Oa,Pa,Pb,Pc,Ph,Qe,Sa,Sb,Sc,Sx,Yb,Yc
- # 11 Mariä Geburt (1.1.)²⁶
Mt 25,1-13 Pc,Sa²⁷,Sb,Sc,Sd,Se
- # 12 2. Sonntag nach Weihnachten
Mt 2,19-23 Pc²⁸
Lk 2,42-52 Qb²⁹
- # 13 Vigil zum Fest Epiphanie
◦ Mt 2,19-23 Nd,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wb,Ya,A,η,μ,σ
- In ieiunium de stella domini*
Mt 4,12- Mv,Mx,My

²¹ Zu den nicht genau bestimmbareren Lesungen für die Zeit nach Weihnachten vgl. unten #401.

²² Chapman (1908: 57) weist diese Angabe den römischen Nachträgen (Nd) zu, Morin (1893: 121) dagegen der ursprünglichen neapolitanischen Ordnung (Mv). Die Zuordnung zu Nd ist fraglich, da die Bezeichnung *Dominica post natale domini* lautet und der erste Sonntag nach Weihnachten somit doppelt belegt wäre. So ist mit Chapman (1908: 106, 122) vor allem wegen des unsinnigen Perikopenbeginns bei Vers 13 anzunehmen, daß es sich bei der Angabe um einen Fehler handelt.

²³ Die Perikope kann die Verse Lk 2,21-32 oder nur Vers 2,21 allein umfassen. In den Handschriften, die kein direktes Textende angeben, ist die Zuordnung nicht zu klären. Auch in der Edition des "Comes von Murbach" (Wilmart 1913: 36) ist kein Ende der Perikope angegeben.

²⁴ In Na wird das Ende der Perikope durch *Finit* angegeben.

²⁵ Das Ende der Perikope liegt in A eindeutig bei Vers Lk 2,21, da A im Gegensatz zu den anderen Handschriften der WSG bei Vers 22 einen neuen Absatz einfügt.

²⁶ Der Eintrag findet sich in den Quellen nach dem Oktavtag zu Weihnachten. Bezeichnung in Pc: *Die supra scripto natale sanctae Mariae*; Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Item eodem die. Natale sanctae Mariae*. Klauser (1935: 59, Nr. 9) gibt als übliche Bezeichnung *Die supra scripto natale sanctae Martinae*, als Variante allerdings *Mariae* in seiner Handschrift K.

²⁷ In Sa, Sb, Sc, Sd, Se fehlen Evangelist und Kapitelangabe.

²⁸ Bezeichnung in Pc: *In uigilia de theophania ipsa legitur dominica ii post natale domini in ecclesia sancti Petri*. Nach Klauser lautet der Text normalerweise "ipsa legitur dominica prima post natale domini" (Klauser 1935: 59, Nr. 10). Die Variante *secunda* findet sich allerdings in Klausers Handschriften T und L.

²⁹ Bezeichnung in Qb deutlich *Dominica ii post natale*. Allerdings wird die Zählung der Sonntage dann durch *Ebdomada ii post theophaniam* fortgesetzt; dies hat zur Folge, daß die Angabe für den ersten Sonntag nach Epiphanie (#16) in Qb fehlt.

- # 14 Epiphanie
◦ Mt 2,1-12 Mv,Mx,My³⁰,
Na,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,[Sc]³¹,Sd,Se,Sx,Va,Vb,Vx³²,Wb,
Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH1,vii)³³.A,η,μ,σ
Mt 3,13-17 Mv,Mx,My³⁴,Xa(1.12),
ZVer(Nr.16)
Joh 2,1- Nc³⁵
- Post epiphaniam
- # 15 Oktavtag zum Fest Epiphanie
◦ Mt 3,13-17 Pg,Qa,Qb,Qc,Vc,Ya,η,σ
▪ Joh 1,29-34 Ph,Qa,Qb,Qc³⁷,Qe,Va,Wb,Yc,A,μ
- # 16 1. Sonntag nach Epiphanie
Joh 1,29- Mv,Mx,My
◦ Lk 2,42-52 Nc,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,[Qb]³⁸,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc,η,μ,σ
- # 17 1. Tag nach Epiphanie
◦ Mt 3,13-17 Pc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se
▪ Mk 1,4-11 Pc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se
▪ Joh 1,29-34 Pc

³⁰ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *In stella domini ad missa publica*.

³¹ In Sc wird das falsche Perikopenende mit "quoniam nazareus uocabitur" (Mt 2,23) angegeben. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Abschreibfehler aus der vorhergehenden Angabe (#13).

³² Auf die Angabe zu Epiphanie folgt in Vx die Genealogie nach Lk 3,21-4,1. Da der folgende Eintrag dem 1. Fastensonntag (#67) gilt, ist die Zuordnung dieses Abschnitts zu einem bestimmten Tag nicht möglich.

³³ Der Text der Perikope wird nicht nur hier, sondern auch in der Predigt zum Festtag der Unschuldigen Kinder (CH1,v) genannt (vgl. hierzu Fußnote zu #7). Ælfric leitet die Predigt zu Epiphanie jedoch folgendermaßen ein: "Men ða leofostan, nu for feawum dagum we oferræddon þis godspel ætforan eow, þe belimpð to ðysses dæges ðenunge, for gerecednyse ðære godspellican endebyrdnyse; ac we ne hreponon þone traht na swiðor þonne to ðæs dæges wurpmynte belamp [...] Mathews se Godspellere cwæð, "Cum natus esset..." (CH1,vii: 104).

³⁴ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *In stella domini nocte*.

³⁵ In der Randnotiz in Nc ist nur *theophan* zu lesen. Es ist daher nicht auszuschließen, daß durch das Zuschneiden und Binden des Manuskripts ein Teil der Angabe verstümmelt wurde. Eine Zuordnung zu Epiphanie ist höchst fraglich, zum 2. Sonntag nach Epiphanie (#21) dagegen wahrscheinlich.

³⁶ Synoptische Paralleltexte sind Mt 3,13-17, Mk 1,9-11 und Joh 1,29-34 ("Die Taufe Jesu"). Vgl. ebenso Mk 1,4(9)-11 (#17, #18).

³⁷ Morey (1931:42) nennt diesen in der Handschrift deutlich durch *sine* eingeleiteten Text nicht.

³⁸ Vgl. zur Zuordnung der Stelle für Qb die Anm. zu #12.

³⁹ Zu den synoptischen Parallelstellen vgl. die Fußnote zu #15.

# 18	Mittwoch nach Epiphanie ⁴⁰	
☒ ⁴¹	■ Mt 3,13-17	Ph, Qe, Sx, Vb, A
	Mt 21,28-32	μ
☒	○ Mk 1,4-11	Vf, η
☒	○ Joh 1,29-34	Md, Oa, Pa, Pb, Pg, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, σ
# 19	Freitag	
■	Mt 4,12-17	Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, A, η, μ
	Lk 4,14-22	Qa, Qb, Qc
	Joh 1,29-34	Vf
	Joh 6,27-	A
# 20	Samstag	
	Lk 7,36-47	Qa, Qb, Qc
	Joh 6,27-35	Vb
	Ebdomada ii post epiphaniam	
# 21	2. Sonntag nach Epiphanie	
	Joh 1,35-	Mv, Mx, My
○	Lk 4,14-22	Nc, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph
☒	○ Joh 2,1-11	[Nc] ⁴² , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, iv), A, η, μ, σ
# 22	Mittwoch	
	Mt 4,23-25	μ
○	Mk 1,40-44	Oa, Pa, Pb ⁴³ , Pc, Pg ⁴⁴ , Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
■	Lk 4,14-22	[Na] ⁴⁵ , Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, η
# 23	Freitag	
	Mk 1,40-44	η
○	Mk 6,1-5	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc
☒	○ Mk 6,1-6	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb
■	Lk 4,31-37	μ
# 24	Samstag	
☒	○ Lk 4,31-37	[Qe] ⁴⁶ , Vb
○	Lk 4,38-43	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se

⁴⁰ Bezeichnung in sämtlichen Quellen: *Feria iiii post theophania(m)*. Ebenso für Freitag: *Feria vi post theophania(m)*.

⁴¹ Vgl. hierzu die Fußnote zu #15.

⁴² Vgl. dazu oben die Unsicherheiten in der Zuordnung der Stelle in Nc bei #14.

⁴³ Fehler in Pb: *Feria iii*.

⁴⁴ Fehler in Pg: *Feria iii*.

⁴⁵ In Na ist allerdings nur die Angabe *Feria iiii* erhalten.

⁴⁶ Fehler in Qe: Auf den Beginn der Perikope (für *Feria vii*) "In illo tempore descendit Iesus Capharnaum" (Lk 4,31; fol. 209^v) folgt auf fol. 210^r das Ende der Perikope "et sanatus est puer ex illa hora" (Mt 8,13). Der erste Teil der Angabe gilt also für den Samstag, der zweite Teil für den Sonntag. Das Ende der ersten Perikope (Lk) kann nicht bestimmt werden.

	Ebdomada iii post epiphaniam	
# 25	3. Sonntag nach Epiphanie	
	Joh 3,22-	Mv, Mx, My
☒	Mt 8,1-4	Px
☒	○ Mk 8,1-13	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, [Qe] ⁴⁷ , Vb, Vc, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, viii), A, η, μ, σ
☒ ⁴⁸	Mk 1,40-44	Sx
	Lk 4,14-22	Sa ⁴⁹ , Sb, Sc, Sd ⁵⁰ , Se
	Joh 2,1-11	Wb ⁵¹
# 26	Mittwoch	
■	Mt 4,23-25	Ph
○	Mk 3,1-5	Oa, Pa, Pb, [Pc] ⁵² , Pg ⁵³ , Px, Qa, Qb, Qc, Vb, η
	Mk 3,6-15	μ
	Lk 4,14-22	Sx ⁵⁴
	Lk 5,12-15	Pb ⁵⁵ , Pc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
☒	Joh 1,43-51	Qe
# 27	Freitag	
☒	Mt 4,23-25	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A
■	Mk 3,6-15	η
○	Lk 5,12-15	Oa, Pa, [Pb] ⁵⁶ , Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, μ
# 28	Samstag	
	Mk 3,6-15	Qe, Vb
○(☒) ⁵⁷	Mk 4,1-9	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc
	Ebdomada iv post epiphaniam	
# 29	4. Sonntag nach Epiphanie	
	Lk 2,42-	Mv, Mx, My
	Mt 8,1-13	Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx
☒	Mt 8,23-27	Ni, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Qe, Vb, Vc, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ

⁴⁷ Vgl. hierzu die Anm. zu #24.

⁴⁸ Synoptische Paralleltexthe sind Mt 8,1-4 und Mk 1,40-45 ("Heilung eines Aussätzigen").

⁴⁹ In Sa, Sb und Sc fehlen die Angaben zu Kapitel und Evangelist.

⁵⁰ In Sd werden Evangelist und Kapitelangabe nachgetragen.

⁵¹ In Wb wohl ein Fehler für die 2. Woche nach Epiphanie: Der Eintrag bezieht sich allerdings deutlich (vgl. Warren 1883: 69) auf die 3. Woche nach Epiphanie. Vgl. den hierzu ähnlichen Fehler bei #33.

⁵² Ursprünglich ist in Pc der Text der Perikope vom Freitag (Lk 5,12-15) für *Feria iiii* zu finden. Diese Angabe wird nachträglich aber zu *Feria vi* verbessert; der Text der Mittwochperikope nach Mk (3,1-5) wird am unteren Rand der Seite nachgetragen.

⁵³ Fehler in Pg: *Feria iii*.

⁵⁴ In Sx wird mit Markus der falsche Evangelist genannt.

⁵⁵ In Pb finden sich zwei Einträge mit der Bezeichnung *Feria iiii*; vgl. hierzu Eintrag und Anm. zum Freitag (#27).

⁵⁶ Fehler in Pb: *Feria iiii*; vgl. hierzu die Fußnote zum Mittwoch (#26).

⁵⁷ Frere 1934: 119 gibt als identische Stellen für den "Standard-Typ" und die "Alternative Ferias" Mk 4,1-9.

# 30	Mittwoch	Sx ⁵⁸
⊗ ⁵⁹	Mt 8,19-22	A
	Mt 9,18-22	Pc ⁶⁰
○	Mt 9,18-26	Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
	Mk 3,1-5	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
■	Mk 6,1-6	μ
	Mk 7,1-16	Px
⊗ (■)	Lk 9,57-62	Qc,Vb,η
# 31	Freitag	
⊗ ⁶¹ ○	Mk 4,24-34	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
(■)	Mk 10,13-16	Qc,Vb,η
⊗	Lk 8,16-21	Px
■	Lk 9,57-62	μ
	Joh 1,43-51	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
# 32	Samstag	
	Mk 3,6-15	Px,Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Mk 4,1-9	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
○	Lk 14,7-15	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
(■)	Joh 6,27-35	Qc
Ebdomada v post epiphaniam		
# 33	5. Sonntag nach Epiphanie	
	Mt 8,1-13	Wb ⁶²
	Mt 8,23-27	Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx
■	Mt 11,25-30	Qc,Vb,Ya
○	Mt 13,24-30	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Vc,η,σ
○	Mk 5,21-34	Pa,Pb,Pg,Px
	Lk 4,14-22	μ
# 34	Mittwoch	
⊗ ⁶³	Mt 9,18-26	Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx
⊗	Mk 5,21-34	Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
	Lk 4,14-22	μ
	Lk 9,57-62	Sa,Sb,Sc,Sd,Se

⁵⁸ In Sx wird irrtümlich Markus als Evangelist angegeben. Die Kapitelangabe und die Textstellen stimmen aber allein mit der Mt-Stelle überein.

⁵⁹ Synoptische Paralleltexte sind Mt 8,19-22 und Lk 9,57-60 ("Von der Nachfolge").

⁶⁰ Zunächst wird in Pc als Evangelist Markus genannt, dann aber zu Matthäus verbessert. In Pc liegt das Ende der Perikope bei Mt 9,22: "salua facta est mulier ex illa hora". Diese Variante findet sich bei Klauser nicht (1935: 61, Nr. 32).

⁶¹ Synoptische Parallelstellen sind Mk 4,21-25 und Lk 8,16-18 ("Vom rechten Hören").

⁶² In Wb wohl Fehler für die 4. Woche nach Epiphanie; vgl. dazu Warren 1883: 69 und den vergleichbaren Fehler oben bei #25.

⁶³ Synoptische Paralleltexte sind Mt 9,18-22 und Mk 5,21-34 ("Die Auferweckung der Tochter eines Synagogenvorstehers").

# 35	Donnerstag	
	Mk 10,13-16	Pg ⁶⁴
# 36	Freitag	
	Mk 4,24-34	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
○	Mk 5,1-19	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Px,Qa,Qb,Qc
	Mk 5,1-20	Ph ⁶⁵
	Mk 10,13-16	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Lk 4,14-22	μ
# 37	Samstag	
	Mt 4,23-25	Px
○	Lk 7,11-16	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Qa,Qb,Qc
	Lk 14,7-15	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Joh 6,27-35	Sa,Sb,Sc,Sd,Se

Ebdomada vi post epiphaniam

# 38	6. Sonntag nach Epiphanie	
	Mt 11,25-30	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Mt 13,24-30	Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx
	Mk 5,21-34	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
○	Mk 6,47-56	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
	Joh 1,43-51	Px
# 39	Mittwoch	
	Mk 5,1-19	Sx
	Mk 6,1-6	Pg,Ph
	Mk 6,34-46	Px
# 40	Freitag	
	Mk 3,13-21	Px
	Mk 5,1-17	Sa,Sb ⁶⁶ ,Sc ⁶⁷ ,Sd,Se
○	Lk 7,36-47	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
# 41	Samstag	
○	Mk 2,13-17	Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc
	Lk 7,11-16	Sa,Sb,Sc,Sd,Se

Ebdomada vii post epiphaniam

# 42	7. Sonntag nach Epiphanie	
	Mt 12,9-13	Pb ⁶⁸
○	Mt 12,9-15	Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se
	Mk 6,47-56	Sx

⁶⁴ Es könnte sich um einen Fehler handeln, da diese Stelle in anderen Traditionen für Freitag genannt wird. Allerdings gibt die Handschrift Pg deutlich *Feria v* und dazu eine Stelle für den Freitag mit *Feria vi*.

⁶⁵ Ende in Ph bei Vers Mk 5,20: "et omnes mirabantur".

⁶⁶ Fehler in Sb, Sc, Sd und Se: Als Evangelist wird Lukas genannt.

⁶⁷ Fehler in Sc: *Feria v*.

⁶⁸ Ende in Pb bei Vers Mt 12,13: "et restituta est sanitati sicut altera".

43 Mittwoch
 ○ Mk 6,34-46 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa⁶⁹,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se

44 Freitag
 ○ Mt 14,15-21 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
 Lk 8,22-25 Sa,Sb⁷⁰,Sc,Sd,Se

Ebdomada viii post epiphaniam

45 8. Sonntag nach Epiphanie
 ○ Lk 9,1-6 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

46 Mittwoch
 ○ Mt 15,1-20 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

47 Freitag
 ○ Lk 8,22-39 Oa,Pa,Pb⁷¹,Pc⁷²,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

48 Samstag
 ○ Mk 7,24-30 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

Ebdomada ix post epiphaniam

49 9. Sonntag nach Epiphanie
 ○ Mt 22,2-14 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

50 Mittwoch
 Mt 17,10-18 Pg

Ebdomada x post epiphaniam

51 10. Sonntag nach Epiphanie
 ○ Mt 15,21-28 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc

Lectiones a septuagesima usque in pascha⁷³

Septuagesima

52 Septuagesima
 ○ Mt 20,1-16 Nd,Ni,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc,
 ZÆ(CH2,v),A,η,μ,σ

⁶⁹ Fehler in Qa: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

⁷⁰ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Markus genannt.

⁷¹ Fehler in Pb: *Feria* (ohne Tagesangabe).

⁷² Fehler in Pc: *Feria vii*.

⁷³ Überschrift für diese Angaben in den Perikopenlisten Oa, Pa, Pb, Ph, Qa, Qb, Qc: *Incipiunt lectiones a septuagesima usque in pascha* (Qb, Qc: *lectiones euangelii*).

53 Mittwoch
 Mk 5,21-34 Pg,Qa,Qb,Qc
 ■ Mk 9,30-37 Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,WI,η,μ

54 Freitag
 Mk 5,1-19 Qa,Qb,Qc
 ■ Lk 9,51-56 Pg,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,WI,η,μ

55 Samstag
 Mk 7,1-8 Qe
 Lk 7,11-16 Qa,Qb,Qc

Sexagesima

56 Sexagesima
 ☒ Mt 13,3- Ni
 ☒⁷⁴ Mk 4,3- A
 ☒ ○ Lk 8,4-15 Na,Nd,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,
 Sx,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH2,vi),η,μ,σ

57 Mittwoch
 Mt 6,16-21 [Pb]⁷⁵
 ■ Mt 12,30-37 Pg,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,η,μ
 Mk 6,34-46 Qa,Qb,Qc

58 Donnerstag
 Mt 8,5-13 Pb⁷⁶

59 Freitag
 Mt 6,16-21 Pb⁷⁷
 Mt 14,15-21 Qa,Qb,Qc
 Lk 17,20-26 η
 ■ Lk 17,20-37 Pg,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,μ

60 Samstag
 Mk 2,13-17 Qa,Qb,Qc
 Lk 21,34-36 Qe,Vb

⁷⁴ Synoptische Paralleltexte sind Mt 13,1-15, Mk 4,1-12 und Lk 8,4-10 ("Das Gleichnis vom Sämann und dessen Auslegung").

⁷⁵ Pb schreibt *Feria vi*. Die Perikope trifft aber aufgrund der Reihenfolge der Perikopenangaben vielmehr auf den Mittwoch, da die Angabe zwischen der für den Sonntag (#56) und vor der für *Feria v* zu finden ist. Der Eintrag mit der Bezeichnung *Feria v* ist demnach wahrscheinlich für Freitag gedacht.

⁷⁶ Vgl. die Anm. zu #57.

⁷⁷ Vgl. die Anm. zu #57.

Quinquagesima

# 61	Quinquagesima	
	☒ ⁷⁸ Mk 10,46-	A
	☒ ◦ Lk 18,31-43	Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1,x), ZBI(Nr.2), η, μ, σ
# 62	Montag	
	Mk 10,46-52	Sa, Sb, Sc, Sd, Se
# 63	Aschermittwoch ⁷⁹	
	Mt 5,43-6,4	Pb ⁸⁰
	◦ Mt 6,16-21	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb ⁸¹ , Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 64	Donnerstag	
	☒ ◦ Mt 8,5-13 ⁸²	Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, η, μ, σ
	☒ ⁸³ Lk 7,2-	Yc
# 65	Freitag	
	◦ Mt 5,43-6,4	Oa, Pa, [Pb] ⁸⁴ , Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 66	Samstag	
	Mk 6,45-	A
	■ Mk 6,47-56	Pg, Ph ⁸⁵ , Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, η, μ, σ
	Lk 14,12-	Yc

⁷⁸ Synoptische Paralleltexte sind Mk 10,46-52 und Lk 18,35-43 ("Die Heilung von Blinden bei Jericho"); der Perikopenbeginn stimmt somit nicht überein, da nach der Ordnung von A Lk 18,31-34 ("Die dritte Ankündigung von Leiden und Auferstehung") nicht gelesen wird; vgl. hierzu auch unten die Anmerkung zu #151.

⁷⁹ Qe, Vb: *Feria iiii. Caput ieiunii*; Vc: *Cap. ieiunium*; A: "Dys gebyrað to capud ieiunii on woden-dæg". Die anderen Handschriften nennen den Aschermittwoch nur *Feria iiii (ad sanctam Sauiam)*. Der Nachtrag der Perikope erfolgt in Wb zum Formular *Feria iiii*, der Eintrag *Feria iiii. Caput ieiunii* bleibt ohne Nachtrag.

⁸⁰ Fehler in Pb: *Feria iiii*. Es fehlt der Eintrag für den Freitag (#65).

⁸¹ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Markus genannt.

⁸² Na markiert bei Mt 8,5 deutlich einen Perikopenbeginn, der allerdings so stark beschädigt wurde, daß nur noch *ii* zu lesen ist.

⁸³ Synoptische Paralleltexte sind Mt 8,5-13 und Lk 7,1-10 ("Der Hauptmann von Kafarnaum").

⁸⁴ Vgl. die Anm. zum Aschermittwoch (#63).

⁸⁵ In Ph am Ende der Seite nachgetragen.

Ebdomada i in quadragesima⁸⁶

# 67	1. Fastensonntag ⁸⁷	
	◦ Mt 4,1-11	Me ⁸⁸ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb, Vx, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1,xi), ZBI(Nr.3), ZDiv(Irvine,v) ⁸⁹ , A, η, μ, σ
# 68	Montag	
	Mt 5,17-	Mv, Mx, My ⁹⁰
	◦ Mt 25,31-46	[Nd] ⁹¹ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 69	Dienstag	
	Mt 21,1-	[Nd] ⁹²
	◦ Mt 21,10-17 ⁹³	[Ni] ⁹⁴ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, η, μ, σ
# 70	Mittwoch - Quatember	
	Mt 18,1-	Mv, Mx, My
	Joh 4,46-	Mv, Mx, My
	◦ Mt 12,38-50	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Wi, Wl, Ya, Yc, A, η, μ, σ

⁸⁶ Zu den nicht genau bestimmbareren Lesungen in den nichtrömischen Quellen für die Fastenzeit vgl. unten #403 (*in quadragesima*).

⁸⁷ Bezeichnung in Me: *In capite xi*; Wb: *Dominica. Initium quadragesimae*.

⁸⁸ Die Zuordnung der Perikopen ab den Versen Mt 4,1, Mt 13,1 bzw. Lk 17,11 zum 1. Fastensonntag für Mv, Mx und My ist möglich, aber unwahrscheinlich, da die Bezeichnung jeweils nur *In XLgisima pascae* lautet und es sich somit auch um Stellen für die 1. Fastenwoche oder auch die gesamte Fastenzeit handeln könnte (vgl. #403); vgl. hierzu ausführlich Chapman 1908: 109-110.

⁸⁹ Die Homilie über Mt 4,1-11 findet sich ohne Überschrift und somit ohne Tagesangabe in der Handschrift Bodley 343; zur Zuordnung zum 1. Fastensonntag vgl. Irvine 1993: 116.

⁹⁰ Die Bezeichnungen für die Tage der Woche lauten in Mv, Mx und My *In XLgisima feria ii, iiii* bzw. *vi*.

⁹¹ Bezeichnung in Nd allerdings: *In LXXgisima ebdomada ii feria ii ad Uincola*.

⁹² Die Bezeichnung in Nd lautet allerdings vollkommen falsch: *In LXXgisima ebdomada ii ad sancta Anastasia*. Chapman (1908: 54) und auch Morin (1893: 120) vermuten als Beginn der Stelle Vers Mt 21,1. Die genannte Stationskirche spricht für den Dienstag, der hier als Eintrag gewählt wurde (vgl. Klauser 1935: 19, Nr. 58).

⁹³ Das Textende "docebat eos de regno Dei" paßt in vielen Handschriften (Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, η, μ, σ) nicht zu Vers 21,17. Klauser (1935: 19, Nr. 58; 65, Nr. 66; 107, Nr. 62) gibt Vers 17 mit Fragezeichen. Nur in Qe stimmt das Ende mit Vers 21,17 überein: "in bethaniam ibique mansit."

⁹⁴ Schwer lesbare Angabe in Ni bei 21,10, die sich auf diesen Tag beziehen könnte: *In ...i FR ... in x ...*; vgl. Chapman 1908: 200.

# 71	Donnerstag Mt 5,33-48 ○ Mt 15,21-28 ■ Joh 8,31-47	Pg Pa,Pb,Pc,Pg,Qa ⁹⁵ ,Qb,[Qc] ⁹⁶ ,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx, Vb,Yb,A Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Ya,Yc,Wb,A,η,μ,σ
# 72	Freitag - Quatember [Mt 6,25- Mt 9,9? - Mt 15,29 - ○ ■ Joh 5,1-15	Mv,Mx,My ⁹⁷ Mx,My Mv,Mx,My [Nd] ⁹⁸ ,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc ⁹⁹ ,Qe, Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wb,Ya,Yc,ZÆ(Pope,ii),A, η,μ,σ
# 73	Samstag - Quatember ¹⁰⁰ Mt 15,21- ○ ■ Mt 17,1-9 ■ ¹⁰⁵ Mk 9,2-	Me [Nd] ¹⁰¹ ,Ni,Oa,Pa,Pb,Pc ¹⁰² ,Pg,Ph,Qa ¹⁰³ ,Qb,Qc, Qe,Sa,Sb ¹⁰⁴ ,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wi,Ya,Yc,A,η,μ,σ A

⁹⁵ Fehlerhafte Stelle in Qa, Qb, Qc (zu Qc siehe folgende Fußnote): In Qa findet sich eine Doppelangabe: *Feria v. Quidam eodem die legunt. Egressus Iesus secessit in partes Tyri et Sidonis. Secundum Iohannem capitulum ... Dicebat Iesus ad eos qui crediderant ei Iudaeos Usq. qui est ex Deo uerba Dei audit.* d.h. es wird nur der Text, nicht aber die Stellenangabe der Mt-Stelle genannt. Qb stellt die (so unsinnige) Reihenfolge um, beginnt mit der Joh-Stelle und schließt die Mt-Stelle durch *Quidam eodem die legunt an.*

⁹⁶ Fehler in Qc: Die Incipits der Perikope Mt 15,21-28 werden am Rand zwischen *Feria iiiii* und *Feria v* mit der falschen Bezeichnung *quidam eodem die legunt* eingeflickt. Der Eintrag für *Feria v* allerdings nennt fehlerhaft die Perikope für den Freitag. Die Johannesperikope für Donnerstag fehlt in Qc.

⁹⁷ Chapman (1908: 53) weist die Angabe der römischen Tradition zu; vgl. dagegen Morin 1893: 118.

⁹⁸ Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada ii feria vi ad Apostolos.*

⁹⁹ Fehler in Qc: *Feria v*; vgl. die Anm. zu #71.

¹⁰⁰ Vgl. hierzu die anonyme ae. Homilie über Mt 16,27-17,9 (Irvine, vi); zur Zuordnung dieser Predigt, die auf einer Homilie Bedas für die Fastenzeit basiert (vgl. §403), vgl. Irvine 1993: 146-149.

¹⁰¹ Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada ii feria vii ad sanctum Petrum.*

¹⁰² Nach dieser Angabe für den Quatembersamstag fehlt in Pc ein Folio: Der folgende Eintrag bezieht sich auf den Mittwoch in der 4. Woche der Fastenzeit (#91).

¹⁰³ In Qa, Qb und Qc fehlt die Kapitelangabe. Der Schreiber von Qb läßt Raum für einen späteren Nachtrag.

¹⁰⁴ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Johannes genannt.

¹⁰⁵ Synoptische Paralleltexte sind Mt 17,1-18 und Mk 9,2-10 ("Die Verklärung Jesu").

Ebdomada ii in quadragesima

# 74	2. Fastensonntag ¹⁰⁶ Joh 3,1- ○ ohne Stelle ■ Mt 15,21-28 Mt 17,10-23 Mk 1,40-44 Mk 2,13-17 Mk 9,30-41	Mv,Mx,My Oa,Pa ¹⁰⁷ ,Pb [Ni] ¹⁰⁸ ,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Va,Vb,Vc,Wb,Ya,Yb,Yc, ZÆ(CH2,viii),η,μ,σ Pg Vb Sa,Sb,Sc,Sd,Se Sx
# 75	Montag Mt 5,43?- ¹⁰⁹ ○ ■ Joh 8,21-29	Mx,My [Nd] ¹¹⁰ ,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe, Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wb,Ya,Yc,A,η,μ,σ
# 76	Dienstag Mt 21,28- ○ ■ Mt 23,1-12	Yc [Nd] ¹¹¹ ,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe, Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wb,Wi,Ya,η,μ,σ
# 77	Mittwoch Mt 17,14- ○ ■ Mt 20,17-28 ¹¹²	Mv,Mx,My [Nd] ¹¹³ ,[Ni] ¹¹⁴ ,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc, Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wb,Ya,Yc,A,η,μ,σ
# 78	Donnerstag ○ Lk 16,19-31 ■ Joh 5,30-47	Pa,Pb,Pg,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx, Vb,Wb,Wj,Ya Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Yc,A,η,μ,σ

¹⁰⁶ In Oa, Pa, Pb (Typ 2) fehlt die Angabe wegen der vorhergehenden Quatembertage. Vgl. hierzu die folgenden Bezeichnungen: Pa*: *Ebdomada iii die dominico uacat*; Oa, Pb: *Ebdomada ii die dominico uacat* (Oa: *uacat*); Pg: *Ebdomada in quadragesima* (d.h. die Zahl des Sonntags fehlt); Ph: *Ebdomada ii die dominico uacat secundum Matheum ...*; Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx: *Ebdomada ii. Die dominico uacat euangelium secundum Marcum ...*; Wb: *Dominica uacat* (darauf folgt das Maßformular).

¹⁰⁷ Beginn der Fehlzählung in Pa: Der Sonntag wird statt *Ebdomada ii die dominico uacat* als *Ebdomada iii die dominico uacat* bezeichnet. Diese Fehlbenennung setzt sich bis zum Palmsonntag fort, der als *Ebdomada vii* bezeichnet wird.

¹⁰⁸ Bezeichnung in Ni allerdings nur: *m in ii et in xl* (vgl. Chapman 1908: 200).

¹⁰⁹ Diese Angabe für Mx und My ist nicht genau bestimmbar, weil in Mv keine Angabe erhalten ist. Chapman (1908: 52) gibt unter Vorbehalt die Stelle Mt 5,43: "It is impossible to say whether this title belongs to v. 25, 31, 43 or vi. 1 ...".

¹¹⁰ Die Bezeichnung in Nd lautet allerdings: *In LXXgesima iii ebdomada feria ii ad sanctum Clementem.*

¹¹¹ Die Bezeichnung in Nd lautet allerdings: *In LXXgesima ebdomada iii feria iii ad sancta Balbina.*

¹¹² Na markiert bei 20,17 den Beginn einer Perikope; der Eintrag ist allerdings aufgrund der Beschädigungen nicht mehr zu entziffern (*de c*). Nh markiert den Beginn einer Perikope mit der Bezeichnung *de passione*.

¹¹³ Die Bezeichnung in Nd lautet allerdings: *In LXXgesima ebdomada iii feria iiiii ad sancta Cecilia.*

¹¹⁴ Ni mit der Bezeichnung: *Feria iiiii in xl.*

- # 79 Freitag
Mt 6,16/25-115 Mv, Mx, My
○ Mt 21,33-46 [Nd]¹¹⁶, Ni, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, ZÆ(Pope,iii), A, η, μ, σ
- # 80 Samstag
○ Lk 15,11-32 [Nd]¹¹⁷, Oa, Pa, Pb, Pg¹¹⁸, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
- Ebdomada iii in quadragesima**
- # 81 3. Fastensonntag
Mt 20,1?- Mx, My¹¹⁹
120 Mt 12,22-29 [Ni]¹²¹, ZÆ(Pope,iv)¹²², A
○ Lk 11,14-28 Nd, Oa, Pa¹²³, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb, Vc, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope,iv), A, η, μ, σ
- # 82 Montag
Lk 6,37/41?- Mx, My
○ Lk 4,23-30 Nd, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, η, μ, σ
- # 83 Dienstag
○ Mt 18,15-22 [Nd]¹²⁴, Ni, Oa, Pa, Pb¹²⁵, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc¹²⁶, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ

¹¹⁵ In Mv fehlt an dieser Stelle das Kreuz, so daß sich der Beginn der Perikope nur schwer bestimmen läßt. Chapman vermutet einen Beginn der Lesung bei Mt 6,16 (1908: 52) oder 6,25 (1908: 108).

¹¹⁶ Die Bezeichnung in Nd lautet: *In LXXgesima ebdomada iii feria vi in Uestine*. Chapman (1908: 55) und Morin (1893: 120) legen den Beginn der Perikope bei Mt 22,1 fest. Diese Verschiebung hängt aber wohl mit dem nichtrömischen Eintrag zur Stelle Mt 21,33 zusammen (#95). Die Stationskirche stimmt eindeutig mit der römischen Tradition für diesen Freitag überein (vgl. Klauser 1935: 20, Nr. 66).

¹¹⁷ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada iii feria vii ad sanctum Petrum et Marcellinum*.

¹¹⁸ Fehler in Pg: *Feria vi*.

¹¹⁹ Bezeichnung in Mx, My: *Dominica tertia quando psalmi accipiunt*.

¹²⁰ Synoptische Paralleltexte sind Mt 12,22-37 und Lk 11,14-29 ("Urteile über Jesus"; "Die Verteidigungsrede Jesu").

¹²¹ Diese Perikope fehlt in der Aufstellung von Chapman (1908: 200). In der Handschrift ist allein *Dom ii[...] in xl* zu lesen.

¹²² Ælfric arbeitet mit den synoptischen Paralleltexten aus Mt und Lk (vgl. Pope 1967: 259-285).

¹²³ Fehler in Pa: *Ebdomada iii*.

¹²⁴ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada iii feria iii ad sancta Podentiana*.

¹²⁵ Fehler in Pb: *Feria iii*.

¹²⁶ Fehler in Sc: Als Evangelist wird Lukas genannt.

- # 84 Mittwoch
Lk 18,10- Mv, Mx, My
Joh 16,16?- Mx, My
○ Mt 15,1-20 [Nd]¹²⁷, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
- 128 Mk 7,1- A
- # 85 Donnerstag
○ Lk 4,38-44 Pa, Pb, Pg, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wb, Ya, A
Joh 6,15-27 Ph
Joh 6,15-35 η
■ Joh 6,27-35 Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, Yc, μ, σ
- # 86 Freitag
Joh 9,1?- Mx, My
Joh 10,30- Mv, Mx, My
Joh 4,4-42 η, μ
Joh 4,5-42 [Nd]¹²⁹, Wb, ZÆ(Pope,v), σ
○ Joh 4,6-42 Na, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Ya, Yb, Yc, A
- # 87 Samstag
Joh 10,11- Mv, Mx, My
Joh 10,22?- Mx, My
Joh 16,23?- Mx, My
○ Joh 8,1-11 [Nd]¹³⁰, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ

Ebdomada iv in quadragesima

- # 88 4. Fastensonntag¹³¹
Mt 6,7?- Mx, My¹³²
○ Joh 6,1-14 [Nd]¹³³, Oa, Pa¹³⁴, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe¹³⁵, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb, Vc, [Vx]¹³⁶, [Wa]¹³⁷, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xii), A, η, μ, σ

¹²⁷ Die Bezeichnung in Nd lautet allerdings: *In LXXgesima ebdomada iii feria iii ad sanctum Syxtum*.

¹²⁸ Synoptische Paralleltexte sind Mt 15,1-20 und Mk 7,1-23 ("Von Reinheit und Unreinheit").

¹²⁹ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada iii feria vi in Lucina*.

¹³⁰ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada iii feria vii ad sancta Susanna*.

¹³¹ Bezeichnung in Vc: *Dominica in medio xl*; ZÆ: *Dominica in Media Quadragesima*; A: "Dys godspel sceal on myd lencenes sunnandæg". Vgl. dazu auch die Bezeichnung im Verweis von Wa bei #250.

¹³² Bezeichnung in Mx, My: *Dominica iii quando orationem accipiunt*. Diese und ähnliche Bezeichnungen für die Fastensonntage sind durch die Einweihung der Katechumenen in die Gebete und Glaubensinhalte der Kirche bedingt.

¹³³ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgesima ebdomada v die dominico in Suxurio*.

¹³⁴ Fehler in Pa: *Ebdomada v*.

¹³⁵ Falsche Bezeichnung in Qe: *Dominica iii in quadragesima*.

¹³⁶ Die Zuordnung von Vx ist unsicher, da dieser Text auf die Perikope für den ersten Fastensonntag (#67) folgt und lediglich mit der Bezeichnung *dominica de quadragesima* eingeleitet wird. Der folgende Eintrag gilt dem Palmsonntag (#102).

¹³⁷ Vgl. hierzu die Anmerkung zu #250.

# 89	Montag Joh 6,55- ○ Joh 2,13-25	Mv, Mx, My [Nd] ¹³⁸ , Oa, Pa, Pb ¹³⁹ , Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
# 90	Dienstag Joh 6,51- ○ Joh 7,14-31 ¹⁴⁰	Mv, Mx, My Na, Oa, Pa, Pb, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 91	Mittwoch Joh 6,36?- Joh 8,12- ○ Joh 9,1-38 ¹⁴³ Joh 9,1-39	Mv, Mx, My ¹⁴¹ [Nd*] ¹⁴² Na, [Nd] ¹⁴⁴ , Oa, Pa, Pb, Pc ¹⁴⁵ , Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ ZÆ(Irvine, iii)
# 92	Donnerstag ○ Lk 7,11-16 ■ Joh 5,17-29	Pa, Pb, Pc, Pg, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wb, Ya Pb ¹⁴⁶ , Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, Yc, A, η, μ, σ
# 93	Freitag ○ Joh 11,1-45	Na, [Nd] ¹⁴⁷ , Oa, Pa, Pb, Pc ¹⁴⁸ , Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, vi), A, η, μ, σ
# 94	Samstag Joh 7,14- ○ Joh 8,12-20	Mv, Mx, My Na, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb ¹⁴⁹ , Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ

¹³⁸ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgisima ebdomada v feria ii ad iiii Coronatus*. Morin (1893: 123) und Chapman (1908: 60) geben als Beginn der Perikope Joh 2,12.

¹³⁹ Die ganze Woche wird in Pb falsch benannt: *Feria iii* für Montag, *Feria iiii* für Dienstag usw. bis *Feria vii* für Freitag. Ende mit *Sabbato* für Samstag.

¹⁴⁰ Diese Perikope wird den Randnotizen in Ng mit der Bezeichnung "In medio pentecoste" geführt, was auf eine Bezeichnung der Fastenzeit als "Pentecosten" weisen könnte; vgl. hierzu Chapman 1908: 194-195.

¹⁴¹ Auch Chapman (1908: 61) gibt die Perikope mit Fragezeichen.

¹⁴² Die Bezeichnung in Nd lautet: *In LXXgisima v ebdomada feria iiii ad sanctum Paulum*. Entsprechend den sonstigen Bezeichnungen in Nd ist die Perikope hier einzuordnen (vgl. die folgende Fußnote), in der römischen Tradition trifft sie jedoch auf den Samstag dieser Woche. Die genannte Stationskirche jedoch kennzeichnet den Mittwoch (vgl. Klauser 1935: 22, Nr. 77).

¹⁴³ Die Stelle findet sich auch in der Angelsächsischen Chronik für 1122; vgl. hierzu Plummer 1892: 250.

¹⁴⁴ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgisima v ebdomada feria iiii ad sanctum Paulum*.

¹⁴⁵ Erster Eintrag in Pc nach fehlendem Folio; der Eintrag beginnt mit dem Perikopenincipit, es fehlt die Tagesangabe.

¹⁴⁶ In Pb wird das Incipit ohne weitere Angaben an das der Lk-Stelle angehängt, d.h. es fehlt die Bezeichnung *Item alia* o.ä. und die Angabe des Evangelisten.

¹⁴⁷ In Nd allerdings mit der Bezeichnung: *In LXXgisima v ebdomada feria vi ad sanctum Eusebium*.

¹⁴⁸ In Pc fehlt die Angabe des Evangelisten.

¹⁴⁹ Fehler in Vb: *Feria iiii*.

Ebdomada v in quadragesima

# 95	5. Fastensonntag Mt 21,33- Mt 25,31?- ○ Joh 8,46-59	Mv, Mx, My ¹⁵⁰ Mx, My ¹⁵¹ Na, Oa, Pa ¹⁵² , Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb ¹⁵³ , Sc, Sd, Se, Sx, Va, Vb, Vc, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, xiii), A, η, μ, σ
# 96	Montag Mt 12,38?- ¹⁵⁴ ○ Joh 7,32-39	Mx, My Na, [Nd] ¹⁵⁵ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 97	Dienstag Joh 7,32?- ○ Joh 7,1-13	Mx, My Na, [Nd] ¹⁵⁶ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 98	Mittwoch Joh 8,12?- ○ Joh 10,22-38	Mx, My Na, [Nd] ¹⁵⁷ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, A, η, μ, σ
# 99	Donnerstag ○ Lk 7,36-47 Lk 20,1-8 Joh 7,36-50 ■ Joh 7,40-53	Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wb, Ya Vb η Na, Ph ¹⁵⁸ , Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Yc, A, μ, σ
# 100	Freitag Joh 11,1?- ○ Joh 11,47-54	Mx, My Na, [Nd] ¹⁵⁹ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yc, ZÆ(Assmann, v), A, η, μ, σ

¹⁵⁰ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Dominica v quando symbulum accipiunt*.

¹⁵¹ Bezeichnung in Mx, My: *Dominica v quando symbulum accipiunt*.

¹⁵² Fehler in Pa: *Ebdomada vi*.

¹⁵³ In Sb wird Lukas als Evangelist genannt.

¹⁵⁴ Die Zuordnung der Stelle ist schwierig, da die Angabe in Mv fehlt. Chapman (1908: 53) gibt die Angabe der Bezeichnung und des Verses mit Fragezeichen.

¹⁵⁵ Bezeichnung in Nd allerdings: *In LXXgisima ebdomada vi feria ii ad sanctum Crisogonum*.

¹⁵⁶ Bezeichnung in Nd allerdings: *In LXXgisima ebdomada vi feria iii ad sanctam (sic) Cyriacum*.

¹⁵⁷ Bezeichnung in Nd allerdings: *In LXXgisima vi ebdomada feria iiii ad sanctum Marcellum*.

¹⁵⁸ In Ph findet sich die zweite Stelle aus Joh als Hinzufügung am Rand, eingeleitet durch *uel secundum Iohannem*.

¹⁵⁹ Bezeichnung in Nd allerdings: *In LXXgisima vi ebdomada feria vi ad sanctum Stephanum*.

# 101	Samstag ¹⁶⁰ Joh 8,31- [Mt 26,1- ohne Stelle Mt 21,14-22 Mt 26,2-27,66 ■ Joh 6,53-71 Joh 6,70-7,1 Joh 16,31-17,3 ○ Joh 17,1-11	Mv, Mx, My Mx, My ¹⁶¹ Pc, Ph Pg Pb* ¹⁶² Na, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Vb, Wb, Wm, Yc, A, η, μ, σ Sa, Sb, Sc, Sd, Se Sa, Sb, Sd, Se Pa, Sx, Ya
	Ebdomada vi in quadragesima ("Karwoche", "Heilige Woche")	
# 102	Palmsonntag Mk 14,1- ¹⁶³ Joh 11,55? ¹⁶⁴ ■ Mt 21,1-9 ○■ Mt 26,2-27,66 ¹⁶⁵ ■ ¹⁷¹ Mk 11,1-10 ■ Lk 19,29- ■ Joh 12,12-19 Joh 13,1-15	Mv, Mx, My Mx, My Xa(II.3), Va, Vx, Ya, Yc, ZÆ(CH1, xiv), η, μ Nd, Oa, Pa ¹⁶⁶ , [Pb] ¹⁶⁷ , Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, [Tb] ¹⁶⁸ , Va ¹⁶⁹ , Vb, Vx, Wb, Wl, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xiv) ¹⁷⁰ , ZDiv(Ca 3.2.18), ZDiv(Ca 3.2.19), ZDiv(Ca 3.2.20), A, η, μ, σ Vx A Wc, RegCon(§36), η, μ, σ Yb

¹⁶⁰ In Pa, Pc mit dem Eintrag: *Sabbato datur fermentum in conestorio Lateranense*; Pc (*Lateranensi*); Ph: *Die sabbato datur fermentum in consistorio lateranensi legitur euangelium ...*; Pb*: *Sabbato datur fermentum in conestorio Lateranensis. Legitur passio domini secundum matthaeum*; Vb: *Sabbato uacat*.

¹⁶¹ Unsichere Zuordnung, da die Angaben in Mv fehlen und die Bezeichnung in Mx und My lautet: *Die sabbati prima passionem domini nostri Ihesu Christi*.

¹⁶² Der Fehler in Pb (die Angabe gilt dem Palmsonntag) könnte daher kommen, daß in Perikopenlisten wie Pc und Ph zwar eine Tagesangabe, jedoch keine Perikope für den Samstag vor dem Palmsonntag angegeben wird.

¹⁶³ Die Bezeichnungen in Mv, Mx und My lauten für Mk 14,1: *Die dominico de indulgentia passio domini nostri Ihesu Christi*; in Mx und My für Joh 11,55?: *Dominica vi de indulgentia*.

¹⁶⁴ Vgl. hierzu die Predigt Bedas für die Karwoche (II.4; Xa).

¹⁶⁵ Die Perikope hier wird in allen Quellen mit "passio" statt "euangelium" als Passionsbericht eingeführt.

¹⁶⁶ Fehler in Pa: *Ebdomada vii*.

¹⁶⁷ Vgl. hierzu die Fußnote zum Samstag (#101).

¹⁶⁸ In Tb findet sich allerdings keine direkte Tagesangabe.

¹⁶⁹ Der Text der Passion ist im Fragment Va nur bis Vers 26,7 ("unguenti pretiosi") erhalten.

¹⁷⁰ Als Perikope wird bei Ælfric nicht direkt die Matthäuspasion, sondern das Evangelium Mt 21,1-9 angegeben. Ælfric sagt aber: "Cristes ðrowung was gerædd nu beforan us ..." (CH1, xiv: 206). Vgl. auch die gestraffte Version der Passion in CH2, xiv: 137-149: "Drihtnes ðrowunge we willað gedafenlice eow secgan on engliscum gereorde ..." (137).

¹⁷¹ Synoptische Parallelstellen sind Mt 21,1-9, Mk 11,1-10 und Lk 19,28-38 und Joh 12,12-19 ("Der Einzug in Jerusalem"). Diese Abschnitte sind in Lektionaren und Missalien als Lesungen vor der Weihe der Palmzweige gekennzeichnet; die Passion nach Mt wird in der Meßfeier gelesen.

# 103	Montag ○■ Joh 12,1-36	Mv, Mx, My, Na, Nd ¹⁷² , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Yc, A, η, μ, σ
# 104	Dienstag Lk 18,31?- Mk 14,1-15,46 ■ Joh 12,24-43 ○ Joh 13,1-32 Joh 13,16-32	Mx, My Pg, Ph ¹⁷³ , Sa, [Sb] ¹⁷⁴ , Sd, Se, Tc, Vb, Wb, Yc, A, η, μ, σ Qe, Vb, Wb, A Nd ¹⁷⁵ , Oa, Pa, Pb, Pc, Ph, Sa, Sb ¹⁷⁶ , Sc, Sd, Se Pg, Qa, Qb, Qc, Sx
# 105	Mittwoch Joh 13,33- ○■ Lk 22,1-23,53	Mv, Mx, My Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb ¹⁷⁷ , Qc, Qe, Sa, [Sb] ¹⁷⁸ , Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, A, η, μ, σ
# 106	Gründonnerstag ¹⁷⁹ ■ ¹⁸⁰ Mt 26,1- ■ Lk 22,1?- Joh 13,1- ○ Joh 13,1-15 Joh 13,1-17 Joh 13,1-30 ■ Joh 13,1-32 Joh 13,1-17,26 Joh 17,1-26	Me Mx, My Mf, Mx, My, Na, Wb, Ya, RegCon(§42), A Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Yb, Yc, η, μ, σ Xa(II.5) ZDiv(Ca3.2.22) Qe Vb, Vx Ni
# 107	Karfreitag ○■ Joh 18,1-19,42	Mx, My, Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Yc, ZVer(Nr.1), RegCon(§43), A, η, μ, σ

¹⁷² Bezeichnung in Nd: *In XLgesima i ebdomada feria ii ad sanctos Nereum et Archilleum*.

¹⁷³ In Ph wird die erste Stelle nach Joh (13,1-32) durch Unterstreichung als Fehler gekennzeichnet und durch die Mk-Passion ersetzt.

¹⁷⁴ Fehler in Sb: Der Schreiber gibt zur Tagesbezeichnung *Feria iii* und der Angabe der Passion nach Mk Textanfang und -ende der Passion nach Lk, die auf den Mittwoch trifft (#105).

¹⁷⁵ In Nd mit der völlig falschen Bezeichnung *In LXgesima iiii ebdomada feria vi ad sancta Prisca*; die genannte Stationskirche aber verweist vermutlich auf den Dienstag der Karwoche (vgl. z.B. Klauser 1935: 23, Nr. 87).

¹⁷⁶ In Sb wird Matthäus als Evangelist genannt.

¹⁷⁷ In Qb nur *Legitur passio domini secundum*; es fehlt die Angabe des Evangelisten.

¹⁷⁸ Fehler in Sb; vgl. Fußnote zur Angabe der Passion nach Markus am Dienstag (#104).

¹⁷⁹ Bezeichnung in Mx und My für Lk 22,1: *Feria v mane in cena domini ad missa. Passio domini nostri Iesu Christi*; in Mx und My für Joh 13,1: *Feria v ieiunium de cena domini*; Me: *De cena domini*; Oa (ohne Perikopenangabe), Pa, Pb, Ph: *Feria v ad lateranis conficitur chrisma*; Pc: *Caena domini ad lateranis conficitur chrisma*; Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Feria v. Caena domini*; Vx: *In cena domini ad missam*; Wb: *Feria v, quae est caena domini*.

¹⁸⁰ Synoptische Parallelstellen sind Mt 26,1-5 und Lk 22,1-2 ("Der Beschluß des Hohen Rates") sowie die folgenden Teile der jeweiligen Passionsberichte.

- In pascha**
- # 108 Karsamstag
- In sabbato sancto mane*
Mk 7,31/32-37 Mv, Mx, My, Xa(II.6)
- Karsamstag - Vigil zum Osterfest
- o Mt 28,1-7 Mv, Mx, My, Nh¹⁸¹, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Vx, Wb, Ya, Yb, ZDiv(Ca 3.2.25), A, η, μ, σ
- Mt 28,1-10 Xa(II.7)¹⁸²
- # 109 Ostersonntag
- Mt 28,16-20 Mx, My¹⁸³, Xa(III.8)
- o Mk 16,1-7 Mf¹⁸⁴, Nd, Nh, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx¹⁸⁵, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xv)¹⁸⁶, A, η, μ, σ
- # 110 Ostermontag
- Joh 20,1- Lk 24,1- [Nh]¹⁸⁷
- o Lk 24,13-35 Na, Nd, Oa, Pa, Pb¹⁸⁸, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, xvi), A, η, μ, σ
- # 111 Dienstag
- Lk 24,13- Lk 24,36-47 Md, Mx, My, [Nh]¹⁸⁹
- o Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ

¹⁸¹ Bezeichnung in Nh: *In nocte sancta*. Ansonsten wird diese Messe mit *Sabbato sancto* überschrieben.

¹⁸² Im Homiliar Bedas (Xa) wird die Lesung aus Mk mit "Sabbato Sancto", die Lesung aus Mt mit "Uigilia Paschae" überschrieben.

¹⁸³ In Mx, My mit der Bezeichnung: *Dominica sancta pascha ad missa publica*.

¹⁸⁴ Kennzeichnung des Perikopenbeginns in der Randnotiz in Mf allerdings bei Mk 16,5.

¹⁸⁵ In Vx ohne Angabe des liturgischen Tages; die Perikope folgt ohne Kennzeichnung auf das Evangelium für die Vigil.

¹⁸⁶ Allerdings wird in dieser Predigt ein Konglomerat von Stellen genannt, nämlich Mt 27,62-66, Mk 15,47-16,4, Mt 28,2.13.15.

¹⁸⁷ Bezeichnung in Nh allerdings nur: *in secunda feria*.

¹⁸⁸ Fehler in Pb: *Feria*. Es fehlt die Angabe des Tages.

¹⁸⁹ Bezeichnung in Nh allerdings nur: *in tertia feria*.

- # 112 Mittwoch
- o Joh 21,1-14 Mv, Mx, My, Nd¹⁹⁰, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vx, Wb, Wl, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, xvi)¹⁹¹, A, η, μ, σ
- # 113 Donnerstag
- Lk 24,36?¹⁹² Mx, My
- o Joh 20,11-18 Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
- # 114 Freitag
- Mk 16,8- Mt 28,16-20 Mv, Mx, My
- o Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
- # 115 Samstag
- Lk 24,1- Mv, Mx, My
- Joh 20,1-9 Pg, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Wa¹⁹³, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
 - o Joh 20,19-23 Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
- Ebdomada i post pascha**
- # 116 1. Sonntag nach Ostern
- Lk 24,1-9 Pg¹⁹⁴
- Joh 20,19-29 ZÆ(CH1, xvi)
- Joh 20,19-31 Pg, Qe, Sx, Vb, Vx, Wa¹⁹⁵, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
 - o Joh 20,24-31 Mv, Mx, My, Oa, Pa, Pb, Pc, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vx¹⁹⁶, Ya
- # 117 *In pascha annotina*¹⁹⁷
- Joh 17,1- Mv, Mx, My¹⁹⁸
- o Joh 3,1-15 Na, Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb¹⁹⁹, Wb, Ya

¹⁹⁰ Die römische Tradition wird in Nd lediglich durch die Hinzufügung der Stationskirche durch *ad sanctum Laurentium* kenntlich gemacht.

¹⁹¹ In der Edition von Godden ist diese Angabe Teil der Predigt Nr. 16 "Alius Sermo de Die Paschae" (vgl. Godden 1979: 164-168).

¹⁹² Vgl. hierzu die Angaben der nichtrömischen Tradition in Ma und Mb unter #403.

¹⁹³ Erster Eintrag im fragmentarischen Missale Wa.

¹⁹⁴ Vgl. hierzu die Homilie Bedas (Xa) mit der Bezeichnung *post pascha* (II.10; vgl. #404).

¹⁹⁵ Wa zählt die Sonntage nach Ostern durchgängig mit der falschen Bezeichnung "Dominica I post octabas Paschae". Die Angaben können aber verbessert werden, da als Fixpunkt die Bittage vor Christi Himmelfahrt zur Verfügung stehen.

¹⁹⁶ Interessante Aufteilung im Lektionar Vx, welches den Text von Joh 20,19-31 angibt, aber nach Vers 23 mit der Überschrift *DIVISIO* unterteilt.

¹⁹⁷ In Qa, Qb und Qc in Majuskeln.

¹⁹⁸ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Feria ii post albas*; zur Zuordnung der Stelle zu diesem Fest vgl. Chapman 1908: 115 bzw. 140.

¹⁹⁹ Der Eintrag in Vb findet sich in der Reihung der Feste des Sanctoriale.

- # 118 Mittwoch
 ■ Mk 16,9-13 Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,A,η,μ
 ○ Joh 17,11-15 Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sx
- # 119 Freitag
 Mt 9,14- A*²⁰⁰
 Mt 28,8-15 Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,A,η,μ
 ○ Joh 4,46-53 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
- # 120 Samstag
 Joh 3,22-29 Sa,Sb,Sc,Sd,Se
 ○ Joh 6,1-3 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
- Ebdomada ii post pascha**
- # 121 2. Sonntag nach Ostern
 Joh 15,1- Mv,Mx,My²⁰¹
 ○ Joh 10,11-16 Na,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,
 ZÆ(CH1,xvii),A,η,μ,σ
 Joh 16,16- A*²⁰²
- # 122 Mittwoch
 ■ Lk 24,1-12 Pg,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,η,μ
 Joh 12,44-50 Sx
- # 123 Freitag
 ■²⁰³ Mt 9,14-17 Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,[A]²⁰⁴,η,μ
 ○ Joh 12,44-50 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc
- # 124 Samstag
 Joh 4,46-53 Sa,Sb,Sc,Sd,Se
- Ebdomada iii post pascha**
- # 125 3. Sonntag nach Ostern
 Joh 3,25-36 Qa*²⁰⁵
 ○ Joh 16,16-22 Na,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,[A]²⁰⁶,
 ZÆ(Assmann,vi),η,μ,σ

²⁰⁰ Fehler in A für die zweite Woche nach der Osterwoche; vgl. #123.

²⁰¹ Fragliche Zuordnung, da die Bezeichnung in Mv, Mx und My lautet: *Post albas pascae i dominica*.

²⁰² Fehler in A für die folgende Woche, d.h. die 3. Woche nach Ostern (#125).

²⁰³ Im "Comes von Murbach" außerdem zu diesem Tag die Perikope Mt 28,8-15, die für den Freitag der vorhergehenden Woche fehlt (vgl. #119).

²⁰⁴ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #119.

²⁰⁵ Fehler in Qa: Der Schreiber gibt für den Sonntag die Stelle vom Mittwoch. Der Eintrag für den Mittwoch fehlt.

²⁰⁶ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #121.

- # 126 Mittwoch
 ■ Joh 3,25-36 Pg,[Qa]²⁰⁷,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc²⁰⁸,Sd,Se,Vb,A,η,μ
- # 127 Freitag
 ■ Joh 12,46-50 Pg,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,η,μ
- # 128 Samstag
 Mk 2,18-22 Sa,Sb,Sc,Sd,Se
- Ebdomada iv post pascha**
- # 129 4. Sonntag nach Ostern
 Joh 15,26- Mv,Mx,My
 ○ Joh 16,5-14 Na,Nd,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,
 ZÆ(Pope,vii),A,η,μ,σ
 Joh 16,23- A*²⁰⁹
- # 130 Mittwoch
 Joh 3,22-29 Sx
 Joh 17,11- A
 (■) Joh 17,11-15 Sa,Sb,Sc,Sd,Se
 ■ Joh 17,11-26 Qe,Vb,η,μ
 Joh 17,24-26 Pg
- # 131 Freitag
 ■ Joh 13,33-36 Pg,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,A,η,μ
- # 132 Samstag
 Joh 6,1-3 Sa,Sb,Sc,Sd,Se
- Ebdomada v post pascha**
- # 133 5. Sonntag nach Ostern²¹⁰
 Joh 16,15?- Mv,Mx,My
 Joh 16,23?- Mx,My
 ○ Joh 16,23-30 [Na]²¹¹,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,
 ZÆ(Pope,viii),[A]²¹²,η,μ,σ

²⁰⁷ Vgl. hierzu Fußnote zum Sonntag (#125).

²⁰⁸ Fehler in Sc: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

²⁰⁹ Fehler in A für die 5. Woche nach Ostern (#133).

²¹⁰ Bezeichnung in Oa, Pa: *Ebdomada v ante ascensa domini*; Pc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Ebdomada v ante ascensionem domini*. In Nd findet sich eine Stelle, die allerdings nur vage dem Vers Joh 16,15 zugeordnet werden kann (Bezeichnung *Post albas pascae iii dominica*).

²¹¹ Die Zuordnung der Perikope muß in Na nach der zugrundeliegenden römischen Tradition erschlossen werden, da nur noch *domc* zu entziffern ist.

²¹² Vgl. hierzu den Fehler in A unter #129.

# 134	Mittwoch ²¹³	
o	Joh 3,22-29	Oa, Pa, Pc ^{*214} , Pg, Ph
# 135	<i>Litaniae minores</i> ("jüngere Bittage") ²¹⁵	
	Lk 11,9-13	Xa(II.15)
⊗	Mt 7,1-11	Pg
⊗ ²¹⁶	Mt 7,7-	A
⊗	Lk 6,36-	[Pg] ²¹⁷
⊗ ■	Lk 11,5-13	Na, Pg, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xviii) ²¹⁸ , A, η, μ, σ
# 136	<i>Litaniae minores</i> (Dienstag)	
	Mt 7,7-12	Yc, A ²¹⁹
	Mt 7,7-14	η
	Mk 11,22-25	Sa, Sb, Sd, Se, μ
	Lk 11,5-13	Qa, Qb, Qc, A, η, σ
# 137	Vigil zum Fest Christi Himmelfahrt	
o■	Joh 17,1-11	Na, Nd, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Wb, Ya, Yc, ZÆ(CH2, xxii) ²²⁰ , A, η, μ, σ
# 138	Christi Himmelfahrt	
	Lk 24,44-53	Ma, Mb ²²¹ , Mv, Mx, My, Xa(II.15)
o■	Mk 16,14-20	Na, Nd, Nh, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Vx, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xxi), A, η, μ, σ
# 139	Freitag	
	Lk 24,49-53	Pg, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, μ
	Joh 3,22-29	Qa, Qb, Qc

²¹³ In dieser Woche fallen *Feria iiii* und die Vigil zu Christi Himmelfahrt auf den Mittwoch, werden aber in der liturgischen Tradition streng getrennt.

²¹⁴ Fehler in Pc: *Feria vii*. Die Bezeichnung für den Samstag ist in dieser Perikopenliste *Sabbato*.

²¹⁵ Vgl. hierzu die Tradition der *Litania maior* am 25. April (¶31).

²¹⁶ Synoptische Paralleltexte sind zum einen Mt 7,1-6 und Lk 6,37-38 und 6,41-42 ("Vom Richten und von der Entweihung des Heiligen"), zum anderen Mt 7,7-11 und Lk 11,9-13 ("Vom Vertrauen beim Beten"). Der übereinstimmende Paralleltext beginnt für die zweite Perikope also erst bei Lk 11,9.

²¹⁷ Die Angabe in Pg mischt die Perikopenincipits für Mt 7,1 und Lk 6,36: "Item alium. secundum matheum. capitulo I. In illo tempore. Dixit iesus discipulis suis. Estote misericordes sicut [Lk 6,36] et ego [sic] nolite iudicare ut non iudicemini [Mt 7,1] usque dabit bona petentibus se [Mt 7,11]".

²¹⁸ In den Handschriften der Homilien Ælfrics wird diese Predigt nicht eindeutig dem Montag, sondern den Bittagen allgemein zugeordnet; zur wahrscheinlichen Zuordnung der Perikope hier vgl. jedoch Pope 1967: 139, Anm. 2.

²¹⁹ In A wird von zwei oder drei Rogationstagen ausgegangen: Im Eintrag zu Lk 11,5 wird die Angabe "Dis sceal to gangdagon þæge twegen dagas" durch "iii" über "twegen" verbessert; auch die Angabe bei Mt 7,7 weist auf mehrere Tage "Dys godspel sceal to gangdagon".

²²⁰ Bezeichnung bei Ælfric (CH2, xxii: 190) allerdings: *Item in Letania Maggiore. Feria tertia*; Zusätze zu dieser Predigt finden sich in einer weiteren Ælfricpredigt (Pope, xxv).

²²¹ Der Beginn der Perikopen könnte in Ma und Mb auch bei Vers Lk 24,36 liegen (vgl. Brown 1960: 36).

Ebdomada vi post pascha

# 140	6. Sonntag nach Ostern ²²²	
	Joh 14,1-	Mv, Mx, My
	Joh 16,23-	Mv, Mx, My
o■	Joh 15,26-16,4	[Xa(II.16)] ²²³ , Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, ix), A, η, μ, σ
# 141	Mittwoch	
o ²²⁴	Joh 15,7-11	Nd, Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, A
[# 142	Oktavtag zum Fest Christi Himmelfahrt] ²²⁵	
# 143	Freitag	
	Lk 24,49-53	σ
(■)	Joh 12,44-50	Sa, Sb, Sc, Sd, Se
■	Joh 15,7-11	Wl
	Joh 15,26-16,4	η
	In pentecosten	
# 144	Vigil zum Pfingstfest	
	Joh 7,40-	Mv, Mx, My ²²⁶
o■	Joh 14,15-21	Mf, Nd, Ng, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, [Vx] ²²⁷ , Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
# 145	Pfingstsonntag	
	Joh 14,15-	Mv, Mx, My ²²⁸ , Xa(II.17)
o■	Joh 14,23-31	Nd, Ng, Oa ²²⁹ , Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Ta, Vb, Vx, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, x), A, η, μ, σ

²²² Bezeichnung Pg: *Dominica post ascensa domini*; Qa, Qb, Qc: *Ebdomada post ascensionem domini* (in Qa vermutlich aus ursprünglich *Ebd vi* verbessert); Qe: *Dominica i post ascensa domini*; Sa, Sc, Sd, Se: *Ebdomada i post ascensio domini*; Sb*: *Ebdomada i post pascha*. Sx: *Dominica* (kein weiterer Zusatz); Vb: *Dominica post ascensa domini*; Wa: *Dominica i post ascensionem domini*; Wb: *Dominica post ascensa[m] domini*.

²²³ In Xa allerdings nur mit der Bezeichnung *Post ascensionem*.

²²⁴ Der "Comes von Murbach" (Typ ■) hier mit der Perikope Lk 24,49-53.

²²⁵ Der Oktavtag zum Fest Christi Himmelfahrt findet sich zwar in einer ags. Handschrift des Homiliars des Paulus Diaconus (Cambridge, Pembroke College, 23 und 24), nicht aber in dem Manuskript der PL, das hier grundgelegt wird (vgl. unten, S. 493). Die Perikope für diesen Tag ist wie in den Missalien η und μ Lk 24,49-53.

²²⁶ Bezeichnung Mv, Mx, My: *Sabbato sancto pentecosten*.

²²⁷ In Vx ohne Angabe des liturgischen Tages.

²²⁸ In Mv, Mx und My lautet die Angabe ursprünglich *pentecosten*, zu der in Nd der Zusatz *Sabbato sancto* hinzugefügt wurde (vgl. Chapman 1908: 62).

²²⁹ Bezeichnung in Oa nach Klauser 1935: 28, Nr. 124: *Ebdomada vii die dominico pentecosten*.

# 146	Montag	
o	Joh 3,16-21	Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe, Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vx,Wa,Wb,Wl,Ya,Yc,A, η,μ,σ
# 147	Dienstag	
o	Joh 10,1-10	Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se, Sx,Vb,Vx,Wa,Wb,Ya,Yc,A,η,μ,σ
# 148	Mittwoch - Quatember ²³⁰	
	Mk 9,16- Lk 9,12-17	Mv,Mx,My [Pg] ²³¹ ,A
o	Joh 6,44-51	Nd ²³² ,Oa,Pa,Pb,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Wa,Wb,Yc,η,μ,σ
	Mittwoch ²³³	
■	Joh 6,44-51	Pg ²³⁴ ,Px,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vx,Ya,A
# 149	Donnerstag	
■	Lk 9,1-6	Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb, Wa,Wb,Ya,Yc,A,η,μ,σ
# 150	Freitag - Quatember	
	Mt 9,9/10- Mt 12,28- Lk 5,17-26 Lk 8,41-48	Md,Mv,Mx,My ²³⁵ Yc Nd ²³⁶ ,Oa,Pa,Pb,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Wa,Wb,η,μ,σ Pg,A
	Freitag	
■	Lk 5,17-26	Pg,Px,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Ya,A
# 151	Samstag - Quatember	
	Lk 6,6- Mt 20,29-34 Mk 12,41-44 Lk 4,38-43 Lk 6,36-42	Mv,Mx,My Nd,[Ni],Oa,Pa,Pb,Pc,Qa,Qb,Qc,A Pg Ph,Wb,η,μ,σ Oa,Pg ²³⁷

²³⁰ Vgl. hierzu die Ordnung der Quatembertage in der Woche nach dem 3. Sonntag nach Pfingsten (#161, #162, #163). Bei Randnotizen wie Ni, die keiner vergleichbaren Ordnung eindeutig folgen, läßt die Angabe keine genaue Zuordnung zu.

²³¹ Die Bezeichnung in Pg ist allerdings falsch: *Feria v mensis iiii*.

²³² Beginn der Perikope in Nd nach Chapman (1908: 61) allerdings mit Vers 6,43.

²³³ Vgl. hierzu die Quatemberfasten nach Typ 3 der römischen Perikopenordnung unter #161, #162 und #163. In Ph werden Quatember sowohl für die Pfingstwoche als auch für die 3. Woche nach Pfingsten angegeben.

²³⁴ In Pg herrscht in dieser Woche ab Mittwoch vollkommenes Durcheinander: Auf *Feria iiii* folgt *Feria v* mit Quatemberangabe, darauf *Feria vi* und *Feria vii*, dann *Feria vi* als Quatember, darauf *Feria vi* und *Feria vii* als Quatembertage.

²³⁵ Die Bezeichnungen in Md, Mv, Mx und My bestimmen die Lage der Quatember in der Pfingst-oktav eindeutig: *Post pentecosten feria vi in ieiunium*.

²³⁶ Beginn der Perikope in Nd nach Chapman (1908: 57) allerdings bei Vers Lk 5,18.

²³⁷ In Pg wird nicht deutlich, ob die Perikope Lk 6,36-42 für den Quatembertag gedacht ist. Die Tagesangabe lautet *Feria vii*; auf diesen Eintrag folgt die Angabe *Item aliud in xii lectiones* mit der Perikope Mk 12,41-44.

	Samstag	
■ ²³⁸	Mt 20,29-34	Pg
■	Mk 10,46-52	Px
■	Lk 4,38-43	Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,Ya,Yc,A
	Lk 4,38-44	Sx ²³⁹
	Ebdomada i post pentecosten	
# 152	1. Sonntag nach Pfingsten ²⁴⁰	
	Mt 22,34- Lk 6,36-42	A ²⁴¹ Pc
o	Joh 3,1-15	Xa(II.18), Nd,Pa,Pb,Pg ²⁴² ,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se, Sx,Vb,Vx,Wa,Wl,Ya,Yb,Yc,ZÆ(Pope,xii),A,η,μ,σ [Vc] ²⁴³
	Joh 17,17-26	Pg,Qa,Qb,Qc ²⁴⁴ ,Sa,Sb,Sd,Se
	Joh 17,17-18,1	
# 153	Mittwoch	
o	Lk 9,12-17	Nd,Oa,Pa ²⁴⁵ ,Pb,Pc,Pg,Qa,Qb,Qc
■	Lk 12,11-21	Qe
(*)	Lk 20,27-40	Ph,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,A ²⁴⁶
	Lk 20,46-21,4	Px
# 154	Freitag	
	Mk 4,35-41	Px
	Lk 8,41-48	Pg
	Lk 8,41-56	Pc ²⁴⁷
(*)	Lk 12,11-21	Ph,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Vb,A
o	Lk 15,1-10	Nd,Oa,Pa,Pb,Qa,Qb,Qc
■	Lk 20,27-40	Qe

²³⁸ Synoptische Paralleltex-te sind Mt 20,29-34 und Mk 10,46-52 ("Die Heilung von Blinden in Jericho"); vgl. hierzu auch oben die Anm. zu #61.

²³⁹ Ende in Sx bei Vers 44 mit "praedicans in sinagogis galilaeae".

²⁴⁰ In Oa fehlt die Perikope für den Sonntag wegen der vorausgehenden Quatembertage (vgl. Klauser 1935: 28-29; Nr.129, 130 und 132). Diese alte Tradition spiegelt sich noch in Pc: *Die dominico uacat*.

²⁴¹ Der Text in A lautet: "Dys seal on þære wucan ofer pentecosten". Wahrscheinlich hat der Schreiber vergessen, die Zahl des Sonntags nach Pfingsten einzusetzen. Die Perikope gilt vermutlich für den 19. Sonntag nach Pfingsten (vgl. #218). Vgl. hierzu auch die Verbesserung in der Handschrift zu #191.

²⁴² In Pg allerdings mit der fehlerhaften Bezeichnung *Dominica post octabas pentecosten*.

²⁴³ Fehlerhafte Bezeichnung in Vc: *Dominica vi*.

²⁴⁴ Morey (1931: 46) übersieht diese *Item alia*-Stelle.

²⁴⁵ In Pa werden Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche doppelt genannt, allerdings mit identischen Stellen. Dies fällt nicht sofort auf, da dazwischen Tage des Sanctoralen, nämlich Basilides (§52) und Felicula (§53), verzeichnet werden. So auch in den anderen Handschriften des Typs 2 (vgl. Frere 1934: 43-44 und Klauser 1935: 115-116).

²⁴⁶ In A lauten die Angaben für diese Werk-tage "Dys godspel seal on wodnesdæg ofer pentecosten" (Lk 20,27) bzw. "Dis seal on frigidæg ofer pentecosten" (Lk 12,11). Das Pfingstfest wird also einschließlich der Oktav gezählt.

²⁴⁷ Diese Variante von Pc nicht in Klauser (1935: 75, Nr. 153).

- # 155 Samstag
 ◦ Lk 8,41-48 Nd²⁴⁸, Oa, Pa, Qa, Qb, Qc
 Lk 12,13-21 Px
 Lk 12,22-31 Sa, Sb, Sc, Sd, Se
- Ebdomada ii post pentecosten**
- # 156 2. Sonntag nach Pfingsten²⁴⁹
 Mk 11,11-25 Pg
 ◦ Lk 5,1-11 Oa, Pa, Pb, Pc²⁵⁰
 ▪ Lk 16,19-31 Na, Ph, Px, Qa, Qb²⁵¹, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, [Vc]²⁵², Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xxiii), A, η, μ, σ
- # 157 Mittwoch
 ▪ Mt 5,17-19 Ph, Px, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, η, μ
 Lk 9,12-17 Qb
 Lk 12,11-21 Sx
- # 158 Freitag
 Lk 8,41-48 Qb
 ▪ Lk 17,1-10 Ph, Px, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, μ
 Lk 20,27-40 Pg
- # 159 Samstag
 Mt 10,5-8 Sa, Sb, Sc, Sd, Se
 Lk 6,27-35 Px
 Lk 8,41-56 Pg
- Ebdomada iii post pentecosten**
- # 160 3. Sonntag nach Pfingsten
 Mt 8,23-27 ZÆ(CH2, xxiii)²⁵³
 Lk 6,36-42 Pg
 ▪ Lk 14,16-24 [Na]²⁵⁴, Ph, Px, Qa, Qb²⁵⁵, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc²⁵⁶, Wa²⁵⁷, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, xxiii), A, η, μ, σ

²⁴⁸ Beginn in Nd nach Chapman (1908: 58) allerdings bei Vers Lk 8,40.

²⁴⁹ Oa: *Ebdomada ii post pentecosten ante natale apostolorum*. Fehler in Pb und Qb; *Ebdomada i post pentecosten*.

²⁵⁰ In Pc fehlt die Angabe des Evangelisten.

²⁵¹ Fehlerhafte Bezeichnung Qb: *Ebdomada i post pentecosten*.

²⁵² Fehlerhafte Bezeichnung in Vc: *Dominica vii*.

²⁵³ Die Begründung für die Auslegung dieser Stelle hier bei Ælfric lautet: "Mine gebroðru we wyllað eow gereccan sume cristes wundra, to getrymmincge eoweres geleafan; We sind gecnæwe þæt we hit forgyrneasodon on ðam dæge þe mann þæt godspel rædde, ac hit mæg eow nu fremian. swa micclum swa hit ða mihte". (Godden 1979: 217). Diese Perikope wird nach römischer Ordnung am 4. oder 5. Sonntag (#29 bzw. #33) nach Epiphanie gelesen.

²⁵⁴ Die Angabe in Na muß erschlossen werden, da nur noch *do* zu entziffern ist.

²⁵⁵ Fehlerhafte Bezeichnung Qb: *Ebdomada ii post pentecosten*.

²⁵⁶ Fehlerhafte Bezeichnung in Vc: *Dominica viii*.

²⁵⁷ Ab diesem Sonntag fehlt bis zum 25. Sonntag nach Pfingsten in Wa regelmäßig die Angabe "octabas", d.h. hier z.B. *Dominica ii post pentecosten*.

- # 161 Mittwoch
 Mt 5,17-19 Pg
 Mt 5,25- A²⁵⁸
 Mt 21,23-27 η
 Lk 20,27-40 μ
- Mittwoch - Quatember²⁵⁹
 ▪ Lk 9,12-17 Ph²⁶⁰, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb
- # 162 Freitag
 Lk 8,41-56 η
 Lk 12,11-21 μ
 Lk 17,1-10 Pg
- Freitag - Quatember
 Lk 8,41-48 Ph, Sx
 ▪ Lk 8,41-56 Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb
- # 163 Samstag - Quatember
 ▪ Mt 20,29-34 [Ni]²⁶¹, Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb
- Ebdomada iv post pentecosten**
- # 164 4. Sonntag nach Pfingsten
 Mt 5,20- A²⁶²
 Mt 7,1- A²⁶³
 Lk 15,1-7 ZÆ(CH1, xxiv)
 ▪ Lk 15,1-10 Na²⁶⁴, Ph, Qa, Qb, Qc²⁶⁵, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, [Vc]²⁶⁶, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
 Joh 6,53-69 Pg
- # 165 Mittwoch
 ▪ Mt 5,25-29 Pg, Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, [A]²⁶⁷, η, μ
 Joh 6,44-51 Qb

²⁵⁸ Wahrscheinlich Fehler in A für Mittwoch in der 4. Woche nach Pfingsten (#165).

²⁵⁹ Vgl. hierzu auch die Angaben für die Quatember in der Pfingstoktav (#148, #150, #151).

²⁶⁰ In Ph werden Quatember sowohl für die Pfingstwoche als auch für die 3. Woche nach Pfingsten angegeben. Für Mittwoch fehlt in Ph die Angabe des Evangelisten.

²⁶¹ Vgl. dazu oben die Anm. zu #148.

²⁶² Wahrscheinlich Fehler in A für die 7. Woche nach Pfingsten (#173).

²⁶³ Es könnte sich hierbei um einen Fehler in A für den folgenden Sonntag (#167) handeln: Dort wird nach der mit A übereinstimmenden Tradition der Text Lk 6,36-42 ("Vom Richten") gelesen, ein synoptischer Paralleltext zur angegebenen Perikope Mt 7,1-[6].

²⁶⁴ Beginn der Perikope in Na wohl eher bei Vers Mt 15,3.

²⁶⁵ Ab hier fehlen die Einträge in Qc für die 4. bis zur 15. Woche nach Pfingsten aufgrund eines fehlenden Folios. Der nächste Eintrag trifft auf den 16. Sonntag nach Pfingsten (#207).

²⁶⁶ Fehlerhafte Bezeichnung in Vc: *Dominica x*.

²⁶⁷ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #161.

# 166	Freitag	A
	Mk 11,11-	Pg
	Mk 11,11-18	Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, η, μ
■ ²⁶⁸	Mk 11,11-23	Qb
	Lk 5,17-26	

Ebdomada v post pentecosten

# 167	5. Sonntag nach Pfingsten	
	Lk 3,7-18	Pg
■	Lk 6,36-42	Na, Ph, Qa, Qb, Qe, Sa, Sb ²⁶⁹ , Sc, Sd, Se, Sx, Vb, [Vc] ²⁷⁰ , Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, xiii), A, η, μ, σ

# 168	Mittwoch	
■	Mt 21,23-27	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, A
	Mk 11,11-18	Sx
	Lk 13,31-35	η, μ

# 169	Freitag	
■	Mt 17,10-18	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se ²⁷¹ , A
	Mk 10,1-9	η, μ

Ebdomada vi post pentecosten

# 170	6. Sonntag nach Pfingsten ²⁷²	
■	Lk 5,1-11	Pg, Ph, Qa, Qb, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, xiv), A, η, μ, σ

# 171	Mittwoch	
■	Mt 11,25-30	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, A
	Mt 21,28-32	η
	Mk 7,24-30	μ

# 172	Freitag	
	Mt 17,10-17	η
■	Mk 10,13-16	Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, A
	Lk 12,54-13,5	μ

²⁶⁸ Wilmart (1913: 45) weist das Incipit "Cum intrasset Iesus" dem Vers Mk 11,15 zu.

²⁶⁹ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

²⁷⁰ Bezeichnung in Vc allerdings nur: *Dominica*.

²⁷¹ Fehler in Sd und Se: *Feria v*.

²⁷² Bezeichnung in Pg: *Ebdomada i ante natale apostolorum*.

Ebdomada vii post pentecosten

# 173	7. Sonntag nach Pfingsten ²⁷³	
■	Mt 5,20-24	[Na] ²⁷⁴ , Pg, Ph, Qa, Qb, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd ²⁷⁵ , Se, Sx, Vb, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Pope, xv), [A] ²⁷⁶ , η, μ, σ

# 174	Mittwoch	
■ ²⁷⁷	Mk 10,17-21	Pg, Ph, Qb, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, A, η, μ

# 175	Freitag	
■	Mk 5,1-20	Qe, Vb, A, η, μ
[o] ²⁷⁸	Mk 8,11-26	Pg, Ph, Qb, Sa, Sb, Sc, Sd, Se

# 176	Samstag	
	Mk 5,1-20	Sa, Sb, Sc, Sd, Se

Ebdomada viii post pentecosten

# 177	8. Sonntag nach Pfingsten ²⁷⁹	
■ ²⁸⁰	Mt 15,32-	A
■	Mk 8,1-9	Na, Pg, Ph, Qa, Qb, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH2, xxv), A, η, μ, σ

# 178	Mittwoch	
■	Mt 16,1-12	[Na] ²⁸¹ , Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, η, μ
	Mt 19,16-21	Sx
	Lk 8,27-39	Qb ²⁸²

# 179	Freitag	
■	Mt 12,1-7	Ph, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Vb, A, η, μ
	Mt 24,3-13	Qb
[o] ²⁸³	Lk 9,37-42	Pg

²⁷³ Bezeichnung in Pg und Ph: *Ebdomada i post natale apostolorum*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #301.

²⁷⁴ Die Zuordnung in Na muß nach der zugrundeliegenden römischen Tradition erschlossen werden, da von der Angabe nur noch *Dom[c]* zu entziffern ist.

²⁷⁵ Die Bezeichnung des Evangelisten fehlt in Sd und Se.

²⁷⁶ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #164.

²⁷⁷ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #302.

²⁷⁸ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #303.

²⁷⁹ Bezeichnung in Pg, Ph: *Ebdomada ii post (natale) apostolorum*. Bezeichnungen in Pg jeweils ohne *natale*, nur *post apostolorum*, *post sancti laurentii* etc. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #304.

²⁸⁰ Synoptische Paralleltex te sind Mt 15,32-39 und Mk 8,1-10 ("Die Speisung der Viertausend").

²⁸¹ Die Zuordnung in Na muß nach der zugrundeliegenden römischen Tradition erschlossen werden, da von der Angabe nur noch *dmc vii* für die 7. Woche nach der Pfingstoktav zu entziffern ist.

²⁸² In Qb fehlt die Kapitelangabe.

²⁸³ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #305.

# 180	Samstag	
	[o] ²⁸⁴ Mt 19,16-21	Pg
	Lk 9,37-42	Sa,Sb,Sc,Sd,Se
Ebdomada ix post pentecosten		
# 181	9. Sonntag nach Pfingsten ²⁸⁵	
	■ Mt 7,15-21	Na,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vc, Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH2,xxvi),A,η,μ,σ
# 182	Mittwoch	
	Mt 14,15-21	Qb
	■ Mk 9,38-48	Ph,Qe,Sa,Sb ²⁸⁶ ,Sc,Sd ²⁸⁷ ,Se,Vb,A,η,μ
	[o] ²⁸⁸ Lk 8,27-39	Pg,Sx
# 183	Freitag	
	■ Mt 23,13-23	Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,A,η,μ
	Lk 8,27-39	Ph
	[o] ²⁸⁹ Lk 16,19-31	Pg,Qb
# 184	Samstag	
	Mt 19,16-29	Sa,Sb,Sc ²⁹⁰ ,Sd,Se
Ebdomada x post pentecosten		
# 185	10. Sonntag nach Pfingsten ²⁹¹	
	■ Lk 16,1-9	Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Vc, Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(Pope,xvi),A,η,μ,σ
# 186	Mittwoch	
	[o] ²⁹² Mt 14,15-21	Pg,Ph,Qb,Sx
	■ Lk 16,10-15	Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,A,η,μ
# 187	Freitag	
	Lk 11,14-28	Qb
	■ Lk 11,37-46	Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,A,η,μ
	Lk 21,34-36	Pg
# 188	Samstag	
	Lk 8,27-39	Sa,Sb,Sd,Se

²⁸⁴ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 bei #306.

²⁸⁵ Bezeichnung in Pg, Ph: *Ebdomada iii post (natale) apostolorum*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #307.

²⁸⁶ In Sb wird Matthäus als Evangelist genannt.

²⁸⁷ In Sd und Se Lukas als Evangelist genannt, aber unterstrichen und damit als Fehler gekennzeichnet.

²⁸⁸ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #308.

²⁸⁹ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #309.

²⁹⁰ Letzter Eintrag in der fragmentarischen Perikopenliste Sc.

²⁹¹ Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada iiii post (natale) apostolorum*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #310.

²⁹² Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #311.

Ebdomada xi post pentecosten		
# 189	11. Sonntag nach Pfingsten ²⁹³	
	[o] ²⁹⁴ Lk 10,25-37	Pg
	Lk 18,10-14	A ²⁹⁵
	■ Lk 19,41-47	Na,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb, Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH1,xxviii),A,η,μ,σ
# 190	Mittwoch	
	[o] ²⁹⁶ Lk 11,14-28	Pg
	Lk 21,20-26	Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,A,η,μ
# 191	Freitag	
	Lk 21,34-	[A] ²⁹⁷
	■ Lk 21,34-36	Ph,Qe,Vb,η
	Lk 21,34-38	Sa,Sb,Sd,Se,μ
# 192	Samstag	
	Lk 12,54-59	Sa,Sb,Sd,Se
Ebdomada xii post pentecosten		
# 193	12. Sonntag nach Pfingsten ²⁹⁸	
	■ Lk 18,9-14	Na,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb, Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH2,xxviii) ²⁹⁹ ,[A] ³⁰⁰ ,η,μ,σ
# 194	Mittwoch	
	■ Mt 12,30-37	Qe ³⁰¹ ,Sa,Sb,Sd,Se,A,η
	[o] ³⁰² Lk 7,36-47	Pg,Ph,Qb
	Lk 18,1-8	μ

²⁹³ Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada v post (natale) apostolorum*.

²⁹⁴ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #312.

²⁹⁵ Wahrscheinlich ein Fehler in A für die 12. Woche nach Pfingsten (#193); das Ende ist in A durch die Einfügung eines neuen Absatzes angegeben.

²⁹⁶ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #313. Wilmart (1913: 47) gibt die Perikope Lk 21,34-36 an (vgl. aber die identische Stelle für den folgenden Eintrag #191).

²⁹⁷ In der Handschrift A der WSG wird der ursprüngliche Eintrag, vermutlich jedoch in der Schrift des Schreibers der Handschrift, nachträglich verbessert: *Zu on fringedæg ofer pentecosten* wird nach "fringedæg" *on þære endleftan wucan* nachgetragen.

²⁹⁸ Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada vi post (natale) apostolorum*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #314.

²⁹⁹ Vgl. zur falschen Zuordnung der Homilie in den meisten Handschriften der *Catholic Homilies* zum 11. Sonntag nach Pfingsten Godden 1979: 249.

³⁰⁰ Vgl. den Fehler in A unter #189.

³⁰¹ In Qe nachgetragen und zwischen die Zeilen gequetscht.

³⁰² Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #315.

# 195	Freitag	
	Mk 12,28-	A
	[o] ³⁰³ Lk 4,38-43	Pg,Ph,Qb ³⁰⁴
	Lk 12,48-53	μ
	■ Lk 17,20-37	Qe,Sa,Sb,Sd,Se
	Joh 6,15-21	η
# 196	Samstag	
	Mk 1,21-28	Sa,Sb ³⁰⁵ ,Sd,Se
Ebdomada xiii post pentecosten		
# 197	13. Sonntag nach Pfingsten ³⁰⁶	
	■ Mk 7,31-37	[Na] ³⁰⁷ ,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx, Vb,Vc,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(Pope,xvii),A,η,μ,σ
# 198	Mittwoch	
	■ Mt 9,27-35	Ph,Qe,Sa,Sb ³⁰⁸ ,Sd,Se,Vb,A,η,μ
	Lk 5,27-32	Sa*,Sb*,Sd*,Se ³⁰⁹
	[o] ³¹⁰ Lk 13,22-29	Pg,Qb,Sx
# 199	Freitag	
	■ Mt 11,20-24	Pg,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,A,η,μ
	Mk 8,22-26	Sa*,Sb*,Sd*,Se*
	Lk 13,22-30	μ
# 200	Samstag	
	Mt 9,35-10,1	Sa,Sb,Sd,Se
	Mk 11,27-33	Sa*,Sb*,Sd*,Se ³¹¹

³⁰³ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #316.

³⁰⁴ In Qb fehlt die Kapitelangabe.

³⁰⁵ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

³⁰⁶ Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada i post sancti Laurentii*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #317.

³⁰⁷ Die Angabe in Na muß nach der zugrundeliegenden römischen Tradition erschlossen werden, da von der Angabe nur noch *dom x* zu entziffern ist.

³⁰⁸ In Sb wird als Evangelist Markus genannt.

³⁰⁹ In den Perikopenlisten Sa, Sb, Sd und Se werden Mittwoch, Freitag und Samstag doppelt genannt. Die zweitgenannten Perikopen dürften aber ursprünglich auf die Wochentage der 17. Woche nach Pfingsten treffen, da nach dem 13. Sonntag nach Pfingsten in Sb, Sd und Se die Lücke aufgrund des fehlenden Folios in einer der Vorlagen beginnt. Der nächste deutlich auszumachende Tag des Temporale ist der 18. Sonntag nach Pfingsten (#214). Allerdings ist auch in Sa, das ja die fehlenden Sonntage aus einer anderen Handschrift auffüllt, die doppelte Besetzung gegeben, so daß die Stellen hier erwähnt werden müssen.

³¹⁰ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #318.

³¹¹ Ab hier tritt in Sb, Sd und Se die Lücke auf. Nächster deutlich gekennzeichnete Tag des Temporale ist der 18. Sonntag nach Pfingsten (#214).

Ebdomada xiv post pentecosten		
# 201	14. Sonntag nach Pfingsten ³¹²	
	■ Lk 10,23-37	Na,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sx, Vb,Vc,Wa,Wb,Wj,Wl,Ya,Yb,Yc,A,η,μ,σ
# 202	Mittwoch	
	[o] ³¹³ Mt 12,14-21	Pg,Ph,Qb,Qe,Sa,Sx,Vb,Wl,A,η,μ
# 203	Freitag	
	Lk 12,13-21	Ph
	[o] ³¹⁴ Lk 12,13-24	Pg,Qb,Sa,η
	■ Lk 13,22-30	Qe,Vb,μ
Ebdomada xv post pentecosten		
# 204	15. Sonntag nach Pfingsten ³¹⁵	
	■ Lk 17,11-19	Na,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Sa,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb, Ya,Yb,Yc,[A] ³¹⁶ ,η,μ,σ
# 205	Mittwoch	
	■ Mk 1,40-45	Qe,Vb,A,F,μ
	[o] ³¹⁷ Mk 11,11-18	Pg,Ph,Qb,Sa,Sx,η
# 206	Freitag	
	Mk 1,40-45	Ph
	Lk 8,1-3	η,μ
	■ Lk 19,12-28	Qe
Ebdomada xvi post pentecosten		
# 207	16. Sonntag nach Pfingsten ³¹⁸	
	■ Mt 6,24-33	[Na] ³¹⁹ ,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,Qe,Sa,Sx,Vb,Vc,Wa,Wb, Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH2,xxx),A,η,μ,σ
	Lk 17,11-	A ³²⁰

³¹² Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada ii post (natale) sancti Laurentii*. Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #319.

³¹³ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #320.

³¹⁴ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #321.

³¹⁵ Bezeichnungen Pg, Ph: *Ebdomada iii post (natale) sancti Laurentii*. Vgl. hierzu auch die Ordnung nach Typ 2 unter #322.

³¹⁶ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #207.

³¹⁷ Vgl. hierzu die Ordnung nach Typ 2 unter #323.

³¹⁸ Bezeichnungen in Pg, Ph: *Ebdomada iiii post (natale) sancti Laurentii*. Vgl. hierzu auch die Ordnung nach Typ 2 unter #324.

³¹⁹ Die Angabe in Na muß aus der zugrundeliegenden römischen Tradition erschlossen werden, da von der Angabe nur noch zwei Buchstaben bzw. Ziffern *c* (*dominica*?) und *t* (?) erhalten sind.

³²⁰ Fehler in A für die 15. Woche nach Pfingsten (#204).

# 208	Mittwoch	
	Mt 5,31-	A ³²¹
	■ Mt 5,33-42	Ph, Qe, Sa, Vb
	[o] ³²² Mt 5,43-6,4	Pg, Qb, A
	Lk 20,1-8	Sx, η
# 209	Freitag	
	Mt 17,23-26	η
	[o] ³²³ Lk 20,1-8	Pg, Ph, Qb, Qe, Sa, Vb
Ebdomada xvii post pentecosten		
# 210	17. Sonntag nach Pfingsten ³²⁴	
	■ Lk 7,11-16	Na, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xxxiii), A, η, μ, σ
# 211	Mittwoch	
	Mt 5,33-42	μ
	■ Mk 7,31-37	Vb
	Mk 8,22-26	Ph, Qe
	[o] ³²⁵ Lk 5,27-32	Pg, Qb, Sa, [Sb, Sd, Se] ³²⁶ , Sx
	Lk 7,28-35	η
# 212	Freitag	
	Mk 7,24-30	Qe
	■ Mk 8,22-26	Pg, [Sa, Sb, Sd, Se], Vb, η
	Lk 20,1-8	μ
# 213	Samstag	
	Mk 11,27-33	[Sa, Sb, Sd, Se]
Ebdomada xviii post pentecosten		
# 214	18. Sonntag nach Pfingsten ³²⁷	
	■ Lk 14,1-11	Na, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Wm, Ya, Yb, Yc, [A] ³²⁸ , η, μ, σ
	Mt 22,34-	Ni ³²⁹

³²¹ Es handelt sich wahrscheinlich um einen Fehler in der Perikopenordnung, der dadurch bedingt ist, daß die Incipits der Perikopen aus der Bergpredigt nicht deutlich genug voneinander unterschieden sind; sowohl Mt 5,33 als auch Mt 5,43 beginnen mit "Audistis quia dictum est".

³²² Vgl. hierzu auch die Ordnung nach Typ 2 unter #325.

³²³ Vgl. hierzu auch die Ordnung nach Typ 2 unter #326.

³²⁴ Bezeichnungen in Pg: *Ebdomada i post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada v post natale sancti Laurentii*. Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #327.

³²⁵ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #328.

³²⁶ Die Zuordnung der Wochentage Mittwoch, Freitag und Samstag erfolgt als Konstrukt, da diese Tage wegen des fehlenden Folios nach dem 13. Sonntag nach Pfingsten und vor dem 18. Sonntag nach Pfingsten zu finden sind (vgl. hierzu die Anm. zu #198).

³²⁷ Bezeichnung in Pg: *Ebdomada ii post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada vi post natale sancti Laurentii*. Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #329.

³²⁸ Vgl. den Fehler in A unter #218.

³²⁹ Vgl. dazu die übliche römische Ordnung am folgenden Sonntag (#218).

# 215	Mittwoch - Quatember	
	■ ³³⁰ Mt 17,14-	A
	■ [o] ³³¹ Mk 9,17-29	Pg, Ph, [Qa] ³³² , Qb, [Qc], Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Wb, Ya, Yc, A, η, μ ³³³ , σ
	Mittwoch	
	Lk 7,28-35	μ
# 216	Freitag ³³⁴ - Quatember	
	[o] ³³⁵ Lk 5,17-26	Pg, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sd, Se, Sx
	■ Lk 7,36-50	Ph, Qe, Vb, Wa, Wb, Wn, Ya, A, η, μ, σ
	Lk 18,1-	Yc
	Freitag	
	Mk 8,22-26	μ
# 217	Samstag - Quatember	
	Mt 15,32-	Me ³³⁶
	■ Lk 13,6-17	Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb ³³⁷ , Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Wn, Ya, Yc, A, η, μ, σ
	[o] ³³⁸ Lk 13,10-17	Pg, Qb ³³⁹

³³⁰ Synoptische Paralleltexte sind Mt 17,14-21 und Mk 9,14-29 ("Die Heilung eines mondsüchtigen Jungen").

³³¹ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #330.

³³² Die Perikopenangaben für diese Quatembertage finden sich in Qa, Qb und Qc innerhalb der Aufstellung für die Festtage des Sanctorale. In Qb werden zusätzlich Perikopenangaben in der Reihung des Temporale angegeben. Für Mittwoch und Freitag sind die Angaben jedoch übereinstimmend; zur Angabe für den Samstag in Qb vgl. die Anm. zu #217.

³³³ Die Quatember werden im Missale aus York allerdings nach dem 16. Sonntag nach Pfingsten eingetragen (vgl. Henderson 1874a: 237-242).

³³⁴ Bezeichnung in Pg: *Feria vi de nona*.

³³⁵ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #331.

³³⁶ Vgl. hierzu auch die Angabe in Me bei Mt 15,1 in *feria in ieiunio septimi mensis*, die entweder dem Mittwoch oder dem Freitag zugeordnet werden kann.

³³⁷ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

³³⁸ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #332.

³³⁹ Diese Perikopenangabe findet sich in der Aufstellung für das Temporale; vgl. hierzu die Anm. zu #215.

Ebdomada xix post pentecosten

# 218	19. Sonntag nach Pfingsten ³⁴⁰	
[o]	Mt 22,23-33	Ph, Sa, Sb, Sd, Se
	Mt 22,23-46	Yb
[o]	Mt 22,23-23,12	Pg, Qa, Qb, Qc, Qe, Sd, Se, Sx, Vb
■ ³⁴¹	Mt 22,23-?	Wb, Yc
	Mt 22,34-	Ya, [A] ³⁴²
	Mt 22,34-46	Vc
	Mt 22,35-46	Wa, η, μ, σ
	Lk 14,1-11	A ³⁴³

# 219	Mittwoch	
■	Mt 13,24-30	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, μ
[o] ³⁴⁴	Mk 12,28-34	Pg, Qb, Sx
	Lk 11,47-54	η

# 220	Freitag	
[o] ³⁴⁵	Mt 13,24-30	Pg, Qb
■	Mt 13,31-35	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, μ
	Mk 8,22-26	η

# 221	Samstag	
	Lk 20,46-21,4	Sa, Sb, Sd, Se

Ebdomada xx post pentecosten

# 222	20. Sonntag nach Pfingsten ³⁴⁶	
■	Mt 9,1-8	Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx ³⁴⁷ , Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, A, η, μ, σ
	Mt 22,1-	Ni ³⁴⁸

# 223	Mittwoch	
■	Mt 13,36-43	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, η, μ
	Mk 7,31-37	Pg

³⁴⁰ Bezeichnungen in Pg: *Ebdomada iii post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada vii post natale sancti Laurentii*. Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #333.

³⁴¹ Wilmart (1913: 50) gibt als Perikopenincipit "Accesserunt ad I. Sadducaei", weist dies allerdings dem Vers Mt 22,23 zu.

³⁴² Vgl. hierzu die Anmerkung zum Fehler in A unter #152.

³⁴³ Fehler in A für die 18. Woche nach Pfingsten (#214).

³⁴⁴ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #334.

³⁴⁵ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #335.

³⁴⁶ Bezeichnungen in Pg: *Ebdomada iiiii post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada i post sancti angeli*. Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #336.

³⁴⁷ Fehler in Sx: *Dominica cxx*.

³⁴⁸ Vgl. hierzu die gängige römische Tradition eine Woche später bei #226.

# 224	Freitag	
	Mt 7,12-14	η
	Mt 13,31-35	Pg
■	Mk 13,14-23	Ph, Qe, Sa, Sb ³⁴⁹ , Sd, Se, Vb, μ

# 225	Samstag	
	Mk 2,1-12	Sa, Sb, Sd, Se

Ebdomada xxi post pentecosten

# 226	21. Sonntag nach Pfingsten	
[o]	Mt 18,23-35	Pg ³⁵⁰
■	Mt 22,1(2)-14	Na, Ph ³⁵¹ , Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx ³⁵² , Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(CH1, xxxv), η, μ, σ
	Joh 4,46-	A ³⁵³

# 227	Mittwoch	
	Lk 5,12-15	Sx
■	Lk 14,12-15	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, η, μ
[o] ³⁵⁴	Lk 15,1-10	Pg, Qb

# 228	Freitag	
	Mt 8,14-17	Ph
	Mt 13,31-35	η
■	Lk 6,22-35	Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, μ

# 229	Samstag	
	Mt 24,15-28	Sa, Sb, Sd, Se

Ebdomada xxii post pentecosten

# 230	22. Sonntag nach Pfingsten ³⁵⁵	
■	Joh 4,46-53	Na, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Irvine, i), [A] ³⁵⁶ , η, μ, σ
	Mt 18,23-	Ni ³⁵⁷
[o] ³⁵⁸	Mt 22,15-21	Pg

# 231	Mittwoch	
	Mt 17,24-27	Pg
	Mk 9,23-25	η
■	Lk 6,6-11	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, μ
	Lk 14,1-15	Sx

³⁴⁹ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Matthäus genannt.

³⁵⁰ Bezeichnung in Pg: *Ebdomada v*. Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #337.

³⁵¹ Bezeichnung in Ph: *Ebdomada ii post sancti angeli*.

³⁵² Fehler in Sx: *Dominica xxc*.

³⁵³ Fehler in A für die 22. Woche nach Pfingsten (#230).

³⁵⁴ Vgl. hierzu auch die Tradition nach Typ 2 unter #338.

³⁵⁵ Bezeichnungen: Pg: *Ebdomada vi post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada iii post sancti angeli*.

³⁵⁶ Vgl. hierzu den Fehler in A unter #226.

³⁵⁷ Vgl. hierzu die gängige römische Tradition am Sonntag der nächsten Woche bei #234.

³⁵⁸ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #339.

# 232	Freitag	
	Mt 8,14-	A
	■ ³⁵⁹ Mt 8,14-17	Qe, Vb, μ
	■ Mt 8,14-22	Sa, Sb, Sd, Se
	Mk 4,24-29	η
	Mk 7,1-8	Pg
	Lk 5,12-15	Ph
# 233	Samstag	
	Lk 7,1-10	Sa, Sb, Sd ³⁶⁰ , Se
	Ebdomada xxiii post pentecosten	
# 234	23. Sonntag nach Pfingsten ³⁶¹	
	■ Mt 18,23-35	Na, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, ZÆ(Irvine, ii), A, η, μ, σ
	[ο] ³⁶² Mt 9,18-22	Pg
	Mt 22,15-	[A ³⁶³]
# 235	Mittwoch	
	Mt 13,36-43	η
	■ Mk 11,23-26	Ph, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, μ
	[ο] ³⁶⁴ Lk 5,12-15	Pg
# 236	Freitag	
	Mt 8,28-34	η
	■ Mk 4,24-29	Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb, μ
	Mk 4,24-34	Ph ³⁶⁵
	Lk 19,41-47	Pg
# 237	Samstag	
	Mk 12,13-17	Sa, Sb

³⁵⁹ Bei Wilmart (1913: 51) kein Perikopenende angegeben.

³⁶⁰ In Sd und Se fehlt die Angabe des Evangelisten.

³⁶¹ Bezeichnungen: Pg: *Ebdomada vii post sancti Cypriani*; Ph: *Ebdomada iiii post sancti angeli*.

³⁶² Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #340.

³⁶³ Wahrscheinlich Fehler für den 24. Sonntag nach Pfingsten (#238). Der Text wurde aber am Rand in einer späteren Hand nachgetragen, so daß er für die Zuordnung von A außer acht gelassen werden kann. Vgl. dazu Liuzza 1994: xviii.

³⁶⁴ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #341.

³⁶⁵ In Ph fehlt die Angabe des Evangelisten.

	Ebdomada xxiv post pentecosten	
# 238	24. Sonntag nach Pfingsten ³⁶⁶	
	■ Mt 22,15-21	Na, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Wb, Ya, Yb, Yc, η, μ, σ
	■ ³⁶⁷ Mk 12,13-	A
	■ Lk 20,21-25	Na
	[ο] ³⁶⁸ Joh 6,5-14	Pg
# 239	Mittwoch	
	[ο] ³⁶⁹ Mt 8,14-22	Pg
	■ Mt 17,24-27	Ph, Qe, Sa, [Sb] ³⁷⁰ , Sd, Se, Sx, Vb, μ
	Lk 14,12-15	η
# 240	Freitag	
	Mt 17,24-27	Sb ³⁷¹
	Mk 1,21-31	η
	■ Mk 7,1-8	Ph, Qe, Sa, Sd ³⁷² , Se, Vb, μ
	[ο] ³⁷³ Lk 12,13-31	Pg
# 241	Samstag	
	Mt 10,5-8	Pg
	Lk 20,20-26	Sa, Sb, Sd, Se
	Ebdomada xxv post pentecosten	
# 242	25. Sonntag nach Pfingsten ³⁷⁴	
	■ Mt 9,18-22	Na, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Vc, Wa, Ya, Yb, Yc, A, η, σ
	Mt 9,18-26	μ
	Mt 22,15-	Ni ³⁷⁵

³⁶⁶ Bezeichnung in Pg: *Ebdomada viii post sancti cypriani*; Ph: *Ebdomada v post sancti angeli*. Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #339.

³⁶⁷ Synoptische Paralleltex te sind Mt 22,15-22, Mk 12,13-17 und Lk 20,20-26 ("Die Frage nach der kaiserlichen Steuer").

³⁶⁸ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #342.

³⁶⁹ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #343.

³⁷⁰ Vgl. hierzu die Fußnote zu #240.

³⁷¹ Wahrscheinlich Fehler in Sb für den Mittwoch dieser Woche, für den keine Perikope angegeben wird.

³⁷² Fehler in Sd: *Feria vii*.

³⁷³ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #344.

³⁷⁴ Bezeichnung in Ph: *Ebdomada vi post sancti angeli*. Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 unter #340.

³⁷⁵ Vgl. hierzu die gängige römische Tradition eine Woche früher bei #238.

# 243	Mittwoch	
	Mt 8,14-22	[Sx] ³⁷⁶
	▪ Mk 12,28-34	Ph,Qe ³⁷⁷ ,Vb,μ
	[o] ³⁷⁸ Lk 5,12-15	Qb,Sa,Sb,Sd,Se
	Lk 6,6-11	η

# 244	Freitag	
	Mt 21,28-32	Ph,Vb,μ
	▪ Mk 6,1-6	Qe,Sa,Sb,Sd,Se
	Lk 6,6-11	η

# 245	Samstag	
	Mk 5,21-34	Sa,Sb,Sd,Se

Ebdomada xxvi post pentecosten

# 246	26. Sonntag nach Pfingsten	
	Mt 9,27-34 ³⁷⁹	Sa,Sb,Sd,Se
	Mt 13,24-30	Wa
	Joh 6,5-14 ³⁸⁰	Na,Vc,Wb ³⁸¹ ,Ya,Yc,μ

# 247	Mittwoch	
	Lk 10,3-9	μ
	Lk 18,18-22	Sa,Sb,Sd,Se

# 248	Freitag	
	Mk 13,33-37	μ
	Lk 13,18-21	Sa,Sb,Sd,Se

# 249	Samstag	
	Mt 13,16-23	Sa,Sb,Sd,Se

Ebdomada xxvii post pentecosten

bzw. Sonntag vor Beginn der Adventsontage

# 250	27. Sonntag nach Pfingsten	
	Joh 6,5-14 ³⁸²	[Wa] ³⁸³ ,η ³⁸⁴ ,σ ³⁸⁵

³⁷⁶ Die Zuordnung diese Perikope in Sx ist nicht eindeutig möglich, da die Angabe nach dem 25. Sonntag nach Pfingsten und vor dem 5. Sonntag vor Weihnachten steht. Vgl. hierzu die Zuordnung nach Typ 2 unter #343.

³⁷⁷ In Qe in einer leeren Zeile nachgetragen.

³⁷⁸ Vgl. hierzu die Tradition nach Typ 2 bei #341.

³⁷⁹ Das Ende der Perikope ist unklar ("et multi secuti sunt eum").

³⁸⁰ Vgl. den Gebrauch dieser Perikope jeweils am letzten Sonntag einer Tradition vor Beginn der Adventszeit (#246, #250, #342).

³⁸¹ Letzter Eintrag in Wb: Dort fehlen die Angaben für die Adventszeit vollständig.

³⁸² Vgl. hierzu die identische Stelle mit der Bezeichnung des Sonntags als 5. Sonntag vor Weihnachten (#251).

³⁸³ In Wa finden sich Angaben für die 26. und 27. Woche "post pentecosten", die sich nach der Fehlzählung der Sonntage nach Pfingsten in Wa aber auf die 27. und 28. Woche beziehen würden (vgl. Anm. zu #160). Für den ersten dieser Sonntage ist keine eigene Perikope angegeben, für den zweiten wird mit dem Incipit "Cum subleuasset ergo oculos iesus" auf *dominica in medio xl* ver-

Ebdomada v ante natale domini³⁸⁶

# 251	5. Sonntag vor Weihnachten	
	▪ Joh 6,5-14	Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Ya

# 252	Mittwoch	
	Mt 8,14-22	Qb
	o Mk 8,15-26	Oa,Pa,Pb,Sx
	▪ Lk 10,3-9	Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb

# 253	Freitag	
	▪ Mk 13,33-37	Ph,Qe,Sa,Sb,Sd ³⁸⁷ ,Se,Vb
	Lk 12,13-31	Qb

# 254	Samstag	
	Mt 24,27-42	Sa,Sb,Sd,Se

Ebdomada iv ante natale domini

# 255	4. Sonntag vor Weihnachten	
	o ³⁸⁸ ▪ Mt 21,1-9	Ni,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb, Sd,Se,Sx,Vb,Ya,Yb,Yc,A,μ,σ
	Mk 1,1-8	Vx,η
	Mk 11,1-	A
	▪ Lk 19,29-	A

# 256	Mittwoch	
	▪ Mt 3,1-6	Pg,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,[A] ³⁸⁹ ,μ,η
	▪ Mk 1,1-8	σ

# 257	Freitag	
	Mt 3,1-6	σ
	Mk 8,11-26	Pg
	▪ Lk 3,7-18	Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,μ,η

# 258	Samstag	
	Mk 8,15-26	Sa,Sb,Sd,Se

wiesen. Diese Angabe ist wegen des Fragmentcharakters der Handschrift nicht erhalten, kann jedoch aus der römischen Tradition als Joh 6,1-14 (#88) erschlossen werden.

³⁸⁴ Im Hereford-Missale (η) mit der Bezeichnung "Dominica proxima ante aduentum domini"; dazu werden für Mittwoch Mt 8,14-22 und Freitag Lk 12,13-24 genannt, die auch nach dem 5. Sonntag im Advent treffen (#252, #253).

³⁸⁵ Im Sarum-Missale (σ) mit der Bezeichnung: *Domìnica proxima ante aduentum*.

³⁸⁶ In Qe mit der Überschrift *Incipit de aduentu domini*; zur Leseordnung in den nichtrömischen Quellen, die nicht stimmig in das römische System eingeordnet werden konnten, vgl. unten #405.

³⁸⁷ In Se fehlt der Evangelist, in Sd wird Lk statt Mk genannt, ist aber unterstrichen und somit als Fehler gekennzeichnet.

³⁸⁸ Synoptische Parallelstellen sind Mt 21,1-9, Mk 11,1-10 und Lk 19,28-38 ("Der Einzug in Jerusalem"); vgl. hierzu auch die Angaben zum Palmsonntag (#102).

³⁸⁹ Vgl. hierzu die Fußnote zu #260.

Ebdomada iii ante natale domini

- # 259 3. Sonntag vor Weihnachten
 ◦ Lk 21,25-33 Na,[Nd]³⁹⁰,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Vx,Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH1,x1),
 η,μ,σ
- # 260 Mittwoch
 Mt 3,1- [A*]³⁹¹
 ■ Mt 11,11-15 Pg,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,η,μ,σ
- # 261 Freitag
 ■ Mt 1,1-16 Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se
 Mk 1,2-8 Pg,η
 Mk 1,4-8 μ
 Joh 1,15-18 Vb,A³⁹²,σ
- # 262 Samstag
 Mk 9,11-16 Sa,Sb,Sd,Se
 (■) Joh 1,15-18 Ph

Ebdomada ii ante natale domini

- # 263 2. Sonntag vor Weihnachten
 ◦ Mt 11,2-10 Na,[Nh]³⁹³,[Ni]³⁹⁴,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc³⁹⁵,
 Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Vc,Vx,Ya,Yb,Yc,A,η,μ,σ
- # 264 Mittwoch
 Mt 3,7-11 Pg,Sx
 (■) Mt 3,7-12 Ph
 Mk 1,4-8 Sa,Sb,Sd,Se
- Mittwoch - Quatember
 ■ Lk 1,26-38 Qe,Vb,Ya,Yc,[A]³⁹⁶,η,μ,σ

³⁹⁰ Bezeichnung in Nd allerdings nur: *De aduentum*.

³⁹¹ Die Zuordnung ist allerdings nicht völlig sicher, da die Tage als Mittwoch und Freitag der 3. Woche vor Weihnachten bezeichnet werden: "Ðys sceal on wodnesdæg on þære þryddan wucan ær myddan wyntra" (Mt 3,1) bzw. "Ðys godspel gebyrað þrym wucan ær myddan wyntran on þone frigidæg" (Joh 1,15). Vgl. hierzu die Ordnung am Mittwoch der vorhergehenden Woche (#256).

³⁹² Vgl. die Anmerkung zum Mittwoch dieser Woche (#260).

³⁹³ Bezeichnung nach Chapman 1908: 192: *De aduentu*. Vgl. auch die Angabe der synoptischen Parallelstelle in Nh bei Lk 7,19 "ad n...n", die Chapam 1908: 193 mit Fragezeichen als ("aduentum?") auflöst.

³⁹⁴ In Ni Bezeichnung allerdings nur: *Dominica de aduentu domini*. Vom Überarbeiter Ni werden zur Angabe *de aduentu* (Nh; vgl. Anm.) lediglich *Dom* und *dni* hinzugefügt.

³⁹⁵ Letzter Eintrag in der fragmentarischen Perikopenliste Qc.

³⁹⁶ Die Tradition in A kann nicht eindeutig festgemacht werden, da die Quatembertage vor Weihnachten nicht für eine bestimmte Woche bestimmt werden, sondern nur mit "Ðis sceal on wodnesdæg to þam ymbrene ær mydda wyntran" (Lk 1,26; vgl. Lk 1,39, Lk 3,1).

- # 265 Freitag
 (■) Mk 1,2-8 Ph
 Lk 7,18-28 Pg
 Joh 1,15-18 Sa,Sb,Sd,Se
- Freitag - Quatember
 ■ Lk 1,39-47 Qe,Vb,Ya,Yc,[A]³⁹⁷,η,μ,σ
- # 266 Samstag
 (■) Lk 7,18-28 Ph
 Lk 19,29-38 Sa,Sb,Sd,Se
- Samstag - Quatember
 ■ Lk 3,1-6 Qe,Vb,Vc,Ya,Yc,[A]³⁹⁸,η,μ,σ
- Ebdomada i ante natale domini
- # 267 1. Sonntag vor Weihnachten
 ◦ Joh 1,19-28 Na,[Nh]³⁹⁹,Nd,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qe,
 Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,[Vc]⁴⁰⁰,Vx,Ya,Yb,Yc,A,η,μ,σ
- # 268 Mittwoch⁴⁰¹ - Quatember
 ◦(■) Lk 1,26-38 Na,[Nh]⁴⁰²,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
- Mittwoch
 Mt 3,7-11 η,μ
- # 269 Freitag⁴⁰³ - Quatember
 ◦(■) Lk 1,39-47 Na,[Nh]⁴⁰⁴,Nd⁴⁰⁵,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,
 Sa,Sb,Sd,Se,Sx
- Freitag
 Joh 1,15-18 μ
 Joh 1,19-28 η
- # 270 Samstag - Quatember
 ◦(■) Lk 3,1-6 [Nh]⁴⁰⁶,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Sa,Sb,Sd,Se,Sx

³⁹⁷ Vgl. hierzu die Fußnote zu #264.

³⁹⁸ Vgl. hierzu die Fußnote zu #264.

³⁹⁹ Bezeichnung in Nh allerdings nur: *De aduentu*.

⁴⁰⁰ Bezeichnung allerdings nur: *Dominica de aduentu Dei*.

⁴⁰¹ Zu den Übereinstimmung der Lesungen für die Quatembertage vgl. auch die Angaben eine Woche früher unter #264, #265 und #266. Zur Lage der Quatember in A siehe die Fußnote zu #264.

⁴⁰² Bezeichnung in Nh allerdings nur: *De aduentu*.

⁴⁰³ Bezeichnung in Pg: *Feria vi de nona*.

⁴⁰⁴ Bezeichnung in Nh allerdings nur: *aduentu*.

⁴⁰⁵ In Nd verweist der Text *Feria vi ad apostolos* durch die Angabe der Stationskirche auf einen Quatemberfreitag.

⁴⁰⁶ Bezeichnung in Nh allerdings nur: *De aduentu*.

2.2 Vergleichendes Verzeichnis für die Sonntage nach Pfingsten in der Zählung nach gregorianischen Sektionen (jeweils Typ 2 nach Chavasse 1952a).

- # 301 *Ebdomada i post natale apostolorum*⁴⁰⁷
 ◦ Mt 5,20-24 [Nd]⁴⁰⁸, [Oa]⁴⁰⁹, Pa, Pb
 Mt 5,20-26 Pc⁴¹⁰
- # 302 Mittwoch
 ◦ Mk 10,17-21 [Nd]⁴¹¹, [Oa], Pa, Pc
- # 303 Freitag
 ◦ Mk 8,11-26 [Nd]⁴¹², [Oa], Pa, Pc
- # 304 *Ebdomada ii post natale apostolorum*⁴¹³
 Mt 5,20- Nd*⁴¹⁴
 ◦ Mk 8,1-9 [Nd]⁴¹⁵, [Oa]⁴¹⁶, Pa, Pb, Pc
- # 305 Freitag
 ◦ Lk 9,37-42 [Oa], Pa, Pc
- # 306 Samstag
 ◦ Mt 19,16-21 [Oa], Pa, Pc

⁴⁰⁷ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #173 - #176.

⁴⁰⁸ Bezeichnung in Nd allerdings deutlich: *Ebdomada ii post natale apostolorum*. Vgl. hierzu die Anm. zur Handschrift Oa. Die Einträge in der Handschrift Nd können allerdings nicht ohne weiteres wie in Oa emendiert werden, da die verstreuten Perikopennotizen in Nd keine Rückschlüsse auf deren chronologische Reihung erlauben.

⁴⁰⁹ Die Bezeichnungen in Oa sind problematisch: Auf den 2. Sonntag nach Pfingsten mit der Bezeichnung *Ebdomada ii post pentecosten ante natale apostolorum* (Klauser 1935: 30, Nr. 140) folgt als nächster Sonntag *Ebdomada ii post natale apostolorum* (Nr. 144). Obwohl es sich um einen Fehler in der Bezeichnung handelt, gibt die Mehrzahl der von Klauser edierten Listen des II-Typs diese Art der Bezeichnung wieder. Hier wurden die Sonntage hinsichtlich ihrer Bezeichnung emendiert, da sich dies aus der Darstellung der "Earlier Series" in Frere, dessen Leithandschrift mit *Ebdomada i post natale apostolorum* beginnt, und vor allem aus der Analyse des Typs 2 der Perikopenlisten ergibt. Die Bezeichnung wird jedoch jeweils gesondert vermerkt, da für die Zuordnung der Handschrift in das ags. England die Übereinstimmungen mit den Notizen in der Handschrift Nd zu beachten sind. Generell betrachtet handelt es sich jeweils um eine Verschiebung um eine Woche.

⁴¹⁰ Ende in Pc bei Vers 26. Dies entspricht nach Klauser (1935: 76, Nr. 165) dieser Tradition (II).

⁴¹¹ Bezeichnung in Nd: *Post octabas apostolorum feria iii*.

⁴¹² Bezeichnung in Nd: *Post octabas apostolorum feria vi*; Beginn der Perikope nach Morin (1893: 121) bei Vers Mk 8,10.

⁴¹³ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #177 - #180.

⁴¹⁴ Vgl. hierzu die Anm. zu #301.

⁴¹⁵ Vgl. dazu die Anm. zu #307.

⁴¹⁶ Falsche Bezeichnung (vgl. #301): *Ebdomada iii*.

- # 307 *Ebdomada iii post natale apostolorum*⁴¹⁷
 ◦ Mt 7,15-21 [Oa]⁴¹⁸, Pa, Pb, Pc
 Mk 8,1- Nd*⁴¹⁹
- # 308 Mittwoch
 ◦ Lk 8,27-39 [Oa], Pa, Pb, Pc
- # 309 Freitag
 ◦ Lk 16,19-31 [Oa], Pa, Pb, Pc
- # 310 *Ebdomada iii post natale apostolorum*⁴²⁰
 ◦ Lk 16,1-9 [Oa]⁴²¹, Pa, Pb, Pc
- # 311 Mittwoch
 ◦ Mt 14,15-21 [Oa], Pa, Pb, Pc
- # 312 *Ebdomada v post natale apostolorum*⁴²²
 ◦ Lk 10,25-37 [Oa]⁴²³, Pa, Pb, Pc
- # 313 Mittwoch
 ◦ Lk 11,14-28 [Oa], Pa, Pb, Pc
- # 314 *Ebdomada vi post natale apostolorum*⁴²⁴
 ◦ Lk 18,10-14⁴²⁵ [Oa]⁴²⁶, Pa, Pb, Pc
- # 315 Mittwoch
 ◦ Lk 7,36-47 [Oa], Pa, Pb, Pc
 Lk 18,9-14 [Oa]⁴²⁷
- # 316 Freitag
 ◦ Lk 4,38-43 [Oa], Pa, Pb, Pc
- # 317 *Ebdomada i post natale sancti Laurentii*⁴²⁸
 ◦ Mk 7,31-37 Oa, Pa, Pb, Pc
- # 318 Mittwoch
 ◦ Lk 13,22-29 Oa, Pa, Pb, Pc

⁴¹⁷ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #181 - #184.

⁴¹⁸ Falsche Bezeichnung (vgl. #301): *Ebdomada iii*.

⁴¹⁹ Bezeichnung in Nd: *Ebdomada iii post apostolorum*; vgl. die Fehler in der Benennung in Oa.

⁴²⁰ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #185 - #188.

⁴²¹ Falsche Bezeichnung in Oa (vgl. #301): *Ebdomada v*.

⁴²² Vgl. zu dieser Woche die Einträge #189 - #192.

⁴²³ Falsche Bezeichnung in Oa (vgl. #301): *Ebdomada vi*.

⁴²⁴ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #193 - #196.

⁴²⁵ Frere (1934: Nr. 188) gibt hier mit 17,9-14 die falsche Perikope.

⁴²⁶ Falsche Bezeichnung in Oa (vgl. #301): *Ebdomada vii*.

⁴²⁷ Die beiden Stellen in Oa sind durch Einträge für Heiligenfeste getrennt (Klauser 1935: 34-35; Nr. 169 bzw. 177).

⁴²⁸ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #197 - #200.

- # 319 *Ebdomada ii post natale sancti Laurentii*⁴²⁹
 ◦ Lk 10,23-37 Oa,Pa,Pb⁴³⁰,Pc
- # 320 Mittwoch
 ◦ Mt 12,14-21 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 321 Freitag
 ◦ Lk 12,13-24 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 322 *Ebdomada iii post natale sancti Laurentii*⁴³¹
 ◦ Lk 17,11-19 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 323 Mittwoch
 ◦ Mk 11,11-18 Oa,Pa,Pb⁴³²
- # 324 *Ebdomada iiiii post natale sancti Laurentii*⁴³³
 ◦ Mt 6,24-33 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 325 Mittwoch
 ◦ Mt 5,43-6,4 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 326 Freitag
 ◦ Lk 20,1-8 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 327 *Ebdomada v post natale sancti Laurentii*⁴³⁴
 ◦ Lk 7,11-16 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 328 Mittwoch
 ◦ Lk 5,27-32 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 329 *Ebdomada i post natale sancti Cypriani*⁴³⁵
 ◦ Lk 14,1-11 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 330 Mittwoch⁴³⁶ - Quatember
 ◦ Mk 9,17-29 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 331 Freitag - Quatember
 ◦ Lk 5,17-26 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 332 Samstag - Quatember
 ◦ Lk 13,10-17 Oa,Pa,Pb,Pc

⁴²⁹ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #201 - #203.

⁴³⁰ In Pb fehlt die Angabe des Evangelisten.

⁴³¹ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #204 - #206.

⁴³² Fehler in Pb: *Feria iii*.

⁴³³ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #207 - #209.

⁴³⁴ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #210-213. Bezeichnung in Oa,Pc: *Ebd v*. Oa und Pc verbessern also, soweit möglich, die unsinnige Bezeichnungen von Pa und Pb. Dort wird nämlich schon vor diesem Eintrag der Tag des hl. Cyprian genannt, nach dem dann die folgenden Sonntage gezählt werden (vgl. Klauser 1935: 123; Nr. 224 "Cyprian", Nr. 226 "Ebdomada v post natale sancti Laurentii", Nr. 230: "Ebdomada i post natale sancti Cypriani").

⁴³⁵ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #214 - #217.

⁴³⁶ Bezeichnungen: Oa: *Feria iiiii mensis septimi ad sanctam Mariam*. Pb,Pc: *Feria iiiii mensis septimi*.

- # 333 *Ebdomada ii post natale sancti Cypriani*⁴³⁷
 ◦ Mt 22,23-33 Pa,Pb,Pc
 Mt 22,23-23,12 Oa⁴³⁸
- # 334 Mittwoch
 ◦ Mk 12,28-34 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 335 Freitag
 ◦ Mt 13,24-30 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 336 *Ebdomada iii post natale sancti Cypriani*⁴³⁹
 ◦ Mt 9,1-8 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 337 ◦ *Ebdomada iiiii post natale sancti Cypriani*⁴⁴⁰
 Mt 18,23-35 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 338 Mittwoch
 ◦ Lk 15,1-10 Oa,Pa,Pb,Pc
- # 339 *Ebdomada v post natale sancti Cypriani*⁴⁴¹
 ◦ Mt 22,15-21 Oa,Pa,Pb⁴⁴²,Pc
- # 340 *Ebdomada vi post natale sancti Cypriani*⁴⁴³
 ◦ Mt 9,18-22 Oa,Pa,Pb
 Mt 9,18-29 Pc⁴⁴⁴
- # 341 Mittwoch
 ◦ Lk 5,12-15 Oa,Pa,Pb,Pc⁴⁴⁵
- # 342 *Ebdomada vii post natale Cypriani*⁴⁴⁶
 ◦ Joh 6,5-14 Oa,Pa,Pb
- # 343 Mittwoch
 ◦ Mt 8,14-22 Oa,Pa,Pb
- # 344 Freitag
 ◦ Lk 12,13-31 Oa,Pa,Pb

⁴³⁷ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #218 - #221.

⁴³⁸ Bezeichnung in Oa: *Ebdomada ii die dominico ad sanctos Cosmae et Damiani ante natale eorum*.

⁴³⁹ Vgl. hierzu den Eintrag #222.

⁴⁴⁰ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #226 - #229.

⁴⁴¹ Vgl. hierzu die Einträge #230 und #238.

⁴⁴² Pb mit der falschen Bezeichnung: *Ebdomada iiiii post natale sancti Cypriani*.

⁴⁴³ Vgl. zu dieser Woche die Einträge #242 - #245.

⁴⁴⁴ Ende in Pc gemäß dieser Tradition (Klauser 1935: 88, Nr. 253) bei Vers 29.

⁴⁴⁵ Dies ist der letzte Eintrag für das Temporale in der fragmentarischen Perikopenliste Pc.

⁴⁴⁶ Vgl. hierzu die Einträge #246, #250 und #251.

2.3 Perikopen für nicht genau bestimmbare Tage des Kirchenjahres

401 Perikopen für die Zeit nach Weihnachten

Lk 4,16- [Md]⁴⁴⁷, Mf
 Joh 3,16- Mv, Mx, My⁴⁴⁸

402 Perikopen für die Zeit nach Epiphanie (*post epiphaniam*)

Lk 2,42-52 Md, Xa(I.19)
 Joh 1,29-34 Xa(I.15)
 Joh 1,35-42 Xa(I.16)
 Joh 1,43-51 Xa(I.17)
 Joh 2,1-11 Xa(I.14)

403 Perikopen für die Fastenzeit (*in quadragesima*)⁴⁴⁹

Mt 4,1- Mv, Mx, My
 Mt 8,28- Me⁴⁵⁰
 Mt 9,9-13 Xa(I.21)
 Mt 13,3- Mv, Mx, My
 Mt 13,24- Me
 Mt 15,21-28 Xa(I.22)
 Mt 16,27-17,9 Xa(I.24), ZDiv(Irvine,vi)⁴⁵¹
 Mt 17,1- Me
 Mk 5,21- Mf
 Lk 8,40- Md
 Lk 15,15- Md, Mf
 Lk 17,11- Mv, Mx, My
 Lk 21,28- Ma, Mb⁴⁵²
 Joh 2,12-22 Xa(II.1)
 Joh 4,5- Md
 Joh 4,7- Mf
 Joh 5,1-18 Xa(I.23)
 Joh 6,1-14 Xa(II.2)
 Joh 6,63- Mc⁴⁵³
 Joh 7,1- Mx, My
 Joh 7,31- Ma, Mc
 Joh 8,1-12 Xa(I.25)

⁴⁴⁷ In Md allerdings mit der Bezeichnung: *De natale domini*; vgl. hierzu die Anm. zu #2.

⁴⁴⁸ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Post octabas domini*.

⁴⁴⁹ Zu den Perikopen in Mv, Mx und My, die mit den Versen Mt 4,1, Mt 13,1 bzw. Lk 17,11 beginnen, vgl. die Fußnote zum 1. Fastensonntag (#67).

⁴⁵⁰ In Me mit der Bezeichnung *de passione*.

⁴⁵¹ Vgl. hierzu die Fußnote zu #73.

⁴⁵² Ma und Mb mit der Bezeichnung: *quod propre pascha legendum est*.

⁴⁵³ Die Bezeichnung lautet in Mc allerdings nur: *legenda circa pascha* und könnte somit auch auf die Woche nach Ostern treffen. Der Inhalt der Stelle ("Die Spaltung der Jünger") macht einen Gebrauch in der Fastenzeit wahrscheinlich.

404 Perikopen für die Zeit nach Ostern (*post pascha*)

Lk 24,1-9 Xa(II.10)
 Lk 24,36-47 Ma, Mb⁴⁵⁴, Xa(II.9)
 Joh 15,17- Mv, Mx, My⁴⁵⁵
 Joh 16,5-15 Xa(II.11)
 Joh 16,16-22 Xa(II.13)
 Joh 16,23-30 Xa(II.12)

405 Perikopen für die Adventszeit

Mt 3,1- Mv, Mx, My⁴⁵⁶
 Mt 11,2- Mv, Mx, My⁴⁵⁷
 Mt 24,3- Mv, Mx, My⁴⁵⁸
 Mt 24,23- Mv, Mx, My⁴⁵⁹
 Mt 24,34- Mv, Mx, My⁴⁶⁰
 Mk 1,4-8 Xa(I.1)
 Lk 1,26-38 Mv, Mx, My⁴⁶¹, Xa(I.3)
 Lk 1,39-55 Mf, Xa(I.4)
 Lk 3,1- Md, Mv, Mx, My⁴⁶²
 Lk 4,14- Mv, Mx, My⁴⁶³
 Lk 7,19- Mf
 Lk 12,32- Mv, Mx, My⁴⁶⁴
 Lk 12,39- Mv, Mx, My⁴⁶⁵
 Joh 1,15-18 Xa(I.2)

406 *Cottidiana* (nordhumbrisch-neapolitanische Ordnung)

Mt 4,12- Me
 Mt 5,13- Mv, Mx, My
 Mt 5,17- Me
 Mt 7,1- Mv, Mx, My
 Mt 7,28- Mv, Mx, My
 Mt 8,5-⁴⁶⁶ Md, Mv, Mx, My
 Mt 8,23- Mv, Mx, My
 Mt 8,28- Mv, Mx, My
 Mt 9,1- Mv, Mx, My
 Mt 9,9- Mv, Mx, My

⁴⁵⁴ Ma und Mb mit der Bezeichnung: *in ebdomada pascae*.

⁴⁵⁵ Mv, Mx, My mit der Bezeichnung: *post ascensa domini*.

⁴⁵⁶ Bezeichnung: *Post ii dominica feria iii de aduentum*.

⁴⁵⁷ Bezeichnung: *Dominica secunda de aduentum*.

⁴⁵⁸ Bezeichnung: *Post secunda dominica de aduentum feria vi*.

⁴⁵⁹ Bezeichnung: *Post iii dominica de aduentum feria iii*.

⁴⁶⁰ Bezeichnung: *Post iii dominica de aduentum feria vi*.

⁴⁶¹ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Dominica iii de aduentum*.

⁴⁶² Bezeichnung in Mv, Mx, My: *Dominica iii de aduentum domini nostri iesu christi*.

⁴⁶³ Bezeichnung: *v dominica de aduentum*.

⁴⁶⁴ Bezeichnung: *Post i dominica de aduentum feria iii*.

⁴⁶⁵ Bezeichnung: *Post i dominica de aduentum feria vi*.

⁴⁶⁶ In Mv, Mx und My allerdings mit der Angabe des Perikopeninhalts durch die Bezeichnung *Cottidiana de puerum centurionis*; vgl. Md: *Cotidiano sepulcro [sic] centurionis*.

Cottidiana (Fortsetzung: nordhumbrisch-neapolitanische Ordnung)

Mt 9,18-	Mv, Mx, My
Mt 9,27-	Mv, Mx, My
Mt 14,13-	Mv, Mx, My
Mt 14,22-	Mv, Mx, My
Mt 15,1-	Mv, Mx, My
Mt 15,21-	Mv, Mx, My
Mt 19,1-	Mv, Mx, My
Mt 19,16-	Mv, Mx, My
Mk 10,2-	Mf
Mk 10,46-	Mv, Mx, My
Lk 4,31-	Mv, Mx, My
Lk 5,1-	Mv, Mx, My
Lk 5,27-	Mv, Mx, My
Lk 6,32-	Mf
Lk 6,37-	Mf
Lk 7,11-	Mv, Mx, My
Lk 7,36-	Mv, Mx, My
Lk 8,16-	Mv, Mx, My
Lk 8,40-	Mv, Mx, My
Lk 9,37-	Mv, Mx, My
Lk 11,1-	Mv, Mx, My
Lk 12,13-	Mv, Mx, My
Lk 13,6-	Mf
Lk 13,10-	Mv, Mx, My
Lk 14,1-	Mv, Mx, My
Lk 15,1-	Mf
Lk 15,11-	Mv, Mx, My
Lk 16,1-	Md, Mf, Mv, Mx, My
Lk 16,19-	Mf, Mv, Mx, My
Lk 18,1-	Mv, Mx, My
Lk 18,9-	Md, Mf
Lk 19,1-	Mv, Mx, My
Lk 21,25-	Mv, Mx, My
Lk 22,24-	Mc ⁴⁶⁷
Joh 3,1-	Mf
Joh 3,16-	Mf
[Joh 5,24-	Mx, My] ⁴⁶⁸
Joh 6,16?-	Mv, Mx, My
Joh 6,51-	Mf
Joh 8,45-	Mf
Joh 10,11-	Mf
Joh 14,1-	Mf
Joh 15,2-	Mf

⁴⁶⁷ In Mc mit der Bezeichnung "quae lectio potest quolibet tempore dici".

⁴⁶⁸ In Mx und My nicht genau zuzuordnen, da die Stellenangabe in der Handschrift Mv fehlt; nach Chapman 1908: 61 bzw. 121 liegt der Beginn zwischen Joh 5,1 und Joh 5,24.

Cottidiana (römische Ordnung)⁴⁶⁹

Mt 5,27-	Nd
Mt 7,7-	Nd
Mt 7,12-	Nd
Mt 7,15-	Nd
Mt 11,16-	Nd
Mt 11,25-	Nd
Mt 12,14-	Nd
Mt 13,24-	Nd
Mt 13,31-	Nd
Mt 15,32-	Nd
Mt 17,1-	Nd
Mt 17,23-	Nd
Mt 18,21-	Nd
Mt 19,13-	Nd
Mt 22,23-	Nd
Mt 22,35-	Nd
Mk 1,29-	Nd
Mk 1,40-	Nd
Mk 2,23-	Nd
Mk 6,1-	Nd
Mk 6,34-	Nd
Mk 7,24-	Nd
Mk 11,11-	Nd
Lk 5,12-	Nd
Lk 5,17-	Nd
Lk 8,22-	Nd
Lk 9,1-	Nd
Lk 10,23-	Nd
Lk 10,25-	Nd
Lk 11,27-	Nd
Lk 12,22-	Nd
Lk 13,22-	Nd
Lk 19,12-	Nd
Lk 20,1-	Nd
Joh 6,43-	Nd

407 Cottidiana per messes

Mt 12,1-	Mv, Mx, My
Mt 12,9-	Mv, Mx, My
Lk 6,1-	Mv, Mx, My

⁴⁶⁹ Vgl. hierzu auch die Angaben "Feria", "Feria iv" und "Feria vi" in den Randnotizen Ni; vgl. hierzu oben, S. 410-411.

3. Übersichtsverzeichnis für die Perikopenordnung des Sanctoralen

3.1 Festtage einzelner Heiliger

Januar¹

‡ 1	Benedict Biscop (12.1.) Mt 19,27-29	Xa(l.13)
‡ 2	Felix (14.1.) ◦ Lk 10,16-20 Lk 12,35-40 ▪ Lk 12,35-44	Nc, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, η, σ μ Qe, Vb, Wa
	Hilarius ² Mt 25,14-23 Lk 12,35-40	Vx Vx
‡ 3	Maurus (15.1.) Mt 19,27-29 Lk 10,16-20 Lk 11,33-36	Vx μ η, σ
‡ 4	Marcellus (16.1.) ▪ Mt 24,42-47 ◦ Mt 25,14-23	Qe, Vb, Wa, η, μ, σ Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx
‡ 5	Prisca (18.1.) ◦ Mt 13,44-52	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wa, η, μ, σ
‡ 6	Sebastianus (20.1.) ◦ Lk 6,17-23 Fabianus, Sebastianus ⁴ ▪ Lk 6,17-23	Oa, Pa, [Pb] ³ , Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx Qe, Vb, Vx, Wa, η, μ, σ
‡ 7	Fabianus (20.1.) ◦ Mt 24,42-47	Oa, Pa, [Pb] ⁵ , Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se

¹ Die Heiligen des Weihnachtsfestkreises sind entsprechend ihrer Einordnung in den mittelalterlichen Quellen in die Aufstellung für das Temporale eingegliedert; vgl. #5, #6, #7 und #8.

² Die Perikopen für den hl. Hilarius können in Vx nicht eindeutig einem bestimmten Tag (13.1. bzw. 14.1.) zugeordnet werden, da der Eintrag für den hl. Felix - möglicherweise versehentlich - fehlt. Da im zweiten Teil der Handschrift, die grundsätzlich den Angaben in Vx entspricht, der hl. Hilarius in einem Eintrag zusammen mit den Heiligen Felix und Remigius genannt wird, wurden die Perikopen hier unter ‡2 eingeordnet.

³ Fehler in Pb: *Natale sancti Stephani*.

⁴ Im "Comes von Murbach" (= ▪) sowie in Qe, Vb, Vd, Wa, η, μ und σ findet sich nur ein einziger Eintrag für die Heiligen Sebastian und Fabian (vgl. ‡7).

⁵ Fehler Pb: Der Name des Heiligen fehlt.

‡ 8	Agnes (21.1.) ⁶ ▪ Mt 13,44-52 ◦ Mt 25,1-13	Vb, A ⁷ , η, σ Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vx, Wa, μ
‡ 9	Vincentius (22.1.) ◦ Mt 12,24-26	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vx, Wa, ZÆ(Irvine, iv) ⁸ , η, μ, σ
‡ 10	Anastasius (22.1.) Mk 5,21-34	Pc
‡ 11	Emerentianus ⁹ , Macharius (23.1.) ▪ Mt 10,16-22	Qe
‡ 12	Proiectus (25.1.) Lk 14,26-35	Qa, Qb, Qc
‡ 13	Bekehrung des Apostels Paulus (<i>Conversio Sancti Pauli</i>) (25.1.) ▪ Mt 19,27-29 Lk 16,1-9	Qe, Wa, Wb, Ya, [A] ¹⁰ , η, μ, σ Vx
‡ 14	Agnes (28.1.) ¹¹ ◦ Mt 13,44-52 Mt 25,1-14	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wa, [A] ¹² , η, μ Qe, σ

⁶ Bezeichnung Oa, Pa, Pc, Ph: *Natale sanctae Agnae de passione*; Pg, Qa, Qb, Qc: *Natale sanctae Agnetis de passione*; Pb: *De passione sanctae Agnetis*; Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb: *In natale sanctae Agnae*; Qe: *Natale sanctae Agnae uirginis*; Wa: *Natale sanctae Agnetis uirginis*. Vx: *In natale sanctae Agnetis uirginis et martyris*. Vgl. dazu die Messen für die hl. Agnes am 28. Januar unter ‡14.

⁷ Eine Zuordnung der Angabe in A zu diesem Tag bzw. zum Fest am 28. Januar (‡14) ist nicht eindeutig möglich; die Stelle wird lediglich mit "Dys godspel sceal to sancta agnan mæssan" gekennzeichnet.

⁸ Vgl. zur Zuordnung der Homilie über Joh 12,24-26 aus der Hs. Oxford, Bodleian Library, Bodley 343 zum Tag des hl. Vincentius und zum *Commune Sanctorum* für den Festtag eines Märtyrers (‡206) Irvine 1993: xvii-xviii und 77-93; der Text der Homilie, der nach Irvine zusammen mit der Passio des hl. Vincentius aus Cambridge, University Library, li. 1. 33 als zweitem Bestandteil eine einzige Homilie bildet, findet sich auf den Seiten 111-115.

⁹ In Qe fehlerhaft *sancti Emerantiani* für die hl. Emerantiana; zu diesem häufigen Fehler vgl. auch Warren 1883: 136.

¹⁰ Die Perikope Mt 19,27 ist durch "Dys sceal to sancte paulus mæssedæge and to sancte benedictus" für die Festtage des hl. Paulus und des hl. Benedikt (vgl. ‡25) festgelegt. Eine Zuordnung zum hier genannten Paulusfest ist möglich; wahrscheinlicher jedoch ist ihre Verwendung für das Fest des hl. Paulus am 30. Juni (‡65).

¹¹ Bezeichnung in Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Px, Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Natale sanctae Agnae de natiuitate*; Sx: *Natale sanctae Agnae*; Qa, Qb, Qc: *Natalis sanctae Agnae de natali*; Qe: *Natiuitas sanctae Agnae*; Wa: *Octabas sancte Agne uirginis*.

¹² Vgl. zur eher unwahrscheinlichen Zuordnung dieser Perikope in A die Fußnote zu ‡8.

Februar

- ‡ 15 Brigida (1.2.)
Mt 25,1-13 Qa,Qb,Qc,η,μ,σ
- ‡ 16 Darstellung des Herrn, Mariä Lichtmeß (*Purificatio Sanctae Mariae*) (2.2.)¹³
◦ Lk 2,22-32 Xa(l.18),Nc,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Vx,Wa,Wb,Ya,ZÆ(CH1,ix),
ZVer(Nr.17),η,μ,σ
- ‡ 17 Agatha (5.2.)
Mt 13,44-52 Vx,η,σ
◦ Mt 25,1-13 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,[Vb]¹⁴,Vx,Wa,Wl,μ
- ‡ 18 Ioticius, Ireneus, Iacintus (10.2.)
■ Lk 21,9-19 Qe
- ‡ 19 Valentinus (14.2.)
■ Mt 16,24-28 Sx,Wa,η,μ,σ¹⁵
◦ Lk 9,23-27 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Wl
- Valentinus, Vitalis, Felicula, Zeno (14.2.)
Mt 10,16-22 Qe
- ‡ 20 Thronfest des hl. Apostels Petrus (*Cathedra Petri*) (22.2.)
■ Mt 16,13-19 Xa(l.20),Qa,Qb,Qc,Qe,Vb,Vx,Wa,Wb,Ya,η,μ,σ
- ‡ 21 Matthias (24.2.)¹⁷
Mt 11,25-30 η,μ,σ
Lk 22,24-30 Vx,Wa

März

- ‡ 22 Winwalocus (3.3.)
Mt 24,42-47 Qa,Qb,Qc

¹³ Tagesbezeichnung: Nc: *In ypa[...]*; Oa, Pa, Pb: *Mense febr. die ii* (ohne weitere Bezeichnung); Pc: *Ipapantia ad sanctam mariam*; Pg, Qe, Vb: *Purificatio sanctae Mariae*; Ph: *Ypapanti ad sanctam mariam*; Px: *Yppopanti*; Qa, Qb, Qc, Qe: *Purificatio sanctae mariae uirginis*; Sx: *Purificatio beatae Mariae*; Sa, Sb, Sc, Sd, Se: *Ypapanti domini ad sanctam mariam* (Sb: *ypapanti*); Vx, Wa: *In purificatione sanctae Mariae*.

¹⁴ Die Bezeichnung des Eintrags lautet deutlich *In natale sanctae Agnetis*, findet sich aber zwischen den Evangelien für *Purificatio* (2. Februar) und *Cathedra Sancti Petri* (22. Februar) und trifft somit eher auf für das Fest der hl. Agatha als der hl. Agnes zu. Allerdings wird die Stelle auch an den Festtagen der hl. Agnes gelesen (vgl. ‡8 und ‡14).

¹⁵ Die Angabe in σ ist nicht eindeutig zuzuordnen, da nur der Perikopenanfang "Si quis uult post me" ohne Evangelist angegeben wird und die synoptischen Parallelstellen mit identischem Text beginnen.

¹⁶ Synoptische Parallelstellen sind Lk 9,23-27 und Mt 16,24-28 ("Von Nachfolge und Selbstverleugnung").

¹⁷ Allerdings in Vx und Wa mit der Bezeichnung: *Natale sancti Mathei apostoli*.

- ‡ 23 Gregorius (12.3.)
Mt 5,13-19 Vx,η,μ
◦ Mt 24,42-47 Pa,Pb,Pc,Ph,Qa¹⁸,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,σ
Mt 24,45- Nd
■ Lk 12,35-44 Qe
Lk 19,12-26 Px,Wa,A
- ‡ 24 Cuthbert (20.3.)
Mt 25,14-23 Wa,η,μ,σ
- ‡ 25 Benedictus (21.3.)
■ Mt 19,27-29 Qe,Vx,Wa,A¹⁹,μ
Mt 24,42-47 Qa²⁰,Qb,Qc
Lk 11,33-36 Ya,η,σ
- ‡ 26 Verkündigung des Herrn (25.3.)
◦ Lk 1,26-38 Pa,Pb,Pc,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,
Vb²¹,Vx,Wa²²,Wb,Ya,ZÆ(CH1,xiii),η,μ,σ

April

- ‡ 27 Leo (11.4.)
■ Mt 25,14-23 Qe,Vb
- ‡ 28 Tiburtius, Valerianus, Maxim(ian)us²³ (14.4.)
Mt 5,1-12 Qe,μ
Lk 21,9-19 η
Joh 15,5-7 σ
◦ Joh 15,12-16 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Sa,Sb,Sd,Se,Wa
- Tiburtius, Valerianus (14.4.)
■ Mt 5,1-12 Vb
Joh 15,12-16 Qa,Qb,Qc,Sx
- ‡ 29 Ursmarus (18.4.)
Lk 12,35-44 Qe
- ‡ 30 Georgius (23.4.)
Mt 16,24-28 Wa,μ
◦ Lk 21,14-19 Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
Joh 15,1-7 η,σ

¹⁸ In Qa, Qb und Qc mit der Angabe *Uigilate ut supra* (vgl. ‡22).

¹⁹ Die Perikope ist in A für die Festtage des hl. Benedikt und des hl. Paulus (‡13 bzw. ‡65) festgelegt. Vgl. hierzu die Verweis in Wa (*Require in conuersio sancti pauli apostoli*) und μ.

²⁰ In Qa, Qb und Qc mit dem Perikopentext: *Uigilate* (vgl. ‡22 und ‡23).

²¹ Bezeichnung in Vb wie im "Comes von Murbach": *In conceptione sanctae Mariae*.

²² In Wa wird die Perikope durch den Verweis "Missus est angelus gabriel. require in aduentum [sic] domini" angegeben. Die Stelle im Advent ist wegen der fragmentarischen Überlieferung des Missales nicht erhalten (vgl. #264 bzw. #268).

²³ Für den hl. Maximus: Pb: *Natale Maxilli*.

- ‡ 31 *Litania Maior* (ältere Bittprozession) (25.4.)²⁴
Lk 6,36-42 Nd,Pb
o Lk 11,5-13 Nd,Oa,Pa,Pb,Pc,Ph,Sx
- ‡ 32 Marcus [Evangelist] (25.4.)
Lk 9,1-6 Wa,μ
Joh 15,1-7 Vx,η,σ
- ‡ 33 Translation des hl. Winwalocus (28.4.)
Lk 19,12-26 Qa,Qb,Qc
- ‡ 34 Vitalis (28.4.)
Joh 15,1- A,η,μ,σ
o Joh 15,1-7 Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb
▪ Joh 15,1-11 Qc,Wa

Mai

- ‡ 35 Philippus, Jacobus (1.5.)
o ▪ Joh 14,1-14 Na,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,
Vb,Vx²⁵,Wa,Wb,Ya,A,η,μ,σ
Joh 14,27- Nd
Philippus, Jacobus, Covertinus (1.5.)
Joh 14,1-14 Qa
- ‡ 36 Alexander, Eventius, Theodolus (3.5.)
o Joh 15,17-25 Oa,Pa,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Wa,μ
Alexander, Eventius
Joh 15,17-25 Pg
- ‡ 37 Fest der Kreuzauffindung (*Inventio Sanctae Crucis*) (3.5.)²⁶
Mt 13,44- Mv,Mx,My
Mt 19,3- Ya
▪ Joh 3,1-15 Qa,Qb,Qc,Qe,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,A²⁷,η,μ,σ
- ‡ 38 *Festivitas sancti Iohannis Apostoli, ante portam latinam* (6.5.)
Joh 21,19-24 Wa,η,μ,σ

²⁴ Vgl. hierzu die Ordnung der als *Letaniae minores* oder auch *maiores* bezeichneten "jüngeren Bitttage", d.h. Montag und Dienstag vor dem Fest Christi Himmelfahrt (#135 und #136), an denen auch die Perikope Lk 11,5-13 zum Vortrag kommt.

²⁵ Das Ende kann für Vx nicht angegeben werden, da nach dem Beginn der Perikope eine unbeschriebene Seite folgt; der Text ist nur bis Vers 6 ("nisi per me") aufgezeichnet. Der darauf folgende Eintrag bezieht sich auf den Tag des hl. Matthäus (§122).

²⁶ Vgl. hierzu die Stellen zum Fest der Kreuzerhöhung am 14. September (§115).

²⁷ Tagesbezeichnung in A: "Þys godspel sceal man rædan ofer eastron be þære rode".

- ‡ 39 Gordianus (10.5.)
o Mt 10,34-42 Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
Gordianus, Epimachus (10.5.)
Mt 10,34-42 Qa,Qb,Qc,Wa,η
Lk 6,17-23 μ
Joh 15,5-7 σ
- ‡ 40 Nereus, Achilleus (12.5.)
o Mt 19,3-11 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa²⁸,Sb,Sd,Se,Sx
Nereus, Achilleus, Pancratius (12.5.)
▪ Mt 10,16-22 Vb,Wa²⁹,η,μ
Joh 15,1-11 σ
Joh 15,17-25 Qc
- ‡ 41 Pancratius (12.5.)
o Joh 15,17-25 Nd,Oa,Pa,Pb³⁰,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se
- ‡ 42 *Dedicatio ecclesiae sanctae Mariae ad Martyres* (13.5.)³¹
Temporaleverweis Pa,Pb,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se
o Lk 19,1- Wb³²
- ‡ 43 Kirchweih der Basilika des hl. Winwalocus (13.5.)
Lk 6,43-48 Qa,Qb
ohne Stelle Qc
- ‡ 44 *Depositio sancti Dunstani archiepiscopi* (13.5.)
Mt 25,14-23 Wa,η,μ,σ
- ‡ 45 Potentiana/Pudentiana (19.5.)
ohne Stelle Oa
Mt 10,26-32 Pg
o Mt 13,44-52 Pa,Pc,Ph,Px,Qe,Sa,Sb,Sd,Se
- ‡ 46 Urbanus (25.5.)
o Mt 24,42-47 Pa,Pc,Pg,Ph³³,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Wa,μ

²⁸ In Sa, Sb, Sd und Se fehlt die Angabe des Evangelisten, in Se mit Leerstelle.

²⁹ Die Angabe der Stelle Mt 15,17-25 in Turner 1962: 95 ist falsch, da sie nicht mit dem angegebenen Perikopenincipit "Ecce ego mitto uos" übereinstimmt.

³⁰ Fehler in Pb: Die Tagesbezeichnungen werden in Pb durch *Die supra scripto* wiedergegeben. Diese Bezeichnung bezieht sich aber in Pb auf *Ebdomada iii post pascha* (#125), einen Tag des Temporale.

³¹ Vgl. hierzu die Stellen zur Kirchweih unter §301. Der Verweistext lautet z.B. in Pa: *Die xiii mense supra scripto dedicatio ecclesiae sanctae mariae ad martyres legitur euangelium cuiusquo occurrerit ebdomadae eo quod semper in die dominica ipsa sollempnitas celebratur.*

³² Die in Wb nachgetragene Angabe findet sich unter dem Eintrag *In dedicatione ecclesiae sanctae mariae ad martyres*, gilt aber wohl allgemein für die Kirchweih (vgl. §301).

³³ In Ph fehlt die Angabe des Evangelisten.

Juni

- ‡ 47 Nicomedis (1.6.)³⁴
Mt 16,24-28 σ
Lk 9,23-27 Qa,Qb,Qc
Joh 12,24-26 μ
- ‡ 48 Marcellinus, Petrus (2.6.)
◻ Lk 21,9-19 Nd,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa³⁵,Sb,Sd,Se,Sx,Wa,η,μ,σ
- ‡ 49 Vitus (4.6.)³⁶
[Mt 9,35-
Mt 10,34-42 Mv,Mx,My]³⁷
Pg
- ‡ 50 Primus, Felicianus (9.6.)
Mt 24,3-13 σ
■ Lk 12,35-44 Qc
○ Joh 15,12-16 Pa,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb³⁸,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa,μ
- ‡ 51 Cyrinus, Nabor, Nazarius (12.6.)
Lk 12,35-40 Sa,Sb,Sd,Se
Lk 12,35-44 Vb
- Cyrinus, Nabor, Nazarius, Basilides
Mt 10,16-22 η,σ
Lk 12,1-8 Px,Wa,μ
Joh 3,1-15 Qc
- ‡ 52 Basilides (12.6.)
Mt 25,14-23 η,μ,σ
Lk 12,1-8 Pg
○ Joh 3,1-15 Pa,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc
- ‡ 53 Felicula (14.6.)
○ Mt 13,44-52 Pa
- ‡ 54 Vitus (15.6.)³⁹
[Mt 9,35-
Mt 10,34-42 Mv,Mx,My]
Ph
Lk 11,47-54 μ,σ

³⁴ Vgl. hierzu den Tag des Heiligen am 15.9. (‡116); Qa, Qb und Qc nennen beide Tage.

³⁵ Fehler in Sa: *Marcelli* statt *Marcellini*.

³⁶ Vgl. hierzu die Angaben für den hl. Vitus am 15. Juni (‡54).

³⁷ Die Stellen der nichtrömischen Tradition können nicht eindeutig einem der beiden Tage des hl. Vitus zugeordnet werden, da in diesen Randnotizen kein Datum genannt wird.

³⁸ Zunächst ist in Qb das falsche Textende aus der folgenden Perikope mit "sed habeat uitam aeternam" (Joh 3,15; vgl. ‡52) angegeben, das aber durch einen darübergeschriebenen Text verbessert wird.

³⁹ Vgl. hierzu oben ‡49.

- ‡ 55 Marcus, Marcellianus (18.6.)
Mt 5,1-12 Wa
Mt 10,16-22 μ
◻⁴⁰ Mt 24,4-13 η,σ
○ Joh 15,12-16 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se
- Marcellus*, Marcellianus*⁴¹
◻ Mk 13,5-13 Sx
- ‡ 56 Gervasius, Protasius (19.6.)
○ Mk 13,1-13 Oa,Pa,Pb,Pc⁴²,Pg,Ph,Px,Qa,Qb,Qc⁴³,
Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa,η,μ,σ
■ Joh 15,17-25 Qc
- ‡ 57 Vigil zum Festtag Johannes des Täufers (23.6.)
◻ Lk 1,5-17 Mv,Mx,My⁴⁴,Xa(II,19),
Na,Nh,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yb,
ZÆ(CH1,xxv)⁴⁵,A,η,μ,σ
- ‡ 58 Johannes der Täufer⁴⁶
Lk 1,18-25 Qc,Wa,Wc,μ
- ‡ 59 Johannes der Täufer (24.6.)
◻ Lk 1,57-68 Md,Mv,Mx,My,Xa(II,20),
Na,Nh,Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sc,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,
ZÆ(CH1,xxv),A,η,μ,σ
- ‡ 60 *In ieiunium sanctorum Iohannis et Pauli*
Lk 12,1- Mv,Mx,My

⁴⁰ Synoptische Parallelstellen sind Mt 24,4-14 und Mk 13,5-13 ("Vom Anfang der Not", "Weissagungen über die Endzeit").

⁴¹ Es handelt sich bei der Bezeichnung in Sx wohl um einen Fehler, da diese Kombination der Heiligen in keiner anderen ags. Quelle, vgl. auch Kalender u.ä., bezeugt ist. Allerdings findet sie sich als Variante in einer Handschrift des Sarum-Missales (vgl. Legg 1916: 278).

⁴² In Pc fehlt die Angabe des Evangelisten.

⁴³ Fehlerhafte Bezeichnung in Qc: *Natale sanctorum geruassi*.

⁴⁴ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *In ieiunium sancti Iohannis baptistae*.

⁴⁵ Die Perikope für die Vigil zum Fest Johannes des Täufers wird in der Predigt zum eigentlichen Heiligentag angegeben.

⁴⁶ Bezeichnungen: Qc: *in nocte*; Wa: *In prima missa. Natiuitas Sancti Iohannis Baptistae*; Wc: *Missa primo mane in natiuitate sancti Iohannis baptistae*; μ: *Infra octavas sancti Iohannis Baptistae*.

‡ 61	Johannes und Paulus (26.6.)	
	Mt 20,20-23	Mv, Mx, My, Xa(II.21)
	Joh 12,20-	Mv, Mx, My
○	Lk 12,1-8	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg ⁴⁷ , Ph, Qa ⁴⁸ , Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Wa, η, μ, σ
■	Joh 15,1-11	Qe
	Joh 21,15-19	Qa ⁴⁹ , Qb, Qc
‡ 62	Translation des hl. Leo (28.6.)	
	Mt 25,14-23	Pc ⁵⁰ , Sa, Sb, Sd, Se
‡ 63	Vigil zum Festtag der Apostel Petrus und Paulus (28.6.)	
○■	Joh 21,15-19	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa ⁵¹ , Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb ⁵² , Wa, Wb, Ya, Yb, A, η, μ, σ
	<i>In ieiunium sancti Petri</i> ⁵³	
	Mt 19,27-	Mv, Mx, My
‡ 64	Petrus, Paulus (29.6.)	
	Joh 21,15-19	Nd ⁵⁴ , Xa(II.22)
○■	Mt 16,13-19	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, [Qe] ⁵⁵ , Sx, Ya, Yc, ZÆ(CH1,xxvi), η, μ, σ
	Mt 19,27-29	Na, Pb ⁵⁶
	Petrus	
	Joh 21,15-	Ma, Mb, Mv, Mx, My ⁵⁷
■	Mt 16,13-19	Mv, Mx, My ⁵⁸ , Nh, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Wa, Wb, Yb, A
	Mt 19,27-29	Ni ⁵⁹ , Qe
■ ⁶⁰	Mk 8,27-	A

⁴⁷ In Pg wird die falsche Evangelistenangabe (*Ioh*) durch *Luc* verbessert.

⁴⁸ Diese Perikope ist in Qa am Rand als spätere Verbesserung nachgetragen. Vgl. dazu die nächste Fußnote.

⁴⁹ In Qa wird diese Stelle als Fehler gekennzeichnet und durch *Vigilia apostolorum petri et pauli* verbessert. Allerdings handelte es sich beim ursprünglichen Eintrag um die übliche Perikope dieses Typs, wie die Übereinstimmung mit Qb und Qc zeigt.

⁵⁰ In Pc fehlt die Angabe des Evangelisten.

⁵¹ Vgl. hierzu die Anm. zu ‡61.

⁵² In Vb allerdings mit der Bezeichnung: *In uigilia sancti petri apostoli*.

⁵³ Daneben findet sich in Mv, Mx und My bei Lk 4,38 noch die Angabe *In ieiunium apostolorum*, die aber wohl eher auf den Vortag zu einem Apostelfest trifft (vgl. ‡203); vgl. parallel dazu die Angabe *In apostolorum* bei Lk 6,12 (‡204).

⁵⁴ In Mv/Nd wird der ursprüngliche Eintrag *in natale sancti petri* durch *et pauli* ergänzt.

⁵⁵ In Qe fehlt die Tagesangabe.

⁵⁶ Falsche Angabe in Pb: der Evangelist Joh wird mit dem Text von Mt 19,27-29 genannt.

⁵⁷ Der Eintrag in Mv, Mx und My lautet *In natale sancti Petri*, in Nd wird dann in römischer Tradition *et Pauli* hinzugefügt.

⁵⁸ Chapman (1908: 118-119) meint, daß die Perikope ab Mt 16,13 auch für das Stuhlfest des hl. Petrus gedacht gewesen sein könnte (vgl. ‡20).

⁵⁹ In Ni mit der Bezeichnung *In festo sancti petri*.

⁶⁰ Synoptische Paralleltexte sind Mk 8,27-33 und Mt 16,13-23 ("Das Messiasbekenntnis des Petrus und die Antwort Jesu").

‡ 65	Paulus (30.6.)	
	Mt 13,3-	Nh
○■	Mt 19,27-29	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg ⁶¹ , Ph, Qa, Qb, Qc, Qe ⁶² , Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx ⁶³ , Vb, Wa, Wb, Ya, Yb, ZÆ(CH1,xxvii), A ⁶⁴ , η, μ, σ

Juli

‡ 66	Processus, Martinianus (2.7.)	
	Mt 10,26-32	Qe
○■	Mt 24,3-13	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, [Wa] ⁶⁵ , σ
	Lk 21,9-19	μ
‡ 67	Swithun (2.7.)	
	Mt 25,14-23	Wh, μ
‡ 68	Translation des hl. Martinus (4.7.)	
	Lk 12,32-34	Wc, μ, σ
	Lk 12,32-40	Wa
‡ 69	Oktavtag zum Fest Petrus und Paulus (6.7.)	
○■	Mt 14,22-33	Nd, Nh, Ni, Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sc, Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Ya, ZÆ(CH2,xxiv), A, η, μ, σ
‡ 70	Die heiligen sieben Brüder (10.7.)	
○	Mt 5,1-12	Oa, Pa, Pb, Pc ⁶⁶ , Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sc, Sd, Se
○	ohne Stelle ⁶⁷	Oa, Pa
○	Lk 11,33-36 ⁶⁸	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc
○■	Mt 12,46-50 ⁶⁹	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Wa, Ya, η, μ, σ

⁶¹ Pg mit der Bezeichnung: *Natale sancti Pauli propriae*.

⁶² In Qe in einem Zwischenraum und am Rand eingeflickt.

⁶³ In Sx fehlt die Bezeichnung des Heiligenfestes; die Angabe lautet *Die xxx*.

⁶⁴ Vgl. hierzu die Fußnoten zum Fest *Conversio Sancti Pauli* (‡13) und zum Fest des hl. Benedikt (‡25).

⁶⁵ In Wa ist für diesen Heiligentag ein Meßformular aufgezeichnet; es fehlt aber die Perikopenangabe. Davon abweichend wird jedoch an einigen folgenden Tagen des Sanctorale auf die Perikope für diesen Tag verwiesen, so z.B. für den Tag der Heiligen Felix und Audactus (‡108).

⁶⁶ In Pc fehlt die Angabe des Evangelisten.

⁶⁷ In Oa und Pa mit dem Text: *Prima missa ad aquilonem*.

⁶⁸ Bezeichnung in Oa, Pa: *Secunda ad sanctum Alexandrum*. Pc: *Prima Missa*; Pg: *Prima missa ad aquilonem*. Ph: *Prima missa ad aquilonem secunda ad sanctum alexandrum*. Qa, Qb, Qc: *Item*.

⁶⁹ Bezeichnung in Oa, Pa, Pc, Ph, Qb, Qc, Sa, Sb, Sd, Se: *Item ad sanctam Felicitatem*; Pg: *Ad sanctam Felicitatem ut supra*. In Qa ohne Angabe des Tages bzw. der Messe, des eusebianischen Kapitels und des Evangelisten; es werden nur Textanfang und Textende genannt.

‡ 71	Translation des hl. Benedictus (11.7.) Mt 24,42-47 Lk 11,33-36	Qa,Qb,Qc Wa ⁷⁰ ,σ
‡ 72	Cyriacus (15.7.) o ohne Stelle	Pa,Pc
‡ 73	Praxedis (21.7.) o■ Mt 13,44-52 Mt 25,1-14	Pa,Pc,Ph,Qa ⁷¹ ,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sc,Sd,Se,μ η,σ
‡ 74	Maria Magdalena (22.7.) Lk 7,36-47	Wc,Ya,η,μ,σ
‡ 75	Apollinaris (Apollonaris) (23.7.) Mt 10,34-42 o■ Lk 22,24-30 Joh 15,12-16	η Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sc ⁷² ,Sd,Se,Sx, Wa,μ,σ Qe
‡ 76	Jacobus (25.7.) Mt 10,26-33 Mt 20,20-23 ■ Lk 12,2-8	Vb Ni,Wa,Ya,η,μ,σ Pg,Ph,Qe,Vb
‡ 77	Samson (28.7.) Mt 25,14-23	Qa,Qb,Qc,μ,σ
‡ 78	Felix, Simplicius, Faustinus, Beatrix (29.7.) ■ Mt 5,1-12 Mt 12,46-50 Lk 12,1-8 o■ ⁷³ Lk 12,35-40	Qe μ σ Nd,Oa,Pa,Pc,Pg ⁷⁴ ,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Wa,η
‡ 79	Abdon, Sennes (30.7.) Mt 5,1-12 Mt 24,3-13 ■ Mt 24,4-13 o Joh 15,12-25	η Qe Oa,Pg,Wa ⁷⁵ ,μ,σ Oa,Pa,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx

⁷⁰ In Wa allerdings mit der Bezeichnung: *Natale sancti Benedicti abbatis*.

⁷¹ Bezeichnung Qa, Qc: *Natalis sancte paraxidis uirginis* (Qa: *sancti*).

⁷² Letzter Eintrag für die Festtage des Sanctorale in der fragmentarischen Liste Sc.

⁷³ Im "Comes von Murbach" trifft die Perikope ab Mt 5,1 auf die Tage der Heiligen Simplicius, Faustinus und Beatrix, die Perikope ab Lk 12,35 auf den Tag des hl. Felix (vgl. Wilmar 1913: 47).

⁷⁴ In Pg wird der hl. Simplicius nicht genannt.

⁷⁵ Der Verweis auf "require in natale sanctorum geruasii et protasii" (vgl. ‡56) ist falsch (Turner 1962: 130); er stimmt nicht mit dem Perikopenincipit "Uidete ne quis uos seducat" überein.

August

‡ 80	Kettenfest des hl. Petrus (1.8.) o Mt 14,22-33 Mt 16,13-19	Pa,Pb,Pc,Ph,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa η,μ,σ
‡ 81	Makkabäer (1.8.) Mt 14,22-33 ■ Mt 12,46-50	Qa,Qb,Qc Qe,Wa
	- <i>ad sanctam Felicitatem</i> ⁷⁶ Mt 12,46-50	Sa,Sb,Sd,Se
‡ 82	Felicitas ⁷⁷ Mt 12,46-50	Ph,Vb,Ya,Yb
‡ 83	Stephanus [Papst] (2.8.) o■ Lk 19,12-26	Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx, [Vb] ⁷⁸ ,Wa,Ya,η,μ,σ
‡ 84	<i>Inuentio corporis sancti Stephani protomartyris</i> (3.8.) Mt 23,29- Mt 23,34-	Wc Wa,η,μ
‡ 85	Syxtus (6.8.) Mt 5,13-16 Mt 10,16-22 Lk 12,35-44	Sa,Sb,Sd,Se Nd,μ Wa
‡ 86	Felicissimus, Agapitus (6.8.) Mt 10,16-22	Sa,Sb,Sd,Se,Wa
	Syxtus, Felicissimus, Agapitus (6.8.) o Mt 10,16-22 Lk 21,9-19 ■ Joh 15,12-16	Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sx η,σ Qe
‡ 87	Cyriacus (8.8.) ⁷⁹ o Mt 10,26-32 Mk 16,15-18 Lk 9,1-6 Lk 21,9-19	Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa σ Qe η,μ

⁷⁶ Bezeichnung in Sa, Sb, Sd, Se: *Eodem die (supra scripto) ad sanctam felicitatem*.

⁷⁷ In Ph mit der Bezeichnung: *Eodem die natale sanctae Felicitatis*; Vb und auch Ya, Yb: *Natale sanctae Felicitatis*. Dabei handelt es sich vermutlich um einen Fehler, der aus einer Verwechslung des Eintrags für die Stationskirche herrührt (vgl. ‡81). In keinem der Kalender aus ags. Zeit ist ein Festtag der hl. Felicitas am 1. August belegt (vgl. Wormald 1934).

⁷⁸ In Vb allerdings an vollkommen falscher Stelle im Kirchenjahr, nämlich zwischen den Festen der *Decollatio* des Johannes (29. August) und Mariä Geburt (8. September; vgl. ‡107 bzw. ‡110). Die Bezeichnung ist jedoch deutlich: *In natale sancti Stephani pontificis*.

⁷⁹ Vgl. oben den Eintrag für den Heiligen in Pa und Pc ohne Perikope (‡72).

- ‡ 88 Vigil zum Festtag des hl. Laurentius (9.8.)
Mt 10,37-42 Nd,Pb,Pg
○ Mt 16,24-28 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,
Vb,Wa⁸⁰,Wb,η,μ,σ
- In ieiunium sancti Laurentii*
Lk 14,16- Mv,Mx,My
- ‡ 89 Laurentius (10.8.)
Lk 14,7- Mv,Mx,My
○ Mt 10,37-42⁸¹ Oa,Pa,Pb,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
Mt 16,24-28? A⁸²
○ Joh 12,24-26⁸³ Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sd,Se,Sx,
Vb,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,η,μ,σ
Joh 12,33- Nd
Joh 15,12-16 Sb⁸⁴
- ‡ 90 Tiburtius (11.8.)
■ Mt 10,26-32 Qc
Mt 16,24-28 σ,μ
Lk 14,26-33 η
○ Joh 15,12-16 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,[Sb]⁸⁵,Sd,Se,Sx,Wa
- ‡ 91 Susanna (11.8.)
○ Mt 13,44-52 Pa
- ‡ 92 Euplius (12.8.)
○ Joh 16,20-23 Pa⁸⁶
- ‡ 93 Ypolitus (13.8.)
○ Lk 12,1-8 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa,η,σ
- ‡ 94 Eusebius (14.8.)
○ Mt 24,42-47 Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Wa
○ Mk 13,33-37 μ

⁸⁰ Die Angaben für diesen Tag in Wa (Turner 1962: 139) - "Si quis uult post me uenire" und der Verweis "require in natale sancti gregorii" (vgl. ‡23) - stimmen allerdings nicht überein.

⁸¹ Bezeichnung Pa, Ph, Qa, Qb, Qc, Sx: *Die x. Natale sancti Laurentii ad primam missam.* (Qa, Qc *eiusdem Laurentii*; Sx *priorem*); Pb: *In natale sancti Laurentii in prima missa*; Pc: *Item die X*; Sa, Sb, Sd, Se: *Item in die ad primam missam.*

⁸² Es könnte sich um einen Fehler in A handeln, da der Text in den anderen Quellen für die Vigil zum Festtag des hl. Laurentius bestimmt ist.

⁸³ Bezeichnung Oa: *Item alia in prima missa*; Pa, Pb, Ph, Sx: *Die supra scripto ad missam publicam*; Pc: *Die supra scripto*; Qa, Qb, Qc: *Item eodem die ad missam publicam* (Qc: *misam*); Sa, Sb, Sd, Se: *Item ad missam*; Qe: *In natale eiusdem.* In den anderen Quelle ist diese Perikope die einzige Stelle für diesen Tag.

⁸⁴ Sb mit der Bezeichnung: *Item ad primam missam.* Da die Stelle Joh 12,24-26 für den Tag des hl. Laurentius nicht genannt wird, handelt es sich wohl um einen Fehler für den folgenden Heiligentag (Tiburtius), der in Sb nicht angegeben wird.

⁸⁵ Vgl. hierzu die Anm. zu Sb zu ‡89.

⁸⁶ Pa schreibt *natale sancti epuli*; vgl. dagegen Klauser 1935: 120, Nr. 197.

⁸⁷ Synoptische Paralleltexte sind Mt 24,42-44 und Mk 13,33 ("Das Gleichnis vom wachsamem Haus-herrn").

- ‡ 95 Vigil zum Fest Mariä Himmelfahrt (14.8.)
Mt 12,46-50 Wb,σ
Lk 1,39-[47] Wa⁸⁸,Ya
Lk 11,27-28 η,μ
- ‡ 96 Mariä Himmelfahrt (15.8.)⁸⁹
○ Lk 10,38-42 Na,Nc⁹⁰,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,Yc,
ZÆ(CH2,xxix),A,η,μ,σ
○ Lk 11,27-28 Nc⁹¹,Pa,Pg,Qa,Qb,Qc,Qe
- ‡ 97 Oktavtag zum Fest des hl. Laurentius (17.8.)
Mt 10,37-42 Wa,μ,σ
Mt 16,24-28 Qa,Qb,Qc
- ‡ 98 Agapitus (18.8.)
○ Lk 12,35-40 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx
Lk 12,35-44 Qe
■ Joh 12,24-26 Wa
- ‡ 99 Magnus (19.8.)
Mt 10,26-32 Qe
- ‡ 100 Timotheus (22.8.)
○ Lk 14,26-35 Nd⁹²,Oa,Pa,Pb,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
Sa,Sb⁹³,Sd,Se,Sx,Vb⁹⁴
Joh 15,1(5)-11 μ
Timotheus, Symphorius (22.8.)
Lk 14,26-33 Wa
Lk 14,26-35 Pg
- ‡ 101 Bartholomäus (24.8./25.8.)
Mk 13,5-13 Qa,Qb,Qc
■ Lk 22,24-30 Pg,Ph,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,Wa,Ya,η,μ,σ

⁸⁸ In Wa ist kein Textende angegeben; für die Perikope wird auf "require feria vi. de aduentu domini" verwiesen (vgl. #265 bzw. #269), einen Tag, der im fragmentarischen Missale Wa nicht erhalten ist.

⁸⁹ Nc bei der Stelle Lk 11,27 *In natal[e] s[an]c[t]ae Maria[e]*; Pa: *Sollemnia de pausatione sanctae Mariae*; Pb: *Sollemnia de passione sanctae Mariae*; Pc: *Die xv. De pausatione sanctae Mariae*; Pg: *Natale sanctae Mariae*; Ph: *Die xv mense supra scripto. Assumptio sanctae Mariae*; Qb, Qc: *Assumptio sanctae mariae*; Sa, Sb, Sd, Se: *In assumptione SANCTAE MARIAE*; Sx: *Die xv mense aug. Assumptio sanctae Mariae.*

⁹⁰ Die Zuordnung in Nc ist allerdings fraglich, da durch Verstümmelung nur *sca maria* zu lesen ist.

⁹¹ Wiederum schwierig in der Zuordnung, da die Bezeichnung "In natal[e]" lautet. Zur Bezeichnung des Festes als "Natale" vgl. Pg.

⁹² Der Perikopenbeginn ist in Nd bei Vers Lk 14,25 markiert.

⁹³ Vollkommen falscher Eintrag in Sb (vor der Angabe für den Tag des hl. Bartholomäus): *In natale sancti Mathei apostoli* mit dem Text von Lk 14,26-35. Als Evangelist dafür wird Matthäus genannt.

⁹⁴ In Vb fehlt die Angabe des Evangelisten.

- ‡ 102 Genesis (25.8.)
 ○ Mk 13,5-13 Pa,Ph
- ‡ 103 Rufus (27.8.)
 Mt 10,26-32 σ
 Mt 10,34-42 η
 Mt 16,24-28 μ
 Lk 12,1-8 Qe
- ‡ 104 Augustinus von Hippo (28.8.)
 Mt 5,13-16 σ
 Mt 5,14-16 η,μ
 ■ Mt 24,42-47 Qe
 Mt 25,14-23 Wa
 Lk 14,26- A
- ‡ 105 Hermes (28.8.)
 Mt 10,26-32 μ
 ○ Lk 6,17-23 Oa, Pa, Pc⁹⁵, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx
 Lk 14,26- A⁹⁶
- ‡ 106 Sabina (29.8.)
 ○ Mt 13,44-52 Oa, Pa, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Wa, μ, σ
- ‡ 107 Enthauptung Johannes des Täufers (*Decollatio Iohannis Baptistae*) (29.8./30.8.)⁹⁷
 ■ Mt 14,1-12 Me, Mv, Mx, My, Xa(II.23), Ya
 ■ Mk 6,17-29 Na, Oa, Pa, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa⁹⁹, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, Wa, Ya, ZÆ(CH1, xxxii), A, η, μ, σ
- Enthauptung Johannes des Täufers, Felix
 Mk 6,17-29 Pb
- Enthauptung Johannes des Täufers/*Depositio Helisei*
 Mk 6,14- Nd¹⁰⁰

⁹⁵ In Pc wie in Qe seltsames Ende aus dem synoptischen Paralleltex mit "copiosa est in caelis" (Mt 5,12).

⁹⁶ Vgl. hierzu oben ‡104.

⁹⁷ Am 29. August, dem gelasianischen Datum, wird das Fest in folgenden Handschriften gefeiert: Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx. Das genuin römische Datum (30. August) findet sich in den Handschriften Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Wa. Bezeichnung in Pg: *Natale sancti Iohannis Baptistae*; Qe: *Eodem die passio Iohannis Baptistae*; Me, Vb, Wa: *Passio sancti Iohannis Baptistae*. In den anderen Handschriften regelmäßig *decollatio*.

⁹⁸ Synoptische Parallelstellen sind Mt 14,3-12 und Mk 6,17-29 ("Die Enthauptung Johannes des Täufers").

⁹⁹ Letzte Einträge für das Sanctoriale in den Listen Sb, Sd und Se vor der Lücke der Vorlage. Der nächste Eintrag gilt der Vigil zum Tag des hl. Matthäus (‡121).

¹⁰⁰ Bezeichnung in Nd: *Depositio Helisaei et sancti Iohannis baptistae*.

- Enthauptung Johannes des Täufers, Felix, Audactus
 ○¹⁰¹ Mk 6,17-29 Oa, Pa
- Enthauptung Johannes des Täufers, Felix, Audactus, Elias
 Mk 6,17-29 Pc¹⁰²
- ‡ 108 Felix, Audactus (30.8.)
 Mt 10,26-32 Ph, Qe
 Mt 24,1(4)-13 Wa¹⁰³, μ
 Lk 12,1-8 σ
 Lk 21,9-19 η
- Felix, Audactus, Elias (30.8.)
 ohne Stelle Pg¹⁰⁴
- September
- ‡ 109 Translation des hl. Cuthbert (4.9.)
 Mt 5,14-16 μ
 Mt 25,14-23 σ
 Mk 13,33-37 Wa
- ‡ 110 Mariä Geburt (8.9.)
 ■ Mt 1,1-16 Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sx, Vb, Wa, Wb, Ya, [ZÆ(CH2, xxxi)]¹⁰⁵, η, μ, σ
 ○ Lk 1,39-47 Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc
- ‡ 111 Adrianus (8.9.)
 ○ Joh 15,1-11¹⁰⁶ Nd, Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qe, Sx
- ‡ 112 Gorgonius (9.9.)
 Mt 10,26-33 Wa
 Lk 14,26-35 μ

¹⁰¹ Bei Klauser (1935: 122; Nr. 212) trifft die Perikope nur auf die Messe für die *Decollatio*, die Festtage der Heiligen Felix und Audactus erhalten einen separaten Eintrag (Nr. 211) ohne eigene Perikope. Bei Frere (1934: 50, Nr. 210) dagegen findet sich für diese Feste lediglich ein Eintrag.

¹⁰² Bezeichnung in Pc: *Die xxx mensis supra scripti natale sanctorum Felicis et Audacti et depositio Helisei prophetae et decollatio sancti Iohannis baptistae*.

¹⁰³ Vgl. hierzu die Anm. zu Wa zu ‡66.

¹⁰⁴ Pg: *Natale sanctorum Felicis, Audacti et Phelisei*.

¹⁰⁵ Die Homilie (Thorpe 1846: Nr. xxxvi; Godden 1979: Nr. xxxi) umfaßt die Predigten zum 16. Sonntag nach Pfingsten (#207) und das Stück "De sancta Maria" (Godden 1979: 271). Das Tagesevangelium wird nur beschrieben: "Eac þæs dæges godspel is swiðe earfode læwedum mannum to understandenne. hit is eal mæst mid haligra manna naman geset and hi habbað swiðe langsume trahtunge. æfter ðam gastlicum andgite. ði we hit lætað unsæd". Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Beschreibung um die Genealogie aus Mt 1.

¹⁰⁶ Klauser (1935: 122, Nr. 219) gibt den Beginn der Perikope mit Vers Joh 15,5 an; der Textbeginn lautet aber "Ego sum uitis uera" und kann damit eher Vers Joh 15,1 zugewiesen werden. So erklärt sich auch die Zuordnung bei Chapman 1908: 62 bzw. 126 für die Stelle in Nd.

- ‡ 113 Protus, Iacintus (11.9.)
 ○ Mt 10,23-33 Nd,Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sx
 ■ Mt 16,24-28 Qe
 Mt 10,26-33 Wa
 Mt 24,1-13 μ
- ‡ 114 Cornelius, Cyprianus (14.9.)
 ○ Lk 11,47-54 Nd,Oa,Pa,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sx,Vb,Wa
 Cornelius, Cyprianus, Kreuzerhöhung
 ■ Lk 11,47-54 Pg,Qe
- ‡ 115 Kreuzerhöhung (*Exaltatio Crucis*) (14.9.)¹⁰⁷
 Lk 6,43-48 Wa,μ
 ○ Joh 3,1-15 Pa,Pb¹⁰⁸,Pc,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sx
 Joh 12,31-36 η,σ
- ‡ 116 Nicomedis (15.9.)¹⁰⁹
 Mt 16,24-28 Qe
 ■ Lk 9,23-27 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sx,Wa
- ‡ 117 Eufemia (16.9.)
 Mt 13,44-52 Ph,Qa,Qb,Qc,Wa,η
 Lucia, Eufemia (16.9.)
 ■ Mt 13,44-52 Oa,Pa,Pc,Pg,Sa,Sx
 Eufemia, Lucia, Geminianus
 Mt 13,44-52 Qe
 Lk 21,9-19 μ
- ‡ 118 *In ieiunium sancti Ianuarii*
 Joh 12,33- Mv,Mx,My
- ‡ 119 Ianuarius (19.9.)
 Mt 25,14- Mv,Mx,My
- ‡ 120 Eustochius (20.9.)
 ○ Lk 12,35-40 Pa
- ‡ 121 Vigil zum Fest des hl. Matthäus (20.9.)
 ■ Mt 9,9-13 Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb,A
 Lk 5,27-32 Ph,Wa,Ya,η,μ,σ

¹⁰⁷ Vgl. hierzu die Stellen zum Fest der Kreuzauffindung am 3. Mai (‡37).

¹⁰⁸ In Pb ergibt sich ein Problem mit der Tagesbezeichnung: *Die supra scripto* verweist als vorhergehenden Tag auf *Feria vi*, einen Tag des Temporale (#326).

¹⁰⁹ Vgl. hierzu das Fest des Heiligen am 1. Juni (‡47). In Qa, Qb und Qc wird der Tag zweimal genannt.

- ‡ 122 Matthäus (21.9.)
 Mt 9,9-13 Pg,Ph,Sx,Vx,Wa,Ya,ZÆ(CH2,xxxii),η,μ,σ
 ■ Mt 19,27-29 Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Vb
 Lk 5,27-32 Qa¹¹⁰,Qb,Qc
- ‡ 123 Mauritius, Candidus (22.9.)
 Lk 6,17-23 Vx,Wa,μ,σ
 Lk 12,35-40 Qa,Qb,Qc
 Lk 21,9-19 η
- ‡ 124 Fest der Empfängnis Johannes des Tüfers (24.9.)
 Lk 1,5-17 Wc
- ‡ 125 Cosmas, Damianus (27.9.)
 ■¹¹¹ Mt 5,1-12 Qe
 ■ Lk 6,20-23 σ
 ○ Joh 15,17-25 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,
 Wa,η,μ
- ‡ 126 Michael (29.9.)
 Mt 13,36- Me
 Joh 5,1- Mx,My¹¹²
 ■ Mt 18,1-10 Ni,Oa,Pa,Pb¹¹³,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,
 Sx¹¹⁴,Vb,Vx,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH1,xxxiv),
 A,η,μ,σ
- ‡ 127 Hieronymus (30.9.)
 Mt 5,13-19 Vx,η,σ
 Lk 12,32-34 μ
- Oktober
- ‡ 128 Remigius, Germanus, Vidastus (1.10.)
 Lk 12,35-40 η,μ,σ
 ■¹¹⁵ Lk 22,24-30 Qe
- ‡ 129 Marcus [Papst] (7.10.)
 Mt 13,31-35 Sx
 ○ Mt 25,14-23 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se,μ
 Lk 9,1-6 Qe
 Lk 12,35-44 Vb

¹¹⁰ In Qa findet sich klein neben dem eigentlichen Text *s. uig.*; dies deutet auf die Verwendung dieser Perikope in der Vigilfeier.

¹¹¹ Synoptische Parallelstellen sind Mt 5,3-12 und Lk 6,20-23 ("Die Seligpreisungen").

¹¹² Bezeichnung in Mx, My: *In sancti angeli*.

¹¹³ In Pb fehlen die Angaben zu Evangelist und eusebianischem Kapitel.

¹¹⁴ In Sx fehlt die Benennung des Tages; es wird allein das Datum angegeben.

¹¹⁵ Im "Comes von Murbach" ohne den hl. Vidastus.

	Marcus, Marcellus, Apuleius (7.10.)	
	Lk 12,35-44	Wa
	Lk 21,9-19	σ
‡ 130	Dionisius, Rusticus, Eleutherius (9.10.)	
	Mt 5,1-12	Wa ¹¹⁶ , μ
	Lk 6,17-23	σ
‡ 131	Calistus (14.10.)	
	Mt 16,24-32	η
	Mt 24,4-13	Pb ¹¹⁷
	○ Mt 24,42-47	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, μ, σ
	Joh 15,17-25	Sx
‡ 132	Lucas (18.10.)	
	Mt 16,24-28	Wa
	Mt 24,42-47	Ph, Sa, Sb, Sd, Se, Vb
	▪ Lk 9,1-6	Qe
	Lk 10,1-7	Vx, Ya, η, μ, σ
	Lk 19,12-26	Qa, Qb, Qc
‡ 133	Chrisantus, Daria (25.10.) ¹¹⁸	
	○ Mt 24,4-13	Pa, Pb, Pc
‡ 134	Vigil zum Fest der Apostel Simon und Judas (27.10.)	
	▪ Joh 15,1-11	Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sx, Vb, Wa, η, μ
	Joh 15,5-	σ
‡ 135	Simon, Judas (28.10.)	
	▪ Joh 15,17-25	Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sx, Vb, Vx, Wa, η, μ, σ
	Joh 15,1-7	Pg ¹¹⁹
‡ 136	Vigil zum Fest Allerheiligen	
	▣ Mt 5,1-12	Sa, Sb, Sd, Se
	▣ ¹²⁰ Lk 6,17-23	Sx, Wb, Ya
	Lk 21,14-19	Qa, Qb, Qc
	Joh 15,1-7	Vb, μ
	Joh 15,5-11	Wa ¹²¹
	Joh 16,20-22	η
	Joh 17,11-26	Vx, σ

¹¹⁶ Der Verweis in Wa auf den Tag der Heiligen Simplicius, Faustinus und Beatrix (‡78) stimmt nicht mit dem Perikopenincipit "Uidens Iesus turbas" (Mt 5,1) überein.

¹¹⁷ Vermutlich ein Fehler in Pb: Für den Tag des hl. Calistus wird die Perikope des folgenden Tages angegeben (Chrisantus und Daria, ‡133).

¹¹⁸ Vgl. die Stellen am 29. November (‡149).

¹¹⁹ Fehlerhafte Bezeichnung in Pg: *Natale sanctorum apostolorum symonis cananei et simonis zeloti*.

¹²⁰ Synoptische Paralleltexte sind Mt 5,1-12 ("Seligpreisungen") und Lk 6,20-26 ("Seligpreisungen und Weherufe").

¹²¹ Das gegebene Perikopenincipit "Ego sum uitis uera" kann sich auf Joh 15,1 bzw. Joh 15,5 beziehen; Turner 1962: 176 gibt Joh 15,5.

November

‡ 137	Allerheiligen (1.11.)	
	▣ Mt 5,1-12	Qa, Qb, Qc, Sx, Vb, Vx, Wa, Wb, Ya, ZÆ(CH1, xxxvi), A, η, μ, σ
	▣ ¹²² Lk 6,17-23	Sa, Sb, Sd, Se
	Allerheiligen, Caesarius	
	Joh 12,24-26	Ph ¹²³
‡ 138	Caesarius (1.11.)	
	○▣ Joh 12,24-26	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Vb
‡ 139	Benignus (1.11.)	
	Mt 9,35-38	Vx
	Mt 10,7-16	Vx
‡ 140	Heilige vier Gekrönte (8.11.)	
	○ Lk 6,17-23	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sd, Se, Wa, η, μ
	Lk 21,9-19	σ
	▪ Joh 15,17-25	Qe
‡ 141	Theodorus (9.11.)	
	Mt 10,26-32	μ
	Mt 10,34-42	η
	Mt 16,24-28	σ
	○ Lk 21,14-19	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se
‡ 142	Mennas (11.11.)	
	▣ ¹²⁴ Mk 8,34-9,1	Sa, Sb, Sd, Se
	▣ ○ Lk 9,23-27	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe
‡ 143	Martinus (11.11.)	
	▪ Mt 25,14-23	Qe, Vb, σ
	Lk 12,32-47	Vx, η
	○ Lk 12,35-40	Oa, Pa, Pb, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Sa, Sb, Sd, Se, Wa
	Lk 19,12-28	μ
‡ 144	Cacilia (22.11.)	
	Mt 13,44-52	[Vx] ¹²⁵ , η, σ
	○▣ Mt 25,1-13	Oa, Pa, Pc, Pg, Ph, Qa, Qb, Qc, Qe, Sa, Sb, Sd, Se, Sx, Vb, [Vx], Wa, μ

¹²² Synoptischer Paralleltext von Mt 5,1-12 ist Lk 6,20-26. Das Ende der Perikope ist in diesen Perikopenlisten nicht genau auszumachen: Der Text "copiosa est in caelis" gehört zu Mt 5,12, also der Stelle, die in dieser Reihe für die Vigil zu Allerheiligen gilt. Es kann sich also um ein Versehen des Schreibers des Archetyps der Listen handeln.

¹²³ Bezeichnung in Ph: *Celebratio omnium sanctorum et natale sancti caesarii*.

¹²⁴ Synoptische Paralleltexte sind Lk 9,23-27 und Mk 8,34-9,1 ("Von Nachfolge und Selbstverleugnung").

¹²⁵ Der in Vx gegebene Textbeginn *Simile est regnum caelorum* kann auf Mt 13,44 und Mt 25,1 verweisen.

- ‡ 145 Clemens (23.11.)
 ■ Mt 10,26-32 Qe,μ
 ○ Mt 25,14-23 Oa,Pa,Pb,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,
 Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Wa
 Mk 13,33-37 Vx
 Lk 19,12-28 η,σ
- ‡ 146 Felicitas (23.11.)¹²⁶
 ○ Mt 12,46-50 Oa,Pa,Pc,[Pg]¹²⁷,Ph,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se
 Mt 25,14-23 Oa¹²⁸
 ○ Lk 10,38-42 Oa,Pa,Qa,Qb,Qc
- ‡ 147 Chrisogonus (24.11.)
 Mt 10,26-32 η
 Lk 10,16-20 σ
 Joh 12,24-26 μ
 ○ Joh 15,17-25 Oa,Pa,Pc,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Wa
- ‡ 148 Katharina (25.11.)
 Mt 13,44-52 [Vx]¹²⁹.η,μ,σ
- ‡ 149 Chrisantus, Maurus, Daria (29.11.)¹³⁰
 Mt 24,4-13 Sa,Sb¹³¹,Sd,Se
- Chrisantus, Maurus, Daria, Saturninus
 Mk 13,5-13 Ph
- ‡ 150 Saturninus (29.11.)
 Mt 16,24-28 Wa
 ○ Mk 13,5-13 Oa,Pa,Pc,Pg,Qa,Qb,Qc,Sa,Sb,Sd,Se
 Joh 12,24-26 η
- ‡ 151 Vigil zum Fest des Apostels Andreas (29.11.)
 ■ Joh 1,35-51 Mf,
 [Nh]¹³²,Oa,Pa,Pb,Pc¹³³,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,
 Sa,Sb,Sd,Se,Sx,Vb,Wa,Wb,Ya,A,η,μ,σ
- In ieiunium sancte Andreae*
 Mt 4,18- Mv,Mx,My

¹²⁶ Vgl. hierzu die Stellen am 1. August (‡82).

¹²⁷ In Pg fehlt der Name der Heiligen: *Die supra scripto ad sanctam Felicitatem*. Der Eintrag folgt auf den für den Tag des hl. Clemens.

¹²⁸ Bezeichnung Oa für die Perikope Mt 25,14-23: *Die xxiii mensis nouembris natale sancti Clementis et Felicitatis*; für die Perikope Mt 12,46-50 *Die supra scripta ad sanctam Felicitatem* und für Lk 10,38-42 *Item alia* (vgl. Klauser 1935: 41, Nr. 224-226).

¹²⁹ Das in Vx verzeichnete Incipit kann auf die Verse Mt 13,44 oder Mt 25,1 treffen.

¹³⁰ Vgl. hierzu die Stellen oben am 25. Oktober unter ‡133.

¹³¹ Fehler in Sb: Als Evangelist wird Johannes genannt.

¹³² Chapman (1908: 193) gibt hier für Nh Joh 1,29 mit Fragezeichen; die Angabe könnte sich somit auch auf Joh 1,35 beziehen.

¹³³ Der letzte Eintrag für das Sanctorale in Pc.

- ‡ 152 Andreas (30.11.)
 Joh 6,1- Mv,Mx,My
 ■ Mt 4,18-22 Me,
 Nh,Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,
 Vb,Vx,Wa,Wb,Ya,Yb,Yc,ZÆ(CH1,xxxviii),A,η,μ,σ
- Dezember
- ‡ 153 Nicolaus (6.12.)
 Mt 24,42-27 Qa¹³⁴
 Mt 25,14-23 η,μ,σ
- ‡ 154 Lucia (13.12.)
 ○ Mt 13,44-52 Oa,Pa,Pb,Pg,Ph,Qa,Qb,Qc,Qe,Sa,Sb,Sd,Se,Sx,
 Wa,η,μ,σ
- ‡ 155 Thomas (21.12.)
 Mt 11,25-30 Wa
 ■ Joh 15,12-16 Pg,Ph,Qe,Vb
 Joh 20,24-29 Vx,η,μ,σ
 ohne Stelle Qa¹³⁵

¹³⁴ In Qa in einer späteren Hand am Rand nachgetragen.

¹³⁵ In Qa in späterer Hand eingefügt.

3.2 Angaben für das *Commune Sanctorum*¹³⁶

‡ 201	Vigil zum Festtag für einen Apostel	
	Joh 15,1-7	Wh,η,σ
	Joh 15,12-16	Wa,Wb
‡ 202	Ein Apostel	
	Mt 10,16-22	Vb,η,μ,σ
	Mt 19,27-29	Wh
	Lk 10,1-	A
	Lk 22,24-30	Wa,η,μ,σ
	Joh 15,1-11	Ph,η
	Joh 15,12-16	Vb,Vx,Wb,ZÆ(CH2,xxxv),η,μ,σ
	Joh 15,17-25	Vb,Vx,Wz,Ya,η,σ
‡ 203	Vigil zum Festtag für mehrere Apostel	
	Mt 10,16-22	Wh
	Lk 12,32-34	Wh
	Joh 15,1-11	Wh,Ya
	Joh 15,17-25	Vx
	<i>In ieiunium apostolorum</i>	
	Lk 4,38-	Mv,Mx,My
‡ 204	Mehrere Apostel	
	Mt 10,16-	Mv,Mx,My
	Lk 6,12-	Mv,Mx,My
	Lk 22,24-	Mv,Mx,My
	Mt 9,35-	Nd
	Mt 10,5-	Ya
	Mt 10,16-22	Vb,Ya,μ
	Mt 19,27-29	Ph
	Lk 10,1-7	ZÆ(CH2,xxxvi)
	Lk 22,24-	Wb,μ
	Joh 15,12-16	Ph,Vb,Vx,Wh,Ya,Yb,A,μ
	Joh 15,17-25	Ph,Vb,Wa,Wz,Ya,A
‡ 205	Vigil zum Festtag für einen Märtyrer	
■	Mt 10,34-42	Ph,Ya
	Mt 16,24-28	Wa,Wh
	Joh 12,24-26	Wa,Wz

¹³⁶ Die Angaben für Messen des *Commune Sanctorum* der Missalien aus Hereford, Sarum und York (η, μ, σ) wurden nur dann aufgenommen, wenn sich die betreffende Stelle auch in einer genuin ags. Quelle findet.

‡ 206	Ein Märtyrer	
	Mt 12,46-	Mv,Mx,My
	Mt 16,24-	Mv,Mx,My
	Mt 25,1-	Mv,Mx,My
	Lk 14,25-	Mv,Mx,My
	Mt 10,16-	Ya
■	Mt 10,26-32	Ni,Ph,Vb,Vx,Wh,η,μ,σ
	Mt 10,34-42	Vb,Vx,Qe,Ya,A,η,μ
	Mt 16,24-28 ¹³⁷	Vx,η,μ,σ
■	Lk 9,23-27	Qe,Ya,μ
■	Lk 14,26-33	Vb,Vx,Ya,η,μ,σ
	Lk 14,26-35	Ph
	Joh 12,24-26	Wb,Wh,ZÆ(Irvine,iv) ¹³⁸ ,η,μ,σ
‡ 207	Vigil zum Festtag für mehrere Märtyrer	
	Mt 16,24-	Wb ¹³⁹
‡ 208	Mehrere Märtyrer	
	Lk 8,1-	Mv,Mx,My
	Lk 10,38-	Mv,Mx,My
	Mt 5,1-12	Qe,Vb,Wh,Ya,η,μ,σ
■	Mt 10,16-22	Ni,Ph,Qe,Vb,Vx,Wh,A,η
	Mt 10,26-32	Qe,Ya
	Mt 11,25-	Nd
	Mt 24,1-13	Ni,μ,σ
	Mt 24,4-13	Vx,η,σ
	Mt 25,1-	Me,Nh
	Mt 25,14-	Nh
	Lk 6,17-23	Ya,Yc,Wa,η,μ,σ
	Lk 6,20-23	Wb,σ
	Lk 11,35-40	Vx
	Lk 12,1-8	Vx,Ya,η,μ,σ
■	Lk 21,9-19	Ph,Vb,Vx,Wa,Wz,Ya,ZÆ(CH2,xxxvii),η,μ,σ
	Joh 16,20-22	Ph
‡ 209	Ein Bekenner	
	Mt 10,26-	Mv,Mx,My
	Lk 12,9-	Mv,Mx,My
■	Mt 10,26-32	Vb,A
	Mt 10,34-42	Vb
	Mt 24,42-47	Qe,Vb,Wa,Wb,Wh,ZÆ(Assmann,iv),η,μ,σ
	Mt 25,14-23	Qe,Vx,η,μ,σ
	Mt 25,14-29	ZÆ(CH2,xxxviii)
	Lk 10,1-7	Wh
	Lk 11,33-36	Vb,Wa,Wz,η,μ,σ
	Lk 12,35-40	Ph ¹⁴⁰ ,Vx
■	Lk 14,26-33	Vb,Yb,η,σ

¹³⁷ In Ni findet sich die Angabe "unius mar" im Textabschnitt zwischen den Versen Mt 15,21 und Mt 17,1; es ist aber keine genaue Stellenangabe möglich (vgl. Chapman 1908: 200).

¹³⁸ Vgl. hierzu die Fußnote zum Tag des hl. Vincentius (‡9).

¹³⁹ Der Perikopenbeginn in Wb ist nicht genau auszumachen, da lediglich das Incipit *Si quis uult* angegeben ist, das mit Mt 16,24, Mk 8,34 und Lk 9,23 übereinstimmt.

¹⁴⁰ In Ph fehlt die Angabe des Evangelisten.

‡ 210	Mehrere Bekenner	
	Mt 5,1-12	Ph,Vb
	Mt 5,13-16	Ya,μ
	Mt 10,5-8	Wb,σ
	Mt 24,42-	A
	Mt 24,45-	Nh ¹⁴¹
	Mt 25,14-23	Na,Vb,Wh,Ya,Yc,A
	Lk 10,1-7	Wa,Ya
	Lk 10,16-	Ya
	Lk 11,33-	Ya
	Lk 12,35-40	[Na] ¹⁴² ,Vx,Wh,Wh ¹⁴³ ,Ya,Yb,Yc,A,η,μ,σ
	Lk 12,35-44	Qe,Vb
	Lk 19,12-26	Vb,Ya,Yb
	Lk 19,12-28	Qe
‡ 211	Vigil zum Festtag eines Priesters	
▪	Mt 24,42-47	Ph
‡ 212	Ein Priester	
▪	Mt 25,14-23	Ph
▪	Lk 11,33-36	Ph,Wh
‡ 213	Eine Jungfrau	
	Mt 10,26-32	Wh
	Mt 13,44-52	Vb,Vx,Wh,Wz,η,μ,σ
	Mt 25,1-13	Vb,Vx,Wh,η,μ,σ
‡ 214	Mehrere Jungfrauen	
	Mt 13,44-52	Ni,Ph,Qe,Vb,Wb,Ya,Yb,Yc,η,μ
▪	Mt 25,1-13	Ni,Qe,Vb,Wb,Wh,Ya,Yb,ZÆ(CH2,xxxix), ZDiv(Ca 3.2.48),A,η,μ,σ
‡ 215	Ein Abt	
	Lk 11,33-36	Vx,η

¹⁴¹ Beginn wohl aber auch bei Mt 24,42; vgl. die Aussagen zur Unsicherheit bei der Bestimmung des Perikopenbeginns in Chapman 1908: 192.

¹⁴² Die Angabe in Na muß erschlossen werden, da nur noch *orum* zu lesen ist.

¹⁴³ In Wh in zwei Einträgen genannt.

‡ 216	<i>In sanctorum</i>	
	Lk 6,17-	Mv,Mx,My
	Lk 9,1?-	Mv,Mx,My
	[Lk 10,1-] ¹⁴⁴	Mv,Mx,My
	Lk 14,26-	Mf
▪	Mt 5,1-12	Mv,Mx,My ¹⁴⁵ , Ph,Vb
	Mt 10,7-	Nd
	Mt 10,16-	Me,Nh
	Mt 10,32-	Nh
	Mt 16,24-	Nh
	Lk 9,23-	Nd
	Lk 10,1-	Nd ¹⁴⁶
▪	Lk 12,35-44	Vb
	Joh 15,12-	Nd

¹⁴⁴ Chapman (1908: 58) ordnet diese Stelle der römischen Tradition zu; vgl. dagegen Morin 1893: 122.

¹⁴⁵ In Mv, Mx und My mit der Bezeichnung *In sanctorum de beatitudine*.

¹⁴⁶ Vgl. hierzu die Anm. oben zur nichtrömischen Tradition (Mv, Mx, My).

- 3.3 Angaben für die Votivmessen für verschiedene Anliegen und für bestimmte Wochentage¹⁴⁷
- ‡ 301 Kirchweih (*In dedicatione basilicae*)¹⁴⁸
- | | |
|--|--|
| Mt 21,10- | Nh |
| ○ Lk 6,43-48 | <i>Xa</i> (II.25),
Oa,Pa,Pb,Ph,Qe,Sx,Vb,Vc,ZDiv(Ca 3.2.50) |
| ○ Lk 19,1-9(10) | Oa,Pa,Pb,Sx,Vc ¹⁴⁹ ,Vx ¹⁵⁰ ,Wa,[Wb] ¹⁵¹ ,Wc,Ya,
ZÆ(Brotanek 1,1),σ |
| Joh 10,22-30? | <i>Md,Mf,Xa</i> (II.24),
Ng,Ya,A |
| <i>In dedicationem</i> | |
| Mt 7,24- | <i>Mv,Mx,My</i> |
| Mt 16,24/28- ¹⁵² | <i>Mx,My</i> |
| <i>In dedicationem sancte Stephani</i> | |
| Mt 21,12- | <i>Mv,Mx,My</i> |
| <i>In dedicatione sanctae Mariae</i> | |
| Joh 2,12- | <i>Mv,Mx,My</i> |
- ‡ 302 *In dedicatione oratorii*
Lk 19,1-10 Oa,Pa,Pb,Vb
- ‡ 303 *In dedicationem fontis*
Joh 5,1- *Mx,My*¹⁵³
- ‡ 304 *Pro ordinantibus*
○ Joh 8,30-39 Oa,Pa,Pb,Ph
- ‡ 305 *Pro ordinantibus episcopis*
- | | |
|----------------|----------------------|
| Mt 10,7- | <i>Mv,Mx,My</i> |
| Mt 20,1- | <i>Me</i> |
| Mt 24,44/46- | <i>Me</i> |
| ○ Mt 9,35-10,1 | Oa,Pa |
| Mt 10,1- | Nh |
| ○ Mk 6,6-13 | Oa,Pa,Pb,Ph,Qe,Vb,Wc |
| ○ Lk 9,1-6 | Oa,Pa |
| Lk 10,1-7 | Qe,Sx |

¹⁴⁷ Die Angaben für die Votivmessen der Missalien aus Hereford, Sarum und York (η , μ , σ) wurden nur dann aufgenommen, wenn sich die betreffende Stelle auch in einer genuin ags. Quelle findet.

¹⁴⁸ Vgl. hierzu die Stellen unter ‡42 und ‡43. Bezeichnung in Oa, Pa, Pb: *In dedicatione basilicae sive oratorii*.

¹⁴⁹ Der Text endet in Vc (Fragment) bei Vers Lk 6,45.

¹⁵⁰ Vx mit der Bezeichnung *In dedicatione templi*.

¹⁵¹ Vgl. hierzu die Anm. zu ‡42.

¹⁵² Der Beginn der Perikope ist nicht genau auszumachen, da die Angabe in Mv fehlt; Chapman (1908: 54) vermutet Vers Mt 16,28.

¹⁵³ Chapman (1908: 61) weist diesen Eintrag fälschlich der römischen Tradition (Nd) zu.

- ‡ 306 *In ordinatione presbiterorum*
- | | |
|----------------|-----------------------|
| ○■ Mt 24,42-47 | Oa,Pa,Pb,Ph,Qe,Sx,Vb |
| ○ Mt 24,45-51 | Pa ¹⁵⁴ ,Pb |
| Lk 12,42- | Nd |
- ‡ 307 *In ordinatione diaconi/diaconorum*
- | | |
|-----------------|-------------------|
| Lk 9,57- | Nd |
| ○■ Joh 12,24-26 | Oa,Pa,Pb,Ph,Sx,Vb |
- ‡ 308 *In natale papae*
- | | |
|---------------|----------|
| ○ Mt 16,13-19 | Oa,Pa,Pb |
| ○ Lk 19,1-10 | Oa,Pa |
| ○ Lk 19,12-26 | Oa,Pa |
| ○ Lk 22,24-30 | Pa,Ph,Vb |
- ‡ 309 *In natale episcopi*
Lk 12,42- *Mv,Mx,My*
- ‡ 310 *In adventu episcoporum*
Lk 10,1-7 Ph,Vb
- ‡ 311 *Missa pro episcopo*
Mk 13,33-37 Wc
- ‡ 312 *In electione episcopi*
Lk 22,24-30 Wc
- ‡ 313 *Contra episcopos male agentes*
- | | |
|--------------|----|
| ■ Mt 7,12-14 | Vb |
| Mt 7,12-21 | Ph |
| ■ Mt 7,15-21 | Vb |
- ‡ 314 *In agenda mortuorum*
- | | |
|-----------------|-------------------------------------|
| Joh 11,25- | <i>Mv,Mx,My</i> ¹⁵⁵ |
| ○ Joh 5,21-24 | Oa,Pa,Pb,Ph,Qe |
| Joh 5,24-29 | Vb |
| ○■ Joh 6,37-40 | <i>Mf</i> ,
Oa,Pa,Pb,Ph,Qe,Sx,Vb |
| ○ Joh 6,51-54 | Nk,Oa,Pa,Pb,Ph,Sx |
| Joh 8,51 | Qe,Vb |
| ○■ Joh 11,21-27 | Na,Nk,Oa,Pa,Pb,Ph,Qe,Sx,Vb |

¹⁵⁴ In Pa fehlt die Angabe des Perikopenendes.

¹⁵⁵ Bezeichnung in Mv, Mx und My: *In agendas*.

‡ 315	<i>Ad missa defunctorum</i>	
	Mt 6,18?	Mx, My
	Joh 5,1-	Mv, Mx, My ¹⁵⁶
	Joh 6,35-	Ma, Mc
	Joh 5,18-	Nd ¹⁵⁷
	Joh 5,21-24	Nk, η, μ, σ
	Joh 5,24-29	Mf, [Nd] ¹⁵⁸ , η, σ
	Joh 6,37-40	Nk, η, σ
	Joh 11,21-27	Vc, η, μ, σ
‡ 316	<i>Pro infirmo/ Pro infirmis</i>	
■	Lk 7,1-10	Ph, Qe, Sx, Vb, η, μ
‡ 317	<i>Pro ubertate pluviae</i>	
○	Lk 8,22-25	Oa, Pa, Pb, Ph, Qe, Sx ¹⁵⁹ , Vb
‡ 318	<i>Pro sterilitate pluviae</i>	
	Mt 15,32-38	Pb
○	Mt 15,32-39	Oa, Pa, Ph, Qe, Sx, Vb
‡ 319	<i>Missa ad pluviam postulandam</i>	
	Lk 12,54-56	Wc
‡ 320	<i>In commotione gentium</i>	
○	Lk 12,22-31	Oa, Pa, Pb, Ph, Qe
‡ 321	<i>Pro velatione ancillarum Dei</i>	
○	Mt 22,2-14	Oa, Pa, Pb, Ph, Qe
‡ 322	<i>Ad velandam maritatum</i>	
	Joh 2,1-	Mv, Mx, My ¹⁶⁰
○	Mt 19,1-6	Pa, η, σ
○	Joh 3,27-29	Oa, Pa
‡ 323	<i>Ad viduas benedicendas</i>	
	Lk 10,38-42	Ph, Vb
‡ 324	<i>Ad sponsas benedicendas</i>	
	Mt 22,1(2)-14	Ph, Vb
‡ 325	<i>Contra iudices male agentes</i>	
■	Lk 18,1-8	Ph, Qe, Vb

¹⁵⁶ In Mv, Mx und My kann die Stelle nicht genau zugeordnet werden (vgl. Chapman 1908: 61).

¹⁵⁷ In Nd werden zwei Stellen, die auf das Kapitel 5 im Johannesevangelium treffen, angegeben; Chapman (1908: 127) weist diese den Stellen Joh 5,18 und 5,24 zu.

¹⁵⁸ Vgl. hierzu die vorhergehende Anm.

¹⁵⁹ Sx mit der falschen Evangelistenangabe Mt.

¹⁶⁰ Bezeichnung in Mv, Mx, My: *In velanda*.

‡ 326	<i>In die belli</i>	
	Mt 24,3-13	Ph, Qe, Vb, Wh
	<i>In ieiunio tempore belli</i>	
	Lk 12,22-31	Vb
‡ 327	<i>Missa pro pace</i>	
	Joh 14,27-31	Wc
‡ 328	<i>Pro iter agentibus</i>	
■	Mt 10,7-15	Qe, Wc
	Lk 10,3-12	Ph
‡ 329	<i>Ad proficiscendum itinere</i>	
	Mt 10,7-15	Ph
‡ 330	<i>Ad missa(m) votiva(m)</i>	
	Mk 11,23-26	Sx
■	Mk 12,41-44	Na, Qe, Sx
	Joh 15,7-11	Ph
‡ 331	<i>Pro salute vivorum</i>	
■	Mk 11,23-26	Ph
	Lk 18,10-14	Qe
‡ 332	<i>In adventu iudicum</i>	
	Lk 18,18-30	Ph, Vb
‡ 333	<i>Pro peccatis</i>	
	Mk 1,40-42	Wc
	Lk 11,9-13	Ph, [Wa, Wh] ¹⁶¹
‡ 334	<i>Missa pro penitentibus</i>	
	Lk 15,1-7	Wc
‡ 335	<i>Pro tribulantibus</i>	
	Joh 16,20-22	Ph, Wc, Wh
‡ 336	<i>Pro elemosina</i>	
	Mt 6,1-4	Ph
‡ 337	<i>Ad parvulos</i>	
	Mt 19,13-	Ni
‡ 338	<i>Missa pro his qui temptationibus fatigantur, aut luxuria seculari</i>	
	Lk 18,9-14	Wc
‡ 339	<i>Missa pro temptationibus</i>	
	Mk 11,22-25	Wc

¹⁶¹ Vgl. dazu unten den Eintrag bei ‡402.

‡ 340	<i>Missa pro familiaribus</i> Mk 11,22-26	Wc	
‡ 341	<i>Missa pro fideli amico</i> Mt 7,18-21	Wc	
‡ 342	<i>De sapientia</i> Mt 11,25? Joh 17,1-3	Ni [Wa,Wh] ¹⁶²	

¹⁶² Vgl. dazu unten den Eintrag bei ‡404.

3.4 **Angaben für tägliche Messen**

‡401	<i>Missa de sancta trinitate</i> Joh 15,26-16,4	Wa,Wh,η,μ,σ
‡402	<i>Feria ii. Missa pro peccatis</i> ¹⁶³ Lk 11,9-13	Wa,Wh
‡403	<i>Feria iii. Missa ad suffragia Anglorum</i> Joh 5,1-4	Wa,Wh
‡404	<i>Feria iiiii. Missa de sapientia</i> ¹⁶⁴ Joh 17,1-3	Wa,Wh ¹⁶⁵
‡405	<i>Feria v. Missa de caritate</i> Joh 13,33-35	Wa,Wh
‡406	<i>Feria vi. Missa de sancta Cruce</i> Mt 20,17-19	Wa,Wh ¹⁶⁶ ,η,μ,σ
‡407	<i>Sabbato in honore sanctae uirginis</i> Lk 10,38-42	Wh,A

¹⁶³ Vgl. dazu auch oben den Eintrag bei ‡333.

¹⁶⁴ Vgl. dazu oben den Eintrag bei ‡342.

¹⁶⁵ Wh mit der Bezeichnung *Feria iiiii. Missa ad sanctam Sophiam*.

¹⁶⁶ Wh mit der Bezeichnung *Feria vi in honore sanctae crucis*.

1. Einleitende Bemerkungen

Die in dieser Arbeit untersuchten Fundamente sind ...

Teil C

BESCHREIBUNG DER UNTERSUCHTEN QUELLEN

Die Fundamente sind in drei Typen unterteilt ...

Table with 3 columns: Fundamentnummer, Fundamentname, Fundamentbeschreibung

1) Die Fundamente sind in drei Typen unterteilt ...

I. Einführende Bemerkungen

Die in dieser Arbeit untersuchten Handschriften und Quellen werden im folgenden Dokumentationsteil kurz beschrieben, wobei für jede Handschrift nur die wichtigsten Fragen zu Datierung, Schriftheimat und Bibliotheksheimat¹ erwähnt werden. Nähere Informationen zu den einzelnen Handschriften bieten die Standardwerke, die in der jeweils am Ende der Beschreibung befindlichen Bibliographie genannt sind. Für die Manuskripte vor 800 wird dabei hauptsächlich und stellvertretend auf Lowes *Codices Latini Antiquiores* (CLA) verwiesen, für spätere Manuskripte auf die Beschreibungen und Bibliographien der jeweiligen Bibliothekskataloge und die Standardwerke von Ker (1959 und 1964) zu Fragen der ae. Textelemente und der Provenienz der Handschriften sowie bei kunsthistorischen Fragen auf die Beschreibungen von Alexander (1978) und Temple (1976)².

Näher besprochen wird jeweils die in der Handschrift wiedergegebene Perikopenordnung. In einer Titelzeile wird die Perikopenordnung genannt, der die Aufzeichnungen grundsätzlich entsprechen; darauf folgt in Klammern die Auflistung der verwandten Quellen. Die Kennzeichen der verschiedenen römischen Typen werden dabei nicht im einzelnen erläutert: Die Charakteristika von Typ 2 (Symbol ◦) und Typ 3 (Symbol ■) der römischen Perikopenordnung sind oben in Kap. V (S. 147-174) ausführlich erläutert.

In den Einzelbetrachtungen der Perikopenordnungen werden die Quellen nur dann ausführlich analysiert, wenn sie bis jetzt in der Sekundärliteratur nur oberflächlich oder überhaupt nicht untersucht wurden oder wenn sie nicht eindeutig einem bestimmten Typ von Perikopensystem, das im einleitenden Teil der Arbeit vorgestellt wurde, folgen. Besonders ausführlich ist deshalb die Beschreibung der bisher nicht edierten Randnotizen in Evangeliaren (Md, Na, Nc), derjenigen Perikopenlisten, die ein Übergangsstadium der römischen Perikopenordnung von Typ 2 zu Typ 3 aufzeichnen (Qa, Qb, Qc, Pg, Sx) und der Quellen, die für die Darstellung der Perikopenordnung der Handschriften A und F der WSG von besonderem Interesse sind (Ni, Qe, Vb, Wa, Wb).

¹ Grundsätzlich gelten als Ausgangsbasis die Angaben zu Datierung und Herkunft in Gneuss 1981, die anhand der jeweiligen Handschriftenbeschreibungen überprüft wurden. Neuansätze der in den letzten Jahren veröffentlichten Publikationen, vor allem von David Dumville, werden erwähnt, meist jedoch nicht näher besprochen.

² Bei Evangeliaren wird die jeweilige Texttradition durch Verweis auf die Standardedition des Vulgata-Textes von Wordsworth-White (1889-1954) sowie die kritische Edition ausgewählter Kapitel der Evangelien von Handschriften bis zum 10. Jh. durch Fischer (1988-91) genannt.

II. Die Quellen der nichtrömischen Tradition

1. Ma, Mx London, BL, Cotton Nero D. iv ["Lindisfarne Gospels"]

s. vii^{ex}/viii^{ib}; Nordhumbrien (Lindisfarne)
Provenienz: Chester-le-Street; Durham
Ma: neapolitanisch (vgl. Mb, Mc)
Mx: neapolitanisch (entspricht My; vgl. Mv)

1.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Das Evangeliar ist sowohl aufgrund seiner künstlerischen Ausgestaltung als auch der ae. Interlinearglosse eine der bedeutendsten Handschriften aus dem ags. England. Sein lat. Text gehört zu einer Gruppe von Handschriften³, die am Ende des 7. Jhs. oder zu Beginn des 8. Jhs. in nordhumbriischen Klöstern kopiert wurden und mit größter Wahrscheinlichkeit auf einen gemeinsamen Archetyp⁴ aus der Gegend von Neapel⁵ zurückgehen, der mit Benedict Biscop oder Hadrian nach England kam.

1.2 Zu den Perikopennotizen

Liturgische Angaben für die Lesung der Evangelienperikopen aus dem Evangeliar finden sich in dreifacher Form (Brown 1960: 34-43): Zum einen lassen die ausgestalteten Initialen im Evangelientext auf den liturgischen Gebrauch und die Auswahl bestimmter Perikopen schließen, in der sich nach der Auswertung von Brown (1960: 38-43) die neapolitanische Perikopenordnung spiegelt.

³ Zu dieser Gruppe von Handschriften und ihrer Herkunft vgl. ausführlich oben, S. 30-32 und S. 145-146. Von den hier untersuchten Handschriften gehören zu dieser Gruppe die Evangelien des Codex Amiatinus (Ma/Mg), das Joh-Fragment aus Stonyhurst (Nk), das Joh-Evangelium in Durham, Cathedral Library, A. II. 16 (Me) sowie Nachträge in Durham, Cathedral Library, A. II. 17, fols. 103-111 (Mf) und im Burghardsevangeliar (Mv, Nd). Einem ähnlichen Text folgt London, BL, Royal, 1. B. vii (Mb, Md, My).

⁴ Zur Frage nach dem zugrundeliegenden lat. Text vgl. umfassend Brown 1960: 31-57, vor allem 32-33.

⁵ Vgl. hierzu den Forschungsüberblick bei Brown 1960: 32. Brown selbst kommt zu folgendem Ergebnis: "Whereas Chapman believed that this text, with all its prefatory and liturgical appurtenances, reached Northumbria in a Bible written for Cassiodorus at the Vivarium, into which it had been partly copied, partly interpolated in the process of emendation, from a Neapolitan Gospel-book of the vi cent., my own belief is that what came to Northumbria was the Neapolitan Gospel-book itself". Vgl. zur ausführlichen Darstellung und Kritik an der These Chapmans, daß es sich um einen Text aus der Umgebung Cassiodors handelt, Brown 1960: 52-56.

Direkte Perikopenangaben, die mit geringen Abwandlungen auch in der Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii (Mb, My) erhalten sind, finden sich im Zusammenhang mit den einzelnen Evangelien vorgeschalteten Inhaltsverzeichnissen, den *Capitula*-Verzeichnissen, die hier regelmäßig mit *Capitula lectionum* überschrieben sind⁶.

In diesen Inhaltsverzeichnissen finden sich fünf Notizen (Ma), wie sie ähnlich auch im Codex Amiatinus (Mc) und der Handschrift Royal 1. B. vii (Mb) erhalten sind⁷. Übereinstimmungen zwischen diesen Angaben und den Aufzeichnungen in Mb und Mc machen deutlich (vgl. Brown 1960: 36), daß diese nicht nur formal, sondern auch inhaltlich auf ein gemeinsames System zurückgehen, das aufgrund des Vergleichs mit anderen Quellen als "nordhumbrisch-neapolitanisches" System bezeichnet werden kann⁸.

Zudem finden sich für Mt, Mk und Joh im Anschluß an die *Capitula*-Verzeichnisse Aufstellungen mit Namen von Kirchenfesten des Temporale und Sanctorale in Listenform (Mx); für Lk sind diese Listen den Kapitelverzeichnissen vorgeschaltet. Da aus diesen Listen nicht erkennbar ist, auf welche Evangelienabschnitte der Inhaltsverzeichnisse sich die Angaben dieser Feste beziehen, sind sie in dieser Form unbrauchbar und konnten nur zusammen mit Randnotizen zum liturgischen Gebrauch gedient haben⁹. Aus diesem Grund hat sich für diese Aufstellungen in Listenform in der Forschung zur Abgrenzung von den eigentlichen Perikopenlisten die Bezeichnung "Quasi-Perikopenliste" durchgesetzt. Auch diese Aufstellungen folgen einer neapolitanischen Ordnung, die allerdings auf einem gallischen (Chapman 1908: 103-121) bzw. frühen italienischen (Brown 1960: 35) System basiert, das in Neapel den dortigen Verhältnissen angepaßt wurde. Die Rubriken und "Quasi-Perikopenlisten", die in nahezu identischer Form, allerdings nicht als direkte Kopie, auch in der Handschrift London, BL, Royal 1. B. vii erhalten sind, lassen sich eindeutig dem ursprünglich aus Neapel stammenden System zuordnen, das sich im 7./8. Jh. in Nordhumbrien durchgesetzt hatte.

Bibliographische Hinweise

Faksimileausgabe: Kendrick *et al* 1960.

Text: Wordsworth/White 1889-1954: Sigle "Y"; Fischer 1988-91: Sigle "Ny".

Hs.: *CLA* II, Nr. 187; *CLLA* Nr. 405; Alexander 1978: Nr. 9; Gneuss 1981: Nr. 343; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.4; Ker 1957: Nr. 165; Ker 1964: 73; Ohlgren 1986: Nr. 9.

⁶ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 137-140.

⁷ Vgl. hierzu die Liste in Brown 1960: 35-36 und oben, S. 137-138.

⁸ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 133-146.

⁹ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 113 und S. 138-140.

Editionen der Perikopenangaben: Morin 1891; Skeat 1871: 2-5 (Mk); Skeat 1874: 1-11 (Lk); Skeat 1878: 3-9 (Joh); Skeat 1887: 16-23 (Mt).

Perikopennotizen: Brown 1960: 35-46, 281; Chapman 1908: 52-63; Gamber 1962; Klauser 1935: xxxii, Nr. 12; Kunze 1947: 47-49; Bischoff/Lapidge 1994: 155-156; Martimort 1992: 29; Morin 1891; Vogel 1986: 336-337.

2. Mb, Md, My London, BL, Royal 1. B. vii

s. viii; Nordhumbrien

Mb: neapolitanisch (vgl. Ma, Mc)

Md: neapolitanisch, römisch, unbekannte Ordnung (vgl. Mf, Xa)

My: neapolitanisch (entspricht Mx; vgl. Mv)

2.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Evangeliar in insularer Majuskel, das in der ersten Hälfte des 8. Jhs. in Nordhumbrien entstand und sich zur Zeit König Æthelstans an dessen Hof befand, wie eine ae. Eintragung auf fol. 15^v beweist (Keynes 1985: 185). Der Text des Evangeliiars ist eng verwandt mit dem italo-nordhumbrischen Vulgatatext, der sich vor allem in den etwa gleichzeitig in Nordhumbrien entstandenen Handschriften wie dem Codex Amiatinus und den Lindisfarne Gospels zeigt¹⁰.

2.2 Zu den Perikopenangaben

In dem Evangeliar finden sich Perikopennotizen in dreifacher Form, die hier durch unterschiedliche Siglen differenziert werden. Mb bezeichnet dabei zwei Notizen für vier verschiedene Tage in den *Capitula*-Verzeichnissen, die in ähnlicher Form auch in den Lindisfarne Gospels (Ma) und im Codex Amiatinus (Mc) erhalten sind. My ist die Sigle für die Angaben in den "Quasi-Perikopenlisten" (My)¹¹, die zu den *Capitula*-Verzeichnissen der einzelnen Evangelien hinzutreten und in identischer Form in den Lindisfarne Gospels erhalten sind. Die Sigle Md dagegen bezeichnet die eigentlichen Perikopennotizen am Rand des Evangelientextes, die in der Sekundärliteratur - mit Ausnahme von Brown 1960: 43-46 - noch nicht besprochen wurden.

¹⁰ Zum Verwandtschaftsverhältnis dieser Gruppe zu Royal 1. B. vii vgl. vor allem Brown 1960: 32-33. Zu Beweisen gegen die These, daß es sich bei dieser Handschrift um eine direkte Kopie der Lindisfarne Gospels handelt, vgl. Brown 1960: 43-46 und Gameson 1994: 32. Martimort (1992: 29) zieht dies noch als Möglichkeit in Betracht; allerdings fehlt dort eine gründliche Beschreibung der Handschrift.

¹¹ Vgl. zum Begriff "Quasi-Perikopenliste" und der Erläuterung dieser Listen oben, S. 138-140.

2.3 Die Randnotizen in der Handschrift (Md)

2.3.1 Beschreibung

Neben den Angaben zu den *Capitula*-Verzeichnissen (Mb, My), die eindeutig der in Nordhumbrien gebrauchten neapolitanischen Tradition zugeordnet werden können, finden sich in der Handschrift auch einige Randnotizen eines ags. Schreibers, die entweder gleichzeitig mit oder nur kurz nach der Entstehung der Handschrift eingetragen wurden¹². Diese Notizen umfassen zum einen Kreuze aus sechs bzw. acht Punkten¹³, die am Rand oder im Text den Beginn einer Evangelienlesung markieren, allerdings ohne nähere Angabe des liturgischen Tages. Daneben wurden jedoch auch Tagesangaben am Rand des Evangelientextes eingetragen; diese Randnotizen sind allerdings sehr ungleich über die vier Evangelien verteilt und finden sich vorwiegend im Evangelium nach Lk.

Nur eine Angabe bezieht sich dabei auf das Sanctorale, nämlich die Perikope für Johannes den Täufer (†59); für das Temporale finden sich genaue Angaben für die Weihnachtszeit (#2, #10), den Dienstag nach Ostern (#111) und den Freitag der Pfingstquatemper (#150) sowie allgemein gehaltene Angaben ("post theopaniam" [#402], "de quadragesima" [#403], "de aduentu" [#405]) für die Zeit nach Epiphanie, die Fasten- und Adventszeit. Aufzeichnungen für die allgemeine Kirchenjahrzeit nach Pfingsten bis zum Advent fehlen. Daneben finden sich noch Angaben mit der Bezeichnung "cotidiana" (Mt 8,5, Lk 16,1 und Lk 18,9; vgl. #406).

¹² Vgl. hierzu Brown 1960: 45: "... cases in which the beginning of a liturgical pericope is marked in the margin of I.B.vii by a rubric in fine Anglo-Saxon minuscule, a cross, or the like, have so far passed practically unnoticed [...]. With two or three exceptions [...], all these markings appear to be contemporary with the main text, and may well have been written by the first hand, or by one of the hands that wrote the Eusebian apparatus" und Gameson 1994: 32: "Again it is difficult to judge whether this [der Eintrag der Perikopennotizen] is the work of the original hand; on balance it is probably not".

¹³ Diese Kreuze finden sich im Mk-Evangelium bei bzw. vor den Versen 9,17 und 12,18 und im Lk-Evangelium bei 2,15, 12,11, 12,37 und 12,42. Ebenso findet sich ein Kreuz beim Beginn der Mk-Passion bei Mk 14,1. In der Markus-Passion sind die Stimmangaben für die Lesung der Passion mit den Zeichen "c", "s" und "t" gekennzeichnet (vgl. dazu oben, S. 99).

2.3.2 Zur zugrundeliegenden Tradition

Auch wenn in der Handschrift nur wenige Stellen gekennzeichnet wurden, kann die zugrundeliegende Tradition überwiegend dem im 7./8. Jh. in Nordhumbrien gebrauchten neapolitanischen System zugeordnet werden¹⁴. Dies zeigt sich besonders deutlich bei den Lesungen für den Dienstag nach Ostern (#111) und den Freitag der Quatemper nach Pfingsten (#150), die so nur in den Handschriften Mv, Mx und My zu finden sind. Auch bei den eher allgemein gehaltenen Angaben ergeben sich Übereinstimmungen mit dieser Ordnung¹⁵. Allerdings finden sich auch zwei Angaben, die zum einen der römischen und zum anderen einer unbekanntenen Ordnung zugeschrieben werden können¹⁶.

Sowohl die Perikopenangaben zu den *Capitula*-Verzeichnissen in Form von Rubriken in diesen Inhaltsverzeichnissen (Mb) und von "Quasi-Perikopenlisten" (My), die beide mit den Lindisfarne Gospels (Ma, My) übereinstimmen, als auch die Perikopennotizen am Rand des Evangelientextes (Mb) folgen der nordhumbrisch-neapolitanischen Ordnung. Vor allem die Analyse der bis jetzt noch nicht ausgewerteten Randnotizen zeigt, daß es sich um einen Textzeugen handelt, der den tatsächlichen Gebrauch dieser Ordnung in Nordhumbrien im beginnenden 8. Jh. bestätigen kann.

Bibliographische Hinweise

Text: Fischer 1988-91: Sigle "Nr".

Hs.: Alexander 1978: Nr. 20; Brown 1960: 33, 43-46; *CLA* II Nr. 213; *CLLA* Nr. 406; Gameson 1994: 24-52; Gneuss 1981: Nr. 445; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.6; Ker 1959: Nr. 246; Keynes 1985: 185-189; Ohlgren 1986: Nr. 20.

Perikopenangaben: Morin 1891 (Edition My).

Brown 1960: 43-46; Chapman 1908: 52-63; Gamber 1962; Klauser 1935: xxxii, Nr. 13; Kunze 1947: 48; Martimort 1992: 29; Morin 1891.

¹⁴ Besonders enge Beziehungen zeigen sich zum System von Mf (Durham, Cathedral Library, A. II. 17), mit dem Md bei folgenden Stellen allein übereinstimmt: #401, #403 (Lk 15,15), #406 (Lk 18,9).

¹⁵ Eine eindeutige Übereinstimmung zeigt sich z.B. bei der Bezeichnung der Perikope Mt 8,5, bei der neben der Nennung des liturgischen Tages durch "cotidiana" auch auf den Inhalt Bezug genommen wird; Md "cotidiano sepulcro centurionis" [sic] und in Mv "Cottidiana in puerum centurionis". Daneben deutet auch die Hervorhebung der Passion nach Mk auf die neapolitanische Tradition; in der römischen Ordnung wird dieser Passionsbericht erst in späterer Zeit am Dienstag der Karwoche ausgewählt (#104), in der neapolitanischen Ordnung allerdings schon früh am Palmsonntag (#102) vorgetragen.

¹⁶ Vgl. die ungewöhnliche Angabe zu Joh 12,20: "ebdomada x in natale unius martyris(?)", die nicht eindeutig einem Tag des Temporale oder Sanctorale zuzuordnen ist, sowie die Angabe für den Mittwoch nach Epiphanie bei Joh 1,29, die deutlich der römischen Tradition folgt (#18).

3. Mc, Mg Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino 1 ["Codex Amiatinus"]

s. viiiⁱⁿ (etwa 710-15); Jarrow oder Wearmouth

Provenienz: Italien

Mc: neapolitanisch (vgl. Ma, Mb)

Mg: neapolitanisch?

3.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Die Bibelhandschrift, eines der bedeutendsten abendländischen Manuskripte, entstand als einer der von Abt Ceolfrid (690-716) in Auftrag gegebenen Pandekten in Jarrow¹⁷ und ist die einzige vollständige Bibelhandschrift, die aus der Zeit vor Alcuin erhalten ist. Äußerlich ist sie dem *Codex Grandior* des Cassiodor nachgestaltet, den Ceolfrid und Benedict Biscop 678 von ihrer Romreise nach Nordhumbrien brachten. Das Material wurde jedoch in Jarrow redigiert, und so folgen die Evangelien einem Vulgatatext, wie er sich in einer Gruppe nordhumbrischer Handschriften aus Jarrow und Wearmouth zeigt¹⁸.

3.2 Zu den Perikopenangaben (Mc, Mg)

Der Codex Amiatinus ist die einzige Bibelhandschrift, die im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung ist, da sich Perikopennotizen für das Neue Testament sonst nur in Evangelien finden¹⁹. Die Eintragungen in dieser Handschrift sind zweifacher Art: Zum einen Randnotizen (Mg) im Bibeltext für einige Epistlesungen²⁰ und die Evangelienlesung für den Festtag des hl. Johannes bei Joh 21,19 ("in assumptione sci iohan. euang."); letztere wurde mit Sicherheit in Nordhumbrien angebracht²¹.

¹⁷ Ceolfrid gab bei den Skriptorien in Wearmouth und Jarrow drei vollständige Bibelhandschriften in Auftrag, die für die Klöster Wearmouth und Jarrow sowie - der Codex Amiatinus - als Geschenk für den Papst bestimmt waren. Fragmente der anderen Pandekten finden sich in London, BL, Additional 37777, 45025 und Loan 81. Zu den Fragen der Produktion von Bibelhandschriften in Wearmouth/Jarrow unter Ceolfrid vgl. den Forschungsüberblick in Alexander 1978: Nr. 7, Parkes 1982 und vor allem Marsden 1995: 85-201.

¹⁸ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 30-32 und S. 145-146; vgl. auch Fischers "Codex Amiatinus und Cassiodor" (1985: 9-34), der auf den Ausnahmestatus dieser Handschriften weist und vor überzogenen Schlußfolgerungen hinsichtlich des Bibeltextes warnt (33).

¹⁹ Vgl. hierzu oben, S. 101.

²⁰ Vgl. hierzu Brown 1960: 37-38, Anm. 3 und ausführlich Marsden 1995: 189-190.

²¹ Datierung und Herkunft der Perikopennotizen am Rand lassen sich anhand der Schrift nicht endgültig klären. Die Angaben für die Epistlesungen wurden wahrscheinlich erst in Italien ergänzt; vgl. hierzu Brown 1960: 38, Anm. 3 und Marsden 1995: 189 bzw. 190.

Diese Perikope wird sowohl in der neapolitanischen als auch in der römischen Ordnung gewählt (#6): Interessant aber ist die Bezeichnung des Festes "in assumptione", die nicht mit der römischen Bezeichnung "in natale" übereinstimmt. Sie findet sich jedoch so auch in den neapolitanischen Angaben der Quasi-Perikopenlisten (Mx, My) sowie des Burghardsevangeliers (Mv) und macht deshalb eine Zuordnung dieses einen Eintrags in die neapolitanische Perikopenordnung möglich.

Als weitere Aufzeichnungsform finden sich fünf²² Notizen (Mc) in den *Capitula*-Angaben zu Lk und Joh, wie sie in ähnlicher Weise auch in den nordhumbrischen Evangelien London, BL, Cotton Nero D. iv (Ma) und Royal 1. B. vii (Mb) erhalten sind²³. Von diesen insgesamt fünf Angaben in den Inhaltsverzeichnissen stimmen drei mit der Tradition der Lindisfarne Gospels überein; zwei finden sich allein in Mc. Die Übereinstimmungen zeigen deutlich, daß die Angaben zur Gruppe der in Nordhumbrien entstandenen Handschriften mit neapolitanischem System gehören. Die beiden nur hier überlieferten Perikopen lassen vermuten, daß dieses System nur bruchstückhaft erhalten ist²⁴.

Bibliographische Hinweise

Text: Wordsworth-White 1889-1954: Sigle "A"; Fischer 1988-81: Sigle "Na".

Hs.: CLA III, Nr. 299; CLLA Nr. 404b; Alexander 1978: Nr. 7; Fischer 1985: 9-34; Gneuss 1981: Nr. 825; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.8; Marsden 1995: 108-123; Ohlgren 1986: Nr. 7; Parkes 1982. Perikopennotizen: Brown 1960: 36; Chapman 1908: 25, 52-63; Klauser 1935: xxxi, Nr. 8; Martimort 1992: 23.

²² Nach Klauser (1935: xxxi) könnte die geringe Anzahl an Perikopenangaben wie folgt erklärt werden: "... wahrscheinlich hat die Vorlage [...] ein vollständiges neapolit. Perikopensystem in Randnotenform aufgewiesen, das von den Schreibern der Hs weggelassen werden sollte, weil der Empfänger (Papst) nichts damit hätte anfangen können".

²³ Vgl. hierzu oben, S. 137-138 und die Übersicht in Brown 1960: 36.

²⁴ Vgl. hierzu auch die Ansicht Fischers (1985: 29), daß die Notizen in den *Capitula*-Angaben und am Textrand vom Schreiber nur aus Versehen von der Vorlage mitkopiert wurden, da der liturgische Apparat der Evangelienvorlage generell für Pandekten unnötig war und deshalb weggelassen worden sei.

4. Mv, Nd Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68
["Burghardsevangeliar"]

s. vi; Italien

Provenienz: ab s. vii Nordhumbrien?; ab s. viii Kontinent

Mv (s. vii/viii): Hauptzeuge für die nordhumbrisch-neapolitanische Ordnung (vgl. Mx, My)

Nd (s. vii/viii): römisch, Typ 2: Untergruppe "Earlier Series"
(Frere 1934) bzw. II (Klauser 1935) (vgl. Oa)

4.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Die komplizierte Herkunftsgeschichte des Evangeliars läßt sich deutlich anhand der verschiedenen Bestandteile des Manuskripts ersehen: Der ursprüngliche Hauptteil (Mt bis Lk 2,10; Lk 3,8 bis Joh 21) aus dem Ende des 6. Jhs. (CLA IX, Nr. 1423a) stammt aus Italien. Die Prologe und Kapitelverzeichnisse (fols. 10-21, 95-96) wurden wie die Perikopennotizen der neapolitanischen und römischen Ordnung am oberen Rand der Handschrift Ende des 7. oder Anfang des 8. Jhs. in Nordhumbrien angebracht. Nachdem die Handschrift mit ags. Missionaren, möglicherweise Burghard²⁵, wieder auf den Kontinent zurückgekommen war, wurden dort in einem französischen Kloster unter Luxeuiler Einfluß um 740 die Kanontafeln (fols. 1-9) angefertigt²⁶ (vgl. CLA IX, Nr. 1423b).

4.2 Zu den Perikopennotizen

In der Handschrift finden sich am oberen Rand der Seiten Tagesangaben für den Gebrauch der einzelnen Evangelienabschnitte, deren Anfang und Ende im Evangelientext jeweils durch ein Kreuz aus vier oder fünf Punkten (vgl. CLA 1423a)²⁷ markiert wird. Diese Perikopenangaben wurden von einer einzigen Hand (7./8. Jh.) aus Wearmouth oder Jarrow, nach Morin (1893) nicht später als um 700, eingetragen und lassen sich zwei verschiedenen Systemen zuordnen: Zum einen dem neapolitanischen System (Mv), wie es sich in verschiedenen nordhumbrischen Hand-

²⁵ Vgl. hierzu die Bezeichnung "Burghardsevangeliar". Nach Lowe (CLA IX, Nr. 1423a) ist die Verbindung mit dem ersten Würzburger Bischof (742-753) "paleographically possible".

²⁶ Zur Beschreibung und Bewertung der verschiedenen Theorien vgl. ausführlich Thurn 1988: Nr. 1, vor allem der Theorie Wrights (vgl. *Traditio* 17, 446-448), der davon ausgeht, daß die Ergänzungen nicht in Nordhumbrien selbst, sondern von einem nordhumbrischen Schreiber auf dem Kontinent angefertigt wurden. Vgl. hierzu auch ablehnend Parkes 1982: 25, Anm. 11.

²⁷ Vgl. zu dieser Art der Kennzeichnung auch andere nordhumbrische Evangeliare wie Md, Mf und Nk.

schriften des 8. Jhs. zeigt (Ma, Mb, Mc, Mg, Mx, My). Zum anderen wird eine frühe römische Ordnung aufgezeichnet (Nd), die im Rahmen der hier untersuchten Handschriften der Perikopenliste in Oa am nächsten steht. Für die Erforschung beider Traditionen ist diese Handschrift eine der wichtigsten liturgischen Quellen (vgl. Frere 1934: 221).

4.2.1 Die Perikopenangaben der neapolitanischen Ordnung (Mv)

Die Randnotizen des neapolitanischen Systems in dieser Handschrift sind die grundlegende Quelle für diese Ordnung: Sie alleine machen eine sinnvolle Auswertung der anderen verwandten Quellen, vor allem der "Quasi-Perikopenlisten" Mx und My, erst möglich. Die Angaben umfassen ausgewählte Perikopen für das Temporale und Sanctorale mit Lesungen für das *Commune Sanctorum*. Die Angaben für das Temporale sind für die Fasten- und Adventszeit und die christlichen Hochfeste in für Perikopennotizen relativ umfassendem Umfang erhalten, beschränken sich für die Zeit nach Epiphanie jedoch auf die Sonntage, für die Zeit nach Pfingsten bis zum Advent auf drei Angaben für die Quatembertage. Dafür findet sich jedoch eine Vielzahl von Angaben für den freien Gebrauch ("cotidiana"; #406).

4.2.2 Die Perikopenangaben der römischen Ordnung (Nd)

Die römischen Notizen werden für das Temporale eindeutig durch die Nennung der jeweiligen römischen Stationskirche von den neapolitanischen Angaben differenziert. Sie sind einer Tradition "not later than the early years of the 8th century" (Frere 1934: 222) zuzuordnen und somit der früheste Zeuge für die römische Perikopenordnung überhaupt. Die Angaben sind äußerst umfassend und nennen neben Perikopen für die Fastenzeit, die Zeit nach Ostern und den Advent auch einige Perikopen für die Zeit nach Pfingsten²⁸.

²⁸ Vgl. hierzu die Angaben bis zum 3. Sonntag nach Petrus und Paulus (#307).

Sie lassen sich sowohl aufgrund der Benennung der Sonntage nach Pfingsten als auch aufgrund der Auswahl der Perikopen der frühesten Untergruppe des Typs 2 der römischen Perikopenordnung, wie sie im Rahmen der hier untersuchten Quellen nur noch in der Perikopenliste Oa erhalten ist, zuordnen. Diese Untergruppe wird bei Frere (1934) als "Earlier", bei Klauser (1935) als Typ II bezeichnet²⁹.

Bibliographische Hinweise

Text: Fischer 1988-91: Sigle "Jw".
Hs.: *CLA* IX, Nr. 1423a und b; *CLLA* Nr. 407; Bischoff/Hofmann 1952: Nr. 7; Brown 1960: 34-35; Gneuss 1981: Nr. 945; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.11; Thurn 1988: Nr. 1.
Perikopennotizen Morin 1893: 113-126 (Edition).
Chapman 1908: 52-63; Frere 1934: 221-224; Gamber 1962; Klauser 1935: xxxv, Nr. 37; Kunze 1947: 49-50; Bischoff/Lapidge 1994: 157-158; Martimort 1992: 24; Morin 1911: 296-330; Vogel 1986: 337.

5. Me Durham, Cathedral Library, A. II. 16

[+ Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (18)]

s. viii; Nordhumbrien

Provenienz: Durham

Me: gallisch? (keine verwandte Quelle aus dem ags. England)

5.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Das Evangeliar, das im 8. Jh. in Nordhumbrien entstand, umfaßt im heutigen Zustand drei verschiedene Teile (vgl. *CLA* II, Nr. 148 a,b,c und die drei Siglen bei Fischer 1988-91: 15*). *CLA* II, Nr. 148 a und b enthalten Teile der Evangelien nach Mt, Mk und Lk in irischer Texttradition. Der Text des Joh-Evangeliums folgt dem der Amiatinus-Familie³⁰. Die liturgische Verwendung der Handschrift zeigt sich daran, daß in den Passionsberichten nach Mt und Joh die Worte Jesu mit "I" und die des Erzählers mit "c" markiert sind. Das Manuskript wurde mit dem Eintrag "Quatuor Evangelia de manu Bedae" im Katalog aus Durham von 1391 identifiziert.

²⁹ Perikopen für die Donnerstage in der Fastenzeit fehlen in dieser Ordnung noch. Die Sonntage nach Pfingsten werden nach den gregorianischen Sektionen gezählt, wie dies für die Perikopenangaben nach dem Typ 2 der römischen Perikopenordnung üblich ist. Besonders deutlich aber wird die Zuordnung zur "Earlier Series" (Frere 1934) bzw. II (Klauser 1935) durch die fehlerhafte Bezeichnung der Sonntage nach Pfingsten, die mit dem Fehler in der Liste Oa übereinstimmt (vgl. die Anmerkungen zu #301 etc.).

³⁰ Vgl. hierzu oben, S. 30-32 und S. 145-146.

5.2 Zu den Perikopennotizen

In der Handschrift finden sich neben anderen Randnotizen 17 Perikopenangaben in ags. Minuskel aus dem 8. Jh. (oder 9. Jh.; Klauser 1935: xxxi), die allerdings auf das Evangelium nach Mt beschränkt sind. Diese Perikopennotizen unterscheiden sich abgesehen von zwei Ausnahmen³¹ von allen anderen hier untersuchten Quellen und lassen sich somit keiner der aus dem ags. England sonst überlieferten Traditionen zuordnen³². Klauser (1935: xxxi) bezeichnet sie als "vermutlich altgallisch"³³. Auch bei Vogel (1986: 326) finden sie sich unter der Gruppe der "Lectionaries of Merovingian Gaul"³⁴.

Auch aus der Auswahl der genannten Tage lassen sich keine Rückschlüsse über die Herkunft der Angaben ziehen: Die Perikopennotizen umfassen Angaben für Temporale, Sanctorale, *Commune Sanctorum* und für Votivmessen. Die Lesungen für das Temporale beschränken sich hauptsächlich auf die Bußzeiten, nämlich die Fastenzeit und Quatembertage, sowie auf unbestimmte Lesungen für den täglichen Gebrauch. Im Sanctorale sind die bedeutenden Heiligen Michael, Andreas und Johannes der Täufer vertreten, sowie Perikopen für Heilige und Märtyrer.

Bibliographische Hinweise

Text: Wordsworth-White 1889-1954: Sigle Δ; Fischer 1988-91: Siglen Nd, Ne, Nf.
Hs.: *CLA* II, Nr. 148 a,b,c; *CLLA* Nr. 260e; Gneuss 1981: Nr. 219; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.1; Ker 1964: 63; Ohlgren 1986: Nr. 16; Alexander 1978: Nr. 16.
Perikopenangaben: Klauser 1935: xxxi, Nr. 6; Kunze 1947: 60-61; Martimort 1992: 24; Salmon 1944: lxxxi-cxxii; Turner 1931: 217; Vogel 1986: 326.

³¹ Vgl. die Stellen für Quadragesima (#67) und den Tag des hl. Andreas (†152). Die Randnotizen finden sich gedruckt in Turner 1931: 217; die vorliegende Untersuchung stützt sich auf diese Angaben.

³² Dies könnte auch der Grund dafür sein, daß diese Perikopennotizen nur im Mt-Evangelium zu finden sind: Der Schreiber bemerkte, daß seine Vorlage nicht dem liturgischen System seiner Zeit entsprach. Vgl. hierzu z.B. auch die Beschreibung der selektiv kopierten Perikopenangaben in den *Capitula*-Angaben Ma, Mb und Mc (oben, S. 137-138).

³³ Mit Sicherheit auszuschließen ist die Ansicht Godus 1922/23b: 900, der diese Handschrift in eine Gruppe mit dem Homiliar Bedas und den anderen nordhumbriischen Handschriften stellt. Es finden sich nämlich keinerlei spezifische Übereinstimmungen mit den Perikopenangaben dieser Gruppe.

³⁴ Zu einem genauen Vergleich mehrerer Handschriften aus Gallien vgl. Salmon 1944: lxxxi-cxxii.

6. **Mf Durham, Cathedral Library, A. II. 17**
 [+ Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (19)]
 ["Durham Gospel Book"]

s. viiiⁿ; Lindisfarne; Nordhumbrien oder Irland
 Provenienz: Chester-le-Street (s. x); Durham
 Mf: neapolitanisch, römisch, unbekannte Ordnung (vgl. Md, Xa)

6.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

In der heutigen Form handelt es sich um ein aus zwei fragmentarischen Evangelien zusammengesetztes Manuskript (fols. 2-102 [CLA II, Nr. 149] und fols. 103-111 [CLA II, Nr. 150])³⁵. Die Randnotizen zum Evangelium finden sich im ersten Teil der Handschrift, die im 8. Jh. in Nordhumbrien oder Irland entstanden ist. Während die Schrift eher auf die Entstehung in einem nordhumbrischen Zentrum deutet, wurde der Text der Evangelien in der früheren Forschung mit Vulgatahandschriften der irischen Tradition in Verbindung gebracht. Verey (1980: 68-74 und 106-108) allerdings nimmt gegen diese Zuordnung enge Verbindungen zum Text der Evangelien Cambridge, Corpus Christi College, 286 und Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni) an, die beide häufig als "St Augustine's Gospels" bezeichnet werden und südhumbrischer Provenienz sind³⁶. Der Hauptkorrektor des Textes allerdings, der etwa gleichzeitig mit dem ursprünglichen Schreiber tätig ist und auch die Perikopennotizen am Rand der Handschrift anbringt, überarbeitet nach dem nordhumbrisch-italienischen Text, der in den in Wearmouth und Jarrow entstandenen Evangelien vorherrscht (Verey 1980: 69).

6.2 Zu den Randnotizen

In dem Evangelium finden sich 31 Perikopennotizen, die mit zwei³⁷ Ausnahmen von demselben Schreiber verzeichnet wurden, der auch am Rand der Handschrift die eusebianischen Kapitelangaben und im Text die Zeichensetzung *per cola et commata* nachtrug und gleichzeitig Hauptkorrektor des Textes ist (vgl. Verey 1980: 38). Der

³⁵ Fols. 103-111 sind um 700 in Lindisfarne entstanden und enthalten Teile des Lk-Evangeliums. Der Text dieses Fragments gehört wie die Evangelien des Codex Amiatinus und die Lindisfarne Gospels zu der nordhumbrischen Gruppe, die von einem Evangelium des 6. Jhs. aus Neapel abstammt; vgl. dazu oben, S. 30-32 und S. 145-146.

³⁶ Der einzige Bezug zum irischen Vulgatatext findet sich nach Verey (1980: 73, 107) in der Nennung hebräischer Namen zum Evangelientext.

³⁷ Vgl. hierzu Verey 1980: 27 zu den Stellen Joh 14,15 und Joh 15,2.

Beginn der Perikopen wird jeweils durch eine Initiale angezeigt, bei Lk 14,26 auch durch *signes de renvoi*.

Die Perikopennotizen beziehen sich mit Ausnahme von zwei Angaben für das Sanctonale und drei Angaben für Votivmessen³⁸ sämtlich auf das Temporale. Dabei beschränkt sich die Auswahl der Perikopen auf die christlichen Hauptfeste (Weihnachten #10, #401; Gründonnerstag #106; Ostersonntag #109; Vigil zu Pfingsten #144), drei Stellen "de quadragesima" (#403), zwei "in/de aduentu" (#405) und zahlreiche Stellen mit der Bezeichnung "cotidiana/de cotidie".

Aus den genannten Perikopen läßt sich erkennen, daß die Angaben mindestens zwei verschiedenen Ordnungen folgen: Zum einen finden sich enge Übereinstimmungen mit der neapolitanischen Ordnung Nordhumbriens, wie sie sich auch in den Perikopennotizen von Md zeigt (vgl. z.B. #401; #403 [Lk 15,15]; #406 [Lk 16,1 und 18,9]; †301); zum anderen entsprechen sie - vor allem bei den Hochfesten - auch römischen Ordnungen (vgl. #106, #109, #144, †151, †314). Da sich viele der Stellen allein in dieser Handschrift finden, besteht die Möglichkeit einer dritten Quelle ebenso wie die Möglichkeit, daß es sich um in anderen Handschriften nicht überlieferte Stellen der neapolitanischen Tradition handelt³⁹.

Bibliographische Hinweise

Faksimileausgabe: Brown/Coatsworth/Verey 1980.

Text: Fischer 1988-91: Sigle "Ef" (bzw. "Nz").

Hs.: CLA II, Nr. 149, 150; CLLA Nr. 260e; Alexander 1978: Nr. 10; Gneuss 1981: Nr. 220; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.2; Ker 1957: Nr. 105; Ker 1964: 63; Ohlgren 1986: Nr. 10.

Perikopenangaben: Klauser 1935: xxxi, Nr. 7; Martimort 1992: 24; Turner 1931: 217; Verey 1980: 26-28.

³⁸ Vgl. Joh 1,35 für die Vigil des hl. Andreas (†151) und Lk 14,26 "In sanctorum" (†216) für das Sanctonale und die Angaben "ad defunctos" (†315; Joh 5,24), "in mortuorum" (†314; Joh 6,37) und "de dedicatione" (Joh 10,22; †301).

³⁹ Diese Möglichkeit ist für eine römische Tradition nicht wahrscheinlich, da diese durch die Quellen Nd und Oa auch für die frühe ags. Zeit gut und vollständig dokumentiert ist.

III. Evangeliare mit Perikopennotizen römischer Ordnung

1. Na London, BL, Additional 40000 ["Thorney Gospels"]

s. x^m; Frankreich (Bretagne?; Südwestfrankreich?)
Provenienz: seit s. x in England; spätestens ab 1100 in der
Benediktinerabtei Thorney, Cambridgeshire
Na: s. x/xi; römisch (Typ 3)

1.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Evangeliar mit dem Text der Vulgata bis Joh 20,5. Nach Glunz (1933: xiv und 137-140) wurde der Vulgatatext im 10. oder 11. Jh. in England überarbeitet und mit lat. Glossen, die den Lesarten der ags. Handschriften Pg, Sa, Sb, Sd und Se ähnlich sind, versehen. Diverse Zusätze (fols. 1-4, fols. 9-12) aus dem ags. England sind ab dem 10. Jh. zu datieren: einige, meist eingeritzte ae. Glossen (ab Mt 24,28 bis Ende und Lk 1,1-17) und verschiedene weitere Inschriften (Ker 1957: Nr. 131). Die Handschrift war ab 1100 *Liber Vitae* der Abtei Thorney, wie Eintragungen aus Thorney vom 10. bis zum 15. Jh. belegen.

1.2 Zu den Randnotizen

1.2.1 Zur Art der Angaben und deren Verstümmelung

Die Perikopennotizen am Rand der Handschrift wurden in einer insularen Hand des 10. oder 11. Jhs. angebracht und sind aufgrund ihrer sicheren insularen Herkunft ein bedeutender Zeuge für die Frage nach dem Gebrauch einer bestimmten Perikopenordnung im ags. England des 10./11. Jhs.

Leider sind diese Perikopenangaben in äußerst starkem Maß durch spätere Buchbindearbeiten verstümmelt bzw. vollkommen zerstört worden: Mit einem Großteil des Randes der Handschrift wurden die Perikopenangaben weggeschnitten¹.

¹ Da der Rand der Handschrift stark beschnitten wurde, fehlt auf Recto-Seiten häufig das Ende der Angabe. So bleibt als Angabe nur "Dom(c)" wie z.B. bei Mt 5,20 auf fol. 16' und Joh 16,23 auf fol. 85'. Die Zuordnung zu einem bestimmten Sonntag muß somit aus der Ordnung der anderen Sonntage erschlossen werden (vgl. die Angaben in den Fußnoten bei #173 bzw. #133). Bei Verso-Seiten dagegen ist häufig die angegebene Ziffer verstümmelt, vgl. die Angaben zu Mt 22,2 auf fol. 27' oder Joh 4,46 auf fol. 74', wo statt "xx" bzw. "xxi" für den 20. und 21. Sonntag nach der Pfingstoktav (#226 bzw. #230) nur "x" bzw. "xi" zu lesen ist. Diese Angaben wurden für die vergleichenden Verzeichnisse emendiert, sind aber an einigen Stellen für eine Zuordnung nicht ausreichend erhalten: so z.B. bei Mt 8,5 (#64: Donnerstag nach Aschermittwoch?).

Diese Verstümmelung geschah aber in unterschiedlichem Ausmaß: Während im Evangelium nach Joh die Kennzeichnung der Perikopen fast vollkommen erhalten ist, muß man bei den Angaben zum Evangelium nach Mt häufig auf die Rekonstruktion auf der Basis des aus anderen Stellen vorgegebenen Perikopensystems zurückgreifen. Die Angaben zu Mk und Lk nehmen eine Mittelstufe ein.

Grundsätzlich werden die Angaben genau durch die Bezeichnung des Tages in abgekürzter Form wiedergegeben: Die Sonntage nach Ostern und Pfingsten² werden dabei nach der Oktav dieser Feste gezählt, die Sonntage im Advent "ante natale domini". Der Perikopenanfang wird meist durch eine Initiale, an einigen Stellen aber durch *signes de renvoi* am Rand oder im Evangelientext selbst gekennzeichnet³. Das Ende der Perikope wird am Rand regelmäßig durch *f:n:t* angezeigt⁴.

² Die Zählung der Sonntage nach Pfingsten nach der Oktav zeigt sich deutlich in der einzigen vollständig erhaltenen Angabe für den 9. Sonntag nach Pfingsten (#181) bei Mt 7,15 durch "dom viii^o octb ptus". Aus dieser Angabe können dann die anderen, nur verstümmelt erhaltenen Notizen zugeordnet werden. Eine ähnlich genaue Angabe ist bei Lk 17,11 für den 15. Sonntag nach Pfingsten (#204) zu finden: "xiiii pt octb". Bei den Sonntagen der 2., 4., 5., 8., 11., 12., 18., 23., 24., 25. und 26. Woche nach Pfingsten sind nur die mit der Tradition des Typs 3 übereinstimmenden Zifferangaben für die jeweiligen Sonntage zu erkennen. Nur vermutet werden kann allerdings die Zuordnung der Angaben für den 7. und 13. Sonntag nach Pfingsten auf Recto-Seiten, da zur Angabe "domc" keine Ziffern erhalten sind; diese werden im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale durch [Na] gekennzeichnet.

³ Durch diese Zeichen kann vor allem im Evangelium nach Mt darauf geschlossen werden, daß viele der Randnotizen dem Buchbinder zum Opfer gefallen sind. So finden sich Kennzeichnungen im Evangelientext oder am Rand z.B. vor Mt 20,1 (vgl. die Lesungen für Septuagesima [#52]), vor Mt 21,1 (vgl. die Lesungen für Palmsonntag [#102] oder für den 4. Sonntag vor Weihnachten [#255]) und zum Beginn der Matthäuspasion bei Mt 26,1 (vgl. wiederum #102) sowie vor den Stellen Mt 13,44 und Mt 25,1, beides häufig Lesungen für den Festtag von weiblichen Heiligen im *Commune Sanctorum*. Da sich allerdings *signes de renvoi* auch an Stellen (vgl. Mt 18,1 oder Mt 21,10) finden, die keinen Lesungen für bestimmte Tage im römischen Perikopensystem entsprechen, können auch die oben genannten Stellen nicht mit Sicherheit zugeordnet werden.

⁴ Von besonders großem Wert ist diese Angabe bei Lk 2,21 für den Oktavtag zu Weihnachten (#10), da sich hier ein Unterschied bei Handschriften römischer Tradition zeigt (Lk 2,21 oder Lk 2,21-32). Aus diesen Angaben des Perikopenendes kann wiederum auf Perikopenangaben geschlossen werden, die vor der Verstümmelung durch den Buchbinder noch erhalten waren. So wird bei Lk 2,52 ein Perikopenende durch "Finit" gekennzeichnet. Eine Initiale im Text deutet auf einen Perikopenbeginn bei Lk 2,42. Die abgeschnittene Angabe verwies somit wohl auf den 1. Sonntag nach Epiphanie mit der Perikope Lk 2,42-52 (#16). Vgl. ebenso die Angaben für das Perikopenende bei Lk 3,6 (vgl. die Lesung für den Samstag der Quatembertage vor Weihnachten, i.e. Lk 3,1-6 [#270]), Lk 11,28 (vgl. 3. Fastensonntag, d.h. Lk 11,14-28 [#81]) oder bei Joh 6,35 (vgl. Donnerstag der 3. Fastenwoche, d.h. Joh 6,27-35 [#85]).

1.2.2 Zum Perikopensystem

Aus den noch erhaltenen Perikopennotizen der Handschrift Na geht hervor, daß es sich vor der Verstümmelung durch den Buchbinder um Notizen handelte, die im Gegensatz zu den anderen Handschriften mit Perikopenangaben am Rand nicht nur Perikopen für eingegrenzt ausgewählte Zeiten des Kirchenjahres boten, sondern vielmehr eine Perikopenordnung für nahezu das gesamte Kirchenjahr: So finden sich heute noch Perikopen für die christlichen Hochfeste, für die Sonntage und Quatembertage im Advent, für einige Sonn- und Werkstage der Fastenzeit⁵ und die Sonntage nach Ostern⁶ und Pfingsten. Zudem sind Perikopen für die wichtigsten Heiligenfeste, für ausgewählte Stellen des *Commune Sanctorum* und auch für zwei Motivmessen ("De Mortuorum" [Joh 11,21-27; †314] und "Ad missa uotiuā" [Mk 12,41-44; †330]) erhalten. Lediglich die Perikopen für die Sonntage und Werkstage der Zeit nach Epiphanie fehlen vollkommen.

Interessant ist die außergewöhnliche Benennung der liturgischen Tage der Fastenzeit, die unter den erhaltenen Quellen als einzige mit den ae. Bezeichnungen der Tage in den Perikopenangaben der WSG übereinstimmt. Während nämlich in anderen Quellen grundsätzlich lediglich die Zahl des Sonntags in der Fastenzeit genannt wird (vgl. z.B. "Dmc v") und diese Sonntage somit nicht gesondert bezeichnet sind, findet sich der 4. Fastensonntag in Na mit der Bezeichnung "media dominica quadragesimae" entsprechend ae. *mydfæsten* bzw. *mydlencten*⁷. Der 5. Sonn-

⁵ Für die Perikopen der Fastenzeit bietet sich ein uneinheitliches Bild, da sich für die Sonntage der Vorfastenzeit und Fastenzeit nur zwei Perikopen finden, nämlich für Sexagesima (#56) und den 5. Fastensonntag (#95). Dagegen sind auch Lesungen für die Werkstage erhalten, für die 4. und 5. Woche der Fastenzeit sogar relativ vollständig (vgl. #90 - #101). Der Grund für diese der liturgischen Bedeutung dieser Zeit entgegenstehende Verteilung ist aber wohl nicht in einem bewußten Auswahlprozeß oder der Struktur der Vorlage dieser Perikopennotizen zu sehen, sondern eher in der Verstümmelung der Handschrift: Mit Ausnahme der Stelle Lk 8,4-15 für Sexagesima nämlich finden sich für die Fastenzeit in Na nur Stellen aus dem Evangelium nach Joh, dessen Randnotizen in der Handschrift am wenigsten zerstört wurden. Da jedoch vom 4. Fastensonntag bis zum Palmsonntag nach der römischen Ordnung grundsätzlich nur Stellen nach Joh gelesen werden, sind auch diese Wochen in Na am besten dokumentiert. Die Perikopennotizen für die anderen Sonntage und Werkstage, für die Stellen aus den Synoptikern zutreffen, sind demnach den Buchbindarbeiten zum Opfer gefallen.

⁶ Lediglich die Angaben für den 1. und 6. Sonntag nach Ostern fehlen: Ein Eintrag für den ersten Sonntag (Joh 20,19-31 bzw. Joh 20,24-31 [vgl. #116]) ist nicht möglich, da der Schluß des Evangeliums nach Joh ab Vers 20,5 fehlt. Für den 5. Sonntag nach Ostern ist bei der Stelle Joh 6,36 nur "domc" zu erkennen (vgl. #133). Die Stelle muß also erschlossen werden.

⁷ Vgl. hierzu die Bezeichnung für Dienstag und Freitag der 4. Fastenwoche durch jeweils "feria ... post media dominica" und für den Freitag nach dem 3. Fastensonntag durch "feria vi ante media dominica".

tag⁸ der Fastenzeit wird in der Randnotiz zu Joh 8,46 durch "dominica in quadragesima de passione" gekennzeichnet, der Palmsonntag durch "dominica in palmis".

Aus dem Bereich des Sanctorale sind Perikopen für die bedeutendsten römischen Heiligenfeste, nämlich für Philippus und Jakobus, für Vigil, Tag und *Decollatio* Johannes des Täufers, für Petrus und Paulus sowie für Mariä Himmelfahrt erhalten. Ebenso waren im System der Vorlage auch Perikopen für das *Commune Sanctorum* verzeichnet, wie die Notiz zu Mt 25,14 - "[Conf]essoribus" - zeigt.

1.2.3 Na als Repräsentant des Typs 3 der römischen Perikopenordnung

Die Perikopenangaben stimmen sämtlich mit den Evangelienlesungen der römischen Traditionen überein. Die Zuordnung der Angaben zu einem bestimmten Typ von Perikopensystem ist durch die Perikopenordnung der Sonntage nach Pfingsten gegeben: Das System für diese Sonntage folgt eindeutig dem Typ 3 der römischen Perikopenordnung⁹.

Als weitere Kriterien, die diese Zuordnung stützen, können die Perikopen Joh 7,40-53 für den 5. Donnerstag in der Fastenzeit (#99) und Joh 6,53-71 für den Samstag vor dem Palmsonntag (#101) herangezogen werden. Da sich keinerlei Ausnahmen zur Ordnung dieses Typs finden, können die Perikopenangaben in Na eindeutig einem System des Typs 3 des römischen Perikopensystems zugeordnet werden, das neben Perikopen für das Temporale und Sanctorale einschließlich *Commune Sanctorum* auch ausgewählte Perikopen für Motivmessen umfaßt.

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Ob"; Glunz 1933: 137-140; Gneuss 1981: Nr. 295; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.3; Ker 1957: Nr. 131; Ker 1964: 189.
Perikopenordnung: Klauser 1935: xxxvi (ohne Zuordnung).

⁸ Entsprechend wird auf den Freitag der 4. Fastenwoche in der Notiz zu Joh 11,1 durch "Feria vi ante pass" Bezug genommen. Ebenso werden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vor dem Palmsonntag jeweils durch "Feria ... ante palmis" benannt, der Samstag als "in uigilia palmis". Zu den Angaben in der Handschrift A der WSG vgl. oben, S. 230-231.

⁹ In der Reihe fehlen nur die Perikopen für den 1., 10., 19. und 20. Sonntag nach Pfingsten. Ein Grund für die fehlende Angabe für den 1. Sonntag nach Pfingsten (#152) könnte sein, daß die Perikope Joh 3,1-15 auch an "Pascha annotina" (#117) vorgetragen wird und die Eintragung in Na allein für diesen Tag gilt.

2. Nc Cambridge, University Library, Kk. 1. 24
 [+ London, BL, Cotton Tiberius B. v, fols. 74 und 76
 + London, BL, Sloane 1044, fol. 2]

s. viii, Nordhumbrien

Provenienz: Ely

Nc: s. x; römisch (Typ 2?, Mischtyp?; vgl. Pg)

2.1 Herkunft, Beschreibung und Provenienz der Handschrift

Fragmentarisches Evangeliar (Vulgata), von dem nur Teile der Evangelien nach Lk und Joh erhalten sind (Lk 1,15 bis Joh 20,17). Zur Handschrift gehörten ursprünglich auch fols. 74 und 76 aus Cotton Tiberius B. v und fol. 2 aus Sloane 1044, die Bruchstücke aus dem letzten Kapitel des Johannesevangeliums (Joh 21,16 bis Ende) und Dokumente aus dem 10. und 11. Jh. (vgl. Ker 1957: Nr. 22) enthalten; letztere stehen im Zusammenhang mit der Bibliotheksheimat der Handschrift, Ely.

Die Zuordnung der Handschrift nach Nordhumbrien ergibt sich aus paläographischen Ähnlichkeiten des Evangeliers mit der Handschrift Durham, Cathedral Library, B. II. 30 (Cassiodor, *In Psalmos*; s. viii^{med}), die aus Nordhumbrien stammt (vgl. Gneuss 1981: Nr. 237 und Lowe *CLA* II, Nr. 138)¹⁰. In einer späteren ags. Hand werden zusätzlich zu Anweisungen für die Lesung der Passion¹¹ ("I" für Christus und "c" für den Erzähler) auch einige Perikopenangaben angefügt, die allerdings durch spätere Buchbindearbeiten, vor allem im Evangelium nach Joh, erheblich zerstört wurden (vgl. Na).

2.2 Zu den Randnotizen

Am Rand des Evangelientextes finden sich in einer ags. Schrift des 10. Jhs. aus Ely¹² liturgische Randnotizen, davon im Evangelium nach Lk neun¹³ Angaben für

¹⁰ Vgl. hierzu aber kritisch Dumville 1992: 102-3, der sowohl Herkunft als auch Bibliotheksheimat der Handschrift nach Ely legen möchte und die Geschichte dieses Evangeliers in engem Zusammenhang mit der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni) sieht: "But both manuscripts [=Nc und Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14] could have been at Ely; indeed, if Lowe's judgment on the palaeography of the Cambridge book could be defied, it could have originated there in the eighth century; alternatively they could have migrated, perhaps together, from Lichfield or (by a welltrodden path) from Northumbria" (103).

¹¹ Vgl. dazu oben, S. 99.

¹² Die Perikopenangaben stammen aus Ely, da die Bibliotheksheimat der Handschrift für das 10. Jh. gesichert ist. Vgl. hierzu auch Dumville 1992: 102.

¹³ Vgl. hierzu die Eintragungen in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale bei #2, #3, #10, #16 bzw. #21 und für das Sanctorale bei †2, †16 und zwei Stellen für †96.

die liturgischen Lesungen; im Johannesevangelium sind drei Angaben erhalten, von denen aber aufgrund der Verstümmelung durch die Buchbindearbeiten nur noch eine (Joh 2,1) auf der Basis der Tradition der Randnotizen in Lk zugeordnet werden kann¹⁴. Bei den Kennzeichnungen bei Joh 8,30 und Joh 8,45 wurden die Tagesangaben weggeschnitten.

Grundsätzlich folgt auf die Angabe des Tages die am Textrand eines Evangeliers nicht notwendige Bezeichnung des Evangeliums in der Form der Perikopenlisten "secundum Lucam" bzw. "Iohannem". Neben dem liturgischen Tag werden bei Lk 2,1, Lk 2,15 (vgl. #2, #3) und Lk 2,21 (#10) auch die römischen Stationskirchen angeführt. So lautet die Randnotiz bei Lk 2,1 "In natale domini ad mariam maiorem. secundum lucam."

2.2.2 Zum Perikopensystem

Aus den noch erhaltenen Perikopennotizen der Handschrift Nc geht eindeutig hervor, daß es sich um fragmentarische Angaben für das Temporale und Sanctorale aus einem römischen Perikopensystem handelt¹⁵. Die Auswahl der Perikopenangaben für das Temporale beschränkt sich auf den Zeitraum von Weihnachten bis zur zweiten Woche nach Epiphanie; für das Sanctorale werden neben dem Tag des hl. Felix (†2) Perikopen für die Marienfeste (*Purificatio* [†16] und zwei Stellen für Mariä Himmelfahrt [†96]) genannt¹⁶.

Den in allen römischen Ordnungen üblichen Perikopen (Typ 2 = Typ 3) entsprechen die Angaben für die Weihnachtsmessen (#2, #3), den Oktavtag zu Weihnachten (#10), die erste Woche nach Epiphanie (#16) und den Tag des hl. Felix (†2). Spezifisch dagegen sind die beiden Angaben für das Fest Mariä Himmelfahrt (†96): Diese beiden Stellen finden sich allein in den Handschriften des älteren römischen

¹⁴ Vom Text der Randnotiz ist am linken Rand von fol. 193^v nur noch "Theophan. Sec. Iohan." erhalten, so daß die Angabe in der vorliegenden Form auf das Fest Epiphanie selbst treffen würde. Dies stimmt jedoch mit keiner der bekannten römischen Traditionen überein (vgl. #14) und ist eher als verstümmelte Angabe für den zweiten Sonntag nach Epiphanie, auf den diese Perikope regelmäßig trifft, zu werten (#21).

¹⁵ Dies wird allein formal durch die Erwähnung der römischen Stationskirchen für die Weihnachtsmessen deutlich. Frere 1934: 224 untersucht die Handschrift nur oberflächlich und kommt zu folgendem Ergebnis: "The few notes added to Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 [...] point clearly to a Roman origin. It gives two Gospels for the Assumption, like the Early Series; but there is little more to be gleaned from it".

¹⁶ Weiterhin zeigt sich, daß die Angaben auch hinsichtlich ihrer Verteilung in den Evangelien eingeschränkt sind; die letzte Angabe für Lk findet sich bei 11,27, für Joh bei 8,45.

Typs (Typ 2)¹⁷. Diese Zuordnung wird durch die beiden Perikopen für den zweiten Sonntag nach Epiphanie (#21) gestützt, die sich nur in Quellen des Typs 2 (Oa, Pa, Pb, Pc) und in Mischtypen von Typ 2 zu Typ 3 (Pg, Ph) finden. Ein besonders enger Zusammenhang besteht mit der Handschrift Pg, wo das Fest Mariä Himmelfahrt übereinstimmend mit der hier vorliegenden Handschrift durch das ungewöhnliche "In natale sanctae Mariae" bezeichnet wird.

Bibliographische Hinweise

CLA II, Nr. 138; Dumville 1992: 102-103; Fischer 1988-91: Sigle "Eh"; Gneuss 1981: Nr. 21; Ker 1957: Nr. 22; Ker 1964: 78; McGurk 1961: 5, 26.

Perikopenangaben: Frere 1934: 224.

- Nd Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68
["Burghardsevangelium"; siehe oben, S. 394-396]
3. Ng, Nh, Ni Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (2698)
["St. Augustine's Gospels"]

s. vi-vii, Italien

Provenienz: ab s. viii in England (Lichfield; Bury St. Edmunds)

Ng: römisch, frühromisch

Nh: römisch mit Einflüssen der nordhumbrisch-neapolitanischen Ordnung

Ni: römisch, Typ 3

3.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Evangelium in Unzialschrift mit dem Text der Vulgata von Mt 4,14 bis Joh 21,15, das sich, wie Randnotizen beweisen (vgl. Lowe CLA II, Nr. 230), spätestens ab dem 8. Jh. in England befand. Hinsichtlich der Bibliotheksheimat herrschte in der früheren Forschung die Zuordnung der Handschrift nach Canterbury vor, die vor allem auf der Tradition beruhte, daß es sich dabei um eines der beiden Evangelien handelt, die Augustinus zu Beginn der Mission mit nach England gebracht hatte¹⁸. Heute wird aufgrund eines Eintrags in ags. Schrift auf fol. 149^v, der sich auf den hl.

¹⁷ Typ 2 wird für dieses Fest in der vorliegenden Untersuchung durch die Listen in den Handschriften Pa, Pg, Qa, Qb, Qc und Qe vertreten. Bei Klauser 1935 findet sich die Doppelangabe dementsprechend in den Typen E und A, bei Frere im "Standard-Typ".

¹⁸ Vgl. hierzu z.B. Wordsworth-White (1889-1954) und vor allem Chapman 1908: 189-191; dementsprechend nimmt Klauser 1935: xxxiii (Nr. 21) für die Perikopenordnung an: "Rom für die älteste Schicht, Canterbury für die jüngeren Schichten". Die Handschrift steht der Handschrift Cambridge, Corpus Christi College, 286 nahe, die ebenfalls mit dem hl. Augustinus in Verbindung gebracht wird. Allerdings finden sich in der hier beschriebenen Handschrift keinerlei direkte Bezüge zu Canterbury; auch die Schrift scheint auf eine Entstehung der Handschrift nach der Zeit des hl. Augustinus zu deuten.

Chad bezieht, Lichfield als Aufbewahrungsort der Vorrang gegeben¹⁹. Ein Vorsatzblatt, das allerdings nicht Teil der ursprünglichen Handschrift ist²⁰, verweist auf "Bealdwine abbas", der gemeinhin mit Abt Baldwin von Bury St. Edmunds (†1098) identifiziert wird; dadurch liegt eine spätere Provenienz der Handschrift in Bury St. Edmunds nahe.

3.2 Zu den Perikopennotizen

In der Handschrift finden sich drei verschiedene Gruppen von Perikopennotizen²¹: Während die beiden ersten Schichten Schreibern auf dem Kontinent (Italien) im 6. bzw. 7. Jh. zugewiesen werden können, stammt die jüngste Schicht von einem ags. Schreiber des 9./10. Jhs.²². Zur Differenzierung dieser Eintragungsgruppen wurden drei verschiedene Siglen vergeben, da für die vorliegende Arbeit vor allem die Eintragungen aus ags. Zeit von Bedeutung sind. Die Siglen verteilen sich wie folgt:

- Ng Randnotizen in der Hand des Schreibers des Evangeliums; 6.-7. Jh.; Italien
Nh Randnotizen in einer wenig späteren Hand; 7. Jh.; Italien
Ni Randnotizen; 9./10. Jh.; England

¹⁹ Zur Kritik an der Zuordnung nach Lichfield aufgrund dieses Eintrags vgl. aber Chapman 1908: 189-191.

²⁰ Zu dieser Problematik vgl. Ker 1957: Nr. 290; dagegen Dumville 1992: 121, Anm. 191: "Ker was perhaps unnecessarily sceptical about the connexion of fo 173 with the main manuscript". Dumville sieht einen engen Zusammenhang zwischen der Geschichte dieser Handschrift und Cambridge, University Library, Kk. 1. 24 (Nc; vgl. auch Dumville 1992: 102-103).

²¹ Hinsichtlich der Verteilung der Randnotizen auf die verschiedenen Evangelien fällt auf, daß mit Ausnahme einer unleserlichen Notiz bei Lk 7,19 die Angaben in diesem Evangelium auf die Kapitel 1 bis 3 und 24 beschränkt sind. Die Angaben des dritten Schreibers (Ni) beziehen sich nur auf das Evangelium nach Mt, das infolgedessen die meisten Randnotierungen enthält.

²² Diese verschiedenen Randnotizen sind bei Chapman 1908 (S. 192-193 für Ng und Nh, S. 200 für Ni) gedruckt und ausgewertet. Die vorliegende Untersuchung wie auch die Eintragungen in den vergleichenden Verzeichnissen unter den jeweiligen Siglen basieren für die Gruppen Ng und Nh vollständig auf diesen gedruckten Angaben. Diese wiederum stützen sich für die ersten beiden Schichten (Ng, Nh) auch auf Notizen von E.W.B. Nicholson (vgl. Chapman 1908: 191). Der Rückgriff auf diese gedruckte Auswertung war nötig, weil mir von der Bodleian Library leider nur ein Mikrofilm dieser Handschrift zur Verfügung gestellt werden konnte, auf dem diese Randnotizen nur schwer oder gar nicht (Ng) zu entziffern waren. Die Perikopennotizen der späteren ags. Hand (Ni) dagegen waren gut lesbar und wurden im Detail überprüft, wobei sich allerdings keine wesentlichen Korrekturen zu der Aufstellung Chapmans ergaben. In den vergleichenden Verzeichnissen wurden Abweichungen, die nur einen Vers betreffen, nicht in den Fußnoten registriert, da Chapman selbst hinsichtlich des Perikopenbeginns keine vollkommene Sicherheit bieten kann: "In the following table of O* [= Ni] and O^a [= Nh] the *incipit* of the lesson is not always certain within a line or two, as the marginal Ammonian sections (inserted by the original scribe) have prevented the marginal liturgical notes from being exactly against the commencement of the pericope. Most of the notes are headed by a cross, but no cross is given in the text". Vgl. z.B. die Angabe Mt 14,23 für die Angabe für den Oktavtag zum Fest von Petrus und Paulus im Vergleich mit dem Perikopenbeginn Mt 14,22 bei §69.

Alle drei Gruppen von Eintragungen folgen bis auf wenige Ausnahmen der römischen Perikopenordnung; die ags. Notizen aus dem 10. Jh. können dabei deren Typ 3 zugeordnet werden.

3.3 Randnotizen Ng

Am Rand der Handschrift finden sich sechs Randnotizen in Unzialschrift in der Hand des Schreibers des Evangeliums (vgl. hierzu Chapman 1908: 191-194); eine davon zeigt keinen liturgischen Tag, sondern lediglich den Beginn der Passion bei Joh 18,1 an. Als direkte Perikopenangaben finden sich im Lk-Evangelium die Kennzeichnung für die erste Weihnachtsmesse (Lk 2,1; vgl. #2) und vier Angaben in Joh, darunter Perikopen für die Vigil und die Messe zu Pfingsten (Joh 14,15 bzw. 14,23; vgl. #144 und #145). Diese drei Angaben entsprechen vollkommen den römischen Meßperikopen.

Für das Temporale wird bei Joh 7,14 eine Angabe mit der Bezeichnung "in medio pentecoste" genannt, die allerdings schwer zuzuordnen ist²³. Des weiteren findet sich bei Joh 10,22 eine Perikope für "in didicatione", die zwar eigentlich einer gallischen Ordnung folgt, aber auch in anderen römischen bzw. römisch-fränkischen Quellen, unter anderem der Handschrift A der WSG, bezeugt ist (§301).

3.4 Randnotizen Nh

Noch auf dem Kontinent brachte ein Schreiber, kurz nachdem die Blätter gebunden worden waren, weitere Perikopenangaben für das Temporale, Sanctorale und *Commune Sanctorum* sowie zwei Lesungen für Motivmessen in Unzialschrift an, von denen allerdings einige durch spätere Buchbindearbeiten zerstört bzw. abgeschnitten wurden²⁴. Die Angaben für das Temporale beschränken sich auf Perikopen für den

²³ Da sich diese Stelle nach der römischen Perikopenordnung auf den Dienstag der 4. Woche der Fastenzeit bezieht (#90), könnte diese Angabe als Beleg dafür gelten, daß auch für die Fastenzeit der Begriff "pentecoste" verwendet wurde, da der 4. Fastensonntag in einigen römischen Quellen als "Dominica in medio quadragesimae" bezeichnet wird (vgl. Frere 1934: 224: "At Jo. vii.14 'In medio pentecoste' seems to show the use of this term for Lent"). Die Perikope Joh 7,14 findet sich nach der neapolitanischen Ordnung, wie sie in den Handschriften Mc, Mx und My wiedergegeben wird, am Samstag der 4. Woche der Fastenzeit (vgl. #94). Chapman weist allerdings darauf hin, daß diese Perikope nach griechischem Ritus am 25. Tag nach Ostern, also direkt in der Mitte der 50tägigen Pentekoste, Verwendung findet. Diese Zuordnung, die nach Chapman 1908: 194-195 auch in Rom bekannt gewesen sein dürfte, erscheint als Erklärung der Bezeichnung wahrscheinlicher.

²⁴ Zur paläographischen Charakterisierung dieses Schreibers vgl. Chapman 1908: 191: "The second annotator writes in a scrawling and inclined uncial, especially inclined when he writes in the inner margin; it is therefore clear that the book was bound when he wrote, and somewhat tightly and newly

Weihnachtsfestkreis (Advent und Weihnachtsoktav) und den Osterfestkreis. Neben den Perikopen für die Weihnachtsmessen (#2, #4) findet sich die Angabe für den Oktavtag zu Weihnachten (#10); für die Adventszeit sind Perikopen für den 1. und 2. Sonntag vor Weihnachten sowie für die Quatember nach der römischen Ordnung gekennzeichnet (vgl. #263, #267; #268 - #270), allerdings jeweils nur mit der Bezeichnung "De aduentu". Im Osterfestkreis finden sich Angaben für Christi Himmelfahrt (#138) sowie für die Vigil und den Ostersonntag selbst (#108, #109) und den Montag und Dienstag nach Ostern, die allerdings nur durch "in secunda firia" bzw. "in tertia firia" [sic] bezeichnet werden (#110, #111). Während erstere einer römischen Tradition folgen, finden sich bei den Tagen nach Ostern Ähnlichkeiten zur neapolitanischen Ordnung der frühen nordhumbrischen Evangeliiare²⁵.

Für das Sanctorale finden sich acht Angaben für die bedeutendsten Heiligen der römischen Kirche, namentlich für die Feste des hl. Petrus und dessen Oktavtag, für Paulus, Johannes den Täufer, Stephanus und Andreas. Diese Perikopen entsprechen mit Ausnahme der Perikope Mt 13,3 mit der Angabe "In sancti Pauli"²⁶ sämtlich der römischen Perikopenordnung. Daneben finden sich sechs Angaben für das *Commune Sanctorum*, die im großen und ganzen auch der römischen Perikopenordnung folgen²⁷. Zudem werden Motivmessen für die Kirchweih (Joh 10,22; §301) und die Bischofsweihe (Mt 10,1; §305) genannt; diese entsprechen allerdings eher der nordhumbrisch-neapolitanischen Tradition²⁸, so daß die Perikopenordnung von Nh nicht vorbehaltlos als rein römisch bezeichnet werden kann.

bound".

²⁵ Vgl. hierzu oben, S. 135-140. Dazu finden sich für das Temporale zwei weitere Angaben, die nicht eindeutig zuzuordnen sind, nämlich bei Mt 20,17 der Verweis "De passione" und bei Mt 12,1 ein Verweis, der wohl auf den Samstag der Pfingstquatember treffen könnte.

²⁶ Diese Angabe stimmt weder mit den Perikopen der Bekehrung (§13) noch mit denen des Tages des hl. Paulus (§64, §65) überein. Vgl. hierzu Chapman 1908: 196-197, der zu beweisen versucht, daß diese Perikope eigentlich für Septuagesima gelten sollte.

²⁷ Die Angaben für die Märtyrer bei Mt 25,1 und Mt 25,14 entsprechen zwar in der vorliegenden Form keiner der anderen untersuchten Quellen, werden aber häufig für männliche Heilige gewählt (vgl. die Angaben im Index der Bibelstellen). Die Bezeichnung "in sanctorum" bei Mt 10,16, Mt 10,32 und Mt 16,24 weist auf eine alte Tradition, die sich auch in den nordhumbrischen Evangeliiaren des 7. und 8. Jhs. (Mv, Mx, My) findet (§216).

²⁸ Vgl. die Ähnlichkeit der Angaben für die Bischofsweihe (§305) bei Mt 10,1 (Nh) bzw. Mt 10,7 (Mv, Mx, My); vgl. ebenso die Perikope für die Kirchweih (§301).

3.5 Randnotizen Ni

Ein ags. Schreiber des späten 9. oder frühen 10. Jhs.²⁹, der allerdings die ältere Unzialschrift nachzuahmen versuchte, überarbeitete nahezu das gesamte Evangelium nach Mt: Er unterteilte den Text der Evangelien durch Kreuze in Abschnitte und fügte zu den beiden Gruppen von Perikopenangaben weitere für das Temporale und Sanctorale (samt *Commune Sanctorum*) hinzu.

Diese Notizen finden sich zwischen Mt 8,23 und Mt 25,1 und entsprechen der späteren Ordnung des römischen Perikopensystems (Typ 3): Dies zeigt sich vor allem darin, daß Perikopen bis zur 25. Woche nach Pfingsten genannt werden.

Neben den Angaben für Sonntage und Heiligtage werden auch Lesungen für die Wochentage meist mit der einheitlichen und wenig aussagekräftigen Bezeichnung *FR* angeführt, die sich im Vergleich mit anderen Handschriften allerdings keiner bestimmten Tradition zuordnen ließen³⁰. Die einzige Notiz dieses Schreibers außerhalb des Evangeliums nach Mt findet sich auf fol. 158 bei Joh 17,1 mit "hoc euangelium legitur in cena domini ad colationem. sicut consuetudines docent", die den Schreiber als Mönch ausweist (vgl. Chapman 1908: 199)³¹.

Für das Temporale werden Angaben, über das ganze Kirchenjahr verteilt, für Sonn- und Werktage erwähnt³². Dabei folgen die Angaben für die Fastenzeit, soweit lesbar und nicht durch Buchbinderarbeiten zerstört, vollständig der römischen Perikopenordnung. Die Sonntage nach Pfingsten werden nach der Oktav gezählt³³ und stimmen dann bis auf die Angabe bei Mt 22,15 vollkommen mit der späten

²⁹ So die Datierung bei Chapman 1908: 192; Lowe (*CLA*, II, Nr. 230) dagegen datiert durch den Verweis "insular corrections and additions saec. VIII-IX". Vgl. hierzu Chapman 1908: 192: "At first sight some of the writing looks like eighth century, and the forms of the letters vary considerably. But Mr. F. Madan has convinced me that the uncial forms are imitative and that the writer's own hand is seen in his note on the interpolation on Mt 20,28 ...".

³⁰ Diese Angaben wurden deshalb nicht in das vergleichende Verzeichnis für das Temporale aufgenommen; "Feria vi" findet sich bei Mt 9,23 und 24,26. Lediglich *FR* wird bei Mt 9,32, 10,22, 13,31, 17,24, 21,18 und 21,23 erwähnt.

³¹ Der Schreiber markiert sowohl den Perikopenbeginn als auch das Ende durch ein Kreuz im Text. Vgl. hierzu auch den Gebrauch des langen Abschnitts Joh 13,1-17,26 in den Evangelistaren Vb und Vx am Gründonnerstag (#106).

³² Mehrere Perikopen werden für den Advent, die Fastenzeit und die Wochen nach Pfingsten gegeben; für die Zeit nach Epiphanie findet sich nur ein einziger Eintrag für den 4. Sonntag (#29). Keine Perikopen finden sich für Wochen der Pentekoste von Ostern bis Pfingsten.

³³ Regelmäßig um eine Woche nach hinten gerückt, also nach der Oktav zu Pfingsten gezählt, stimmen folgende Lesungen mit der römischen Perikopenordnung des Typs 3 überein: Mt 22,34 ("Dom xviii") für die 19. Woche (vgl. #214 bzw. #218), Mt 22,1 ("Dom xx") für die 21. Woche (vgl. #222 bzw. #226) und Mt 18,23 ("Dom xxii") für die 23. Woche (vgl. #230 bzw. #234) nach Pfingsten. Bei Mt 22,15 allerdings müßte die Angabe ("Dom xxv") um einen Sonntag nach vorne geschoben werden (24. Sonntag nach Pfingsten; vgl. #238 bzw. #242).

römischen Tradition des Typs 3 überein³⁴. Für die Adventszeit werden zwei Angaben für die Sonntage nach der römischen Tradition angeführt (#255 und #263)³⁵.

Für das Sanctorale finden sich Perikopen für weitere große römische Heiligentage, so für die Feste der Heiligen Petrus und Paulus (samt Oktavtag), Jacobus und Michael³⁶. Zudem werden Perikopen für das *Commune Sanctorum*, nämlich für einen und mehrere Märtyrer sowie für die weiblichen Heiligen angegeben, die ebenso der römischen Tradition folgen. Dazu kommen zwei weitere Angaben mit den Bezeichnungen "De sapientia" (Mt 11,25?; ‡342) und "Ad paruulos" (Mt 19,13; ‡337), die als Lesungen für die private Lektüre gedacht sein könnten (vgl. Chapman 1908: 201 und Frere 1934: 224).

Bibliographische Hinweise

Text: Wordsworth-White 1889-1954: Sigle "O"; Fischer 1988-91: Sigle "Jo".

Hs.: *CLA* II, Nr. 230; Chapman 1908: 191-202; Dumville 1992: 102-103, 121, 126; Gneuss 1981: Nr. 529; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.7; Ker 1957: Nr. 290.

Perikopenordnung: Chapman 1908: 191-202; Frere 1934: 224; Klauser 1935: xxxiii, Nr. 21 und xxxvi; Martimort 1992: 23.

³⁴ Diese Zuordnung bestätigt sich auch durch die Perikope für den 2. Fastensonntag (Mt 15,21; vgl. #74); kein Widerspruch findet sich bei den anderen Lesungen der Fastenzeit sowie bei der Perikope für den 4. Sonntag nach Epiphanie (#29), die sämtlich sowohl Typ 2 als auch Typ 3 entsprechen.

³⁵ Interessant ist die Bezeichnung des ersten Adventsonntags (#255) als "Dominica i in aduentu domini", da diese Sonntage gemeinhin als "dominica ante natale domini" benannt werden. Dazu kommen noch zwei Angaben bei Mt 9,27 bzw. 17,14, die sich wohl beide auf Lesungen an Quatembersamstagen beziehen, aufgrund der verstümmelten Angaben aber nicht näher zugeordnet werden können.

³⁶ Grundsätzlich kann man davon ausgehen, daß der Schreiber, soweit sich keine Widersprüche ergaben, die schon in der Handschrift vorhandenen Perikopen der vorausgehenden Schreiber, die ja ebenso einer römischen Ordnung folgten, als gegeben ansah und nicht erneut anfügte, so daß auch diese Perikopen mit den Siglen Ng und Nh zur ags. liturgischen Tradition gerechnet werden können.

4. Nk **Stonyhurst College, Lancashire, s.n.**
[= London, BL, Loan 74: "Stonyhurst Gospel"]

s. vii/viii; Nordhumbrien
Provenienz: Durham
Nk: römisch

4.1 Herkunft, Beschreibung und Provenienz der Handschrift

Das Fragment aus Stonyhurst, das 1104 im Sarg des hl. Cuthbert gefunden wurde, enthält nur den Text des Johannesevangeliums. Es entstand unter Abt Ceolfrid (690-715) in den Skriptorien von Wearmouth/Jarrow. Der Evangelientext folgt eindeutig der Amiatinus-Gruppe³⁷.

4.2 Zu den Perikopennotizen

Das Fragment enthält vier Randnotizen in ags. Minuskel für die Totenmessen (‡314; ‡315), die wohl von zwei verschiedenen Schreibern eingetragen wurden, aber sämtlich der römischen Tradition entsprechen. Zeitpunkt und Ort der Eintragungen jedoch sind nicht eindeutig bestimmbar; Brown vermutet Lindisfarne im 8. Jh. (1969a: 28). Der Beginn wie auch das Ende der Perikopen wird jeweils entsprechend der Kennzeichnung von Perikopen in den nordhumbrischen Skriptorien durch ein aus vier Punkten bestehendes Kreuz gekennzeichnet (vgl. Mf, Mv). Brown meint aus der Übereinstimmung der vier Angaben mit der römischen Perikopenordnung schließen zu können, daß in den nordhumbrischen Klöstern des 7. und 8. Jhs. schon eine rein römische Perikopenordnung in Gebrauch war: "... rubrics mark an advance in Romanization beyond the Burchard lectionary [Nd]"³⁸. Dies ist aber aufgrund der wenigen Stellen so wohl nicht haltbar; deutlich zu erkennen ist indes die Funktion des Manuskripts, das als "special Gospel Book at Masses for the Dead" gebraucht wurde (Brown 1969a: 27).

Bibliographische Hinweise

Faksimileausgabe: Brown 1969a.
Text: Wordsworth-White 1889-1954: Sigle "S"; Fischer 1988-91: Sigle "Ns".
Brown 1960: 42, Anm. 2; Chapman 1908: 7; *CLA* II, Nr. 260; Gneuss 1981: Nr. 756.

³⁷ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 30-32 und S. 145-146.

³⁸ Vgl. Brown 1969a: 25 und 1960: 42, Anm. 2: "... and if it were certain that they were added to Stonyhurst before the translation of 698, they would suggest that the pure Roman, as opposed to the Burchard, lectionary was in use at Lindisfarne when the Lindisfarne Gospels was being written". Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 143-145.

IV. Handschriften mit Perikopenlisten

1. Oa **Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 62**

s. viii; Italien (Rom) oder England
Provenienz: ab s. ix Würzburg
Oa: römisch, Typ 2 (Frere 1934: "Earlier"; Klauser 1935: II; vgl. Nd)

1.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Das Manuskript umfaßt zwei Teile, die von demselben Schreiber kopiert wurden: Zum einen eine Übersicht über die liturgischen Festtage Roms samt Angabe der römischen Stationskirchen (fols. 1^r-2^v) und einem dazugehörigen, vollständigen Epistelverzeichnis (fols. 2^v-10^v), zum anderen eine Perikopenliste mit den Evangelienperikopen von Weihnachten bis zur Vigil zum Festtag des hl. Andreas (fols. 10^v-16^v). Es handelt sich dabei um die einzige hier untersuchte Perikopenliste, die nicht als Teil eines Evangeliiars, sondern als eigenständige Handschrift überliefert ist.

Die Entstehung der Handschrift im ags. England ist zumindest fraglich. Es handelt sich um ein Manuskript aus der Mitte des 8. Jhs. in ags. Minuskel, das mit Sicherheit von einem Angelsachsen geschrieben wurde. Daraus leitete die frühere Forschung eine ags. Herkunft der Handschrift ab¹. Allerdings liegt aufgrund der Aufstellung der römischen Festtage (Teil I der Handschrift) eine Schriftheimat des Manuskripts in Rom nahe²; vgl. zusammenfassend Bischoff/Hofmann (1952: 96, Nr. 10): "Es besteht also durchaus die Möglichkeit einer Abschrift durch einen Boten oder Begleiter Burghards in Rom neben der Herkunft aus England".

Auch wenn die ags. Herkunft der Handschrift nicht sicher ist, wurde Oa in die hier vorliegende Untersuchung aufgenommen: Die Perikopenliste repräsentiert nämlich als einziger vollständiger Zeuge die früheste Untergruppe des römischen Typs 2, eine Ordnung, die sich mit den spezifischen Fehlern auch in einer anderen ags. Quelle, nämlich den Perikopennotizen des Burghardsevangeliiars (Nd), findet.

¹ Vgl. hierzu z.B. Klauser 1935: 3-4 und die Bezeichnung der Handschrift als "angelsächsischer Zeuge" (1935: 9). Frere 1934: 74 dagegen äußert sich nicht zur Herkunft des Manuskripts.

² Vgl. hierzu Lowe *CLA* IX, Nr. 1417: "Written by a scribe trained in the pure Insular tradition, to judge by script and decoration, possibly while on a visit to Rome to judge by the contents". Lowe verweist des weiteren auf das ags. Pergament ("vellum of the insular type"). Vgl. ebenso Thurn im Vorwort zur Faksimile-Ausgabe (1968: 11).

1.2 Zur Perikopenordnung

Die Perikopenordnungen für die Epistellesungen (erster Teil der Handschrift) und die Evangelienlesungen stimmen in ihren Systemen nicht überein, obwohl die beiden Teile der Handschrift von demselben Schreiber stammen: Die Ordnung der Epistellesungen ist der älteste erhaltene Repräsentant der römischen Perikopenordnung für die Epistellesung und kann nach der Aufteilung der römischen Quellen von Chavasse (1952a) Typ 1 zugeordnet werden.

Die Ordnung der Evangelienperikopen dagegen entspricht vollkommen Typ 2. Oa ist ein wichtiger Zeuge für den Typ "Earlier" bei Frere (1934) und den Typ II bei Klauser (1935)³, d.h. für eine rein römische Perikopenordnung aus dem beginnenden 7. Jh. Für Klauser ist die Liste Leithandschrift zur kritischen Edition des Typs II (1935: 13-46).

Die Perikopenliste braucht hier nicht näher beschrieben zu werden, da sie in Morin (1911), Klauser (1935) und Thurn (1968) ausführlichst analysiert ist. Wichtig für die Frage nach dem tatsächlichen Gebrauch dieser Ordnung im ags. England sind die Fehlzählungen für die Sonn- und Werkstage nach dem Festtag der hl. Petrus und Paulus (#301 - #316): Auf den 2. Sonntag nach Pfingsten mit der Bezeichnung "Ebdomada ii post pentecosten ante natale apostolorum" (Klauser 1935: 30; Nr. 140) folgt als nächster Eintrag "Ebdomada ii post natale apostolorum" (Klauser Nr. 144); diese Fehlzählung setzt sich bis zum 6. Sonntag nach Petrus und Paulus ("Ebdomada vii") fort. Interessant ist nun, daß sich dieser offensichtliche Fehler in der Zählung auch in den Perikopennotizen des Burghardsevangeliers (Nd) zeigt (vgl. #301 - #306). Dies stärkt die Vermutung, daß diese Perikopenordnung, wie sie sich in der Liste Oa zeigt, im ags. England in Gebrauch war.

Bibliographische Hinweise

Faksimileausgabe der Handschrift: Thurn 1968.

Bischoff/Hofmann 1952: 96, Nr. 10; *CLA* IX, Nr. 1417; *CLL* Nr. 1001; Frere 1934: 74; Klauser 1935: 3-4.

Editionen der Perikopenliste: Morin 1911: 296-330; Klauser 1935: 13-46 (kritische Edition).

Perikopenordnung: Martimort 1992: 31-32; Thurn 1968: 18-22; Vogel 1986: 339-340.

³ Im Vergleich zum Typ "Standard" bzw. Σ fehlen in diesem Typ die Perikopen für einige liturgische Tage, so z.B. für den 1. Sonntag nach Weihnachten (#9), die Sonntage nach den Quatemberfastagen (#74, #152, #333) und die Donnerstage in der Fastenzeit (#71, #78, #85, #92, #99).

2. Pa Coburg, Landesbibliothek, 1

s. ix^{med}; Kontinent (wahrscheinlich Metz)

Provenienz: zwischen 923 und 929 (936?) in England, danach Gandersheim
Pa: römisch, Typ 2 (Frere 1934: "Standard", Klauser 1935: Σ ; entspricht Pb; vgl. Pc, [Nc])

2.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Vollständiges Evangeliar der Vulgata mit verschiedenen Eintragungen aus dem 10. bis 17. Jh. (Hubay 1962: 12-14). Die kontinentale Handschrift war wohl nur⁴ einige Jahrzehnte in England. Dieser kurze Zeitraum läßt somit kaum den Schluß zu, daß die liturgische Tradition dieser Handschrift im ags. England in Gebrauch war.

2.2 Zur Perikopenliste (fols. 1^v-9^v)

Vollständige Perikopenliste mit folgenden Überschriften: *Incipiunt capitulae [sic] euangeliorum de circulo anni* (Listenüberschrift); *Incipiunt lectiones a septuagesima usque in pascha* (Perikopen für die Fastenzeit); *Incipiunt lectiones euangelii de diuersis causis* (Votivmessen).

Der Monatsbeginn wird durch den Namen des Monats in Majuskeln in einer eigenen Zeile, z.B. *Mense Ianuario*, abgesetzt. Die Monatsnamen wurden nachgetragen, wie die Leerzeile und der fehlende Eintrag für den September zeigen. Durch *Mense Primo* in übereinstimmender Form wird der Beginn des ersten Quatemberfastens in der Fastenzeit gekennzeichnet.

Der Schreiber arbeitet im großen und ganzen sehr genau: Fehlerhaft sind allein die Bezeichnungen der Sonntage in der Fastenzeit: Der 2. Sonntag heißt *Ebdomada*

⁴ Interessant ist für die frühe und somit vermutlich ags. Geschichte dieser Handschrift vor allem die Eintragung in ags. Schrift auf dem letzten Blatt (fol. 168^v): "† eadgifu regina, æthelstan rex angulsaxonum, et mercianorum". Diese stützt die These, daß sich die Handschrift im 10. Jh. kurzzeitig in England befand: Bei Eadgifu handelt es sich nämlich nach gängiger Forschungsmeinung (Hubay 1962: 9; Keynes 1985: 192-193) um die Halbschwester König Æthelstans und die Gemahlin Karls des Einfältigen, welche 923 nach der Absetzung Karls bei ihrer Flucht in die Heimat das Evangeliar aus Frankreich nach England brachte. Vermutlich wurde es im Jahr 929, als Edith, die Halbschwester Eadgifus und Æthelstans, Kaiser Otto I. heiratete, als Geschenk Æthelstans und Eadgifus an Otto zurück auf den Kontinent gebracht und kam dann in das Kloster Gandersheim, wo Ottos Nichte Gerberga Äbtissin war (959-1001). Ein Alternativtermin für das Geschenk wäre die Kaiserkrönung Ottos im Jahr 936. Die Inschrift in Pa wurde nach dieser Theorie (vgl. zur kritischen Bewertung jedoch Keynes 1985: 189-193) also in England eingetragen, entweder um die Besitzverhältnisse zu kennzeichnen oder als Bitte an die Mönche, Eadgifu in ihre Gebete einzuschließen, oder es wäre wegen der parallelen Inschrift in Tiberius A. ii an einen Vermerk der Geschenkgeber zu denken (Keynes 1985: 193). Bei der Handschrift London, BL, Cotton Tiberius A. ii (Qe) handelt es sich um ein Gegengeschenk Ottos I. und seiner Mutter an Æthelstan.

iii die dominico uacat (#74). Diese Fehlzählung setzt sich bis zum Palmsonntag *Ebdomada vii die dominico* (#102) fort. Gerade diese Bezeichnung hätte einen im Kirchenjahr eingebundenen Schreiber aufmerksam machen müssen.

Das aufgezeichnete System entspricht ausnahmslos Typ 2 der römischen Perikopenordnung und zwar der Untergruppe Typ Σ (Klauser 1935) = Typ "Standard" (Frere 1934), d.h. einer rein römischen Perikopenordnung aus der Mitte des 8. Jhs. Von den untersuchten Handschriften folgt die Perikopenliste in der Handschrift Pb dem gleichen Typ; letztere ist aber an vielen Stellen fehler- bzw. lückenhaft.

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Zc"; Gneuss 1981: Nr. 809; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.22; Hubay 1962: 9-16; Keynes 1985: 189-193; Temple 1976: Nr. 12.

Perikopenliste: Klauser 1935: xlii, Nr. 65 (ohne Zuordnung zu einem bestimmten Typ).

3. Pb London, BL, Additional 9381

["The Bodmin Gospels", "St. Petroc Gospels"]

s. ix², x^m; Bretagne (s. ix) oder Bodmin, Cornwall (s. x)

Provenienz: ab der Zeit König Edmunds (941-946) in Cornwall (St. Petroc's, Padstow und dann Bodmin)

Pb: römisch, Typ 2 (Frere 1934: "Standard", Klauser 1935: Σ (entspricht Pa; vgl. Pc, [Nc]))

3.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Vollständiges Evangeliar der Vulgata mit ae. und lat. Dokumenten aus dem 10. und 11. Jh., die sich auf Bodmin beziehen (vgl. Ker 1957: Nr. 126). Über Herkunft und Datierung der Handschrift herrscht keine Einigkeit; die neuere Forschung allerdings zieht die Entstehung der Handschrift auf dem Kontinent der Schriftheimat in Cornwall vor⁵.

⁵ Die frühe Forschung (Glunz 1933; Frere 1934; Klauser 1935) ging übereinstimmend von einer Entstehung der Handschrift in Cornwall aus. Ker 1957: Nr. 126 beschreibt die Handschrift als "gospel-book written in continental caroline minuscule", nennt aber als Schriftheimat Bodmin. Olson 1989: 66-78 weist nach, daß die Handschrift über St. Petroc's, Padstow, im 10. Jh. nach Bodmin kam. Bezüglich der ags. Geschichte der Handschrift ist bemerkenswert, daß darin eines der ersten Textstücke in anglo-karolingischer Minuskel erhalten ist (vgl. Dumville 1993: 142, Anm. 9).

3.2 Zur Perikopenliste (fols. 132^v-140^v)

Im Grunde vollständige, allerdings sehr lückenreiche und fehlerhafte Perikopenliste⁶ mit folgenden Überschriften: *Incipit capitulare euangeliorum de circulo anni* (Listenüberschrift); *Incipiunt lectiones a Lxx usque in pascha* (Perikopen für die Fastenzeit); *Incipiunt lectiones euangelii de diuersis causis* (Votivmessen). Nach dem letzten Eintrag der Perikopenliste folgt *Expliciunt IIII Aeuangeliorum MAT MAR LUC IOH*.

Die Perikopenliste ist im Detail sehr schlampig kopiert: Häufige Fehler sind Verwechslungen der Tagesbezeichnungen (z.B. die gesamte 4. Woche der Fastenzeit; #89 - #94 und #22 etc.) sowie fehlende Tagesbezeichnungen (z.B. #47). Schwerwiegendere Fehler zeigen, daß sich der Schreiber über Kirchenjahr und Perikopenordnung nicht viele Gedanken gemacht zu haben scheint: So ordnet er die Passion nach Mt dem Samstag vor dem Palmsonntag (#101) statt dem Sonntag selbst zu. Der 20. Januar wird als Tag des hl. Stephanus (statt Sebastian; †6) bezeichnet. Besonders deutlich sind aber jene fehlerhaften Stellen, bei denen durch *Die supra scripto*⁷ für Tage des Sanctore auf Tage des Temporale Bezug genommen wird, weil der vorhergehende Eintrag des Sanctore fehlt. Einige dieser Fehler sind sicherlich auf die Unzuverlässigkeit des Schreibers zurückzuführen; andererseits verweist die Vielzahl der fehlenden Heiligtage⁸ oder die Nennung der Alternativperikope für den 4. Donnerstag in der Fastenzeit (#92) und das Fest *Litania Maior* (†31) auf eine Untergruppe des Standard-Typs. Im wesentlichen aber entspricht die Perikopenliste Typ 2 der römischen Perikopenordnung der Untergruppe Typ Σ (Klauser) = "Standard" (Frere).

⁶ Vgl. hierzu die Fußnoten in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und das Sanctore und auch Frere 1934: 79: "It is a very unsatisfactory specimen of the Standard Series, because of its great omissions; some of which may be significant, but most are due to carelessness".

⁷ Vgl. hierzu z.B. die Anmerkung zu †41 (Pancratius) und †115 (Kreuzerhöhung).

⁸ Im Vergleich zu den meisten Handschriften des Typs 2 Untergruppe "Standard" bzw. Σ fehlen: Georg (†30), Vitalis (†34), Alexander etc. (†36), Nereus und Achilleus (†40), Potentiana (†45), Urbanus (†46), Primus und Felicianus (†50), Basilides (†52), Felicula (†53), Marcus und Marcellianus (†55), Paulus (†65), Hl. sieben Brüder (†70), Cyriacus (†72), Praxedis (†73), Apollinaris (†75), Felix etc. (†78), Abdon und Sennes (†79), Stephanus (†83), Syxtus (†86), Cyriacus (†87), Vigil zu Laurentius (†88), Tiburtius (†90), Susanna (†91), Euplius (†93), Ypolitus (†93), Eusebius (†94), eine Perikope für Mariä Himmelfahrt (†96), Agapitus (†98), Genesius (†102), Hermes (†105), Sabina (†106), Adrianus (†111), Cornelius und Cyprianus (†114), Nikomedes (†116), Lucia und Eufemia (†117), Eustochius (†120), Cosmas und Damianus (†125), Calistus (†131), Hl. vier Gekrönte (†140), Theodor (†141), Menna (†142), Caecilia (†144), Felicitas (†146), Chrisogonus (†147), Saturninus (†150).

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Hx"; Glunz 1933: 69, 112-119; Gneuss 1981: Nr. 279; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.14; Ker 1957: Nr. 126; Ker 1964: Nr. 10; Olson 1989: 66-78.
Perikopenliste: Frere 1934: 79; Klauser 1935: xlix, Nr. 154.

4. Pc Cambridge, Fitzwilliam Museum, 45-1980

(ex: Collection of H.L. Bradfer-Lawrence)

s. ix^{ca}, s. x (Ker); Kontinent (Bretagne; Loiretal?⁹)

Provenienz: spätestens ab dem Jahr 1000 in England¹⁰

Pc: römisch, Typ 2, Frere 1934: "Early Martina", Klauser 1935: A (vgl. Pa, Pb; Nc)

4.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Fragmentarisches Evangeliar (Ende bei Joh 19,13; 154 fols.) der Vulgata¹¹ mit vereinzelt ae. Glossen aus dem 10. Jh. in Mt und Mk (Ker 1977: Nr.7*; Napier 1900: xxxiii und Nr. 61). Wormald/Alexander (1977: 10) finden Ähnlichkeiten mit folgenden Evangelariaren: New York, Public Library, 115 (Qc), London, BL, Additional 9381 (Pb) sowie London, BL, Royal 1. A. xviii (Ua).

4.2 Zur Perikopenliste (fols. 1^r-12^v)

Fragmentarische Perikopenliste mit der Überschrift: *Incipit capitulare euangeliorum anni circuli*. Die Liste endet mit dem Eintrag zur Vigil zum Fest des hl. Andreas (29. November; †151); für das Temporale gilt der letzte Eintrag dem Mittwoch der

⁹ In der Sekundärliteratur herrscht die Zuordnung in die Bretagne vor; vgl. jedoch Wormald/Alexander 1977: 10, die aufgrund der Besonderheiten der Handschrift zu folgendem Ergebnis kommen: "There is one locality where we find these conditions and that is the valley of the Loire, which is known mainly from a group of Breton manuscripts which centre round the Gospels of Landevennec now in the New York Public Library [Qc]". Allerdings sehen sie ebenso Ähnlichkeiten mit den Handschriften Pb und Ua, die beide aus der Bretagne stammen. Interessant ist jedoch eine Randbemerkung (1977: 11): "It would be tempting to ascribe our manuscript to Fleury, but this cannot be proved and I think even the suggestion impossible". Dies ist hinsichtlich der Zuordnung der Perikopenlisten in den ags. Handschriften Sa-Se (Peterborough oder Canterbury) von Bedeutung, da diese Handschriften auf einer Erweiterung der hier besprochenen Perikopenliste basieren. Vgl. dazu die Beschreibung dieser Handschriften unten, S. 442-450.

¹⁰ Diesen Eindruck bestätigen die Verbesserungen in einer ags. Hand des 10. Jhs.; vgl. dazu Wormald/Alexander (1977: 3): "Some time during the tenth century the manuscript came to England, since in a number of places corrections and glosses in Latin have been made in a hand whose training was certainly an insular one".

¹¹ Sowohl Perikopenliste als auch Vulgatatext gehören nach Wormald/Alexander "to a reasonably orthodox group of Carolingian manuscripts" (1977: 3).

7. Woche nach dem Tag des hl. Cyprian (#341). Zudem fehlt ein Folio (fol. 13) mit den Einträgen vom 2. Fastensonntag bis zum Dienstag der 4. Fastenwoche (#74 - #90).

Die Perikopenliste ist im großen und ganzen im Gegensatz zum Text der Evangelien sehr zuverlässig kopiert; die wenigen Fehler werden durch einen Korrektor in späterer Hand verbessert¹².

Ein entscheidender Eingriff erfolgt zu Beginn der Liste in einer ags. Hand: Dem ersten Eintrag für die erste Weihnachtsmesse, der in der Edition von Klauser und den Aufzeichnungen von Frere für alle Untergruppen des hier wiedergegebenen römischen Typs 2 (A [Klauser 1935]; "Earlier Martina" [Frere 1934]) entspricht, ist ein Eintrag für die Vigil zu Weihnachten vorangestellt; dies weist auf ein verändertes, späteres Konzept (übereinstimmend mit Typ 3 der römischen Perikopenordnung) hin¹³. Da diese Korrektur von einem ags. Schreiber vorgenommen wurde, bedeutet dies weiterhin, daß die kontinentale Handschrift samt Perikopenliste im ags. England in Gebrauch war.

4.3 Zum Perikopensystem

Die Perikopenliste entspricht als einziger Vertreter aus dem ags. England der Untergruppe Typ A (Klauser) = Typ "Early Martina" (Frere)¹⁴ des römischen Typs 2. Interessant für den Vergleich der Perikopenordnungen im ags. England sind jedoch die spezifischen Ähnlichkeiten in den Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se, welche wohl auf eine Perikopenliste ähnlicher Ordnung zurückgehen¹⁵.

Bibliographische Hinweise

Edition mit ausgewählten Faksimileseiten: Wormald/Alexander 1977.

Ker 1977: Nr. 7*; Gneuss 1981: Nr. 119.

Perikopenliste: Frere 1934: 89-101; Klauser 1935: 47-92; Wormald/Alexander 1977: 2.

¹² So z.B. die Korrektur beim 3. Mittwoch nach Epiphanie (#26). Im Text der Evangelien läßt sich eine Vielzahl von Korrekturen durch verschiedene, kurzzeitig spätere insulare Hände (10. Jh.) festmachen; vgl. die Beschreibung des Schreibers als "an extremely careless creature" durch Wormald/Alexander 1977: 2.

¹³ Zum Nachtrag vgl. die Fußnote zu #1. Zum Beginn der Listen und zur Zuordnung zu den verschiedenen römischen Typen vgl. oben, S. 110-111.

¹⁴ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 154-158.

¹⁵ Vgl. hierzu auch die Übereinstimmung von Pc mit den Perikopenlisten Sa, Sb, Sc, Sd und Se bei der Perikope für den ersten Tag nach Epiphanie (#17), die sich in keiner der sonst untersuchten Handschriften findet. Im Bereich des Sanctoralie wird am 1. Januar (#11) wie in den Listen Sa-Se eine Perikope für den Tag der hl. Maria "In natale sanctae Mariae" angeführt. Ebenso stimmt die Einfügung einer Perikope für die Translation des hl. Leo (†62) mit diesen Perikopenlisten überein.

5. Pg London, BL, Additional 34890

["Grimbald Gospels", "New Minster Gospels"]

um 1020, Christ Church, Canterbury (Schreiber: Eadui Basan¹⁶)

Provenienz: Winchester, New Minster

Pg: römisch, Übergangsform Typ 2 zu Typ 3 (Frere 1934: Typ "Vitus-4"; vgl. Klauser 1935: Typ Δ; vgl. Nc, Qa, Qb, Qc; Sx; [Ph], [Px])

5.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Im großen und ganzen vollständiges Evangeliar nach dem Text der Vulgata¹⁷ mit Zusätzen einer ags. Hand (s. xi²) auf fols. 158-160^v aus Winchester, nämlich einer Kopie eines Empfehlungsschreibens Erzbischofs Fulco von Reims an König Alfred für Grimbald, dem Gründer und ersten Abt des New Minster in Winchester (vgl. die Bezeichnung "Grimbald Gospels")¹⁸. Die in der Forschung deshalb lange verbreitete Zuweisung der Handschrift nach Winchester (vgl. Ker 1964: 103 mit Fragezeichen) kann aber aus paläographischen Gründen, nämlich der Identifikation des Schreibers als Eadui Basan, wohl nicht aufrechterhalten werden¹⁹.

5.2 Zur Perikopenliste (fols. 145^v-157^v)

5.2.1 Beschreibung

Vollständige, sehr sorgfältig und fehlerlos²⁰ kopierte Perikopenliste mit der ungewöhnlichen Überschrift *Incipit capitulatio euangeliorum*. Ebenso schließt die Liste parallel dazu nach der letzten Perikopenangabe mit *Explicit capitulatio euangeliorum*²¹.

¹⁶ Zu den Handschriften des Eadui Basan (Pg, Sx, Vb) vgl. ausführlich oben, S. 181-182.

¹⁷ Aufgrund fehlender Folios sind die Evangelienabschnitte Mt 7,22 - 9,18, Mk 1,1-16 und Lk 1,1-2 nicht vorhanden.

¹⁸ Vgl. Keynes/Lapidge 1983: 182-186 mit Anmerkungen.

¹⁹ Zur Datierung des in Winchester hinzugefügten Briefs vgl. die Übersicht in Dumville 1991: 44-45; Dumville legt sich auf eine Entstehung nach 1087/88 fest.

²⁰ Eine der wenigen Unstimmigkeiten ist die Bezeichnung des ersten Sonntags nach Pfingsten als *Dominica post octabas pentecosten* (#152). Vgl. dazu die Fußnote zu #152 und auch die Verbesserung am Rand beim Eintrag für den Festtag von Johannes und Paulus (#61).

²¹ Diese Bezeichnung ist sonst regelmäßig für die kurze Zusammenfassung der Evangelien zu Beginn der einzelnen Evangelien zu finden. Es handelt sich bei der Verwendung von *Capitulatio* hier wohl kaum um ein Versehen des Schreibers, da die Bezeichnung zu Beginn und zum Ende der Liste verwendet wird und sich dieser Titel, wenn auch selten, ebenso in anderen Handschriften findet, so z.B. Paris, BN, lat. 274 (vgl. Frere 1934: 74). Zur Bezeichnung der Perikopenlisten vgl. oben, S. 112-113.

Es werden Perikopen für das Temporale und das Sanctorale genannt; Angaben zu Evangelienlesungen für das *Commune Sanctorum* und für Votivmessen fehlen. Die Perikopenliste muß hier näher beschrieben werden, da es sich um eine Tradition handelt, die ein Übergangsstadium von Typ 2 zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung abbildet.

In der Perikopenliste werden die Angaben für das Temporale und das Sanctorale verschachtelt; für das Temporale zeigt sich folgende Konzeption des Kirchenjahres:

Beginn der Liste:	1. Weihnachtsmesse ²²
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	10 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	24 Sonntage nach Pfingsten, Zählung dabei
	5 Sonntage nach Pfingsten
	1 Sonntag vor Peter und Paul
	6 Sonntage nach Peter und Paul
	4 Sonntage nach Laurentius
	8 Sonntage nach Cyprian
Advent:	4 Sonntage im Advent
Pfingstquater:	(Pfingstoktav) ²³

5.2.2 Zur Zuordnung der Perikopenliste bei Frere 1934

Die Perikopenliste der Handschrift Pg zählt bei Frere (1934: 150-154) zu einer kleinen Untergruppe der wegen des Festtags des hl. Vitus am 4. Juni als "Vitus-4"²⁴ bezeichneten Handschriften, die sich durch übereinstimmende Besonderheiten

²² Vgl. hierzu aber die Bezeichnung der 1. Weihnachtsmesse in dieser Gruppe von Handschriften als "In uigilia domini de nocte" (vgl. #2). Auch die Tagesangaben für die weiteren Weihnachtsmessen sind spezifisch für diese Gruppe: "Mane prima" (vgl. #3) und "In die natalis domini" (vgl. #4). Der Eintrag für die Vigilmesse zu Weihnachten am Ende der Liste lautet wie üblich "In uigilia domini". Diese verwirrenden Bezeichnungen rühren aus der Bedeutung von lat. *uigilia*, das sich zum einen auf die Vorbereitungsfeier zu einem Kirchenfest am Vorabend wie auch auf die "Nachtwache", d.h. also hier die Mitternachtsmesse an Weihnachten, beziehen kann. Vgl. zu diesem Problemkreis Frere 1934: 131-133 und 151.

²³ In der Pfingstoktav sind jedoch wie in den Perikopenangaben der Handschrift A der WSG zwei Angabengruppen für die Werktage vorhanden, nämlich Perikopen für Quatembertage und für eine normale Woche der allgemeinen Kirchenjahrzeit. Perikopen für die Quatember sind Lk 9,12-17 (Mittwoch mit der fehlerhaften Bezeichnung "Feria v mensis iiii"; #148), Lk 8,41-48 (Freitag; #150) und Mk 12,41-44 (Samstag; #151). Während die Perikope für den Samstag allein mit Oa übereinstimmt, handelt es sich bei den Evangelienlesungen für Mittwoch und Samstag um die Reihung, die in anderen Quellen für die Pfingstquater, die auf die 3. Woche nach Pfingsten fallen, zu finden ist und so nur mit den Angaben in A übereinstimmt (vgl. #161 bzw. #162). Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 265-266.

²⁴ Zur komplexen Überlieferung des Festtags des hl. Vitus am 4. Juni bzw. 15. Juni vgl. Farmer 1992 s.v. 'Vitus, Modestus, and Crescentia' und Frere 1934: 126. Die Verwirrung rührt vermutlich daher, daß es sowohl einen süditalienischen als auch einen römischen Heiligen dieses Namens gab.

auch bei den Temporaleperikopen von anderen "Vitus"-Handschriften abgrenzen²⁵: Neben Pg zählen zu dieser Untergruppe die Handschrift London, BL, Harley 2823 (s. ix²; Provenienz Chartres) und eine fragmentarische Perikopenliste in der Handschrift Paris, BN, lat. 17970 (Frankreich; Ende der Liste bei Valentinus [14. Februar])²⁶.

5.2.3 Die Ordnung der Liste als Übergangsform

Bei der Perikopenliste Pg handelt es sich um ein System, das zu großen Teilen noch dem Typ 2 der römischen Perikopenordnung folgt und den hier untersuchten Listen in Oa, Pa, Pb und Pc und den Perikopennotizen in Nc nahesteht: so bei den Perikopen für die Sonn- und Werktage in der Zeit nach Epiphanie²⁷, für die Donnerstage in der Fastenzeit und die Werktage nach Pfingsten²⁸.

Übergangsregelungen zeigen sich beim System der Sonntage nach Pfingsten und bei anderen im Typ 2 noch fehlenden Perikopen, wie z.B. den Werktagen nach

²⁵ Zur Beschreibung der Perikopenlisten des Typs "Vitus-4" vgl. Frere 1934: 140-156. Diese sind verwandt mit der Ordnung "Vitus-15", die den Tag des hl. Vitus nicht am 4. Juni, sondern am 15. Juni nennen (vgl. hierzu die Beschreibung der Handschrift Ph und Frere 1934: 118-137). Die Ordnung "Vitus-4" stimmt in weiten Teilen mit Klausers Typ Δ (1935: 131-172) überein. Ein direkter Vergleich mit diesem Typ bietet sich aber wegen der vielen divergierenden Stellen nicht an; Übereinstimmungen werden jedoch in den Fußnoten angeführt. Perikopen, die zumindest für einige Tage des Kirchenjahres mit Ordnungen des Typs Δ nach Klauser übereinstimmen, finden sich neben der hier beschriebenen Perikopenliste auch in den Quellen Qa, Qb, Qc sowie Sa, Sb, Sc, Sd, Se und Sx.

²⁶ Problematisch an der Zuordnung Freres ist allerdings, daß sich die Perikopenlisten des "Vitus"-Typs auch im Bereich der Ordnung der Werktage verändern und Typ 3 folgen ("Alternative Ferias"; vgl. hierzu ausführlich oben, S. 168). Die Perikopenliste Pg allerdings nennt für diese Werktage nach Pfingsten noch die Perikopen nach Typ 2. Hier zeigt sich, daß eine Mischung von Kriterien aus Sanctorale und Temporale für die Etablierung von Typen schwierig oder sogar mißverständlich sein kann.

²⁷ Die Ordnung der Perikopen für die zehn Sonntage nach Epiphanie entspricht wie die Perikopen für die Werktage Mittwoch, Freitag und Samstag dem System des Typs 2 der römischen Perikopenordnung (vgl. Oa, Pa, Pb und Pc); Ausnahmen finden sich nur bei den Werktagen der 5. Woche nach Epiphanie bei #34 (in Typ 2 nicht belegt) und #35 (möglicherweise ein Fehler in Pg).

²⁸ Während bei der Ordnung der Sonntage nach Pfingsten das Konzept der Entwicklung deutlich sichtbar ist, befindet sich die Ordnung für die Werktage noch in einem früheren Stadium: Für die nachgetragenen Wochen 2 bis 5 nach Pfingsten finden sich sporadische Angaben von Perikopen für die Werktage mit für diese Liste spezifischen Evangelienlesungen (#154, #158, #159, #161 und #162). Allein für den Mittwoch in der 4. Woche nach Pfingsten ergibt sich eine Übereinstimmung mit Typ 3 (#165). Für die folgenden Wochen nach Pfingsten wird die Werktagsordnung nach Typ 2 übernommen, findet sich also nach kontinuierlicher Zählung vom Pfingstfest aus um fünf Wochen nach hinten verschoben. Ausnahmen dazu sind lediglich einige spezifische Perikopen dieser Handschrift (vgl. #187, #223, #224, #231, #232 und #236). Da die Handschrift aber nach gregorianischen Sektionen zählt, handelt es sich in weiten Teilen um eine vollkommene Übereinstimmung mit der Reihung des Typs 2.

Septuagesima und Sexagesima und den Werktagen nach Ostern²⁹; das Grundgerüst aus Typ 2 bleibt erhalten, wird aber durch Perikopen des Typs 3 ergänzt.

Die Neuerungen jedoch gelten vor allem für das Perikopensystem der Sonntage nach Pfingsten (1., 6.-10. und 12.-20. Sonntag), das hinsichtlich der Vorgehensweise der Adaption prinzipiell mit der des Typs 3 übereinstimmt, allerdings nicht der Ordnung entspricht, die sich schließlich als Typ 3 durchsetzt und in allen späten ags. Handschriften zu finden ist. Es handelt sich vielmehr um eine Sonderordnung, die in anderen hier untersuchten Quellen aus dem ags. England nicht nachweisbar ist³⁰. Daraus ergibt sich für die Zeit nach Pfingsten eine besondere Situation: Die Sonntage stimmen mit Typ 3 überein und werden im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale auch entsprechend eingeordnet, die Werktage dagegen folgen noch Typ 2³¹.

Diese Analyse ergibt, daß es sich bei der Perikopenliste der Handschrift Pg, deren Entstehungszeit zu Beginn des 11. Jhs. durch die Identifikation des Schreibers Eadui Basan gesichert ist, inhaltlich nicht um eine Liste des 11. Jhs. handelt. Die Ordnung ist vielmehr wie die anderen Handschriften der "Vitus-Gruppe" (vgl. Frere 1934: 150-154) spätestens ins 9. Jh. zu datieren, einer Zeit, in der noch Übergangsformen zwischen Typ 2 und 3 zu finden sind (vgl. Qa, Qb, Qc, Sx).

5.2.4 Zum Sanctorale

Hervorstechendstes Kriterium der Liste bei den Perikopenangaben für das Sanctorale ist die Perikope für den hl. Vitus am 4. Juni (†49), die für Frere 1934 die Grundla-

²⁹ Bei den Werktagen nach Ostern folgt die Liste prinzipiell dem Typ 2, füllt aber, wie die Listen Qa, Qb und Qc, die dort fehlenden Perikopen durch die Lesungen nach Typ 3 auf. Dies entspricht der Ordnung, wie sie in den Handschriften des Typs Δ nach Klauser zu finden ist. Eine Abweichung findet sich lediglich beim Mittwoch in der 4. Woche nach Ostern (#130).

³⁰ Vgl. hierzu die Tabelle oben, S. 165. Die Liste Pg modifiziert die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten des Typs 2 und geht dabei formal wie die Perikopenlisten vor, aus denen sich dann die Ordnung des Typs 3 ergibt. Der 2., 4. und 5. Sonntag nach Pfingsten erhalten dabei für diese Zeit anderswo im ags. England nicht belegte Perikopen (vgl. #156, #164 und #167). Die Perikope für den 3. Sonntag nach Pfingsten (#160) trifft nach der Ordnung des Typs 3 auf den 5. Sonntag nach Pfingsten (#167). Die in Typ 3 ergänzten Sonntage der 21. und 22. Woche nach Pfingsten fehlen hier noch.

³¹ Diese Übereinstimmungen mit Typ 2 bei den Werktagen nach Pfingsten werden im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale durch das Symbol [◦] gekennzeichnet. In den Fußnoten zu diesem Symbol wird auf die Stellen der Handschriften des Typs 2 (#300 - #344), die für die Zeit nach Pfingsten getrennt von den Quellen des Mischtyps verzeichnet werden, verwiesen. Aus dem Vergleich dieser Mischordnung mit anderen Handschriften, vor allem Qb und Sx, ergeben sich wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung der Perikopenordnung im ags. England.

ge der Bezeichnung der Quellen dieses Typs als "Vitus-4" bildete³² und die sich unter den Handschriften aus dem ags. England lediglich in der hier beschriebenen Handschrift findet³³. Daneben fällt das Fehlen der Heiligtage im März (Georg und Mariä Verkündigung) und die Häufung der zur üblichen römischen Ordnung des Typs 2 hinzugetretenen Apostelfeste auf (vgl. †76 Jacobus, †101 Bartholomäus, †122 Matthäus, †135 Simon und Judas und †155 Thomas)³⁴. Besonders hervorgehoben werden weiterhin zwei Marienfeste (*Purificatio* und *Nativitas*) durch die Verwendung von Majuskeln für den Namen der hl. Maria³⁵.

Da die Perikopen für das Fest Allerheiligen und seine Vigil noch fehlen, kann auf ein hohes Alter der wiedergegebenen Perikopenordnung geschlossen werden³⁶; dies stimmt mit der Auswertung der Perikopen für das Temporale, die als Übergangsform der römischen Typen 2 und 3 eingeordnet werden konnten³⁷, überein.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 55; Bishop 1971: Nr. 24; Dumville 1991: 44-45; Glunz 1933: 144-145; Gneuss 1981: Nr. 290; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.15; Ker 1964: 103; Ohlgren 1986: Nr. 173; Pfaff 1992; Temple 1976: Nr. 68.
Perikopenordnung: Frere 1934: 154; Klauser 1935: I, Nr. 158.

³² Im Bereich der Perikopen für das Sanctorale stimmt die Ordnung in der Handschrift Pg auch in weiterem Maß als für die Angaben des Temporale mit den Quellen überein, die Klauser als Typ Δ bezeichnet. Auch dort findet sich der Tag des hl. Vitus mit identischer Perikope am 4. Juni (Klauser 1935: 155, Nr. 167) und es fehlen die Heiligen im März (vgl. hierzu die Aufstellung für das Sanctorale des Typs Δ in Klauser 1935: 131-132). Allerdings unterscheiden sich Pg und die Ordnung des Typs Δ in vielen Punkten erheblich: So ist z.B. die Lücke von mindestens sieben Festen des Typs Δ im Oktober (vgl. Klauser 1935: 132) in Pg aufgefüllt; dagegen fehlen einige Heiligenfeste, die in den Handschriften dieses Typs Δ genannt werden, so z.B. Pancratius (12.5.), Basilissa (20.5.), Cyricus (15.7.) etc. - Vgl. daneben auch Ähnlichkeiten im Bereich des Sanctorale bei den Handschriften des Typs "Vitus-15" (Frere 1934), hier Ph (vgl. die Handschriftenbeschreibung), die den Tag des hl. Vitus am 15. Juni begehen.

³³ Auch in anderen ags. Quellen, wie dem *Altenglischen Martyrologium* und den Kalendern, findet sich kein Beleg für den Festtag des hl. Vitus am 4. Juni. Festtag dieses Heiligen ist regelmäßig der 15. Juni, meist zusammen mit dem hl. Modestus (vgl. Wormald 1934 und Kotzor 1981).

³⁴ Vgl. hierzu auch die Perikopen für diese Heiligtage in der verwandten Handschrift Ph (nach Frere Typ "Vitus-15"), in der sich diese Entwicklung noch deutlicher zeigt, da dort auch Stellen für Lukas (†132) und die Vigilfeiern zu Simon und Judas (†134) und Matthäus (†121) zu finden sind. Auch die Hinzufügung bestimmter Apostelfeste stimmt weithin mit Handschriften des Typs Δ (Klauser 1935) überein. Vgl. hierzu Klauser (1935: 131-132) und ausführlich oben, S. 170-172.

³⁵ Für Mariä Himmelfahrt, hier wie in Nc als "Natale sanctae Mariae" bezeichnet, fehlt diese Hervorhebung.

³⁶ Sonderperikopen im Bereich des Sanctorale finden sich außerdem bei Pudentiana (†45) und Abdon und Sennes (†79), welche allerdings wiederum mit der Ordnung des Typs Δ nach Klauser übereinstimmen, sowie für die Heiligen Timotheus und Symphorius (†100).

³⁷ Typ 2 entspricht im Bereich des Sanctorale, daß das Fest der *Decollatio* des Johannes, hier unüblich als *natale* bezeichnet, noch nach altem römischen Datum wie in Oa, Pa, Pb und Pc am 30. August und nicht wie in den fränkisch-römischen Quellen (vgl. Ph, Sa, Sb, Sd, Se, Sx) am 29. August begangen wird (†107). Vgl. hierzu auch Frere 1934: 131.

6. Ph Paris, BN, lat. 272

s. x; Winchester

Ph: römisch, Übergangsform von Typ 2 zu Typ 3
(Frere 1934: Typ "Vitus-15"; vgl. Pg, Px; Qa, Qb, Qc)

6.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Vollständiges Evangeliar (Vulgata) aus dem 10. Jh., dessen Schrift (anglo-karolingische Minuskel³⁸) und Reste der zerstörten Illuminationen und Dekorationen (fols. 18 und 19) im Winchester-Stil eine Entstehung der Handschrift im ags. England im Umkreis von Winchester nahelegen³⁹.

6.2 Zur Perikopenliste (1^r-10^r)⁴⁰

6.2.1 Beschreibung

Vollständige Perikopenliste mit der Überschrift *Incipit capitulare euangeliorum per anni circuli* [sic]. Die Perikopen der Fastenzeit werden durch *Incipiunt lectiones a septuagesima usque in pascha*, die Perikopen für das *Commune Sanctorum* und die Votivmessen zusammen durch *Incipiunt lectiones euangeliorum de diuersis causis* eingeleitet. Der Beginn eines neuen Monats wird für die Angaben des Sanctorale durch die Nennung des Monatsnamens in Majuskeln angezeigt. Neben der Bezeichnung *Mense Marcio* findet sich dabei auf fol. 2^v die Angabe für die Frühjahrsquatermber durch *Mense Primo* am Rand des Textes. Ein späterer Korrektor verbessert einige Perikopenangaben gemäß Typ 3⁴¹ und fügt vergessene hinzu (vgl. #66).

6.2.2 Der Aufbau der Liste

Die Angabe für das Temporale und Sanctorale sind in dieser Liste verschachtelt; auf den letzten Eintrag für das Temporale, den Quatembersamstag vor Weihnachten,

³⁸ Vgl. Dumville 1993: 145, der die Schrift dieses Evangeliers als Beispiel für seine Handschriften des "Style I" der anglo-karolingischen Minuskel anführt; bei den Handschriften des "Style I" handelt es sich sämtlich um reich ausgestaltete liturgische Bücher, die im Umkreis von Bischof Æthelwold in Winchester entstanden sein dürften. Zu verwandten Handschriften vgl. Dumville 1993: 145.

³⁹ Hinsichtlich der Schrift bestehen Ähnlichkeiten zu Paris, BN, lat. 987 und Besançon, BM, 14 sowie London, BL, Additional 49598 und London, College of Arms, Arundel 22, fols. 84 und 85; vgl. hierzu Avril/Stirnermann 1987: Nr. 22 und Bishop 1971: Nr. 12.

⁴⁰ Zur Platzierung der Liste am Beginn des Evangeliers vgl. auch die Handschriften Pa und Pc.

⁴¹ So wird bei #99 die neue Perikope für den 5. Donnerstag in der Fastenzeit und bei #104 die Mk-Passion für den Dienstag in der Karwoche eingetragen.

folgen Perikopen für das *Commune Sanctorum* und die Votivmessen. Für das Temporale ergibt sich aus der Liste folgende Konzeption:

Beginn der Liste:	Vigil zu Weihnachten ⁴²
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	10 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Sonntage nach Pfingsten, Zählung dabei 6 Sonntage nach Pfingsten 6 Sonntage nach Peter und Paul 7 Sonntage nach Laurentius 6 Sonntage nach Michael
Advent:	5 Sonntage im Advent
Pfingstquatember:	Pfingstoktav sowie 3. Woche nach Pfingsten

6.2.3 Zur Zuordnung der Perikopenliste bei Frere 1934

Ph zählt bei Frere (1934: 135-136) zu den Handschriften des Typs "Vitus-15", die sich im Bereich des Sanctorale vor allem durch die Einfügung des Festtags des hl. Vitus am 15. Juni (†54), im Bereich des Temporale durch die Verwendung eines neuen Systems von Wochentagsperikopen in der Zeit nach Pfingsten und im Advent, der "Alternative Ferias", von anderen Handschriften der römischen Ordnung unterscheiden⁴³. Ph gehört dabei zu einer Untergruppe französischer Handschriften⁴⁴ dieses Typs, der in Evangelien vom Kontinent weit verbreitet ist, sich in den hier untersuchten Quellen aus dem ags. England jedoch allein in dieser Handschrift findet.

6.2.4 Die Ordnung der Liste als Übergangsform

Bei dieser Perikopenliste handelt es sich um eine Übergangsordnung von Typ 2 zu Typ 3 der römischen Perikopenordnung (vgl. Pg, Qa, Qb, Qc). In Ph allerdings herrscht im Gegensatz zu Pg eine klare Trennung der beiden Typen, da die Periko-

⁴² Nach Frere 1934: 131 handelt es sich dabei um eine Neueinführung, die mit Handschriften dieser Gruppe ihren Anfang nimmt: "We note the first definite instance of the regular occurrence of the Gospel for Christmas Eve [...] not at the end of the list but at the beginning." Vgl. dazu oben, S. 78-80 bzw. S. 110-111.

⁴³ Vgl. hierzu "The Vitus-15 Type and the Alternative Ferias" (Frere 1934: 118-140) mit detaillierten Erläuterungen der Besonderheiten dieses Typs im Bereich des Temporale und des Sanctorale.

⁴⁴ Vgl. Frere 1934: 134-137. Zu dieser Untergruppe gehören neben Ph noch die Evangelien Paris, BN, lat. 257 und lat. 270 sowie Rouen, 28 (A.14). Eine weitere Untergruppe mit Handschriften dieses Typs stammt aus der Gegend um Köln.

pen bis Pfingsten regelmäßig Typ 2 folgen⁴⁵, in der Zeit nach Pfingsten und im Advent jedoch Typ 3.

Typ 2 entsprechen die Perikopen der zehn Sonntage nach Epiphanie ohne Abweichungen der Werktage nach Epiphanie (mit wenigen Ausnahmen)⁴⁶ der Sonn- und Werktage der Zeit nach Ostern.

Typ 3 entsprechen die Perikopen der Sonntage nach Pfingsten der Werktage nach Pfingsten (mit wenigen Ausnahmen)⁴⁷ der Werktage im Advent.

Dieser Überblick macht die Übergangsform der Perikopenliste deutlich, wobei vor allem für die Zeit nach Pfingsten die vollkommene Übereinstimmung der Perikopen mit Typ 3 trotz der Zählung der Wochen nach gregorianischen Sektionen bemerkenswert ist. Es handelt es sich um eine Übergangsform, die demnach inhaltlich später als die Ordnung der Handschriften Pg und auch Qa, Qb und Qc anzusetzen ist.

6.2.5 Zum Sanctorale

Hervorstechendstes Kriterium der Liste bei den Perikopenangaben für das Sanctorale ist die Perikope für den hl. Vitus am 15. Juni (†54), die für Frere 1934 die Grundlage der Bezeichnung der Quellen dieses Typs als "Vitus-15" bildete und die sich unter den Quellen aus dem ags. England allein in der hier beschriebenen Handschrift findet. Daneben fällt die Häufung der zur üblichen römischen Ordnung (vgl. Typ 2) im Frankenreich hinzugetretenen Apostelfeste auf: †76 Jacobus, †101 Bartholomäus, †122 Matthäus, †132 Lukas, †135 Simon und Judas, †155 Thomas sowie die Vigilfeiern zu Simon und Judas (†134) und Matthäus (†121). Damit stimmt auch die

⁴⁵ Ausnahmen hierzu sind die Angaben der Perikopen für den 1. Sonntag nach Weihnachten und den 2. Fastensonntag, die im Typ 2 noch fehlen (#9 und #74), sowie die Ordnung für die Donnerstage der 1., 2. und 4. Fastenwoche (#71, #78, #92). Die Perikope für den 3. Donnerstag (#85) in der Fastenzeit ist eine Sonderangabe, die sich so aber auch in den Listen des Typs Δ bei Klauser (1935: 148, Nr. 91) findet; zur generellen Aufteilung vgl. auch Frere 1934: 129.

⁴⁶ Typ 3 folgen die Stellen für Mittwoch und Freitag der 1. Woche nach Epiphanie (#18, #19) sowie für Mittwoch in der 3. Woche (vgl. #26). Keinem der etablierten Typen zuordnen lassen sich die Perikopen für Mittwoch in der 5. und 6. Woche (#34 und #39), die aber beide mit der Ordnung in Pg übereinstimmen.

⁴⁷ Ausnahmen bilden dabei die fehlenden Perikopen für die Werktage der 5. und 6. Woche nach Pfingsten sowie einige Sonderregelungen. Dabei werden für einige Tage (#186, #194, #195, #205) Perikopen des Typs 2 übernommen, für andere finden sich Sonderperikopen, die so sonst keiner der hier untersuchten Quellen entsprechen (vgl. z.B. #183, #206, #228, #232, #236).

Nennung von Perikopen für das *Commune Sanctorum*, die sich bei den Perikopenlisten sonst nur in Qe finden, überein, da diese Perikopen vor allem für ein liturgisches Gebiet außerhalb der Stadt Rom für Festtage von Lokalheiligen vonnöten waren⁴⁸.

Für die frühe Datierung des Perikopensystems der Liste ist von Bedeutung, daß das Fest *Litania Maior* nicht wie in den meisten hier untersuchten Listen nach fränkisch-römischer Tradition am Montag und Dienstag vor Christi Himmelfahrt, sondern nach alter römischer Ordnung am Tag des hl. Markus (25.4.; †31) gefeiert wird, eine Perikope für die Vigil zu Allerheiligen noch fehlt und das Fest selbst zwar in einem Eintrag mit dem hl. Caesar genannt, nicht aber mit einer eigenen Perikope ausgestattet wird.

Bibliographische Hinweise

Avril/Stirnemann 1987: Nr. 22; Bishop 1971: Nr. 12; Dumville 1993: 145; Gneuss 1981: Nr. 877; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.23; Heslop 1990: 152, 182.
Perikopenliste: Frere 1934: 135; Klauser 1935: lx, Nr. 158.

7. Px Oxford, Bodleian Library, Bodley 381, fols. i und ii (2202)

s. ix², x; Nordfrankreich

Provenienz: ab ca. 1150 in St. Augustine's, Canterbury

Px: römisch, Übergangsform von Typ 2 zu Typ 3

(vgl. Pg, Ph; Qa, Qb, Qc)

7.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Zwei Folios einer Perikopenliste aus dem Ende des 9. Jhs. oder dem Beginn des 10. Jhs., die heute als Einbandblätter einer Handschrift der *Vita Gregorii* des Johannes Diaconus dienen⁴⁹; auch diese ist nach David Ganz - gegen Ker 1957: Nr. 311 - wegen der Verwendung ags. Schriftzeichen für die Eigennamen in England kopiert. Die fragmentarische Perikopenliste stammt mit Sicherheit vom Kontinent, nach Bernhard Bischoff (private Aufzeichnungen) aus Nordfrankreich.

⁴⁸ Neben den Handschriften des Typs 2 (Oa, Pa, Pb und Pc) nennt auch diese Quelle *Lectiones pro diuersis causis*, die allerdings häufig von den Perikopen der römischen Ordnung abweichen (vgl. †323, †324, †329 etc.).

⁴⁹ Diese Blätter wurden zuerst von Mildred Budny (1985: 170-171) beschrieben. Herzlicher Dank gebührt auch David Ganz für wichtige Hinweise zu den Fragmenten; auf seiner Transkription der Perikopenliste basiert die hier vorliegende Analyse. Weitere Einbandblätter mit Teilen des Textes der Apostelgeschichte sind heute separiert als Oxford, Bodleian Library, Lat. bib. b. 2 (P).

7.2 Zur Perikopenordnung

Die fragmentarische Perikopenliste umfaßt verschachtelt Perikopen für das Temporale und Sanctorale: Für das Temporale sind auf fol. i Angaben vom 3. Sonntag nach Epiphanie (#25) bis zum Samstag nach dem 6. Sonntag nach Epiphanie (#41) erhalten, auf fol. ii Angaben vom Pfingstsonntag (#145) bis zum 3. Sonntag nach Pfingsten (#160)⁵⁰ aufgezeichnet. Die Eintragungen für das Sanctorale umfassen Heiligenfeste von Januar bis März - Sebastian (†6) bis Mariä Verkündigung (†26) - bzw. im Mai und Juni - Pudenciana (†45) bis Gervasius und Protasius (†56).

Die Perikopenordnung für das Sanctorale folgt sowohl hinsichtlich der aufgezählten Heiligtage als auch der Perikopenauswahl eindeutig Typ 2 der römischen Perikopenordnung. Lediglich beim Festtag der hl. Cyrinus, Nabor, Nazarius und Basilides (†51) stimmt Px nur mit Wa überein; beim Tag des hl. Gregor (†23) finden sich als gleichartige Quellen Wa und die Handschrift A der westsächsischen Evangelienversion.

Das System für das Temporale dagegen läßt sich grundsätzlich einer Übergangstradition zwischen Typ 2 und Typ 3 der römischen Perikopenordnung (vgl. Pg, Ph; Qa, Qb, Qc) zuweisen: Die Perikopen der Sonntage nach Epiphanie stimmen - mit Ausnahme des 6. Sonntags (#38) - mit Typ 2 überein, die erhaltene Sonntagsordnung nach Pfingsten dagegen mit Typ 3. Die Perikopen für die Werktage entsprechen entweder diesem Schema (vgl. z.B. #26, #27, #28, #36, #41, #146 - #150, #157, #158) oder folgen Sondertraditionen, die sonst aus dem ags. England so nicht überliefert sind (#30, #31, #37, #39, #40, #151, #153 - #155, #159)⁵¹; darunter finden sich auch einige Stellen, die synoptische Paralleltexte zur gängigen römischen Tradition aufzeichnen (vgl. #31, #151)⁵². Eine genauere Einordnung der Tradition ist leider wegen der wenigen erhaltenen Seiten nicht möglich.

Bibliographische Hinweise

Budny 1985: 170-171; Gneuss 1981: Nr. 370; Ker 1957: Nr. 311; Ker 1964: 46.

⁵⁰ Da die Liste nur fragmentarisch bis zum 3. Sonntag nach Pfingsten erhalten ist, kann nicht eindeutig geklärt werden, ob die Sonntage nach Pfingsten nach den gregorianischen Sektionen oder kontinuierlich gezählt werden, d.h. für die vorliegende Arbeit die Entscheidung zwischen Sigle P bzw. S. Die Entscheidung fiel wegen der Übereinstimmungen der Perikopenordnung mit den Listen Pg und Ph zugunsten der Sigle Px.

⁵¹ Beim Samstag der 4. Woche nach Epiphanie (#32) stimmt Px allein mit der Reihe Sa-Se überein.

⁵² Zu den synoptischen Paralleltexten vgl. ausführlich oben, S. 271-279.

8. Zu den Perikopenlisten der Handschriften Qa, Qb und Qc

- Qa Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16
 Qb Oxford, Bodleian Library, Bodley 155
 Qc New York, Public Library 115

Qa, Qb, Qc: römisch, Übergangsform Typ 2 zu Typ 3 (vgl. Pg, Ph)

8.1 Der Archetyp der Perikopenlisten in Qa, Qb und Qc

Die Perikopenlisten in den Handschriften Qa, Qb und Qc stimmen sowohl in ihrem Aufbau als auch in der Textwiedergabe der einzelnen Perikopenangaben nahezu vollkommen⁵³ überein und können somit auf einen gemeinsamen Archetyp zurückgeführt werden. Beginnend mit der Angabe für die Vigil zu Weihnachten werden Perikopen für das Temporale und das Sanctorale genannt; Angaben für das *Commune Sanctorum* und für Votivmessen fehlen⁵⁴.

Der Archetyp der Perikopenlisten dieser Handschriften läßt sich aufgrund der Perikopenangaben für Festtage des hl. Winwalocus zweifellos dem Kloster Landévennec (Diözese Quimper) zuordnen: Es findet sich nämlich neben den Perikopen für den Tag (†22; 3. März) und die Translation dieses Heiligen (†33; 28. April) auch eine Stelle für die Kirchweih der Kirche in Landévennec, die diesem Heiligen geweiht ist (†43; 13. Mai). Dies weist eindeutig auf die Entstehung des Archetyps dieser Listen nicht nur in Nordfrankreich, sondern in Landévennec selbst⁵⁵.

Während die Handschriften Qa und Qc auf dem Kontinent (Landévennec?)⁵⁶, geschrieben wurden, ist die Handschrift Qb in einem ags. Skriptorium entstanden, vermutlich in Barking. Auch für Qa und Qc allerdings ist jedoch zweifelsfrei eine ags. Provenienz anzusetzen. Nach der Zerstörung des Klosters 914 durch die Wikinger mußten die Mönche mitsamt den wichtigsten Handschriften und Reliquien Landévennec verlassen und suchten Zuflucht in anderen Klöstern (Montreuil-sur-Mer bei Boulogne, Orléans, Ponthieu) und auch in England am Hof König Æthelstans (924-939).

⁵³ Zu den Ausnahmen in der Handschrift Qb vgl. unten, S. 436-437.

⁵⁴ Zur Beschreibung der Perikopenlisten dieses Typs vgl. ausführlich Morey 1931: 41-64 und Frere 1934: 194-198.

⁵⁵ Vgl. hierzu Hartzell 1981: 86: "Commemorations of his [Winwalocus'] feast might be included generally in a Breton list of capitula, but that of the dedication of the abbey church could apply only to the abbey itself". In der Handschrift Qc allerdings fehlt die Perikope zu dieser Tagesangabe.

⁵⁶ Vgl. zu den Unsicherheiten bei Qc die Handschriftenbeschreibung unten, S. 437.

Die Zuordnung des Archetyps der Perikopenlisten nach Landévennec macht einen Gebrauch dieser Ordnung in der ags. Kirche ungewiß. Da die Verehrung des hl. Winwalocus aber auch für das ags. England, vor allem im Westen (Cornwall und Devon)⁵⁷, bezeugt ist und die Handschrift Qb mit Sicherheit einem ags. Schreiber in einem ags. Skriptorium zugewiesen werden kann, läßt sich ein Gebrauch dieser Ordnung in der ags. Liturgie nicht völlig ausschließen.

8.2 Die Perikopenlisten

8.2.1 Zu den Überschriften der Listen

Die Perikopenlisten beginnen mit einer spezifischen und übereinstimmenden Überschrift, die den Inhalt der Perikopenlisten erläutert:

Incipit argumentum quomodo in eodem annali libro exponendo nomen euangelistae cuiuscumque^a sit uel tituli numerum euangelia in corporibus praecedentium librorum sine ullo errore reperiantur^b quae dominicis aut festis diebus uel etiam cotidianis^c secundum cuiusque diei uel ebdomadae uel mensis uel temporibus^d congruentiam in ecclesia per totum annum conueniant ad legendum.

^acuiuscumque [cuiusque Qb; ^breperiantur [*repperiantur Qc; ^ccotidianis [cotidianis diebus Qb; ^dtemporibus [temporis Qb.

Die Lesungen für die Fastenzeit werden in Qb und Qc durch *Incipiunt lectiones euangelii a LXX^{ma} usque in pascha*, in Qa durch *Incipiunt lectiones a LXX^{ma} usque in pascha* eingeleitet.

8.2.2 Der Aufbau der Perikopenlisten

Hervorstechendstes formales Kennzeichen dieser Perikopenlisten ist die grundsätzliche Trennung von Perikopenangaben für das Temporale und das Sanctorale.

⁵⁷ Vgl. hierzu Farmer 1992 s.v. 'Winwaloe'. Der hl. Winwalocus (Winwaloe, Winnol, Onolaus, Guénohé; 6.Jh.) kam aus dem Bereich der keltischen Kirche, gründete das Kloster Landévennec und leitete es bis zu seinem Tod als Abt. Er wurde und wird vor allem in Bereich der Kirche Nordfrankreichs verehrt. Auch in ags. Kalendern und Litaneien ist der hl. Winwalocus zu finden: so der Tag (3. März) des Heiligen in zwei Kalendern, die Westengland zugeordnet werden können (Salisbury, Cathedral Library, MS. 150 [Westengland, ca. A.D. 969-978; Wormald 1934: 15, 18] und Cambridge, University Library, Kk. 5. 32 [Westengland, s. xi^{ca}; Wormald 1934: 71, 74]). Ebenso wird der Name in drei Litaneien der ags. Zeit erwähnt: so in Litaneien in den Psalterhandschriften London, BL, Harley 863 (Psalterium Gallicanum [Exeter, s. xi; Lapidge 1991: Nr. xxiii, 255]) und Salisbury, Cathedral Library, MS 180 (bretonische Psalterhandschrift; [Kontinent, s. xth; Lapidge 1991: Nr. xliv: 195]) und einer Litanei mit ags. Bezügen aus Reims (Datierung und Zuordnung unsicher; Lapidge 1991: Nr. xxxviii, 101).

Allerdings handelt es sich dabei um keine vollkommene Zweiteilung, sondern um eine Übergangsform, in der Feste des Temporale bzw. des Sanctorale zu Kleingruppen zusammenfaßt werden. Es finden sich dabei folgende Sektionen:

- a) Weihnachtsfestkreis: Vigil zu Weihnachten bis zum Oktavtag zu Epiphanie (Angaben für Feste des Temporale und Sanctorale; #1 - #8, #13 - #15);
- b) Sanctorale: Heiligenfeste von Januar bis März (Felix [14. Januar; †2] - Mariä Verkündigung [25. März; †26]);
- c) Temporale: 1. Sonntag nach Weihnachten - Samstag nach der Osteroktav (#9, #12, #16 - #120);
- d) Sanctorale: Heiligenfeste im April und Mai (Tiburtius, Valerianus [14. April; †28] bis Urbanus [25. Mai; †46]);
- e) Temporale: 2. Sonntag nach Ostern - Samstag nach der Oktav zu Pfingsten (#121-#155);
- f) Sanctorale: Heiligenfeste von Juni bis Dezember (Nikomedes [4. Juni; †47] - Lucia [13. Dezember; †154])⁵⁸;
- g) Temporale: 2. Sonntag nach Pfingsten - Samstag nach dem 1. Sonntag vor Weihnachten⁵⁹ (#156 - #270).

8.2.3 Der Aufbau der Listen für das Temporale

Der Aufbau der Listen für die Tage des Temporale weist auf folgende Konzeption des Kirchenjahres:

Beginn der Listen:	Vigil zu Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten ⁶⁰
Epiphanie:	10 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Sonntage nach Pfingsten (kontinuierliche Zählung)
Advent:	5 Sonntage im Advent
Pfingstquaterember:	Pfingstoktav

Die Perikopenlisten sind in ihrer formalen Konzeption auf ein vollständiges System der Sonn- und Werktage für das gesamte Kirchenjahr ausgelegt, das inhaltlich aber noch nicht vollständig ausgefüllt ist. Dies zeigt sich in der Tatsache, daß Tagesangaben (*Feria iiii* bzw. *Feria vi*) für alle möglichen Tage des Temporale angeführt werden, in den Handschriften Qa und Qc aber keiner der Werktage nach der 2.

⁵⁸ Bei den Perikopenangaben für die Tage der Heiligen Nikolaus und Thomas in Qa (†153 und †155) handelt es sich um spätere Korrekturen, die nicht dem gemeinsamen Archetyp der Listen zugeordnet werden können.

⁵⁹ In Qa und Qc allerdings finden sich die Angaben für die Quatemberstage im Herbst (#215, #216, #217) innerhalb der Aufzeichnungen für das Sanctorale.

⁶⁰ Zur unterschiedlichen Tradition bzw. zum Fehler in der Handschrift Qb vgl. die Fußnoten zu #12 und #16.

Woche nach Pfingsten und im Advent (mit Ausnahme der Quatemberstage) einen Perikopeneintrag erhält, nach der Tagesangabe also eine Leerstelle bzw. -zeile bleibt⁶¹.

8.3 Zur Perikopenordnung

8.3.1 Die Perikopenordnung für das Temporale

Die Listen zeigen wie die Quellen Pg und Ph⁶² eine Übergangsform zwischen der römischen Perikopenordnung von Typ 2 zu Typ 3. Das Hauptkriterium der Zuordnung von Quellen zum Typ 3, nämlich die erneuerte Perikopenordnung der Sonntage nach Pfingsten, wird erfüllt. Allerdings finden sich für andere Zeiten des Kirchenjahres Übereinstimmungen mit Typ 2 der römischen Perikopenordnung bzw. Sonderordnungen⁶³.

Bis zum Pfingstfest überwiegt dabei bis auf wenige Ausnahmen sowohl hinsichtlich des Aufbaus (vgl. z.B. die zehn Sonntage nach Epiphanie) als auch hinsichtlich der gewählten Perikopen die Zuordnung zu Typ 2⁶⁴; für die Zeit nach Pfingsten jedoch wird der Grundraster des Typs 3 für die Sonntagsordnung übernommen; im Gegensatz zur Handschrift Ph fehlen jedoch Angaben für die Werktage nach Pfingsten⁶⁵.

⁶¹ In Qb allerdings werden einige dieser unvollständigen Angaben mit Perikopen aus einer anderen Quelle aufgefüllt. Vgl. hierzu unten, S. 436-437 und Abb. VI.

⁶² Die hier beschriebenen Listen in Qa, Qb und Qc nehmen dabei eine Mittelstellung unter den Übergangsordnungen ein: Während die inhaltlich ältere Handschrift Pg noch sehr nahe bei Typ 2 liegt, da dort nur die wesentlichsten Veränderungen bei den Sonntagen nach Pfingsten vorgenommen wurden, stellt Ph eine über Qa, Qb und Qc hinausgehende Entwicklungsform dar, da dort neben den Sonntagen auch die Werktage nach Pfingsten gemäß der neuen Ordnung des Typs 3 zu finden sind.

⁶³ Die Werktage nach Ostern entsprechen einer Übergangsform, in der die in Typ 2 fehlenden Werktage nach Ostern durch Perikopen nach Typ 3 aufgefüllt sind. Vgl. hierzu auch die Angaben in Sx und Pg sowie die Perikopen in Klausers Typ Δ. Sonderordnungen im Bereich der Quellen aus dem ags. England zeigen z.B. die Perikopenangaben für den Oktavtag zu Weihnachten (#10 mit Vx), den Freitag nach Epiphanie (#19), den Samstag nach Epiphanie (#20), die Werktage nach Septuagesima und Sexagesima (#53, #54, #55, #57, #59, #60) und den Freitag nach Christi Himmelfahrt (#139).

⁶⁴ Typ 2 der römischen Perikopenordnung folgen die Perikopenangaben für die Sonntage nach Epiphanie (1. und 3.-10. Sonntag), die Werktage nach Epiphanie, den 3. und 5. Donnerstag in der Fastenzeit, den Sonntag und die Werktage der 1. Woche nach Ostern, die Quatember in der Pfingstoktav, die Ordnung der Werktage der 1. Woche nach Pfingsten, der Quatember im Herbst, den Samstag in der Osteroktav und den 1. Sonntag nach Ostern.

⁶⁵ Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgen die Perikopenangaben für die Ordnung der Sonntage nach Pfingsten (Hauptkriterium), den Oktavtag zu Epiphanie (#15), den 2. Sonntag nach Epiphanie (#21), den 2. Sonntag der Fastenzeit (#74), den Samstag vor Palmsonntag (#101), die Werktage der 3. Woche nach Ostern, die Bittage (#135 und #136). Beiden Ordnungen (Mehrfachnennungen) folgen die Perikopenangaben für den 1., 2. und 4. Donnerstag in der Fastenzeit (#71, #78, #92). Nach Pfingsten finden sich nur Perikopen für die Werktage in den Quatemberwochen (Pfingst-

8.3.2 Die Ordnung für das Sanctorale

Die Festtage für die Heiligen werden in den oben angeführten Kleingruppen mit Tagesangabe in römischer Zählweise genannt. Neben den Perikopen für die Festtage des hl. Winwalocus machen noch weitere spezifische Heiligenfeste⁶⁶ die Herkunft des Archetyps der Listen in Qa, Qb und Qc in Nordfrankreich deutlich (vgl. z.B. die Perikopen für die Heiligen Proiectus und Samson)⁶⁷. Die Angabe für die Translation des hl. Benedikt zeugt von der engen Verbindung zum Benediktinerorden. In Qa ist die Einfügung einer Perikope für den hl. Corentinus⁶⁸ am 1. Mai neben Philippus und Jakobus, die in den Handschriften Qb und Qc nicht zu finden ist, zu beachten.

8.4 Zur Differenzierung innerhalb der Gruppe

Die Analyse der einzelnen Perikopenlisten in den Handschriften Qa, Qb und Qc zeigt, daß die auch in der heutigen Forschung noch verbreitete Annahme, daß eine der Handschriften Vorlage einer der hier beschriebenen anderen war, abgelehnt werden muß⁶⁹. Gegen die Ansicht, daß es sich bei Qb um eine Kopie der Handschrift Qa handelt, sprechen neben der Herkunft der Handschriften⁷⁰ und den in Qb

oktav und 18. Woche nach Pfingsten) sowie für Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem 1. Sonntag nach Pfingsten, die Typ 2 der römischen Perikopenordnung folgen (vgl. #153, #154, #155).

⁶⁶ Vgl. hierzu die ausführliche Erläuterung zu den jeweiligen Heiligen und deren Verehrung in Morey 1931: 50-63 und Frere 1934: 195.

⁶⁷ Für diese Listen spezifische Heiligenfeste sind neben den Festtagen für den hl. Winwalocus: †12 Proiectus, †15 Brigida, †47 Nikomedes (zwei Festtage für den hl. Nikomedes genannt: vgl. †116), †71 Translation des hl. Benedikt, †77 Samson, †81 Makkabäer, †97 Oktavtag zum Fest des hl. Laurentius, †123 Mauritius und Candidus. In Qa werden Perikopen für Nikolaus (†153) und den Apostel Thomas (†155) in der Schrift des späteren Korrektors nachgetragen, gehören also nicht zum Archetyp der Listen.

⁶⁸ Vgl. hierzu Farmer 1992 s.v. 'Corentin'. Der Name des Heiligen findet sich in keinem der ags. Kalender, ist jedoch in zwei der drei Litaneien (vgl. Lapidge 1991 s.v. 'Courentinus'), die auch den hl. Winwalocus nennen, vertreten: in der bretonischen Psalterhandschrift Salisbury, Cathedral Library, MS 180 (Kontinent, s. xⁱⁿ; Lapidge 1991: Nr. xlv, 196) und einer Litanei mit ags. Bezügen aus Reims (Datierung und Zuordnung unsicher; Lapidge 1991: Nr. xxxviii, 102).

⁶⁹ Vgl. zu dem auch heute noch weit verbreiteten Irrtum, daß es sich bei der Perikopenliste in der Handschrift Qb um eine Kopie der Liste aus Qa handelt, z.B. Temple 1976: Nr. 59 in der Beschreibung von Qb: "A list of liturgical gospels throughout the year [...] may have been copied from a 10th-century Breton Gospel Book, Bodleian Library MS. Auct. D.2.16, given to Exeter by Bishop Leofric ...". Vgl. hierzu aber schon Frere 1934: 196: "This group of MSS. clearly has a common origin: neither is copied from any other".

⁷⁰ Qa gelangte nach neuesten Erkenntnissen wohl erst mit Bischof Leofric in der Mitte des 11. Jhs. vom Kontinent nach England und kann allein aus diesem Grund nicht die Vorlage der Handschrift Qb, die im 10. Jh. oder zu Beginn des 11. Jhs. in England geschrieben wurde, gewesen sein. Der

hinzugefügten Perikopen für die Werktage, bei denen es sich allerdings auch um eigenständige Ergänzungen des Schreibers von Qb handeln könnte, einige kleinere Differenzen: Deutlich wird die unterschiedliche Ordnung vor allem bei den Quatembertagen im Herbst, die sich in Qa und Qc innerhalb der Sektion für das Sanctorale, in Qb dagegen zusätzlich dazu auch im Bereich der Temporaleaufzeichnung finden (vgl. #215, #216, #217). Qb stellt sich gegen Qa und Qc in #12 bzw. #16 (2. Sonntag nach Weihnachten in Qb, 1. Sonntag nach Epiphanie in Qa und Qc)⁷¹.

Obwohl der enge Zusammenhang zwischen Qa und Qc⁷² außer Frage steht, ist eine direkte Verbindung aufgrund kleinerer Unstimmigkeiten abzulehnen: In Qc findet sich der in Qa ergänzte hl. Corentinus nicht (vgl. †35) und es fehlt im Gegensatz zu Qa die Angabe der Perikope für das Weihefest der Kirche in Landévenec (†43). Somit kann lediglich von einem gemeinsamen Archetyp der Listen ausgegangen werden.

8.5 Zu den einzelnen Handschriften

8.5.1 Qa Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16 (2719)

["Landévenec Gospels", "Leofric Gospels"]

s. x¹; Landévenec

Provenienz: spätestens ab s. xi^{med} England (Exeter)⁷³

Vollständiges Evangeliar der Vulgata mit verschiedenen ags. Eintragungen aus Exeter aus der Zeit ab der Mitte des 11. Jhs., unter anderem der Schenkungsliste Leofrics (s. xi²; fol. 1^r - 2^v), die sich auch in der Handschrift A der WSG findet (vgl. Lapidge 1985: 64-69), und der Schenkungsliste Æthelstans (fol. 8).

Zusammenhang von Qc zu den beiden anderen Handschriften ist bisher nur unzureichend untersucht, da die ags. Bibliotheksheimat dieser Handschrift erst durch Hartzell 1981 nachgewiesen wurde.

⁷¹ Vgl. zur Sonderstellung von Qb im Gegensatz zu Qa und Qc auch die Variationen im Text der Überschriften (vgl. dazu oben, S. 431) sowie die Unstimmigkeiten bei den Angaben für den Donnerstag und Freitag in der 1. Fastenwoche (#71 bzw. #72).

⁷² Vgl. hierzu z.B. auch die übereinstimmende, fehlerhafte Bezeichnung der Angaben für die hl. Praxedis als "Paraxidis" bei †73.

⁷³ Bezüglich der Bibliotheksheimat der Handschrift herrscht für den Zeitraum vom 10. Jh. bis zur Mitte des 11. Jhs. Uneinigkeit in der Forschung: Schilling 1948 erbrachte mit Hilfe der Untersuchung von Miniaturen, die aus St. Bertin (um 1040) stammen, den Beweis, daß die Handschrift erst mit Bischof Leofric Mitte des 11. Jhs. vom Kontinent nach England kam (vgl. Dumville 1992: 114). Hartzell (1981: 89, Anm. 6) dagegen bestreitet diese Ansicht und behauptet, daß sie schon mit den flüchtenden Mönchen aus Landévenec im 10. Jh. an den Hof König Æthelstans gekommen sei und Leofric sie von England auf den Kontinent und wieder zurück gebracht hätte. Dies ist insofern von Bedeutung, als die Perikopenliste nach der wahrscheinlicheren Zuordnung durch Schilling nicht als Vorlage von Qb gedient haben kann.

Die vollständige Perikopenliste (fols. 178^r-190^v) ist sorgfältig kopiert⁷⁴. Der Schreiber wählt nicht für jeden neuen Tageseintrag eine neue Zeile, sondern schreibt die Perikopenangaben gelegentlich als fortlaufenden Text. Eine wenig spätere Hand nimmt einige Korrekturen vor (vgl. †61 und †63) und fügt Perikopen für die Festtage des hl. Nikolaus und des Apostels Thomas im Dezember (†153, †155) hinzu. Für das Sanctorale ist vor allem die Ergänzung des Festtags des hl. Corentinus am 1. Mai (†36), die in den Listen der Handschriften Qb und Qc fehlt, zu erwähnen.

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Bm"; Glunz 1933: 54, 68; Gneuss 1981: Nr. 530; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.19; Hartzell 1981: 89; Ker 1957: Nr. 291; Ker 1964: 83; Lapidge 1991: 64-69; Schilling 1948: 312-317.

Perikopenliste: Frere 1934: 194-198; Klauser 1935: lvii, Nr. 254; Morey 1931: 41-64.

8.5.2 Qb Oxford, Bodleian Library, Bodley 155 (1974)

s. xi^m; England (Barking?)

Im großen und ganzen vollständiges Evangeliar⁷⁵ mit dem Text der Vulgata, das von einem Original aus Landévennec wohl im Südwesten Englands kopiert wurde. Es befand sich nach der Normannischen Eroberung in Barking, wie eine beigegegebene Urkunde aus dieser Zeit bezeugt.

In der Perikopenliste (fols. 182^v-196^v) sind im Gegensatz zu Qa und Qc zahlreiche Perikopen bei den Werktagen nach Pfingsten und in der 5. Woche vor Weihnachten, für die im Archetyp der Liste zwar eine Tagesangabe, nicht aber ein Perikopentext zu finden ist, hinzugefügt⁷⁶. Diese nachgetragenen Perikopen zeigen, daß es sich auch bei der Vorlage für diese Ergänzungen um eine Quelle der Übergangsform von Typ 2 zu Typ 3 handelte: Typ 3 folgen nämlich lediglich die Perikopen für Mittwoch in der 7. und 14. Woche nach Pfingsten (vgl. #174, #202); die restlichen Perikopen sind als Übergangsform von Typ 2 zu Typ 3 der Ordnung der Werktage nach Pfingsten zu bezeichnen und entsprechen für einige Wochen den Perikopenlisten der Handschrift Pg (= Typ 2) und in weniger großem Ausmaß den

⁷⁴ Zu einigen der wenigen Versehen des Schreibers vgl. z.B. die Fußnoten zu #43, #125 und #126.

⁷⁵ Zur Perikopenliste der Handschrift vgl. Abb. VI. Es fehlen die Verse Mt 1,1-3 und Mt 1,10-17.

⁷⁶ In Qb werden für die 2., 4., 7., 8., 9., 10., 12., 14., 16. und 19. Woche nach Pfingsten für Mittwoch und Freitag Perikopen nachgetragen. Nur Perikopen für Mittwoch finden sich für die 13., 15., 17., 21. und 25. Woche nach Pfingsten. Ohne Perikopen für die Werktage bleiben auch in Qb die 3., 5., 6., 11., 20., 22., 23. und 24. Woche nach Pfingsten und die 4. bis 1. Woche vor Weihnachten mit Ausnahme der Quatember. Allerdings unterlaufen dem Schreiber beim Eintrag dieser Perikopen vereinzelt Fehler; so fehlt z.B. die Kapitelangabe bei #178 und #195.

Listen in Ph und Sx⁷⁷. Die in Qb nachgetragene Ordnung stimmt mit keiner der hier untersuchten Quellen völlig überein.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 35; Glunz 1933: 68; Gneuss 1981: Nr. 554; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.20; Ker 1957: Nr. 303; Ker 1964: 6; Ohlgren 1986: Nr. 164; Temple 1976: Nr. 59; Wormald 1952: Nr. 47. Perikopenliste: Frere 1934: 194-198; Klauser 1935: lvii, Nr. 255; Morey 1931: 41-64.

8.5.3 Qc New York, Public Library, 115

["Harkness Gospels"]

s. ix²; Landévennec?

Provenienz: ab s. x^{mod} in Südwestengland (Winchester?)⁷⁸

Vollständiges Evangeliar der Vulgata, das in allen Teilen ausführlich in Morey *et al.* (1931) beschrieben ist. Die sehr sorgfältig kopierte Perikopenliste (fols. 144^r-151^v) ist nur fragmentarisch erhalten: Es fehlen die Einträge im Zeitraum zwischen der 4. und der 15. Woche nach Pfingsten (#165 bzw. #204) sowie die Perikopen nach dem 2. Sonntag vor Weihnachten (#263) bis zum Ende der Liste. Die Perikopenliste steht der Ordnung in Qa näher als der in Qb. Eine Besonderheit der Perikopenordnung, nämlich das Fehlen der Perikope für die Kirchweih der Abtei des hl. Winwalocus in Landévennec (†43) könnte darauf hinweisen, daß die Handschrift nicht in Landévennec selbst entstanden ist.

Bibliographische Hinweise

Morey *et al.* 1931 (Edition mit Faksimileseiten); Hartzell 1981: 85-97; Fischer 1988-91: Sigle "BI". Perikopenliste: Frere 1934: 194-198; Klauser 1935: lvii, Nr. 250; Morey 1931: 41-64 (Edition 42-49).

⁷⁷ Frere (1934: 196) faßt die Ordnung der Handschrift Qb wie folgt zusammen: "In short there is next to no use of the Alternative series [= Typ 3], and a very clumsy, novel, and partial use of the Standard series [= Typs 2]". Keinerlei Übereinstimmungen mit anderen hier untersuchten Quellen zeigen die Angaben für die 2., 4., 8. und 10. Woche nach Pfingsten und die 5. Woche vor Weihnachten. Alleinige Übereinstimmung von Pg und Qb herrscht bei #183, #220 und #227.

⁷⁸ Die Bibliotheksheimat der Handschrift kann bis ins 18. Jh. nicht mit Sicherheit festgelegt werden; dann ist die Provenienz der Handschrift in Como, Italien, bezeugt.

9. Qe London, BL, Cotton Tiberius A.ii

s. ix^{ca} oder x^m (vor 939), Lobbes (nahe Liège)

Provenienz: Christ Church, Canterbury

Qe: römisch, Prototyp des Typs 3 (Vb, A; vgl. Wa, Wb)

9.1 Herkunft, Beschreibung und Provenienz der Handschrift

Vulgata mit vollständiger Perikopenliste sowie diversen Inschriften und Urkunden aus dem 10. bis 12. Jh. Die Handschrift wurde wohl Ende des 9. oder Beginn des 10. Jhs. in Flandern (Lobbes) angefertigt: Darauf weist vor allem die Perikope für den hl. Ursmar am 18. April (†29). Über die Geschichte der Handschrift auf dem Kontinent ist nichts bekannt; wahrscheinlich kam sie Mitte des 10. Jhs. als Geschenk Kaiser Ottos (936-973) und dessen Mutter an König Æthelstan nach England (vgl. die Inschrift auf fol. 24), vermutlich als Gegengeschenk für die Handschrift Pa (Coburg, Landesbibliothek, 1)⁷⁹. Æthelstan wiederum schenkte sie dann Christ Church in Canterbury, wie zwei Inschriften beweisen. Eine Reihe von Urkunden aus dem 11. und 12. Jh. belegen, daß sie sich bis dahin in Canterbury befand (Ker 1957: Nr. 185; Keynes 1985: 151). Die Handschrift galt aufgrund eines eingefügten Gedichts als Krönungshandschrift, d.h. als Evangeliar, auf das die Könige ihren Eid leisteten⁸⁰. Auch wenn diese Ansicht so nicht ohne Bedenken übernommen werden kann (Keynes 1985: 151-152), so ist doch unumstritten, daß es sich um eines der Altarevangeliare von Christ Church, Canterbury, handelte (vgl. Brooks 1984: 257).

9.2 Zur Perikopenliste (fols. 199^r-217^v)

9.2.1 Beschreibung

Die fehlerfrei kopierte⁸¹ Perikopenliste erfaßt als einzige der hier untersuchten Perikopenlisten die Angaben für das Temporale (*Incipit capitulare euangeliorum de circulo anni*)⁸² und das Sanctorale (*Incipit capitulare euangeliorum de nataliciis sanctorum*) in vollkommen getrennter Form. Im Anschluß daran finden sich Periko-

⁷⁹ Vgl. dazu ausführlich Keynes 1985: 148-149 mit bibliographischen Hinweisen.

⁸⁰ Vgl. hierzu Keynes 1985: 149-151; zum Gedicht "Rex pius Ædelstan" vgl. Lapidge 1981: 93-97.

⁸¹ Zu einigen Mißverständnissen, Fehlern und Korrekturen vgl. die Fußnoten zu #24 bzw. #25, #194 und #243.

⁸² Die Perikopen für die Adventszeit werden dabei durch *Incipit de aduentu domini* überschrieben. Zu dieser unüblichen Einfügung vgl. die Parallelen bei Frere 1934: 207.

pen für das *Commune Sanctorum* und Votivmessen unter der gemeinsamen Überschrift *Incipit capitulare euangeliorum de diuersis causis*⁸³.

9.2.2 Zum Aufbau der Liste

Aus den Angaben für das Temporale läßt sich folgende Konzeption des Kirchenjahres ableiten, die vollkommen mit der des Evangelistars Vb übereinstimmt.

Beginn der Liste:	Vigil zu Weihnachten
Ende der Liste:	1. Sonntag vor Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	5 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Sonntage nach Pfingsten (kontinuierliche Zählung)
Advent:	5 Sonntage im Advent
Quatember:	3. Woche nach Pfingsten
	2. Woche vor Weihnachten

9.2.3 Zur Zuordnung der Liste zu Typ 3

Die Perikopenliste muß hier näher beschrieben werden, obwohl ihre Entstehung auf dem Kontinent außer Frage steht und ihre Verwendung in der ags. Liturgie in dieser speziellen Form vor allem für die Besonderheiten im Bereich des Sanctorale kaum zu vermuten ist⁸⁴, da sie neben dem Evangelistar Vb die weitestgehenden Übereinstimmungen mit den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG zeigt⁸⁵. Zudem entspricht diese Liste unter den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Quellen der Tradition des römischen Typs 3 am besten: So finden sich sowohl im Temporale als auch im Sanctorale engste Übereinstimmungen mit dem "Comes von Murbach" (Besançon, BM, 184), nach Chavasse dem Prototyp des Typs 3⁸⁶. Die vorliegende Perikopenordnung stimmt für die Sonntage und Werktage nach Pfingsten (Hauptkriterium), die Wochen nach Epiphanie und weitere kennzeichnende Tage vollkommen mit dieser Ordnung überein⁸⁷. Lediglich an einigen Werktagen der

⁸³ Ähnlich umfassend sind die Angaben in den Quellen Ph, Vb, Wa und A.

⁸⁴ Die Verehrung des hl. Ursmar von Lobbes findet sich in keiner anderen ags. Quelle, weder im *Altenglischen Martyrologium* noch in den Kalendern und Litaneien (vgl. Kotzor 1981, Lapidge 1991 und Wormald 1934).

⁸⁵ Zu dieser Untergruppe vgl. oben, S. 195-199.

⁸⁶ Vgl. hierzu auch die Zuordnung des "Comes von Besançon" und der Handschrift Qe zu einer Tradition bei Frere (1934: 205-214) im Kapitel "Gelasian Influence".

⁸⁷ Vgl. hierzu im vergleichenden Verzeichnis für das Temporale z.B. die Perikopen für folgende Tage: 1. Sonntag nach Weihnachten (#9), Oktavtag zu Epiphanie (#15), Werktage in der Vorfastenzeit (#53, #54, #57, #59), 2. Fastensonntag (#74), Samstag vor Palmsonntag (#101) und Dienstag in der Karwoche (#104).

Zeit nach Epiphanie weicht Qe vereinzelt vom "Comes von Murbach" ab und folgt einer nur leicht modifizierten Ordnung, die von Frere als "Alternative Ferias" bezeichnet wird und die sich im Verlauf der Weiterentwicklung des Perikopen-systems im Hochmittelalter schließlich auch durchsetzt (#23, #24, #26, #27, #30, #31 und #32)⁸⁸.

Qe ist deshalb - neben dem Evangelistar Vb - die im Rahmen dieser Untersuchung grundlegende Quelle für den römischen Typ 3 und stimmt am engsten mit den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG überein; so bei #8, #18, #104 (Joh 12,24-43) und vor allem #175 und #205 (hier auch mit dem Fragment F der WSG).

9.2.4 Zum Sanctorale

Bezüglich der Perikopenordnung für das Sanctorale hält Qe einer Sonderstellung inne⁸⁹: Neben der Perikope für den hl. Ursmarus (‡29) finden sich noch zahlreiche weitere Heiligenfeste, die in den hier untersuchten Quellen nur in dieser Perikopen-liste auftreten und sämtlich die Herkunft der Perikopenliste im Gebiet von Liège untermauern⁹⁰. Die Angaben für das Sanctorale stimmen wie die für das Temporale mit der Ordnung des "Comes von Murbach"⁹¹ und somit mit Typ 3 der römischen Perikopenordnung überein⁹².

⁸⁸ Zur nähereren Erläuterung dieser "Alternative Ferias" vgl. oben, S. 168. Auch Frere sieht den Zusammenhang zwischen dieser neuen Perikopenordnung für die Werktage und der Handschrift Qe: "The ferias are taken from what we have called the 'Alternative Series'. Indeed this group of 'Gelasian' books is so faithful to that series that there arises a suspicion that possibly that series is itself 'Gelasian' in origin" (1934: 207). Abweichungen von dieser Ordnung der "Alternative Ferias" finden sich allein bei #28, #153 und #154.

⁸⁹ Vgl. hierzu Frere 1934: 206: "It is further to be noted about the Saints' days that in many cases the Gospel assigned here differs from that given in the Standard series. A redistribution has taken place of the set of Gospels appropriate to Saints' days".

⁹⁰ So ‡11 Emerentiana[us], Macharius, ‡18 Ioticius, Ireneus, Iacintus, ‡19 Valentinus zusammen mit Vitalis, Felicula und Zeno, ‡99 Magnus, ‡103 Rufus, ‡117 Hinzufügung des hl. Geminianus zu Lucia und Eufemia, ‡128 Remigius, Germanus, Vidastus. Nur noch in Vb findet sich die Angabe für ‡27 Leo, nur in Wa wird die Angabe zu einer Messe ("in nocte") für Johannes den Täufer (‡58) genannt. Mit Ausnahme von ‡19, ‡99 und ‡103 finden sich Angaben für diese Heiligen aber auch im "Comes von Murbach".

⁹¹ Als Belege für die spezifische Ordnung für das Sanctorale von Typ 3 können folgende Übereinstimmungen mit der Ordnung des "Comes von Murbach" angeführt werden: #8 Silvester sowie ‡2 Felix, ‡4 Marcellus, ‡6 Fabianus (Fabianus und Sebastianus), ‡23 Gregor, ‡34 Vitalis, ‡50 Primus und Felicianus, ‡56 Gervasius und Protasius, ‡61 Johannes und Paulus, ‡78 Felix, Simplicius, Faustinus und Beatrix, ‡81 Makkabäer, ‡86 Syxtus, Felicissimus und Agapitus, ‡90 Tiburtius, ‡125 Cosmas und Damianus, ‡132 Lukas, ‡140 Hl. vier Gekrönte, ‡145 Clemens.

⁹² Dies stimmt mit der Einschätzung Freres überein, der aufgrund des Sanctorale die Beziehung dieser Perikopenlisten mit den Gelasianischen Sakramentaren belegt: "The most clear connexion lies in the Saints' days. The following entries are specially characteristic of the Gelasian Sacramentaries"

Dies trifft in eingeschränktem Maß auch auf die Perikopen für die Votivmessen und des *Commune Sanctorum* zu⁹³.

9.2.5 Qe als Prototyp des Typs 3 der römischen Perikopenordnung

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es sich bei der Liste in der Handschrift Qe sowohl im Bereich des Temporale als auch des Sanctorale um einen prototypischen Vertreter der römischen Ordnung des Typs 3 handelt; sie ist eng verwandt mit der des "Comes von Murbach" und steht in unmittelbarer Nähe zur Perikopenordnung der Handschrift A der WSG.

Wie aus den verschiedenen spezifischen Stellen für das Sanctorale ersichtlich ist, handelt sich bei diesem Perikopensystem um eine kontinentale Tradition. Ob diese Ordnung so je in Canterbury gebraucht worden ist, muß gerade aufgrund dieser Perikopen für das Sanctorale stark bezweifelt werden. In den Handschriften der späteren ags. Zeit, die eindeutig der Gegend um Canterbury oder Canterbury selbst zugewiesen werden können (Pg, Sa, Sb, Sc, Sd, Se und Sx), sind generell keine Übereinstimmungen mit diesen spezifischen Perikopen in Qe festzustellen, die auf eine Fortführung dieser Tradition schließen lassen könnten. Allein das zu Beginn des 11. Jhs. von Eadui Basan in Canterbury geschriebene Evangelistar Vb ist - ohne die Besonderheiten im Sanctorale - ein Vertreter der gleichen Perikopenordnung. Aus den Übereinstimmungen der beiden Systeme kann jedoch kein direkter Beweis einer Übernahme der Ordnung in Vb aus dem Evangeliar Qe in Christ Church, Canterbury, abgeleitet werden. Gegen eine direkte Linie spricht, daß die Handschriften Qe und Vb an zahlreichen Stellen auch außerhalb des Sanctorale voneinander abweichen und Qe somit nicht Vorlage von Vb gewesen sein konnte⁹⁴. Vielmehr wird man davon ausgehen können, daß es sich nicht um eine eigenständige Tradition Canterburys, sondern um eine kontinentale Tradition handelt, die mit Vb erneut nach Canterbury gelangte. Dies ist vor allem für die Frage nach der zugrundeliegenden Ordnung der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG von Bedeutung, die

(Frere 1934: 205). Vgl. zur Verbindung des Typs 3 der römischen Perikopenordnung mit dieser Gruppe von Sakramentaren Chavasse 1952a und ausführlich oben, S. 158-159.

⁹³ Vgl. hierzu einzelne Perikopenangaben zu ‡206, ‡208, ‡209, ‡210, ‡314, ‡316 und ‡326. Diese Unterschiede sind wohl weniger durch eine unterschiedliche Tradition bedingt, sondern vielmehr dadurch, daß die Ordnung für diese Messen im "Comes von Murbach" nur sehr knapp ausgestaltet ist.

⁹⁴ Vgl. für das Temporale Angaben zu einigen Werktagen der allgemeinen Kirchenjahrzeit sowie zu den Donnerstagen der Fastenzeit, z.B. #20, #74, #78, #85, #92, #153, #154, #211, #212, #244, #261.

aufgrund der Nähe zu Qe und Vb auf den ersten Blick Canterbury zugeordnet werden könnte, bei näherer Betrachtung jedoch eher Quellen vom Kontinent nahesteht⁹⁵.

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Zv"; Glunz 1933: 55, 123-124; Gneuss 1981: Nr. 362; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.16; Hubay 1962: 9; Ker 1957: Nr. 185; Ker 1964: 35; Keynes 1985: 147-153.
Perikopenliste: Frere 1934: 213; Klauser 1935: I, Nr. 160.

10. Die Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd, Se

Sa	Cambridge, Trinity College, B. 10. 4
Sb	London, BL, Royal 1. D. ix
Sc	London, BL, Loan 11
Sd	London, BL, Harley 76
Se	Cambridge, St. John's College, 73

Sa, Sb, Sc, Sd, Se: römisch, Typ 3

10.1 Die Perikopenlisten dieser Handschriften als Gruppe

10.1.1 Beschreibung

Die Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se stimmen sowohl im Aufbau wie auch in der Textwiedergabe der einzelnen Tagesangaben nahezu vollkommen überein und können deshalb auf einen gemeinsamen Archetyp zurückgeführt werden. Diese Evangeliare und Perikopenlisten müssen hier genauer beschrieben und analysiert werden, da es sich um eine rein ags. Gruppe der Perikopenordnung handelt, die in dieser Form nur in den hier besprochenen fünf ags. Evangelien überliefert ist und die zudem knapp ein Drittel der aus ags. Zeit erhaltenen Perikopenlisten (fünf von 17) ausmacht⁹⁶. Die Handschriften Sa, Sb, Sc und Sd sind im Auftrag König Knuts entstanden und können sämtlich auf die Zeit um 1020 datiert werden⁹⁷.

Die gemeinsame Vorlage der Listen zeigt sich deutlich an der ursprünglich identischen Lücke der Angaben im September, die in Sa allerdings aus einer anderen

⁹⁵ Vgl. hierzu oben, S. 198-199.

⁹⁶ Vgl. zu diesen Handschriften Frere 1934: 157-164. Leithandschrift des Vergleichs der Gruppe bei Frere 1934: 160-163 ist die Perikopenliste in Sb. Zur Eigenständigkeit der Perikopenlisten dieser Gruppe vgl. Frere 1934: 157-158: "The first of these groups consists of five English MSS. [...] all of a similar and rather late date; ... but the group itself is highly individual". Zu den Übereinstimmungen im Text der Vulgata vgl. Glunz 1933: 140-148.

⁹⁷ Zur Diskussion dieser Frage siehe Heslop (1990) und ausführlich oben, S. 192-195. Etwa gleichzeitig mit dieser Gruppe entstanden in Christ Church, Canterbury auch die Evangeliare Pg und Sx.

Quelle aufgefüllt wurde. Da diese Perikopenlisten Temporale und Sanctorale verschachteln, umfaßt die Lücke Feste beider Elemente des Kirchenjahres: Für das Sanctorale die Feste nach dem 29. August (†106 bzw. †107 Sabina bzw. Johannes) bis zum ersten gemeinsamen Eintrag am 20. September (†121; Vigil zu Matthäus). Für das Temporale ist der letzte übereinstimmende Eintrag der Samstag in der 13. Woche nach Pfingsten (#200; in Sa ergänzt ab #201 [14. Sonntag nach Pfingsten]); die Listen laufen ab der Angabe für #211 (*Feria iii*), die wohl dem Mittwoch der 17. Woche nach Pfingsten zuzuordnen ist⁹⁸, wieder zusammen.

10.1.2 Zur Differenzierung innerhalb der Gruppe

Eine genaue Analyse der einzelnen Perikopenlisten erlaubt ihre Untergliederung in zwei Untergruppen, nämlich einerseits Sa, Sb und Sc und andererseits Sd und Se:

- Für den Oktavtag zu Weihnachten (#10) trifft in den Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb und Sc die längere Perikope Lk 2,21-32, in Sd und Se dagegen nur der Vers Lk 2,21;
- Für den Samstag in der 23. Woche (#237) nach Pfingsten wird nur in Sa und Sb⁹⁹ die Perikope Mk 12,13-17 genannt.

Diese Einteilung wird durch kleinere Übereinstimmungen in den Texten der Listen wie Uneinheitlichkeiten und Fehlern bei der Bezeichnung des Evangelisten¹⁰⁰ bestätigt. Allerdings war wohl auch keine der Handschriften der Gruppe Sa, Sb und Sc Vorlage für einer der anderen Handschriften. Folgende Gründe lassen sich dafür anführen:

Gruppe Sa, Sb, Sc:

- Sa füllt die für diese Gruppe typische Lücke auf; dies wird von Sb nicht übernommen; Sb wählt hinsichtlich der Textanfänge und -enden kürzere Abschnitte als die anderen Handschriften und kommt deshalb als Vorlage nicht in Frage¹⁰¹.
- Sc scheidet als Vorlage und auch als direkte Abschrift aus, da im Gegensatz zu Sa und Sb zahlreiche Alternativstellen und Heiligenfeste fehlen; Sc geht somit wohl auf eine leicht veränderte Vorlage zurück.

⁹⁸ Vgl. hierzu ausführlich die Fußnote zu #211.

⁹⁹ In der fragmentarischen Liste Sc fehlt die betreffende Angabe.

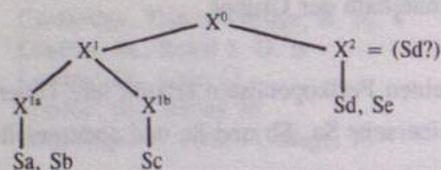
¹⁰⁰ Folgende weitere Kriterien stützen die Zuordnung zu den Untergruppen: a) Bei #25 (Lk 4,14-22) fehlen in Sa, Sb und Sc Kapitelangabe und Evangelist, in Sd werden die Angaben nachgetragen; b) bei #182 (Mk 9,38-48) wird in Sd und Se fälschlich Lukas als Evangelist genannt, aber unterstrichen und als Fehler gezeichnet (vgl. ebenso die Unstimmigkeiten bei #253); c) bei #173 und #233 fehlen nur in Sd und Se die Bezeichnungen des Evangelisten; d) in Sd und Se erhält Timotheus (†100) bei der Angabe seines Festtages den Titel "Apostolus".

¹⁰¹ Daneben sprechen die zahlreichen kleinen Fehler des Schreibers gegen Sb als Vorlage (vgl. die Fußnoten in den vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale).

Gruppe Sd, Se:

- Se wählt wesentlich kürzere Evangelienanfänge und -enden und scheidet somit als Vorlage aus. Da sich keine Perikopenangaben und auch Textincipits finden, die der Schreiber von Se nicht aus der Vorlage Sd hätte übernehmen können, besteht die Möglichkeit, daß Sd die Vorlage für die Perikopenliste in Se war¹⁰². Die Perikopenincipits wären in diesem Fall vom Schreiber von Se selbständig verkürzt, die Überschrift wäre eigenständig eingefügt worden. Auch die Datierungen (Sd: um 1020; Se: nach 1081) und die Identifizierung eines Schreibers in Bury St. Edmunds, der an beiden Evangelien beteiligt war, machen diesen Zusammenhang möglich¹⁰³.

Zusammenfassend kann also für die Perikopenlisten dieser Handschriften folgendes Stemma aufgestellt werden:



10.2 Zur Perikopenordnung

10.2.1 Der Aufbau der Perikopenlisten

Temporale und Sanctorale sind in diesen Listen verschachtelt. Der Aufbau des Kirchenjahres und die Ordnungen entspricht generell dem römischen Typ 3:

Beginn der Listen:	Vigil zu Weihnachten
Ende der Listen:	Vigil zu Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	7 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	26 Sonntage nach Pfingsten (kontinuierliche Zählung)
Advent:	5 Sonntage im Advent
Pfingstquaterber:	3. Woche nach Pfingsten

¹⁰² Diese Einschätzung legt vor allem ein Fehler nahe: Für den Mittwoch in der 4. Woche nach Epiphanie (#30) lautet der Eintrag in Sd: "Feria iiii. Euangelium secundum Marcum. Cap. xx. In illo tempore. Intrauit Iesus in sinagogam et erat ibi homo Usque restituta est manus illius". Sd verbessert die Kapitelzahl und schreibt "v", allerdings an falscher Stelle, darüber "cap. x*x". Se schreibt damit übereinstimmend und falsch: "cap. xv*x".

¹⁰³ Eine Einfügung auf fol. 137 der Handschrift Sd ist in der Handschrift des Schreibers von Se ausgeführt. Für den Text der Evangelien allerdings ergeben sich diese Übereinstimmungen nicht (vgl. die kritische Gegenüberstellung einiger Verse in Glunz 1933: 141-147). Dies allerdings spricht nicht unbedingt gegen eine Kopie der Perikopenliste. Vgl. hierzu aber Frere 1934: 158, der diese Möglichkeit, allerdings mit nicht zwingender Begründung, ausschließt.

10.2.2 Zur Perikopenordnung der allgemeinen Kirchenjahrzeit

Der Beginn der Liste mit der Vigil zu Weihnachten sowie die Perikopen der Sonntage nach Pfingsten entsprechen Typ 3 der römischen Perikopenordnung; dagegen weicht das System der Sonntage sowie der Werktage nach Epiphanie von der 3. bis zur 7. Woche nach Epiphanie davon ab (vgl. #25 bis #44)¹⁰⁴. Eine vergleichbare Ordnung der Perikopen für diese Zeit findet sich in den Perikopenlisten, die Klausler als Typ Δ bezeichnet (1935: 131-172). Die Perikopen für den 3. bis 6. Sonntag nach Epiphanie in den hier untersuchten Listen stimmen mit diesem Typ Δ, der allerdings 10 Sonntage nach Epiphanie nennt, überein.

Die Ordnung der Sonntage und Werktage nach Pfingsten entspricht mit Ausnahme der Perikope für den 26. Sonntag nach Pfingsten (#246) Typ 3. Allerdings werden die in Typ 3 fehlenden Samstage in der Zeit nach Ostern und nach Pfingsten ergänzt, nämlich in der 2., 3. und 4. Woche nach Ostern und der 1., 2., 7. bis 13., 17., 19. bis 26. Samstag nach Pfingsten¹⁰⁵. Diese Ergänzung des noch unvollständigen Systems der "Alternative Ferias" des Typs 3 durch Perikopen für die fehlenden Samstage zeigt, daß es sich um eine späte Überarbeitung einer Liste des Typs 3 handelt.

10.2.3 Alternativperikopen

Besonders interessant sind die zahlreichen Stellen, an denen in diesen Perikopenlisten Alternativlesungen, jeweils eingeleitet durch "Item aliud", genannt werden. Dabei werden für folgende Tage zwei Lesungen angegeben:

#17	1. Tag nach Epiphanie (synoptischer Paralleltext);
#22	Mittwoch, 2. Woche nach Epiphanie;
#32	Samstag, 4. Woche nach Epiphanie;
#37	Samstag, 5. Woche nach Epiphanie;

¹⁰⁴ Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine Verschiebung der Ordnung um eine Woche, da für den 3. Sonntag nach Epiphanie die Perikope Lk 4,14-22 eingeschoben wird. Die Perikopen für den 4. (#29) bzw. 5. Sonntag (#33) entsprechen somit den Perikopen der anderen Ordnungen eine Woche früher (#25 bzw. #29). Dieser Einschub wird am 6. Sonntag nach Epiphanie (#38) durch die Nennung von drei Alternativstellen aufgehoben. Die Perikope Mt 11,25-30 entspricht der des 5. Sonntags nach Epiphanie in Qe, Vb und Ya (#33), die Perikope Mt 13,24-30 bzw. Mk 13,24-30 den Perikopen des 5. Sonntags nach Epiphanie des Typs 2. Der 7. Sonntag nach Epiphanie stimmt wiederum mit den Handschriften des Typs 2 überein. Die Werktage werden im großen und ganzen entsprechend dieser Verschiebung verändert.

¹⁰⁵ Der 23. Samstag wird nur in den Handschriften Sa und Sb ergänzt (#237). Der Nachtrag in der 14. bis 16. Woche fehlt aufgrund der oben beschriebenen Lücke in diesen Perikopenlisten. In die 3. und 18. Woche fallen die Quaterbertage, die schon seit frühester Zeit besetzt sind.

#71, #78, #85	1.- 3. Donnerstag in der Fastenzeit;
#92, #99	Donnerstag, 4. und 5. Woche Fastenzeit - nicht in Sc;
#101	Samstag, 5. Woche Fastenzeit - nicht in Sc;
#104	Dienstag in der Karwoche - Mk-Passion nicht in Sc;
#115	Samstag in der Osteroktav - nicht in Sc;
#152	1. Sonntag nach Pfingsten - nicht in Sc;
#218	19. Sonntag nach Pfingsten.

Drei Lesungen werden für den 6. Sonntag nach Epiphanie (#38) genannt.

Aus der Zusammenschau dieser Tage ergibt sich eine mögliche Begründung für diese zahlreichen Alternativstellen: Es handelt sich ausschließlich um jene Tage im Kirchenjahr, an denen die Perikopenordnung auch im 10. und 11. Jh. noch nicht eindeutig festgelegt war. Der Kompilator des Archetyps dieser Listen versuchte demnach, verschiedene noch uneinheitliche Traditionen zusammenzufassen, um damit eine vollständige Perikopenliste auf dem neuesten liturgischen Stand bereitzustellen¹⁰⁶.

10.2.4 Zur Ordnung für das Sanctorale

Der Festtagskalender folgt im großen und ganzen der allgemein verbreiteten römischen Ordnung¹⁰⁷. Lesungen für das *Commune Sanctorum* und für die Motivmessen fehlen. Im folgenden werden nur die Stellen des Festtagskalenders erläutert, die Hilfen hinsichtlich der Traditionszuordnung und der Datierung der Listen bieten: Am 1. Januar (#11) wird wie in der Perikopenliste Pc (Typ 2; Frere: "Early Martina-Typ" - Klauser Λ) eine Perikope für den Tag der hl. Maria "In natale sanctae Mariae" angeführt. Ebenso stimmt die Einfügung einer Perikope für die Translation des hl. Leo (\ddagger 62) mit der Ordnung der Handschrift Pc überein.

Die genannten Festtage des Sanctorale sind für die Bestimmung der Herkunft des Archetyps dieser Listen zuwenig spezifisch. Frere allerdings glaubt (1934: 158), aus dem übereinstimmenden Gebrauch von Majuskeln in den Handschriften Sa, Sb und Sd für den Festtag des hl. Martin (\ddagger 143) auf die Herkunft der ursprünglichen Liste aus Tours schließen zu können¹⁰⁸.

¹⁰⁶ Allerdings könnte das Fehlen dieser Alternativstellen in Sc darauf hinweisen, daß sich diese Hinzufügungen nur auf den Archetyp der Handschriften Sa, Sb, Sd und Se bezogen.

¹⁰⁷ Zu den in Sc fehlenden Heiligenfesten vgl. die Handschriftenbeschreibung unten, S. 452.

¹⁰⁸ Diese Zuordnung kann auch durch die Untersuchungen des Evangelientextes der fraglichen Handschriften durch Glunz (1933: 140-148) gestützt werden, der für die Vorlage des lat. Evangelientextes zusammenfassend feststellt (147): "Its continental source and equivalent had not even advanced as far as that, for it was known only to a comparatively small number of episcopal schools (and a very few monasteries, as *St Martin*, Fulda, Reichenau, Fleury)" [meine Hervorhebung].

Hinsichtlich der Datierung der Liste deutet vor allem die Einfügung von Perikopen für Allerheiligen (\ddagger 137) und vor allem der noch später eingeführten Vigil zu Allerheiligen auf eine späte Datierung (vgl. hierzu Frere 1934: 157).

10.2.5 Die Gruppe Sa, Sb, Sc, Sd, Se und deren Archetyp

Die Perikopenlisten der Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd und Se stammen von einem gemeinsamen Archetyp ab, der im großen und ganzen dem römischen Typ 3 folgt, jedoch in der Zeit nach Epiphanie etwas abweicht und bei den Werktagen nach Pfingsten Erweiterungen vornimmt. Diese Vorlage ist inhaltlich nicht vor das 9./10. Jh. zu datieren: Die Zusätze der Samstage in der Zeit nach Ostern und Pfingsten weisen auf eine noch spätere Zeit der Perikopenordnung, in der Vollständigkeit auch für die Werktage angestrebt wurde. Auf eine späte Datierung deuten daneben die zahlreichen Alternativlesungen für die Feste des Temporale, die vom Kompilator aus verschiedenen Traditionen zusammengestellt wurden.

Die Besonderheiten im Bereich des Temporale¹⁰⁹ und Sanctorale zeigen weiterhin, daß die Basis dieser Perikopenliste eine Handschrift bildete, die der Ordnung der Handschrift Pc nahestand und somit keine Liste des "Standard"-Typs (Klauser Typ Σ) war, sondern eine Quelle einer Variante dieses Typs, die Frere als "Early Martina" und Klauser als Typ A bezeichnet.

Hinsichtlich des Verhältnisses der Listen zueinander ist festzustellen, daß sie sich zwei Untergruppen zuteilen lassen, d.h. Sa, Sb und Sc mit einem gemeinsamen Archetyp gegen die Vorlage von Sd und Se stehen. Daraus kann geschlossen werden, daß noch andere Evangeliare mit Perikopenlisten dieses Typs in Verbreitung waren¹¹⁰.

10.3 Der Evangelientext der Handschriften

Die Zusammengehörigkeit der Gruppe zeigt sich neben der Form der Perikopenlisten auch an Übereinstimmungen im Text der Evangelien (vgl. Glunz 1933: 140-148; die Handschrift Sc fehlt dabei):

¹⁰⁹ Vgl. hierzu auch die Perikopenordnung für den ersten Tag nach Epiphanie (#17), der sich in so übereinstimmender Form nur in den Handschriften Sa, Sb, Sc, Sd, Se und Pc zeigt.

¹¹⁰ Diese Handschriften sind wohl auch im ags. Raum anzusiedeln, da nach Frere 1934 keine kontinentalen Perikopenlisten bekannt sind, die mit diesen Manuskripten übereinstimmen. Die Tatsache, daß zwei weitere Fragmente von Evangeliaren bekannt sind, die einem der Schreiber der Handschriften Sa, Sb und Sc zugeordnet werden können ("Schreiber B"), stützt diese These.

Of the Winchester gospel books enumerated above, s u x y [Sa, Se, Sb, Sd] form a particular group which often agrees upon a variant against the other MSS. (1933: 141)¹¹¹.

Auch die grobe Unterteilung der Handschriften in zwei Gruppen (Sa, Sb, [Sc] gegen Sd, Se), die sich aus dem Vergleich der Perikopenlisten ergeben hatte, wird durch den Text der Evangelien bestätigt: In der kritischen Gegenüberstellung einzelner Lesarten bei Glunz zeigt sich nämlich, daß an einer Vielzahl von Stellen die Handschriften Sa und Sb (bei Glunz Siglen "s" und "x") gegen die anderen Handschriften übereinstimmen¹¹².

Glunz bezeichnet den Text dieser Gruppe von Evangelianen als "Winchester Text": Auch wenn die eindeutige Zuordnung zu Winchester aufgrund neuester Erkenntnisse zu Datierung, Herkunft und Provenienz der Handschriften heute so nicht mehr haltbar erscheint¹¹³, kann die Einführung des Textes in der ags. Kirche im Zusammenhang mit der Benediktinerreform nicht bestritten werden. Dieser Text der Vulgata kam durch eine Vorlage aus einem Reformkloster des Kontinents (vgl. Glunz 1933: 132-133) nach England, gilt als erster Vertreter "of the typically scholastic form of the Vulgate text" (Glunz 1933: 147) und steht dem Evangelientext der Handschrift W der kritischen Edition nach Wordsworth-White (1889-1954) am nächsten (Glunz 1933: 140), einer Handschrift aus dem 13. Jh., die aber den Standardtext der Vulgata im ags. England des 11. Jhs. wiedergibt (Glunz 1933: 141). Diese Einordnung des Textes stimmt genau mit den Kriterien überein, die Glunz für die lat. Vorlage der WSG erarbeitet hatte (1928: 104)¹¹⁴. Ein Zusammenhang zwischen dieser Gruppe von Handschriften und der Vorlage der WSG liegt also sehr nahe, muß jedoch noch genauer untersucht werden.

¹¹¹ In die gleiche Gruppe von Handschriften gehören dabei auch London, BL, Additional 34890 (Pg) und Cambridge, Pembroke College, 301, die in der kritischen Gegenüberstellung mit den Siglen "t" (für Pg) und "z" bezeichnet werden. Ähnlichkeiten im Evangelientext finden sich bei den Evangelianen York, Minster Library, Add. 1 und Kopenhagen, Kgl. bibl., G. K. S. 10 (2°) und vor allem in London, BL, Additional 40000 (Na); vgl. Glunz 1933: 132-140.

¹¹² Vgl. hierzu in Glunz 1933 die Erläuterung zu folgenden Stellen: Mk 15,27; Lk 4,35, 5,13, 5,34, 9,9 [S. 142]; Mt 16,27, 23,16; Mk 3,16, 4,6, 9,30, 10,26, 13,1 [S. 144]; Mt 19,7 [S. 145]; Mt 26,33; Mk 1,7, 3,6, 6,13, 10,41, 14,27, 16,1; Lk 1,5, 4,9 [S. 146].

¹¹³ Zu den Kriterien von Glunz und zur Kritik an seiner Arbeit vgl. ausführlich oben, S. 32-33, Anm. 71.

¹¹⁴ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 32-41.

10.4 Die Handschriften

Die Zusammengehörigkeit der Gruppe zeigt sich vor allem in ihrer Herkunft, Datierung und Provenienz. Die Evangelianer gehören nämlich zu einer Gruppe von späten ags. Handschriften, deren Illustrationen (Temple 1976) und vor allem auch Schrift (Bishop 1967; Bishop 1971; Heslop 1990; Dumville 1992 und 1993) gründlichst untersucht sind.

Die Herkunft und Datierung der Handschriften Sa, Sb und Sc muß hier gemeinsam besprochen werden, da diese Fragen jeweils von der Zuordnung des von Bishop 1971 so bezeichneten Schreibers "B" abhängig sind, der als einer der Schreiber aller drei Handschriften identifiziert wurde, dabei als einziger Schreiber von Sa und - in Zusammenarbeit mit Schreiber "C" - von Sb und Sc. Schreiber "B" und "C" sind neben Sa, Sb und Sc auch für die Herstellung weiterer liturgischer Handschriften und Evangelianer¹¹⁵ verantwortlich.

Die Heimat des Schreibers "B" ist in der Forschung allerdings umstritten¹¹⁶: Während Bishop (1967: 39-40 und 1971) Peterborough oder ein Kloster in den Fenlands als Schriftheimat für wahrscheinlich hielt (vgl. die Bezeichnung "Peterborough Group")¹¹⁷, setzte sich in der neueren Forschung vor allem auf der Basis kunsthistorischer Analysen (insbesondere Temple 1976) und Fragen der Herkunft und Provenienz eine Zuordnung nach Christ Church, Canterbury, durch, die kaum

¹¹⁵ Bishop differenziert grundsätzlich zwischen drei Schreibern, denen sich eindeutig bestimmte Manuskripte zuordnen lassen (vgl. die Aufstellung in 1967: 39-40). Schreiber "C" für Cambridge, Pembroke College, 301 und die Schreiber "A" und "B" für Kopenhagen, Kgl. bibl., G. K. S. 10 (2°) sowie Schreiber "B" für zwei weitere Fragmente von Evangelianen (1967: 43-44). Daneben können diesem Schreiber "B" folgende Handschriften zugeordnet werden: Rouen, BM, Y. 6 (274) ("Missal of Robert of Jumièges") sowie einige kleinere Fragmente. "C" ist der Schreiber von Oxford, Bodleian Library, Bodley 163 (Beda, *Historia ecclesiastica*; Æthelwulf *De abbatibus*). Vgl. hierzu auch Bishop 1971: xvi, Heslop 1990: 181-182 und Dumville 1993: 139-140.

¹¹⁶ Vgl. hierzu die Darstellung der Ansätze und Begründungen der bisherigen Forschung in Heslop 1990: 154-156 und Dumville 1993: 116-120 und 135.

¹¹⁷ Gründe für diese Zuordnung nach Peterborough sind vor allem: 1) Die Vorlage des Sakramentars des Robert of Jumièges (Rouen, BM, Y. 6 [274]) war nach Hohler (Christopher Hohler; "Les saints insulaires dans le Missal de l'Archevêque Robert", *Jumièges. Congrès scientifique du XIII^e Centenaire* [Rouen, 1955], S. 293-303) ein Sakramentar aus Peterborough aus der Zeit kurz nach 1016. Lapidige (1991: 82) stellt auch in der Heiligenlitanei Verbindungen zu Peterborough fest; 2) Die Provenienz der Handschrift Oxford, Bodleian Library, Bodley 163 (Beda, *Historia ecclesiastica*; Æthelwulf, *De abbatibus*) war im 12. Jh. Peterborough. Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesen beiden Argumenten siehe jedoch Dumville 1993: 118-119. Ein besonderes Problem bei der Klärung der Zuordnung stellt die Tatsache dar, daß die Bibliothek in Peterborough im Jahr 1116 durch einen Brand zerstört wurde.

mehr in Frage gestellt wurde (vgl. Gneuss 1981, 1985b; Brooks 1984)¹¹⁸. Bei Heslop (1990) und Dumville (1993: 116-120 und 135) finden sich jedoch neue ernstzunehmende Ansätze, die diese Schreiber in Zusammenhang mit einer königlichen Schreibkanzlei unter Knut sehen wollen¹¹⁹. Während Heslop dabei Peterborough favorisiert¹²⁰, legt sich Dumville nicht fest (Canterbury [1993: 120] oder ein Kloster in den Fenlands, jedoch nicht Peterborough [1993: 135, Anm. 101]).

Die Zuordnung des Schreibers "B" zu einem bestimmten Skriptorium kann also nicht mit Sicherheit geleistet werden. Die Auswertung der aufgezeichneten Perikopenordnung jedoch zeigt, daß die Ordnungen, die mit Sicherheit Canterbury zugeordnet werden können (vgl. Pg, Sx und Vb), nicht mit den Perikopensystemen der hier besprochenen Gruppe übereinstimmen und man somit von verschiedenen Skriptorien ausgehen könnte.

10.5 Zu den einzelnen Handschriften

10.5.1 Sa Cambridge, Trinity College, B. 10. 4 (215)

["Trinity Gospels"]

um 1020 in Christ Church, Canterbury oder Peterborough
Sa: römisch, Typ 3

Vollständiges Evangeliar der Vulgata¹²¹. Für die Entstehung der Handschrift in Canterbury spricht nach Temple (1976: Nr. 65) neben der künstlerischen Ausgestaltung¹²² auch die Tatsache, daß sie aus dem Besitz von Thomas Nevile mit einer Vielzahl weiterer Handschriften aus Canterbury in die Bibliothek des Trinity College

¹¹⁸ Ein wichtiger Grund für diese Zuordnung nach Christ Church, Canterbury, ist neben kunsthistorischen Kriterien (vgl. Temple 1976: Nr. 65, 70, 71) vor allem ein Eintrag auf fol. 44^v von Sb (London, BL, Royal 1. D. ix) um 1018 in der Hand von Eadui Basan in Canterbury (vgl. Ker 1957: Nr. 247). Um 1020 war diese Handschrift demnach mit Sicherheit in Canterbury. Zu weiteren Argumenten vgl. die Handschriftenbeschreibungen von Sa und Sb unten, S. 450-452.

¹¹⁹ Zu den verschiedenen Möglichkeiten der Ausführung von Auftragsarbeiten des Königs im königlichen Skriptorium oder einem Klosterskriptorium vgl. Dumville 1992: 141.

¹²⁰ Vgl. zur Vermutung, daß es sich bei Schreiber "B" um Earnwig (Abt von Peterborough ab 1042) handelt, Heslop 1990: 177.

¹²¹ Es handelt sich um eines der am reichsten und prächtigsten ausgestalteten Evangeliare des ags. England. Vgl. hierzu stellvertretend Temple 1976: Nr. 65: "... one of the most magnificent surviving Anglo-Saxon Gospel Books".

¹²² Allerdings ist auch Temple vorsichtig in ihrer Zuordnung: "The evidence for Canterbury is supported by the decoration of the present manuscript with its parallels in early 11th-century Canterbury books (though a general dependence on 'Winchester' ornament is evident)".

kam¹²³; dies belegt aber lediglich die Bibliotheksheimat Canterbury. Die Perikopenliste (fols. 163^r-173^v) ist vollständig. Am Ende der Liste findet sich der Eintrag *Expliciunt capitula lectionum euangelii de circulo anni Deo gratias Amen.*

In dieser Liste wird die Lücke, die durch die Vorlage auf die Handschriften dieser Gruppe übertragen wurde, aufgefüllt, jedoch aus einer Quelle, die nicht dem eigentlichen Archetyp der Perikopenlisten entspricht: So folgen die Lesungen für den Werktag nicht der sonstigen Ordnung des Typs 3 (vgl. #203, #205 etc.). Auch das diese Gruppe Sa-Se kennzeichnende Kriterium, nämlich die Hinzufügung von Perikopen für die Samstage, fehlt bei diesen nachgetragenen Angaben¹²⁴. Die Ordnung für diese neu eingefügten Perikopen entspricht keiner der hier untersuchten Quellen.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 49; Bishop 1967: 33-41; Bishop 1976: Nr. 24; Brooks 1984: Nr. 40; Brownrigg 1978: 264-266; Glunz 1933: xvi, Nr. 34 und 140-148; Gneuss 1981: Nr. 172; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.13; Heslop 1990; Ker 1964: 103; Keynes 1992: 32-33, Nr. 20; Ohlgren 1986: Nr. 170; Ohlgren 1992: Nr. 7; Temple 1976: Nr. 65.
Perikopenliste: Frere 1934: 164; Klauser 1935: xlii, Nr. 60.

10.5.2 Sb London, BL, Royal 1. D. ix

["King Canute Gospels"]

um 1020 in Christ Church, Canterbury oder Peterborough
Sb: römisch, Typ 3

Vollständiges Evangeliar (bis Joh 21,18) nach dem Text der Vulgata. Auf fol. 43^v und fol. 44^r finden sich Dokumente, die im Zusammenhang mit König Knut stehen (Ker 1957: Nr. 247), darunter ein von Eadui Basan geschriebener *writ* (fol. 44^v) König Knuts an Bischof Lyfing von Canterbury. Diese Urkunde kann, falls es sich nicht um eine Kopie handelt, auf die Zeit zwischen 1017 und 1020 datiert werden; dies bestätigt die Ansicht, daß die Handschrift ab spätestens 1020 in Canterbury war. Die vollständige Perikopenliste (fols. 139^r-150^v) ist im großen und ganzen

¹²³ Vgl. aber zur kritischen Auseinandersetzung mit dieser Ansicht ebenso wie zur These der Entstehung der Handschrift in Winchester (vgl. Ker 1964: 103) Heslop 1990: 154, Anm. 10.

¹²⁴ Vgl. hierzu Frere 1934: 158: "In one of the four the gap has been remedied by the insertion of entries to make good the omitted section; but they were imported from an alien source, which followed the ferias of the Standard Series and not, as these MSS. otherwise do, the ferias of the Alternative series. Also, besides this tell-tale feature, the inserted portion is in some other respects unusual." Allerdings ist diese Differenzierung Freres problematisch, da sich auch andere Handschriften (Pg, Qb) finden, die grundsätzlich Typ 3 folgen, bei den Werktagen aber mit Sa übereinstimmen.

richtig, im Detail jedoch sehr fehlerhaft und schlampig kopiert (vgl. z.B. die Bezeichnung "Ebdomada i post pascha" statt "ascensionem" für den 6. Sonntag nach Ostern [#140])¹²⁵.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 52; Bishop 1976: xv, Nr. 23, 24; Dumville 1993: vor allem 116-120, 139-140; Glunz 1933: xvi, Nr. 37 und 140-148; Gneuss 1981: Nr. 447; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.18; Heslop 1990: 154; Ker 1957: Nr. 247; Ker 1964: 36; Ohlgren 1986: Nr. 175; Temple 1976: Nr. 70. Perikopenliste: Frere 1934: 160-163 (genaue Analyse); Klauser 1935: li, Nr. 173.

10.5.3 Sc London, BL, Loan 11

(= Langley Marish, Parish Church, 11)

["Ked(d)erminster Gospels", "Langley Marish Gospels"]

um 1020 in Christ Church, Canterbury oder Peterborough
Sc: römisch, Typ 3

Vollständiges Evangelium (Vulgata) mit fragmentarischer Perikopenliste (fols. 125^v-131^v)¹²⁶, welche auch innerhalb des erhaltenen Teils Lücken aufweist. Die Einträge für das Temporale enden mit #184 (Samstag, 9. Woche nach Pfingsten), für das Sanctorale mit Apollinaris (‡75). Zudem fehlen in Sc häufig Tage des Sancto-rale¹²⁷, einige Werktage des Temporale (#86, #87, #89, #136) sowie die Alternativangaben zu Lesungen an Tagen des Temporale (vgl. dazu die Aufstellung oben, S. 445-446). Diese Besonderheiten zeigen, daß die Perikopenliste wahrscheinlich von einer etwas unterschiedlichen Vorlage zu der der Listen in Sa und Sb kopiert wurde.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 51; Bishop 1976: xv, Nr. 23; Dumville 1993: 116, 139-140; Gneuss 1981: Nr. 501; Heslop 1990: 181; Ker 1964: 36; Ohlgren 1986: Nr. 176; Temple 1976: Nr. 71. Perikopenliste: Frere 1934: 164.

¹²⁵ Zu den zahlreichen kleineren Fehlern wie fehlenden Tagesangaben oder der Nennung des falschen Evangelisten vgl. die Angaben in den Fußnoten der vergleichenden Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale, z.B. #63, #73, ‡149.

¹²⁶ In der Handschrift sind verschiedene Foliozahlen angegeben; für den Beginn der Liste nämlich 124^v bzw. 125^v.

¹²⁷ Es fehlen: ‡28 Tiburtius, Valerianus, Maximus, ‡30 Georg, ‡34 Vitalis, ‡36 Alexander, Eventius, Theodolus, ‡39 Gordianus, ‡40 Nereus und Achilleus, ‡41 Pancratius, ‡42 *Dedicatio ecclesiae*, ‡45 Pudenciana, ‡46 Urban, ‡48 Marcellinus und Petrus, ‡50 Primus und Felicianus, ‡51 Cyrinus, Nabor, Nazarius, ‡56 Protasius und Gervasius, ‡62 Translation des hl. Leo, ‡66 Processus und Martinianus und die zweite Perikope für ‡70 (Hl. sieben Brüder).

10.5.4 Sd London, BL, Harley 76

["Bury Gospels"]

s. xi¹ (um 1030), Christ Church, Canterbury bzw. Bury St. Edmunds.
Provenienz: ab Ende des 11. Jhs. in Bury St. Edmunds
Sd: römisch, Typ 3

Vollständiges Evangelium (Vulgata) mit Urkunden (ab fol. 137^v), die sich sämtlich auf Bury St. Edmunds beziehen (einschließlich der Gründungsurkunde) in der Hand eines späteren Schreibers aus Bury St. Edmunds¹²⁸. Die Entstehung der Handschrift in Bury St. Edmunds wird aber als unwahrscheinlich angesehen, da nach gängiger Lehrmeinung das Skriptorium um 1030, d.h. kurz nach der Gründung im Jahr 1020, noch nicht in der Lage gewesen sei, eine solche Prachthandschrift zu produzieren¹²⁹. Die Handschrift gehört nach Ausweis der künstlerischen Ausgestaltung, die den von Eadui Basan geschriebenen Handschriften nahesteht, zu den Evangelien "which were executed at Canterbury to be sent elsewhere" (Temple 1976: Nr. 75), in diesem Fall Bury St. Edmunds¹³⁰.

Die Perikopenliste (fols. 126^v-137^v) wurde im großen und ganzen zuverlässig und fehlerlos kopiert.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 58; Bishop 1976: xiii; Dumville 1993: 33-34; Gneuss 1981: Nr. 413; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.17; Heslop 1990: 175, 182; Ker 1964: 20; Ohlgren 1986: Nr. 180; Temple 1976: Nr. 75.

Perikopenliste: Frere 1934: 163; Klauser 1935: I, Nr. 164.

¹²⁸ Eine dieser Einfügungen auf fol. 137 ist in der Hand des Schreibers der Handschrift Sd.

¹²⁹ Vgl. dazu aber jetzt Dumville 1993: 33-34, Anm. 117 und 35-48. Dumville stellt fest, daß die Handschrift, an der mehrere Hände arbeiteten, in einem Skriptorium entstanden sein muß, das in Kontakt mit Fleury stand (vgl. dazu oben zum Text des Evangeliums auch Glunz 1933: 140-148). Dies ist an der besonderen Abkürzung für *est*, die in dieser Handschrift verwendet wird, zu erkennen. Falls die Handschrift in Canterbury entstanden ist, dann nach Dumville um 1010 (1993: 33-34, Anm. 117). Vorsichtig schließt Dumville seine Ausführungen mit folgender Vermutung ab: "I wonder whether [...] Bury be deemed to be the origin of both it [Cambridge, Pembroke College, 301] and Harley 76" (34).

¹³⁰ Heslop bezieht diese Handschrift in die Manuskripte mit ein, die im Auftrag von König Knut entstanden sind. Hinsichtlich der Schriftheimat legt er sich aber nicht fest ("Canterbury", 1990: 182); ebenso *Golden Age* Nr. 58.

10.5.5 Se Cambridge, St. John's College, 73 (C. 23)

s. xi^{ex} (nach 1081?), Bury St. Edmunds
Se: römisch, Typ 3

Vollständiges Evangeliar (Vulgata). Der Schreiber von Se ist für eine der Einfügungen auf fol. 137 in Sd verantwortlich. Das Evangeliar wurde auch in späterer Zeit noch liturgisch genutzt, wie Randnotizen aus dem 14. und 15. Jh. im Kapitel 13 des Evangeliums nach Joh belegen¹³¹.

Die Perikopenliste (fol. 125^v-136^v) ist vollständig und fehlerfrei kopiert. Überschrift: "Incipiunt tituli euangeliorum secundum unumquemque euangelistarum quae per totum annum in ecclesia sunt legenda. His titulis inspectis, sine errore reperitur in corporibus prescriptorum librorum ubi incipiant et quousque [legi debeant]".

Bibliographische Hinweise

Bishop 1976: xix, xxiii; Gneuss 1981: Nr. 149; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.12.
Perikopenliste: Frere 1934: 163-164; Klauser 1935: xlii, Nr. 58.

11. Sx Hannover, Kestner-Museum, WM XXIa, 36

["Eadui Gospels"]

s. xi^m (um 1020); Christ Church, Canterbury (Schreiber: Eadui Basan)
Provenienz: ab s. xi/xii in Deutschland
Sx: römisch, Übergangsordnung Typ 2 zu Typ 3 (vgl. Pg, Ph; Px; Qa, Qb, Qc)

11.1 Herkunft, Beschreibung und Provenienz der Handschrift

Vollständiges Evangeliar (Vulgata) mit Kolophon des Schreibers Eadui Basan¹³² (fol. 183^v, d.h. vor Beginn der Perikopenliste): "... Librum istum monachus scripsit EADUUIUS. cognomento BASAN ...".

Die Form dieses Kolophons¹³³ wie auch die Provenienz der Handschrift deuten darauf hin, daß das Evangeliar als Geschenk für (einen dem Schreiber unbekannt)

¹³¹ Dabei wird der Vers Joh 13,1 als Beginn der Perikope für den Gründonnerstag markiert (vgl. #106).

¹³² Vgl. zu diesem Schreiber grundsätzlich Bishop 1971: Nr. 24. Zur Form des Namens des Schreibers vgl. Dumville 1993: 120-122, der vorschlägt, daß das ags. *-wig* /*-wij*/ der Form "Eadwig" im Prozeß der Latinisierung des Namens zu *<-uui>* verändert worden sei und der Name des Schreibers deshalb nicht "Eadui" oder "Eaduuius" (vgl. Temple 1976), sondern "Eadwig" sei. Zum Beinamen "Basan", den Dumville auf den hebräischen Namen *Basan* "fett" zurückführt, vgl. 1993: 123-124. Zu den Handschriften des Schreibers Eadui Basan vgl. ausführlich oben, S. 181-182.

¹³³ Zu den verschiedenen Deutungsmöglichkeiten dieses Kolophons, der metrisch konzipiert ist, vgl. Dumville 1993: 120-122 und Pfaff 1992.

Empfänger gedacht war, das im Auftrag von König Knut zur Verwendung als Geschenk hergestellt wurde (vgl. Heslop 1990: 175-176 und Sa, Sb, Sc, Sd, Se¹³⁴).

11.2 Zur Perikopenliste (fols. 183^v-194^v)

11.2.1 Beschreibung

Eine Perikopenliste mit der Überschrift "Incipiunt capitula euangeliorum de anni circulo ad missas", die Perikopen für das Temporale, Sanctorale sowie für einige Votivmessen aufzeichnet, folgt auf den Kolophon des Schreibers des Evangelientextes, Eadui Basan; die nahezu fehlerlose Perikopenliste wurde also nicht von Eadui selbst, sondern von einem Schreiber, der kurz nach ihm arbeitete, kopiert. Die Perikopen für die Votivmessen werden mit "Incipiunt capitula euangeliorum de diuersis causis" in Gold überschrieben.

11.2.2 Der Aufbau der Perikopenliste

Die Liste entspricht für die Ordnung der Sonntage im großen und ganzen Typ 3, wobei die Angabe von Perikopen für die Werktage sehr lückenhaft ist. Der Perikopenliste liegt folgende Konzeption des Kirchenjahres zugrunde¹³⁵:

Beginn der Liste:	Vigil zu Weihnachten
Ende der Liste:	Vigil zu Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	7 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Sonntage nach Pfingsten (kontinuierliche Zählung)
Advent:	5 Sonntage im Advent
Quatember:	3. Woche nach Pfingsten

11.2.3 Die Ordnung der Perikopenliste als Übergangsordnung

Die Ordnung der Sonntage nach Epiphanie stimmt am ehesten mit der oben beschriebenen Reihung der Handschriften Sa-Se überein, folgt aber noch eindeutiger als diese der Ordnung, die Klauser als Typ Δ bezeichnet (1935: 131-172).

¹³⁴ Zum Zusammenhang dieser Gruppe von Handschriften mit Sx vgl. die Tatsache, daß sich in Sb auf fol. 44^v ein von Eadui Basan geschriebener *writ* findet.

¹³⁵ Dieser Aufbau des Temporale stimmt mit Ausnahme der Sonntage nach Pfingsten (dort 27 Sonntage) mit der Ordnung in Sa, Sb, Sc, Sd und Se überein. Auffällig ist in beiden Konzeptionen, daß die Perikope für die Vigil zu Weihnachten am Beginn und am Ende der Listen genannt wird.

Das System der Perikopen für die Werktage ist über das gesamte Kirchenjahr nur rudimentär ausgebildet: So fehlen außerhalb der Fastenzeit und der Oktavzeiten zu Ostern und Pfingsten sämtlich die Lesungen für Freitag und Samstag¹³⁶.

Des weiteren finden sich in der Ordnung für das Temporale folgende spezifische Züge: Septuagesima und Sexagesima bleiben ohne Ferialtage; für die Donnerstage in der Fastenzeit werden nicht die Johannesperikopen, sondern nach der älteren Tradition die Perikopen aus den synoptischen Evangelien gewählt (vgl. #71, #78, #85, #92, #99). Die Neueinführung der Perikope für den 2. Sonntag in der Fastenzeit zeigt sich durch die Sonderlesung für diesen Tag, die mit keiner anderen ags. Tradition übereinstimmt (#74). Der Samstag vor Palmsonntag folgt in der Lesung Typ 2 (#101), am Dienstag in der Karwoche fehlt die Markuspassion (#104).

Dies zeigt, daß es sich bei der Liste in Sx um eine Ordnung handelt, die inhaltlich wesentlich früher als die Entstehung der Handschrift im 11. Jh. angesetzt werden muß, da die nur rudimentär und eigenständig ausgebildete Perikopenordnung für die Werktage auf eine ältere Zuordnung der Liste weisen.

Dafür spricht in der Ordnung für das Sanctorale, daß das Fest *Litania Maior* nicht nach fränkischer Tradition vor Christi Himmelfahrt, sondern nach alter römischer Tradition am 25. April (†31) genannt wird¹³⁷. Daß das Fest Allerheiligen mit Vigil angeführt wird zeugt davon, daß es sich um eine jüngere Ordnung als die Tradition der Handschriften des Typs 2 (Oa, Pa, Pb und Pc) und der frühen Übergangshandschriften (Pg, Ph, Px; Qa, Qb, Qc) handelt.

Bibliographische Hinweise

Bishop 1976: Nr. 24, 25; Dumville 1993: vor allem 120-124, 139-40; Gneuss 1981: Nr. 831; Heslop 1990: 175-176; Ohlgren 1976: Nr. 172; Stuttmann, F., *Der Reliquienschatz der goldenen Tafel des St. Michaelisklosters in Lüneburg* (Berlin, 1973), 39-47 (Nr. 3); Temple 1976: Nr. 67. Perikopenliste: Klauser 1935: xlvi, Nr. 112 (ohne Zuordnung).

¹³⁶ Perikopen für den Mittwoch sind allein in folgenden Wochen genannt: In der 3., 4., 5. und 6. Woche nach Epiphanie, in der 1. und 6. Woche nach Ostern sowie in der 7., 8., 9., 10., 14., 15., 17., 18., 19. und 23. Woche nach Pfingsten. Dazu finden sich gerade bei diesen Einträgen, die oftmals keiner der gängigen römischen Traditionen zuzuordnen sind, auch häufig Unsicherheiten und Fehler in den Textanfängen (vgl. z.B. die Anm. zu #26 und #30).

¹³⁷ Eine Besonderheit ist die Lesung der synoptischen Parallelstelle für den Festtag des hl. Valentinus (†19) und die Nennung nur einer Messe für †70 (Hl. sieben Brüder).

V. Lektionare¹

1. Ta Durham, Cathedral Library, A. IV. 19, fol. 89

s. viii; Nordhumbrien

Das aus einem Halbblatt bestehende Fragment eines Voll-Lektionars umfaßt Teile zweier Epistellesungen (Apg 2,11 und Weish 24,11 für den Pfingstsonntag bzw. Christi Himmelfahrt?) und einer Evangelienlesung für den Pfingstsonntag, nämlich Joh 14,23-27 und 14,30.31 (#145). Für dieses Fragment lassen sich drei Schreiber identifizieren; da sich einer davon auch in den "Echternach Gospels" (Paris, BN, lat. 9389) findet, sind Schriftheimat und Datierung gesichert.

Bibliographische Hinweise

Fasimilie-Edition: Brown 1969b.

CLA II, Nr. 151; Gneuss 1981: Nr. 224; Gneuss 1985b: 106.

2. Tb Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 201 + Oslo, Universitetsbiblioteket, Lat. frag. 9

s. xⁱⁿ oder x^{ex}

Die beiden Blätter stammen aus einem Voll-Lektionar aus dem 10. Jh.², das im Zuge der ags. Mission der Skandinavier nach Norwegen kam. Für die Evangelienperikopen ist dabei lediglich auf der Recto-Seite des Fragments aus dem Riksarkivet der Text der Mt-Passion (27,45-58) ohne Tagesangabe erhalten³. Dieser Text wurde aber mit Sicherheit liturgisch gebraucht, wie die Kennzeichnung der verschiedenen Redeteile ("c" für den Erzähler, "s" für das Volk) als Angabe der

¹ Vgl. zu den Lektionaren auch die Beschreibung von Wf (London, Society of Antiquaries, 154*, s. x^{ex}), einem Sakramentar, das mit einem Lektionar der Epistel- und Evangelienperikopen gekoppelt wurde und somit als frühes *Missale Plenum* bezeichnet werden kann; vgl. unten, S. 487-488.

² Dumville (1991: 49) meint aufgrund des Schriftvergleichs mit anderen Handschriften (vgl. Paris, BN, lat. 5574, fols. 1-39), den Zeitraum der Entstehung auf die Jahre 890 bis 930 vorverlegen und eingrenzen zu können.

³ Der Text auf der Verso-Seite des Fragments 201 ist kaum zu entziffern; das Fragment aus der Universitätsbibliothek umfaßt den Text der Epistellesungen 1 Thess 5,5-11 und Weish 5,18-10,22. Darauf folgt die Angabe, daß die dann aufgezeichnete Perikope aus dem Lk-Evangelium stammt (vgl. Gjerløw 1957: 110); Text und Tagesangabe sind jedoch nicht erhalten.

Stimmlage für den Diakon bezeugt⁴. Damit ist dieses Textstück im Vergleich mit anderen Quellen als Evangelienlesung für den Palmsonntag (#102) ausgewiesen.

Bibliographische Hinweise

Gjerløw 1957: 109-117 (Edition); Dumville 1991: 49; Gneuss 1981: Nr. 870; Gneuss 1985b: 106.

3. Tc Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 211

s. xi oder x⁵

Tc: römisch, Typ 3

Fragment eines Evangelistars, das vermutlich im Zuge der ags. Mission der Skandinavien nach Norwegen gelangte. Wegen der ungewöhnlichen Schrift vermutet Gjerløw allerdings, daß die Handschrift erst in Norwegen von einer ags. Vorlage kopiert wurde (1957: 122). Sie enthält Teile des Textes der Passion nach Mk (15,31-46). Die darauf folgende Tagesangabe und der Beginn der Epistellegung aus Jesaja für den Mittwoch der Karwoche legen die Mk-Passion auf den Dienstag der Karwoche (#102) fest. Dies deutet auf eine Übereinstimmung der Perikopenordnung dieses Evangelistars mit dem römischen Typ 3.

Bibliographische Hinweise

1957: 117-122 (Edition); Dumville 1991: 49.

Evangelien

Ua London, BL, Royal 1. A. xviii

["Æthelstan Gospels"]

s. ix/x^m; Bretagne

Provenienz: Canterbury (St. Augustine's)

4.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Das Evangeliar mit dem Text der Vulgata, das, untypisch für eine Evangelienhandschrift, in ungeschliffener karolingischer Minuskel geschrieben ist, entstand zu Beginn des 10. Jhs. auf dem Kontinent⁶.

⁴ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 99.

⁵ Vgl. hierzu Dumville 1991: 49: "Another early lectionary-fragment, [...], of as yet uncertain date and origin, has been mistakenly assigned to a period as late as the eleventh century [...]; it deserves new attention".

⁶ Die Entstehung der Handschrift vor 939 liegt nahe, da eine Inschrift auf fol. 3^v auf König Æthelstans (927-939) Schenkung an St. Augustine's in Canterbury verweist. Allerdings handelt es sich bei der Inschrift wohl um eine Fälschung aus dem 16. Jh., die aber möglicherweise von einem verlorengegangenen Blatt der Handschrift kopiert ist. Vgl. hierzu den ausführlichen Forschungsüberblick

4.2 Zur Kennzeichnung der Perikopen

Bei dem Codex handelt sich um ein Evangeliar, das den gesamten Text der Evangelien in der Reihenfolge Mt, Mk, Lk und Joh wiedergibt, das jedoch schon bei seiner Entstehung *auch* als Lektionar geplant war⁷: Der Beginn der in der Messe vorgetragenen Texte wird nämlich durch die Einleitungsformeln für die liturgische Evangelienlesung "In illo tempore" oder "In illo tempore. Dixit Iesus discipulis suis" gekennzeichnet (vgl. Mt 10,16, 10,23, 10,37)⁸. Deutlich wird diese mögliche Verwendung des Evangeliers als Evangelistar auch dadurch, daß gelegentlich vor dem eigentlichen Perikopenincipit auch die Angabe des Evangeliums durch "secundum Mattheum" bzw. "secundum Iohannem" in den Evangelientext eingetragen wird, so z.B. vor Mt 8,28 und 28,1 und häufiger im Evangelium nach Joh (6,1, 6,15, 7,32, 8,46, 12,24, 13,1, 15,12, 16,16, 16,23), um dem Lektor auch diese für ihn nötige Angabe bereitzustellen. Die Tagesangaben, wann diese als Perikopen gekennzeichnete Stücke vorgetragen werden, fehlen jedoch.

Hinsichtlich der Funktion handelt es sich somit um eine Gebrauchshandschrift, die als ideales Beispiel für die mögliche Verwendung eines Evangeliers zusammen mit einer Perikopenliste gesehen werden kann. In der Perikopenliste wäre der entsprechende liturgische Tag benannt, wobei der Verweis auf den Evangelientext durch die Angabe der eusebianischen Kapitelnummern erfolgen würde, die hier regelmäßig am Rand vermerkt sind. Der Lektor hätte dann den Text der Perikope samt Einleitungsformel direkt aus der Handschrift übernehmen können.

Das ursprüngliche Evangeliar wurde von einer späteren Hand in goldener Farbe überarbeitet, wobei neue Kennzeichnungen durch die Einfügung von kleinen goldenen Kreuzen in den Text oder durch die Einfügung von "In illo tempore" und auch der erweiterten Einleitungsformel "In illo tempore. Dixit Iesus discipulis suis" am Rand oder im Evangelientext nachgetragen wurden. Sogar Verbesserungen am Evangelientext selbst wurden vorgenommen, um ihn als Perikopentext zu gestalten: So wird z.B. ein nur aus dem Gesamtkontext zu erschließendes Subjekt durch die

bei Keynes 1985: 165-170, der abschließend zu folgendem Urteil kommt (169): "The inscription [...] could be a later copy of a genuinely tenth-century inscription in the same manuscript, made because the original was on a badly damaged or detached leaf; or it could be a copy of a genuine inscription in another St Augustine's book, which someone had cause to enter in Royal 1. A. XVIII". Die Inschrift ist abgebildet bei Keynes 1985: pl. vii.

⁷ Vgl. hierzu auch die Bezeichnung am Ende der Handschrift: "Explicit breviarium".

⁸ Eine Sonderstellung nimmt das Evangeliar auch dadurch ein, daß sich die einleitenden Elemente, die regelmäßig zum Evangelientext der Vulgata hinzutreten, nicht am Beginn des Evangeliers finden, sondern am Ende nach dem Joh-Evangelium (fols. 193-199); vgl. hierzu Keynes 1985: 165, Anm. 116.

Einfügung des Eigennamens ergänzt. Bei Mk 7,24 z.B. wird in den Text "indegurgens abiit in fines" das Subjekt "iesus" nach "urgens" ergänzt⁹.

Hinsichtlich der Kennzeichnung der Perikopenincipits sind allerdings in den Evangelien deutliche Unterschiede festzustellen: Nur das Mt-Evangelium wird sowohl vom ursprünglichen Hauptschreiber als auch vom Korrektor systematisch und durchgängig als Lektionar angelegt bzw. überarbeitet. Während die Einleitungsformeln und die jeweiligen Incipits im Mt-Evangelium vom Hauptschreiber abwechselnd in rot oder schwarz gestaltet wurden, finden sich diese Angaben in den folgenden Evangelien in der schwarzen Tinte des Evangelientextes¹⁰. Auch enden die Angaben der Perikopenincipits bei Joh 18,1¹¹.

Diese liturgischen Angaben können in den Verzeichnissen für das Temporale und Sanctorale nicht ausgewertet werden, da die Tagesangaben fehlen. Die jeweiligen Perikopenincipits sollen aber hier aufgelistet werden, da dadurch das Gesamtkonzept der Handschrift deutlich wird. In den jeweiligen Evangelien werden in der ursprünglichen Handschrift folgende Verse als Perikopenincipits gekennzeichnet¹²:

Mt 1,18; 2,1; **2,13**; 2,19; 3,1; 4,1; 4,18; **4,27**; 5,48; 7,1; 7,15; 8,1; 8,5; **8,14**; 8,23; **8,28**; 9,1; **9,9**; 9,18; **9,27**; 9,37; **10,16**; 10,23; **10,37**; 11,2; **11,25**; 12,1; **12,9**; 12,14; **13,1**; 13,16; **13,24**; 13,31; 13,44; **14,1**; 14,15; **15,1**; 15,12; **15,21**; 15,29; **16,1**; 16,13; **16,24**; 17,1; 17,14; **18,1**; 18,8; **18,15**; 18,23; **19,1**; 20,1; **20,29**; 21,1; 21,10; 21,23; **21,28**; 21,33; **22,2**; 22,15; **22,23**; **23,13**; 23,34; **24,1**; 24,42; **25,1**; 25,14; **25,31**; 26,2 (Majuskeln); 28,1.

⁹ Ebenso bei Mt 8,5, 21,10, Mk 6,1 und Lk 4,31. Daneben werden grundsätzlich Adverbien wie "tunc" oder "autem", die nach der Einleitungsformel "In illo tempore" nicht mehr sinnvoll sind, durch drei goldene Punkte über dem Wort als nichtig gekennzeichnet, so z.B. bei Mt 4,1 und 15,1. Auch größere Veränderungen im Text werden vorgenommen: So wird über die Stelle Mt 3,13 "tunc uenit Iesus galilea in iordane" "In illo tempore" eingefügt und "tunc" durch drei Punkte für überflüssig erklärt. Der Perikopenbeginn wird zu "In illo tempore. uenit Iesus in galilea in iordanem" verbessert (die Veränderungen sind durch Kursivierung gekennzeichnet). Bei Mt 23,34 wird z.B. die Angabe "discipulis suis" ausradiert und durch "turbis Iudeorum" ersetzt. Vgl. hierzu auch ausführlich die Untersuchung der Frage nach der lat. Vorlage der Perikopenincipits für die Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG oben, S. 235-242.

¹⁰ Frere (1934: 224) meinte, diese verschiedene Farbgebung unterschiedlichen Traditionen zuordnen zu können: "... there are two sets, one in black ink and the other in red. They suggest clearly a fusion of Roman with Gelasian or S. Italian material, but it is difficult to interpret and appraise". Der Unterschied der verschiedenen Traditionen liegt jedoch in der Unterscheidung der Farben rot und schwarz gegen die Verbesserungen in gold.

¹¹ Generell vermittelt die Handschrift den Eindruck, daß sie in großer Eile fertiggestellt werden mußte. Dafür sprechen die hier erläuterte Gesamtkonzeption, die immer weniger kunstvolle Ausgestaltung der Initiale "I" für die Formel "In illo tempore" und auch die immer grober werdende Schrift des Evangeliums.

¹² Die fett gedruckten Verse zeigen an, daß die Kennzeichnung in der Handschrift in roter Farbe erfolgt.

Mk **1,16**; 1,40; 3,1; 3,6; 4,1; 5,21; 6,17; 6,35; 7,24; 7,31; 8,1; 13,1; 14,1; 16,1; 16,14.

Lk 1,5; 1,26; 1,39; 1,57; 2,1; 2,15; 2,21; 2,33; 2,42; 4,14; 4,23; 4,38; 5,1; 5,17; 6,17; 6,36; 7,11; 7,36; 8,4; 8,22; 10,16; 22,1.

Joh 1,19; 1,29; 1,35; 2,1; 2,13; 3,1; 3,16; 4,46; 5,1; 6,1; 6,15; 7,1; 7,32; 8,1; 8,12; 8,21; 8,31; 8,46; 9,1; 10,22; 11,1; 11,47; 12,1; 12,24; 13,1; 14,23; 15,1; 15,12; 15,26; 16,5; 16,16; 16,23; 17,1; 17,11; 18,1.

Vom Korrektor werden in goldener Farbe folgende Stellen markiert:

Mt 3,13; 4,12; 5,43; 6,24; 10,33; 12,38; 22,34.

Mk 6,1; 10,13; 12,41; 13,33.

Lk 4,31; 9,1; 9,57; 11,5; 11,14; 14,1; 14,16; 15,11; 16,1; 16,19; 18,9; 18,31; 24,13.

Joh 4,6; 6,37; 6,44; 6,53; 7,14; 10,1; 10,11; 14,15.

Bibliographische Hinweise

Fischer 1988-91: Sigle "Bc"; Ker 1964: 44; Glunz 1933: 63, 90, 111-112, 119; Gneuss 1981: Nr. 444; Gneuss 1985b: 108, Nr. D.5; Keynes 1985: 165-170.

Perikopenangaben: Frere 1934: 224; Klauser 1935: xxxvi, Nr. 7.

5. Ub Cambridge, Pembroke College, 302

["Hereford Gospels"]

s. xi^{med}; Canterbury

Provenienz: Hereford

Die Handschrift, deren Evangelistenporträts zu den prachtvollsten der ags. Zeit gehören, wurde wegen eines Eintrags aus dem Ende des 11. Jhs. auf fol. 8, der Beschreibung der Grenzen des Bischofssitzes in Hereford unter Bischof Æthelstan (1012-1056), lange Zeit Hereford zugewiesen. Das Dokument beweist jedoch nur, daß sich das Manuskript im 11. Jh. in Hereford befand. Aus kunsthistorischen Gründen wird heute als Schriftheimat eher Canterbury vermutet.

Die Handschrift umfaßt neben den eusebianischen Kanontafeln (fols. 1-7) und den Evangelistenporträts (fols. 9^r, 38^r, 60^r, 88^r) ausgewählte Texte der Evangelien, allerdings ohne Angabe, für welche liturgischen Tage diese Lesungen bestimmt sind. Auch sind die Textabschnitte nicht chronologisch nach dem Kirchenjahr, sondern in der Reihenfolge der Evangelien Mt, Mk, Lk und Joh aufgezeichnet. Die Kennzeichnungen der Passionsberichte nach Mt und Mk durch zusätzliche Interpunktion und Notizen für den Diakon¹³ beweisen, daß die Handschrift in der Messe zum

¹³ Die Stimmlage des Diakons wird durch folgende Zeichen auf die Redeteile verteilt: "s", "c" und "l"; vgl. hierzu ausführlich oben, S. 99.

Vortrag benutzt wurde, es sich somit um ein Lektionar für den Gottesdienst handelte. Allerdings ist sie ohne ein weiteres Hilfsmittel, d.h. einer Quelle, die die Lesungen bestimmten Tagen zuweist, nicht als Evangelistar zu verwenden. Es werden folgende Textpassagen genannt:

Mt	1,1-18; 1,18-21; 2,1-12; 2,13-18; 2,19-23; 3,1-5; 4,1-11; 4,18-22; 4,23-25; 5,1-11; 5,20-24; 5,25-32; 5,33-42; 5,43-6,1; 6,2-15; 6,16-22; 6,22-23; 6,24-33; 6,34-7,6; 7,7-12; 7,15-29; 25,31-26,1; 26,2-27,61; 27,62-66; 28,1-15; 28,16-20.
Mk	1,1-20; 1,21-28; 1,29-35; 1,35-39; 1,40-45; 2,1-12; 2,14-17; 3,28-30; 3,31-35; 6,6-13; 7,31-37; 8,1-9; 8,34-38; 12,41-44; 13,1-2; 13,3-10; 13,11-18; 13,19-25; 13,26-32; 13,33-37; 14,1-15,47; 16,1-8; 16,9-14; 16,14-20.
Lk	1,5-17; 1,18-38; 1,39-56; 1,57-80; 2,1-15; 2,15-20; 2,21; 2,22-24; 2,25-32; 2,33-40; 2,41-46; 2,47-52; 4,38-41; 9,1-6; 10,38-42; 11,1-4; 18,9-14; 18,35-38; 18,40-43; 19,1-10; 21,34-38; 22,1-24,12; 24,13-35; 24,36-53.
Joh	1,1-51 (Initialen bei 1,6, 1,9, 1,15, 1,23, 1,35, 1,43); 2,1-11; 3,1-15; 3,16-21; 10,11-16; 13,1-15; 13,33-15,25 (Initialen bei 14,1.6.15.22.23.31, 15,1.7.12.15,17); 15,26-16,5; 16,16-23; 16,23-17,1; 17,1-26; 18,1-20,9 (Initialen bei 19,38, 20,1); 20,19-21,25.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 70; Glunz 1933: 67, 154-155; Gneuss 1981: Nr. 139; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.25; Ker 1957: Nr. 78; Ker 1964: 96; Temple 1976: Nr. 96.

6. Uc Oxford, Bodleian Library, Lat. liturg. f. 5 (29744) ["St. Margaret's Gospels"]

s. xi (2. Viertel)¹⁴; Schottland?, England?¹⁵
Provenienz: Durham

Die Handschrift war, wie der Name "St. Margaret's Gospels" sagt, die Evangelienhandschrift der Königin Margaret von Schottland, Gattin König Malcolms III (1057-93); vor ihrem Tod (1093) übergab sie das Manuskript der Kathedrale in Durham. Auf dem Vorsatzblatt (fol. 2) wird in einer Schrift des ausgehenden 11. Jhs. in lat. Hexametern berichtet, wie die Handschrift nach einem Sturz in einen Fluß auf

¹⁴ Während aus kunsthistorischen Gründen eine Entstehung der Handschrift im 2. Viertel des 11. Jhs. angenommen wird (vgl. z.B. Temple 1976: Nr. 91), datiert Dumville die Handschrift in die zweite Hälfte des 11. Jhs. (1991: 51).

¹⁵ Dumville bezweifelt die Ansicht, daß die Handschrift in Schottland entstanden sei, da alle aus Schottland erhaltenen Handschriften dieses Zeitraums in insularer Schrift geschrieben seien (1991: 50). Sie ist seiner Meinung nach in England geschrieben und kam 1068 mit Königin Margaret bei ihrer Hochzeit nach Schottland.

wundersame Weise unbeschädigt gerettet wird. Dieser Bericht findet sich auch in der *Vita* der hl. Margaret von Turgot.

Bei der Handschrift handelt es sich um ein künstlerisch wertvoll ausgestattetes Manuskript, das nur ausgewählte Teile der Evangelien in der Reihenfolge der Evangelien, d.h. nicht in chronologischer Anordnung gemäß des Kirchenjahres, aufzeichnet. Es werden folgende Textabschnitte genannt:

Mt	1,1-21; 2,1-12; 3,13-17; 4,1-11; 4,18-22; 20,17-19; 26,1-27,66; 28,1-7; 28,16-20.
Mk	1,1-8; 6,17-29; 14,1-15,46; 16,1-7; 16,14-20.
Lk	1,1-4; 1,26-38; 2,1-14; 2,21; 2,22-32; 10,38-42; 22,1-23,53; 24,1-12.
Joh	1,1-14; 14,23-31; 17,1-11; 18,1-19,42; 20,1-9.

Diese Auswahl der Textstücke zeigt, daß es sich kaum um ein Lektionar für den Gottesdienst, sondern vielmehr um ein privates Erbauungsbuch der Königin Margaret handelte. Die gewählten Passagen umfassen lediglich die wichtigsten und auch für Laien eingängigsten¹⁶ Teile der jeweiligen Evangelien, nämlich hauptsächlich die Geburts- (Mt 2,1-12; Lk 2,1-14 etc.) und Passionsberichte (Mt 26 - 27; Mk 14 - 15; Lk 22 - 23; Joh 18 - 19). Die Handschrift ist demnach nicht mit liturgischen Büchern der Kirche, sondern eher mit privaten Gebetbüchern zu vergleichen¹⁷.

Bibliographische Hinweise

Faksimileausgabe: Forbes-Leith 1896.

Golden Age Nr. 69; Dumville 1991: 50-51; Gneuss 1981: Nr. 651; Gneuss 1985b: 109, D.27; Ker 1964: 74; Klauser 1935: cv, Nr. 242; Ohlgren 1986: Nr. 196; Temple 1976: Nr. 91.

7. Ud Malibu, John Paul Getty Museum, Ms 9 [ex: Damme, Musée van Maerlant]

s. xi^m; Canterbury

Das aus zwei Blättern bestehende Fragment enthält den Text von Mt 8,23-28 (bis "de monumentis exe"). Die Verse Mt 8,23 und 8,28 werden jeweils durch das Incipit "In illo tempore" eingeleitet. Aus diesem Grund wurde das Fragment in der Forschung meist als Teil eines Evangelistars beschrieben. Diese Einordnung ist

¹⁶ Auffällig ist bei dieser Auswahl die geringe Anzahl an Passagen aus dem Johannesevangelium. Dieses Evangelium, das wegen seiner starken Durchdringung mit gnostischem Gedankengut schwer verständlich ist, wird in der römischen Perikopenordnung jedoch häufig gebraucht, vor allem in der Fastenzeit und in der Zeit nach Ostern.

¹⁷ Zu privaten Gebetbüchern vgl. Gneuss 1985b: 137-138.

allerdings abzulehnen, da der Text Mt 8,28 in den Perikopenordnungen der fraglichen Zeit in keinem bekannten System Verwendung findet¹⁸.

Da es sich um zwei Textpassagen handelt, die im Evangelium nach Mt direkt aufeinanderfolgen, ist eher davon auszugehen, daß es sich um Fragmente eines Evangeliums handelt, in dem, ähnlich wie in der Handschrift Ua, neue Abschnitte durch das Incipit "In illo tempore" gekennzeichnet sind.

Bibliographische Hinweise

Gneuss 1981: Nr. 817; Ohlgren 1986: Nr. 158; Temple 1976: Nr. 53.

8. Ue Warschau, Biblioteka Narodowa, i. 3311

Vgl. unten, S. 471-472.

9. Va London, BL, Stowe 944, fols. 41^r-49^v

s. xi¹ (1031?¹⁹); Winchester

Va: römisch, Typ 3

9.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Der Großteil dieses Manuskripts setzt sich aus dem *Liber Vitae* des New Minster (später Hyde Abbey) in Winchester zusammen (ed. Keynes 1996) und wurde von Ælwinus, einem Schreiber, der in einigen Handschriften zu Beginn des 11. Jhs. aus Winchester zu identifizieren ist²⁰, geschrieben. Auch die restlichen hinzugefügten Teile der Handschrift, deren fols. 6 - 61 aus ags. Zeit stammen, sind von lokalem Bezug zu Winchester.

¹⁸ Nur im Hereford Missal (η) wird diese Perikope am Freitag der 23. Woche nach Pfingsten genannt (#236). Die Perikope Mt 8,23-27 dagegen findet sich in der römischen Perikopenordnung (#29, #33, #160).

¹⁹ Vgl. hierzu die Eintragung dieser Jahreszahl auf fol. 33^v und die Erläuterung bei Ker 1957: Nr. 274, Art. c.

²⁰ Vgl. z.B. die liturgischen Handschriften London, BL, Cotton Titus D.xxvi-xxviii (Gneuss 1981: Nr. 380; ed. Günzel 1993).

9.2 Zum Evangelistar (fols. 42^r-49^v, 41^v)

Teile eines Evangelistars mit 14 erhaltenen Lesungen aus den Evangelien nach Mt, Lk und Joh finden sich auf fols. 41^r-49^v. Dabei wurde die Reihenfolge der Blätter beim Binden vertauscht: fol. 41 als Schluß dieses Lektionars müßte eigentlich auf fol. 49 folgen.

Das Evangelistar nennt den Text ausgewählter Lesungen für den Zeitraum von Weihnachten bis zum Palmsonntag, mit Ausnahme der ersten Lesung (Mt 1,1-16) jeweils unter Angabe des liturgischen Tages; wenn es sich nicht um den Beginn des jeweiligen Evangeliums handelt (vgl. Joh 1,1: "Initium sancti euangelii ..."), werden die Perikopen durch die Formel "In illo tempore" eingeleitet.

Die Auswahl ist auf die großen Feste des Weihnachtsfestkreises (Weihnachten und Epiphanie jeweils mit Oktavtagen; vgl. #2, #3, #4, #10, #14, #15) und die sechs Sonntage der Fastenzeit (#67, #74, #81, #88, #95 und #102) beschränkt. Lesungen für die Sonntage nach Epiphanie, sämtliche Werktage und die Heiligenfeste dieses Zeitraums und für das *Commune Sanctorum* fehlen.

Für den Palmsonntag (#102) werden im Einklang mit anderen hier untersuchten Evangelistaren, Missalien und auch der Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG zwei Evangelienlesungen genannt: zum einen die Perikope über den "Einzug in Jerusalem" nach Mt, die vor der Palmweihe zum Vortrag kommt²¹, und die Mt-Passion. Die Aufteilung der Stimmen beim Vortrag dieser Passion wird für den Lektor durch folgende Zeichen²² gekennzeichnet: "c" für den Erzähler, "s" für die Reden des Volkes und ein Kreuz für die Rede von Jesus.

Zum Palmsonntag treten Anweisungen über die liturgischen Antworten beim Vortrag der Mt-Passion und der weiteren Passionslesungen in der Karwoche, die wortwörtlich mit den Anweisungen der *Regularis Concordia* übereinstimmen²³ und

²¹ Vgl. hierzu die Anweisung in der *Regularis Concordia* (Symons 1953: § 36 bzw. Kornexl 1993: 73, Z. 851-853), nach der als synoptischer Paralleltext allerdings die Perikope nach dem Joh-Evangelium (Joh 12,12-19) gewählt wird: "Finita oratione, a diacono legatur euuangelium "Turba multa" usque "Mundus totus post ipsum abiit", quod sequatur benedictio palmarum".

²² Vgl. dazu oben, S. 99.

²³ Vgl. hierzu die Anweisung für den Palmsonntag: "Ea die ad passionem dicitur "Dominus uobiscum", sed "Gloria tibi, Domine", non respondetur. Similiter et in reliquis passionibus, excepta parasceue passione, ubi neutrum dicatur, nec "Dominus uobiscum", nec "Gloria tibi, Domine" (Symons 1953: § 36 und Kornexl 1993: 74, Z. 865-870). Vgl. hierzu auch die Angabe in Symons 1953: 41, Anm. 1.

dieses Teilevangelistar somit möglicherweise als Buch für das Offizium ausweisen²⁴. Der Text lautet auf fol. 41^v:

IN DIE ISTO AD PASSIONEM DICITUR DOMINUS UOBISCUM.
Sed Gloria tibi Domini non respondetur. Similiter et in Reliquis passionibus excepta parasceue passione. Ubi neutrum dicatur. Nec dominus uobiscum. Nec gloria tibi domine.

Auf dieses Teillektionar, das in der ursprünglichen Reihenfolge mit den Lesungen für den Palmsonntag endet, folgt der liturgische Text für das "Exultet" am Karsamstag.

Die ausgewählten Lesungen in diesem Evangelistar lassen sich ausnahmslos der römischen Tradition zuordnen. Probleme bereitet dabei allein der erste Text der ursprünglichen Anordnung, nämlich die Angabe Mt 1,1-16 ohne Nennung des liturgischen Tages mit der Überschrift "Incipit hic euangelium. De natiuitate Christi. Initium sancti euangelii secundum matheum. Liber generatio" vor der Perikope für die erste Weihnachtsmesse²⁵.

Eine deutliche Einordnung der wiedergegebenen Ordnung im Rahmen des römischen Perikopensystems ist durch die Auswahl der Lesungen für den 2. Sonntag in der Fastenzeit (#74), der Oktavtage zu Weihnachten (#10) und Epiphanie (#15), die eindeutig Typ 3 des römischen Systems folgen, möglich. Das fragmentarische Lektionar entspricht in der Übereinstimmung mit Typ 3 somit vollkommen der gängigen Tradition des spätag. Englands und auch sämtlichen Quellen, die mit einiger Sicherheit Winchester zugeordnet werden können (Ph, Wa, ZÆ).

Bibliographische Hinweise

Faksimile-Edition: Keynes 1996.

Golden Age Nr. 62; Bishop 1971: Nr. 26; Gneuss 1981: Nr. 500; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.26; Ker 1957: Nr. 274; Ker 1964: 104; Keynes 1996: 102-103; Ohlgren 1986: Nr. 183; Temple 1976: Nr. 78.

²⁴ Vgl. hierzu auch den Hinweis bei Gneuss 1985b: 109, Nr. D.26: "for use in the chapter Office?". Trotz der wortwörtlichen Kopie der Angaben der *Regularis Concordia* ist eine Zuordnung des Evangelistars für das Offizium nicht uneingeschränkt möglich, da es sich dabei um generelle Angaben handelt, die eher mit dem liturgischen Charakter der Karwoche und der Lesung der Passionsberichte als mit dem monastischen Umfeld in Zusammenhang stehen.

²⁵ Dies legt die Zuordnung der Perikope für die Vigil zu Weihnachten nahe. Dieser Evangelientext findet sich allerdings in den hier untersuchten Quellen nur in einer Handschrift des Homiliars des Paulus Diaconus, Cambridge University Library, Pembroke 23, die erheblich von der Migne-Edition abweicht. Vgl. hierzu unten, S. 493.

10. Vb Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. xvii. 20

s. xi¹; Canterbury? (Schreiber: Eadui Basan)

Vb: römisch, Typ 3 (Untergruppe Qe, Wb, A)

10.1 Herkunft, Beschreibung und Provenienz der Handschrift

Die Handschrift²⁶, das einzige vollständige Evangelistar aus dem ags. England, führt den voll ausgeschriebenen Text der Evangelienlesungen jeweils unter Nennung des liturgischen Tages²⁷ für das Temporale und Sanctorale (mit *Commune Sanctorum*) sowie die Votivmessen auf.

Die Handschrift ist zu Beginn des 11. Jhs. entstanden; der gesamte Text ist ab fol. 1^v von Eadui Basan, dessen produktivste Phase um 1020 in Christ Church angesetzt wird²⁸, geschrieben. Hinsichtlich der künstlerischen Ausgestaltung allerdings zeigt sie deutlich Winchester-Stil (vgl. z.B. auch das Evangeliar Cambridge, Pembroke College, 301); diese Art von Zusammenarbeit zwischen Canterbury und Winchester ist nur selten festzustellen, könnte nach Heslop aber Beweis dafür sein, daß in ags. Zeit eine Art "central writing office" gebildet wurde²⁹. Aus diesem Grund ist eine Zuordnung der Handschrift nach Canterbury, die aufgrund der Identifizierung des Schreibers nahelag, nicht vorbehaltlos aufrechtzuerhalten³⁰.

²⁶ Die Handschrift mißt 25,5 x 17 cm; der Schriftspiegel umfaßt 19 x 10 cm mit 26 Zeilen pro Seite. Die Fellseite ist *recto*, die Fleischseite *verso*. Auf fol. 1 findet sich eine Illumination (vgl. Temple 1976: pl. 232) mit dem thronenden Jesus, flankiert von den Jüngern. Auf fol. 74^v ist ein männliches Gesicht, auf fol. 121^v das Bildnis eines Mönchs (Bischofs) und auf fol. 129^v sind die Gesichter eines Königs (mit Krone) und einer Nonne eingeritzt. Diese Zeichnungen sind in der Sekundärliteratur noch nicht besprochen.

²⁷ Zu den Ausnahmen zu Beginn der Handschrift - Vigil zu Weihnachten (#1) und die Weihnachtsmessen (#2, #3) - vgl. die Angaben in den Fußnoten zum vergleichenden Verzeichnis für das Temporale zu den jeweiligen Tagen.

²⁸ Zu den Handschriften des Eadui Basan (Pg, Sx, Vb) vgl. oben, S. 181-182.

²⁹ Vgl. hierzu Heslop 1990: 173-174: "In only a single book is there collaboration between groups and that is the Florence Lectionary [...]. One way of explaining this would be to suppose a central writing office where a book left unfinished by a member of one 'team' was completed by another. This presupposes a 'chancery' which was organized in teams. There is some evidence for such a system."

³⁰ Heslop 1990: 182 macht deshalb keine Angaben zur möglichen Schriftheimat der Handschrift. Nach Dumville handelt es sich hinsichtlich der Schrift um eine Mittelstufe zwischen der sogenannten "Royal Group" (vgl. Sa, Sb) und der "Eadwig Group" (vgl. Sx, Pg); vgl. Dumville 1993: 139.

10.2 Zum Aufbau des Evangelistars

Das Evangelistar nennt Perikopen für das Temporale (fols. 1^r-109^r)³¹, Sanctorale (109^v-125^v) und *Commune Sanctorum* (125^v-127^v) und am Ende *Lectiones pro diuersis causis* (127^v-133^v)³². Die Lesungen für das Sanctorale werden mit der Überschrift *Incipiunt euangelii in festiuitatibus sanctorum* eingeleitet.

Grundsätzlich folgt auf die Angabe des liturgischen Tages (rot) die Kennzeichnung des Evangeliums durch "Sequentia sancti euangelii secundum ..." ³³; der eigentliche Perikopentext wird durch "In illo tempore" mit ausgestalteter goldener oder roter Initiale "I" eingeleitet. Darauf folgt der voll ausgeschriebene³⁴ Text der Evangelienperikope.

Die verschiedenen Stimmlagen des Diakons³⁵ beim Vortrag der Passionsberichte nach Mt, Lk und Joh, die am Sonntag, Mittwoch und Freitag der Karwoche zum Vortrag kommen, werden durch "†" für Jesus, "c" für den Erzähler und "s" für das Volk kenntlich gemacht.

³¹ Dabei wurde eine Lage (fols. 95-98) falsch gebunden; davon sind die Perikopen für die Zeit vom Freitag der Herbstquatember (#216) bis zum Mittwoch nach der 21. Woche nach Pfingsten betroffen (#228).

³² Ähnlich umfassend sind die Angaben in den Quellen Ph, Qe, Wa und A.

³³ Für die Messe zur Vigil zu Weihnachten und die ersten beiden Weihnachtsmessen fehlen genaue Angaben; Lk 2,1-14 (für #2) wird durch "Item" eingeleitet; bei der vorhergehenden Perikope allerdings fehlt die Tagesangabe vollkommen. "Sequentia" wird durch "Initium" ersetzt, wenn es sich um eine Perikope handelt, die den Beginn des jeweiligen Evangeliums umfaßt (vgl. Joh 1,1 für #4).

³⁴ Ausnahmen bilden einige Stellen, bei denen auf eine schon vorher voll ausgeschriebene Perikope verwiesen wird: Im Temporale z.B. für den 2. Sonntag in der Fastenzeit (#74; Mt 15,21-28) auf die gleiche Stelle am vorhergehenden Donnerstag (#71). Häufiger wird von dieser Verweismöglichkeit bei Angaben für das Sanctorale und vor allem im *Commune Sanctorum* Gebrauch gemacht; so wird beim Tag des hl. Leo (#27) zwar das Perikopenincipit genannt, für den vollständigen Text jedoch auf die Perikope für den hl. Silvester (#8) verwiesen. Bei den Angaben für das *Commune Sanctorum* wird der vollständige Text nur dann wiedergegeben, wenn es sich um Perikopen handelt, die nicht schon im Sanctorale vorkommen. Als weitere Möglichkeit der Abkürzung finden sich Angaben, die den Eintragungen in einer Perikopenliste ähneln: So lautet z.B. der Eintrag für das Fest des hl. Jacobus (#76): "Euangelium secundum Mattheum. Nihil opertum quod non reueletur Usq. qui est in caelis" (vgl. den Eintrag für Timotheus [§100]).

³⁵ Vgl. dazu oben, S. 99.

Das Evangelistar beginnt entsprechend der Ordnung der Perikopenlisten und der anderen Quellen dieser Zeit³⁶ mit der Lesung für die Vigil zu Weihnachten. Darauf folgen Angaben für das Temporale bis zum ersten Sonntag vor Weihnachten, wobei in diesem Evangelistar als einziger Quelle aus der ags. Zeit die Trennung für das Temporale und Sanctorale auch bei den Heiligenfesten des Weihnachtsfestkreises durchgehalten wird; die Einträge für das Sanctorale beginnen somit mit dem Fest des hl. Stephanus am 26. Dezember.

Für das Temporale läßt sich eine Konzeption des Kirchenjahres ausmachen, die mit jener der Perikopenliste Qe übereinstimmt und vollkommen der Ordnung des römischen Typs 3 entspricht:

Beginn:	Vigil zu Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	5 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	25 Wochen nach Pfingsten (kontinuierliche Zählung)
Advent:	5 Sonntage im Advent
Quatember:	3. Woche nach Pfingsten
	2. Woche vor Weihnachten

Die Sonntage nach Ostern und Pfingsten werden jeweils nach der Oktav dieser Hochfeste gezählt ("post octabas paschae" bzw. "post octabas pentecosten").

10.3 Vb als Repräsentant von Typ 3 der römischen Perikopenordnung

Die Perikopenangaben in Vb entsprechen sowohl bei den Lesungen der Sonntage als auch der Werktage im gesamten Jahreskreislauf nahezu ausnahmslos dem Typ 3 der römischen Perikopenordnung. So finden sich sowohl im Temporale als auch im Sanctorale engste Übereinstimmungen mit dem "Comes von Murbach" (Besançon, BM, 184), nach Chavasse dem Prototyp des Typs 3. Die Angaben in Vb können demnach im Rahmen der vorliegenden Untersuchung neben der Perikopenliste in Qe als beste Repräsentanten der römischen Ordnung des Typs 3 aus dem ags. England gelten. Dies ist von großer Bedeutung für die vorliegende Arbeit, weil auch die Perikopennotizen in der Handschrift A der WSG in dieser Tradition stehen (vgl.

³⁶ Zum Beginn des Kirchenjahres in den Perikopenlisten und anderen Quellen aus dem ags. England vgl. oben, S. 78-80 und S. 110-111. - Diese Angabe ist allerdings nicht durch eine Tagesangabe überschrieben. Der Anfang des Eintrags lautet vielmehr "Sequentia sancti euangelii. Secundum Mattheum. In illo tempore. Cum esset desponsata...". Dabei ist das "I" von "in" als illuminierte Initiale geformt und es bleibt ein Freiraum für eine künstlerische Ausgestaltung. Auf der ersten Seite ähnelt das Evangelistar somit einem Evangeliar, wodurch die fehlende Nennung des Tages zu erklären ist.

besonders deutlich #18, #104, #175 und #205)³⁷; nur Vb und A nennen die Perikope Mt 10,26-32 für einen Bekenner (§209).

Abweichungen von Typ 3 zeigen sich lediglich bei den Lesungen für den 2. Sonntag in der Fastenzeit (Alternativlesung; #74) und den Donnerstag in der 5. Woche der Fastenzeit (#99). Am Gründonnerstag findet sich wie im Lektionar Vx anstelle von Joh 13,1-32 die lange Lesung Joh 13,1-17,26 (#106).

Ebenso folgt die Ordnung für das Sanctorale eindeutig der römischen Perikopenordnung des späteren Typs, sowohl hinsichtlich der gewählten Perikopen als auch hinsichtlich der genannten Heiligenfeste. So finden sich die auch in den Listen des Typs 3 genannten Apostelfeste: Matthäus sowie Simon und Judas mit Vigil (§121, §122, §134, §135) und Thomas §155³⁸. Auffällig ist, daß sich im Gegensatz zu Qe und auch anderen Listen keine geographisch spezifischen Heiligenfeste ausmachen lassen; es scheint sich also nicht um eine Ordnung fränkischen Ursprungs zu handeln, wie dies z.B. in den Perikopenlisten Qa, Qb, Qc und Qe der Fall ist, sondern vielmehr um ein Perikopensystem, das auf dem ursprünglich römisch-fränkischen System des Typs 3 fußt, aber an die Verhältnisse einer anderen Region angepaßt wurde. Dafür sprechen neben dem Grundstock an genannten Heiligen vor allem auch die zahlreichen Stellen für das *Commune Sanctorum* und für die Votivmessen, die ebenfalls Typ 3 entsprechen.

Für alle in diesem Lektionar genannten Teilbereiche, nämlich das Temporale, Sanctorale samt *Commune Sanctorum* und die Votivmessen, repräsentiert diese Ordnung in Vb eindeutig das römische Perikopensystem nach Typ 3. Im Gegensatz zur vergleichbaren Ordnung in der Perikopenliste Qe allerdings, die nach Ausweis der Lesungen für das Sanctorale mit der Gegend um Liège verbunden ist, handelt es sich bei Vb um einen späteren Ausläufer dieses römischen Perikopensystems, in dem die Perikopen für das *Commune Sanctorum* ausgebaut wurden, um es an die Anforderungen anderer Regionen anzupassen. Allerdings läßt sich auch keine spezifisch ags. Ausrichtung ausmachen.

³⁷ Vgl. zu dieser Gruppe von Handschriften ausführlich oben, S. 195-199. Zu den Übereinstimmungen von Qe und Vb gegen die anderen Quellen vgl. z.B. die Angaben zu #24, #28, #30, #31, #33 und #60. Allerdings weichen die Ordnungen von Qe und Vb an folgenden Tagen voneinander ab: #7, #20, #153, #154, #211, #212, #244, #261. Abweichungen von Typ 3 der römischen Perikopenordnung und vom System in Qe finden sich in Vb bei den Lesungen für die Donnerstage der Fastenzeit (#71, #78, #85, #92, #99). Auffällig ist weiterhin, daß die Lesungen für die Werktage der 5. und 6. Woche nach Pfingsten wie auch der Freitag der 15. Woche nach Pfingsten fehlen.

³⁸ Vgl. hierzu oben, S. 172. Als Beispiele für die Auswahl der Perikopen vgl. die Lesungen für #8 Silvester, §2 Felix, §4 Marcellus, §6 Fabian und Sebastian etc. Sonderperikopen finden sich allein für §76 Jacobus (Alternativperikope), §129 Marcus und §136 Vigil zu Allerheiligen.

Die Übereinstimmungen mit der Liste in Qe können jedoch nicht als direkte Abhängigkeit des Evangelistars Vb von der Ordnung in Qe, deren Provenienz ebenfalls Canterbury ist, gesehen werden; neben der Unsicherheit des Entstehungsortes von Vb sind auch zu viele Abweichungen der beiden Perikopenordnungen auszumachen, vor allem im Bereich des *Commune Sanctorum*. So ist vielmehr wahrscheinlich, daß diese Ordnung auf verschiedenen Wegen ins ags. England gelangte, wo sie in leicht divergierenden Formen in den Quellen Qe, Vb und A und, mit deutlicheren Abweichungen, auch im "Leofric Missal" (Wb) erhalten ist.

Bibliographische Hinweise

Dumville 1993: 117, 119-120, 139, pl. XII; Gneuss 1981: Nr. 827; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.28 (falsche Signatur); Heslop 1982: 173-174, 182; Temple 1976: Nr. 69, pl. 232.

11. Vc Warschau, Biblioteka Narodowa, I. 3311

um 1000; England

Vc: römisch, Typ 3

11.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Die Handschrift ist aus zwei Teilen zusammengesetzt, die beide von demselben Schreiber kopiert wurden: Im ersten Teil finden sich ausgewählte Stücke aus den vier Evangelien in der Reihenfolge der Evangelien, d.h. Mt, Mk, Lk und Joh, jeweils beginnend mit einem Übersichtsverzeichnis mit der Überschrift *Capitula*. Es handelt sich um als Perikopen verwendete Evangelienlesungen, die in der Handschrift mit den gängigen Formeln für Lektionare, nämlich der Anzeige des Evangeliums mit "Euangelium secundum ..." und am Beginn des Textes mit "In illo tempore" eingeleitet werden. Auch wenn dieser Aufbau der Einträge deutlich macht, daß diese Handschrift als Lektionar gedacht war³⁹, können diese Angaben nicht in die vergleichenden Verzeichnisse aufgenommen werden, da sich mit zwei Ausnahmen⁴⁰ keine Kennzeichnung des liturgischen Tages findet.

Im zweiten Teil der Handschrift finden sich Perikopentexte für ausgewählte Tage des Temporale und drei Perikopen für Votivmessen. Der Handschrift, die um 1000 in England entstanden ist, wurden in späterer Zeit Evangelistenporträts hinzugegeben.

³⁹ Vgl. hierzu die Bezeichnung der Handschrift in Temple 1976: Nr. 92 als "Evangelary and Lectionary".

⁴⁰ Dabei handelt es sich um Nachträge der Tagesangaben für den Karsamstag (#108) und Christi Himmelfahrt (#138) in Freizeilen.

11.2 Zum Perikopensystem

Das Evangelistar, d.h. der zweite Teil der Handschrift, nennt ausgewählte Perikopen für Feste des Temporale und Perikopen für zwei Votivmessen, nämlich eine Perikope mit der Angabe "Per defunctis" (§315) und zwei Perikopen für "In die dedicatio- nis ecclesiae" (§301). Für das Temporale beschränken sich die Angaben auf die Lesungen für die Sonntage und ausgewählte Quatembertage (#73, #266). Angaben für das Sanctorable sowie das *Commune Sanctorum* fehlen.

Die Einträge für das Temporale beginnen fragmentarisch mit der Lesung für den ersten Sonntag nach Weihnachten und enden mit drei Einträgen für die Adventszeit (#263, #266, #267)⁴¹. Dies zeigt, daß die Liste ursprünglich mit der Vigilmesse zu Weihnachten begann. Vollständig erwähnt sind Perikopen für fünf Sonntage nach Epiphanie und 26 Sonntage nach Pfingsten. Dies entspricht prinzipiell der Perikopenordnung des Typs 3, wie sie sich auch in den Quellen Qe und Vb zeigt, die allerdings nur 25 Sonntage nach Pfingsten nennen. Fragmentarische Angaben finden sich für die Fastenzeit⁴², die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten⁴³ und den Advent. Man kann demnach von folgendem Konzept des Kirchenjahres ausgehen:

Beginn des Lektionars:	Vigil zu Weihnachten
Weihnachten:	1 Sonntag nach Weihnachten
Epiphanie:	5 Sonntage nach Epiphanie
Pfingsten:	26 Sonntage nach Pfingsten
Quatember:	2. Woche vor Weihnachten

⁴¹ Interessant ist dabei die Bezeichnung des 2. Sonntags vor Weihnachten als "Dominica iii"; dies deutet darauf hin, daß die Sonntage in dieser Tradition als Sonntage im Advent und nicht als Sonntage vor Weihnachten bezeichnet wurden.

⁴² Für die Fastenzeit fehlen die Angaben für den 1. Fastensonntag (#67), die Quatembertage Mittwoch und Freitag (#70, #72) sowie den Palmsonntag (#102).

⁴³ Die Reihung für die Sonntage nach Ostern ist äußerst dubios: Auf den Eintrag für den 5. Fastensonntag folgt eine Angabe "Post octabas paschae", die auf den 2. Sonntag nach Ostern trifft (#121). Darauf folgen sechs Angaben mit jeweils fehlerhafter Tagesbezeichnung "Dominica iiii" bis "Dominica viii" und "Dominica x" und darauf eine Angabe mit der Bezeichnung "Dominica". Die Angabe "Dominica iiii" gilt entsprechend der Zählweise nach dem Oktavtag zum Ostersonntag für den 5. Sonntag nach Ostern (#133); die darauf folgende Stelle (Mt 20,29-34) mit der Bezeichnung "Dominica v" allerdings trifft in der römischen Reihung nicht auf einen Sonntag, sondern auf den Samstag der Pfingstquatember. Die Stellen, die mit "Dominica vi, vii, viii, x" bezeichnet werden, treffen in der römischen Ordnung auf den 1. bis 4. Sonntag nach Pfingsten. Der folgende Eintrag "Dominica" trifft auf den 5. Sonntag nach Pfingsten; die Reihung der Sonntage nach Pfingsten wird dann mit den richtigen Bezeichnungen bis zum 26. Sonntag nach Pfingsten fortgeführt; lediglich der Eintrag für den 7. Sonntag nach Pfingsten (#173) fehlt.

Aus den wenigen genannten Stellen für die Sonntage und Quatembertage läßt sich ersehen, daß das Evangelistar vollständig Typ 3 der römischen Perikopenordnung entspricht; die Zuordnung zu einer Untergruppe dieses Typs ist nicht möglich.

Bibliographische Hinweise

Gneuss 1981: Nr. 942; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.29; Temple 1976: Nr. 92.

12. Vf London, College of Arms, Arundel 22, fols. 84 und 85

s. x²; Südengland (Winchester?)

Vf: römisch, Sondertradition

Das Fragment umfaßt zwei - allerdings nicht direkt aufeinanderfolgende - Blätter eines Evangelistars, das Ende des 10. Jhs. vom Schreiber des *Benedictional of St. Æthelwold*, Godeman, kopiert wurde. Darin sind Evangelienperikopen für vier Messen des Weihnachtsfestkreises, nämlich die Lesungen für die Vigil von Weihnachten (#1), die Mitternachtsmesse (#2) sowie den Mittwoch und Freitag nach Epiphanie (#18, #19) enthalten. Während die beiden ersten völlig mit der römischen Tradition übereinstimmen, folgen die Perikopen für die Ferialtage nach Epiphanie einer - wohl römischen⁴⁴ - Sondertradition.

Bibliographische Hinweise

Golden Age Nr. 38; Gneuss 1981: Nr. 502; Temple 1976: Nr. 26; Wormald 1982: 101-104.

13. Vx Cambridge, Fitzwilliam Museum 88-1972, fols. 2-43 [218]

[ex: Phillipps MS 3624]

s. xi^{ca}; Canterbury?

Provenienz: Shrewsbury

Vx: römisch, Typ 3

13.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Das Manuskript setzt sich im heutigen Zustand aus zwei fragmentarischen liturgischen Handschriften aus dem Ende des 11. Jhs. bzw. Anfang des 12. Jhs. zusam-

⁴⁴ Vgl. hierzu die Übereinstimmung beim Mittwoch nach Epiphanie mit dem Hereford Missal; Joh 1,29-34 (#19) ist eine in der römischen Perikopenordnung häufig gewählte Stelle für die Tage nach Epiphanie (vgl. z.B. #15, #17 und #18).

men, die beide nach Ausweis der genannten Heiligenfeste von normannischen Vorlagen kopiert wurden. Bei beiden Teilen handelt es sich prinzipiell um Evangelistare, d.h. Bücher mit dem voll ausgeschriebenen Text der Evangelienperikopen in der Reihenfolge der Kirchenjahres. Diesen Texten werden aber auch andere liturgische Texte beigegeben, nämlich regelmäßig die Gebete der Tageskollekte, vereinzelt auch andere Gebete und Homilien. Es handelt sich also bei beiden Teilen nicht ausschließlich um Evangelistare, sondern um Übergangsformen zwischen Lektionar und Meßbuch.

In die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale und Sanctorale wurde nur der erste Teil der Handschrift (Vx) aufgenommen, da das zweite Lektionar (fols. 44-56) mit Sicherheit erst aus der ersten Hälfte des 12. Jhs. stammt (vgl. Wormald/Giles 1982: 568, 570) und sich erheblich von den Perikopenangaben der anderen ags. Quellen unterscheidet⁴⁵.

Die Handschrift, deren beide Teile nach Ausweis der Schrift in England entstanden sind, wird aufgrund einer Reliquienliste aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. auf dem Vorsatzblatt gemeinhin Shrewsbury zugeordnet (vgl. Wormald/Giles 1982: 568). Allerdings läßt sich aus dieser Bibliotheksheimat der Handschrift nichts über die Herkunft der Evangelistare aussagen, da die genannten Heiligenfeste keine Verbindung zu Shrewsbury erkennen lassen. Die Perikope für den hl. Augustinus von Canterbury, die sich im zweiten Teil der Handschrift mitten in einer Aufstellung von kontinentalen Heiligen findet, könnte auf ihre Entstehung in St. Augustine's in Canterbury weisen.

13.2 Das Evangelistar Vx

Das Evangelistar nennt die Gebete für die Tageskollekte und gibt den voll ausgeschriebenen⁴⁶ Text der Evangelienlesungen für ausgewählte Hochfeste des Temporale, diverse Heiligenfeste (fragmentarisch) und verschiedene Perikopen für das *Commune Sanctorum*. Für den Weihnachtsfestkreis sind die Angaben für das Tem-

⁴⁵ Auch für Vx steht eine Entstehung auf der Basis eines normannischen Lektionars mit großer Sicherheit fest; da sich die dort dargestellte Perikopenordnung aber nur unwesentlich von den ags. Quellen unterscheidet und die Handschrift auch noch ins 11. Jh. datiert wird, ist eine Aufnahme der Quelle dadurch gerechtfertigt, daß sie sich wie die späten Missalien als Vergleichshandschrift zum ags. England anbietet.

⁴⁶ Vereinzelt werden allerdings nur die Perikopenincipits genannt; dies ist vor allem für die Perikopen der weiblichen Heiligen (vgl. Cäcilia †144 oder Katharina †148) problematisch, da sich das Incipit "Simile est regnum caelorum" sowohl auf Mt 13,44 ("Simile est regnum caelorum thesauro") oder Mt 25,14 ("Simile est regnum caelorum decem virginibus") beziehen kann.

porale und das Sanctorale zumindest teilweise verschachtelt; das Sanctorale beginnt mit der Lesung für Silvester (#8). Dabei folgt jeweils auf die Tagesangabe zunächst die Kollekte und dann der Evangelientext⁴⁷.

Die Angaben für das Temporale (fols. 2^r-31^v) beginnen im Gegensatz zu den anderen Quellen der ags. Zeit mit der Perikope für den 4. Sonntag vor Weihnachten, d.h. dem ersten Sonntag im Advent, und beschränken sich auf Angaben für die wichtigsten Feste: so die Sonntage in der Adventszeit, die Hochfeste im Weihnachtsfestkreis, ausgewählte Sonntage in der Fastenzeit, Ostern und Pfingsten jeweils mit den Oktavtagen und den Werktagen bis Mittwoch sowie Christi Himmelfahrt. Zu den verschiedenen Evangelienlesungen⁴⁸ für den Palmsonntag kommen Anweisungen und Gebete zur Palmweihe und zum Pfingstsonntag eine Predigt des hl. Gregor. Die angegebenen Stellen folgen der römischen Tradition; eine genauere Einordnung ist jedoch aufgrund der wenigen Stellen nicht möglich⁴⁹.

Die Feste des Sanctorale (fols. 32-39) dagegen sind spezifischer: Es werden die wichtigsten römischen und römisch-fränkischen Heiligenfeste genannt, wobei nach der Angabe für die hl. Phillipus und Jacobus (1. Mai; †35) sechs Blätter fehlen; der nächste Eintrag bezieht sich auf das Fest des hl. Matthäus (21. September; †122); für einige Heilige werden nur die Kollekten, nicht aber die Evangelienlesungen, angegeben⁵⁰. Die Angaben der Evangelienordnung entsprechen im großen und ganzen der römischen Tradition; die Auswahl bestimmter Heiligenfeste allerdings deutet auf eine Vorlage der Handschrift aus dem normannischen Raum⁵¹. Vor

⁴⁷ Verschiedentlich fehlt die Angabe des liturgischen Tages, so daß die Stellen nicht zugeordnet werden können: So folgt auf die Angabe zu Epiphanie die Genealogie Christi nach Lk (Lk 3,21 - 4,1) mit der Überschrift "Genealogia Domini Nostri Iesu Christi secundum Lucam"; auf die Perikope für den Oktavtag zum Pfingstsonntag folgen drei Perikopen aus dem Evangelium nach Joh (4,4-24; 15,26 - 16,4; 20,19-31). Darauf folgt wiederum eine Predigt des hl. Gregor. Diese Stellen können nicht eindeutig zugeordnet werden, treffen aber, wie oben angemerkt, in der römischen Ordnung auf die Fastenzeit bzw. die Pentekoste (vgl. #86, #140, #115, #116).

⁴⁸ Es finden sich hier drei Lesungen für den Palmsonntag: Zunächst zwei synoptische Paralleltex-te zum "Einzug in Jerusalem" nach Mt und Mk, darauf die Anweisungen zum liturgischen Ablauf der Feierlichkeiten und dann die Passion nach Mt mit Zeichen für die Verteilung der Stimmlagen. Vgl. dazu oben, S. 99.

⁴⁹ Spezifische Perikopen finden sich allerdings für den ersten Sonntag im Advent (#255); für den Oktavtag zu Weihnachten wird die sonst nur in den Quellen aus Landévennec (Qa, Qb, Qc) erwähnte Perikope gebraucht (#10).

⁵⁰ Nämlich für die Festtage der hl. Scholastika, Ambrosius, Remigius mit Germanus, Vedastus und Amandus, Briccus, den Oktavtag zum Fest des hl. Martin, Nikolaus, des Ordinationsfestes des hl. Ambrosius sowie für Lucia.

⁵¹ So finden sich nur in dieser Handschrift, oder nur zusammen mit Wa, unter den hier untersuchten Quellen Angaben für die Heiligen Hilarius (zusammen mit Felix?; †2), Maurus (†3), Matthias (†21), Marcus (†32), Hieronymus (†127), Benignus (†139), Katharina (†148); spezifische Perikopen sind für die *Conversio Sancti Pauli* (†13), Mauritius und Candidus (†123) und die Vigil zu Allerheiligen

allem die Perikope für den Festtag des hl. Benignus (§139) von Dijon spricht für eine solche Auffassung (Wormald/Giles 1982: 570). Die Perikopenangaben für das *Commune Sanctorum* sind nach der üblichen römischen Ordnung nach Typ 3 gewählt; auf die Verwendung der Liste in einem Kloster deutet die in den anderen Quellen nicht belegte Perikope für einen Abt (§215).

Bei dem Evangelistar Vx, das neben den Evangelienperikopen auch die Tageskollekten nennt, handelt es sich somit strenggenommen um eine Quelle, die wegen ihrer normannischen Vorlage nur noch am Rand für die Perikopenordnung des ags. England auswertbar ist. Die Perikopen für das Temporale, Sanctorale und *Commune Sanctorum* entsprechen allerdings bis auf wenige Ausnahmen den anderen im ags. England bekannten Quellen.

Bibliographische Hinweise

Gneuss 1981: Nr. 118; Gneuss 1985b: 109, Nr. D.24; Ker 1964: 179; Wormald/Giles 1982: 568-570.

VI. Missalien

1. Missalienfragmente aus ags. Zeit

Während in die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale und Sanctorale sämtliche Perikopenlisten und Lektionare aufgenommen wurden, auch wenn sie in keiner gedruckten Edition vorliegen, wurden bei den Missalien nur die gedruckten Editionen eingegliedert¹. Die Vernachlässigung dieser Quellen jedoch trübt das generelle Bild der Perikopenordnung im ags. England nicht, da es sich bei den nicht gedruckten Missalien um Fragmente handelt, die jeweils nur zwischen zwei und zehn Folios je Quelle umfassen, so daß im allgemeinen darauf nicht mehr als fünf Perikopen vermerkt sind (vgl. hierzu z.B. die von Gjerløw edierten Quellen Wi, Wj, Wl und Wm). Zudem stammen diese Fragmente sämtlich aus dem späten 10. Jh. oder dem 11. Jh., einer Zeit also, in der sich der Typ 3 der römischen Perikopenordnung in der ags. Liturgie durchgesetzt hatte und es nur noch vereinzelt zu Variationen im Perikopengebrauch kommt. Folgende unedierten Fragmente sind bekannt:

Cambridge, Pembroke College, 313 (2 fols. <i>s.n.</i>)	xi ²
Canterbury, Cathedral Library, Add. 128/52	xi ^{med}
Edinburgh, National Library of Scotland, Advocates 18. 7. 8 ²	xi ⁱⁿ
London, Westminster Abbey Library, 36, nos. 17 - 19	xi ^{med}
(+ Oxford, lat. liturg. e. 38, fols. 7, 8, 13 und 14)	
London, BL, Royal 4. A. xiv, fols. 1* und 2*	x/xi
Oxford, Bodleian Library, Bodley 386 (2211), fols. 1 und 174	x/xi
Oxford, Bodleian Library, Lat. liturg. d. 3, fols. 4,5 (31378)	xi
Worcester, Cathedral Library, F. 173 ³	xi ^{med}
Bloomington, Indiana University, Lilly Library, Poole 41	x ^{ex}
Oslo, Riksarkivet, Lat. frag. 204, fols. 5-6	x/xi
(+ 205, fols. 1-2 + Stockholm, Kammararkivet, Mi 1 ⁴)	
Stockholm, Kungliga Biblioteket, Isl. perg. 8°, no. 8	x
Stockholm, Riksarkivet, Mi 134	xi

¹ Vgl. hierzu die Übersicht in Hartzell 1989: 46-47 (mit Anm. 3, 4 und 5). In den letzten Jahren wurden vor allem im skandinavischen Raum zahlreiche Missalienfragmente gefunden, die noch nicht in edierter Form vorliegen. Auch zahlreiche Fragmente, die meist als Vorsatzblätter in englischen Handschriften entdeckt wurden, sind noch nicht ediert.

² Der Text des Fragments ist nur schwer zu entziffern, so daß die Einordnung als Missale nicht sichergestellt ist.

³ Vgl. hierzu allerdings die Teileditionen oder Erwähnungen bei F.E. Warren, "An Anglo-Saxon Missal at Worcester", *The Academy* 28 (July-December 1885), 394-395 und L. Delisle, "Mémoire sur d'anciens sacramentaires", *Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* 32 (1886), 272, und weitere Angaben bei Hartzell 1989: 47, Anm. 4.

⁴ Vgl. hierzu die Edition der Messe für den hl. Swithun in Schmid 1944 (ohne Perikopenangabe).

2. Wa Le Havre, BM, 330

s. xi²; New Minster, Winchester
 Wa: römisch, Typ 3

2.1 Herkunft, Provenienz und Beschreibung der Handschrift

Das fragmentarische Missale des New Minster in Winchester ist das einzige uns aus ags. Zeit weitgehend vollständig erhaltene *Missale Plenum*, d.h. ein Meßbuch, das neben den Gebeten für die Messe auch die Gesänge und die Lesungen, sowohl die Epistel- als auch die Evangelienlesungen, enthält (vgl. hierzu Turner 1962: xxvi). Neben mehreren Blättern, die große Teile des Temporale vom 1. Adventssonntag bis zum Freitag in der Osteroktav umfaßten, fehlen am Ende der Handschrift einige Folios; die Angaben für das Sanctorale und das *Commune Sanctorum* jedoch sind vollständig erhalten.

Das Missale liegt in edierter Form durch Turner (1962) vor. Grundsätzlich zeigt sich nach Turners Analyse, daß dem Missale drei verschiedene einzelne Bücher, nämlich ein Antiphonar, ein Lektionar und ein Sakramentar als Vorlage dienten und wahrscheinlich erst vom Schreiber der Handschrift kompiliert und als "an edition of its own right" zu einem Missale zusammengefügt wurden (1962: xxvii). Unter anderem erklärt sich dadurch die Tatsache, daß für viele der Meßformulare, vor allem bei den ags. Heiligen im Sanctorale, zwar Gebete, aber keine Angaben für die Lesungen zu finden sind. Diese Entstehungsgeschichte des Meßbuches erlaubt demnach, die Leseordnung hier getrennt von den anderen Teilen des Meßbuches zu untersuchen.

Für den Sakramentarteil des Meßbuches stellt Turner (1962: xxvi) fest, daß sich zwischen dem "New Minster Missal" und den anderen Sakramentaren aus ags. Zeit keine eindeutige Verbindung zeigt und es sich um eine Sonderordnung handelt, die vermutlich mit der lokalen Ordnung von Winchester gleichzusetzen ist. Diese Tatsache einer Sonderordnung bestätigt sich bei der Untersuchung der Angaben von Evangelienlesungen vor allem für das Sanctorale, da Perikopenangaben angeführt werden, die in anderen Quellen der ags. Zeit in dieser Form nicht zu finden sind. So liegt die Vermutung nahe, daß es sich auch dabei um eine Besonderheit des New Minster zu Winchester handelt.

2.2 Zum Aufbau des Meßbuches

Das fragmentarische Missale nennt ausgewählte Meßformulare für das Temporale, Sanctorale, *Commune Sanctorum* und für Motivmessen. Im Temporale finden sich dabei neben den Angaben zu Gebeten und Gesängen regelmäßig die Texte der Perikopen für die Epistel- und die Evangelienlesung, im Sanctorale sind auch Formulare ohne die Angabe von Lesungen⁵ aufgeführt.

Das Missale beginnt mit dem Formular für den Samstag nach dem Ostersonntag (#115) und nennt für das Temporale Lesungen prinzipiell nur für die Sonntage nach Ostern und für 27 Sonntage nach Pfingsten. Aus diesem Ende der Angaben für das Temporale kann geschlossen werden, daß die Handschrift ursprünglich mit der Perikope für den ersten Adventssonntag begann. Formulare für die Werktage finden sich nur für die Tage der Oster- und Pfingstoktav sowie für die Quatember- und Bittage.

Als erster Eintrag für das Sanctorale wird der Tag des hl. Silvester genannt; somit kann von einer Verschachtelung von Temporale und Sanctorale für den Weihnachtsfestkreis vor diesem Festtag ausgegangen werden. Die Sonntage nach Ostern und Pfingsten werden prinzipiell jeweils "post octabas paschae" bzw. "pentecosten" gezählt, jedoch finden sich in beiden Zeiträumen Fehlzählungen, nämlich Verschiebungen um jeweils einen Sonntag⁶.

2.3 Zum Perikopensystem

2.3.1 Zum Temporale

Aus den fragmentarischen Angaben für das Temporale, die sich hauptsächlich auf die Sonntagsordnung beziehen, läßt sich ableiten, daß die Handschrift für die Zeit nach Ostern und Pfingsten Typ 3 der römischen Perikopenordnung folgt: Dies

⁵ Im Temporale werden die Lesungstexte in der Regel vollständig ausgeschrieben, im Sanctorale allerdings finden sich häufig Verweise auf vorhergehende Tage durch "Require". Im Druck gibt Turner nur die Perikopenincipits, nicht den ganzen Text (vgl. 1962: xxvii). Leider kommt es dabei wiederholt zu Unstimmigkeiten, da der Text des Perikopenincipits nicht mit der am Verweistag gegebenen Perikope übereinstimmt; vgl. hierzu z.B. die Anm. zu §79, §88 etc.

⁶ Der erste Sonntag nach Ostern wird fälschlich mit der Bezeichnung "Dominica I post octabas Paschae", die dann jeweils durch "Dominica ... post albas" ersetzt wird, geführt. Die Sonntage können allerdings problemlos zugeordnet werden, da als Fixpunkt die Bittage in der Woche von Christi Himmelfahrt zur Verfügung stehen. Für die Sonntage nach Pfingsten wird nach den richtigen Angaben "Dominica I post pentecosten. De sancta trinitate" und dementsprechend "Dominica I post octabas pentecosten" ab dem 3. Sonntag mit "Dominica II post pentecosten" falsch gezählt, indem jeweils die Angabe "octabas" fehlt.

bestätigt sich sowohl durch die Anzahl als auch die Auswahl der Perikopen der Sonntage nach Pfingsten, wenn die oben erwähnte Fehlzählung in der Handschrift ab dem 3. Sonntag nach Pfingsten außer acht gelassen wird. Zudem spricht auch die Verteilung der Perikopen für den Samstag in der Osteroktav und den folgenden Sonntag (#115/#116) für die Zuordnung der Quelle zu Typ 3. Diese Zuordnung entspricht sowohl zeitlich als auch lokal dem ags. Perikopensystem des Zeitraums der Entstehung der Handschrift. So finden sich für die Ordnung des Temporale auch keine Widersprüche zu den anderen Quellen, die eindeutig Winchester zugeordnet werden können, nämlich der Perikopenliste Ph, den Homilien Ælfrics oder auch dem Missalefragment Wl.

2.3.2 Zum Sanctorale

Die Angaben für das Sanctorale dagegen sind bei der Auswahl einzelner Perikopenangaben und bei einigen genannten Heiligenfesten eigenständig unter den ags. Quellen und ermöglichen somit ein besonders eindeutiges Bild vom Perikopengebrauch in Winchester in der zweiten Hälfte des 11. Jhs. Dieses Meßbuch ist neben dem "Red Book of Darley" (Wh) die einzige Quelle aus ags. Zeit, die Perikopen für ags. Heilige angibt, nämlich für die Tage des hl. Dunstan (‡44) und des hl. Cuthbert (‡24 und ‡109). Daneben finden sich zahlreiche Meßformulare, vor allem auch für ags. Heilige, die zwar Gebete (*Collecta*, *Secreta*, *Prefatio* und *Postcommunio*) angeben, dazu aber keine Lesungen⁷. Bei dem zugrundeliegenden Lektionar handelt es sich somit um eine ags. Ordnung (vgl. die Perikopen für die hl. Dunstan und Cuthbert), die nicht mit der Tradition des zugrundeliegenden Sakramentars übereinstimmt. Einige Heiligtage werden unter den hier beschriebenen Quellen nur in dieser Quelle mit Perikope⁸ angeführt. Daneben werden zahlreichen Heiligenfesten besondere Perikopen zugeordnet, die sich sonst in keinen oder nur wenigen anderen Quellen aus dem ags. England finden⁹. Prinzipiell basiert aber auch diese Ordnung

⁷ Vgl. hierzu vor allem die Formulare für ags. Heilige wie z. B. Edward, Ælfheah, Æthelbriht, Eadburga, Swithun, Æthelwold, Oswald oder Heilige aus dem fränkischen Gebiet wie Iudoc und Proiectus.

⁸ Dabei handelt es sich um folgende Festtage: ‡24 Cuthbert; ‡38 *Festivitas Sancti Iohannis Apostoli ante portam latinam*; ‡44 *Depositio Dunstani archiepiscopi*; ‡109 Translation des hl. Dunstan; ‡112 Gorgonius; ‡129 Marcus, Marcellus und Apuleius; ‡130 Dionisius, Rusticus, Eleutherius; zur Übereinstimmung allein mit Wc vgl. ‡68 und ‡84.

⁹ Vgl. hierzu die Stellen für die folgenden Heiligenfeste: ‡19 Valentinus, ‡23 Gregor (Übereinstimmung mit A), ‡30 Georg, ‡40 Nereus, Achilleus, Pancratius, ‡51 Cyrinus, Nabor, Nazarius, ‡55 Marcus, Marcellianus, ‡71 Translation (hier: *Natale*) des hl. Benedikt, ‡76 Jacobus, ‡97 Oktavtag zum Fest des hl. Laurentius, ‡98 Agapitus, ‡104 Augustinus, ‡108 Felix und Audactus, ‡115

für das Sanctorale auf dem genuin römischen Perikopensystem, das in der fränkischen Kirche modifiziert wurde; es ist demnach wie die Stellen für das Temporale Typ 3 zuzuordnen.

Die Perikopen für das *Commune Sanctorum* sind mit Ausnahme der Lesungen für die weiblichen Heiligen und der Messe für einen Märtyrer vollständig erhalten, zeigen aber ebenso wie die sonstigen Angaben des Sanctorale häufig Sonderordnungen. Allerdings ist in allen Teilen die weitreichende Übereinstimmung mit den anderen Quellen aus Winchester, nämlich Ph, Wl und vor allem den Homilien Ælfrics zu beachten¹⁰; dies bestätigt die Annahme, daß in Wa eine lokale Tradition aus Winchester vorliegt.

Bibliographische Hinweise

Textedition: Turner 1962.

CLLA Nr. 1489; Gneuss 1981: Nr. 837; Gneuss 1985b: 101, Nr. A.1.

3. Wb, Wc Oxford, Bodleian Library, Bodley 579 (2675) ["Leofric Missal"]

s. ix²-xi^{med}; Nordostfrankreich, Nachträge aus Glastonbury und Exeter
Provenienz: Glastonbury (vor 970), Exeter
Wb: römisch, Typ 3 (Untergruppe Qe, Vb, A)
Wc: Sonderordnung

3.1 Beschreibung, Herkunft und Provenienz der Handschrift

Beim "Leofric Missal" handelt es sich trotz der üblichen Bezeichnung der Handschrift nicht nur um ein Missale, sondern vielmehr um eine Zusammenstellung von drei verschiedenen liturgischen Handschriften, welche wiederum von verschiedenen späteren Händen bearbeitet und ergänzt wurden. Warren (1883: vii-xvii), der Herausgeber des Codex, bezeichnet die verschiedenen Teile der Handschrift durch Leofric A, B und C: Teil A (fols. 9, 13, 14, 16, 60-154, 158-209, 212-252, 262-263, 266, 268-273, 278-336) besteht aus einem Sakramentar mit verschiedenen

Exaltatio Crucis, ‡123 Mauritius, Candidus, ‡132 Lukas, ‡136 Vigil zu Allerheiligen, ‡150 Saturninus, ‡155 Thomas.

¹⁰ So finden sich auch Übereinstimmungen bei Heiligenfesten, die nur in wenigen Quellen so vertreten sind, so z. B. für das Fest des hl. Paulus am 1. August (‡80), die Perikope für die Vigil zum Tag des hl. Matthäus (‡121; Ph) und vor allem die Angaben für das *Commune Sanctorum* (‡208, ‡209). Abweichungen ergeben sich allein bei zwei Perikopen für das *Commune Sanctorum*, nämlich bei den weiteren Stellen für einen und mehrere Apostel (‡202 bzw. ‡204) und für einen Bekenner (‡209).

Nachträgen, Teil *B* (fols. 38-58) gibt einen Kalender wieder, der um 970 in Glastonbury entstanden sein dürfte¹¹, und Teil *C* umfaßt eine Reihe verschiedener liturgischer Angaben, wie Meßformulare und Benediktionen. Die Aufteilung Warrens wird hier prinzipiell beibehalten, auch wenn Drage (1978: 73-82) zeigen konnte, daß die Handschrift weit komplexer aufgebaut ist, als dies Warren angab: So umfaßt Teil *C* Nachträge aus dem Zeitraum vom 10. bis zum 12. Jh., die von mehr als 30 verschiedenen Händen in Glastonbury und Exeter geschrieben sind¹². Für die vorliegenden Untersuchung sind die Teile "A" (Wb) und "C" (Wc) von Bedeutung, da sich darin Angaben über die Perikopenordnung in Glastonbury und in Exeter im 10. bzw. 11. Jh. finden¹³.

Das Manuskript wurde ursprünglich als Sakramentar und Pontifikale in der Mitte des 9. Jhs. auf dem Kontinent geschrieben, mehrfach ergänzt und neu gebunden; es kam in der Mitte des 10. Jhs. (vor 970) nach Glastonbury und frühestens in der ersten Hälfte des 11. Jhs., wahrscheinlich aber erst mit Bischof Leofric, nach Exeter. Dort wurde es zum persönlichen Sakramentar und Pontifikale Leofrics (Drage 1978: 118, 141).

3.2 Leofric-Missale: Teil "A" (Wb)

3.2.1 Zu Herkunft und Datierung der Perikopennachträge

Den größten Teil der Handschrift ("A") stellt ein ursprünglich gregorianisches Sakramentar mit gelasianischen Einflüssen (vgl. Drage 1978: 86-87), das in der Mitte des 9. Jhs. in den Diözesen Arras oder Cambrai (Abtei St. Vaast?) aufgezeichnet wurde¹⁴; dieses Sakramentar wurde zu einer Übergangshandschrift zwischen Sakramentar und Missale, indem in der Hand des Hauptschreibers des Sakramentars am Rand die Textincipits für Meßgesänge und verschiedentlich auch Gebete beigegeben wurden. Um 1050 trug dann in Exeter eine weitere Hand (Drages

¹¹ Vgl. hierzu allerdings kritisch Dumville 1992: 39-65 und Conner 1992. Eine neue Beschreibung der Handschrift ist von David Dumville geplant.

¹² Vgl. hierzu die übersichtliche Tabelle in Drage 1978: 73-82.

¹³ Die Sigle Wb umfaßt hier nur jene Perikopenangaben, die am Rand des ursprünglichen Sakramentars nachgetragen wurden; die Nachträge von vollständigen Meßformularen samt Perikopen aus Exeter werden, da die Differenzierung der verschiedenen Schreiber noch zu wenig sicher erscheint, unter der Sigle "Wc" geführt. Unter der Sigle "Wc" finden sich demnach auch jene Teile der Handschrift, die von Drage als Nachträge ab dem 10. Jh. in Glastonbury bezeichnet werden.

¹⁴ Zur Frage der Entstehung dieses Sakramentars vgl. den Forschungsüberblick in Drage (1978: 83-85). Zur Vermutung, daß die Handschrift nicht auf dem Kontinent, sondern in England von einem kontinentalen Schreiber geschrieben wurde, vgl. Turner 1962: vi-vii und Hohler 1975: 78-83. Gängige Lehrmeinung ist aber auch heute noch die Entstehung der Handschrift in Frankreich.

Schreiber "1") die Perikopenincipits für die Epistel- und Evangelienlesungen neben den Gradualeangaben nach (vgl. Drage 1978: 131-133). Das Manuskript war also ab diesem Zeitpunkt als vollständiges Missale zu gebrauchen, in dem allerdings auf die Angaben für die Gesänge und Lesungen nur durch die Incipits verwiesen wurde.

Diesen Nachträgen der Epistel- und Perikopenangaben kommt im Rahmen der vorliegenden Arbeit besondere Bedeutung zu, da sie im Gegensatz zu vielen anderen Quellen eindeutig einer Zeit und einem Ort zugeordnet werden können, an dem sie verwendet wurden, nämlich Exeter in der Mitte des 11. Jhs. Dies trifft umso mehr zu als Drage (1978: 139-141) mit triftigen Gründen vermutet, daß es sich bei diesem Schreiber der Nachträge um Bischof Leofric selbst handelte, der sein persönliches Sakramentar und Pontifikale den liturgischen Erfordernissen anpaßte, indem er fehlende Elemente und Stellen nachtrug bzw. verbesserte¹⁵. Es handelt sich zweifellos um diejenige Perikopenordnung, die um 1050 in Exeter in Gebrauch war.

Diese Adaption des eigentlichen Sakramentars und Pontifikales steht im Zusammenhang mit der Etablierung und Ausstattung des Bischofssitzes in Exeter (Drage 1978: 121):

The apparently dire need for liturgical books when the see was moved to Exeter would suggest that a rapid programme of acquiring, adapting or copying liturgical books would be an immediate priority. If so, the additions [...] are more likely to date from the early 1050's than from the late 1060's.

Diese Ansicht bestätigt sich vor allem auch durch die Untersuchungen zum Skriptorium Leofrics in Exeter¹⁶, die zeigen, daß in diesem außerordentlich produktiven Schreibzentrum vor allem um die Mitte des 11. Jhs. zahlreiche Handschriften entstanden sind.

¹⁵ Dieser Schreiber "1" ist auch für die Vervollständigung von Teilen des Sakramentars und auch für Korrekturen der Schreiber "2", "6" und "7" verantwortlich. Des weiteren fügte er die Totenmesse für Papst Leo IX (1049-1054) als Hochfest in den Kalender ("B") ein (fol. 40^r), jenen Papst also, der die Verlegung des Bischofssitzes von Crediton nach Exeter gestattete. Der Schreiber "1" findet sich weiterhin nur in Handschriften, die zu Beginn des Episkopats Leofrics in Exeter bearbeitet wurden, und ist an keiner der Schenkungslisten beteiligt. Zu diesen und weiteren Gründen der Identifikation dieses Schreibers mit Bischof Leofric vgl. Drage 1978: 139-141.

¹⁶ Vgl. hierzu Conner 1993: 1-20, vor allem die Auflistung der Handschriften (3-11) und deren Auswertung im Vergleich zu den anderen Handschriften aus ags. Zeit im tabellarischen Schema (12).

3.2.2 Zur Form der Einträge

Am Rand der jeweiligen Meßformulare des Sakramentars werden neben den schon vom Hauptschreiber eingetragenen Angaben zu den Gesängen und Gebeten die Incipits für die Epistel- und Evangelienlesungen nachgetragen, jeweils mit der Angaben "EP." bzw. "EV." und für die Passionsberichte "PASSIO". Die Perikopenincipits sind aufgrund des Platzmangels sehr knapp gehalten: So lautet der Eintrag für die 2. Weihnachtsmesse (Lk 2,15-20; #3) z.B. nur "Pastores", d.h. es findet sich weder eine Angabe des Evangelisten noch des Perikopenendes¹⁷. Auch diese Form der Eintragungen bestätigt die Vermutung von Drage, daß es sich beim "Leofric Missal" um ein persönliches Manuskript des Bischofs handelte, dem innerhalb des liturgischen Manuskripts Kurzverweise auf die Lesungen genügten.

Perikopenincipits werden für ausgewählte Feste des Temporale, Sanctore und *Commune Sanctorum* eingetragen. Allerdings wird dabei nicht jedes genannte Meßformular des Sakramentars mit einer Perikope ausgestattet. Aus diesen Abweichungen vom vorgegebenen Rahmen wird die liturgische Ordnung in Exeter, besonders für das Sanctore, offensichtlich.

3.2.3 Die Perikopenordnung für das Temporale

Für das Temporale finden sich Perikopeneinträge für das Kirchenjahr mit Ausnahme der Adventszeit¹⁸, soweit die liturgischen Tage im zugrundeliegenden Sakramentar enthalten sind: Während sich die Angaben in der Zeit nach Epiphanie und Pfingsten auf die Sonntage beschränken, finden sich für die Fastenzeit, die Oster- und Pfingstoktav auch Einträge für die Werkstage. Für den Zeitraum nach Epiphanie werden nur Perikopenincipits für den 3. und 5. Sonntag genannt, die zudem falsch eingetragen sind (vgl. #25 bzw. #33).

Die Perikopenordnung folgt für das Temporale ausnahmslos dem römischen Typ 3 und steht damit den hier untersuchten Handschriften Qe, Vb und Wa und vor

¹⁷ Das Perikopenincipit ist an einigen Stellen wenig aussagekräftig: So der Eintrag für Septuagesima "Simile ist regnum caelorum", der sich außer auf Mt 20,1 auch auf die Verse Mt 13,44 oder Mt 25,14 beziehen kann; noch weniger eindeutig ist die Angabe "Dixit Iesus discipulis" für den 14. Sonntag nach Pfingsten, da diese Worte in Evangelistaren auch als formelhafte Einleitungsworte für die jeweilige Perikope eingesetzt werden. Bei der Stelle für die Vigil zum Fest mehrerer Märtyrer ist eine Klärung unmöglich, da das Incipit "Si quis uult" in Mt 16,24, Mk 8,34 und Lk 9,23 zu finden ist (vgl. #207). Bei einigen Stellen ist wegen des fehlenden Perikopenendes keine sichere Zuordnung möglich, so beim Oktavtag zu Weihnachten (vgl. #10).

¹⁸ Die Nachträge zu den Sonntagen im Advent fehlen. Auch zum Ende der Reihung der Sonntage nach Pfingsten fehlen die Angaben für den 22. und 25. Sonntag nach Pfingsten.

allem auch den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG am nächsten¹⁹. Neben dem Hauptkriterium, der Ordnung für die Sonntage nach Pfingsten, stimmen die Angaben auch an anderen spezifischen Stellen mit Typ 3 überein (vgl. die Angaben zu #74, #101, #104, #115 und #116).

3.2.4 Die Perikopenordnung für das Sanctore

Im Bereich des Sanctore wurden nur bei einer geringen Zahl der Meßformulare Incipits für die Epistel- und Evangelienlesungen nachgetragen. Da diese Tatsache nach Drage möglicherweise Rückschlüsse auf die Verehrung der Heiligen in Exeter um 1050 zuläßt, sollen sie hier kurz aufgeführt werden²⁰:

Stephanus (#5), Johannes (#6), Fest der Unschuldigen Kinder (#7), Silvester (#8), *Conversio Pauli* (‡13), *Cathedra Sancti Petri* (‡20), Phillippus und Jacobus (‡35), *Inventio Sanctae Crucis* (‡37), Kirchweih (‡42 bzw. ‡301), Vigil und Tag Johannes des Täufers (‡57 bzw. ‡59), Vigil Petrus und Paulus (‡63), Petrus (‡64), Paulus (‡65), Vigil und Tag Laurentius (‡88 bzw. ‡89), Vigil und Tag Maria Himmelfahrt (‡95 bzw. ‡96), Mariä Geburt (‡110), Michael (‡126), Vigil und Tag Allerheiligen (‡136 bzw. ‡137), Vigil und Tag Andreas (‡151 bzw. ‡152).

Bezüglich der Auswahl der Evangelienlesungen entspricht die Quelle wie für das Temporale ausnahmslos dem Typ 3 der römischen Perikopenordnung²¹.

3.2.5 Die Perikopenordnung in Exeter um 1050

Die Perikopenordnung, die von Drages Schreiber "1", der wahrscheinlich mit Bischof Leofric selbst gleichzusetzen ist, um 1050 in Exeter durch die Perikopenincipits in das "Leofric Missal" eingetragen wurde, ist ein typischer Vertreter des Typs 3 der römischen Perikopenordnung und steht damit den hier untersuchten Quellen Qe, Vb und der Ordnung in der Handschrift A der WSG am nächsten. Diese Ordnung, die prototypisch durch den "Comes von Murbach" repräsentiert wird, ist, wie sich an den Heiligenfesten des "Comes" zeigt, eine deutlich kontinentale Ordnung, die sich nur langsam im ags. England durchsetzte.

¹⁹ Vgl. zu dieser Untergruppe des Typs 3 ausführlich oben, S. 195-199.

²⁰ Vgl. hierzu Drage 1978: 131, Anm. 5: "These ones [Epistel- und Evangelienangaben] are omitted for most of the Sanctore masses. Does this imply that these saints' feasts were not observed at Exeter?"

²¹ Für das *Commune Sanctorum* allerdings finden sich einige Stellen, die in den hier sonst untersuchten Handschriften nicht auftreten (vgl. ‡206, ‡207 und ‡218).

Gerade aus diesem Blickwinkel bestätigt sich die Aussage Drages (1978: 144) über die Liturgie in Exeter:

These texts show an awareness of some of the latest liturgical developments from the Continent interspersed with much that seems to be drawn from contemporary Anglo-Saxon liturgical practice.

3.3 Leofric-Missale: Teil "C" (Wc)

Der Teil "C" des "Leofric Missal" setzt sich aus den verschiedensten Nachträgen, vor allem Meßformularen und Benediktionen, aus dem 10. und 11. Jh. aus Glastonbury und Exeter zusammen²². Diese werden hier unter der Sigle Wc zusammengefaßt.

Bei den Eintragungen aus dem Ende des 10. Jhs. in Glastonbury handelt es sich um einige der frühesten aus ags. Zeit erhaltenen Aufzeichnungen in der Form eines *Missale Plenum* (vgl. Drage 1978: 106). Darunter findet sich nur eine Angabe für das Temporale, nämlich die Lesung nach Joh für den Palmsonntag vor der Palmweihe (#102) und wenige Lesungen für das Sanctorale, meist Festtage, die in den Perikopenlisten üblicherweise nicht vertreten sind, so für die erste Messe für Johannes den Täufer (‡58), Maria Magdalena (‡74), die Translation des hl. Martin (‡68), die *Inventio Sancti Stephani* (‡84) und die Empfängnis Johannes des Täufers (‡124). Daneben werden zahlreiche Angaben für verschiedene Votivmessen, die in den Perikopenordnungen nur in späten Quellen oder gar nicht zu finden sind, genannt (‡334, ‡338, ‡339, ‡340, ‡341).

Die in Wc gesammelten Perikopen stimmen der Form nach am ehesten mit den Angaben von Wh ("Red Book of Darley") überein. Es handelt sich um Nachträge von Sondermessen zu einem Missale, in dem die wichtigsten Messen schon erwähnt sind.

Bibliographische Hinweise

Edition der Handschrift: Warren 1883.

Conner 1993: 9, 24-27, 188-191; Deshman 1977: 145-173; Drage 1978: 71-144; Dumville 1991: 50; Dumville 1992: 39-65; Dumville 1993: 94-96; Gneuss 1981: Nr. 585; Gneuss 1985b: 100-101, Nr. A.7; Ker 1957: Nr. 315; Ker 1964: 84; Ohlgren 1986: Nr. 95; Temple 1976: Nr. 17; Turner 1962: vi-vii.

²² Zur genauen Aufteilung vgl. wiederum Drage 1978: 73-82.

4. Wd London, BL, Royal 5. A. xii, fols. iii-vi

s. xi^{med}; Worcester

Wd: römisch, Typ 3

Das Fragment besteht aus 4 Blättern eines *Missale Plenum* in anglo-karolingischer Minuskel. Es wurde im 11. Jh. in Worcester von einer Vorlage aus dem 10. Jh.²³, die wohl aus Winchester oder wahrscheinlicher Worcester stammte, abgeschrieben (Hartzell 1989: 89). Die Gebete basieren auf einem gregorianischen Sakramentar mit den für das 9. und 10. Jh. üblichen Ergänzungen aus den gelasianischen Sakramentaren²⁴.

Es werden Formulare für sieben Messen genannt; dabei finden sich allerdings nur für drei Messen des Temporale Perikopenangaben für die Evangelienlesung (#4, #7, #10). Nach Hartzell (1989: 58) ist die Ordnung des "Comes von Murbach" Grundlage für die Epistel- und Evangelienperikopen. Diese Analyse läßt sich allerdings für die Evangelienperikopen spezifizieren. So wird für das Fest der Unschuldigen Kinder (#7) die kürzere Perikope gewählt, die sich ebenso in der Perikopenliste Sx, den Lektionaren Vb und Vx sowie den späten Missalien findet. Ähnlich spezifisch ist auch die Wahl der kurzen Perikope für den Oktavtag zu Weihnachten (#10). Auch diese findet sich in den spätag. Lektionaren und Missalien. Die geringe Zahl der angegebenen Perikopen läßt aber leider keine nähere Einordnung zu.

Bibliographische Hinweise

Hartzell 1989: 45-97 (Textedition: 91-97).

5. Wf London, Society of Antiquaries, MS 154

s. x^{ca}; Winchester?, Kontinent?

Wf: römisch

Grundbestandteil der Handschrift ist ein aus 26 Blättern bestehendes Fragment eines gregorianischen Sakramentars, dessen Text Ende des 10. Jhs. von einem Schreiber in karolingischer Minuskel kopiert wurde. Am Ende des Sakramentarteils (fols. 24^v-26^v) finden sich unter der Überschrift "Incipiunt lectiones anni cyrculi lib[er]

²³ Damit gehört die Vorlage von Wd wohl zu den ältesten Missalien. Hartzell gibt auch mit triftigen Gründen zu bedenken, ob die Vorlage von Wd nicht die Handschrift war, von der als Fragmente zwei Blätter in London, BL, Royal 4. A. xiv (s. x; Winchester) erhalten sind; vgl. hierzu Hartzell 1989: 87.

²⁴ Zur Analyse der einzelnen Teile des Missales vgl. die ausführlichen Beschreibungen Hartzells zu Sakramentar (1989: 49-58), Lektionar (58) und Graduale (58-75).

comitis" Angaben zu den Epistel- bzw. Evangelienlesungen für die Messen des Weihnachtsfestkreises von der Vigil zu Weihnachten bis zum Fest der Unschuldigen Kinder (vgl. #1, #2, #3, #4, #7; vgl. Wormald 1976: 549). Da das Sakramentar selbst die Messen vom Fest der Unschuldigen Kinder bis zum Karfreitag umfaßt, kann man davon ausgehen, daß die Handschrift in komplettem Zustand auch die Lesungen für diese Feste angab. Dazu finden sich Angaben für die Lesung für die hl. Jungfrauen (Mt 13,44-52; †213 bzw. †214) sowie zwei Evangelientexte für Tage des *Commune Sanctorum*, die aber nicht näher spezifiziert sind, nämlich Mt 10,16-22 (Mehrere Märtyrer?; †208) und Lk 22,24-30 (vgl. †308, †312). Die Lesungen zeigen ein römisches Perikopensystem, das aber wegen der geringen Anzahl an Stellen nicht genauer zugeordnet werden kann.

Das Manuskript kann in der vorliegenden Form als Übergangshandschrift von einem Sakramentar zu einem *Missale Plenum* bezeichnet werden. Angaben über die Gesänge der Messe fehlen jedoch noch völlig (Wormald 1967: 542). Die Handschrift läßt keine genauen Rückschlüsse auf ihre Schriftheimat zu: Falls aber die Vermutung Wormalds zutrifft (1967: 542), daß die Handschrift zur Zeit Bischof Æthelwolds in Winchester in Gebrauch war, handelt es sich um eine der ältesten Übergangshandschriften zu einem *Missale Plenum* aus ags. Zeit (vgl. hierzu allerdings kritisch Dumville 1991: 48-49).

Bibliographische Hinweise

Wormald 1976: 541-549 (Edition);
Dumville 1991: 48-49; Gneuss 1981: Nr. 522; Gneuss 1985b: 101, Nr. A.6; Ker 1964: 200.

6. Wh Cambridge, Corpus Christi College, 422 ["Red Book of Darley"]

s. xi; Sherborne
Wh: römisch

In der Handschrift findet sich neben der ae. Version von *Salomon and Saturn* (fols. 1-6, 13-26) und ae. computistischem Material (ab fol. 27) auf den fols. 27-586 eine Vielzahl von Gebets- und Segnungstexten sowie Formulare für verschiedene Messen und das Offizium. Es handelt sich also nicht um ein vollständiges Missale, sondern vielmehr um eine Sammlung von Meßtexten für besondere Messen von Heiligen oder auch von Motivmessen, d.h. um eine reine Gebrauchshandschrift, die zusätzlich zu einem Missale oder einem Lektionar und Sakramentar für die Gestaltung der liturgischen Feiern herangezogen wurde. Der heruntergekommene Zustand der Handschrift zeigt, daß sie auch tatsächlich häufig gebraucht wurde. Einigen dieser

Meßformulare sind auch Angaben zu den Lesungen beigegeben. Dabei handelt es sich allerdings meist um Messen, die erst in den späten Missalien zu finden sind, wie z.B. die täglichen Messen (†401 - †407) oder auch besondere Motivmessen (vgl. †326, †333, †335, †342). Daneben finden sich Angaben für das *Commune Sanctorum* (†206, †208, †209, †210, †212, †214), die im großen und ganzen den Lesungen der römischen Tradition in der spätag. Zeit entsprechen und vor allem in Missalien wie Wa aufgezeichnet sind. Besonders hervorzuheben ist dazu eine Angabe für die Messe des hl. Swithun (†67), die sich so nur in dieser Handschrift findet und die neben den Angaben für die Messen des hl. Cuthbert und des hl. Dunstan in Wa (†24, †44, †109) als einzige Quelle eine Perikope für einen ags. Heiligen angibt.

Bibliographische Hinweise

Gneuss 1981: Nr. 111; Gneuss 1985b: 101, Nr. A.4; Hohler 1972: 39-47; Ker 1957: Nr. 70; Ker 1964: 179; Ohlgren 1986: Nr. 209; Temple 1976: Nr. 104; Turner 1962: vii-viii.

7. Wi Bergen, Universitätsbibliothek 1549.5

s. xi/xii
Wi: römisch

Das aus zwei zusammenhängenden Blättern bestehende Fragment beinhaltet Eiu *spei* für Mittwoch und Samstag in der ersten Woche der Fastenzeit sowie für den *þursþeiv*: Sonntag der Fastenzeit. Evangelienperikopen sind nur für die Werkstage erhalten; diese (#70, #73) folgen eindeutig der römischen Perikopenordnung, lassen aber keine genauere Einordnung zu.

Bibliographische Hinweise

Gjerløw 1970: 83-85 (Edition); Gneuss 1981: Nr. 789.

8. Wj Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 204, fols. 1-4 + 9-10

s. xi^{med}
Wj: römisch, Typ 3

Sechs Bruchstücke von drei Blättern eines Missalefragments aus der Mitte des 11. Jhs. (Gjerløw 1974: 81-82), das, teilweise fragmentarisch, Einträge für sieben Messen des Temporale und Sanctorale umfaßt. Das zugrundeliegende Sakramentar entspricht der Ordnung des Sakramentars von Jumièges. Es werden zwei Angaben zu den Evangelienlesungen des Temporale gegeben (#78, #201). Die Ordnung stimmt, wie die Perikope für den 14. Sonntag nach Pfingsten (#201) zeigt, mit Typ

3 der römischen Perikopenordnung überein. Die Tradition für den Donnerstag der 2. Woche der Fastenzeit (#78) folgt grundsätzlich Typ 2, läßt jedoch auf eine nahe Verwandtschaft mit den Angaben des "Leofric Missal" (Wb) schließen.

Bibliographische Hinweise

Gjerløw 1974: 81-82 (Edition); Gneuss 1981: Nr. 871.

9. **Wl Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 207, 208, 210**
[+ Kopenhagen, Rigsarkivet, fragm. 3084, 3085]

s. x/xi; Winchester

Wl: römisch, Typ 3

Das von Gjerløw (1961: 29-67) edierte Missalefragment besteht aus 12 Folios, darunter 4 vollständigen Blättern. Die Handschrift, eines der ältesten erhaltenen Missalienfragmente der ags. Zeit, ist nach Ausweis der Schrift und künstlerischen Ausgestaltung Ende des 10. Jhs. oder Anfang des 11. Jhs. in Winchester oder einem Winchester angegliederten Haus²⁵ entstanden. Auch die Auswertung der zugrundeliegenden liturgischen Ordnung bestätigt diese Auffassung:

Thus, it is quite possible that the sacramentary underlying [...] represents the sacramentary in use at the Old Minster in St. Æthelwold's Winchester, and also before him. (Gjerløw 1961: 50)

Demnach ist dieses Missalefragment eines der wichtigsten Zeugnisse für die Erforschung des Perikopensystems der ags. Kirche zur Zeit der Benediktinerreform.

Für das Temporale sind 21 verschiedene, teilweise fragmentarisch erhaltene Messen von Septuagesima bis zur 14. Woche nach Pfingsten, für das Sanctorale drei Messen (Agatha, Vedastus, Valentinus) aufgezeichnet. Das zugrundeliegende Sakramentar basiert auf einem gregorianischen Sakramentar, das durch Elemente aus den Gelasiana des 8. Jhs. ergänzt wurde, das Graduale fußt auf dem *Antiphonale Missarum Sextuplex*.

²⁵ Vgl. hierzu Gjerløw 1961: 36: "... there is undoubtedly a certain rusticity about it. This would seem to indicate, not a great scriptorium like that of Old Minster, but one of the monastic houses within St. Æthelwold's sphere of influence, where the Old Minster tradition of script may have lingered on well-nigh into the eleventh century". Die Zuordnung zu Winchester ergibt sich neben Besonderheiten des Sakramentars auch aus der Übereinstimmung mit der zugrundeliegenden Ordnung der *Regularis Concordia* (vgl. Gjerløw 1961: 49-51).

Die Perikopenangaben (11 für das Temporale, 2 für das Sanctorale) folgen sowohl für die Epistellesungen als auch für die Evangelienlesungen dem "Comes von Murbach" (Gjerløw 1961: 47-48) und somit dem Typ 3²⁶ der römischen Perikopenordnung. Die drei Einzelelemente des Missales stimmen somit hinsichtlich ihrer liturgischen Entwicklungsstufe (vgl. Chavasse 1952a) überein.

Bibliographische Hinweise

Gjerløw 1961: 29-67 (Textedition 54-67); Gneuss 1981: Nr. 872.

10. **Wm Oslo, Riksarkivet, Lat. fragm. 228**

s. xi²

Wm: römisch, Typ 3

Das von Gjerløw (1974: 75-77) edierte Missalienfragment stammt aus der 2. Hälfte des 11. Jhs. und weist Ähnlichkeiten zum Missale des New Minster (Wa) auf. Es besteht heute aus 21 Bruchstücken, die zusammen zehn mehr oder weniger vollständige Folioseiten ergeben und die den, allerdings oftmals unvollständigen, Text von Messen für zwölf Tage des Temporale umfassen. Perikopenangaben für die Evangelienlesung sind so nur für drei Messen erhalten (#9, #101, #214). Dem Missale liegt ein gregorianisches Sakramentar mit gelasianischen Ergänzungen zugrunde (vgl. die Analyse in Gjerløw 1974: 77). Die drei Perikopenangaben für die Evangelienlesungen folgen ausnahmslos Typ 3 der römischen Perikopenordnung.

Bibliographische Hinweise

Gjerløw 1974: 75-77 (Edition); Gneuss 1981: Nr. 875.

²⁶ Vgl. hierzu vor allem die Perikope zu #143 (Freitag vor Pfingsten), bei der Wl als einzige Quelle aus dem ags. England mit der Ordnung des "Comes von Murbach" übereinstimmt, und auch die Angaben für #53, #54 und #201.

11. Wn London, BL, Harley 271, fols. 1* und 45*

s. xi^{ex}

Wn: römisch, Typ 3

Das Fragment besteht aus zwei Blättern und nennt Meßformulare für den Freitag und Samstag der Quatember im Herbst (#216 bzw. #217). Die beiden genannten Evangelienlesungen entsprechen eindeutig Typ 3 der römischen Perikopenordnung²⁷.

Bibliographische Hinweise
Edition: Orchard 1994: 283-289.

12. Wz Cambridge, Corpus Christi College, 391

["Portiforium of St. Wulfstan"]

s. xi²; Worcester

Wz: römisch

Im sogenannten "Portiforium [d.h. Brevier] of St. Wulfstan" (ed. Hughes 1958-1960) finden sich auf den fols. 621-699 (ed. 1960: 25-58) einige Perikopenangaben für das *Commune Sanctorum* und für verschiedene Tage des Temporale²⁸. Die Angaben für das *Commune Sanctorum* (§202, §204, §205, §208, §209, §213) folgen völlig der römischen Perikopenordnung.

Bibliographische Hinweise
Gneuss 1981: Nr. 104; Hughes 1960: 25-58 (Edition).

²⁷ Orchard (1994: 285) findet folgende Übereinstimmung: "The late fourteenth-century missal from the abbey of St Albans, now Oxford, Bodleian Library, Laud Misc. 279 (147r-v) is closest, textually in the gospel for Ember Friday, but is otherwise dissimilar".

²⁸ Vgl. hierzu die Angaben in der Edition von Hughes Nr. 2373 (Joh 15,26-; "Dominicis diebus"), Nr. 2403 (Lk 16,19-; "Dominica prima"), Nr. 2433 (Lk 16,1-; "Incipiunt responsorio de Iudit"), Nr. 2457 (Lk 7,11; "Incipiunt antiphonae et reponsoria de Iob"), Nr. 2482 (Mt 22,36; "Incipiunt antiphonae et responsoria de Tobit"), Nr. 2509 (Mt 22,1; "Incipiunt antiphonae et responsoria de Machabeis"), Nr. 2533 (Mt 18,23-; "Antiphonae et responsoria de prophetis"), Nr. 2570 (Joh 1,1; "Dominica de sancta Trinitate").

VII. Lateinische und altenglische Homilien

1. Ya, Yb, Yc Lateinische Homiliaren

Ya: Paulus Diaconus, Homiliarium; rein römisch, Typ 3

Yb: Smaragdus, *Expositio Liber Comitis*; rein römisch, Typ 3

Yc: Haymo von Auxerre, Homiliarium; rein römisch, Typ 3

Für die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale und das Sanctorale wurden auch die lat. Homiliaren des Paulus Diaconus, Smaragdus und Haymo zum Vergleich mit angeführt; die Angaben für die in diesen Sammlungen genannten Perikopen basieren allerdings nicht auf ags. Handschriften, sondern auf den Editionen in Mignes *Patrologia Latina*¹.

Die Homiliaren nennen übereinstimmend Perikopen für die wichtigsten Feste des Temporale und die Sonntage im Kirchenjahr; Perikopen für die Wochentage finden sich nur für die Fastenzeit und die Osteroktav. Dazu werden Perikopen für ausgewählte Heiligenfeste und das *Commune Sanctorum* genannt². Das aufgezeichnete System stimmt in allen drei Sammlungen eindeutig mit Typ 3 der römischen Perikopenordnung überein. Eine Einordnung in eine Untergruppe ist wegen der wenigen spezifischen Stellen nicht möglich³.

¹ Vgl. hierzu PL 95: 1159-1566 (Paulus Diaconus), PL 102: 13C-552 (Smaragdus) und PL 118: 11B-804B (Haymo). Für das Homiliar des Smaragdus wurde als Beispiel für die beiden ags. Handschriften der Text des Manuskripts Oxford, Bodleian Library, Barlow 4 (s. xi^m, Worcester) zum Vergleich herangezogen: Es ergaben sich dabei keine Abweichungen vom Text der Migne-Ausgabe. Bei dieser Handschrift (vgl. Gneuss 1981: Nr. 539) handelt es sich um eine direkte Kopie des Manuskripts Worcester, Cathedral Library, F. 91 (s. xi, Worcester; vgl. Gneuss 1981: Nr. 762). Erhebliche Variationen dagegen ergaben sich bei den ags. Handschriften des Homiliars des Paulus Diaconus im Vergleich mit der Edition in der *Patrologia Latina*. Dieses Homiliar war besonders großen Veränderungen unterworfen, so daß die Unterschiede des Textes, sowohl in der Benennung der Tage als auch in der Angabe der Perikopenincipits, zu den Angaben in den Handschriften Cambridge, Pembroke College, 23 und 24 (Bury St. Edmunds, s. xi²; Gneuss 1981: Nr. 129 und 130) so groß waren, daß eine Heranziehung dieser beiden Manuskripte aus der Vielzahl der erhaltenen Handschriften dieses Homiliariums nicht sinnvoll erschien. Als noch abweichender erwies sich die Edition von Wiegand (1897), der das Homiliarium "auf seine ursprüngliche Gestalt hin" untersucht. Unter Leitung von Prof. J. Cross entsteht eine Übersicht über die verschiedenen ags. Homiliare, auf deren Basis dann erst eine sinnvolle Auswertung dieser lat. Homiliaren vorgenommen werden kann.

² Gerade im Bereich des Sanctorale sind die Abweichungen der ags. Handschriften des Homiliars von Paulus Diaconus besonders auffällig.

³ Zur genaueren Beschreibung der Homiliare, besonders dem des Smaragdus, vgl. Rädle 1973: 144-194, 195-202 und die Quellennachweise 203-233.

Genauer wird im folgenden auf die genuin ags. Homilien, nämlich das Homiliarium Bedas, die Homilien Ælfrics sowie diverse anonyme ae. Predigten eingegangen, die direkt als exegetische Homilien bezeichnet werden können. Bibelzitate in *Sermoes*, d.h. in von der Tagesperikope unabhängigen Predigten, bleiben dagegen unberücksichtigt.

2. Xa Das Homiliar Bedas

Xa: römisch, nordhumbrisch-neapolitanisch, unbekannte Quelle (vgl. Md, Mf)

2.1 Das Perikopensystem im Homiliar Bedas: Beschreibung

Das Homiliar Bedas ist neben dem Gregors des Großen eine der wichtigsten Predigtsammlungen der römischen Kirche des Frühmittelalters⁴. Aus dem Inhalt der exegetischen Homilien Bedas wird nach Martin (1992: xi-xii) deutlich, daß sie weniger für Laien als für ein monastisches Publikum konzipiert sind und somit entweder für die private Lektüre der Mönche, wahrscheinlich aber für das Nachtoffizium, in dem die Tagesperikope vom Abt ausgelegt wird, gedacht waren.

Die Homilien sind ausgewählten Tagen des Temporale und Sanctorale zugeordnet. Für das Temporale beschränken sie sich auf die christlichen Hochfeste und allgemeine Predigten für bestimmte Bereiche des Kirchenjahres ("in aduentu", "post epiphaniam", "in quadragesima" und "post pascha"); deren Perikopen stimmen dabei grundsätzlich mit den nordhumbrisch-neapolitanischen Lesungen für die Sonntage des jeweiligen Zeitraums überein. Wie in anderen frühen Quellen, vor allem also den Evangelien mit Randnotizen, fehlen die Angaben für sämtliche Werktage und die Sonntage und Werktage nach Pfingsten⁵.

Im Bereich des Sanctorale finden sich Homilien für die wichtigsten Heiligenfeste (Johannes, Unschuldige Kinder, *Purificatio Mariae*, Johannes der Täufer, Petrus und Paulus) sowie für das Fest *Cathedra Sancti Petri* (§20).

⁴ Dies zeigt sich vor allem auch darin, daß ein Großteil dieser Homilien in die Sammlung von Paulus Diaconus eingegangen ist; vgl. Martin 1992: xiv-xv.

⁵ Das Fehlen der Werktage auch in der Fastenzeit erklärt sich natürlich durch die Tatsache, daß ausführliche Homilien eher für die Sonntage als für die Werktage gebraucht wurden. Die Perikope für die Sonntage galt ja auch für die sonst nicht belegten Werktage.

Bedeutsam ist vor allem die Perikope für Benedict Biscop, den Gründer des Klosters Jarrow (#1): Es handelt sich dabei um einen der nur drei ags. Heiligen, für den eine eigenständige Perikope überliefert ist⁶.

2.2 Auswertung

Grundsätzlich werden die Homilien in der Sekundärliteratur dem neapolitanischen Perikopensystem zugeordnet, wie es ähnlich in einer Reihe nordhumbrischer Evangelien zu finden ist⁷. Ein genauer Vergleich der von Beda ausgewählten Perikopen ergibt jedoch, daß er auf zumindest zwei verschiedene Quellen zurückgreift⁸. Zum einen auf diese neapolitanische Ordnung, zum anderen aber auf eine genuin römische Ordnung. Auch finden sich für eine Reihe von Perikopen keine Übereinstimmungen mit anderen Traditionen⁹.

Es zeigt sich, daß Beda gerade für die wichtigsten christlichen Hochfeste wie Epiphanie (#14), Ostersonntag (#108; Homilie II.6), Ostersonntag (#109), Christi Himmelfahrt (#138) und Pfingsten (#145), bei einigen Heiligenfesten (Johannes und Paulus [‡61], Petrus und Paulus [‡64], *Decollatio Iohannis* [‡107]) und einer Homilie für Kirchweih (§301; Homilie II.24) der nordhumbrisch-neapolitanischen Tradition folgt. Mit der römischen Tradition dagegen stimmen Homilien für weitere Messen der Hochfeste überein: vgl. die Homilien zu Weihnachten (2. und 3. Weihnachtmesse; #2, #3) und die Vigil zu Ostern (#108; Homilie II.7) sowie zu einigen anderen Festtagen wie den Bittagen (#135), Mariä Lichtmeß (§16) und Kirchweih (§301; Homilie II.25). Diese Verteilung zeigt deutlich, daß sich Beda grundsätzlich an das neapolitanische System hält, es aber durch weitere Lesungen der genuin römischen Tradition ergänzt¹⁰. Bedas grundsätzliche Verwendung der nordhumb-

⁶ Daneben finden sich nur in den späten Missalien Wa und Wh Perikopen für die Heiligen Cuthbert und Swithun.

⁷ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 133-146.

⁸ Vgl. hierzu auch Chapman 1908: 65-77 und Hurst 1955: ix-xiii, der die Perikopenordnung, die sich aus den Homilien Bedas ergibt, in tabellarischer Form mit dem "Usus Romanus", dem "Usus Romanus-Neapolitanus" und dem "Usus Gallicanus" vergleicht.

⁹ Vgl. hierzu die Auswertung der allgemein gehaltenen Homilien unten (Anm. 10) und die Homilie für Benedict Biscop (§1).

¹⁰ Dies trifft in ähnlichem Maß auch für die nicht näher spezifizierten Perikopen des Temporale zu: Die Perikopen "post epiphaniam" stimmen in der neapolitanischen Tradition mit den Lesungen für den 1., 2. und 4. Sonntag überein (#16, #21, #29). Für diese Zeit läßt sich nur die Perikope Joh 1,43-51 nicht zuordnen. Eher der römischen Tradition dagegen folgen mit Ausnahme von Lk 24,36 (#113) die Angaben "post pascha" für den 3., 4. und 6. Sonntag (#125, #129, #133). Bei den Homilien zu "in quadragesima" und "in aduentu" ist keine eindeutige Zuordnung möglich. Vgl. hierzu aber die Aufstellung bei Hurst 1966: ix-xvi.

risch-neapolitanischen Ordnung ist neben den Randnotizen Md und Mf der wichtigste Beweis für den Gebrauch dieses Systems in Nordhumbrien im 8. Jh., zumindest in Jarrow¹¹.

Bibliographische Hinweise

Chapman 1908: 65-77; Hurst 1955: ix-xxvi (Edition); Martin 1992: xxx; Morin 1892: 316-326.

3. Zu den ae. Predigten

Grundlage für die folgende Auswertung der ae. Predigten sind die Aufstellung der erhaltenen ags. Homilien in Camerons "List of Old English Texts" (1973: 44-114), sowie für die anonymen Homilien die Bibliographien von Quinn/Quinn (1990) und Bately (1993), welche auch die neueren Editionen der in Cameron genannten Homilien anführen. Die Homilien Ælfrics werden nach den Ausgaben von Thorpe 1844 (CH1), Godden 1979 (CH2), Pope (1967-68) sowie den Sammlungen von Assmann (1889), Belfour (1909), Brotanek (1913) und Irvine (1993) zitiert¹².

Bei der Analyse der ae. Predigten zeigt sich, daß nur aus den Homilien Ælfrics explizite Hinweise auf eine Perikopenordnung gewonnen werden können. Die Predigten Wulfstans sind wie die meisten anonymen Predigten *Sermones*, d.h. sie legen nicht die Tagesperikope aus, sondern erläutern Grundlehren des christlichen Glaubens. Exegetische Homilien finden sich außerhalb der Sammlungen von Ælfric nur vereinzelt:

In den *Blickling Homilies* beginnen lediglich die Predigten für Quinquagesima (Nr. 2; #61) und für den ersten Fastensonntag (Nr. 3; #67)¹³ jeweils mit der Angabe und der Übersetzung der Tagesperikope der römischen Ordnung¹⁴.

¹¹ Vgl. hierzu oben, S. 141-145.

¹² Dabei wird jeweils hinter der genannten Abkürzung auf die Nummer der Homilie in der jeweiligen Edition verwiesen. Die hinter der Abkürzung ZDiv jeweils angegebene Nummer bezieht sich auf die Angaben in Cameron 1973, die auch in den neueren Bibliographien von Quinn/Quinn und Bately als Grundlage herangezogen werden.

¹³ Vgl. hierzu die Editionen der Predigten in Morris 1874: 14-25 (Nr. 2) und 26-38 (Nr. 3).

¹⁴ Zu den *Blickling Homilies* vgl. einführend Greenfield/Calder 1986: 71-73 mit Literaturangaben. Diese homiletische Sammelhandschrift, die entsprechend der Reihenfolge der Feste des Temporale aufgebaut ist, entstand gegen Ende des 10. Jhs., wohl nach 971, und basiert auf älteren ae. Homilien, die aber in der Tradition des keltischen Christentums standen.

In den *Vercelli Homilies* (ed. Scragg 1992) sind exegetische Predigten für Weihnachten (Nr. 5; vgl. #2), Epiphanie (Nr. 16; vgl. #14), Karfreitag (Nr. 1; vgl. #107) und das Fest Mariä Lichtmeß (Nr. 17; vgl. #16) vorgesehen¹⁵. Weitere anonyme Predigten zu Tagesperikopen finden sich des weiteren nur zur Mt-Passion am Palmsonntag (vgl. Cameron 1973: Nr. 3.2.18-3.2.20; vgl. #102)¹⁶ und für weitere Tage der Karwoche, nämlich Gründonnerstag (Nr. 3.2.22; ed. Assmann 1889; vgl. #106) und die Vigil zu Ostern (Nr. 3.2.25, ed. Evans 1981; vgl. 108). Zwei Homilien sind dazu für die *Commune*-Lesung für die Jungfrauen (Nr. 3.2.48; ed. Tristram 1970; vgl. #214) und die Kirchweih (Nr. 3.2.50; vgl. #301) überliefert.

Alle in diesen Predigten zugrundegelegten Perikopen folgen der römischen Ordnung. Genauere Aussagen lassen sich jedoch nicht treffen, da die Beschränkung dieser Homilien auf die wichtigsten christlichen Festtage mit sich bringt, daß sämtlich Perikopen genannt werden, die von Typ 2 zu Typ 3 nicht mehr verändert wurden.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß aus dem ags. England mit Ausnahme der Sammlungen von Beda und Ælfric nur vereinzelt exegetische Predigten für die Hauptfeste des christlichen Jahreskreises erhalten sind. Auch unterscheiden sich diese anderen Homilien erheblich von der Predigtliteratur Ælfrics, die in der frühmittelalterlichen Literatur in den Landessprachen einzigartig ist (Greenfield/Calder 1986: 75-76)¹⁷:

Ælfric's Catholic Homilies are a unique achievement in medieval Europe. No other author or country produced such an extended collection of vernacular, exegetical homilies arranged according to the liturgical year.

¹⁵ Zu den *Vercelli Homilies* vgl. einführend Greenfield/Calder 1986: 74-75. Diese Sammlung umfaßt zwar Predigten für die großen Feste des christlichen Jahres, unterscheidet sich aber im Ansatz entscheidend von den *Blickling Homilies* und auch den Homilien Ælfrics: "Unlike the *Blickling* series, they do not serve a liturgical purpose, but seem to have been collected by someone in a monastic setting to illustrate his personal interest in penitential and eschatological themes and to glorify the ascetic way of life" (74).

¹⁶ Die Homilien Nr. 3.2.18 und 3.2.19 sind ediert in Schaefer 1975.

¹⁷ Zum Aufbau der ae. Homilien vgl. Letson 1978. Vgl. hierzu z.B. zu den *Blickling Homilies* Greenfield/Calder (1986: 73): "Although some of the *Blickling* texts begin with a reference to the Gospel pericope [...], they do not proceed with an exegesis of that biblical selection, a procedure Ælfric favored in many of his homilies. Instead, they remain discursive exhortations". Zu im Aufbau ähnlichen althochdeutschen und frühmittelhochdeutschen Predigten vgl. Schmid 1986, insbesondere seinen Forschungsüberblick S. 1-12.

4. Die Homilien Ælfrics

ZÆ: rein römisch, Typ 3

Lediglich von Ælfric ist eine große Anzahl an Predigten überliefert¹⁸, die im strengen Sinn als Homilien bezeichnet werden können, da sie den Text der Tagesperikope auslegen. Ælfric selbst schildert seine Vorgehensweise bei der Kompilation der beiden Bände der *Catholic Homilies (CH)* im lat. Vorwort zur ersten Sammlung (vgl. Thorpe 1844: 1-2)¹⁹:

Nec solum Evangeliorum tractatus in isto libello exposuimus, verum etiam Sanctorum passiones vel vitas, ad utilitatem idiotarum istius gentis. Quadraginta sententias in isto libro posuimus, credentes hoc sufficere posse per annum fidelibus, si intergre eis a ministris Dei recitentur in ecclesia. Alterum vero librum modo dictando habemus in manibus, qui illos tractatus vel passiones continet quos iste omisit; nec tamen omnia Evangelia tangimus per circulum anni [...]. Duos libros in ista translatione facimus, persuadentes ut legatur unus per annum in ecclesia Dei, et alter anno sequenti, ut non fiat tedium auscultantibus.

Aus diesem Vorwort wird der Gesamtplan Ælfrics wie auch seine Vorgehensweise bei der Konzeption der einzelnen Homilien deutlich erkennbar. Es sind zwei Bände mit je 40 Homilien geplant, die im Zweijahresrhythmus abwechselnd vorgetragen werden sollen. Allerdings finden sich in den beiden Sammlungen nicht nur Predigten zu den Tagesperikopen, sondern auch Heiligenviten und allgemeine Mahn- oder Belehrungspredigten²⁰.

¹⁸ Zu den exegetischen Predigten Ælfrics vgl. Clemoes 1959 und 1966, McGatch 1977: 12-17, 40-59 und 118-128, Godden 1973: 209-216, Greenfield/Calder 1986: 75-84 sowie die Einleitungen zu den Editionen von Napier 1898 und 1899, Godden 1979, Irvine 1993 und besonders Pope 1967-68.

¹⁹ Vgl. hierzu auch die Angaben im lat. Vorwort zur zweiten Sammlung (Godden 1979: 1): "Ic ælfric munuc awende þas boc of ledenum bocum to englisum gereorde þam mannum to rædenne þe þæt leden ne cunnon; Ic hi genam of halgum godspellum. and æfter gedungenra lareowa trahtnungum hi asmeade. [...] Ic gesette on twam bocum þa gerecednysse de ic awende. for þan ic dohte þæt hit wære læsse ædryt to gehyrenne. gif man ða ane boc ræt on anes geares ymbryne. and ða oðre on ðam æftran geare; On ægðer þæra boca sind feowertig cwyda buton ðære forespræce. ac hi ne sind na calle of godspellum genumene."

²⁰ Von den nach heutiger Zählung 85 Predigten der *Catholic Homilies* sind 56 exegetische Homilien, 12 allgemeine Predigten und 17 Heiligenleben.

Die exegetischen Predigten selbst sind so aufgebaut, daß sie nach der Überschrift²¹ mit einer Übersetzung der Tagesperikope beginnen, die dann von Ælfric aufbauend auf den Homilien der Kirchenväter ausgelegt wird²². Die Übersetzungen in das Altenglische sind in den Editionen von Thorpe leider nicht gedruckt und nur durch die Veröffentlichungen von Napier (1898 und 1899) zugänglich.

Die Übersetzungen der Evangelienperikopen halten sich sehr eng an den lat. Evangelientext und verändern nach Pope den Fokus und die Gewichtung des Evangelientextes im Vergleich zu den als Quellen benutzten lat. Homilien erheblich; die allgemeinen Ermahnungen treten zugunsten der Exegese des Evangelientextes in den Hintergrund (1967: 150)²³.

Auch hinsichtlich der Anzahl und des Umfangs der Perikopen führt Ælfric seinen im Vorwort geschilderten Plan aus²⁴. Es finden sich in den *CH* Predigten für nahezu alle Hauptfeste des Temporale und Sanctorale im christlichen Jahreskreis. In der ersten Sammlung werden die wichtigsten Feste mit Perikopen ausgestattet; erst in der zweiten Sammlung und den zusätzlichen Homilien wird der Jahreskreislauf ausgefüllt: So finden sich z.B. erst im letzteren die Perikopen für das *Commune Sanctorum*. Godden (1973) weist überzeugend nach, daß nur die erste Sammlung für den direkten Vortrag vor der Gemeinde gedacht war, die zweite Sammlung und vor allem auch die Ergänzungspredigten zu den *CH* (ed. Pope 1967-68) den Predigern selbst zur Auswahl angeboten wurden²⁵.

²¹ Zu lat. und ae. Überschriften für die Predigten am Freitag in der Fastenzeit in der Handschrift London, BL, Cotton Vitellius C. v vgl. ausführlich oben, S. 213-215.

²² Ælfric selbst führt im lat. Vorwort zur ersten Sammlung als seine Quellen die Predigten der Kirchenväter Augustinus, Hieronymus, Beda, Gregor, Smaragd und "aliquando" Haymo an (vgl. Thorpe 1844: 1). Neuere Untersuchungen ergaben jedoch, daß Ælfric viele dieser Homilien aus der Kompilation des Paulus Diaconus zog. Vgl. hierzu Smetana 1959 und Clayton 1985.

²³ Vgl. hierzu ausführlich oben, S. 283-286.

²⁴ Übersichtsdarstellungen zu den Predigten Ælfrics, die auch die exegetischen Predigten gesondert kennzeichnen, finden sich in Clemoes 1959: 214-219 und Pope 1967: 137-142.

²⁵ So finden sich in der zweiten Sammlung und in den von Pope edierten Predigten häufiger lat. Bibelzitate, die nicht in das Altenglische übersetzt wurden. Auch werden Predigten für Tage zur Verfügung gestellt, die schon in der ersten Sammlung bedacht worden waren (vgl. z.B. die Predigten für Weihnachten [*CH1*, ii; *CH2*, i]). Für einige Heiligtage stehen dem Prediger auch innerhalb einer Homilie Teile zur Tagesperikope oder zur Heiligenvita zur Auswahl (vgl. *CH2*, xxiv für den Festtag des hl. Petrus und *CH2*, xxxii für den Festtag des hl. Matthäus). Clemoes (1966: 28-29) ist der Ansicht, daß Ælfric diese Sammlung für seinen eigenen Gebrauch als Priester in Cerne zusammengestellt und benutzte.

Direkt exegetische Predigten finden sich für die Feste und Sonntage des Weihnachtsfestkreises (#2, #3, #4, #7, #10, #14), den zweiten und dritten Sonntag nach Epiphanie (#21, #25), die Sonntage und Freitage der Fastenzeit, den Palmsonntag²⁶, die Sonntage nach Ostern, die Sonntage bis zum 23. Sonntag²⁷ nach Pfingsten und für den 3. Sonntag vor Weihnachten. Für den Bereich des Sanctoreale sind Predigten für die wichtigsten Heiligenfeste, nämlich Johannes (‡57, ‡59, ‡107), Petrus und Paulus (‡64, ‡65, ‡69), Matthäus (‡122), Michael (‡126) und Andreas (‡152) sowie für die großen Marienfeste (‡16, ‡26, ‡96, ‡110) und Allerheiligen (‡137) genannt. Dazu werden sieben Predigten für das *Commune Sanctorum* (‡202, ‡204, ‡206, ‡208, ‡209 [2 Homilien], ‡214) und eine Homilie zur Kirchweih (‡301) angeboten.

Schon die Anzahl (23) der Predigten für die Sonntage nach Pfingsten zeigt, daß sich Ælfric an das System der römischen Perikopenordnung des Typs 3 hält; auch die Auswahl der Perikopen stimmt bei den Sonntagen nach Pfingsten (Hauptkriterium) wie auch bei einzelnen anderen Tagen, nämlich z.B. den Bittagen (‡135) und dem 2. Sonntag der Fastenzeit (‡74), sowie auch bei den Perikopen für die Festtage des Sanctoreale ausnahmslos mit diesem Typ 3 überein.

Ælfric orientiert sich demnach völlig an dem zu seiner Zeit im ags. England gebräuchlichen Perikopensystem, das auch in allen Quellen aus Winchester (Ph, Wa, Wl) überliefert ist. Leider erlaubt die Beschränkung der Perikopen auf die wichtigsten Feste im Jahreskreis keine Einordnung des zugrundeliegenden Systems zu einer Untergruppe; auch der Vergleich mit den Perikopenangaben in der Handschrift A der WSG ist dadurch äußerst eingeschränkt. Aus den vergleichbaren Angaben läßt sich nur schließen, daß diese beiden Quellen grundsätzlich der gleichen Ordnung folgen. Da es sich dabei allerdings um das allgemein gebräuchliche Perikopensystem im ags. England des 11. Jhs. handelt, können daraus keine weiteren Schlußfolgerungen gezogen werden²⁸.

²⁶ Predigten für die Karwoche fehlen aus dem von Ælfric selbst genannten Grund: "Cirlice ðeawas forbeodað to secgenne ænig spel on þam þrym swig-dagum". Vgl. zu diesen "Schweigetagen" ausführlich Hill 1985.

²⁷ Dabei fehlen nur die Homilien für den 14., 15., 18., 19. und 20. Sonntag nach Pfingsten.

²⁸ Vgl. zu den Untergruppen ausführlich oben, S. 188-202.

ANHÄNGE

Anhang 1

Bibel- und Evangelienhandschriften aus dem ags. England in chronologischer Ordnung

1.1 Bibelhandschriften¹

6. Jahrhundert

(f) Durham, Cathedral Library, B. IV. 6, fol. 169*

7./8. Jahrhundert

(f) London, BL, Additional 37777
[+ Additional 45025 + Loan 81]

8. Jahrhundert

(f) Cambridge, Gonville and Caius College, 820 (h)
(f) Durham, Cathedral Library, C. IV. 7 [Vorsatzblätter]
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Amiatino, 1 Notizen (Mc, Mg)
(f) London, BL, Egerton 1046A
(f) London, BL, Egerton 1046B

9. Jahrhundert

(f) Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (4)
(f) Oxford, Bodleian Library, lat. bib. c. 8 (P) [+ Salisbury,
Cathedral Library, 117, fols. 163-164 +
olim Cheltenham, Phillipps Collection 36183
(jetzt: Takamiya Sammlung, Tokio; Nr. 21)]

10. Jahrhundert

London, BL, Royal 1. E. vii und viii

11. Jahrhundert

Cambridge, Trinity College, B. 5. 2 (148)
Durham, Cathedral Library, A. II. 4
Lincoln, Cathedral Library, 1 (A. 1. 2)
(f) London, BL, Additional 34652, fol. 6
(f) London, BL, Sloane 1086, no. 109
(f) Oxford, Bodleian Library, Kennicott 13
San Marino, Henry E. Huntington Library, HM 62

¹ Diese Übersichten stützen sich grundsätzlich auf Gneuss 1981. Zu den Bibelhandschriften vgl. jetzt auch die Aufstellung in Marsden 1995: 40-41.

1.2 Evangeliare

6. Jahrhundert

- Cambridge, Corpus Christi College, 286
 Würzburg, Universitätsbibliothek, M. p. th. f. 68 Notizen (Mv, Nd)

7. Jahrhundert

- Dublin, Trinity College, 57 (A. 4. 5)
 Durham, Cathedral Library, A. II. 10 [+ C. III. 13,
 fols. 192-195 + C. III. 20, fols. 1-2]
 (f) München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 29270/2
 Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 14 (2698) Notizen (Ng, Nh, Ni)

7./8. Jahrhundert

- (f) Cambridge, Corpus Christi College, 197B, fols. 1-36
 [+ London, BL, Cotton Otho C. v]
 (f) Durham, Cathedral Library, A. II. 17, fols. 103-111
 London, BL, Cotton Nero D. iv Notizen (Ma, Mx)
 (f) London, BL, Royal 7. C. xii, fols. 2-3
 (f) Stonyhurst College, Lancashire [= London, BL, Loan 74] Notizen (Nk)
 Paris, BN, lat. 9389

8. Jahrhundert

- (f) Brüssel, Bibliothèque Royale, II. 436
 (f) Cambridge, University Library, Kk. 1. 24
 [+ London, BL, Cotton Tiberius, B. v, fols. 74, 76 +
 Sloane 1044, fol. 2] Notizen (Nc)
 (f) Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (2)
 [+ London, Sloane 1086, fol. 119]
 Dublin, Trinity College, 58 (A. 1. 6)
 Durham, Cathedral Library, A. II. 16
 [+ Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (18)] Notizen (Me)
 (f) Durham, Cathedral Library, A. II. 17, fols. 2-102
 [+ Cambridge, Magdalene College, Pepys 2981 (19)] Notizen (Mf)
 Hereford, Cathedral Library, P. i. 2
 (f) Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. I. 58a
 [+ Rep. II. 35a]
 Lichfield, Cathedral Library, 1
 (f) Lincoln, Cathedral Library, 298 (1)
 London, BL, Additional 40618
 (f) London, BL, Cotton Tiberius B. v, fol. 75
 London, BL, Royal 1. B. vii Notizen (Mb, Md, My)
 (f) München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 29270/9
 (f) Oxford, Bodleian Library, Lat. bib. d. 1 (31089)
 (f) Oxford, Lincoln College, 92, fols. 165-166

- Paris, BN, lat. 281 und 298
 (f) Prag, Universitní knihovna, Roudnice, VI. Fe. 50
 Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barberini lat. 570 Notizen
 (f) St. Omer, Bibliothèque Municipale, 257, fols 1-7
 St. Petersburg, Public Library, F. v. I. 8 Notizen
 St. Petersburg, Public Library, O. v. I. i
 [+ Avranches, BM, 48, fols. i, ii, 66, fols. i und ii,
 71, fols. A, B]
 Stockholm, Kungliga Biblioteket, A. 135
 (f) Utrecht, Universiteitsbibliotheek, 32, fols. 94-105
 (f) Worcester, Cathedral Library, Add. 1

9. Jahrhundert

- Bern, Burgerbibliothek, 671
 Cambridge, Fitzwilliam Museum, 45-1980 Liste (Pc)
 Coburg, Landesbibliothek, 1 Liste (Pa)
 London, BL, Cotton Otho B. ix
 London, BL, Cotton Tiberius A. ii
 [+ Claudius A. iii, fols. 2-7, 9* + Faustina B. vi,
 vol. I, fols. 95, 98-100] Liste (Qe)
 London, BL, Royal 1. E. vi Liste (Px)
 [+ Canterbury, Cathedral Library, Add. 16 +
 Oxford, Bodleian Library, Lat. bib. b. 2 (P)]
 London, Lambeth Palace Library, 1370
 [+ London, BL, Tiberius B. iv, fol. 87]
 Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 19 (3946)

9./10. Jahrhundert

- London, BL, Additional 9381 Liste (Pb)
 London, BL, Royal 1. A. xviii (Ua)
 Oxford, St. John's College, 194

10. Jahrhundert

- Besançon, Bibliothèque Municipale, 14 [+ Liste; 12. Jh.]
 Boulogne, Bibliothèque Municipale, 10 und 11
 Cambridge, University Library, li. 6. 32
 Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, G.K.S. 10 (2°)
 London, BL, Additional 40000 Notizen (Na)
 New York, Pierpont Morgan Library, 869
 New York, Public Library, 115 Liste (Qc)
 Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 2. 16 (2719) Liste (Qb)
 Oxford, Bodleian Library, Auct. D. 5. 3 (27688)
 Paris, BN, lat. 272 Liste (Ph)
 (f) Worcester, Cathedral Library, F. 72 (Vorsatzblätter)

10./11. Jahrhundert

- York, Minster Library, Add. 1

11. Jahrhundert

- Antwerpen, Plantin-Moretus Museum, lat. 194 (M. 16.15) [+ Liste; 12. Jh.]
 Cambridge, Pembroke College, 301
 Cambridge, Trinity College, B. 10. 4 (215) Liste (Sa)
 Fulda, Hessische Landesbibliothek, Aa. 21
 Hannover, Kestner-Museum, W.M.XXIa, 36 Liste (Sx)
 London, BL, Additional 34890 Liste (Pg)
 London, BL, Harley 76 Liste (Sd)
 London, BL, Royal 1. D. iii
 London, BL, Royal 1. D. ix Liste (Sb)
 London, BL, Loan 11 Liste (Sc)
 Monte Cassino, Archivio della Badia, BB. 437 und 439
 New York, Pierpont Morgan Library, 708
 New York, Pierpont Morgan Library, 709
 Oxford, Bodleian Library, Bodley 155 (1974) Liste (Qa)
 (f) Oxford, Bodleian Library, Lat. bib. d. 10
 Oxford, Wadham College, 2 (A. 10. 22)
 Paris, BN, lat. 14782
 Reims, Bibliothèque Municipale, 9 Notizen
 St. L0, Archives de la Manche, 1

11./12. Jahrhundert

- Cambridge, St. John's College, 73 (C. 23) Liste (Se)

Anhang 2

Die Sonntage der allgemeinen Kirchenjahrzeit

2.1 Zur Anzahl der Sonntage

Übersicht über die Anzahl der Sonntag nach Epiphanie und Pfingsten in Abhängigkeit von den verschiedenen Terminen des Osterfestes. Es wird von einem vierwöchigem Advent ausgegangen, d.h. die Zahl der Sonntage nach Pfingsten muß bei einem fünfwöchigem Advent um einen Sonntag reduziert werden.

Ostern	Sonntage nach Epiphanie	Pfingsten	Sonntage nach Pfingsten
22. März	1	10. Mai	28
23. März	1	11. Mai	28
24. März	1	12. Mai	28
25. März	2	13. Mai	28
26. März	2	14. Mai	28
27. März	2	15. Mai	27
28. März	2	16. Mai	27
29. März	2	17. Mai	27
30. März	2	18. Mai	27
31. März	2	19. Mai	27
1. April	3	20. Mai	27
2. April	3	21. Mai	27
3. April	3	22. Mai	26
4. April	3	23. Mai	26
5. April	3	24. Mai	26
6. April	3	25. Mai	26
7. April	3	26. Mai	26
8. April	4	27. Mai	26
9. April	4	28. Mai	26
10. April	4	29. Mai	25
11. April	4	30. Mai	25
12. April	4	31. Mai	25
13. April	4	1. Juni	25
14. April	4	2. Juni	25
15. April	5	3. Juni	25
16. April	5	4. Juni	25
17. April	5	5. Juni	24
18. April	5	6. Juni	24
19. April	5	7. Juni	24
20. April	5	8. Juni	24
21. April	5	9. Juni	24
22. April	6	10. Juni	24
23. April	6	11. Juni	24
24. April	6	12. Juni	23
25. April	6	13. Juni	23

2.2 Die allgemeine Kirchenjahrzeit in den hier untersuchten Quellen

Quelle	Sonntage nach Epiphanie	Sonntage nach Pfingsten	Sonntage im Advent
(Oa), Pa, Pb, Pc	10	20	4
Pg	10	24	4
Ph	10	25	5
Qa, Qb, Qc	10	25	5
Qe	5	25	5
Sa, Sb, Sc, Sd, Se	7	26	5
Sx	7	25	5
Vb	5	25	5
Vc	5	26	4
A	4	25	4

2.3 Die Zählung der Sonntage im Kirchenjahr nach gregorianischen Sektionen

Oa, Pa, Pb, Pc zählen:
 2 Sonntage nach Pfingsten
 6 Sonntage nach dem Fest der hl. Petrus und Paulus
 5 Sonntage nach dem Fest des hl. Laurentius
 7 Sonntage nach dem Fest des hl. Cyprian

Pg zählt:
 5 Sonntage nach Pfingsten
 1 Sonntag vor dem Fest der hl. Petrus und Paulus
 6 Sonntage nach dem Fest der hl. Petrus und Paulus
 4 Sonntage nach dem Fest des hl. Laurentius
 8 Sonntage nach dem Fest des hl. Cyprian

Ph zählt:
 6 Sonntage nach Pfingsten
 6 Sonntage nach dem Fest der hl. Petrus und Paulus
 7 Sonntage nach dem Fest des hl. Laurentius
 6 Sonntage nach dem Fest des hl. Michael

ABBILDUNGEN

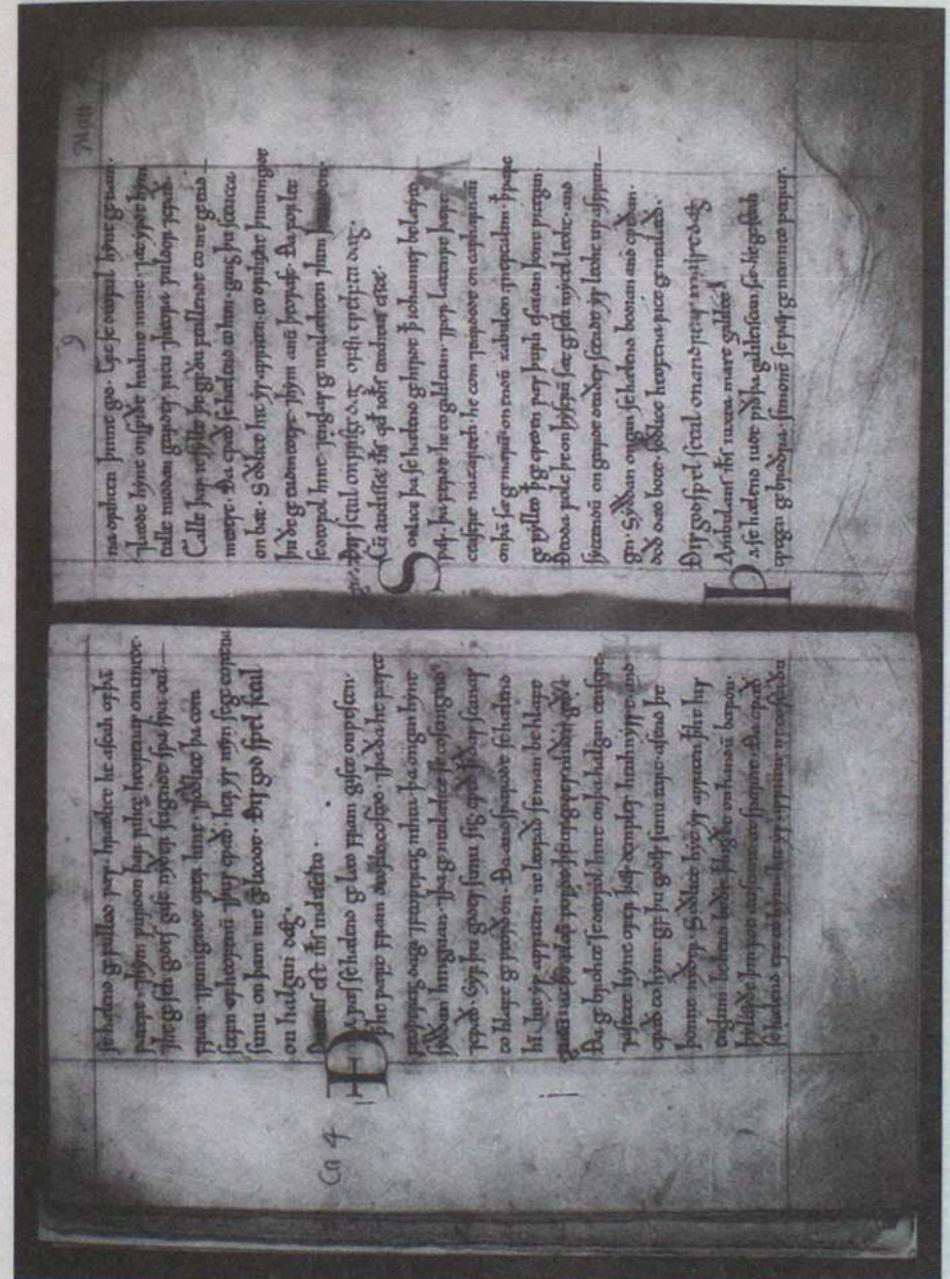
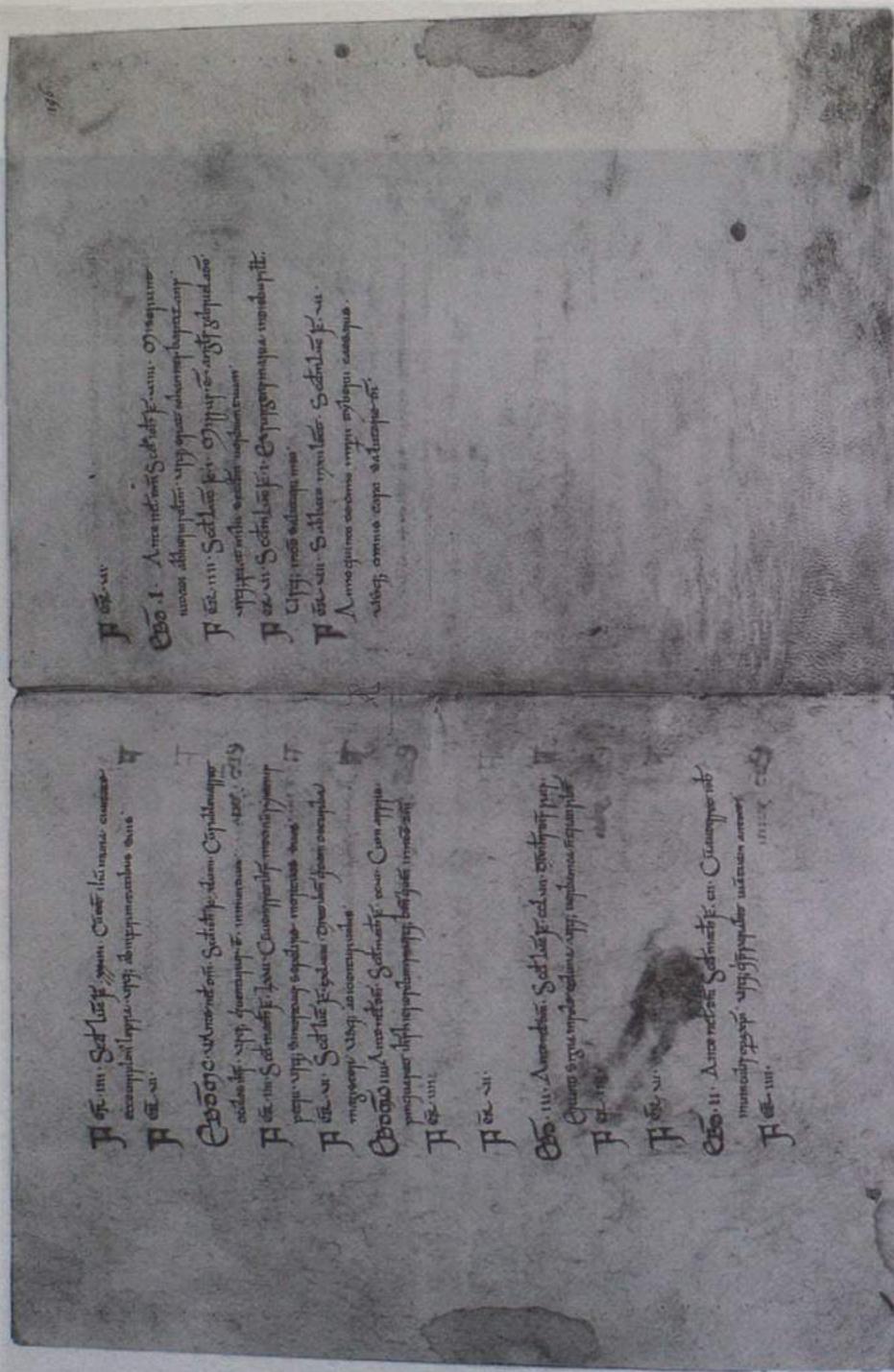


Abb. I Cambridge, University Library, li. 2. 11, fols. 5^v - 6^r (A)
 (by permission of the Syndics of Cambridge University Library)

Abb. VI Oxford, Bodleian Library, Bodley 155, fols. 195^v - 196^r (Qb)

LITERATURVERZEICHNIS

- ABBEY, J. R. (1953), "British Signed Bindings in my Library", *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 1 [für 1949-53], 270-279.
- ABEL, Arthur (1962), *Ælfric and the West-Saxon Gospels*, unpubl. diss., University of Pennsylvania.
- ADAM, Adolf (1979), *Das Kirchenjahr mitfeiern. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgiereform*, 4. Aufl., Freiburg.
- ALAND, Kurt, Barbara ALAND (1982), *Der Text des Neuen Testaments*, Stuttgart.
- eds. (1984), *Nestle-Aland. Novum Testamentum Latine*, Stuttgart.
- ALEXANDER, Jonathan James (1978), *Insular Manuscripts. 6th to the 9th Century*, A Survey of Manuscripts Illuminated in the British Isles 1, London.
- ALLEN, Thomas Powers (1968), *A Critical Edition of the Old English Gospel of Nicodemus*, unpubl. diss., Rice University.
- ANDRESEN, Carl, Georg DENZLER (1994), *dtv-Wörterbuch der Kirchengeschichte*, 4. Aufl., München.
- ASSMANN, Bruno, Hrsg. (1889), *Angelsächsische Homilien und Heiligenleben*, Bibliothek der angelsächsischen Prosa 3, Kassel [repr. with a Supplementary Introduction by Peter Clemoes, Darmstadt 1964].
- AUF DER MAUR, Hansjörg (1983), *Feiern im Rhythmus der Zeit. I. Herrenfeste in Woche und Jahr, Gottesdienst der Kirche. Handbuch für Liturgiewissenschaft* 5, Regensburg.
- AVRIL, François, Patricia Danz STIRNEMANN (1987), *Manuscripts enlumines d'origine insulaire VII-XX^e siècle*, Paris.
- BACKHOUSE, Janet, D. H. TURNER, Leslie WEBSTER, eds. (1984), *The Golden Age of Anglo-Saxon Art. 966 - 1066*, London [= *Golden Age*].
- BANHAM, Debby, ed. (1991), *Monasteriales Indicia. The Anglo-Saxon Monastic Sign Language*, Pinner.
- BARLOW, Frank (1972), "Leofric and his Times", *Leofric of Exeter. Essays in Commemoration of the Foundation of Exeter Cathedral Library in A.D. 1072*, ed. F. Barlow, K. M. Dexter, A. M. Erskine, L. J. Lloyd, Exeter, 1-16.
- BATELY, Janet (1993), *Anonymous Old English Homilies. A Preliminary Bibliography of Source Studies*, Binghamton.
- BAZIRE, Joyce, James E. CROSS (1989), eds., *Eleven Old English Rogationtide Homilies*, second ed., King's College London Medieval Studies 4, London.
- BEISSEL, Stephan (1906), *Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters*, Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria Laach 92 und 93, Freiburg/Br.
- (1907), *Entstehung der Perikopen des Römischen Meßbuches*, Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria Laach 96, Freiburg/Br. [Nachdr. Rom 1967].

- BELFOUR, A. O., ed. (1909), *Twelfth-Century Homilies in MS. Bodley 343*, EETS 137, London.
- BERGER, Samuel (1893), *Histoire de la Vulgate Pendant les Premiers Siècles du Moyen Age*, Paris.
- BETHURUM, Dorothy, ed. (1957), *The Homilies of Wulfstan*, Oxford.
- BIHLMAYER, Karl, Hermann TÜCHLE (1968), *Kirchengeschichte II: Das Mittelalter*, Paderborn; 19. unv. Aufl., 1982.
- BISCHOFF, Bernhard, Josef HOFMANN (1952), *Libri Sancti Kytiani. Die Würzburger Schreibschule im VIII. und IX. Jahrhundert*, Würzburg.
- BISCHOFF, Bernhard (1986), *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*, 2. Aufl., Grundlagen der Germanistik 24, Berlin [englische Übersetzung: *Latin Palaeography. Antiquity and the Middle Ages*, transl. Dáibí O'Cróinín and David Ganz, Cambridge, 1990].
- BISCHOFF, Bernhard, Michael LAPIDGE (1994), *Biblical Commentaries from the Canterbury School of Theodore and Hadrian*, Cambridge Studies in Anglo-Saxon England 10, Cambridge.
- BISHOP, T. A. M. (1967), "The Copenhagen Gospel Book", *Nordisk Tidskrift för Bok-och Biblioteks-väsen* 54, 33-41.
- (1971), *English Caroline Minuscule*, Oxford.
- BOSWORTH, Joseph, George WARING, eds. (1865), *The Gothic and Anglo-Saxon Gospels in Parallel Columns with the Versions of Wycliffe and Tyndale*, London [second ed. 1874; 3rd ed. 1888].
- BOSWORTH, Joseph, T. Northcote TOLLER (1882-98), *An Anglo-Saxon Dictionary*, Oxford [= BT].
- BOTTE, B. (1963), "Abriß der Liturgiegeschichte. Von den Anfängen bis zum Konzil von Trient", *Martimort et al.* 1963, 37-46.
- BRIGHT, James (1891), "An Emendation in the Anglo-Saxon Gospels, Luke 1,5: of Abian tune", *Modern Language Notes* 6, 7-8.
- ed. (1893), *The Gospel of Saint Luke in Anglo-Saxon*, Oxford.
- ed. (1904a), *Euangelium Secundum Mattheum. The Gospel of Saint Matthew in West-Saxon*, Boston [repr. 1972].
- ed. (1904b), *Euangelium Secundum Iohannem. The Gospel of Saint John in West - Saxon*, Boston [repr. 1972].
- ed. (1905), *Euangelium Secundum Marcum. The Gospel of Saint Mark in West - Saxon*, Boston [repr. 1972].
- ed. (1906), *Euangelium Secundum Lucam. The Gospel of Saint Luke in West - Saxon*, Boston [repr. 1972].
- ed. (1913), *An Anglo-Saxon Reader*, 3rd ed., New York [first ed. 1891].
- BROOKS, Nicholas (1984), *The Early History of the Church of Canterbury. Christ Church from 597 to 1066*, Leicester.

- BROTANEK, Rudolf, Hrsg. (1913), *Texte und Untersuchungen zur altenglischen Literatur und Kirchengeschichte*, Halle.
- BROWN, Michelle P. (1989), "A New Fragment of a Ninth-Century English Bible", *ASE* 18, 33-43.
- (1990), *A Guide to Western Historical Scripts from Antiquity to 1600*, London.
- BROWN, T. Julian (1960), "The Latin Text", *Euangeliorum Quattuor Codex Lindisfarnensis Musei Britannici Codex Cottonianus Nero D.IV permissione Musei Britannici totius codicis similitudo expressa. Book I. Part II: The Latin Text*, ed. T. D. Kendrick, T. J. Brown, R. L. S. Bruce-Mitford, H. Roosen-Runge, A. S. C. Ross, E. G. Stanley, A. E. A. Werner, Olten, 31-60.
- ed. (1969a), *The Stonyhurst Gospel of Saint John*, Roxburghe Club, Oxford.
- ed. (1969b), *The Durham Ritual. A Southern English Collectar of the Tenth Century with Northumbrian Additions. Durham, Cathedral Library, A. IV. 19, EEMF 16*, Kopenhagen.
- BROWNRIFF, Linda L. (1978), "Manuscripts Containing English Decoration 871-1066, Catalogued and Illustrated: A Review", *ASE* 7, 239-266.
- BRUNHÖLZL, Franz (1983), "Lateinische Bibelübersetzungen und ihre textgeschichtlichen setzungen", *Lexikon des Mittelalters*, II, 88-93. [1983] 1983
- BRUNNER, Karl (1960-62), *Die englische Sprache. Ihre geschichtliche Entwicklung*, 2 Bde., Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 6, Tübingen. [1960] 1960
- (1965), *Altenglische Grammatik. Nach der angelsächsischen Grammatik von Eduard* Aufl., Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 3, Tübingen [=SB]. [1965] 1965
- BUDNY, Mildred (1984), *British Library Manuscript Royal 1. E. vi: The Anatomy of an A Bible Fragment*, unpubl. diss., University of London. [1984] 1984
- CABROL, F., H. LECLERQ, Hrsg. (1907-53), *Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie*, 17 Bde. in 30, Paris [= DACL].
- CALLISON, Tolliver C. (1973), *An Edition of Previously Unpublished Anglo-Saxon Homilies in MSS. CCCC 302 and Cotton Faustina A. ix*, unpubl. diss., University of Wisconsin.
- CAMERON, Angus (1973), "A List of Old English Texts", *A Plan for the Dictionary of Old English*, ed. Roberta Frank and Angus Cameron, Toronto Old English Series 2, Toronto, 25-306.
- (1974), "Middle English in Old English Manuscripts", *Chaucer and Middle English Studies in Honour of Rossell Hope Robbins*, ed. Beryl Rowland, London, 218-229.
- CAMERON, Angus, A. KINGSMILL, A. C. AMOS (1983), *Old English Word Studies. A Preliminary Author and Word Index*, Toronto Old English Series 8, Toronto.
- CAMERON, Angus, A. C. AMOS, A. di Paolo HEALEY et al., eds. (1986-), *Dictionary of Old English*, Toronto [= DOE].
- CAMPBELL, A. (1959), *Old English Grammar*, Oxford. [= Cpb]
- CHAPMAN, John (1908), *Notes on the Early History of the Vulgate Gospels*, Oxford.

- CHASE, Thomas (1988), *The English Religious Lexis*, Texts and Studies in Religion 37, Lewiston, N.Y.
- CHAVASSE, Antoine (1952a), "Les plus anciens types du lectionnaire et de l'antiphonaire romains de la messe. Rapports et date", *RB* 62, 1-91.
- (1952b), "Le calendrier dominical romain au VI^e siècle. L'épistolier et l'homélaire prégrégoriens", *Recherches de science religieuse* 38, 234-246.
- (1953), "Le calendrier dominical romain au VI^e siècle. L'épistolier et l'homélaire prégrégoriens", *Recherches de science religieuse* 41, 96-122.
- (1981), "L'épistolier romain du codex de Wurtzbourg. Son organisation", *RB* 91, 280-331.
- (1982), "L'évangélaire romain de 645: un recueil. Sa composition (façons et matériaux)", *RB* 92, 33-75.
- (1990), "Après Grégoire le Grand. L'organisation des évangélaire au VII^e et VIII^e siècle", *Rituels. Mélanges offerts au Père Gy*, Paris, 125-130.
- CLARK HALL, J.R. (1960), *A Concise Anglo-Saxon Dictionary*, fourth ed. with a supplement by H.D. Meritt, Cambridge.
- CLAYTON, Mary (1985), "Homilies and Preaching in Anglo-Saxon England", *Peritia* 4, 207-242.
- (1990), *The Cult of the Virgin Mary in Anglo-Saxon England*, Cambridge Studies in Anglo-Saxon England 2, Cambridge.
- CLEMOES, Peter (1959), "The Chronology of Ælfric's Works", *The Anglo-Saxons. Studies in some Aspects of their History and Culture Presented to Bruce Dickins*, ed. Peter Clemoes, London, 212-247 [repr. as *Old English Newsletter Subsidia* 5, Binghamton 1980].
- (1966), "Description of the Manuscript", *Ælfric's First Series of Catholic Homilies. British Museum, Royal 7. C. XII, Fols. 4-218*, ed. Norman E. Eliason, Peter Clemoes, EEMF 13, Copenhagen, 15-27.
- CONNER, Patrick W. (1993), *Anglo-Saxon Exeter: A Tenth-Century Cultural History*, Studies in Anglo-Saxon History 4, Woodbridge.
- CONZELMANN, Hans, Andreas LINDEMANN (1983), *Arbeitsbuch zum Neuen Testament*, 7. verb. und ergänzte Aufl., Tübingen.
- COOK, Albert S., ed. (1898), *Biblical Quotations in Old English Prose Writers. First Series*, New York [repr. 1971].
- ed. (1903), *Biblical Quotations in Old English Prose Writers. Second Series*, New York [repr. 1974].
- CORRÉA, Alicia, ed. (1992), *The Durham Collectar*, HBS 107, London.
- DESHMAN, R. (1977), "The Leofric Missal and Tenth-Century English Art", *ASE* 6, 145-173.
- VAN DIJK, S. J. P., O.F.M. (1969), "The Bible in Liturgical Use", in Lampe (1969), 220-251.

- DRAGE, Elaine M. (1978), *Bishop Leofric and the Exeter Cathedral Chapter 1050-1072: A Reassessment of the Manuscript Evidence*, unpubl. diss., University of Oxford.
- DRAKE, Allison (1894), *The Authorship of the West Saxon Gospels*, New York.
- DUMVILLE, David (1991), "On the Dating of Some Late Anglo-Saxon Liturgical Manuscripts", *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 10 (1991 -), 40-57.
- (1992), *Liturgy and the Ecclesiastical History of Late Anglo-Saxon England: Four Studies*, Studies in Anglo-Saxon History 5, Woodbridge.
- (1993), *English Caroline Script and Monastic History: Studies in Benedictinism, A.D. 950-1030*, Studies in Anglo-Saxon History 6, Woodbridge.
- EVANS, Ruth (1981), "An Anonymous Old English Homily for Holy Saturday", *Leeds Studies in English* 12, 129-153.
- FARMER, David Hugh (1992), *The Oxford Dictionary of Saints*, 3rd ed., Oxford.
- FEHR, Bernhard, Hrsg. (1914), *Die Hirtenbriefe Ælfrics in altenglischer und lateinischer Bibliothek der angelsächsischen Prosa* 9, Hamburg [repr. with a Supplement to the Introductio Peter Clemoes, Darmstadt, 1966].
- FIALA, Virgil, Wolfgang IRTENKAUF (1963), "Versuch einer liturgischen Nomenklatur", *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Sonderheft 1, 105-37.
- FICHTE, Joerg (1980), *Alt- und mittelenglische Literatur. Eine Einführung*, *Literaturwissenschaftliches Grundstudium* 6, Tübingen.
- FISCHER, Bonifatius (1985), *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter*, Freiburg.
- (1986), *Beiträge zur Geschichte der lateinischen Bibeltexte*, Freiburg.
- (1988-91), *Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert*, 4 Bde., Freiburg [1988: Varianten zu Matthäus; 1989: Varianten zu Markus; 1990: Varianten zu Lukas; 1991: Varianten zu Johannes].
- FÖRSTER, Max (1892), *Über die Quellen von Ælfric's Homiliae Catholicae. I. Legenden*, Berlin.
- (1900), Rezension zu Cook (1898), *Englische Studien* 28, 419-30.
- (1902), "Zur älteren kentischen Evangelien-handschrift", *Anglia Beiblatt* 13, 181.
- (1941), "Die spätere. deiktische Pronominalform *þæge* und ne. *they*", *Anglia Beiblatt* 52, 274-280.
- (1942), "Nochmals: ae. *þæge*", *Anglia Beiblatt* 53, 86-87.
- (1943), *Zur Geschichte des Reliquienkultus in Altengland*, München.
- (1949), *Altenglisches Lesebuch für Anfänger*, 5., verb. Aufl., Heidelberg.
- FORBES-LEITH, William, ed. (1896), *The Gospel Book of Saint Margaret. Being a Facsimile Reproduction of St. Margaret's Copy of the Gospels Preserved in the Bodleian Library Oxford*, Edinburgh.

- FOWLER, David C. (1977), *The Bible in Early English Literature*, London.
- FRERE, Walter Howard (1930), *Studies in Early Roman Liturgy: 1. The Kalendar*, Alcuin Club Collection 28, Oxford.
- (1934), *Studies in Early Roman Liturgy: 2. The Roman Gospel-Lectionary*, Alcuin Club Collection 30, Oxford.
- (1935), *Studies in Early Roman Liturgy: 3. The Roman Epistle Lectionary*, Alcuin Club Collection 32, Oxford.
- F[RIEDRICHSEN], G. W. S. (1932), Rezension zu Glunz (1928), *Medium Ævum* 1, 209-220.
- FUNKE, Otto (1914), *Die gelehrten lateinischen Lehn- und Fremdwörter in der altenglischen Literatur von der Mitte des X. Jahrhunderts bis um das Jahr 1066 nebst einer einleitenden Abhandlung über die "Quaestiones Grammaticales" des Abbo Floriacensis*, Halle.
- GAMBER, Klaus (1958), *Sakramentartypen. Versuch einer Gruppierung der Handschriften und Fragmente bis zur Jahrtausendwende*, Texte und Untersuchungen 49-50, Beuron.
- (1962), "Die kampanische Lektionsordnung", *Sacris Erudiri* 13, 326-352.
- (1968), *Codices liturgici latini antiquiores*, 2. Aufl., Spicilegii Friburgensis Subsidia 1, Freiburg [= CLLA].
- (1988), *Codices liturgici latini antiquiores. Supplementum*, Spicilegii Friburgensis Subsidia 1A, Freiburg.
- GAMESON, Richard (1994), "The Royal 1. B. vii Gospels and English Book Production in the Seventh and Eighth Centuries", *The Early Medieval Bible. Its Production, Decoration and Use*, ed. Richard Gameson, Cambridge, 24-52.
- GATCH, Milton McC. (1977), *Preaching and Theology in Anglo-Saxon England: Ælfric and Wulfstan*, Toronto.
- GJERLØW, Lilli (1957), "Fragments of a Lectionary in Anglo-Saxon Script Found in Oslo", *Nordisk Tidsskrift for Bok- och Biblioteksväsen* 44, 109-122.
- (1961), *Adoratio Crucis. The Regularis Concordia and the Decreta Lanfranci. Manuscript Studies in the Early Medieval Church of Norway*, Oslo.
- (1970), "Missaler brukt i Bjørgvin bispedømme fra misjonstiden til Nidarosordinariet", *Bjørgvin bispestol. Byen og bispedømmet*, ed. Per Juvkam, Oslo, 73-115.
- (1974), "Missaler brukt i Oslo bispedømme fra misjonstiden til Nidarosordinariet", *Oslo bispedømme 900 år. Historiske Studier*, ed. Fridtjov Birkeli, Arne O. Johnsen und Einar Molland, Oslo, 73-129.
- GLEISSNER, Reinhard (1989), "Some Observations on Old English *cyswucu* in the A-Version of the Old English West-Saxon Gospels", *The Living Middle Ages. Studies in Mediaeval English Literature and its Tradition. A Festschrift for Karl Heinz Göller*, ed. U. Böker, M. Markus and R. Schöwerling, Stuttgart, 45-68.

- GLUNZ, Hans (1928), *Die lateinische Vorlage der westsächsischen Evangelienversion*, Beiträge zur englischen Philologie 9, Leipzig.
- (1930), *Britannien und Bibeltext. Der Vulgatatext der Evangelien in seinem Verhältnis zur irisch-angelsächsischen Kultur des Frühmittelalters*, Kölner anglistische Arbeiten 12, Leipzig.
- (1933), *History of the Vulgate in England from Alcuin to Roger Bacon*, Cambridge.
- GNEUSS, Helmut (1955), *Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen*, Berlin.
- (1968), *Hymnar und Hymnen im englischen Mittelalter. Studien zur Überlieferung, Glossierung und Übersetzung lateinischer Hymnen in England. Mit einer Textausgabe der lateinisch-altenglischen 'Expositio Hymnorum'*, Buchreihe der Anglia 12, Tübingen.
- (1972), "The Origin of Standard Old English and Æthelwold's School at Winchester", *ASE* 1, 63-83.
- (1981), "A Preliminary List of Manuscripts Written or Owned in England up to 1100", *ASE* 9, 1-60.
- (1985a), "Linguistic Borrowing and Old English Lexicography: Old English Terms for the Books of the Liturgy", *Problems of Old English Lexicography. Studies in Memory of Angus Cameron*, ed. Alfred Bammesberger, 107-129.
- (1985b), "Liturgical Books in Anglo-Saxon England and their Old English Terms", *Learning and Literature in Anglo-Saxon England. Studies Presented to Peter Clemoes on the of his Sixty-Fifth Birthday*, ed. Michael Lapidge, Helmut Gneuss, Cambridge, 91-141.
- (1986a), "Anglo-Saxon Libraries from the Conversion to the Benedictine Reform", *Sei studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo* 32, 643-699.
- (1986b), "King Alfred and the History of Anglo-Saxon Libraries", *Modes of Interpretation in Old English Literature. Essays in Honour of Stanley B. Greenfield*, ed. P. R. Brown, G. R. Crampton and F. C. Robinson, Toronto, 29-49.
- (1989), "Glossen, Glossare: IV. Englische Literatur", *Lexikon des Mittelalters*, IV, 1513-1514.
- (1993), "Anglicae linguae interpretatio: Language Contact, Lexical Borrowing and Glossing in Anglo-Saxon England", *Proceedings of the British Academy* 82, 107-148.
- GODDEN, Malcolm (1973), "The Development of Ælfric's Second Series of *Catholic Homilies*", *English Studies* 54, 209-216.
- ed. (1979), *Ælfric's Catholic Homilies. The Second Series. Text*, EETS S. S. 5, London.
- GODU (1922/23a), "Épitres", *DACL* 5, 245-344.
- GODU (1922/23b), "Évangiles", *DACL* 5, 852-923.
- GRAY, Louis H. (1945), "Man in Anglo-Saxon and Old High German Bible texts", *Word* 1, 19-32.
- GREENFIELD, Stanley B., Daniel G. Calder (1986), *A New Critical History of Old English Literature. With a Survey of the Latin Background by Michael Lapidge*, New York.

GRETSCH, Mechthild (1993), "Der liturgische Wortschatz in Æthelwold's Übersetzung der Benediktinerregel und sprachliche Normierung in spätaltenglischer Zeit", *Anglia* 111, 310-354.

- (1994), "The Language of the 'Fonthill Letter'", *Anglo-Saxon England* 23, 57-102.

GRÜNBERG, Madeleine (1967), *The West-Saxon Gospels. A Study of the Gospel of Saint Matthew with Text of the Four Gospels*, Amsterdam.

GÜNZEL, Beate, ed. (1993), *Ælfwine's Prayerbook* (London, British Library, Cotton Titus D. xxvi + xxvii), HBS 108, London.

HABEL, E., F. GRÖBEL (1959), *Mittellateinisches Glossar*, 2. Aufl., Paderborn [Unver. Nachdr. mit einer Einführung von H.-D. Heimann, 1989].

HANDKE, Robert (1896), *Über das Verhältnis der westsächsischen Evangelien-Übersetzung zum lateinischen Original*, Halle.

HARPER, John (1991), *The Forms and Orders of Western Liturgy from the Tenth to the Eighteenth Century. A Historical Introduction and Guide for Students and Musicians*, Oxford.

HARRIS, Lancelot M. (1901), *Studies in the Anglo-Saxon Version of the Gospels. Part 1: The Form of the Latin Original, and Mistaken Renderings*, Baltimore.

HARRISON, Kenneth (1973), "The Beginning of the Year in England c. 500-900", *ASE* 2, 51-70.

HARTZELL, K.D. (1981), "The Early Provenance of the Harkness Gospels", *Bulletin of Research in the Humanities* 84, 85-97.

- (1989), "An Eleventh-Century English Missal Fragment in the British Library", *ASE* 18, 45-97.

HEALEY, A. diPaolo, R. L. VENEZKY (1980), *A Microfiche Concordance to Old English*, Publications of the Dictionary of Old English 1, Toronto.

HENDERSON, W., ed. (1874a), *Missale ad Usum Insignis Ecclesiae Eboracensis*, 2 vols., Publications of the Surtees Society 59 und 60, Durham [= μ].

- ed. (1874b), *Missale ad Usum Percelebris Ecclesiae Herfordensis*, Farnborough [repr. 1967; = η].

HENEL, Heinrich (1934), *Studien zum altenglischen Computus*, Beiträge zur englischen Philologie 26, Leipzig [repr. New York, 1967].

HENSHAW, Alonzo (1894), *The Syntax of the Indicative and Subjunctive Moods in the Anglo-Saxon Gospels*, Leipzig.

HESBERT, R. J. (1931), "La tradition bénéventaine dans la tradition manuscrite", *Le Codex 10673 de la Bibliothèque Vaticane. Fonds Latins. Graduel bénéventaine (XI^e siècle)*, Paléographie musicale 14, Tournai, 60-465 [darin: "Les Évangiles des Dimanches après la Pentecôte", 129-144].

HESLOP, T. A. (1990), "The Production of *de luxe* Manuscripts and the Patronage of King Cnut and Queen Emma", *ASE* 19, 151-195.

HILL, Joyce (1985), "Ælfric's Silent Days", *Sources and Relations: Studies in Honour of J. E. Cross*, ed. M. Collins, J. Price and A. Hamer, Leeds Studies in English, New Series 16, Leeds, 118-131.

- (1992), "Monastic Reform and the Secular Church: Ælfric's Pastoral Letters in Context", *England in the Eleventh Century. Proceedings of the 1990 Harlaxton Symposium*, ed. Carola Hicks, Stamford, 103-118.

HOFSTETTER, Walter (1987), *Winchester und der spätaltenglische Sprachgebrauch. Untersuchungen zur geographischen und zeitlichen Verbreitung altenglischer Synonyme*, TUEPh 14, München.

- (1988), "Winchester and the Standardization of Old English Vocabulary", *ASE* 17, 139-161.

HOHLER, Christopher (1972), "The Red Book of Darley", *Nordiskt Kollokvium II i latinsk liturgi-forskning*, Stockholm, 39-47.

- , "Some Service Books of the Later Anglo-Saxon Church", *Tenth-Century Studies. Essays in Commemoration of the Millennium of the Council of Winchester and Regularis Concordia*, ed. D. Parsons, London, 60-83, 217-227.

HUBAY, Ilona (1962), *Die Handschriften der Landesbibliothek Coburg*, Coburg.

HUGHES, Andrew (1982), *Medieval Manuscripts for Mass and Office: A Guide to their Organization and Terminology*, Toronto.

HUGHES, Anselm, ed. (1958-1960), *The Portiforium of Saint Wulfstan (Corpus Christi College, Cambridge, MS. 391)*, 2 vols., HBS 89, 90, London.

HUNTER BLAIR, Peter (1977), *An Introduction to Anglo-Saxon England*, second ed., Cambridge.

- (1990), *The World of Bede*, second ed., Cambridge.

HURST, David, ed. (1955), *Bede Venerabilis Opera III: Opera Homiletica*, CCSL 122, Turnhout.

HURT, James (1972), *Ælfric*, Twayne's English Authors Series 131, New York.

IRVINE, Susan, ed. (1993), *Old English Homilies from MS Bodley 343*, EETS 302, Oxford.

JAMES, Montague Rhodes (1912), *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College, Cambridge*, Cambridge.

JORDAN, Robert (1934), *Handbuch der mittenglischen Grammatik*, 2. Aufl., Heidelberg.

JUNGMANN, Josef A. (1965), *Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe*, 2 Bde., 5., verb. Aufl., Freiburg.

- (1967), *Liturgie der christlichen Frühzeit bis auf Gregor den Großen*, Freiburg.

JUNIUS, Franciscus (1665), *Quatuor D.N. Jesu Christi Euangeliorum Versiones perantiquæ duæ, Gothica scil. et Anglo-Saxonica*, Dordrecht.

KÄSMANN, Hans (1961), *Studien zum kirchlichen Wortschatz des Mittelenglischen 1100-1350: Ein Beitrag zum Problem der Sprachmischung*, Buchreihe der Anglia 9, Tübingen.

KAULEN, Franz (1904), *Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata*, 2., verb. Aufl., Freiburg [Nachdr. Hildesheim 1973].

- KER, Neil R. (1957), *Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon*, Oxford [reissued Oxford 1991].
- (1964), *Medieval Libraries of Great Britain. A List of Surviving Books*, second ed., Royal Historical Society, Guides and Handbooks 3, London.
- (1977), "A Supplement to *Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon*", *ASE* 5, 121-131.
- KEYNES, Simon, Michael LAPIDGE (1983), *Alfred the Great. Asser's Life of King Alfred and other Contemporary Sources*, Harmondsworth.
- KEYNES, Simon (1985), "King Athelstan's Books", *Learning and Literature in Anglo-Saxon England. Studies Presented to Peter Clemoes*, ed. Michael Lapidge, Helmut Gneuss, Cambridge, 143-201.
- (1992), "Anglo-Saxon Manuscripts and other Items of Related Interest in the Library of Trinity College, Cambridge", *Old English Newsletter, Subsidia* 18.
- ed. (1996), *The Liber Vitae of the New Minster and Hyde Abbey Winchester. British Library Stowe 944*, EEMF 26, Kopenhagen.
- KLAUSER, Theodor (1935), *Das römische Capitulare Evangeliorum. Texte und Untersuchungen zu seiner ältesten Geschichte. I. Typen*, Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen 28, Münster [nur Band 1 erschienen].
- (1938), "Literaturbericht: A. Die Entwicklung der abendländischen Liturgie bis zum Jahre 1000 (Texte und Riten)", *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 14, 446-449 [Rezension von Frere (1934) und Klauser (1935)].
- (1965), *Kleine abendländische Liturgiegeschichte. Bericht und Besinnung*, Bonn [Engl. Übersetzung: *A Short History of the Western Liturgy. An Account and Some Reflections*, transl. by John Halliburton, second ed., Oxford, 1979].
- KNOWLES, David (1963), *The Monastic Order in England. A History of its Development from the Times of St Dunstan to the Fourth Lateran Council 940-1216*, second ed., Cambridge [first ed. 1940].
- KORNEXL, Lucia, Hrsg. (1993), *Die Regularis Concordia und ihre altenglische Interlinearversion*, TUEPh 17, München.
- KUNZE, Gerhard (1947), *Die gottesdienstliche Schriftenlesung. 1. Stand und Aufgabe der Perikopenforschung*, Göttingen [nur Band 1 erschienen].
- LAMPE, G. W. H., ed. (1969), *The Cambridge History of the Bible. Volume 2: The West from the Fathers to the Reformation*, Cambridge.
- LAPIDGE, Michael (1981), "Some Latin Poems as Evidence for the Reign of Athelstan", *ASE* 9, 61-98.
- (1985), "Surviving Booklists from Anglo-Saxon England", *Learning and Literature in Anglo-Saxon England. Studies Presented to Peter Clemoes*, ed. Michael Lapidge, Helmut Gneuss, Cambridge, 33-89.
- (1986), "The School of Theodore and Hadrian", *ASE* 15, 45-72.
- ed. (1991), *Anglo-Saxon Litanies of the Saints*, HBS 106, London.

- LEGG, J. Wickham, ed. (1916), *The Sarum Missal. Edited from Three Early Manuscripts*, Oxford [repr. 1969; = σ].
- LETSON, D. R. (1979), "The Form of the Old English Homily", *American Benedictine Review* 30, 399-431.
- LIUZZA, Roy Michael (1988a), *New Wine in Old Bottles. The Twelfth-Century Texts of the West-Saxon Gospels*, unpubl. diss., Yale University.
- (1988b), "The Yale Fragments of the West Saxon Gospels", *ASE* 17, 67-82.
- ed. (1994), *The Old English Version of the Gospels*, EETS O.S. 304, Oxford.
- ed. (1995), *Anglo-Saxon Manuscripts in Microfiche Facsimile. Vol. 3: Anglo-Saxon Gospels*, Medieval and Renaissance Texts and Studies 144, Binghamton.
- LOEWE, Raphael (1969), "The Medieval History of the Latin Vulgate", in Lampe (1969), 102-154.
- LOWE, Elias A. (1934-71), *Codices Latini Antiquiores*, 11 vols. and supplement, Oxford [second ed. of vol. II, 1972; = *CLA*].
- (1960), *English Uncial*, Oxford.
- LUICK, Karl (1914-40), *Historische Grammatik der englischen Sprache*, Bd. I, Leipzig [Nachdr. Stuttgart, 1964].
- MACGILLIVRAY, H. S. (1902), *The Influence of Christianity on the Vocabulary of Old English*, Studien zur Englischen Philologie 8, Halle.
- MCGURK, Patrick (1961), *Latin Gospel Books from A.D. 400 to A.D. 800*, Les publications de scriptorium 5, Paris.
- MARSDEN, Richard (1991), "Ælfric as Translator: The Old English Prose Genesis", *Anglia* 109, 319-358.
- (1994), "The Old Testament in Late Anglo-Saxon England: Preliminary Observations on the Textual Evidence", *The Early Medieval Bible. Its Production, Decoration and Use*, ed. Richard Gameson, Cambridge, 101-124.
- (1995), *The Text of the Old Testament in Anglo-Saxon England*, Cambridge Studies in Anglo-Saxon England 15, Cambridge.
- MARTIMORT, Aimé-Georges et al., Hrsg. (1963), *Handbuch der Liturgiewissenschaft*, Freiburg [Übersetzung von: *L'Eglise en prière: Introduction à la liturgie*; 1. Aufl.: Paris 1961].
- MARTIMORT, Aimé-Georges (1992), *Les lectures liturgiques et leurs livres*, Typologie des sources du moyen âge occidental 64, Turnhout.
- MARTIN, Lawrence T. (1991), "Introduction", *Bede the Venerable. Homilies on the Gospels. Book One: Advent to Lent*, transl. by L. T. Martin and David Hurst, Kalamazoo, xi-xxiii.
- MARTZ, Otto (1939), *Die Wiedergabe biblischer Personenbezeichnungen in der altenglischen Missionssprache. Wortstudien im Anschluß an die westsächsischen Evangelien-Übersetzungen und anglichen Evangelien glossen*, Bochum.

- MAYR-HARTING, Henry (1991), *The Coming of Christianity to Anglo-Saxon England*, third ed., London.
- MERONEY, Howard (1944), "Two Old English Textual Errors", *Modern Language Notes* 59, 40-42.
- METZGER, Bruce (1977), *The Early Versions of the New Testament*, Oxford.
- MITCHELL, Bruce (1985), *Old English Syntax*, 2 vols., Oxford.
- MITCHELL, Bruce, Fred C. ROBINSON (1992), *A Guide to Old English*, fifth ed., Oxford.
- MOREY, Charles Rufus, Edward Kennard RAND, Carl Hermann KRAELING, eds. (1931), *The Gospel Book of Landévennec (The Harkness Gospels) in the New York Public Library*, Cambridge.
- MOREY, Charles Rufus (1931), "The Comes", *The Gospel Book of Landévennec (The Harkness Gospels) in the New York Public Library*, ed. C. R. MOREY, E. K. RAND, C. H. KRAELING, 41-64.
- MORIN, Dom G. (1891), "La liturgie de Naples au temps de Saint Grégoire d'après deux évangéliques du septième siècle", *RB* 8, 481-493 und 529-537.
- (1892), "Recueil primitif des homélies de Bède sur évangile", *RB* 9, 316-326.
 - (1893), "Les notes liturgiques de l'Évangélique de Burchard", *RB* 10, 113-126.
 - (1895), "Un essai d'autocritique", *RB* 12, 392.
 - (1911), "Liturgie ... de Rome ... d'après les listes d'évangiles de Würzburg", *RB* 28, 296-330.
- MORRELL, Minnie C. (1965), *A Manual of Old English Biblical Material*, Knoxville.
- MORRIS, Richard, ed. (1874-80), *The Blickling Homilies of the Tenth Century*, EETS 58, 63, 73, London [repr. 1967].
- MORRISH, Jennifer (1986), "King Alfred's Letter as a Source of Learning in England in the Ninth Century", *Studies in Earlier Old English Prose*, ed. Paul E. Szarmach (New York, 1986), 87-108.
- NAPIER, Arthur S. (1891), "Bruchstücke einer altenglischen Evangelienhandschrift", *Archiv* 87, 255-261.
- (1898), "Nachträge zu Cook's *Biblical Quotations in Old English Prose Writers*", *Archiv* 101, 309-324.
 - (1899), "Nachträge zu Cook's *Biblical Quotations in Old English Prose Writers II*", *Archiv* 102, 29-42.
 - (1916), *The Old English Version of the Enlarged Rule of Chrodegang together with the Latin Original. An Old English Version of the Capitula of Theodulf together with the Latin Original. An Interlinear Old English Rendering of the Epitome of Benedict of Aniane*, EETS 150, London.
- OHLGREN, Thomas H., ed. (1986), *Insular and Anglo-Saxon Illuminated Manuscripts. An Iconographic Catalogue c. A.D. 625 to 1100*, New York.
- OLSON, Lynette (1989), *Early Monasteries in Cornwall*, *Studies in Celtic History* 11, Woodbridge.

- ORCHARD, Nicholas (1994), "An Eleventh-Century Anglo-Saxon Missal Fragment", *ASE* 23, 283-289.
- OWEN, W.B. (1882), "The Influence of the Latin Syntax in the Anglo-Saxon Gospels", *Transactions of the American Philological Association* 13, 59-64.
- PARKES, Malcolm B. (1982), *The Scriptorium of Wearmouth-Jarrow*, Jarrow Lecture 1982.
- PARTRIDGE, A. C. (1973), *English Biblical Translations*, London.
- PETERS, Curt (1942), "Der Diatesserontext von Mt 2,9 und die westsächsische Evangelienversion", *Biblica* 23, 323-332.
- PFAFF, Richard W. (1992), "Eadui Basan: Scriptorum Princeps?", *England in the Eleventh Century. Proceedings of the 1990 Harlaxton Symposium*, ed. Carola Hicks, Harlaxton Medieval Series 2, Stamford, 267-283.
- PLUMMER, Charles, ed. (1892), *Two of the Saxon Chronicles Parallel with Supplementary Extracts from the others*, Oxford [repr. 1929, 1952].
- POPE, John C., ed. (1967-68), *Homilies of Ælfric. A Supplementary Collection*, 2 vols., EETS 259-260, London.
- QUINN, Karen J., Kenneth H. QUINN (1990), *A Manual of Old English Prose*, New York.
- RÄDLE, Fidel (1974), *Studien zu Smaragd von Saint-Mihiel*, *Medium Aevum. Philologische Studien* 29, München.
- RAITH, Joseph (1940), *Altenglisches Lesebuch (Prosa)*, München [2. Aufl. 1958].
- RANKE, Ernst (1847), *Das kirchliche Pericopensystem aus den ältesten Urkunden der Römischen Liturgie dargelegt und erläutert*, Berlin.
- RAUH, Hildegard (1936), *Der Wortschatz der altenglischen Übersetzungen des Matthäus-Evangeliums, untersucht auf seine dialektische und zeitliche Gebundenheit*, Berlin.
- REIMANN, Max (1883), *Die Sprache der mittelkentischen Evangelien (Codd. Royal 1 A 14 und Hatton 38)*, Berlin.
- RICE, Talbot (1952), *English Art. 871-1100*, *The Oxford History of English Art* 2, Oxford.
- ROBINSON, H. Wheeler, ed. (1940), *The Bible in its Ancient and English Versions*, Oxford [repr. Westport, 1970].
- SALMON, Pierre (1944), *Le lectionnaire de Luxeuil*, Rom.
- (1969), *Les Manuscrits liturgiques latins de la Bibliothèque Vaticane. II. Sacramentaires, Épistoliers, Évangéliers, Graduels, Missels*, *Studi e Testi* 253, Città del Vaticano.
- SAUER, Hans (1978), *Theodulfi Capitula in England. Die altenglischen Übersetzungen zusammen mit dem lateinischen Text*, *TUEPh* 8, München.
- SCHABRAM, Hans (1965), *Superbia. Studien zum altenglischen Wortschatz. Teil I: Die dialektale und zeitliche Verbreitung des Wortguts*, München.

- SCHAEFER, Kenneth Gordon (1975), *An Edition of Five Old English Homilies for Palm Sunday, Holy Saturday and Easter Sunday*, unpubl. diss., University of Columbia.
- SCHERER, Philip (1958), "Aspect in the Old English Corpus Christi MS.", *Language* 34, 245-251.
- SCHILLING, R. (1948), "Two Unknown Flemish Miniatures of the Eleventh Century", *The Burlington Magazine* 90, 312-317.
- SCHMID, Hans-Ulrich (1986), *Althochdeutsche und frühmittelhochdeutsche Bearbeitungen lateinischer Predigten des "Bairischen Homiliars"*, 2 Bde., Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 29, Frankfurt.
- SCHMID, Toni (1944), "Smärre Liturgiska Bidrag, viii", *Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteks-väsen* 31, 25-34.
- SCHNITZLER, Theodor (1977), *Kirchenjahr und Brauchtum neu entdeckt. In Stichworten, Übersichten und Bildern*, 7. Aufl., Freiburg.
- SCRAGG, Donald, ed. (1992), *The Vercelli Homilies and Related Texts*, EETS 300, London.
- SERJEANTSON, M. S. (1935), *A History of Foreign Words in English*, London.
- SHEPHERD, Geoffrey (1969), "English Versions of the Scriptures before Wyclif", in Lampe (1969), 362-386.
- SISAM, Kenneth (1953), *Studies in the History of Old English Literature*, Oxford.
- SKEAT, Walter, ed. (1871), *The Gospel according to Saint Mark in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions*, Cambridge.
- ed. (1874), *The Gospel according to Saint Luke in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions*, Cambridge.
- ed. (1878), *The Gospel according to Saint John in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions*, Cambridge.
- ed. (1887), *The Gospel according to Saint Matthew in Anglo-Saxon, Northumbrian and Old Mercian Versions*, Cambridge.
- ed. (1871-1900), *The Holy Gospels in Anglo-Saxon, Northumbrian and Old Mercian Versions, synoptically arranged, with Collations exhibiting all the readings of all MSS.*, Cambridge [repr. Darmstadt 1970].
- ed. (1881-1900), *Aelfric's Lives of Saints*, 2 vols., EETS 76, 82, 94, 114, London [= LS].
- SMETANA, Cyril (1959), "Ælfric and the Early Medieval Homiliary", *Traditio* 15, 163-204.
- STÄBLEIN, Bruno (1962), "Passion", *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* 10, 886-898.
- STANDOP, Ewald (1957), *Syntax und Semantik der modalen Hilfsverben im Altenglischen: Magan, motan, sculan, willan*, Beiträge zur englischen Philologie 38, Bochum.
- SUTCLIFFE, E. F., "Jerome" in Lampe (1969), 80-101.

- SYMONS, Thomas, ed. (1953), *Regularis Concordia Anglicae Nationis Monachorum Sanctimonialiumque. The Monastic Agreement of the Monks and Nuns of the English Nation*, Translated from the Latin with Introduction and Notes, Nelson's Medieval Classics, London.
- TEMPLE, Elzbieta (1976), *Anglo-Saxon Manuscripts 900-1066, A Survey of Manuscripts Illuminated in the British Isles* 2, London.
- THORPE, Benjamin (1842), *Da Halgan Godspel on Englisc: The Anglo-Saxon Version of the Holy Gospels*, London [repr. New York, 1846, 1848].
- ed. (1844-1846), *The Homilies of the Anglo-Saxon Church. The first part, Containing the "Sermones Catholici" or "Homilies of Ælfric" in the Original Anglo-Saxon, with an English Version*, 2 vols., London.
- THURN, Hans (1968), *Comes Romanus Wirziburgensis. Facsimileausgabe des Codex M. p. th. f. 62 der Universitäts-Bibliothek Würzburg*, Codices Selecti Phototypice impressi 17, Graz.
- (1988), "Beschreibung der ausgestellten Handschriften", *Die Bibliothek des Würzburger Domstifts 742-1803. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg 20.10. - 30. 11.1988*, Würzburg.
- TOLHURST, J. B. L. (1942), *The Monastic Breviary of Hyde Abbey. VI. Introduction to the English Monastic Breviaries*, HBS 80, London.
- TOLLER, T. Northcote (1908-21), *An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the Manuscript Collection of the Late Joseph Bosworth: Supplement*, Oxford [= BTS].
- TRILSBACH, Gustav (1905), *Die Lautlehre der spätwestsächsischen Evangelien*, Bonn.
- TRISTRAM, Hildegard, Hrsg. (1970), *Vier altenglische Predigten aus der heterodoxen Tradition. Kommentar, Übersetzung, Glossar sowie drei weiteren Texten im Anhang*, Diss. Freiburg.
- TUPPER, Frederick (1895), "Anglo-Saxon Dæg-mæl", *PMLA* 10, 111-241.
- TUSO, Joseph F. (1966), *An Analysis and Glossary of Dialectal Variations in the Vocal Three Late Tenth-Century Old English Texts, the Corpus, Lindisfarne, and Rushworth*, unpubl. diss., University of Arizona.
- (1968), "An Analysis and Glossary of Dialectal Synonymy in the Corpus, Lindisfarne, and Rushworth Gospels", *Linguistics* 43, 89-118.
- TURNER, C. H. (1931), *The Oldest Manuscripts of the Vulgate Gospels. Deciphered and Edited with an Introduction and Appendix*, Oxford.
- TURNER, D. H. (1962), *The Missal of the New Minster Winchester (Le Havre, Bibliothèque Municipale, MS 330)*, HBS 93, London.
- VEREY, Christopher (1980), "Description of the Manuscript", *The Durham Gospels together with Fragments of a Book in Uncial. Durham, Cathedral Library, A. II. 17*, ed. Christopher Verey, T. Julian Brown, Elizabeth Coatsworth with an appendix by Roger Powell, EEMF 20, Kopenhagen.
- VOGEL, Cyrille (1986), *Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources*, transl. and revised by William Storey and Niels Rasmussen from: *Introduction aux sources de l'histoire du culte chrétien au moyen âge* (1981), Washington D.C.

WANLEY, Humfrey (1705), *Antiquae Litteraturae Septentrionalis Liber Alter seu Humphredi Wanleii Librorum Vett. Septentrionalium ... Catalogus Historico-Criticus ...*, Oxford.

WARREN, F.E., ed. (1883), *The Leofric Missal as Used in the Cathedral of Exeter during the Episcopate of its First Bishop A.D. 1050-1072*, Oxford [repr. 1968].

WENISCH, Franz (1979), *Spezifisch anglisches Wortgut in den nordhumbrischen Interlinearglossierungen des Lukasevangeliums*, Anglistische Forschungen 132, Heidelberg.

WHITELOCK, Dorothy (1967), *Sweet's Anglo-Saxon Reader in Prose and Verse*, rev. Dorothy White-lock, 15th ed., Oxford.

WIEGAND, Friedrich (1897), *Das Homiliarium Karls des Grossen auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersucht*, Leipzig [Nachdr. Aalen, 1972].

WILLIS, G. G. (1962), *St Augustine's Lectionary*, Alcuin Club Collections 44, London.

WILMART, A. (1913), "Le Comes de Murbach", *RB* 30, 25-69.

– (1937), "Le lectionnaire d'Alcuin", *Ephemerides Liturgicae* 51, 136-197.

WOLLMANN, Alfred (1990), *Untersuchungen zu den frühen lateinischen Lehnwörtern im Altenglischen: Phonologie und Datierung*, *TUEPh* 15, München.

WORDSWORTH, J., H. J. WHITE, H. F. D. SPARKS *et al.* (1889-1954), *Novum Testamentum Latine ... secundum editionem Sancti Hieronymi*, Oxford.

WORMALD, Francis, ed. (1934), *English Calendars before A.D. 1100*, HBS 72, London [repr. 1988].

WORMALD, Francis (1976), "Fragments of a Tenth-Century Sacramentary from the Bindings of the Winton Domesday", *Winchester and the Early Middle Ages. An Edition and Discussion of the Winton Domesday*, ed. Martin Biddle, Oxford, 541-549.

WORMALD, Francis (1982), "A Fragment of a Tenth-Century English Gospel Lectionary", *Collected Writings*, ed. J. J. G. Alexander *et al.*, 2 vols., Oxford, I, 101-103 [first published 1969].

WORMALD, Francis, J. J. G. ALEXANDER, eds. (1977), *An Early Breton Gospel Book. A Ninth Century Manuscript from the Collection of H. L. Bradfer-Lawrence 1887-1965*, Cambridge.

YOUNG, Karl (1933), *The Drama of the Medieval Church*, 2 vols., London [corr. repr. 1962].

ZUPITZA, Julius (1890), "Ein weiteres Bruckstück der Regularis concordia in altenglischer Sprache", *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 84, 1-24.

VERZEICHNIS DER EVANGELIENSTELLEN

Der folgende Index der Evangelienstellen bezieht sich nur auf die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale (Symbol #; S. 298-351) und das Sanctorale (Symbol ‡; S. 352-383). Wenn bei einer Perikope in den Quellen kein Ende angegeben wurde, wird nur auf den Anfangsvers verwiesen.

Evangelium nach Matthäus

Mt 1,18-21: #1	Mt 7,1-11: #135
Mt 1,18-25: #1	Mt 7,7- : #135, #406
Mt 2,1-12: #14	Mt 7,7-12: #136
Mt 2,1-15: #7	Mt 7,7-14: #136
Mt 2,13- : #7	Mt 7,12- : #406
Mt 2,13-18: #7	Mt 7,12-14: #224, ‡313
Mt 2,13-23: #7	Mt 7,12-21: ‡313
Mt 2,19-23: #12, #13	Mt 7,15- : #406
Mt 3,1- : #260, #405	Mt 7,15-21: #181, #307, ‡313
Mt 3,1-6: #256, #257	Mt 7,18-21: ‡341
Mt 3,7-11: #264, #268	Mt 7,24- : ‡301
Mt 3,7-12: #264	Mt 7,28- : #406
Mt 3,13-17: #14, #15, #17, #18	Mt 8,1-13: #25, #29, #33
Mt 4,1- : #403	Mt 8,5- : #406
Mt 4,1-11: #67	Mt 8,5-13: #58, #64
Mt 4,12- : #13, #406	Mt 8,14- : #232
Mt 4,12-17: #19	Mt 8,14-17: #228, #232
Mt 4,18- : ‡151	Mt 8,14-22: #232, #239, #243, #252, #343
Mt 4,18-22: ‡152	Mt 8,19-22: #30
Mt 4,23-25: #22, #26, #27, #30, #37	Mt 8,23- : #406
Mt 5,1-12: ‡28, ‡55, ‡70, ‡78, ‡79, ‡125, ‡130, ‡136, ‡137, ‡208, ‡210, ‡216	Mt 8,23-27: #29, #33, #160
Mt 5,13- : ‡208, #406	Mt 8,28- : #403, #406
Mt 5,13-16: ‡85, ‡104, ‡210	Mt 8,28-34: #236
Mt 5,13-19: ‡21, ‡23, ‡127	Mt 9,1- : #406
Mt 5,14-16: ‡104, ‡109	Mt 9,1-8: #222, #336
Mt 5,17- : #68, #406	Mt 9,9- : #72, #150, #406
Mt 5,17-19: #157, #161	Mt 9,9-13: #403, ‡121, ‡122
Mt 5,20- : #164, #304	Mt 9,14- : #119
Mt 5,20-24: #173, #301	Mt 9,14-17: #123
Mt 5,20-26: #301	Mt 9,18- : #406
Mt 5,25- : #161	Mt 9,18-22: #30, #234, #242, #340
Mt 5,25-29: #165	Mt 9,18-26: #30, #34, #242
Mt 5,27- : #406	Mt 9,18-29: #340
Mt 5,31- : #208	Mt 9,27- : #406
Mt 5,33-42: #208, #211	Mt 9,27-35: #198, #246
Mt 5,33-48: #71	Mt 9,35- : ‡49, ‡54, ‡204
Mt 5,43- : #75	Mt 9,35-38: ‡139
Mt 5,43-6,4: #63, #65, #208, #325	Mt 9,35-10,1: #200, ‡305
Mt 6,1-4: ‡336	Mt 10,1- : ‡305
Mt 6,7- : #88	Mt 10,5- : ‡204
Mt 6,16- : #79	Mt 10,5-8: #159, #241, ‡210
Mt 6,16-21: #57, #59, #63	Mt 10,7- : ‡216, ‡305
Mt 6,18- : ‡315	Mt 10,7-15: ‡328, ‡329
Mt 6,24-33: #207, #324	Mt 10,7-16: ‡139
Mt 6,25- : #72, #79	Mt 10,16- : ‡204, ‡206, ‡216
Mt 7,1- : #164, #406	Mt 10,16-22: ‡11, ‡19, ‡40, ‡51, ‡55, ‡85, ‡86, ‡202, ‡203, ‡204, ‡206, ‡208
	Mt 10,23-33: ‡113
	Mt 10,26- : ‡209

Mt 10,26-32: †45, †66, †87, †90, †99,
 †103, †105, †108, †141, †145, †147,
 †206, †208, †209, †213
 Mt 10,26-33: †76, †112, †113
 Mt 10,32- : †216
 Mt 10,34-42: †39, †49, †54, †75, †103,
 †141, †205, †206, †209
 Mt 10,37-42: †88, †89, †97
 Mt 11,2- : #405
 Mt 11,2-10: #263
 Mt 11,11-15: #260
 Mt 11,16- : #406
 Mt 11,20-24: #199
 Mt 11,25- : †208, #406, †342
 Mt 11,25-30: #33, #38, #171, †21, †155
 Mt 12,1- : #407
 Mt 12,1-7: #179
 Mt 12,9- : #407
 Mt 12,9-13: #42
 Mt 12,9-15: #42
 Mt 12,14-21: #202, #320, #406
 Mt 12,22-29: #81
 Mt 12,28- : #150
 Mt 12,30-37: #57, #194
 Mt 12,38- : #96
 Mt 12,38-50: #70
 Mt 12,46- : †206
 Mt 12,46-50: †70, †78, †81, †82, †95, †146
 Mt 13,3- : #56, #403, †65
 Mt 13,16-23: #249
 Mt 13,24- : #403
 Mt 13,24-30: #33, #38, #219, #220, #246,
 #335, #406
 Mt 13,31-35: #220, #224, #228, #406, †129
 Mt 13,36- : †126
 Mt 13,36-43: #223, #235
 Mt 13,44-52: †5, †8, †14, †17, †37, †45,
 †53, †73, †91, †106, †117, †144,
 †148, †154, †213, †214
 Mt 14,1-12: †107
 Mt 14,13- : #406
 Mt 14,15-21: #44, #59, #182, #186, #311
 Mt 14,22- : #406
 Mt 14,22-33: †69, †80, †81
 Mt 15,1- : #406
 Mt 15,1-20: #46, #84
 Mt 15,21- : #73, #406
 Mt 15,21-28: #51, #71, #74, #403
 Mt 15,29- : #72
 Mt 15,32- : #177, #217, #406
 Mt 15,32-38: †318
 Mt 15,32-39: †318
 Mt 16,1-12: #178
 Mt 16,13-19: †20, †64, †80, †308
 Mt 16,24- : †207, †216, †301
 Mt 16,24-28: †19, †30, †47, †88, †89, †90,
 †97, †103, †113, †116, †132, †141,
 †150, †205, †206
 Mt 16,24-32: †131
 Mt 16,27-17,9: #403
 Mt 17,1- : #74, #403, #406
 Mt 17,1-9: #73
 Mt 17,10-17: #172
 Mt 17,10-18: #50, #169
 Mt 17,10-23: #74
 Mt 17,14- : #77, #215
 Mt 17,23- : #406
 Mt 17,23-26: #209
 Mt 17,24-27: #231, #239, #240
 Mt 18,1- : #70
 Mt 18,1-10: †126
 Mt 18,15-22: #83
 Mt 18,21- : #406
 Mt 18,23- : #230
 Mt 18,23-35: #226, #234, #337
 Mt 19,1- : #406
 Mt 19,1-6: †322
 Mt 19,3- : †37
 Mt 19,3-11: †40
 Mt 19,13- : #406, †337
 Mt 19,16- : #406
 Mt 19,16-21: #178, #180, #306
 Mt 19,16-29: #184
 Mt 19,27-29: †1, †3, †13, †25, †63, †64,
 †65, †122, †202, †204
 Mt 20,1- : #81, †305
 Mt 20,1-16: #52
 Mt 20,17-19: †406
 Mt 20,17-28: #77
 Mt 20,20-23: †61, †76
 Mt 20,29-34: #151, #163
 Mt 21,1- : #69
 Mt 21,1-9: #102, #255
 Mt 21,10-17?: #69
 Mt 21,10- : †301
 Mt 21,12- : †301
 Mt 21,14-22: #101
 Mt 21,23-27: #161, #168
 Mt 21,33- : #95
 Mt 21,28- : #76
 Mt 21,28-32: #18, #171, #244
 Mt 21,33-46: #79
 Mt 22,1- : #222
 Mt 22,1(2)-14: #49, #226, †321, †324
 Mt 22,15-21: #230, #234, #238, #242, #339
 Mt 22,23- : #218, #406
 Mt 22,23-33: #218, #333
 Mt 22,23-46: #218
 Mt 22,23-23,12 #218, #333
 Mt 22,34- : #152, #214, #218

Mt 22,34-46: #218
 Mt 22,34-23,12: #218
 Mt 22,35- : #406
 Mt 22,35-46: #218
 Mt 23,1-12: #76
 Mt 23,13-23: #183
 Mt 23,29- : #5, †84
 Mt 23,34-39: #5
 Mt 23,34- : †84
 Mt 24,1-13: †108, †113, †208
 Mt 24,3- : #405
 Mt 24,3-13: #179, †50, †66, †326
 Mt 24,4-13: †55, †79, †131, †133, †149,
 †208
 Mt 24,15-28: #229
 Mt 24,23- : #405
 Mt 24,27-42: #254
 Mt 24,34- : #405
 Mt 24,42- : †210
 Mt 24,42-47: #8, †4, †7, †22, †23, †25,
 †46, †71, †94, †104, †131, †132,
 †153, †209, †211, †306
 Mt 24,44/46- : †305
 Mt 24,45- : †23, †210
 Mt 24,45-51: †306
 Mt 25,1- : †206, †208
 Mt 25,1-13: #11, †8, †14, †15, †17, †73,
 †144, †213, †214
 Mt 25,14- : †116, †109, †208
 Mt 25,14-23: #8, †2, †4, †24, †27, †44,
 †52, †62, †67, †77, †104, †129,
 †142, †143, †145, †146, †153, †209,
 †210, †212
 Mt 25,14-29: †209
 Mt 25,31- : #95
 Mt 25,31-46: #68
 Mt 26,1- : #101, #106
 Mt 26,2-27,66: #101, #102
 Mt 28,1-7: #108
 Mt 28,1-10: #108
 Mt 28,8-15: #119
 Mt 28,16- : #109
 Mt 28,16-20: #114
 Evangelium nach Markus
 Mk 1,1-8: #255, #256
 Mk 1,2-8: #261, #265
 Mk 1,4-8: #261, #264, #405
 Mk 1,4-11: #17, #18
 Mk 1,21-28: #196
 Mk 1,21-31: #240
 Mk 1,29- : #406
 Mk 1,40- : #406
 Mk 1,40-42: †333
 Mk 1,40-44: #22, #23, #25, #74
 Mk 1,40-45: #205, #206
 Mk 2,1-12: #225
 Mk 2,13-17: #41, #60, #74
 Mk 2,18-22: #128
 Mk 2,23- : #406
 Mk 3,1-5: #26, #30
 Mk 3,6-15: #26, #27, #28, #32
 Mk 3,13-21: #40
 Mk 4,1-9: #28, #32
 Mk 4,3- : #56
 Mk 4,24-29: #232, #236
 Mk 4,24-34: #31, #36, #236
 Mk 4,35-41: #154
 Mk 5,1-17: #40
 Mk 5,1-19: #36, #39, #54
 Mk 5,1-20: #36, #176
 Mk 5,21- : #403
 Mk 5,21-34: #33, #34, #38, #53, #245, †10
 Mk 6,1- : #406
 Mk 6,1-5: #23
 Mk 6,1-6: #23, #30, #39, #244
 Mk 6,6-13: †305
 Mk 6,14- : †107
 Mk 6,17-29: †107
 Mk 6,34- : #406
 Mk 6,34-46: #39, #43, #57
 Mk 6,45- : #66
 Mk 6,47-56: #38, #42, #66
 Mk 7,1- : #84
 Mk 7,1-8: #55, #232, #240
 Mk 7,1-16: #30
 Mk 7,24- : #406
 Mk 7,24-30: #48, #171, #212
 Mk 7,31-37: #108, #197, #211, #223, #317
 Mk 8,1-9: #177, #304, #307
 Mk 8,11-26: #175, #257, #303
 Mk 8,15-26: #252, #258
 Mk 8,22-26: #199, #211, #212, #216, #220
 Mk 8,27- : †64
 Mk 8,34-9,1?: †142
 Mk 9,2- : #73
 Mk 9,11-16: #262
 Mk 9,16- : #148
 Mk 9,17-29: #215, #330
 Mk 9,23-25: #231
 Mk 9,30-37: #53
 Mk 9,30-41: #74
 Mk 9,38-48: #182
 Mk 10,2- : #406
 Mk 10,1-9: #169
 Mk 10,13-16: #31, #35, #36, #172
 Mk 10,17-21: #174, #302
 Mk 10,46- : #61, #406
 Mk 10,46-52: #62, #151

Mk 11,1- : #255
 Mk 11,1-10: #102
 Mk 11,11- : #166, #406
 Mk 11,11-18: #166, #168, #205, #323
 Mk 11,11-23: #166
 Mk 11,11-25: #156
 Mk 11,22-25: #136, †339
 Mk 11,22-26: †340
 Mk 11,23-26: #235, †330, †331
 Mk 11,27-33: #200, #213
 Mk 12,13- : #238
 Mk 12,13-17: #237
 Mk 12,28- : #195
 Mk 12,28-34: #219, #243, #334
 Mk 12,41-44: #151, †330
 Mk 13,1-13: †56
 Mk 13,5-13: †55, †101, †102, †149, †150
 Mk 13,14-23: #224
 Mk 13,33-37: #248, #253, †94, †109, †145, †311
 Mk 14,1- : #102
 Mk 14,1-15,46: #104
 Mk 16,1-7: #109
 Mk 16,8- : #114
 Mk 16,9-13: #118
 Mk 16,14-20: #138
 Mk 16,15-18: †87

Evangelium nach Lukas

Lk 1,5-17: †57, †124
 Lk 1,18-25: †58
 Lk 1,26-38: #264, #268, #405, †26
 Lk 1,39-47: #265, #269, †95, †110
 Lk 1,39-55: #405
 Lk 1,57-68: †59
 Lk 2,1-14: #2
 Lk 2,13- : #9
 Lk 2,15-20: #3
 Lk 2,15-21: #3, #10
 Lk 2,21- : #10
 Lk 2,21: #10
 Lk 2,21-32: #10
 Lk 2,22-32: †16
 Lk 2,33-40: #9
 Lk 2,42-52: #12, #16, #29, #402
 Lk 3,1- : #405
 Lk 3,1-6: #266, #270
 Lk 3,7-18: #167, #257
 Lk 4,14- : #405
 Lk 4,14-22: #19, #21, #22, #25, #26, #33, #34, #36
 Lk 4,16- : #2, #401
 Lk 4,23-30: #82
 Lk 4,31- : #406

Lk 4,31-37: #23, #24
 Lk 4,38- : †203
 Lk 4,38-43: #24, #151, #195, #316
 Lk 4,38-44: #85, #151
 Lk 5,1- : #406
 Lk 5,1-11: #156, #170
 Lk 5,12- : #406
 Lk 5,12-15: #26, #27, #227, #232, #235, #243, #341
 Lk 5,17- : #406
 Lk 5,17-26: #150, #166, #216, #331
 Lk 5,27- : #406
 Lk 5,27-32: #198, #211, #328, †121, †122
 Lk 6,1- : #407
 Lk 6,6- : #151
 Lk 6,6-11: #231, #243, #244
 Lk 6,12- : †204
 Lk 6,17- : †208, †216
 Lk 6,17-23: †6, †39, †105, †123, †130, †136, †137, †140, †208
 Lk 6,20-23: †125, †208
 Lk 6,22-35: #228
 Lk 6,27-35: #159
 Lk 6,32- : #406
 Lk 6,36- : #135
 Lk 6,36-42: #151, #152, #160, #167, †31
 Lk 6,37- : #82, #406
 Lk 6,43-48: †43, †115, †301
 Lk 7,1-10: #233, †316
 Lk 7,2- : #64
 Lk 7,11- : #406
 Lk 7,11-16: #37, #41, #55, #92, #210, #327
 Lk 7,18-28: #265, #266
 Lk 7,19- : #405
 Lk 7,28-35: #211, #215
 Lk 7,36- : #406
 Lk 7,36-47: #20, #40, #99, #194, #209, #315, †74
 Lk 7,36-50: #99, #216
 Lk 8,1- : †208
 Lk 8,1-3: #206
 Lk 8,4-15: #56
 Lk 8,16- : #406
 Lk 8,16-21: #31
 Lk 8,22- : #406
 Lk 8,22-25: #44, †317
 Lk 8,22-39: #47
 Lk 8,27-39: #178, #182, #183, #188, #308
 Lk 8,40- : #403, #406
 Lk 8,41-48: #150, #154, #155, #158, #162
 Lk 8,41-56: #154, #159, #162
 Lk 9,1- : #406, †216
 Lk 9,1-6: #45, #149, †32, †87, †129, †132, †305
 Lk 9,12-17: #148, #153, #157, #161

Lk 9,23- : †216
 Lk 9,23-27: †19, †47, †116, †142, †206
 Lk 9,37- : #406
 Lk 9,37-42: #179, #180, #305
 Lk 9,51-56: #54
 Lk 9,57- : †307
 Lk 9,57-62: #30, #31, #34
 Lk 10,1- : †202, †216
 Lk 10,1-7: †132, †204, †209, †210, †305, †310
 Lk 10,3-9: #247, #252
 Lk 10,3-12: †328
 Lk 10,16- : †210
 Lk 10,16-20: †2, †3, †147
 Lk 10,23- : #406
 Lk 10,23-37: #201, #319
 Lk 10,25- : #406
 Lk 10,25-37: #189, #312
 Lk 10,38- : †208
 Lk 10,38-42: †96, †146, †323, †407
 Lk 11,1- : #406
 Lk 11,5-13: #135, #136, †31
 Lk 11,9-13: #135, †333, †402
 Lk 11,14-28: #81, #187, #190, #313
 Lk 11,27- : #406
 Lk 11,27-28: †95, †96
 Lk 11,33-36: †3, †25, †70, †71, †209, †212, †215
 Lk 11,35-40: †208
 Lk 11,37-46: #187
 Lk 11,47-54: #219, †54, †114
 Lk 12,1- : †60
 Lk 12,1-8: †51, †52, †61, †78, †93, †103, †108, †208
 Lk 12,2-8: †76
 Lk 12,9- : †209
 Lk 12,11-21: #153, #154, #157, #162
 Lk 12,13- : #406
 Lk 12,13-21: #155, #203
 Lk 12,13-24: #203, #321
 Lk 12,13-31: #240, #253, #344
 Lk 12,22- : #406
 Lk 12,22-31: #155, †320, †326
 Lk 12,32- : #405
 Lk 12,32-34: †68, †127, †203
 Lk 12,32-40: †68
 Lk 12,32-47: †143
 Lk 12,35-40: †2, †51, †78, †98, †120, †123, †128, †143, †209, †210
 Lk 12,35-44: †2, †23, †29, †50, †51, †85, †98, †129, †210, †216
 Lk 12,39- : #405
 Lk 12,42- : †306, †309
 Lk 12,48-53: #195
 Lk 12,54-56: †319

Lk 12,54-59: #192
 Lk 12,54-13,5: #172
 Lk 13,6- : #406
 Lk 13,6-17: #217
 Lk 13,10- : #406
 Lk 13,10-17: #217, #332
 Lk 13,18-21: #248
 Lk 13,22- : #406
 Lk 13,22-29: #198, #318
 Lk 13,22-30: #199, #203
 Lk 13,31-35: #168
 Lk 14,1- : #406
 Lk 14,1-11: #214, #218, #329
 Lk 14,1-15: #231
 Lk 14,7- : †89
 Lk 14,7-15: #32, #37
 Lk 14,12- : #66
 Lk 14,12-15: #227, #239
 Lk 14,16- : †88
 Lk 14,16-24: #160
 Lk 14,25- : †206
 Lk 14,26- : †217
 Lk 14,26- : †104, †105
 Lk 14,26-33: †90, †100, †206, †20
 Lk 14,26-35: †12, †100, †112, †20
 Lk 15,1- : #406
 Lk 15,1-7: #164, †334
 Lk 15,1-10: #154, #164, #227, #33
 Lk 15,11- : #406
 Lk 15,11-32: #80
 Lk 15,15- : #403
 Lk 16,1- : #406
 Lk 16,1-9: #185, #310, †13
 Lk 16,10-15: #186
 Lk 16,19- : #406
 Lk 16,19-31: #78, #156, #183, #309
 Lk 17,1-10: #158, #162
 Lk 17,11- : #207, #403
 Lk 17,11-19: #204, #322
 Lk 17,20-26: #59
 Lk 17,20-37: #59, #195
 Lk 18,1- : #216, #406
 Lk 18,1-8: #194, †325
 Lk 18,9- : #406
 Lk 18,9-14: #193, #315, †338
 Lk 18,10- : #84
 Lk 18,10-14: #189, #314, †331
 Lk 18,18-22: #247
 Lk 18,18-30: †332
 Lk 18,31- : #104
 Lk 18,31-43: #61
 Lk 19,1- : #406, †42
 Lk 19,1-9/10: †301, †302, †308
 Lk 19,12- : #406

Lk 19,12-26: †23, †33, †83, †132, †210, †308
 Lk 19,12-28: #206, †143, †145, †209, †210
 Lk 19,29- : #102, #255
 Lk 19,19-38: #266
 Lk 19,41-47: #189, #236
 Lk 20,1- : #406
 Lk 20,1-8: #99, #208, #209, #212, #326
 Lk 20,20-26: #241
 Lk 20,21-25: #238
 Lk 20,27-40: #153, #154, #158, #161
 Lk 20,46-21,4: #153, #221
 Lk 21,9-19: †18, †28, †48, †66, †86, †87, †108, †117, †123, †129, †140, †208
 Lk 21,14-19: †30, †136, †141
 Lk 21,20-26: #190
 Lk 21,25- : #406
 Lk 21,25-33: #259
 Lk 21,28- : #403
 Lk 21,34- : #191
 Lk 21,34-36: #60, #187, #191
 Lk 21,34-38: #191
 Lk 22,1- : #106
 Lk 22,1-23,53: #105
 Lk 22,24- : #406, †204
 Lk 22,24-30: †21, †75, †101, †128, †202, †308, †312
 Lk 24,1- : #110, #115
 Lk 24,1-9: #116, #404
 Lk 24,1-12: #122
 Lk 24,13- : #111
 Lk 24,13-35: #110
 Lk 24,36- : #113
 Lk 24,36-47: #111
 Lk 24,44-53: #138
 Lk 24,49-53: #139

Evangelium nach Johannes

Joh 1,1- : #6
 Joh 1,1-14: #4
 Joh 1,15-18: #257, #261, #262, #265, #269, #405
 Joh 1,19-28: #267, #269
 Joh 1,29- : #16
 Joh 1,29-34: #15, #17, #18, #19, #402
 Joh 1,35- : #21
 Joh 1,35-42: #402
 Joh 1,35-51: †151
 Joh 1,43-51: #26, #31, #38, #402
 Joh 2,1- : #14, †322
 Joh 2,1-11: #21, #25, #402
 Joh 2,12- : †301
 Joh 2,12-22: #403
 Joh 2,13-25: #89

Joh 3,1- : #74, #406
 Joh 3,1-15: #117, #152, †37, †51, †52, †115
 Joh 3,16- : #401, #406
 Joh 3,16-21: #146
 Joh 3,22- : #25
 Joh 3,22-29: #120, #130, #134, #139
 Joh 3,25-36: #125, #126
 Joh 3,27-29: †322
 Joh 4,4-42: #86
 Joh 4,5- : #403
 Joh 4,5-42: #86
 Joh 4,6-42: #86
 Joh 4,7- : #403
 Joh 4,46- : #70, #226
 Joh 4,46-53: #119, #124, #230
 Joh 5,1- : #406, †126, †303, †315
 Joh 5,1-4: †403
 Joh 5,1-15: #72
 Joh 5,1-18: #403
 Joh 5,17-29: #92
 Joh 5,21-24: †314
 Joh 5,24- : #406
 Joh 5,24-29: †314, †315
 Joh 5,30-47: #78
 Joh 6,1- : †152
 Joh 6,1-3: #120, #132
 Joh 6,1-14: #88, #403
 Joh 6,5-14: #238, #246, #250, #251, #342
 Joh 6,15-21: #195
 Joh 6,15-27: #85
 Joh 6,15-35: #85
 Joh 6,16?- : #406
 Joh 6,27- : #19
 Joh 6,27-35: #20, #32, #37, #85
 Joh 6,35- : †315
 Joh 6,36- : #91
 Joh 6,37-40: †314
 Joh 6,43- : #406
 Joh 6,44-51: #148, #165
 Joh 6,51- : #90, #406
 Joh 6,51-54: †314
 Joh 6,53-69: #164
 Joh 6,53-71: #101
 Joh 6,55- : #89
 Joh 6,63- : #403
 Joh 6,70-7,1: #101
 Joh 7,1- : #403
 Joh 7,1-13: #97
 Joh 7,14- : #94
 Joh 7,14-31: #90
 Joh 7,31- : #403
 Joh 7,32- : #97
 Joh 7,32-39: #96
 Joh 7,36-50: #99
 Joh 7,40- : #144

Joh 7,40-53: #99
 Joh 8,1-12: #403
 Joh 8,12- : #91, #98
 Joh 8,12-20: #94
 Joh 8,21-29: #75
 Joh 8,1-11: #87
 Joh 8,30-39: †304
 Joh 8,31- : #101
 Joh 8,31-47: #71
 Joh 8,45- : #406
 Joh 8,46-59: #95
 Joh 8,51: †314
 Joh 9,1- : #86
 Joh 9,1-38: #91
 Joh 9,1-39: #91
 Joh 10,1-10: #147
 Joh 10,11- : #87, #406
 Joh 10,11-16: #121
 Joh 10,22- : #87
 Joh 10,22-30?: †301
 Joh 10,22-38: #98
 Joh 10,30- : #86
 Joh 11,1- : #100
 Joh 11,1-45: #93
 Joh 11,21-27: †314, †315
 Joh 11,25- : †314
 Joh 11,47-54: #100
 Joh 11,55- : #102
 Joh 12,1-36: #103
 Joh 12,12-19: #102
 Joh 12,20- : †61
 Joh 12,24-26: †9, †47, †89, †98, †137, †138, †147, †150, †205, †206, †307
 Joh 12,24-43: #104
 Joh 12,31-36: †115
 Joh 12,33- : †89, †118
 Joh 12,44-50: #122, #123, #143
 Joh 12,46-50: #127
 Joh 13,1- : #106
 Joh 13,1-15: #102, #106
 Joh 13,1-17: #106
 Joh 13,1-30: #106
 Joh 13,1-32: #104, #106
 Joh 13,1-17,26 #106
 Joh 13,16-32: #104
 Joh 13,33- : #105
 Joh 13,33-35: †405
 Joh 13,33-36: #131
 Joh 14,1- : #140, #406
 Joh 14,1-14: †35
 Joh 14,15- : #145
 Joh 14,15-21: #144
 Joh 14,23-31: #145
 Joh 14,27- : †35
 Joh 14,27-31: †327

Joh 15,1- : #121, †34
 Joh 15,1-7: †28, †30, †32, †34, †135, †136, †201
 Joh 15,1-11: †34, †40, †61, †100, †111, †134, †202, †203
 Joh 15,2- : #406
 Joh 15,5- : †134
 Joh 15,5-7: †28, †39
 Joh 15,5-11: †100, †136
 Joh 15,7-11: #141, #143, †330
 Joh 15,12- : †217
 Joh 15,12-16: †28, †50, †55, †75, †86, †89, †90, †155, †201, †202, †204
 Joh 15,12-25: †79
 Joh 15,17- : #404
 Joh 15,17-25: †36, †40, †41, †56, †125, †131, †135, †140, †147, †202, †203, †204
 Joh 15,26- : #129
 Joh 15,26-16,4 #140, #143, †401
 Joh 16,5-14: #129, #404
 Joh 16,15- : #133
 Joh 16,16- : #84, #121, #406
 Joh 16,16-22: #125, #404
 Joh 16,20-22: †136, †208, †335
 Joh 16,20-23: †92
 Joh 16,23- : #87, #129, #133, #140
 Joh 16,23-30: #404
 Joh 16,31-17,3 #101
 Joh 17,1- : #117
 Joh 17,1-3: †342, †404
 Joh 17,1-11: #101, #137
 Joh 17,1-26: #106
 Joh 17,11- : #130
 Joh 17,11-15: #130
 Joh 17,11-26: #130, †136
 Joh 17,11-15: #118
 Joh 17,17-26: #152
 Joh 17,17-18,1 #152
 Joh 17,24-26: #130
 Joh 18,1-19,42 #106
 Joh 20,1- : #110
 Joh 20,1-9: #115
 Joh 20,11-18: #113
 Joh 20,19-23: #115
 Joh 20,19-29: #116
 Joh 20,19-34: #116
 Joh 20,24-29: †155
 Joh 20,24-31: #116
 Joh 21,1-14: #112
 Joh 21,15-19: †61, †63, †64, †64
 Joh 21,19-24: #6, †38

VERZEICHNIS DER HEILIGEN

Der folgende Index bezieht sich nur auf die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale (Symbol #; S. 298-351) und das Sanctorale (Symbol †; S. 352-383).

Abdon: †79
 Abt: †215
 Achilles: †40
 Adrianus: †111
 Agapitus: †86, †98
 Agatha: †17
 Agnes: †8, †14
 Alexander: †36
 Allerheiligen: †136, †137
 Anastasius: †10
 Andreas: †151, †152
 Apollinaris: †74
 Apostel: †201, †202, †203, †204
 Apuleius: †129
 Audactus: †108
 Augustinus v. Hippo: †104
 Bartholomeus: †101
 Basilides: †51, †52
 Beatrix: †78
 Bekenner: †209, †210
 Benedict Biscop: †1
 Benedictus: †25, †71
 Benignus: †139
 Bittag : #135, #136, †31
 Brigida: †15
 Brüder, hl. sieben: †70
 Caecilia: †144
 Caesarius: †137, †138
 Calistus: †131
 Candidus: †123
 Chrisantus: †133, †149
 Chrisogonus: †147
 Clemens: †145
 Confessor: *siehe* Bekenner
 Cornelius: †114
 Cosmas: †125
 Covrentinus: †35
 Cuthbert: †24, †109
 Cyprianus: †114
 Cyriacus: †72, †87
 Cyrinus: †51
 Damianus: †125
 Daria: †133, †140
 Dionisius: †130
 Dunstan : †44
 Elias: †107, †108
 Eleutherius: †130
 Emerentiana: †11
 Epimachus: †39
 Eufemia: †117
 Euplius: †92
 Eusebius: †94
 Eustochius: †120
 Eventius: †36
 Fabianus: †6, †7
 Faustinus: †78
 Felicianus: †50
 Felicissimus: †86
 Felicitas: †82, †146
 Felicula: †19, †53
 Felix: †2
 Felix (Märtyrer): †78, †107, †108
 Gekrönte, hl. vier: †140
 Geminianus: †117
 Genesius: †102
 Georg: †30
 Germanus: †128
 Gervasius: †56
 Gordianus: †39
 Gorgonius: †112
 Gregor: †23
 Heiliger: †216
 Hermes: †105
 Hieronymus: †127
 Hilarius: †2
 Iacintus: †18, †113
 Iacobus: †35, †76
 Ianuarius: †118, †119
 Iohannes (Apostel): #6, †38
 Iohannes (Märtyrer): †60, †61
 Iohannes (Täufer): †57, †58, †59, †107, †124
 Ioticius: †18
 Ireneus: †18
 Iudas: †134, †135
 Jungfrau: †213, †124
 Katharina: †148
 Kirchweih: †42, †43, †301
 Kreuzfeste: †37, †114, †115, †406
 Laurentius: †88, †89, †97
 Leo: †27, †62
 Litania Maior: *siehe* Bittag
 Lucas: †132
 Lucia: †117, †154
 Macharius : †11
 Märtyrer: †205, †206, †207, †208
 Magnus: †99
 Makkabäer: †81

Marcellianus: †55
 Marcellinus: †48
 Marcellus: †4, †129
 Marcus (Evangelist): †32
 Marcus (Märtyrer): †55
 Marcus (Papst): †129
 Maria: †407
 Adnuntiatio: †26
 Ascensio: †95, †96
 Nativitas: #11, †110
 Purificatio: †16
 Maria Magdalena: †74
 Martinianus: †66
 Martinus: †68, †143
 Matthäus: †121, †122
 Matthias: †21
 Mauritius: †123
 Maurus: †3, †149
 Maximianus: †28
 Mennes: †142
 Michael: †126
 Nabor: †51
 Nazarius: †51
 Nereus: †40
 Nicolaus: †153
 Nicomedis: †47, †116
 Pancratius: †40, †41
 Petrus (Apostel): †20, †63, †64, †69, †80
 Petrus (Märtyrer): †48
 Paulus : †13, †63, †64, †65, †69
 Paulus (Märtyrer): †60, †61
 Philippus: †35
 Potentiana: †45
 Praxedis: †73
 Priester: †211, †212
 Primus: †50
 Prisca : †5
 Processus: †66
 Proiectus: †12
 Protasius: †56
 Protus: †113
 Quattuor Coronati: †140
 Remigius: †128
 Rufus: †103
 Rusticus: †130
 Sabina: †106
 Samson: †77
 Saturninus: †149, †150
 Sebastianus: †6
 Sennes: †79
 Septem Fratres †70
 Silvester: #8
 Simon: †134, †135
 Simplicius: †78
 Stephanus (Märtyrer): #5, †84
 Stephanus (Papst): †83
 Susanna: †91
 Swithun: †67
 Symphorius: †100
 Syxtus: †85, †86
 Theodolus: †36
 Theodorus: †141
 Thomas: †155
 Tiburtius: †28, †90
 Timotheus: †100
 Unschuldige Kinder: #7
 Urbanus: †46
 Ursmarus: †29
 Valentinus: †19
 Valerianus: †28
 Vidastus: †128
 Vincentius: †9
 Vitalis: †19, †34
 Vitus: †49, †54
 Winwalocus: †22, †33, †43
 Ypolitus: †93
 Zeno: †19

VERZEICHNIS DER ALTENGLISCHEN UND LATEINISCHEN LEMMATA

In die Indices der ae. und lat. Lemmata wurden nur sprachlich genauer analysierte Formen aufgenommen. Zu den liturgischen Fachtermini zum Kirchenjahr vgl. die Übersicht auf S. 224-226. Das Symbol ⁿ verweist auf die Fußnoten der jeweiligen Seiten.

Altenglische Lemmata

anweald: 20
 ascensio (domini): 232, 234
 æfen: 228, 233
 æfter: 227
 ætywednys: 219, 233-234
 æwfæsten: 231
 belæwan: 51
 belucan: 216, 217
 byrian: *siehe* gebyrian
 capitul: 86ⁿ, 91ⁿ
 capud ieiunii: 68, 234
 cildamæssedæg: 215, 228
 cniht: 59
 cocc: 51ⁿ
 cristesboc: 90, 98, 131ⁿ
 cyswucu: 69ⁿ, 231
 dægþeric: 90-91
 decan: 84ⁿ
 diacon: 84
 eahtopa: 217, 233
 easterwucu: 231
 eastron: 227
 epiphania (domini): 233-234
 euangelista: 234ⁿ
 fæsten: 231
 fæstendæg: 68, 234
 fæstenwucu: 231
 gangdæg: 77ⁿ, 218, 232
 gangwucu: 217, 228, 230ⁿ, 231, 232
 gebyrian: 212-215, 216
 geweald: 20ⁿ
 godspell: 8, 89-91, 212
 godspellboc: 131ⁿ
 godspellere: 234ⁿ
 giefan: 46ⁿ
 halga dæg: 228, 229-230
 hana: 51ⁿ, 52ⁿ
 heofon: 51
 hidercyme: 227
 hundredman: 50ⁿ, 59
 langa-frigedæg: 228
 lencten: 227, 229-230
 lenctenwucu: 231
 leorningcniht: 59
 manig: 218, 223
 martyr: 228
 mæsse: 215, 228, 231

mæsseæfen: 215, 228, 233
 mæsseboc: 118, 129ⁿ
 mæssedæg: 215, 228, 233
 midfæsten: 402
 midlencten: 402
 midsumor: 215, 228
 midwinter: 64ⁿ, 227
 ofer: 51ⁿ, 52ⁿ, 227
 on: 51ⁿ
 onfon: 51
 palmsunnandæg: 70ⁿ, 228
 palmwucu: 231
 passio: 92-93, 212
 pentecosten: 227, 228
 pentecostenes wucu: 231
 pistolboc: 128-132
 pistolrædere: 83ⁿ, 126
 rædan: 213, 216, 217
 ræding: 8, 91, 128ⁿ
 rædingboc: 91ⁿ, 128ⁿ, 131ⁿ
 restedæg: 22, 59
 rihtwisend: 59
 sæternesdæg: 218
 sceal: 212-215, 216, 217
 sopllice: 51
 sunnandæg þe man belycð alleluia:
 69ⁿ, 83ⁿ, 228, 229-230
 syllan: 46ⁿ, 51
 tocyne: 227ⁿ
 twelfta dæg: 227, 233-234
 þara: 51, 219
 þæge: 219, 221-223, 288
 þeningboc: 129ⁿ
 þrowung: 92-93
 þunresdæg: 218, 223, 228, 230, 232
 uigilia: 233, 234
 underfon: 51, 52ⁿ
 uppan: 50ⁿ, 52ⁿ
 willan: 51
 witodlice: 51
 wucu: 215, 217, 219-221, 231, 288
 ymbren: 228

Lateinische Lemmata

accipere: 51
 argumentum: 98
 autem: 51
 breuiarium: 113ⁿ, 459ⁿ
 caelum: 51
 capitulum: 61, 85-89, 99, 107, 112, 388,
 415, 451
 capitulare euangeliorum: 61, 86, 99ⁿ, 107,
 112-113, 417, 418, 425, 438, 439, 455
 capitulatio: 86, 87, 99, 107, 112-113, 420
 caput ieiunii: 68
 centurio: 50ⁿ, 52ⁿ, 59
 circulus anni: 61
 discipulus: 59
 dominica: 61
 epistolarium: 127-132
 euangelium: 85-89, 98, 212
 excipere: 51
 gallus: 51ⁿ, 52ⁿ
 lectio: 86, 87, 91ⁿ, 415, 417, 425, 431,
 468, 487
 lectionarium: 127-132
 liber comitis: 488
 octaua: 233, 234
 passio: 92-93, 212
 prologus: 98
 recipere: 51
 sabbatum: 59, 76
 sadducaeus: 59
 sequentia: 88-89, 116, 468
 subdiaconus: 83ⁿ
 supra: 51ⁿ
 suscipere: 51
 titulus: 85, 88, 89, 107, 112, 431, 454
 tradere: 51
 uigilia: 421ⁿ

VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTEN

Das Handschriftenverzeichnis bezieht sich auf die Teile A und C der vorliegenden Arbeit. Ausgenommen sind die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale (S. 298-351) und das Sanctorale (S. 352-383). Das Symbol ⁿ verweist auf die Fußnoten der jeweiligen Seite. Die fett gedruckten Angaben beziehen sich auf die einführenden und grundlegenden Seiten.

ANTWERPEN, Plantin-Moretus Museum,
lat. 194
5ⁿ, 101ⁿ, 107ⁿ, 114

BESANÇON, Bibliothèque Municipale,
14

5ⁿ, 101ⁿ, 107ⁿ, 114, 425ⁿ
184 ("Comes von Murbach")
158-159, 167-170, 191, 195, 202, 297,
439-441, 469, 485, 487, 490-491

BERGEN, Universitätsbibliothek,
1549.5 (Wi)
118-119, 489

CAMBRIDGE, Corpus Christi College,
140 (Cp)
2, 14-15, 19, 21, 23-27, 37ⁿ, 39, 41-
42, 45ⁿ, 51, 52, 53, 203, 221, 222,
223, 243-244, 255, 280

286
31, 134ⁿ, 398, 406ⁿ
391 (Wz)
177, 492
422 ("Red Book of Darley"; Wh)
118-119, 127ⁿ, 170, 171ⁿ, 177, 200,
260, 287, 480, 486, 488-489, 495ⁿ

Fitzwilliam Museum,
45-1980 (Pc)
5ⁿ, 65, 71, 72, 76, 77, 79, 107-114,
152, 157-158, 161-166, 172, 177, 183,
188, 192, 201, 406, 415, 416, 418-
419, 422, 425ⁿ, 446, 447
88-1972 (Vx)
79, 88, 115-117, 123, 171ⁿ, 177, 190,
267, 410ⁿ, 433ⁿ, 470, 473-476, 487

Pembroke College,
23 und 24
466ⁿ, 493ⁿ
301
33, 448ⁿ, 449ⁿ, 453ⁿ, 467
302 (Ub)
115-117, 461-462

St. John's College,
73 (C. 23; Se)
61ⁿ, 62ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79, 107-
114, 165ⁿ, 168, 172, 177, 189, 190,
191-195, 198, 199-200, 202, 276, 400,
419, 422ⁿ, 441, 442-450, 454, 455

Trinity College,
B. 10. 4 (Sa)
32ⁿ, 33, 37ⁿ, 62ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76,
79, 87, 100ⁿ, 107-114, 165ⁿ, 168,
172, 177, 189, 190, 191-195, 198,
199-200, 202, 237-242, 276, 400, 419,
422ⁿ, 441, 442-451, 455, 467ⁿ

University Library,
li. 2. 11 (A)
Handschrift
2, 16, 17-18, 19, 21, 23-27, 37ⁿ, 39,
41-42, 92, 435
Perikopenordnung
2-5, 9, 12-13, 62, 73, 74, 103-104,
109, 121ⁿ, 152, 158, 169, 177, 189,
190, 191-192, 195-200, 202, 203-290,
296, 297ⁿ, 386, 421ⁿ, 429, 435, 438,
439ⁿ, 440, 441, 465, 467, 468ⁿ, 469,
470, 481, 485, 500

li. 4. 6
214ⁿ
Kk. 1. 24 (Nc)
4ⁿ, 5ⁿ, 74ⁿ, 102-106, 133ⁿ, 152ⁿ,
157-158, 177, 179, 180, 183, 186,
188, 201, 386, 404-406, 407ⁿ, 415,
416, 418, 420, 424ⁿ
Kk. 5. 32
431ⁿ

COBURG, Landesbibliothek
I (Pa)
4ⁿ, 65, 71, 72, 76, 77, 79, 86, 87,
107-114, 152, 157-158, 161-166, 171,
172, 177, 183, 188, 201, 406, 415-
416, 418, 422, 425ⁿ, 438

DURHAM, Cathedral Library,
A. II. 16 (Me)
31, 32, 102-106, 122ⁿ, 133, 135, 140,
177, 179, 201, 296, 387ⁿ, 396-397
A. II. 17 (Mf)
31, 102-106, 135-146, 177, 178, 200,
387ⁿ, 389, 391ⁿ, 394ⁿ, 398-399, 412,
494, 495
A. IV. 19, fol. 89 (Ta)
115, 122, 125, 131, 457
B. II. 30
404

FLORENZ, Biblioteca Medicea Laurenziana,
Amiatino 1 (Mc, Mg) ("Codex Amiatinus")
4ⁿ, 31, 35ⁿ, 74ⁿ, 97ⁿ, 99, 101, 102-
106, 125, 135-146, 149, 177, 179,
200, 387, 388, 389, 392-393, 395,
396, 412
Plut. xvii. 20 (Vb)
4ⁿ, 63ⁿ, 65, 76, 88, 115-117, 123,
177, 181-182, 189, 190, 191-192, 195-
200, 202, 216, 247, 264, 266-268,
287, 292ⁿ, 386, 410ⁿ, 420ⁿ, 438, 439-
440, 441, 450, 467-471, 472, 481,
484, 485, 487

HANNOVER, Kestner-Museum,
WM XXIa, 36 (Sx)
4ⁿ, 5ⁿ, 65, 73, 76, 77, 79, 87, 88ⁿ,
100ⁿ, 107-114, 172, 177, 181-182,
190, 191, 192, 193, 198, 199-200,
276, 386, 420, 422ⁿ, 423, 433ⁿ, 437,
441, 442ⁿ, 450, 454-456, 467ⁿ, 487

KOPENHAGEN, Kongelige Bibliotek,
G. K. S. 10 (2°)
33ⁿ, 448ⁿ, 449ⁿ

LE HAVRE, Bibliothèque Municipale,
330 (Wa)
76, 79, 118-119, 124, 170, 171ⁿ, 177,
189, 190, 195-200, 202, 260, 263,
266-268, 276ⁿ, 287, 386, 429, 438,
439ⁿ, 440ⁿ, 466, 468ⁿ, 478-481, 484,
489, 491, 495ⁿ, 500

LONDON, British Library,
Additional 9381 (Pb)
65, 71, 72, 76, 77, 79, 86, 107-114,
152, 157-158, 161-166, 171, 172, 177,
183, 188, 201, 406, 415, 416-418, 422

Additional 34890 (Pg)
32ⁿ, 33, 37ⁿ, 65, 72, 76, 79, 86, 99ⁿ,
100ⁿ, 107-114, 152ⁿ, 153ⁿ, 157ⁿ,
164-166, 168, 169, 173, 177, 181-182,
183, 190-191, 193, 199-200, 265-266,
297ⁿ, 386, 400, 404, 406, 420-424,
425, 426, 427, 428, 429, 430, 433,
437, 441, 442ⁿ, 448ⁿ, 450, 451ⁿ, 454
Additional 40000 (Na)
4ⁿ, 33ⁿ, 37ⁿ, 73, 102-106, 177, 180,
183, 188, 189, 190, 191, 199, 254ⁿ,
296, 386, 400-403, 448ⁿ

Additional 49598
425ⁿ
Cotton Julius E. vii
214ⁿ
Cotton Nero D. iv (Ma, Mx)
("Lindisfarne Gospels")
Handschrift
10, 15ⁿ, 31, 45ⁿ, 48, 50ⁿ, 52ⁿ, 53,
98ⁿ, 99
Perikopenordnung
4ⁿ, 65, 74ⁿ, 102-106, 113, 135-146,
149, 177, 179, 180, 200, 296, 387-
389, 389, 391, 392, 393, 394, 395
Cotton Otho C. i, vol. i (C)
2, 16-17, 21, 23-27, 41-42, 51, 203,
222, 223, 255, 280

Cotton Tiberius A. ii (Qe)
65, 76, 63ⁿ, 86, 107-114, 148, 168,
177, 183, 188, 190, 191-192, 195-200,
202, 216, 237-242, 247, 263, 266-268,
287, 386, 415ⁿ, 428, 438-442, 467,
468ⁿ, 469, 470, 472, 481, 484, 485

Cotton Vitellius C. v
213-215, 498ⁿ
Harley 76 (Sd)
33, 37ⁿ, 62ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79,
100ⁿ, 107-114, 165ⁿ, 168, 172, 177,
189, 190, 191-195, 198, 199-200, 202,
276, 400, 419, 422ⁿ, 442-450, 453,
454, 455

Harley 271, fols. 1ⁿ, 45ⁿ (Wn)
118-119, 177, 190, 199, 492
Harley 863
431ⁿ
Harley 2788
152
Harley 2823
422
Royal 1. A. xiv (R)
2, 16, 19, 21-22, 23-27, 43, 46ⁿ, 243,
280

Royal 1. A. xviii (Ua)
115-117, 418, 458-461, 464

- Royal 1. B. vii (Mb, Md, My)
4ⁿ, 31, 65, 74ⁿ, 98ⁿ, 99, 102-106,
113, 135-146, 149, 177, 178, 179,
180, 200, 296, 386, 387, 388, 389-
391, 392, 393, 394, 395, 398, 399,
494, 495
- Royal 1. B. xii
33, 37, 448
- Royal 1. D. ix (Sb)
33, 37ⁿ, 62ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79,
100ⁿ, 107-114, 165ⁿ, 168, 172, 177,
189, 190, 191-195, 198, 199-200, 202,
276, 400, 419, 422ⁿ, 441, 442-450,
451-452, 455, 467ⁿ
- Royal 1. E. vii und viii
101
- Royal 4. A. xiv
477, 487ⁿ
- Royal 5. A. xii (Wd), fols. iii-vi
118-119, 177, 190, 487
- Royal 7. C. xii
209ⁿ, 236ⁿ
- Stowe 944, fols. 41-49 (Va)
115-117, 123, 177, 189, 190, 199,
202, 464-466
- Loan 11 (Sc)
5ⁿ, 33, 37ⁿ, 62ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79,
100ⁿ, 107-114, 165ⁿ, 168, 172, 177, 189,
190, 191-195, 198, 199-200, 202, 276,
419, 422ⁿ, 441, 442-450, 452, 455
- Loan 74 (Nk) ("Stonyhurst Gospel")
5ⁿ, 31, 102-106, 133ⁿ, 144ⁿ, 177,
183, 387ⁿ, 394ⁿ, 411-412
- College of Arms,
Arundel 22, fols. 84 und 85 (Vf)
115-117, 123, 425ⁿ, 473
- Society of Antiquaries,
154ⁿ (Wf)
118-119, 457ⁿ, 487-488
- MALIBU, John Paul Getty Museum,
9 (Ud)
115-117, 463-464
- NEW HAVEN, Beinecke Library,
Beinecke 578 (F)
2, 9, 12-13, 19-21, 23-27, 37ⁿ, 39,
41-42, 73, 74, 121ⁿ, 158, 177, 190,
191-192, 195-200, 203-205, 216, 246-
250, 280, 286-290, 386, 440
- NEW YORK, Public Library,
115 (Qc)
4ⁿ, 5ⁿ, 61ⁿ, 63ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79,
87, 88, 107-114, 148, 165ⁿ, 168,
171ⁿ, 173, 177, 183, 188, 190-191,
195, 199-200, 201, 386, 418, 420,
422ⁿ, 423, 425, 426, 427, 428, 429,
430-435, 437, 454, 470, 475ⁿ
- OSLO, Riksarkivet,
Lat. fragm. 201 (Tb)
115, 131, 457-458
Lat. fragm. 204 (Wj)
118-119, 177, 190, 199, 489-490
Lat. fragm. 207, 208, 210 (Wl)
118-119, 177, 190, 199, 480, 481,
490-491, 500
Lat. fragm. 211 (Tc)
115, 177, 190, 458
Lat. fragm. 228 (Wm)
118-119, 177, 190, 199, 491
- OXFORD, Bodleian Library,
Auct. D. 2. 14 (Ng, Nh, Ni)
31, 35ⁿ, 96ⁿ, 102-106, 134ⁿ, 136ⁿ,
177, 178ⁿ, 179, 180, 183, 186, 188,
190, 191, 199, 386, 398, 404ⁿ, 406-
411
Auct. D. 2. 16 (Qa)
18ⁿ, 61ⁿ, 63ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79,
87, 88, 107-114, 148, 165ⁿ, 168,
171ⁿ, 173, 177, 183, 188, 190-191,
195, 199-200, 201, 386, 420, 422ⁿ,
423, 425, 426, 427, 428, 429, 430-
436, 454, 470, 475ⁿ
- Barlow 4
493ⁿ
- Bodley 155 (Qb)
61ⁿ, 63ⁿ, 65, 73, 74ⁿ, 76, 79, 87, 88,
107-114, 148, 165ⁿ, 168, 171ⁿ, 173,
177, 188, 190-191, 195, 199-200, 201,
386, 420, 422ⁿ, 423, 425, 426, 427,
428, 429, 430-435, 436-437, 451ⁿ,
454, 470, 475ⁿ
- Bodley 381, fols. i, ii (Px)
5ⁿ, 107-114, 152ⁿ, 177, 183, 420,
425, 428-429, 454
- Bodley 441 (B)
2, 15-16, 19, 21, 22, 23-27, 37ⁿ, 39,
41-42, 51, 203, 204, 207ⁿ, 222, 223,
243, 255, 280
- Bodley 579 ("Leofric Missal"; Wb, Wc)
76, 118-119, 177, 180, 189, 190, 195-
200, 202, 263, 267-268, 287, 289,
386, 438, 467, 471, 481-486, 490

- Bodley 865
220-221
- Eng. Bib. c. 2 (L)
2, 21, 25-27, 41-42
- Hatton 38 (H)
2, 16, 19, 22-23, 23-27, 43, 46ⁿ, 243,
280
- Lat. liturg. f. 5 (Uc)
462-463
- PARIS, Bibliothèque de l'Arsenal,
612
241-242
- Bibliothèque Nationale,
lat. 257
426ⁿ
lat. 270
426ⁿ
lat. 272 (Ph)
65, 72, 76, 77, 79, 86, 87, 107-114,
152ⁿ, 153ⁿ, 164-166, 168, 169, 172,
173, 177, 183, 188, 190-191, 196,
199-200, 406, 420, 422ⁿ, 424ⁿ, 425-
428, 430, 433, 437, 439ⁿ, 454, 466,
468ⁿ, 480, 481, 500
lat. 274
112ⁿ, 420ⁿ
lat. 325
263ⁿ, 271, 277-279, 281, 283
lat. 987
425ⁿ
lat. 5574
457ⁿ
lat. 9389
32, 457
lat. 17970
422
- PRAG, Universitní knihovna,
Roudnice VI. Fe. 50
134ⁿ
- REIMS, Bibliothèque Municipale,
9
106ⁿ, 123ⁿ, 138ⁿ
10
152
- ROM, Biblioteca Apostolica Vaticana,
Barberini lat. 570
134ⁿ
- ROUEN, Bibliothèque Municipale,
Y. 6
449ⁿ, 489
- SALISBURY, Cathedral Library,
150
431ⁿ
180
431ⁿ, 434ⁿ
- STOCKHOLM, Kungliga Biblioteket,
A. 135
134ⁿ
- STONYHURST COLLEGE, Lancashire, *s.n.*
(= London, BL, Loan 74)
- ST. PETERSBURG, Public Library,
F. v. I. 8
106ⁿ, 140, 141
- UTRECHT, Universiteitsbibliotheek,
32, fols. 94-105
31
- WARSCHAU, Biblioteka Narodowa,
i. 3311 (Ue, Vc)
4ⁿ, 115-117, 123, 177, 189, 190, 191,
199, 202, 471-473
- WORCESTER, Cathedral Library,
F. 91
493ⁿ
- WÜRZBURG, Universitätsbibliothek,
M. p. th. f. 62 (Oa)
71, 76, 77, 79, 82ⁿ, 96ⁿ, 97ⁿ, 107-
114, 122, 125ⁿ, 142ⁿ, 152, 155, 157-
158, 161-166, 172, 177, 178, 183,
200, 201, 294ⁿ, 394, 395, 396ⁿ, 406,
413-414, 421ⁿ, 422
M. p. th. f. 68 (Mv, Nd)
(Burghardsevangeliar)
4ⁿ, 31, 65, 72, 74ⁿ, 76, 96ⁿ, 102-106,
113ⁿ, 135-146, 157-158, 172, 177,
178, 183, 200, 201, 387, 389, 391ⁿ,
393, 394-396, 412, 413, 414
- YORK, Cathedral Library,
Add. 1
33ⁿ, 448ⁿ

ALLGEMEINER INDEX

Der allgemeine Index bezieht sich auf die Teile A und C der vorliegenden Arbeit. Ausgenommen sind die vergleichenden Verzeichnisse für das Temporale (S. 298-351) und das Sanctorale (S. 352-383). Das Symbol ⁿ verweist auf die Fußnoten der jeweiligen Seite. Die fett gedruckten Angaben beziehen sich auf die einführenden und grundlegenden Seiten. Handschriften werden im Handschriftenindex (S. 540-543) beschrieben.

- Advent
63, **65-66**, 72, 76, 78-80, 95,
110-111, 136, 148, 161, **227**,
293ⁿ, 390, 395, 401, 402, 409,
411, 421, 426, 427, 432, 438ⁿ,
439, 444, 455, 469, 472, 475,
478, 479, 484
- Ælfric
11, **14-15**, 42-43ⁿ, 46, 78-79,
84ⁿ, 89, 90-91, 128, 130-131,
497
- Catholic Homilies (ZÆ)*
4, 5, 158, **177**, 189, 190, 191,
199, 202, 206, 209, 213-215,
229ⁿ, 232, 236ⁿ, **283-286**, 466,
480, 481, 494, 496, **497-500**
- Eisnius
464
- Ethelstan
185, 389, 415, 430, 435, 438,
458
- Ethelwold
32ⁿ, 86ⁿ, 91ⁿ, 425ⁿ, 488, 490
- Alfred (König)
10, 44, 184-187, 420
- Alkuin
30, 32, 37ⁿ
- Allerheiligen
172, 267, 424, 428, 447, 456,
500
- Allgemeine Kirchenjahrzeit
63, **71-74**, 96, 109, 136, 143,
148, 168, 176, 199, 252, 264,
390, 395, 397, 422, 423, 426,
427, 429, 432, 435, 436-437,
440, 445, **506**
- Alternative Ferias*
160, **168**, 190-200, 264, **297**,
426, 440, 445
- Altes Testament
10, 11, 28-29, 42-43ⁿ, 81, 82,
85ⁿ, 95ⁿ, 125-132
- Ambrosius
96
- anglisch
21ⁿ, 43-44, **45**, 47, 49, 53-54
- Antiphonar
118, 154-155, 160, 478, 490
- Apostelfest
172, 424, 427-428, 432ⁿ, 436,
470
- Aschermittwoch
62, 66, **68**, **225**, 234
- Augustinus v. Hippo
28, 96
- Bahnlesung
94, 126
- Barking
430, 436
- Bath
14, 42, 221, 222
- Beda
10, 49, 184, 294, 396, 497,
499ⁿ
- Homiliar (Xa)
4, 5, 74ⁿ, 78, 95, **135-146**,
170, 176, **177**, 178, 200, 206,
386, 398, **494-496**
- Benedict Biscop
31, 134, 143, **145-146**, 170,
392, 495
- Benediktinerreform
32, 37, 43, 184ⁿ, 185, 189,
194, 201, 448, 490
- Bibelhandschriften
100, **101**, 126-128, 133, 392-
393
- Bittage
60, 70, **77**, **171-172**, 211-212,
225, 228, 232, 272, 283, 417,
428, 456, 479, 495, 500
- Blickling Homilies*
206ⁿ, **496**
- Bodmin
416
- Bücherlisten
127-128
- Burghard
145, 394, 413
- Burghardsevangeliar
siehe Würzburg, Universitäts-
bibliothek, M. p. th. f. 68

- Bury St. Edmunds
214ⁿ, 406-407, 444, 453, 454,
493ⁿ
- Canterbury
16ⁿ, 21, 22, 23, 31, 32ⁿ, 46-
47ⁿ, 134, **145-146**, 178, **181-
182**, **193-195**, 198, 216, 219,
222ⁿ, 406, 418ⁿ, 420, 428,
438, 441, 442ⁿ, 449-450, 451,
452, 453, 454, 458, 461, 463,
467, 470, 473, 474
- Capitula-Verzeichnisse*
87, **99**, 102, **105**, 106ⁿ, **113**,
136-138, 139, 141, 142, 144,
180, 200, 388, 389, 391, 393,
394, 397ⁿ, 420ⁿ, 471
- Cassiodor
30, 31, 392
- Ceolfrid
145-146, 392, 412
- Chester-le-Street
387, 398
- Christi Himmelfahrt
60, **71**, 77, 171-172, **225**, 228, 230ⁿ,
232, 409, 471ⁿ, 475
- Chrodegang
289-290
- Codex Amiatinus
siehe Florenz, Biblioteca Medicea
Laurenziana, Amiatino I
- Comes von Murbach
siehe Besançon, Bibliothèque Muni-
cipale, 14
- Commune Sanctorum*
110, 136, 194, 200, 203, 260-261,
262, 395, 397, 402, 403, 408, 409,
410, 411, 421, 425, 426, 428, 430,
438-439, 441, 446, 474, 467, 468,
470, 474, 479, 481, 484, 485ⁿ, 488,
489, 492, 493, 497, 499, 500
- Cornwall
416, 431
- Diakon
84, 88, 90, 92, 99, 129, 280
- Durham
387, 396, 398, 412, 462
- Eadui Basan
113ⁿ, **181-182**, 420, 423, 441, 450ⁿ,
451, 453, **454-455**, 467
- Ely
404
- Endsilbenabschwächung
218, 223
- Epiphanie
63, 64, **66**, 95, 148, 159, 171, **224**,
227, **233-234**, 469, 472
- Sonntage nach Epiphanie
71, 74, 110, 136, 148, 161-162, **167-
168**, 192, 264, 395, 402, 405-406,
421, 422, 426, 427, 429, 432, 433ⁿ,
439, 444, 445, 455, 465, 469, 472,
484, 499-500, **506**, **507**
- Epistel
3ⁿ, 76, 82, 83, 85, 95ⁿ, 114-115, 118,
125-132, 149ⁿ, 152, 154, 155, 158ⁿ,
160, 392, 413, 414, 457, 458
- Epistolar
siehe Lektionar
- Eusebianische Sektionen
87, **98**, 105, 108, 123ⁿ, 253ⁿ, 279,
459, 461
- Evangeliar
siehe Vulgata
- Evangelistar
siehe Lektionar
- Exeter
17, 42, 118, 145, 180, 198, 205, 216,
220-224, 250, **286-290**, 434ⁿ, 435,
481-486
- Fastenzeit
62, 65, **67-70**, 75, 76, 83, 95, 136,
139, 143, 161, **225**, 227, 228, 229-
231, 252, 283, 390, 395, 397, 402,
410-411, 415, 417, 422, 425, 431,
465, 472, 475, 484, 489, 493, 500
- Donnerstage in der Fastenzeit
6, 62, 109ⁿ, 162, 169ⁿ, 176, **197-198**,
200, 202, 265, 396ⁿ, 414, 417, 422,
433ⁿ, 446, 456, 469ⁿ, 470, 490
- Fleury
32ⁿ, 418ⁿ, 446ⁿ, 453ⁿ
- Frankreich
114, 400, 415, 416, 418, 426, 428,
430-431, 434, 458, 481, 482
- Freizeile
244-245, **251-252**
- Gelasiana Mixta*
siehe Sakramentar
- Glastonbury
481-482, 486
- Gregorianische Sektionen
72-73, 110ⁿ, **164-166**, 173, 293, 294,
396ⁿ, 421, 422ⁿ, 426, 427, 429ⁿ, **506**
- Gründonnerstag
67, 68, 70, 230, 232ⁿ, 399, 410, 470,
497
- Hadrian
31, 134, **145-146**

- Haymo von Auxerre
283, 294, 493-494, 499ⁿ
- Heiligenfeste
siehe Sanctorale
- Hereford
461
- Hieronymus
28-29, 98, 206ⁿ
- Homiliar, Homilien
4, 5, 11, 81ⁿ, 84, 95ⁿ, 206, 213-215,
236, 282-286, 294-294, 493-500
- Hore, monastische
3ⁿ, 81ⁿ, 86, 91ⁿ, 128ⁿ, 131ⁿ, 285-
286, 466, 492, 494
- Interlinearglosse
10, 11, 13, 15ⁿ, 38, 39, 43-44, 45,
47-50, 53, 56ⁿ
- Irland
29-30, 31, 32, 35-36, 37, 40, 43, 65,
396, 398
- Itala
28
- Italien
29-30, 141, 182, 277, 392, 394, 406-
407, 413
- Jarrow
134, 141-145, 183, 184ⁿ, 392, 398,
412, 494-496
- Kapitelüberschriften
14, 16, 17, 19, 22, 23ⁿ, 25, 37ⁿ, 39,
103, 203-204, 242-244, 246-248, 249,
251, 253, 287
- Karfreitag
67, 84ⁿ, 225, 228, 496
- kentisch
20-21, 42ⁿ, 46-47ⁿ, 216, 219, 250,
286, 288
- Kirchenjahr, Beginn
78-80, 110-111, 257, 419, 426, 468,
479
- Kirchweih
257, 263ⁿ, 398ⁿ, 408, 409, 430, 437,
495, 500
- Knut (König)
193-195, 442, 450, 451, 453ⁿ, 455
- Kolophon
14-15, 17, 181, 454-455
- Kontinent (Handschriften)
32, 37, 40, 114, 158, 177, 182-183,
186, 201, 277-279, 288-290, 394, 426,
429, 441-442, 448, 487
- Landévennec
148, 188, 201, 430-431, 435, 436, 437
- Lectio continua*
81ⁿ, 88ⁿ, 94-95, 97, 102, 126
- Lektionar
4, 5, 8, 88, 97, 109ⁿ, 115-117, 118,
119-124, 125-132, 147ⁿ, 152, 158,
179-180, 182, 210, 236-242, 250, 287,
294, 457-476
- Leofric
18, 118, 180, 199, 205, 250, 286-290,
434ⁿ, 435, 481-486
- Leofric-Missale
siehe Oxford, Bodleian Library, Bod-
ley 579
- Lichfield
404ⁿ, 406-407
- Liège
198, 287, 289, 438, 440, 470
- Lindisfarne
134, 141-145, 184ⁿ, 387, 389, 394,
398, 412
- Lindisfarne Gospels
siehe London, BL, Cotton Nero D. iv
- Litania maior/Litaniae minores
siehe Bittage
- Lobbes
148, 438
- Malmesbury
16-17, 42, 145
- Marienfeste
7, 64-65, 71ⁿ, 148, 172, 234, 257,
260, 263ⁿ, 267, 278, 287, 405-406,
419ⁿ, 424, 466, 497, 500
- Meffeier
81-85
- Missale
4, 5, 8, 97, 118-119, 119-124, 127,
158, 179-180, 287, 294, 457ⁿ, 473,
477-492
- Missale Romanum
73, 159, 202, 206
- Monasteriales Indicia
84ⁿ, 129, 131
- Murbach
siehe Besançon, Bibliothèque Muni-
cipale, 14
- Nokturn
siehe Hore, monastische
- Nordhumbrien
siehe auch Perikopensystem, nord-
humbriisch-neapolitanisch
31, 49, 99, 103, 133-146, 158, 177-
179, 183, 200, 202, 387-399, 404,
412, 457, 494-496

- Merzisch
10, 21ⁿ, 44ⁿ, 45
- Oktavtag
228, 233
- Osterfestkreis
60, 62, 63, 66-71, 95, 105, 136, 143,
225-226, 227, 252, 269-270, 391, 395,
399, 401, 402, 409, 423, 427, 445,
447, 456, 469, 472, 47, 479, 448,
493, 495, 497, 500
- Palmsonntag
69, 70, 225, 230-231, 272, 287, 402ⁿ,
403, 465-466, 486, 497
- Passion (Vortragsanweisungen)
99-100, 280-281, 390ⁿ, 396, 404, 457-
458, 461, 465, 468, 475
- Paulus Diaconus
294, 493-494, 499ⁿ
- Perikope,
Auswahl
64, 65-66, 68, 69, 71, 73-74, 77, 81
- Beginn
103-104, 105, 108, 147, 252-254, 296,
394, 401, 407ⁿ, 410ⁿ, 412, 459-460
- Ende
103, 104, 105, 108, 147, 254-256,
281, 296, 394, 401, 410ⁿ, 412
- Kennzeichnung
103, 390, 394, 407ⁿ, 410, 412, 459-
460
- Perikopenliste
4, 5, 8, 73, 79, 87, 88, 97, 107-114,
115ⁿ, 119-124, 133, 147, 150, 210,
250, 293-294, 413-456, 468ⁿ
- Perikopensystem,
gallisch
65, 73, 75-76, 77, 95, 96, 139-140,
176, 177, 201, 388, 396-397, 408
- nordhumbriisch-neapolitanisch
95, 106ⁿ, 133-146, 149, 170-171, 177-
178, 200, 263ⁿ, 387-395, 397-399,
406, 408ⁿ, 409, 494-496
- römisch (Typ 1)
7ⁿ, 149ⁿ, 155, 414
- römisch (Typ 2)
7, 9, 71-73, 110-111, 142ⁿ, 155-158,
161-163, 170-174, 177, 178, 183, 187,
188, 192, 197-198, 200-201, 294ⁿ,
295ⁿ, 297, 386, 394, 404, 413, 415,
416, 418, 422-423, 427, 429, 433
- römisch (Typ 3)
7, 9, 73, 74, 110-111, 158-160, 163-
174, 177, 187, 189-200, 201-202, 207,
263-270, 294ⁿ, 295ⁿ, 297, 386, 400,
406, 410-411, 423, 427, 429, 433,
436, 438, 441, 442, 450, 451, 452,
453, 454, 458, 464, 467, 469, 471,
473, 478, 481, 485, 487, 489, 490,
491, 492, 493, 498
- Peterborough
32ⁿ, 193-195, 418ⁿ, 449-450, 451,
452
- Pfingsten
60, 62, 63, 66, 70-71, 75, 226, 227,
408
- Sonntage nach Pfingsten
71-74, 110, 136, 143, 148, 161-162,
153, 159, 160, 163-166, 189-190, 264,
396ⁿ, 401, 402, 403, 410, 414, 421,
422-423, 426, 429, 432, 433, 439,
444, 455, 469, 472, 479, 480, 484-
485, 487, 489, 494, 500, 506, 507
- Quasi-Perikopenliste
106ⁿ, 113, 120ⁿ, 121ⁿ, 122, 135, 136,
138-140, 141-142, 144, 180, 200, 293,
388, 389, 391, 393, 395
- Quatembertage
62, 75-77, 79ⁿ, 82, 83, 108ⁿ, 200,
226, 228, 231, 265-266, 283, 395, 479
- im Advent
231, 402, 409, 433, 439, 469, 472
- in der Fastenzeit
272, 415, 425
- zu Pfingsten
136, 168-169, 207ⁿ, 257, 265, 391,
395, 421, 426, 432, 439, 444, 455,
469
- im Herbst
231, 272, 435, 492
- Randnotizen
4, 5, 8, 87ⁿ, 97, 102-106, 113, 119-
124, 136-137, 140, 142, 144, 147ⁿ,
152, 179-180, 186, 293, 387-412
- Regularis Concordia
83ⁿ, 84ⁿ, 86ⁿ, 89, 92-93, 229ⁿ, 465-
466, 490ⁿ
- Rushworth Gospels
10, 15ⁿ, 32, 45ⁿ, 48, 50ⁿ, 52ⁿ, 53
- Sakramentar
7, 72ⁿ, 109ⁿ, 118, 125ⁿ, 127, 146,
148, 149ⁿ, 154, 158, 160, 171, 481-
484

- Gelasiana Mixta*
7ⁿ, 72ⁿ, 73, 110ⁿ, 111ⁿ, 159, 171,
173, 202, 440ⁿ, 441ⁿ, 482, 487, 490,
491
- Samstag
62, 74, 76, 82, 108ⁿ, 176, 267, 287,
445
- Sanctorale
60, 63, 72-73, 110, 111-112, 147-148,
155, 170-172, 200, 203, 215, 226,
252, 259-263, 277-278, 397, 399, 403,
405, 408, 409, 410, 417, 423-424,
427-428, 429, 434, 440-441, 446-447,
467, 468, 470, 475, 477, 478, 480-
481, 484, 485, 486, 490, 494, 499,
500
- Schottland
462
- Septuagesima
63, 66, 68-69, 83ⁿ
- Sherborne
15ⁿ, 488
- Shrewsbury
473-474
- Sigle
5, 72ⁿ, 110, 117, 292-295
- Skandinavien
110 124 457, 458, 477ⁿ
Ⲡⲕⲁⲛⲟⲩⲓⲛⲁⲓⲥⲏ
ⲉ' ⲁⲛⲟ' 1494, 499ⁿ
Ⲡⲓⲛⲉ
ⲉⲓⲛⲉⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲥⲏ
ⲉ
ⲛⲓⲛ 413
ⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲥⲏ
ⲉⲓⲛⲉ
581-588' Parallelstellen
ⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲥⲏ-53, 98ⁿ, 109, 252ⁿ, 258ⁿ,
270, 271-279, 280, 281-282, 283-285,
287-288, 295, 429, 445, 456, 465ⁿ,
475ⁿ
- Tavistock
213
- Temporale
63, 109-110, 111-112, 147-148, 155,
257-259'
- Tewkesbury
20-21, 205, 286
- Theodor (Erzbischof)
145-146
- Tours
446
- Vercelli Homilies
497
- Vetus Latina*
28, 30, 34-35, 37
- Vigil
136, 172, 224, 225, 226, 228, 233
- Votivmesse
110, 136, 397, 399, 402, 403, 408,
409, 412, 415, 417, 421, 425, 426,
428ⁿ, 430, 439, 441, 446, 455, 467,
470, 472, 479, 486, 488-489
- Vulgata
28-33, 33-41, 54-55, 98-101, 124-125,
210, 236-244, 447-448
- Wearmouth
134, 141-145, 183, 184ⁿ, 392, 398,
412
- Weihnachtsfestkreis
63-66, 95, 105, 109, 110-111, 136,
143, 161, 224, 227, 292, 401ⁿ, 405,
408, 409, 419, 421, 426, 432, 439,
444, 455, 465-466, 469, 473, 474,
488, 495, 497, 500
- Westsächsisch
41-47, 216-219
- Westsächsische Evangelienversion
Herkunft
12, 13, 41-47
lat. Vorlage
12, 13, 28-41, 48, 49-50, 52, 53, 54,
55-58, 448
Übersetzer
12, 13, 34ⁿ, 38-39, 41, 46, 47-54, 55
- Winchester
32, 118, 182, 188, 198ⁿ, 420, 425,
437, 448, 450ⁿ, 451ⁿ, 464, 466, 467,
473, 478, 480, 487-488, 490, 498-500
- Winchester-Wortschatz
14-15, 45-47, 53-54, 90-91
- Wochentag
siehe auch Alternative Ferias
61-62, 69, 74, 75-77, 136, 162-163,
168, 190-200, 215, 258ⁿ, 264, 410,
445, 451, 456, 479
- Worcester
487, 492, 493ⁿ
- Würzburg
394ⁿ, 413
- Wulwi
14ⁿ, 17

